Die

Apokryphen und Pseudepigraphen

des

Alten Testaments.

Zweiter Band:

Die Pseudepigraphen.

Die
Apokryphen und Pseudepigraphen
des
Alten Testaments

in Verbindung mit

Lic. Beer, Professor Blaß und Professor Clemen in Halle, Professor Deißmann in Heidelberg, Pfarrvikar Fuchs in Monsweiler i. E., Professor Gunkel in Berlin, Professor Guthe in Leipzig, Professor Kamphausen in Bonn, Professor Kittel in Leipzig, Dr. Littmann in Oldenburg, Professor Löhr in Breslau, Professor Rothstein in Halle, Professor Ryssel in Zürich, Lic. Pastor Schnapp in Dortmund, Professor Siegfried in Jena, Dr. Wendland in Charlottenburg

übersetzt und herausgegeben

von

E. Kautzsch,

Professor der Theologie in Halle.

Zweiter Band:
Die Pseudepigraphen des Alten Testaments.



Tübingen,

Freiburg i. B. und Leipzig.

Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)

1900.



Inhaltsverzeichnis.

Verzeichnis der Mitarbeiter

und der von ihnen bearbeiteten Bücher und Abschnitte.

Lic. th. Dr. Georg Beer, Privatdocent der Theologie zu Halle: Das Buch Henoch und das Martyrium Jesajae.

D. Friedrich Blaß, Professor der klassischen Philologie zu Halle: Das Prooemium und Buch III—V der Sibyllinischen Orakel.

Lic. th. Dr. Carl Clemen, Privatdocent der Theologie zu Halle: Die Himmelfahrt Moses.

D. Adolf Deißmann, Professor der Theologie zu Heidelberg: Das sogenannte vierte Buch der Makkabäer.

Pfarrvikar C. Fuchs in Monsweiler i. E.: Das Leben Adams und Evas (Apocalypsis Moses).

Lic. th. Dr. Hermann Gunkel, Professor der Theologie zu Berlin: Das 4. Buch Esra.

D. Hermann Guthe, Professor der Theologie zu Leipzig: Das dritte Esrabuch.

D. Adolf Kamphausen, Professor der Theologie zu Bonn: Das zweite Makkabäerbuch.

D. Emil Kautzsch, Professor der Theologie zu Halle: Das erste und dritte Makkabäerbuch; das Testament Naphthalis nach dem hebräischen Text.

D. Rudolf Kittel, Professor der Theologie zu Leipzig: Die Psalmen Salomos.

Cand. des höheren Schulamts Dr. Enno Littmann in Oldenburg: Das Buch der Jubiläen.

Lic. th. Dr. Max Löhr, Professor der Theologie zu Breslau: Das Buch Tobit und das Buch Judith.

D. Wilhelm Rothstein, Professor der Theologie zu Halle: Das Buch Baruch mit dem Briefe Jeremiä und die Zusätze zu Daniel.

D. Victor Ryssel, Professor der Theologie zu Zürich: Gebet Manasses, Zusätze zu Esther, die Weisheit Jesus Sirachs (Kap. 39—50 nach dem neugefundenen hebräischen Text) und die Baruch-Apokalypsen.

Lic. th. F. Schnapp, Pastor in Dortmund: Die Testamente der zwölf Patriarchen.

D. Karl Siegfried, Geh. Kirchenrat und Professor der Theologie zu Jena: Die Weisheit Salomos.

Dr. Paul Wendland, Gymnasialoberlehrer zu Charlottenburg: Der Aristeasbrief.

II.
Die Pseudepigraphen zum Alten Testament.

A. Pseudepigraphische Legenden.

1. Der Brief des Aristeas.

Einleitung.

Der Verfasser des Briefs ist nach seinen Angaben ein höherer Beamter des Königs Ptolemaios II. Philadelphos (§§ 40. 43) und Heide (§ 16); als solcher befragt er den Hohenpriester Eleazar und die Übersetzer des A. Test. ins Griechische über den Sinn jüdischer Gesetze und Gebräuche (§§ 129. 306). Aber die Thatsache, daß die ganze Schrift der Verherrlichung des jüdischen Volkes und Gesetzes dient[a], beweist, daß die Schrift von einem jüdischen Verfasser herrühren muß. Sie ist also eine Fälschung, und schon darum ist ihre historische Glaubwürdigkeit sehr zweifelhaft. Der Verfasser selbst fällt zweimal aus der Rolle, indem er seine spätere Zeit von der des Philadelphos unterscheidet (§§ 28. 182). Die Glaubwürdigkeit des Verfassers wird aber auch durch andere Gründe erschüttert. Demetrios von Phaleron soll den Philadelphos zur Veranstaltung der Übersetzung angeregt haben. Aber Demetrios scheint zwar unter Ptolemaios I. einen Einfluß auf die Anfänge der Büchersammlungen ausgeübt zu haben — was den Anlaß zu seiner Einführung in die Erzählung gegeben haben mag —, Philadelphos aber verbannte ihn sogleich nach seinem Regierungsantritt i. J. 283[b]. Aristeas weiß, daß Arsinoe Schwester ihres Gatten, aber nicht, daß sie kinderlos war (§ 41). Er verwandelt die Niederlage des Philadelphos bei Kos in einen glänzenden Sieg (§ 180). Er weiß vielleicht, daß Theopompos in Ägypten gewesen ist, aber er rückt ihn offenbar zeitlich zu weit herab (§ 314), noch mehr den Tragiker Theodektes (§ 315). Er versetzt den Philosophen Menedemos, dessen Schule er kennt, fälschlich an den Ptolemaeerhof (§ 201). Ob der Hohepriester Eleazar überhaupt historisch ist, ist sehr zweifelhaft, da der Autor beliebig Namen für seine Fiktion borgt. Josephus kennt ihn jedenfalls nur aus Aristeas.

Irgend ein historischer Kern läßt sich aus der Erzählung, deren Grundzüge bereits volkstümlicher Überlieferung angehört haben werden, ehe Aristeas die Legende bearbeitete, nicht herausschälen. Die Übersetzung der Thora, die freilich zur Zeit des Philadelphos entstanden zu sein scheint, ist sicher aus den Bedürfnissen der jüdischen Diaspora zum gottesdienstlichen Gebrauche, nicht aus einem Interesse des Philadelphos und nicht aus der Tendenz der Propaganda unter den Heiden hervorgegangen. Sie ist wohl von alexandrinischen, jedenfalls nicht von lauter jerusalemischen Gelehrten verfaßt.

Aber abgesehen von dem Hauptinhalte der Legende, bietet der Verfasser eine Reihe zum Teil wertvoller thatsächlicher Angaben, nach deren Quellen gefragt werden muß. Hier zeigt zunächst eine Fährte die Berufung auf des Abderiten Hekataios Zeugnis über die Heiligkeit des jüdischen Gesetzes (§ 31). Diesem Hekataios, der wohl nicht in einem besonderen Buche,

[a] Vgl. Nöldeke, Die alttest. Litteratur, S. 113. 114.

[b] Vgl. Susemihl, Geschichte der griechischen Litteratur in der Alexandrinerzeit I, S. 6. 138.

sondern im Zusammenhange seiner zu Ptolemaios' I. Zeiten verfaßten ägyptischen Geschichte die jüdische Geschichte und die jüdischen Verhältnisse, namentlich der letzten Zeit, behandelte, verdankt Aristeas wohl einen Teil seines historischen Materials. Denn er zeigt sowohl mit dem in Josephus' Schrift gegen Apion I, 22, § 183 ff. erhaltenen, ganz mit Unrecht als Fälschung angesehenen[a] Bruchstücke des Hekataios, als auch mit dem ersten Buche des Diodor[b], dessen Hauptquelle Hekataios ist, auffallende Berührungen. Auf ihn gehen nachweislich zurück die Nachrichten über die Entstehung der jüdischen Diaspora in Ägypten (§ 12. 13, vgl. 22. 35. 36)[c]. Ganz in seinem Sinne (Diodor I, 12, 2) ist die Gleichsetzung des Zeus mit dem jüdischen Gott (§ 16). Aristeas betont den Wert des Ackerbaues (§ 107 ff.), ähnlich wie Hekataios bei Diod. XL, 3, 7 (in dem Abschnitt über jüdische Geschichte) und Diod. I, 74, 1. Aber man darf wohl noch weiter gehen. Hekataios hat nach dem knappen Auszuge bei Josephus Größe, Fruchtbarkeit, Umfang, Bevölkerung Judäas, Jerusalem, den Tempel und den Priesterdienst besprochen. Was Josephus kurz rubriziert, findet sich alles ausführlich bei Aristeas behandelt. Für die Schilderung des weitgereisten Hekataios würde die Anschaulichkeit und der heidnische Standpunkt des Beschauers, die man bei Aristeas bemerkt hat, sehr gut passen[d]. Daß Hekataios hier aus eigener Beobachtung schilderte, ist um so wahrscheinlicher, als er sich nur für die in seinem Berichte bei Diodor sich deutlich zeigende Bekanntschaft mit dem jüdischen Gesetz auf Belehrung durch einen Hohenpriester Hiskia beruft[e]. Im Einzelnen festzustellen, was auf Hekataios, was auf spätere Überlieferung oder eigene Anschauung Jerusalems zurückgeht, ist meist nicht mehr möglich.

Die Ausgestaltung der Legende verrät das Interesse des Litteraten, dessen üppige Phantasie und tendenziöse Motivierung die volkstümliche Grundlage überwuchert hat. Wie der König mit den Gelehrten des Museums verkehrte, so soll er mit den jüdischen Gelehrten umgegangen sein, die natürlich die Hofgelehrten und Hofphilosophen ausstechen. Ein meist auf gelehrtem Gebiete sich bewegendes Frage- und Antwortspiel, an dem auch die Könige sich zu beteiligen nicht verschmähten, belebte die Gastmahle der Gelehrten in Alexandria[f]. Wie die litterarische Ausbildung der alten Novelle diese Art der Unterhaltung auf die zu einem Symposion vereinigten sieben Weisen übertrug, so versuchte es Aristeas, den König in den Formen der Deipnosophistik, in denen er mit Dichtern, Grammatikern, Philosophen zu verkehren pflegte, mit den jüdischen Weisen umgehen zu lassen. Das höchste Lob eines Grammatikers, jedes Problem zu lösen, auf jede Frage eine Antwort bereit zu haben, wird ihnen reichlich gespendet. Der durch öde Monotonie langweilige Abschnitt ist völlig mißlungen[g]. Wie gelehrte Pedanterie und Gefallsucht die zur Homererklärung aufgebotene Gelehrsamkeit in ein Frage- und Antwortspiel auflöste, so etwa verfuhr Aristeas. Die Fragen sind künstlich gemacht, und von der uns so oft entzückenden Pointe des echten Apophthegmas ist nicht die Rede. Gottes Name darf in keiner Antwort fehlen, und so ist denn meist gewaltsam ein Vergleich des menschlichen Verhaltens mit dem göttlichen hineingebracht. Vieles ist so trivial, daß es ganz müßig

---

[a] Daß es nur von Josephus tendenziös umgestaltet, in manchen Punkten wohl verfälscht ist, soll anderwärts gezeigt werden. [b] Die Nachweise im Einzelnen wird meine Ausgabe liefern.

[c] Die Gewaltsamkeit der Deportation berichtet Aristeas treuer als der seine Quellen schönfärbende Josephus. [d] S. Schlatter, Zur Topographie und Geschichte Palästinas, S. 86 ff. Der Schwindel mit den Zahlen § 116 spräche nicht dagegen; vgl. auch die Anmerkung zu § 105.

[e] Jos. § 189: *τήν τε διαφορὰν ἀνέγνω πᾶσαν αὐτοῖς· εἶχεν γὰρ τὴν κατοίκησιν αὐτῶν καὶ τὴν πολιτείαν γεγραμμένην.* Daß es sich um Mitteilungen aus der Thora handelt, nimmt Schlatter S. 334 richtig an und beweist Diodors Auszug aus Hekataios XL, 3 der nach den Worten des Eingangs *τήν τε τοῦ ἔθνους τούτου ἐξ ἀρχῆς κτίσιν καὶ τὰ παρ' αὐτοῖς νόμιμα* schildert und sich in der That zum Teil auf Mitteilungen aus der Thora gründet. [f] Vgl. die meisterhafte Darstellung von Lehrs, Aristarch Diss. III, Cap. 4. [g] Der Redestreit der Leibpagen in III. Esra 3, 1 ff. (s. oben I, 7 ff.) ist dagegen ein Prachtstück.

wäre, nach einer Quelle zu fragen. Anderes weist auf griechische Spruchweisheit und philosophische Begriffe oder Gedanken, die zum allergewöhnlichsten Gemeingut geworden waren. Jüdische Spruchweisheit scheint fast gar nicht benutzt, obgleich bei der vielfachen Konvergenz jüdischen und griechischen Denkens in dieser Zeit eine Entscheidung, ob jüdisch oder griechisch, manchmal nicht möglich ist (vgl. § 207). Historisch interessant sind zum Teil die politischen Grundsätze, die den jüdischen Gelehrten in den Mund gelegt werden. Es sind die Grundsätze eines aufgeklärten und liberalen Absolutismus — εὐεργεσία und φιλανθρωπία die Haupttugenden des Fürsten —, wie ihn Hekataios, gewiß ganz im Sinne der Ptolemäer[a], als Ideal hingestellt und in die Zeit der alten Pharaonen zurückdatiert hatte.

Die fingierten Aktenstücke und Briefe, die den Kanzleistil der Ptolemäerzeit sehr getreu wiedergeben, entsprechen einer Tendenz der späteren jüdischen Litteratur. Ich erinnere nur an die Edikte und Briefe im Buche Esther, an die in der griechischen Übersetzung dieses Buchs eingelegten und an die dem zweiten Makkabäerbuche vorgesetzten Briefe, an die Korrespondenz Salomos mit dem ägyptischen und phönikischen Könige bei Eupolemos.

Daß der Verfasser in Ägypten gelebt hat, ergiebt sich aus den früheren Ausführungen. Für die Entstehungszeit sind wir auf Vermutungen angewiesen. Die Benutzung durch Aristobul giebt keinen Anhalt, da dessen Kommentar zum Gesetz von Elter als christliche Fälschung des zweiten Jahrhunderts erwiesen ist, und die Benutzung[b] durch den um 158/157 schreibenden Eupolemos ist bestritten und unsicher. Die Bekanntschaft Philos (Leben Moses II, 5—7) und des Josephus, der in seinen Altertümern XII, 2 einen großen Teil des Briefs paraphrasiert hat, mit unserer Schrift lassen einen weiten Spielraum für verschiedene Ansätze. Einen sicheren Anhalt für die Datierung bietet dagegen die Schilderung der palästinensischen Verhältnisse, da wir bei dem Mangel historischer Kenntnisse und historischen Sinns, den Aristeas mit den meisten jüdischen Schriftstellern teilt, mit Sicherheit voraussetzen dürfen, daß er die Verhältnisse seiner Zeit, soweit er sie kennt, zu Grunde legt. Als Souverän korrespondiert Eleazar mit dem Könige, wenn auch der Königstitel vermieden wird. Die Korrespondenz ist nur unter der Voraussetzung denkbar, daß Palästina nicht Dependenz Ägyptens, der Hohepriester vielmehr unabhängiger Regent ist. Als solcher giebt er der Gesandtschaft militärisches Geleite mit (§ 172) und hat auf der Akra eine starke jüdische Besatzung liegen (§ 100 ff.)[c]. Sicher nicht zufällig begegnen die Namen Judas (dreimal), Simon (dreimal), Jonathan (dreimal), Mattathias § 47 ff. Samaria und Striche von Idumäa, die Häfen Askalon, Jope, Gaza, Ptolemais gehören zum jüdischen Reiche (§§ 107. 115). Samaria gewann Johannes Hyrcanus, und derselbe machte Eroberungen in Idumäa. Jope wurde 146 durch Jonathan, Gaza und der sichere Besitz des Küstenstrichs erst 96 durch Alexander Jannaeus gewonnen. Askalon und Ptolemais dagegen haben nie zum jüdischen Reiche gehört[d]. Wenn sie Aristeas zu den jüdischen Häfen rechnet, irrt er. Also zwischen 96 und 63, dem Eindringen des Pompeius, ist unsere Schrift verfaßt, wahrscheinlich dem Jahre 96 näher zu rücken. Ein sicherer terminus ante quem ist aus der Erwähnung von Pharos zu gewinnen (§§ 5. 301). Philokrates hält sich dort auf, und die jüdischen Gelehrten arbeiten dort. Also war die Insel bewohnt. Seit Caesars Krieg aber war sie verödet[e]. — Alle vermeintlichen

[a] Mommsen, Röm. Gesch. V, 559. E. Schwartz, Rhein. Museum XL, 256 ff.

[b] S. die Anmerkungen meiner Ausgabe zu §§ 42. 46.

[c] Mit der ἄκρα wird die nach Jos. Alt. XVIII § 91, XV § 403 von den Hasmonäern nördlich vom Tempel erbaute βᾶρις gemeint sein. Schürer, der mir über diese Frage sein Material zur Verfügung stellte, denkt bei seiner Ansetzung des Aristeas um 200 v. Chr. an eine bei Jos. und II. Makk. schon vor Antiochus Epiphanes vorausgesetzte Burg, die mit der Neh. 2, 8. 7, 2 erwähnten identisch sei.

[d] S. Schürer[3] II, 86. 93. 101. 114, und zu der Frage nach der Abfassungszeit überhaupt III, 468 ff. (nach Schürer ist die Entstehung des Buchs nicht später als um 200 v. Chr. anzusetzen).

[e] Strabo XVII, 6. Diese und andere Beobachtungen verdanke ich von Wilamowitz.

Beziehungen auf frühere oder spätere Zeit der Römerherrschaft, die man in der Schrift hat finden wollen, sind irrig. Des Aristeas Vertrautheit mit Verwaltungssystem, Hofceremoniell, Kanzleisprache der Ptolemäer beweist, daß er noch zur Zeit der Ptolemäerherrschaft schreibt, auf deren spätere Zeit im Allgemeinen die Andeutungen des Verfalls ihres Reiches weisen. Ihn beträchtlich vor Philo anzusetzen, rät der sehr oberflächliche Einfluß der Philosophie auf Aristeas, die weitere Ausschmückung der Legende bei Philo, die ihm noch völlig unbekannte (§§ 31. 313) philonische Theorie einer Abhängigkeit heidnischer Schriftsteller von der Bibel.

Für die Sprachgeschichte der *κοινή* ist der mehr die Sprache des Lebens als der Gelehrten schreibende, rhetorisch nur oberflächlich gebildete, durch den Kanzleistil stark beeinflußte und im Periodenbau wie die griechisch schreibenden Semiten (Paulus!) überhaupt schwerfällige Autor von großer Bedeutung.

Die Autorität der Schrift, die eines der ältesten Zeugnisse für das kanonische Ansehen (§§ 310. 311) eines Teils der Septuaginta ist, bei den Juden bezeugen Philo und Josephus. Viele kirchliche Schriftsteller haben die Erzählung des Aristeas reproduziert und weiter ausgeschmückt. Justin hat sogar die Trümmer der 70 Zellen der Übersetzer gesehen.

Weder die erste Ausgabe von Schard (Basel 1561), noch die von M. Schmidt (in Merx' Archiv für wiss. Erforschung des A. T. I, 1869) genügen. Auf Grund des reichen von L. Mendelssohn gesammelten Materials[a], das nach dessen Tode mir in zuvorkommendster Weise zur Verfügung gestellt wurde, werde ich die Schrift in der Bibliotheca Teubneriana herausgeben. Die direkte Überlieferung beruht auf den Handschriften des Kettenkommentars zum Oktateuch. Dazu kommen größere Citate bei Eusebius und die sehr freie Paraphrase des Josephus.

Textkritische Bemerkungen habe ich nur gegeben, wo der Sinn zweifelhaft ist oder erscheinen kann, sonst überall den von dem bisherigen stark abweichenden Text der neuen Ausgabe zu Grunde gelegt. Die Übersetzung habe ich nach Paragraphen der neuen Ausgabe abgeteilt. Die ausführliche Begründung der Ausführungen dieser Einleitung wird eine besondere Abhandlung geben.

Zur Litteratur vgl. Schürer, Gesch. des jüd. Volkes im Zeitalter Jesu Chr.³ III, 471 ff.

Aristeas an Philokrates.

Vorgeschichte der Übersetzung.

[1] Da ich Stoff zu einer denkwürdigen Geschichte von meiner Gesandtschaft an den jüdischen Hohenpriester Eleazar hatte, habe ich, mein lieber Philokrates, weil du bei jeder Gelegenheit daran erinnertest[b], daß du großen Wert darauf legtest, Gegenstand und Zweck meiner Gesandtschaft zu erfahren, dir [alles] genau darzustellen versucht. Denn ich kenne deinen Wissenstrieb, [2] und das Wichtigste für den Menschen ist es ja auch, immer Neues durch geschichtliche Kunde oder durch eigene Erfahrung zuzulernen und in sich aufzunehmen. Denn nur so gewinnt die Seele die rechte Stimmung, wenn sie das Beste in sich aufnimmt, auf das Allerwichtigste sich richtet und so eine sichere Richtschnur zur praktischen Übung der Frömmigkeit besitzt[c].

[3] Da ich das Göttliche gründlich zu verstehen bemüht war, erbot ich mich gern zur Gesandtschaft an den oben Genannten, der wegen seiner Tüchtigkeit und Macht von Landsleuten und Fremden geschätzt wird und die für die heimischen und ausländischen Juden zur Übersetzung

---

[a] Nur ein Teil der Ausgabe Mendelssohns (bis § 51 *Ἐλεάζαρον*) konnte aus seinem Nachlaß mit Kommentar herausgegeben werden: Aristeae quae fertur ad Philocratem epistulae initium ed. L. Mendelssohn. Dorpat 1897.

[b] Nach der Vermutung von Diels' *ὑπομιμνήσκειν* übersetzt.

[c] *τὴν προαίρεσιν* mit Wilamowitz zum Folgenden gezogen.

des göttlichen Gesetzes wichtigste Urkunde besitzt. Bei ihnen [a] findet es sich nämlich auf Pergament in hebräischer Schrift aufgezeichnet. [4] Diese [Gesandtschaft] führte ich auch eifrigst aus. ‘Was ich aber geltend machte’ [b], nachdem ich beim König eine günstige Gelegenheit zur Fürsprache für die vom Vater des Königs, dem früheren Besitzer der Stadt [Alexandria] und Beherrscher Ägyptens, aus Judäa nach Ägypten verpflanzten Juden gefunden hatte, auch das lohnt es, dir zu erzählen. [5] Denn ich bin überzeugt, daß du bei deiner Vorliebe für die Sittenstrenge und Gesinnung der nach dem heiligen Gesetze Lebenden gern hören wirst, was ich dir erzählen will, zumal du eben erst von der Insel [c] zu uns gekommen bist und etwas Erbauliches hören möchtest. [6] Schickte ich dir doch schon früher eine Aufzeichnung meiner Meinung nach denkwürdiger Nachrichten über das jüdische Volk, die ich von den Oberpriestern, den gelehrtesten Leuten in Ägypten, erhielt [d]. [7] Und als einer, der sich um das Wissen des der Seele Heilsamen bemüht, habe ich ja die Pflicht, womöglich allen Gleichgesinnten, vor allem aber dir mitzuteilen. Denn du hast das wahre Streben; du bist nicht nur dem Blute, sondern auch der Gesinnung nach mein Bruder, im Trachten nach dem Guten eins mit mir. [8] Denn Geldeswert oder sonst ein Besitz, den andere in eitlem Wahne suchen, bringt nicht so viel Gewinn wie Bildung und das Streben danach. Doch ich will mich nicht in weitläufigen Vorreden geschwätzig zeigen, sondern auf den Verlauf der Geschichte zurückkommen.

[9] Der Vorsteher der königlichen Bibliothek, Demetrios von Phaleron, erhielt große Geldsummen, um womöglich alle Bücher der Welt zu sammeln. Durch Ankäufe und Abschriften erfüllte er nach Kräften den Wunsch des Königs. [10] Einst wurde er in meiner Gegenwart gefragt, wie viele tausend Bücher wohl vorhanden seien, und er erwiderte: Mehr als zweihunderttausend, o König! Ich will aber in Kurzem die noch fehlenden besorgen, so daß fünfhunderttausend voll werden. Es ist mir aber berichtet, daß auch die jüdischen Gesetze einer Abschrift und Aufnahme in deine Bibliothek wert seien. [11] Was hindert dich denn, fragte [d]er [König], dies auszuführen? Stehen dir doch alle Mittel zur Ausführung zur Verfügung! Demetrios entgegnete: Sie bedürfen einer Übersetzung. Denn man hat in Judäa eine eigene Schrift (wie auch die Ägypter ihre [besondere] Schrift [e] haben) und redet eine eigene Sprache. Die Annahme, daß man die syrische Sprache [f] rede, ist nicht richtig, sondern es ist ein anderer Dialekt. Nachdem der König [dies] alles vernommen hatte, befahl er, an den jüdischen Hohenpriester zu schreiben, damit der erwähnte Plan zur Ausführung komme.

[12] Nun hielt ich die Zeit für gekommen, für die Freilassung der vom Vater des Königs aus Judäa [nach Ägypten] verpflanzten Juden [zu reden], wegen deren ich schon oft den Tarentiner Sosibios und Andreas, die Obersten der Leibwache, gebeten hatte. (Denn als jener das ganze Cölesyrien und Phönizien mit ebenso viel Glück wie Tapferkeit durchzog, verpflanzte er die einen und machte andere zu Sklaven, indem er alles ohne Widerstand unterwarf. Dabei führte er auch etwa 100 000 aus dem jüdischen Lande nach Ägypten über. [13] Von diesen stellte er etwa 30 000 auserwählte Männer unter Waffen und legte sie in die festen Plätze des Landes — freilich waren auch schon früher viele mit dem Perser [g] eingewandert und vor diesen andere dem Psammetich zum Beistand in seinem Feldzuge gegen den König der Äthioper geschickt;

---

[a] Den palästinensischen Juden. [b] Die Lücke ist nach Vermutung ausgefüllt.

[c] Nicht Cypern, sondern Pharos (s. S. 3). Philokrates kommt von Pharos, wo auch das Werk der Übersetzung vollendet war. [d] Die Schrift wäre, wenn sie existiert hat, eine zweite Fälschung auf den Namen des Aristeas. Aber wahrscheinlich ist sie nur fingiert. — *λογιωτάτην* vor *Αἰγύπτου* ist Glosse aus dem folgenden *λογιωτάτων*. [e] Wörtlich „Stellung der Buchstaben" So versteht es Diels (doch kann *θέσις* periphrastisch gebraucht sein) und verweist auf Ermann, Äg. Gr. S. 3: „Die Schrift läuft eigentlich von rechts nach links und nur ausnahmsweise bei bestimmter dekorativer Verwendung von links nach rechts" [f] Gemeint ist nach häufigem Sprachgebrauche die aramäische. Daß diese bereits in Palästina im Gebrauche war, verschweigt der Verfasser.

[g] Vgl. die folgende Note und unten § 35.

aber es waren nicht so viele zugezogen, wie Ptolemaios, der Sohn des Lagos, verpflanzte —, [14] wie gesagt, wählte er also die dem Alter nach Brauchbarsten und Stärksten aus und stellte sie unter Waffen; die übrige Masse aber der Älteren und Jüngeren und der Weiber überließ er [den Soldaten] als Sklaven, wozu ihn nicht so sehr freier Entschluß bestimmte, als vielmehr die Soldaten auf Grund der im Kriege geleisteten Dienste nötigten [a].) Da ich also, wie gesagt, 15 eine gute Gelegenheit für ihre Freilassung erlangt hatte, redete ich den König also an: [15] Es ist doch wohl nicht vernünftig, o König, sich von den Thatsachen selbst Lügen strafen zu lassen. Denn haben wir, da das Gesetz, das wir nicht nur abschreiben, sondern auch übersetzen lassen wollen, für alle Juden gilt, ein Recht zu der Gesandtschaft, so lange sich in deinem Reiche große Mengen [von Juden] in Sklaverei befinden? Darum gieb in gerechter und gnädiger Gesinnung die in Leiden Schmachtenden frei, da der Gott, der ihnen, wie ich genau erforscht habe, das Gesetz gegeben hat, auch deine Regierung leitet. [16] Denn als Beherrscher und Schöpfer der Welt verehren sie denselben Gott wie alle Menschen und auch wir, o König, indem wir ihm [nur] andere Namen, Zeus und Dis, geben; denn durch sie drückten die Alten treffend aus, daß der, durch den alles belebt [b] und erschaffen wird, auch alles leite und beherrsche. So gieb nun aller Welt ein Muster der Hochherzigkeit und lasse die in Knechtschaft Gehaltenen frei! [17] Nicht lange besann sich [c] der König, und wir beteten unterdessen im Stillen zu Gott, daß er seinen Sinn zur Loslassung aller bestimme. (Denn als Geschöpf Gottes wird die Menschheit auch von ihm umgestimmt und gewandelt. Darum rief ich vielfach und auf mancherlei Weise den, der das Herz lenkt, an, ihn zur Erfüllung meiner Bitte zu bestimmen. [18] Denn ich hatte die feste Hoffnung, Gott werde, da ich die Befreiung von Menschen [d] in Anregung brachte, die Erfüllung meiner Bitte bewirken. Denn wenn Menschen frommen Sinnes für Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit zu wirken meinen, so leitet [in Wahrheit] ihre Handlungen und Entschlüsse der allmächtige Gott.) Er blickte also auf, sah mich gnädig an und fragte: Wie viele Tausende, meinst du, werden es sein? [19] Andreas, der dabei stand, sagte: Etwas mehr als hunderttausend. Darauf erwiderte er: So ist's ein kleines Geschenk, das Aristeas von mir erbittet. Sosibios aber und andere Anwesende meinten: Ziemt es doch deiner Hochherzigkeit, durch ihre Freilassung dem Höchsten ein Dankopfer darzubringen. Denn da du aufs Höchste vom Allmächtigen geehrt und über deine Vorfahren erhoben bist, geziemt 20 es dir auch, das größte Dankopfer darzubringen. [20] Voll Freuden befahl er, dem Lohne [der Soldaten das Lösegeld] zuzulegen. Für jeden Kopf solle man zwanzig Drachmen erhalten; hierüber solle man einen Befehl ausfertigen; die Listen solle man sogleich aufsetzen. So hochherzige Gesinnung zeigte er, und so erfüllte Gott all unser Begehren und bestimmte ihn, nicht nur die freizugeben, die mit dem Heere seines Vaters mitgezogen waren, sondern auch die, die etwa schon vorher [in Ägypten] gewesen waren oder später in das Reich eingeführt wurden, 'obgleich' [e] man ihm sagte, es werde mehr als vierhundert Talente kosten [f]. [21] Ich halte es

---

[a] Gemeint ist der zweite der drei Feldzüge des Ptolemaios Soter nach Syrien (312). Die Nachricht von der Übersiedelung der Juden stammt nach einem sehr mit Unrecht verdächtigten Fragmente (bei Jos. gegen Apion I, § 186, vgl. II, § 44 und Altertümer XII, § 7) aus Hekataios von Abdera. Die Einwanderung mit den Persern beruht wohl auf Mißverständnis einer Angabe des Hekataios (a. a. O. § 194). Die jüdischen Bundesgenossen des Psammetich (ob des ersten oder des zweiten, ist zweifelhaft) sind sicher Fiktion. [b] δι' ὃν ζωοποιοῦνται. Die Worte geben die (stoische) Etymologie der Namen. [c] Vielleicht nach Konjektur: „Der aber besann sich lange"

[d] Vgl. § 292. Doch erkennt Mendelssohn den emphatischen Gebrauch hier nicht an und vermutet „der Menschen" (d. h. Juden). [e] Vielleicht ist die Lücke etwas größer; vgl. zu § 27.

[f] Vervielfältigt man die § 19 (37) genannte Zahl (100 000) mit 20, so ergeben sich 2 000 000 Drachmen = 333 Talente 2000 Drachmen. Die Lesart der meisten Handschriften des Josephus in § 19 (110 000) ergiebt zwar mehr, aber auch nur 110 000 × 20 = 2 200 000 Dr. = 366²/₃ Tal. Im Sinne des Autors ist wohl der Preis für die (also etwa 20 000) nicht von Ptol. Soter nach Ägypten Geführten und auf besondere Veranlassung des Königs (§ 26) in das Edikt Einbegriffenen zuzuzählen; vgl. zu § 27.

aber für nützlich, die Abschrift des Befehls herzusetzen; denn so wird sich die Großmut des Königs, den Gott so vielen ein Retter zu werden vermochte, klarer und deutlicher zeigen. Er lautet also:

[22] Auf Befehl des Königs sollen alle, die mit unserem Vater nach Syrien und Phönizien zu Felde zogen und beim Zuge durch das jüdische Land jüdische Personen zu Gefangenen gemacht und diese in die Stadt [Alexandria] und ins Land [Ägypten] gebracht oder an andere verkauft haben, ebenso, wenn solche schon vorher [im Lande] waren oder später eingeführt sind, sollen die Besitzer sie sofort freilassen. Sie sollen sofort für jeden Kopf 20 Drachmen erhalten, die Soldaten bei der Löhnung, die übrigen bei der königlichen Bank. [23] Denn unseres Erachtens sind diese wider den Willen unseres Vaters und widerrechtlich zu Gefangenen gemacht, und aus Übermut der Soldaten ist ihr Land verwüstet, und sind die Juden nach Ägypten geführt. Denn die von den Soldaten im Lande gemachte Beute hätte [ihnen] genügen können. Daß sie aber auch die Leute geknechtet haben, ist durchaus ungerecht. [24] Da wir nun anerkanntermaßen allen Menschen ihr Recht geben, vor allem denen, die mit Unrecht Gewalt leiden, und in allem nach Grundsätzen der Gerechtigkeit und Frömmigkeit gegen alle Menschen zu verfahren suchen, haben wir hiermit Befehl gegeben, alle jüdischen Personen, die in unserem Reiche bei irgend einem und auf irgend eine Weise in Sklaverei [geraten] sind, gegen den festgesetzten Preis freizulassen. Niemand soll in der Sache saumselig verfahren, sondern in drei Tagen nach dem Tage der Veröffentlichung dieses Befehls soll man den dazu eingesetzten Beamten die Listen übergeben und zugleich die Personen zur Stelle schaffen. [25] Denn wir haben erwogen, daß die Ausführung dieser Maßregel uns und dem Reiche gedeihlich ist. Jeder Beliebige aber soll Fälle von Ungehorsam zur Anzeige bringen, unter der Bedingung, daß er Herr wird über die Person des schuldig Befundenen. Dessen Eigentum aber soll dem königlichen Fiskus verfallen. 25

[26] Nachdem der Befehl genau in diesem Wortlaute dem Könige zur Prüfung übergeben war, nur daß der Passus „wenn solche schon vorher [im Lande] waren oder später eingeführt sind" fehlte, setzte der König selbst in seiner Großmut und in seiner Hochherzigkeit diese Worte hinzu und befahl den Regimentszahlmeistern und den königlichen Bankiers, die Gesamtsumme anzuweisen. Auf Grund dieses Beschlusses erhielt [d]er [Befehl] in sieben Tagen [die königliche] Bestätigung. [27] Das Lösegeld aber betrug mehr als 660 Talente[a]; denn mit den Müttern wurden auch viele Säuglinge freigelassen. Und auf die Anfrage, ob auch für sie 20 Drachmen gezahlt werden sollten, befahl es der König, indem er den Beschluß ohne jede Einschränkung ausführte.

[28] Darauf befahl er dem Demetrios, eine Eingabe über die Abschrift der jüdischen Bücher zu machen. Denn alle Verwaltungsmaßregeln wurden von diesen [den ägyptischen] Königen durch Erlasse mit peinlicher Genauigkeit vollzogen, und nichts geschah ohne die sorgfältigste Überlegung. Darum habe ich auch die Abschrift der Eingabe und der Briefe, die Zahl der Geschenke und die Beschaffenheit eines jeden — denn alle zeichneten sich durch Pracht und Kunstfertigkeit aus — hier aufgeführt. Die Abschrift der Eingabe lautet also:

[29] An den Großkönig [gerichtete Eingabe des] Demetrios. Auf deinen Befehl, daß die für die Vervollständigung der Bibliothek fehlenden Bücher zusammengebracht und die schadhaften gehörig ausgebessert werden sollen, berichte ich dir, o König, daß ich mich mit aller Sorgfalt dieser Aufgabe gewidmet habe. [30] Es fehlen aber unter anderen die Bücher des jüdischen Gesetzes. Denn sie sind in hebräischer Schrift und Sprache verfaßt und recht ungenau 30

---

[a] Das würde im Ganzen auf mehr als 198 000 Köpfe, also (s. zu § 20) 78 000 Säuglinge führen. Die Zahl des Josephus (460 Talente), die auf 18 000 Säuglinge führt, ist an und für sich wahrscheinlicher. Aber die Zahl 660 scheint als die abgerundete Verdoppelung der ursprüngl. Veranschlagung von 333 1/3 Tal. gesichert. Diese Summe (od. ihre Abrundung 330) hat wohl in der Lücke § 20 gestanden. Nach § 14 darf man leider nicht annehmen, daß die Frauen beim ersten Anschlage nicht berücksichtigt waren.

und mit Abweichungen vom ursprünglichen Texte [a] geschrieben, wie die Kenner berichten. Denn königliche Fürsorge hat ihnen bis jetzt gefehlt. [31] Auch diese müssen in verbesserter Gestalt in deiner Bibliothek vorhanden sein; denn dieses Gesetz ist als ein göttliches voll Weisheit und fehllos. Darum haben sich auch die Schriftsteller, Dichter und Historiker der Erwähnung der genannten Bücher und derer, die ihnen gemäß gelebt haben [b], enthalten, weil nämlich die in ihnen ausgesprochenen Ansichten heilig und ehrwürdig sind, wie Hekataios von Abdera sagt [c]. [32] Wenn es dir nun, o König, gut dünkt, soll an den Hohenpriester in Jerusalem geschrieben werden, er möge von jedem Stamme sechs ältere, ihres Gesetzes kundige Männer von bestem Leumund entsenden, damit wir den Wortlaut, in dem die Mehrzahl übereinkommt, prüfen, eine genaue Übersetzung erhalten und sie dann in einer der Sache und deines Entschlusses würdigen Weise an einem angesehenen Orte niederlegen. Heil dir in allem!

Verhandlungen mit Eleazar.

[33] Auf Grund dieser Eingabe befahl der König, einen Brief an Eleazar hierüber abzufassen und ihm auch die Freilassung der Gefangenen mitzuteilen. Er gab aber auch, um Mischgefäße, Schalen, einen Tisch und Gefäße zur Spende herzustellen, fünfzig Talente in Gold, siebzig Talente in Silber, eine Menge Edelsteine (er befahl aber den Schatzwächtern, die Auswahl dem Belieben der Künstler zu überlassen), endlich für Opfer und sonstige Verwendung hundert Talente geprägter Münze. [34] Bevor ich dir aber die Herstellung [der Geschenke] berichte, muß ich die Abschriften der Briefe mitteilen. Der Brief des Königs hatte folgende Fassung.

35 [35] Der König Ptolemaios begrüßt den Eleazar und wünscht ihm Heil. Da viele Juden von den Persern zur Zeit ihrer Herrschaft aus Jerusalem verpflanzt und in meinem Lande angesiedelt sind, andere mit meinem Vater als Kriegsgefangene nach Ägypten gekommen sind ([36] von ihnen stellte er viele in die Armee ein und gab ihnen höheren Sold; ebenso übergab er, da er die schon früher [im Lande] Ansässigen als treu erprobt hatte, ihnen feste Plätze, die er gegründet hatte, damit das Volk der Ägypter durch sie gesichert wäre. Und ich zeige mich seit meiner Thronbesteigung gegen alle und vorzüglich gegen deine Landsleute milde), [37] habe ich mehr als 100 000 [jüdische] Gefangene freigelassen, indem ich ihren Herren den entsprechenden Geldwert zahlte und zugleich gut machte, was die Leidenschaft der Menge etwa gegen sie gefehlt hatte. Hiermit meinte ich fromm zu handeln und bringe dem Höchsten ein Dankopfer dar, der mein Reich in Frieden und größtem Ansehen in aller Welt erhalten hat. Ferner habe ich die nach ihrem Alter Kräftigsten in das Heer eingestellt und die zu meinem Dienste Geeigneten und einer Vertrauensstellung am Hofe Würdigen in Ämter eingesetzt. [38] Um aber diesen und den Juden in aller Welt und ihren Nachkommen meine Gunst zu beweisen, habe ich beschlossen, euer Gesetz aus der bei euch gebräuchlichen hebräischen Sprache in die griechische übersetzen zu lassen, damit auch dieses unter den anderen königlichen Büchern in meiner Bibliothek vorhanden sei. [39] Du wirst nun gut thun und meinen Eifer belohnen, wenn du aus jedem Stamme sechs ältere Männer von gutem Leumund auswählst, die das Gesetz kennen und es zu übersetzen verstehen, damit nach der übereinstimmenden Meinung der Mehrzahl der Wortlaut festgesetzt werde. Handelt es sich doch um die Untersuchung wichtiger Dinge! Und

40 ich glaube, durch die Ausführung dieses Plans großen Ruhm zu gewinnen. [40] Ich habe aber in dieser Sache den Obersten der Leibwache, Andreas, und Aristeas, Männer, die eine Ehrenstellung bei mir haben, [zu dir] gesandt, um mit dir zu verhandeln. Sie bringen aber auch

---

[a] „nicht der wirklichen Aussprache gemäß (also ohne Vokale) notiert", versteht Diels.

[b] Es folgt die Interpolation „und noch leben".

[c] Die nähere Erkärung geben §§ 313—316.

Weihgeschenke für den Tempel und für Opfer und sonstige Verwendung hundert Silbertalente. Wenn aber auch du mir deine Wünsche schreibst, wirst du mir einen Gefallen und Freundschaftsdienst erweisen. Deine Wünsche aber sollen sofort erfüllt werden. Lebe wohl!

[41] Auf diesen Brief antwortete Eleazar sofort [a] Folgendes:

Der Hohepriester Eleazar entbietet dem Könige Ptolemaios, seinem wahren Freunde, seinen Gruß. Wenn es dir und der Königin Arsinoe, deiner Schwester [b], und deinen Kindern wohl ergeht, wäre mir das lieb und erwünscht. Auch ich bin gesund. [42] Ich habe mich sehr gefreut über den in deinem Brief ausgesprochenen Vorsatz und schönen Entschluß, und ich habe das ganze Volk versammelt und ihm [den Brief] vorgelesen, damit sie deine Ehrfurcht vor unserem Gott erführen. Ich habe [ihnen] aber auch die von dir geschickten zwanzig goldenen und dreißig silbernen Schalen, die fünf Mischgefäße, den zum Weihgeschenke bestimmten Tisch und die hundert Silbertalente zur Darbringung von Opfern und zu nötigen Ausbesserungen des Tempels gezeigt. [43] Diese überbrachten Andreas, der bei dir eine Ehrenstellung hat, und Aristeas, tüchtige und durch Bildung ausgezeichnete Männer, die sich deiner Gesinnung und Gerechtigkeit in allem würdig zeigen. Sie teilten mir auch deinen Auftrag mit und erhielten darauf von mir einen deinem Schreiben entsprechenden Bescheid. [44] Denn in allem, was dir förderlich ist, werde ich, auch wenn es mich hart ankommt, dir gefällig sein, was ja ein Zeichen von Freundschaft und Liebe ist. Hast du doch auch unseren Landsleuten in vieler Hinsicht große und unvergeßliche Wohlthaten erwiesen. [45] Wir brachten nun sogleich für dich, deine Schwester, deine Kinder und deine Freunde [c] Opfer dar, und das ganze Volk betete, daß dein Plan in allem gelinge, und der allmächtige Gott dein Reich in Frieden und Ehre erhalte, und daß die Übersetzung des heiligen Gesetzes dir zum Heil und sorgfältig ausgeführt werde. [46] In Anwesenheit aller aber wählte ich aus jedem Stamme sechs ältere und tüchtige Männer, die ich mit dem Gesetz abgesandt habe. Du wirst nun, gerechter König, gut thun, wenn du nach Vollendung der Übersetzung der Bücher [sofort] befiehlst, daß die Männer sicher wieder zu mir heimgeschickt werden. Lebe wohl!

[47] Es sind aber [folgende]: vom ersten Stamme: Joseph, Ezekias [d], Zacharias, Johannes, Ezekias [d], Elisa; vom zweiten: Judas, Simon, Samuel [e], Adaios, Mattathias, Eschlemias [f]; vom dritten: Nehemia, Joseph, Theodosios, Baseas, Ornias, Dakis; [48] vom vierten: Jonathas, Habraios, Elisa, Ananias, Zacharias, Chelkias [g]; vom fünften: Isaak, Jakob, Jesus, Sabbataios, Simon, Levi; vom sechsten: Judas, Joseph, Simon, Zacharias, Samuel, Selemias; [49] vom siebenten: Sabbataios, Zedekia, Jakob, Isaak, Jesias, Natthaios; vom achten: Theodosios, Jason, Jesus, Theodotos, Johannes, Jonathas; vom neunten: Theophilos, Abraham, Arsamos, Jason, Endemias [h], Daniel; [50] vom zehnten: Jeremia, Eleazar, Zacharias, Banaias, Elisa, Dathaios; vom elften: Samuel, Joseph, Judas, Jonathes, Chabeu [i], Dositheos; vom zwölften: Isaelos, Johannes, Theodosios, Arsamos, Abictes, Ezechiel; im Ganzen 72. — [51] Auf solche Weise also wurde der Brief des Königs von Eleazar beantwortet.

---

[a] Der Sinn des griechischen Wortes ἐνδεχομένως ist unsicher. Ich habe mit Diels ἐκδεχομένως angenommen. [b] Da die Heirat 274 stattfand, wäre die Abfassung unserer Schrift nach diesem Jahre gedacht; aber der Autor hat sich in solchen historischen Angaben keiner Treue befleißigt.

[c] Ein Ehrentitel bei Hofe. Vgl. oben I, 37 Anm. i. [d] Einer der gleichlautenden Namen wird verderbt sein. [e] Hier und § 48 Σομόηλος, § 50 Σαμούηλος. [f] Ἐσχλεμίας und § 48 Σελεμίας, beides Transskription von שְׁלֶמְיָה. [g] Die Namen „Zacharias, Chelkias" giebt Epiphanius in dem nur syrisch erhaltenen Teile seiner Schrift von den Gewichten und Maßen, in die eine Erzählung nach Aristeas aufgenommen ist. Der griechische Text hat: „Chabrias" Also fehlt der sechste Name und Χαβρίας scheint verdorben. [h] Wohl verderbt. [i] Offenbar verderbt; Epiphanius hat „Chaleb"

Beschreibung der Geschenke.

Wie ich aber versprochen habe, will ich [dir] auch die Kunstwerke schildern. Denn sie wurden mit ausgezeichneter Kunstfertigkeit vollendet, da der König großen Aufwand dafür machte und bei allem die Künstler beaufsichtigte. Daher konnten sie nichts versäumen oder nachlässig anfertigen. [52] Zuerst will ich dir den Tisch beschreiben. Der König wollte dieses Kunstwerk [zuerst] in übergroßen Maßen ausführen, ließ aber bei den im Lande ansässigen [Juden] Erkundigungen einziehen, wie groß etwa der bereits vorhandene und im Tempel von Jerusalem aufgestellte Tisch sei [a]. [53] Als sie aber seine Maße angaben, fragte er weiter, ob er einen größeren herstellen solle. Manche Priester nun und andere erklärten, es stehe nichts im Wege. Er aber sagte, er wolle wohl einen fünfmal so großen herstellen, besorge aber, daß er dann für den Gottesdienst unbrauchbar sei. [54] Denn er wolle nicht nur, daß sein Geschenk an dem Ort aufgestellt sei, sondern werde erst recht zufrieden sein, wenn die dazu Bestimmten den aufgetragenen Dienst in gehöriger Weise an dem von ihm hergestellten [Kunstwerke] verrichteten. 55 [55] Denn nicht wegen Mangels an Gold, meinte er, ist der frühere [Tisch] in kleinen Maßen ausgeführt, sondern er scheint aus einem bestimmten Grunde diese Maße zu haben. Denn wäre Größeres gefordert worden [b], so hätte es [am Golde] jedenfalls nicht gefehlt. Darum darf man die rechten [Maße] nicht überschreiten und über sie hinausgehen. [56] Er befahl nun, Künste aller Art aufzubieten, indem er in allem große Gedanken verfolgte und von Natur gut befähigt war, sich die Dinge fertig vorzustellen. Was nicht [in der Schrift] [c] angegeben war, befahl er in schönster Weise auszuführen; bei dem in der Schrift Angegebenen aber sich in den Maßen danach zu richten. [57] Sie machten also das Werk zwei Ellen lang, ‘eine Elle breit’ [d] und anderthalb Ellen hoch, aus lauter massivem Golde; das heißt, es war nicht Goldblech um einen andern [Kern] gelegt, sondern eine [massive] Platte lag auf. [58] Sie machten ferner einen Rand ringsherum, eine Hand breit, die Leisten aber drehbar, mit erhabenen Reliefs in Form eines Flechtwerks, deren getriebene Arbeit an allen drei Seiten wundervoll war. [59] [Die Leisten] waren nämlich dreiseitig, und auf jeder Seite war die Arbeit in gleicher Weise ausgeführt. Daher boten [die Leisten], auf welche Seite man sie auch drehte, den gleichen Anblick. Während aber die nach dem Tische gerichtete Seite der auf dem Rand aufliegenden [Leiste] ihre schöne Arbeit dem Anblick entzog [e], bot sich die äußere Seite den Blicken des Beschauers dar. 60 [60] Daher war die oben liegende Kante der beiden Seiten scharf, indem, wie gesagt, [die Leiste] dreiseitig gemacht war. Und es waren daran Lagen von Edelsteinen zwischen dem Flechtwerk eingelegt, einer an den andern in unnachahmlich kunstvoller Verbindung. [61] Alle waren mit goldenen Nadeln durch Löcher sicher befestigt. An den Seiten aber hielten Umfassungen sie fest zusammen. [62] Seitwärts am Tischrand aber war ringsum auf der sichtbaren Seite ein aus Edelsteinen angefertigter Eierstab angebracht, in fortlaufenden Mosaikmustern, die sich um den ganzen Tisch dicht aneinanderlegten, durchweg gearbeitet. [63] Unter der Arbeit der den Eierstab bildenden Steine brachten die Künstler einen Fruchtkranz an, der Trauben, Ähren, Datteln, Äpfel, Oliven, Granatäpfel und andere Früchte zeigte. Sie bearbeiteten nämlich Steine von den entsprechenden Farben so, daß sie die genannten Früchte darstellten, und befestigten sie dann rings um den ganzen Tisch seitwärts am Golde. [64] ‘Unten’ [f] war aber ebenso nach

---

[a] Der Schaubrottisch; s. zu § 57. [b] Der Text ist verderbt. [c] Daß es so gemeint ist und nicht von vorgezeichneten Modellen, ergeben die folgenden Maße der Schrift (Ex. 25, 23), und hat Herr E. Pernice, der mich bei diesem Abschnitt unterstützte, erkannt. [d] Ergänzt nach Josephus und Ex. 25, woher Maße, Rand und die schwer vorstellbaren κυμάτια στρεπτά entlehnt sind.

[e] Durch Vermutung hergestellt. [f] Der Tisch hat wie viele antike zwei Platten in mäßigem Abstande (1/2 Elle weniger 2 × 4 Finger? s. § 71. 75) voneinander. Das στόμα (§ 71) verbindet sie wohl. Der Rand der unteren Platte ist nach unten gerichtet, so daß hier umgekehrt Fruchtkranz, dann

dem Fruchtkranz ein Eierstab mit den Mosaikmustern angebracht, so daß der Tisch zum Gebrauch auf beiden Seiten, wie man es wollte, gemacht war, und auch die Leisten und der Rand am Fußende [an der unteren Platte] angebracht waren. [65] Denn sie hatten unter die ganze Breite des Tisches eine massive, vier Finger dicke Platte gelegt, in die die Füße eingelassen und an dem Rande durch Dornen in einem Verschlusse befestigt wurden [a]. So sollte der Gebrauch auf beiden Seiten je nach Belieben möglich sein, was man auch deutlich auf der Oberfläche sieht, da das Werk auf beiderseitigen Gebrauch berechnet ist. [66] Auf dem Tische selbst aber fertigten sie einen Mäander [b] in erhabener Arbeit, der in der Mitte kostbare und vielfarbige Steine zeigte: Rubine, Smaragde, Onyx und die anderen durch Schönheit ausgezeichneten Arten. [67] An den Mäander schloß sich ein wundervolles Netzwerk an, das ein rautenförmiges Muster zeigte. In dieses war Krystall und das sogenannte Elektron [c] eingelegt, das einen unvergleichlichen Eindruck auf die Beschauer machte. [68] Die Füße aber machten sie mit lilienförmigen Köpfen, so daß sich die Lilien unter dem Tisch umbogen, soweit sie aber sichtbar waren, gerade Blätter zeigten. [69] Die Basis des Fußes aber am Boden [bestand] aus einem Rubin und war überall eine Handbreite [hoch]. Sie hatte das Aussehen eines Schuhs [d] und war acht Finger breit. Auf ihr ruhte die ganze Last des Fußes. [70] Sie bildeten aber [den Fuß] so, daß er aus dem Stein Epheu hervorsprießen ließ. Dieser rankte sich um Akanthus nebst Reben, die sich mit den aus Steinen gebildeten Trauben rings um den Fuß bis zu seinem Kopfe wanden. Die Bildung der vier Füße war die gleiche. Alles war naturgetreu gebildet und hervorgebracht, wobei vollendetes Wissen und Kunst die Natur weit übertroffen hatte, so daß sich bei einem Luftzuge die Blätter bewegten; denn alles war so gebildet, daß es die Wirklichkeit darstellte. [71] Sie machten aber die Vorderseite des Tisches dreiteilig wie ein Triptychon, indem [die Teile] in der [ganzen] Dicke des Werks durch Schwalbenschwänze mit Zapfen ineinander gefügt wurden; die Verklammerung der Zapfen aber machten sie dem Auge unsichtbar und unauffindbar. Die Dicke des ganzen Tisches betrug aber nicht weniger als eine halbe Elle, so daß viele Talente zu der ganzen Arbeit nötig waren. [72] Denn da der König der Größe nichts hatte zusetzen wollen, so machte er ihn um so viel dicker [e], als bei größeren Maßen hätte aufgewendet werden müssen. Und nach seinem Plane wurde alles vollendet, wunderbar und denkwürdig, an Kunst unnachahmlich, an Schönheit unvergleichlich.

[73] Von den Mischgefäßen waren zwei aus 'Gold' [f] gearbeitet. Vom Fuße bis zur Mitte hatten sie ein schuppenartiges Muster in erhabener Arbeit und zwischen den Schuppen Steine kunstvoll eingelegt. [74] Dann war ein einen Fuß hoher Mäander [g] angebracht, dessen erhabene Arbeit aus buntfarbigen Steinen zusammengesetzt war und ebenso viel Geschmack wie Kunstfertigkeit bewies. Auf ihn folgte ein rautenförmiges Mosaik, das bis zur Öffnung einen netzförmigen Anblick bot. [75] In der Mitte vollendeten Schildchen aus verschiedenfarbigen Steinen, die aneinandergereiht und mindestens vier Finger breit waren, den Eindruck der Schönheit. Rings am Rande der Öffnung aber waren Lilien mit ihren Blüten und [in sie] sich verschlingende Weinranken mit Trauben gebildet. [76] Die goldenen [Mischgefäße] nun waren also gearbeitet und faßten über zwei Metretai [h]. Die silbernen aber hatten glatte Arbeit, deren blanke Fläche gerade wundervoll war, indem sich alles, was an sie herangebracht wurde, deutlicher als in den

Eierstab folgen. An den Ecken der unteren Platte sind die Verschlüsse für die Füße. Diese können abgenommen und nach Umkehrung des Tisches in die an der oberen Platte sichtbaren (§ 65) Verschlüsse eingelassen werden.

[a] Der Text ist zweifelhaft, der Sinn sicher. Die technische Konstruktion entspricht der Einlassung der Drehpfosten an antiken Thüren; s. Diels Parmenides, S. 122. [b] Eig. ein durch seine zahlreichen Krümmungen sprüchwörtlicher Fluß in Karien, dann eine Verzierung in vielen Windungen.

[c] Bernstein (wenn nicht eine durch Metallmischung hergestellte Imitation desselben).

[d] S. die Abbildungen bei Diels a. a. O., S. 121. 122. [e] Der Wortlaut ist unsicher.

[f] Aus Josephus eingesetzt. [g] Vgl. die Note § 66. [h] 78,78 Liter.

Spiegeln in ihr abspiegelte. [77] Es ist aber unmöglich, den wirklichen Eindruck dieser Kunstwerke wiederzugeben. Denn als die Werke vollendet und nebeneinander gestellt waren, nämlich zuerst ein silbernes Mischgefäß, dann ein goldenes, dann wieder ein silbernes und ein goldenes, war die Wirkung des Anblicks ganz unbeschreiblich, und die, welche gingen, es sich anzusehen, konnten sich wegen des strahlenden Glanzes und des entzückenden Anblicks nicht davon trennen. [78] Der Eindruck des Schauspiels war ein verschiedenartiger: freudiges Staunen, wenn man auf die Goldarbeit sah und auf die einzelnen Verzierungen sein Augenmerk richtete. Und wollte man dann wieder auf die vor einem stehenden silbernen [Gefäße] sehen, so strahlten sie rings nach allen Seiten, wo man auch stand, wieder und riefen noch größeres Entzücken bei den Beschauern hervor. So läßt sich die kunstvolle Arbeit der Werke gar nicht beschreiben.

[79] Die goldenen Schalen aber verzierten sie in der Mitte mit Kränzen aus Weinreben; um den Rand aber flochten sie einen Kranz aus Lorbeer, Myrthe und Olive in getriebener Arbeit, indem sie kostbare Steine einlegten. Und auch die übrigen Reliefs führten sie in verschiedenen Mustern aus; denn sie setzten eine Ehre darein, alles in einer der Majestät des 80 Königs würdigen Weise herzustellen. [80] Und überhaupt gab es weder im königlichen [a] noch sonst in einem Schatze Werke, die an Kostbarkeit und Kunstfertigkeit diesen gleichgekommen wären. Wandte doch auch der König großen Fleiß auf und suchte einen Ruhm in der rechten Ausführung. [81] Oft ließ er die öffentliche Audienz ausfallen und beaufsichtigte sorgfältig die Künstler, damit sie die Werke in einer der Stätte, für die sie bestimmt waren, würdigen Weise ausführten. Darum waren auch alle [Arbeiten] prächtig ausgeführt und machten dem Könige, der sie stiftete, wie dem Hohenpriester, der der Stätte vorstand, alle Ehre. [82] So reichlich war die Zahl der Edelsteine — mehr als 5000, und groß waren sie auch —, so groß die künstlerische Vollendung aller [Arbeiten], daß der Aufwand von Edelsteinen und die künstlerische Arbeit fünfmal so wertvoll war als das [verbrauchte] Gold.

Beschreibung von Jerusalem.

[83] Die Schilderung dieser Werke habe ich dir mitgeteilt, da ich sie für nötig hielt. Das Folgende enthält unsere Reise zu Eleazar. Zuerst aber will ich dir die Lage des ganzen Landes beschreiben. Als wir ins jüdische Land [b] gekommen waren, sahen wir die Stadt in der Mitte von ganz Judäa auf einem hoch sich erhebenden Berge liegen. [84] Auf seiner Spitze war der Tempel in seiner Pracht erbaut. Ihn umschlossen drei Ringmauern, über siebzig Ellen hoch, und ihre Länge und Breite entsprach dem Tempelbau. Alle Bauten aber waren mit groß- 85 artigem und beispiellosem Aufwand ausgeführt. [85] Aber auch am Thor und an seiner Verbindung mit der Schwelle und an der Befestigung des Thürsturzes zeigte sich der verschwenderische Geldaufwand. [86] Und der Vorhang [c] war einem Portale ganz ähnlich gebildet; und beim Wehen des Windes war das Gewebe in beständiger Bewegung, indem sich die Bewegung von unten dem Bausche mitteilte und bis ans obere Ende drang [d], was ein schönes Schauspiel bot, von dem man sich ungern trennte. [87] Der Brandopferaltar war in seiner Größe nach dem Raum und nach den dort stattfindenden Brandopfern bemessen, ebenso der Aufgang zu ihm. Der Ort hatte einen [allmählichen] Anstieg aus Rücksicht auf den Anstand, und die diensthabenden Priester waren auch bis zu den Knöcheln in leinene Leibröcke gehüllt. [88] Der Tempel ist nach Osten gerichtet, seine Rückseite nach Westen. Der ganze Boden [des Platzes] ist gepflastert und fällt nach bestimmten Richtungen ab, damit Wasser zur Wegschwemmung des Opferbluts hingeleitet werden kann. [89] Denn an Festtagen werden viele

---

[a] Die sonstigen Nachrichten über ihn hat G. Droysen, Kleine Schriften II, S. 276 ff. behandelt.

[b] Durch Vermutung hergestellt. Die zum Teil groben Irrtümer in der folgenden Schilderung hebe ich nicht hervor.

[c] Er scheint sonst nicht bezeugt.

[d] Die Übersetzung ist zum Teile zweifelhaft, auch der Text nicht sicher.

Tausend Opfertiere dargebracht. Der Wasserreichtum ist unerschöpflich. Denn eine natürliche Wasserquelle führt drinnen reichliches Wasser zu. Außerdem sind mit wunderbarer und unbeschreiblicher Kunst angelegte Wasserbehälter unter der Erde (und sie zeigten mir auch in einem Umkreise von fünf Stadien um den Tempelbau zahllose Röhren eines jeden von diesen, indem sich die Wasserarme an jeder Seite vereinigen). [90] Alles dies sei mit Blei ausgelegt auf dem Boden und an den Seiten, und darüber viel Kalkmörtel gelegt, so daß alles die nötige Festigkeit habe. Im Boden aber seien viele Wasseröffnungen, die allen außer den Diensthabenden unbekannt seien; so könne all das viele zusammenfließende Opferblut auf einen bloßen Wink entfernt werden[a]. [91] Auch will ich nach eigner Anschauung die Anlage der Wasserbehälter berichten, so wie ich davon überzeugt wurde. Man führte mich mehr als vier Stadien aus der Stadt und hieß mich an einer Stelle mich bücken, um das Rauschen des zusammenfließenden Wassers zu hören; so wurde mir, wie gesagt, die Größe der Behälter klar[b].

[92] Der Dienst der Priester ist in jeder Hinsicht, was Kraftleistung und anständige und ruhige Haltung betrifft, unvergleichlich[c]. Alle arbeiten aus freiem Antriebe mit großer Anstrengung, und jeder hat seine besondere Obliegenheit. Unausgesetzt besorgen die einen das Holzholen, andere Öl, andere Feinmehl, andere die Spezereien; wieder andere bringen die Fleischstücke als Brandopfer dar, wobei sie besondere Kraft beweisen. [93] Sie fassen nämlich mit beiden Händen die Schenkelstücke der Kälber, deren jedes meist mehr als zwei Talente wiegt, und werfen sie mit beiden Händen mit wunderbarem Geschick in eine bedeutende Höhe [auf den Altar] und treffen unfehlbar hinauf. Ebenso sind aber auch die [Schenkelstücke] der Schafe und Ziegen durch Gewicht und Fett ausgezeichnet. Denn stets wählen die damit Beauftragten tadellose und durch Fett ausgezeichnete [Tiere] aus, und dann wird das genannte [Opfer] ausgeführt. [94] Zur Ruhe ist ihnen ein Ort bestimmt, wo sie sich sitzend ausruhen. Wenn dies geschieht, erheben sich [einige] von denen, die inzwischen geruht haben, aus eigenem Antrieb, ohne daß ihnen einer ihren Dienst aufträgt. [95] Und dieser vollzieht sich in solchem Schweigen, daß man meinen sollte, kein Mensch sei an dem Ort anwesend. Und doch sind etwa 700 Dienstthuende anwesend; dazu eine große Menge von solchen, die die Opfer darbringen. Aber alles geschieht in Ehrfurcht und in einer der großen Gottheit würdigen Weise.

[96] Als wir aber Eleazar beim Dienste sahen[d], rief seine Bekleidung und die Würde, die sich in dem Leibrock, den er trägt, und in den Steinen an ihm ausspricht, großes Staunen bei uns hervor. Goldene Glöckchen sind rings um [den Saum] sein[es] Gewand[s], die ein eigenartiges Klingen ertönen ließen, und an beiden Seiten von ihnen Granatäpfel in bunten Farben, deren Farbenpracht erstaunlich ist. [97] Er ist umgürtet mit einem ausgezeichneten, prächtigen Gürtel, der in den schönsten Farben gewirkt ist. Auf der Brust trägt er die sogenannte Orakeltasche, in die zwölf verschiedenartige Steine gesetzt sind, in Gold gefaßt, die Namen der Stammväter nach der ursprünglichen Reihenfolge, jeder strahlend in der unbeschreiblichen Eigenart seiner natürlichen Farbe. [98] Auf dem Haupte trägt er den sogenannten Kopfbund und darauf über der Stirn die unvergleichliche Mitra, nämlich das heilige Diadem mit dem in heiliger Schrift in das goldene Stirnblatt eingegrabenen Gottesnamen voller Herrlichkeit. 'In diesem Schmucke tritt auf'[e], wer dessen würdig befunden ist, beim Gottesdienste. [99] Diese Erscheinung ruft Ehrfurcht und Staunen hervor, so daß man sich wie in eine andere Welt versetzt glaubt[f]. Und sicherlich wird jeder, der an dem beschriebenen Schauspiel teilnimmt,

---

[a] Über die Wasserversorgung s. Genaueres bei Schick, Zeitschrift des deutschen Palästinavereins I, 132 ff.; Stade, Geschichte des Volkes Israel I, 334. [b] Aus der Menge der Leitungsröhren schließt er auf die Größe der Bassins am Tempel. [c] Zum Folgenden vgl. Schürer, Gesch. des jüd. Volkes[3] II, 279 ff. [d] Zum Folgenden vgl. Ex. 28. 39. [e] Lücke in den Handschriften. [f] Durch Vermutung hergestellt.

in Staunen und unbeschreibliche Verwunderung geraten, indem er über die Heiligkeit, die sich in allem Einzelnen kundgiebt, außer sich gerät.

[100] Um aber alles zu übersehen, stiegen wir auf die benachbarte Burg[a] der Stadt und hielten Umschau. Sie liegt an einem sehr hohen Ort und ist durch mehrere, bis zur Spitze aus mächtigen Steinen aufgeführte Türme befestigt, wie wir hören, zum Schutze des Tempelplatzes, [101] damit, wenn ein Anschlag oder Aufstand oder feindlicher Angriff stattfinde, niemand in die Ringmauern des Tempels eindringen könne. Es stehen nämlich Geschütze und mancherlei Maschinen auf den Burgtürmen, und der Ort liegt höher als die erwähnten Ringmauern. [102] Auch werden die Türme von den zuverlässigsten und ums Vaterland wohl verdienten Männern bewacht. Diese hatten keine Erlaubnis, die Burg zu verlassen, außer an den Festen, und auch dann nur abwechselnd; und sie ließen auch niemanden herein. [103] Sie waren aber auch sehr vorsichtig, wenn vom Oberhaupte[b] der Befehl erging, Leute zur Besichtigung einzulassen; wie es sich auch bei uns zeigte. Denn nur ungern ließen sie uns zwei, und zwar ohne Waffen, ein, um die Darbringung der Opfer zu besehen. [104] Sie sagten aber, daß sie auch durch Eide dazu verpflichtet seien; denn sie alle hätten geschworen und erfüllten die Vorschrift streng und gewissenhaft[c], daß sie, die fünfhundert, nicht mehr als fünf Menschen auf einmal einlassen würden. Denn die Burg sei der einzige Schutz des Tempels, und ihr Erbauer habe sie zu dessen Schutze so [stark] befestigt.

[105] Die Größe der Stadt ist mäßig, etwa 40 Stadien[d] im Umkreise nach ungefährer Schätzung. Sie hat aber Türme in theaterförmiger Anlage, und man sieht zwar nicht die Durchgänge der unteren [Türme], wohl aber die der oberen, die bei den Durchgängen durchbrochen sind[e]. [106] Denn die Gegend ist aufsteigend, da die Stadt auf einem Berge liegt. Es führen aber auch Treppen zu den Durchgängen, und die einen gehen oben, die anderen unten, namentlich wenn sie einen weiten Weg haben, mit Rücksicht auf die, welche die Reinheitsvorschriften beobachten, damit sie nichts Unerlaubtes berühren. [107] Nicht ohne Grund aber legten die ersten Gründer die Stadt im richtigen Verhältnis an, sondern mit kluger Absicht. Denn da das Land groß und schön und ein Teil desselben, nämlich im sogenannten Samaria und in der Nachbarschaft des Landes der Idumäer, eben, der andere aber bergig ist, 'nämlich der in der Mitte gelegene, muß'[f] Ackerbau und Bestellung des Bodens eifrig betrieben werden, damit dadurch auch diese [die auf den Bergen Wohnenden] reichen Ertrag haben. Und dadurch wird auch in dem ganzen genannten Land eine sehr reiche Ernte erzielt. [108] Sonst pflegen die großen und dem entsprechend reichen Städte zwar gut bevölkert, das Land aber vernachlässigt zu sein, da alle nur an ein vergnügliches Leben denken, wie ja alle Menschen von Natur die Lust suchen. [109] So erging es Alexandria, das alle anderen Städte an Größe und Reichtum übertrifft. Denn die, welche vom Lande dorthin reisten und längere Zeit [dort] blieben, verminderten den Ackerbau. [110] Damit sie daher nicht [dort] blieben, verbot der König den Fremden, sich länger als zwanzig Tage dort aufzuhalten; und auch den Richtern gab er schriftlichen Befehl, wenn es nötig sei, [einen in die Stadt] zu laden, in fünf Tagen das Urteil zu fällen. [111] Aus [gleicher] Rücksicht setzte er auch in jedem Bezirke Landrichter nebst Gehilfen ein, damit die Landleute und ihre Anwälte nicht, indem sie [städtischem] Erwerbe nachgingen, die Speicher der Stadt[g] leerten, nämlich den Ertrag des Ackerbaus [verminderten]. [112] Diese Abschweifung

---

[a] S. die Einleitung S. 3.

[b] Der Hohepriester, nicht der Kommandant, wird gemeint sein.

[c] Der Text ist unsicher.

[d] So auch Timochares bei Eus. Praep. ev. IX, 35; dagegen giebt Hekataios bei Jos. c. Apion. I, § 197 fünfzig Stadien als Umfang an, was vielleicht zu ändern ist.

[e] Der Text ist unsicher. Der Übersetzung liegt eine Vermutung Diels' zu Grunde.

[f] Die Lücke ist nach Vermutung ausgefüllt.

[g] „Speicher der Stadt“ ist nicht wörtlich, sondern, worauf die beigefügte Erklärung führt, bildlich vom Getreidevorrat des Landes zu verstehen. Früher faßte ich πορισμὸν λαμβάνοντες „Unterhalt empfingen“ und dachte an etwa gewährte Diäten.

erlaubte ich mir, weil Eleazar mir die geschilderten Verhältnisse mit richtigem Urteil dargelegt zu haben schien. Denn in der That ist die auf die Bestellung des Landes verwendete Mühe groß. Ist doch ihr Land dicht bepflanzt mit Ölbäumen, Halmfrucht und Hülsenfrüchten, dazu [reich] an Weinstöcken und vielem Honig, die anderen Früchte und die Datteln gar nicht zu rechnen; auch ist Vieh aller Art in Menge da und reichliches Weideland für dieses. [113] Daher erkannten sie richtig, daß das Land einer dichten Bevölkerung bedarf, und legten Stadt und Dörfer im rechten Verhältnis an. [114] Eine große Menge Spezereien, Edelsteine und Gold wird durch die Araber in das Land gebracht. Denn es ist zugleich zum Ackerbau geeignet und zum Handel geschaffen; und die Stadt ist reich an Kunsterzeugnissen, und es fehlt [in ihr] nichts von den zur See eingeführten [Produkten]. [115] Denn sie hat auch günstige Häfen, die [sie] versorgen, 115 in Askalon, Jope, Gaza und auch in dem vom Könige [a] gegründeten Ptolemais. Sie liegt aber in der Mitte von den genannten Orten, nicht weit von ihnen entfernt. Das Land aber hat alles in Fülle, da es überall wasserreich und [durch Berge] wohl geschützt ist. [116] Der Jordanfluß, der nie versiegt, umfließt es — ursprünglich umfaßte es nicht weniger als sechzig Millionen Aruren [b]; daher erhielten später, als die [den Juden] benachbarten [Stämme] zurückwichen [c], 600 000 Männer ein Landlos von je hundert Aruren —; indem der Fluß aber wie der Nil in der Sommerzeit steigt, bewässert er einen großen Teil des Landes. [117] Er mündet aber im Lande der Ptolemäer [d] in einen anderen Fluß; der aber fließt ins Meer. Andere Flüsse fließen von den Bergen herab und umschließen die Gegend nach Gaza und Asdod hin. [118] [Das Land] wird umgeben von einer natürlichen Schutzwehr; es ist schwer zugänglich und durch große Heere nicht anzugreifen. Denn seine Zugänge sind eng, da Abhänge und tiefe Schluchten daneben liegen [e], und auch die das Land umgebenden Höhen steil sind.

[119] Man erzählte auch, in den benachbarten Bergen Arabiens seien früher Kupfer- und Eisengruben angelegt worden. Diese wurden aber in der Zeit der Perserherrschaft verlassen, da die damaligen Statthalter [f] das falsche Gerücht verbreiteten, der Betrieb sei nutzlos und kostspielig, [120] damit nicht wegen dieser Grubenarbeit das Land abtrünnig und etwa infolge ihrer 120 Gewaltherrschaft [ihnen] entfremdet würde, indem sie durch Ausstreuung dieses Gerüchts einen Vorwand zum Eindringen in das Land bekamen. Auch hierüber nun habe ich dir, lieber Bruder Philokrates, das Nötige in aller Kürze mitgeteilt. Im Folgenden will ich dir die Geschichte der Übersetzung erzählen.

Gespräche mit Eleazar.

[121] Er wählte also die besten und durch Bildung ausgezeichneten Männer aus angesehener Familie, die sich nicht nur Kenntnis der jüdischen Litteratur angeeignet, sondern auch eifrig die griechische studiert hatten. [122] Darum waren sie auch für Gesandtschaften brauchbar und versahen nötigenfalls diesen Dienst. Und für Gespräche und Erörterungen über das Gesetz besaßen sie großes Geschick. Sie hielten gerade die rechte Mitte inne, indem sie die Schroffheit und Härte des Sinns abgelegt hatten, aber auch über Dünkel und Besserwissenwollen erhaben waren, gern bereit zu zwangloser Unterhaltung, zum Anhören [fremder Meinung] und zum gründlichen Eingehen auf jede Frage. Sie alle beobachteten dieses Verhalten und wollten vor allem hierin einer den andern übertreffen, würdig ihres Oberhauptes

---

[a] Ptolemaios Philadelphos. Früher hieß es Ake. Die Nachricht des Aristeas ist durch Herondas, der noch den Namen Ake gebraucht, während Kallimachos schon Ptolemais kennt, bestätigt.

[b] 1 Arura = 0,2756 ha, also im Ganzen 165,360 qkm = etwa 3000 □Meilen. Die Angabe ist viel zu hoch. [c] Gemeint ist wohl die Zurückdrängung der ursprünglichen Bevölkerung; doch ist der Text nicht ganz sicher. [d] Einwohner von Ptolemais? Es läßt sich nicht ausmachen, was sich der Verfasser gedacht hat. Nach Schlatter meint er den Kison.

[e] περικειμένων „es umgeben", Diels. [f] Persische Statthalter? Die Sache, von der wir sonst nichts wissen, bleibt recht unklar, die Übersetzung des Folgenden nur ein Versuch.

und seiner Tugend. [123] Man konnte aber ihre Liebe zu Eleazar daran sehen, wie schwer sie sich von ihm trennten; und auch er schrieb nicht nur an den König wegen ihrer Rückkehr, sondern bat auch Andreas und mich dringend, nach Kräften dazu mitzuhelfen. [124] Und obgleich wir dafür eifrig zu sorgen versprachen, sagte er, er sei [darum] recht besorgt; denn er wisse, daß der König in seiner Liebe für das Gute nichts lieber thut, als, wo er von einem durch Bildung und 125 Klugheit vor anderen ausgezeichneten Manne hört, ihn kommen zu lassen. [125] Denn, wie ich höre, sagt er schön, daß er, wenn er gerechte und besonnene Männer bei sich habe, den besten Schutz des Reichs haben werde, indem die Freunde freimütig zum Besten rieten. Diese Eigenschaft besitzen auch seine Gesandten. [126] Und eidlich beteuerte er, daß er die Männer nicht von sich lassen würde, wenn nur sein persönliches Interesse es forderte, sondern nur zum gemeinen Nutzen aller seiner Landsleute entsende er sie. [127] Denn das gute Leben bestehe in der Beobachtung der Gesetze; diese aber werde viel mehr durch [mündliche] Unterhaltung als durch Lesen erreicht. Durch diese und ähnliche Gedanken offenbarte er seine Gesinnung gegen sie.

[128] Es lohnt aber, kurz der Erklärungen zu gedenken, die er auf unsere Fragen gab. Denn ich glaube [a], daß den Meisten einige der gesetzlichen Bestimmungen über das, was zu essen und zu trinken erlaubt ist, und über die für unrein geltenden Tiere unverständlich sind. [129] Auf unsere Frage also, warum, da doch [alles] eine Schöpfung sei, manches für unrein zu essen, manches sogar zu berühren gelte (denn wenn das Gesetz überhaupt ängstliche Strenge zeige, so 130 [zeige es] hierin ganz besondere Strenge), hob er also an: [130] Du siehst, sagte er, den Einfluß des Umgangs und Verkehrs, daß die Menschen durch den Verkehr mit Schlechten verdorben werden und durchs ganze Leben elend sind, durch den Verkehr mit Weisen und Verständigen aber aus der Unwissenheit in ein besseres Leben eintreten. [131] Unser Gesetzgeber nun befahl zuerst Frömmigkeit und Gerechtigkeit und gab darüber nicht nur in der Form des Verbots, sondern auch der Lehre die nötigen Anweisungen und stellte die schlimmen Folgen und die von Gott über die Schuldigen verhängten Strafen vor Augen. [132] Zu allererst zeigte er, daß ein Gott ist, und seine Kraft in allem sich offenbart, da sein Walten die ganze Welt erfüllt, und daß ihm nichts verborgen bleibt, was auf Erden von Menschen im Geheimen geschieht; sondern alles, was einer thut, und auch was erst geschehen wird, ist ihm offenbar. [133] Indem er nun dies genau ausführte und vor Augen stellte, zeigte er, daß, auch wer nur daran denkt, das Böse zu thun, nicht verborgen bleiben kann, geschweige denn, wer es thut, indem er durch das ganze Gesetz auf Gottes Macht hinwies. [134] Hiermit also machte er den Anfang und zeigte, daß alle übrigen Menschen außer uns an viele Götter glauben, obgleich sie selbst viel stärker 135 sind als die, welche sie thöricht verehren. [135] Denn Bilder fertigen sie aus Stein und Holz und sagen, es seien die Abbilder derer, die etwas für ihr Leben Nützliches erfunden hätten. Die beten sie dann an, obgleich sie ihre eigene Unvernunft mit Händen greifen könnten. [136] Denn wenn einer deshalb, nämlich wegen seiner Erfindung, zum Gotte gemacht wird [b], handeln sie sehr unvernünftig. Denn sie [die Vergötterten] setzten doch nur etwas von dem Geschaffenen zusammen und machten es brauchbar, ohne daß sie selbst es geschaffen hätten. [137] Also [c] ist es eitel und thöricht, seinesgleichen zu vergöttern; denn auch jetzt noch giebt es viele Leute, die erfinderischer und gelehrter sind als die früheren, und doch denkt man gar nicht daran, sie anzubeten. Und die, welche diese [Gestalten] gebildet und erdichtet haben, meinen, die weisesten von den Griechen zu sein. [138] Denn was soll man vollends der Thorheit der anderen gedenken, der Ägypter und derer, die ihnen ähnlich sind? Diese haben ihr Vertrauen auf Tiere, und zwar meist kriechende und wilde, gesetzt, beten diese an und opfern ihnen, den lebenden, und wenn sie tot sind. [139] Indem nun der Gesetzgeber, den Gott zur Erkenntnis aller

---

[a] Nach Vermutung hergestellt. [b] Nach Vermutung hergestellt.
[c] Man erwartet eher „Ferner“.

Dinge fähig gemacht hatte, alles dieses in seiner Weisheit erwog, umgab er uns mit einem undurchdringlichen Gehege und mit ehernen Mauern, damit wir mit keinem der anderen Völker irgend eine Gemeinschaft pflegten, rein an Leib und Seele, frei von thörichtem Glauben, den einen und mächtigen Gott über alle Kreatur verehrend. [140] Darum nennen uns die Meister der Ägypter, ihre Priester, die in viele Dinge eingedrungen sind und sie erfaßt haben, „Gottesmenschen" [a], ein Name, der den übrigen nicht zu kommt, sondern nur dem, der den wahren Gott verehrt: sie [die Übrigen] sind vielmehr Menschen der Speise und des Tranks und der Kleidung. [141] Denn all' ihr Sinnen ist darauf gerichtet. Unsere Glaubensgenossen aber achten dies für nichts, und mit Gottes Wirken beschäftigt sich ihr ganzes Leben lang ihre Forschung. [142] Damit wir nun nicht durch Gemeinschaft mit anderen uns befleckten und durch Verkehr mit Schlechten verdorben würden, umhegte er uns auf allen Seiten mit Reinheitsgesetzen, in Speise, Trank, Berührung, in dem, was wir hören und sehen. [143] Denn im Ganzen sind alle Bestimmungen nach ihrem tieferen Sinne gleich [an Wert], da alle von einer Kraft bestimmt werden; und im Einzelnen hat jede der Vorschriften über verbotene und erlaubte Speise ihren tiefen Grund. Beispielsweise aber will ich dir die eine oder andere kurz erläutern. [144] Denn verfalle nur nicht auf die längst widerlegte Ansicht, daß Mose aus Rücksicht auf Mäuse und Wiesel [b] oder solches Getier diese Gesetze gegeben habe. Vielmehr sind diese heiligen Gebote zum Zwecke der Gerechtigkeit gegeben worden, um fromme Gedanken zu wecken und den Charakter zu bilden. [145] Denn die Vögel, die wir essen, sind alle zahm und zeichnen sich durch Reinheit aus, da sie Weizen und Hülsenfrüchte als Nahrung gebrauchen, wie Tauben, Turteltauben, Hühner [c], Rebhühner, Gänse und die anderen der Art. [146] Die verbotenen Vögel [d] aber sind, wie du finden wirst, wild und fleischfressend, vergewaltigen mit ihrer Kraft die übrigen und nähren sich, indem sie in frevler Weise die vorhin genannten zahmen fressen. Und nicht nur diese, sondern auch Lämmer und junge Ziegen rauben sie und fallen Menschen an, Leichen und Lebende. [147] Er deutete nun, indem er sie unrein nannte, an, daß die, welchen das Gesetz gegeben ist, in ihrer Seele Gerechtigkeit pflegen und niemanden im Vertrauen auf ihre Kraft vergewaltigen und ihm etwas nehmen, sondern in Gerechtigkeit ihr Leben führen sollen, wie die vorhin genannten zahmen Vögel die auf der Erde wachsenden Hülsenfrüchte verzehren und nicht zur Vernichtung der schwächeren oder der verwandten [Wesen] Gewalt üben. [148] Damit nun wollte der Gesetzgeber die Vernünftigen bedeuten, gerecht zu sein, keine Gewalt zu üben und nicht im Vertrauen auf ihre Kraft andere zu vergewaltigen. [149] Denn wenn es sich nicht einmal ziemte, die vorhin genannten [Wesen] zu berühren wegen ihrer besonderen Beschaffenheit, wie sollte man sich nicht vollends davor hüten, daß der Charakter in dieser Richtung verdorben würde? [150] Alle Bestimmungen nun über erlaubte Speise bei diesen [den Vögeln] und den [anderen] Tieren hat er uns in sinnbildlicher Rede gegeben. Denn zweihufig sein und gespaltene Klauen haben ist ein Sinnbild davon, daß man alle Handlungen mit Unterscheidung auf das Rechte richten muß. [151] Denn die Kraft des ganzen Körpers und seine Thätigkeit ruht auf Schultern und Schenkeln. Er zwingt uns nun, mit Unterscheidung alle Handlungen auf die Gerechtigkeit zu richten, indem wir hieraus diese Lehre ziehen, ferner aber auch [die], daß wir von allen Menschen unterschieden sind. [152] Denn die meisten Übrigen beflecken sich im [geschlechtlichen] Verkehr, indem sie schweres Unrecht verüben, und ganze Länder und Städte rühmen sich [noch] dessen. Denn nicht nur mit Männern gehen sie um, sondern beflecken auch Mütter und Töchter. Wir aber halten uns von diesen fern [e].

140 145 150

---

[a] So wird Moses Dt. 33, 1 und öfter genannt. Daran knüpft die Fiktion wohl an, namentlich wenn man statt „Dinge" mit Diels γραμμάτων „heilige Schrift" liest. [b] S. Lev. 11, 29.
[c] Nur diese sind Lev. 11, 22 (nach LXX!) ausdrücklich erwähnt. [d] S. Lev. 11, 13—19. Dt. 14, 11—18. [e] S. Lev. 18, 6 ff. 22. Die Blutschande mit der Schwester umgeht er mit Rücksicht auf die ägyptische Sitte.

[153] Wer aber die erwähnte Art der Unterscheidung besitzt, der hat, wie er gezeigt hat, auch die der Erinnerung. Denn alle [Tiere], die zweihufig sind und wiederkäuen, stellen für die Einsichtigen die Erinnerung dar. [154] Denn Wiederkäuen ist nichts anderes als Erinnerung an Leben und Bestehen. Denn er [Mose] glaubt, daß das Leben durch die Nahrung besteht.
155 [155] Darum mahnt er durch die Schrift also: Gedenke des Herrn, deines Gottes, der an dir das Große und Wunderbare gethan hat [a]. Denn bei der [näheren] Betrachtung erscheint groß und wunderbar erstens die Gestaltung des Leibes und die Aufnahme der Nahrung und die Bestimmung eines jeden Glieds; [156] mehr noch zeigt die Einrichtung der Sinne, die Thätigkeit und unsichtbare Bewegung des Geistes, der schnelle Entschluß zu jeglicher That und die Erfindung der Künste unendliche Weisheit [b]. [157] Darum mahnt er durch eine [besondere] Vorrichtung, [dessen] zu gedenken, daß alles Genannte durch die göttliche Kraft erhalten wird. Denn jede Zeit und jeden Ort hat er dazu bestimmt, daß man sich beständig Gottes, des Herrschers und Erhalters, erinnere. [158] Er gebietet nämlich, bei Speise und Trank zuerst die Weihe darzubringen, dann erst zu genießen. Und auch am Kleide gab er uns ein Merkzeichen des Gedenkens [c]. Ebenso befahl er, an Thor und Thür die Sprüche anzubringen, damit man Gottes gedenke. [159] Und auch an den Händen befiehlt er ausdrücklich das Denkzeichen anzulegen. Damit zeigt er klar, daß wir jede That mit Gerechtigkeit ausführen müssen, indem wir eine
160 Erinnerung an unsere Bestimmung, vor allem aber Gottesfurcht haben. [160] Er befiehlt aber auch, ruhend und aufstehend und wandelnd die göttlichen Einrichtungen zu betrachten, indem man nicht nur in Worten, sondern auch in Gedanken seine Bewegung und Vorstellung beim Einschlafen und das Wachen betrachtet, wie göttlich und unbegreiflich der Wechsel dieser [Zustände] ist. [161] Damit ist die tiefe Weisheit in Unterscheidung und Gedenken, wie wir Zweihufigkeit und Wiederkäuen auslegten, gezeigt. Denn nicht zwecklos und gedankenlos ist das Gesetz gegeben, sondern der Wahrheit wegen und um zu richtigen Grundsätzen anzuleiten. [162] Durch die eingehenden Bestimmungen nämlich über Speise, Trank, Berührung befiehlt er, nichts gedankenlos zu thun oder zu hören und sich nicht, indem man die Macht des Verstandes benutzt, zum Unrecht zu wenden. [163] Und bei den Tieren kann man dasselbe finden. Denn schädlich ist die Art des Wiesels, der Mäuse und aller diesen ähnlichen [Tiere], die genannt sind. [164] Denn alles beschädigen und verderben die Mäuse, nicht nur, um sich zu ernähren, sondern auch so, daß für den Menschen alles, was sie zu beschädigen begonnen haben, ganz un-
165 brauchbar wird. [165] Und das Geschlecht des Wiesels ist eigentümlich. Denn auch außer der [bereits] erwähnten [Eigenschaft] hat es eine schädliche [d] Beschaffenheit. Es empfängt nämlich durch die Ohren und gebiert mit dem Munde. [166] Darum auch ist ein solcher Charakter der Menschen unrein. Indem sie nämlich, was sie durchs Ohr aufnehmen, durch Worte ausgestalteten, brachten sie andere ins Unglück und vollbrachten keine kleine Unreinheit, selbst befleckt vom Makel der Gottlosigkeit. Euer König aber thut recht daran, daß er solche Menschen beseitigt, wie wir hören. [167] Ich aber sprach: Ich glaube, du meinst die Angeber; denn über diese verhängt er immer Martern und schmerzhaften Tod. Er erwiderte: Gewiß meine ich diese; denn das Lauern auf [anderer] Menschen Verderben ist gottlos. [168] Unser Gesetz aber gebietet, weder durch Wort noch durch That jemanden zu schädigen. Auch hierin nun ist dir in aller Kürze gezeigt, daß alle Gesetze zur Gerechtigkeit gegeben sind, und nichts durch die Schrift zwecklos oder leichtfertig verordnet ist, sondern [zu dem Zwecke], daß wir durchs ganze Leben in unseren Thaten gegen alle Menschen Gerechtigkeit üben, eingedenk des allmächtigen Gottes. [169] So bezieht sich die ganze Bestimmung über Speisen und über die unreinen und

---

[a] Freie Wiedergabe von Dt. 7, 18. 19. [b] Eine wörtliche Übersetzung war nicht möglich.
[c] Über die drei Denkzeichen s. Schürer a. a. O.[3] II, 483 ff. [d] Wohl verderbt und „unreine" einzusetzen.

schädlichen Tiere auf Gerechtigkeit und auf gerechten Wandel der Menschen. [170] Er glaubte [a] 170 mir nun so das Einzelne gut gerechtfertigt zu haben; denn er sagte auch noch in Bezug auf die zu opfernden Kälber, Widder und Ziegenböcke, daß man sie aus den Rinder- und Schafherden nehmen und zahme [Tiere], kein wildes, opfern solle, damit sich die Opfernden die Mahnung des Gesetzgebers zu nutze machten und sich keines Unrechts bewußt wären. Denn der Opfernde bringt seine ganze Seelenrichtung zum Opfer dar. [171] Auch hierin nun halte ich seine Auslegungen für erwähnenswert wegen der Heiligkeit und des tieferen Sinns des Gesetzes, den ich dir, lieber Philokrates, wegen deiner Wißbegierde zu erläutern mich veranlaßt fühlte.

Empfang der Gesandten am Hofe.

[172] Nachdem aber Eleazar ein Opfer dargebracht und die Männer erwählt und viele Geschenke für den König hatte herbeischaffen lassen, entließ er uns mit sicherer Bedeckung. [173] Als wir aber in Alexandria angekommen waren, wurde dem König unsere Ankunft gemeldet. Und Andreas und ich wurden bei Hofe vorgelassen, und wir grüßten höflich den König und gaben die Briefe des Eleazar ab. [174] Da der König aber vor allem die Gesandten zu empfangen wünschte, befahl er, alle sonst anwesenden Beamten zu entlassen und diese vorzulassen. [175] Das 175 erschien allen ungewöhnlich, da es Sitte war, daß alle, die in einer amtlichen Angelegenheit [b] kamen, am fünften Tage beim König Audienz hatten, die Gesandten von Königen oder angesehenen Städten aber höchstens in dreißig Tagen bei Hofe vorgelassen wurden. Indem er also die [jüdischen] Gesandten höherer Ehre würdigte und das Ansehen ihres Auftraggebers zu schätzen wußte, entfernte er die, welche er für überflüssig hielt, und wartete auf- und abwandelnd, bis sie zur Begrüßung eintraten. [176] Als sie aber mit ihren Geschenken und mit den Pergamenten, auf denen das Gesetz stand (es war aber in jüdischer Schrift mit Gold geschrieben, das Pergament auf bewundernswerte Weise bearbeitet und für das Auge nicht wahrnehmbar aneinandergefügt), eintraten, und der König sie sah, befragte er sie über die Bücher. [177] Als sie nun die Rollen geöffnet und die Blätter aufgerollt hatten, trat er lange hinzu, neigte sich etwa siebenmal und sprach: Ich danke euch, ihr Männer, mehr noch dem, der euch gesandt, am Meisten aber Gott, dessen Sprüche dies sind! [178] Als wir aber alle, die Gesandten und die sonst Anwesenden, einmütig und einstimmig „Heil dir, o König!" riefen, brach er vor Freude in Thränen aus. Denn die Erregung der Seele und das Übermaß der Ehre zwingt bei freudigen Ereignissen zum Weinen. [179] Dann befahl er, die Bücher in Ordnung zu bringen, und begrüßte darauf die Männer mit den Worten: Es war schicklich, ihr gottesfürchtigen Männer, zuerst den [Büchern], um deren willen ich euch kommen ließ, die schuldige Ehrfurcht zu bezeigen, dann erst euch die Rechte zu reichen. Darum habe ich jenes zuerst gethan. [180] Ich habe aber 180 den Tag eurer Ankunft als einen großen angesehen, und alljährlich soll er gefeiert werden mein ganzes Leben lang. Ist er doch auch gerade auf den [Tag] meines Seesiegs über Antigonos [c] gefallen. Darum will ich auch heute ein Mahl mit euch halten. [181] Alles soll euch aber gemäß euren Gebräuchen bereitet sein und mir mit euch! Sie bezeigten ihre Freude, und er befahl, ihnen nahe bei der Burg die besten Quartiere anzuweisen und die Vorbereitungen für das Mahl zu treffen.

[182] Der Truchseß Nikanor ließ den für ihre [d] Bedienung bestimmten Dorotheos kommen und befahl, für jeden das Mahl zu bereiten. Denn diese Einrichtung war vom Könige getroffen, und man sieht sie noch heute bestehen. So viele Städte nämlich ihre besonderen Gebräuche [e]

---

[a] Vielleicht ist zu bessern „schien" [b] Der Text ist verdorben. [c] Gemeint kann nur sein die Seeschlacht bei Kos, in der in Wahrheit vielmehr die Marine des Ptolemaios von Antigonos Gonatos vernichtet wurde. [d] der Juden, was dann erläutert wird.

[e] Nach Vermutung hergestellt.

in Bezug auf Speise, Trank und Lager haben, so viele Beamte fungierten, und so wurden die Vorbereitungen nach den Sitten der zum Könige Geladenen getroffen, damit sie durch nichts in der Festesfreude gestört würden. So war es auch für diese [die jüdischen Gesandten] eingerichtet. [183] Denn Dorotheos, der die Aufsicht darüber hatte, war sehr gewissenhaft. Er ließ aber alles, was seiner Aufsicht anvertraut und für die Aufnahme solcher Gäste bestimmt war, ausbreiten und teilte nach dem Befehle des Königs die Sitze in zwei Reihen; denn die Hälfte befahl er zu seiner Rechten zu setzen, die andere hinter ihm [a], indem er den Männern alle Ehre erwies.

[184] Nachdem sie sich gelagert hatten, befahl er dem Dorotheos, die Gebräuche, wie sie alle die von Judäa zu ihm Kommenden beobachten, zu erfüllen. Darum überging er die Opferherolde, Opferpriester und die sonst das Gebet zu sprechen pflegten, und hieß von den mit uns Gekommenen den Elisa, der Priester war und in höherem Alter stand, das Gebet sprechen. 185 Der erhob sich und hielt dies denkwürdige Gebet: [185] Der allmächtige Gott erfülle dich, o König, mit allen Gütern, die er geschaffen, und gebe dir, deiner Gemahlin, deinen Kindern und Freunden [b] ihren Besitz ohne Aufhören dein Leben lang! [186] Auf diese Worte erhob sich lauter und freudiger Beifall, der lang andauerte. Dann wendeten sie sich zum Genusse des vorgesetzten [Mahls]. Dabei wurde die Bedienung durch die Abteilung des Dorotheos versehen, in der sich auch königliche Pagen und Leute, die eine Ehrenstellung beim Könige hatten, befanden.

Tischgespräche.

[187] Als er aber nach einer Pause die [rechte] Zeit dafür gekommen sah, fragte er den, der den ersten Platz hatte (sie hatten sich nämlich nach dem Alter gelagert), wie er die Herrschaft bis zu [seinem] Ende sicher behaupten könne. [188] Nach kurzer Überlegung antwortete er: So kannst du sie am Sichersten behaupten, wenn du Gottes beständige Milde nachahmst. Denn wenn du Langmut zeigst und die Leute milder strafst, als sie es verdienen, wirst du sie von der Schlechtigkeit abbringen und zur Reue führen.

[189] Der König lobte [die Antwort] und fragte den Nächsten, wie er in allem recht handeln könne. Er erwiderte: Wenn er gegen alle Gerechtigkeit übe, werde er in allem recht handeln, in dem Bewußtsein, daß jeder Gedanke Gott bekannt ist, und daß er, mit der Furcht Gottes beginnend, nie sein Ziel verfehlen werde [c].

190 [190] Auch diesem spendete er lebhaften Beifall und fragte einen andern, wie er gleichgesinnte Freunde finden könne. Und er antwortete: Wenn sie sehen, daß du lebhafte Fürsorge zeigst für die dir untergebenen Völker. Das wirst du aber thun, wenn du [darauf] siehst, wie Gott dem Menschengeschlechte Gutes erweist, indem er ihnen Gesundheit, Nahrung und alles Übrige nach Bedarf schafft.

[191] Er stimmte ihm bei und fragte den Nächsten, wie er bei den Audienzen und Entscheidungen Anerkennung auch bei denen finden könne, die abschlägig beschieden würden. Und er antwortete: Wenn du in deinen Reden gegen alle gleiche Gerechtigkeit zeigst und nicht im Übermut oder im Vertrauen auf deine Kraft gegen die sich Verfehlenden vorgehst. [192] Das wirst du aber thun, wenn du deinen Blick auf die göttliche Ordnung richtest, wie den Würdigen ihre Bitten erfüllt, denen aber, die abschlägig beschieden werden, durch Träume oder göttliche Stimmen das Schädliche [ihrer Bitten] für sie offenbart wird, und wie Gott sie nicht nach ihren Sünden oder nach der Größe seiner Macht straft, sondern Milde zeigt.

[193] Auch diesen belobte er höchlich und fragte den Folgenden, wie er bei kriegerischen Unter-

---

[a] Wenn man sich auf den linken Arm lehnte, kehrte man dem zur Linken Liegenden den Rücken zu.

[b] ὁμονοοῦσι. Ich vermute ὁμογενέσι „Verwandten“.

[c] Zum Teil nach Vermutung gebessert.

nehmungen unbesiegbar sein könne. Und er antwortete: Wenn er nicht den Massen und den Heereskräften vertraue, sondern in allem Gott anrufe, daß er ihm seine Wünsche erfülle, und er [der König] alles gerecht ausführe.

[194] Auch diesem spendete er Beifall und fragte den Nächsten, wie er seinen Feinden furchtbar sein könne. Und er antwortete: Wenn er im Besitz einer großen Kriegsmacht wisse, daß diese doch auf die Dauer ein Ende [des Kriegs] [a] nicht herbeizuführen vermöge. Denn auch Gott flößt, indem er Aufschub gewährt und nur mit seiner Macht droht, dem menschlichen Geiste Furcht ein.

[195] Auch diesen lobte er und fragte den Folgenden, was ihm wohl für sein Leben das 195 höchste [Gut] sei. Und er erwiderte: Die Erkenntnis, daß Gott alles beherrscht, und daß bei unseren besten Handlungen nicht wir unsere Entschlüsse ausführen, sondern Gott mit seiner Macht alles vollendet und leitet.

[196] Auch diesem bezeugte er, daß er recht rede, und fragte den Nächsten, wie er seine Macht unversehrt erhalten und schließlich seinen Nachkommen in gleichem Zustand übergeben könne. Und er antwortete: Wenn du immer Gott bittest, dir für deine Unternehmungen gute Gedanken zu geben, und wenn du deine Nachkommen mahnst, nicht auf ihre Macht und ihren Reichtum stolz zu sein, da Gott es sei, der dies schenke, und sie nicht aus sich die höchste Macht über alle hätten.

[197] Er stimmte dieser Ansicht bei und fragte den Folgenden, wie er die Schickungen ruhig ertragen könne. Und er entgegnete: Wenn du dir vorstellst, daß alle Menschen von Gott bestimmt sind, die größten Übel, wie die größten Güter zu erfahren, und daß es für einen Menschen unmöglich ist, hieran keinen Teil zu haben, Gott aber, den man [darum] bitten muß, Standhaftigkeit verleiht.

[198] Auch diesem dankte er und sagte, daß die Gedanken, die sie alle geäußert, recht seien. Nur noch einen will ich befragen und dann für heute ein Ende machen, damit wir uns auch eine Erquickung gönnen und heiterer Freude ihr Recht geben. An den nächsten sechs Tagen will ich noch an die übrigen weitere Fragen stellen. [199] Dann fragte er den Mann: Was ist das Wesen der Tapferkeit? Und er antwortete: Wenn der rechte Entschluß in der Stunde der Gefahr dem Vorsatze gemäß ausgeführt wird. Es wird dir aber, o König, von Gott alles zu deinem Vorteile vollendet, da du das Rechte willst. [200] Alle stimmten bei und bezeigten laut 200 ihren Beifall. Der König aber sagte zu den Philosophen (denn es waren nicht wenige dabei): Ich meine, diese Männer sind durch Tüchtigkeit und Weisheit ausgezeichnet, da sie solche Fragen aus dem Stegreife gehörig beantwortet haben, alle in ihrer Rede von Gott ausgehend.

[201] Menedemos aber, der Philosoph aus Eretria [b], sprach: Mit Recht, o König! Denn da die Vorsehung alles leitet, und sie die rechte Ansicht haben, daß der Mensch gotterschaffen ist, so ergiebt sich, daß alle Macht und Redeschönheit von Gott ihren Anfang habe. [202] Als der König seinen Beifall geäußert hatte, endete das Gespräch, und sie wendeten sich heiterem Trunke zu. Beim Einbruche des Abends schloß das Mahl.

[203] Am folgenden Tage lagerte man sich wieder und hielt das Mahl nach gleicher Ordnung. Als aber der König die Zeit gekommen glaubte, um an die Männer Fragen zu stellen, befragte er die, die denen zunächst saßen, die am Tage vorher geantwortet hatten. [204] Er be-

[a] oder 'Erfolg'? Hier und sonst öfter hat der Vergleich menschlichen und göttlichen Verhaltens seine logischen Schwächen, wohl weil der Verfasser einer Vorlage den theologischen Anhang erst nachträglich beifügte — nicht immer geschickt. [b] Menedemos (s. Zeller, Die Philos. der Griechen II, 1, S. 276 ff.) hat zwar noch etwa das erste Jahrzehnt der Regierung des Philadelphos erlebt, aber er hat sich nie am ägyptischen Hofe aufgehalten; nur von Verhandlungen, die er mit Ptolemaios I. führte, als er Eretria leitete, wird erzählt. Daß der ihm in den Mund gelegte Gedanke auf reinster Fiktion beruht, läge auch ohne das auf der Hand.

gann aber das Gespräch mit dem elften (denn zehn waren am Tage vorher befragt worden) 205 und fragte [ihn], nachdem Ruhe eingetreten war, wie er reich bleiben könne. [205] Und nach kurzer Überlegung antwortete der Gefragte: Wenn er nie seiner Herrschaft unwürdig oder zügellos handle und nicht für eitle und nichtige Dinge Aufwand mache, seine Unterthanen aber durch Wohlthun zum Wohlwollen gegen sich bringe. Denn auch Gott giebt allen Gutes, und ihm soll man folgen.

[206] Der König lobte diesen und fragte einen anderen, wie er stets die Wahrheit üben könne. Der aber entgegnete auf die Frage: Wenn du erkennst, daß die Lüge allen und vor allem den Königen große Schande bringt. Denn weshalb sollten sie lügen, da sie doch die Macht haben, zu thun, was sie wollen? Du mußt aber, o König, daran denken, daß Gott die Wahrheit liebt!

[207] Auch diesem bezeugte er seinen Beifall, sah dann auf einen anderen und fragte: Welches ist die Lehre der Weisheit? Und er erklärte: Wenn du, wie du nicht willst, daß dir das Üble widerfahre, sondern alles Gute erfahren willst, ebenso thust [a] gegen deine Unterthanen und gegen die, welche sich verfehlen, und wenn du die guten Menschen milde zurechtweisest. Zieht doch auch Gott alle Menschen mit Milde.

[208] Er lobte ihn und fragte den Folgenden, auf welche Art er menschenfreundlich sein könne. Und er antwortete: Wenn du bedenkst, daß das Geschlecht der Menschen in vieler Mühe [b] und in schweren Leiden aufwächst und geboren wird. Darum sollst du weder leichthin strafen noch Martern verhängen, in der Erkenntnis, daß das menschliche Leben in Schmerzen und Strafen besteht. Wenn du das alles erwägst, wirst du mitleidig gestimmt werden; denn auch Gott ist mitleidig.

[209] Er spendete ihm Beifall und fragte den Nächsten, was das notwendigste Stück der Regierung sei. Und er antwortete: Sich unbestechlich halten und den größten Teil des Lebens nüchtern sein, Gerechtigkeit ehren, und die so beschaffen sind, zu Freunden machen; denn auch Gott liebt die Gerechtigkeit.

210 [210] Auch diesem stimmte er bei und sprach zum Nächsten: Welches ist die Stimmung der Frömmigkeit? Und er antwortete: Überzeugt sein, daß Gott alles in allem wirkt und kennt, und daß ein Mensch, der unrecht oder übel thut, ihm wohl nicht verborgen bleiben kann. Denn wie Gott der ganzen Welt Gutes thut, so kannst auch du wohl fehllos sein, wenn du ihn nachahmst.

[211] Er stimmte ihm bei und sprach zum Nächsten: Welches ist das Wesen des Königtums? Und er antwortete: Sich selbst recht beherrschen und nicht im Vertrauen auf Reichtum und Macht unmäßige und unziemliche Begierden haben [c]. Denn alles steht dir zu Gebote, was du nötig hast [d]. Gott aber ist bedürfnislos und milde; du aber bedenke, daß du Mensch bist, und verlange nicht Vieles, sondern das zum Herrschen Nötige!

[212] Er belobte ihn und fragte den Nächsten, wie er die besten Gedanken haben könne. Und er entgegnete: Wenn er sich in allem beständig die Gerechtigkeit vor Augen halte und Ungerechtigkeit als Vernichtung des Lebens ansehe. Denn auch Gott verheißt in allem den Gerechten die größten Güter.

[213] Er lobte ihn und fragte den Nächsten, wie er im Schlafe frei von störenden Vorstellungen bleiben könne. Und er antwortete: Deine Frage ist schwer zu beantworten. Denn in den Traumerscheinungen können wir uns nicht bestimmen, sondern werden darin von unberechenbaren Vorstellungen beherrscht. [214] Denn wir haben in der Seele den Eindruck, als

---

[a] Zu Grunde liegt der Gedanke Matth. 7, 12, der aber schon jüdisch (und auch griechisch) ist; s. Wendland, „Die Therapeuten", S. 713. [b] Nach Vermutung hergestellt.

[c] Die folgenden, mir unverständlichen Worte εἰ καλῶς λογίζοιο sind ausgelassen.

[d] Nach Vermutung hergestellt.

sähen wir das Vorgestellte [a]; aber wir irren, wenn wir meinen, über das Meer und in Schiffen zu fahren oder durch die Luft zu fliegen und in ferne Gegenden zu gelangen und anderes der Art. Und doch halten wir dies für wirklich [b]. [215] Soweit ich nun urteilen darf, bin ich 215 folgender Meinung: Auf alle Weise mußt du, o König, deine Worte und Thaten nach der Frömmigkeit richten, damit du dir bewußt bist, daß du, der Tugend folgend, weder widerrechtlich [einem] eine Gunst erweisen willst, noch deine Macht mißbrauchend das Recht aufhebst. [216] Denn meistens beschäftigt sich auch im Schlafe der Geist mit denselben Dingen, mit denen sich einer wachend abgiebt. Wer aber jeden Gedanken und jede Handlung auf das Beste richtet, der trifft das Rechte im Wachen und im Schlafe. Darum zeigst auch du in allem die rechte Beschaffenheit.

[217] Er spendete auch diesem Beifall und sprach zum Nächsten: Da du als zehnter zu antworten hast, wollen wir nach deiner Aussage uns zum Mahle wenden. Er fragte aber, wie wir nichts unser Unwürdiges thun können. [218] Und er antwortete: Blicke in allem auf dein Ansehen und deine Macht, damit du dem entsprechend redest und denkest, in dem Bewußtsein, daß sich alle deine Unterthanen in Gedanken und Worten mit dir beschäftigen. [219] Denn du darfst nicht schlechter sein als die Schauspieler, die im Sinne der Rolle, die sie spielen müssen, und ihr gemäß alle ihre Handlungen verrichten. Du aber spielst nicht die Rolle [eines Königs], sondern bist wirklich König; denn Gott hat dir die Herrschaft, wie dein Charakter sie verdient, verliehen.

[220] Als der König lauten und lang andauernden Beifall in freundlichster Weise gespendet 220 hatte, mahnte man, den Leuten Ruhe zu gönnen [c]. Und als das Gespräch mit diesen aufgehört hatte, wandten sie sich dem nun folgenden Teile des Mahles zu.

[221] Am folgenden Tage wurde die gleiche Ordnung beobachtet, und als der König die Zeit gekommen glaubte, an die Männer Fragen zu richten, fragte er den ersten von denen, an die die übrigen Fragen zu richten waren: Welches ist die beste Herrschaft? [222] Und er antwortete: Sich selbst beherrschen und nicht seinen Trieben nachgeben. Denn von Natur hat jedes Menschen Sinn eine bestimmte Neigung. [223] Den meisten Menschen nun ist es natürlich, daß [ihr Sinn] auf Speise, Trank und Genuß gerichtet ist, den Königen aber auf Landbesitz und hohen Ruhm. Doch ist in allem Mäßigung gut. Was Gott giebt, nimm und behalte es, verlange aber nicht nach dem Unerreichbaren.

[224] Er fand an den Worten Gefallen und fragte den Folgenden, wie er dem Neid entgehen könne. Und nach einer Pause antwortete er: Wenn du vor allem bedenkst, daß Gott allen Königen Ansehen und hohen Ruhm verleiht, und daß niemand aus sich König ist. Denn alle zwar wollen diese Macht erlangen, aber sie können es nicht, weil es eine Gottesgabe ist.

[225] Er lobte ihn mit vielen Worten und fragte den Nächsten, wie er seine Feinde ver- 225 achten könne. Und er antwortete: Wenn du allen Menschen Wohlwollen zeigst und ihre Freundschaft gewinnst, brauchst du wohl niemanden zu fürchten. Allen Menschen aber angenehm sein [d], ist die beste Gabe von Gott.

[226] Er stimmte den Worten bei und hieß den Nächsten auf die Frage antworten, wie er seinen guten Ruf bewahren könne. Und er sagte: Wenn du in Gunst und Gnadenbezeigungen an alle mitteilsam und hochherzig bist, wird es dir wohl nie an gutem Rufe fehlen. Rufe aber beständig Gott an, daß dir die genannten [Tugenden] erhalten bleiben.

[227] Er erkannte ihn an und fragte einen anderen, wem man seine Gunst bezeigen müsse. Und er antwortete: Alle meinen, man müsse es gegen die uns freundlich Gesinnten thun. Ich

---

[a] Der Text des Folgenden ist zum Teil zweifelhaft. [b] Der Text ist unsicher.
[c] Der Text ist wohl nicht in Ordnung. [d] Es folgen die verdorbenen, außer *δῶρον* in der Übersetzung ausgelassenen Worte *καὶ καλὸν δῶρον εἰληφέναι*.

aber glaube, man muß den Widersachern bereitwillig seine Gunst zeigen, damit wir sie so für ihre Pflicht und für unseren Nutzen gewinnen. Gott aber, der aller [Menschen] Sinn beherrscht, muß man anflehen, dies zu vollenden.

[228] Er billigte diese Worte und hieß den sechsten sich über die Frage äußern, wem man sich dankbar zeigen solle. Und er antwortete: Vor allem den Eltern. Hat doch auch Gott ein sehr wichtiges Gebot über die Ehrung der Eltern gegeben. An zweite Stelle aber rückt er das Verhältnis zu den Freunden, da er den Freund so lieb nennt wie das Leben[a]. Du aber thust recht daran, daß du dir alle Menschen zu Freunden machst.

[229] Auch diesem sprach er freundlich zu und fragte den Nächsten: Was ist der Schönheit gleich an Wert? Und er antwortete: Die Frömmigkeit; denn sie ist die größte Schönheit. Ihre Kraft aber ist Liebe, die eine Gottesgabe ist. Und diese besitzest auch du und in ihr alle Güter.

230 [230] Sehr freundlich sprach er auch ihm seinen Beifall aus und fragte den Nächsten, wie er nach einem Mißerfolge das frühere Ansehen wiedergewinnen könne. Und er sagte: Daß du einen Mißerfolg hast, ist unmöglich. Hast du doch deine Gnadenbezeigungen über alle ausgestreut, und diese rufen ein Wohlwollen hervor, das die stärkste Waffenmacht bezwingt und die größte Sicherheit gewährt. [231] Wenn aber einer einen Mißerfolg hat, so muß er nicht wieder thun, weswegen er ihn hat, sondern Freunde gewinnen und gerecht handeln. Thäter des Guten aber und nicht des Gegenteils zu sein, ist eine Gabe Gottes.

[232] Er fand an den Worten Gefallen und fragte den Nächsten, wie er dem Schmerz entgehen könne. Und er antwortete: Wenn er, keinen schädigend, jeden fördernd, der Gerechtigkeit nachgehe. Denn ihre Früchte brächten Freiheit vom Schmerze. [233] Gott aber muß man anflehen, daß nicht die unberechenbaren Übel, wie Todesfälle, Krankheiten, Schmerzen und anderes der Art, zu unserem Unheil über uns hereinbrechen. Da du aber fromm bist, kommt wohl kein solches [Unglück] über dich.

[234] Auch diesen lobte er höchlich und fragte dann den zehnten: Welches ist der höchste Ruhm? Und er sprach: Gott ehren! — das heißt nicht mit Geschenken und Opfern, sondern durch Reinheit der Seele und des frommen Glaubens, daß alles von Gott geschaffen und nach seinem Willen geleitet wird. Und diesen Glauben hast du auch beständig, wie wir alle aus deinen früheren und jetzigen Thaten schließen können.

235 [235] Mit lauter Stimme dankte der König ihnen allen und richtete freundliche Worte an sie, und auch die [sonst] Anwesenden spendeten Beifall, am meisten die Philosophen. Denn an Wandel und an Weisheit übertrafen sie sie sehr, da sie von Gott ausgingen. Darauf begann der König, ihnen fröhlich zuzutrinken.

[236] Am folgenden Tage verlief das Mahl in gleicher Ordnung, und als die Zeit gekommen war, fragte der König die, die denen zunächst saßen, die vorher geantwortet hatten. Er fragte aber den ersten, ob Klugheit lehrbar sei. Und er antwortete: Die Seele ist durch göttliche Macht so beschaffen, daß sie alles Gute aufnimmt, das Gegenteil aber von sich weist.

[237] Er stimmte bei und fragte den Folgenden: Was trägt am Meisten zur Gesundheit bei? Und er antwortete: Mäßigkeit! Diese kann man aber nur erlangen, wenn Gott den Sinn dafür befähigt.

[238] Er erkannte ihn an und fragte den Nächsten, wie er den Eltern den schuldigen Dank abstatten könne. Und er antwortete: Wenn du sie durch nichts kränkst. Das ist aber nur möglich, wenn Gott den Geist zum Besten leitet.

[239] Er stimmte ihm zu und fragte den Nächsten, wie er den rechten Lerneifer zeigen könne. Und er antwortete: Wenn du dir bewußt bist, daß alles zu lernen nützlich ist, damit du je nach

---

[a] Dt. 13, 7.

den Schickungen etwas von dem Gelernten auswählen und dadurch mit Gottes Hilfe den Verhältnissen entgegenwirken kannst[a]. Denn die Handlungen [der Menschen] werden von Gott ausgeführt.

[240] Er lobte ihn und fragte den Nächsten, wie er jede gesetzwidrige Handlung vermeiden könne. Darauf antwortete er: Wenn du bedenkst, daß Gott den Gesetzgebern die Gedanken gegeben hat zur Erhaltung des menschlichen Lebens, wirst du ihnen folgen. 240

[241] Er erkannte ihn an und fragte den Nächsten: Welches ist der Nutzen der Verwandtschaft? Und er erklärte: Wenn wir durch das Unglück der Verwandten Schaden und Not zu leiden meinen wie sie selbst, dann zeigt sich die Kraft der Verwandtschaft. [242] Durch solches Verhalten aber wird man Ansehen und Hochachtung bei ihnen gewinnen; denn wohlwollend gewährter Beistand ist schon an und für sich in jeder Hinsicht ein unzerreißbares [Band]. Wenn es ihnen aber gut geht, soll man nichts von dem Ihren verlangen, sondern Gott bitten, [ihnen] alles Gute zu geben.

[243] Er lobte ihn wie die anderen und fragte einen anderen: Wie erlangt man Gewissensruhe? Und er sagte: Wenn man sich im Innern nicht bewußt ist, etwas Übles gethan zu haben, indem Gott in allem guten Rat verleiht.

[244] Er stimmte ihm bei und fragte einen anderen, wie er stets die richtige Einsicht bereit haben könne. Und er antwortete: Wenn er die Unglücksfälle der Menschen beständig vor Augen habe und sehe, wie Gott das Glück nimmt und andere zu Ansehen und Ehre bringt.

[245] Auch diesen erkannte er lebhaft an und forderte vom Nächsten eine Antwort auf die Frage, wie er leichtfertiges und genußsüchtiges Leben meiden könne. Und er antwortete: Wenn er sich vor Augen halte, daß er ein großes Reich beherrsche und viele Völker leite und daß er nicht an etwas anderes denken, sondern sich der Fürsorge für diese widmen müsse. Gott aber muß man bitten, daß keine Pflicht versäumt werde. 245

[246] Er lobte auch diesen und fragte den zehnten, wie er die erkennen könne, die einen Anschlag gegen ihn schmiedeten. Und er antwortete darauf: Wenn er bei seiner Umgebung auf vornehme Haltung achtgebe und auf strenge Beobachtung der Ordnung bei Begrüßungen, Beratungen und dem sonstigen Verkehr und auf Vermeidung von Übertreibungen in Höflichkeitsformen und im ganzen Benehmen. [247] Gott aber wird deinen Sinn, o König, zum Besten lenken. Der König spendete lauten Beifall und lobte noch jeden einzeln, und ebenso thaten die [sonst] Anwesenden. Dann widmete man sich der Festfreude.

[248] Am folgenden Tage fragte er, als die Zeit gekommen war, den Nächsten: Welches ist die größte Nachlässigkeit? Und er erwiderte: Wenn einer nicht für seine Kinder sorgt und sie nicht auf alle Weise zu erziehen sucht. Denn wir beten beständig zu Gott, nicht sowohl für uns, als für unsere Kinder, daß sie alle Güter besitzen mögen. Aber zu erleben, wie die Kinder Weisheit zeigen, das wird durch göttliche Macht gewirkt.

[249] Er sagte, er rede wahr, und fragte einen anderen, wie er Liebe zum Vaterlande zeigen könne. Und er sagte: Wenn du dir vorstellst, daß es schön ist, daheim zu leben und zu sterben. Der Aufenthalt in der Fremde aber bringt den Armen Verachtung, den Reichen aber Schande, als müßten sie wegen ihrer Schlechtigkeit [aus der Heimat] vertrieben sein. Wenn du nun allen Gutes erweisest, wie du es beständig thust, da Gott dir Huld gegen jedermann eingiebt, wirst du deine Vaterlandsliebe beweisen.

[250] Nachdem er ihn angehört, fragte er den Nächsten, wie er sich mit seinem Weibe vertragen könne. 'Und er antwortete: Wenn du bedenkst'[b], daß das weibliche Geschlecht von Natur verwegen und energisch in Verfolgung seiner Ziele und leicht umgestimmt durch irrige 250

---

[a] Text und Sinn ist unsicher. Ich habe ἀντιπράσσῃς τι vermutet.

[b] Lücke in den Handschriften.

Meinungen und schwach ist. Man muß aber vernünftig [mit ihm] umgehen und sich nicht in einen Streit einlassen. [251] Denn das Leben wird nur recht geführt, wenn der Steuermann weiß, auf welches Ziel er die Fahrt richten soll. Mit Gottes Hilfe aber wird auch das Leben in allem recht gelenkt.

[252] Er äußerte ihm seine Anerkennung und fragte den Nächsten, wie er fehllos sein könne. Und er antwortete: Wenn du alles mit Überlegung thust und nichts auf Gerede giebst, sondern selbst die Dinge prüfst, und wenn du nach [eigenem] Urteile die Bittgesuche bescheidest und mit [eigenem] Urteile die Dinge erledigst, dann wirst du, o König, wohl fehllos sein. Solches Sinnes sein und so sich bethätigen, ist aber eine Wirkung göttlicher Macht!

[253] Er freute sich über die Worte und fragte den Nächsten, wie er den Zorn meiden könne. Und er antwortete auf die Frage: Wenn er sich bewußt sei, daß er Macht zu allem habe, auch [dazu], im Zorne den Tod zu verhängen. Und doch sei es unnütz und traurig, wenn er, weil er Herr sei, viele des Lebens beraube. [254] Weshalb aber wolle er zürnen, da doch alle ihm unterthan seien, und niemand sich ihm widersetze? Du mußt aber daran denken, daß Gott die ganze Welt in Gnade und ohne jeden Zorn leitet. Dem aber, sagte er, mußt du, o König, folgen.

255 [255] Er billigte seine Antwort und fragte den Nächsten: Was heißt gut beraten sein? Und er erklärte: Alles recht thun mit Überlegung, indem man bei der Entschließung [mit dem Nutzen der beabsichtigten Handlung] [a] auch das Schädliche der entgegengesetzten Absicht vergleiche, damit wir nach Abwägung beider Seiten einen guten Entschluß fassen und unsere Absicht ausgeführt werde. Durch Gottes Macht aber wird dir jeder gute [b] Entschluß vollendet werden, da du die Frömmigkeit übst.

[256] Er sagte, auch er habe recht geredet, und fragte einen anderen: Was ist Philosophie? Und er erklärte: In allen Fällen sich richtig entschließen und nicht seinen Trieben folgen, sondern den aus den Lüsten sich ergebenden Schaden erwägen und je nach den Verhältnissen recht handeln, indem man Mäßigung beobachtet. Gott aber müssen wir bitten, daß wir Verständnis hierfür gewinnen.

[257] Auch diesem stimmte er zu und fragte einen anderen, wie er auf Reisen Anerkennung finden könne. Und er sagte: Wenn du allen gleiche Gerechtigkeit erweisest und denen gegenüber, zu denen du reisest, eher geringer als höher erscheinst. Nimmt doch Gott an alles, was sich erniedrigt, und auch das Menschengeschlecht pflegt denen, die sich unterordnen, hold zu sein.

[258] Er billigte die Worte und fragte einen anderen, wie seine Werke auch nach ihm bestehen könnten. Und er antwortete auf die Frage: Wenn er sie groß und prächtig in der Ausführung mache, so daß sie die Beschauer wegen ihrer Schönheit achteten, und wenn er keinen der solche [Werke] ausführenden [Künstler] unbelohnt lasse und dabei keinen ohne Lohn Frondienste leisten lasse. [259] Denn wenn du daran denkst, wie Gott die Menschheit versorgt, indem er Gesundheit, Sinnesschärfe und alle anderen Güter verleiht, wirst du selbst demgemäß handeln, indem du den gebührenden Lohn für die mühevollen Arbeiten auszahlst. Denn Bestand hat nur, was in Gerechtigkeit vollendet wird.

260 [260] Er sagte, auch er habe gut geredet, und fragte den zehnten: Welches ist die Frucht der Weisheit? Und er antwortete: Sich keines Unrechts bewußt sein und sein Leben in Wahrhaftigkeit führen. [261] Denn daraus, allmächtiger König, folgt die größte Freudigkeit, Seelenruhe und festes Gottvertrauen, wenn du deine Herrschaft in Frömmigkeit führst. Diesen Worten spendeten alle lebhaften Beifall. Darauf begann der König in freudigster Stimmung ihnen zuzutrinken [c].

---

[a] Die Worte sind hinzuzudenken oder wohl besser hinzuzufügen.

[b] Der Text ist zweifelhaft. [c] Das unverständliche λαμβάνειν ist ausgelassen.

[262] Am nächsten Tage verlief das Mahl in gleicher Ordnung wie früher, und als die Zeit gekommen war, befragte der König die Übrigen. Den ersten aber fragte er, wie man die Überhebung vermeiden könne. [263] Und er antwortete: Wenn er auf Gleichstellung achte und sich bei jeder Gelegenheit erinnere, daß er als Mensch über seinesgleichen herrsche, und daß Gott die Übermütigen stürzt, die Bescheidenen und Demütigen aber erhöht.

[264] Er erkannte ihn an und fragte den Nächsten: Wen soll man zum Ratgeber nehmen? Und er sagte: Die in vielen Geschäften erprobt seien und vollste Ergebenheit gegen ihn besäßen und seine Gesinnung teilten. Den Würdigen aber hilft Gott darin.

[265] Er lobte ihn und fragte einen anderen: Was ist für den König der notwendigste Besitz? 265 Und er erwiderte: Vertrauen und Liebe der Unterthanen; denn sie bilden ein unzerreißbares Band der Ergebenheit. Daß sie [dir] aber nach Wunsch zu teil werden, wirkt Gott.

[266] Er belobte ihn und fragte einen anderen: Was ist der Zweck der Redekunst? Und er sagte: Den Widerpart überreden, indem man durch geschickte Anordnung [der Beweisgründe] den [aus seinem Verhalten folgenden] Schaden nachweist. Denn so wirst du den Hörer gewinnen, indem du nicht den Gegensatz betonst, sondern auch Anerkennung spendest, um ihn zu gewinnen. Überzeugung aber wird nur durch Gottes Wirken erreicht.

[267] Er billigte seine Worte und fragte einen anderen, wie er bei der Vermischung verschiedener Völker in seinem Reiche mit diesen gut auskommen könne. Und er antwortete: Wenn du gegen jeden die für ihn passende Rolle spielst und die Gerechtigkeit zum Leitstern nimmst. Und so thust du ja auch, da Gott dir Einsicht verleiht.

[268] Er dankte ihm freundlich und fragte einen anderen: Worüber soll man Schmerz empfinden? Und er antwortete: Über das den Freunden widerfahrende Unglück, wenn wir sehen, daß es langwierig und hoffnungslos ist. Denn über Verstorbene und von Übeln Befreite verbietet die Vernunft zu trauern, und die Menschen trauern auch alle nur, indem sie [nur] an sich und an ihren Vorteil denken. Allem Übel aber zu entgehen, ist nur durch Gottes Macht möglich.

[269] Er sagte, er habe recht geantwortet, und fragte den Nächsten: Wie geht das Ansehen verloren? Und er antwortete: Wenn Überhebung und maßloses Selbstvertrauen den Ton angiebt, folgt Unehre und Verlust des Ansehens. Gott aber bestimmt jegliches Ansehen und giebt den Ausschlag, wie er will.

[270] Auch seine Antwort bestätigte er und fragte den Nächsten: Wem soll man sich anver- 270 trauen? Und er antwortete: Denen, die dir aus Ergebenheit dienen, nicht aus Furcht oder aus Eigennutz, indem sie nur an ihren Gewinn denken. Denn jenes ist ein Zeichen von Liebe, dieses von schlechter Gesinnung und eigennütziger Berechnung; und wer nur nach seinem Vorteile trachtet, ist auch des Verrats fähig. Du aber besitzest die Ergebenheit aller, da Gott dir guten Rat eingiebt.

[271] Er lobte die weise Antwort und fragte einen anderen: Was erhält die Herrschaft? Und er antwortete darauf: Sorgfältige Achtsamkeit, daß die, welche in amtlichen Stellungen über die Völker gesetzt sind, kein Unrecht thun. Und so thust du, da Gott dir fromme Gedanken giebt.

[272] Er sprach ihm freundlich zu und fragte einen anderen: Was erhält Gunst und Ehre? Und er sagte: Tüchtigkeit, da sie Ausführung guter Werke ist und das Böse meidet; wie du durch Gottes Gnade allen deine Tüchtigkeit beweisest.

[273] Auch ihn erkannte er gnädig an und fragte den elften (denn es waren zwei mehr als siebzig), wie er auch in den Kriegen ruhige Stimmung in seinem Innern bewahren könne. Und er erklärte: Wenn du dir bewußt bist, daß keinem deiner Unterthanen ein Unrecht geschehen ist, und daß alle um deine Gunst wetteifern werden, da sie wissen, daß du, auch wenn sie aus dem Leben scheiden, für ihre Verhältnisse Sorge trägst. [274] Hilfst du doch unaufhörlich allen,

da Gott dir Einsicht giebt. Er spendete ihm lauten Beifall und dankte allen freundlich; dann trank er jedem reichlich zu und gab der Festfreude ihr Recht in heiterem und frohsinnigem Verkehr mit den Männern.

275 [275] Am siebenten Tage wurden größere Vorbereitungen getroffen; denn es kamen viele andere von den Städten hinzu, da viele Gesandte da waren. Und als die Zeit gekommen war, fragte der König den ersten von denen, die noch zu befragen waren, wie er Irrtümer meiden könne. [276] Und er sagte: Indem du den Redenden und die Worte und die Sache, über die er redet, prüfst und in aller Ruhe dasselbe auf andere Weise fragst. Scharfen Verstand aber haben und alles beurteilen können, das ist eine gute Gabe Gottes, und du besitzest sie, o König!

[277] Der König bezeigte laut seinen Beifall und fragte einen anderen: Warum nehmen die meisten Menschen nicht die Tugend an? Und er sagte: Weil von Natur alle unmäßig in ihren Begierden und den Lüsten geneigt sind. Daraus folgt Ungerechtigkeit und die Fülle des Eigennutzes. [278] Die tugendhafte Beschaffenheit aber hindert die, welche sich einem Leben des Genusses hingeben wollen, [daran] und heißt Mäßigkeit und Gerechtigkeit vorziehen. In alledem aber hat Gott die Leitung.

[279] Der König lobte seine Antwort und fragte den Folgenden: Wem müssen die Könige folgen? Und er sagte: Den Gesetzen, damit sie durch gerechte Handlungen das menschliche Leben fördern. Und durch solches Verhalten hast du dir, dem göttlichen Gebote treu, einen unsterblichen Namen geschaffen.

280 [280] Auch seine Rede hieß er gut und fragte den Nächsten, was für Leute man zu Statthaltern einsetzen müsse. Der aber sagte: Die das Böse hassen und, seine Haltung nachahmend, gerecht handeln, so daß sie in allem einen guten Ruf haben. Und so verfährst auch du, allmächtiger König, dem Gott den Kranz der Gerechtigkeit verliehen hat.

[281] Er spendete ihm lauten Beifall, blickte dann auf den Nächsten und fragte: Was für Leute soll man über die Heere als Feldherrn setzen? Und er erklärte: Die durch Tapferkeit und Gerechtigkeit ausgezeichnet sind und die lieber ihre Leute am Leben erhalten, als siegen wollen, indem sie verwegen das Leben aufs Spiel setzen. Denn wie Gott allen Gutes thut, so thust du, indem du ihn zum Muster nimmst, deinen Unterthanen Gutes.

[282] Er lobte die Antwort und fragte einen anderen: Welcher Mensch ist der Bewunderung würdig? Und er sagte: Der mit Ansehen, Reichtum, Macht ausgestattet ist und sich doch in seinem Innern allen [anderen] gleichstellt. In solchem Verhalten bist du ja bewunderungswürdig, da Gott dir dazu das Vollbringen [a] giebt.

[283] Auch diesem stimmte er zu und fragte den Nächsten: Womit müssen sich die Könige die meiste Zeit beschäftigen? Und er sagte: Mit der Lektüre und mit den Berichten über die Amtsreisen [b], die für die Könige verfaßt sind zur Hebung und Sicherung [der Existenz] der Unterthanen. Und durch solche Thätigkeit hast du einen für andere unerreichbaren Ruhm gewonnen, indem Gott deine Wünsche erfüllte.

[284] Auch diesem sprach er ausdrücklich seinen Beifall aus und fragte einen anderen: Womit soll man sich in [den Stunden] der Erholung und des Vergnügens beschäftigen? Und er sagte: Anzusehen, was mit Anstand gespielt [c] wird, und sich vor Augen zu stellen, was alles im Leben mit Schicklichkeit und Anstand vor sich geht, ist nützlich fürs Leben und geziemend.
285 [285] Denn auch darin liegt eine Belehrung, da man auch aus dem Geringsten oft etwas Gutes

---

[a] Ich schreibe ἐπιτέλειαν. [b] Ich beziehe dies auf die Geschäftsjournale, die jeder Beamte zu führen hatte. Wir haben auf Papyri ausführliche Reisejournale der ihren Gau bereisenden Strategen; s. Wilcken, Philologus 53, S. 80 ff. [c] παίζεται Schmidt. Das Folgende deutet darauf, daß an die Bühne gedacht ist.

lernen kann. Du aber, da du in allem auf Wohlanständigkeit hältst, bethätigst in deinen Handlungen die Philosophie, und Gott ehrt dich wegen deiner Tüchtigkeit.

[286] Er fand an diesen Worten Gefallen und fragte den neunten: Wie muß man das Mahl gestalten? Und er antwortete: Indem man die Gelehrten zuzieht und solche, die für die Regierung und für die Existenz der Unterthanen nützliche Ratschläge geben können. Es läßt sich nichts finden, was schicklicher und bildender wäre. [287] Sind sie doch Gott teuer, da sie ihren Sinn zum Besten gebildet haben. Und so hältst du es ja auch, und Gott läßt dir alles gelingen.

[288] Er freute sich über die Worte und fragte den Nächsten: Was ist für die Völker besser: wenn ein König aus bürgerlichem oder wenn einer aus königlichem Geschlecht über sie gesetzt wird? Und er sagte: Wenn der von Natur Beste. [289] Denn wie mitunter Könige aus königlichem Geschlechte gegen ihre Unterthanen grausam und hartherzig sind, so haben sich noch öfter solche von bürgerlicher Herkunft, nachdem sie Unglück durchgemacht und Armut erfahren haben, sobald sie zur Herrschaft über die Völker gelangten, schlimmer als die gottlosen Tyrannen gezeigt. [290] Aber, wie gesagt, gütige Gesinnung und Bildung befähigt zur Herrschaft. Wie auch du ein großer König bist, nicht sowohl, weil du durch Ruhm der Herrschaft und Reichtum, als vielmehr darum, weil du durch Milde und Leutseligkeit alle Menschen übertriffst, da dich Gott auf lange Zeit damit beschenkt hat. 290

[291] Auch diesen lobte er und fragte dann den allerletzten: Was ist das wichtigste [Stück] der Regierung? Und er antwortete: Daß die Unterthanen in beständigem Frieden leben und schnellen Rechtsentscheid erlangen. [292] Das aber wirkt der Herrscher, wenn er das Böse haßt, das Gute liebt und es als etwas Großes ansieht, ein Menschenleben zu retten. So hältst ja auch du Unrecht für das Schlimmste und hast dir durch gerechte Leitung aller Dinge unsterblichen Ruhm gewonnen, da Gott dir reine und fehllose Gesinnung verleiht!

[293] Als er geendet, erhob sich lauter und freudiger Beifall auf lange Zeit. Und als er aufhörte, nahm der König einen Becher und ließ sich zu Ehren aller Anwesenden und der Reden, die man von ihnen gehört, einschenken. Dann sagte er: Durch eure Ankunft ist mir das größte Glück geworden. [294] Denn ich bin sehr gefördert durch die Lehren, die ihr mir für die Regierung gegeben habt. Und er befahl, einem jeden drei Silbertalente zu geben nebst den sie überbringenden Sklaven. Und indem alle in das Lob einstimmten, wurde das Gastmahl freudig bewegt, und der König hörte nicht auf, fröhlich zuzutrinken.

[295] Wenn ich aber, lieber Philokrates, hierin zu ausführlich gewesen bin, bitte ich um Entschuldigung. Denn ich bewunderte die Männer übermäßig, wie sie aus dem Stegreif Antworten gaben, die vieler Überlegung bedurften. [296] Und wie sie, während der Fragende alles wohl erwogen hatte, die Antworten sofort bereit hatten, schienen sie mir und allen Anwesenden, vor allem auch den Philosophen, bewunderungswürdig. Ich meine aber, allen, die diese Schrift in die Hand bekommen werden, wird es unglaublich scheinen. [297] In den Aufzeichnungen nun zu lügen, ist unziemlich; auch etwas zu übergehen, wäre hierbei unrecht. Sondern, wie es geschehen, so erzählen wir es, jeglichen Fehler meidend. Darum unternahm ich es auch in meiner Bewunderung der Kraft ihrer Rede, es von denen zu erfahren, die bei den königlichen Audienzen und Gastmählern alles, was vorgeht, aufzeichnen. [298] Denn, wie du weißt, ist es Brauch, daß von der ersten Stunde der Audienz des Königs bis zum Schlafengehen alle seine Reden und Thaten aufgezeichnet werden. Und das geschieht mit gutem Grund und zu großem Nutzen. [299] Am nächsten Tage nämlich werden Thaten und Reden des vorigen Tags vor der Audienz verlesen, und wenn etwas Ungehöriges vorgefallen ist, so wird es berichtigt. [300] Ich erfuhr also, wie gesagt, alles genau von denen, die es aufgezeichnet haben, und habe es dann, da ich deinen Eifer, Nützliches zuzulernen, kenne, hierher gesetzt. 295 300

Die Übersetzung und ihre Sanktion.

[301] Drei Tage später ging Demetrios in ihrer Begleitung über den sieben Stadien langen Meeresdamm [a] zur Insel [Pharos], überschritt die Brücke und ging nach den nördlichen Teilen [von Pharos.] Dann versammelte er sie in einem am Strand erbauten, prächtigen und still gelegenen Hause und forderte die Männer auf, die Übersetzung auszuführen, da alles, was zu der Arbeit nötig war, wohl vorgesehen war. [302] Und sie führten sie aus, indem sie durch gegenseitige Vergleiche in einem Wortlaut übereinkamen. Was sich aber gehörig nach ihrer übereinstimmenden Meinung ergab, wurde so von Demetrios aufgezeichnet. [303] Und die Sitzung dauerte bis zur neunten Stunde. Dann verwandten sie die freie Zeit auf die Pflege des Leibes, indem ihnen alles, was sie wünschten, reichlich zur Verfügung gestellt wurde. [304] Außerdem traf Dorotheos alle Zurüstungen, die für den König bereitet wurden, täglich auch für sie. Denn so war es ihm vom König aufgetragen. In der Frühe aber erschienen sie täglich bei 305 Hofe, machten dem König ihre Aufwartung und gingen dann zu ihrer Stätte fort. [305] Wie es aber Sitte aller Juden ist [b], wuschen sie im Meer ihre Hände, und wenn sie dann gebetet hatten, widmeten sie sich der Lektüre und der Übersetzung des Einzelnen. [306] Ich stellte aber auch die Frage, warum sie die Hände waschen und dann erst beten. Und sie erklärten, es sei ein Zeugnis, daß sie nichts Übles gethan hätten (denn jede Thätigkeit geschieht durch die Hände), indem sie in schöner und frommer Weise alles auf Gerechtigkeit und Wahrheit bezogen. [307] Wie ich es aber vorher schilderte, so versammelten sie sich täglich an dem durch seine Ruhe und Helligkeit angenehmen Ort und erfüllten ihre Aufgabe. Es traf sich aber so, daß die Übersetzung in zweiundsiebzig Tagen vollendet wurde, als sei es so mit Absicht geschehen.

[308] Nach der Vollendung versammelte Demetrios die jüdische Gemeinde an der Stätte, wo die Übersetzung vollendet wurde, und las [sie] allen vor in Anwesenheit der Übersetzer, die auch bei der Menge große Anerkennung fanden, da sie sich große Verdienste erworben hätten. [309] Ebenso lobten sie den Demetrios und baten ihn, ihren Obersten eine Abschrift des ganzen 310 Gesetzes mitzuteilen. [310] Nach der Verlesung der Bücher traten die Priester und die Ältesten der Übersetzer [c] und der Gemeindeangehörigen und die Obersten der Gemeinde [zusammen] und erklärten: Da die Übersetzung in schöner, frommer und durchaus genauer Weise gefertigt ist, so ist es recht, daß sie in diesem Wortlaut erhalten werde und keine Änderung stattfinde. [311] Und nachdem alle den Worten beigestimmt hatten, befahl er nach ihrer Sitte, den zu verfluchen, der eine Bearbeitung unternehmen werde, indem er etwas hinzusetzte oder irgend etwas von dem Geschriebenen änderte oder ausließe [d]. Und das thaten sie mit Recht, damit [die Schrift] beständig für alle Zukunft unverändert erhalten bliebe.

[312] Nachdem auch dies dem Könige gemeldet war, freute er sich höchlich; denn der Vorsatz, den er hatte, schien genau ausgeführt. Es wurde ihm auch alles vorgelesen, und er bewunderte sehr den Geist des Gesetzgebers. Und er fragte den Demetrios, wie es komme, daß kein Geschichtschreiber oder Dichter daran gedacht habe, ein so bedeutendes Werk zu erwähnen. [313] Und er erwiderte: Weil das Gesetz ehrwürdig und von Gott gegeben ist. Und manche, die es vorhatten, wurden von Gott geschlagen und gaben ihr Vorhaben auf. [314] So habe er, erzählte er, von Theopompos [e] gehört, daß er, als er Einiges von dem schon früher, aber mangelhaft Übersetzten vom Gesetz in seine Geschichte aufnehmen wollte, länger als dreißig Tage irrsinnig geworden sei; beim Nachlassen aber habe er zu Gott gefleht, ihm zu offenbaren, weswegen ihn

---

[a] Der Damm verband Pharos mit der Stadt. Eine Brücke scheint vom Ende des Dammes auf die Insel herabgeführt zu haben. [b] Schürer a. a. O.[3] II, 481 ff. [c] Es ist auffallend, daß diese ihr eigenes Werk beglaubigen sollen. Über die Gemeindeverfassung s. Schürer[3] III, 38 ff. Auffallend ist, daß der Ethnarch nicht genannt ist. [d] Die Fiktion beruht auf Dt. 4, 2. 13, 1. [e] S. Einleitung S. 1.

das Schicksal getroffen habe. [315] Und als ihm dann im Traum offenbart worden sei, [der 315 Grund sei,] daß er in eitlem Unterfangen unreinen Menschen das Göttliche mitteilen wolle, habe er es aufgegeben und sei so wieder gesund geworden. [316] Und aus dem Munde des Tragödiendichters Theodektes hörte ich, daß, als er etwas von dem in der Schrift Aufgezeichneten in ein Drama aufnehmen wollte, er an [beiden] Augen erblindet sei; und da er vermutete, daß ihn deshalb der Unfall getroffen, habe er zu Gott gebetet und sei nach längerer Zeit wiederhergestellt worden.

Schluß.

[317] Nachdem der König, wie erzählt, hierüber die Erklärung des Demetrios vernommen hatte, verneigte er sich und befahl, die Bücher in hohen Ehren zu halten und aufs Sorgfältigste zu bewahren. [318] Dann bat er die Übersetzer, nach ihrer Rückkehr nach Judäa recht oft zu ihm zu kommen, und sagte, es sei billig, sie [in die Heimat] zu entsenden. Wenn sie aber wiederkämen, werde er sie, wie es recht sei, als Freunde behandeln und ihnen die größte Achtung bezeigen. [319] Er ließ aber für ihre Entlassung großartige Vorbereitungen treffen und machte den Männern Geschenke. Er schenkte nämlich einem jeden drei sehr schöne Gewänder, zwei Talente Goldes, einen Becher von einem Talent und ein volles Tischlager für drei Personen.

[320] Er schickte aber auch dem Eleazar mit dem Geleite zehn silberfüßige Sessel nebst allem 320 Zubehör, einen Becher von dreißig Talenten, zehn Gewänder, ein Purpurgewand, einen herrlichen Kranz, hundert Gewebe feinster Leinwand, Schalen, Teller und zwei goldene Mischgefäße als Weihgeschenk. [321] Er sprach auch in einem Schreiben die Bitte aus, wenn einige von den Männern zu ihm zurückzukehren wünschten, [sie] nicht [daran] zu hindern. Denn er legte Wert darauf, mit Gebildeten zu verkehren und lieber solchen von seinem Reichtume zu spenden, als [ihn] für eitle Dinge [zu verschwenden].

[322] Da hast du, mein lieber Philokrates, die versprochene Erzählung. Denn dies erfreut dich, glaube ich, mehr als die Bücher der Fabelerzähler. Liebst du doch das Studium dessen, was die Seele fördern kann, und beschäftigst dich meistens damit. Ich will aber auch das sonst Denkwürdige aufzuzeichnen versuchen, damit du, wenn du es durchgehst, den besten Lohn für deinen Eifer empfangest.

---

2. Das Buch der Jubiläen.

Einleitung.

1. Die Textüberlieferung.

Das Buch der Jubiläen, ein Pseudepigraph zur kanonischen Genesis, ist uns ganz nur in der äthiopischen Übersetzung erhalten, die wiederum erst aus einer griechischen Version des hebräischen Urtextes (s. u.) geflossen ist. Daß dieses Pseudepigraphon gerade in Abessinien aufbewahrt ist, nimmt nicht Wunder, da ja dort seit dem Eindringen des Christentums (4. Jahrh.), wohl gleichzeitig mit der allmählich vor sich gehenden Bibelübersetzung, die sich über mehrere Jahrhunderte erstrecken dürfte, die Apokryphen und Pseudepigraphen in großer Zahl übersetzt wurden (vgl. Buch Henoch, Ascensio Isaiae, Hirt des Hermas und viele andere) und stets in hohem Ansehen standen. Da außer der äth. Übersetzung nur ein Bruchteil (etwa ein Drittel) einer lateinischen, die gleichfalls auf eine griechische zurückgeht, sowie ein paar Citate bei Kirchenvätern und wahrscheinlich in zwei hebräischen Midraschim und ein nach den Jub. angefertigtes syrisches Verzeichnis der Patriarchenweiber auf uns gekommen sind, so kann bei dem jetzigen Stande der Dinge allein nach dem zunächst etwa erreichbaren Ziele gestrebt

werden, den Text des Äthiopen so herzustellen, wie er aus dem Griechischen übersetzt sein mag, und demgemäß als Ganzes eine möglichst getreue Übersetzung dieses Textes zu bieten. Somit will auch die vorliegende Übersetzung im Allgemeinen nur ein Bild des äth. Textes geben. Es ist natürlich, daß dem äth. Übersetzer eine Reihe von Fehlern untergelaufen sind. Wo diese erkennbar waren (so öfters mit Hilfe des Lat.), ist in den Anmerkungen stets darauf hingewiesen. An manchen Stellen läßt sich, da der Äth., wie der Lat., meist mechanisch wörtlich übersetzt haben, auf den Urtext zurückgehen; auch hierauf ist, soweit möglich, aufmerksam gemacht. Doch ist gerade hierbei große Vorsicht geboten.

Zur Herstellung des äthiopischen Textes dienen zunächst natürlich die äth. Handschriften selbst. Zwei derselben (C D) wurden bereits 1859 von Dillmann bekannt gemacht: Masḥafa Kūfālē sive Liber Jubilaeorum qui idem a Graecis *Η λεπτη Γενεσις* inscribitur versione Graeca deperdita nunc nonnisi in Geez lingua conservatus nuper ex Abyssinia in Europam allatus. Aethiopice ad duorum librorum manuscriptorum fidem primum edidit Dr. Augustus Dillmann (citiert als Dillm.). Kiel u. London 1859. Sodann veranstaltete vor einigen Jahren Prof. R. H. Charles auf Grund zweier anderer Handschriften, die bedeutend älter und daher meist zuverlässiger als die Dillmann'schen sind, eine neue Ausgabe, in der er auch sämtliches andere auf den Text bezügliche Material mit großer Sorgfalt und Genauigkeit zur Darstellung brachte: Masḥafa Kūfālē or the Ethiopic Version of the Hebrew Book of Jubilees otherwise known among the Greeks as *η λεπτη Γενεσις*, edited from four Manuscripts and critically revised through a continuous Comparison of the Massoretic and Samaritan Texts, and the Greek, Syriac, Vulgate and Ethiopic Versions of the Pentateuch, and further emended and restored in Accordance with the Hebrew, Syriac, Greek and Latin Fragments of this Book, which are here published in full by R. H. Charles, M. A. Oxford 1895 (citiert als Ch.). Vgl. dazu die Besprechungen von Barth in der Deutschen Litteraturzeitung 1895, Nr. 34, Spalte 1062/63, und besonders von Prätorius in Theol. LZ. 1895, Nr. 24, Sp. 613 ff. Die Sammlung des reichen Materials bei Ch. ist außerordentlich dankenswert, und seine Textemendationen treffen oft entschieden das Richtige; doch geht er in letzteren zu weit, worauf Prätorius a. a. O. nachdrücklich hinweist. Für die Hdschr. behalte ich die Ch.sche Benennung bei; es sind folgende:

A, eine Hdschr. der Bibliothèque Nationale zu Paris, Katal.-Nr. 51 (vgl. Zotenberg, Catalogue des Manuscrits Éthiopiens de la Bibliothèque Nationale S. 52 f.). Sie stammt aus dem 15. Jahrh. An mehreren Stellen scheinen Verbesserungen nach der äth. Übers. der Genesis eingetragen zu sein (Ch. S. XII/XIII).

B, eine aus der ersten Hälfte des 16. Jahrh. stammende Hdschr. des British Museum, Oriental 485; sie ist nach Ch. (S. XIII) die wertvollste der vier.

C, ein der Tübinger Universitätsbibliothek gehörender Kodex, curâ Rev. J. L. Krapff ab eius amanuensi in Abyssinia negligentius transcriptus (vgl. Dillm. S. V), also erst gegen Mitte dieses Jahrh. geschrieben.

D, eine Antoine d'Abbadie gehörige Hdschr., die dieser von einem Manne des Falascha-Stammes[a] kaufte; nach Dillm. (S. VI) scheint sie „hoc novissimo saeculo vix antiquior esse“ Sie ist wie C nach Dillm. sehr fehlerhaft geschrieben. Immerhin ist aber nicht zu vergessen, daß sowohl C wie D von bedeutend älteren Codices abgeschrieben sein können und daher zuweilen auch gute alte Lesarten aufbewahrt haben mögen, wenn sie auch im Ganzen lange nicht den Wert von A B haben.

---

[a] Man sieht also, daß das Jubiläenbuch auch bei den abessinischen Juden verbreitet ist wie manche andere heilige Schrift der christlichen Abessinier.

Charles' Ausgabe beruht nun hauptsächlich auf A B, A oder B, selten auf C D, C oder D. Von A B sind alle Lesarten gegeben, von denen manche, zumal wenn sie nur orthographische Varianten waren, hätten fortgelassen werden können; andererseits fehlen zuweilen auch gute LAA. von C D, oder es ist bei einer Variante nur A (resp. B) angegeben, wo auch C D sie haben. Ich habe daher, wenn auch meine Übersetzung den Ch.schen Text wiedergiebt, meist die Dillmannsche Ausgabe verglichen. Daß es eine falsche Methode war, den äth. Text als solchen nach der Genesis oder ihren Versionen zu verbessern, wo eine auch verständliche, durch die Übereinstimmung der Hdschrr. verbürgte LA. des Äth. steht, hat Prätorius gezeigt. Wo sich freilich der jetzige Zustand des Textes leicht als inneräth. verderbt zeigt oder ganz unverständlich ist, habe ich kein Bedenken getragen, Chs' Emendationen, die dort immer sehr einleuchtend sind, in den Text aufzunehmen. Es bleibt jedoch noch eine Reihe von Abweichungen zwischen Ch. und der vorliegenden Übers., die stets von mir als solche angemerkt sind; so in manchen Fällen, wo Lat. und Äth. verschiedene LAA. haben, von denen nicht ohne Weiteres die eine verworfen werden kann. Hier wird oft schon die griech. Vorlage des Äth. von der des Lat. abgewichen sein. Daß überhaupt das Jubiläenbuch vielfach seine eignen Wege geht gegenüber dem masor. Text, LXX und den anderen Versionen, erkennt ja auch Ch. S. XIV an („possessed an independent value of its own").

Indem ich, wie auch Dillmann und Ch. thun, meine Übersetzung möglichst wörtlich gestaltete, glaubte ich, am Besten den Anforderungen, die an die Übertragung eines solchen Buches zu stellen sind, zu entsprechen. Ich habe daher jedes wa- mit „und" übersetzt, außer in längeren Aufzählungen, oder wenn es im Gegensatze zum Vorhergehenden steht, wie auch 'esma „denn" nach Negationen durch „sondern" (vgl. כִּי) wiedergegeben ist. Die Eigennamen sind, um Schwankungen zu vermeiden, den in Kautzschs Bibelübersetzung gewählten Formen konformiert. Ich hielt es jedoch, einerseits der früheren Übersetzungen wegen, die manchmal die äth. Form geben, anderseits, damit die Identifikationen stets nachgeprüft werden können, für zweckmäßig, wo ein Name zuerst vorkommt, meistens in der Anmerkung die äth. Form (fast durchgängig in der in Chs' Text gedruckten Gestalt) anzugeben. Die beiden äth. Worte 'egzî'abeḥēr und 'amlāk sind, außer wo sie zusammentreffen, ausnahmslos mit „Gott" übersetzt, da sie das im Äth. thatsächlich bedeuten; Dillm. und Ch. geben in ihren Übers. ersteres wohl meist durch „Herr", bez. „Lord" wieder. Da jedoch der Äth., wie mir scheint, keinen Unterschied macht, habe ich mich ihm angeschlossen. Sonst habe ich Synonyma des Textes, wenn angängig, auch im Deutschen konsequent wiedergegeben.

Die Überschriften zu den einzelnen Kapiteln sind, um die Vergleichung mit der kanonischen Genesis zu erleichtern, nach Kautzschs Übersetzung gewählt; zugleich sind in Klammern die Parallelstellen der Gen. hinzugefügt, soweit eben Parallelberichte vorhanden sind.

Von neueren Übersetzungen des Jubiläenbuchs erwähne ich nur die beiden wichtigsten. Zuerst wurde, nur auf Grund der damals allein bekannten Hdschr. C von Dillmann in Ewalds Jahrbüchern der Bibl. Wiss. II., Gött. 1850, S. 230 ff., u. III. 1851, S. 1 ff. eine deutsche Übersetzung veröffentlicht. Sie mußte, eben wegen jener Mangelhaftigkeit der Hdschr., manchmal unvollkommen bleiben (viele Stellen, die hier mit einem „so!" versehen waren, können jetzt auf Grund der neuen Hdschrr. berichtigt werden), aber sie ist innerhalb ihres Rahmens durchaus zuverlässig und genau. Sie wurde nach Vollendung meiner Übersetzung an manchen Stellen von mir verglichen. — Schon vor dem Erscheinen seines Textes gab Prof. R. H. Charles in The Jewish Quarterly Review Okt. 1893, Juli 1894 und Jan. 1895 eine englische Übersetzung heraus, die ich vollständig mit der meinigen verglichen und oft mit Nutzen verwertet habe. Sie stimmt noch nicht überall mit dem Text in Ch. überein, da sie ja auch vorher beendet war, und soll, wie mir Prof. Charles, dem ich hier auch für die freundliche

Übersendung eines Teils seiner Übersetzung meinen besten Dank ausspreche, mitteilt, in seinem demnächst erscheinenden Kommentar vielfach verbessert werden.

2. Ursprache und Übersetzungen des Jubiläenbuchs.

Daß das Buch ursprünglich hebräisch oder aramäisch geschrieben sei, nahm man von vornherein ziemlich allgemein an, wenn es auch nicht an Stimmen gefehlt hat, die ein griechisches Original behaupteten (so Frankel in Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. des Judent. 1856; dagegen Dillmann in ZDMG. 1857, S. 61—63). Die vielen Namenerklärungen und überhaupt die Erwägung, daß dies Buch ein Kommentar zu einem heiligen Buche der Hebräer sei, mußten direkt auf ein hebr. oder aram. Original führen. Auf ein aram. schienen Namensformen wie Filistin im Lat. (Kap. 24, 14—16) und mastēmā im Äth. zu deuten; letzteres wäre dann als מַשְׂטְמָא Part. Aph. zu erklären. Auch liegt die Annahme nicht fern, daß in den Jahren 100 v. Chr. bis 100 n. Chr., in welche Zeit man das Buch setzt, solche Schriften aramäisch abgefaßt wurden. Und das hebräische Wort, wegen dessen Hieronymus das Jubiläenbuch citiert (Epist. ad Fabiolam 127[78], mansione 18; vgl. Rönsch, Buch der Jub., 265 ff.), ist in der Bedeutung, in der es dort vorzukommen scheint (רִסָּה = רֵיסָא „Stadium"), aramäisch. Mit Recht ist aber, zuletzt von Charles (S. IX), betont worden, daß die Jub. hebräisch geschrieben sein müssen; und zwar glaube ich, die Ursprache läßt sich wohl schon als neuhebr. bestimmen. Ch. führt als Zeugnis auch die Überschrift des syr. Fragments an. Diese (akh k^{e}thābhā dal^{e}wāth ʿebrāyē „gemäß dem Buche, das bei den Hebräern") besagt allerdings nicht, daß die Sprache hebräisch war. Dagegen sind die von ihm aus dem Buche selbst angeführten Stellen unbedingt beweiskräftig; so 43, 11, wo בִּי „bitte" durch „auf mir" wiedergegeben ist. 39, 2. 14 u. ö. ist טַבָּחִים „Leibwächter" mit „Köche" übersetzt. 47, 9 ist לְבַת־פַּרְעֹה in לְבֵת־פ׳ verlesen und so im Lat. und Äth. übersetzt; ein aram. Urtext hätte sicher לִבְרַת gehabt, und jene falsche Lesung wäre unmöglich gewesen. Hierzu wäre noch eine ganze Reihe von Hebraismen im Lat., wie im Äth. hinzuzufügen: 2, 1 ʾanbarā „setzte sie" in der Bedeutung „machte sie" = שָׂמָהּ (vgl. Barth l. c. 1063); ebenso 2, 9. 25 wahaba „gab" = נתן „machte"; ferner 23, 9. 10 ʾemgaṣa, bez. qedma gaṣa „vor dem Gesichte", beide Male im Lat. a facie, in der Bedeutung „wegen", wörtl. Übers. von מִפְּנֵי. Vgl. auch die Anm. zu 16, 31, wo im Urtexte das neuhebr. לולב „Palmzweig" vorausgesetzt wird. Im Lat. geht in Istrahel elegit 15, 30 und eligere in te 22, 10 auf בָּחַר בְּ zurück; ebenso confitens 16, 31 und confiteor 22, 7 in der Bedeutung „danken" auf הוֹדָה (allerdings auch aram. אוֹדִי); factus est nobis sermo hic 24, 25 auf הַדָּבָר הַזֶּה, was im Aram. nie gestanden haben könnte. Daß die Sprache des Buchs aber schon im Übergang zum Neuhebräischen begriffen war, glaube ich daraus schließen zu dürfen, daß einerseits bereits aram. Endungen wie in Filistin (ין) und Mastēmā eingedrungen sind; letzteres geht also ziemlich sicher auf מַשְׂטֵימָא zurück, wofür noch die latein. Namensform Mastima Jub. 18, 12. 48, 2 und griech. *Μαστιφαμ* (bei Syncellus) und *Μαστιφατ* (bei Cedrenus) anzuführen sind. Andererseits begegnet uns einige Male in unserem Text ein specifisch neuhebr. Wort רָאוּי „geeignet, passend", das im Alt. Test. nur in dem sehr späten, wahrscheinlich um 150 anzusetzenden Estherbuch einmal in dieser Bedeutung (Kap. 2, 9) vorkommt; vgl. Jub. 2, 29. 3, 15 (wozu schon Barth l. c. zu vergleichen ist); s. auch לולב 16, 31.

Von Übersetzungen können wir mit Sicherheit drei konstatieren: eine griechische und als deren Töchter die lateinische und äthiopische. Ch. nimmt außerdem noch eine direkt aus dem Hebr. geflossene syrische Übersetzung an, die er auf das zuerst von Ceriani, Monumenta sacra et profana, Mail. 1861, Tom. II, Fasc. I, darnach von Ch. selber (S. 183) publizierte syrische Fragment stützt. Es ist überschrieben: „Namen der Weiber der Patriarchen, gemäß dem Buche, das bei den Hebräern [umläuft], das Jubiläen genannt wird," und giebt

die Namen der Weiber der Patriarchen von Adam bis auf Jakobs Söhne an; die Varianten dieser Namen sind in den Anmerkungen zu meiner Übersetzung einzeln nach Ch. angegeben. Ob man hieraus auf eine vollständige Übersetzung schließen darf, ist mir nicht sicher; ebensogut ist möglich, daß dieser syr. Auszug nach einem hebr. Original gemacht war. Immerhin ist diese Frage noch nicht spruchreif (Barth l. c. 1063 oben).

Daß sowohl Lat. wie Äth. eine griech. Vorlage voraussetzen, beweisen die Citate in den Kirchenvätern, die in beiden sich findenden griech. Formen der hebr. Eigennamen und die häufig nur durch Rückübersetzung ins Griech. zu erklärenden Mißverständnisse; vgl. 14, 12. 24, 3. 32, 4. 38, 12. 47, 5. Außerdem z. B. noch 32, 16 im Lat. et celavit, äth. waṣaḥafa „und er schrieb", wo der Lat. ἔγραψε in ἔκρυψε verlas (vgl. Rönsch, S. 148); 41, 16 zeigt sich im äth. ta'auqat „sie wurde offenbar" der bekannte griech. Sprachgebrauch mit persönl. Subj. (also etwa δηλὴ ἐγίνετο „es wurde offenbar, daß sie ..."); demnach war der äth. Text nicht in ta'auqa „es wurde offenbar" zu ändern. Auch das Verhältnis unseres Textes zu den LXX ist wohl hauptsächlich durch die griech. Version zu erklären. Der Verf. des Jubiläenbuchs hatte, wie Dillm. in den Sitzungsber. d. Berl. Akad. d. Wissensch. 1883, S. 323—340, nachweist, die hebr. Genesis vor sich, aber der äth. Text zeigt manche von ihr abweichende Lesarten, die teilweise zu den LXX stimmen. Es liegt am Nächsten, an eine Beeinflussung der Textgestalt innerhalb des Griech. zu denken. So mögen manche Lesarten, die Ch. durch Einfluß der äth. Pentateuchübersetzung entstanden denkt (S. XI), schon im Griech. gestanden haben, namentlich wenn Äth. und Lat. übereinstimmen (wie von den Ch. S. XI genannten Fällen in Jub. 24, 18). Sodann können auch die von Ch. (S. XI/XII) angegebenen Emendationen, die im Lat. nach den LXX gemacht seien, schon im Griech. gestanden haben, auch wenn der Äth. hier abweicht. Letzterer hätte dann eben, worauf ich schon hinwies, eine teilweise abweichende griech. Vorlage gehabt. Manches ist hier schwierig und unsicher, namentlich da das Verhältnis der äth. Version des A. T. zu den LXX noch durchaus nicht klargestellt ist (s. Prätorius in PRE.[3] unter „Äth. Bibelübersetzungen", S. 89). Auf Einzelnes kann hier natürlich nicht eingegangen werden. Über die Bezeugungen und die Benennungen der Jubiläen bei griech. und röm. Kirchenschriftstellern (Epiphanius, Hieronymus, im Decretum Gelasii, Severus, Anastasius Sinaita, Syncellus, Cedrenus, Zonaras, Glycas u. a.) vgl. Rönsch, Das Buch der Jubiläen, S. 251—382. Von größeren Citaten ist nur das aus Epiphanius, *Περὶ μέτρων καὶ σταθμῶν*, Kap. 22, zu nennen, das bei Ch. S. 5. 7 9 abgedruckt und als Paralleltext zu Äth. Kap. 2, 2—7. 8ᵃ. 10ᵇ—16. 20. 21. 23 für diese Verse von Wichtigkeit ist.

Die lateinische Übersetzung wurde zuerst von Ceriani in Monumenta sacra et profana Tom. I, Fasc. I, dann von Rönsch l. c. und zuletzt von Charles herausgegeben. Sie enthält etwa ein Drittel des Ganzen und zwar Kap. 13, 10ᵇ—21. 15, 20ᵇ—31ᵃ. 16, 5ᵇ—17, 6ᵃ. 18, 10ᵇ—19, 25. 20, 5ᵇ—21, 10ᵃ. 22, 2—19ᵃ. 23, 8ᵇ—23ᵃ. 24, 13—25, 1ᵃ. 26, 8ᵇ—23ᵃ. 27, 11ᵇ—24ᵃ. 28, 16ᵇ—27ᵃ. 29, 8ᵇ—30, 26. 31, 1ᵃ. 9ᵇ—18. 29ᵇ—32. 32, 1—8ᵃ. 18ᵇ—33, 9ᵃ. 18ᵇ—34, 5ᵃ. 35, 3ᵇ—12ᵃ. 36, 20ᵇ—37, 5ᵃ. 38, 1ᵇ—16ᵃ. 39, 9—40, 8ᵃ. 41, 6ᵇ—18. 42, 2ᵇ—14ᵃ. 45, 8—46, 1. 12—48, 5. 49, 7ᵇ—22. Diese lat. Übersetzung ist selbstverständlich von großem Werte zur Kontrollierung des äth. Textes; oft giebt sie auch schätzbare Fingerzeige für das Verständnis, wenn im Äth. ein Wort mit verschiedenen Bedeutungen steht, deren eine dem im Lat. stehenden Worte entspricht. So namentlich bei den Worten für „Süden" und „Norden", die in späteren äth. Handschriften, entsprechend dem amharischen Sprachgebrauch, oft vertauscht werden; hier giebt der Lat. einen sicheren Anhalt. Wie weit wir aber berechtigt sind, den äth. Text nach dem Lat. zu verbessern, ist oben bereits gesagt. Die große Schätzung, die ihm Rönsch, im Vorzug vor dem Äth., angedeihen ließ, war wohl etwas übertrieben (Ch. S. XI/XII). Rönsch (l. c. S. 459/60) glaubt, wegen

einiger Wörter alexandrinischen Sprachgebrauchs, das Vaterland der lat. Version innerhalb oder in der Nähe von Ägypten suchen zu müssen. Weil ferner im Lat. u zweimal als y erscheint, erkennt Rönsch hierin eine palästinensische Aussprache des Schurek und hält den Übersetzer für einen aus Palästina gebürtigen Juden. Auch das vielfach ungeschickte Latein könne nicht von einem geborenen Römer stammen. Die Übersetzung sei um 450 anzusetzen, da bei Hieronymus (340—420) nur ein hebr. und griech. Text vorausgesetzt, bei Augustinus († 430) das Buch überhaupt nicht erwähnt werde, dagegen im Decretum Gelasii (gegen 500) [a] bereits bekannt sei.

Eine Rückübersetzung ins Hebräische auf Grund der Dillmann'schen deutschen Übersetzung ließ Jellinek im Jahre 1870 anfertigen: Das Buch der Jubiläen (סֵפֶר הַיּוֹבְלִים) oder die kleine Genesis. Ins Hebr. übersetzt von Sal. Rubin, Wien 1870.

3. Die Beurteilung des Jubiläenbuchs.

Über alle mit dem Text und Inhalt des Buchs zusammenhängenden Fragen handelt in erschöpfender Weise: Hermann Rönsch, Das Buch der Jubiläen oder die kleine Genesis Lpz. 1874. Hierin wurden auch der Lat. und eine von Dillmann auf Grund von C D angefertigte latein. Übersetzung der den latein. Fragmenten entsprechenden äth. Abschnitte veröffentlicht. S. 422—439 stellt Rönsch in präziser Weise die Ansichten der früheren Ausleger zusammen. Ferner ist besonders zu vergleichen die kurze, objektive Darstellung des Thatbestands bei Schürer, Gesch. des Volkes Israel³ III, 274 ff. Ebenso bespricht W. Singer in der Einleitung zu: „Das Buch der Jubiläen oder die Leptogenesis" (Stuhlweißenburg 1898) die Ansichten seiner Vorgänger. Hier mag Folgendes genügen.

Nachdem Dillmann in den an seine deutsche Übersetzung anknüpfenden „allgemeineren Bemerkungen" (Ewalds Jahrbücher III, 72—96), die zur ersten allgemeinen Orientierung über die Jubiläen noch heute von Werte sind, das Buch ins erste nachchristl. Jahrh. gesetzt hatte, indem er es von einem Juden hebräisch oder aramäisch geschrieben sein ließ, jedenfalls nach dem Buch Henoch und vor den Testamenten der 12 Patriarchen, beschäftigten sich in den Jahren 1853—57 mehrere jüdische Gelehrte mit den Fragen nach Ursprung und Inhalt. Zunächst erklärte Jellinek in seinem Bet ha-midrasch (Lpz. 1853—55) die Leptogenesis für eine essäische Tendenzschrift gegen den Pharisäismus, namentlich wegen der Heptaden (heilige Siebenzahl bei den Essenern) und der rigorosen Sabbatfeier. Dagegen wird mit Recht geltend gemacht (vgl. Schürer S. 276; Singer S. 4), daß die sonst immer als spezifisch essenisch überlieferten Lehren sich in unserem Buche gar nicht finden. Sodann suchte Beer in „Das Buch der Jubiläen und sein Verhältnis zu den Midraschim (Lpz. 1856)" das Buch von den Samaritanern herzuleiten. Schon Ewald machte in einer kurzen Recension (Jahrbb. VIII, 1857) darauf aufmerksam, daß die Stelle, in der unter den 4 heiligen Örtern wohl der Zion, aber nicht der Garizim genannt sei, (d. i. 4, 26) nicht von einem Samaritaner geschrieben sein könne. Sodann weist Singer (S. 5 ff.) darauf hin, daß Juda und Levi von Samaritanern nicht so hervorgehoben werden könnten wie z. B. Jub. 31, und daß sich gerade in der Geschichte Josephs, bei der die Samaritaner ihren Stammvater hätten verherrlichen können, bedeutende Kürzungen in den Jub. finden. Dazu kommt endlich noch, daß nach Ch. S. XX der Jubiläentext zwar mit den verschiedensten Versionen der Genesis stellenweise übereinstimmt, aber nie mit dem Samar., außer in einer einzigen zweifelhaften Stelle. Endlich wollte Frankel (in der „Monatsschrift für Gesch. u. Wissensch. des Judentums", 1856) ägyptischen Ursprung und

---

[a] Dieses Dekret de libris recipiendis et non recipiendis führt unter den verworfenen Büchern auf: Liber de filiabus Adae, haec et Leptogenesis, apocryphus. Gelasius war 492—496 Bischof von Rom. Doch ist die Abfassung des ganzen Dekrets durch ihn nicht sicher; wahrscheinlich ist aber das 6. Kap., in dem unser Buch genannt wird, echt (vgl. Rönsch, S. 270 f.).

damit griechische Ursprache erweisen; die gesetzlichen Bestimmungen der Jub. sollten die Kultusformen des Oniastempels zu Leontopolis darstellen. Vgl. dagegen Dillmann in ZDMG. 1857, S. 61—63 und Beers „Noch ein Wort über das Buch der Jubiläen" (Lpz. 1857). Die hebr. Ursprache steht, wie oben S. 34 nachgewiesen ist, fest, und damit ist die Hypothese Frankels hinfällig.

Rönschs eigene Untersuchung stellte sich auf einen vermittelnden Standpunkt, und seine Ansicht blieb dann auch die herrschende. Der Verf. des Buchs neigt auf die Seite der Pharisäer, vertritt aber direkt keine Parteitendenzen. Das Buch selbst ist ein haggadischer Kommentar zur kanonischen Genesis und wohl im Geiste des herrschenden Pharisäismus geschrieben, dessen gesetzliche Seite es darstellt (Charles, S. IX; Schürer, III, S. 276). Vgl. außerdem zur Litteratur über die Jub. Rönsch, S. 422 ff.; Schürer, III, 277 ff. Hier sei nur darauf hingewiesen, daß das Buch seinem ganzen Tenor nach und auch in allen seinen Einzelheiten durchaus den Eindruck einer jüdisch-priesterlichen Schrift macht, deren Abweichungen von den späteren und allgemeiner zur Geltung gelangten Halacha vielleicht auf einen früheren Ursprung deuten, als man bisher annahm. Schon Dillm. war später geneigt (ZDMG. XI), eine vorchristliche Abfassungszeit anzunehmen; Krüger (ZDMG. XII, S. 279—299) wollte sie sogar bis 322 v. Chr. hinaufrücken, welcher Ansicht wohl niemand beigetreten ist. Herr Cand. theol. Bohn, der mich auf diese Punkte aufmerksam machte, wird wahrscheinlich demnächst seine These, daß die Jub. zur Makkabäerzeit geschrieben seien, näher begründen. Bei dieser Annahme ließe sich auch die polemische Tendenz, die Singer S. 12 ff. zum ersten Male nachdrücklich, aber vielleicht zu scharf hervorhebt, gut erklären. Ebenso lassen sich Stellen wie Jub. 38, 14 „Und die Kinder Edoms sind nicht abgefallen von dem Joche der Knechtschaft, das ihnen die zwölf Söhne Jakobs auferlegt haben, bis auf diesen Tag", am Besten nur auf diese Zeit beziehen. Der jerusalemische Priester kennzeichnet sich m. E. besonders auch dadurch, daß er durchaus auf dem Boden des Priesterkodex (P) steht, daß er die von jenem eingeschlagene Richtung weiter verfolgt, seine genealogischen und chronologischen Spekulationen aufnimmt und bis ins Extrem fortsetzt. Ja, auch im biblischen Texte muß er, vielleicht unbewußt, seine Verwandtschaft mit dem Verf. des PC gefühlt haben, da er sich in seiner Darstellung der Jub. meist an P in der Genesis anlehnt, die Erzählungen von J und E aber nur summarisch behandelt oder ganz ausläßt. So ist, um nur eins zu erwähnen, recht charakteristisch, daß Jub. 32, 17 die Namensänderung Jakobs in Israel nur nach P (Gen. 35, 10) gegeben wird, dagegen vom Israelkampfe (Gen. 32, 25—32) keine Rede ist. In der Verherrlichung Judas und Levis Jub. 31 spricht meiner Ansicht nach der Verf. ein deutliches Selbstbekenntnis als jüdischer Priester aus.

In ganz anderer Weise hat neuerdings Singer in seinem bereits erwähnten Buche die Leptogenesis zu erklären gesucht. Er sieht in ihr eine judenchristliche Streitschrift gegen das paulinische Heidenchristentum und setzt sie in die Jahre 58—60. Die polemische Tendenz soll sich gegen die Lehre Pauli von der Abrogation des mosaischen Gesetzes und vom Universalismus des Heils richten. Sicherlich ist die Leptogenesis sowohl streng gesetzlich gerichtet, wie durchaus exklusiv; das war aber bisher auch bekannt und galt gerade als Zeichen des jüdischen Ursprungs. Das hat Singer im Einzelnen zu entkräften gesucht, und manche seiner Ausführungen enthalten berechtigte Gedanken; aber im Ganzen scheint mir der Beweis durchaus noch nicht erbracht. Ich habe in einer kurzen Anzeige des Singerschen Buchs (in der ZDMG.) dessen Hauptgedanken wiedergegeben und meine Bedenken dagegen geäußert.

Zweifel an der Integrität des Buchs, wie es uns in der äth. Übersetzung erhalten ist, sind meines Wissens nur zweimal laut geworden. Eine Mitteilung entnehme ich Singer, S. 1, Anm. 3, daß Epstein, Beiträge zur jüd. Altertumskunde (hebr.), Anhang, S. VI ff. (Wien 1887), behaupte, die Schrift habe ursprünglich mehr enthalten. Die Andeutung, die Epstein dafür gefunden zu haben glaube, beruhe jedoch auf einem Mißverständnisse. Ferner

hat Singer selbst (S. 278 ff.) das 50. Kapitel als späteren Zusatz erweisen wollen. Das ist jedoch durchaus unberechtigt; sein Hauptargument beruht auf einer Stelle, die in der Hdschr. C verderbt ist (Singer konnte für sein Buch nur die Dillmannsche Übersetzung benutzen), und seine anderen Gründe sind durchaus nicht stichhaltig (vgl. meine Anzeige). Wir können somit annehmen, daß das Buch der Jubiläen, so wie es uns in der äth. Übersetzung vorliegt, als ursprüngliches Ganzes auf uns gekommen ist.

Über das Verhältnis des Jubiläentextes zur Genesis vgl. Dillmann, Beiträge aus dem Buche der Jubiläen zur Kritik des Pentateuch-Textes (Sitzungsber. der Berl. Akad. der Wissensch. 1883) und Charles, S. XX—XXV Auf S. XX—XXII giebt er zunächst die einzelnen Stellen, in denen Jub. mit dem masor. Text oder den Versionen übereinstimmen, sodann erörtert er die Stellen der Jub., nach denen der masor. Text der Gen. zu verbessern wäre. Die größte Zahl von ihnen dürfte das Richtige treffen und sei hiermit der Beachtung der Ausleger der Gen. empfohlen. Nur die Veränderung der drei Eigennamen aus Gen. 46, 13 u. 24 möchte ich nicht so unbedingt anerkennen. פּוּאָה und פֻּוָּה sind Varianten der Aussprache desselben Namens und wohl beide berechtigt (Übergang zwischen ו und א wie zwischen י und א); LXX *Φουά* und danach Äth. können hier kaum in Betracht kommen; im Griech. ist dies auch Wiedergabe von פֻּוָּה. שִׁלֵּם 46, 24 möchte ich trotz Sam. und Jub. (34, 30 sallūm) beibehalten. Letztere haben die bei Eigennamen häufige Abkürzung (bez. Koseform), die 1. Chr. 7, 13 für das ungewöhnlichere שִׁלֵּם eingesetzt ist. Auch, deucht mich, weisen שלים des Syrers und *Συλλήμ* LXX gerade auf den masor. Text hin, nicht umgekehrt. Sogar auch יוֹב Gen. 41, 13, wofür Sam. LXX und Jub. יָשׁוּב haben (vgl. 1. Chr. 7, 1), wäre vielleicht nicht zu verändern, wenn ersteres eine alte Parallelform dieses Namens ist, die sich hier erhalten hätte: יָאוּב vom Stamm אוב, der ebenso wie שׁוּב „zurückkehren" bedeutet (vgl. arab. āba). Überall lag eine Konformierung nach 1. Chron. 7 nahe.

Abkürzungen.

Die meisten sind leicht verständlich und bereits in der Einleitung gebraucht; hier mögen sie noch wieder kurz zusammengestellt werden.

A, B, C, D vgl. S. 32.
Äth. = Äthiopischer Text der Jubiläen.
Äth. Übs. = Äthiopische Übersetzung der Genesis.
Barth l. c. = Barths Besprechung in Deutsche Litteraturzeitung 1895, Nr. 34.
Ch. = Charles, Ausgabe der Jubiläen, oben S. 32.
ChT. = Charles, A new Translation of the Book of Jubilees, Jewish Quarterly Review 1893—95.
Dillm. = Dillmanns Ausgabe, oben S. 32.
Dillm. EJ. = Dillmanns Übs. in Ewalds Jahrbüchern, oben S. 33.
Jub. = Jubiläen.
Lat. = Lateinische Übersetzung der Jubiläen nach Charles.
LXX = Septuaginta in Swetes Ausgabe.
MT. = Masorethischer Text.
Midr. ויסער = Midrasch ויסער, nach Ch., S. 180 ff., Appendix II.
Prät. l. c. = Prätorius' Recension in Theolog. Litteraturzeitung 1895, Nr. 24.
Rönsch = Rönsch, Das Buch der Jubiläen, Lpz. 1874.
Schol. Lag. r. = Scholion in Hdschr. r in de Lagardes Genesis Graece.
Syr. Fragm. = Syrisches Fragment aus Jub. (vgl. oben S. 34) nach Ch. S. 183.

Buch der Einteilung.

Dies ist die Geschichte der Einteilung der Tage des Gesetzes und des Zeugnisses nach den Ereignissen der Jahre, gemäß ihrer Einteilung in Jahrwochen und Jubiläen [a] in allen Jahren der Welt; wie Gott [b] zu Mose auf dem Berge Sinai geredet hat, als er hinaufgestiegen war, die Steintafeln [c] des Gesetzes und Gebots [in Empfang] zu nehmen nach dem Worte Gottes, wie er zu ihm sagte: Steige herauf auf den Gipfel des Bergs!

Die Offenbarung Gottes an Mose auf dem Sinai (vgl. Ex. 24, 15—18).

1 [1] Und es geschah im ersten Jahre bei dem Auszuge der Kinder Israel aus Ägypten im 3. Monat am 16. [Tage] dieses Monats, da redete Gott zu Mose, indem er sprach: Steige herauf zu mir auf den Berg, und ich werde dir die zwei Steintafeln des Gesetzes und Gebots geben; demgemäß wie ich geschrieben habe, sollst du sie belehren. [2] Und Moses stieg auf den Berg Gottes, und die Herrlichkeit Gottes wohnte auf dem Berge Sinai, und eine Wolke beschattete ihn sechs Tage. [3] Und er rief Mose am 7 Tage inmitten der Wolke, und der sah die Herrlichkeit Gottes wie ein brennendes [d] Feuer. [4] Und Mose war auf dem Berge 40 Tage und 40 Nächte, und Gott zeigte ihm die frühere und die künftige Geschichte von der Einteilung aller Tage des Gesetzes und des Zeugnisses. 5 [5] Und er sprach: Richte deinen Sinn auf jedes Wort, das ich dir auf diesem Berge sagen werde, und schreib es in ein Buch, damit ihre Nachkommen sehen, daß ich sie nicht verlassen habe wegen all' des Bösen, das sie gethan haben, indem sie die Ordnung auflösten [e], die ich heute auf dem Berge Sinai zwischen mir und dir anordne für ihre Nachkommen. [6] Und es wird so geschehen: Wenn dieses alles über sie kommt, da werden sie erkennen, daß ich gerechter bin als sie mit all' ihrem Recht und allen ihren Thaten; und sie werden erkennen, daß ich dauernd mit ihnen gewesen bin. [7] Du aber schreib dir alle diese Worte auf, die ich dir heute kund thue; denn ich kenne ihre Widerspenstigkeit und Halsstarrigkeit, ehe ich sie in das Land bringe, das ich ihren Vätern zugeschworen habe, dem Abraham, Isaak und Jakob, indem ich sprach: Eurem Samen werde ich ein Land geben, das von Milch und Honig fließt. Und sie werden essen und satt werden. [8] Und sie werden sich abwenden zu fremden Göttern [f], die sie nicht retten können aus aller ihrer Not, und dies Zeugnis wird gehört werden zum Zeugnisse für sie [g]. [9] Denn sie werden alle meine Gebote vergessen, die [h] ich ihnen gebiete, und werden den Heiden und ihrem Schmutz und ihrer Schmach nachlaufen und ihren Göttern dienen; die aber werden ihnen ein Anstoß sein [i] zur Bedrängnis, zur Qual und zum Fallstrick. 10 [10] Und viele werden umkommen und werden ergriffen werden und in die Hand des Feindes fallen, weil sie verlassen haben meine Ordnung, mein Gebot und die Feste meines Bundes und meine Sabbate und das mir Heilige, das ich mir unter ihnen geheiligt habe, und mein Zelt [k] und mein Heiligtum, das ich mir inmitten des Landes geheiligt

---

[a] D. h. Jubelperioden von 49 Jahren, die in 7 Jahrwochen zu 7 Jahren zerfallen (vgl. Lev. 25, 8 ff.); daher der Titel des Buchs *τὰ Ἰωβηλαῖα*. [b] So mit D; A „der Herr". [c] Mit C D lese ich ṣelāta 'ebn; vgl. 1, 1, wo es in allen Hdschr. steht; ChT. ebenfalls „stone tables"

[d] yenaded zu lesen; vgl. Prät. S. 615. Hätte der Äthiope אֹכֵלָה wiedergeben wollen, so hätte er wie 36, 10 balā'ī übersetzt. [e] Die Konjektur Chs'. 'astetō, wie auch die Glosse in D wala 'achdegō das ungewöhnliche asḥetō schon erklärt hat (cf. V. 10 chadagū šer 'ateya), ist, so annehmbar sie scheint, nicht aufzunehmen, da seheta noch zweimal, 1, 14 und 6, 38, mit dem Acc. vorkommt. Wahrsch. ist — und so übersetze ich — 'ašchetō oder besser 'ašechchetō zu lesen.

[f] Ich ziehe die LA. von C D: 'amālekta nakīr vor, die besser in die Konstruktion und den Zusammenhang paßt als die von A B (auch ist diese Konstruktion von nakīr nicht ganz ungewöhnlich; vgl. 15, 12). [g] So die annehmbarere LA. von C D; A und B haben: möge Zeugnis ablegen.

[h] Nach C D; vgl. Prät., S. 615. [i] Ich lasse mit C D der Concinnität wegen wa- weg.

[k] d. i. die sog. Stiftshütte.

habe, um meinen Namen in ihm wohnen zu lassen. [11] Und sie werden sich Höhen machen und Haine und Schnitzwerke und werden Verschiedentliches anbeten in ihrem Irrwahn und werden ihre Kinder den Dämonen opfern und allem Werke der Verwirrung ihres Herzens. [12] Und ich werde Zeugen zu ihnen senden, auf daß ich ihnen Zeugnis ablege, doch sie werden nicht hören. Sie werden vielmehr die Zeugen töten, und auch die, welche das Gesetz suchen, die werden sie vertreiben; und [so] werden sie alles abschaffen und anfangen [a], vor meinen Augen Böses zu thun. [13] Und ich werde mein Antlitz vor ihnen verbergen und werde sie in die Hand der Heiden überliefern, zur Gefangenschaft und zur Beute [b] und zur Vernichtung; ich werde sie aus dem Lande vertreiben [c] und unter die Heiden zerstreuen. [14] Und sie werden mein ganzes Gesetz, alle meine Gebote und mein ganzes Recht vergessen; sie werden Neumond, Sabbat, Feste, Jubiläen und
15 die Ordnung auflösen [d]. [15] Und darnach werden sie sich aus der Mitte der Heiden zu mir wenden mit ihrem ganzen Herzen und mit ihrer ganzen Seele und mit ihrer ganzen Kraft, und ich werde sie [zu mir] sammeln aus der Mitte aller Heiden. Sie werden mich aber suchen, damit ich mich von ihnen finden lasse; und wenn sie mich mit ihrem ganzen Herzen und mit ihrer ganzen Seele gesucht haben, dann werde ich ihnen viel Heil in Gerechtigkeit eröffnen. [16] Und ich werde sie umändern zu einer Pflanze der Gerechtigkeit mit meinem ganzen Herzen und mit meiner ganzen Seele, und sie werden zum Segen und nicht zum Fluche sein und sie werden Haupt und nicht Schwanz sein [e]. [17] Und ich werde mein Heiligtum in ihrer Mitte erbauen und mit ihnen wohnen und werde ihnen ihr [f] Gott sein, und sie werden mir mein Volk sein in Wahrheit und Gerechtigkeit. [18] Und ich werde sie nicht verlassen und mich ihnen nicht entfremden, denn ich bin der Herr, ihr Gott.

[19] Und Mose fiel auf sein Angesicht und betete und sprach: O Herr, mein Gott, verlaß dein Volk und dein Erbe nicht, daß es in der Verirrung seines Herzens wandle, und überliefere sie nicht in die Hand [g] der Heiden, damit diese sie nicht beherrschen und sie nicht zwingen, vor
20 dir zu sündigen. [20] Hoch sei, o Herr, dein Erbarmen über deinem Volk, und schaffe du ihnen einen rechten Sinn, und der Geist des Belchor [h] beherrsche sie nicht, um sie vor dir zu verklagen und sie von allen Wegen der Gerechtigkeit wegzulocken, damit sie fern von deinem Antlitze verderben. [21] Und sie sind [doch] dein Volk und dein Erbe, das du mit deiner großen Macht aus der Hand der Ägypter gerettet hast; schaffe ihnen ein reines Herz und einen heiligen Geist, und mögen sie nicht in ihrer Sünde verstrickt werden von jetzt an bis in Ewigkeit!

[22] Und Gott sprach zu Mose: Ich kenne ihren Widerspruch und ihren [bösen] Sinn und ihre Halsstarrigkeit, und sie werden [auch] nicht hören, bis sie ihre Sünde und die Sünden ihrer Väter erkennen. [23] Und darnach werden sie in aller Aufrichtigkeit, mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele zu mir umkehren, und ich werde die Vorhaut ihres Herzens und die Vorhaut des Herzens ihrer Nachkommen beschneiden und werde ihnen einen heiligen Geist schaffen und sie rein machen, so daß sie sich nicht [mehr] von mir wenden von diesem Tag an bis in Ewigkeit. [24] Und ihre Seele wird mir folgen und meinem ganzen Gebote [i], und sie werden [nach] mein[em] Gebot[e] thun, und ich werde ihnen Vater sein und sie werden mir
25 Kinder sein. [25] Und sie alle sollen Kinder des lebendigen Gottes heißen, und alle Engel und alle Geister werden wissen und werden sie kennen, daß sie meine Kinder sind, und ich ihr Vater bin in Festigkeit und Gerechtigkeit, und daß ich sie liebe. [26] Und du, schreib dir auf [k]

---

[a] yewēlenū bei Ch. ist Druckfehler für yewēṭenū. [b] Statt des anscheinend in allen Hdschrr. stehenden chebl (List) möchte ich ḥabl lesen; so auch ChT.: „for a prey“

[c] Mit CD ist wa'āsēselōmū zu lesen. [d] yeseḥetū möchte ich auch hier von šechcheta ableiten. [e] Vgl. Dt. 28, 13. 44. [f] Ich ziehe wegen des Parallelismus die LA. von CD: 'amlākōmū vor. [g] Ich halte mit BD ḍarrōmū hier für überflüssig (vgl. V. 13).

[h] bēlḥōr im Anschluß an *Βελιαρ* der LXX für בְּלִיַּעַל. [i] Auch bei dieser Korrektur Chs'. (lakuellū) bleibt die Inconcinnität zwischen chaba und la. [k] AD: „und ich will dir aufschreiben“ [lassen?], wie Ch. in den Text gesetzt hat.

alle diese Worte, die ich dir auf diesem Berge kund thue, die ersten und die späteren, die kommen werden, ganz in Einteilungen der Tage im Gesetz und in dem Zeugnisse, nach ihren Jahrwochen und Jubiläen bis in Ewigkeit, bis daß ich hinabsteigen und mit ihnen in alle Ewigkeit wohnen werde.

Gott giebt Befehl zur Aufzeichnung des Buchs der Einteilung.

[27] Und er sagte zum Engel des Angesichts [a]: Schreibe für Mose auf von Anfang der Schöpfung, bis wann mein Heiligtum unter ihnen gebaut wird für alle Ewigkeit. [28] Und Gott wird dem Auge eines jeden erscheinen, und ein jeder wird erkennen, daß ich der Gott Israels bin und der Vater aller Kinder Jakobs und der König auf dem Berge Zion in alle Ewigkeit; und Zion und Jerusalem werden heilig sein.

[29] Und der Engel des Angesichts, der vor den Heerscharen Israels einherging, nahm die Tafeln der Einteilung der Jahre von der Schöpfung des Gesetzes an und des Zeugnisses nach ihren Jahrwochen, nach den Jubiläen, nach den einzelnen Jahren, nach allen Zahlen der Jubiläen, nach den einzelnen Jahren, vom Tage der neuen Schöpfung an [b], wann Himmel und Erde und alle ihre Kreatur erneut werden wird wie die Mächte des Himmels und wie die ganze Kreatur der Erde, bis wann das Heiligtum Gottes in Jerusalem auf dem Berge Zion geschaffen wird, und alle Lichter erneut werden zum Heil und Frieden und Segen für alle Erwählten Israels, und daß es so sei von diesem Tage bis zu allen Tagen der Erde.

Der Engel des Angesichts verkündet Mose die Urgeschichte. Die Schöpfung der Welt; Einsetzung des Sabbats (Gen. 1—2, 3).

2 [1] Und der Engel des Angesichts sprach zu Mose nach dem Worte Gottes, indem er sprach: Schreibe die ganze Geschichte der Schöpfung auf, wie Gott der Herr am sechsten Tag alle seine Werke und alles, was er geschaffen hat, vollendete und am siebenten Tage Sabbat hielt und ihn für alle Ewigkeiten heiligte und ihn zu einem Zeichen machte [c] für all' sein Werk. [2] Denn am ersten Tage schuf er die Himmel droben und die Erde und die Wasser und alle Geister, die vor ihm dienen: Die Engel des Angesichts [d] und die Engel der Heiligung [e] und die Engel [des Feuergeistes und die Engel] [f] des Windgeistes und die Engel des Geistes der Wolken der Finsternis [g] [und des Schnees] [h] und des Hagels und des Reifs und die Engel der Stimmen [i] und der Donnerschläge und der Blitze und die Engel der Geister der Kälte und der Hitze und des Winters und des Frühjahrs und der Erntezeit und des Sommers und aller Geister seiner Werke in den Himmeln und auf Erden und in allen Abgründen der Tiefe und [aller Geister] der Finsternis (und) des Abends [k] und des Lichts (und) der Morgenröte

---

[a] Vgl. Jes. 63, 9. [b] Ich übersetze hier, wie in allen Hdschrr. steht, und wage bei der Unsicherheit des Textes keine Konjektur (nach Chs' Text: vom Tage der Schöpfung, bis zur Zeit).

[c] Äth. ʾanbarā, wörtl. „setzte ihn“, geht nach Barth l. c. 1063 auf hebr. שָׂמָהּ zurück.

[d] Die LA. ohne wa- (so A, vgl. Epiph.) ist hier aufgenommen; das griech. ἅτινά ἐστι τάδε macht den Zusammenhang noch deutlicher. [e] Epiph. τῆς δόξης; äth. qeddāsē ist vielleicht aus weddāsē „Lobpreisung“ entstanden (Prätorius); vgl. 15, 27. [f] In Klammern die LA. von B C D; om. A und Epiph. [g] Ich behalte hier die LA. der äth. Hdschrr.: ohne wa- bei, zumal m. E. die folgenden 3 (4) Substantiva durch la- als zu damanāt gehörig gekennzeichnet sind, auch alles in den Sinn paßt, ferner aber im griech. Epiph. ein καὶ gar leicht interpoliert sein kann.

[h] So der griech. Text; C D om., A B „und aller“. [i] Das äth. qālāyāt muß eine schon frühe Verderbnis des ursprüngl. qālāt (= φωνῶν) sein. [k] Mit Ch. und dem Griech. des besseren Zusammenhangs wegen hierhergestellt; im Äth. steht es hinter „Morgens“ Wahrscheinlich ist hier ist zu ergänzen „und der Nacht“, so daß hier die Finsternis auf Abend und Nacht, dann das Licht auf Morgenröte und Tag bezogen würde. So läßt sich etwa mit Hilfe des auch verderbten Griech. der Text verstehen.

und des Morgens[a], was er mit dem Wissen seines Herzens bereitet hat. [3] Und damals sahen wir sein Werk und segneten ihn (es?) und priesen vor ihm wegen aller seiner Werke; denn sieben große Werke hatte er am ersten Tage gemacht. [4] Und am zweiten Tage machte er die Feste zwischen dem Wasser, und die Wasser teilten sich an diesem Tage: ihre eine Hälfte stieg hinauf nach oben, und ihre andere Hälfte stieg hinab unter die Feste in der Mitte[b] auf die 5 Oberfläche der ganzen Erde, und dies Werk allein machte er am zweiten Tage. [5] Und am dritten Tage (that er wie)[c] er sagte zu den Gewässern, sie sollten weggehen von der Oberfläche der ganzen Erde an einen Ort und das Trockene sollte erscheinen. [6] Und die Gewässer thaten so, wie er zu ihnen sagte, und wichen von der Oberfläche der Erde an einen Ort außerhalb dieser Feste, und das Trockene erschien. [7] Und an diesem Tage schuf er für sie alle Meere je nach ihren Sammelorten und alle Flüsse und die Sammelorte der Wasser auf den Bergen und auf der ganzen Erde und alle Teiche und allen Tau der Erde und Samen, der gesät wird, und alles, das da sprießt[d], und die fruchttragenden Bäume und die Haine und den Garten Eden in Eden zur Wonne und alle [Pflanzen nach ihrer Art][e]; diese vier großen Geschlechter machte Gott am dritten Tage. [8] Und am vierten Tage machte er die Sonne, den Mond und die Sterne und setzte sie in die Feste des Himmels, daß sie über die ganze Erde leuchteten, und um über Tag und Nacht zu herrschen und zwischen Licht und Finsternis zu scheiden. [9] Und Gott machte die Sonne zu einem großen Zeichen über der Erde für Tage und für Sabbate und für Monate und für Feste und für Jahre und für Jahrwochen und für Jubiläen und 10 für alle Zeiten[f] der Jahre. [10] Und sie schied zwischen Licht und Finsternis und zum Gedeihen, daß alles gediehe, was auf der Erde sproßt und wächst; diese drei Arten machte er am vierten Tage. [11] Und am fünften Tage schuf er die großen Seeungeheuer zwischen den Tiefen der Gewässer — denn diese wurden als die ersten Fleischeswesen[g] von seinen Händen gemacht —, die Fische und alles, was sich in den Wassern bewegt, und alle Vögel, die da fliegen, und alle ihre Arten. [12] Und die Sonne ging über sie auf zum Gedeihen und über alles, was auf der Erde ist, alles, was aus der Erde sproßt, alle fruchttragenden Bäume und alles, was von Fleisch [ist]; diese drei Arten machte er am fünften Tage. [13] Und am sechsten Tage machte er alle Tiere der Erde[h] und alles Vieh und alles, was sich auf der Erde[h] bewegt. [14] Und nach dem allen machte er den Menschen, einen Mann und ein Weib machte er sie; und er machte ihn zum Herrn über alles, was auf der Erde[h] und was in den Meeren ist, und über alles, was fliegt, über die Tiere, über das Vieh, über alles, was sich auf der Erde bewegt, und über die ganze Erde. Und über alles dies 15 machte er ihn zum Herrn; (und) diese vier Werke machte er am sechsten Tage. [15] Und es waren im Ganzen 22 Arten[i]. [16] Und er beendigte alle seine Werke am sechsten Tage, alles, was in dem Himmel und auf der Erde und in den Meeren und in den Abgründen und im Licht und

---

[a] Der Äth. hat die letzten Substantiva als Genetive, abhängig von manāfesta und parallel zu tegbārū, gefaßt; diese Auffassung zeigt sich auch einige Male im griech. Texte. Ch. setzt überall Accusative in den äth. und in den griech. Text; zunächst bei wazabakuellū qālāyāt wird dies durch die LA. des MS. Marcianus: *τάς τε ἐν ἀβύσσοις* unwahrscheinlicher. Von da an erwartet man freilich, daß die Erschaffung des Lichts und der Tageszeiten berichtet werde; vielleicht aber genügt nach der Meinung des Verf. der Bericht von der Erschaffung ihrer Engel, die sie ja ebenso wie die Jahreszeiten haben, indem dadurch ihr Vorhandensein vorausgesetzt wird. Somit würden dann die 7 großen Werke (V. 3) sein: 1. Himmel; 2. Erde; 3. Wasser; 4. Engel, die vor Gott dienen (d. h. Engel des Angesichts und der Heiligung, bez. Lobpreisung); 5. Engel der Geister der Naturelemente; 6. Engel der Geister der Jahreszeiten; 7. Engel der Geister von Licht und Finsternis (Tageszeiten) zugleich mit der Erschaffung dieser selbst. [b] Äth. māʾekala wird allerdings sonst nie so absolut gebraucht.

[c] Ich bin auch geneigt, diese Worte mit Ch. für eine spätere Interpolation zu halten.

[d] Die Änderung Chs'. (yebaquel aus yetbalāʿ) nach dem griech. *βλαστήματα* empfiehlt sich sehr.

[e] So ist vielleicht mit Ch. der Text nach dem Griech. zu ergänzen. [f] Die LA. der Hdschr. D: gīzēyāt ist vielleicht beizubehalten. [g] za-šegā steht hier an falscher Stelle; ChT. übersetzt demgemäß auch: the first things of flesh. [h] = Festland. [i] Vgl. V. 23.

in der Finsternis und überall ist. [17] Und er gab uns zu einem großen Zeichen den Sabbattag, auf daß wir sechs Tage die Arbeit machten [a] und am siebenten Tage Sabbat hielten von aller Arbeit. [18] Und allen Engeln des Angesichts und allen Engeln der Heiligung, den beiden großen Geschlechtern, uns sagte er dies, wir sollten mit ihm Sabbat halten im Himmel und auf der Erde. [19] Und er sprach zu uns: Siehe, ich werde mir ein Volk aussondern aus allen Völkern; sie aber werden Sabbat halten, und ich werde sie mir zu meinem Volke heiligen und werde sie segnen, wie ich den Sabbat geheiligt habe (und werde mir heiligen), und so werde ich sie segnen, und sie werden mir mein Volk sein, und ich werde ihnen Gott sein [b]. [20] Und ich habe den Samen Jakobs von dem, was ich gesehen habe, ganz auserwählt [c] und habe ihn mir aufgeschrieben als erstgeborenen Sohn und habe ihn mir geheiligt für alle Ewigkeit und den Sabbat werde ich ihnen zeigen, auf daß sie an ihm Sabbat halten von aller Arbeit. [21] Und er machte an ihm ein Zeichen, gemäß welchem sie Sabbat halten [sollten] mit uns am siebenten Tage, zu essen und zu trinken und den Allschöpfer zu segnen, wie er gesegnet und sich geheiligt hat das Volk, das er sich zum Eigentum macht [d] von allen Völkern, und daß sie Sabbat halten sollten zusammen mit uns. [22] Und er ließ seine Befehle aufsteigen als einen süßen Duft, der alle Tage vor ihm angenehm wäre. [23] Zweiundzwanzig Häupter der Menschheit sind von Adam bis auf Jakob, und zweiundzwanzig Arten von Werken wurden gemacht bis zum siebenten Tage; dieser ist gesegnet und heilig, und jener ist gesegnet und heilig, und dieser mit jenem wurde zur Heiligkeit und zum Segen. [24] Und es wurde diesem [e] gegeben, daß sie immerdar Gesegnete und Heilige des ersten Zeugnisses und Gesetzes seien [f], wie der siebente Tag [g] gesegnet und geheiligt war. [25] Er schuf Himmel und Erde und alles, was er geschaffen hat, in sechs Tagen, und Gott machte den siebenten Tag heilig für all' sein Werk. Deswegen gebot er in betreff seiner: Jeder, der an ihm irgend eine Arbeit verrichtet, soll sterben; wer ihn aber verunreinigt, soll des Todes sterben. [26] Und du, gebiete den Kindern Israel, sie sollen diesen Tag beobachten, daß sie ihn heiligen, und daß sie an ihm keine Arbeit verrichten, und daß sie ihn nicht verunreinigen; denn er ist heiliger als alle [anderen] Tage. [27] Und jeder, der ihn entweiht, soll des Todes sterben, und jeder, der an ihm irgend eine Arbeit verrichtet, soll des Todes sterben in Ewigkeit, auf daß die Kinder Israel diesen Tag beobachten unter ihren Nachkommen, und daß sie nicht ausgerottet werden aus dem Lande. Denn ein heiliger Tag (ist er) und ein gesegneter Tag ist er. [28] Und jeder Mensch, der ihn beobachtet und an ihm Sabbat hält von all' seiner Arbeit, heilig und gesegnet wird er sein in allen Tagen wie wir. [29] Thue kund und sage den Kindern Israel die Rechtsbestimmung dieses Tags, und daß sie an ihm Sabbat halten sollen und ihn nicht verlassen in der Verirrung ihrer Herzen, daß er nicht [dazu] sei, an ihm Arbeit zu verrichten, die sich nicht geziemt [h], [nämlich] an ihm ihren [eigenen] Willen zu thun, und daß sie an ihm nicht irgend etwas zubereiten, was gegessen und getrunken wird, noch Wasser schöpfen, noch an ihm irgend etwas, was getragen wird, zu ihren Thüren herein- oder hinaustragen, was sie sich nicht zubereitet haben in den sechs Tagen als Arbeit in ihren Wohnungen. [30] Und sie sollen an diesem Tage weder herein- noch hinausbringen von Haus zu Haus; denn er ist heiliger und gesegneter als alle Jubeltage der Jubeljahre; an ihm hielten wir Sabbat im Himmel, ehe es allem Fleische gezeigt ward, an ihm Sabbat zu halten auf der Erde. [31] Und der Allschöpfer

---

[a] Eigentl.: machend seien; so öfters. [b] Vielleicht ist ein —ōmū (= ihr Gott) ausgefallen.
[c] Der Grieche hat ἐκλέξομαι. [d] Nach der Emendation Chs'.: yāṭarī für yāstare'ī.
[e] d. i. Jakob und seinem Samen (Dillm. ES. II, 236; vgl. 256, Anm. 11).
[f] So nach B C D; A „er sei“ [g] So ist mit Barth (l. c. 1063) wohl zu lesen statt „am 7. Tage“, falls nicht, worauf einzelne LAA. der Hdschrr. zu deuten scheinen, gemeint ist: „wie er den 7. Tag gesegnet und geheiligt hatte“ [h] za 'iyekawen zayāstare'ī; dies geht etwa auf שֶׁלֹּא יִהְיֶה רָאוּי zurück, wobei das letzte Wort bereits die neuhebr. Bedeutung hat, die dem Übersetzer nicht bekannt war (vgl. Anm. zu 3, 15).

segnete[a], und er heiligte kein Volk noch Völker, Sabbat an ihm zu halten, außer Israel allein; ihm allein gestattete er, zu essen und zu trinken und Sabbat an ihm zu halten auf der Erde. [32] Und der Allschöpfer segnete diesen Tag, den er geschaffen hatte, zum Segen und zur Heiligkeit und zur Herrlichkeit vor allen Tagen. [33] Dies Gesetz und Zeugnis wurde den Kindern Israel gegeben als ewiges Gesetz für ihre Nachkommen.

Das Paradies und der Sündenfall (Gen. 2, 4—3, 24).

3 [1] Und in den sechs Tagen der zweiten Woche brachten wir nach dem Worte Gottes zu Adam alle Tiere und alles Vieh und alle Vögel und alles, was sich auf der Erde bewegt, und alles, was sich im Wasser bewegt, je nach ihrer Art und je nach ihrer Ähnlichkeit; und [zwar] die Tiere am ersten Tag und das Vieh am zweiten Tag und die Vögel am dritten Tag und alles, was sich auf der Erde bewegt, am vierten Tag und was sich im Wasser bewegt, am fünften Tag. [2] Und Adam benannte sie alle mit je ihren Namen, und wie er sie nannte, so ward ihr Name. [3] Und in diesen fünf Tagen sah Adam alle diese, Männchen und Weibchen nach jeder Art, die auf der Erde [war]; er aber war allein und fand für sich keinen, der ihm helfe, der wie er [gewesen wäre]. [4] Und Gott sprach zu uns: Es ist nicht gut, daß der Mann 5 allein sei; laßt uns ihm einen Helfer machen, der wie er [ist]. [5] Und der Herr, unser Gott, legte einen Schlaf auf ihn, und er schlief. Und er nahm das Weib, mitten aus seinen Rippen eine Rippe, und diese Seite ist der Ursprung des Weibes mitten aus seinen Rippen, und er baute statt ihrer Fleisch [hinein] und baute das Weib.

[6] Und er weckte Adam aus seinem Schlafe auf, und als er aufgewacht war, erhob er sich am sechsten Tag; und er brachte sie zu ihm, und er erkannte sie und sprach zu ihr: Dies jetzt ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; diese wird mein Weib genannt werden, denn von ihrem Mann ist sie genommen! [7] Deswegen sollen Mann und Weib eins sein, und deswegen soll der Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und mit seinem Weibe vereint werden, und sie werden e i n Fleisch sein. [8] In der ersten Siebenten wurde Adam geschaffen, und die Seite, sein Weib; und in der zweiten Siebenten zeigte er sie ihm. Und deswegen ist das Gebot gegeben, sieben Tage zu halten für das männliche [Kind] und für das weibliche zwei[mal] sieben Tage in ihrer Unreinheit.

[9] Und nachdem für Adam 40 Tage vollendet waren auf der Erde, wo er geschaffen war, brachten wir ihn in den Garten Eden, damit er ihn[b] pflege und hüte; sein Weib aber brachten 10 sie am 80. Tage, und darauf kam sie in den Garten Eden. [10] Und deswegen ist das Gebot auf die himmlischen Tafeln geschrieben in betreff der Gebärenden: Wenn sie ein Männliches geboren hat, soll sie sieben Tage in ihrer Unreinheit bleiben, gemäß den sieben ersten Tagen, und 33 Tage soll sie in dem Blut ihrer Reinigung bleiben und soll nichts Heiliges anrühren noch in das Heiligtum kommen, bis sie diese Tage, die bei einem Männlichen [geboten sind] vollendet [hat]. [11] Und bei einem Weiblichen soll sie zwei Wochen gemäß der ersten zwei Wochen in ihrer Unreinheit und 66 Tage in dem Blut ihrer Reinigung bleiben, und es sollen im Ganzen 80 Tage sein. [12] Und nach Beendigung dieser 80 Tage brachten wir sie in den Garten Eden; denn er ist heiliger als die ganze Erde, und jeder Baum, der in ihm gepflanzt ist, ist heilig. [13] Deswegen sind für eine, die ein Männliches und [für eine, die] ein Weibliches gebiert, die Satzungen dieser Tage angeordnet: nichts Heiliges soll sie berühren und in das Heiligtum soll sie nicht kommen, bis wann jene Tage für ein Männliches und für ein Weibliches zu Ende sind. [14] Dies Gesetz und Zeugnis, das für Israel geschrieben ist, sollen 15 sie alle Tage beobachten. [15] Und in der 1. Jahrwoche des 1. Jubiläums, da waren Adam

---

[a] Am Besten ist wohl mit B a r t h l. c. 1063 bārakā zu lesen und zu übersetzen: „segnete ihn", d. h. den Sabbat. [b] Wegen des Parallelismus möchte ich mit D yetqanayā lesen.

und sein Weib sieben Jahre im Garten Eden, indem er [ihn] pflegte und hütete. Und wir gaben ihm Arbeit und lehrten ihn die Ausführung alles dessen, was sich auf die Pflege erstreckt[a]. 16 Und er pflegte [den Garten], indem er nackt war, ohne es zu wissen und ohne sich zu schämen, und er hütete den Garten vor Vögeln und Tieren und Vieh. Er sammelte seine Früchte und aß; und den Rest davon legte er für sich und sein Weib hin und legte einen Vorrat an. 17 Und nach Ablauf der sieben Jahre, die er dort vollendet hatte, genau sieben Jahre, und [zwar] im 2. Monat, am 17. [Tage], kam die Schlange und näherte sich dem Weib, und die Schlange sprach zum Weibe: Hat von allen Bäumen[b], die im Garten sind, Gott euch geboten, indem er sprach: Esset nicht davon? 18 Und sie sprach zu ihr: Von allen Früchten der Bäume, die im Garten sind, sagte uns Gott: Eßt! aber von den Früchten des Baums, der mitten im Garten ist, sagte uns Gott: Eßt nicht davon und rührt ihn nicht an, damit ihr nicht sterbet! 19 Und die Schlange sprach zum Weibe: Durchaus nicht werdet ihr des Todes sterben, sondern Gott weiß, daß an dem Tage, da ihr davon eßt, eure Augen geöffnet werden, und ihr wie die Götter sein und Gutes und Böses wissen werdet. 20 Und das Weib sah den Baum, daß er lieblich sei und dem Auge gefalle, und daß seine Frucht gut zum Essen sei, und sie nahm davon und aß. 21 Und sie bedeckte zuerst ihre Scham mit Feigenlaub und sie gab dem Adam, und er aß, und seine Augen wurden geöffnet, und er sah, daß er nackt war. 22 Und er nahm Feigenlaub und nähte [es] zusammen und machte sich einen Schurz und bedeckte seine Scham. 23 Und Gott verfluchte die Schlange und zürnte ihr in Ewigkeit und auch[c] dem Weibe zürnte er, weil sie auf die Stimme der Schlange gehört und gegessen hatte, und er sprach zu ihr: 24 Gar viel machen will ich deine Betrübnis und deine Qual; in Betrübnis sollst du Kinder gebären, und zu deinem Manne hin sei der Ort deiner Rückkehr, und er wird dich beherrschen. 25 Und auch zu Adam sprach er: Weil du auf die Stimme deines Weibes gehört hast und von jenem Baume, von dem ich dir befohlen, daß du nicht davon essen solltest, gegessen hast, sei die Erde verflucht deinetwegen. Dornen und Disteln mögen dir sprossen[d], und du sollst dein Brot im Schweiße deines Angesichts essen, bis du in die Erde[e] zurückkehrst, von der du genommen bist[f]; denn Erde bist du und in die Erde wirst du zurückkehren! 26 Und er machte ihnen Kleider von Fell und bekleidete sie und schickte sie hinaus aus dem Garten Eden. 27 Und an diesem Tag, an dem er aus dem Garten Eden hinausgegangen war, opferte Adam[g] zu schönem Geruche ein Räucherwerk: Weihrauch, Galbanum, Styrax und Narden am Morgen mit dem Aufgange der Sonne, von dem Tage an, da er seine Scham bedeckt hatte. 28 Und an diesem Tage hörte der Mund aller Tiere und des Viehs und der Vögel und derer, die gehen und sich bewegen, auf zu sprechen; denn sie alle redeten, einer mit dem andern, eine Lippe und eine Sprache. 29 Und er schickte aus dem Garten Eden alles Fleisch, das in dem Garten Eden war, und alles Fleisch zerstreute sich je nach ihrer Art und je nach ihrer Natur an den Ort, der für sie geschaffen war. 30 Und dem Adam allein gab er, seine Scham zu bedecken, von allen Tieren und [allem] Vieh. 31 Deswegen ist in den himmlischen Tafeln für alle, die das Urteil des Gesetzes kennen, geboten, daß sie ihre Scham bedecken und sich nicht entblößen, wie sich die Heiden entblößen. 32 Und zur Zeit des Neumonds des vierten Monats gingen Adam und sein Weib

[a] zayāstare'ī geht hier auf hebr. ראוי zurück (vgl. Barth l. c. 1063), wie schon 2, 29.

[b] Die LA. ʿeḍaw (BCD) kann (nach V. 18) Korrektur des dann auf das hebr. עץ zurückgehenden, fehlerhaften ʿeḍ (nicht Koll.) sein. Vielleicht ist aber in V. 18 das erste ʿeḍ aus ʿeḍaw infolge des ʿeḍ in derselben Zeile verschrieben, so daß auch in 17 ʿeḍaw beizubehalten wäre. [c] Gegen A C D möchte ich hier das viel bezeichnendere -hī beibehalten. [d] So C D; A und B haben ʾaswāka, so daß man yebqᵘalka transitiv nehmen müßte; doch ist diese Konstruktion noch nicht ganz sicher (jedenfalls sehr selten) und medr wird hier meist als Fem. gebraucht. [e] εἰς τὴν γῆν der LXX.

[f] Im Texte Verwechselung von tanšeʾa und tanašᵉʾa.

[g] A D lassen ʾēdōm, B ʾadām aus.

aus dem Garten Eden heraus und wohnten im Lande Elda[a], im Land ihrer Erschaffung. [33] Und Adam nannte den Namen seines Weibes Eva[b]. [34] Und sie waren ohne Kind bis zum 35 [Ende des] ersten Jubiläum, und darnach erkannte er sie. [35] Er aber bearbeitete die Erde, wie er [es] im Garten Eden gelernt hatte.

Kain und Abel, Adams Kinder (Gen. 4).

4 [1] Und in der 3. Jahrwoche, im 2. Jubiläum, gebar sie den Kain[c] und in der 4. gebar sie den Abel und in der 5. gebar sie die Awan[d], seine Tochter. [2] Und im Anfange des 3. Jubiläums tötete Kain den Abel, weil [Gott][e] aus seiner Hand[f] das Opfer angenommen, aus der Hand Kains aber[g] seine Darbringung nicht angenommen hatte. [3] Und er tötete ihn auf dem Feld, und sein Blut schrie von der Erde zum Himmel, indem es über seinen Mörder Klage führte. [4] Und Gott schalt den Kain wegen Abels, deswegen, weil er ihn getötet hatte, und machte ihm ein nüch[h] auf der Erde wegen des Blutes seines Bruders und verfluchte ihn auf der Erde. 5 [5] Und deswegen steht in den himmlischen Tafeln geschrieben: Verflucht, wer seinen Nächsten schlägt in Bösem, und alle, die es sehen und hören, sollen sagen: So sei es! und ein Mensch, der [es] sieht und nicht sagt: So sei es! [ist] verflucht[i] wie [jen]er. [6] Und deswegen kommen wir und thun vor dem Herrn, unserem Gott, alle Sünde kund, die im Himmel und [auf] der Erde und die im Licht und in der Finsternis und die überall geschieht. [7] Und Adam und sein Weib trauerten um Abel vier Jahrwochen, und im 4. Jahre der 5. Jahrwoche wurden sie [wieder] froh, und Adam erkannte wiederum sein Weib, und sie gebar ihm einen Sohn, und er nannte seinen Namen Seth, denn er sprach: Gott hat uns Samen aufgerichtet auf der Erde, einen zweiten an Stelle des Abel, weil Kain ihn getötet hat. [8] Und in der 6. Jahrwoche zeugte er die Asura[k], seine Tochter. [9] Und Kain nahm sich seine Schwester Awan zum Weibe, und sie gebar ihm den Henoch am Ende des 4. Jubiläums. Und im 1. Jahre in der 1. Jahrwoche des 5. Jubiläums wurden Häuser auf der Erde gebaut, und Kain baute eine Stadt und 10 benannte ihren Namen nach dem Namen seines Sohnes Henoch. [10] Und Adam erkannte die Eva, sein Weib, und sie gebar ihm noch neun Kinder. [11] Und in der 5. Jahrwoche des 5. Jubiläums nahm sich Seth seine Schwester Asura zum Weibe, und im 4. [Jahre] gebar sie ihm den Enos. [12] Er fing zuerst an[l], den Namen Gottes auf der Erde [an]zurufen.

Die Patriarchen von Adam bis Noah (Gen. 5), **Leben und Bedeutung Henochs. Tod Adams und Kains.**

[13] Und im 7. Jubiläum in der 3. Jahrwoche nahm sich Enos seine Schwester Noam[m] zum Weibe, und sie gebar ihm einen Sohn im 3. Jahre der 5. Jahrwoche, und er nannte seinen Namen Kenan[n]. [14] Und am Ende des 8. Jubiläums nahm sich Kenan seine Schwester Mualelet[o] zum Weibe, und sie gebar ihm einen Sohn im 9. Jubiläum in der 1. Jahrwoche im 3. Jahre in dieser 15 Jahrwoche, und er nannte seinen Namen Malalel[p]. [15] Und in der 2. Jahrwoche des 10. Jubiläums

---

[a] Äth. ēldā. [b] Äth. ḥēwā und ʾēwā. Die Varianten dieses und der folgenden Namen bei LXX und Syr. s. Ch., S. 14 ff. in den betr. Anmerkungen. [c] Äth. qāyan.

[d] Äth. ʾāwān. [e] B D „wir". [f] Weil drei Hdschrr. beide Male ʾemʾedēhū bieten, und es eher anzunehmen ist, daß es A bei seiner Vorliebe für kurze Formen ausgelassen habe, als daß die andern drei es — aus welchem Grunde? — hinzugefügt haben, behalte ich es bei. [g] Lies mit B C D ʾemʾeda qāyan-sa. [h] Umschreibung des hebr. נָע = „ihn zu einem Flüchtling"?

[i] Mit A ist regūm (Nomin.) zu lesen; vgl. zu diesem Verse Dt. 27, 24. [k] Äth. ʾazūrā.

[l] Ich habe die LA. waṭana qadāmī (A C D) beibehalten; dieser Ausdruck ist im Äthiop. sehr häufig.

[m] Äth. nōʾām und nōʾamen; wohl aus נַעֲמָה Gen. 4, 22, LXX Νοεμά. Auf Νοεμαν (Acc.) geht wahrscheinl. die zweite äth. LA. zurück. [n] Äth. qāinān. [o] Äth. mūʾalēlēt.

[p] Äth. malālʾēl, bibl. מַהֲלַלְאֵל.

nahm sich Malalel die Dina, die Tochter Barakiels [a], Tochter der Schwester [b] seines Vaters, zum Weibe, und sie gebar ihm einen Sohn in der 3. Jahrwoche in ihrem 6. Jahre und er nannte seinen Namen Jared. Denn in seinen Tagen stiegen die Engel Gottes, welche die Wächter [c] heißen, auf die Erde herab, um die Menschenkinder zu lehren, Recht und Gerechtigkeit auf der Erde zu üben. [16] Und im 11. Jubiläum nahm sich Jared ein Weib mit Namen Baraka, die Tochter Rasujals [d], Tochter der Schwester seines Vaters, in der 4. Jahrwoche dieses Jubiläums, und sie gebar ihm einen Sohn in der 5. Jahrwoche im 4. Jahre des Jubiläums, und er nannte seinen Namen Henoch. [17] Dieser nun ist der erste von den Menschenkindern, von denen, die auf der Erde geboren sind, der Schrift und Wissenschaft und Weisheit lernte und der die Zeichen des Himmels nach der Ordnung ihrer Monate in ein Buch schrieb, damit die Menschenkinder die Zeit der Jahre wüßten nach ihren Ordnungen je nach ihrem Monate. [18] Er schrieb zuerst ein Zeugnis auf und bezeugte den Menschenkindern unter dem Erdengeschlecht und die Jahrwochen der Jubiläen sagte er und die Tage der Jahre that er kund und die Monate ordnete er und die Sabbate der Jahre sagte er, wie wir ihm kund thaten. [19] Und was gewesen ist und was sein wird, sah er in einem Traumgesichte, wie es geschehen wird mit den Menschenkindern nach ihren Generationen bis zum Tage des Gerichts; alles sah er und erkannte er und schrieb sein Zeugnis und legte es zum Zeugnis auf die Erde nieder für alle Menschenkinder und für ihre Nachkommen. [20] Und im 12. Jubiläum in der 7. Jahr- 20 woche nahm er sich ein Weib mit Namen Edni [e], die Tochter Danels [f], Tochter der Schwester seines Vaters, und im 6. Jahr in dieser Jahrwoche gebar sie ihm einen Sohn, und er nannte seinen Namen Methusalah [g]. [21] Und er war nun bei den Engeln Gottes sechs Jubiläen von Jahren, und sie zeigten ihm alles, was auf der Erde und in den Himmeln ist, die Herrschaft der Sonne, und er schrieb alles auf. [22] Und er zeugte von den Wächtern, die mit den Menschentöchtern sündigten; denn jene fingen an, den Menschentöchtern beizuwohnen, so daß sie sich beschmutzten, und Henoch zeugte über sie alle. [23] Und er ward weggenommen [h] unter den Menschenkindern, und wir führten ihn in den Garten Eden zu Hoheit und Ehre und siehe, er schreibt dort das Gericht und das Urteil über die Welt und alle Bosheiten der Menschenkinder. [24] Und seinetwegen brachte [Gott] die Sintflut über das ganze Land Eden; denn er war dort zum Zeichen gegeben und damit er über alle Menschenkinder zeuge, damit er alles Thun der Generation[en] sage bis auf den Tag des Gerichts. [25] Und er brachte im (Hause 25 des) Heiligtum(s) ein Räucheropfer dar, welches angenommen ward vor Gott auf dem Berge des Südens [i]. [26] Denn vier Orte auf der Erde gehören Gotte: der Garten Eden und der Berg des Ostens [k] und dieser Berg, auf dem du heute bist, der Berg Sinai, und der Berg Zion [l]. Er wird geheiligt werden in der neuen Schöpfung zur Heiligung der Erde; deswegen wird die Erde geheiligt werden von aller Sünde und von all' ihrem Schmutz unter den Generationen der Ewigkeit. [27] Und in dem Jubiläum, welches das 14. ist, nahm Methusalah zu seinem Weib die Edna, die Tochter Asrials [m], Tochter der Schwester seines Vaters, in der 3. Jahrwoche des 1. Jahres dieser Jahrwoche, und er zeugte einen Sohn und nannte seinen Namen Lamech [n]. [28] Und im 15. Jubiläum in der 3. Jahrwoche nahm sich Lamech ein Weib mit Namen Betenos [o], die Tochter Barakiels [p], Tochter der Schwester seines Vaters, und in dieser Jahrwoche gebar sie ihm einen Sohn, und er nannte seinen Namen Noah, indem er sprach: Dieser wird mich trösten über meine Trauer und über all' mein Thun und auch über die Erde, die Gott ver-

---

[a] Äth. barākī'ēl. [b] Der Äth. hat fast überall „Schwester", während der Grieche πατραδέλφου und der Syrer dādā hat. [c] Vgl. Buch Henoch, Kap. 7. [d] Äth. rāsūyāl.
[e] Äth. 'ednī und 'ednā. [f] Äth. dān'ēl. [g] Äth. mātūsālā.
[h] Text tanšea wie 3, 25. [i] Äth. wörtl. „Mittags" [k] Äth. wörtl. „Morgens".
[l] Äth. ṣeyyōn. [m] Äth. āzrī'āl und āzrā'ēl. [n] Äth. lāmēk und lāmēch.
[o] Äth. bētēnōs, bītanōs u. a. [p] Äth. bārākī'il u. a.

flucht hat. [29] Und am Ende des 19. Jubiläums in der 7. Jahrwoche in ihrem 6. Jahre starb Adam, und alle seine Kinder begruben ihn im Lande seiner Erschaffung, und er ist der erste, 30 der in der Erde begraben ist. [30] Und 70 Jahre fehlten an 1000 Jahren. Denn 1000 Jahre sind wie ein Tag im Zeugnisse der Himmel; und deswegen steht geschrieben von dem Baum der Erkenntnis: An dem Tage, da ihr davon eßt, werdet ihr sterben! Deshalb hat er die Jahre dieses Tags nicht vollendet, sondern ist an ihm gestorben. [31] Am Ende dieses Jubiläums wurde Kain getötet ein Jahr nach ihm: sein Haus fiel auf ihn, und er starb mitten in seinem Hause und ward durch dessen Steine getötet; denn mit einem Steine hatte er Abel getötet, und mit einem Steine wurde er getötet nach gerechtem Gerichte. [32] Und deswegen ist angeordnet in den himmlischen Tafeln: Mit dem Geräte, mit dem ein Mann seinen Nächsten tötet, mit dem soll er getötet werden; wie er ihn verwundet hat, so soll man ihm thun [a]. [33] Und im 25. Jubiläum nahm sich Noah ein Weib mit Namen Emsara [b], die Tochter Rakeels [c], Tochter der Schwester seines Vaters, im 1. Jahr in der 5. Jahrwoche, und im 3. Jahre gebar sie ihm den Sem, und im 5. Jahre gebar sie ihm den Ham [d] und im 1. Jahre der 6. Jahrwoche gebar sie ihm den Japhet.

Die Ehen der Engel mit den Töchtern der Menschen; die Ankündigung der Sintflut (Gen. 6, 1—8). **Bestrafung der gefallenen Engel und ihrer Kinder.**

5 [1] Und es geschah, als die Menschenkinder anfingen, sich zu mehren auf der Oberfläche der Erde, und ihnen Töchter geboren wurden, da sahen die Engel Gottes sie in einem Jahre dieses Jubiläums, daß sie schön anzuschauen [e] waren, und sie nahmen sich zu Weibern aus ihnen allen, welche sie erwählten, und sie gebaren ihnen Kinder, und dies sind die Riesen. [2] Und die Gewaltthätigkeit nahm zu auf der Erde, und alles Fleisch verderbte seinen Wandel vom Menschen bis zum Vieh und bis zu den Tieren und bis zu den Vögeln und bis zu allem, das auf der Erde wandelt. Sie alle verderbten ihren Wandel und ihre Sitte und begannen, sich gegenseitig zu verschlingen, und die Gewaltthätigkeit nahm zu auf der Erde, und alle Gedanken des Erkennens aller Menschen waren so [f] böse alle Tage. [3] Und Gott sah die Erde, und siehe, sie war verderbt, und alles Fleisch hatte seine Sitte verderbt, und alle [g] handelten böse vor seinen Augen, alles, was auf der Erde war. [4] Und er sprach: Ich will die Menschen vertilgen und alles Fleisch auf 5 der Oberfläche der Erde, die er geschaffen hat [h]. [5] Und Noah allein hatte Gnade gefunden vor den Augen Gottes. [6] Und auf die Engel, die er auf die Erde geschickt hatte, zürnte er gewaltig. Und er gebot, sie auszurotten [i] aus ihrer ganzen Herrschaft, und er sagte uns, wir sollten sie binden in den Tiefen der Erde, und siehe, sie sind mitten darin gebunden und allein [gehalten]. [7] Und über ihre Kinder erging das Wort von seinem Angesicht, er wolle sie mit dem Schwert durchbohren und vertreiben unter dem Himmel. Und er sprach: [8] Mein Geist wird nicht in Ewigkeit auf den Menschen bleiben, denn sie sind Fleisch, und ihre Tage sollen 120 Jahre sein. [9] Und er schickte sein Schwert unter sie, damit [je] einer den andern töte, und sie fingen an, einer den andern zu töten, bis sie alle durchs Schwert gefallen und von der Erde vertilgt waren. 10 [10] Ihre Väter aber sahen zu, und darnach wurden sie in den Tiefen der Erde gebunden bis in Ewigkeit, bis zum Tage des großen Gerichts, wann ein Gericht stattfindet über alle, die ihren

---

[a] Halachische Ausdeutung von Ex. 21, 23 ff. [b] Äth. ʿemzārā, ʾemzarā u. a. [c] Äth. rākēʾēl. [d] Äth. kām. [e] Nach C D reʾey; resīy bei Ch. wohl Druckfehler; vgl. ChT.: „to look upon“. [f] kamaze, nach Ch. unverständliche Übersetzung des hebr. raq. [g] Es war wohl nicht nötig, eine von allen Hdschrr. abweichende Lesart in den Text zu nehmen, da die von C D (aʾekayū kuellōmū) gut paßt. [h] So A B (faṭara); dies dürfte der ursprüngl. äth. Text sein, der etwa auf einer Verwechslung (oder schlechter Lesart) von ἔκτισε statt ἔκτισα beruht. Ch. verbessert faṭarkū „ich habe geschaffen“, was eine richtige Übersetzung des eigentl. griech. Textes wäre. C D tafaṭra „ist geschaffen“, wird eine inneräth. Emendation sein. [i] So ist wohl unter Verbindung der Lesarten von A und B C D zu lesen (waʾazzaza yešarrewōmū).

Wandel und ihre Werke Gott verderbt haben. [11] Und er vertilgte sie alle [a] von ihrem Ort, und nicht einer blieb von ihnen übrig, den er nicht gerichtet hätte wegen aller ihrer Bosheit. [12] Und er machte allen seinen Geschöpfen eine neue und gerechte Natur, daß sie nach ihrer ganzen Natur bis in Ewigkeit nicht [mehr] sündigten und gerecht wären, jeder in seiner Abstammung alle Tage. [13] Und das Gericht über sie alle ist angeordnet und auf die himmlischen Tafeln geschrieben ohne Ungerechtigkeit und [über] alle, die abweichen von seinem Wege, der ihnen angeordnet ist, daß sie auf ihm wandeln. Und wenn sie nicht auf ihm wandeln, so ist das Urteil geschrieben für jede Kreatur und für jedes Geschlecht. [14] Und nichts [kann entgehen] [b], was im Himmel und was auf der Erde und was im Licht und was in der Finsternis ist und in der Unterwelt [c] und in der Tiefe und am düstern Ort; und alle ihre Strafe ist angeordnet, geschrieben und eingegraben. [15] Inbetreff aller: den Großen richtet er gemäß seiner Größe und auch den Kleinen gemäß seiner Kleinheit, und jeden einzelnen gemäß seinem Wandel. [16] Und er ist nicht einer, der die Person ansieht [d], und er ist nicht einer, der Geschenk[e] nimmt, wenn er sagt, er wolle über jeden einzelnen Gericht halten. Wenn [ein]er alles giebt, was auf der Erde ist, so nimmt er kein Geschenk und [sieht] die Person nicht [an] und nicht[s] nimmt er aus seiner Hand an, denn er ist ein gerechter Richter. [17] Und über die Kinder Israel ist geschrieben und angeordnet: Wenn sie sich in Gerechtigkeit zu ihm bekehren, so wird er all' ihr Vergehen vergeben und alle ihre Sünde verzeihen. [18] Es ist geschrieben und angeordnet: Er wird barmherzig sein gegen alle, die sich von aller ihrer Verschuldung einmal im Jahre bekehren. [19] Und allen [e], die ihren Wandel und ihren Sinn [f] verderbt haben vor der Sintflut, wurde ihre Person nicht angesehen, außer dem Noah allein; denn ihm wurde seine Person angesehen wegen seiner Söhne, die [Gott] seinetwegen aus der Sintflut gerettet hat. Denn sein Herz war gerecht auf allen seinen Wegen, wie [ihm] darüber geboten war, und er hat nichts übertreten, was ihm angeordnet war. [20] Und Gott sagte, er werde alles, was auf dem Festland ist, vertilgen vom Menschen bis zum Vieh, bis zu den Tieren und bis zu den Vögeln des Himmels und bis zu dem, was sich auf Erden regt.

Der Bau der Arche. Die Sintflut (Gen. 6, 1—8, 19).

[21] Und er gebot dem Noah, er solle sich einen Kasten machen, damit er ihn aus (dem Wasser) der Sintflut rette. [22] Und Noah machte sich einen Kasten ganz so, wie [g] er ihm geboten, im 26. [h] Jubiläum der Jahre in der 5. Jahrwoche in ihrem 5. Jahre. [23] Und er ging hinein in ihrem 6. [Jahr] im 2. Monat am Neumonde des 2. Monats bis zum 16, (und es gingen hinein) er und alles, was wir ihm in den Kasten hineinbrachten, und Gott schloß ihn nach draußen am 27 Abends. [24] Und Gott öffnete die sieben Schleusen des Himmels und die Öffnungen der Quellen der großen Tiefe, [in] sieben Öffnungen an der Zahl. [25] Und die Schleusen begannen Wasser vom Himmel herabströmen zu lassen 40 Tage und 40 Nächte, und auch die Quellen der Tiefe ließen Wasser heraufsteigen, bis die ganze Welt von Wasser voll geworden war. [26] Und das Wasser stieg auf der Erde; fünfzehn Ellen erhoben sich die Wasser über alle hohen Berge [i], und der Kasten hob sich von der Erde und fuhr dahin auf der Oberfläche der Wasser. [27] Und die Wasser standen auf der Oberfläche der Erde fünf Monate, 150 Tage. [28] Und der Kasten fuhr dahin und hielt an auf dem Gipfel des Lubar [k], eines von den Bergen des Ararat [l]. [29] Und

---

[a] So nach C D; A B „alles“. ChT.: them all. [b] Mit Dillm. EJ. II, 253 ergänzt.
[c] Äth. si'ōl. [d] naš'a gaṣa entspricht genau dem hebr. נשׂא פנים.
[e] Obwohl nur A la- hat, möchte ich dies im Hinblick auf das parallele la-nōch und lōtū aufnehmen, abgesehen davon, daß es eine bessere Konstruktion giebt. [f] Dies giebt nur unvollkommen die Bedeutung des äth. mekr (βουλή und ἔννοια) wieder. [g] Barth (l. c. 1063) will lak^{u}ellū lesen; doch wird bak^{u}ellū bakama eine Übers. von בְּכֹל אֲשֶׁר (Gen. 6, 12) sein.
[h] Nach der Korrektur Chs'. statt des handschriftl. 2. [i] So nach B, bei Ch. im Texte. A fügt noch wa'auger „und Hügel“ hinzu. [k] Äth. lūbār; vgl. Dillmann, Genesis [6] S. 146 f. und die dort aufgeführte Litteratur; Delitzsch vermutet den Elborus. [l] Äth. 'arārāt.

im 4. Monat schlossen sich die Quellen der großen Tiefe, und die Schleusen des Himmels thaten sich zu, und am Neumonde des 7 Monats wurden alle Öffnungen der Tiefen der Erde 30 aufgemacht, und die Gewässer fingen an, in die Tiefe drunten hinabzusteigen. [30] Und am Neumonde des 10. Monats erschienen die Gipfel der Berge, und am Neumonde des 1. Monats erschien die Erde. [31] Und die Wasser verschwanden von der Erde in der 5. Jahrwoche in ihrem 7 Jahr, und am 16. Tag im 2. Monate war die Erde trocken. [32] Und an seinem 27. [Tag] öffnete er den Kasten und schickte die Tiere und das Vieh und die Vögel, und was sich regt, aus ihm hinaus.

Noahs Opfer (Gen. 8, 20—22). **Der Bund Gottes mit Noah** (Gen. 9, 1—19).
Anweisung an Mose über Blutgenuß, Wochenfest und Jahreseinteilung.

6 [1] Und am Neumonde des 3. Monats ging er aus dem Kasten und baute einen Altar auf jenem Berge[a]. [2] Und er sühnte die Erde und nahm einen Ziegenbock und sühnte mit seinem Blut alle Sünde der Erde; denn alles, was auf ihr [gewesen war], war vernichtet, außer denen, die mit Noah im Kasten waren. [3] Und er brachte[b] sein Fett auf einen Altar und nahm ein Rind und einen Widder und ein Lamm und Ziegen und Salz und eine Turteltaube und eine junge Taube und brachte ein Ganzopfer auf den Altar und goß darüber ein Opfer, in Öl gekocht, und sprengte Wein und streute Weihrauch über alles und ließ einen schönen Duft aufsteigen, der vor Gott gefiel[c]. [4] Und Gott roch den schönen Duft und er schloß mit ihm einen Bund, daß es keine Sintflut mehr geben solle, die die Erde verderbe; daß alle Tage der Erde Aussaat und Ernte nicht aufhören solle, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht ihre Ordnung 5 nicht ändern und in Ewigkeit nicht aufhören sollten. [5] Ihr aber wachst und mehrt euch auf der Erde und seid zahlreich auf ihr und seid zum Segen auf ihr[d]; Furcht vor euch und Schrecken vor euch will ich verbreiten über alles, was auf der Erde und im Meer ist. [6] Und siehe, ich habe alle Tiere und alles, was fliegt, und alles, was sich auf der Erde regt, und in den Wassern die Fische und alles euch zur Nahrung gegeben; wie das grüne Kraut habe ich euch alles zum Essen gegeben. [7] Und nur das Fleisch, das [noch] mit seiner Seele, [das ist] mit [seinem] Blute [verbunden] ist, dürft ihr nicht essen — denn die Seele alles Fleisches ist im Blute —, damit nicht euer Blut in euren Seelen[e] gefordert werde. Aus der Hand eines jeden Menschen, aus der Hand eines jeden will ich das Blut des Menschen fordern[f]. [8] Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden; denn nach dem Bilde Gottes hat er den 10 Adam gemacht. [9] Ihr aber[g] wachst und seid zahlreich auf der Erde! [10] Und Noah und seine Söhne schwuren, daß sie kein Blut essen wollten, das in irgend welchem Fleische [sei]. Und er schloß einen Bund vor Gott, dem Herrn, in Ewigkeit, durch alle Generationen der Erde, in diesem Monate. [11] Deswegen hat er zu dir gesagt, daß du einen Bund schließen sollest, du mit den Kindern Israel in diesem Monat auf dem Berge mit einem Schwur, und über sie Blut sprengen sollst wegen aller der Worte des Bundes, den Gott mit ihnen für alle Tage geschlossen hat. [12] Und dies Zeugnis ist über euch geschrieben, damit ihr es alle Tage beobachtet, damit ihr nicht an irgend einem Tag irgend welches Blut esset von Tieren und Vögeln und Vieh in allen Tagen der Erde; und ein Mensch, der das Blut eines Tiers und von Vieh und von Vögeln in allen Tagen der Erde ißt, soll weggetilgt werden, er und sein Same, von der Erde. [13] Und du gebiete den Kindern Israel, sie sollen kein Blut essen, damit ihr Name und ihr Same vor dem Herrn, unserem Gott, alle Tage bestehe. [14] Und für dieses Gesetz giebt es kein Ende der Tage,

---

[a] A „in diesem Lande" [b] Das äth. ʾaʿraga („brachte hinauf") entspricht genau dem hebr. העלה. [c] Nach der Korrektur Chs'. yāšamer. Dillm. im Lex. aeth. will yešamer beibehalten und übers. quod gratum habet Deus, was mir jedoch wegen des folgenden qedma nicht möglich scheint.

[d] Lies mit Ch. läʿelēhā anstatt māʾekala. [e] Wahrscheinlich eine ungenaue Übers. von דִּמְכֶם לְנַפְשֹׁתֵיכֶם (vgl. Ch.). [f] Es ist wohl ʾachašešō la-dama zu lesen.

[g] waʾantemmū-nī mit C D, vgl. V. 5; -hī paßt hier schlecht.

sondern es [gilt] für ewig, und [a] sie sollen es bewahren auf ihre Nachkommen, daß sie für euch mit Blute vor dem Altar sühnen; an jedem Tag, und [zwar] zur Morgen- und Abendstunde, sollen sie für euch [b] immer vor Gott Vergebung suchen, damit sie es bewahren und nicht ausgerottet werden. [15] Und er gab dem Noah und seinen Kindern ein Zeichen, daß keine Sintflut mehr auf der Erde sein solle. [16] Seinen Bogen setzte er in das Gewölk zum Zeichen des ewigen Bundes, daß keine Sintflut mehr auf der Erde sein solle zu ihrer Vernichtung alle Tage der Erde. [17] Deswegen ist angeordnet und aufgeschrieben in den himmlischen Tafeln, daß sie in diesem Monat das Wochenfest begehen sollten einmal des Jahrs, zur Erneuerung des Bundes in jedem einzelnen Jahre. [18] Und dieses ganze Fest wurde im Himmel begangen vom Tage der Schöpfung an bis zu den Tagen Noahs 26 Jubiläen und 5 Jahrwochen, und Noah und seine Kinder beobachteten es 7 Jubiläen und 1 Jahrwoche bis zum Todestage Noahs; und vom Todestage Noahs an handelten seine Kinder verderbt bis zu den Tagen Abrahams und aßen Blut. [19] Abraham aber [c] allein beobachtete es [d], und Isaak [e] und Jakob [f] und seine Kinder beobachteten es bis zu deinen Tagen, und in deinen Tagen haben [es] die Kinder Israel vergessen, bis ich [es] ihnen bei diesem Berg erneuert habe [g]. [20] Du nun gebiete den Kindern Israel, sie sollen dies Fest in allen ihren Geschlechtern als ein Gebot für sie beobachten, einen Tag des Jahrs; in diesem Monate sollen sie an ihm das Fest begehen. [21] Denn es ist das Fest der Wochen und es ist das Fest der Erstlingsfrucht; zwiefach und von zweierlei Art ist dieses Fest, wie über dasselbe seine Bestimmung geschrieben und eingegraben ist. [22] Denn ich habe in dem Buche des ersten Gesetzes geschrieben, in dem, was ich dir aufgeschrieben habe, du sollest es je zu seiner Zeit einen Tag des Jahrs begehen; und auch sein Opfer habe ich dir gesagt, damit die Kinder Israel eingedenk sind und es unter ihren Geschlechtern in diesem Monate begehen einen Tag in jedem Jahre. [23] Und am Neumonde des 1. Monats und am Neumonde des 4. Monats und am Neumonde des 7 Monats und am Neumonde des 10. Monats sind die Gedenktage und die Tage der Zeit[bestimmung] in den vier Abteilungen des Jahrs; sie sind geschrieben und angeordnet zu einem Zeugnisse für ewig. [24] Und Noah bestimmte sie sich zu Festen für die Nachkommen in Ewigkeit, denn [h] an ihnen war für ihn ein[e] Gedächtnis[feier]. [25] Und [zwar] am Neumonde des 1. Monats war ihm gesagt, er solle einen Kasten machen, und an ihm war die Erde trocken geworden, und er hatte aufgemacht und die Erde gesehen. [26] Und am Neumonde des 4. Monats waren die Öffnungen der Tiefen des Abgrunds drunten geschlossen. Und am Neumonde des 7 Monats waren alle Öffnungen der Tiefen der Erde geöffnet und hatten die Wasser angefangen, darin hinabzufließen. [27] Und am Neumonde des 10. Monats waren die Gipfel der Berge erschienen, und Noah hatte sich gefreut. [28] Und deswegen bestimmte er sie sich zu Festen, zu einem Gedächtnisse bis in Ewigkeit, und so sind sie angeordnet. [29] Und sie bringen sie auf die himmlischen Tafeln. Dreizehn Wochen [enthält] jede einzelne [Periode] von ihnen; von einem [Feste] bis zum andern [geht] ihr Gedächtnis: vom ersten bis zum zweiten; und vom zweiten bis zum dritten; und vom dritten bis zum vierten. [30] Und alle Tage der Gebote sind 52 Wochen an Tagen, und sie alle [geben] ein volles Jahr. [31] So ist eingegraben und angeordnet auf den himmlischen Tafeln, und es findet keine Überschreitung statt, [weder] eines einzelnen Jahrs, noch von Jahr zu Jahr [i]. [32] Du aber gebiete den Kindern Israel, sie sollen die Jahre halten nach dieser Zahl: 364 Tage, und [dies] ist ein volles Jahr,

---

[a] Mit C D ist wohl hier wa- zu lesen; auch ChT. hat es. [b] Wegen des Parallelismus scheint die Lesart von D (ba'enti'akemmū) die richtige zu sein. [c] Mit C D: wa-'abrehām-sa. [d] ʿaqabā mit C D. [e] Äth. yesḥāq. [f] Äth. yāʿeqōb. [g] Auch ChT.: „until I gave (it) anew unto them"; äth. chaddaskewōmū eher „ich habe sie erneuert". A „ihr habt es erneuert" [h] So C D; A B „bis daß" oder „so daß". Ersteres (C D) scheint mir wegen der in V. 25 folgenden Erklärung richtiger. [i] So läßt sich der hier sehr verderbte Text ungefähr verstehen; den Text endgiltig herzustellen, ist auch Ch. wohl noch nicht gelungen.

und sie sollen seine Zeit nicht verderben[a] von seinen Tagen und von seinen Festen. Denn alles kommt [zurecht] in ihnen gemäß ihrem Zeugnisse, und sie sollen keinen Tag auslassen und kein Fest vernichten. [33] Und wenn sie übertreten und sie nicht nach seinem Gebote halten, dann werden sie alle ihre Zeiten verderben, und auch ihre Jahre werden sich aus dieser [Ordnung] fortbewegen[b] (und ihre Zeiten nun werden sie verderben, die Jahre aber werden sich fortbewegen), und sie werden ihre Ordnung übertreten. [34] Und alle Kinder Israel werden den Weg der Jahre vergessen und nicht finden und werden Neumond und Zeit und Sabbat vergessen, und [in] 35 alle[r] Ordnung der Jahre werden sie irren. [35] Denn ich weiß und von jetzt ab will ich [es] dir kund thun, und [zwar] nicht aus meinem [eigenen] Herzen, sondern ein Buch ist vor mir geschrieben, und auf den himmlischen Tafeln ist die Einteilung der Tage angeordnet, auf daß sie die Feste des Bundes nicht vergessen, und sie werden in den Festen der Heiden wandeln unter ihrer Verirrung und hinter ihrer Unkenntnis her. [36] Und es wird Leute geben, die den Mond genau beobachten; denn dieser verdirbt die Zeiten und geht von Jahr zu Jahr zehn Tage vor. [37] Deswegen werden ihnen Jahre kommen, wo sie den Tag des Zeugnisses verderben und zu einem verachteten Tage machen und einen unreinen Tag zum Fest, und alles werden sie vermengen, die heiligen Tage mit unreinen und den unreinen Tag mit einem heiligen Tag. Denn sie werden Monate und Sabbate und Feste und Jubiläen auflösen[c]. [38] Deswegen gebiete ich dir und lege dir Zeugnis ab, damit du ihnen bezeugst; denn nach deinem Tode werden deine Kinder verderbt handeln, daß sie das Jahr nicht zu nur 364 Tagen halten, und deswegen werden sie Neumond und Zeit und Sabbat und Feste auflösen und alles Blut mit allem Fleische essen.

Noah opfert. Die Verfluchung Kanaans (Gen. 9, 20—28). **Die Söhne und Enkel Noahs** (nach Gen. 10) **und ihre Bauten. Mahnrede Noahs.**

7 [1] Und in der 7. Jahrwoche, in ihrem 1. Jahr in diesem Jubiläum, pflanzte Noah Wein[stöcke] an dem Berg, auf dem der Kasten gehalten hatte, mit Namen Lubar von den Bergen des Ararat, und sie brachten Frucht im vierten Jahr, und er hütete ihre Frucht und pflückte sie in diesem Jahr im 7. Monat ab. [2] Und er machte Wein daraus und that ihn in ein Gefäß und bewahrte ihn auf bis zum 5. Jahre, bis zum 1. Tag am Neumond des 1. Monats. [3] Und er machte diesen Tag in Freude zu einem Fest[d], und er bereitete ein Ganzopfer für Gott, ein junges Rind und einen Widder und sieben Schafe, jedes ein Jahr alt, und einen Ziegenbock, damit er dadurch sich und seine Kinder sühne. [4] Und er bereitete zuerst den Bock und that [etwas] von seinem Blut auf das Fleisch des Altars, den er gemacht hatte, und alles Fett brachte er auf den Altar, wo er das Ganzopfer und das Rind und den Widder 5 und die Schafe bereitete, und er brachte all' ihr Fleisch auf den Altar. [5] Und er legte ihr ganzes [Speis-]Opfer, in Öl zurechtgemacht, darauf, und danach[e] sprengte er Wein in das Feuer, das er zuvor auf dem Altare gemacht, und legte[f] Weihrauch auf den Altar und ließ einen süßen Duft aufsteigen, der vor dem Herrn, seinem Gott, gefiel[g]. [6] Und er freute sich und trank von diesem Wein, er und seine Kinder in Freude. [7] Und es ward Abend, und er ging in sein Zelt und berauscht legte er sich schlafen und schlief und entblößte sich in seinem Zelte, während er schlief. [8] Und Ham sah seinen Vater Noah nackt und ging hinaus und sagte [es] seinen beiden Brüdern draußen. [9] Und Sem nahm sein Kleid, und er und Japhet erhoben sich und legten das Kleid auf ihre Schultern und rückwärts gehend bedeckten sie[h] die Scham ihres Vaters, während ihr Gesicht

---

[a] Die Lesart von D: yämäsenū scheint die richtige; vgl. Barth l. c. 1063 und ChT. (they shall not disturb). [b] Oder (nach Ch.) „werden zum Teil vermengt werden"?

[c] Vgl. die Anm. zu 1, 5. [d] So nach Dillm's. Text; Ch.: „und er beging den Tag dieses Festes" [e] So die Hdschrr.; Ch. verbessert „nachdem" [f] So ist mit C D zu lesen.

[g] Wohl mit Ch. yäsamer zu lesen; vgl. die Anm. zu 6, 3. [h] Nach der Emendation Chs'.: wagabī'ōmū kadanū.

abgewandt war. [10] Und Noah erwachte aus seinem Schlafe [a] und erfuhr alles, was sein jüngster Sohn an ihm gethan hatte, und er verfluchte seinen Sohn und sprach: Verflucht [sei] Kanaan [b], ein dienender Knecht sei er seinen Brüdern! [11] Und er segnete Sem und sprach: Gepriesen sei der Herr, der Gott Sems, und Kanaan sei sein Knecht! [12] Gott schaffe Weite dem Japhet und Gott wohne in der Wohnung Sems, und Kanaan sei sein Knecht! [13] Und Ham erfuhr, daß sein Vater seinen jüngsten Sohn verflucht hatte, und es war schimpflich für ihn, daß er seinen Sohn verflucht hatte, und er trennte sich von seinem Vater, er und seine Söhne mit ihm, Kusch [c] und Mastarem [d] und Put [e] und Kanaan. [14] Und er baute sich eine Stadt und nannte ihren Namen nach dem Namen seines Weibes Neelatamauk [f]. [15] Und Japhet sah [es] und wurde eifersüchtig auf seinen Bruder und auch er baute sich eine Stadt und nannte ihren Namen nach dem Namen seines Weibes Adataneses [g]. [16] Sem aber wohnte bei seinem Vater Noah und baute eine Stadt neben seinem Vater am Berg und auch er nannte ihren Namen nach dem Namen seines Weibes Sedeketelbab [h]. [17] Und siehe, jene drei Städte sind nahe beim Berge Lubar; Sedeketelbab vor dem Berg im Osten von ihm und Neeltamauk [i] nach der Südseite, Adataneses gegen Westen. [18] Und dies sind die Söhne Sems: Elam, Assur, Arpachsad [k] — dieser wurde geboren zwei Jahre nach der Sintflut — und Lud und Aram [l]. [19] Die Söhne Japhets [sind] Gomer, Magog [m], Madai, Javan [n], Tubal [o], Mesech [p] und Tiras [q]; dies [sind] die Söhne Noahs. [20] Und im 28. Jubiläum begann Noah den Kindern seiner Kinder die Ordnungen und die Gebote und alles Recht, das er kannte, zu gebieten, und er ermahnte seine Kinder, Gerechtigkeit zu üben und die Scham ihres Fleisches zu bedecken und den zu segnen, der sie geschaffen, und Vater und Mutter zu ehren und ein jeder seinen Nächsten zu lieben, und sich vor Hurerei und Unreinheit und aller Ungerechtigkeit zu hüten. [21] Denn aus diesen drei [Gründen] war die Sintflut über die Erde [gekommen], nämlich wegen der Hurerei, in der die Wächter gegen die Vorschriften ihrer Rechtsbefugnis mit den Menschentöchtern gehurt und sich zu Weibern genommen hatten von allen, die sie sich erwählt; und [so] machten sie den Anfang der Unreinheit. [22] Und sie zeugten Kinder, die Nephilim [r]; und sie waren alle ungleich [s] und fraßen einer den andern, und es tötete Jerbach [t] den Nephil, und Nephil tötete den Eljo [u], und Eljo die Menschenkinder, und ein Mensch den andern. [23] Und ein jeder wandte sich dazu [v], Ungerechtigkeit zu verüben und viel Blut zu vergießen, und die Erde ward voll von Ungerechtigkeit. [24] Und darnach sündigten sie an [w] den Tieren und Vögeln und allem, was sich regt, und was auf der Erde geht. Und es wurde viel Blut auf der Erde vergossen, und alle Gedanken und Wünsche der Menschen dachten Eitles und Böses in allen Tagen. [25] Und Gott vertilgte alles von der Oberfläche der Erde; wegen der Bosheit ihres Thuns und wegen des Bluts, das sie (mitten) auf der Erde vergossen hatten, vertilgte er alles. [26] Und wir blieben übrig, ich und ihr, meine Kinder, und alles, was mit mir in den Kasten gekommen ist, und siehe, ich sehe vor mir euer Thun, daß ihr nicht in Gerechtigkeit wandelt, sondern auf dem Wege der Verderbnis habt ihr angefangen zu wandeln und euch von einander zu trennen und auf einander eifersüchtig zu sein, und [so wird es kommen], daß ihr keine Gemein-

---

[a] So die Hdschrr.; vielleicht ist mit Ch. nach Gen. 9, 24 (מִיֵּינוֹ) in ʾem-wainū zu verbessern.
[b] Äth. kanāʾan. [c] Äth. kᵘes. [d] Äth. mastarēm (= מִצְרַיִם).
[e] Äth. fūd. [f] Äth. nēʾēlātamāʾūk, syr. Fragm. נחלמחוק. [g] Äth. ʾadātanēsēs, ʾadōtānēlēk u. a.; syr. Fragm. ארנת נשא. [h] Äth. sēdēqētēlbāb u. a.; syr. Fragm. זדקתנבב.
[i] A hier nāt ʾēl tamāʾūk. [k] Äth. ʾarfākesed. [l] So hat Ch. den unverständlichen, korrumpierten Text geschickt wieder hergestellt. [m] Äth. māgūg. [n] Äth. iyūʾayā.
[o] Äth. tōbēl. [p] Äth. meskā. [q] Äth. tērās. [r] Äth. nāfīdīm. [s] d. i. „uneinig“; vgl. den Sprachgebrauch im Amharischen und bes. Tigray (tamasāsala). [t] Äth. yerbāḥ = Riese. [u] Äth. ēleyō. [v] Für das unverständl. taśaita der Hdschrr. „wurde verkauft“ ist wohl am Besten tamaiṭa zu lesen. [w] So verbessert Ch. nach Hen. 7, 5 den hier verstümmelten Text; emdechra „darnach“ ist singulär und viell. ze zu ergänzen.

schaft habt, meine Kinder, ein jeder mit seinem Bruder. [27] Denn ich sehe, wie [böse] Geister euch und eure Kinder zu verführen begonnen haben; jetzt aber fürchte ich betreffs eurer, daß ihr wenn ich gestorben bin, Menschenblut auf der Erde vergießt, und [daß] auch ihr von der Oberfläche der Erde vertilgt werdet. [28] Denn jeder, der Menschenblut vergießt, und jeder, der von irgend einem Körper [a] Blut ißt, sie alle werden von der Erde vertilgt. [29] Und kein Mensch, der Blut ißt und Menschenblut auf Erden vergießt, wird übrig bleiben, noch wird ihm Same und Nachkommenschaft unter dem Himmel bleiben, sondern in die Unterwelt werden sie gehen und an den Ort des Gerichts hinabsteigen und in die Finsternis der Tiefe werden sie alle
30 entweichen durch einen schaurigen Tod. [30] Kein Blut werde an euch gesehen von irgend welchem Blute, das [dasein wird] in allen Tagen, da ihr irgend welches Vieh und Getier, und was [da] fliegt auf der Erde, schlachtet. Und übt Mitleid mit euch selbst, indem ihr begrabt, was auf der Oberfläche der Erde vergossen wird. [31] Und seid nicht wie einer, der [das Fleisch] mit Blut ißt, und müht euch, daß sie nicht vor euch Blut essen. Begrabt das Blut! Denn so ist mir geboten, daß ich euch bezeuge und auch euren Kindern, samt allem Fleisch. [32] Und gebt nicht die Seele mit dem Blute zu essen, damit nicht euer eigenes Blut gefordert werde von der Hand alles Fleisches, das [es] auf Erden vergießt. [33] Denn die Erde wird nicht rein von dem Blute, das auf ihr vergossen ist, sondern [nur] durch das Blut dessen, der es vergossen hat, wird die Erde rein in allen ihren Generationen. [34] Jetzt aber, meine Kinder, hört, übt Recht und Gerechtigkeit, auf daß ihr in Gerechtigkeit auf der Oberfläche der ganzen Erde gepflanzt werdet [b], und euer Ruhm hoch werde vor meinem Gotte, der mich aus der Sintflut gerettet hat.
35 [35] Und siehe, ihr werdet hingehen und euch Städte bauen und in ihnen alle Pflanzung, die auf Erden ist, und alle Bäume, die Frucht tragen, pflanzen. [36] Drei Jahre lang wird keine Frucht abgepflückt werden von allen eßbaren [Gewächsen]; und im vierten Jahre wird seine Frucht abgepflückt werden, und man wird die erste Frucht darbringen, daß sie angenommen werde vor Gott, dem Höchsten, der Himmel und Erde und alles geschaffen hat, auf daß man mit dem Besten das Erste des Weins und Öls als Erstlingsfrucht auf Gottes Altare darbringe, den er annimmt [c], und was übrig bleibt, sollen die Diener des Hauses Gottes vor dem Altare, den er annimmt [c], essen. [37] Und im fünften Jahre macht einen Erlaß, auf daß ihr es erlasset in Gerechtigkeit und in Aufrichtigkeit, und ihr werdet gerecht sein, und alle eure Pflanzung wird gedeihen. [38] Denn so hat Henoch, euer Großvater, dem Methusalah, seinem Sohne, geboten, und Methusalah seinem Sohne Lamech, und Lamech hat mir alles geboten, was ihm seine Väter geboten hatten. [39] Und auch ich gebiete euch, meine Kinder, wie Henoch seinem Sohne geboten hat, im 1. Jubiläum; als er lebte, in seinem Geschlechte der siebente, gebot und bezeugte er seinen Kindern und den Kindern seiner Kinder bis zu seinem Todestage.

Genealogie der Nachkommen Sems und ihrer Frauen. Abgrenzung der Gebiete des Sem, Ham und Japhet (in Anlehnung an Gen. 10).

8 [1] Und im 29. Jubiläum, in der 1. Jahrwoche in ihrem Anfange, nahm sich Arpachsad ein Weib mit Namen Rasuja [d], die Tochter Susans, Tochter Elams, und sie gebar ihm einen Sohn im 3. Jahr in dieser Jahrwoche, und er nannte seinen Namen Kainam [e]. [2] Und der Sohn ward groß, und sein Vater lehrte ihn die Schrift, und er ging, sich einen Ort zu suchen, wo er sich eine Stadt einnehme[n könnte]. [3] Und er fand eine Schrift, welche die Vorväter in

---

[a] Wörtl. „irgend etwas von Fleisch“. [b] Lies mit Dillm. tettakalū statt tetakelū der Hdschrr.; zu dem Bilde vgl. den Namen des äth. Heiligen Takla Hāimānōt „Glaubenspflanze“.

[c] Dillm. (EJ. II, 249) und ChT. (203) fassen yetwakaf hier aktivisch; doch kann man auch übersetzen: „der angenommen wird“ [d] Äth. rāsū'eyā; syr. Fragm. רושא, Tochter von שושן.

[e] Äth. qāinām, nicht in Gen. 10, 24. 11, 13; doch vgl. LXX und Luk. 3, 36 *Καϊνάμ*.

einen Felsen eingegraben hatten, und er las, was in ihr stand, und schrieb sie ab[a]. Und er ersah[b] aus ihr, daß in ihr die Lehre der Wächter war, durch die sie die Zauberlehre von der Sonne und dem Mond und den Sternen in allen Zeichen des Himmels machten[c]. [4] Und er schrieb sie auf und redete nicht darüber; denn er fürchtete sich, zu Noah darüber zu reden, damit er nicht deswegen auf ihn zürne. [5] Und im 30. Jubiläum, in der 2. Jahrwoche in ihrem 1. Jahre, nahm er sich ein Weib mit Namen Melka[d], die Tochter Abadais[e], des Sohnes Japhets, und im 4. Jahre gebar sie ihm einen Sohn, und er nannte seinen Namen Selah[f], denn er sprach: Gesandt bin ich worden. [6] Und im 4. Jahre war Selah geboren und er ward groß und nahm sich ein Weib mit Namen Muak[g], die Tochter Keseds, des Bruders seines Vaters, im 31. Jubiläum in der 5. Jahrwoche in ihrem ersten Jahre. [7] Und sie gebar ihm einen Sohn im 5. Jahre derselben [Jahrwoche], und er nannte seinen Namen Eber. Und er nahm sich ein Weib mit Namen Azurad[h], die Tochter des Nebrod, im 32. Jubiläum in der 7. Jahrwoche in ihrem 3. Jahre. [8] Und in ihrem 6. Jahre gebar sie ihm einen Sohn, und er nannte seinen Namen Peleg[i]. Denn in den Tagen, da er geboren wurde, begannen die Kinder Noahs, sich die Erde zu verteilen; deswegen nannte er seinen Namen Peleg. [9] Und sie teilten [sie] sich in Bösem untereinander und sagten es Noah. [10] Und es war im Anfange des 33. Jubiläums, da teilten sie die Erde in drei Teile dem Sem und dem Ham und dem Japhet, je nach seinem Erbe, im 1. Jahre in der 1. Jahrwoche, indem einer von uns, die wir zu ihnen geschickt waren, dablieb. [11] Und er rief seine Kinder, und sie kamen nahe zu ihm, sie und ihre Kinder, und er teilte die Erde durch Verlosung, was seine drei Söhne erhalten sollten. Und sie streckten ihre Hand aus und nahmen [jeder] einen Zettel aus dem Busen Noahs, ihres Vaters. [12] Und es ging hervor auf dem Zettel [als] das Los Sems die Mitte der Erde, die er zu seinem Erbe und für seine Kinder für das Geschlecht in Ewigkeit erhielte, von der Mitte des Berges Rafa[k], von dem Ausgangsorte des Wassers vom Flusse Tina[l] an, und sein Teil geht gen Westen mitten durch diesen Fluß und er dehnt sich aus, bis man zu dem Wasser der Abgründe kommt[m], von wo dieser Fluß ausgeht, und er ergießt seine Wasser ins Meer Meat[n], und dieser Fluß geht in das große Meer. Und alles, was gen Norden liegt, [gehört] dem Japhet, und alles, was nach der Südseite liegt, dem Sem. [13] Und er geht, bis er nahe an Karaso[o] kommt, welches an dem Busen der Landzunge liegt, die gen Süden schaut. [14] Und sein Teil läuft an dem großen Meere hin und er geht gerade aus, bis er sich dem Westen der Zunge nähert, die gen Süden schaut. Denn dieses Meer — sein Name ist die Zunge des ägyptischen Meers[p]. [15] Und er neigt sich von hier gen Süden nach der Mündung des großen Meers an den Küsten der Gewässer und er geht gen Westen von Afra[q] und geht, bis er sich dem Wasser des Flusses Gihon[r] nähert, und südlich vom Wasser des Gihon an dem Ufer dieses Flusses entlang. [16] Und er geht gen Morgen, bis er sich dem Garten Eden nähert, südlich davon nach Süden und vom Osten des ganzen Landes Eden und des ganzen Ostens, und er wendet sich

---

[a] Oder „übersetzte sie" [b] Hdschrr.: „vergaß" oder „sündigte"; Dillm. (S. 34, Anm. 13) will verbessern „sah" oder „fand" [c] Hdschrr. „sahen"; die Emendation mit Ch.

[d] Äth. mēlkā und mālkā; syr. Fragm. מלכא, Tochter des מדי. [e] Äth. ʾabadāi und ʾabdeyā; wohl verderbt aus ʾamadai = מָדַי. Schol. Lag. r zu Gen. 10, 24 *μελχα θυγατηρ μαδαι.*

[f] Äth. sālā. [g] Äth. mūʾak; syr. Fragm. מעכא (= hebr. מַעֲכָה). Schol. Lag. r zu Gen. 10, 24 *μωαχα θυγατηρ χεεδαμ.* [h] Syr. Fragm. אזורא, Tochter des נברוד. Schol. Lag. r zu Gen. 10, 24 *αζουρα θυγατηρ νεβρωδ.* [i] Äth. fālēk. [k] Nach Dillm. = *Ῥιπαῖα ὄρη* (an der Grenze des Nordens). [l] Äth. ṭinā; nach Dillm. = Tanais. [m] Hier wird yeqarebū (Plur.) ursprünglich sein; Ch. will auch hier (wie vorher in yaḥawer) den Sing. lesen und das Verb. auf „Teil" beziehen. Der Plur. yaḥawerū ist wohl durch den folgenden, wo er ursprünglich ist, beeinflußt. [n] Äth. mēʾat und mīʾōt, ursprüngl. wohl mēʾōt, nach Dillm. = Maeotis.

[o] Äth. kārāsō und kārān; ersteres nach Dillm. = Chersonesus(?), letzteres sonst = חָרָן.

[p] Vgl. לְשׁוֹן יָם מִצְרַיִם Jes. 11, 15. [q] Äth. ʿafrā. [r] Äth. gīyōn.

nach Osten und kommt, bis er sich dem Osten des Berges nähert, dessen Name Rafa [ist], und er steigt nach dem Rande des Ausgangsorts des Flusses Tina hinab. [17] Dieser Teil kam heraus auf dem Lose Sems und seiner Kinder, ihn zu besitzen bis in Ewigkeit, für seine Nachkommen bis in Ewigkeit. [18] Und Noah freute sich, daß dieser Teil für Sem und seine Nachkommen herausgekommen war, und er erinnerte sich alles dessen, was er mit seinem Mund in seiner Weissagung geredet hatte, denn er sprach [a]: Gepriesen sei der Herr, der Gott Sems, und Gott wohne in der Wohnung Sems! [19] Und er erkannte, daß der Garten Eden das heiligste der Heiligtümer und die Wohnung Gottes war, und der Berg Sinai der Mittelpunkt der Wüste, und der Berg Zion der Mittelpunkt des Nabels 20 der Erde. Diese drei sind, eins dem andern gegenüber, zu Heiligtümern geschaffen. [20] Und er pries den Gott der Götter, der die Rede Gottes in seinen Mund gelegt hatte, und Gott bis in Ewigkeit [b]. [21] Und er erkannte, daß ein Erbteil des Segens und der Segnung gekommen war für Sem und für seine Kinder, für die Geschlechter der Ewigkeit, das ganze Land Eden und das ganze Land des erythräischen Meers und das ganze Land des Ostens und Indien [c] (und im erythräischen Meere) und seine Berge und das ganze Land Basa [d] und das ganze Land Libanon [e] und die Inseln von Kaphthor [f] und das ganze Gebirge Sanir [g] und Amana [h] und das Gebirge von Assur im Norden und das ganze Land Elam, Assur und Babel und Susa [i] und Madai [k] und das ganze Gebirge Ararat und das ganze Land jenseits des Meers, das jenseits des Gebirges Assur (,das) gegen Norden liegt — ein gesegnetes und weites Land und alles, was in ihm, sehr schön. [22] Und für Ham ging hervor der zweite Teil jenseits des Gihon gen Süden auf der rechten Seite vom Garten, und er geht gen Süden und geht zum ganzen Feuergebirge und geht gen Westen zum Meer Atel [l] und geht westlich, bis er sich dem Meere Mauk [m] nähert, welches das ist, worin alles, was hinabfährt, umkommt [n]. [23] Und er kommt im Norden an die Grenze von Gadir und kommt zur Küste des Wassers des Meers zu den Wassern des großen Meers, bis er sich dem Gihonflusse nähert, und es geht der Gihonfluß, bis er sich der rechten Seite des Gartens Eden nähert. [24] Und dies ist das Land, das für Ham bei der Teilung herauskam, das er in Ewigkeit für sich und für seine Kinder besitzen sollte, für 25 ihre Geschlechter bis in Ewigkeit. [25] Und für Japhet kam als dritter Teil heraus das jenseitige Ufer des Tinaflusses nach den nördlichen Gegenden des Ausgangsorts seiner Wasser, und er geht nach Nordosten zu dem ganzen Gebiete von Gog und allen östlichen Ländern desselben. [26] Und er erstreckt sich nördlich gegen Norden und geht zu den Bergen von Kelt [o] gen Norden und zum Meere Mauk [p] und er kommt nach dem Osten von Gadir bis gegen die Seite des Wassers des Meers. [27] Und er geht, bis er sich dem Westen von Freg [q] nähert, und er kehrt um nach Aferag [r] und geht gen Osten nach dem Wasser des Meers Meat. [28] Und er geht nach der Seite des Tinaflusses gegen Nordosten, bis er sich der Grenze seiner Wasser nähert gegen das Gebirge von Rafa hin, und er geht herum nach Norden. [29] Dies ist das Land, das für Japhet und für seine Kinder bei der Teilung seines Erbes herauskam, das er einnehmen sollte für sich und seine Kinder, für ihre Geschlechter bis in Ewigkeit; fünf große Inseln und ein 30 großes Land im Norden. [30] Jedoch es ist kalt; das Land des Ham [s] aber ist Hitze, das Land Sems aber ist weder Hitze, noch Kälte, sondern es ist gemischt aus Kälte und Wärme.

---

[a] 7, 11 f. Mit Beziehung hierauf ziehe ich auch die Lesart von C D: mächdarīhū vor.

[b] So Ch. Die Lesarten schwanken. Dillm. (Ed. S. 37, Anm. 7): „und er pries den Herrn der Welt". [c] Äth. hendakē. [d] Äth. bāsā, bātā u. a.; wohl בָּשָׁן. [e] Äth. lībānōs.

[f] Äth. kaftūr. [g] Äth. sanīr, bāgīr u. a. [h] Äth. ʾamānā; vgl. אֲמָנָה HL. 4, 8.

[i] Äth. sūsān. [k] Äth. hier māʿedāi. [l] Äth. ʾaṭēl, nach Dillm. Atlantisches Meer. [m] Äth. māʾūk. [n] Ich halte hier an der Lesart von C D und der Übers. Dillm's. fest, die mir am verständlichsten scheint, obwohl sie grammatisch etwas schwierig ist; Ch. liest iyethagᵘal und übersetzt in ChT.: „into which everything which is not destroyed descends."

[o] Äth. qēlṭ; nach Dillm. = Kelten. [p] Äth. māʾūq. [q] Äth. frēg, frā u. fārā.

[r] Äth. ʾafērāg = Afrika. [s] So nach C D (kām-sa).

Die Gebiete der Söhne Hams, Sems und Japhets (vgl. teilweise Gen. 10).

[1] Und Ham teilte unter seinen Söhnen, und es kam der erste Teil heraus für Kusch gen Osten, und der Westen davon für Mizraim [a], und der Westen davon für Put, und der Westen davon für Kanaan und [zwar] westlich davon am Meere. [2] Sem aber teilte ebenfalls unter seinen Söhnen, und der erste Teil kam heraus für Elam und für seine Söhne, gegen Osten vom Tigris-Flusse [b], bis er sich dem Osten des ganzen Landes Indien nähert, und am erythräischen Meer an seiner Küste, und die Wasser von Dedan und das ganze Gebirge von Mebri [c] und Ela und das ganze Land Susa und alles, was an der Seite von Pharnak bis zum erythräischen Meer und bis zum Tina-Flusse [liegt]. [3] Für Assur aber kam heraus als zweiter Teil das ganze Land Assur und Ninive [d] und Sinear [e] und bis in die Nähe von Indien, und es steigt hinauf zum Flusse Wadafa [f]. [4] Und für Arpachsad kam heraus als dritter Teil das ganze Land des Gebiets der Kaldäer, gegen Osten vom Euphrat [g], (der) nahe dem erythräischen Meer, und alle Wasser der Wüste bis nahe der Meereszunge, die nach Ägypten schaut, das ganze Land des Libanon und Sanir und Amana bis in die Nähe des Euphrat. [5] Und für Aram kam heraus als vierter Teil das ganze Land Mesopotamien [h] zwischen Tigris und Euphrat, nördlich von den Kaldäern bis nahe zum Gebirge Assur und dem Land Arara. [6] Und für Lud kam heraus als fünfter Teil das Gebirge Assur und alles, was dazu gehört, bis es sich dem großen Meere nähert, und sich gegen Osten seinem Bruder Assur nähert. [7] Und Japhet teilte ebenfalls sein Erbland unter seine Söhne. [8] Und so kam der erste Teil heraus für Gomer gegen Osten, von der Nordseite [her] bis zum Tina-Flusse. Und im Norden kamen für Magog heraus die ganzen inneren Gebiete des Nordens, bis man sich dem Meere Meat nähert. [9] Und für Madai kam als sein Teil heraus, daß er [das Land] vom Westen seiner beiden Brüder bis zu den Inseln und bis zu den Rändern der Inseln einnehme. [10] Und für Javan [i] kamen heraus als vierter Teil alle Inseln, und [zwar] die Inseln, die gegen (die Seite des) Lud hin [liegen]. [11] Und auch für Tubal kam als fünfter Teil heraus die Mitte der Zunge, die sich der Seite des Teiles Luds nähert, bis zur zweiten Zunge, an das jenseitige Ufer der zweiten Zunge, hinein in die dritte Zunge. [12] Und für Mesech kam heraus als sechster Teil das ganze jenseitige Ufer der dritten Zunge, bis man gegen Osten von Gadir kommt. [13] Und für Tiras kamen als siebenter Teil heraus vier große Inseln mitten im Meere, die sich dem Teile Hams nähern, und die Inseln von Kamaturi kamen für die Kinder des Arpachsad durch Verlosung als sein Erbe heraus. [14] Und so verteilten die Söhne Noahs unter ihren Kindern vor Noah, ihrem Vater, und er ließ sie alle schwören, indem er mit einem Fluche jeden einzeln verfluchte, der einen Teil nehmen wollte, der nicht [für ihn] durch sein Los [k] herausgekommen sei. [15] Und sie sprachen alle: Es geschehe, es geschehe, für sich und für ihre Kinder bis in Ewigkeit in ihren Geschlechtern bis zum Tage des Gerichts, an dem sie Gott, der Herr, mit Schwert und mit Feuer richtet wegen aller Bosheit der Unreinheit ihrer Vergehen, daß sie die Erde mit Verbrechen und Unreinheit und Hurerei und Sünde angefüllt haben.

Verführung der Enkel Noahs durch böse Geister; Gebet Noahs. Der Fürst Mastema. Tod Noahs (Gen. 9, 28).

[1] Und in der dritten Jahrwoche dieses Jubiläums begannen unreine Dämonen die Kinder der Söhne [1] Noahs zu verführen und (sie) zu bethören und zu verderben. [2] Und die Söhne

---

[a] Äth. mēṣrēm. [b] Äth. ṭīgrīs. [c] Äth. mebrī u. mazbāra. [d] Äth. nīnēwī. [e] Äth. sīnā'ar. [f] Ch. sieht in wadafa ein (sonst im Äth. nicht vorkommendes) Verbum und übersetzt (ChT.): „and it ascends beyond the river". [g] Äth. 'ēufrāṭīs. [h] Äth. mēspaṭōmyā. [i] Äth. 'iyō'ewān. [k] So mit A D.

[1] Ch. will statt ladaqīqa welūda B (resp. lawelūda daqīqa A) = „die Kinder der Söhne Noahs", was m. E. wegen V. 2, wo von der Verführung der Enkel Noahs die Rede ist, stehen bleiben muß, lesen:

Noahs kamen zu Noah, ihrem Vater, und sprachen zu ihm von den Dämonen, die seine Kindeskinder verführten und blendeten und töteten. [3] Und er betete vor Gott, seinem Herrn, und sprach: Gott der Geister, die in allem Fleische [a] sind, der du an mir Barmherzigkeit geübt und mich und meine Kinder vor der Sintflut gerettet hast und mich nicht hast umkommen lassen, wie du den Kindern des Verderbens gethan hast — denn groß war deine Güte über mir, und groß war dein Erbarmen über meiner Seele —: erheben möge sich deine Güte über meine Kindeskinder [b], und die bösen Geister mögen nicht über sie herrschen, damit sie sie nicht verderben [hinweg] von der Erde. [4] Und du, segne mich und meine Kinder, daß wir wachsen und
5 zahlreich seien und die Erde erfüllen. [5] Und du weißt, wie deine Wächter [c], die Väter dieser Geister, in meinen Tagen gehandelt haben; und diese Geister, die im Leben sind, — schließe sie ein und halte sie fest am Orte der Verdammnis, damit sie nicht die Kindeskinder [d] deines Knechtes verderben, mein Gott. Denn schaurig sind sie und sind geschaffen, um zu verderben. [6] Und laß sie nicht herrschen über die Geister der Lebenden, denn du allein kennst ihr Gericht [e]. Und laß sie keine Gewalt haben über die Kinder der Gerechten von jetzt an und bis in Ewigkeit. [7] Und der Herr, unser Gott, befahl uns, daß wir sie alle binden sollten. [8] Und der Fürst der Geister, Mastema [f], kam und sprach: O Herr, Schöpfer, laß [einige] von ihnen übrig vor mir, daß sie auf meine Stimme hören und alles thun, was ich ihnen sage; denn wenn nicht für mich [einige] von (unter) ihnen übrig bleiben, kann ich die Herrschaft meines Willens an den Menschenkindern nicht ausüben. Denn sie sind zum Verderben und zum Verführen vor meinem Gerichte; denn groß ist die Bosheit der Menschenkinder [g]. [9] Und er sprach: Es soll vor ihm der zehnte Teil von ihnen übrig bleiben, und neun Teile soll man hinabbringen an
10 den Ort der Verdammnis. [10] Und zu einem von uns sagte er: Wir wollen Noah alle ihre Heilung lehren; denn er wußte, daß sie nicht in Geradheit wandeln und nicht in Gerechtigkeit streiten würden. [11] Und wir thaten gemäß allen seinen Worten; alle Bösen, die ungerecht waren, banden wir an dem Orte der Verdammnis, und den zehnten Teil von ihnen ließen wir übrig, daß sie vor dem Satan [h] auf der Erde dienten. [12] Und alle Heilung ihrer Krankheit sagten wir Noah samt ihren Verführung[skünst]en, damit er durch die Bäume der Erde heile. [13] Und Noah schrieb alles, wie wir [es] ihn gelehrt hatten, in ein Buch, über alle Arten der Heilungen, und die bösen Geister wurden abgeschlossen von (hinter) den Kindern Noahs. [14] Und er gab alles, was er geschrieben hatte, Sem, seinem ältesten Sohne; denn ihn liebte er
15 am meisten von allen seinen Söhnen. [15] Und Noah entschlief mit seinen Vätern und wurde auf dem Berge Lubar im Lande Ararat begraben. [16] 950 Jahre hatte er in seinem Leben vollendet, 19 Jubiläen und 2 Jahrwochen und 5 Jahre, [17] er, der in seinem Leben auf der Erde die Menschenkinder an Gerechtigkeit, in der er vollkommen war, übertraf außer Henoch. Denn das Werk Henochs war geschaffen zum Zeugnisse für die Geschlechter der Welt, auf daß er den Geschlechtern der Geschlechter alles Thun sagte bis zum Tage [i] des Gerichts.

---

wayādqequ lawelūda nōch, wegen einer Parallelstelle aus dem Buche Noah; doch müßte wohl zunächst des Parallelismus im Äth. wegen wayādqeqewōmū gelesen werden; sodann paßt die Bedeutung von ʾadqaqa „zerstoßen" nicht gut, und auch sonst stimmt V. 1 nicht ganz zu jener Parallelstelle.

[a] Vgl. Num. 16, 22. 27, 16. [b] Durch die Verbindung der Lesarten von A (welūdeya) und B D (welūda welūdeka) ergiebt sich die m. E. richtigere Lesart — und so übersetze ich —: welūda welūdeya. [c] Vgl. Dan. 4, 10. 14. 20. [d] westa ist wohl mit D zu streichen und mit B welūda welūda zu lesen. [e] ChT. „their power", was kᵘennanēhōmū auch heißen kann. [f] Äth. mastēmā geht (Dillm., Lex. c. 177) entweder auf מַשְׂטֵמָה „Anfeindung" oder eher auf מַשְׂטִינָא „Ankläger" zurück. [g] ChT.: „their wickedness toward the children of men", was auch möglich wäre; doch ist letzteres grammatisch ungewöhnlich. [h] Äth. saiṭān.

[i] Lies mit Ch. nach 4, 24 la- statt des handschriftl. ba-.

Der Turm zu Babel; die Sprachverwirrung (vgl. Gen. 11, 1—9).

[18] Und im 33. Jubiläum, im 1. Jahr in der 2. Jahrwoche, nahm sich Peleg ein Weib mit Namen Lomna [a], die Tochter Sinears, und sie gebar ihm einen Sohn im 4. Jahre dieser Jahrwoche. Und er nannte seinen Namen Regu [b], denn er sagte: Siehe, die Menschenkinder sind böse geworden durch den gottlosen Plan, sich im Lande Sinear eine Stadt und einen Turm zu bauen. [19] Denn sie wanderten aus dem Land Ararat gen Osten in das Land Sinear. Denn in seinen Tagen bauten sie die Stadt und den Turm, indem sie sprachen: Kommt, wir wollen auf ihm in den Himmel steigen! [20] Und sie fingen an zu bauen; und in der 4. Jahrwoche brannten sie Ziegel [c] mit Feuer, und es dienten ihnen Ziegel als Steine, und als Thon, womit sie tünchten, Asphalt, der aus dem Meere kommt und aus den Wasserquellen im Lande Sinear. [21] Und sie bauten ihn; vierzig Jahre und drei Jahre bauten sie an ihm; ʻZiegel [in] der Breite waren 203 an ihm, und die Höhe [eines Ziegels] war das Drittel von einem' [d]. 5433 Ellen stieg seine Höhe empor und 2 Handbreiten und [e] 13 Stadien. [22] Und der Herr, unser Gott, sprach zu uns: Siehe, [sie sind] ein Volk und haben zu handeln begonnen, und jetzt ist nicht[s] mehr unerreichbar für sie. Kommt, laßt uns hinabsteigen und ihre Sprachen zusammenschütten, daß keiner die Rede des andern verstehen soll, und sie werden zerstreut werden in Städte und in Völker, und ein Sinn wird nicht mehr unter ihnen herrschen bis zum Tage des Gerichts. [23] Und Gott stieg hinab, und wir stiegen mit ihm hinab, um die Stadt und den Turm zu sehen, den die Menschenkinder gebaut hatten. [24] Und Gott schüttete ihre Sprachen zusammen, und keiner verstand mehr die Rede des andern; und sie hörten nunmehr auf, die Stadt und den Turm zu bauen. [25] Und deswegen wurde das ganze Land Sinear Babel genannt; denn hier schüttete Gott alle Sprachen der Menschenkinder zusammen, und von hier aus zerstreuten sie sich in ihre Städte, je nach ihren Sprachen und je nach ihren Völkern. [26] Und Gott schickte einen heftigen Wind gegen den Turm und zerstörte ihn auf der Erde, und siehe, er [war] zwischen Assur und Babilon im Lande Sinear; und man nannte seinen Namen Trümmer [f]. [27] In der 4. Jahrwoche, im 1. Jahr in seinem Anfang, im 34. Jubiläum wurden sie aus dem Lande Sinear zerstreut.

Die Kinder Noahs ziehen in die ihnen bestimmten Gebiete. Kanaan nimmt, trotz des angedrohten Fluchs, unrechtmäßigerweise Palästina.

[28] Und es gingen Ham und seine Kinder in das Land, das er erhalten hatte, das er durch seinen Anteil bekommen hatte, in das Südland. [29] Und Kanaan sah das Land des Libanon bis zum Flusse Ägyptens, daß es sehr schön war, und er ging nicht in das Land seines Erbes westlich vom Meere, sondern wohnte im Lande des Libanon von Osten und von Westen, von der Seite des Jordans und von der Seite des Meers [g]. [30] Und Ham, sein Vater, und Kusch und Mizraim, seine Brüder, sprachen zu ihm: Du wohnst in einem Lande, das nicht dein ist und das durch die Lose nicht für uns herausgekommen ist. Thue nicht also! Denn wenn du also thust, so werdet ihr, du und deine Kinder, in dem Lande fallen, und [zwar] als Verfluchte, durch eine Empörung; denn durch eine Empörung habt ihr euch niedergelassen, und durch eine Empörung werden deine Kinder fallen, und du wirst ausgerottet werden in Ewigkeit. [31] Wohne nicht im Lande Sems; denn für Sem und für seine Kinder ist es durch ihr Los herausgekommen. [32] Verflucht bist du und verflucht wirst du sein von allen Kindern Noahs durch den Fluch,

[a] Äth. lōmnā; syr. Fragm. ‏[ל]מנא‏ Tochter des ‏סנער‏. Schol. Lag. r zu Gen. 10, 24 *δυμνα θυγατηρ σεννααρ*. [b] Äth. rāgau = *ʽΡαγαυ*, ‏רְעוּ‏. [c] Konjektur Chs'. (waganfalū) anstatt des unverständlichen: sie trennten (wafalaṭu). [d] So nach Ch. mit Catena Niceph. I, col. 175 (vgl. Rönsch, S. 275); der Text der Hdschrr. ist unverständlich. [e] Hier hat das griech. Citat: die Ausdehnung einer Mauer betrug 2c. [f] Äth. deqat, eigentl. „Fall"
[g] d. h. im Osten den Jordan und im Westen das Meer.

zu dem wir uns vor dem heiligen Richter und vor unserem Vater Noah eidlich verpflichtet haben. [33] Aber er hörte nicht auf sie und wohnte im Lande des Libanon von Hamath[a] bis zu dem Eingangspunkt Ägyptens, er und seine Söhne bis auf diesen Tag. [34] Und deswegen ist 35 dies Land Kanaan genannt. [35] Japhet aber und seine Kinder gingen nach dem Meere[b] zu und wohnten im Land ihres Anteils, und Madai sah das Land des Meers, und es gefiel ihm nicht, und er erbat von dem Bruder seines Weibes [einen Teil] von Elam und Assur und Arpachsad und wohnte im Lande Medekin[c] nahe bei dem Bruder seines Weibes bis auf diesen Tag. [36] Und er nannte seine Wohnstätte und die Wohnstätte seiner Kinder Medekin nach dem Namen ihres Vaters Madai.

Geschichte der Patriarchen von Regu bis Abraham (Gen. 11, 20—30).
Die Verderbnis der Menschen.

11 [1] Und im 35. Jubiläum, in der 3. Jahrwoche in ihrem 1. Jahre, nahm sich Regu ein Weib mit Namen Ora, die Tochter des Ur[d], des Sohnes des Kesed, und sie gebar ihm einen Sohn und er nannte seinen Namen Seroch[e] im 7 Jahre dieser Jahrwoche in diesem Jubiläum. [2] Und die Söhne Noahs fingen an zu kämpfen, um einander gefangen zu nehmen und zu töten und Menschenblut auf der Erde zu vergießen und Blut zu essen und feste Städte und Mauern und Türme zu bauen und einen Menschen über das Volk zu erheben[f] und den Anfang des Königtums zu machen und in den Krieg zu ziehen, Volk gegen Volk und Völker gegen Völker und Stadt gegen Stadt, und alles Böse zu thun und Waffen zu erwerben und ihre Kinder den Krieg zu lehren. Und sie fingen an, [Einwohner von] Städte[n] gefangen zu nehmen und [sie als] Sklaven und Sklavinnen zu verkaufen. [3] Und Ur[g], der Sohn des Kesed, baute die Stadt Ara der Kaldäer und nannte ihren Namen nach seinem Namen und dem Namen seines Vaters. [4] Und sie machten sich Gußbilder und beteten an, ein jeder den Götzen, den er für sich selbst als Gußbild gemacht hatte. Und sie fingen an, Schnitzbilder und unreine Bildwerke zu machen, und die bösen Geister halfen und verführten [sie], daß sie Sünde und Unreinigkeit 5 begingen. [5] Und der Fürst Mastema strengte sich an, dies alles zu thun, und er schickte andere Geister, die unter seine Hand gegeben waren, um allerlei Übelthat und Sünde und alles Vergehen auszuführen, zu verderben und zu vernichten und Blut zu vergießen auf der Erde. [6] Und deswegen nannte er den Namen Serochs Serug[h], denn alles hatte sich abgewandt, um lauter Sünde und Vergehen zu thun. [7] Und er ward groß und wohnte in Ur der Kaldäer nahe bei dem Vater der Mutter seines Weibes und er betete die Götzen an. Und er nahm sich ein Weib im 36. Jubiläum, in der 5. Jahrwoche in ihrem 1. Jahre, mit Namen Milka, die Tochter Kabers[i], die Tochter des Bruders seines Vaters. [8] Und sie gebar ihm den Nahor[k] im 1. Jahre dieser Jahrwoche, und er ward groß und wohnte in Ur der Kaldäer[l], und sein Vater lehrte ihn die Lehre der Kaldäer, zu weissagen und zu zaubern nach den Zeichen des Himmels. [9] Und im 37. Jubiläum, in der 6. Jahrwoche in ihrem 1. Jahre, nahm er sich ein Weib mit Namen 10 Jiska[m], die Tochter Nestags[n] von den Kaldäern. [10] Und sie gebar ihm den Tharah[o] im 7 Jahre dieser Jahrwoche. [11] Und der Fürst Mastema schickte Raben und Vögel, damit sie

---

[a] Äth. ʾēmāt. [b] = Westen (hebr. יָם). [c] Äth. mēdeqīn u. a.; nach Dillm. = *Μηδική*. Die äth. Form setzt im Griech. den Acc. voraus. [d] Äth. ʾōr und ʾūr.

[e] Äth. sērōch, sērūg; vgl. V. 6. [f] So nach der Konjektur Chs'.; Hdschrr.: um sich zu erheben, ein Mensch über das Volk. [g] Äth. ʾūr, ʾūd u. a. [h] Äth. sērūk, sērūg.

[i] Äth. kābēr; syr. Fragm. מלכא Tochter des כבר. Schol. Lag. r zu Gen. 11, 22 *μελχα θυγατηρ χαβερ* (vgl. Anm. m). [k] Äth. nākōr. [l] D scheint hier allein die richtige Lesart: ʾūr za-kaladāwīyān erhalten zu haben, und so ist zu lesen. [m] Äth. ʾīyāskā. Bemerke übrigens, daß Gen. 11, 29 מִלְכָּה und יִסְכָּה Töchter Harans sind. [n] Äth. nēstāg; vgl. syr. Fragm. עסקא Tochter des נסתג. Schol. Lag. r zu Gen. 11, 24 *ιεσθα θυγατηρ νεσθα*.

[o] Äth. tārā.

die Saat, die auf der Erde gesät war, fräßen, um die Erde zu verderben, um den Menschenkindern [den Ertrag] ihre[r] Arbeit zu rauben. Ehe sie den Samen einpflügten, lasen [ihn] die Raben von der Oberfläche der Erde auf. [12] Und deswegen nannte er seinen Namen Tharah, weil die Raben und die Vögel sie arm machten und ihnen ihren Samen fraßen. [13] Und die Jahre fingen an, unfruchtbar zu werden wegen der Vögel, und alle Baumfrucht fraßen sie von den Bäumen; mit großer Mühe [geschah es], wenn sie ein wenig von aller Frucht der Erde in ihren Tagen retten konnten. [14] Und in diesem 39. Jubiläum, in der 2. Jahrwoche in ihrem[a] 1. Jahre, nahm sich Tharah ein Weib mit Namen Edna[b], die Tochter des Abram, Tochter der Schwester seines Vaters. [15] Und im 7. Jahre dieser Jahrwoche gebar sie ihm einen Sohn, 15 und er nannte seinen Namen Abram nach dem Namen des Vaters seiner Mutter; denn er war gestorben, ehe seine Tochter mit einem Sohne schwanger ward.

Gotteserkenntnis und Wunderkraft des jungen Abraham.

[16] Und der Knabe fing an, die Verirrung der Erde zu erkennen, wie alles hinter Schnitzwerken und hinter Unreinigkeit her irrte, und sein Vater lehrte ihn die Schrift, als er zwei Jahrwochen alt war[c], und er trennte sich von (hinter) seinem Vater, um nicht mit ihm die Götzen anzubeten. [17] Und er fing an, vor dem Allschöpfer zu beten, daß er ihn von der Verirrung der Menschenkinder errette, und daß sein Los nicht in die Verirrung hinter Unreinigkeit und Greuel her falle. [18] Und es kam die Zeit der Aussaat, um das Land zu besäen, und sie zogen alle zusammen hinaus, um ihre Saat vor den Raben zu schützen, und Abram zog hinaus mit den [anderen], die hinauszogen, und der Knabe war 14 Jahre alt[d]. [19] Und eine Wolke von Raben kam, um den Samen zu fressen, und Abram lief ihnen entgegen, ehe sie sich auf die Erde setzten, und schrie sie an, ehe sie sich auf die Erde setzten, um den Samen zu fressen, und sagte: „Kommt nicht herab, kehrt zurück an den Ort, von wo ihr ausgegangen!" und [da] kehrten sie um. [20] Und an diesem Tage kehrten die Wolken der Raben siebzig Mal zurück[e]; 20 aber es blieb von allen Raben auf irgend einem Felde, wo Abram war, nicht ein einziger. [21] Und alle, die mit ihm waren auf allen Feldern, sahen ihn, wie er schrie, und alle Raben umkehrten, und sein Name war groß im ganzen Lande der Kaldäer. [22] Und in diesem Jahre kamen alle, die säen wollten, zu ihm und er ging mit ihnen, bis die Erntezeit zu Ende war, und sie besäten ihr Land und brachten in diesem Jahre genügend Korn ein, und sie aßen und wurden satt. [23] Und im 1. Jahre der 5. Jahrwoche belehrte Abram die, welche die Geräte für das Zugvieh machten, die Holzkünstler, und sie machten ein Gefäß über der Erde gegenüber dem Krummholz des Pflugs, um darauf den Samen zu legen, und der Same daraus fiel auf das Ende des Pflugs und wurde in der Erde geborgen, und sie fürchteten sich nicht mehr vor den Raben. [24] Und so machten sie an allen Krummhölzern der Pflüge [ein Gefäß] über der Erde und säten und bearbeiteten alles Land, wie sie Abram geheißen hatte, und fürchteten sich nicht mehr vor den Vögeln.

Abraham sucht seinen Vater zu bekehren. Die Familie Tharahs (Gen. 11, 27—30). Abraham verbrennt die Götzen. Tod Harans (Gen. 11, 28).

[1] Und es geschah in der 6. Jahrwoche in ihrem 7 Jahre, [da] sagte Abram zu Tharah, **12** seinem Vater, indem er sprach: Vater! und er sagte: Hier bin ich, mein Sohn! [2] Und er sagte: Was für Hilfe und Vorteil [kommt] uns von diesen Götzen, die du verehrst und vor denen du niederfällst? [3] Denn in ihnen ist kein Geist, sondern sie sind stumm, und eine Ver-

---

[a] Nach A, wie sonst immer. B C D: in dem. [b] Äth. ʾēdnā; syr. Fragm. ארנא Tochter des אברם. [c] Eigentl. ein Kind von 2 J., entspr. dem hebr. בֶּן־. [d] Vgl. Anm. [c] zu V. 16. [e] Diese Stelle ist nicht ganz klar. Die Übers. folgt D; C hat „und sie thaten"; A B „und er that" ChT. übersetzt danach: „And he caused the clouds of ravens (to turn back)".

irrung des Herzens sind sie; verehrt sie nicht! [4] Verehrt den Gott des Himmels, der Regen und Tau auf die Erde herabbringt und alles auf der Erde macht und alles durch sein Wort
5 geschaffen hat, und von dessen Angesicht alles Leben [ausgeht]! [5] Weshalb verehrt ihr die, in denen kein Geist ist? Denn sie sind der Hände Werk, und auf euren Schultern tragt ihr sie, und von ihnen [kommt] euch keine Hilfe, sondern große Schmach denen, die sie machen, und Verirrung des Herzens denen, die sie verehren; verehrt sie nicht! [6] Und sein Vater sprach zu ihm: Auch ich weiß [es], mein Sohn; aber was soll ich [mit] dem Volke machen, das mich gezwungen hat, vor ihnen zu dienen? [7] Und wenn ich ihnen die Wahrheit sage, so töten sie mich. Denn ihre Seele folgt ihnen, daß sie sie verehren und preisen; schweig, mein Sohn, damit sie dich nicht töten! [8] Und er sagte diese Rede seinen beiden Brüdern, und sie zürnten auf ihn, und er schwieg. [9] Und im 40. Jubiläum, in der 2. Jahrwoche, in ihrem 7. Jahre nahm sich Abram ein Weib mit Namen Sora [a], die Tochter seines Vaters, und sie ward ihm
10 zum Weibe. [10] Und sein Bruder Haran [b] nahm sich ein Weib im 3. Jahre der 3. Jahrwoche, und sie gebar ihm einen Sohn im 7 Jahre dieser Jahrwoche, und er nannte seinen Namen Lot. [11] Und sein Bruder Nahor nahm sich ein Weib. [12] Und im 60. Jahre des Lebens Abrams, das ist die 4. Jahrwoche, in ihrem 4. Jahre [c], erhob sich Abram bei Nacht und verbrannte das Haus der Götzen und verbrannte alles, was in dem Hause war, und es war kein Mensch, der es wußte. [13] Und sie erhoben sich bei Nacht und wollten ihre Götter mitten aus dem Feuer retten. [14] Und Haran eilte herbei, um sie zu retten, aber das Feuer brannte über ihm. Und er verbrannte im Feuer und starb in Ur der Kaldäer vor Tharah, seinem Vater, und sie begruben ihn in Ur der Kaldäer.

Familie Tharahs in Haran. Abrahams dortige Erlebnisse; sein Zug nach Kanaan (Gen. 11, 31. 12, 3).

15 [15] Und Tharah ging fort aus Ur der Kaldäer, er und seine Söhne, um in das Land des Libanon und in das Land Kanaan zu kommen, und er wohnte im Lande Haran [d], und Abram wohnte mit Tharah, seinem Vater, zwei Jahrwochen in Haran. [16] Und in der 6. Jahrwoche, in ihrem 5. Jahre, saß Abram bei Nacht, am Neumonde des 7. Monats, um die Sterne zu beobachten vom Abend bis zum Morgen, um zu sehen, wie es in dem Jahre mit den Regen-[schauern] sein werde, und er war allein, als er saß und beobachtete. [17] Und ein Wort kam in sein Herz und sagte: Alle Zeichen der Sterne und die Zeichen der Sonne und des Mondes, alle [sind] in der Hand Gottes — wozu erforsche ich [sie]? [18] Wenn er will, läßt er regnen, des Morgens und des Abends; und wenn er will, läßt er [ihn] nicht herabkommen, und alles ist in seiner Hand. [19] Und er betete in dieser Nacht und sprach: Mein Gott, höchster Gott, du allein bist mir Gott und du hast alles geschaffen, und deiner Hände Werk ist alles, was ist,
20 und dich und dein Reich habe ich erwählt. [20] Rette mich aus der Hand der bösen Geister, die über die Gedanken des Menschenherzens herrschen, und laß sie mich nicht in die Irre führen von dir hinweg, mein Gott, und mache, daß ich und mein Same in Ewigkeit nicht in die Irre gehen, von jetzt an und bis in Ewigkeit! [21] Und er sprach [e]: Soll ich zurückkehren nach Ur der Kaldäer, die mein Antlitz suchen, daß ich zu ihnen zurückkehre, oder soll ich hier bleiben an diesem Orte? Den vor dir rechten Weg, ihn laß gedeihen in der Hand deines Knechtes, daß er [darnach] thue, und ich nicht in der Verirrung meines Herzens wandle, mein Gott! [22] Und er vollendete die Rede und das Gebet, und siehe, das Wort Gottes ward durch mich zu ihm geschickt, indem er sprach: Komm du aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus

---

[a] Äth. sōrā. Diese Form ist hier beibehalten, da erst 15, 15 Sora den Namen Sara erhält.
[b] Äth. 'arān. [c] Von der Geburt Abrams (vgl. 8, 15: 7. Jahr der 2 Jahrw. des 39. Jub.). bis zum 4. Jahre der 4. Jahrw. des 40. Jub. [d] Äth. kārān. [e] So nach Dillm. (EJ. III, 4) und Ch. statt des handschriftl. „ich sprach"

dem Hause deines Vaters in ein Land, das ich dir zeigen werde, und ich werde dich zu einem großen und zahlreichen Volke machen. [23] Und ich werde dich segnen und deinen Namen groß machen, und du wirst gesegnet sein auf der Erde, und in dir werden alle Völker der Erde gesegnet werden; und die dich segnen, die werde ich segnen, und die dich verfluchen, die werde ich verfluchen. [24] Und ich werde dir und deinem Sohn und dem Sohne deines Sohns und all' deinem Samen Gott sein. Fürchte dich nicht: von jetzt an und bis auf alle Generationen der Erde bin ich dein Gott! [25] Und Gott, der Herr, sprach zu mir: Öffne seinen Mund und seine Ohren, [daß] er höre und mit seinem Munde spreche in der Sprache, die offenbart wird[a]; denn verschwunden ist sie[b] aus dem Mund aller Menschenkinder seit dem Tage des Falls[c]. [26] Und ich öffnete seinen Mund und seine Lippen und fing an, auf hebräisch mit ihm zu reden, in der Sprache der Schöpfung. [27] Und er nahm die Bücher seiner Väter, und sie waren hebräisch geschrieben, und er schrieb sie ab und fing von da ab an, sie zu lernen, und ich that ihm alles kund, was er nicht verstand, und er lernte sie in den sechs Regenmonaten. [28] Und es geschah im 7. Jahre der 6. Jahrwoche, da redete er mit seinem Vater und that ihm kund, daß er Haran verlassen werde, um in das Land Kanaan zu gehen, daß er es sehe, und [dann] zu ihm zurückzukehren. [29] Und sein Vater Tharah sprach zu ihm: Geh in Frieden! Der ewige Gott leite deinen Weg und Gott sei mit dir und schütze dich vor allem Bösen und er gebe dir Güte und Erbarmen und Gnade vor denen, die dich sehen, und kein Menschenkind möge Macht über dich bekommen, Böses an dir zu thun; geh in Frieden! [30] Und wenn du ein Land siehst, das deinen Augen gefällt, in ihm zu wohnen, komm und nimm mich mit dir und nimm Lot mit dir, den Sohn deines Bruders Haran, dir zum Sohne; Gott sei mit dir! [31] Und deinen Bruder Nahor laß bei mir, bis du in Frieden zurückkehrst, und wir alle zusammen mit dir ziehen werden.

Abraham mit Lot in Kanaan und Ägypten (Gen. 12, 4—20). **Abraham trennt sich von Lot** (Gen. 13).

13 [1] Und Abram ging aus Haran und nahm die Sorai, sein Weib, und Lot, den Sohn seines Bruders Haran, mit nach dem Lande Kanaan und er kam nach Assur und zog bis [nach] Sichem[d] und wohnte bei einer hohen Eiche. [2] Und er sah, wie das Land sehr schön war von dem Eingangspunkte bei Hamath bis zu der hohen Eiche. [3] Und Gott sprach zu ihm: Dir und deinem Samen werde ich dieses Land geben! [4] Und er erbaute hier einen Altar und brachte auf ihm dem Gotte, der ihm erschienen war, ein Ganzopfer dar. [5] Und er brach auf von dort nach dem Gebirge Bethel[e], das er gegen Westen [hatte] und Ai[f] gegen Osten, und schlug hier sein Zelt auf. [6] Und er sah, wie das Land sehr weit und gut war, und alles in ihm sproßte: Weinstöcke und Feigen und Granatäpfel, der Baum Balan und Ders[g] und Terebinthen und Ölbäume und Cedern und Cypressen und Libanosbäume[h] und alle Bäume des Feldes, und Wasser war auf den Bergen. [7] Und er pries den Gott, der ihn aus Ur der Kaldäer herausgeführt und in dieses Land gebracht hatte. [8] Und es geschah im 1. Jahre in der 7. Jahrwoche am Neumonde des ersten Monats[i], da baute er einen Altar auf diesem Berg und rief den Namen Gottes an: Du, mein Gott, bist der ewige Gott! [9] Und er brachte auf dem Altare Gott ein Ganzopfer dar, daß er mit ihm sein und ihn nicht verlassen möge alle Tage seines

---

[a] tāstare'ī, vielleicht hier wieder (wie 2, 29 u. 3, 15) = ראוי. [b] Eigentl.: sie ruht. [c] deqat, vgl. 10, 26. [d] Äth. sīqīmōn. [e] Äth. bētēl. Die Übers. folgt B C D. Chs' Konjektur mesla bētēl ist wohl unnötig und sprachlich (with Bethel on the west, so ChT.) kaum zu rechtfertigen. [f] Äth. 'aggē aus LXX Ἀγγαί = MT. הָעַי. [g] Zwei Eichenarten: *βάλανος* und *δρῦς*. [h] Dillm. versteht darunter in EJ. III, S. 71, Anm. 80 „Nadelholzbäume", Lex. c. 43 „die Ceder" Ch. verbessert bīlanōs, was er ChT. mit date trees übers.; er scheint also an *βάλανος*, das als Dattel vorkommt, zu denken. Am Einfachsten wird man es als *λίβανος* „Weihrauchbaum" erklären. [i] baza ist mit C D fortzulassen; vgl. Prät. l. c. 615.

10 Lebens. [10] Und er brach von dort auf und ging nach Süden und kam nach Hebron [a], und Hebron war damals erbaut [b], und er wohnte dort zwei Jahre und ging nach dem Südlande bis Boa-Lot [c], und es herrschte Unfruchtbarkeit auf der Erde. [11] Und Abram ging nach Ägypten im 3. Jahre der Jahrwoche und wohnte in Ägypten fünf Jahre, ehe ihm sein Weib geraubt wurde. [12] Und Tanais [d] von Ägypten wurde damals gebaut, im 7. Winter [e] nach Hebron. [13] Und es geschah, als Pharao [f] die Sorai, das Weib Abrams, geraubt hatte, züchtigte Gott den Pharao und sein Haus mit großer Züchtigung wegen der Sora, des Weibes Abrams. [14] Und Abram war sehr begütert an Schafen und Rindern und Eseln und Pferden und Kamelen und Knechten und Mägden und an Silber und Gold gar sehr, und auch Lot, der Sohn seines Bruders, war 15 begütert. [15] Und Pharao brachte die Sora, das Weib Abrams, zurück und ließ ihn fortziehen aus Ägyptenland, und er ging zu dem Orte, wo er sein Zelt zuerst aufgeschlagen hatte an dem Orte des Altars, [wo er] Ai im Osten und [g] Bethel im Westen [hatte], und er pries den Herrn, seinen Gott, der ihn in Frieden zurückgeführt hatte. [16] Und es geschah im 41. Jubiläum, im 3. Jahre der 1. Jahrwoche, [da] kehrte er an diesen Ort zurück und brachte auf ihm ein Ganzopfer dar und rief den Namen Gottes an und sprach: Du bist der höchste Gott, mein Gott in alle Ewigkeit! [17] Und im 4. Jahre dieser Jahrwoche trennte sich Lot von ihm, und Lot wohnte in Sodom [h], und die Leute von Sodom waren Sünder gar sehr 'und handelten böse in ihrem Herzen. [18] Und er war betrübt' [i], daß sich der Sohn seines Bruders von ihm getrennt hatte; denn er hatte keine Kinder. [19] In diesem Jahre, als Lot gefangen weggeführt wurde, sprach Gott zu Abram, nachdem sich Lot von ihm getrennt hatte, im 4. Jahre dieser Jahrwoche, und sagte zu ihm [k]: Hebe deine Augen auf von dem Orte, wo du dich befindest, gegen Norden 20 und Süden und Westen und Osten. [20] Denn alles Land, das du siehst, werde ich dir und deinem Samen geben für ewig und ich werde deinen Samen [zahlreich] machen wie den Sand des Meers; wenn [auch] ein Mensch den Sand der Erde [l] zählen kann, so soll doch dein Same nicht gezählt werden [m]. [21] Erhebe dich, geh [n] in seine Länge und seine Breite und sieh alles; denn deinem Samen werde ich [es] geben! Und Abram ging nach Hebron und wohnte dort.

Der Feldzug des Kedorlaomer (Gen. 14).

[22] Und in diesem Jahre kam Kedorlaomer [o], der König von Elam, und Amraphel [p], der König von Sinear, und Arioch [q], der König von Selasar [r], und Tergal [s], der König der Völker, und sie töteten den König von Gomorra [t], und es floh der König von Sodom, und viele fielen durch Verwundung im Thale Siddim [u] am Salzmeer. [23] Und sie eroberten Sodom und Adam [v] und Zeboim [w] und nahmen auch Lot, den Sohn des Bruders Abrams, gefangen und all' seinen Besitz und zog[en] bis nach Dan. [24] Und es kam einer, der sich gerettet hatte, und sagte dem 25 Abram, daß der Sohn seines Bruders gefangen sei. [25] Und ein Sklave seines Hauses bereitete ... [x]

---

[a] Äth. kēbrōn. [b] Vgl. Num. 13, 22. [c] Im Lat. Bahalot, wohl das bibl. בַּעֲלֹת. Das äth. bō'a lōṭ, d. i. „Lot kam", ist eine innere Verderbnis. [d] Äth. ṭanāis; hebr. צֹעַן Num. 13, 22.
[e] Häufiger Ausdruck für „Jahr" [f] Äth. far'ōn. [g] Korr. Chs'. nach dem lat. Fragm.
[h] Äth. sadōm. [i] Der äth. Text ist in Verwirrung, der lat. auch lückenhaft. Am Besten nimmt man die Lesarten von C und D zusammen, so daß sich ergäbe: wa'a'ekayu balebbōmū (lat.: et iniqui in cordibus suis) wachazana. Darnach ist oben übersetzt. [k] Ch. läßt wa-yebēlō mit Lat. und Gen. 13, 14 aus. [l] D des Meers; C om. [m] C D om. „nicht", wodurch der Sinn etwas verändert wird; ebenso Gen. 13, 16 und A C D und Lat. in Kap. 19, 22. [n] Ch. fügt hier gegen die Hdschrr. und Lat. ein westa medr „im Lande" ein; vgl. darüber Prät. l. c. 614.
[o] Äth. kōdōlāgōmōr. [p] Äth. 'āmārfel. [q] Äth. 'arī'ōk. [r] Äth. sēlāsar, steht für hebr. אֶלָּסָר, das hier wie im Targ. jerus. mit תְּלַשָּׂר Jes. 37, 12 verwechselt ist.
[s] Äth. tērgāl; vgl. syr. tar'īl und LXX $Θαργάλ$, MT. תִּדְעָל mit ד für ר.
[t] Äth. gōmōr. [u] Nach Ch's. Korrektur baqualā sadīmāw statt basalalasadīmāw.
[v] Äth. 'adam, MT. אַדְמָה. [w] Äth. sēbō'īm, MT. צְבוֹיִם. [x] Hier und wohl auch zwischen V. 24 und 25 ist eine Lücke; vgl. Dillm. EJ. III, S. 71, Anm. 84.

über Abram und über seinen Samen den Zehnten der Erstlinge Gotte, und Gott bestimmte ihn zu einer Satzung für ewig, daß sie ihn den Priestern, die vor ihm dienten, geben sollten, damit sie ihn in Ewigkeit erhielten. [26] Und dieses Gesetz hat keine Beschränkung der Tage, sondern für ewige Geschlechter hat er es angeordnet, daß sie den Zehnten von allem Gotte gäben, von der Saat und vom Wein und vom Öl und von den Rindern und von den Schafen. [27] Und er gab seinen Priestern zu essen und zu trinken in Freuden vor ihm. [28] Und der König von Sodom kam zu ihm und fiel vor ihm nieder und sprach: Unser Herr Abram, schenke uns die Seelen, die du gerettet hast; die Beute aber sei dein! [29] Und Abram sprach zu ihm: Ich erhebe meine Hände zum höchsten Gotte: weder einen Faden noch einen Schuhriemen werde ich von allem, was dein ist, nehmen, damit du nicht sagen könnest: Ich habe den Abram bereichert! Indes nur, was die Jünglinge gegessen haben, und der Anteil der Männer, die mit mir gegangen sind, Aunan [a], Eskol und Mamre [b] — die werden ihren Teil nehmen.

Der Bund Jahwes mit Abraham (Gen. 15).

14 [1] Und nach diesen Dingen im 4. Jahre dieser Jahrwoche am Neumonde des 3. Monats erging das Wort Gottes an Abram im Traum, indem er sprach: Fürchte dich nicht, Abram; ich bin dein Schützer, und dein Lohn wird gar reichlich sein. [2] Und er sprach: Herr, Herr, was wirst du mir geben, während ich doch ohne Kinder [einher]gehe, und der Sohn der Masek [c], der Sohn meiner Sklavin, das ist Damaskus [d], Eliezer, der wird mich beerben; mir aber hast du keinen Samen gegeben! [3] Und er sprach zu ihm: Dieser wird dich nicht beerben, sondern einer, der von deinem Leibe kommen wird, der wird dich beerben! [4] Und er führte ihn hinaus und sprach zu ihm: Schaue zum Himmel und zähle die Sterne, ob du sie zu zählen vermagst! [5] Und er schaute den Himmel an und sah die Sterne, und er sprach zu ihm: So soll dein Same sein! [6] Und er glaubte Gott, und es ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. [7] Und er sprach zu ihm: Ich bin der Gott, der ich dich aus Ur der Kaldäer herausgeführt habe, damit ich dir das Land der Kanaaniter gäbe, [es] in Ewigkeit zu besitzen, und ich werde dir Gott sein [e] und deinem Samen nach dir. [8] Und er sprach: Herr, Herr, woran werde ich es erkennen, daß ich [es] erben werde? [9] Und er sprach zu ihm: Nimm mir ein dreijähriges Rind und eine dreijährige Ziege und ein dreijähriges Schaf und eine Turteltaube und eine Taube. [10] Und er nahm diese alle in der Mitte des Monats, während er bei der Eiche von Mamre [f], die nahe bei Hebron ist, wohnte. [11] Und er erbaute hier einen Altar und schlachtete diese alle und goß ihr Blut auf den Altar und teilte sie in der Mitte und legte sie darauf einander gegenüber; aber die Vögel zerteilte er nicht. [12] Und Vögel kamen herab auf das Ausgebreitete [g], und Abram verscheuchte sie und ließ die Vögel sie nicht anrühren. [13] Und es geschah bei Sonnenuntergang, [da] befiel den Abram Furcht, und siehe, ein Schrecken, dichte Finsternis [h] befiel ihn, und es wurde zu Abram gesagt: Wisse wohl, daß dein Same Fremdling sein wird in einem fremden Land, und [daß] sie sie unterwerfen und bedrücken werden 400 Jahre. [14] Die Leute aber, denen sie unterworfen sein werden, die werde ich richten, und darnach werden sie von dort ausziehen mit großem Besitz. [15] Und du wirst in Frieden zu deinen Vätern gehen und wirst begraben werden in schönem Alter. [16] Und in der vierten Generation werden sie hierher zurückkehren; denn die Sünde der

---

[a] So auch LXX *Αὐνάν* für MT. עָנֵר. [b] Äth. mamrē. [c] Äth. māsēq; vgl. LXX zu Gen. 15, 2. [d] Äth. damāsqōs. [e] So nach C D; A B „und dir zu sein". Die erste Lesart ist auch die grammatisch richtigste (vgl. Prät. l. c. 615). [f] Äth. māmrī.

[g] So in allen Hdschrr. Ch. vermutet (vielleicht mit Recht), daß der Übersetzer *τὰ τμηθέντα* (cf. LXX *διχοτομήματα*) mit *τὰ ταθέντα* verwechselte, wodurch jene Übersetzung zu stande kam.

[h] Dillm. (EJ. III, 7 „ein gewaltiger Schauer der Finsternis") und Ch. (ChT. „an horror of great darkness") fassen die Worte als St. constr.-Verbindung auf, was auch möglich ist; ebenso kann ʿabīy „groß" auch zu germā „Schrecken" gehören.

Amoriter ist bis jetzt [noch] nicht voll. [17] Und er erwachte aus seinem Schlaf und erhob sich, und die Sonne war untergegangen; und es entstand eine Flamme, und siehe, ein Ofen rauchte, und eine Feuerflamme ging mitten durch das Ausgebreitete [a]. [18] Und an diesem Tage schloß Gott einen Bund mit Abram, indem er sprach: Deinem Samen werde ich dieses Land geben vom Strome Ägyptens bis zum großen Strome, dem Euphratstrome, die Keniter, die Kenissiter, die Kadmoniter, die Pheresiter, die Rephaiter, die Phakoriter, die Heviter, die Amoriter, die Kanaaniter, die Girgasiter und die Jebusiter [b]. [19] Und dieser Tag ging hin, und Abram brachte die ausgebreiteten [c] [Stücke] und die Vögel und das zu ihnen gehörende Frucht- und Trankopfer dar, 20 und das Feuer verzehrte sie. [20] Und an diesem Tage schlossen wir einen Bund mit Abram, wie wir ihn in diesem Monate mit Noah geschlossen hatten, und Abram erneuerte das Fest und die Satzung für sich bis in Ewigkeit.

Hagar gebiert Abraham den Ismael (Gen. 16, 1—3. 15. 16).

[21] Und Abram freute sich und that dieses alles der Sora, seinem Weibe, kund, und er glaubte, daß ihm Same [zu teil] werden würde; sie aber gebar nicht. [22] Und Sora riet Abram, ihrem Manne, und sprach zu ihm: Geh ein zur Hagar [d], meiner ägyptischen Magd; vielleicht, daß ich dir aus ihr Nachkommenschaft erwecke [e]! [23] Und Abram hörte auf das Wort der Sora, seines Weibes, und sprach zu ihr: Thue [so]! Und Sora nahm die Hagar, ihre ägyptische Magd, und gab sie Abram, ihrem Manne, daß sie ihm zum Weibe sei. [24] Und er ging zu ihr ein, und sie ward schwanger und gebar einen Sohn, und er nannte seinen Namen Ismael [f] im 5. Jahre dieser Jahrwoche; und das war das 86. Jahr im Leben Abrams.

Feier des Festes der Erstlinge der Getreideernte. Die Beschneidung. Verheißung der Geburt Isaaks (Gen. 17). Beschneidungsgebot für Israel.

15 [1] Und im 5. Jahre der 4. Jahrwoche dieses Jubiläums, im 3. Monat in der Mitte des Monats, feierte Abram das Fest der Erstlinge der Getreideernte. [2] Und er brachte als ein neues Opfer auf dem Altare Gott die Erstlingsfrüchte dar: ein Rind und einen Widder und ein Schaf auf dem Altar als ein Ganzopfer für Gott; das zu ihnen gehörende Frucht- und Trankopfer brachte er auf dem Altare mit Weihrauch dar. [3] Und Gott erschien dem Abram und sprach zu ihm: Ich bin der Gott Saddai; (und) erwirb Gefallen vor mir und sei vollkommen. [4] Und ich werde meinen Bund machen zwischen mir und (zwischen) dir und werde dich sehr groß 5 machen. [5] Und Abram fiel auf sein Angesicht, und Gott redete mit ihm und sprach: [6] Siehe, meine Ordnung ist mit dir, und du wirst ein Vater vieler Völker sein. [7] Und dein Name soll nicht mehr Abram genannt werden, sondern dein Name sei von jetzt an und bis in Ewigkeit Abraham [g]; denn zum Vater vieler Völker habe ich dich gemacht. [8] Und ich werde dich sehr groß machen und dich zu Völkern machen, und Könige werden aus dir hervorgehen. [9] Und ich werde meinen Bund aufrichten zwischen mir und (zwischen) dir und (zwischen) deinem Samen nach dir, in ihren Geschlechtern, zu einer ewigen Ordnung, daß ich dir Gott sei und deinem 10 Samen nach dir. [10] Und ich werde dir und deinem Samen nach dir das Land geben [h], wo du als Fremdling geweilt hast, das Land Kanaan, das du in Ewigkeit beherrschen wirst, und ich werde ihnen Gott sein. [11] Und Gott sprach zu Abraham: Du aber wahre meinen Bund, du und dein Same nach dir, und beschneidet euch alles Männliche unter euch und beschneidet euch eure Vorhaut! Und das wird ein Zeichen des ewigen Bundes zwischen mir und (zwischen) euch sein. [12] Und die Kinder sollt ihr am achten Tage beschneiden, alles Männliche nach euren Geschlechtern,

---

[a] Vgl. die Anm. zu V. 12. [b] Der äthiop. Text bietet z. T. abweichende Namensformen. [c] Vgl. die Anm. zu V. 12. [d] Äth. ʾagār. [e] Eig. „erbaue", vgl. Gen. 16, 2 אִבָּנֶה. [f] Äth. yesmāʾēl. [g] Äth. ʾabrehām. [h] Diese Worte fehlen in allen Hdschrr., wohl durch Homöoteleuton. Ch. hat sie nach Gen. 17, 8 wiederhergestellt.

den Sohn des Hauses und wen ihr um Geld erkauft habt von allen Kindern der Fremde, den ihr erworben habt, der nicht aus deinem Samen stammt. [13] Beschnitten soll werden der Sklave deines Hauses, und die du um Geld erkauft hast, sollen beschnitten werden, und mein Bund wird an eurem Fleische sein zu einer Ordnung für ewig. [14] Und ein unbeschnittener Mann, der am Fleische seiner Vorhaut nicht beschnitten ist am achten Tage, — diese Seele soll ausgerottet werden aus ihrer Verwandtschaft; denn meinen Bund hat er gebrochen. [15] Und Gott 15 sprach zu Abraham: Sora, dein Weib, — ihr Name soll nicht mehr Sora genannt werden, sondern Sara [soll] ihr Name [sein]. [16] Und ich werde sie segnen und werde dir aus ihr einen Sohn geben und ich werde ihn segnen, und er wird zu einem Volke werden, und Könige von Völkern werden von ihm abstammen. [17] Und Abraham fiel auf sein Angesicht und freute sich und sprach in seinem Herzen: Sollte einem Hundertjährigen [noch] ein Sohn geboren werden, und sollte auch Sara, die 90 Jahre [alt ist, noch] gebären? [18] Und Abraham sprach zu Gott: O daß doch Ismael vor dir am Leben bliebe! [19] Und Gott sprach: Ja! aber auch Sara wird dir einen Sohn gebären, und du wirst seinen Namen Isaak [a] nennen, und ich werde meinen Bund mit ihm aufrichten als einen ewigen Bund, und für seinen Samen nach ihm. [20] Und auch 20 in betreff Ismaels habe ich dich erhört, und siehe, ich werde ihn segnen und ihn groß und sehr zahlreich machen, und zwölf Fürsten wird er erzeugen, und ich werde ihn zu einem großen Volke machen. [21] Aber meinen Bund werde ich aufrichten mit Isaak, den dir Sara in diesen Tagen im folgenden Jahre gebären wird. [22] Und als er aufgehört hatte [b], mit ihm zu reden, da fuhr Gott auf von (über) Abraham. [23] Und Abraham that, wie Gott zu ihm gesagt hatte. Und er nahm Ismael, seinen Sohn, und alle Sklaven seines Hauses und auch die er um Geld erkauft hatte, alles Männliche, das in seinem Hause war, und beschnitt das Fleisch ihrer Vorhaut. [24] Und zur Zeit dieses Tags wurde Abraham beschnitten, und alle Leute seines Hauses [und die Sklaven seines Hauses] [c] und auch alle, die er von den Kindern der Fremde(n) um Geld erkauft hatte, wurden mit ihm beschnitten. [25] Dies Gesetz [gilt] für alle Geschlechter der Ewig- 25 keit, und es giebt keine Beschneidung der Tage, und es giebt keine Übertretung eines Tags von den acht Tagen; sondern eine ewige Ordnung ist es, angeordnet und geschrieben auf den himmlischen Tafeln. [26] Und alles Geborene, das an dem Fleische seiner Scham nicht beschnitten ist bis zum [d] achten Tage, gehört nicht zu den Kindern des Bundes, den Gott mit Abraham geschlossen hat, sondern von den Kindern des Verderbens [ist er]; und an ihm ist nicht mehr das Zeichen, daß er Gotte gehört, sondern [er verfällt] dem Verderben und der Vernichtung von der Erde und der Ausrottung von der Erde, weil er den Bund des Herrn, unseres Gottes, gebrochen hat. [27] Denn alle Engel des Angesichts und alle Engel der Heiligung [e] — dies [ist] ihre Natur vom Tage ihrer Schöpfung an, und in Gegenwart der Engel des Angesichts und der Engel der Heiligung hat er Israel geheiligt, daß sie mit ihm seien und mit seinen heiligen Engeln. [28] Du aber, gebiete den Kindern Israel, daß sie das Zeichen dieses Bundes bewahren sollen für ihre Geschlechter als eine ewige Ordnung, und [dann] werden sie nicht ausgerottet werden von der Erde. [29] Denn das Gebot ist angeordnet für den Bund, daß sie ihn in Ewigkeit bewahren über allen Kindern Israel. [30] Denn den Ismael und seine Kinder und seine 30 Brüder und den Esau hat sich Gott nicht nahe gebracht und hat sie nicht erwählt, weil sie Kinder Abrahams sind, weil er sie kennt; Israel aber hat er erwählt, daß es ihm zum Volke sei. [31] Und er hat es geheiligt und aus allen Menschenkindern gesammelt; denn viel sind die Völker

---

[a] Äth. yesḥaq. [b] Ch. will hier wafaṣṣīmō nach dem Lat. in wafaṣṣama „und er hörte auf“ verbessern. Das ist möglich, aber nicht notwendig. [c] Zusatz Chs'. nach dem Lat. (et dominatos suos). [d] Das lat. usque in zeigt, daß schon der Grieche diese Lesart gehabt hat. Wahrsch. stand im hebr. Jubil.-Text „am 8. Tage“; nach Ch. wurde עַל in עַד verlesen.

[e] Nach dem lat. benedictionis scheint auch hier qeddāsē aus weddāsē verderbt zu sein, vgl. S. 41, Anm. [e]. Doch ist zu beachten, daß dann im Lat. auch angelorum sanctificationis folgt.

und zahlreich die Leute, und sie alle [gehören] ihm, und er hat den Geistern Macht über alle gegeben, damit sie sie von (hinter) ihm abirren machten. [32] Über Israel aber hat er keinem Engel, noch Geiste Macht gegeben; sondern er allein ist ihr Herrscher und er behütet sie und fordert sie für sich aus der Hand seiner Engel und aus der Hand seiner Geister und aus der Hand aller seiner Mächte [a], damit er sie behüte und sie segne, und sie ihm gehören, und er ihnen gehöre von jetzt an und bis in Ewigkeit. [33] Jetzt aber verkünde ich dir, daß die Kinder Israel gegen diese Ordnung treulos sein und ihre Kinder nicht beschneiden werden gemäß diesem ganzen Gesetze; denn an dem Fleisch ihrer Beschneidung werden sie bei der Beschneidung ihrer Söhne Unterlassung begehen, und alle Söhne Beliars werden ihre Söhne ohne Beschneidung lassen, wie sie geboren sind. [34] Und es wird ein Zorn ausgehen über die Kinder Israel, ein großer von (bei) Gott, weil sie seinen Bund verlassen haben und von seinem Wort abgewichen sind und [ihn] zum Zorne gereizt und gelästert haben, indem sie die Ordnung dieses Gesetzes nicht halten; denn sie haben ihre Glieder gemacht wie die Heiden, so daß sie vertrieben und ausgerottet werden von der Erde. Und sie haben keinen Erlaß und [keine] Vergebung mehr, so daß [ihnen] vergeben und erlassen würde (von) alle(r) Sünde dieser Verirrung in Ewigkeit.

Die Engel erscheinen bei Abraham in Hebron; Isaak wird nochmals verheißen. Die Zerstörung Sodoms. Lots Errettung und Verbrechen (Gen. 18. 19).

16 [1] Und am Neumonde des 4. Monats erschienen wir dem Abraham bei der Eiche von Mamre, und wir redeten mit ihm und thaten ihm kund, daß ihm aus der Sara, seinem Weibe, ein Sohn gegeben werden würde. [2] Und Sara lachte, da sie hörte, daß wir dieses Wort mit Abraham redeten, und wir schalten sie, und sie fürchtete sich und leugnete, daß sie über das Wort gelacht habe. [3] Und wir sagten ihr den Namen ihres Sohns, wie sein Name auf den himmlischen Tafeln festgesetzt und geschrieben steht, Isaak. [4] Und wann wir zur bestimmten 5 Zeit zu ihr zurückkehren würden, [dann] hätte sie einen Sohn empfangen. [5] Und in diesem Monate vollzog Gott das Gericht über Sodom und Gomorrha und Zeboim und das ganze Jordanland und verbrannte sie mit Feuer und Schwefel und vernichtete sie bis auf diesen Tag, wie (siehe) ich dir all' ihr Thun kund gethan habe, wie sie ungerecht und sehr sündhaft seien und sich verunreinigten und mit ihrem Leibe hurten und Unreines auf der Erde thaten. [6] Und ebenso wird Gott das Gericht vollziehen an Orten, wo sie nach der Unreinigkeit Sodoms gehandelt haben, gemäß dem Gericht über Sodom [b]. [7] Und Lot sollten wir retten; denn Gott gedachte des Abraham und führte ihn mitten aus der Zerstörung heraus. [8] Aber auch er und seine Töchter thaten eine Sünde auf der Erde, die [noch] nicht auf der Erde geschehen war von den Tagen Adams bis zu jener Zeit; denn der Mann schlief bei seinen Töchtern. [9] Und siehe, es wurde über all' seinen Samen auf den himmlischen Tafeln geboten und eingegraben, sie hinwegzuraffen und (sie) auszurotten und das Gericht an ihnen zu vollziehen gemäß dem Gericht über Sodom und ihm keinen menschlichen Samen auf der Erde übrigzulassen am Tage des Gerichts.

Abraham beim Brunnen des Schwurs. Geburt Isaaks (Gen. 21, 1—4). **Einsetzung und Feier des Laubhüttenfestes.**

10 [10] Und in diesem Monate zog Abraham von Hebron fort und ging und wohnte zwischen Kades und Sur auf dem Gebirge Gerar [c]. [11] Und in der Mitte des 5. Monats zog er von hier fort und wohnte beim Brunnen des Schwurs. [12] Und in der Mitte des 6. Monats suchte

[a] So läßt sich das in den Hdschrr. stehende teʾezāzātīhū am Besten verstehen; Ch. verbessert taʾazāzeyanīhū und übersetzt (ChT.) all set in authority by him. [b] So in den Hdschrr. Ch. nach dem Lat.: „wie er Sodom gerichtet hat“; vgl. dazu Prät. l. c. 614 f.
[c] Äth. gērārōn.

Gott die Sara heim [a] und that ihr, wie er gesagt. [13] Und sie wurde schwanger und gebar einen Sohn im 3. Monat, und [zwar] in der Mitte des Monats, in den Tagen, die Gott zu Abraham gesagt hatte; am Feste der Ernteerstlinge wurde Isaak geboren. [14] Und Abraham beschnitt seinen Sohn am achten Tage; er wurde zuerst beschnitten gemäß dem Bunde, der für ewig festgesetzt ist. [15] Und im 6. Jahre der 4. Jahrwoche kamen wir zu Abraham beim Brunnen des Schwurs und erschienen ihm, wie wir zu Sara gesagt, daß wir zu ihr zurückkehren würden, während sie einen Sohn empfangen hätte. [16] Und wir kehrten um im 7 Monat und fanden Sara schwanger vor uns. Und wir segneten ihn [b] und verkündeten ihm [b] alles, was über ihn beschlossen war, daß er nicht [eher] sterben werde, [als] bis er noch sechs Söhne gezeugt haben werde, und er werde [sie] sehen, ehe er sterbe, aber in Isaak werde ihm Namen und Same genannt werden. [17] Und aller Same seiner Söhne werde zu Völkern werden, und sie würden zu den Völkern gerechnet werden, und von den Söhnen Isaaks werde einer zu einem heiligen Samen werden und werde auch nicht unter die Völker gerechnet werden. [18] Denn ein Erbteil des Höchsten werde er sein, und unter das, was Gott besitzt, sei all' sein Same herabgekommen, damit er Gotte zu einem Volke des Erbes [c] sei vor allen Völkern und damit er ein priesterliches Königtum und ein heiliges Volk sei [d]. [19] Und wir gingen unseren Weg und verkündeten der Sara alles, was wir ihm gesagt hatten, und die beiden hatten sehr große Freude. [20] Und er baute hier einen Altar dem Gotte, der ihn gerettet hatte, und (dem), der ihn erfreute im Lande seiner Fremdlingschaft, und er feierte ein Freudenfest in diesem Monate sieben Tage in der Nähe des Altars, den er beim Brunnen des Schwurs erbaut hatte. [21] Und er baute Hütten für sich und für seine Knechte an diesem Fest und feierte als erster das Fest der Hütten auf der Erde. [22] Und in diesen sieben Tagen opferte er [e] an jedem einzelnen Tag auf dem Altar ein Ganzopfer für Gott, zwei Rinder, zwei Widder, sieben Schafe, einen Ziegenbock wegen der Sünde, damit er dadurch sich und seinen Samen sühne. [23] Und zum Heilsopfer sieben Widder und sieben Böcke und sieben Schafe und sieben Böcke und auch die zu ihnen gehörenden Frucht- und Trankopfer, und all' [f] ihr Fett räucherte er auf dem Altar, ein auserwähltes Opfer für Gott zu schönem Geruche. [24] Und am Morgen und Abend räucherte er als Räucherwerk Weihrauch, Galbanum und Styrax und Narden und Myrrhen und Ähren und Costus; all' diese sieben opferte er zerstoßen, gleich [g], gleichmäßig gemischt, rein. [25] Und er feierte dieses Fest sieben Tage, indem er sich mit seinem ganzen Herzen und mit seiner ganzen Seele freute, er und alle, die in seinem Hause waren, und es war kein Fremder mit ihm, noch irgend einer, der nicht beschnitten war. [26] Und er pries seinen Schöpfer, der ihn geschaffen hatte, in seinem Geschlechte. Denn nach seinem Gutdünken hatte er ihn geschaffen; denn er wußte und erkannte, daß von ihm die Pflanze der Gerechtigkeit für ewige Geschlechter, und (von ihm) ein heiliger Same ausgehen würde, daß er sei wie der, welcher alles gemacht hat. [27] Und er pries und freute sich und nannte den Namen dieses Festes Fest Gottes, Freude des Wohlgefallens des höchsten Gottes. [28] Und wir segneten ihn für ewig und seinen Samen nach ihm in allen Geschlechtern der Erde, weil er dieses Fest zu seiner Zeit feierte gemäß dem Zeugnisse der himmlischen Tafeln. [29] Und deswegen ist auf den himmlischen Tafeln über Israel angeordnet, daß sie im 7. Monate das Fest der Hütten sieben Tage in Freude feiern sollen, das vor Gott angenommen werde, ein Gesetz für ewig, nach ihren Geschlechtern, in jedem einzelnen Jahre. [30] Und dieses hat keine Beschränkung der Tage, sondern für ewig ist es über Israel angeordnet, daß sie es begehen und in Hütten

---

[a] Eigentl. „schaute an" = ἐπισκέπτεσθαι. [b] So der Lat., wohl mit Recht. Äth. hat „sie" und „ihr". [c] Diese Lesart (D) ist vielleicht die ursprüngliche; sie würde auf hebr. נחלה zurückgehen. B C haben „Pracht" (tersīt). Ch. vermutet, dies sei aus ṭerīt verderbt, = hebr. סְגֻלָּה; rest (D) hält er für Emendation. [d] Vgl. Ex. 19, 6. [e] Vgl. hierzu die Vorschriften des Priestergesetzes Num. 29, 12 ff. [f] Nach der Korrektur Chs' la- für lāʿela. [g] Fehlt im Lat.

wohnen und daß sie Kränze auf ihr Haupt legen und Laubzweige und Weiden vom Bache nehmen[a]. [31] Und Abraham nahm grüne Palmenzweige[b] und schöne Baumfrüchte, und an jedem einzelnen Tage ging er mit Zweigen um den Altar herum siebenmal ‘des Tags und’[c] am Morgen lobte er und dankte demütig seinem Gotte für alles in Freuden.

Die Austreibung Hagars und Ismaels (Gen. 21, 8—21.

17 [1] Und im 1. Jahre der 5. Jahrwoche in diesem Jubiläum wurde Isaak entwöhnt, und Abraham veranstaltete im 3. Monat am Tage, da sein Sohn Isaak entwöhnt wurde, ein großes Mahl. [2] Und Ismael, der Sohn der Ägypterin Hagar, war vor dem Angesichte seines Vaters Abraham an seinem Ort, und Abraham freute sich und pries Gott, daß er (sich) seine Söhne [noch] gesehen und nicht kinderlos gestorben war. [3] Und er gedachte seines Worts, das er zu ihm geredet hatte an dem Tage, da sich Lot von ihm trennte[d], und er freute sich, daß Gott ihm Samen auf der Erde gegeben, daß er die Erde erbe, und er pries mit seinem ganzen Munde den Allschöpfer. [4] Und Sara sah Ismael, wie er spielte und tanzte[e], Abraham aber, wie er sich sehr freute, und sie wurde eifersüchtig auf Ismael und sprach zu Abraham: Jage diese Magd da und ihren Sohn fort; denn der Sohn dieser Magd da soll nicht mit meinem Sohn Isaak 5 erben! [5] Und dieses Wort war betrübend vor den Augen Abrahams um seiner Magd und um seines Sohnes willen, daß er sie von sich treiben sollte. [6] Und Gott sprach zu Abraham: Es sei keine Betrübnis vor deinen Augen wegen des Knaben und wegen der Magd; alles, was Sara dir gesagt hat, — höre auf ihre Rede und thue [darnach]; denn in Isaak wird dir Name und Same genannt werden. [7] Was aber den Sohn dieser Magd betrifft, so will ich ihn zu einem großen Volke machen, weil er aus deinem Samen ist. [8] Und Abraham machte sich früh am Morgen auf und nahm Brote und einen Schlauch Wasser und lud [es] der Hagar auf die Schulter und den Knaben[f] und entließ sie. [9] Und sie ging und irrte umher in der Wüste von Beerseba[g], und das Wasser aus dem Schlauche ging zu Ende, und den Knaben dürstete, und 10 er konnte nicht [mehr] gehen und fiel hin. [10] Und seine Mutter nahm ihn und warf ihn unter einen Ölbaum und sie ging und setzte sich ihm gegenüber, einen Schuß[h] weit; denn sie sprach: Ich will den Tod meines Knaben nicht sehen! Und wie sie [so] saß, weinte sie. [11] Und ein Engel Gottes, einer von den Heiligen, sprach zu ihr: Was weinst du, Hagar? Mache dich auf, nimm den Knaben und fasse ihn mit deiner Hand; denn Gott hat deine Stimme gehört und den Knaben gesehen. [12] Und sie[i] öffnete ihre Augen und sah einen Wasserbrunnen, und sie ging und füllte ihren Schlauch mit Wasser und tränkte ihren Knaben; und sie machte sich auf und ging nach der Wüste Paran[k]. [13] Und der Knabe ward groß und wurde ein Schütze, und Gott war mit ihm, und seine Mutter nahm ihm ein Weib von den Töchtern Ägyptens. [14] Und sie gebar ihm einen Sohn, und er nannte seinen Namen Nebajoth[l]; denn sie sprach: Nahe war mir Gott, als ich ihn rief.

---

[a] Vgl. Lev. 23, 40 ff. [b] lebba ḍabart, das offenbar auf לולבי התמר (vgl. Levy, Neuhebr. WB. s. v.) zurückgeht (so schon Dillm. EJ. III, S. 71, Anm. 94). Chs'. (S. 60, Anm. 16) לִבּוֹת תְּמָרִים kann doch wohl nur „Palmenstämme“ bedeuten; vgl. Levy l. c. II, 463, und das dort angeführte Beispiel מה תמר אין לו אלא לב אחד „sowie die Palme nur einen Stamm hat“ Schon der Grieche hat לולב nicht verstanden oder falsch gelesen. [c] Ch. streicht diese Worte als Interpolation, da sie im Lat. fehlen. [d] Kap. 13, 19 ff. [e] Der Lat. hat dafür: cum Isac; vielleicht ist wa-yezafen mit Ch. als verderbt aus ba- (oder mesla) yesḥaq anzusehen.

[f] Dies entspricht dem MT. Gen. 21, 14; vgl. die Übers. von Kautzsch und die Anm. dazu.

[g] Äth. bērsabō. [h] D Pfeilschuß (mendāfa ḥaṣ), viell. in Anlehnung an die äth. Übers. von Gen. 21, 16. [i] Nach Gen. 21, 19 würde man „er“ erwarten; so setzt auch Ch. in den äth. Text. [k] Äth. ferām u. a. [l] Äth. nābēwōt.

Mastema veranlaßt Gott, Abraham auf die Probe zu stellen.

[15] Und es geschah in der 7. Jahrwoche in ihrem 1. Jahr im 1. Monat in diesem Jubiläum, am 12. Tage dieses Monats, [da] waren Stimmen im Himmel über Abraham, daß er gläubig sei in allem, was er mit ihm rede, und daß er Gott liebe und in aller Bedrängnis gläubig sei. [16] Und es kam der Fürst Mastema und sprach vor Gott: Siehe, Abraham liebt seinen Sohn Isaak und hat sein Gefallen an ihm vor allem. Sage ihm, er solle ihn als Brandopfer auf den Altar bringen, und du wirst sehen, ob er diesen Befehl ausführt, und wirst erkennen, ob er gläubig ist in allem, womit du ihn versuchst! [17] Und Gott wußte, daß Abraham in aller seiner Bedrängnis gläubig war; denn er hatte ihn versucht durch sein Land und durch die Hungersnot und er hatte ihn versucht durch den Reichtum der Könige und er hatte ihn ferner versucht durch sein Weib, als sie ihm geraubt wurde, und durch die Beschneidung und er hatte ihn versucht durch Ismael und durch Hagar, seine Magd, als er sie fortschickte. [18] Und in allem, worin er ihn versucht hatte, war er als gläubig erfunden, und seine Seele war nicht ungeduldig gewesen, und er hatte nicht gezaudert, es zu thun; denn er war gläubig und Gott liebend.

Die Opferung Isaaks (Gen. 22, 1—19).

18 [1] Und Gott sprach zu ihm: Abraham, Abraham! und er sagte: Hier bin ich! [2] Und er sagte: Nimm deinen geliebten Sohn, den du lieb hast, den Isaak, und geh in das Hochland [a] und bringe ihn als Brandopfer dar auf einem der Berge, den ich dir kund thun werde! [3] Und er machte sich des Morgens früh auf und bepackte seinen Esel [b] und nahm seine beiden Diener mit sich und seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer und ging nach dem Ort in drei Tagen und sah den Ort von ferne. [4] Und er kam zu einem Wasserbrunnen und sprach zu seinen Dienern: Bleibt hier bei der Eselin, während ich und der Knabe gehen, und wenn wir angebetet haben, werden wir zu euch zurückkehren. [5] Und er nahm das Holz zum Brandopfer und lud es seinem Sohn Isaak auf die Schulter und er nahm das Feuer und das Schlachtmesser in seine Hand, und die beiden gingen mit einander (bis) zu jenem Orte. [6] Und Isaak sprach zu seinem Vater: Vater! und er sprach: Hier bin ich, mein Sohn! Und er sprach zu ihm: Siehe, da ist das Feuer und das Schlachtmesser und das Holz, aber wo ist das Schaf zum Brandopfer, Vater? [7] Und er sprach: Gott wird sich ein Schaf zum Brandopfer ersehen, mein Sohn! Und er näherte sich dem Orte des Berges [c] Gottes. [8] Und er erbaute einen Altar und legte das Holz auf den Altar und band seinen Sohn Isaak und legte ihn auf das Holz, das auf dem Altar war, und reckte seine Hand aus, das Messer zu nehmen, damit er seinen Sohn Isaak schlachte. [9] Und ich erhob mich vor ihm und vor dem Fürsten Mastema, und Gott sprach: Sage ihm, er solle seine Hand nicht an den Knaben legen und solle ihm nichts [zu leide] thun; denn ich habe erkannt, daß er gottesfürchtig ist. [10] Und ich rief ihn vom Himmel her und sprach: Abraham, Abraham! und er erschrack und sagte: Hier bin ich! [11] Und ich [d] sagte zu ihm: Lege deine Hand nicht an den Knaben und thue ihm nichts [zu leide]; denn jetzt habe ich erkannt [e], daß du gottesfürchtig bist und daß du mir deinen erstgeborenen Sohn nicht verweigert hast. [12] Und der Fürst Mastema wurde beschämt; und Abraham hob seine Augen auf und sah, und siehe, ein Widder war festgehalten [f] mit seinen Hörnern, und

---

[a] Entspr. hebr. אֶרֶץ הַמֹּרִיָּה Gen. 22, 2, das LXX *τὴν γῆν τὴν ὑψηλήν* und darnach die äth. Übers. dabr lā'elāi übersetzen. [b] C „Eselin“, wie in V. 4 alle Hdschrr. [c] Ch. will nach Gen. 22, 9 statt za-dabra etwa za-yebēlō lesen und übersetzen (ChT.) „which God had told him of“.

[d] Die Lesart von C D „er“ ist somit durch A B berichtigt (in Übereinstimmung mit dem Lat.).

[e] Für a'markū ist trotz des Lat. (manifestavi) wegen hebr. יָדַעְתִּי die gewöhnliche Bedeutung „erkennen“ mit Barth (l. c. 1063) beizubehalten. V. 16 entspricht ein ganz anderes, auch im Äth. unzweideutiges Verbum. [f] Der Äth. hat hier unverständlicher Weise wayemaṣe' „und er kam“ Ch. verbessert dies nach Gen. 22, 13 in ba'eḍau „im Gebüsch“ Da jedoch der Lat. dies nicht hat und das erstere Wort im Äth. von anderer Stelle hierher geraten sein kann, setze ich letzteres noch nicht in den Text.

Abraham ging und nahm den Widder und brachte ihn anstatt seines Sohns als Brandopfer dar. [13] Und Abraham nannte diesen Ort: Gott hat gesehen! so daß man sagt: Gott hat gesehen, das ist der Berg Zion. [14] Und Gott rief den Abraham bei seinem Namen zum zweiten Male vom Himmel her, dadurch, daß [a] wir erschienen [b], um im Namen Gottes mit ihm zu 15 reden. [15] Und er sprach: Bei mir selbst habe ich geschworen, spricht Gott: weil du dies gethan und deinen erstgeborenen Sohn, den du lieb hast, mir nicht verweigert hast, will ich dich reichlich segnen und will deinen Samen überaus zahlreich machen wie die Sterne des Himmels und wie den Sand der Meeresküste, und dein Same soll die Städte seiner Feinde erben. [16] Und in deinem Namen sollen alle Völker der Erde dafür gesegnet werden, daß du [auf] mein Wort gehört hast. Und ich habe [es] allen kund gethan, daß du mir treu [c] bist in allem, was ich dir gesagt habe. Geh hin in Frieden! [17] Und Abraham ging zu seinen Dienern, und sie machten sich auf und gingen mit einander nach Beerseba, und Abraham wohnte beim Brunnen des Schwurs. [18] Und er feierte dieses Fest in allen Jahren sieben Tage in Freuden und nannte es Fest Gottes gemäß den sieben Tagen, in denen er gegangen und in Frieden zurückgekehrt war. [19] Und so steht es festgesetzt und geschrieben auf den himmlischen Tafeln über Israel und über seinen Samen, dieses Fest sieben Tage in Festesfreude zu begehen.

Saras Tod und Begräbnis (Gen. 23).

19 [1] Und im 1. Jahre der 1. Jahrwoche im 42. Jubiläum kehrte Abraham zurück und wohnte gegenüber von Hebron, das ist Kirjath Arba [d], zwei Jahrwochen. [2] Und im 1. Jahre der 3. Jahrwoche dieses Jubiläums gingen die Lebenstage Saras zu Ende, und sie starb in Hebron. [3] Und Abraham ging, sie zu beweinen und zu begraben, und wir versuchten ihn, [um zu sehen,] ob sein Geist geduldig, und er nicht unwillig sei in den Worten seines Mundes. Und er wurde hierin geduldig erfunden und ließ sich nicht außer Fassung bringen. [4] Denn in Geduld des Geistes redete er mit den Kindern Heths [e], daß sie ihm eine Stätte gäben, da- 5 mit er an ihr seinen Toten begrübe. [5] Und Gott gab ihm Gnade vor allen, die ihn sahen, und er bat in Milde die Kinder Heths, und sie gaben ihm das Land einer doppelten Höhle gegenüber von Mamre, das ist Hebron, um 40 [f] Silber[sekel]. [6] Und sie baten ihn, indem sie sprachen: Wir werden [es] dir umsonst geben! Aber er nahm [es] nicht umsonst aus ihrer Hand, sondern gab den Preis der Stätte, das volle Geld, und verneigte sich vor ihnen zweimal und danach begrub er seinen Toten in der Doppelhöhle. [7] Und es waren alle Lebenstage Saras 127 [Jahre] [g], das sind zwei Jubiläen und vier Jahrwochen und ein Jahr; dies sind die Tage der Lebensjahre [h] Saras. [8] Dies ist die zehnte Versuchung, mit der Abraham versucht wurde, und er wurde als gläubig [und] geduldigen Geistes erfunden. [9] Und er sagte kein Wort über die Verheißung [i] in betreff des Landes, daß Gott gesagt habe, er werde es ihm und seinem Samen nach ihm geben, sondern er erbat hier eine Stätte, um seinen Toten zu begraben. Denn er ward als gläubig erfunden und wurde als Freund Gottes auf die himmlischen Tafeln geschrieben.

---

[a] Wörtl. „demgemäß, wie" [b] Diese Lesart (D) paßt am ehesten zum lat. fuimus; A B C haben weniger gute Lesarten. Ch. verbessert 'astar'aina in 'astarasayana und übers. (ChT.) „as he had appointed us" [c] Das äth. me'eman schließt jedoch auch die Bedeutung „gläubig" ein.

[d] Äth. qaryātärbāq; vgl. LXX Gen. 23, 2 ἐν πόλει Ἀρβόκ. [e] Äth. Kēṭ.

[f] Diese Lesart, in allen Hdschrr., beruht wohl auf einer falschen Übers. des Äth. Im ursprüngl. Jubiläenbuch wird, wie der Lat. (quadringentis) und Gen. 23, 16 zeigen, „vierhundert" gestanden haben. [g] Nach dem Lat. ergänzt. [h] So B C D; Ch. läßt „Jahre" mit Lat. aus.

[i] Wörtl. „Rede"

Isaaks Heirat und Abrahams andere Ehe (Gen. 24, 15. 25, 1. 2).
Die Geburt Esaus und Jakobs (nach Gen. 25, 19 ff.).

[10] Und im 4. Jahre nahm er seinem Sohne Isaak ein Weib mit Namen Rebeka [a], die Tochter Bethuels [b], des Sohnes Nahors, des Bruders Abrahams, die Schwester Labans [c] und Tochter Bethuels, und Bethuel [d] war der Sohn der Milka, des Weibes des Nahor, des Bruders Abrahams. [11] Und Abraham nahm sich ein drittes Weib mit Namen Ketura [e] von den Kindern [f] seiner Haussklaven; denn Hagar war vor Sara gestorben. [12] Und sie gebar ihm sechs Söhne, den Simran [g], Joksan [h], Midian [i], Medan [k], Jisbak [l] und Suah [m], in zwei Jahrwochen. [13] Und in der 6. Jahrwoche in ihrem 2. Jahre gebar Rebeka dem Isaak zwei Kinder, Jakob und Esau. Jakob aber war vollkommen [n] und rechtschaffen, und Esau war ein rauher, wilder und haariger Mann; und Jakob wohnte in Zelten. [14] Und die Jünglinge wuchsen heran, und Jakob lernte die Schrift, Esau aber lernte [sie] nicht. Denn er war ein wilder Mann und ein Jäger und lernte den Krieg, und all sein Thun war rauh.

Abraham liebt den Jakob und segnet ihn.

[15] Und Abraham liebte den Jakob, Isaak den Esau. [16] Und Abraham sah das Thun Esaus und erkannte, daß ihm in Jakob Name und Same genannt werden würde. Und er rief Rebeka und gab ihr Befehl in betreff Jakobs; denn er erkannte, daß sie Jakob mehr als Esau liebte. [17] Und er sprach zu ihr: Meine Tochter, bewahre meinen Sohn Jakob; denn er wird an meiner Statt auf der Erde sein und zum Segen unter den Menschenkindern und allem Samen Sems zum Ruhme. [18] Denn ich weiß, daß Gott sich ihn erwählen wird zum Volke, [das] bestehen wird [o] von allen [Völkern] [p], die auf der Oberfläche der Erde sind. [19] Und siehe, mein Sohn Isaak liebt Esau mehr als Jakob; aber ich sehe (dich), wie du Jakob wahrhaftig liebst. [20] Thue noch mehr Gutes an ihm und laß deine Augen in Liebe über ihm sein; denn er wird uns zum Segen sein auf der Erde von jetzt an und bis auf alle Geschlechter der Erde. [21] Deine Hände seien fest, und dein Herz freue sich an deinem Sohne Jakob; denn ihn habe ich mehr geliebt als alle meine Söhne. Bis in Ewigkeit wird er gesegnet sein, und sein Same wird die ganze Erde erfüllen. [22] Wenn ein Mensch den Sand der Erde zählen kann, so wird auch sein Same gezählt werden [q]. [23] Und alle Segnungen, mit denen Gott mich und meinen Samen gesegnet hat, sollen für Jakob und seinen Samen gelten alle Tage. [24] Und in seinem Samen wird mein Name und der Name meiner Väter Sem, Noah, Henoch, Mahalalel, Enos, Seth und Adam gepriesen werden. [25] Und sie sollen [berufen] sein, den Himmel zu gründen und die Erde zu festigen und alle Lichter zu erneuern, die an der Feste sind. [26] Und er rief Jakob vor den Augen seiner Mutter Rebeka und küßte ihn und segnete ihn und sprach: [27] Jakob, mein geliebter Sohn, den meine Seele liebt, dich segne Gott von (über) der Feste und er gebe dir alle Segnungen, mit denen er Adam, Henoch, Noah und Sem gesegnet hat, und alles demgemäß, wie er zu mir geredet hat, und alles demgemäß, wie er [es] mir zu geben versprochen hat,

---

[a] Äth. rebqā, auch rebeqqā zu lesen. [b] Äth. bātū'ēl. [c] Äth. lābā.
[d] So hat Ch. den stark verderbten Text nach dem Lat. wiederhergestellt. [e] Äth. kēṭūrā.
[f] So die Hdschrr. (welūda); Ch. verbessert es nach dem Lat. filiabus in 'awāleda „Töchter" Es ist nicht unmöglich, daß die Textlesart eine inneräth. Verderbnis ist. [g] Äth. zenbar.
[h] Äth. yāksen. [i] Äth. mādāi. [k] Äth. mādān. [l] Äth. 'īyazbōq.
[m] Äth. sēbīyā. [n] So B C feṣṣūm; diese Lesart wird durch תָּם Gen. 25, 27 gestützt (vgl. Barth l. c. 615); auch im Griech. wird τέλειος gestanden haben, was somit nicht der Äth. (Prät. l. c. 615), sondern der Lat. verlesen hat (λεῖος = levis). Vgl. feṣṣūm Jub. 27, 17, woher vielleicht auch das räte' „vollkommen" dieser Stelle stammt. [o] So nach der annehmbarsten Lesart: yeqawem (B); dies und die anderen äth. Lesarten sind nach Ch. falsche Übers. des griech. περιούσιος, das auch in der äth. Bibelübers. immer falsch wiedergegeben wird. [p] Von Ch. nach dem Lat. und Deut. 7, 6 ergänzt. [q] Vgl. Kap. 13, 20.

lasse er haften an dir und an deinem Samen für immer, gemäß den Tagen des Himmels über der Erde[a]. [28] Und nicht sollen herrschen über dich und über deinen Samen die Geister Mastemas, dich fern zu halten von (hinter) Gott, welcher dein Herr ist von jetzt an und bis in Ewigkeit. [29] Und Gott der Herr sei dir ein Vater, und auch du [sei ihm] ein erstgeborener Sohn und zum 30 Volk alle Tage; geh, mein Sohn, in Frieden! [30] Und die beiden gingen miteinander hinaus von (bei) Abraham. [31] Und Rebeka liebte Jakob mit ihrem ganzen Herzen und mit ihrer ganzen Seele, viel mehr als Esau. Und Isaak liebte Esau mehr als Jakob.

Abrahams letzte Worte an Kinder und Kindeskinder.

20 [1] Und im 42. Jubiläum, im 1. Jahre der 7. Jahrwoche, rief Abraham den Ismael und seine zwölf Kinder[b] und den Isaak und seine beiden Kinder und die sechs Kinder der Ketura und ihre Söhne. [2] Und er gebot ihnen, daß sie den Weg Gottes innehielten, daß sie Gerechtigkeit übten, und ein jeder seinen Nächsten liebe, und daß sie so seien[c] in allen Kriegen[d], damit ein jeder gegen sie zöge[e], um Recht und Gerechtigkeit auf der Erde zu üben. [3] Daß sie ihre Kinder beschnitten nach dem Bunde, den er mit ihnen geschlossen, und daß sie nicht nach rechts, noch nach links von allen Wegen abwichen, die Gott uns[f] geboten; und daß wir uns hüteten vor aller Hurerei und Unreinheit, und daß wir aus unserer Mitte alle Hurerei und Unreinheit abthäten. [4] Und wenn [unter] euch irgend ein Weib oder (wenn) ein Mädchen hurt, so verbrennt sie mit Feuer, und sie sollen nicht mit ihr huren ihren Augen und (auch) ihren Herzen nach und sollen sich kein Weib nehmen von den Töchtern Kanaans; denn der Same Kanaans wird aus- 5 gerottet werden von der Erde. [5] Und er erzählte ihnen das Gericht über die Riesen und das Gericht über die Sodomiten, wie sie gerichtet wurden wegen ihrer Bosheit und wegen ihrer Hurerei und Unreinheit und ihrer gegenseitigen hurerischen Verderbnis starben. [6] Ihr aber hütet euch vor aller Hurerei und Unreinheit und vor aller Befleckung durch Sünde, damit ihr nicht unseren Namen dem Spotte preisgebt und euer ganzes Leben .[g] und alle eure Söhne dem Verderben durchs Schwert und [nicht] verflucht seiet wie Sodom, noch alle eure Nachkommen wie die Kinder von Gomorrha. [7] Ich mache euch zu Zeugen, meine Kinder: liebt den Gott des Himmels und hängt an allen seinen Geboten und geht nicht hinter ihren Götzen und hinter ihrer Unreinheit her. [8] Und macht euch keine Götter aus Gußwerk, noch Schnitzwerke, denn sie sind nichtig und haben keinen Geist; denn der Hände Werk sind sie, und alle, die auf sie vertrauen, — auf ein Nichts vertrauen sie alle[h]. Verehrt sie nicht und betet sie nicht an, [9] sondern verehrt den höchsten Gott und betet ihn an immerdar und hofft auf sein Antlitz zu jeder Zeit und übt Recht und Gerechtigkeit vor ihm, damit er an euch Gefallen habe[i] und euch seine Barmherzigkeit gewähre und für euch herabkommen lasse Regen des Morgens und des Abends und segne alle eure Arbeit, die ihr auf der Erde verrichtet, und segne dein Brot und dein Wasser und segne den Samen deines Leibes und den Samen deines Landes und deine 10 Rinderherden und deine Schafherden! [10] Und ihr werdet[k] zum Segen auf der Erde sein, und alle Völker der Erde werden an euch Gefallen haben und werden eure Kinder[l] segnen in meinem Namen, daß sie gesegnet seien gleichwie ich. [11] Und er gab Ismael und seinen Söhnen

---

[a] d. i. „solange der Himmel über der Erde ist" [b] Ihre Namen s. Gen. 25, 13 ff.

[c] So A C D; Ch. giebt nach B yekūn „es sei" [d] So die Hdschrr. Ch. verbessert ṣab'e in sab'e „Menschen" [e] Dillm. (EJ. III, S. 17) „daß sie gegen jeden, der gegen sie sei, ziehen" ChT.: „they should each so walk with regard to them" [f] A om.; D „ihnen"

[g] B C D „dem Ruhme" A „der Drohung", was verständlicher ist. Ch. verbessert nach dem Lat. (sibilationem) „Gezische" (tafāṣeyō). [h] Ch. om. mit dem Lat. [i] So die Hdschrr.; Ch. verbessert nach dem Lat. „damit er euch lenke" Doch viel eher kann man mit Prät. (l. c. 615) dirigat in diligat ändern. [k] Der größeren Gleichmäßigkeit wegen, die hier allerdings im Lat. wie Äth. nicht immer gewahrt ist, ist hier mit Ch. tekawen nach lat. eritis in tekawenū geändert.

[l] Nach Ch's. Korrektur (im Anschluß an Lat.) welūdakemmū für welūdekemmū.

und den Söhnen der Ketura Gaben und schickte sie fort von seinem Sohne Isaak und alles gab er seinem Sohne Isaak. [12] Und Ismael und seine Söhne und die Söhne der Ketura und ihre Söhne gingen miteinander und wohnten von Pharmon [a] bis zum Eingange von Babylon in dem ganzen Lande nach der Ostseite, nach der Wüste zu. [13] Und sie vermischten sich, diese mit jenen, und ihr Name wurde genannt [b] Araber und Ismaeliter [bis auf diesen Tag] [c].

Abrahams letzte Worte an Isaak.

21 [1] Und im 6. Jahre der 7. Jahrwoche dieses Jubiläums rief Abraham seinen Sohn Isaak und gebot ihm, indem er sprach: Ich bin alt geworden und weiß nicht den Tag meines Todes und [d] bin meiner [Lebens-] Tage satt. [2] Und siehe, ich bin 175 Jahre alt, und an allen Tagen meines Lebens bin ich Gottes eingedenk gewesen und mit meinem ganzen Herzen mich bestrebend, seinen Willen zu thun und richtig auf allen seinen Wegen zu wandeln. [3] Die Götzen hat meine Seele gehaßt [e], damit ich darauf achtete, den Willen meines Schöpfers zu thun. [4] Denn ein lebendiger Gott ist er und heilig ist er und treu und gerecht ist er von allen, und bei ihm giebt es kein Ansehen der Person, noch Annehmen von Geschenken. Sondern er ist ein gerechter Gott und Gericht haltend an [f] allen, die sein Gebot übertreten, und an denen, die seinen Bund verachten. [5] Du aber, mein Sohn, beachte sein Gebot und seine Ordnung und sein Gericht und gehe nicht hinter den Unreinen und hinter den Schnitzbildern und hinter den Gußbildern her. [6] Und eßt gar kein Blut von Tieren und Vieh und allen Vögeln, die am Himmel [g] fliegen. [7] Und wenn du ein Opfer zum Friedensopfer, das genehm ist, schlachtest, so schlachtet es und ihr Blut gießt aus auf den Altar, und alles Fett des Ganzopfers bringe auf dem Altare mit Feinmehl dar und das Opfer [h] in Öl gekocht; mit seiner Trankspende bringe es alles auf dem Opferaltare dar: ein süßer Duft [ist es] vor Gott. [8] Wie [i] das Fett des Heilsopfers, so wirst du [es] auf das Feuer, das über dem Altar ist, legen, und [zwar] das Fett, das über dem Bauche ist, und alles Fett, das über den Eingeweiden und den beiden Nieren ist, und alles Fett, das über ihnen ist und das über den Schenkeln und die Leber mit den Nieren . [k]. [9] Und bringe dies alles dar zu einem schönen Dufte, der vor Gott genehm ist, mit seinem Frucht- und mit seinem Trankopfer zu schönem Duft als ein Brot des Opfers für Gott. [10] Und sein Fleisch iß an diesem Tag und am zweiten Tag, und die Sonne soll nicht darüber untergehen am zweiten Tage, bis es gegessen wird, und nichts soll übrigbleiben für den dritten Tag. Denn er nimmt es nicht an, weil es nicht angenehm ist, und du sollst [es] nicht mehr essen [l], und alle, die es essen, laden Sünde auf sich. Denn so habe ich geschrieben gefunden in dem Buche meiner Vorväter und in den Worten Henochs und in den Worten Noahs. [11] Und auf alle deine Opfer streue Salz, und der Bund des Salzes [m] höre nicht auf bei allen deinen Opfern vor Gott. [12] Und in betreff des Opferholzes hüte dich, daß du nicht [anderes] Holz für den Altar dar-

---

[a] Äth. fārmōn = פָּארָן. [b] Ich möchte hier eher eine Verderbnis oder falsche Übersetzung im lat. Text annehmen, als mit Ch. die so klare Lesart aller äth. Hdschrr. verbessern.

[c] Nach dem Lat. ergänzt. [d] Hier ist wohl mit Ch. nach dem Lat. wa- statt ʾesma zu lesen.

[e] Der Lat. fügt hier hinzu: „und ihre Diener habe ich verachtet und habe mein Herz und meine Seele hingegeben", Worte, die im Äth. durch Homöoteleuton ausgefallen sind.

[f] Wohl mit A la-kuellū zu lesen. [g] = in der Luft. [h] Nicht das äth. wamešwāʿta war auszulassen, sondern eher im Lat. ein sacrificium zu ergänzen; darauf deutet et confectum, was auch nicht verändert zu werden brauchte. [i] Ch. verbessert nach dem Lat. „und"; doch lag es auch hier wohl näher, et in ut zu ändern, als bakama in wa-. [k] Hdschrr.: ṭeblūl „eingewickelt" Ch. korrigiert nach dem lat. separa: teblel „thou shalt remove" (ChT.). Die Wurzel balala ist sonst nicht gebräuchlich.

[l] So C D; die Korrektur in yetbalāʿ ist wohl nicht nötig.

[m] So Hdschrr. Ch. verbessert nach Lev. 2, 13 „Salz des Bundes"

bringst außer folgenden[a]: Cypresse, Wacholder[b], Mandel[c], Kiefer[d], Fichte[e], Ceder, Seven[f], Palme[g], Ölbaum, Myrte[h], Lorbeer[i], Citrone[k], Juniperus[l] und Balsambaum[m]. [13] Und von diesen Bäumen lege unter das Ganzopfer auf den Altar [solche], deren Aussehen geprüft [ist], und lege kein gespaltenes oder dunkles[n] Holz hin, [sondern] feste und [o] Hölzer, an denen kein Flecken ist, vollkommenes und neues Gewächs. Und lege kein altes Holz hin, denn sein Duft ist herausgegangen; denn der Duft ist nicht mehr an ihm wie zuerst. [14] Außer diesen Hölzern sollst du kein anderes hinlegen; denn sein Duft ist fort, und der Geruch seines Duftes steigt 15 [nicht][p] zum Himmel empor. [15] Beobachte dieses Gesetz und thue es, mein Sohn, damit du recht handelst in all' deinem Werk. [16] Und zu jeder Zeit sei rein an deinem Leibe und wasche dich mit Wasser, ehe du gehst, um auf dem Altare zu opfern, und wasche deine Hände und deine Füße, ehe du an den Altar herantrittst; und wenn du mit dem Opfern fertig bist, so wasche dir wiederum deine Hände und deine Füße. [17] Und an euch zeige sich kein Blut, noch[q] an euren Kleidern. Hüte dich, mein Sohn, mit dem Blute, hüte dich sehr, begrabe es in der Erde! [18] Und iß also kein Blut, denn es ist die Seele; und iß gar kein Blut. [19] Und nimm kein Geschenk für (irgendwelches) Menschenblut, damit es nicht ungesühnt ohne Strafe vergossen werde; denn das Blut, das vergossen wird, macht die Erde sündigen, und die Erde[r] kann 20 nicht rein werden vom Menschenblut außer durch das Blut dessen, der es vergossen hat. [20] Und nimm kein Geschenk und keine Gabe für Menschenblut: Blut für Blut, damit du genehm seist[s] vor dem Herrn, dem höchsten Gott. Und er wird ein Hüter des Guten sein, (und) damit du vor allem Bösen behütet werdest, und damit er dich vor allem Tode rette. [21] Ich sehe, mein Sohn, alle Werke der Menschenkinder, wie sie Sünde und Bosheit [sind], und alle ihre Werke sind Unreinheit und Verwerfung und Befleckung, und keine Gerechtigkeit ist bei ihnen. [22] Hüte dich, daß du nicht auf ihrem Wege gehest, noch in ihre Spuren trittst, und daß du in keine Verirrung zum Tode gerätst vor dem höchsten Gott, (und) [sonst] wird er sein Antlitz vor dir verbergen und wird dich in die Hand deiner Sünde überliefern und wird dich hinwegtilgen von der Erde und auch deinen Samen unter dem Himmel, und dein Name und dein Same wird untergehen von der ganzen Erde. [23] Halte dich fern von all' ihrem Thun und von all' ihrer Unreinheit und beobachte die Satzung des höchsten Gottes und thue seinen Willen und handle in allem recht. [24] Und er wird dich segnen in all' deinem Thun und wird aus dir eine Pflanze der Gerechtigkeit erwecken auf der ganzen Erde durch alle Geschlechter der Erde. Und mein 25 Name und dein Name wird nicht vergessen[t] werden unter dem Himmel alle Tage. [25] Geh, mein Sohn, in Frieden; der höchste Gott, mein Gott und dein Gott, festige dich, seinen Willen zu thun, und er segne all' deinen Samen und den Rest deines Samens für ewige Geschlechter mit aller rechten[u] Segnung, damit du ein Segen seist auf der ganzen Erde! [26] Und er ging fort von (bei) ihm in Freuden.

---

[a] Vielleicht ist „nicht" auszulassen und mit A B D zanta für zentū zu lesen; das ergäbe: „hüte dich, daß du [nur] diese Hölzer darbringst. [b] dēfrān, syr. dafrānā, assyr. dapranu, eine Juniperusart. [c] sagād = שָׁקֵד. [d] sṭrōbīlōn = *στρόβιλος*. [e] pīṭōn = *πιτύων*.

[f] būrātī = *βράϑυ*, syr. berōthā, בְּרוֹשׁ, eine Cypressenart. [g] Äth. tānāk; mit Ch. als verderbt aus תָּמָר oder fīnīq = *φοῖνιξ* gefaßt. [h] mersenē = *μυρσίνη*. [i] dafn = *δάφνη*. [k] Äth. qēdār, nach Ch. eine verderbte Wiedergabe von *κίτριον* oder *κερατέα*. Hier ist za-semū „dessen Name" mit Ch. ausgelassen. [l] Äth. ᵓarbōt steht wohl (so Dillm., EJ. III, 71, Anm. 12, u. Ch.) für ᵓarkōt = *ἄρκευϑος*. [m] bēsem wohl = בֹּשֶׂם. [n] fēwā = *φαιός* „nigriscans, fuscus". [o] A om.; B fest; C Festigkeit; D faulend. Entweder ist mit Dillm. wa-ᵓīṣenṣūna „nicht faulende" oder mit Ch. neṣūḥa „reine" zu lesen. [p] Dies möchte ich des Sinnes wegen ergänzen, zumal vor einem y (in yaʿareg) bekanntlich in äth. Hdschrr. sehr oft ein ᵓī ausfällt.

[q] Nach C D. [r] Nach Dillm. von Ch. verbessert; Hdschrr. „und sein Blut"

[s] Nach Ch's. Korrektur. [t] Wörtl. „verschwiegen werden" [u] Es ist wohl nicht nötig zaṣedq (C D) in ṣādeq zu verändern.

Isaak, Ismael und Jakob zum letzten Male vor Abraham. Gebet Abrahams.

[1] Und es geschah in der 1. Jahrwoche im 44. Jubiläum im 2. Jahre, das ist das Jahr, 22 in dem Abraham starb, [da] kamen Isaak und Ismael von dem Brunnen des Schwurs, um bei ihrem Vater Abraham das Fest der Wochen zu feiern, das ist das Fest der Ernteerstlinge; und Abraham freute sich, daß seine beiden Söhne gekommen waren. [2] Denn Isaak hatte vielen Besitz in Beerseba und Isaak pflegte hinzugehen und seinen Besitz zu besichtigen und [dann] zu seinem Vater zurückzukehren. [3] Und in diesen Tagen kam Ismael, seinen Vater zu sehen, und die beiden[a] kamen zusammen, und Isaak schlachtete ein Opfer zum Brandopfer und brachte es auf dem Altare seines Vaters dar, den er in Hebron gemacht hatte. [4] Und er opferte ein Heilsopfer und bereitete vor seinem Bruder Ismael ein Freudenmahl; und Rebeka bereitete frische Kuchen von frischem Getreide und gab sie ihrem Sohne Jakob, daß er seinem Vater Abraham von der Erstlingsfrucht des Landes brächte, damit er äße und den Allschöpfer priese, ehe er stürbe. [5] Und auch Isaak seinerseits schickte durch die Hand Jakobs dem Abraham 5 ein vortreffliches[b] Heilsopfer, daß er[c] äße und tränke. [6] Und er aß und trank und pries den höchsten Gott, der Himmel und Erde geschaffen und alles Fett der Erde gemacht und den Menschenkindern gegeben hat, zu essen und zu trinken und ihren Schöpfer zu preisen. [7] Jetzt aber danke ich demütig dir, mein Gott, daß du mich diesen Tag hast sehen lassen: Siehe, ich bin 175 Jahre alt, ein Greis und satt[d] an Tagen, und alle meine Tage sind mir Frieden gewesen. [8] Das Schwert des Feindes hat mich nicht besiegt in allem, was du mir und meinen Söhnen gegeben hast alle Tage meines Lebens bis auf diesen Tag. [9] Mein Gott, deine Güte und dein Friede sei über deinem Knecht und über dem Samen seiner Söhne, damit er dir ein auserwähltes Volk sei und ein Erbe aus allen Völkern der Erde von jetzt an und bis in alle Tage der Geschlechter der Erde in alle Ewigkeiten!

Abrahams letzte Worte an Jakob. Segen über Jakob.

[10] Und er rief Jakob und sprach zu ihm: Mein Sohn Jakob, dich segne der Gott aller 10 und mache dich stark, Gerechtigkeit und seinen Willen vor ihm zu thun, und er erwähle dich und deinen Samen, daß ihr ihm zu einem Volke seines Erbes seiet gemäß seinem Willen in allen Tagen! Du aber, mein Sohn Jakob, komm nahe und küsse mich! [11] Und er kam nahe und küßte ihn, und er sprach: Gesegnet [seien] mein Sohn Jakob und alle seine Söhne von dem höchsten Gott in alle Ewigkeiten. Gott gebe dir einen Samen der Gerechtigkeit und von deinen Söhnen heilige er [einige] mitten auf der ganzen Erde. Völker mögen dir dienen, und alle Nationen mögen vor deinem Samen anbeten. [12] Sei stark vor den Menschen und ein Herrscher über allen Samen Seths; dann werden deine Wege gerecht sein und die Wege deiner Kinder, auf daß sie ein heiliges Volk seien. [13] Der höchste Gott gebe dir alle Segnungen, mit denen er mich gesegnet hat und mit denen er Noah und Adam gesegnet hat, daß sie ruhen auf dem heiligen Scheitel deines Samens für alle Geschlechter der Geschlechter und bis in Ewigkeit. [14] Und er reinige dich von aller Ungerechtigkeit[e] und Unreinheit, daß du Verzeihung erlangest[f] von allen Sünden, die du in Unkenntnis verschuldet hast, und er mache dich stark und segne dich, und du mögest die ganze Erde erben. [15] Und er erneuere seinen Bund mit dir, daß du ihm zum 15 Volke seines Erbes seist in alle Ewigkeiten, und er sei dir und deinem Samen Gott in Wahrheit

[a] kelʾēhōmū mit Ch. statt kᵘellōmū zu lesen; vgl. Lat. utrique. [b] Es ist auch möglich, „vortrefflich“ auf Jakob zu beziehen; ich übersetze nach Lat. optima sacrificiorum salutarium (ChT.: a best thank offering). [c] Das hier von Ch. in den Text gesetzte hī „auch“ ist wohl besser mit B C D und Lat. wegzulassen. [d] Wörtlich „vollendet“; Lat.: plenus dierum.

[e] Lies mit Ch. nach dem Lat. resʿat für reshat; letzteres wird inneräth. Verderbnis sein.

[f] Ch. verändert tāstasri der Hdschrr. in yāstasrī, das dann die seltene Bedeutung „vergeben“ haben würde.

und in Gerechtigkeit in allen Tagen der Erde. [16] Du aber, mein Sohn Jakob, gedenke meiner Worte und halte die Gebote deines Vaters Abraham; trenne dich von den Völkern und iß nicht mit ihnen und handle nicht nach ihrem Thun und sei nicht ihr Genosse. Denn ihr Werk ist Unreinheit, und alle ihre Wege sind Befleckung, Verwerfung und Abscheulichkeit. [17] Ihre Opfer schlachten sie den Toten und beten die Dämonen an und auf den Gräbern essen sie, und all' ihr Werk ist eitel und vergeblich. [18] Und sie haben kein Herz, nachzudenken, und ihre Augen sehen nicht, was ihr Werk [a] ist, und wie [sehr] sie irren, indem sie zum Holze sagen: du bist mein Gott, und zum Steine: du bist mein Herr und du bist mein Erlöser! während sie [doch] kein Herz haben. [19] Du aber, mein Sohn Jakob, — der höchste Gott helfe dir, und der Gott des Himmels segne dich und halte dich fern von ihrer Unreinheit und von all' ihrer Verirrung.
20 [20] Hüte dich, mein Sohn Jakob, daß du (nicht) ein Weib nehmest von irgendwelchem Samen der Töchter Kanaans; denn all' sein Same ist zur Ausrottung von der Erde [bestimmt]. [21] Denn in der Sünde Hams hat sich Kanaan vergangen, und all' sein Same wird ausgerottet werden von der Erde und alle seine Nachkommen, und kein [Abkömmling] von ihm wird gerettet werden am Tage des Gerichts. [22] Und für alle, die Götzen anbeten, und für die Verhaßten [b] ist gar keine Hoffnung im Lande der Lebenden; sondern in die Unterwelt werden sie hinabsteigen und zu dem Orte des Gerichts werden sie gehen und sie haben kein Andenken auf der Erde. Wie die Kinder Sodoms von der Erde hinweggenommen sind, so werden sie alle hinweggenommen werden, die Götzen anbeten. [23] Fürchte dich nicht, mein Sohn Jakob, und erschrick nicht, Sohn Abrahams; der höchste Gott möge dich behüten vor dem Verderben und von allen Irrwegen möge er dich befreien. [24] Dieses Haus habe ich mir erbaut, daß ich meinen Namen darauf lege in dem Lande, [das] dir und deinem Samen für ewig gegeben ist, und es wird Haus Abrahams genannt werden. Es ist dir und deinem Samen für ewig gegeben; denn du wirst mein Haus erbauen und wirst meinen Namen vor Gott aufrichten. Bis in Ewigkeit
25 wird dein Same und dein Name bestehen in allen Geschlechtern der Erde. [25] Und er hörte auf, ihm zu gebieten und ihn zu segnen. [26] Und die beiden schliefen zusammen in einem Bett, und Jakob schlief am Busen seines Großvaters Abraham, und er küßte ihn siebenmal, und seine Liebe und sein Herz freute sich über ihn. [27] Und er segnete ihn mit seinem ganzen Herzen und sprach: Der höchste Gott, der Gott aller und Schöpfer aller, der mich aus Ur der Kaldäer herausgeführt hat, um mir dieses Land zu geben, damit ich es für immer erbte und damit ich einen heiligen Samen erweckte, (auf daß) der Höchste werde in Ewigkeit gepriesen! [28] Und er segnete Jakob und sprach: Mein Sohn, der in meinem ganzen Herzen und in meiner Liebe [ist, er ist es], an dem ich meine Freude habe [c]; und es sei deine Güte und deine Barmherzigkeit lange über ihm und über seinem Samen alle Tage. [29] Und verlaß ihn nicht und vernachlässige ihn nicht von jetzt an und bis in die Tage der Ewigkeit, und deine Augen seien geöffnet über ihm und über seinem Samen, daß du ihn hütest und daß du ihn segnest und daß du ihn heiligst
30 zum Volke deines Erbes. [30] Und segne ihn mit allen deinen Segnungen von jetzt an und bis in alle Tage der Ewigkeit und erneuere deinen Bund und deine Gnade mit ihm und mit seinem Samen nach deinem ganzen Willen in allen Geschlechtern der Erde.

Abrahams Tod und Begräbnis (vgl. teilweise Gen. 25, 7—10).
Das abnehmende Alter und die zunehmende Verderbnis der Menschen (aus Gen. 6?).
Eschatologischer Ausblick (vgl. teilweise Jes. 65. 66).

23 [1] Und er legte die zwei Finger Jakobs auf seine Augen und pries den Gott der Götter und bedeckte sein Antlitz und streckte seine Füße aus und entschlief den ewigen Schlaf und ward

[a] Statt gabrōmū ist dann gebrōmū zu lesen. [b] Dillm. (EJ. III, 21) „Verstockten"; ChT. weniger gut „adversaries" [c] Der Text ist hier verderbt; die obige (vorläufige) Übers. setzt statt des handschriftl. ba'ella „in denen" etwa we'etū und die Lesart von C D ('etfēšāh) voraus.

zu seinen Vätern versammelt. [2] Und bei alledem lag Jakob an seinem Busen, ohne zu wissen, daß sein Großvater Abraham tot war. [3] Und Jakob erwachte aus seinem Schlaf, und siehe, Abraham war kalt wie Eis, und er sprach: Vater! Vater! doch er sagte nichts, und [da] erkannte er, daß er tot war. [4] Und er erhob sich von seinem Busen und lief und sagte [es] seiner Mutter Rebeka. Und Rebeka ging zu Isaak bei Nacht und sagte [es] ihm, und sie gingen zusammen hin, während Jakob mit ihnen war und eine Leuchte in seiner Hand [trug]. Und als sie hineinkamen, fanden sie Abraham als Leichnam daliegen. [5] Und Isaak fiel auf das Antlitz seines Vaters und weinte und küßte ihn. [6] Und das Wort wurde im Hause Abrahams gehört, und sein Sohn Ismael erhob sich und ging zu seinem Vater Abraham und weinte um seinen Vater Abraham, er und das ganze Haus Abrahams, und sie weinten laut. [7] Und seine Söhne Isaak und Ismael begruben ihn in der Doppelhöhle bei seinem Weibe Sara, und 40 Tage lang beweinten ihn alle Leute seines Hauses und Isaak und Ismael und alle ihre Söhne und alle Söhne der Ketura an ihrem Ort, und es ging zu Ende .[a] um Abraham. [8] Und drei Jubiläen hatte er gelebt und vier Jahrwochen, 175 Jahre, und er vollendete die Tage seines Lebens, alt und satt[aa] an Tagen. [9] Denn die Tage der Vorväter — es waren ihres Lebens 19 Jubiläen, und nach der Sintflut fingen sie an, weniger als 19 Jubiläen zu leben ʻund weniger zu haben an Jubiläen und schnell zu altern und ihrer Tage satt zu werdenʼ[b] wegen des vielen Leidens und durch die Bosheit ihrer Wege, ausgenommen Abraham. [10] Denn Abraham (aber) war vollendet in all' seinem Thun gegenüber Gott und wohlgefällig in Gerechtigkeit alle Tage seines Lebens. Und siehe, er vollendete nicht vier Jubiläen in seinem Leben, bis er alt ward, wegen der Bosheit, und er war seiner Tage satt. [11] Und alle Geschlechter, die erstehen werden von jetzt an und bis zum Tage des großen Gerichts, werden schnell altern, ehe sie zwei Jubiläen vollenden, und es wird geschehen, wenn sie ihre Kenntnis wegen ihres Alters[c] verläßt, ʻdann wird alle ihre Kenntnis schwindenʼ[d]. [12] Und wenn in jenen Tagen ein Mensch ein Jubiläum und die Hälfte der Jahre[e] lebt, werden sie von ihm sagen: Er hat ein langes Leben gehabt; und das Meiste seiner Tage ist Leid und Mühe und Betrübnis, und es ist kein Friede! [13] Denn [es ist] Plage über Plage und Wunde über Wunde und Betrübnis über Betrübnis und böses Gerücht über böses Gerücht und Krankheit über Krankheit und alle dergleichen schlimme Strafen, eins nach[f] dem andern, Krankheit, Vernichtung[g], Reif, Hagel, Schnee, ʻFieber, Kälteʼ[h], Erstarrung, Dürre, Tod, Schwert, Gefangenschaft und alle Plagen und Leiden. [14] Und alles dies wird über das böse Geschlecht kommen, das auf der Erde sündigt; Unreinheit und Hurerei und Befleckung und Abscheulichkeit ist ihr Werk. [15] Dann werden sie sagen: der Voreltern Tage [waren] viel, bis zu tausend Jahren, und schön; aber siehe, die Tage unseres Lebens — wenn ein Mensch ein langes Leben hat, [sind es] 70 Jahre, und wenn es viel ist[i], 80 Jahre, und alle[k] sind böse, und es ist kein Friede in den Tagen dieses bösen Geschlechts. [16] Und in diesem Geschlechte werden die Kinder ihre Eltern und ihre alten Leute schelten wegen der Sünde und wegen der Ungerechtigkeit und wegen des Geredes ihres Mundes und wegen der großen Bosheiten, die sie verüben, und weil sie den Bund verlassen, den Gott

---

[a] A C „das Weinen"; B „die Trauer des Weinens"; D „die Trauer und das Weinen" Ch. korrigiert „die Tage des Weinens" nach Gen. 50, 4 (יְמֵי בְכִיתוֹ). [aa] Vgl. S. 77 Anm. [d].

[b] So A B C D; Ch. giebt im Texte nach dem Lat. (et senescere celerius et minui dies vitae ipsorum): „und schnell alt zu werden und weniger zu haben an Tagen ihres Lebens" [c] So A B D; C om. Ch. verbessert „aus ihrem Geiste", nach dem Lat.: ab ipsis spiritibus, das er aber auch durch Korrektur hergestellt hat. [d] Fehlt im Lat. [e] d. i. 1½ Jubiläen. [f] Wörtl. „mit" [g] Das äth. gabaṭbat, was event. „Bauchgrimmen" bedeuten kann, ist wohl sicher verderbt. Nach dem Lat.: clades (verbessert Ch. gafteʾat, wie übersetzt; vielleicht ist zebṭatāt „Schläge" zu lesen. [h] Die beiden Worte nabarṣāu und sakaḥkāḥ (D lakāḥkāḥ) kommen sonst nicht vor. Die Übers. folgt dem Lat. (febris et frigora). [i] Wörtl. „er stark ist", vgl. בִּגְבוּרֹת Ps. 90, 10.

[k] Ch. verbessert nach Lat. „isti" äth. kᵘellū in ʾellū „diese"

zwischen ihnen und (zwischen) sich geschlossen hat, daß sie alle seine Gebote und seine Ordnungen und alle seine Gesetze beobachteten und hielten, ohne nach rechts oder links abzuweichen. [17] Denn sie alle haben böse gehandelt, und jeder Mund redet Sünde, und all' ihr Werk ist Unreinheit und Abscheulichkeit, und alle ihre Wege sind Befleckung, Unreinheit und Verderben. [18] Siehe, die Erde wird wegen all' ihres Thuns untergehen, und es wird kein Same von Wein und kein Öl [mehr] sein; denn lauter Untreue ist ihr Thun, und sie alle werden miteinander umkommen, [wilde] Tiere und [zahmes] Vieh und Vögel und alle Fische des Meers wegen der Menschenkinder. [19] Und sie werden streiten, diese mit jenen, Jünglinge mit alten Leuten, alte Leute mit Jünglingen, der Arme mit dem Reichen, der Niedrige mit dem Großen, der Bettler mit dem Mächtigen wegen des Gesetzes und wegen des Bundes. Denn sie haben Gebot und Bund und
20 Fest und Monat und Sabbat und Jubiläen und alle Rechtsbestimmung vergessen. [20] Und sie werden in [Bogen und] [a] Schwertern und Krieg stehen, um sie auf den Weg zurückzubringen; aber sie werden nicht umkehren, bis viel Blut auf der Erde vergossen wird, [von] diese[n] an jenen. [21] Und die sich gerettet haben, werden nicht auf den Weg der Wahrheit von ihrer Bosheit umkehren; sondern sie alle werden sich zu Betrug und zu Reichtum erheben, daß ein jeder all' seines Nächsten [Gut] nehme, und sie werden den großen Namen (und) nicht in Wahrheit, noch in Gerechtigkeit nennen [b], und das Allerheiligste werden sie durch ihre Unreinheit und durch die Verderbnis ihrer Befleckung beschmutzen. [22] Und es wird eine große Züchtigung über das Werk dieses Geschlechts von Gott ausgehen, und er wird sie dem Schwert und dem Gericht und der Gefangenschaft und der Plünderung und der Vernichtung [preis]geben. [23] Und er wird wider sie die Sünder der Heiden erwecken, bei denen kein Erbarmen und keine Gnade ist, und [die] auf niemanden Rücksicht nehmen, weder auf alt, noch auf jung, auf niemanden; denn böser sind sie und stärker, Böses zu thun, als alle [andern] Menschenkinder. Und sie werden gegen Israel Gewalt üben und gegen Jakob Sünde, und es wird viel Blut auf der Erde vergossen werden, und es ist keiner, der sammelt [c], und keiner, der begräbt. [24] In jenen Tagen werden sie schreien und rufen und beten, daß
25 sie aus der Hand der sündigen Völker gerettet würden, aber keiner ist, der gerettet wird. [25] Und die Häupter der Kinder werden weiß werden im Greisenhaar, und ein Kind von drei Wochen wird alt erscheinen wie ein Hundertjähriger, und ihre Gestalt wird durch Unglück und Qual vernichtet werden. [26] Und in jenen Tagen werden die Kinder anfangen, die Gesetze zu suchen und das Gebot zu suchen und auf den Weg der Gerechtigkeit umzukehren. [27] Und die Tage werden anfangen, viel zu werden und zu wachsen unter [d] jenen Menschenkindern von Geschlecht zu Geschlecht und von Tage zu Tage, bis ihre Tage nahe kommen an 1000 Jahre und [zwar] an mehr Jahre als die [frühere] Menge der Tage. [28] Und es giebt keinen Alten und keinen, der seiner Tage [e] satt ist, sondern sie werden alle Knaben und Kinder sein. [29] Und alle ihre Tage werden sie in Frieden und in Freude vollenden und leben, indem es keinen Satan und keinen Bösen
30 giebt, der [sie] verdirbt, sondern alle ihre Tage werden Tage des Segens und Heils sein. [30] Und dann wird Gott seine Knechte heilen, und sie werden sich erheben und werden tiefen Frieden schauen und werden ihre Feinde vertreiben, und die Gerechten werden [zu]schauen und danken und sich freuen bis in alle Ewigkeit in Freude und werden an ihren Feinden all' ihr Gericht und all' ihren Fluch sehen. [31] Und ihre Gebeine werden in der Erde ruhen, und ihr Geist wird viel Freude haben, und sie werden erkennen, daß Gott es ist, der Gericht hält und Gnade übt an Hunderten und an Tausenden und [f] [zwar] an allen, die ihn lieben. [32] Du aber, Mose,

---

[a] Von Ch. nach dem Lat. ergänzt. [b] Mit Ch. ist nach dem Lat. (nominabunt) das äth. yessamayū „sie werden genannt werden" in yesameyū geändert. [c] sc. die Getöteten von der Wahlstatt; vgl. Jer. 8, 2. [d] Schwally, Das Leben nach dem Tode 2c., S. 186 („und die Kinder der Menschen [werden] älter"), übersieht, daß yelhaqā Fem. ist. Für ba- „in, unter" verbessert Ch. la- „für". [e] Ch. fügt nach Jes. 65, 20 ein ʾī „nicht" ein, hier überflüssig.
[f] wa- ist mit B C D beibehalten.

schreibe diese Worte auf; denn so steht es geschrieben und bringen sie es hinauf auf die himmlischen Tafeln zum Zeugnisse für ewige Geschlechter.

Isaak nach Abrahams Tode (Gen. 25, 11). **Esau verkauft seine Erstgeburt** (Gen. 25, 29—34).

24 [1] Und es geschah nach dem Tode Abrahams, [da] segnete Gott seinen Sohn Isaak, und er machte sich auf von Hebron und ging und wohnte beim Brunnen des Gesichts im 1. Jahre der 3. Jahrwoche dieses Jubiläums sieben Jahre lang. [2] Und im 1. Jahre der 4. Jahrwoche entstand eine Dürre im Land, eine andere als die erste Dürre, die in den Tagen Abrahams gewesen war. [3] Und Jakob kochte ein Linsengericht, und Esau kam hungrig vom Feld und sprach zu seinem Bruder Jakob: Gieb mir von diesem Weizengericht [a]! Und Jakob sprach zu ihm: Gieb mir (zurück) [b] dein Erstgeburtsrecht, und ich werde dir Brot und auch [etwas] von diesem Linsengerichte geben. [4] Und Esau sprach in seinem Herzen: Ich werde [doch] sterben; wozu [nützt] mir [da] die Erstgeburt? Und er sprach zu Jakob: Ich gebe [sie] dir! [5] Und Jakob sprach: Schwöre [es] mir heute! Und er schwur [es] ihm. [6] Und Jakob gab seinem Bruder Esau Brot und das Gericht, und er aß, bis er satt war, und Esau verfluchte seine Erstgeburt; und deswegen wurde 'der Name Esau' [c] Edom genannt, wegen des Weizengerichts [d], das ihm Jakob für die Erstgeburt gegeben hatte. [7] Und Jakob ward der Ältere, Esau aber wurde von seiner Größe [herab] erniedrigt.

Isaaks Aufenthalt in Gerar und Vertrag mit Abimelech (Gen. 26).

[8] Und die Dürre herrschte im Land, und Isaak kam, um nach Ägypten hinabzuziehen im zweiten Jahre dieser Jahrwoche, und er ging zum Könige der Philister [e] nach Gerar, zu Abimelech [f]. [9] Und Gott erschien ihm und sprach zu ihm: Ziehe nicht nach Ägypten hinab; bleibe in dem Lande, das ich dir sagen werde, und weile als Fremdling in diesem Land, und ich werde mit dir sein und dich segnen. [10] Denn dir und deinem Samen werde ich dieses ganze Land geben, und ich werde meinen Schwur aufrecht erhalten, den ich deinem Vater Abraham geschworen habe, und ich werde deinen Samen zahlreich machen wie die Sterne des Himmels und werde deinem Samen dieses ganze Land geben. [11] Und in deinem Samen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden dafür, daß dein Vater [auf] mein Wort gehört und meine Weisung und meine Gebote und meine Gesetze und meine Ordnung und meinen Bund beobachtet hat. Jetzt aber höre [auf] mein Wort und wohne in diesem Lande! [12] Und er wohnte in Gerar drei Jahrwochen. [13] Und Abimelech gebot in betreff seiner und in betreff aller der Seinen, indem er sprach: Jeder Mensch, der ihn und alles, was ihm gehört, anrührt, soll des Todes sterben! [14] Und Isaak wurde groß unter den Philistern und bekam vielen Besitz: Rinder, Schafe, Kamele, Esel und viel Besitz [g]. [15] Und er säete im Lande der Philister und fuhr hundertfältig Ähren ein und Isaak ward sehr groß, und die Philister wurden auf ihn eifersüchtig. [16] Und alle Brunnen, welche die Sklaven Abrahams bei Lebzeiten Abrahams gegraben hatten, verschütteten die Philister nach dem Tode Abrahams und füllten sie mit Erde. [17] Und Abimelech sprach zu Isaak: Geh fort von uns; denn du bist viel größer geworden als wir! Und Isaak ging im 1. Jahre der 7. Jahrwoche von dort [weg] und weilte als Fremdling in den Thälern von Gerar. [18] Und sie gruben die Wasserbrunnen wieder auf, welche die Sklaven seines Vaters Abraham gegraben und [welche] die Philister nach dem Tode seines Vaters Abraham verschüttet hatten, und er nannte ihre Namen, wie sie sein Vater Abraham benannt hatte. [19] Und die Sklaven Isaaks gruben Brunnen im

---

[a] za-šernāy beruht auf Verwechselung von *πυῤῥοῦ* (= אָדֹם Gen. 25, 30) und *πυροῦ*; vgl. Dillm. EJ. III, 71, Anm. 23. [b] Nach Ch. griech. *ἀπόδου* = מִכְרָה. [c] So sind am ehesten die Lesarten zu vereinigen. Ch. hält „Esau" für eine Glosse und liest mit A „sein Name". [d] Vgl. Anm. a. [e] Äth. feleṣteʿēm. [f] Äth. abēmēlēk. [g] ChT. übersetzt nach Lat. ministerium und עֲבֻדָּה „household".

Thal [a] und fanden lebendiges Wasser, und die Hirten von Gerar gerieten in Streit mit den Hirten Isaaks, indem sie sprachen: Unser ist dieses [b] Wasser! Und Isaak nannte den Namen dieses Brunnens „Schwierigkeit", weil sie (mit) uns Schwierigkeiten gemacht hatten. [20] Und sie gruben einen zweiten Brunnen, und sie stritten sich auch um ihn, und er nannte seinen Namen „Enge" [c]. Und er machte sich auf von dort, und sie gruben einen anderen Brunnen, aber um ihn stritten sie sich nicht, und er nannte seinen Namen „Weite" [d], und Isaak sagte: Jetzt hat uns Gott Weite geschafft, und wir sind groß geworden auf der Erde!

[21] Und er zog von dort hinauf zum Brunnen des Schwurs im 1. Jahre der 1. Jahrwoche im 44. Jubiläum. [22] Und Gott erschien ihm in dieser Nacht am Neumonde des 1. Monats und sprach zu ihm: Ich bin der Gott deines Vaters Abraham; fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir, und ich werde dich segnen und deinen Samen gar zahlreich machen wie den Sand der Erde um Abrahams, meines Knechtes, willen. [23] Und er baute dort den Altar [wieder auf], den sein Vater Abraham zuerst gebaut hatte, und rief den Namen Gottes an und brachte dem Gotte seines Vaters Abraham ein Opfer dar. [24] Und sie gruben einen Brunnen und fanden lebendiges Wasser. [25] Aber die Sklaven Isaaks gruben einen anderen Brunnen und fanden kein Wasser, und sie gingen hin und sagten zu Isaak, daß sie kein Wasser gefunden hätten. Und Isaak sprach: Ich habe an diesem Tage den Philistern geschworen, und uns ist dieses Ding zu teil geworden [e]. [26] Und er nannte den Namen jenes Ortes Brunnen des Schwurs; denn dort hatte er dem Abimelech und Ahusat [f], seinem Genossen, und Pichol [g], seinem Heerführer [h], geschworen. [27] Und Isaak erkannte an diesem Tage, daß er gezwungen ihnen geschworen hatte, Frieden mit ihnen zu halten.

Isaak verflucht die Philister.

[28] Und Isaak verfluchte an diesem Tage die Philister und sprach: Verflucht seien die Philister bis zum Tage des Zorns und Grimms mitten unter allen Völkern; und Gott überliefere sie zum Spott und zum Fluch und zum Zorn und zum Grimm in die Hand der sündigen Völker und in die Hand der Hethiter. [29] Und wer sich rettet vor dem Schwerte des Feindes und vor den Hethitern, die soll das gerechte Volk durch ein Gericht (von) unter dem Himmel hinwegtilgen. Denn Feinde und Hasser werden sie meinen Kindern sein in ihren Tagen [i] auf der Erde. [30] Und ihnen soll kein Rest übriggelassen werden, und [keiner], der sich rettet am Tage des Zorns des Gerichts. Denn zur Vernichtung und zur Ausrottung und zur Vertreibung von der Erde ist aller Same der Philister [bestimmt], und allen [k] [Leuten von] Kaphthor wird kein Name mehr sein, der übrigbleibt, noch Same auf der Erde. [31] Denn wenn er auch bis zum Himmel hinaufsteigt, wird er [doch] von dort herabsteigen [müssen]; und wenn er sich auch in der Erde festsetzt [l], so wird er von dort herausgerissen werden; und wenn er sich auch inmitten der Völker verbirgt, so wird er auch von dort hinweggetilgt werden, und wenn er auch in die Unterwelt hinabsteigt, so wird auch dort seine Strafe groß sein, und auch dort wird er gar keinen Frieden haben. [32] Und wenn er auch in die Gefangenschaft geht, in die Hand derer,

---

[a] Äth. ferāngā und fengā = *φάραγγι*. [b] So die Hdschrr.; Ch. läßt es mit Lat. aus.
[c] Ch. verbessert nach dem Lat. (inimicitias) das äth. ṣabāb in ṣelʾe = Haß.
[d] L. mit Ch. nach dem Lat. (capacitas) sefḥ statt sefūḥ „weit" (inneräth. Verderbnis).
[e] ChT.: „this word has been announced to us"; vgl. den Doppelsinn von דָּבָר Sache u. Wort.
[f] Äth. ʾakōzat. [g] Äth. fīkōl. [h] Ch. ergänzt hier nach dem Lat. princeps exercitus ipsius (cf. auch Gen. 26, 26 שַׂר צְבָאוֹ) ein sarwē „Heer" Ich glaube auch kaum, daß die Lesart von C D ʿaqābīhū „sein Hüter" hier genügt. [i] Ch. verbessert nach dem Lat. „in ihren Generationen", was wohl im ursprüngl. Jubiläentexte gestanden hat. [k] So die Hdschrr.; kuᵉllū wird eine inneräth. Verderbnis sein und wäre dann mit Ch. in ʾellū zu verbessern (Lat. illis).
[l] Lat.: et ubi fugiens erit. Darnach verbessert Ch.: wawaʾᵉda nafṣa (od. ṣanna) „und wohin er flieht" Die Lesart der Hdschrr. ist für den äth. Text beizubehalten, wenn auch die des Lat. dem ursprüngl. näher kommen mag.

die nach seiner Seele trachten, so werden sie ihn mitten auf dem Wege töten, und man wird ihm weder Name noch Same übrig lassen auf der ganzen Erde, sondern er wird in die ewige Verfluchung [ein]gehen. [33] Und es steht geschrieben und eingegraben über ihn auf den himmlischen Tafeln, also ihm zu thun am Tage des Gerichts, daß er von der Erde hinweggetilgt werde.

Rebeka verpflichtet Jakob, keine Kanaaniterin zu heiraten, und segnet ihn.

(Vgl. die Worte Isaaks Gen. 28, 1—4 und Jub. 27, 10 ff.)

25 [1] Und im 2. Jahre dieser Jahrwoche in diesem Jubiläum rief Rebeka ihren Sohn Jakob und redete zu ihm, indem sie sprach: Mein Sohn, nimm dir kein Weib von den Töchtern Kanaans, wie dein Bruder Esau, der sich zwei Weiber von den Töchtern Kanaans genommen hat; und sie haben meinen Geist erbittert durch all' ihr unreines Thun. Denn all' ihr Thun ist Hurerei und Ausschweifung, und gar keine Gerechtigkeit ist bei ihnen, sondern böse ist [ihr Thun]. [2] Und ich, mein Sohn, ich liebe dich gar sehr, und mein Herz und meine Liebe segnen dich zu jeder Tageszeit und Nachtwache. [3] Jetzt aber, mein Sohn, höre auf mein Wort und thue den Willen deiner Mutter und nimm dir kein Weib von den Töchtern dieses Landes, sondern nur aus dem Hause meines Vaters und nur aus dem Geschlechte meines Vaters. Nimmst du dir ein Weib aus dem Hause meines Vaters, so wird dich der höchste Gott segnen, und deine Söhne werden ein Geschlecht der Gerechtigkeit und ein heiliger Same sein. [4] Und darauf redete Jakob mit Rebeka, seiner Mutter, und sprach zu ihr: Sieh, Mutter, ich bin neun[a] Jahrwochen alt und kenne [noch] kein Weib; weder habe ich [eins] angerührt, noch mich verlobt, noch denke ich [daran], mir ein Weib von den Töchtern Kanaans zu nehmen. [5] Denn ich gedenke, Mutter, der Rede unseres Vaters Abraham, weil er mir geboten hat, kein Weib von den Töchtern Kanaans zu nehmen[b]; sondern von dem Samen des Hauses meines Vaters werde ich mir ein Weib nehmen und aus meinem Geschlechte. [6] Ich habe von früher gehört, daß deinem Bruder Laban Töchter geboren sind, und auf sie habe ich mein Herz gerichtet, daß ich von ihnen ein Weib nähme. [7] Und deswegen habe ich mich in meinem Geiste gehütet, daß ich nicht sündigte und nicht verdürbe auf allen meinen Wegen in allen Tagen meines Lebens; denn über Ausschweifung und Hurerei hat mein Vater Abraham mir viel geboten. [8] Und bei alledem, was er mir geboten hat, streitet mein Bruder diese 22 Jahre mit mir und redet viel mit mir und sagt: Mein Bruder, nimm eine von den Schwestern meiner beiden Weiber zum Weibe! Ich aber will nicht thun, wie er gethan hat. [9] Ich schwöre, Mutter, vor dir, daß ich mir alle Tage meines Lebens kein Weib von den Töchtern des Samens Kanaans nehmen will und nicht böse handeln werde, wie mein Bruder gethan hat. [10] Fürchte dich nicht, Mutter; (und) vertraue [mir], daß ich deinen Willen thun und recht wandeln und in Ewigkeit meine Wege nicht verderben werde! [11] Und darauf erhob sie ihr Angesicht zum Himmel und breitete (die Finger) ihre(r) Hände aus und that ihren Mund auf und pries den höchsten Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, und erstattete ihm Dank und Preis. [12] Und sie sprach: Gepriesen sei Gott, der Herr, und gepriesen sei sein heiliger Name in alle Ewigkeit, der mir Jakob gegeben hat, einen reinen Sohn und einen heiligen Samen! Denn dein ist er, und dir gehöre sein Same bis in alle Tage und in allen Geschlechtern bis in Ewigkeit. [13] Segne ihn, o Herr, und lege in meinen Mund wahrhaftigen Segen, daß ich ihn segne! [14] Und zur selbigen Zeit, nachdem der Geist der Wahrheit[c] in ihren Mund herabgekommen war, legte sie ihre beiden Hände auf das Haupt Jakobs und sprach: [15] Gepriesen seist du, Herr der Wahrheit und Gott der Ewigkeiten. Dich aber segne er vor allen Menschengeschlechtern[d]. Er gebe dir, mein Sohn, den rechten Weg und

[a] So B C; A „sieben"; D „zwei" [b] Vgl. Kap. 22, 20. [c] C „der heilige Geist"

[d] So auch ChT.: and may he bless thee beyond all the generations of men. Mit anderer Beziehung von Subj. und Obj. ist möglich: Dich aber preist vor allen das Menschengeschlecht (D: das ganze Menschengeschlecht).

deinem Samen eröffne er die Wahrheit. [16] Und er mache deiner Kinder viel in deinem Leben, und sie mögen erstehen nach der Zahl der Monate des Jahrs. Und ihre Kinder mögen zahlreich und groß sein; mehr als die Sterne des Himmels und als der Sand des Meers sei ihre Zahl. [17] Und er gebe ihnen dieses schöne Land, wie er gesagt hat, er wolle es dem Abraham geben und seinem Samen nach ihm in allen Tagen, und sie sollten es besitzen als ewigen Besitz. [18] Und möge ich [von] dir, mein Sohn, gesegnete Kinder bei meinen Lebzeiten sehen, und ein gesegneter und heiliger Same sei all' dein Same. [19] Und wie du den Geist deiner Mutter in ihrem Leben von Mutterleibe [a] an erquickt hast [b], so segnet dich meine Liebe, und meine Brüste 20 segnen dich, und mein Mund und meine Zunge preist dich sehr. [20] Und wachse und breite [c] dich aus auf der Erde, und dein Same sei vollkommen in alle Ewigkeit in Freude des Himmels und der Erde; und dein Same freue sich und am Tage des großen Friedens habe er Frieden. [21] Dein Name und dein Same bestehe bis in alle Ewigkeiten, und der höchste Gott sei ihnen Gott und der wahrhaftige Gott wohne bei ihnen, und unter ihnen werde sein Heiligtum gebaut in alle Ewigkeiten. [22] Wer dich segnet, [sei] gesegnet, und alles Fleisch, das dir flucht in Lüge, sei verflucht! [23] Und sie küßte ihn und sprach zu ihm: Der Herr der Welt liebe dich, wie das Herz und die Liebe deiner Mutter sich in dir freut und dich segnet! Und sie hörte auf zu segnen.

Jakob erschleicht den Erstgeburtssegen (Gen. 27).

26 [1] Und im 7. Jahre dieser Jahrwoche rief Isaak den Esau, seinen ältesten Sohn, und sprach zu ihm: Mein Sohn, ich bin alt geworden, und siehe, meine Augen sind stumpf geworden zu sehen, und ich weiß nicht den Tag meines Todes. [2] Jetzt aber nimm dein Jagdgerät, deinen Köcher und deinen Bogen, und geh hinaus aufs Feld und jage mir und fange mir [etwas], mein Sohn, und bereite mir ein Essen, wie [es] meine Seele liebt, und bringe [es] mir, damit ich esse und meine Seele dich segnet, ehe ich sterbe! [3] Aber Rebeka hörte, wie Isaak zu Esau redete. [4] Und Esau ging frühmorgens aufs Feld, um zu jagen und [etwas] zu fangen und 5 seinem Vater zu bringen. [5] Und Rebeka rief ihren Sohn Jakob und sprach zu ihm: Siehe, ich habe deinen Vater Isaak gehört, wie er mit deinem Bruder Esau redete, indem er sprach: Jage für mich und bereite mir ein Essen und bringe [es] mir, so will ich essen und dich segnen vor Gott, ehe ich sterbe. [6] Darum aber höre jetzt, mein Sohn, [auf] mein Wort, das ich dir gebieten werde. Geh zu deiner Herde und hole mir zwei schöne Ziegenböckchen, und ich will sie für deinen Vater zu einem Essen bereiten, wie er [es] liebt, und du sollst es deinem Vater bringen, und er soll es essen und dich vor Gott segnen, ehe er stirbt, und du sollst gesegnet sein! [7] Und Jakob sprach zu seiner Mutter Rebeka: Mutter, ich werde nichts sparen in allem, was mein Vater ißt, und was ihm gefällt; nur fürchte ich, meine Mutter, daß er meine Stimme (nicht) kennt und daß er mich (nicht) wird betasten wollen. [8] Du weißt doch, daß ich glatt bin, und mein Bruder Esau behaart ist, und ich würde vor seinen Augen wie ein Übelthäter erscheinen und würde etwas thun, was er mir nicht geboten hat, und er würde mir zürnen, und ich würde über mich Fluch bringen und nicht Segen. [9] Und Rebeka, seine Mutter, sprach 10 zu ihm: Über mich [komme] dein Fluch, mein Sohn; höre nur [auf] mein Wort! [10] Und Jakob hörte [auf] das Wort seiner Mutter Rebeka und ging und nahm zwei schöne und fette Ziegenböckchen und brachte sie (zu) seiner Mutter, und seine Mutter bereitete sie [zu einem Essen] [d], wie er [es] liebte. [11] Und Rebeka nahm die Kleider ihres älteren Sohnes Esau, die besten, die bei ihr im Hause waren, und bekleidete [damit] ihren jüngeren Sohn Jakob, und die Felle der Ziegenböckchen legte sie auf seine Hände und auf seinen nackten Hals [e]. [12] Und sie gab (ihm) das Gericht und Brot, das sie bereitet hatte, in die Hand ihres Sohnes Jakob.

---

[a] So ist mit D zu lesen. Die andern Hdschrr. lassen „von" aus. [b] Mit A B ist ʾaʿrafka zu lesen. [c] Wörtl. „gieße" [d] Nach dem Lat. cibos. [e] Wörtl. „das Nackte seines Halses".

13 Und Jakob kam zu seinem Vater und sprach: Ich bin dein Sohn; ich habe gethan, wie du mir gesagt hast. Setze dich auf[a] und iß von dem, was ich gefangen habe, Vater, daß mich deine Seele segne! 14 Und Isaak sprach zu seinem Sohne: Wie hast du so rasch [etwas] gefunden, mein Sohn? 15 Und Jakob sprach: Weil dein Gott (vor mir) mich finden ließ[b]! 16 Und Isaak sprach: Komm heran, damit ich dich betaste, mein Sohn, ob du mein Sohn Esau bist oder nicht bist[c]. 17 Und Jakob kam heran zu seinem Vater Isaak, und er betastete ihn und sagte: 18 Die Stimme ist Jakobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände. Und er erkannte ihn nicht, weil es eine Schickung vom Himmel war, seinen Geist[d] fortzunehmen. Und Isaak erkannte [ihn] nicht; denn seine Hände waren wie die Hände Esaus[e] behaart, so daß er ihn segnete. 19 Und er sprach: Bist du mein Sohn Esau? Und er sprach: Ich bin dein Sohn! Und er sprach: Bringe [es] mir her, damit ich esse von dem, was du gefangen hast, mein Sohn, damit dich meine Seele segne! 20 Und er brachte [es] ihm hin, und er aß, und er brachte ihm Wein, und er trank. 21 Und sein Vater Isaak sprach zu ihm: Tritt herzu und küsse mich, mein Sohn! Und er trat herzu und küßte ihn. 22 Und er roch den Geruch des Duftes seiner Kleider und segnete ihn und sprach: Siehe, der Duft meines Sohns ist wie der Duft des[f] Feldes, das Gott gesegnet hat. 23 Und Gott gebe dir (und er gebe viel)[g] von dem Tau des Himmels und von dem Tau der Erde, und Überfluß an Korn und Öl gebe er dir reichlich[h]; es sollen Völker dir unterthan werden und Nationen sich vor dir beugen. 24 Sei ein Herr über deine Brüder, und vor dir sollen sich beugen die Söhne deiner Mutter. Und alle Segnungen, mit denen Gott mich gesegnet und meinen Vater Abraham gesegnet hat, mögen dir und deinem Samen bis in Ewigkeit zu teil werden; wer dir flucht, [sei] verflucht, und wer dich segnet, [sei] gesegnet! 25 Und es geschah, nachdem Isaak aufgehört hatte, seinen Sohn Jakob zu segnen, und (es geschah,) nachdem Jakob von seinem Vater Isaak fortgegangen war, [da] ‘verbarg er sich’[i], aber sein Bruder Esau kam von seiner Jagd. 26 Und auch er bereitete ein Essen und brachte [es] seinem Vater und sprach zu seinem Vater: Mein Vater erhebe sich und esse von meiner Beute, damit mich deine Seele segne! 27 Und sein Vater Isaak sprach zu ihm: Wer bist du? Und er sprach zu ihm: Ich bin dein Erstgeborener, dein Sohn Esau; ich habe gethan, wie du mir geboten hast. 28 Und Isaak erstaunte über alle Maßen und sprach: Wer ist dieser, der gejagt und gefangen und mir gebracht hat? Und ich habe gegessen von allem, ehe du kamst, und habe ihn gesegnet: gesegnet solle er sein und all' sein Same bis in Ewigkeit! 29 Und es geschah, als Esau die Rede seines Vaters Isaak gehört hatte, da schrie er mit sehr lauter und kläglicher Stimme und sprach zu seinem Vater: Segne auch mich, Vater! 30 Und er sprach zu ihm: Dein Bruder ist mit List gekommen und hat deine Segnungen [weg]genommen! Und er sprach: Jetzt weiß ich[k], weshalb sein Name Jakob genannt ist. Siehe, er hat mich jetzt zum zweiten Male betrogen: mein[e] Erstgeburt[srecht] hat er genommen, jetzt hat er auch meinen Segen genommen! 31 Und er sprach: Hast du keinen Segen [mehr] für mich übrig, Vater? Und Isaak antwortete und sprach zu Esau: Siehe, zum Herrn habe ich ihn für dich gesetzt und alle seine Brüder habe ich ihm gegeben, daß sie ihm Knechte seien, und Überfluß an Korn und Wein und Öl habe ich ihm bestimmt, und für dich, was kann ich [da] jetzt noch thun, mein Sohn? 32 Und Esau sprach zu seinem Vater Isaak: Besitzest du denn nur einen einzigen Segen, o Vater? Segne auch mich, Vater! Und Esau erhob seine Stimme und weinte. 33 Und Isaak antwortete

---

[a] Wörtl. „richte dich auf und setze dich“; vgl. Gen. 27, 19. [b] Mit Prät. (l. c. 616) ist das handschriftl. ʾarkabanī beibehalten. [c] So D; A B C „er es nicht ist“

[d] d. i. „Besinnung“ (Dillm.) oder „power of perception“ (ChT.). [e] Ch. fügt nach Lat. und MT. hinzu „seines Bruders“ [f] Ch. fügt hier melūʾ „voll“ ein nach dem Lat. pleni, was auch Sam., LXX und Vulg. haben (Gen. 27, 27). [g] Nach Ch. interpoliert.

[h] Nach Ch. a needless addition. [i] Nach Ch. eine Glosse. [k] Diese Lesart hält Ch. für korrupt, indem er eine Verderbnis von ἢ δικαίως in οἶδα ὡς vermutet.

und sprach zu ihm: Siehe, [fern] vom Tau der Erde soll dein Wohnen sein und [fern] vom Tau des Himmels droben. [34] Und von deinem Schwerte sollst du leben und deinem Bruder unterthan sein. Und es wird geschehen, wenn du dich weigerst und sein Joch von deinem Halse abschüttelst, dann wirst du eine völlige Todsünde begehen, und dein Same wird hinweggetilgt werden unter dem Himmel! [35] Und Esau bedrohte Jakob wegen des Segens, mit dem ihn sein Vater gesegnet hatte, und er sprach in seinem Herzen: Jetzt mögen die Tage der Trauer um meinen Vater kommen, und [dann] will ich meinen Bruder Jakob töten!

Rebeka veranlaßt Isaak, den Jakob nach Mesopotamien zu senden. Jakobs Traum und Gelübde zu Bethel (Gen. 28).

27 [1] Und es wurde der Rebeka im Traume das Wort ihres älteren Sohnes Esau gesagt, und Rebeka schickte und rief ihren jüngeren Sohn Jakob und sprach zu ihm: [2] Siehe, dein Bruder Esau sinnt auf Rache an dir, um dich zu töten. [3] Jetzt aber, mein Sohn, höre [auf] mein Wort und mache dich auf und fliehe zu meinem Bruder Laban nach Haran und bleibe einige Tage bei ihm, bis sich der Zorn deines Bruders wendet, und er von seinem Zorne gegen dich abläßt und alles, was du ihm gethan hast, vergißt. Und [dann] will ich hinschicken und dich von dort holen lassen. [4] Und Jakob sprach: Ich fürchte mich nicht; wenn er mich töten will, werde ich ihn töten! [5] Und sie sprach zu ihm: Ich möchte nicht meine beiden Kinder an einem Tage verlieren! [6] Und Jakob sprach zu seiner Mutter Rebeka: Siehe, du weißt, daß unser Vater alt ist und nicht [mehr] sehen kann, weil seine Augen stumpf geworden sind; und wenn ich ihn verlasse, so ist es böse vor seinen Augen, daß ich ihn verlasse und von euch gehe, und mein Vater wird mir zürnen und mich verfluchen. Ich werde nicht gehen. Wenn er mich entläßt, nur dann werde ich gehen! [7] Und Rebeka sprach zu Jakob: Ich werde hineingehen und zu ihm reden, und er wird dich entlassen. [8] Und Rebeka ging hinein und sprach zu Isaak: Ich bin meines Lebens überdrüssig wegen der beiden Hethiterinnen, die sich Esau zu Weibern genommen hat; und wenn [auch] Jakob ein Weib nimmt von den Töchtern des Landes, die wie jene sind, wozu lebe ich dann noch? Denn böse sind die Töchter Kanaans! [9] Und Isaak rief den Jakob und segnete ihn und ermahnte ihn und sprach zu ihm: [10] Nimm dir kein Weib von allen Töchtern Kanaans! Mache dich auf und geh nach Mesopotamien zum Hause Bethuels, des Vaters deiner Mutter, und nimm dir ein Weib von dort, von den Töchtern Labans, des Bruders deiner Mutter. [11] Und der allmächtige[a] Gott segne dich und mache dich groß und viel, daß du zu einem Haufen von Völkern werdest, und er gebe dir die Segnungen meines Vaters Abraham, dir und deinem Samen nach dir, damit du das Land deiner Fremdlingschaft erbest und alles Land, das Gott Abraham gegeben hat. Geh, mein Sohn, in Frieden! [12] Und Isaak entließ den Jakob, und er ging nach Mesopotamien zu Laban, dem Sohne Bethuels, des Syrers, des Bruders der Rebeka, der Mutter Jakobs. [13] Und es geschah, nachdem sich Jakob aufgemacht hatte, nach Mesopotamien zu gehen, da ward der Geist Rebekas betrübt um ihren Sohn, und sie weinte. [14] Und Isaak sprach zu Rebeka: Meine Schwester, weine nicht wegen meines Sohnes Jakob. Denn in Frieden wird er gehen und in Frieden heimkehren. [15] Der höchste Gott wird ihn vor allem Bösen behüten und mit ihm sein; denn er wird ihn in allen seinen Tagen nicht verlassen. [16] Denn ich weiß, daß er seine Wege lenken[b] wird in allem, wo er geht, bis er in Frieden zu uns zurückkehrt, und wir ihn in Frieden sehen. [17] Fürchte seinetwegen nicht, meine Schwester, denn sein Weg ist der rechte[c], und er ist ein vollkommener Mann und ist gläubig und wird nicht umkommen; weine nicht! [18] Und Isaak tröstete die Rebeka über ihren Sohn Jakob und segnete ihn.

---

[a] saddāy A D; B C haben samāy „Gott des Himmels“ [b] Ch. verbessert nach dem Lat. dirigentur in „gelenkt werden“ [c] So haben die hier am Besten zu verstehenden Lesarten von C D; vielleicht ist aber, wenn man die anderen Lesarten („recht auf seinem Wege“ B) mit dem Lat. „in via recta“ vergleicht, zu lesen bafenōt retū' „auf rechtem Wege“

[19] Und Jakob zog fort vom Brunnen des Schwurs, um nach Haran zu ziehen, im 1. Jahre der 2. Jahrwoche des 44. Jubiläums. Und er kam nach Lus [a] im Gebirge, das ist Bethel, am Neumonde des 1. Monats dieser Jahrwoche, und er gelangte zu dem Orte des Abends und wich in dieser Nacht vom Wege ab westlich von der Straße; und er schlief dort, denn die Sonne war untergegangen. [20] Und er nahm [einen] von den Steinen jenes Orts und legte [ihn zu seinen Häupten] unter jenen Baum — und er reiste allein — und schlief ein. [21] Und er träumte in dieser Nacht, wie eine Leiter auf die Erde gestellt war, deren Spitze den Himmel berührte, und wie die Engel Gottes auf ihr auf und abstiegen, und wie Gott auf ihr stand. [22] Und er redete mit Jakob und sprach: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks; das Land, auf dem du schläfst, werde ich dir und deinem Samen nach dir geben. [23] Und dein Same wird wie der Sand der Erde sein und wird zahlreich sein nach West und Ost und Nord und Süd, und es werden alle Länder der Völker in dir und in deinem Samen gesegnet werden. [24] Und siehe, ich werde bei dir sein und dich hüten überall, wo du gehst, und werde dich in Frieden heimführen in dieses Land. Denn ich werde dich nicht verlassen, bis daß ich alles thue, was ich dir gesagt habe. [25] Und Jakob erwachte aus seinem Schlaf [b] und sprach: Wahrlich, das Haus Gottes ist dieser Ort, und ich wußte es nicht! Und er fürchtete sich und sprach: Schauerlich ist diese Stätte, die nichts [anderes] ist als das Haus Gottes, und dies ist das Thor des Himmels! [26] Und Jakob machte sich des Morgens früh auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und stellte ihn auf als Malstein zum Zeichen und goß Öl oben darauf. Und er nannte den Namen dieser Stätte Bethel; vorher aber hieß sie Lus nach dem Namen des Landes [c]. [27] Und Jakob that Gott ein Gelübde, indem er sprach: Wenn Gott mit mir ist und mich behütet auf diesem Wege, auf dem ich jetzt reise, und mir Brot zu essen und mir Kleider anzuziehen giebt, und ich in Frieden zum Hause meines Vaters zurückkehre, so soll mir der Herr mein Gott sein; auch soll dieser Stein, den ich als Malstein zum Zeichen an dieser Stätte aufgestellt habe, ein Haus Gottes sein, und alles, was du mir gegeben hast, werde ich dir verzehnten, mein Gott!

Jakobs Verheiratung mit Lea und Rahel; seine Kinder und sein Reichtum (Gen. 29. 30).

28 [1] Und er machte sich auf den Weg und ging nach dem Ostlande zu Laban, dem Bruder Rebekas, und war bei ihm und diente ihm um seine Tochter Rahel [d] eine Jahrwoche.

[2] Und im 1. Jahre der 3. Jahrwoche sprach er zu ihm: Gieb mir mein Weib, um das ich dir sieben Jahre gedient habe! Und Laban sprach zu Jakob: Ich werde dir dein Weib geben. [3] Und Laban bereitete ein Festmahl und nahm die Lea [e], seine ältere Tochter, und gab sie Jakob zum Weibe; und er gab ihr seine Sklavin Silpa [f] zur Leibmagd. Jakob aber wußte es nicht, sondern (Jakob) glaubte, daß es Rahel sei. [4] Und er ging zu ihr ein, und siehe, es war Lea. Und Jakob zürnte auf Laban und sprach zu ihm: Warum hast du so an mir gehandelt? Habe ich dir nicht um Rahel gedient und nicht um Lea? Warum hast du unrecht an mir gehandelt? Nimm deine Tochter, und ich werde gehen, weil du böse an mir gehandelt hast! [5] Denn Jakob liebte Rahel mehr als Lea, weil die Augen der Lea blöde [g] waren; nur ihre Gestalt war sehr schön, während Rahel schöne Augen hatte und eine sehr schöne und hübsche Gestalt. [6] Und Laban sprach zu Jakob: Es ist nicht so in unserem Lande [Sitte], die jüngere Tochter vor der älteren [fort]zugeben. Und es ist nicht recht, so zu thun; denn es steht so festgesetzt und geschrieben auf den himmlischen Tafeln, daß man nicht die jüngere Tochter vor der älteren

---

[a] Äth. lūzā. [b] So ist sehr wahrscheinlich mit Ch. nach Gen. 28, 16 zu lesen statt des handschriftl.: „schlief einen Schlaf" Die Entstehung dieser Lesart ist freilich schwer zu erklären.
[c] So etwa B; der Text ist nicht ganz sicher. [d] Äth. rāḥēl. [e] Äth. leyā.
[f] Äth. zalafā. [g] Wörtl. „schwach"; vgl. Gen. 29, 17 רַכּוֹת und den Streit Genes. r., sect. 70, 70[b] (Levy, Neuhebr. WB. IV, 451).

[fort]geben soll; sondern man giebt zuerst die ältere[a] und nach ihr die jüngere. Und ein Mann, der [nicht] so handelt — über den berichten sie eine Sünde im Himmel, und wer dies [nicht] thut, ist nicht gerecht, sondern dieses Werk ist böse vor Gott! 7 Du aber gebiete den Kindern Israel, daß sie dies nicht thun sollen. Sie sollen die jüngere weder nehmen, noch geben, ehe sie die ältere haben vorgehen lassen; denn es ist sehr böse. 8 Und Laban sprach zu Jakob: Laß die sieben Tage des Festes dieser [Einen] vorübergehen, und [dann] werde ich dir die Rahel geben, damit du mir [noch] andere sieben Jahre dienst, daß du meine Schafe weidest, wie du in der ersten Jahrwoche gethan hast. 9 Und zur Zeit, als die sieben Tage des Festes der Lea vorüber waren, gab Laban dem Jakob die Rahel, damit er ihm andere sieben Jahre diene; und er gab Rahel die Bilha[b], die Schwester der Silpa, zur Leibmagd. 10 Und er diente wiederum sieben Jahre um Rahel; denn Lea war ihm umsonst gegeben.

11 Und Gott öffnete den Schoß Leas, und sie ward schwanger und gebar dem Jakob einen Sohn, und er nannte seinen Namen Ruben[c], am 14. Tage des 9. Monats im 1. Jahre der 3. Jahrwoche. 12 Der Schoß Rahels aber war verschlossen; denn Gott hatte gesehen, daß Lea gehaßt, Rahel aber geliebt war. 13 Und Jakob ging wiederum zu Lea ein, und sie ward schwanger und gebar dem Jakob einen zweiten Sohn, und er nannte seinen Namen Simeon[d], am 21. des 10. Monats im 3. Jahre dieser Jahrwoche. 14 Und Jakob ging wiederum zu Lea ein, und sie ward schwanger und gebar ihm einen dritten Sohn, und er nannte seinen Namen Levi, am Neumonde des 1. Monats im 6. Jahre dieser Jahrwoche. 15 Und Jakob ging wiederum zu ihr ein, und sie ward schwanger und gebar ihm einen vierten Sohn, und er nannte seinen Namen Juda, am 15. des 3. Monats im 1. Jahre der 4. Jahrwoche. 16 Und wegen alles dessen wurde Rahel eifersüchtig auf Lea, weil sie nicht gebar, und sprach zu Jakob: Gieb mir Kinder! Und Jakob sagte: Habe ich etwa von dir die Frucht deines Leibes zurückgehalten? Habe ich dich etwa verlassen? 17 Und als Rahel sah, daß Lea dem Jakob vier Kinder geboren hatte, Ruben und Simeon und Levi und Juda, sprach sie zu ihm: Gehe zu meiner Leibmagd Bilha ein, und sie wird schwanger werden und mir einen Sohn gebären. 18 ‘Und sie gab ihm ihre Leibmagd Bilha, daß sie ihm zum Weibe sei’[e]. Und er ging zu ihr ein, und sie ward schwanger und gebar ihm einen Sohn, und er nannte seinen Namen Dan, am 9. des 6. Monats, im 6. Jahre der 3. Jahrwoche. 19 Und Jakob ging wiederum zu Bilha ein, und sie ward schwanger und gebar dem Jakob einen zweiten Sohn, und Rahel nannte seinen Namen Naphthali[f], am 5. des 7. Monats im 2. Jahre der 4. Jahrwoche. 20 Und als Lea sah, daß sie unfruchtbar geworden war[g] und nicht gebar, wurde sie eifersüchtig auf Rahel[h]; und auch sie gab Jakob ihre Leibmagd, die Silpa, zum Weibe. Und sie ward schwanger und gebar einen Sohn, und Lea nannte seinen Namen Gad, am 12. des 8. Monats im 3. Jahre der 4. Jahrwoche. 21 Und er ging wiederum zu ihr ein, und sie ward schwanger und gebar ihm einen zweiten Sohn, und Lea nannte seinen Namen Asser[i], am 2. des 11. Monats im 5. Jahre der 4. Jahrwoche. 22 Und Jakob ging zu Lea ein, und sie ward schwanger und gebar [ihm] einen Sohn, und nannte seinen Namen Issachar[k], am 4. des 5. Monats im 4. Jahre der 4. Jahrwoche, und sie gab ihn der Amme. 23 Und Jakob ging wieder zu ihr ein, und sie ward schwanger und gebar Zwillinge, einen Sohn und eine Tochter. Und sie nannte den Namen des Sohnes Sebulon[l] und den Namen der Tochter Dina, am 7. des 7. Monats des 6. Jahres

---

[a] Nach B; in A C D ist ʾesma ʾenta teleheq durch Homöoteleuton ausgefallen.

[b] Äth. bālā(n). [c] Äth. rōbēl. [d] Äth. semʿōn. [e] So ergänzt Ch. nach Lat. und Gen. 30, 4. [f] Äth. neftālēm. [g] So die Hdschrr. (makanat), auch wohl der ursprüngl. Äth.; Ch. verbessert nach עָמְדָה Gen. 30, 9 und Lat. detenta est in ʾaqamat „sie stand ab“.

[h] So die Hdschrr. Ch. verbessert qanʾat nach Gen. 30, 9 in našʾat „nahm“. Lat. om. Das „et“ im Lat. kann ebenso gut von einem „invidit in Rachel et“ herrühren. [i] Äth. ʾasēr.

[k] Äth. yesākōr. [l] Äth. zabūlōn.

der 4. Jahrwoche. [24] Und Gott war der Rahel gnädig und öffnete ihren Schoß, und sie ward schwanger und gebar einen Sohn und nannte seinen Namen Joseph, am Neumonde des 4. Monats im 6. Jahr in dieser 4. Jahrwoche. [25] Und zu der Zeit, da Joseph geboren wurde, 25 sprach Jakob zu Laban: Gieb mir meine Weiber und meine Kinder, (und) ich will zu meinem Vater Isaak ziehen und mir ein Haus bauen. Denn ich habe die Jahre zu Ende gebracht, die ich dir um deine beiden Töchter gedient habe, und will zum Hause meines Vaters ziehen. [26] Und Laban sprach zu Jakob: Bleibe bei mir um deinen Lohn und hüte mir wieder meine Herde und nimm deinen Lohn. [27] Und sie machten unter einander ab, daß er ihm als Lohn gäbe alle Lämmer von Schafen und Ziegen, die 'schwarz und scheckig' [a] und weiß geworfen würden; die sollten sein Lohn sein. [28] Und alle Schafe warfen 'scheckige und mit bunten Flecken und bunt gesprenkelte' [a] [Junge], und die warfen wieder Lämmer, die ihnen gleich waren; und alles mit Flecken [gehörte] dem Jakob und das ohne Flecken dem Laban. [29] Und der Besitz Jakobs ward sehr groß, und er erwarb Rinder und Schafe und Esel und Kamele und Sklaven und Sklavinnen. [30] Und Laban und seine Söhne wurden eifersüchtig auf Jakob, und Laban zog 30 seine Schafe von ihm zurück und sann auf Böses wider ihn.

Jakobs Flucht mit seiner Familie. Sein Vertrag mit Laban (Gen. 31).

[1] Und es geschah, nachdem Rahel den Joseph geboren hatte, da ging Laban hin, seine Schafe 29 zu scheren; sie waren nämlich drei Tagereisen von ihm entfernt. [2] Und Jakob sah, daß Laban hinging, seine Schafe zu scheren, und Jakob rief Lea und Rahel und redete ihnen ins Herz, daß sie mit ihm kommen sollten nach dem Lande Kanaan. [3] Er sagte ihnen nämlich, wie er alles im Traume gesehen, und alles, was er mit ihm geredet hatte, daß er in das Haus seines Vaters zurückkehren solle. Und sie sagten: An jeden Ort, wohin du gehst, werden wir mit dir gehen! [4] Und Jakob pries den Gott seines Vaters Isaak und den Gott seines Großvaters Abraham und machte sich auf und lud seine Weiber und (seine) Kinder auf und nahm seine ganze Habe und zog über den Fluß und kam in das Land Gilead [b]. Und Jakob hatte dem Laban seinen Entschluß verborgen und ihm nicht[s] gesagt. [5] Und im 7 Jahre der 4. Jahrwoche 5 wandte sich Jakob nach Gilead, im 1. Monat am 21. Tage. Und Laban verfolgte ihn und traf Jakob im Gebirge Gilead, im 3. Monat am 13. Tage. [6] Und Gott ließ nicht zu, daß er dem Jakob Böses that; denn er war ihm bei Nacht im Traum erschienen. Und Laban redete mit Jakob. [7] Und am 15. dieser Tage bereitete Jakob dem Laban und allen, die mit ihm gekommen waren, ein Festmahl, und Jakob schwur dem Laban an diesem Tag und auch Laban dem Jakob, daß sie nicht einer zum [c] andern in böser Absicht über das Gebirge Gilead hinausgehen wollten. [8] Und er errichtete hier einen Steinhaufen [d] zum Zeugnisse; und deswegen wurde der Name jener Stätte „Steinhaufen des Zeugnisses" genannt wie dieser Hügel. [9] Früher aber nannte man das Land Gilead Land der Rephaiter; denn das Land der Rephaiter ist dies, und [dort] sind die Rephaiter geboren, die Riesen, die zehn Ellen und neun Ellen und acht Ellen bis [herunter] zu sieben Ellen lang waren. [10] Und ihre Wohnungen waren vom Lande 10 der Kinder Ammon bis zum Berge Hermon, und der Sitz ihrer Herrschaft waren Karnain [e] und Astaroth [f] und Edrei [g] und Misur [h] und Beon [i]. [11] Und Gott vernichtete sie wegen der

---

[a] Der Text ist hier und in V. 28 teilweise unsicher; ich übersetze nach der Textrekonstruktion Chs'., die den unverständlichen Worten einen guten Sinn abgewinnt. [b] Äth. gala'ad.

[c] Mit Ch. ist hier ein chaba „zu" eingefügt, was mir als das Richtigste erscheint.

[d] So übersetze ich das dem hebr. גַּל, lat. „congeries", entsprechende feṣ̌hat (sonst „Hügel").

[e] קַרְנַיִם Am. 6, 13, *Καρναΐν* 1. Makk. 5, 43; äth. qarānā'īm, C D qōrōnā'ēm, was Dillm. mit חרוֹנַיִם identifiziert. [f] Äth. 'asṭarōs. [g] Äth. 'adrā'a. [h] mīsūr, viell. = מוֹסֵר Dt. 10, 6? Dillm. (EJ. III, 72, Anm. 39) stellt es mit *Μισώρ*, wie LXX öfters מישׁוֹר „Ebene" wiedergeben (z. B. Dt. 3, 10), zusammen. [i] Äth. bē'ōn = בְּעוֹן.

Bosheit ihres Thuns; denn sie waren sehr gewaltthätig. Und es wohnten[a] statt ihrer die bösen und sündigen Amoriter, und es giebt heute kein Volk, das alle seine Sünden [so] zum Äußersten getrieben hat, und sie haben kein langes Leben mehr auf Erden. [12] Und Jakob entließ den Laban, und er ging nach Mesopotamien, dem Ostlande. Und auch Jakob kehrte um nach dem Lande Gilead.

Jakob versöhnt sich mit Esau, wohnt in Kanaan (Gen. 32. 33) und unterstützt seine Eltern.

[13] Und er zog über den Jabbok[b] im 9. Monat am 11. Tage. Und an diesem Tage kam sein Bruder Esau zu ihm, und 'er versöhnte sich mit ihm'[c], und er ging fort von ihm in das Land Seir[d], Jakob aber wohnte in Zelten. [14] Und im 1. Jahre der 5. Jahrwoche in diesem Jubiläum zog er über den Jordan und wohnte jenseits des Jordan und weidete seine Schafe vom [Salz-]Meere[e] bis nach Beth Sean[f] und bis nach Dothain[g] und bis zum Walde von Akrabbim[h]. [15] Und er schickte seinem Vater Isaak von all' seinem Besitze: Kleider und Nahrung und Fleisch und Trank und Milch und Öl und Käse und Datteln des Thals. [16] Und [so] auch seiner Mutter Rebeka, viermal des Jahrs zwischen den Zeiten der Monate, zwischen Pflüge[zeit] und Ernte und zwischen Herbst und Regen[zeit] und zwischen Winter und Frühling zum Turme[i] des Abraham. [17] Denn Isaak war vom Brunnen des Schwurs umgekehrt und zum Turme seines Vaters Abraham hinaufgewandert und wohnte dort [fern] von seinem Sohn Esau. [18] Denn in den Tagen, da Jakob nach Mesopotamien gegangen war, hatte sich Esau Mahalath[k], die Tochter Ismaels, zum Weibe genommen und hatte alle Herden seines Vaters und seine Weiber zu sich versammelt und war hinaufgezogen und wohnte auf dem Gebirge Seir und hatte seinen Vater Isaak beim Brunnen des Schwurs allein gelassen. [19] Und Isaak zog hinauf vom Brunnen des Schwurs und wohnte im Turme seines Vaters Abraham auf dem Gebirge von Hebron. [20] Und dorthin[l] schickte Jakob alles, was er seinem Vater und seiner Mutter (je) von Zeit zu Zeit schickte, allen ihren Bedarf, und sie segneten Jakob mit ihrem ganzen Herzen und mit ihrer ganzen Seele.

Die Schändung der Dina. Das Blutbad zu Sichem (Gen. 34). Gesetze über die Ehe zwischen Israeliten und Heiden. Erwählung Levis.

30 [1] Und im 1. Jahre der 6. Jahrwoche zog er in Frieden hinauf nach Salem[m], das gegen Osten von Sichem[n] liegt, im 4. Monate. [2] Und dort raubten sie Dina, die Tochter Jakobs, in das Haus Sichems[o], des Sohnes des Heviters Hemor[p], des Landesfürsten, und er schlief mit ihr und verunreinigte sie; sie aber war ein kleines Mädchen von zwölf Jahren. [3] Und er bat ihren Vater und ihre Brüder, daß sie ihm zum Weibe gegeben würde; und Jakob und seine Söhne zürnten auf die Männer von Sichem, weil sie ihre Schwester Dina verunreinigt hatten, und sie redeten mit ihnen in verräterischer Absicht und überlisteten und betrogen sie. [4] Und Simeon und Levi zogen plötzlich nach Sichem und hielten Gericht über alle Männer von Sichem und töteten jeden Mann, den sie darin fanden, und ließen darin auch nicht einen übrig; alle töteten sie unter Qualen, weil sie ihre Schwester Dina verunreinigt hatten. [5] Und so soll hinfort nicht mehr gethan werden, daß eine Tochter Israels ver-

---

[a] Ch. verbessert nach dem Lat. „fecit habitare" ʾaḥdara „er ließ wohnen" und setzt dann Amoriter und die Adjektiva in den Acc. [b] Äth. ʾīyābōk.

[c] Hdschrr. watakuānanū „sie versöhnten sich", was aus watakuānanō (so Ch. mit Lat. propitiatus ei) verderbt zu sein scheint. [d] Äth. sīʾīr. [e] Äth. -bāḥra faḥaḥat. Die Bedeutung des zweiten Wortes ist nicht bekannt; die Übers. folgt dem Lat. (mare salso). A B haben „vom Lande des Hügels" [f] Äth. bētasan. [g] Äth. dōtāʾīm. [h] Äth. ʾaqrābēt, nach Dillm. = talmud. עַקְרַבַּת. Lat.: Acrabin. [i] Lat.: baris. [k] Äth. māʾēlēt.

[l] So ist jedenfalls zu übersetzen, auch wenn man nicht mit Ch. ʾemheya in heya verändert. (Lat.: illic). [m] Äth. salēm. [n] saqīmā. [o] sēkēm. [p] ēmōr.

unreinigt werde; denn im Himmel ist über sie die Strafe angeordnet, daß sie mit dem Schwert alle Männer von Sichem vernichteten, weil sie eine Schandthat in Israel verübt hatten. [6] Und Gott überlieferte sie in die Hand der Söhne Jakobs, damit sie sie mit dem Schwert ausrotteten und Gericht über sie hielten, und damit es nicht mehr so geschehe in Israel, daß eine israelitische Jungfrau verunreinigt werde. [7] Und wenn ein Mann unter Israel ist, der seine Tochter oder seine Schwester irgend einem Manne aus dem Samen der Heiden geben will, [der] soll des Todes sterben, und man soll ihn steinigen, denn er hat eine Schandthat in Israel verübt. Andererseits sollen sie das Weib mit Feuer verbrennen, weil es den Namen des Hauses seines Vaters verunreinigt hat, und es soll aus Israel hinweggetilgt werden. [8] Und es soll keine Ehebrecherin und [keine] Unreinheit in Israel gefunden werden alle Tage der Geschlechter der Erde; denn Israel ist Gotte geheiligt, und jeder Mann, der [es] verunreinigt, soll des Todes sterben, und man soll ihn steinigen. [9] Denn so steht angeordnet und geschrieben auf den himmlischen Tafeln über allen Samen Israels: wer [es] verunreinigt, soll des Todes sterben und gesteinigt werden. [10] Und für dieses Gesetz giebt es keine Be- 10
schränkung der Tage und keine Vergebung und keine Verzeihung; sondern vielmehr soll der Mann hinweggetilgt werden, der seine Tochter verunreinigt hat inmitten von ganz Israel, weil er von (unter) seinem Samen dem Moloch [a] gegeben und die Sünde begangen hat, es zu verunreinigen. [11] Du aber, Mose, gebiete den Kindern Israel und bezeuge ihnen, daß sie (von) ihre(n) Töchter(n) nicht den Heiden geben und selbst [b] nicht von den Töchtern der Heiden [Weiber] nehmen; denn verworfen ist dies vor Gott. [12] Und deswegen habe ich dir in den Worten des Gesetzes alles Thun der Sichemiten aufgeschrieben, das sie an Dina verübt haben, und wie die Söhne Jakobs sprachen, indem sie sagten: Wir werden unsere Tochter nicht einem Manne geben, der eine Vorhaut hat; denn das [wäre] eine Schmach für uns. [13] Und eine Schmach ist es für Israel, für die, die geben, und für die, die von den Töchtern der Heiden [Weiber] nehmen; denn unrein und verworfen ist es für Israel. [14] Und Israel wird nicht rein werden von dieser Unreinheit, wenn es ein Weib hat von den Töchtern der Heiden, und wenn unter seinen Töchtern eine ist, die es einem Manne von irgendwelchen Heiden gegeben hat. [15] Sondern 15
Plage über Plage [bringt] das, und Fluch über Fluch und allerlei Strafe und Plage und Fluch wird kommen, sowohl wenn es dies thut, als auch, wenn es seine Augen zudrückt vor denen, die Unreinheit thun, und vor denen, die das Heiligtum Gottes entweihen, und vor denen, die seinen heiligen Namen beflecken; [dann] wird alles Volk gemeinsam wegen all' dieser Unreinheit und Befleckung [c] gerichtet werden. [16] Und es wird kein Ansehen der Person sein (und es wird keine Berücksichtigung der Person sein) [d], und aus seinen Händen werden nicht angenommen Früchte und Opfer und Brandopfer und Fett und Räucherung schönes Geruchs, daß er es annehme. Sondern jeder Mann und [jedes] Weib [, die solches gethan] in Israel sollen Entweiher seines Heiligtums [e] sein. [17] Deswegen habe ich dir geboten, indem ich sprach: Bezeuge dies Zeugnis über Israel! Sieh', wie es den Sichemiten und ihren Kindern ergangen ist, wie sie in die Hand der beiden Söhne Jakobs überliefert wurden, und sie sie unter Qualen töteten, und es gereichte ihnen zur Gerechtigkeit, und es wurde ihnen zur Gerechtigkeit angeschrieben.

[18] Und der Same Levis ward zum Priestertum erwählt und zu Leviten, daß sie vor Gott dienen, wie wir alle Tage, und daß Levi und seine Söhne in Ewigkeit gesegnet werden. Denn er eiferte, daß er Gerechtigkeit und Gericht und Rache an allen übe, die sich gegen Israel erheben. [19] Und so berichten sie für ihn zum Zeugnisse auf den himmlischen Tafeln Segen und Gerechtigkeit

---

[a] Korrupt? Lat.: alienigena. [b] Lat.: filiis suis, wonach Ch. das lalīhōmū des Textes in lawelūdōmū verbessert. Vielleicht hat aber der Lat. υἱοῖς statt αὐτοῖς gelesen. [c] Ch. verbessert nach dem Lat. huius das äth. zātī in ze „of this" [d] wa'albō 'adlewō lagaṣ ist von Ch. richtig als Glosse erkannt. [e] Vielleicht ist (im Hinblick auf lat. sanctificationes) das äth. maqdasō eine moderne Pluralform, so daß zu übersetzen wäre „der Heiligtümer"

vor dem Gott aller. [20] Und wir gedenken der Gerechtigkeit, die ein Mensch in seinem Leben geübt hat. Zu allen Zeiten des Jahrs, bis zu tausend Geschlechtern, berichten sie [es], und [demgemäß] wird ihm und seinen Geschlechtern nach ihm geschehen, und er ist als Freund und Gerechter auf den himmlischen Tafeln aufgeschrieben. [21] Alles dies habe ich dir aufgeschrieben und dir geboten, daß du den Kindern Israel sagest, sie sollten keine Sünde thun und die Ordnung nicht überschreiten und den Bund nicht brechen, der ihnen angeordnet ist, damit sie ihn halten und als Freunde aufgeschrieben werden. [22] Wenn sie [ihn] aber überschreiten und auf lauter Wegen der Unreinheit wandeln [a], werden sie auf den himmlischen Tafeln als Feinde aufgeschrieben und aus dem Buche des Lebens getilgt und in das Buch derer, die umkommen werden, geschrieben werden und [zusammen] mit denen, die von der Erde hinweggetilgt werden. [23] Und an dem Tage, da die Söhne Jakobs die Sichemiten töteten, kam für sie eine Schrift in den Himmel, daß sie Gerechtigkeit und Recht und Rache an den Sündern geübt, und es wurde zum Segen aufgeschrieben. [24] Und sie führten ihre Schwester Dina aus dem Hause Sichems heraus und nahmen alles, was in Sichem war, als Beute mit: ihre Schafe, ihre Rinder, ihre Esel, alle ihre Herden und all' ihren Besitz und brachten alles zu ihrem Vater Jakob. [25] Und er redete mit ihnen darüber, daß sie die [Einwohner der] Stadt getötet hatten; denn er fürchtete sich vor denen, die im Lande wohnten, vor den Kanaanitern und den Pheresitern. [26] Und es lag ein von Gott [gewirkter] Schrecken auf allen Städten in der Umgegend von Sichem, und sie erhoben sich nicht, die Kinder Jakobs zu vertreiben; denn Schrecken hatte sie befallen.

Jakobs Zug über Bethel nach Hebron (Gen. 35). Isaak segnet Levi und Juda.

31 [1] Und am Neumonde des Monats redete Jakob mit allen Leuten seines Hauses, indem er sprach: Reinigt euch und wechselt eure Kleider; (und) wir wollen uns aufmachen und hinauf gen Bethel ziehen, wo ich an dem Tage, da ich vor dem Angesicht meines Bruders Esau floh, eine Gelübde that dem, der mit mir war und mich in dieses Land in Frieden heimkehren ließ. Schafft die fremden Götter hinweg, die unter euch sind! [2] Und sie nahmen die fremden Götter, und was an ihren Ohren und an ihrem Halse war, weg [b], und die Götzen, die Rahel ihrem Vater Laban gestohlen hatte, gab sie alle dem Jakob, und er verbrannte, zerstieß, vernichtete und verbarg sie unter der Eiche, die im Lande von Sichem war.

[3] Und er zog am Neumonde des 7 Monats gen Bethel hinauf. Und er erbaute einen Altar an der Stätte, wo er geschlafen hatte, und errichtete dort einen Malstein und schickte zu seinem Vater Isaak, er möchte zu ihm zu seinem Altare kommen, und auch zu seiner Mutter Rebeka [schickte er]. [4] Und Isaak sprach: Mein Sohn Jakob komme, und ich will ihn sehen, ehe ich sterbe! [5] Und Jakob ging zu seinem Vater Isaak und zu seiner Mutter Rebeka nach dem Hause seines Vaters Abraham, indem er zwei von seinen Söhnen, Levi und Juda, mit sich nahm, und kam zu seinem Vater Isaak und zu seiner Mutter Rebeka. [6] Und Rebeka kam aus dem Turm heraus an die Thüre des Turms, um Jakob zu küssen und zu umarmen, denn ihr Geist war wieder aufgelebt, als sie hörte: Siehe, dein Sohn Jakob ist gekommen! und sie küßte ihn. [7] Und sie sah seine beiden Söhne und erkannte sie und sprach zu ihm: Das sind deine Söhne, mein Sohn? Und sie umarmte sie und küßte sie und segnete sie, indem sie sprach: In euch werde der Same Abrahams berühmt, und ihr werdet zum Segen sein auf der Erde! [8] Und Jakob ging hinein zu seinem Vater Isaak in sein Gemach, in dem er schlief, während seine beiden Kinder bei ihm waren, und er ergriff die Hand seines Vaters und sich niederbeugend

---

[a] Wörtl. fecerint ex omnibus viis immunditiae. [b] So C D. Ch. verbessert wamasaṭewōmū in wamaṭawewōmū „sie lieferten aus" (nach Gen. 35, 4 וַיִּתְּנוּ). Vielleicht ist die erstere Lesart durch inneräth. Verderbnis entstanden; dann wäre letztere in den Text zu setzen.

küßte er ihn, und Isaak hing am Halse seines Sohnes Jakob und weinte an seinem Halse. [9] Und der Schatten wich von den Augen Isaaks, und er sah die beiden Söhne Jakobs, Levi und Juda, und sprach: Sind dies deine Söhne, mein Sohn? denn sie gleichen dir! [10] Und er sagte zu ihm, daß sie in Wahrheit seine Söhne seien; und wahr hast du gesehen, daß sie wahrhaftig [a] meine Söhne sind. [11] Und sie traten zu ihm heran, und er wandte sich um und küßte sie und umarmte sie beide [b] zugleich. [12] Und der Geist der Weissagung kam in seinen Mund herab, und er faßte Levi mit seiner rechten Hand und Juda mit seiner linken Hand. [13] Und er wandte sich zuerst zu Levi und fing an, ihn zuerst zu segnen, und sprach zu ihm: Dich segne der Gott aller, er, der Herr aller Ewigkeiten, dich und deine Söhne in alle Ewigkeiten. [14] Und Gott gebe dir und deinem Samen Größe und großen Ruhm [c] und dich und deinen Samen bringe er sich nahe von allem Fleische, damit sie in seinem Heiligtume dienen wie die Engel des Angesichts und wie die Heiligen. Und wie sie wird der Same deiner Söhne sein zum Ruhm und zur Größe und zur Heiligung, und er mache sie groß in alle Ewigkeiten! [15] Und Fürsten und Richter und Herrscher werden sie sein allem Samen der Kinder Jakobs; das Wort Gottes werden sie in Wahrheit verkünden und all' sein Gericht in Gerechtigkeit richten und sie werden meine Wege Jakob künden und meine Pfade Israel. Der Segen Gottes wird in ihren Mund gegeben werden, daß sie allen Samen des Geliebten segnen [d]. [16] Dich hat deine Mutter Levi mit (deinem) Namen [e] genannt und in Wahrheit hat sie deinen Namen [so] genannt: Gott anhangend [f] wirst du sein und ein Genosse aller Söhne Jakobs; sein Tisch möge dein sein, und du und deine Kinder esset von ihm, und in alle Geschlechter sei dein Tisch voll, und deine Speise fehle nie in alle Ewigkeiten. [17] Und alle, die dich hassen, sollen vor dir fallen, und alle deine Feinde sollen hinweggetilgt werden und umkommen, und wer dich segnet, [sei] gesegnet, und jedes Volk, das dir flucht, sei verflucht! [18] Und auch zu Juda sprach er: Gott gebe dir Kraft und Stärke, daß du alle niedertretest, die dich hassen! Sei ein Fürst, du und einer von deinen Söhnen, über die Söhne Jakobs. Dein Name und der Name deiner Söhne gehe aus und verbreite sich über die ganze Erde und in [allen] Ländern. Dann werden sich die Völker vor deinem Antlitze fürchten, und alle Völker werden bestürzt und alle Nationen werden bestürzt werden. [19] In dir sei die Hilfe Jakobs, und in dir werde das Heil Israels gefunden. [20] Und wann du auf dem Throne des Ruhms deiner Gerechtigkeit [g] sitzest, wird tiefer Friede über allem Samen der Kinder des Geliebten herrschen [d]. Wer dich segnen wird, [sei] gesegnet, und alle, die dich hassen und dich quälen und auch die dir fluchen, sollen von der Erde hinweggetilgt und vernichtet werden und sollen verflucht sein. [21] Und sich wendend, küßte er ihn wiederum und umarmte ihn und freute sich sehr, daß er die echten Söhne seines Sohnes Jakob gesehen hatte. [22] Und er ging hervor (von) zwischen seinen Füßen und fiel nieder und neigte sich [vor] ihm, und er segnete sie, und er ruhte hier nahe bei seinem Vater Isaak in dieser Nacht, und sie aßen und tranken in Freude. [23] Und er ließ die beiden Söhne Jakobs, den einen zu seiner Rechten und den andern zu seiner Linken schlafen, und das ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. [24] Und Jakob erzählte seinem Vater bei Nacht alles, wie Gott ihm große Gnade erwiesen und wie er alle seine Wege habe gedeihen lassen und ihn vor allem Bösen geschützt habe. [25] Und

---

[a] Ch. vermutet in diesem ʾamān ein ʾabbā „Vater"; vgl. Lat. „pater".

[b] Statt kᵘellōmū ist (wie Lat. „utrosque") wohl sicher kelʾēhōmū zu lesen.

[c] So Cod. C, der von den verderbten Lesarten noch die verständigste bietet. Lat. hat: magno intellegere gloriam, was Ch. in „magnam intelligentiam gloriae" verbessert, wonach er wiederum in den äth. Text setzt ʿabāya lebbāwē lakebrū „große Erkenntnis des Ruhms"

[d] d. i. Abraham.

[e] Wahrscheinlich stand im hebr. Original אַתָּה שִׁמְךָ, so daß, um dessen Sinn wiederzugeben, zu übersetzen wäre: deinen Namen usw.

[f] Das lat. „ad decorem" scheint falsch übersetzt zu sein. Der Hebräer hat sicher לֵוִי mit לוה zusammengebracht.

[g] So ist wohl am Einfachsten mit D zu lesen. B C „. . Throne des Ruhms, dann wird deine Gerechtigkeit tiefer Friede sein ".

Isaak pries den Gott seines Vaters Abraham, der sein Erbarmen und seine Gerechtigkeit an dem Sohne seines Knechtes Isaak nicht hatte aufhören lassen.

Rebeka zieht mit Jakob nach Bethel.

[26] Und am Morgen sagte Jakob seinem Vater Isaak das Gelübde, das er Gott gelobt, und das Gesicht, das er gesehen hatte, und daß er den Altar gebaut habe, und alles bereit sei, um das Opfer, wie er gelobt, vor Gott darzubringen, und daß er gekommen sei, ihn auf einen Esel zu laden. [27] Und Isaak sprach zu seinem Sohne Jakob: Ich kann nicht mit dir kommen. Denn ich bin alt und kann die Reise nicht aushalten; geh, mein Sohn, in Frieden! Denn ich bin heute 165 Jahre alt, ich kann nicht mehr reisen. Lade deine Mutter auf, daß sie mit dir gehe. [28] Und ich weiß [ja], mein Sohn, daß du meinetwegen gekommen bist, und dieser Tag sei gesegnet, an dem du mich [noch] lebend gesehen hast, und auch ich dich gesehen habe, mein Sohn. [29] Mit Glück führe das Gelübde, das du gelobt hast, aus und zögere nicht mit deinem Gelübde, sondern suche das Gelübde [auszuführen]; jetzt aber mühe dich, es auszuführen, und der All-
30 schöpfer, dem du das Gelübde gelobt hast, habe Gefallen [daran]! [30] Und er sprach zu Rebeka: Geh mit deinem Sohne Jakob! Und Rebeka ging mit ihrem Sohne Jakob, während Debora bei ihr war, und sie kamen nach Bethel. [31] Und Jakob gedachte des Gebets, mit dem sein Vater ihn und seine beiden Söhne Levi und Juda gesegnet hatte, und er freute sich und pries den Gott seiner Väter Abraham und Isaak. [32] Und er sprach: Jetzt weiß ich, daß ich eine ewige Hoffnung habe und auch meine Kinder vor dem Gott aller; und so ist es angeordnet über die beiden, und sie berichten für sie in ewigem Zeugnis auf den himmlischen Tafeln, wie Isaak sie gesegnet hat.

Jakob in Bethel (teilweise nach Gen. 35). Levi träumt; Jakob opfert, setzt Levi zum Priester ein und bestimmt den Zehnten.

32 [1] Und er blieb diese Nacht in Bethel, und Levi träumte, daß sie ihn eingesetzt und zum Priester des höchsten Gottes gemacht hätten, ihn und seine Söhne bis in Ewigkeit. Und er erwachte aus seinem Schlaf und pries Gott. [2] Und Jakob machte sich früh am Morgen auf, am 14. Tage dieses Monats, und verzehntete alles, was mit ihm gekommen war, vom Menschen bis zum Vieh, vom Golde bis zu allem Geräte und Kleidung, und er verzehntete alles.

[3] Und in diesen Tagen ward Rahel mit ihrem Sohne Benjamin [a] schwanger. Und Jakob zählte von ihm ab seine Söhne aufwärts, und das Los Gottes traf Levi, und sein Vater bekleidete ihn mit priesterlichen Kleidern und füllte seine Hände [b]. [4] Und am 15. [Tage] dieses Monats brachte er auf den Altare 14 Stiere [c] von Rindern, 28 Widder, 49 Schafe, 60 [d] Böcke und 29 [e] Ziegenböcke als Ganzopfer auf den Altar, ein wohlgefälliges Opfer [f] zu schönem Dufte
5 vor Gott. [5] Dies war seine Gabe nach dem Gelübde, in dem er gelobt hatte, zu zehnten, samt ihrem Frucht- und ihrem Trankopfer. [6] Und als das Feuer es verzehrt hatte, räucherte er Weihrauch oben über dem Feuer und zum Heilsopfer 2 Stiere, 4 Widder, 4 Schafe, 4 Böcke, 2 einjährige Schafe und 2 Ziegenböcke; so that er täglich sieben Tage lang. [7] Und er und alle seine Söhne und seine Leute aßen dort in Freuden sieben Tage, und er pries und dankte Gott, der ihn aus aller seiner Bedrängnis gerettet und der ihm [g] sein Gelübde erfüllt hatte. [8] Und

---

[a] Äth. benyām. [b] Vgl. Ex. 28, 41 u. ö. [c] Nach Lat. vitulos wohl eher als „Kälber" zu verstehen. [d] Hier liegt eine falsche Übers. des Äth. vor; der Urtext hatte (vgl. Rönsch, S. 147): 7, wie auch der Lat. septem. Der Äth. las wohl ξ' anstatt ζ' [e] Wie der Lat. zeigt, ist das Ursprüngliche 21; der sicher schon in der ersten äth. Übers. stehende Fehler beruht auf Vertauschung von ἐννέα und ἕνα (vgl. Rönsch, S. 147). [f] Ch. verbessert nach Lat. „altarium fructuum" mešwāʿa qᵘerbān = „Opferaltar" [g] So fassen Dillm. u. ChT. die Stelle; es wäre auch möglich zu übersetzen: „dem er "

er verzehntete alles reine Vieh und machte ein Ganzopfer, und alles unreine Vieh gab er [a] seinem Sohne Levi und die Menschenseelen gab er ihm alle. [9] Und Levi ward Priester in Bethel vor seinem Vater Jakob, [im Vorzug] vor seinen zehn Brüdern, und war dort Priester, und Jakob gab [b] sein Gelübde. So zehntete er wiederum Gotte den Zehnten [c], und er heiligte ihn, und er wurde ihm heilig. [10] Und deswegen ist auf den himmlischen Tafeln als ein Gesetz angeordnet, den zweiten Zehnten zu zehnten [d], ihn Jahr für Jahr vor Gott an dem Orte zu essen, der [e] erwählt ist, daß sein Name auf ihm wohne; und für dieses Gesetz giebt es keine Beschränkung der Tage immerdar. [11] Diese Ordnung ist aufgeschrieben, daß sie Jahr für Jahr erfüllt werde: den Zehnten zweimal vor Gott an dem Orte zu essen, der [e] erwählt ist; und man darf nichts von ihm von diesem Jahr aufs folgende Jahr übriglassen. [12] Sondern in seinem Jahre soll der Same gegessen werden während [f] der Tage der Einsammlung des Samens d[ies]es Jahres und Wein während [f] der Tage des Weins, und das Öl während [f] der Tage seiner Zeit. [13] Und alles, was von ihm übrigbleibt, und was alt wird, werde [als] befleckt [angesehen]; es verbrenne im Feuer, denn es ist unrein. [14] Und so sollen sie es gemeinsam im heiligen Hause essen und sollen es nicht alt werden lassen. [15] Und alle Zehnten von Rindern und Schafen sollen Gott heilig sein und seinen Priestern gehören, die [sie] vor ihm Jahr für Jahr essen; denn so steht es über den Zehnten auf den himmlischen Tafeln angeordnet und eingegraben.

Visionen Jakobs; Geburt Benjamins und Tod Rahels (Gen. 35).

[16] Und in der folgenden Nacht, am 22. Tage dieses Monats, beschloß Jakob, diese Stätte zu bebauen und den Hof mit einer Mauer zu umziehen und ihn zu heiligen und ihn heilig zu machen auf immer für ihn und seine Söhne nach ihm. [17] Und Gott erschien ihm bei Nacht und segnete ihn und sprach zu ihm: Dein Name soll nicht [mehr] Jakob heißen, sondern Israel soll man deinen Namen nennen. [18] Und er sprach wiederum zu ihm: Ich bin der Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat; (und) ich werde dich gar sehr groß und zahlreich machen, und Könige werden aus dir hervorgehen, und sie werden herrschen überall, wohin der Fuß [g] der Menschenkinder getreten ist. [19] Und ich werde deinem Samen die ganze Erde, die unter dem Himmel [ist], geben, und sie werden über alle Völker herrschen, wie sie wollen, und darnach werden sie die ganze Erde besitzen und sie erben in Ewigkeit. [20] Und er hörte auf, mit ihm zu reden, und fuhr auf von ihm, und Jakob sah, bis er in den Himmel hinaufgefahren war. [21] Und er sah in einem Nachtgesichte, wie ein Engel mit sieben Tafeln in seinen Händen vom Himmel herabkam, und er gab [sie] Jakob, und er las sie und las [h] alles, was darauf geschrieben war, was ihm und seinen Söhnen in alle Ewigkeiten geschehen werde. [22] Und er zeigte ihm alles, was auf den Tafeln geschrieben stand, und sagte zu ihm: Bebaue diese Stätte nicht und mache sie nicht zu einem Heiligtume für immer und wohne hier nicht; denn dies ist nicht der Ort! Geh zum Hause deines Vaters Abraham und wohne bei deinem Vater Isaak bis zum Todestage deines Vaters. [23] Denn in Ägypten wirst du in Frieden sterben und [hier] in diesem Lande wirst du in Ehren in den Grabstätten deiner Väter mit Abraham und Isaak begraben werden. [24] Fürchte dich nicht! Denn wie du gesehen und gelesen hast, so wird alles sein; du nun schreibe alles auf, wie du es gesehen und gelesen hast! [25] Und Jakob sprach: O Herr, wie kann ich das alles behalten, was ich gelesen und gesehen habe? Und er sprach zu ihm: Ich

---

[a] Ch. ergänzt ein ʾi „nicht" Der äth. Text ist im Rechte, wenn man ihn so versteht, daß Jakob dem Levi Macht über das unreine Vieh gab (wie auch über die Menschenseelen), event. zu vernichten.

[b] C D add. „ihm" [c] Nach Num. 18, 25. [d] Vgl. Deut. 14, 22 (wo das Deut., das vom Levitenzehnten nichts weiß, das Verzehren des Zehnten am Heiligtume gebietet).

[e] Wörtl. „wo" [f] Im Äth. steht hier überall „bis zu", was hier wohl „bis zum Ende" bedeuten und die Dauer während der ganzen Zeit bezeichnen soll (vgl. ἕως). [g] Wörtl. „die Spur".

[h] Vielleicht verderbt; wahrscheinlich ist mit Ch. nach dem lat. „cognovit" zu lesen ʾaʾmara „er erfuhr"

will machen, daß du alles behältst. [26] Und er fuhr auf von ihm, und er erwachte aus seinem Schlaf und erinnerte sich an alles, was er gelesen und (was) gesehen hatte, und schrieb alle Dinge auf, die er gelesen und (die er) gesehen hatte. [27] Und er hielt hier noch einen (Fest-)Tag und opferte an ihm ganz so, wie er in den ersten Tagen geopfert hatte, und nannte seinen Namen „Zusatz“ [a], denn dieser war hinzugesetzt; und die ersten nannte er „Fest“ [28] Und so war es offenbar, daß es geschehen solle, und es [steht] auf den himmlischen Tafeln geschrieben, und deswegen ist ihm offenbart, daß er ihn [den Tag] feiern und ihn zu den sieben Tagen des Festes hinzufügen solle. [29] Und sein Name ward „Zusatz“ genannt, als der, welcher hinzukommt [b] der Festtage gemäß der Zahl der Tage des Jahrs. [30] Und in der Nacht, am 23. [Tage] dieses Monats, starb Debora, die Amme der Rebeka, und sie begruben sie unterhalb der Stadt unter der Eiche eines Flusses, und er nannte den Namen dieser Stätte [c] „Fluß der Debora“ und die Eiche „Eiche der Klage um Debora“ [31] Und Rebeka ging und kehrte in ihr Haus zurück zu seinem Vater Isaak, und Jakob schickte durch sie Widder und Schafe und Böcke, damit sie seinem Vater eine Speise bereite, wie er [sie] wünschte. [32] Und er ging hinter seiner Mutter, bis er sich dem Lande Kabratan [d] näherte, und dort blieb er. [33] Und Rahel gebar bei Nacht einen Sohn und nannte seinen Namen „Sohn meines Schmerzes“, denn sie hatte eine schwere Geburt. Sein Vater aber nannte seinen Namen Benjamin, am 11. [Tage] des 8. Monats im 1. Jahre der 6. Jahrwoche dieses Jubiläums. [34] Und Rahel starb dort und wurde im Lande Ephrata, das ist Bethlehem [e], begraben, und Jakob baute auf dem Grabe der Rahel einen Malstein, am Wege über ihrem Grabe.

Rubens Versündigung mit Bilha (Gen. 35, 22). **Gesetzliche Bestimmungen darüber. Die Kinder Jakobs** (Gen. 35, 23—27).

33 [1] Und Jakob zog aus und wohnte gen Süden in Magdaladraef [f]. Und er zog zu seinem Vater Isaak, er und sein Weib Lea, am Neumonde des 10. Monats. [2] Und Ruben sah die Bilha, die Leibmagd der Rahel, das Kebsweib seines Vaters, wie sie sich im Verborgenen im Wasser badete, und er gewann sie lieb. [3] Und bei Nacht kam er heimlich in das Haus der Bilha (nachts) und fand sie schlafend in ihrem Bette allein in ihrem Hause. [4] Und er schlief mit ihr, und sie erwachte und sah, wie Ruben mit ihr auf dem Lager schlief, und sie deckte ihren Zipfel auf und hielt ihn und schrie und erkannte, daß es Ruben war. [5] Und sie schämte sich vor ihm und ließ ihre Hand von ihm, und er floh. [6] Und sie klagte deswegen sehr, sagte [es] aber keinem Menschen. [7] Und als Jakob kam und sie suchte, sprach sie zu ihm: Ich bin nicht rein für dich, weil ich dir [g] befleckt bin; denn Ruben hat mich verunreinigt und bei Nacht mit mir geschlafen, während ich schlief und nicht[s] wußte, bis er meinen Zipfel aufdeckte und mit mir schlief. [8] Und Jakob wurde sehr böse auf Ruben, daß er mit Bilha geschlafen hatte; denn er hatte die Decke seines Vaters aufgedeckt. [9] Und Jakob nahte ihr nicht mehr, weil Ruben sie verunreinigt hatte. Und jeder Mensch, der die Decke seines Vaters aufdeckt, (denn) sehr böse ist sein Thun; denn verworfen ist es vor Gott. [10] Deswegen steht geschrieben und angeordnet auf den himmlischen Tafeln, daß kein Mensch mit dem Weibe seines Vaters schlafen und daß er nicht die Decke seines Vaters aufdecken dürfe; denn das ist unrein. Des Todes sollen sterben sowohl der Mann, der mit dem Weibe seines Vaters schläft, als auch das Weib; denn Unreines haben sie auf der Erde gethan. [11] Und es sei keine Unreinheit mehr vor unserem Gott inner-

---

[a] = hebr. עֲצֶרֶת. Lat. „retentatio“ knüpft an עצר = „zurückhalten“ an.

[b] Der äth. Text ist hier verderbt; A B D „zum Zeugnisse“; C „in Frieden“ Ch. verbessert ba'elāta (wohl = ba'elatāta) „in den Tagen“ nach Lat. in dies.

[c] So D und Lat.; A om., B C „dieses Flusses“

[d] Äth. kabrātān; vgl. Gen. 35, 16 כִּבְרַת־הָאָרֶץ.

[e] bētā leḥēm.

[f] magdalādrā'ēf = מִגְדַּל־עֵדֶר אֶפְרָת.

[g] Wörtl. „von dir weg“; das separierende מִן, „so daß du mich nicht anrühren darfst“

halb des Volks, das er sich zum Eigentum erwählt hat. [12] Und wiederum ist ferner geschrieben: Verflucht sei, wer mit dem Weibe seines Vaters schläft; denn er hat die Scham seines Vaters entblößt! Und alle Heiligen Gottes sprachen: Es geschehe! Es geschehe! [13] Du aber, Mose, gebiete den Kindern Israel, daß sie dieses Wort beachten. Denn eine Todsünde (ist es) und Unreinheit ist es, und es giebt keine Verzeihung, den Mann zu sühnen, der dies gethan hat, in Ewigkeit, sondern [er ist] zum Tode zu bringen und zu töten und zu steinigen und hinwegzutilgen aus der Mitte des Volkes unseres Gottes. [14] Denn (je)dem Menschen, der das in Israel thut, wird es nicht [vergönnt] sein, einen Tag auf der Erde zu leben, da er verworfen und unrein ist! [15] Und man soll nicht sagen: Ruben erhielt Leben und Verzeihung, nachdem er mit dem Kebsweibe seines Vaters geschlafen hatte, während sie [noch] einen Mann hatte, und während ihr Mann, sein Vater Jakob, [noch] am Leben war. [16] Sondern die Ordnung und das Gericht und das Gesetz waren bis dahin [noch] nicht vollkommen allen offenbart; denn [erst] in deinen Tagen [ist es] wie ein Gesetz der Zeit und [a] der Tage und ein ewiges Gesetz für die ewigen Geschlechter. [17] Und es giebt für dieses Gesetz keine Vollendung der Tage und keinerlei Verzeihung dafür, außer daß sie beide hinweggetilgt werden inmitten des Volks: an dem Tag, an dem sie es gethan haben, soll man sie töten. [18] Du aber, Mose, schreibe [es] auf für Israel, damit sie es beachten und nach diesem Worte thun und nicht in Todsünden irren; denn ein Richter ist der Herr, unser Gott, der die Person nicht ansieht und kein Geschenk annimmt. [19] Und sage ihnen diese Rede des Bundes, daß sie hören und sich hüten und auf der Hut sind davor und nicht umkommen, noch von der Erde hinweggetilgt werden. Denn Unreinheit, Abscheulichkeit, Befleckung und Entweihung sind alle, die das auf Erden thun, vor unserem Gott. [20] Und es giebt keine größere Sünde als die Hurerei, mit der sie auf Erden huren. Denn ein heiliges Volk ist Israel Gotte, seinem Herrn, und ein Volk des Erbes ist es und ein priesterliches Volk ist es und ein königliches Volk ist es und ein Besitz ist es, und es soll nicht sein, daß dergleichen Unreines inmitten des heiligen Volks erscheint. [21] Und im 3. Jahre dieser 6. Jahrwoche zog[en] Jakob und alle seine Söhne aus und wohnten im Hause Abrahams nahe bei seinem Vater Isaak und seiner Mutter Rebeka. [22] Und dies sind die Namen der Kinder Jakobs: sein Erstgeborener Ruben, Simeon, Levi, Juda, Issachar, Sebulon, die Söhne der Lea. Und die Söhne der Rahel: Joseph und Benjamin. Und die Söhne der Bilha: Dan und Naphthali. Und die Söhne der Silpa: Gad und Asser. Und Dina, die Tochter der Lea, [war] die einzige Tochter Jakobs. [23] Und sie gingen hin und verneigten sich vor Isaak und Rebeka, und als sie sie sahen, segneten sie Jakob und alle seine Kinder. Und Isaak freute sich sehr, daß er die Kinder seines jüngeren Sohnes Jakob sah, und segnete sie.

Kampf der Amoriterkönige gegen Jakob und seine Söhne. Verkauf Josephs nach Ägypten (Gen. 37). Tod Bilhas und Dinas.

34 [1] Und im 6. Jahre dieser Jahrwoche von diesem 44. Jubiläum schickte Jakob seine Söhne aus, seine [b] Schafe zu hüten, und auch seine [b] Knechte mit ihnen auf das Gefilde von Sichem. [2] Und es sammelten sich wider sie die sieben Könige der Amoriter, um sie zu töten, indem sie sich unter einem Busche versteckten, und um ihr Vieh zu erbeuten. [3] Und Jakob, Levi, Juda und Joseph waren zu Hause bei ihrem Vater Isaak; denn sein Geist war ihm betrübt, und sie konnten ihn nicht verlassen. Und Benjamin war der jüngste und war deswegen bei seinem Vater geblieben. [4] Und es kamen der König [i] von Thappuah [c], der König [i] von Aresa [d], der König [i] von Saragan [e], der König [i] von Silo [f], der König [i] von Gaas [g], der König von Beth-Horon [h] und der König

---

[a] So nach Ch., der ba- in wa- verbessert. [b] Besser ist mit (B) C D das Singularsuffix zu lesen. [c] Äth. tāfū. [d] ʾarēsa, lat. arco; unsicher. [e] sarāgān und sērūgān, lat. saragan. [f] sēlō. [g] gāʾas = גַּעַשׁ. [h] bētōrōn. [i] Äth. hat fälschl. den Plur.

von Maanisakir[a] und alle, die in diesem Gebirge wohnten, die im Wald im Lande Kanaan wohnten. [5] Und man berichtete Jakob, indem man sagte: Siehe, die Könige der Amoriter haben deine Söhne umzingelt und auch ihre Herden haben sie geraubt. [6] Und er machte sich auf von (seinem) Hause, er und seine drei Söhne und alle Knechte seines Vaters und seine Knechte, und zog wider sie mit 6000 Mann, die Schwerter trugen. [7] Und er tötete sie auf dem Gefilde von Sichem und verfolgte, die geflohen waren, und tötete sie mit der Schärfe des Schwerts[b], und [zwar] tötete er Aresa, Tafu, Saregan, Silo, Amanisakir und Gagaas. [8] Und er sammelte seine Herden und gewann die Oberhand über sie und legte ihnen Tribut auf, daß sie ihm ein Fünftel der Frucht ihres Landes als Tribut gäben, und er erbaute Ruben und Tamnatares[c]. [9] Und er kehrte in Frieden um und machte Frieden mit ihnen, und sie wurden ihm Knechte bis zu dem Tage, da er und seine Kinder nach Ägypten hinabzogen.

[10] Und im 7. Jahre dieser Jahrwoche schickte er Joseph, damit er sich nach dem Wohlergehen seiner Brüder erkundige, von seinem Hause nach dem Lande Sichem, und er fand sie im Lande Dothain[d]. [11] Und sie handelten tückisch an ihm und machten einen Anschlag wider ihn, daß sie ihn töteten; aber indem sie ihren Sinn änderten, verkauften sie ihn an ismaelitische Kaufleute, und sie führten ihn nach Ägypten hinab und verkauften ihn an Potiphar[e], einen Eunuchen des Pharao, den Oberkoch[f], den Priester der Stadt Elew[g]. [12] Und die Söhne Jakobs schlachteten einen Ziegenbock und bespritzten das Kleid Josephs mit seinem[h] Blut und schickten [es] zu ihrem Vater Jakob am 10. [Tage] des 7 Monats. [13] Und er klagte diese ganze Nacht — sie hatten es nämlich am Abende zu ihm gebracht — und fieberte in der Trauer über seinen Tod und sprach: Ein wildes Tier hat Joseph gefressen. Und es klagten mit ihm alle Leute seines Hauses an diesem Tag und sie trauerten und klagten mit ihm diesen ganzen Tag. [14] Und seine Söhne und seine Tochter erhoben sich, ihn zu trösten, aber er ließ sich nicht trösten über seinen Sohn. [15] Und an diesem Tage hörte Bilha, daß Joseph umgekommen sei, und sie starb, indem sie ihn beklagte, während sie in Kafratef[i] war; und auch seine Tochter Dina starb, nachdem Joseph umgekommen war. Und es kamen über Israel diese drei Klagen in einem Monat. [16] Und sie begruben Bilha gegenüber dem Grabe der Rahel und auch seine Tochter Dina begruben sie dort. [17] Und er klagte um Joseph ein Jahr und er sagte nur: Ich will ins Grab fahren, klagend um meinen Sohn. [18] Und deswegen ist angeordnet über die Kinder Israel, daß sie trauern am 10. des 7. Monats, an dem Tage, da [die Nachricht], die [ihn] um Joseph weinen ließ, zu seinem Vater Jakob kam, damit sie sich an ihm durch einen jungen Ziegenbock sühnen, am 10. des 7 Monats, einmal des Jahrs, wegen ihrer Sünde; denn sie haben die Liebe ihres Vaters um seinen Sohn Joseph betrübt gemacht. [19] Und dieser Tag ist angeordnet, daß sie an ihm über ihre Sünde und über alle ihre Vergehen und über alle ihre Verirrungen betrübt seien, auf daß sie sich an diesem Tage reinigen, einmal des Jahrs.

Die Weiber der Söhne Jakobs.

[20] Und nachdem Joseph verloren war, nahmen sich die Söhne Jakobs Weiber. Das Weib Rubens hieß Ada[k]; das Weib Simeons hieß Adibaa[l], die Kanaaniterin; das Weib Levis hieß Milka[m] von den Töchtern Arams aus dem Samen der Söhne Tharahs; das Weib Judas hieß Bathsua[n], die Kanaaniterin; das Weib Issachars hieß Hesaka[o]; das Weib Sebulons

---

[a] maʾanīsākīr; in der ersten Hälfte scheint (vgl. V. 7) Ammon zu stecken. [b] baʾafa saif = לְפִי חֶרֶב. [c] tamnātārēs, wohl = תִּמְנַת־חֶרֶס Richt. 2, 9. [d] dōtāʾim. [e] pīṭfārā.

[f] Eine falsche Übersetzung, die nach Ausweis des Lat. schon der griechische Text hatte. Im ursprünglichen Jubiläentexte stand wie Gen. 37, 36 שַׂר־הַטַּבָּחִים; vgl. die Anm. zu Kap. 39, 2.

[g] ʾēlēw = Heliopolis. [h] A om., so auch Ch. [i] Äth. qafrātēf u. a.; etwa = כְּפִירַת אֶפְרַיִם. Gemeint ist wohl das Jos. 9, 17. 18, 26 genannte כְּפִירָה (heute Ḳefīra, mit ק wie im Äth.), in der Nähe von Kirjath Jearim. [k] ʾadā. [l] ʾadībāʾa, syr. יאבעא. [m] mēlkā. [n] bētasūʾēl; syr. Fragm.: Tochter des שׁוּע; vgl. Gen. 38, 2 Tochter des שׁוּעַ; s. a. Jub. 41, 7. [o] ḥēzaqā.

hieß Niiman [a]; das Weib Dans hieß Egla [b]; das Weib Naphthalis hieß Rasuu [c], aus Mesopotamien; das Weib Gads hieß Maka [d]; das Weib Assers hieß Jona [e]; das Weib Josephs hieß Asnath [f], die Ägypterin; das Weib Benjamins hieß Jiska [g]. [21] Und Simeon bekehrte sich und nahm ein zweites Weib aus Mesopotamien, wie seine Brüder.

Letzte Reden und Tod Rebekas.

[1] Und im 1. Jahre der 1. Jahrwoche des 45. Jubiläums rief Rebeka ihren Sohn Jakob 35 und gebot ihm in betreff seines Vaters und in betreff seines Bruders, daß er sie alle Tage des Lebens Jakobs ehren solle. [2] Und Jakob sprach: Ich werde alles thun, wie du mir befohlen; denn Ehre und Größe ist das für mich und Gerechtigkeit (mir) vor Gott, daß ich sie ehre. [3] Du aber, o Mutter, kennst von dem Tage an, da ich geboren bin, bis auf diesen Tag all' mein Thun und alles, was in meinem Herzen ist, wie ich alle Tage gegen alle Gutes denke. [4] Und wie sollte ich dies nicht thun, was du mir geboten hast, daß ich meinen Vater und meinen Bruder ehren sollte? [5] Sage mir, o Mutter, welche Verkehrtheit du an mir gesehen hast, und 5 ich werde davon ablassen, und mir wird Güte zu teil werden! [6] Und sie sprach zu ihm: Mein Sohn, in allen meinen Tagen habe ich an dir gar kein verkehrtes Werk gesehn, sondern [nur] rechtes. Aber ich werde dir die Wahrheit sagen, mein Sohn. Ich werde in diesem Jahre sterben und dieses Jahr nicht überleben. Denn ich habe im Traume den Tag meines Todes gesehen, daß ich nicht länger als 155 Jahre leben werde. Und siehe, ich habe alle Tage meines Lebens vollendet, die ich zu leben hatte. [7] Und Jakob lachte über die Rede seiner Mutter, daß seine Mutter zu ihm sagte, sie werde sterben, während sie doch in ihrer Kraft vor ihm saß, ohne daß sie an ihrer Kraft schwach geworden war. Denn sie ging ein und aus und sah, und auch ihre Zähne waren fest, und gar keine Krankheit hatte sie berührt alle Tage ihres Lebens. [8] Und Jakob sprach zu ihr: Glücklich bin ich, o Mutter, wenn meine Tage den Tagen deines Lebens nahe gekommen sind, und meine Kraft [dann noch] ebenso in mir ist, wie [jetzt] deine Kraft. Und du wirst nicht sterben, sondern vergeblich redest du eitles Geschwätz mit mir über deinen Tod. [9] Und sie ging hinein zu Isaak und sagte zu ihm: Eine Bitte erbitte ich von dir. Laß Esau schwören, daß er Jakob nichts Böses thun und ihn nicht in Haß vertreiben wolle. Denn du kennst Esaus Sinn, daß er rauh ist von seiner Jugend an; und in ihm ist keine Tugend, sondern er will ihn nach deinem Tode töten! [10] Und du weißt alles, was er von dem Tage 10 an, da sein Bruder Jakob nach Haran ging, bis auf diesen Tag gethan hat; wie er uns mit seinem ganzen Herzen verlassen und Böses an uns gethan hat: deine Herden hat er an sich gezogen und all' deinen Besitz hat er geraubt vor deinem Antlitz. [11] Und als wir ihn baten und flehten um das, was unser war, that er wie ein Mann, der Barmherzigkeit an uns übte. [12] Und er wurde erbittert über dich deswegen, weil du deinen Sohn Jakob, den vollkommenen und rechtschaffenen, gesegnet hast, weil an ihm nichts Schlechtes war, sondern [nur] Tugend. Und seitdem er von Haran gekommen ist, bis auf diesen Tag hat er es uns an nichts fehlen lassen, sondern bringt uns je nach seiner Zeit an jedem Tag und freut sich mit seinem ganzen Herzen, wenn wir [es] aus seiner Hand annehmen, und segnet uns und hat sich nicht von uns getrennt, seit er von Haran gekommen ist, bis auf diesen Tag und bleibt immer bei uns im Hause, indem er uns ehrt. [13] Und Isaak sprach zu ihr: Auch ich weiß und sehe, was Jakob an uns thut, wie er uns mit seinem ganzen Herzen ehrt; aber ich liebte Esau früher mehr als Jakob, weil er zuerst geboren war. Jetzt jedoch liebe ich Jakob mehr als Esau, denn [d]er hat viel böses Werk gethan, und es ist keine Gerechtigkeit an ihm, sondern alle seine Wege sind

[a] nīʾīmān; entspr. etwa hebr. נַעֲמָה. Syr. Fragm. hat hier abweichend אדני.
[b] ʾēglā; syr. חגלא. [c] rasūʾū; syr. רושא. [d] māka; syr. מעכא. [e] ʾīyōnā; syr. יונא.
[f] ʾasnēt = אָסְנַת, syr. אסית (verschrieben). [g] ʾīyasaka. Syr. Fragm. hier עסמכא.

Ungerechtigkeit und Gewaltthat, und keine Gerechtigkeit ist um ihn. [14] Jetzt aber ist mein Herz in Aufregung wegen all' seiner Thaten, und er und sein Same ist nicht zu retten, sondern sie sind solche, die untergehen werden von der Erde und die hinweggetilgt werden unter dem Himmel. Denn den Gott Abrahams hat er verlassen und ist hinter seinen Weibern und hinter ihrer Unreinheit und hinter ihrer Verirrung hergegangen, er und seine Kinder. [15] Du aber sagst zu mir, ich solle ihn schwören lassen, daß er seinen Bruder Jakob nicht töte; wenn er nun auch schwört, so wird er seinen Schwur nicht halten und wird keine Tugend üben, sondern Bosheit. [16] Aber wenn er seinen Bruder Jakob töten will, so wird er in die Hand Jakobs gegeben werden und wird aus seiner Hand nicht entkommen, sondern wird in seine Hand fallen. [17] Du aber fürchte dich nicht in betreff Jakobs; denn der Hüter Jakobs ist größer, mächtiger, geehrter und gepriesener als der Hüter Esaus! [18] Und Rebeka schickte hin und rief Esau, und er kam zu ihr. Und sie sprach zu ihm: Ich habe eine Bitte, mein Sohn, um die ich dich bitte, und versprich [mir], daß du sie erfüllen willst, mein Sohn. [19] Und er sprach: Ich werde alles thun, was du mir sagst, und werde [dir] deine Bitte nicht abschlagen. [20] Und sie sprach zu ihm: Ich bitte dich, daß du mich an dem Tage, da ich sterbe, [fort]bringst und nahe bei Sara, der Mutter deines Vaters, begräbst, und daß ihr euch untereinander liebt, du und Jakob, und keiner gegen seinen Bruder nach Bösem trachte, sondern nur nach gegenseitiger Liebe, — so werdet ihr Glück haben, meine Söhne, und geehrt sein (mitten) auf der Erde, und kein Feind wird sich über euch freuen, und ihr werdet zum Segen und zur Barmherzigkeit sein vor den Augen aller, die euch lieben. [21] Und er sprach: Ich werde alles thun, was du mir gesagt hast, und werde dich am Tage deines Todes nahe bei Sara, der Mutter meines Vaters, begraben, wie du [es] wünschest, daß ihre Gebeine deinen Gebeinen nahe seien. [22] Und auch meinen Bruder Jakob werde ich mehr lieben als alles Fleisch; und ich habe [ja] keinen Bruder auf der ganzen Erde außer allein diesen. Und das ist für mich nichts Großes, wenn ich ihn lieb habe. Denn er ist mein Bruder, und zusammen sind wir gesäet in deinem Leib und zusammen sind wir aus deinem Schoße[a] gekommen, und wenn ich meinen Bruder nicht liebe, wen soll ich [dann] lieben? [23] Und gerade ich bitte dich, daß du Jakob mahnest in betreff meiner und in betreff meiner Kinder; denn ich weiß, daß er über mich und meine Kinder sicherlich herrschen wird, weil an dem Tage, da mein Vater ihn segnete, er ihn hoch und mich niedrig gemacht hat. [24] Und ich schwöre dir, daß ich ihn lieben und nie nach Bösem wider ihn trachten werde alle Tage meines Lebens, sondern nur nach Gutem. Und er beschwor ihr alle diese Worte. [25] Und sie rief Jakob vor die Augen Esaus und gebot ihm gemäß den Worten, die sie mit Esau geredet hatte. [26] Und er sprach: Ich werde thun, was dir gefällt; vertraue mir, daß Böses von mir und meinen Kindern nicht ausgehen wird gegen Esau, und daß ich in nichts vorangehen werde, außer nur in gegenseitiger Liebe. [27] Und sie aßen und tranken, sie und ihre Kinder in dieser Nacht, und sie starb, drei Jubiläen und eine Jahrwoche und ein Jahr [alt], in dieser Nacht, und ihre beiden Söhne Esau und Jakob begruben sie in der Doppelhöhle nahe bei Sara, der Mutter ihres Vaters.

Letzte Reden und Tod Isaaks.

36 [1] Und im 6. Jahre dieser Jahrwoche rief Isaak seine beiden Söhne Esau und Jakob, und sie kamen zu ihm, und er sprach zu ihnen: Meine Kinder, ich werde den Weg meiner Väter gehen, in das Haus der Ewigkeit, wo meine Väter sind. [2] Begrabt mich nun nahe bei meinem Vater Abraham in der Doppelhöhle auf dem Felde des Hethiters Ephron, die Abraham zu einem Grabdenkmal erworben hat; dort in dem Grabe, das ich mir selbst gegraben habe, dort begrabt mich! [3] Und dies gebiete ich euch, meine Kinder, daß ihr Gerechtigkeit und Recht übt auf der Erde, auf daß Gott alles über euch kommen lasse, wie Gott es dem Abraham und

[a] B C „aus deiner Liebe" geht auf falsche Übers. von רחם zurück; D em. (inneräth.) „Nabel"

seinem Samen zu thun versprochen hat. [4] Und liebt, meine Söhne, untereinander eure Brüder, wie einer (der) sich selbst liebt, und sucht einer dem anderen Gutes zu thun und gemeinsam zu handeln auf der Erde, und sie sollen sich untereinander lieben wie sich selbst. [5] Und in betreff der Götzen gebiete ich euch und ermahne ich euch, daß ihr sie verwerft [a] und sie haßt und daß ihr sie nicht liebt; denn von Verführung voll sind sie für die, welche ihnen dienen, und für die, welche sie anbeten. [6] Gedenkt, meine Söhne, des Herrn, des Gottes Abrahams, eures Vaters, und wie [b] auch ich ihn verehrt und ihm gedient habe in Gerechtigkeit und in Freude, auf daß er euch zahlreich mache und euren Samen anwachsen lasse wie die Sterne des Himmels an Menge und euch pflanze im Land als eine Pflanze der Gerechtigkeit, die nicht ausgerottet wird für alle Geschlechter in Ewigkeit. [7] Jetzt aber beschwöre ich euch mit einem großen Schwure — denn es giebt keinen größeren Schwur als diesen! — bei dem gelobten, geehrten, großen, glänzenden, wunderbaren und mächtigen Namen, der Himmel und Erde und alles zusammen gemacht hat: daß ihr ihn fürchtet und ihm dienet, [8] und daß ein jeglicher seinen Bruder liebe in Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, und keiner dem anderen Böses wünsche von jetzt an bis in Ewigkeit alle Tage eures Lebens, damit ihr Glück habt in all' eurem Thun und nicht umkommt. [9] Und wenn einer (ist, der) von euch wider seinen Bruder nach Bösem trachtet, so wisset von jetzt ab, daß jeder, der wider seinen Bruder nach Bösem trachtet, in seine Hand fallen und aus dem Lande der Lebendigen hinweggetilgt werden wird, und daß auch sein Name unter dem Himmel untergehen wird. [10] Und am Tage der Verwirrung und des Fluchs und des Grimms und des Zorns, dann wird er in brennendem, verzehrendem Feuer, wie er Sodom verbrannt hat, so sein Land und seine Stadt und alles, was sein ist, verbrennen, und er wird ausgetilgt werden aus dem Buche der Ermahnung [c] der Menschenkinder und wird nicht aufgezeichnet werden im Buche des Lebens [d], sondern in [dem] der zum Untergange Bestimmten, und wird entweichen zum ewigen Fluche, damit für jeden Tag ihr Gericht in Schmach und in Fluch und in Zorn und in Qual und in Grimm und in Plage und in Krankheit ewiglich erneuert werde. [11] Ich sage und bezeuge euch, meine Söhne, wie das künftige Gericht über den Menschen [stattfinden wird], der an seinem Bruder Unrecht thun will. [12] Und er teilte an diesem Tage allen Besitz, den er hatte, unter die beiden und er gab den größeren [Teil] dem (Manne), der zuerst geboren war, und [zwar]: den Turm und seine ganze Umgebung und alles, was Abraham bei dem Brunnen des Schwurs erworben hatte. [13] Und er sprach: Diesen größeren Teil mache ich groß [e] dem (Manne), der zuerst geboren ist. [14] Und Esau sprach: Ich habe mein Erstgeburtsrecht dem Jakob verkauft und dem Jakob gegeben. Und es wird ihm gegeben, und ich habe gar kein Wort darüber zu sagen; denn es gehört ihm. [15] Und Isaak sprach: Auf euch ruhe Segen, o meine Söhne, und auf eurem Samen an diesem Tage! Denn ihr habt mich beruhigt, und mein Herz ist nicht [mehr] betrübt in betreff der Erstgeburt, daß du [nämlich] ihretwegen kein Unrecht thun willst. [16] Gott, der Höchste, segne den Mann, der Gerechtigkeit übt, ihn und seinen Samen bis in Ewigkeit! [17] Und er hörte auf, ihnen zu gebieten und sie zu segnen, und sie aßen und tranken zusammen vor ihm, und er freute sich, daß Einigkeit unter ihnen war, und sie gingen fort von ihm und legten sich schlafen an diesem Tag und schliefen. [18] Und Isaak schlief auf seinem Bett an diesem Tag, indem er sich freute. Und er entschlief den ewigen Schlaf und starb 180 Jahre alt; 25 Jahrwochen hatte er vollendet und 5 Jahre. Und seine beiden Söhne, Esau und Jakob, begruben ihn. [19] Und Esau ging nach dem Land Edom auf das Gebirge Seir und wohnte dort. [20] Und Jakob wohnte auf dem Gebirge Hebron, im Turme des Landes der Fremdlingschaft seines Vaters Abraham, und er diente Gott mit

---

[a] C D fügen hinzu „und sie verabscheut“ [b] Hier ist vielleicht mit Ch. das wa'emze der Hdschrr. in wa-kama zu verbessern. Dem Sinne nach ist jedenfalls das oben Ausgedrückte gemeint.
[c] Äth. tegšāts; der Ausdruck geht wohl irgendwie auf Mal. 3, 16 zurück. [d] Ps. 69, 29.
[e] So die Hdschrr.; Ch. vermutet statt 'ā'abī etwa 'ehūb „ich werde geben“

seinem ganzen Herzen und gemäß den sichtbaren[a] Geboten, .. [b]. [21] Und sein Weib Lea starb im 4. Jahre der 2. Jahrwoche des 45. Jubiläums, und er begrub sie in der Doppelhöhle nahe bei seiner Mutter Rebeka zur Linken des Grabes der Sara, der Mutter seines Vaters. [22] Und es kamen alle ihre Söhne und seine Söhne, um Lea, sein Weib, mit ihm zu beweinen und ihn über sie zu trösten, da er sie beklagte. [23] Denn er liebte sie gar sehr, seitdem ihre Schwester Rahel gestorben war, weil sie vollkommen war und recht auf allen ihren Wegen und Jakob ehrte. Und in allen Tagen, die sie mit ihm lebte, hörte er kein rauhes Wort aus ihrem Munde, sondern sie besaß Milde und Frieden und Recht und Ehre. [24] Und er gedachte aller ihrer Thaten, die sie bei ihren Lebzeiten gethan, und beklagte sie sehr, denn er liebte sie mit seinem ganzen Herzen und mit seiner ganzen Seele.

Esau und seine Söhne ziehen in den Kampf gegen Jakob.

37 [1] Und an dem Tag, an dem Isaak, der Vater Jakobs und Esaus, starb, hörten die Söhne Esaus, daß Isaak dem Jakob, seinem jüngeren Sohne, das Erstgeburtsrecht[c] gegeben habe, und sie wurden sehr zornig. [2] Und sie stritten mit ihrem Vater, indem sie sprachen: Warum hat dein Vater, während du [doch] der Ältere bist, und während Jakob jünger ist, dem Jakob das Erstgeburtsrecht gegeben und dich übergangen? [3] Und er sprach zu ihnen: Weil ich [selbst] dem Jakob mein Erstgeburt[srecht] um ein geringes Linsengericht verkauft habe. Und an dem Tag, an dem mich mein Vater ausschickte, zu jagen und [etwas] zu fangen und ihm zu bringen, damit er esse und mich segne, [da] kam er listiger Weise und brachte meinem Vater Speise und Trank, und mein Vater segnete ihn und mich that er unter seine Hand. [4] Jetzt aber hat uns unser Vater schwören lassen, mich und ihn, daß wir untereinander nicht nach Bösem trachten sollen, einer wider den anderen, und daß wir in gegenseitiger Liebe und in
5 Frieden seien, einer mit dem andern, und unsere Wege nicht verderben sollen. [5] Und sie sprachen zu ihm: Wir werden nicht auf dich hören, Frieden mit ihm zu halten; denn unsere Macht ist stärker als seine Macht, und wir sind stärker als er. Wir werden gegen ihn ziehen und ihn töten und ihn vernichten [, ihn] und seine Söhne[d]. Und wenn du nicht mit uns ziehst, werden wir auch dir Übles anthun. [6] Jetzt aber höre auf uns: (und) wir wollen nach Aram schicken und zu den Philistern und nach Moab und nach Ammon und wollen uns auserlesene Leute erwählen, die mutig im Kampfe sind, und wollen gegen ihn ziehen und mit ihm streiten und ihn aus dem Lande hinwegtilgen, ehe er Macht gewinnt. [7] Und ihr Vater sprach zu ihnen: Zieht nicht aus und führt nicht Krieg mit ihm, damit ihr nicht vor ihm fallet. [8] Und sie sprachen zu ihm: Das ist [ja] gerade dein Thun von deiner Jugend an bis auf diesen Tag, und du bringst deinen Nacken unter sein Joch; wir aber werden nicht auf diese Rede hören! [9] Und sie schickten nach Aram und zu Aduram[e], (zu) dem Freunde ihres Vaters, und warben bei ihnen
10 1000 streitbare Leute, kampftüchtige [und] auserlesene, an. [10] Und es kamen zu ihnen aus Moab und von den Kindern Ammon, die angeworben waren, 1000 Auserlesene und von den Philistern 1000 auserlesene Kämpen und aus Edom und von den Choräern 1000 auserlesene Streiter und von den Hethitern starke, kampftüchtige Mannen. [11] Und sie sprachen zu ihrem

[a] Vielleicht auch „geziemend, gebührend“, wenn zayāstare'ī wieder wie 2, 29. 3, 15 als רָאוּי gefaßt wird. [b] A D „wie er eingeteilt hatte diese Tage seiner Geburt“, B „in den Tagen “, C „gemäß den Tagen “ Lat.: „secundum divisionem temporum generationum eius.“ Vielleicht ist darnach der äth. Text wiederherzustellen. [c] Hier ist das dem Erstgeborenen zukommende Erbteil gemeint; vgl. Lat. „majorem portionem“ [d] So nach der Verbesserung Chs'. in Übereinstimmung mit dem Lat.; diese Lesart schimmert auch in A durch, während B C D haben „und wir werden seine Söhne vernichten“, was vielleicht schon der ursprüngliche Äth. hatte.

[e] 'adūrām; entweder ist dieser Name von dem Orte אֲדוֹרַיִם bei Hebron, der 38, 8 gemeint ist, auf eine Person übertragen, oder er ist mit dem bibl. אֲדוֹרָם = אֲדֹנִירָם zusammenzustellen.

Vater: Ziehe aus mit ihnen und führe sie; wo nicht, so werden wir dich töten! [12] Und er ward voller Zorn und Grimm, als er sah, wie ihn seine Söhne mit Gewalt zwingen wollten, daß er voranziehe, sie gegen seinen Bruder Jakob zu führen. [13] Und darauf gedachte er all' des Bösen, das in seinem Herzen gegen seinen Bruder Jakob verborgen war, und gedachte nicht [mehr] des Schwurs, den er seinem Vater und seiner Mutter geschworen hatte, [nämlich] daß er alle seine Tage nach keinerlei Bosheit wider seinen Bruder Jakob trachten wolle. [14] Und bei alledem wußte Jakob nicht, daß sie wider ihn zum Streite kamen, sondern er betrauerte sein Weib Lea, bis sie mit 4000 kampftüchtigen Leuten und auserlesenen Streitern ganz nahe an den Turm herangekommen waren. [15] Und die Leute von Hebron schickten zu ihm, indem sie 15 sagten: Siehe, dein Bruder ist gegen dich [heran]gekommen, dich zu bekämpfen, mit 4000 Mann, die mit Schwertern gegürtet sind und Schilde und Waffen tragen. Weil sie Jakob mehr liebten als Esau, sagten sie es [ihm]; denn Jakob war ein milderer und barmherzigerer Mann als Esau. [16] Aber Jakob glaubte [es] nicht, bis sie ganz in die Nähe des Turms gerückt waren. [17] Und er verschloß die Thore des Turms und trat auf die Zinne und redete mit seinem Bruder Esau und sprach: Ein schöner Trost, mit dem du gekommen bist, mich zu trösten über mein Weib, das gestorben ist! Ist das der Schwur, den du deinem Vater und deiner Mutter zweimal geschworen hast, ehe sie starben? Du hast den Schwur gebrochen und in der Stunde, da du deinem Vater geschworen hast, bist du gerichtet! [18] Und zur selben Zeit hob Esau an und sprach zu ihm: Nicht schwören die Menschenkinder und die Tiere des Feldes einen Schwur, den sie geschworen haben, bis in [alle] Ewigkeit; sondern an jedem Tage trachten sie einer gegen den andern nach Bösem und [darnach], wie ein jeder seinen Hasser und (seinen) Widersacher töte! [19] Und auch du hassest mich und meine Söhne bis in Ewigkeit, und mit dir ist keine Bruderliebe zu halten. [20] Höre dieses mein Wort, das ich zu dir rede: Wenn das Schwein seine Haut ändert 20 und auch seine Borsten zart macht wie Wolle, und wenn es auf seinem Kopfe Hörner sprossen läßt wie die Hörner des Hirsches und der Schafe, dann werde ich mit dir Bruderliebe halten; 'die Brüste sind getrennt von ihrer Mutter, denn du bist mir nicht Bruder gewesen' [a]. [21] Und wenn die Wölfe Frieden machen mit den Lämmern, daß sie sie nicht fressen und daß sie ihnen kein Leid anthun, und wenn ihre Herzen in ihnen [nur] darauf [gerichtet sind, einander] Gutes zu thun, dann wird in meinem Herzen gegen dich Friede sein. [22] Und wenn der Löwe der Freund des Stieres wird und wenn er sich mit ihm an ein Joch spannen läßt und mit ihm pflügt (und Frieden mit ihm macht) [b], dann werde ich mit dir Frieden machen. [23] Und wenn Raben weiß werden wie der Rasa [c], dann wisse, daß ich dich [wieder] liebgewonnen habe und mit dir Frieden machen werde. Du sollst hinweggetilgt werden, und deine Söhne sollen hinweggetilgt werden, und du sollst keinen Frieden haben! [24] Und als Jakob sah, daß er ihm von (seinem) Herzen übel wollte und von seiner ganzen Seele, ihn zu töten, und daß er gekommen war, springend wie ein Wild, das in die Lanze fährt, die es durchbohrt und (es) tötet, und nicht vor ihr flieht, [25] da sagte er zu den Seinen und zu seinen Knechten, daß sie 25 ihn und alle seine Genossen angreifen sollten.

---

[a] So B; ähnlich C und A. Vielleicht ist aber auch hier ein hypothet. Satz; dann wäre die Lesart von D vorzuziehen, die nach einer leichten Änderung den Sinn ergäbe „und wenn die Brüste sich trennen von ihrer Mutter, dann will ich dir Bruder sein". Ch. emendiert: „seit die Zwillingsknaben von ihrer Mutter getrennt wurden, bist du . .". [b] Die eingeklammerten Worte, die bei C D mit Recht fehlen, scheinen mir interpoliert zu sein. Ch. hat sie nach A und B in den Text gesetzt.

[c] räzä ist in diesem Zusammenhang der Vogel dieses Namens (Isenberg, Amhar. Dict. S. 48 „a large white bird"; Dillm., Lex. col. 312 als ya-badā dōrō „Wüstenhuhn" erklärt). L. Reinisch übersetzt es in einem an ihn gerichteten Tigray-Liede mit „Storch" (nach einer Mitteilung von Prof. Nöldeke); = ciconia ephyppiorhyncha (d'Abbadie, Dict. Am. c. 139).

Der Kampf zwischen Esau und Jakob am Turme zu Hebron.

38 [1] Und darauf redete Juda mit seinem Vater Jakob und sprach zu ihm: Spanne, Vater, deinen Bogen und entsende deine Pfeile und durchbohre den Feind und töte den Widersacher, und mögest du die Kraft [dazu] haben; denn wir werden deinen Bruder nicht töten . . [a]. [2] Alsbald spannte Jakob seinen Bogen und entsandte einen Pfeil und durchbohrte seinen Bruder Esau [an seiner rechten Brustwarze] [b] und streckte ihn nieder. [3] Und wiederum entsandte er einen Pfeil und traf den Aramäer Adoran an seiner linken Brustwarze und vertrieb ihn [c] und tötete ihn. [4] Und darnach zogen die Söhne Jakobs aus, sie und ihre Knechte, indem sie sich auf die vier Seiten des Turms verteilten. [5] Und Juda zog zuvörderst aus und Naphthali und Gad mit ihm und 50 Knappen mit ihm auf der Südseite des Turms, und sie töteten jeden, den sie vor sich trafen, und keiner entkam ihnen, auch nicht einer. [6] Und Levi und Dan und Asser zogen aus auf der Ostseite des Turms und 50 [Mann] mit ihnen, und sie töteten die Kämpfer von Moab und Ammon. [7] Und Ruben und Issachar und Sebulon zogen aus auf der Nordseite des Turms und 50 [Mann] mit ihnen, und sie töteten die Streiter der Philister. [8] Und Simeon und Benjamin und Henoch, der Sohn Rubens, zogen aus auf der Westseite des Turms und 50 [Mann] mit ihnen, und sie töteten von Edom und den Choräern 400 starke und kampftüchtige Männer. Und sechshundert [Mann] flohen, und die vier Söhne Esaus flohen mit ihnen und ließen ihren Vater tot [liegen], wie er gefallen war, auf dem Hügel, der in Aduram ist. [9] Und die Söhne Jakobs jagten hinter ihnen her bis zum Gebirge Seir. Jakob aber begrub seinen Bruder auf dem Hügel, der in Aduram ist, und kehrte nach Hause zurück. [10] Und die Söhne Jakobs bedrängten [d] die Kinder Esaus auf dem Gebirge Seir und beugten ihren Hals, daß sie den Söhnen Jakobs Knechte würden. [11] Und sie schickten zu ihrem Vater, ob sie Frieden mit ihnen machen oder sie töten sollten. [12] Und Jakob schickte zu seinen Söhnen, sie sollten Frieden machen. Und sie machten Frieden mit ihnen und legten ihnen das Joch der Knechtschaft auf, daß sie Jakob und seinen Söhnen alle Tage Tribut zahlen [e] sollten. [13] Und sie zahlten Jakob dauernd Tribut bis auf den Tag, da er (Jakob) [f] nach Ägypten hinabzog. [14] Und die Söhne Edoms [g] sind nicht abgefallen von dem Joche der Knechtschaft, das ihnen die zwölf Söhne Jakobs auferlegt haben, bis auf diesen Tag.

Die Könige Edoms (Gen. 36, 31—39).

[15] Und dies sind die Könige, die in Edom herrschten, bevor ein König über die Kinder Israel herrschte, bis auf diesen Tag, im Land Edom. [16] Und es herrschte in Edom Balak [h], der Sohn des Beor [i], und der Name seiner Hauptstadt war Dinhaba [k]. [17] Und es starb Balak, und es ward König an seiner Statt Jobab [l], der Sohn des Serah [m] von Bosra [n]. [18] Und es starb Jobab, und es ward König an seiner Statt Husam [o] vom Gebirge Theman [p]. [19] Und es starb Husam, und es ward König an seiner Statt Hadad [q], der Sohn des Barad [r], der auf dem Gefilde von Moab die Midianiter schlug; und der Name seiner Hauptstadt war Awith [s].

---

[a] Die wohl verderbte Stelle lautet in wörtlicher Übersetzung: „und bei dir (= wie du?) ist er und dein Ebenbild ist er bei uns zum Ruhme.“ Ch. verbessert nach dem Lat. (demus illi gloriam) baḥabēka in nehabō (soll heißen naḥabō) „wir ihm geben“ [b] Von Ch. nach der hier wahrscheinlicheren Lesart des Lat. hinzugefügt. [c] Lat.: et dejecit illum. [d] So die Hdschrr. Ch. will nach dem Lat. „(cir)cumsederunt“ und dem Midrasch ויסעו ʾamandabewōmū in magabewōmū verbessern. Doch paßt die Lesart des Midr.: וצרו besser zu dem Äth., und magaba heißt nur „schützend umgeben“ [e] Lat. „dent honorem“ hat die beiden Bedeutungen von τιμή verwechselt oder statt τίμημα ersteres gelesen. [f] Wahrscheinl. mit A und Lat. auszulassen und nur „er“ zu lesen. [g] So A B und Lat. Die Lesart von C D „Esaus“ ist eine erklärende Glosse.

[h] bālāq = MT. בֶּלַע. [i] bēʿōr = בְּעוֹר. [k] danābā. [l] yōbāb. [m] zārā. [n] bōsēr. [o] ʾasām. [p] tēmān. [q] ʾadāt. [r] = MT. בְּדַד [s] ʾauʾūt.

[20] Und es starb Hadad, und es wurde König an seiner Statt Salman [a] von Masreka [b]. [21] Und es starb Salman, und es wurde König an seiner Statt Saul [c] von Rehoboth [d] [am] Flusse. [22] Und es starb Saul, und es wurde König an seiner Statt Baal-hanan [e], der Sohn des Achbor [f]. [23] Und es starb Baal-hanan, der Sohn des Achbor, und es wurde König an seiner Statt Adat [g], und der Name seines Weibes war Mehetabeel [h], die Tochter der Matred [i], der Tochter Mesahabs [k]. [24] Dies sind die Könige, die im Land Edom geherrscht haben. 20

Josephs Dienst bei Potiphar, seine Keuschheit und Gefängnis (Gen. 39).

[1] Und Jakob wohnte in dem Lande der Fremdlingschaft seines Vaters, dem Lande Kanaan. [2] Dies sind die Geschlechter Jakobs. Und sie führten den Joseph im Alter von 17 Jahren nach Ägypten hinab, und Potiphar, der Eunuch des Pharao, der Oberkoch [l], kaufte ihn. [3] Und er setzte Joseph über sein ganzes Haus, und es war der Segen Gottes in dem Hause des Ägypters um Josephs willen, und alles, was er that, ließ Gott ihm wohl gelingen. [4] Und der Ägypter überließ dem [m] Joseph alles; denn er sah, daß Gott mit ihm war und [daß] Gott ihm alles, was er that, wohlgelingen ließ. [5] Und Joseph war schön von Angesicht, und gar hübsch war sein Angesicht [n], und das Weib seines Herrn hob ihre Augen auf und sah Joseph und gewann ihn lieb und bat ihn, daß er ihr beiwohnen möge. [6] Er aber [o] gab sich ihr [p] nicht hin; und er gedachte an Gott und an die Worte, die sein Vater Jakob aus den Worten Abrahams zu lesen pflegte, daß keiner von den Menschen huren dürfe mit einem Weibe, daß einen Mann hat, [und] daß für ihn im Himmel vor Gott dem Höchsten die Todesstrafe festgesetzt sei, und die Sünde in betreff seiner in den Büchern aufgezeichnet werde, die für ewig zu allen Zeiten vor Gott sind. [7] Und Joseph gedachte dieser Worte und wollte ihr nicht beiwohnen. [8] Und sie bat ihn ein Jahr lang; aber er weigerte sich und wollte [ihr] nicht gehorchen. [9] Und sie umarmte ihn und faßte ihn im Hause, um ihn zu zwingen, daß er ihr beiwohne. Und sie verschloß die Hausthür und faßte ihn; und er ließ sein Kleid in ihrer Hand und zerbrach den Riegel und entkam vor ihr nach draußen. [10] Und als jenes Weib sah, daß er ihr nicht beiwohnen werde, verleumdete sie ihn bei seinem Herrn, indem sie sprach: Mich hat dein hebräischer Sklave, den du liebst, zwingen wollen, daß er mir beiwohne, und (es geschah,) als ich meine Stimme erhob, [da] floh er und ließ sein Kleid in meiner Hand, als ich ihn faßte, und zerbrach den Riegel. [11] Und der Ägypter sah das Kleid Josephs und den Riegel zerbrochen und hörte auf die Rede seines Weibes und warf Joseph in das Gefängnis, an den Ort, wo sich die Gefangenen befanden, die der König gefangen gesetzt hatte. [12] Und er war dort im Gefängnis. Und Gott schenkte Joseph Gnade vor dem Oberwärter des Gefängnisses und Erbarmen vor ihm; denn er sah, daß Gott mit ihm war und daß Gott ihm alles, was er that, wohlgelingen ließ. [13] Und er überließ ihm [q] alles, und der Oberwärter des Gefängnisses kümmerte sich neben ihm um nichts; denn Joseph machte alles, und Gott vollführte [es]. Und er blieb hier zwei Jahre. 39 5 10

---

[a] salmān = MT. שַׂמְלָה. [b] ʾamāsēqā. [c] sāʾūl. [d] rāʾabōt.
[e] bāʾēlūnān. [f] ʾakbūr. [g] ʾadāt = MT. הֲדַר. [h] maiṭabīt. [i] māṭarat.
[k] mētabēdzāʾab. [l] So übers. hier u. V. 14 der Äth. durch līqa mabselān (resp. mabasselān) das hebr. שַׂר־ הַטַּבָּחִים; V. 14 hat auch der Lat. „cocorum". Ch. setzt statt dessen ʿaqabt in den Text, was aber sicher nicht im urspr. Äth. gestanden hat; vgl. Prät. l. c. Sp. 614. Ebenso hat die äth. Übers. Gen. 37, 36. 39, 1. 41, 12 „Oberkoch" [m] Der Äth. hat qedmēhū la-yōsēf „vor J.", was Ch. nach Gen. 39, 6 und dem Lat. zu V. 13 in baʾedēhu „in die Hand des . " verändert.

[n] So die Hdschrr.; ob der Äth. ursprünglich so gelesen hat, oder ob diese Lesart verderbt ist aus der von Ch. nach Gen. 39, 6 in den Text gesetzten („und gar hübsch von Ang."), ist nicht auszumachen.

[o] So wohl besser mit C. [p] Mit C D lese ich ʾīmaṭṭawā. [q] Auch hier haben die Handschriften qedmēhū „vor ihm", was Ch. wiederum in baʾedēhū „in seine Hand" verändert; vgl. Anm. m.

Joseph deutet zwei Gefangenen ihre Träume (Gen. 40).

[14] Und in jenen Tagen ward der Pharao, der König von Ägypten, zornig über zwei seiner Eunuchen, über den Obermundschenk und über den Oberbäcker, und warf sie ins Gefängnis 15 in das Haus des Oberkochs [a], in das Gefängnis, wo Joseph gefangen gehalten wurde. [15] Und der Oberwärter des Gefängnisses trug Joseph auf, ihnen zu dienen; und er diente vor ihnen. [16] Und es träumten die beiden, der Obermundschenk und der Oberbäcker, einen Traum und sie erzählten ihn dem Joseph. [17] Und wie er [ihn] ihnen auslegte, so geschah ihnen: (und) den Obermundschenk setzte Pharao wieder in sein Amt ein, aber den Bäcker [b] ließ er töten, wie ihnen Joseph ausgelegt hatte. [18] Und der Obermundschenk vergaß den Joseph im Gefängnis, obgleich er ihm kund gethan hatte, was ihm geschehen werde. Und er dachte nicht daran, dem Pharao kund zu thun, wie Joseph ihm gesagt hatte; denn er hatte [es] vergessen.

Die Träume des Pharao. Josephs Erhöhung (Gen. 41).

40 [1] Und in jenen Tagen träumte der Pharao zwei Träume in einer Nacht in betreff einer Teuerung, die über das ganze Land kommen sollte, und er wachte aus seinem Schlafe auf und rief alle Traumdeuter, die in Ägypten waren, und [die] Zauberer und sagte ihnen seine beiden Träume; aber sie konnten [sie] nicht erklären. [2] Und darauf dachte der Obermundschenk an Joseph und erzählte von ihm beim Könige, und [d]er ließ ihn aus dem Gefängnis herausholen und erzählte vor ihm seine beiden Träume. [3] Und er sprach vor dem Pharao, daß seine beiden Träume eins seien, und er sprach zu ihm: Sieben Jahre wird Überfluß eintreten in ganz Ägyptenland und darnach sieben Jahre der Teuerung, dergleichen Teuerung noch nicht gewesen ist auf der ganzen Erde. [4] Jetzt aber verordne der Pharao im ganzen Lande Ägypten . . . [c], und man möge Speise sammeln von Stadt zu Stadt in den Tagen der Jahre des Überflusses, und [dann] wird Speise vorhanden sein für die sieben Jahre der Teuerung, und das Land 5 wird nicht zu Grunde gehen wegen der Teuerung; denn sie wird sehr heftig sein. [5] Und Gott schenkte Joseph Gnade und Erbarmen vor den Augen des Pharao, und der Pharao sprach zu seinen Dienern: Wir werden keinen so weisen und einsichtigen Mann finden, wie dieser Mann [ist]; denn der Geist Gottes ist mit ihm. [6] Und er setzte ihn als zweiten in seinem ganzen Reiche ein und machte ihn zum Aufseher in ganz Ägypten und ließ ihn auf seinem zweiten Wagen, dem des Pharao, fahren. [7] Und er kleidete ihn in ein Kleid von Byssus und legte eine goldene Kette an seinen Hals und ließ vor ihm her verkünden [d]: El, El Wa-abirer [e]. Und er gab ihm einen Ring an seine Hand und machte ihn zum Herrn über sein ganzes Haus und machte ihn groß und sprach zu ihm: Ich bin nicht größer als du, außer allein um den Thron! [8] Und Joseph ward Herr über ganz Ägyptenland, und alle Fürsten des Pharao und alle seine Diener und alle, die die Geschäfte des Königs verrichteten, gewannen ihn lieb. Denn in Rechtschaffenheit wandelte er, und es gab [bei ihm] keinen Hochmut, noch Überheben, noch Ansehen der Person, noch gab es Annehmen von Geschenken, sondern in Rechtschaffenheit richtete er alle Völker des Landes. [9] Und das Land Ägypten hatte Frieden vor dem Pharao um Josephs willen; denn Gott war mit ihm und gab ihm Gnade und Erbarmen für sein ganzes

---

[a] So hier Äth. und Lat.; vgl. S. 105, Anm. 1. [b] Lat. auch hier principem pistorum.

[c] Der äth. Text kann nur „Tennen“ oder „Scheunen“ bedeuten; der Lat. hat „speculatores“, MT. Gen. 41, 34 פְּקִדִים. Darnach verbessert Ch. das äth. mekyād in makuannen „Aufseher“. Rönsch vermutet Verwechselung zwischen σιτάρχας und σιταρχίας. [d] So haben alle Hdschrr. des Äth., der also in seiner Vorlage ἐκήρυξεν las (wie LXX Gen. 41, 43) und somit als solcher nicht zu emendieren war; das lat. praeconaverunt geht auf ἐκήρυξαν zurück, was vielleicht — aber nicht sicher — ursprünglicher ist. [e] ʾēl ʾēl waʾabīrer; durch das letzte Wort wird das masoreth. אַבְרֵךְ wie Lat. „Habirel“ als אֲבִיר אֵל (Ch.) wiedergegeben.

Geschlecht vor allen, die ihn kannten, und denen, die Kunde von ihm hörten. Und das Reich des Pharao war in Ordnung, und es war kein Widersacher, noch Böser da. [10] Und der König nannte den Namen Josephs Sefantifanes[a] und gab Joseph die Tochter des Potiphar, die Tochter des Priesters von Heliopolis, des Oberkochs[b], zum Weibe. [11] Und an dem Tage, da Joseph vor dem Pharao stand, war er 30 Jahre alt, als er vor Pharao stand. [12] Und in diesem Jahre starb Isaak. Und es kam, wie Joseph in betreff der Deutung seiner beiden Träume gesagt hatte, demgemäß, wie er es gesagt hatte: (und) es waren sieben Jahre des Überflusses im ganzen Land Ägypten, und das Land Ägypten brachte viel Frucht hervor, ein Maß 1800 Maße. [13] Und Joseph sammelte Speise von Stadt zu Stadt, bis sie voll war[en] von Getreide, bis man es wegen seiner Menge nicht mehr zählen und messen konnte.

Judas Blutschande mit Thamar (Gen. 38); seine Reue und Buße.

41 [1] Und im 45. Jubiläum, in der 2. Jahrwoche am 2. Tage, nahm Juda für Ger[c], seinen Erstgeborenen, ein Weib von den Töchtern Arams mit Namen Thamar[d]. [2] Aber er haßte sie[e] und wohnte ihr nicht bei, weil seine Mutter von den Töchtern Kanaans war, und er wollte sich ein Weib vom Stamme seiner Mutter nehmen; aber sein Vater Juda hatte es nicht erlaubt. [3] Und dieser Ger, der Erstgeborene Judas, war böse, und Gott tötete ihn. [4] Und Juda sprach zu Onan[f], dessen Bruder: Gehe ein zum Weibe deines Bruders und vollziehe die Schwagerehe[g] mit ihr und erwecke deinem Bruder Samen. [5] Und Onan wußte, daß der Same nicht sein wäre, sondern seines Bruders und ging hinein in das Haus des Weibes seines Bruders und goß den Samen auf die Erde, und er war böse vor den Augen Gottes, und [d]er tötete ihn. [6] Und Juda sprach zu seiner Schwiegertochter Thamar: Bleibe im Hause deines Vaters als Witwe, bis mein Sohn Sela[h] heranwächst, und ich dich ihm zum Weibe gebe. [7] Und er wuchs heran, aber Bathsua[i], das Weib Judas, ließ nicht zu, daß ihr Sohn Sela [sie] heirate; und Bathsua, das Weib Judas, starb im 5. Jahre dieser Jahrwoche. [8] Und im 6. Jahre zog Juda hinauf nach Thimna[k], um seine Schafe zu scheren; und man sagte zu Thamar: Siehe, dein Schwiegervater zieht herauf nach Thimna, um seine Schafe zu scheren. [9] Und sie legte die Kleider ihrer Witwenschaft ab und legte einen Schleier an und machte sich schön und setzte sich an das Thor auf der Straße nach Thimna. [10] Und während Juda dahinging, traf er sie und hielt sie für eine Hure und sprach zu ihr: Ich will zu dir eingehen! Und sie sprach zu ihm: Komm herein! Und er ging hinein. [11] Und sie sprach zu ihm: Gieb mir meinen Buhlerlohn! Und er sprach zu ihr: Ich habe nichts in meiner Hand außer meinem Ring an meinem Finger und meiner Halskette und meinem Stabe, der in meiner Hand ist. [12] Und sie sprach zu ihm: Gieb sie mir, bis du mir meinen Buhlerlohn schickst! Und er sprach zu ihr: Ich werde dir einen Ziegenbock schicken! und gab sie ihr[l], und sie ward schwanger von ihm. [13] Und Juda ging zu seinen Schafen; sie aber ging in das Haus ihres Vaters. [14] Und Juda schickte einen Ziegenbock durch die Hand seines Hirten, eines Adullamiten; doch er fand sie nicht und fragte die Leute der Gegend, indem er sprach: Wo ist die Hure, die hier [war]? Und sie sprachen zu ihm: Es giebt aber hier bei uns keine Hure! [15] Und er kehrte um und

---

[a] sefāntīfānes aus צָפְנַת פַּעְנֵחַ Gen. 41, 45. [b] Vgl. die Anm. zu 39, 2.

[c] So nach der recipierten Form. Der Äth. hat wie der MT. ʿēr. [d] teʿemār.

[e] So haben nach Dillm. C D (ṣaleʾā), während Ch. im Texte nur ṣaleʾa „er haßte" hat.

[f] ʾaunān. [g] Vgl. über die sog. Leviratsehe Dt. 25, 5 ff. (Matth. 22, 24 ff.).

[h] sēlōm; Lat. Selon; LXX Σηλώμ; MT. שֵׁלָה. [i] bēdsūʾēl, MT. בַּת־שׁוּעַ, Lat. Batsuae.

[k] tēmnātā. [l] Hier fügt Ch. gegen die Hdschrr. ein wa-bōʾa chabē-hā „und er wohnte ihr bei" ein, und zwar auf Grund der von ihm in „et coiit cum ea" verbesserten Lesart des Lat. „et fuit cum ea". Ich glaube fast, daß der Lat. durch Gen. 38, 18 beeinflußt ist; denn im Jubil.-Texte ist schon V. 10 gesagt, daß Juda zu Thamar einging. Vielleicht soll dadurch die Schuld Judas etwas verringert werden, daß Thamar sich ihm gleich so bereitwillig hingiebt(?).

zeigte ihm an, 'daß er sie nicht habe finden können, und sprach zu ihm' [a]: Ich habe auch die Leute der Gegend gefragt, doch sie sprachen zu mir: Es giebt aber hier keine Hure! Und er sprach: Sie mag [es] behalten [b], damit wir nicht zum Gespötte werden! [16] Und als ihr drei Monate verflossen waren [c], zeigte es sich, daß sie schwanger war. Und sie sagten es Juda, indem sie sprachen: Siehe, deine Schwiegertochter Thamar ist durch Hurerei schwanger geworden. [17] Und Juda ging in das Haus ihres Vaters und sprach zu ihrem Vater und zu ihren Brüdern: Führt sie heraus, daß man sie verbrenne, weil sie in Israel etwas Unreines gethan hat! [18] Und als man sie herausführte, um sie zu verbrennen, schickte sie ihrem Schwiegervater den Ring und die Halskette und den Stab, indem sie sagen ließ: Siehe zu, wessen dies ist; denn von ihm bin ich schwanger! [19] Und Juda erkannte [es] und sprach: Thamar ist gerechter als ich, 20 und man soll sie also nicht verbrennen! [20] Und deswegen wurde sie nicht dem Sela gegeben, und er näherte sich ihr nun [auch] nicht mehr. [21] Und darauf gebar sie zwei Kinder, den Perez [d] und den Serah [e], im 7 Jahre dieser 2. Jahrwoche. [22] Und darauf gingen die sieben Jahre der Fruchtbarkeit zu Ende, von denen Joseph zum Pharao gesprochen hatte. [23] Und Juda erkannte, daß es eine böse That sei, die er gethan, weil er seiner Schwiegertochter beigewohnt hatte, und hielt [sie] für schlecht vor seinen Augen und erkannte, daß er gesündigt und sich vergangen hatte, weil er die Decke seines Sohnes aufgedeckt hatte, und er begann zu klagen und vor Gott wegen seiner Sünde um Gnade zu flehen. [24] Und wir sagten ihm im Traume, daß ihm vergeben werde, weil er so sehr flehte und weil er trauerte und [es] nicht 25 mehr that. [25] Und es ward ihm Vergebung, weil er sich von seiner Sünde und von seiner Unwissenheit bekehrte; denn er hatte sich schwer versündigt vor unserem Gott. Und jeder, der so thut, jeder, der seiner Schwiegertochter [f] beiwohnt — den soll man mit Feuer verbrennen, daß er darin verbrenne. Denn Unreinheit und Befleckung liegt auf ihnen; mit Feuer soll man sie verbrennen. [26] Du aber [g] gebiete den Kindern Israel, daß keine Unreinheit unter ihnen sein soll. Denn jeder, der seiner Schwiegertochter oder Schwiegermutter beiwohnt, hat eine Unreinheit begangen. Mit Feuer soll man den Mann verbrennen, der ihr beigewohnt hat, und auch das Weib; und er wird [dann] Zorn und Plage von Israel entfernen. [27] Dem Juda aber haben wir gesagt, daß [, weil] seine beiden Söhne ihr nicht beigewohnt haben, (und) deshalb sein Same zu einem anderen Geschlecht erweckt wurde, und [daß] es nicht hinweggetilgt werden wird. [28] Denn in seiner Frömmigkeit war er hingegangen und hatte die Strafe gefordert; denn nach dem Rechte Abrahams, das er seinen Söhnen geboten, hatte sie Juda mit Feuer verbrennen wollen.

Die beiden Reisen der Söhne Jakobs nach Ägypten (Gen. 42. 43).

42 [1] Und im 1. Jahre der 3. Jahrwoche des 45. Jubiläums begann die Unfruchtbarkeit über die Erde zu kommen, und Regen wurde nicht mehr der Erde gegeben; denn nichts kam [mehr] herab. [2] Und die Erde ward unfruchtbar, und nur im Lande Ägypten gab es Speise, weil Joseph in den sieben Jahren der Fruchtbarkeit Samen für das Land [h] gesammelt und ihn aufbewahrt hatte. [3] Und die Ägypter kamen zu Joseph, daß er ihnen Speise gebe, und er öffnete die Vorratshäuser, wo das Getreide des ersten Jahres war, und verkaufte es den Leuten des Landes um Gold.

---

[a] So alle äth. Hdschrr. Ch. verbessert den Text nach dem Lat. „dicens non inveni illam" und den MT. Gen. 38, 22 in „und sprach: ich habe sie nicht finden können und". Viell. hat der ursprüngl. Jubil.-Text eine ähnliche Lesart gehabt. [b] Hier ist die Verbesserung Chs'. tenšâ' statt tanše' „mach dich auf" sicher im Rechte; wir haben es mit einer inneräth. Verderbnis zu thun.

[c] Wörtlich wohl „indem sie drei Monate zu Ende brachte" [d] Äth. fārēs. [e] Äth. zārā.

[f] Das äth. Wort bedeutet sonst stets „Schwiegermutter" [g] D fügt noch die erleichternde Glosse „Mose" hinzu. [h] B „im Lande"; C D „des Landes"

4 [a] Und Jakob hörte, daß es in Ägypten Speise gebe, und schickte seine zehn Söhne, daß die ihm Speise in Ägypten holten; den Benjamin aber schickte er nicht [mit]. Und sie kamen [nach Ägypten die zehn Kinder Jakobs] [b] mit den Reisenden. 5 Und Joseph erkannte sie, aber sie erkannten ihn nicht. Und er redete mit ihnen und fragte sie [c] und sprach zu ihnen: Seid ihr nicht Spione und gekommen, um die Spur des Landes auszukundschaften? Und er sperrte sie ein. 6 Und darauf ließ er sie wieder frei und behielt [d] allein den Simeon [e] und seine neun Brüder entließ er. 7 Und er füllte ihre Säcke mit Getreide und legte ihnen auch ihr Geld in ihre Säcke, ohne daß sie es wußten. 8 Und er gebot ihnen, daß sie ihren jüngsten Bruder bringen sollten; denn sie hatten ihm gesagt, daß ihr Vater und ihr jüngster Bruder [noch] am Leben sei[en]. 9 Und sie zogen aus dem Land Ägypten hinauf und kamen in das Land Kanaan und erzählten ihrem Vater alles, was sie betroffen hatte, und wie der Fürst des Landes hart mit ihnen geredet und Simeon gefangen gesetzt habe, bis sie ihm den Benjamin brächten. 10 Und Jakob sprach: Ihr habt mich also kinderlos gemacht: Joseph ist nicht mehr, und auch Simeon ist nicht mehr, und auch Benjamin wollt [f] ihr [mir] nehmen — über mich also ist eure Schlechtigkeit gekommen! 11 Und er sprach: Mein Sohn wird nicht mit euch ziehen; vielleicht könnte er krank werden. Denn zwei hat ihre Mutter geboren: (und) der eine ist umgekommen, und auch diesen wollt ihr [f] mir nehmen? Vielleicht könnte er auf dem Wege das Fieber bekommen, und [dann] würdet ihr (mir) mein Greisenalter in Kummer zum Tode bringen. 12 Denn er sah, daß ihr Geld zurückgekommen war einem jeden in seinem Bündel [g], und darum fürchtete er sich, ihn zu entsenden. 13 Die Teuerung aber ward groß und heftig im Lande Kanaan und auf der ganzen Erde außer im Lande Ägypten. Denn viele von den Ägyptern hatten ihren Samen gesammelt zur Speise, seitdem sie gesehen, daß Joseph den Samen sammelte und in die Vorratskammern legte und für die Jahre der Teuerung bewahrte. 14 Und die Leute von Ägypten nährten sich [so] im ersten Jahr ihrer Teuerung. 15 Und als Israel sah, daß die Teuerung gar stark wurde im Lande, und daß es keine Rettung gab, sprach er zu seinen Kindern: Geht wiederum hin und holt uns Speise, damit wir nicht sterben! 16 Und sie sprachen: Wir werden nicht gehen; wenn unser jüngster Bruder nicht mit uns kommt, werden wir nicht gehen! 17 Und Israel sah, daß sie, wenn er ihn nicht mit ihnen schickte, vor der Teuerung alle umkommen würden. 18 Und Ruben sprach: Gieb mir ihn in meine Hand! Und wenn ich ihn dir nicht zurückbringe, so töte meine beiden Söhne für seine Seele! Und er sprach zu ihm: Er wird nicht mit dir gehen. 19 Und Juda trat heran und sprach: Schicke ihn mit mir! Und wenn ich ihn dir nicht zurückbringe, so will ich alle Tage meines Lebens vor dir ein Bösewicht sein! 20 Und er schickte ihn mit ihnen im 2. Jahre dieser Jahrwoche, am ersten Tage des Monats. Und sie kamen nach Ägyptenland mit allen, die [dahin] zogen, und mit ihren Geschenken in ihren Händen: [mit] Stacte und Mandeln und Terebinthennüssen und reinem Honig. 21 Und sie kamen und traten hin vor Joseph, und er sah seinen Bruder Benjamin und erkannte ihn und sprach zu ihnen: Ist dies euer jüngster Bruder? Und sie sprachen zu ihm: Er ist es. Und er sprach: Gott sei dir gnädig, mein Sohn! 22 Und er schickte ihn in sein Haus und auch Simeon brachte er zu ihnen heraus und machte ihnen ein Mahl, und sie überreichten ihm das Geschenk, das sie in ihren Händen mitgebracht hatten. 23 Und sie aßen vor ihm, und er gab ihnen allen einen Teil; und das Teil Benjamins war siebenmal größer als die Teile aller

---

[a] Der Lat. hat hier noch: „Und die Hungersnot ward sehr stark im Lande Kanaan", was in allen äth. Hdschrr. fehlt. [b] Mit Ch. nach dem Lat. eingesetzt; die Worte können innerhalb des Äth. leicht ausgefallen sein, da im selben Verse ähnliche stehen. [c] Ch. verbessert wa-tase'elōmū der Hdschrr. in 'aṣabṣība „hart" nach Lat. dure. Vielleicht aber hat im Lat. eine Ausgleichung nach V. 9 stattgefunden. [d] Wörtlich „ließ stehen". [e] Der Lat. weicht hier ab: „Et mittens arcessivit illos et accipiens Symeonem ab ipsis ligavit eum." [f] Äth. „werdet".

[g] Die Verbesserung Chs'. la-k^{u}ellū für k^{u}ellū trifft wohl das Richtige.

25 [andern]. [24] Und sie aßen und tranken und standen auf und blieben bei ihren Eseln. [25] Und Joseph ersann einen Plan, wodurch er ihre Gedanken erkennte, ob Friedensgedanken unter ihnen herrschten. Und er sprach zu seinem Hausverwalter: Fülle ihnen alle ihre Säcke mit Korn und auch ihr Geld gieb ihnen wieder in ihre Behälter und meinen Becher, aus dem ich trinke, den silbernen Becher, lege in den Sack des Jüngsten und entlasse sie!

Die letzte Prüfung für die Brüder Josephs. Joseph giebt sich seinen Brüdern zu erkennen
(Gen. 44. 45).

43 [1] Und er that, wie ihm Joseph gesagt hatte, und füllte ihnen ihre Säcke ganz mit Speise und auch ihr Geld legte er in ihre Säcke und den Becher legte er in den Sack Benjamins. [2] Und früh am Morgen zogen sie aus; und (es geschah,) als sie von dort weggegangen waren, da sprach Joseph zu seinem Hausverwalter: Jage ihnen nach, lauf und schilt[a] sie, indem du sprichst: Gutes habt ihr ja mit Bösem vergolten; ihr habt ja den silbernen Becher gestohlen, aus dem mein Herr trinkt! Und bringe mir ihren jüngsten Bruder zurück und führe [ihn] eilends her, ehe ich hinausgehe zu meinem Amtshause. [3] Und er lief ihnen nach und sprach zu ihnen gemäß dieser Rede. [4] Und sie sprachen zu ihm: Das sei fern von deinen Knechten! Sie thun doch ein solches Ding nicht und stehlen keinerlei Habe aus dem Hause deines Herrn; und auch das Geld, das wir das erste Mal in unseren Säcken fanden, haben wir, deine Knechte, 5 aus dem Lande Kanaan zurückgebracht. [5] Wie sollten wir nun irgendwelche Habe stehlen? Siehe, hier sind sowohl wir wie unsere Säcke; suche nach, und wo du den Becher im Sacke irgend eines (Mannes) von uns findest, — der soll getötet werden, und wir sowohl, wie unsere Esel wollen deinem Herrn dienen! [6] Und er sprach zu ihnen: Nicht so! Bei wem ich ihn finde, den allein werde ich als Sklaven mitnehmen; ihr aber könnt in Frieden nach (eurem) Hause ziehen. [7] Und indem er in ihren Geräten nachsuchte, begann er beim Ältesten und endete beim Jüngsten, und [d]er [Becher] ward im Sacke Benjamins gefunden. [8] Und sie zerrissen ihre Kleider und packten ihre Esel und kehrten in die Stadt zurück und kamen in das Haus Josephs und fielen alle vor ihm nieder auf ihr Antlitz zu Boden. [9] Und Joseph sprach zu ihnen: Ihr habt Böses gethan! Und sie sprachen: Was sollen wir sagen und womit sollen wir uns verteidigen? Unser Herr hat die Sünde seiner Knechte gefunden: Siehe, wir sind die Knechte unseres Herrn 10 und auch unsere Esel. [10] Und Joseph sprach zu ihnen: Ich (aber) fürchte Gott; geht ihr (aber) nach euren Häusern. Aber euer Bruder soll ein Knecht sein, denn ihr habt Böses gethan! Wißt ihr nicht, daß einer Gefallen hat[b] an seinem Becher wie ich an diesem Becher, und den habt ihr mir gestohlen? [11] Und Juda sprach: Auf mir[c], o Herr! Möge ich, dein Knecht, ein Wort reden dürfen zu Ohren meines Herrn! Zwei Brüder hat seine Mutter deinem Knecht, unserem Vater; geboren. Der eine ist fortgegangen und verloren und nicht wiedergefunden; und er ist [nun] allein noch übrig von seiner Mutter, und [daher] liebt ihn auch dein Knecht, unser Vater, sein Leben aber ist an das Leben dieses [Knaben] gebunden. [12] Und (es wird geschehen,) wenn wir zu deinem Knecht, unserem Vater, kommen, und wenn [dann] der Jüngling nicht bei uns ist, so wird er sterben, und wir werden unseren Vater durch Trauer vernichten bis zum Tode. [13] Ich aber, dein Knecht, will anstatt des Knaben als Knecht meines Herrn bleiben; und der Jüngling möge mit seinen Brüdern gehen, denn ich habe mich für ihn bei deinem

---

[a] Es ist nicht unmöglich, daß tagā'azōmū erst innerhalb des Äth. aus ta'āchazōmū „hole sie ein“ (Gen. 44, 4), wie Ch. in den Text setzt, verderbt ist. Doch beim Mangel anderer Zeugen müssen wir uns an die Hdschrr. halten. [b] Ch. verbessert das yāsta'adem der Hdschrr. in yāstaqasem „wahrsagt“ nach Gen. 44, 5. 15. MT. נַחֵשׁ יְנַחֵשׁ. Ich glaube nicht, daß hier eine Verderbnis vorliegt, sondern viel eher, daß der Verf. der Jubiläen bereits den für ihn sicher anstößigen Ausdruck durch einen harmloseren ersetzte; ähnlich auch Rönsch S. 502. [c] Wie Ch. richtig erkannt hat, beruht diese Übers. auf dem falschen Verständnis von בִּי „bitte“

Knecht, unserem Vater, verbürgt. Und wenn ich ihn nicht zurückbringe, wird dein Knecht unserem Vater alle Zeit schuldig sein!

[14] Und Joseph sah, daß sie alle untereinander ein gleiches Herz für das Gute hatten, und er konnte nicht [mehr] an sich halten und sagte ihnen, daß er Joseph sei. [15] Und er redete mit 15 ihnen in hebräischer Zunge und faßte sie um den Hals und weinte; aber sie erkannten ihn nicht und fingen an zu weinen. [16] Und er sprach zu ihnen: Weinet nicht meinetwegen! Eilt und bringt meinen Vater zu mir .[a] [17] Denn siehe, dies ist das zweite Jahr der Teuerung, und es sind noch fünf Jahre, daß es keine Ernte und keine Frucht der Bäume und kein Ackern giebt. [18] Kommt eilends herab, ihr und eure Häuser, damit ihr durch die Teuerung nicht umkommt und euch um euren Besitz nicht zu sorgen braucht; denn um Vorsorge zu treffen, hat mich Gott (vor) euch vorausgeschickt, damit viel Volk am Leben bleibe. [19] Und berichtet meinem Vater, daß ich noch am Leben bin; und auch ihr, siehe, ihr seht, daß Gott mich eingesetzt hat (wie) zum Vater des Pharao, und damit ich in seinem Haus und über das ganze Land Ägypten herrsche. [20] Und berichtet meinem Vater alle meine Herrlichkeit und alles, wie Gott mir Reich- 20 tum und Herrlichkeit gegeben hat. [21] Und er gab ihnen nach dem Worte des Mundes des Pharao Wagen und Zehrung für den Weg und er gab ihnen allen farbige Kleider und Silber. [22] Und auch ihrem Vater schickte er Kleider und Silber und zehn Esel, die Getreide trugen, und entließ sie. [23] Und sie zogen hinauf und berichteten ihrem Vater, daß Joseph noch am Leben sei und daß er allen Völkern der Erde Getreide zumesse und über das ganze Land Ägypten herrsche. [24] Und ihr Vater glaubte [es] nicht; denn er war erschrocken in seinen Gedanken. Und darauf sah er die Wagen, die Joseph geschickt hatte, und sein Geist gewann neues Leben, und er sprach: Es ist genug für mich, wenn Joseph am Leben ist! Ich will hinabziehen und ihn sehen, ehe ich sterbe.

Jakobs Reise nach Ägypten. Verzeichnis seiner Nachkommen (Gen. 46, 1—27).

44 [1] Und Israel machte sich auf von Haran[b], aus seinem Hause, am Neumonde des 3. Monats und zog auf dem Wege zum Schwurbrunnen und brachte dem Gotte seines Vaters Isaak am 7. dieses Monats Opfer dar. [2] Und Jakob gedachte des Traums, den er in Bethel geträumt hatte, und fürchtete sich, nach Ägypten hinabzuziehen. [3] Und indem er daran dachte, zu Joseph zu schicken, daß er zu ihm kommen möge, und daß er nicht selbst hinabziehen wolle, blieb er dort sieben Tage, ob (es vielleicht sei, daß) er ein Gesicht sähe, ob er bleiben oder ob er hinabziehen solle. [4] Und er feierte das Fest der Ernte, der Erstlingsfrucht, von altem Getreide, da es im ganzen Lande Kanaan keine einzige Handvoll Samen im Lande gab; denn dies war eine Teuerung für alle Tiere, für das Vieh und für die Vögel und auch für die Menschen.

[5] Und am 16. [Tag] erschien ihm Gott und sprach zu ihm: Jakob, Jakob! Und er sprach: 5 Hier bin ich! Und er sprach zu ihm: Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams und Isaaks! Fürchte dich nicht, nach Ägypten hinabzuziehen, denn zu einem großen Volke werde ich dich dort machen. [6] Ich werde mit dir hinabziehen und werde dich führen, und in diesem Lande wirst du begraben werden, und Joseph wird seine Hand auf deine Augen legen. Fürchte dich nicht, ziehe hinab nach Ägypten! [7] Und sie machten sich auf, seine Kinder und die Kinder seiner Kinder, und sie luden ihren Vater und ihre Habe auf die Wagen. [8] Und Israel machte sich auf vom Schwurbrunnen am 16. dieses 3. Monats und zog nach Ägyptenland. [9] Und Israel schickte den Juda vor sich her zu seinem Sohne Joseph, damit er das Land Gosen[c] be-

[a] Der äth. Text ist hier verderbt; er lautet wörtlich: „damit ich ihn sehe, ehe ich sterbe (B „wir sterben"), und auch die Augen meines Bruders Benjamin, indem sie sehen." Ch. verbessert nach Gen. 45, 12: „und ihr sehet, daß mein Mund redet, und die Augen meines Bruders Benjamin sehen es." Vielleicht ist dies der ursprüngl. Text. [b] So im Texte für Hebron. [c] Äth. gēsēm.

sehe; denn [dorthin], hatte Joseph seinen Brüdern gesagt, sollten sie kommen, dort zu wohnen, 10 damit sie ihm nahe wären. [10] Dies aber war [ein] gut[es Land] im Land Ägypten 'für alle und auch für das Vieh' [a] und nahe bei ihm. [11] Und dies sind die Namen der Söhne Jakobs, die mit ihrem Vater Jakob nach Ägypten zogen: [12] Ruben, der Erstgeborene Israels, und dies sind die Namen seiner Söhne: Hanoch, Pallu, Hezron, Karmi [b] — 5. [13] Simeon und seine Söhne; und dies sind die Namen seiner Söhne: Jemuel, Jamin, Ohad, Jachin, Zohar, Saul [c], der Söhne der [d] . . — 7. [14] Levi und seine Söhne; und dies sind die Namen seiner Söhne: 15 Gerson, Kahath und Merari [e] — 4. [15] Juda und seine Söhne; und dies sind die Namen seiner Söhne: Sela, Perez und Serah [f] — 4. [16] Issachar und seine Söhne; und dies sind die Namen seiner Söhne: Thola [g], Pua [h], Jasub [i] und Simron [k] — 5. [17] Sebulon und seine Söhne; und dies sind die Namen seiner Söhne: Sered, Elon und Jahleel [l] — 4. [18] Und dies sind die Söhne Jakobs mit ihren Söhnen, die Lea dem Jakob in Mesopotamien geboren hatte, 6 und eine [Tochter], Dina, ihre Schwester. Und alle Seelen der Söhne Leas und ihrer Söhne, die mit ihrem Vater Jakob nach Ägypten kamen, [waren] 29, und ihr Vater Jakob dazu; so waren es 30. [19] Und die Söhne der Silpa, der Magd Leas, des Weibes Jakobs, die dem 20 Jakob Gad und Asser gebar. [20] Und dies sind die Namen ihrer Söhne, die mit ihm nach Ägypten kamen; die Söhne Gads: Sephjon, Haggi, Suni, Ezbon [m], . [n], Aroli und Arodi [o] — 8. [21] Und die Söhne Assers: Jimna, Jisva [p], . . [q], Bria und ihre eine Schwester Serah [r] — 6. [22] Alle Seelen: 14; und es waren alle Kinder der Lea 44 [s]. [23] Und die Söhne der Rahel, des Weibes Jakobs, [waren] Joseph und Benjamin. [24] Und dem Joseph wurden in Ägypten, ehe sein Vater nach Ägypten kam, [Söhne] geboren, die ihm Asnath, die Tochter Potiphars, des Priesters von Heliopolis, gebar: Manasse und Ephraim [t] — 3. 25 [25] Und die Söhne Benjamins: Bela, Becher, Asbel, Gera, Naaman, Ehi, Ros, Muppim, Huppim und Ard [u] — 11. [26] Und es waren alle Seelen [der Kinder] Rahels 14. [27] Und die Kinder der Bilha, der Magd Rahels, des Weibes Jakobs, die sie Jakob gebar, [waren] Dan und Naphthali. [28] Und dies sind die Namen ihrer Söhne, die mit ihnen nach Ägypten kamen; und die Söhne Dans: Husim, Samon, Asudi, Jaka und Salomon [v] — 6. [29] Und sie starben in dem[selben] Jahre, da sie in Ägypten ankamen, und es blieb dem Dan nur 30 Husim. [30] Und dies sind die Namen der Söhne Naphthalis: Jahzeel, Guni, Jezer, Sillem und Jw [w]. [31] Und es starb Jw in Ägypten, [er,] der nach dem [ersten] Jahre der Teuerung geboren war. [32] Und es waren alle Seelen [der Kinder] Rahels 26. [33] Und alle Seelen [der Kinder] Jakobs, die nach Ägypten kamen, [waren] 70 Seelen. Und dies sind nun seine Kinder und die Kinder seiner Kinder, alle [zusammen] 70; und fünf, die in Ägypten starben, ehe sie heirateten [x] und ohne Kinder zu haben. [34] Und im Lande Kanaan waren dem Juda zwei seiner Söhne gestorben, Ger und Onan, ohne Kinder zu haben. Und die Kinder Israel begruben die, welche umkamen, und sie wurden unter die siebzig Leute [y] gerechnet.

---

[a] Diese Worte, die im Text am Schlusse des Verses stehen, passen nur hierher, falls sie einen Sinn haben sollen. [b] ʾēnōk, fālūs, ʾēsrōm, karāmī. [c] ʾīyāmūʾēl, ʾīyamēn, ʾawōt, ʾīyakīm, sāʾar, saul. [d] Die Hdschrr. bieten „Phanisäerin" u. a. Ch. verbessert nach Gen. 46, 10 „Kanaaniterin" [e] gēdsōn, qaʿāt, mērārī. [f] Vgl. Kap. 41, 6. 21. [g] tōlā.

[h] fūʾa, so 1. Chr. 7, 1 und Versionen zu Gen. 46, 13, wo MT. פֻּוָּה. [i] ʾīyāsūb = יָשׁוּב 1. Chr. 7, 1, wie Sam. und LXX zu Gen. 46, 13 wo MT. יוֹב. [k] sāmarōm.

[l] saʾar, ʾēlōn, ʾīyālʾēl. [m] sēfyōn, ʾagātī, sūnī, ʾasībōn. [n] Hier fehlt der Gen. 46, 16 genannte und hier auch mitgezählte עֵרִי. [o] ʾarōlī, ʾarōdī. [p] ʾīyōmnā, yesūʾa.

[q] Hier fehlt יִשְׁוִי. [r] barīya, sārā. [s] Hierbei ist Jakob selbst mitgezählt.

[t] menāsē, ʾēfrēm. [u] bālā, bakar, ʾasbīl, gūʾada, neʾēmēn, ʾabdeyō, rāʾē, sanānīm, ʾafīm, gāʾam. [v] kūsīm, sāmōn, ʾasūdī, ʾīyāka (= יוֹרְחָא?), salōmōn; die letzten 4 fehlen MT. Gen. 46, 23. [w] ʾīyāsīʾēl, gāhānī, ʾesaʾar, sallūm, ʾīw; der letzte fehlt MT. Gen. 46, 24.

[x] B und C lesen hier statt yāwsebū merkwürdigerweise yōsēf. [y] ChT. übersetzt hier Gentile nations.

Empfang durch Joseph (Gen. 46, 28 ff.). **Die Verwaltung Ägyptens durch Joseph. Jakobs Tod** (Gen. 47, 11 ff.).

45 [1] Und Israel kam nach Ägyptenland in das Land Gosen am Neumonde des 4. Monats im 2. Jahre der 3. Jahrwoche des 45. Jubiläums. [2] Und Joseph kam seinem Vater Jakob entgegen im Lande Gosen und fiel seinem Vater um den Hals und weinte. [3] Und Israel sprach zu Joseph: Jetzt will ich sterben, nachdem ich dich gesehen habe; und jetzt auch sei gepriesen der Herr, der Gott Israels, der Gott Abrahams und der Gott Isaaks, der seinem Knechte Jakob seine Gnade und sein Erbarmen und seine Gnade nicht vorenthalten hat. [4] Es ist mir genug, daß ich dein Antlitz gesehen habe bei meinen Lebzeiten. Ja, wahrhaftig ist das Gesicht, das ich in Bethel gesehen habe; gepriesen sei der Herr, mein Gott, in alle Ewigkeit, und gepriesen sei sein Name! [5] Und Joseph und seine Brüder aßen vor ihrem Vater Brot und tranken Wein. Und Jakob freute sich gar sehr, daß er Joseph sah, wie er mit seinen Brüdern vor ihm aß und trank, und er pries den Allschöpfer, der ihn behütet und ihm seine 12 Söhne behütet hatte. [6] Und Joseph gab seinem Vater und seinen Brüdern als Geschenk, daß sie im Lande Gosen wohnten und in Ramses[a] und seiner ganzen Umgebung (ihnen), worüber er vor Pharao herrschte. Und Israel und seine Söhne wohnten im Lande Gosen, dem besten Teile von Ägypten; Israel aber war 130 Jahre alt, als er nach Ägypten kam. [7] Und Joseph ernährte seinen Vater und seine Brüder und auch ihren Besitz mit Brot, wie es ihnen genügte für die sieben Jahre der Teuerung. [8] Und das Land Ägypten litt durch die Teuerung; und Joseph zog überall das Land Ägypten für den Pharao ein um Korn; und [zwar] erwarb er Menschen wie Vieh und [überhaupt] alles[b] dem Pharao. [9] Und die Jahre der Teuerung gingen zu Ende, und Joseph gab den Leuten, die im Lande waren, Samen und Nahrung, damit sie säten[c] im 8. Jahre; denn der Fluß hatte das ganze Land Ägypten überschwemmt. [10] Denn in den 7 Jahren der Teuerung war er nicht[d] gestiegen und hatte nur wenige Örter am Ufer des Flusses überschwemmt; jetzt aber stieg er, und die Ägypter besäten das Land, und es trug[e] viel Getreide in diesem Jahre. [11] Und dieses Jahr war das 1. der 4. Jahrwoche des 45. Jubiläums. [12] Und Joseph nahm von dem Korn, das sie gesät hatten[f], den fünften Teil für den König und vier Teile ließ er ihnen zur Nahrung und zur Aussaat. Und Joseph machte [di]es zum Gesetz für das Land Ägypten bis auf diesen Tag. [13] Und Israel lebte im Lande Ägypten 17 Jahre, und es waren alle Tage, die er lebte, drei Jubiläen, 147 Jahre; und er starb im 4. Jahre der 5. Jahrwoche des 45. Jubiläums. [14] Und Israel segnete seine Kinder, ehe er starb, und sagte ihnen alles, was ihnen im Lande Ägypten begegnen würde; und in den letzten Tagen, wie es ihnen [da] ergehen würde, that er ihnen kund und segnete sie und gab Joseph zwei [Erb-]Teile im Lande. [15] Und er entschlief zu seinen Vätern und wurde in der Doppelhöhle im Lande Kanaan nahe bei seinem Vater Abraham begraben, in dem Grabe, das er sich selbst in der Doppelhöhle im Lande Hebron gegraben hatte. [16] Und er gab alle seine Schriften und die Schriften seiner Väter seinem Sohne Levi, damit er sie bewahre und sie erneuere für seine Söhne bis auf diesen Tag.

Josephs Tod. Jakobs Bestattung zu Hebron (Gen. 50). **Die Bedrückung der Israeliten in Ägypten** (Ex. 1).

46 [1] Und es geschah, nachdem Jakob gestorben war, wurden die Kinder Israel zahlreich im Lande Ägypten und wurden viele Leute. Und sie waren alle einig in ihrem Sinne, daß einer

---

[a] rāmēsēnā = רעמסס. [b] Lies mit Ch. la-farʿōn statt wa- „und“ B. Die anderen Hdschrr. haben „erwarb Ph.“; Lat. Pharaoni. [c] Viell. ist mit Ch. nach Lat. und Gen. 47, 23 zu lesen „das Land besäten.“ [d] So ist wohl sicher mit Ch. nach dem Lat. zu lesen.

[e] Ch. verbessert wa-ararū „und sie ernteten“ nach Lat. collegerunt.

[f] So die Hdschrr. Ch. verbessert ʾemʾekl zazarʾū in ʾemkuellu zafareya „von allem, was wuchs“ nach dem Lat. „de omnibus quidquid natum est“; sollte hier „natum“ aus „satum“ verderbt sein?

den andern liebte und daß einer dem andern beistand. Und sie wurden sehr zahlreich und vermehrten sich stark, (und)[a] zehn Jahrwochen lang, alle Tage des Lebens Josephs. [2] Und es war kein Widersacher[b] und nichts Böses alle Tage des Lebens Josephs, die er nach seinem Vater Jakob lebte; denn alle Ägypter ehrten die Kinder Israel alle Tage des Lebens Josephs. [3] Und Joseph starb 110 Jahre alt; und [zwar] war er 17 Jahre im Lande Kanaan gewesen und zehn Jahre hatte er gedient und drei Jahre im Gefängnisse und 80 Jahre war er unter dem Könige Herr gewesen über das ganze Land Ägypten. [4] Und er starb und alle seine Brüder 5 und jenes ganze Geschlecht. [5] Und er gebot den Kindern Israel, ehe er starb, daß sie seine Gebeine fortführen sollten zur Zeit, wann sie aus dem Lande Ägypten wegziehen würden. [6] Und er ließ sie schwören in betreff seiner Gebeine; denn er wußte, daß die Ägypter sie nicht wieder[c] hinausbringen und im Lande Kanaan begraben würden, weil Makamaron[d], der König von Kanaan, während er im Lande Assur wohnte, mit dem Könige von Ägypten im Thale kämpfte und ihn dort tötete und hinter den Ägyptern herjagte bis zu dem Thore von Ermon[e]. [7] Und er konnte nicht hineinkommen; denn ein anderer neuer König war über Ägypten zur Herrschaft gelangt, und [d]er war stärker als er. Und er kehrte um nach dem Lande Kanaan, und das Thor Ägyptens ward geschlossen, und keiner kam hinaus und keiner kam herein nach Ägypten. [8] Und Joseph starb im 46. Jubiläum in der 6. Jahrwoche im 2. Jahre, und sie begruben ihn im Lande Ägypten, und alle seine Brüder starben nach ihm. [9] Und der König von Ägypten zog aus, um mit dem Könige von Kanaan zu kämpfen, in diesem 47. Jubiläum in der 2. Jahrwoche im 2. Jahre, und die Kinder Israel brachten die Gebeine der Söhne Jakobs alle hinaus außer den Gebeinen Josephs und begruben sie auf dem Felde in der Doppelhöhle 10 im Gebirge. [10] Und die meisten kehrten nach Ägypten zurück; aber einige von ihnen blieben im Gebirge Hebron, und dein Vater Amram[f] blieb bei ihnen. [11] Und der König von Kanaan besiegte den König von Ägypten, und er verschloß das Thor von Ägypten. [12] Und er erdachte einen bösen Plan gegen die Kinder Israel, sie zu plagen, und sprach zu den Ägyptern: [13] Siehe, das Volk der Kinder Israel ist herangewachsen, und sie sind zahlreicher geworden als wir. Wohlan, wir wollen ihnen gegenüber schlau sein, ehe sie [zu] zahlreich werden, und wollen sie mit Sklavenarbeit plagen, ehe ein Krieg über uns kommt, und ehe sie gegen uns kämpfen. Wenn aber nicht, so werden sie sich mit dem Feinde[g] verbinden und werden aus unserem Land ausziehen; denn ihr Herz und ihr Blick ist nach dem Lande Kanaan gerichtet. [14] Und er setzte Aufseher über sie ein, sie mit Sklavenarbeit zu plagen, und sie erbauten feste Städte für den Pharao, Pithom[h] und Ramses[i], und bauten alle Mauern und alle Wände, 15 die in den Städten Ägyptens eingefallen waren, wieder auf. [15] Und sie unterdrückten sie mit Gewalt; und je mehr Übel sie ihnen thaten, desto mehr und desto zahlreicher wurden sie. [16] Und die Ägypter hielten die Kinder Israel für unrein.

Die Jugendgeschichte Moses' (Ex. 2).

47 [1] Und in der 7. Jahrwoche im[k] 7 Jahre im 47. Jubiläum kam dein Vater aus dem Lande Kanaan, und du wurdest geboren in der 4. Jahrwoche im 6. Jahre im 48. Jubiläum, welches eine Zeit der Trübsal für die Kinder Israel war. [2] Und der Pharao, der König von Ägypten, erließ ein Gebot über sie, daß man alle ihre männlichen Kinder, die [ihnen] geboren würden, in den Fluß werfen solle. [3] Und man warf [sie] hinein, sieben Monate lang, bis zu dem Tage, da du geboren wurdest. Und deine Mutter verbarg dich drei Monate lang, und

[a] Das „und" der Hdschrr. ist hier wohl mit Ch. auszulassen. [b] Wörtlich „Satan"
[c] Die Lesart īyedagemū (so C) paßt hier am Besten. [d] mākamārōn.
[e] ʾērmōn; nach Dillm. wahrscheinlich Ἡρώων πόλις oder Heroopolis.
[f] ʾabrām, ʾenbaram u. a. [g] Ch. verbessert nach dem Lat. und Ex. 1, 10 „unserem Feinde"
[h] pītō. [i] rāmsē. Lat. fügt Oon hinzu. [k] So C D; A: za-sābeʿ „des 7."

man machte Anzeige in betreff ihrer. [4] Und sie machte dir ein Kästchen und verklebte es mit Pech und Asphalt und legte es in das Gras am Ufer des Flusses und legte dich hinein sieben Tage. Und deine Mutter kam des Nachts und säugte dich, und bei Tage hütete dich deine Schwester Mirjam [a] vor den Vögeln. [5] Und in jener Zeit kam Tarmut [b], die Tochter des Pharao, 5 um sich im Flusse zu baden. Und sie hörte deine Stimme, wie du weintest, und sprach zu ihren Hebräerinnen [c], sie sollten dich bringen; und sie brachten dich zu ihr. [6] Und sie nahm dich aus dem Kasten heraus und hatte Mitleid mit dir. [7] Und deine Schwester sprach zu ihr: Soll ich hingehen und dir eine von den Hebräerinnen rufen, daß sie dir den Knaben pflege und säuge? Und sie sprach [d]: Geh! [8] Und sie ging und rief deine Mutter Jochebed [e], und sie gab ihr Lohn, und sie pflegte dich. [9] Und darnach, als du herangewachsen warst, führten sie dich in das Haus [f] des Pharao, und du wurdest sein Sohn [g], und dein Vater Amram lehrte dich die Schrift. Und nachdem du drei Jahrwochen vollendet hattest, brachten sie dich an den Hof des Reichs. [10] Und du warst am Hofe drei Jahrwochen bis zu der Zeit, da du aus dem Hofe des Reichs 10 hinausgingst und den Ägypter sahst, wie er deinen Nächsten von den Kindern Israel schlug. Und du tötetest ihn und verbargst ihn im Sande. [11] Und am nächsten Tage trafst du zwei [Leute] von den Kindern Israel, wie sie sich stritten, und du sprachst zu dem, der Unrecht that: Warum schlägst du deinen Bruder? [12] Und er ward zornig und grimmig und sprach: Wer hat dich zum Fürsten und Richter über uns gesetzt? Willst du mich etwa [auch] töten, wie du gestern den Ägypter getötet hast? Und du fürchtetest dich und flohst wegen dieser Rede.

Von Moses Flucht bis zum Auszuge der Israeliten (nach Ex. 3—14).

48 [1] Und im 6. Jahre der 3. Jahrwoche des 49. Jubiläums gingst du und wohntest dort [h] 5 Jahrwochen und ein Jahr; und du kehrtest nach Ägypten zurück in der 2. Jahrwoche im 2. Jahr im 50. Jubiläum. [2] Und du selbst weißt, was er mit dir geredet hat auf dem Berge Sinai, und was der Fürst Mastema mit dir hat thun wollen, als du nach Ägypten zurückkehrtest auf dem Wege . . [i]. [3] Wollte er dich nicht mit aller deiner Macht töten und die Ägypter aus deiner Hand retten, als er sah, daß du zu den Ägyptern geschickt warst, Gericht und Rache zu üben? [4] Und ich habe dich aus seiner Hand errettet, und du hast Zeichen und Wunder gethan, die du gesandt warst in Ägypten zu thun gegen den Pharao und gegen sein ganzes Haus und gegen seine Knechte und gegen sein Volk.

5 [5] Und Gott übte an ihnen schwere Rache wegen Israels und schlug sie [k] mit Blut und mit Fröschen und mit Mücken und mit Hundsfliegen und mit bösen Geschwüren, die in Blattern hervorbrachen, und ihr Vieh durch Tod. Und durch Hagel (dadurch) vernichtete er alles, was ihnen wuchs, und mit Heuschrecken, die den Rest fraßen, der ihnen vom Hagel übrig geblieben war, und mit Finsternis. Und [an] [l] ihre[r] Erstgeburt von Menschen und Vieh

---

[a] māryā. [b] tārmūt; syr. Fragm. תרמותי; vgl. über den Namen Rönsch, S. 265.

[c] Dies ist, wie schon Dillm. gezeigt hat, eine falsche Übers. von ἅβραις „Leibzofen"; der Lat. („puellae") hat es richtig verstanden. [d] Ch. fügt nach Lat. noch „zu ihr" hinzu.

[e] ʾīyōkebēt. [f] Lat. und Äth. übersetzen so, was darauf schließen läßt — wie Ch. zeigt —, daß schon der Grieche das im Kontext erforderliche לְבַת־ in לְבֵית־ verlesen hat. [g] So D; C „ein Sohn"; A B „ihre Söhne" Das Schwanken ist durch das vorhergehende Mißverständnis veranlaßt. [h] So die Hdschrr.; Ch. vermutet nach Ex. 2, 15 und dem Lat. „in terram Mad(iam)" wohl mit Recht, daß im Äth. etwa westa medra Medyām, „im Lande Midian" ausgefallen ist.

[i] Der äth. Text ist hier verderbt. C D lassen sich etwa übersetzen „am Hüttenfeste" (baʿālā, bez. baʿaltē meṣlāl). Das erste Wort in A (baʾēlēta) und B (baʾalātē) ist unverständlich. Ch. verbessert vorläufig nach dem Lat. „in qua praeteristi" tetqēbalō bameṣlāl „als du ihn in der Hütte trafst"

[k] Die Handschriften haben hier noch „und er tötete sie", was mit Ch. (vgl. Lat.) als Glosse anzusehen ist. [l] Hier scheint etwas ausgefallen zu sein. Ch. hat bamōta „mit dem Tode" in den Text gesetzt, obwohl es auch im Lat. fehlt. Er meint aber, vielleicht genüge es, ein einfaches ba- zu ergänzen. Das halte ich — namentlich vor bakuᵉrōmū, das mit ba- beginnt — für sehr leicht möglich.

und an allen ihren Götzen übte Gott Rache und verbrannte sie mit Feuer. [6] Und alles wurde durch deine Hand geschickt, damit du es thätest [a], und (es stand dir bevor, daß) du redetest mit dem Könige von Ägypten vor allen seinen Dienern und vor seinem Volke. [7] Und alles geschah durch dein Wort; zehn große und furchtbare Gerichte kamen über das Land Ägypten, damit du an ihm Rache übtest für Israel. [8] Und alles that Gott Israels wegen und gemäß seinem Bunde, den er mit Abraham geschlossen, damit er sich an ihnen räche, wie sie sie mit Gewalt unterdrückt hatten. [9] Und der Fürst Mastema erhob sich wider dich und wollte dich in die Hand des Pharao fallen lassen und half immer den Zaubereien der Ägypter, und sie 10 traten auf und übten [sie] vor dir aus. [10] Das Böse nun ließen wir sie thun; aber die Heilungen erlaubten wir ihnen nicht, daß sie durch ihre Hände geschähen. [11] Und Gott schlug sie mit bösen Geschwüren, und sie konnten nicht widerstehen. Denn wir richteten sie zu Grunde, daß sie kein einziges Zeichen thun konnten. [12] Und bei all' diesen Zeichen und Wundern schämte sich der Fürst Mastema nicht [b], bis er seine Kraft anstrengte und den Ägyptern zurief, sie sollten dich verfolgen mit aller [Streit-]Macht Ägyptens, mit ihren Wagen und mit ihren Rossen und mit der ganzen Menge der Völker Ägyptens. [13] Und ich stellte mich zwischen die Ägypter und (zwischen) dich und (zwischen) Israel [c] und rettete Israel aus seiner Hand und aus der Hand seines Volks, und Gott führte sie hinaus mitten durch das Meer wie durch trockenes [Land]. [14] Und alles Volk, das er zur Verfolgung Israels hinausgeführt hatte, warf der Herr, unser Gott, mitten ins Meer, in die Tiefen des Abgrunds, statt der Kinder Israel. Dafür, daß die Ägypter deren Kinder in den Strom geworfen hatten, nahm er an Millionen von ihnen Rache; und tausend kräftige und mutige Männer kamen um für einen Säugling, den sie (mitten) in den Fluß geworfen hatten von den Kindern deines Volks. 15 [15] Und am 14. Tag und am 15. und am 16. und am 17 und am 18. war der Fürst Mastema gebunden und eingesperrt hinter den Kindern Israel, damit er sie nicht anklage. [16] Und am 19. Tage ließen wir ihn los, damit er den Ägyptern helfe und damit sie hinter den Kindern Israel herjagten. [17] Und er verstockte ihre Herzen und verhärtete sie, und ihm wurde von dem Herrn, unserem Gott, eingegeben, die Ägypter zu schlagen und sie mitten ins Meer zu stürzen. [18] Und am 17 Tag banden wir ihn, daß er die Kinder Israel nicht anklage an dem Tage, wo sie die Geräte und Kleider von den Ägyptern erbaten, die silbernen Geräte und die goldenen Geräte und die ehernen Geräte, (und) damit sie die Ägypter plünderten dafür, daß sie ihnen gedient hatten, indem sie sie mit Gewalt bedrückten. [19] Und wir haben die Kinder Israel nicht leer aus Ägypten herausgeführt.

Das Passah (Ex. 12).

49 [1] Gedenke des Gebots, das Gott dir geboten hat in betreff des Passah, daß du es haltest am 14. des 1. Monats, daß du es schlachtest, ehe es Abend wird, und daß man es esse in der Nacht, am Abende des 15. von der Zeit des Sonnenuntergangs an. [2] Denn in dieser Nacht ist der Anfang des Festes und der Anfang der Freude; ihr aßt das Passah in Ägypten, während alle Streitkräfte des Mastema entsandt waren, alle Erstgeburt im Lande Ägypten zu töten, von der Erstgeburt des Pharao an bis zu der Erstgeburt der kriegsgefangenen Magd (, die) an der Mühle und auch bis zum Vieh. [3] Und dies ist das Zeichen, das ihnen Gott gab: in jedes Haus, an dessen Thüre sie das Blut von einem jährigen Schafe sahen — in das Haus sollten sie nicht eintreten, um zu töten, sondern sollten vorübergehen, damit alle, die im Hause waren, gerettet würden, weil das Blutzeichen an seiner Thüre war. [4] Und die Mächte Gottes thaten

---

[a] Die ausgelassenen Worte lauten, wörtlich übersetzt: „ehe es gethan wurde"

[b] Ch. läßt gegen die Hdschrr. die Negation aus „as it conflicts with the sense". Ich glaube, der Text giebt auch so einen verständigen Sinn. [c] Entweder „zwischen dich" oder „zwischen Israel" wird eine Glosse sein; ich halte eher letzteres dafür.

alles, wie es ihnen Gott befohlen hatte; (und) sie gingen vorbei an allen Kindern Israel, und die Plage kam nicht über sie, um von ihnen irgend eine Seele zu vernichten, weder Vieh noch Menschen noch Hunde. [5] Und die Plage war in Ägypten gar gewaltig, und es gab kein Haus in Ägypten, in dem nicht ein Leichnam war und Weinen und Wehklagen. [6] Und ganz Israel saß [in Ruhe], indem es das Passahfleisch aß und (indem es) Wein trank und lobte und pries und dem Herrn, dem Gott seiner Väter, dankte und bereit war, vom Joche der Ägypter und aus der bösen Knechtschaft fortzuziehen. [7] Du aber gedenke dieses Tags alle Tage deines Lebens und halte ihn von Jahr zu Jahr alle Tage deines Lebens, einmal im Jahr, an seinem Tage, gemäß seinem ganzen Gesetz, und lasse keinen Tag aus von den Tagen und von Monat zu Monat. [8] Denn es ist eine ewige Ordnung und eingegraben in die Tafeln des Himmels für die [a] Kinder Israel, daß sie es in jedem einzelnen Jahr an seinem Tage halten, einmal des Jahrs, in allen Geschlechtern. Und es giebt [da] keine Grenze der Zeiten, sondern für ewig ist es festgesetzt. [9] Und wenn ein Mann rein ist und nicht kommt, es an seinem Tage zu halten, ein wohlgefälliges Opfer vor Gott darzubringen und am Tage seines Festes vor Gott zu essen und zu trinken, dieser Mann, der rein und nahe ist, soll ausgerottet werden, weil er das Opfer Gottes nicht dargebracht hat zu seiner Zeit; die Sünde wird dieser Mann für sich selbst tragen. [10] Die Kinder Israel sollen kommen und das Passah halten zu seiner Zeit am 14. des ersten Monats um die Zeit des Sonnenuntergangs [b], vom dritten Teile des Tags bis zum dritten Teile der Nacht; denn zwei Teile des Tags sind dem Lichte gegeben und der dritte dem Abend. [11] Dies ist es, das dir Gott geboten hat, du sollest es halten „zwischen Abend“ [12] Und sein Schlachten soll nicht stattfinden zu jeder Zeit des Lichts, sondern nur in der Grenzzeit des Abends, und man soll es essen in der Abendzeit bis zum dritten Teile der Nacht. Und was von all' seinem Fleische vom dritten Teile der Nacht an und weiterhin übrigbleibt, das soll man mit Feuer verbrennen. [13] Und man soll es nicht in Wasser kochen und nicht roh essen, sondern am Feuer gebraten soll man es essen [c] in Sorgfalt. Seinen Kopf mit seinen Eingeweiden und mit seinen Füßen soll man am Feuer braten und kein Bein in ihm zerbrechen; denn es soll von den Kindern Israel kein Bein zerbrochen werden [d]. [14] Deswegen hat Gott den Kindern Israel geboten, daß sie das Passah halten sollen am Tage seiner Zeit [e], und es soll kein Bein von ihm gebrochen werden. Denn ein Festtag ist es und ein vorgeschriebener Tag (ist es), und man darf davon nicht abgehen von Tag zu Tag und von Monat zu Monat; denn an seinem Festtage soll es gehalten werden. [15] Du aber gebiete den Kindern Israel, daß sie das Passah halten in ihren Tagen in jedem Jahr, einmal im Jahr, am Tage seiner Zeit. Und es wird gereichen zu einem Gedächtnis[opfer], das vor Gott wohlgefällig ist, und keine Plage wird in diesem Jahr über sie kommen, [sie] zu töten und zu schlagen, wenn sie das Passah zu seiner Zeit ganz nach seinem Gebote halten. [16] Und es ist nicht erlaubt, es außerhalb des Heiligtums Gottes zu essen, sondern [nur] im Angesichte [f] des Heiligtums Gottes, und die gesamte Gemeinde Israels soll es zu seiner Zeit halten. [17] Und jedermann, der an seinem Tage kommt, soll es im Heiligtum eures Gottes vor dem Herrn essen, vom 20. Jahre an und aufwärts; denn so ist es geschrieben und verordnet, daß sie es im Heiligtume Gottes essen sollen. [18] Und wenn die Kinder Israel in das Land kommen, das sie be-

5 10 15

---

[a] Viell. auch „für alle“, wenn man mit Ch. das lāʿela der Hdschrr. mit dem Lat. („super omnes“) in lakuellū verändern will. Ersteres kann recht wohl innerhalb des Äthiopischen entstanden sein.

[b] bamāʾekala mesyātāt „zwischen den Abenden“ genau = בֵּין הָעַרְבַּיִם.

[c] Ich glaube, daß Ch. mit der Verbesserung des hier unverständlichen besūla in yebleʿewō (nach dem Lat. „comedetis illud“) im Rechte ist.

[d] Der letzte Satz von „dem “ an ist im Äth. wohl verderbt; nach dem Texte läßt er sich nur so wie oben übersetzen. Der Lat. hat: „et non erit tribulatio in filiis Istrahel in die hac“.

[e] d. i. an einem bestimmten Tage.

[f] A am Thore, C D om.

sitzen sollen, in das Land Kanaan, und das Zelt Gottes mitten im Land in einer von ihren Scharen [a] aufpflanzen, bis (wann) das Heiligtum Gottes im Lande gebaut wird, dann sollen sie kommen und das Passah mitten im Zelte Gottes halten und sollen es von Jahr zu Jahr vor Gott schlachten. [19] Und in der Zeit, wann das Haus im Namen Gottes im Land ihres Erbteils gebaut ist, sollen sie dorthin gehen und das Passah schlachten am Abend, wenn die 20 Sonne untergeht, am dritten Teile des Tags. [20] Und sie sollen [b] sein Blut an die Schwelle des Altars bringen und sein Fett sollen sie über das Feuer legen, das auf dem Altar ist, und sollen sein Fleisch, am Feuer gebraten, im Hofe des Heiligtums im Namen Gottes essen. [21] Und sie werden das Passah nicht halten können in ihren Städten und an allen Orten, außer vor dem Zelte Gottes oder vor seinem Hause, in dem sein Name Wohnung genommen hat, und sie sollen nicht irren hinter Gott [weg]. [22] Du aber, Mose, gebiete den Kindern Israel, sie sollen die Passah-Ordnung halten. Wie dir befohlen ist, sage ihnen sein Jahr je nach dem Jahr und seinen Tag je nach den Tagen, und das Fest des ungesäuerten Brots, daß sie sieben Tage ungesäuertes Brot essen, daß sie sein Fest halten und daß sie sein Opfer bringen Tag für Tag in jenen sieben Tagen der Freude vor dem Herrn auf dem Altar eures Gottes. [23] Denn dieses Fest habt ihr in Eile gefeiert, als ihr aus Ägypten auszogt, bis ihr in die Wüste Sur kamt; denn am Ufer des Meers habt ihr es vollendet.

Gebote über Jubiläen und Sabbat.

50 [1] Und nach diesem Gesetze habe ich dir die Sabbattage kund gethan in der Wüste Sinai, die zwischen Elom und dem Sinai liegt. [2] Und auch die Sabbate des Landes habe ich dir auf dem Berge Sinai gesagt und auch die Jubiläenjahre habe ich dir gesagt in den Jahressabbaten; aber sein Jahr habe ich dir nicht gesagt, bis ihr in das Land kommt, das ihr besitzen sollt. [3] Und auch das Land soll seine Sabbate feiern, wenn sie darin wohnen, und das Jubeljahr sollen sie erfahren. [4] Deswegen habe ich dir festgesetzt Jahrwochen und Jahre und Jubiläen: 49 Jubiläen [sind es] von den Tagen Adams bis auf diesen Tag und 1 Jahrwoche und 2 Jahre; und [es sind] noch 40 Jahre (weit), um die Gebote Gottes zu erfahren, bis (wann) sie auf die andere Seite des Landes Kanaan hinüberziehen, indem sie den Jordan 5 nach Westen zu überschreiten. [5] Und die Jubiläen werden vergehen, bis (wann) Israel rein ist von aller Sünde der Hurerei und der Unreinigkeit und der Befleckung und der Schuld und der Verirrung und im ganzen Lande wohnt (, indem es) sicher (ist), und ohne daß es irgend einen Widersacher [c] und ohne daß es irgend einen Bösen hat. Und das Land wird rein sein von da an bis in alle Zeiten.

[6] Und siehe, auch das Sabbatgebot habe ich dir aufgeschrieben und alle Rechte seiner Satzungen. [7] Sechs Tage sollst du dein Werk thun, aber am siebenten Tag ist der Sabbat des Herrn, eures Gottes. Thut an ihm keinerlei Arbeit, ihr und eure Kinder und eure Knechte und eure Mägde und all' euer Vieh und auch die Fremden, die bei euch sind. [8] Und ein Mensch, der an ihm irgend eine Arbeit thut, soll sterben, — jeder Mann, der diesen Tag befleckt, der seinem Weibe beiwohnt, und auch, wer irgend eine Sache beredet, an ihm zu thun, daß er an ihm eine Reise mache [d] wegen allerlei Verkauf und Kauf; und auch, wer an ihm Wasser schöpft, das er nicht vorbereitet hat am 6. Tage, und auch, wer allerlei aufhebt zu tragen, um es aus seinem Zelt oder aus seinem Hause zu bringen, soll sterben. [9] Und thut am Sabbattage keinerlei Arbeit, ohne daß ihr sie euch am 6. Tage vorbereitet habt, zu essen und zu trinken und zu ruhen und von aller Arbeit an diesem Tage Sabbat zu feiern und den Herrn, euren Gott, zu preisen, der euch den Festtag und den heiligen Tag gegeben hat. Und

---

[a] d. h. wohl „Stämmen“ [b] Wörtl.: „werden“ [c] Wörtl.: „Satan“
[d] Das „und“ der Hdschr. ist hier mit Ch. ausgelassen.

ein Tag des heiligen Reichs für ganz Israel ist dieser Tag unter ihren Tagen immerdar. [10] Denn groß ist die Ehre, die Gott Israel erwiesen hat, daß sie an diesem Festtag essen und trinken und sich sättigen und an ihm ruhen sollen von aller Arbeit, die zu menschlicher Arbeit gehört, außer daß sie Rauchwerk räuchern und Gabe und Opfer vor Gott darbringen für die Tage und die Sabbate. [11] Diese Arbeit allein soll an den Sabbattagen im Heiligtume des Herrn, eures Gottes, gethan werden, damit sie beständig Tag für Tag das Sühnopfer für Israel darbringen, zum Gedächtnis, das vor Gott angenehm ist, und [damit] er sie annimmt für ewig Tag für Tag, wie dir geboten ist. [12] Und jedermann, der an ihm eine Arbeit thut und auch, wer einen Weg geht, und auch, wer sein Grundstück besorgt, sei es zu Hause oder an irgend einem [anderen] Ort, und auch, wer Feuer anzündet, und auch, wer irgend ein Tier bepackt, und auch, wer zu Schiffe auf dem Meere reist, und jedermann, der jemanden schlägt und tötet, und auch, wer ein Tier oder einen Vogel schlachtet, und auch, wer [etwas] fängt, sei es [Feld-]Tier oder Vogel oder Fisch, und auch, wer am Sabbat fastet und Krieg führt: [13] ein Mensch, der irgend etwas von diesem am Sabbattage thut, soll sterben, damit die Kinder Israel Sabbat feiern gemäß den Geboten der Sabbate des Landes, wie in den himmlischen Tafeln geschrieben ist, die er mir in meine Hände gegeben hat, damit ich dir die Ordnungen der Zeit und die Zeit je nach der Einteilung ihrer Tage aufschreibe.

Hier ist zu Ende die Rede von der Einteilung der Tage [a].

---

3. Das Martyrium des Propheten Jesaja.

Einleitung.

Name des Buchs.

Origenes [b] erwähnt eine aprokryphe jüdische Schrift, in der das Martyrium des Propheten Jesaja erzählt werde. Desgleichen kennen die apostolischen Konstitutionen ein Apocryphum unter dem Namen Jesajas. Epiphanius nennt ein Ἀναβατικὸν Ἡσαΐου, dessen sich die Sekten der Archontiker und Hierakiten bedienten. Eine ascensio Iesaiae ist dem Hieronymus bekannt, während in dem Montfaucon'schen Kanonsverzeichnis eine Ἡσαΐου ὅρασις citiert wird. Nach dem fünften Jahrhundert scheinen die Spuren einer Kenntnis oder Benutzung dieser pseudojesajanischen Schriften in der Kirche verschwunden zu sein, bis im elften Jahrhundert Nachrichten über Dasein und Gebrauch einer ὅρασις Ἡσαΐου bei Euthymius Zigabenus auftauchen. Im Anfange des zwölften Jahrhunderts spricht der Byzantiner Georgius Cedrenus von einer διαθήκη Ἐζεκίου, womit er vielleicht Kap. 1—5 des sogleich zu nennenden, in äthiopischer Übersetzung erhaltenen Apokryphums meint [c]. Im Jahre 1566 erwähnt Sixtus Senensis eine im Jahre 1522 zu Venedig gedruckte lateinische Übersetzung der Visio Jesajas. Diese lateinische Version blieb unbekannt, bis sie im Jahre 1832 von Gieseler entdeckt und veröffentlicht wurde [d]. Der Text umfaßt Kap. 6—11 des gleich zu erwähnenden äthiopischen Apokryphums und deckt sich mit der in slavischen [e] Handschriften erhaltenen visio Isaiae. Zwei Bruchstücke einer

---

[a] C D schließen: Hier ist zu Ende das Buch der Einteilung der Tage. Dank gebührt dem Herrn aller Schöpfung, dem König der Könige, in Ewigkeit und in alle Ewigkeit! Amen und Amen.

[b] Vgl. E. Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes rc.³ III (Lpz. 1898), 280 ff. A. Harnack, Gesch. d. altchristl. Litteratur (Lpz. 1893), I, 854 ff.

[c] Vgl. A. Dillmann, Ascensio Isaiae, Lips. 1877, p. XVIII u. 68.

[d] Göttinger Progr. 1832; Dillm. a. a. O., S. 76—83.

[e] Harnack a. a. O., S. 916.

altlateinischen Übersetzung der Ascensio Isaiae gab 1828 A. Mai heraus[a]. Inzwischen war im Jahre 1819 durch R. Laurence ein unter dem Titel ʿĕrgata Isaias nabīj = ascensio Isaiae prophetae bei den Abessiniern vorhandenes Apokryphum nach einer äthiopischen Handschrift mit lateinischer und englischer Übersetzung veröffentlicht worden[b]. Diese Arbeit wurde überholt und beseitigt durch die von einer latein. Übersetzung und einem kurzen Kommentar begleitete äthiop. Textausgabe A. Dillmanns vom J. 1877, der die von Laurence benutzte und zwei weitere äthiop. Handschriften zu Grunde liegen. Der äthiopische Text wurde ins Französische übersetzt und mit kurzen Anmerkungen und Einleitung versehen von R. Basset im Jahre 1894[c]. Das äthiopische Apokryphum ist aus einer griechischen Vorlage etwa zwischen dem 5. bis 7. Jahrh. übersetzt worden[d]. Einen späteren griechischen Text in Form einer christl. Heiligenlegende machte O. v. Gebhardt 1878 bekannt[e].

Inhalt.

Für die Kenntnis der verschiedenen unter Jesajas Namen kursierenden Schriften sind wir bis auf Weiteres auf die aus zweiter, bezw. dritter Hand stammende äthiopische Version angewiesen. Ihr Inhalt ist kurz folgender[f].

Kap. 1: Im 26. Jahre des Hiskia sagt Jesaja dem Könige den vom Satan veranlaßten Abfall Manasses voraus. Hiskia will seinen Sohn töten, wird aber von Jesaja daran gehindert. Kap. 2: Nach Hiskias Tod ergiebt sich Manasse dem Dienste Satans und begeht allerhand Gottlosigkeiten in Jerusalem. Jesaja flüchtet mit seinen Anhängern in die Einöde. Kap. 3, 1—12: Ein Samaritaner Namens Bechira (Balkira) verklagt den Propheten bei Manasse, daß er Drohworte wider Jerusalem und den König verkünde und sich über Mose erhebe. Manasse, vom Satan besessen, läßt Jesaja festnehmen. Kap. 3, 13—4, 22: Zu dieser Verleumdung war Bechira aufgereizt durch den Satan, der dem Jesaja zürnte wegen seiner Enthüllungen über die Herabkunft Christi aus dem siebenten Himmel, seinen Tod, seine Auferstehung, Himmelfahrt und Wiederkunft, die Aussendung der 12 Jünger, die Verfolgungen der Kirche, die Ankunft des Antichrist und seine Vernichtung. Kap. 5: Manasse läßt den Jesaja zersägen; trotz des Spottes und der Verhöhnungen Bechiras und des Satans erduldet er standhaft den Märtyrertod. Mit Kap. 6 beginnt augenscheinlich ein neuer Abschnitt. Im 20. Jahre des Hiskia hatte Jesaja ein Gesicht, das er dem König und den bei Hiskia versammelten Männern erzählt. Kap. 7—10: Ein Engel, der die Rolle des angelus interpres übernimmt, führt Jesaja im Geiste durch das Firmament und die sechs unteren Himmel bis zum 7 Himmel, in dem Jesaja die verstorbenen Heiligen, z. B. Adam, Abel, Henoch und schließlich Gott selbst schaut. Darauf erfährt Jesaja, daß Christus im Auftrage Gottes zur Erde niedersteigen wird, und kehrt, von demselben Engel begleitet, bis zum Firmament zurück. Kap. 11: Hier schaut er die künftige Geburt, Lebens- und Leidensgeschichte Jesu, seine Auferstehung und Rückkehr in den 7. Himmel. Da verläßt ihn der Engel und begiebt sich wieder

---

[a] Scriptor. vet. nova coll. III, 2 (1828), p. 238/9; Dillm. a. a. O., S. 83—85. Der Text umfaßt 2, 14—16. 3, 1—13. 7, 1—19 der äthiop. ascensio Isaiae. [b] Die lat. Übersetzung von Laur. ist neben den altlat. Texten abgedruckt bei Gfrörer, Prophetae veteres pseudepigraphi (Stuttg. 1840). Aus der Übers. von Laur. sind geflossen die deutschen Übersetzungen von R. Clemens, Die Offenbar. der Propheten Henoch, Esra und Jesaja. 3. Teil: Die Himmelfahrt des Sehers Jesaja (Stuttg. 1850), und H. Jolowicz, Die Himmelfahrt u. Vision d. Proph. Jes. (Lpz. 1854). Vgl. weiter O. Zöckler, Die Apokryphen 1891. L. Goldschmidt, Bibliotheca aethiopica (Lpz. 1893), p. 5 f.

[c] Les apocryphes éthiopiens trad. en Français par René Basset. III. L'ascension d'Isaïe, Paris 1894. [d] Vgl. Dillm. a. a. O., p. VIII f. Basset a. a. O., p. 7. Für 2, 1—3, 13. 5, 2—14 ist vielleicht eine hebr. Vorlage anzunehmen, aus der durch Vermittelung des Griechen die äthiop. Version geflossen ist; vgl. 2, 1. [e] Zeitschr. f. wiss. Theol. 1878, S. 330(341)—353.

[f] Gesenius, Kommentar zu Jesaja (1821), I, S. 48 ff.

in den 7. Himmel, während Jesajas Geist in seinen irdischen Körper zurückkehrt. Wegen dieser Vision, die Jesaja dem Hiskia erzählt, läßt der Satan den Jesaja durch Manasse zersägen.

Komposition.

Aus obiger Inhaltsangabe erhellt, daß hier zwei ganz verschiedene Erzählungen über Jesaja miteinander verschmolzen sind: I) ein Bericht über Jesajas Märtyrertod unter Manasse und II) ein Bericht über die Vision des Propheten während der Regierung Hiskias. Die zweite Erzählung, Kap. 6—11, die Vision Jesajas, ist zweifellos christlichen Ursprungs, während in der ersten Erzählung, Jesajas Martyrium, specifisch christliche Züge fehlen[a], so besonders in Kap. 2, 1—3, 12. 5, 2—14.

Näher ist nun unser äthiopisches Apokryphum nach der eingehenden Untersuchung Dillmanns[b], dem Harnack[c], Schürer[d], König[e], Cornill[f] und Strack[g] zugestimmt haben, aus folgenden Stücken zusammengesetzt: 1) dem jüdischen Martyrium des Propheten Jesaja 2, 1—3, 12. 5, 2—14; 2) der christlichen Vision Jesajas 6—11, 1. 11, 23—40; 3) diese beiden Stücke wurden von einer christlichen Hand verbunden, die als Einleitung Kap. 1, außer 1, 3—4 a, und als Schluß 11, 42—43 hinzufügte. 4) Noch späteren Ursprungs sind: 1, 3—4 a. 3, 13—5, 1. 5, 15—16. 11, 2—22. 41.

Diese Resultate Dillm.s finden ihre äußere Bestätigung durch die von Gebhardt veröffentlichte freie griechische Überarbeitung, in der sich von den Stücken 3, 13—5, 1 und 11, 2—22 keine Spur findet. Ebenso fehlt der Abschnitt 11, 2—22 in der von Gieseler bekannt gemachten altlateinischen visio Isaiae. Daraus ergiebt sich, daß die Stücke 3, 13—5, 1 und 11, 2—22 jüngere Zusätze sind. Aus dem kompilatorischen Charakter des äthiopischen Apokryphums folgt ferner, daß, wo die Kirchenväter von einem ἀναβατικόν, bezw. einer ascensio, oder von einer ὅρασις (bezw. visio) Jesajas reden, zwei verschiedene pseudojesajanische Schriften gemeint sind. In welcher Zeit die beiden Stücke miteinander zu einem Ganzen verbunden worden sind, läßt sich nicht feststellen.

Entstehungszeit und religionsgeschichtliche Bedeutung.

I) Die Vision Jesajas ist etwa im zweiten[h] Jahrhundert n. Chr. verfaßt worden und gehört zu der Visionslitteratur des christlichen[i] Altertums, die in Dantes divina commedia

[a] In der nachstehenden Übersetzung ist daher gemäß dem Zwecke der Apokryphen- und Pseudepigraphenbibel, die nachkanon. jüdische Litteratur bekannt zu machen, nur das jüdische martyrium Iesajae mitgeteilt, während in den Einleitungsfragen auch auf die christliche visio Iesajae Bezug genommen werden mußte. [b] Dillm. a. a. O., p. IX ff. [c] Theol. Literaturz. 1878, Sp. 78—80 u. Gesch. d. altchristl. Litter. I, 855. [d] a. a. O. S. 282. [e] Einl. i. A. T., § 115. [f] Einl. i. A. T., 3./4. Aufl. (1896) § 66. [g] Einl. i. A. T., § 74, 3. — Über die Geschichte der älteren Kritik bis Dillmann und über die neuere Litteratur des Auslandes orientiert am besten C. Clemen, Die Himmelfahrt des Jesaja, in d. Ztschr. f. wissensch. Theol. 1896, S. 388 ff.

[h] Zu der von C. Clemen (Zeitschr. f. wiss. Theol. 1896, S. 388—415, bes. S. 409 ff.) angeregten Frage, ob 4, 3 ein ältestes Zeugnis für das römische Martyrium des Petrus enthalte — von Clemen bejaht — vgl. E. Zeller, ebendas. S. 558—568, und A. Harnack, Gesch. d. altchristl. Litteratur II, 1 (1897), S. 714 ff. und dazu die Gegenbemerkungen von Clemen: Ztschr. f. wissensch. Theol. 1897, S. 455—465. [i] Zu der Entrückung Jesajas bis in den 7. Himmel finden sich Parallelen in der jüdischen Litteratur. Es ist möglich, daß die visio Jesajas beeinflußt ist durch die Henochlegende (Ewald), besonders in der Form, die sie in dem sogen. slavischen Henoch angenommen hat. Auch der slav. Henoch bereist die sieben Himmel und erhält, um vor Gott hintreten zu können, der im 7. Himmel thront, ein himmlisches Gewand: slav. Hen. 22—38; asc. Jes. 9, 2 (vgl. Jolow. a. a. O. S. 18). Auch von Rabbi Josua ben Lewi (in der Mitte des 3. Jahrh. Pirqe aboth VI, 2 b der Ausgabe Stracks) wird erzählt, daß er Himmel und Hölle bereiste (A. Jellinek, Bet-hamidrasch II, p. XVIII ff. u. 48 ff.). Die Vorstellung von den sieben Himmeln ist jüdisch (b. Talm. Chagiga

ihren krönenden Abschluß findet. Den Propheten Jesaja die Geburt und Schicksale des christl. Messias und die Geschichte seiner Kirche weissagen zu lassen, lag für einen Christen nahe genug, wenn man bedenkt, daß schon Jes. 7, 14 im N. T. (Matth. 1, 23) der urchristl. Gemeinde als Weissagung der Geburt Jesu von einer Jungfrau galt. Die visio Jesajas bewegt sich in der gleichen Entwickelungslinie weiter.

II. Älteren Datums ist die jüdische[a] Erzählung von dem Märtyrertode Jesajas. Der Text selbst bietet freilich keine Handhaben zu einer genaueren Bestimmung der Abfassungszeit. Die Legende vom Tode Jesajas durch Zersägung scheint schon im apostol. Zeitalter bekannt gewesen zu sein, wenn, wie meist angenommen wird, Hebr. 11, 37 in ἐπρίσθησαν eine Anspielung auf das Martyrium vorliegt, das auch Justin[b] und Tertullian[c] kennen, — ob aus der mündlichen Erzählung oder der schriftlich fixierten Legende, läßt sich freilich nicht entscheiden. Den Märtyrertod Jesajas kennt auch der Talmud. Nicht unwahrscheinlich ist, daß bei der Ausbildung der Legende iranische Sagenelemente mit eingewirkt haben[d]. Die Er-

---

12b u. ö.; vgl. Jolow. a. a. O., S. 11 ff. F. Weber, Jüd. Theol. S. 162 ff., Testam. des Patr. Lewi 2 f.). Sie wird von neutest. Schriftstellern, z. B. 2 Kor. 12, 2. Eph. 4, 10, und wahrscheinlich auch von Jesus geteilt. Die sieben Himmel in der visio Jesajas sind die christianisierten sieben Himmel des jüdischen Henoch. (Nach W. Bousset, Der Antichrist, Gött. 1895, S. 53, 87, 141 liegt dem Abschnitt 3, 13—5, 1 eine kleine Apokalypse jüdischen Charakters zu Grunde.) Eine gewisse Parallele zu der visio Jesajas bietet ferner die parsische Erzählung von Virāfs Himmelsreise in dem in der Pehlewisprache geschriebenen Arda-Vīrāf nāmak (vgl. dazu „Grundr. d. iran. Philologie", Straßb. 1896, p. 108). F. Spiegel (Die tradit. Litteratur der Parsen, Wien 1860, S. 120 ff.) wollte die parsische Erzählung direkt unter dem Einfluß der äthiopisch erhaltenen ascensio Ies. entstanden sein lassen (so auch Ch. de la Saussaye, Lehrb. der Religionsgesch. II[2], 1897, S. 210 [E. Lehmann]). Ihm wurde heftig widersprochen von Haug (Sitzungsber. der kgl. bayer. Akad. 1870, I, 327—364), der sich bei seiner Beurteilung der Vision Jesajas lediglich auf die fehlerhafte Übers. von Laurence stützte. Ob zwischen den Visionsbüchern bei den Juden und Christen des Altertums und den Visionsbüchern benachbarter Völker, z. B. der Inder und Perser, nur ein Parallelismus besteht, der sich aus gleichen historischen Prämissen erklären läßt, oder eine gegenseitige Entlehnung und Beeinflussung stattgefunden hat, wage ich bei der Kompliziertheit der Verhältnisse hier nicht zu entscheiden. Die Frage ist noch zu neu und, da sich die gegenwärtige vergleichende Religions-, Mythen- und Legendenforschung noch in den Kinderschuhen befindet, noch nicht mit einem entschiedenen „Ja" oder „Nein" zu beantworten. Nächste Aufgabe wäre es, die in den in Betracht kommenden Litteraturen verstreuten Materialien zu sammeln, zu sichten und dann Vergleiche anzustellen — das geschehe aber nicht von Dilettanten und Phantasten! Nach L. Schermans (Materialien zur Gesch. der. indischen Visionslitteratur, Lpz. 1892, S. 9) vorsichtigem Urteil ist die Vision des Ardā-Virāf „inhaltlich doch kaum so unabhängig von älteren Quellen, als dies Haug behauptet hat" Namentlich wird dies von der persischen und Guzerati-Übersetzung des Pehleworiginals gelten, die Pope London 1816 veröffentlichte, da hier auch nach Haug (a. a. O. S. 355) deutlich muhammedanischer Einfluß vorliegt, der doch auf talmudisches Vorbild zurückgehen wird. So kennt nur die persische Übersetzung sieben Himmel, das Pehleworiginal vier (S. 354).

[a] Sie war vielleicht (oder in ähnlicher Form) enthalten in der מְגִלַּת יוּחֲסִין, d. h. der „Genealogienrolle", die Rabbi Simeon ben Azzai (vgl. Strack, Einl. i. d. Talm.[2], Lpz. 1894, S. 82) in Jerusalem fand. Die Gemara b. Talm. Jebamoth 49b bemerkt ausdrücklich, daß darin auch berichtet war, daß Manasse den Jesaja tötete. [b] Dial. c. Tryph., c. 120.

[c] De patientia, c. 14. [d] Die Legende von dem unter Manasse erfolgten Märtyrertode Jesajas ist herausgesponnen aus 2 Kön. 21, 16 (Jos. Antiqu. X, 3, 1). Im b. Talmud Sanhedrin 103b (vgl. A. Wünsche, Der babyl. Talm. II, 3, Lpz. 1889, S. 233) wird mit Hinweis auf 2 Kön. 21, 16 als Tradition der babyl. Juden angeführt, daß Manasse den Jesaja ums Leben brachte. Das Gleiche berichtet b. Talm. Jebamoth 49b. Im jerusalem. Talmud (vgl. M. Schwab, Le talm. de Jérusal. XI, 1889, p. 49; Sanhedrin X) heißt es, daß sich Jesaja vor Manasse in einer Ceder verbarg. Die Fransen seines Gewandes, die aus dem Baume hervorguckten, verrieten ihn. Manasse ließ den Baum zersägen. Ein Targum zu Jes. (vgl. Jol. a. a. O. S. 8, Basset a. a. O. p. 4) berichtet: Jesaja floh vor seinen Häschern in einen Baum; als der Baum zersägt wurde, floß das Blut Jesajas. Eine ähnliche Legende wird b. Talm. Jebamoth 49b als Tradition Rabas († 352, vgl. Strack, Einl. in

zählung vom Märtyrertode Jesajas gehört in das Kapitel der Heiligenlegende, die im christl. Altertum und im Mittelalter zu üppiger Blüte gelangte. Die griechische Kirche feiert den Gedenktag des Propheten Jesaja am 9. Mai, die lateinische am 6. Juli. Entsprechend dem Gebrauche der griech. Kirche steht in dem nichts als Heiligenlegenden (und zwar in der Reihenfolge der Gedenktage vom 1. März bis 31. Mai) enthaltenden Pariser Kodex, aus dem Gebhardt das μαρτύριον Jesajas mitteilt, die ascensio Jesajas als Heiligenlegende für den Gedenktag am 9. Mai, während sich in der offiziellen Legendensammlung der griech. Kirche keine Spur von unserer Erzählung findet, ebensowenig in der lateinischen Kirche[a].

Vorbemerkungen zur Übersetzung.

Der nachfolgenden, auf die jüdische Erzählung vom Martyrium Jesajas (s. S. 121[a]) sich beschränkenden Übersetzung ist zu Grunde gelegt der von A. Dillmann besorgte äth. Text ascensio Ies., Lips. 1877, unter Beibehaltung der Dillmann'schen Kapitel- und Verszählung.

---

den Talmud², S. 92) angeführt: Jes. wurde von einer Ceder verschlungen; als der Baum zersägt wurde, und die Säge an Jesajas Mund kam, verschied sein Geist. Aus talmudischen Kreisen ist die Legende zu den Arabern gewandert und z. B. von at-Tabari (Annales, ed. de Goeje I, 2, Leyden 1881/2, p. 644/5) wiedererzählt. Tabaris Erzählung stimmt am Meisten mit der Form überein, die der jerusal. Talmud bietet. Bei Tab. spielen die Fransen des Kleides (fa-achaza bi-hudbatin min tsaubihi) eine Rolle wie im jerusal. Talmud. (Die gleiche Legende wie über Jesaja erzählt übrigens Tab. auch von Zacharia zur Zeit des Herodes; vgl. Zotenberg, Chronique de Tab. I, p. 550.) Die Flucht Jes.s in einen Baum ist dem äth. Apokryphum fremd; doch findet sich zu dieser Form der Legende eine Parallele in der persischen Erzählung vom Schah Dschemschid. Während im Schāhnāme (vgl. F. Rückert, Firdōsis Schahname, hrsg. von A. Bayer, Berl. 1890, I, 28) nur berichtet wird, daß Dschemschid auf der Flucht vor Zohak endlich von diesem erreicht und zersägt wurde, giebt ausführlichere Nachrichten über die näheren Umstände, unter denen der Tod Dschemschids erfolgte, die von S. Larionoff (im Journ. Asiat. VIII, t. XIV, Paris 1889, p. 59—83 im Urtext und mit Übers.) veröffentlichte persische Erzählung vom Schah Dschemschid und den Diws. Dschemschid verbarg sich Dank der Güte Gottes in einem Baume, der sich vor ihm öffnete (Lar. a. a. O. p. 80). Zohak und der Satan vermuteten nicht, daß sich Dschemschid in dem Baume befand, bis Iblis (= διάβολος) den Sachverhalt erkannte und dem Biwer (Beiname Zohaks) mitteilte, daß Dschemschid in dem Baume stecke. Nach vergeblichen Bemühungen wird endlich der Baum zersägt und Dschemschid getötet. Die Ähnlichkeit dieser Legende mit dem Zersägungstode Jesajas ist auffallend: 1) Wie in der pers. Legende wird der Tod Jesajas unter der Mitwirkung des Satans herbeigeführt, die auch bei Tabari vorkommt, aber nicht in den verschied. Erzählungen der beiden Talmude. 2) Daß sich der Verfolgte in einen Baum flüchtete, erzählt wohl die pers. Legende, nicht das äth. Apokr., jedoch der jerus. Talm., Raba in Jebamoth 49 b und Tabari. Aus den Varianten, die hier die Legende aufweist, wird am ehesten verständlich, woher im äth. Apokr. die Holz-, bezw. Baumsäge stammt (Basset a. a. O. p. 6). Mit Larionoff (p. 65) u. Basset (p. 6) wird als gemeinsame Quelle der jüd., arab. und pers. Erzählung das Awesta anzusehen sein. Im Zamyad-Yašt VIII, 46 (vgl. J. Darmsteter, The Zend-Avesta, the sacred books of the east, Vol. XXIII, Oxf. 1883, p. 297) wird berichtet, daß Yima (= Dschemschid) von Spityura zersägt wurde. Spityura (= Spitûr) ist nach dem Bundehesch (vgl. sacr. books of the east, Vol. V, 1880, Pahlavi texts transl. by W West, p. 130/1) der Bruder Yimas (= Yim). Nach dem Bundehesch XXXI, 5 zersägte Spitûr zusammen mit Dahâk (= Aži-Dahāka im Awesta = Zohak) den Yim. Firdousi macht den Zohak allein zum Mörder Dschemschids (vgl. J. Ehni, Der vedische Mythus, Straßb. 1890, S. 194/5). Ob die jüdische und die persische Legende ihre eigenen Wege gegangen sind, oder ob sich ihre Wege gekreuzt haben, wage ich noch nicht zu entscheiden.

[a] Vgl. Gebhardt a. a. O. S. 331.

Abkürzungen.

ä. = äthiopisch.
Ba. = Basset.
Dn. = Dillmann.
G = der von O. v. Gebhardt veröffentlichte griech. Text einer ascensio Isaiae als christl. Heiligenlegende: Ztschr. f. wiss. Theol. 1878, S. 330 ff. (2, 1—5. 7—9. 3, 1. 6. 7. 11. 12. 5, 2—11.)
H. = Handschrift[en].
L = fragmenta ascensionis Isaiae duo ab Aug. Maio, script. vet. nova collect. t. III, 2. p. 238/9 (1828); vgl. Dn., S. 83—85. Erhalten sind 2, 14—16. 3, 1—13 d. altlat. Übers.
T. = Text.

---

2 [1] Nachdem Hiskia [a] gestorben, und Manasse König geworden war, gedachte er nicht [mehr] der Gebote seines Vaters Hiskia, sondern vergaß [b] sie, und Sammael [c] nistete sich in Manasse ein und umklammerte ihn. [2] Manasse aber hörte auf, dem Gotte seines Vaters zu dienen [d], und diente dem Satan, seinen Engeln und Mächten [e]. [3] Er veränderte [f], was im Hause seines Vaters vor Hiskia gegolten hatte: die Worte der Weisheit und den Gottesdienst. [4] Auch änderte Manasse seinen Sinn, so daß er dem 'Belial' [g] diente; denn der Fürst des Unrechts, der diese Welt beherrscht, ist 'Belial' [g], dessen Name Matanbukus [h] (?) ist. Dieser hatte in Jerusalem seine Freude an Manasse 'und bestärkte ihn' [i] in der Verführung [k] und in dem 5 Unrecht, das in Jerusalem verbreitet war. [5] Da nahm zu die Zauberei [l], die Beschwörungskunst, das Wahrsagen aus dem Vogelflug, die Magie, die Hurerei, der Ehebruch und die Verfolgung [m] der Gerechten durch Manasse, 'Bechira', Tobia Kanaanai, Johannes aus Anathoth und Zaliq Newai (?) [n]. [6] Der Rest der Erzählung ist in dem Buche der Könige von Juda und Israel aufgezeichnet [o]. [7] Als aber Jesaja, der Sohn des Amoz, das viele Unrecht

---

[a] Der Äthiope hat chĕzĕqĕjās = LXX G Ἐζεκίας. [b] Der Verf. benützt den Namen מְנַשֶּׁה zu einem Wortspiel, indem er ihn wie die E-Quelle Gen. 41, 54 mit dem Stamme נשה „vergessen" zusammenbringt. [c] Im ä. T. samājal, d. i. סַמָּאֵל; vgl. M. Schwab, Vocabulaire de l'angélologie (Paris 1897), p. 199. Sammael bedeutet hier soviel als der Satan (vgl. 2, 2), der z. B. die Eva mittelst der Schlange verführte; vgl. H. Jolowicz a. a. O. S. 15; F. Weber, Jüd. Theol.[2] (1897), S. 219. 253. [d] Dn. S. 66 führt die jüd. Legende an, daß Manasse den Namen יהוה aus den Büchern des A. Test. entfernen ließ; vgl. A. Wünsche, Der bab. Talm. II, 3, S. 234.

[e] Der Erzsatan Sammael hat zu seinen Diensten ein ganzes Reich von Satanen wie Angra Manju im Parsismus; vgl. F. Weber a. a. O. S. 253; Stave, Über den Einfluß des Parsismus auf das Judent. (1898), S. 236. [f] G *καὶ ἐξέκλινε πάντα τὸν οἶκον τοῦ πατρὸς αὐτοῦ ἀπὸ τῆς τοῦ θεοῦ λατρείας καὶ προσκυνήσεως.* [g] Der ä. T. hat Berial; dies ist eine Nebenform zu Beliar, 2 Kor. 6, 15, die selbst wiederum aus dem alttestam. בְּלִיַּעַל verderbt ist; vgl. Gesenius, Thesaur. lingu. hebr. I, 210. Berial ist hier gleich Sammael. In den kanon. Schriften des A. Test. kommt Belial als Name des Teufels nicht vor. Er ist (infolge parsischen Religionseinflusses) der Fürst dieser Welt wie Joh. 12, 31 *ὁ ἄρχων τοῦ κόσμου τούτου*; 16, 11. 2 Kor. 4, 4 *ὁ θεὸς τοῦ αἰῶνος τούτου*; Eph. 2, 2 *τὸν ἄρχοντα τῆς ἐξουσίας τοῦ ἀέρος*; 6, 12 *τοὺς κοσμοκράτορας τοῦ σκότους τοῦ αἰῶνος τούτου.*

[h] Was Matanbukus (wofür eine ä. H. Matanbakas und 5, 3 Mekembekus) bedeutet, ist unsicher. Das Wort könnte zerlegt werden in מַתָּן בּוּקָא „Geschenk des Eitlen, Nichtigen" [i] So nach der Emendation Dn.s S. 62, der jāchējĕlō statt jĕchējelo der ä. H. = firmiter tenebat eum vorschlägt. [k] 2 Kön. 21, 9. 2 Chron. 33, 9. [l] 2 Kön. 21, 6. 2 Chron. 33, 6. Jos. Antiqu. X, 3, 1. [m] 2 Kön. 21, 16. [n] Woher der Erzähler die (beim Äthiopen zum Teil verstümmelten) Namen hat, ist unbekannt. Im A. Test. kommen sie in der Geschichte Manasses nicht vor. Balkira (wofür eine ä. H. hier Belakīrā) begegnet noch 2, 12. 3, 1. 6. 11. 12. 5, 2. 3. 5. 12. 15. 2, 16 steht dafür Ibkira (von den zwei anderen ä. H. hat die eine Abkīrā, die andere Ibakīrā). L bietet 3, 1. 6. 12 Bechira, G 3, 1 *Βεχείρας*. Darnach dürfte Bechira die ursprüngliche Form sein; Balkira (und seine Nebenformen) in den ä. H. scheint erst dem Malkira 1, 8. 5, 8 in der Aussprache angepaßt zu sein. Ist Bechira = Biwer in der Dschemschidlegende?? s. S. 123. Anathoth ist die bekannte Geburtsstadt des Propheten Jeremia anderthalb Stunden nördl. von Jerusalem. [o] 2 Kön. 21, 17. 2 Chron. 33, 18.

sah, das in Jerusalem geschah, den Dienst Satans und sein Possentreiben, entwich er aus Jerusalem und ließ sich in Bethlehem-Juda nieder. [8] Da aber auch hier viel Unrecht geschah, entwich er [auch] aus Bet hlehem [und] ließ sich auf einem Berg in der Wüste nieder. [9] Der Prophet Micha [a], der Greis Anania, Joel, Habakuk, sein [Jesajas] Sohn Jasub und viele Gläubige, die an die Himmelfahrt glaubten, zogen sich zurück und ließen sich auf d[ies]em Berge nieder. [10] Alle legten einen Sack [b] um, alle waren Propheten; sie hatten nichts außer ihrem nackten Leben bei sich und alle trauerten tief über den Abfall Israels. [11] Auch hatten sie nichts zu essen als Wüstenkräuter [c], die sie auf den Bergen sammelten, dann kochten und [in Gemeinschaft] mit dem Propheten Jesaja verspeisten, und so brachten sie zwei Jahre Zeit auf d[ies]en Bergen und Hügeln zu. [12] Darnach aber, als sie sich in der Wüste befanden, trat ein Mann auf, 'ein Samaritaner' [d] Namens 'Bechira' aus dem Geschlechte Zedekias [e], des Sohnes Kenaanas, eines Lügenpropheten, der in Bethlehem wohnte. Hiskia [f], der Sohn Kenaanas, der Bruder seines Vaters, war in den Tagen Ahabs, des Königs von Israel, der Lehrer der 400 Baalspropheten, und er schlug und beschimpfte den Propheten Micha, den Sohn 'Imlas' [g]. [13] Er [h] (?) wurde von Ahab beschimpft, und Micha wurde mit dem Propheten Zedekia ins Gefängnis geworfen; sie waren zusammen mit Ahasja [i], dem Sohn Alamerem Balaaw [k] (?). [14] Elia 'der Thisbite' [l] aus Gilead schalt den Ahasja und Samarien und prophezeite dem Ahasja, daß er auf seinem Lager an seiner Krankheit sterben [m] 'und' [n] Samarien in die Hand 'Salmanassars' [o] übergeben werden würde, weil er die Propheten Gottes getötet hatte. [15] Als aber die Lügenpropheten [es?] hörten, die [sich] bei Ahasja, dem Sohn Ahabs [befanden] . . [p].

---

[a] Der ä. T. giebt die Namen nach der Form der griech. Vorlage, z. B. Michias = G *Μιχαίας*, Enbaqōm = G *Ἀμβακούμ;* mit Jasub (ä. T.: Josab) ist natürlich gemeint יָשׁוּב [שְׁאָר], der Sohn Jesajas, dessen Namen die LXX Jes. 7, 3 durch [*ὁ καταλειφθεὶς*] *Ἰασούβ* wiedergeben.

[b] Matth. 3, 4 und Parallelen. [c] 2 Kön. 4, 38. Solche Askese dient als Vorbereitung zum Empfange göttlicher Offenbarungen; vgl. Clemen a. a. O. (1896), S. 398. Dan. 10, 3. Matth. 4, 2 u. Par. [d] D n. S. 62 verbessert za-samarja „ein Samaritaner" statt ba-sam. „in Samaria" der ä. H. [e] 1 Kön. 22, 11 צִדְקִיָּה בֶן־כְּנַעֲנָה. Der ä. T. hat Chanaan; LXX B: *Χαανα·* A: *Χανανα.* [f] Diesen Namen [= *Ἐζεκίας*] eines Pseudopropheten kennt auch das Chronicon paschale; vgl. D n. S. 66. [g] Der ä. T. hat Amīdā (eine ä. H. Amādā); dies ist verderbt aus der schlechten Lesart *IEMΔA* für *IEMΛA;* D n. 66. 1 Kön. 22, 24 ist es Zedekia, der den Micha schlug. [h] Wer Subjekt zu „er wurde beschimpft" ist, ist unklar. Man könnte meinen, es sei Micha; dieser ist jedoch vielmehr Subjekt zu „er wurde ins Gefängnis geworfen" Freilich fehlt Micha in einer ä. H. [i] Der ä. T. hat Akuzja, bezw. Akazju. Gemeint ist *Ὀχοζίας* = אֲחַזְיָה.

[k] Was die beiden Namen (für den ersten hat eine ä. H. Abēmērēm, für den anderen eine ä. H. Balalāaw) bedeuten, ist unklar. Steckt vielleicht in der ersten Form der Name der Mutter Ahasjas אִיזֶבֶל und in der anderen בעלת אחאב „der Gemahlin Ahabs"?? [l] הַתִּשְׁבִּי 1 Kön. 17, 1. Der ä. T. hat „aus Tebōn", bezw. „Zebōn" [m] Vgl. 2 Kön. 1, 1—6. Der Rest der Prophetie des Elias findet sich nicht in der Bibel. Woraus der Erzähler seine Nachrichten schöpft, ist noch nicht nachweisbar. [n] Der ä. T. hat ba = „in", das mit D n. in wa = „und" zu verbessern ist.

[o] Der ä. T. hat Lebanāser (bezw. -nĕsĕr). [p] In der Fortsetzung weichen der ä. und lat. Text von einander ab und sind beide verderbt. Die Übers. des ä. T. lautet: „und ihr Lehrer Jalerias vom Berge Joel [16] und jener Ibkira (eine ä. H. Abkira, eine andere Ibakira), der Bruder des Zedeqias, als sie hörten, überredeten sie den Ahasja, den König von Aguaron, und den Micha." In einer ä. H. fehlt „und ihr Lehrer Jal." Der Text von L lautet: „qui fuerat doctor eorum Gamarias de monte Efrem et ipse fuit frater Sedeciae, suasit Ochodiam regem Gomorrae, et occidit Michaeam." „Vom Gebirge Ephraim" in L verdient den Vorzug vor „vom Berge Joel" des ä. T. Jalerias = Gamarias? Ist Jalerias vielleicht aus *Ἐλιέζερ* verderbt? Dieser scheint nach dem Chron. pasch. (D n. S. 66) der Bruder des Zedeqia zu sein. In Aguaron erkannte Laurence *Ἀκκαρών* (LXX) = עֶקְרוֹן. Vielleicht handelt es sich hier um die Entsendung der Gesandtschaft, von der 2 Kön. 1, 1—6 erzählt. Freilich hat L für Aguaron: Gomorrae. Auf jeden Fall ist aus L „et occidit" vor Micha im ä. T. zu ergänzen. Ibkira im ä. T. scheint kaum am Platze zu sein.

3 [1] ʻBechiraʼ [a] aber erfuhr und sah den Ort [, wo] Jesaja und die Propheten, die bei ihm [waren, sich befanden], denn er ʻwohnte inʼ [b] Bethlehem; und er hing dem Manasse an [c]. Auch weissagte [d] er Lügenworte über Jerusalem, und viele [Bewohner] von Jerusalem hatten sich mit ihm verbündet, obwohl er ein Samaritaner war. [2] Als aber ʻSalmanassarʼ [e], der König von Assyrien, kam, Samarien eroberte und neun Stämme in die Gefangenschaft schleppte und in die Provinzen [f] der Meder und [an] die Ströme ʻGosanʼ [g] führte, [3] entkam dieser Jüngling und gelangte in den Tagen des Hiskia, des Königs von Juda, nach Jerusalem; er wandelte aber nicht auf dem Wege seines Vaters, des Samaritaners, weil er Hiskia fürchtete.
5 [4] In den Tagen Hiskias trat er auf [und] hielt gottlose Reden in Jerusalem. [5] Da klagten ihn die Söhne Hiskias an, und er entfloh in die Gegend von Bethlehem . [h]. [6] ʻBechiraʼ aber klagte [i] den Jesaja und die bei ihm befindlichen Propheten an, indem er sagte: Jesaja und seine Genossen weissagen wider Jerusalem und die Städte Judas, daß sie verwüstet werden sollen, und [wider] Benjamin, daß es ins Exil wandern soll, und auch wider dich, o Herr König, daß du mit Spitzhaken und eisernen Ketten [k] [ins Exil] wandern mußt. [7] Jene aber verkünden falsche Prophezeiungen über Israel und Juda. [8] Jesaja selbst hat gesagt: Ich sehe mehr als der Prophet Moses. [9] Moses hat zwar gesagt: Es giebt Niemanden, der Gott sähe und am Leben bliebe [l], aber Jesaja hat gesagt: Ich habe Gott gesehen und siehe, ich
10 lebe [m]! [10] O König, erkenne doch, daß jene Lügenpropheten sind [n]. Jerusalem hat er [Jesaja] Sodom genannt und die Fürsten von Juda und Jerusalem für Gomorrhavolk erklärt [o]. Er klagte aber öfter den Jesaja und die Propheten bei Manasse an. [11] ʻBelialʼ [p] aber besaß das Herz Manasses, [das] der Fürsten von Juda und Benjamin, der Eunuchen [q] und Ratgeber des Königs. Die Rede ʻBechirasʼ gefiel ihm ausnehmend, [12] und er ließ den Jesaja ergreifen.

5 [2] Während Jesaja zersägt wurde, stand ʻBechiraʼ ihn anklagend da, und alle Lügenpropheten standen da, indem sie lachten und [Schaden=]Freude über Jesaja empfanden. [3] ʻBelialʼ [r] ʻ ʼ [s] ʻstandʼ [t] vor Jesaja [ihn] ʻ ʼ [u] verlachend. [4] Da sagte ʻBelialʼ [v] zu Jesaja: Sprich: Alles,
5 was ich geredet habe, habe ich gelogen; die Wege Manasses sind gut und recht, [5] und auch die Wege ʻBechirasʼ sind gut. [6] Dies sprach er, als man anfing, [Jesaja] zu zersägen. [7] Jesaja aber schaute den Herrn, und seine Augen waren [nach ihm zu] geöffnet, so daß er sie ʻnichtʼ [w] sah. [8] Da sprach ʻMalkiraʼ [x] also zu Jesaja: Sprich [nach], was ich dir [vor]sagen werde, und

---

[a] L: Bechira. Die ä. H. haben la-Balkira, das sie mit 2, 16 verbinden.

[b] L: habitabat in. Eine ä. H. hat ba-bechēr [za-bēta lechēm] in der Gegend [von Bethl.] Eine andere jenabecher. Darnach ist im Hinblick auf L zu verbessern: jenabĕr ba- „er wohnte in", bezw. jenaber ba-bechēr „er wohnte in der Gegend" [c] Die Worte „und er hing dem Man. an" fehlen in L. [d] L hat nur et abiit Hierosolymam. [e] So L. Der ä. T. hat Alagar-Zagar.

[f] L: in montem. [g] L: ad flumen Gozan. Der ä. T. hat für Gozan: Tazon. Einzelne Hn. der LXX geben נְהַר גּוֹזָן 2 Kön. 17, 6 durch *Γαζαν* wieder, das in *Ταζαν* verdarb und die Lesart des Äthiopen wurde. [h] Der ä. T. hat am Ende von V. 5 wa-aʾmana = „und er überredete"; ein Objekt dazu fehlt. Der Text ist lückenhaft. L hat nichts dem ä. T. Entsprechendes.

[i] L: et contemsit. [k] Vgl. 2 Chron. 33, 11. [l] Ex. 33, 20.

[m] Jes. 6, 1 ff. — Vgl. b. Talm. Jeb. 49 b; Orig. hom. in Jes. (Dn. S. 67).

[n] L: quoniam mendax est. [o] Jes. 1, 10. [p] Der ä. T. Berjāl, L: Beliar = Belial. [q] Diese gehörten zu den einflußreichsten Hofbeamten. [r] Ä. T. Balkira.

[s] Der ä. T. hat hier den Namen Mekēmbēkūs, d. i. Matanbukus 2, 5. Dn. [und stillschweigend Ba.] ergänzt vor Mek. ein wa = „und"; aber das asyndetisch hinzugefügte Mek. spricht für Belial, nicht Balkira, als ursprüngl. Lesart. Matanb. ist anderer Name für Belial. [t] l. qōma = „stand" statt qōmu „sie standen" [u] Der ä. T. hat hier noch jĕsĕchĕqu = „sie lachen", das Dublette zum folgenden jākmōsesu = „sie verlachen" ist. [v] Ä. T. Beliar, eine ä. H. Balkira.

[w] Ä. T. wa-jĕrēĕjomu „und er sah sie." Das giebt aber keinen Sinn im Zusammenhange. Nach 6, 10 ist die Negation zu ergänzen und wa-ī-jerēejōmu zu lesen. [x] Ä. T. Milkīras; zwei ä. Hn. falsch: Balkira. Malkīra ist anderer Name für den Teufel (= מַלְכִּירַע ?). 5, 8 wie schon 5, 4 citiert Ambros. zu Ps. 118 (Laurence, Dn., Ba.).

ich will ihren Sinn ändern und bewirken, daß Manasse und die Fürsten von Juda, das Volk und ganz Jerusalem dich anbeten. [9] Da antwortete Jesaja und sprach: So weit es bei mir steht, verflucht ‘. ’ [a] [seist] du, alle deine Mächte und dein ganzes Haus. [10] Denn du kannst nicht 10 mehr, als die Haut meines Fleisches nehmen. [11] Da ergriffen und zersägten sie Jesaja, den Sohn des Amoz, mit einer Baumsäge. [12] Manasse, ‘Bechira’ [b], die Lügenpropheten, die Fürsten, das Volk und alle standen da und sahen zu. [13] Den Propheten, die bei ihm [waren], sagte er, bevor er zersägt wurde: Geht in die Gegend von Tyrus und Sidon, denn mir allein hat Gott den Becher gemischt [c]. [14] Jesaja aber schrie weder, noch weinte er, als er zersägt wurde, sondern sein Mund unterhielt sich mit dem heiligen Geist, bis er entzweigesägt worden war [d].

B. Pseudepigraphische Dichtung.

Die Psalmen Salomos.

Einleitung.

Die Sammlung von 18 Liedern, welche unter dem Namen Psalmen Salomos (*ψαλμοὶ Σολομῶντος*) in den altchristlichen Kanonverzeichnissen bald unter den Apokryphen, bald unter den Antilegomena aufgeführt werden, war lange Zeit verschollen. Erst am Anfange des 17 Jahrhunderts geriet der Augsburger Bibliothekar David Hoeschel wieder auf ihre Spur, und nach Hoeschels Tode hat der Jesuit de la Cerda sie 1626 erstmals veröffentlicht. Seitdem sind die Lieder mehrfach herausgegeben worden; zuletzt in Swetes Old Test. in Greek III (Cambr. 1894), 765 ff. auf Grund des Cod. Romanus (Vat. gr. 336) mit den Varianten der Codd. H[avniensis], M[osquensis], P[arisinus], V[indobonensis] und am Vollkommensten (auf Grund der fünf genannten und drei weiterer Handschriften [zweier vom Athos und eines Casanatensis in Rom], zugleich mit dem Nachweise, daß M, P, V direkt oder indirekt aus H geflossen sind) durch Oskar von Gebhardt (Leipzig 1895).

Daß die Psalmen nicht von Salomo herrühren, überhaupt mit ihm nichts zu thun haben, konnte schon ein oberflächlicher Blick in ihren Inhalt lehren. Man konnte sich darüber bald klar sein, daß wir es in der Liedersammlung mit einem Stücke pseudepigraphischer Litteratur zu thun haben, und die Frage konnte nur sein, ob die Lieder in der That auf Salomo oder aus seinem Geiste heraus gedichtet, oder ob sie etwa nur von späteren Sammlern oder Bearbeitern nachträglich Salomo zugeschrieben seien. Das letztere ist nach dem Inhalte der Lieder das Wahrscheinlichere; denn im Texte selbst tritt nirgends eine Beziehung auf Salomo zu Tage. Es darf demnach angenommen werden, daß die Überschriften (wie auch das *διάψαλμα* 17, 29. 18, 9) lediglich späterer Zusatz sind, der dem Glauben Ausdruck leiht, daß, wie der kanonische Psalter kurzweg David als Verfasser zugeschrieben wurde, so dieser zweite Psalter Salomo angehöre (vgl. 1 Kön. 5, 12).

Als das Zeitalter der Psalmen ist neuerdings (besonders seit Wellhausens Schrift: Die Pharisäer und Sadduzäer, Greifsw. 1874) fast übereinstimmend das 1. Jahrhundert v. Chr. erkannt, genauer die Zeit der letzten Hasmonäer und der Eroberung Jerusalems

---

[a] Der ä. T. hat noch zĕ-wĕĕtū babĕhĕlō [für letzteres eine ä. H. bĕhīl; eine ä. H. hat wĕĕtu bĕhīl und zwar vor „verflucht"] = nempe dicendo. Was die Worte an dieser Stelle sollen, ist unklar. G hat *κατάθεμά σοι, Μελχία ψευδοπροφῆτα, διάβολε.* [b] Ä. T. Balkira; eine ä. H. Melakīra. [c] Kelch oder Becher bedeutet soviel als Freuden oder Leiden. Letzteres ist hier gemeint; vgl. Matth. 20, 22 u. ö. [d] Vgl. Tertullian, De patientia c. 14 (Laurence, Dn., Ba.).

durch Pompejus. Auch die nachfolgende Übersetzung und Erläuterung der Lieder geht von dieser Annahme als der allein richtigen aus. Allerdings sind in früherer Zeit mehrfach, und neuestens wieder durch Frankenberg (Die Datierung der Ps. Sal., Gieß. 1896), Versuche gemacht worden, die Psalmen auf andere Zeitverhältnisse (bes. die unter Antiochus Epiphanes) zu beziehen. Aber die Hinweisungen einzelner Lieder gerade auf die oben genannte Zeit, vor allem auf das Auftreten und die Schicksale des Pompejus selbst (Ps. 2. 8. 17), sind zu deutlich, als daß man an einen früheren oder auch — wie einzelne meinten — einen späteren Gewalthaber (Herodes) denken könnte. Sind aber die wichtigsten Lieder für diese Zeit gesichert, so ist bei dem im Ganzen einheitlichen Charakter der Sammlung die höchste Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß ihr auch die andern Lieder angehören. Zeitliche Unterschiede innerhalb der Sammlung lassen sich nur insofern wahrnehmen, als die Mehrheit der Lieder unmittelbar oder bald nach dem Eindringen des Pompejus in Jerusalem (63 v. Chr.), Ps. 2 bald nach seinem Tode (48 v. Chr.) und vielleicht einzelne Lieder, wie Ps. 4, einige Jahrzehnte früher gedichtet sind (s. zu Ps. 4). Es würde sich also die Zeit zwischen 63 und 45, vielleicht zwischen 80 und 45 v. Chr. ergeben.

Als Ort der Abfassung wird man am Besten Palästina annehmen. Wenigstens spricht keinerlei Anzeichen für ein anderes Land, wohl aber weist sowohl der Inhalt der Lieder, als ihre Abfassung in hebräischer Sprache (s. u.) und ihre Bestimmung für den synagogalen Gottesdienst am Meisten auf das palästinensische Mutterland der jüdischen Gemeinde.

Sind nun die bisher angenommenen Bestimmungen des Zeitalters und des Ortes der Abfassung unserer Liedersammlung richtig, so besitzen wir in ihr eine ganz hervorragende Quelle für die Stimmung innerhalb des palästinensischen Judentums der letzten Zeit vor der Geburt Jesu Christi. Die Strömungen und Parteiungen im jüdischen Volke jener Tage, die politischen und religiösen Ideale derjenigen Gruppe, aus deren Kreisen heraus unsere Lieder gedichtet sind, und vor allem ihre hochgespannte messianische Erwartung (vgl. Ps. 17. 18), treten uns mit voller Deutlichkeit vor die Seele. Die Herrschaft liegt bis auf Pompejus' Eingreifen in den Händen der hasmonäischen Priesterfürsten, mit denen die sadduzäische Partei im engsten Zusammenhange steht. Die Lieder können somit nur den Kreisen der pharisäischen Partei entstammen. Sie war, wie wir aus Josephus ersehen, mit dem Gang der Dinge seit den Tagen des makkabäischen Aufstands aufs Äußerste unzufrieden. Ihr Ideal war die alte königlose Verfassung der früheren nachexilischen Zeit; in ihr schien den Pharisäern das Wesen der jüdischen Theokratie am Besten verwirklicht. Dagegen mußte ihnen ein Priestertum in der Weise des hasmonäischen, das sich in weltliche Unternehmungen und Kämpfe einließ, ja sogar den königlichen Purpur mit dem Priestermantel vereinigte, ein Dorn im Auge sein (vgl. Wellh. a. a. O. S. 93 f.). Die Lieder begrüßen deshalb den Untergang der hasmonäischen Herrschaft als ein gerechtes Gottesgericht mit unverhohlener Befriedigung, und nur soweit Pompejus den ihm gewordenen Auftrag überschreitet, wird ihm Tadel zu Teil.

Die theologische Bedeutung der Lieder beruht wesentlich darauf, daß wir aus ihnen ein treues Bild der pharisäischen Frömmigkeit jener Tage gewinnen. Wir verstehen von ihm aus die Zeichnung, welche die Evangelien von den Pharisäern entwerfen, und den Widerstreit, in den Jesus zu ihrer Frömmigkeit geraten mußte. Es geht durch die Lieder ein tiefer Gegensatz zwischen fromm und gottlos, zwischen Gerechten und Sündern, und demgemäß ein tiefes Streben nach Frömmigkeit und ein aufrichtiges Hochhalten derselben. Aber der Begriff von Frömmigkeit und Gerechtigkeit hat doch einen recht äußerlichen Charakter. Die Frommen sind die sich an die (pharisäischen) Satzungen Haltenden (14, 2), die Gottlosen und Sünder ihre Gegner, die Sadduzäer. Daß sich auch in den Kreisen der Andersdenkenden Frömmigkeit finden könnte, ja daß sich Frömmigkeit auch unabhängig von der Parteistellung und „Gerechtigkeit" auch ohne die in pharisäischen Kreisen hergebrachte strenge Gesetzlichkeit denken ließe, kam

dem (resp. den) Verfasser(n) nicht in den Sinn. So werden die Gegner, d. h. die Sadduzäer und ihr Anhang, als Ganzes verurteilt, und sie sind darum schon an sich die Gottlosen und Sünder, wogegen des Dichters Freunde, die Pharisäer, schon an sich die Frommen, Gerechten und Heiligen sind. Wie sich von hier aus bei strengerer sittlicher Betrachtungsweise die Überzeugung Bahn brechen mußte, daß die „Gerechtigkeit der Pharisäer und Schriftgelehrten" dem Ideal der Gerechtigkeit sehr fern, und die Pharisäer in Gefahr seien, hochmütiger Selbstgerechtigkeit zu verfallen, zeigt nichts deutlicher, als die Stellung Jesu zu den Pharisäern; vgl. Matth. 5, 20.

Dies wird noch deutlicher, wenn die Äußerungen über Fromme und Gottlose, d. h. Pharisäer und Sadduzäer, im Einzelnen ins Auge gefaßt werden. Wohl ist der Mensch in Beziehung auf sein allgemeines Lebenslos der göttlichen Bestimmung unterworfen (5, 4), aber im Übrigen hängt sein ganzes Ergehen ab von seinem Thun nach freier Wahl (9, 4). Der Fromme kann nun aber eigentlich nicht sündigen; er versieht sich nur gelegentlich, sorgt aber schleunigst wieder für Sühne (9, 6). Deshalb wird ihm höchstens zeitweilig Züchtigung zu Teil (10, 1 ff.), und zwar ganz im Geheimen, um ihn vor den Gottlosen nicht bloßzustellen (13, 8); im Übrigen aber ist den Frommen die Teilnahme am Reiche Gottes sicher, bezw., wenn sie schon vor dem jüngsten Tage gestorben sind, die Auferstehung zum ewigen Leben. Die Gottlosen dagegen fallen von einer Sünde in die andere; sie werden deshalb hinweggerafft und verfallen dem ewigen Verderben (3, 3—12. 13, 11 f. 14). Und zwar trifft die Vergeltung mit unfehlbarer Sicherheit: beide Teile sind schon jetzt von Gott gezeichnet, so daß er sie am Gerichtstage leicht finden kann (15, 6. 9 ff.). Und in der selbstzufriedenen Gewißheit, daß Gott die „Gottlosen" schon bisher um ihrer Sünden willen empfindlich heimgesucht hat und unfehlbar noch ganz und gar und in alle Ewigkeit zunichte machen wird, preist der Dichter einmal über das andere Gottes gerechtes Walten, das er besonders in dem Auftreten des Pompejus gegen Aristobul und dem ganzen Schicksale der Hasmonäer erkennt; vgl. Luk. 18, 11.

Ein besonderes Kennzeichen der religiösen Stimmung dieser Kreise ist nun endlich noch die hochgespannte messianische Erwartung, wie sie unsere Lieder durchweht; vgl. besonders 17, 21 ff. 18, 5—9. Der Messias ist Davids Sohn und König Israels; er hat die Aufgabe, Jerusalem von den Heiden zu reinigen und alle Gottlosen niederzuschlagen (17, 21—25). Dann wird er in Jerusalem ein Reich von Gerechten und Heiligen gründen. Fremde sind nicht zugelassen; vielmehr sollen nur heilige, gesetzestreue Juden in Jerusalem wohnen (17, 26—29). Darauf unterwirft er alle Heiden seinem Scepter, daß sie freiwillig kommen, seine Herrlichkeit zu sehen, und die zerstreuten Glieder des Gottesvolks von allen Enden herbeibringen (17, 30—32). Das alles vollbringt er in der Hilfe des Herrn, nicht in irdischer Kraft, und weil er rein von Sünde ist und voll heiligen Geistes, so daß sein Wort gleich Engelsworten gilt; es sind selige Tage (17, 33—37. 43 f. 18, 6 ff.). — Es läßt sich leicht erkennen, in welchen Punkten sich das Messiasbild Jesu mit diesen Erwartungen deckte, und in welchen er grundsätzlich von ihnen abwich. Von hier aus — im engsten Zusammenhange mit dem tiefgreifenden Auseinandertreten des beiderseitigen Begriffs von Gerechtigkeit — erklärt sich von selbst die ablehnende Haltung der Pharisäer gegen Jesus. Sie mußte mehr und mehr zur erbitterten Feindschaft werden, je deutlicher Jesus mit dem Anspruch hervortrat, selbst der Messias zu sein, und je weniger er in der Lage war, diesem Bilde zu entsprechen.

Die Sprache, in der wir den Psalter Salomos heute besitzen, ist die griechische. Es läßt sich aber mit voller Sicherheit behaupten, daß die heutigen Texte nicht die Urgestalt der Lieder darstellen, sondern lediglich eine Übersetzung für die Zwecke der griechisch redenden Judenschaft, bezw. der christlichen Kirche. Dies geht hervor weniger aus dem stark hebraisierenden Dialekt der Lieder, als vielmehr aus der Thatsache, daß dieselben (vgl. διάψαλμα

und die Überschriften) im synagogalen Gottesdienste gesungen wurden, sowie besonders aus einer Reihe merkwürdiger Fehler im heutigen Texte, die sich unmöglich aus dem Irrtum eines griechischen Abschreibers, sondern nur aus einem solchen des Übersetzers oder des hebräischen Abschreibers (s. u.) erklären lassen. Erst die Annahme eines hebräischen Originals schafft in manchen Fällen Klarheit. Das letztere haben wir uns, wie unsere ältesten Bibeltexte, unpunktiert zu denken.

Für die nachfolgende Übersetzung ist die musterhafte Ausgabe von O. v. Gebhardt zu Grunde gelegt. Dort findet sich auch fast alle weitere Litteratur (S. 139) verzeichnet; man vergleiche außerdem noch Schürer, Gesch. des jüd. Volks[3] III, 150 ff.; PRE[2] XII, 346 ff. und Frankenberg (s. o.). Wo die Übersetzung von v. Gebhardts griechischem Texte abweicht (die Stichenabteilung ist ab und zu freier gehandhabt), d. h. einen anderen griechischen Text voraussetzt (s. u.), giebt das Zeichen ‘ ’ nebst der zugehörigen Anmerkung darüber Auskunft. Außerdem lag dem Übersetzer eine von Franz Delitzsch herrührende Rückübersetzung der Lieder ins Hebräische (Eigentum der Leipziger Universitätsbibliothek) handschriftlich vor. Sie ist ab und zu durch „Del." citiert. — Die Übersetzung ist darauf bedacht, die (hebräische) Urschrift möglichst treu wiederzugeben. Es verstand sich deshalb von selbst, daß sich der Übersetzer mit dem uns vorliegenden griechischen Texte nicht zufrieden geben durfte, sondern daß ihm durchgehends die hebräische Vorlage desselben vorschweben mußte. Vielfach kann den griechischen Worten nur durch Zurückgreifen auf jene ein befriedigender Sinn abgewonnen werden. Hierher gehört neben anderen Erscheinungen besonders die vielfach unrichtige Wiedergabe des hebr. Imperfekts (auch wo es aoristische oder präsentische Bedeutung hat, z. B. 2, 10. 15. 18. 29) durch das griech. Futurum. Besonders aber verdient zur Erläuterung der nachfolgenden Übersetzung die dreifache Möglichkeit, auf die zu achten war (vgl. auch das oben über die Sprache der Psalmen Bemerkte), Erwähnung: a) daß der griechische Übersetzer in gewissen Fällen (z. B. 2, 10. 15. 18. 29. 3, 2. 5, 18. 17, 42) einen von ihm richtig gelesenen hebräischen Text unrichtig oder nur halb richtig übersetzt; b) daß er selbst je und dann den (unpunktierten) hebräischen Text unrichtig las (z. B. 2, 23. 25. 5, 13. 8, 3); endlich c) daß ihm bereits ein durch ein Versehen des hebräischen Schreibers verderbter hebräischer Text vorlag, den er aus Scheu vor dem Überlieferten nicht zu ändern wagte (z. B. 4, 9. 5, 14. 17, 34). In allen diesen Fällen ist der Sinn der hebräischen Urschrift, nicht der des griechischen Textes, wiedergegeben, ohne daß jeder einzelne Fall durch ein besonderes Zeichen kenntlich gemacht wäre; dagegen sind die wichtigeren Fälle dieser Art in den Anmerkungen erläutert.

Die bittere Frucht des Makkabäerkriegs.

1 [1] Ich schrie zum Herrn in meiner äußersten Drangsal,
zu Gott, als Sünder [mir] zusetzten [a].
[2] Plötzlich drang mir Kriegsgeschrei in die Ohren;
‘ich sprach’: Er hört mich [b], weil ich voll Gerechtigkeit bin.
[3] Ich bildete mir ein, ich sei voll Gerechtigkeit,
weil ich Glück hatte und reich an Kindern ward [c].

---

[a] Die Drangsal ist die Not, in die die jüdische Gemeinde durch den Angriff der syrischen Könige auf ihre Religion gebracht wird. Die „Sünder" sind somit die heidnischen (vgl. z. B. 2, 1. 2, auch Gal. 2, 15) Syrer, und der Krieg von V. 2 ist nichts anderes als der makkabäische Aufstand. Das redende Subjekt ist die fromme Gemeinde, bezw. die pharisäische Partei im Namen der Gemeinde. [b] ἐπακούσεται. Lies dafür mit M. Schmidt: εἶπα ἀκ. oder besser mit v. Gebhardt: εἶπα ἐπακ. [c] Das V. 2[b] Gemeinte stellt sich nachträglich als bloße Einbildung heraus: dem Glücke des Siegs folgt die bitterste Enttäuschung der Frommen. Die Hasmonäer, das durch die makkabäische Erhebung emporgebrachte

[4] Ihr[a] Reichtum erfüllte alle Welt,
und ihr Ruhm [drang] bis ans Ende der Erde.
[5] Sie stiegen hinauf bis zu den Sternen, 5
dachten, sie könnten nicht zu Falle kommen.
[6] Sie wurden übermütig in ihrem Glück
und konnten es nicht ertragen.
[7] Ihre Sünden [geschahen] im Verborgenen,
und ich wußte es nicht.
[8] Ihre Greuel [gingen] über die Heiden vor ihnen[b];
sie haben das Heiligtum des Herrn schändlich entweiht.

Jerusalems Schmach und Pompejus' Untergang.

Ein Psalm Salomos über Jerusalem[c].

[1] In seinem Übermut stürzte der Sünder mit dem Widder[d] feste Mauern, **2**
und du hindertest es nicht.
[2] Fremde Heiden bestiegen deinen Altar,
betraten [ihn] übermütig in ihren Schuhen,
[3] dafür, daß die Söhne Jerusalems das Heiligtum des Herrn entweihten,
die Opfer Gottes in Gottlosigkeit schändeten.
[4] Darum sprach er: Thut sie weit weg von mir,
ich habe kein Gefallen an ihnen!
[5] Ihre[e] herrliche Schönheit war nichts vor Gott, 5
entehrt aufs Äußerste.
[6] Die Söhne und Töchter in schimpflicher Gefangenschaft,
im Verschluß[f] ihr Hals, bloßgestellt[g] unter den Heiden.

Herrschergeschlecht, und ihr (sadduzäischer) Anhang sind zwar Juden und konnten deshalb die Frommen lange über ihr wahres Wesen täuschen (V. 7), aber in der That sind sie voll heidnischer Sitten und treiben es schlimmer als die Heiden selbst (V. 8). In Wahrheit sind sie somit eine Gefahr für die Gemeinde. Vgl. auch 8, 1—6.

[a] Gemeint sind hier und im Folgenden die „Kinder" Judas von V. 3 — natürlich nicht die Gesamtgemeinde, wohl aber eine starke und vielfach maßgebende Richtung in ihr. [b] Dieses πρὸ αὐτῶν kann nur zeitlich gemeint sein, nicht = neben ihnen, um sie (ἐνώπιον). Es liefert damit den endgiltigen Beweis, daß der Ps. auf Herrscher oder Gewalthaber jüdischen Geschlechts geht, die es schlimmer treiben als die Heiden (Seleuciden), die früher die Gewalt innehatten.

[c] Ein heidnischer Feind hat Jerusalem belagert und erobert; seine Krieger sind in ihren Kriegsschuhen bis zum Brandopferaltar vorgedrungen. Das ist die Strafe der Gottlosigkeit derer von Jerusalem selbst (V. 3. 13; vgl. 1, 8), bes. der vornehmen und üppigen (sadduzäischen) Priester (vgl. Opfer V. 3; Ansehen der Person V. 18). Jüdische Jünglinge und Jungfrauen werden gefangen weggeschleppt (V. 6), die Töchter Jerusalems entehrt (13). Aber dem Übermut des heidnischen Ungetüms folgt die Strafe auf dem Fuße. In Ägypten wird es erschlagen, sein Leichnam geschändet (V. 25 ff.). — Damit ist Anlaß und Zeit des Psalms von selbst gegeben. V. 26 ff. malen mit historischer Treue das Schicksal des Pompejus nach der Schlacht bei Pharsalus. Der heidnische Eroberer ist somit ebenfalls Pompejus, der nach Jos. Ant. XIV, 4, 2 ff. im Jahre 63 v. Chr. den Tempelberg erstürmte und nach Ant. XIV, 4, 4. Bell. Jud. I, 7, 6 u. a. ins Heiligtum eindrang. Noch schlimmer als das, was Pompejus damit that, schien dem Verf. (V. 2), daß seine Soldaten den Brandopferaltar entweihten. — Der Ps. ist bald nach 48 v. Chr. gedichtet. [d] Vgl. Jos. Ant. XIV, 4, 2, wonach μηχαναὶ καὶ ὄργανα ἐκ Τύρου κομισθέντα, sowie πετροβόλοι dabei gebraucht wurden. [e] Lies mit v. Gebh. αὐτῆς (vgl. V. 19); Wellhausen, Phar. u. Sadd. 133, tritt für αὐτοῦ ein, aber schwerlich mit zureichenden Gründen.

[f] ἐν σφραγῖδι kann (Wellh.) schwerlich heißen: im Ringe. σφρ. bedeutet Siegel und Siegelring, dann weiterhin auch (vgl. Hohesl. 8, 6) Armring, aber als Schmuck, nicht als Fessel. Brandmal am Halse (Hilgf.) kann ebenfalls schwerlich die Bed. von ἐν σ. ὁ τρ. sein. Man fasse σφρ. entweder in übertragener Bed. = Versiegelung, Verschluß, oder man denke an die im b. T. Sabb. 28[a] bezeugte Sitte, Halsband oder Kleid des Sklaven mit einem Siegel (Stempel) zu versehen.

[g] ἐν ἐπισήμῳ bedeutet 17, 30 nach den meisten Erklärern am hervorragenden Orte (sc. τόπῳ), in der Hauptstadt = Rom (vgl. ἀνὴρ ἐπισ.) Allein weder hier noch dort empfiehlt sich diese Deutung besonders. — Verlockend wäre die Möglichkeit, ἐπισ. nach Gen. 30, 42 = מְקֻשָּׁרִים, aber in der Bed.

[7] Nach ihren Sünden hat er ihnen gethan,
daß er sie preisgab in der Sieger Hände
[8] (denn mitleidslos hat er sein Antlitz von ihnen abgewandt)
jung und alt und ihre Kinder zumal,
weil sie zumal Böses gethan und nicht hören wollten.
[9] So ward denn der Himmel unwillig, und das Land spie sie aus;
denn kein Mensch that darin, was sie thaten.
10 [10] Und das Land erkannte[a] alle deine gerechten Gerichte, o Gott!
[11] Sie machten Jerusalems Söhne zum Gespött wegen der 'Hurerei'[b] in ihr
jeder, der des Weges zog, konnte hinein am lichten Tag.
[12] Sie trieben Scherz mit ihrer Gottlosigkeit;
so, wie sie selbst gethan hatten am lichten Tag,
so stellte man[c] ihre Frevel zur Schau.
[13] Und Jerusalems Töchter wurden entehrt nach deinem Richterspruch,
dafür, daß sie sich selbst befleckt hatten in greulicher Unzucht —
[14] im tiefsten Innern thut es mir weh!

---

15 [15] Ich gebe[d] dir recht, o Gott, mit aufrichtigem Herzen;
denn in deinen Gerichten waltet deine Gerechtigkeit, o Gott!
[16] Denn du hast den Sündern[e] nach ihren Thaten vergolten
und nach ihren gar üblen Sünden,
[17] hast ihre Sünden an den Tag gebracht, damit dein Gericht offenbar werde,
hast ausgelöscht ihr Andenken von der Erde.
[18] Gott ist ein gerechter Richter und huldigt[d] keiner Person[f].

---

[19] Heiden nämlich haben Jerusalem verhöhnt und zertreten;
ihre Schönheit ward vom stolzen Thron herabgezogen.
20 [20] Sie mußte das Sackgewand anlegen statt des Ehrenkleids,
einen Strick um ihr Haupt statt des Kranzes,
[21] nahm ab das herrliche Diadem, das Gott ihr aufgesetzt hatte:
entehrt [lag] ihre Zier, ward weggeworfen zur Erde.

---

[22] Ich aber sah es und bat den Herrn eindringlich und sagte:
Laß genug sein, Herr, daß deine Hand auf Jerusalem lastet im Andrang der Heiden!
[23] Denn sie haben ihr Spiel getrieben und nicht geschont in Zorn und grimmem Wüten
und sie werden [ihm] den Garaus machen[g], wenn nicht du, Herr, sie in deinem Zorne schiltst.
[24] Denn nicht im Eifer [für dich] haben sie gehandelt, sondern in [ihres] Herzens Lust,
um ihren Grimm über uns auszugießen in Plünderung.

„gefesselt" zu nehmen. Dann lautete V. 6[b]: „im Verschluß ihr Hals, gefesselt unter den H.". Aber man erwartete mindestens *ἐπίσημοι* für *ἐν ἐπισ.* — So bleibt nur *ἐπίσημον* „Kennzeichen, Brandmal" Denn „Schaustück" (Wellh.) heißt das Wort nicht. — *ἐν ἐπισ.* ist dann entweder parallel mit *ἐν αἰχμ.* 6[a] (also „gebrandmarkt") oder wohl besser (wegen 17, 30) adverbiell „kenntlich, offenbar, bloßgestellt". Hebr. etwa נֹכַח לַגּוֹיִם.

[a] Das Fut. erklärt sich lediglich aus hebr. Impf. וַתֵּדַע. Es handelt sich um Vergangenes; vgl. 8, 8 und Wellh. 134. [b] *ἀντὶ πορνῶν* = תחת (ה)זֹּנוֹת, d. h. „um der Huren willen", klingt recht hart. Man erwartet ein Abstraktum: „um der Hurerei willen." Demnach wird jedenfalls im hebr. Text ת' (ה)זְּנוּת, viell. aber auch im griech. *ἀ. πορνειῶν* anzunehmen sein. [c] Subjekt sind hier und in V. 11[a] die heidnischen Feinde. In 12[a] hingegen sind die von Jerusalem Subjekt. Was die Leute von Jerus. gethan hatten, wird ihnen von den Feinden vergolten (vgl. noch V. 13). Übrigens ist die Abteilung der Stichen hier sehr umstritten. [d] Als Präsens im Sinne der hebr. Vorlage zu fassen; vgl. Anm. [a]. — Zur Sache s. bei 17, 10. [e] Hier die Juden. [f] „sieht die Person an" = יִשָּׂא פָּנִים ist für *θαυμάζειν πρόσωπον* zu schwach. Der Ausdruck ist nach Hiob 32, 21 f. gebildet und entspricht dem hebr. כִּנָּה פ'. [g] V. 23[b] kann nicht nach dem griech. Text, sondern nur nach dem hebr. Original übersetzt werden. *συντελεσθήσονται* = „sie werden vollendet werden" giebt keinen Sinn; — *όμεθα* zu lesen ist willkürlich. Vielmehr erklärt sich der griech. Text aus der Doppelsinnigkeit des hebr. יכלו, das sowohl יִכְלוּ = *συντελεσθήσονται* als יְכַלּוּ = *συντελοῦσιν* gelesen werden konnte. Ähnlich wird in V. 31 in *κοιμίζων* oder besser *κομ.* מוֹרִיד stecken.

[25] Zögere nicht, Gott, ihnen auf [ihr] Haupt zu vergelten, 25
des Drachen Übermut in Schmach zu wandeln[a]!

---

[26] Es dauerte nicht lange, da stellte mir Gott seinen Übermut dar,
[ihn selbst] durchbohrt an den Bergen Ägyptens[b],
verachteter als der Geringste zu Land und zu Wasser,
[27] seinen Leichnam umhergetrieben auf den Wogen in gewaltiger Brandung,
und niemand begrub ihn[b],
denn er gab ihn der Verachtung preis.

---

[28] Er hatte nicht bedacht, daß er ein Mensch war,
und hatte das Ende nicht bedacht,
[29] hatte gemeint: Ich bin[c] der Herr von Land und Meer,
nicht erkannt, daß Gott groß ist,
stark in seiner gewaltigen Kraft.
[30] Er ist König droben im Himmel 30
und richtet Könige und Reiche.
[31] Er erhebt mich zur Herrlichkeit
und ‘führt’[a] die Hoffärtigen zum ewigen Verderben in Schmach,
weil sie ihn nicht erkannten.

---

[32] Nun denn, so seht, ihr Großen der Erde, auf des Herrn Gericht,
weil ein Großer König ist und ein Gerechter, der richtet den Erdboden!
[33] Preiset Gott, die ihr den Herrn fürchtet in Einsicht,
denn des Herrn Erbarmen [äußert sich] gegen seine Verehrer beim Gericht,
[34] daß er scheide zwischen Frommen und Gottlosen,
den Gottlosen ewig vergelte nach ihren Werken
[35] und des Frommen sich erbarme gegenüber dem Drucke des Gottlosen 35
und dem Gottlosen vergelte, was er dem Frommen angethan.
[36] Denn der Herr ist denen gnädig, die ihn in Geduld anrufen,
und handelt nach seinem Erbarmen an den ihm Ergebenen,
daß sie allezeit vor ihm stehen mögen in Kraft[d].
[37] Gelobt sei der Herr in Ewigkeit angesichts seiner Knechte!

Der Frommen und der Gottlosen Ergehen[e].

Ein Psalm Salomos über Gerechte.

3

[1] Was schläfst du, Seele, und lobst nicht den Herrn?
Ein neues Lied singet Gotte, dem Preiswerten!
[2] Singe und erwache zu seinem Dienst[f],
denn Gotte gefällt ein Psalm aus frommem Herzen.
[3] Gerechte gedenken allezeit des Herrn;
sie erkennen seine Gerichte als gerecht an.
[4] Ein Gerechter achtet es [nicht] gering, wenn er vom Herrn gezüchtigt wird[g];
sein Wohlgefallen hat er doch allezeit.

---

[a] Hier liegt derselbe Fall vor wie in Anm. [g] S. 132 (s. dort). Die Lesart *τοῦ εἰπεῖν* darf nicht in *εἴκειν* oder *τρέπειν* (Hilg f.) geändert werden. Vielmehr ist, wie Wellh. (Phar. u. Sadd. 133) erkannt hat, למר als Grundlage anzunehmen. Dasselbe konnte (fälschlich) לְמֹר = לֵאמֹר gelesen werden, während es als לָמֵר = לְהָמִיר gedacht war. [b] Vgl. Dio Cass. 42, 3—5. In der That ist Pompejus auf seiner Flucht vor Cäsar beim *ὄρος Κάσιον* (mons Casius) in der Nähe von Pelusium ermordet worden. Er blieb eine Zeitlang unbestattet liegen. [c] Vgl. S. 132 Anm. [d]. [d] d. h. unterstützt ihr Thun und ihre Bestrebungen. [e] Den Gerechten bringt ein Unglück nicht zu Fall; es mahnt ihn nur an Gottes Gerechtigkeit und läßt ihn auf seine Hilfe hoffen (5), da seinem Haus die Sünde (grundsätzlich) fremd ist (6) und deshalb nur Versehen, die Gott gern vergiebt, bei ihm vorkommen (8). Am jüngsten Tage gehört ihnen das ewige Leben durch die Auferstehung (12). Den Gottlosen hingegen stürzt das Unglück in Verzweiflung (9); wie er grundsätzlich der Sünde verfallen ist, giebt es für ihn keine Rettung (10 f.). Es liegt nahe, auch hier an den Gegensatz der Pharisäer und Sadduzäer zu denken.
[f] Vgl. שָׁמַר מִשְׁמֶרֶת. [g] Vgl. Spr. 3, 11.

5 [5] Strauchelt der Gerechte, so erkennt er des Herrn Gerechtigkeit an.
Er fällt und sieht zu, was Gott ihm thun werde;
er schaut aus, von wo ihm Hilfe komme.
[6] Die Wahrheit der Gerechten stammt von Gott, ihrem Erlöser;
in des Gerechten Haus weilt nicht Sünde auf Sünde.
[7] Beständig durchforscht der Gerechte sein Haus,
um, wenn er sich vergangen, die Schuld zu tilgen.
[8] Irrtumssünden sühnt er mit Fasten und kasteit sich gründlich;
der Herr aber spricht jeden frommen Mann und sein Haus rein.

---

[9] Strauchelt der Gottlose, so verflucht er sein Leben,
den Tag seiner Zeugung und der Mutter Wehen.
10 [10] Er häuft Sünde auf Sünde, so lange er lebt;
er fällt — ja böse ist sein Fall! — und steht nicht mehr auf.
[11] Des Sünders Verderben ist ewig,
und sein wird nicht gedacht, wenn er die Frommen heimsucht.
[12] Das ist das Teil der Sünder in Ewigkeit;
aber die den Herrn fürchten, werden auferstehen zum ewigen Leben,
und ihr Leben [verläuft] im Licht, und [das] wird nimmer versiegen.

Heuchler im Hohen Rate[a].

Ein Gedicht Salomos gegen die Menschenknechte.

4 [1] Was sitzest du Unheiliger im Rate der Frommen[b],
da doch dein Herz weit ab ist vom Herrn,
[und] du mit Übertretungen den Gott Israels reizest?
[2] An Worten und an Geberden alle [andern] überragend,
[ist er] mit harten Worten [bereit,] die Schuldigen im Gericht zu verurteilen.
[3] Er ist voran, Hand an ihn zu legen wie im [frommen] Eifer,
während er doch selbst in vielfache Sünde und Unreinheit verstrickt ist.
[4] Seine Augen sind auf jedes Weib ohne Unterschied gerichtet,
seine Zunge lügt [selbst] beim eidlichen Vertrage.
5 [5] Des Nachts und insgeheim sündigt er, weil er sich ungesehen glaubt;
durch die Augen hält er mit jedem Weibe sündige Verabredung.
Hurtig dringt er in jedes Haus ein — harmlos, als thäte er nichts Arges[c].

---

[6] Rotte, Gott, aus, die in Heuchelei leben unter den Frommen,
durch siechen Leib und Armut [raffe weg] ihr Leben!
[7] Gott, decke auf die Werke der Menschenknechte!
Zu Gelächter und Gespötte [müssen werden] ihre Thaten,

---

[a] Der Psalm zeigt einen eigentümlichen Wechsel von Singular und Plural, so daß es recht wohl möglich ist, daß der Verf. mit den Gottlosen und Menschenknechten eine Mehrheit im Auge hat, aus der sich ein Einzelner als das Haupt jener „Gottlosen“, dem zuliebe sie zu „Menschenknechten“ werden, abhebt (Wellh.). Doch kann die Scheidung nicht streng durchgeführt werden; V. 6 ff. müssen die Singulare doch wohl kollektiv gefaßt werden, während von V. 10 an ein Individuum einzutreten scheint. — Die Gottlosen sind auch hier zweifellos die Sadduzäer. Wellh. hat deshalb vermutet, in dem Haupte der sadduz. Partei sei Alexander Jannai (102—76) zu erkennen. Läßt sich dies auch schwer zwingend beweisen, so kann immerhin gesagt werden, daß alles im Psalm auf ihn und seine Zeit paßt. Kaum ein hasmonäischer Fürst ist grimmiger als er von der pharisäischen Partei gehaßt und verfolgt worden; kaum einer bot ihr auch mehr Grund zur Klage vermöge seines unpriesterlichen, abenteuerlichen, buhlerischen und schwelgerischen Lebens. Vgl. Jos. Ant. XIV, 14, 2. 15, 5. 13, 5. Doch könnte auch an Aristobul II. (66—63) gedacht sein; V. 14 ff. würden auf ihn sehr wohl passen. Im ersteren Falle wäre das Lied etwa 80 v. Chr. gedichtet. [b] Der Rat der Frommen übt zugleich das Gericht V. 2 f.; man wird also nicht fehlgehen, wenn man συνέδριον nicht bloß = Versammlung, sondern im technischen Sinn = Hoher Rat faßt. [c] Über die sadduzäischen Kreisen vorgeworfene Unzucht hat schon 2, 11. 13 gehandelt (s. weiter 8, 9 ff.); über Alexander Jannai persönlich vgl. Jos. Ant. XIV, 14, 2. Natürlich ist nicht ausgeschlossen, daß die Parteileidenschaft hier und im Folgenden die Farben allzu stark aufträgt.

[8] so, daß die Frommen ihres Gottes Gericht anerkennen,
wann die Sünder den Gerechten aus den Augen hinweggethan werden,
die Menschenknechte, die trügerisch fromm reden.
[9] Ihre Augen richten sich auf die Häuser der Leute, die [noch] feststehen [a],
schlangengleich zu zerstören der 'Frommen' Weisheit [b] durch gottlose Reden.
[10] Seine Worte sind Trugschlüsse, um freveles Gelüste auszuführen; 10
er läßt nicht ab, bis er durchgesetzt, daß er [die Leute] wie Waisen wegtreibe [c].
[11] So hat er denn Häuser verödet um seiner gottlosen Lust willen [d],
führte trügerische Reden, als sehe und höre [es] niemand.
[12] Hat er die Gottlosigkeit an der Einen satt,
so richten sich seine Augen auf ein anderes Haus,
[es] zu vernichten mit verführerischen Reden.
[13] Bei alledem ist, der Hölle gleich, unersättlich seine Gier [e].

---

[14] Möchte, Herr, sein Teil vor dir in Schande sein,
sein Ausgang in Seufzen, sein Eingang in Fluch!
[15] In Weh, Not und Mangel sein Leben, Herr, 15
sein Schlaf in Trübsal und sein Erwachen in Verzweiflung!
[16] Seinen Lidern sei der Schlaf geraubt des Nachts,
jedes Werk seiner Hände mißlinge ihm kläglich!
[17] Mit leeren Händen trete er in sein Haus ein,
und sein Haus leide Mangel an allem, was seinen Hunger stillt.
[18] Einsam und kinderlos sei sein Alter bis zu seinem Hingang!

---

[19] Möge der Leib der Menschenknechte von den Tieren zerrissen werden,
und die Gebeine der Gottlosen schmählich an der Sonne [bleichen]!
[20] Die Augen sollen die Raben den Heuchlern aushacken, 20
weil sie viele Häuser schändlich verwüstet
und durch ihre Lust auseinandergebracht haben
[21] und an Gott nicht dachten
und Gott bei alledem nicht scheuten
und Gott reizten und erzürnten.
[22] Er rotte sie aus von der Erde,
weil sie arglose Seelen trügerisch irreführten [f].

---

[23] Wohl denen, die den Herrn rechtschaffen fürchten!
Der Herr wird sie erlösen von arglistigen und gottlosen Menschen
und wird uns erlösen aus allen Anschlägen der Gottlosen.
[24] Gott mache zunichte, die im Übermut jedes Unrecht thun,
weil der Herr unser Gott ein großer und starker Richter ist in Gerechtigkeit.
[25] Es walte, Herr, deine Gnade, über alle, die dich lieb haben! 25

---

[a] Die wenigen Häuser, in denen es noch ehrbar zugeht, werden systematisch verführt. *ἐν εὐσταθείᾳ* kann doch nur = נָכוֹן, allenfalls = שָׁלֵו sein. Das kann aber nicht (Wellh.) heißen: eines Mannes, der es versteht (= Alex. Jann.). [b] *σοφίαν ἀλλήλων* kann nicht heißen: „des Nächsten Weisheit" Für *ἀλλ.* zu lesen *ἀγγέλων* und dies = Gottesweisheit zu fassen (Wellh.), ist gewagt. Man lese (s. v. Gebh.) *λαῶν* = עמים und fasse dies als Textfehler für תמים (תְּמִימִים?). — *σοφία* = Tugend. [c] Vielleicht: beständig [die Leute] wegzutreiben wie W., so daß *ἕως ἐνίκησεν* = עד־נצח wäre. Doch ist ohne diese Annahme auszukommen. [d] Der Gedanke ist derselbe wie in V. 11 f. 20 [c]: Die Verführung der Frauen und Töchter bringt Hader und Verödung über die Häuser, so daß die Bewohner (Männer und Kinder) schließlich heimatlos und verwaist sind. Ohne diesen durch den Zusammenhang geforderten Sinn könnte man an den Gedanken von 17, 15 ff. (s. dort) denken.

[e] Vgl. Jes. 5, 14. [f] Am besten wohl (Geig., Del.) als Übersetzung des hebr. החניף Dan. 11, 32 zu fassen.

Gebet um Regen und Speise[a].

Ein Psalm von Salomo.

5 1 Herr Gott, ich preise jubelnd deinen Namen
inmitten derer, die deine gerechten Gerichte kennen.
2 Denn du bist gütig und barmherzig, die Zuflucht der Armen;
wenn ich zu dir schreie, so schweige mir nicht!
3 Denn nicht nimmt ʻmanʼ einem Gewaltigen Raub ab,
und wer sollte von allem, das du geschaffen, etwas nehmen, du gebest es denn?
4 Denn ein Mensch und sein Teil ist bei dir abgewogen;
er kann zu dem von dir, Gott, Bestimmten nichts weiter hinzuthun.
5 In unserer Drangsal rufen wir dich an um Hilfe,
und du wirst unsere Bitte nicht abweisen,
denn du bist unser Gott.
6 Laß deine Hand nicht auf uns lasten,
daß wir nicht durch die Not in Sünde fallen!
7 Auch wenn du uns nicht erhörst[b], lassen wir nicht ab,
sondern kommen zu dir.
8 Denn wenn ich hungere, schreie ich zu dir, o Gott,
und du giebst mir.

---

9 Die Vögel und die Fische nährst du,
indem du der Steppe Regen giebst, damit das Gras sprossen kann.
10 Du schaffst Futter auf der Trift für alles Getier,
und wenn sie hungern, so erheben sie ihr Antlitz zu dir.
11 Die Könige, Fürsten und Völker nährst du, o Gott,
und wer ist des Armen und Dürftigen Hoffnung, wenn nicht du, Herr?
12 Du wirst hören, denn wer ist gütig und freundlich außer dir?
Erfreue die Seele des Armen und öffne erbarmend deine Hand!

---

13 Des Menschen Güte ist karg und [nur] um Lohn[c],
und wenn [ein]er [sie] ohne Murren zum zweiten Mal übt, so ist das zum Verwundern.
14 Aber deine Gabe ist groß, voll Freundlichkeit und reichlich,
und wessen Hoffnung auf dich geht, der hat keinen Mangel[d] an Gaben.
15 Über die ganze Erde, Herr, [reicht] deine erbarmende Güte.

---

16 Wohl dem, dessen Gott in hinreichendem Maße gedenkt;
hat der Mensch Überfluß, so gerät er in Sünde.
17 Es genügt das Mittelmaß, ohne Schuld,
und darin [ruht] des Herrn Segen, daß man satt werde ohne Schuld.

---

18 Die den Herrn fürchten, dürfen[e] sich des Segens freuen,
und deine Güte [komme] über Israel in deinem Reich!
19 Gepriesen sei des Herrn Majestät, denn er ist unser König!

Segen des Gebets.

In Hoffnung, von Salomo.

6 1 Wohl dem Manne, dessen Sinn bereit ist, des Herrn Namen anzurufen;
wenn er des Namens des Herrn gedenkt, wird er errettet werden.
2 Seine Wege werden vom Herrn geebnet,
und seiner Hände Werk vom Herrn, seinem Gotte, bewacht.

---

[a] Das Lied ist zur Zeit einer Dürre gedichtet; vgl. 2, 9. 17, 19. [b] Hebr. הֵשִׁיב, eigentl. herstellst, erquickst. [c] *ἐν φειδοῖ* (nicht *φίλῳ*) *καὶ ἡ αὔριον*. In dem letzteren scheint מחר zu stecken, was sowohl מָחָר *αὔριον* als מְחִר Lohn gelesen werden konnte. Also etwa: וּבִמְחִר (Frankenb.). [d] *οὐ φείσεται* giebt keinen genügenden Sinn. Frankenb. vermutet einen Irrtum der hebr. Vorlage (יחוס für יחסר). [e] Der griech. Optativ paßt wenig in den Zusammenhang. Es fragt sich, ob ישמחו der hebr. Vorlage nicht einfach als Indikativ gemeint war.

[3] Durch böse Traumgesichte wird seine Seele nicht erschreckt;
wenn er Flüsse durchschreitet und vom Strudel der Wellen wird er nicht geängstet.
[4] Er steht vom Schlaf auf und preist des Herrn Namen;
guter Dinge in seinem Herzen singt er dem Namen seines Gottes
[5] und betet zum Herrn für sein ganzes Haus, 5
und der Herr erhört eines jeden gottesfürchtige Bitte
[6] und jedes Begehren einer auf ihn hoffenden Seele erfüllt der Herr.
Gepriesen sei der Herr, der Gnade an denen übt, die ihn wahrhaftig lieben!

Erbarmen in großer Not[a].

Von Salomo; um Wendung[b].

7

[1] Ziehe nicht von uns weg, o Gott,
damit nicht auf uns einbrechen, die uns ohne Ursach' hassen!
[2] Du hast sie ja verstoßen[c], o Gott;
möge ihr Fuß dein heiliges Erbe nicht zertreten dürfen!
[3] Du züchtige uns nach deinem Willen,
aber gieb uns nicht den Heiden preis!
[4] Denn wenn du den Tod[d] sendest,
so gebietest du ihm doch über uns.
[5] Bist du doch barmherzig 5
und zürnst nicht so, daß du uns vernichtest.

---

[6] Weil dein Name unter uns wohnt, werden wir Erbarmen finden,
und [die] Heiden werden uns nicht überwinden.
[7] Denn du bist unser Schirmherr:
wir rufen dich an, und du wirst uns erhören.
[8] Denn du wirst dich allezeit des Geschlechtes Israel erbarmen
und wirst [es] nicht verstoßen.
[9] Wir stehen ja stets unter deinem Joch
und deiner Zuchtrute[e].
[10] Du wirst uns zur Zeit deiner Hilfe aufrichten[a], 10
daß du dich des Hauses Jakobs erbarmest auf den Tag, für den du es ihnen verheißen hast.

Gerechtes Gericht durch Pompejus[f].

Von Salomo; für den Musikmeister[g].

8

[1] Gefahr und Kriegsgeschrei vernahm mein Ohr,
Trompetengeschmetter, das Tod und Verderben verkündete,

---

[a] Der Psalm ist deutlich ein Gebet um Hilfe in großer Not, und zwar in Feindesnot. Insofern liegt es nahe, an eine Belagerung zu denken, obwohl sonst nichts im Psalm gerade auf sie hinweist. Aus V. 10 will Wellh. schließen, die Übergabe der Stadt sei bereits eingetreten. Allein im Grunde weist hier nichts über die Stimmung in einer schweren, drohenden Notlage hinaus. Weiter ist Wellh. der Meinung, der Psalm könne nicht auf den Einfall des Pompejus gehen, müsse vielmehr wegen Jos. Ant. XIV, 16, 2 auf die Belagerung Jerusalems durch (Herodes und) Sosius bezogen werden. Das ist immerhin möglich, aber auch nur möglich. Denn die im Psalm und Jos. XIV, 16, 2 zu Tage tretende Stimmung entsprach dem jüd. Nationalcharakter so sehr, daß sie auch bei manchen anderen Anlässen angenommen werden kann. Das Lied kann auch im Hinblick auf die von Pompejus drohende Gefahr gedichtet sein: wenn Gott Israel züchtigen will, so soll er doch das Äußerste von ihm abwenden (V. 3).
[b] Sc. *ψαλμός*. [c] Kann auf gewisse Erfolge der Belagerten gehen (vgl. Jos. a. a. O.), in denen man leicht den Beweis göttlichen Wohlgefallens erblicken konnte. Aber ebensogut kann die Wendung ganz allgemein den Gedanken zum Ausdruck bringen, daß Gott an den Heiden kein Wohlgefallen hat. [d] d. i. nach Wellh. die Pest; von einer solchen berichtet freilich Jos. a. a. O. nichts. Auch hier kann der Gedanke allgemein genommen werden. [e] Wir können also deiner Züchtigung, wenn du sie verhängen willst, doch nicht entrinnen. [f] Über die Deutung des Psalms s. S. 138 Anm. [i]. [g] Wörtlich nach dem griech. *εἰς νῖκος*: „zum Siege“ Allein der Psalm handelt zwar von Kriegsgeschrei und Eroberung, aber nicht von einem Siege des Dichters oder der Seinen. Man erinnere sich, daß mehrere alte Übersetzer, besonders Theodotion, das לַמְנַצֵּחַ der hebräischen Psalmenüberschriften vom aram. und späthebr. נצח „siegen“ ableiten.

[2] Tosen zahlreichen Volks, gewaltigem Winde gleich,
gleich gewaltigem Feuersturm, der durch die Steppe tobt.
[3] Da dachte ich 'bei' mir:[a] 'So' wird Gott uns 'also' Recht schaffen![b]

---

[4] Ich vernahm ein Getöse in der Richtung der heiligen Stadt Jerusalem;
meine Hüften brachen bei der Kunde zusammen[c].
5 [5] Meine Kniee wankten, mein Herz geriet in Angst,
meine Glieder zitterten wie Flachs —
[6] ich dachte: sie richten doch ihre Wege gerecht ein![d]

---

[7] Nun überdachte ich[e] Gottes Gerichte von der Erschaffung von Himmel und Erde an
und mußte Gott in seinen Gerichten von uran Recht geben:
[8] Gott brachte ihre Sünden ans Tageslicht,
die ganze Welt mußte Gottes Gericht als gerecht erkennen.
[9] In unterirdischen Klüften[f] [übten sie] freventlich ihre Greuel,
trieben der Sohn mit der Mutter und der Vater mit der Tochter Unzucht.
10 [10] Sie brachen die Ehe, ein jeder mit seines Nächsten Weib,
schlossen darüber unter sich eidliche Verträge ab.
[11] Das Heiligtum Gottes raubten sie aus,
als wäre kein Erbe [und] Rächer da.
[12] Sie betraten des Herrn Altar nach jeder Verunreinigung
und in Blutfluß[g] verunreinigten sie das Opfer wie gemeines Fleisch,
[13] ließen keine Sünde mehr übrig, die sie nicht schlimmer als die Heiden übten.

---

[14] Darum goß ihnen Gott einen Geist der Verblendung ein,
schenkte ihnen einen Becher ungemischten Weins zur Berauschung ein.
15 [15] Er führte heran den [, der] vom Ende der Erde [kam], den gewaltigen Stößer[h],
verhängte Krieg über Jerusalem und sein Land.
[16] Die Fürsten des Landes gingen ihm freudig entgegen[i],
sprachen zu ihm: Erwünscht ist dein Kommen, willkommen, tretet ein in Frieden!

---

[a] Lies *ἐν τῇ καρδίᾳ μου.* [b] Griech. *ποῦ ἄρα κρινεῖ αὐτὸν ὁ θεός*, also wörtlich: „wo also wird Gott ihn (den Feind) richten", bezw. „es" (das Volk). Ist der griech. Text richtig und dem Urtext entsprechend, so erwartet der Dichter, Gott werde den Feind vernichten, und es entsteht für ihn nur die Frage: wo Gott das thun werde. In diesem Falle braucht er aber durch die Wahrnehmung, daß der Vorstoß gegen Jerusalem geht, nicht erschreckt zu werden (V. 4 ff.): der Feind könnte ja auch in Jerusalem gerichtet werden. Überhaupt wäre dann in V. 4—6 kein Grund zur Enttäuschung. Diesen Sinn aber haben V. 4—6, wie besonders V. 6 zeigt; s. u. Demgemäß schlägt Wellh. vor, ein hebr. יִשְׁפְּטֵנוּ „er wird uns richten" anzunehmen, das der Übers. יִשְׁפְּטֶנּוּ las = „er wird ihn richten". Schwerlich hingegen darf man mit Wellh. *ποῦ ἄρα* = אֵיפֹה „gewiß" fassen. Das hebr. אֵיפֹה = gewiß steht nie absolut, sondern immer an einen Imperat. oder dergleichen angelehnt. Falls *ποῦ* nicht ursprünglich ist, läßt sich nicht mehr ausmachen, was an seiner Stelle stand. Vielleicht schrieb der Übersetzer nur *ἄρα* = also. Denn das Wo? kommt weniger in Frage als das Daß; *ποῦ* wäre dann lediglich Zusatz eines griech. Abschreibers, der dem Texte zu einem vermeintlich besseren Sinn verhelfen wollte. [c] Der Dichter hatte gehofft, der Trompetenschall sei das Signal zum jüngsten Gericht. Aber er sieht sich bitter enttäuscht: es geht gegen Jerusalem selbst. Daher fährt ihm der Schreck in die Glieder. — Die Worte in V. 1—6 erinnern stark an 1, 1—3; es scheint aber nicht, daß beide Male dasselbe gemeint sei. [d] Eine geläufige Lesart giebt: *εἶπα κατευθύνουσιν* = ich sprach zu denen, die ꝛc. Dann wäre erst V. 7 ff. seine Rede. Allein wo sollte sie dann enden? Außerdem paßt V. 7 nur als Rede an den Leser, nicht an die Gerechten. Man lese also *εἶπα· κατευθυνοῦσιν.* Dann ist V. 6 Selbstgespräch zur Begründung seiner Enttäuschung, und erst 7 ff. giebt des Rätsels Lösung. Meint aber V. 4—6 eine Enttäuschung, so kann *κρινεῖ* V. 3 kein feindliches Richten meinen und deshalb *αὐτόν* dort nicht die richtige Übersetzung sein. [e] Vergangenheit (V. 7 f.) und Gegenwart (9 ff.) zeigen ihm bei näherer Überlegung, daß die Meinung von V. 6 irrig, also auch die Hoffnung auf ein Segensgericht verkehrt war. [f] Vgl. Jes. 65, 4 und dazu, was Jos. Ant. XIII, 14, 2 von Alex. Jannai erzählt, wie er an heimlichen Örtern mit seinen Buhlen schwelgt. S. auch 2, 11 ff. 4, 4 ff.

[g] Vgl. Jes. 64, 5. [h] Vgl. Jes. 46, 11. [i] Dies ist neben V. 19—21 entscheidend für die Deutung des Psalms. Das hier Erwähnte stimmt in überraschender Weise zu den näheren Um-

[17] Sie ebneten rauhe Wege vor seinem Einzug,
öffneten die Thore Jerusalems, bekränzten ihre Mauern.

---

[18] Er zog ein wie ein Vater in seiner Kinder Haus mit Frieden,
faßte mit großer Sicherheit festen Fuß,
[19] nahm ihre Turmfesten ein und Jerusalems Mauer;
denn Gott führte ihn sicher, während sie verblendet waren.
[20] Er richtete ihre Führer hin und alle Weisen im Rate, 20
vergoß das Blut der Bürger Jerusalems wie unreines Wasser,
[21] führte ihre Söhne und Töchter fort, die sie in Unzucht gezeugt hatten[a].

---

[22] Sie thaten in ihrer Unreinigkeit wie ihre Väter,
entweihten Jerusalem, und was dem Namen Gottes heilig ist.
[23] Gott [aber] erwies sich gerecht in seinen Gerichten an den Völkern der Erde,
und die Frommen Gottes sind unter ihnen wie unschuldige Lämmer.
[24] Gelobt sei der Herr, der die ganze Erde richtet in seiner Gerechtigkeit!
[25] Ja, Gott, du hast uns in deiner Gerechtigkeit dein Gericht gezeigt; 25
unsere Augen sahen deine Gerichte, o Gott.
[26] Wir priesen deinen in Ewigkeit herrlichen Namen gerecht;
denn du bist der Gott der Gerechtigkeit, richtest Israel durch Züchtigung.
[27] Wende, Gott, dein Mitleid uns wieder zu
und habe Erbarmen mit uns!
[28] Bringe das zerstreute Israel zusammen aus Mitleid und Güte,
denn deine Treue ist mit uns!
[29] Wohl haben wir uns halsstarrig bewiesen,
aber du warst unser Zuchtmeister.
[30] Wende dich nicht von uns ab, unser Gott, 30
damit uns die Heiden nicht verschlingen, ohne daß ein Retter ist!
[31] Du bist ja unser Gott von Anfang an,
und auf dich steht unsere Hoffnung, Herr.
[32] Und wir lassen nicht von dir,
denn deine Satzungen über uns sind gütig.
[33] Uns und unseren Kindern [bleibe] die Gnade in Ewigkeit!
Herr, unser Heiland, wir wollen ferner nicht wanken auf ewige Zeiten.
[34] Gelobt sei der Herr wegen seiner Gerichte durch den Mund der Frommen
und gesegnet Israel vom Herrn in Ewigkeit!

Vergebung für die Frommen[b].

Von Salomo; zur Zurechtweisung.

9 [1] Da Israel in Verbannung in ein fremdes Land weggeführt ward,
als sie vom Herrn, ihrem Erlöser, abgefallen waren,
da wurden sie von dem Erbe, das der Herr ihnen gegeben, verstoßen.

---

ständen der Einnahme Jerusalems durch Pompejus. Vgl. Jos. Ant. XIV, 4, 1. 2. 4, wonach erst Aristobul selbst Pompejus die Schlüssel der Stadt verspricht, hernach seine Gegner das römische Heer geradezu willkommen heißen und ihm Stadt und Burg (außer dem Tempel) übergeben. Den wohlbefestigten Tempel hingegen muß Pompejus einer regelrechten Belagerung unterziehen, und erst nachdem der größte Mauerturm durch Belagerungsmaschinen zerstört ist (XIV, 4, 4), können die Römer eindringen. Es folgt dann ein allgemeines Blutbad (V. 20), und Aristobul wird mit seinen Kindern nach Rom geschleppt (V. 21; Jos. XIV, 4, 5). So stimmen alle einzelnen Züge mit des Jos. Bericht überein. Auch ist nicht nötig, mit Wellh. unter den πύλαι V. 17 etwas anderes als die Stadtthore (XIV, 4, 1 ff.) zu verstehen.

[a] S. die vor. Anm. [b] Es ist das Vorrecht der Frommen, daß ihnen Gott trotz ihrer Sünden vergiebt; wozu wäre er sonst Gott? und was hätte er sonst zu vergeben? (vgl. V. 6 f. 8). — Anlaß, um Vergebung zu bitten, giebt es immer. Insofern ist im Psalm keine besonders charakteristische Lage vorausgesetzt. Doch wird V. 6c und besonders 8c erkennen lassen, daß Feindesnot den Anlaß zur Bitte gab.

[2] Unter alle Heiden ward Israel zerstreut nach des Herrn Wort,
damit du, o Gott, dich gerecht erzeigest bei unseren Sünden nach deiner Gerechtigkeit;
denn du bist ein gerechter Richter über alle Völker der Erde.
[3] Denn vor deinem Wissen bleibt niemand verborgen, der Unrecht thut;
auch die Gutthaten deiner Frommen sind dir bekannt, o Herr:
wohin also sollte sich ein Mensch vor deinem Wissen, o Gott, verbergen?

---

[4] Unser Thun [geschieht] nach unseres Herzens Wahl und Willen,
daß wir Recht und Unrecht thun in unserer Hände Werk,
und in deiner Gerechtigkeit suchst du die Menschenkinder heim.
5 [5] Wer rechtschaffen handelt, erwirbt sich Leben beim Herrn,
und wer Unrecht thut, verwirkt selbst sein Leben in Verderben
denn des Herrn Gerichte sind gerecht gegen Person und Haus.

---

[6] Wem wolltest du gnädig sein, o Gott, wenn nicht denen, die den Herrn anrufen?
Bei Sünden sprichst du den Menschen frei, wenn er bekennt und beichtet;
denn Scham [liegt auf] uns und unseren Gesichtern ob alledem[a].
[7] Und wem wolltest du Sünden vergeben, wenn nicht den Sündern?[b]
Gerechte segnest du und rügst[c] nicht ihre Sünden,
und deine Güte [waltet] über reuigen Sündern.
[8] Und nun, du bist Gott und wir das Volk, das du lieb hast;
sieh her und habe Erbarmen, Gott Israels, denn dein sind wir,
und wende dein Mitleid nicht von uns ab, damit sie nicht auf uns eindringen!
[9] Denn du hast den Samen Abrahams vor allen Völkern erwählt
und deinen Namen auf uns gelegt, o Herr,
und wirst nicht ewig verstoßen.
10 [10] In einem Bunde hast du unseren Vätern unserthalben verfügt,
und wir hoffen auf dich, daß du unserem Herzen Erleichterung schaffst.
[11] Des Herrn ist das Erbarmen über das Haus Israel immer und ewig.

Der Frommen Preis.

Ein Loblied; von Salomo.

10 [1] Selig der Mann, dessen der Herr mit Zurechtweisung gedenkt
und [den] er mit der Rute vom bösen Weg abwendet,
damit er rein werde von Sünde, sie nicht vollende.
[2] Wer der Rute den Rücken darbietet, wird rein werden;
denn der Herr ist denen gütig, die die Züchtigung auf sich nehmen.
[3] Denn er ebnet der Gerechten Wege und verschlingt sie nicht durch Züchtigung,
und des Herrn Gnade [waltet] über denen, die ihn aufrichtig lieben.
[4] Und der Herr gedenkt seiner Knechte in Gnaden.
Denn er bezeugt sich im Gesetze des ewigen Bunds;
der Herr bezeugt sich an den Wegen der Menschen in Heimsuchung.
5 [5] Gerecht und fromm ist unser Herr in seinen Gerichten ewiglich,
und Israel lobe den Namen des Herrn mit Freuden!
[6] Und die Frommen mögen [ihn] preisen in der Volksgemeinde,
weil Gott sich der Armen erbarmt zur Freude Israels.
[7] Denn gütig und barmherzig ist Gott in Ewigkeit,
und die Versammlungen Israels preisen des Herrn Namen!
[8] Des Herrn [Werk] ist die Erlösung über das Haus Israel, zur ewigen Freude.

---

[a] Scham ist ein thatsächliches Sündenbekenntnis; also haben auch wir ein Anrecht auf Vergebung. Vgl. Psalm 32, 3. [b] Nämlich den reuigen Sündern (V. 6), die damit zu den Gerechten gehören; den anderen ist in 5[b] ihr Urteil gesprochen. Zum Gedanken s. o. [c] εὐθύνω heißt auch „strafen“; man braucht also schwerlich (Frankenberg) an יסר für ישר zu denken.

Sehnsucht nach Israels Erlösung[a].

Von Salomo; auf Erwartung.

11

[1] „Posaunet in Zion mit der Lärmposaune für die Heiligen[b],
laßt in Jerusalem des Siegesboten Stimme hören,
denn Gott hat sich Israels erbarmt, es heimgesucht!
[2] „Tritt hin, Jerusalem, auf eine Warte und sieh deine Kinder,
vom Aufgang und Niedergang zusammengebracht vom Herrn!
[3] „Vom Norden kommen sie, frohlockend über ihren Gott;
von den Gestaden fernher hat Gott sie vereint.
[4] „Hohe Berge hat er ihnen zuliebe zur Ebene erniedrigt;
die Hügel flohen vor den Heimziehenden weg.
[5] „Die Wälder liehen ihnen Schatten auf ihrem Zug; 5
allerlei wohlduftende Hölzer ließ Gott ihnen aufsprießen,
[6] „daß Israel dahinziehe unter dem Schirm der Herrlichkeit ihres Gottes.
[7] „Thue an, Israel, deine Ehrenkleider,
lege zurecht dein heiliges Gewand;
denn Gott hat das Heil Israels beschlossen für immer und ewig!"

---

[8] Es thue der Herr, was er verheißen über Israel und Jerusalem;
es richte der Herr Israel auf durch seinen herrlichen Namen!
[9] Des Herrn [Werk] ist das Erbarmen über Israel immer und ewig.

Tod den Verleumdern![c]

Von Salomo; wider[d] die Zunge der Gottlosen.

12

[1] Herr, rette meine Seele vor den gottlosen und boshaften Menschen,
vor der gottlosen und verleumderischen Zunge,
die Lug und Trug redet.
[2] Vielgewandt sind die Worte der Zunge eines boshaften Menschen,
wie auf der ‘Tenne’ das Feuer, das ‘Halme’ ‘ ’[e] verzehrt.
[3] Er treibt sein greuliches Wesen[f], indem er Häuser mit lügnerischer Zunge in Brand steckt,
lustig grünende Bäume umhaut[g], von Bosheit entzündet,
Häuser ‘ ’[h] in Krieg verwickelt mit giftigen Reden.

---

[a] V. 1—7 sind (Wellh.) in Anführungszeichen zu setzen. Sie sind nicht der Stimmung der Zeit entsprossen, sondern Reproduktion der geläufigen Erwartung. Die Stimmung des Verf. selbst tritt erst in V. 8 f. heraus. Zu dem rein typischen Charakter von V. 1—7 stimmt vollkommen, sowohl, daß sie freie Wiedergabe deuterojesajanischer Gedanken und Bilder sind, als besonders, daß ihr Inhalt fast wörtlich in Bar. 5 wiederkehrt. Eine sichere Entscheidung hinsichtlich der Priorität giebt die litterarische Vergleichung beider Texte allein schwerlich an die Hand; aber auch wenn Baruch aus unserer Quelle geschöpft hat, so that er es nur, weil der Inhalt bereits typisch geworden war. [b] Nicht: mit der heiligen Lärmposaune (Wellh. u. a.); das hieße *τοῦ ἁγιάσματος* (7[b]). Es ist die Posaune, mit der die Heiligen (vgl. Ps. 17, 1 ff.), d. h. die Frommen (Israel), zum Feste gerufen werden.

[c] Der Psalm läßt an innere Zwistigkeiten denken. Er verrät im Übrigen manche Ähnlichkeit mit Ps. 4. [d] *ἐν* fällt auf; man erwartet *κατὰ*. Stand etwa im Hebr. בְּ = gegen? Del. עַל.

[e] Wörtlich nach dem bestbezeugten Texte: wie im Volke (*ἐν λαῷ*) Feuer, das seine Schönheit (*καλλονὴν αὐτοῦ*) verzehrt. Allein dieser Text kann nicht wohl ursprünglich sein. Er ist wohl durch Versehen eines Abschreibers entstanden aus *ἐν ἅλῳ* *καλάμην αὐτοῦ*. Freilich muß auch hier *αὐτοῦ*, mag es auf *ἅλῳ* oder auf *πῦρ* bezogen werden, als überflüssig befremden und ist wohl zu streichen. Anderenfalls müßte man in *λαῷ* einen Schreibfehler der hebr. Vorlage גרי für גן = Garten erkennen; dann wäre *καλλονὴν αὐτοῦ* am Platze. Doch hat diese Annahme auch Bedenken gegen sich.

[f] Wörtlich: sein Schrecken [besteht darin], Häuser in Brand zu stecken. *παροικία* giebt keinen Sinn; es ist Übersetzungsfehler auf Grund von מגור, welches ebensowohl מָגוּר = *παροικία*, als מָגוֹר Schrecken gelesen werden konnte. [g] *ἐκκόψαι* ist abhängig von *παροικία* bezw. מגור; der Sinn ist bildlich, wie vorher und nachher. — *φλογιζούσης παρανόμους* kann nach dem griech. Texte nur zu *εὐφρ.* gehören, wodurch ein unmöglicher, jedenfalls höchst befremdlicher Gedanke entsteht. Mit Besserung

[4] Möchte Gott, weg von den unschuldigen Leuten, die Lippen der Gottlosen in Verzweiflung stoßen,
und die Gebeine der Verleumder müssen fern von den Gottesfürchtigen zerstreut werden;
im flammenden Feuer vergehe die verleumderische Zunge fern von den Frommen!

5 [5] Der Herr behüte die friedliche Seele, die die Ungerechten haßt,
und der Herr richte auf den Mann, der Frieden im Hause übt!

[6] Des Herrn [Werk] ist die Erlösung über seinen Knecht Israel in Ewigkeit.
Die Sünder mögen allzumal vor seinem Antlitz vergehen,
und des Herrn Fromme erleben des Herrn Verheißungen!

Dank für Rettung[a].

Von Salomo; ein Psalm. Tröstung der Gerechten.

13 [1] Die Rechte des Herrn beschützte mich,
die Rechte des Herrn hat unser geschont.

[2] Des Herrn Arm errettete uns vor dem Schwerte, das umging,
vor Hunger und dem Tode der Sünder.

[3] Wilde Tiere haben sie angefallen,
mit ihren Zähnen ihr Fleisch zerrissen
und mit ihren Kinnbacken zermalmten sie ihre Knochen.

[4] Aber aus dem allen hat uns der Herr befreit.

---

5 [5] Der Gottesfürchtige geriet in Angst wegen seiner Übertretungen,
ob er nicht mit den Gottlosen weggerafft werde.

[6] Denn der Fall des Gottlosen war erschütternd;
aber den Gerechten trifft von alledem nichts.

[7] Denn die Züchtigung der Gerechten infolge [ihrer] Unwissenheit
ist nicht zu vergleichen dem Falle der Gottlosen.

[8] Der Gerechte wird insgeheim gezüchtigt,
damit sich der Gottlose nicht über den Gerechten freue.

[9] Er warnt nämlich den Gerechten wie einen geliebten Sohn
und züchtigt ihn wie einen Erstgeborenen.

10 [10] Denn der Herr schont seiner Frommen,
und ihre Übertretungen tilgt er durch Züchtigung.

[11] Denn der Gerechten Leben währt ewig;
die Gottlosen dagegen werden ins Verderben geschafft,
und ihr Andenken ist nicht mehr zu finden.

[12] Über die Frommen aber [ergeht] des Herrn Gnade,
und über die, die ihn fürchten, sein Erbarmen.

Der Frommen und der Gottlosen Teil.

Loblied von Salomo.

14 [1] Der Herr ist denen getreu, die ihn in Wahrheit lieb haben,
die seine Züchtigung auf sich nehmen,

[2] die in Gerechtigkeit wandeln seinen Geboten gegenüber,
im Gesetz, das er uns zu unserem Leben geboten hat.

---

des griech. Textes (z. B. φλογὶ ζήλους u. dgl.) ist nicht zu helfen, da sich nicht erklären läßt, wie der jetzige Text entstanden wäre. Hierüber giebt aber die Rückübersetzung ins Hebr. sichere Auskunft. Der Übersetzer las: לכרת עצי משוש מלהט רשע. Er bezog מל' als Attribut zu מש' und las deshalb מְלַהֵט רָשָׁע, während gemeint war: מְלַהֵט רֶשַׁע (= מתלהט) oder מְלַהֵט רֶ' = sich entzündend in Bosheit oder durch die Flamme (Glut) der B. (Del. בְּלַהֲטֵי רֶ'). [h] Der überlieferte Text hat παρανόμους. Man lese entweder —ως oder streiche das Wort als aus 3[b] hereingekommen.

[a] In gemeinsamer Gefahr vor heidnischen Feinden besorgten die Frommen, samt den Gottlosen weggerafft zu werden. Aber es zeigte sich bald, daß Gott zwischen Frommen und Gottlosen wohl zu scheiden weiß. Er straft freilich die Frommen auch, wenn sie gesündigt haben (9, 6 ff.), aber er züchtigt sie im Geheimen (V. 8), und vor allem: er vernichtet sie nicht, sondern hat ihnen (im Gottesreiche) das ewige Leben zugedacht, während die Gottlosen vernichtet werden (11). — Die heidnischen Feinde können nur die Jerusalem belagernden Römer unter Pompejus sein. Das ergeben die verwandten Lieder unserer Sammlung.

[3] Des Herrn Fromme werden in ihm ewiges Leben haben;
des Herrn Paradies, die Bäume des Lebens[a], sind seine Frommen.
[4] Ihre Pflanzung ist festgewurzelt in Ewigkeit;
sie werden nicht ausgerottet werden, so lange der Himmel steht:
[5] Denn Gottes Teil und Erbe ist Israel. 5

---

[6] Nicht also die Sünder und Gottlosen,
die sich einen Tag lang freuen im Genuß ihrer Sünden.
[7] An ein bißchen Moder[b] haben sie ihre Lust,
aber Gottes gedenken sie nicht.
[8] Denn die Wege der Menschen sind ihm allezeit bekannt,
und des Herzens Schrein kennt er, ehe [etwas] geschieht.
[9] Darum ist ihr Erbe Hölle, Dunkel und Verderben,
und am Tage der Gnade über die Gerechten wird man sie nicht finden.
[10] Des Herrn Fromme aber erben das Leben in Freuden. 10

Der Fromme zum Heil gezeichnet[c].

Ein Psalm von Salomo mit Gesang[d].

15

[1] In meiner Drangsal rief ich den Namen des Herrn an,
auf die Hilfe des Gottes Jakobs hoffte ich und ward errettet;
denn Hoffnung und Zuflucht der Armen bist du, o Gott!
[2] Denn wer vermag etwas [anderes], o Gott, als daß er dich aufrichtig preist?
und wozu ist der Mensch im Stande, als deinen Namen zu preisen?
[3] Einen neuen Psalm mit Gesang aus fröhlichem Herzen,
die Frucht der Lippen auf dem wohlgestimmten Instrumente der Zunge,
den Erstling der Lippen aus frommem und gerechtem Herzen —
[4] wer das bringt, wird nimmermehr vom Unglück erschüttert werden;
des Feuers Flamme und der Zorn über die Gottlosen wird ihn nicht erreichen,
[5] wenn er ausgeht über die Gottlosen vom Antlitze des Herrn, 5
zu vernichten der Gottlosen ganzes Wesen.
[6] Denn die Frommen tragen Gottes Zeichen an sich, das sie rettet.

---

[7] Hunger, Schwert und Tod [bleiben] fern von den Gerechten;
denn sie fliehen vor den Frommen wie in der Schlacht Verfolgte.
[8] [Aber] sie verfolgen die Gottlosen und fassen sie,
und die Unrecht thun, entgehen nicht des Herrn Gericht.
[9] Wie von kriegskundigen Feinden werden sie erfaßt,
denn das Zeichen des Verderbens ist auf ihrer Stirn.
[10] Und der Sünder Erbe ist Verderben und Finsternis, 10
und ihr Unrecht verfolgt sie bis in die Hölle hinunter.
[11] Ihr Erbteil geht ihren Kindern verloren,
denn die Sünden veröden die Häuser der Sünder.
[12] Und die Sünder gehen am Gerichtstage des Herrn für ewig zu Grunde,
wenn Gott die Erde mit seinem Gerichte heimsucht.
[13] Die aber den Herrn fürchten, finden dann Barmherzigkeit
und leben in der Gnade ihres Gottes;
die Sünder aber gehen ins ewige Verderben.

---

[a] Bildliche Verwendung des Lebensbaumes im Paradies, ähnlich auch bei Philo. Weil die Frommen das Leben haben, heißen sie Lebensbäume; und weil der Lebensbaum einer der Paradiesesbäume war, heißen sie als solche Paradiesesbäume geradezu selbst ein Paradies. [b] Hebr. מְעַט רִמָּה (Wellh.). [c] Die feste Zuversicht, daß Gottes vergeltende Gerechtigkeit am jüngsten Tage (V. 12) unfehlbar jedem das Seine zuteilen werde, erzeugt das Bild, daß beide, Fromme und Gottlose, von Gott gezeichnet sind — jene zum Leben, diese zum ewigen Gericht (V. 6, 9 ff.) [d] Nicht = שִׁגָּיוֹן (vgl. LXX Hab. 3, 1), sondern, wie V. 3 zeigt, einfach: mit Gesang (und Spiel). Del. בְּשִׁיר.

Dank eines aus dem Sündenschlaf Aufgerüttelten[a].

Ein Lied von Salomo; den Frommen zum Beistand.

16 [1] Da meine Seele schlummerte, uneingedenk des Herrn, wäre ich beinahe zu Falle gekommen,
in tiefen Schlaf versunken[b], fernab von Gott.
[2] Fast wäre meine Seele aufgelöst worden zum Tod,
nahe den Pforten der Hölle, mit den Sündern zusammen,
[3] weil sich meine Seele vom Herrn, dem Gott Israels, entfernt hatte, —
wenn nicht der Herr sich meiner angenommen hätte in seiner ewigen Gnade.
[4] Er stachelte mich auf, wie man ein Roß spornt, daß ich ihm diene[c];
mein Heiland und Helfer hat mich allezeit errettet.

---

5 [5] Ich preise dich, Gott, daß du dich meiner zum Heil annahmst
und mich nicht den Sündern beigezählt hast zum Verderben.
[6] Laß, o Gott, deine Gnade nicht von mir weichen,
noch dein Gedächtnis aus meinem Herzen bis zum Tode!
[7] Halte mich zurück, o Gott, von schlimmer Sünde
und von jedem bösen Weibe, das den Thoren zu Falle bringt!
[8] Auch bethöre mich nicht die Schönheit eines gottlosen Weibes,
oder wer überhaupt heilloser Sünde unterlegen ist![d]

---

[9] Meiner Hände Werk leite in deiner 'Furcht'[e]
und bewahre meinen Wandel, daß ich an dich gedenke.
10 [10] Meine Zunge und meine Lippen umkleide mit Worten der Wahrheit;
Zorn und sinnlosen Unmut thue fern von mir.
[11] Murren und Kleinmut in Trübsal halte fern von mir,
wenn du mich, habe ich gesündigt, züchtigst zur Besserung.
[12] In heiterer Zufriedenheit mache mein Herz fest:
wenn du mir den Mut stärkst, habe ich Genüge an dem, was [mir] zugeteilt ist.
[13] Denn wenn du nicht Kraft giebst,
wer mag es aushalten, daß er mit Armut gestraft ist?
[14] Wenn jemand mittels seines Moders[f] gestraft wird,
prüfst du am eigenen Fleisch und durch Drangsal der Armut.
15 [15] Wenn der Gerechte darin Stand hält, wird ihm Erbarmung vom Herrn.

Der entweihte Davidsthron vom Messias neu verherrlicht[g].

Ein Psalm von Salomo mit Gesang[h]; auf den [Messias-]König.

17 [1] Herr, du selbst bist unser König immer und ewig;
in dir, o Gott, rühmt sich unsere Seele.
[2] Was ist doch die Dauer von eines Menschen Leben auf Erden?
Ebenso lang ist auch seine[i] Hoffnung auf ihn.

---

[a] Lied eines Einzelnen, der in Sünde, wahrscheinlich des Ehebruchs (V. 7 f.), verfallen war, aber durch Gottes Züchtigung zur rechten Zeit gerettet wurde (1 ff. 5). Seine Strafe scheint in Verarmung bestanden zu haben (13 f.), und so bittet er um zufriedenen Sinn (12). [b] Wörtlich: im Tiefschlaf Schlafender, בְּתַרְדֵּמַת יְשֵׁנִים. [c] Wellh. „damit es sich rege". Aber man wird hebr. לְמִשְׁמַרְתּוֹ (zu seinem Dienste) voraussetzen müssen. [d] *καὶ παντὸς ὑποκειμένου* falsche Übersetzung von וְכָל־הַנִּכְנָע. [e] Lies für *ἐν τόπῳ σου* besser *ἐν φόβῳ σου*. Will man sich (v. Gebh.) aus paläographischen Gründen dazu nicht entschließen, so muß *ἐνώπιον σου* (לְפָנֶיךָ vgl. 1 Chr. 16, 27) gelesen werden. [f] Wörtlich durch die Hand, בְּיַד, d. h. durch Vermittelung. — Sünde = Moder; vgl. 14, 7. [g] Die Entscheidung über die Beziehung des Psalms hängt an V. 7. 11 ff. Ist der Ausländer Pompejus, so können die Gottlosen in V. 5 f. nur die Hasmonäer sein. Ebenso empfiehlt es sich dann, unter den verworfenen Bundeskindern, d. h. Juden, in V. 15 ff. die Hasmonäer zu verstehen. Nun läßt sich für V. 7. 11—14 überhaupt keine andere Person als Pompejus denken; es müssen daher die der Deutung von V. 5 f. 15 ff. auf die Hasmonäer etwa entgegenstehenden Schwierigkeiten in den Hintergrund treten. [h] Siehe die Überschrift zu Ps. 15.

[i] des Menschen, nämlich eines andern, eines Nächsten.

[3] Wir aber hoffen auf Gott, unsern Heiland;
denn die Macht unseres Gottes [währt] ewig mit Erbarmen,
und das Königtum unseres Gottes [besteht] ewig über die Völker durch Gericht.

---

[4] Du, Herr, hast David erkoren zum König über Israel
und du hast ihm geschworen über seinen Samen für alle Zeit,
daß sein Königtum nicht aufhören solle vor dir.
[5] Aber wegen unserer Sünden erhoben sich Gottlose[a] wider uns; 5
es fielen uns an und stießen uns aus Leute, denen du keine Verheißung gegeben.
Sie raubten mit Gewalt und gaben nicht deinem herrlichen Namen die Ehre.
[6] Prunkend setzten sie sich die Krone auf in[b] ihrem Stolze,
verwüsteten Davids Thron in 'prahlerischem'[c] Übermut[a].

---

[7] Du aber[d], Gott, warfst[e] sie nieder und nahmst ihren Samen aus dem Lande hinweg,
indem ein Ausländer[f] gegen sie auftrat, der nicht von unserem Geschlechte war.
[8] Nach ihren Sünden vergaltst du ihnen, Gott,
daß ihnen zu teil ward, was sie verdient haben.
[9] Gott hat sich ihrer nicht erbarmt[e];
er hielt Untersuchung in ihrem Geschlecht und ließ keinen von ihnen los.
[10] Getreu ist der Herr in allen seinen Gerichten, die er auf Erden übt[g]. 10

---

[11] Der Gottlose[f] hat unser Land von seinen Bewohnern entblößt;
Jung und Alt und ihre Kinder zumal haben sie weggenommen.
[12] In seinem grimmen Zorn[h] schickte er sie weg bis ins Abendland
und die Obersten des Landes [gab er preis] der Verspottung, schonungslos.
[13] In [seiner] Barbarei that der Feind Vermessenes,
und sein Herz war ferne von unserem Gott.
[14] Und alles, was er in Jerusalem that,
war ganz, wie es die Heiden in den von ihnen bezwungenen[i] Städten zu thun pflegen.

---

[a] Die Verwüstung von Davids Thron V. 6 durch Usurpation der Krone kann nur von Juden ausgehen. Andere Könige auf Davids Thron gab es nicht. Damit ist für diesen Vers das makkabäisch-hasmonäische Königtum gefordert. (Vgl. was die Juden, d. h. die Pharisäer, bei Jos. Ant. XIV, 3, 2 [Mitte] dem Pompejus über die hasm. Monarchie im Gegensatze zur Priesterherrschaft sagen.) Dagegen ist nicht zu leugnen, daß die Gottlosen von V. 5 eher Heiden zu sein scheinen (s. besonders 5[b] u. 5[c] und Frankenberg). So würde beispielsweise V. 5 sehr wohl auf Nebukadnezar und die Babylonier passen. Aber dagegen protestiert immer wieder die Einheit des Subjekts mit dem von V. 6. Es bleibt also nichts übrig, als auch V. 5 auf die Hasm. zu beziehen. Aber es ist zuzugeben, daß nur gehässige Parteileidenschaft so von ihnen reden konnte. Die „Wir" von 5[ab] sind dann die bisher herrschenden Pharisäer, denen das Aufkommen des hasm. Königtums ein Raub an ihnen selbst, am Gesamtvolk und an der alten Verheißung schien (s. zu 1, 1. 7). [b] ἀντὶ = מִן caus. oder (LXX) בְּ.

[c] Lies ἀλαλάγματος — also lärmend, prahlerisch. Ein innergriechisches Versehen liegt hier näher (Gebh.) als falsche Übersetzung. [d] καὶ hier und V. 5 zu Anf. = וְ advers.

[e] Die Futura sind hebr. Imperfecta; das Gericht ist ergangen, geht aber in seinen Wirkungen noch fort. — In V. 9 hingegen ist die Aoristform vollkommen in der Ordnung: das Nichtbegnadigen, Untersuchen, Verurteilen gehört der Vergangenheit an. [f] Angesichts von 2, 25 ff. und 8, 15 kann zunächst kein Zweifel sein, daß hier derselbe gemeint ist, wie an jenen Stellen. Dies wird aber außerdem noch aus V. 11 ff. für sich klar, wenn sie mit Jos. Ant. XIV, 4, 4. 5 verglichen werden: bei der Erstürmung und Plünderung Jerusalems verloren 12000 Juden das Leben; Aristobul nebst seinem Schwiegervater Absalom und seinen Söhnen und Töchtern wurden gefangen und zum Teil in Rom im Triumph aufgeführt. [g] Ein Stoßseufzer des Dankes, in dem der pharisäische Dichter seine heimliche Befriedigung, die er neben aller Entrüstung über Pompejus gegenüber dem Verlauf der Dinge empfindet, gelegentlich zum Ausdruck bringt. Ebenso 2, 7 ff. 15 ff. [h] ἐν ὀργῇ κάλλους ist unmöglich. Man könnte an ὀ. ζήλους (Hilgenf.) denken. Steht aber ein hebr. Original sonst fest, so liegt näher, den Fehler weiter zurück zu verlegen: חרון יְפִיו für urspr. חרון אפו. [i] So mit v. Gebh., wodurch sich Frankenb. S. 40 großenteils von selbst erledigt.

15 [15] Ihnen hatten sich angeschlossen[a] die Bundeskinder inmitten der Mischvölker[b];
es war keiner unter ihnen, der Erbarmen und Treue in Jerusalem geübt hätte.
[16] Da flohen vor ihnen, die die frommen Versammlungen lieb hatten;
wie Sperlinge wurden sie aufgescheucht aus ihrem Neste.
[17] Sie irrten in der Wüste, ihre Seelen vom Verderben zu retten,
und köstlich schien es den Heimatlosen, das [nackte] Leben vor ihnen zu retten.
[18] Über die ganze Erde wurden sie durch die Gottlosen zerstreut;
denn der Himmel hielt an sich, Regen auf die Erde zu träufeln[c].
[19] Quellen, die von Ewigkeit her aus den Tiefen [kommend] von den hohen Bergen [rinnen], wurden zurückgehalten,
weil unter ihnen niemand war, der Gerechtigkeit und Recht übte.
20 [20] Vom Obersten unter ihnen bis zum[d] Geringsten [lebten sie] in jeder Sünde;
der König in Gottlosigkeit, der Richter in Abfall, das Volk in Sünde.

---

[21] Sieh' darein, o Herr, und laß ihnen erstehen ihren König, den Sohn Davids,
zu der Zeit, die du erkoren, Gott, daß er über deinen Knecht Israel regiere.
[22] Und gürte ihn mit Kraft, daß er ungerechte Herrscher zerschmettere,
Jerusalem reinige von den Heiden, die [es] kläglich zertreten!
[23] Weise [und] gerecht treibe er die Sünder weg vom Erbe,
zerschlage des Sünders Übermut wie Töpfergefäße.
[24] Mit eisernem Stabe zerschmettere er all ihr Wesen,
vernichte die gottlosen Heiden mit dem Worte seines Mundes[e],
25 [25] daß bei seinem Drohen die Heiden vor ihm fliehen,
und er die Sünder zurechtweise ob ihres Herzens Gedanken.

---

[26] Dann wird er ein heiliges Volk zusammenbringen, das er mit Gerechtigkeit regiert,
und wird richten die Stämme des vom Herrn, seinem Gotte, geheiligten Volks.
[27] Er läßt nicht zu, daß ferner Unrecht in ihrer Mitte weile,
und niemand darf bei ihnen wohnen, der um Böses weiß;
denn er kennt sie, daß sie alle Söhne ihres Gottes sind.
[28] Und er verteilt sie nach ihren Stämmen über das Land,
und weder Beisasse noch Fremder darf künftig unter ihnen wohnen[f].
[29] Er richtet die Völker und Stämme nach seiner gerechten Weisheit.

Zwischenspiel.

30 [30] Und er hält die Heidenvölker unter seinem Joche, daß sie ihm dienen,
und den Herrn wird er verherrlichen offenkundig vor[g] der ganzen Welt
und wird Jerusalem rein und heilig machen, wie es zu Anfang war[h],
[31] so daß Völker vom Ende der Erde kommen, seine Herrlichkeit zu sehen,
bringend als Geschenk ihre erschöpften[i] Söhne,
und um zu schauen des Herrn Herrlichkeit, mit der sie Gott verherrlicht hat[k].

---

[a] V. 15—20 greifen wieder in die Vergangenheit zurück; sie stehen insofern parallel mit V. 5 f. Die jüdischen Herrscher und ihr Anhang haben sich längst vor Pompejus heidnisch betragen (vgl. 1, 8. 4, 4 ff.). Das geht so weit, daß die Frommen vor ihrem gottlosen Treiben in die Wüste fliehen — vielleicht eine Anspielung auf die Essäer, deren Entstehung in jene Zeit fallen muß (s. Jos. Ant. XIII, 5, 9). Doch weiß auch Jos. Ant. XIII, 14, 2 von einer großen Flucht (8000 Mann); s. auch 4, 10. — *καὶ ἐπεκρατοῦσαν αὐτῶν* schwerlich = es überboten sie (Wellh.), sondern für hebr. וַיַּחֲזִיקוּ בָּהֶם (Del.); hebr. Aorist = Plusquamperfekt. [b] Wie Neh. 13, 3. [c] Eine große Dürre, durch die Schuld der Gottlosen (*ὑπὸ* = בְּ) veranlaßt, nötigt sie, weithin zu wandern.

[d] S. darüber Wellh., Phar. 2c. 133. Aus מן—ועד ist מן—ועם geworden.

[e] Vgl. Jes. 11, 4, LXX und Ps. 2, 9. Der Sammlung des heiligen Volks in Jerusalem und der Gründung des messianischen Friedensreiches geht vorher die gewaltsame Vernichtung der widerstrebenden Heidenvölker. [f] Es ist ein reines, durch keinen Zusatz von Fremden gemischtes Gottesvolk; vgl. Joel 4, 7 b. [g] לְנֹכַח כָּל־הָאָרֶץ; s. zu 2, 6. Die übliche Übersetzung = *ἐν ἐπισ. τόπῳ* am Vorort, in der Hauptstadt der Welt, scheitert schon an dem Umstande, daß nach V. [a] nicht bloß die Hauptstadt, sondern ebenfalls die ganze Welt erwartet wird. Es liegt kein Grund vor, in V. [b] die Verherrlichung auf die Hauptstadt einzuschränken. [h] Vgl. Jes. 1, 26. [i] Nämlich von den Leiden

[32] Er aber [herrscht als] gerechter König, von Gott unterwiesen, über sie,
und in seinen Tagen geschieht kein Unrecht unter ihnen,
weil sie alle heilig sind, und ihr König der Gesalbte des Herrn [a] ist.
[33] Denn er verläßt sich nicht auf Roß und Reiter und Bogen;
auch sammelt er sich nicht Gold und Silber zum Kriege
und auf die Menge [b] setzt er nicht seine Hoffnung für den Tag der Schlacht.

---

[34] Der Herr selbst ist sein König, die Hoffnung dessen, der durch die Hoffnung auf Gott stark ist,
und alle Heiden wird er bebend vor ihn stellen [c].
[35] Denn er zerschlägt die Erde mit dem Worte seines Mundes [d] für immer, 35
segnet das Volk des Herrn mit Weisheit in Freuden.
[36] Und er ist rein von Sünde, daß er herrschen kann über ein großes Volk,
in Zucht halten die Obersten und wegschaffen die Sünder mit mächtigem Wort.
[37] Auch wird er nie in seinem Leben straucheln gegen seinen Gott;
denn Gott hat ihn stark gemacht an heiligem Geist
und weise an verständigem Rat mit Thatkraft und Gerechtigkeit.
[38] So ist des Herrn Segen mit ihm voll Kraft,
und er wird nicht straucheln.

---

[39] Seine Hoffnung [steht] auf den Herrn:
wer vermag da [etwas] gegen ihn?
[40] Mächtig von That und stark in der Furcht Gottes 40
hütet er des Herrn Herde treu und recht
und läßt nicht zu, daß [eines] von ihnen auf ihrer Weide strauchle.
[41] Gerade leitet er sie alle,
und unter ihnen ist kein Übermut, daß Gewaltthat unter ihnen verübt würde.

---

[42] Das ist der Stolz des Königs Israels, den [e] Gott erkoren,
ihn über das Haus Israel zu setzen, daß er es zurechtweise.
[43] Seine Worte sind lauterer als das feinste kostbare Gold.
In Volksversammlungen wird er des geheiligten Volkes Stämme richten;
seine Worte sind gleich Worten der Heiligen [f] inmitten geheiligter Völker.

---

des Exils und des Lebens in der Fremde. [k] ἣν — αὐτὴν = אֲשֶׁר — אוֹתָהּ, ein vollendeter Hebraismus.

[a] משיח יהוה. Aber weshalb sagt der Übersetzer nicht wie sonst χρ. κυρίου (vgl. 18, 5. 7 und Überschr.)? Ist anzunehmen, daß er מְשִׁיחַ י' las und mit Absicht hier den Nominativ setzte? In diesem Falle hätten wir vielleicht — vorausgesetzt, daß seine Lesung der Meinung des Verf. entsprach — „der Herr" zu übersetzen. Thatsächlich sind also drei Fälle denkbar: der Nominativ kann a) auf den Autor selbst zurückgehen; b) auf den Übersetzer gegen den Willen des Autors; c) auf nachträgliche Korrektur gegen den Willen des Übersetzers. Der erste Fall ist ausgeschlossen wegen 18, 5. 7 (vgl. משיחו 18, 5) und weil מְ' י' ein dem A. T. geläufiger Begriff ist, den wir uns in der Synagoge nicht in der Form מָ' י' denken können. Der zweite Fall wäre denkbar, wofern der Übersetzer als Christ zu denken wäre; zugleich müßte er aber dann ein anderer sein, als der Übersetzer von 18. Daher empfiehlt sich die dritte Möglichkeit am Meisten. Eine solche Nachbesserung eines frühen christlichen Lesers wird auch Klagel. 4, 20 anzuehmen sein, wo ein oberflächlicher Leser (wegen der Bezeichnung: unser Lebensodem) leicht an den Messias denken konnte, während die Übersetzer der LXX selbst immer χρ. κυρίου für מְ' י' sagen, also auch hier so gesagt haben werden. (Man beachte, daß uns die Psalmen Salomos wie die LXX nicht durch die Synagoge, sondern durch die christl. Kirche erhalten sind, — daher darf christlicher Einfluß, auch in sehr früher Zeit, nicht befremden.) [b] πολλοῖς = לרבים. Der Zusatz λαοῖς (v. Gebh.) ist kaum nötig. [c] Die Konjektur στήσει für ἐλεήσει (Hilgenf.) trifft den Sinn gut; doch wird die Textverderbnis schon auf das hebr. Original zurückgehen: וְיָחֹן für וְיִתֵּן (v. Gebh.).

[d] S. zu V. 24. [e] Wieder ein sicherer Beweis für eine hebr. Vorlage. Zu dem sinnwidrigen ἣν (für ὃν) hatte ein Abschreiber gar keine Veranlassung. Es erklärt sich nur aus dem beide Möglichkeiten zulassenden אשר, das der Übersetzer gedankenlos auf das Subjekt des Hauptsatzes bezieht.

[f] d. i. der Engel.

[44] Selig, wer in jenen Tagen leben wird
und schauen darf das Heil Israels in der Vereinigung der Stämme, wie es Gott bewirkt!
45 [45] Gott lasse bald seine Gnade über Israel kommen;
er rette uns vor der Befleckung durch unheilige Feinde!
[46] Der Herr selbst ist unser König immer und ewig.

Der Messias.

Ein Psalm von Salomo; noch einmal des [über den?] Gesalbten des Herrn.

18 [1] Herr, deine Gnade über die Geschöpfe deiner Hände ist ewig,
deine Güte mit reicher Gabe über Israel.
[2] Deine Augen sehen auf sie, so daß keines von ihnen Mangel leidet;
deine Ohren hören auf des Ärmsten hoffende Bitte.
[3] Deine Gerichte [ergehen] über die ganze Erde voll Erbarmen,
und deine Liebe auf den Samen Abrahams, die Kinder Israel.
[4] Deine Züchtigung [ergeht] über uns wie über einen erstgeborenen, einzigen Sohn,
daß du folgsame Seelen von unbewußter Verirrung abbringest.
5 [5] Gott, reinige Israel auf den Tag der heilsamen Gnade,
auf den Tag der Auswahl, wenn sein Gesalbter zur Herrschaft kommt.

---

[6] Selig, wer in jenen Tagen leben wird
und schauen darf das Heil des Herrn, das er dem kommenden Geschlechte schafft
[7] unter der Zuchtrute des Gesalbten des Herrn in der Furcht seines Gottes,
in geistgewirkter Weisheit, Gerechtigkeit und Stärke,
[8] daß er leite einen jeglichen in Werken der Gerechtigkeit durch Gottesfurcht,
sie allesamt darstelle vor dem Antlitze des Herrn:
[9] Ein gut Geschlecht voll Gottesfurcht in den Tagen der Gnade!

Zwischenspiel[a].

10 **[10] Groß ist unser Gott und herrlich, der in der Höhe wohnt,**
der geordnet hat Leuchten in ihren Bahnen zur Bestimmung der Zeiten jahraus jahrein,
so daß sie nicht abgehen von dem Pfade, den du ihnen befohlen.
[11] In der Furcht Gottes wandeln sie Tag für Tag,
seitdem Gott sie schuf, bis in Ewigkeit.
[12] Und sie gingen nicht fehl, seitdem Gott sie erschuf,
seit uralten Zeiten wichen sie nicht von ihren Wegen,
es sei denn, daß Gott es ihnen gebot durch den Befehl seiner Knechte.

---

[a] V. 10 ff. bringen einen neuen, dem übrigen Psalm fremden Gedanken. Es ist daher fraglich, ob sie ursprünglich zu dem Psalm gehören. Sie können sehr wohl ein nachträglicher Zusatz sein, der einen abschließenden Hymnus zum ganzen Büchlein darstellte. Erst der Musikmeister hat ihn durch das διάψαλμα dem 18. Psalm einverleibt.

C. Pseudepigraphische Lehrschrift.

Das vierte Makkabäerbuch.

Einleitung.

1. Die handschriftliche Überlieferung.

Überliefert[a] ist das Buch in Bibel- und in zahlreichen Josephushandschriften. Von ersteren sind besonders wichtig der Sinaiticus (Sin.) und der Alexandrinus (A), die beide im Faksimiledruck vorliegen, der Venetus Graecus No. 1[b], von van Herwerden[c] und Swete[d] verglichen, der Florentinus Acquis. ser. III, num. 44, dessen Varianten von Pitra[e] veröffentlicht sind.

Kollationen von Josephushandschriften bietet besonders die Havercamp'sche Ausgabe des Josephus. Wesentlich erweitert und berichtigt wurde das Material durch Freudenthal[f]. Neu zugänglich gemacht ist inzwischen der Lipsiensis bibl. Paul. No. 783 durch Wolschtg[g]. Allem Anscheine nach müssen für eine wirkliche Ausgabe des Buchs noch Kollationen in größerem Umfange veranstaltet werden.

Eine heute genügende Ausgabe fehlt bis jetzt. Man wäre auf die von Willkür und Unzuverlässigkeit nicht freien Texte der Josephusausgaben[h] und einiger LXX-Drucke[i] angewiesen, wenn nicht O. F. Fritzsche[k] einen sehr respektabeln ersten Versuch einer Ausgabe vorgelegt hätte. Der LXX-Druck von Swete[l] bietet das Buch nicht in einer Ausgabe, sondern lediglich in einem Abdruck des Alexandrinus[m] mit den Varianten des Sinaiticus, des Venetus, der Fragmenta Tischendorfiana, sowie einzelnen Lesarten der altsyrischen Übersetzung. Die folgende Übersetzung überträgt einen Text, der ad hoc unter Benutzung des vorliegenden

---

[a] Ältere Litteratur hierüber bei C. L. Wilibald Grimm, Kurzgef. exeget. Handbuch zu den Apokryphen des A. T., 4. Lieferung, Lpz. 1857, S. 294 ff. [b] Vgl. Graeca D. Marci Bibliotheca codicum manu scriptorum per titulos digesta, 1740, S. 1—13. Auch der, wie es scheint, noch nicht verglichene Venetus Graecus No. 4 (s. XI) enthält das Buch (ebenda S. 14).

[c] Vgl. J. Freudenthal, Die Flavius Josephus beigelegte Schrift Über die Herrschaft der Vernunft (IV Makkabäerbuch), eine Predigt aus dem ersten nachchristlichen Jahrh., Breslau 1869, S. 169 f. Dort einzelne Proben der Kollation. [d] In seiner LXX-Ausgabe sind die Lesarten des Venetus ausgiebig mitgeteilt. Vgl. Vol. III, 1894, S. XIV ff. Ebenda S. XVI Näheres über die sog. Fragmenta Tischendorfiana. [e] Analecta Sacra Spicilegio Solesmensi parata, Tom. II, 1884, S. 635 ff. [f] Näheres bei Freudenthal S. 120 f. Leider hat Freudenthal nur wichtigere Einzelheiten seines großen Materials veröffentlicht. [g] De Ps. Josephi oratione quae inscribitur *περὶ αὐτοκράτορος λογισμοῦ*, Diss. Marburgi 1881, S. 42 ff.

[h] Es seien nur die neueren mit Angabe des betr. Bandes genannt: Dindorf, vol. II, Parisiis 1847; Bekker, vol. VI, Lips. 1856; Naber, vol. VI, 1896. Charakteristisch für letztere „Ausgabe" ist der unser Buch betreffende Passus der praefatio S. III: „Sequitur ineptum opusculum de Maccabaeis, in quo recognoscendo nihil mihi praesto fuit praeter collationes Havercampianas [!!]. sed pauci credo totum librum perlegent [!], in quo ne mica quidem salis inest." Als hätte ein Herausgeber nach der Vortrefflichkeit des Inhalts zu fragen! Daß Naber die sämtlichen neueren Publikationen einschließlich des Bd. III der LXX von Swete, der 1894 erschien, ignoriert, ist ein starkes Stück. — Die Josephusausgabe von Niese enthält das Buch nicht. [i] Als erster hat das Buch der Straßburger Druck von 1526. Alles Nähere bei Freudenthal, S. 127 ff.

[k] Libri Apocryphi V. T. graece, Lips. 1871, S. 351 ff. [l] The Old Test. in Greek according to the Septuagint, vol. III, Cambr. 1894, S. 729 ff. [m] Selbst mit einigen seiner offenbaren Fehler.

Materials, auch der neuerdings publizierten altsyrischen Übersetzung[a], konstituiert wurde; alle Fälle der Abweichung dieses Textes von (dem Alexandrinus nach) Swete sind in den Anmerkungen notiert, meistens ohne Hinzufügung einer Begründung.

Für eine künftige Ausgabe müssen außer den genannten Hilfsmitteln und einigen älteren lat. und slav. Übersetzungen[b] auch die zahlreichen Citate oder doch Anspielungen berücksichtigt werden, die sich in der kirchlichen Litteratur finden; Freudenthal hat damit begonnen[c]. Sorgfältig hat die Benutzung unserer Schrift durch Ambrosius, de Jacob et vita beata, Schenkl in seiner Ambrosiusausgabe[d] dargelegt.

Exegetisch bearbeitet ist die Schrift bis jetzt nur von Grimm[e]. Die Kapp. 1—3, 18 sind deutsch übersetzt und ganz kurz kommentiert von Zöckler[f]. Reich an Einzelerklärungen ist die für die Erforschung des Buchs überhaupt grundlegende Schrift von Freudenthal[g]. Ältere Litteratur und Verweise auf gelegentliche Bemerkungen über die Schrift bei Schürer, Gesch. des jüd. Volkes[3], III, 393 ff. Eine deutsche Übersetzung ist von M. J. (?) erschienen[h].

2. Titel, Verfasser und Abfassungszeit.

Der Titel der Schrift ist sehr verschieden überliefert[i]; folgende Titel sind besonders hervorzuheben: *περὶ αὐτοκράτορος λογισμοῦ* (dieser Titel kommt auch erweitert vor), *Μακκαβαίων δ'*, *Μακκαβαϊκόν*, *εἰς τοὺς Μακκαβαίους*. Häufig steht vor einem dieser und ähnlicher anderer Titel in den Handschriften der Name des (Flavius) Josephus als des Verfassers, — eine Annahme, die seit dem 4. Jahrh. sehr verbreitet gewesen sein muß[k], aber nicht zu halten ist. Der Name des griechischen Juden, dem die Schrift zu verdanken ist, ist unbekannt. Als Abfassungszeit wird man den Zeitraum von Pompejus bis Vespasian annehmen dürfen. Der Ort der Abfassung ist nicht zu ermitteln; man vermutet Alexandrien oder Kleinasien.

3. Litterarischer Charakter und religionsgeschichtlicher Gehalt.

Die Frage nach dem litterarischen Charakter darf durch die Untersuchung von Freudenthal jedenfalls als so weit geklärt gelten, daß über die Kunstform der Schrift ein Zweifel nicht mehr bestehen kann. Sie ist eine Rede, ein *λόγος φιλοσοφώτατος*, wie sie sich selbst charakterisiert. Fraglich ist nur ein Zweifaches:

ob sie die Niederschrift einer wirklich gehaltenen Rede ist, und speziell

ob sie als wirklich gehaltener Synagogenvortrag (Freudenthal, der die Frage bejaht, sagt „Predigt") zu gelten hat.

---

[a] The fourth book of Maccabees and kindred documents in Syriac. First edited by the late R. L. Bensly. With an introduction and translations by W. E. Barnes, Cambridge 1895. (Mehrere Bibliographien citieren diese Ausgabe irreführend „Barnes, the fourth book of Macc.".) Vgl. hierzu Schultheß in der Theol. Lit.-Z., XXI (1896), Sp. 10 ff. Benutzt ist für unseren Text die Variantenzusammenstellung von Bensly, S. XV—XX, die allerdings nicht vollständig ist. [b] Näheres bei Freudenth. S. 133 ff. u. Schürer[3] III, 397. [c] Freudenth. S. 29 ff.

[d] Sancti Ambrosii opera, pars altera (Corp. Script. Eccl. Lat. vol. XXXII, p. II), Vindobonae 1897, S. 3 ff., vgl. S. XIV ff. [e] Vgl. Anm. [a] zu S. 149. [f] Kurzgef. Kommentar zu den h. Schriften A. und N. T. sowie zu den Apokryphen, A. (A. T.) IX. Abteilung, München 1891, S. 396 ff. [g] Vgl. Anm. [c] zu S. 149. [h] Bibliothek der griech. u. röm. Schriftsteller über Judenthum und Juden in neuen Übertragungen und Sammlungen; 2. Bd.: Die kleineren Schriften des Flavius Josephus, Lpz. 1867. Die Übersetzung ist an einigen Stellen nicht übel; sie hängt stark von der (der Ausgabe von Dindorf beigegebenen) guten latein. Übersetzung von Lloyd (vgl. über sie Freudenthal, S. 136) ab. [i] Nachweise bei Freudenthal, S. 117 ff. Der Florentinus nennt die Schrift merkwürdigerweise „Drittes Makkabäerbuch" (Pitra, S. 635), was wohl nur eine vereinzelte Bezeichnung ist. [k] Nachweise bei Schürer[3] III, 395 f.

Wenn nun auch, trotz des Mangels eines biblischen „Textes", die Möglichkeit zugegeben werden muß, daß die Rede irgendwo einmal vor einer jüdischen Gemeinde gehalten sein kann, so ist sie doch zweifellos nicht für diesen Zweck als Hauptzweck verfaßt worden. Sie ist vielmehr von vornherein mit der Absicht der Publikation ausgearbeitet und hat für die litteraturgeschichtliche Betrachtungsweise jedenfalls als ein „Buch" in Form einer Rede zu gelten, mag der Verfasser sie nun auch einmal mündlich vorgetragen haben oder nicht. Eine moderne Analogie sind etwa die religiösen Flugschriften, für die sich der technische Ausdruck „Traktat" eingebürgert hat; sie sind recht häufig ebenfalls in die Form einer Rede oder einer Predigt gekleidet, ohne daß man sie deshalb als Reden oder als Predigten beurteilen darf. Als das speziellere antike Litteratur-Eidos, zu welchem das vierte Makkabäerbuch gehört, ist von E. Norden[a] jedenfalls richtig die „Diatribe" erkannt worden, und zwar hat man nicht an die ältere, aus dem Dialog erwachsene Diatribe zu denken, sondern an die jüngere, die, aus ihrer ursprünglichen Stilform herausfallend, in den zusammenhängenden predigtmäßigen Vortrag übergeht, den Stoff wohl disponiert und systematisch behandelt[b]. Bewiesen werden soll in unserer Schrift „der stoische Satz, daß die Vernunft Herrin über die Affekte sei; das geschieht zunächst rein philosophisch-dogmatisch, und dann folgen Beispiele aus der jüdischen Geschichte, vor allem der Heldenmut des Priesters Eleasar, der sieben Makkabäerbrüder und deren Mutter, die in der Verfolgung durch Antiochos nicht durch die gräßlichsten Martern gezwungen werden konnten, ihren Glauben zu verleugnen"[c]. Man kann die Schrift in verschiedener Weise gliedern[d]; jedenfalls ist klar, daß der Verfasser sie nach rhetorischen Gesichtspunkten disponiert und ausgearbeitet hat. Doch ist die Form der Darstellung, trotz einiger gelungener Partien, nicht seine starke Seite. Die spezifisch philosophischen Ausführungen sind außerordentlich mäßig. Packend wird die Schrift nur, wo das religiöse Pathos durchbricht. Doch mögen auch die Deklamationen der Märtyrer und die grausigen Beschreibungen der Folterungen nicht selten abstoßend wirken — wie anders erzählen die Evangelien von den Seufzern und Wunden des großen Blutzeugen! — geschmackloser ist diese Art jedenfalls nicht als so manche christliche Fastenpredigt, welche die Wunden von Golgatha einzeln wieder aufriß und das Blut Tropfen um Tropfen wieder fließen ließ.

Der religionsgeschichtliche Charakter der Schrift ist in den vorstehenden Bemerkungen schon angedeutet. Sie stellt eine Verbindung des Judentums mit dem Griechentum dar, die man aber nicht mit Zöckler (S. 397) als jüdisch modifizierten Stoicismus wird bezeichnen dürfen. Richtiger wäre es, sie umgekehrt als Denkmal eines stoisch beeinflußten Judentums zu charakterisieren. Der Verfasser ist durch und durch ein jüdischer Frommer; alles Stoische ist nur angelernt und anempfunden. So hat der Grundgedanke seines Buchs, daß die Vernunft Herrin über die Affekte sei, eigentlich den Sinn, daß die Frömmigkeit, und zwar die im Gesetz der Väter lebende und webende Frömmigkeit, die Herrschaft über die menschlichen Triebe besitzt. In der häufig vorkommenden Wendung *ὁ εὐσεβὴς λογισμός* kann man das Kennwort erblicken, das die Stimmung des Schriftchens andeutet; zu betonen ist aber dabei durchaus das *εὐσεβής*. Jedenfalls gebührt der Schrift nicht der letzte Platz in der Reihe der Denkmäler, die von der weltgeschichtlichen Vereinigung jüdischen und hellenischen, d. h. morgen- und abendländischen Geistes um die Zeit der Religionswende Kunde geben. Ihre Unsterblichkeitshoffnung, ihre tiefsinnigen Gedanken über das Leiden der Gerechten und ihr Glaubenstrotz

---

[a] Die antike Kunstprosa vom 6. Jahrh. v. Chr. bis in die Zeit der Renaissance, Bd. 1, Lpz. 1898, S. 417. [b] So charakterisiert P. Wendland, Philo und die kynisch-stoische Diatribe, Beiträge zur Geschichte der griech. Philosophie und Religion von Paul Wendland und Otto Kern, Berlin 1895, S. 2 ff., die jüngere Diatribe. Vgl. auch E. Norden, Bd. 2, S. 556 f.
[c] E. Norden, Bd. 1, S. 417. [d] Versuche bei Freudenthal, S. 18 f., und Wolscht, S. 33.

weisen zudem durchaus vorwärts, und es wäre eine verkehrte Auslegung, die alles „christlich" Klingende mißgünstig als christliche Interpolation[a] beseitigen wollte.

Prolog.

1 [1] Echt philosophisch ist die Ansprache, die ich über die Frage halten will, ob die fromme Vernunft Selbstherrscherin der Triebe ist. Darum darf ich Euch wohl mit Recht den Rat geben, auf die[se] Philosophie aufmerksam zu achten. [2] Ist doch die Ansprache so, daß ein jeglicher sich mit ihr vertraut machen muß, und enthält sie doch in besonderer Weise der größten Tugend, ich meine der Einsicht, Lobpreis!

[3] Ist es also[b] klar, daß die Vernunft die der Besonnenheit hindernd entgegenstehenden Triebe, Freßsucht und Gier, beherrscht? — [4] Aber auch, daß sie über die die Gerechtigkeit hemmenden Triebe, wie die Bosheit, gebietet und über die die Mannhaftigkeit hemmenden Triebe, Erregung, Schmerz und Furcht?

5 [5] [c] **Wie kommt es nun, könnten vielleicht einige einwenden, daß die Vernunft, wenn sie über die Triebe herrscht, über Vergessen und Unwissenheit nicht regiert?** [6] [d] **Was sie damit sagen wollen, ist etwas Lächerliches: Denn nicht über ihre eigenen [feindlichen] Triebe herrscht die Vernunft, sondern über die der Gerechtigkeit, der Mannhaftigkeit, der Besonnenheit und der Einsicht feindlichen, und auch über diese nicht so, daß sie dieselben ausrottet, sondern so, daß sie ihnen nicht nachgiebt.**

[7] An mancherlei Beispielen hierher und dorther könnte ich Euch nun zeigen, daß die fromme Vernunft Selbstherrin der Triebe ist. [8] Am Allerbesten aber glaube ich es beweisen zu können aus[gehend von] der wackeren Männlichkeit derer, die der Tugend zuliebe den Tod erlitten, des Eleazaros, der Sieben Brüder und ihrer Mutter. [9] Denn indem diese der Schmerzen bis zum Tod allesamt nicht achteten[e], zeigten sie, daß die Vernunft über die Triebe Gewalt hat.

10 [10] So liegt mir denn ob[f], wegen ihrer Tugenden die Männer zu preisen, die der Tugend[g] zuliebe um diese Zeit[h] mit ihrer Mutter gestorben sind. Um ihrer Ehren willen aber möchte ich sie selig preisen: [11] Denn ob ihrer Mannhaftigkeit und Ausdauer nicht nur von allen Menschen, sondern auch von ihren Peinigern bewundert, sind sie die Ursache gewesen, daß die auf dem Volke lastende Tyrannei zunichte gemacht wurde, indem sie den Tyrannen durch die Ausdauer besiegten also, daß durch sie das Vaterland geläutert[i] wurde. [12] Aber hierüber zu reden wird mir sogleich vergönnt sein, nachdem ich, wie ich das zu thun gewohnt bin, die Betrachtung des Lehrsatzes an den Anfang gestellt haben werde[k]. Dann werde ich mich zur Betrachtung ihrer Geschichte wenden, Ehre gebend dem allweisen Gott.

---

[a] Eine wirkliche Interpolation ist im Prolog zu konstatieren, eine andere vielleicht auch am Schlusse; doch kann hier wahrscheinlich durch Einrenkung geholfen werden, und die Amputation ist zu vermeiden. Vgl. die Anmerkungen zu 17, 17 und 18, 6[b]. — Die Anklänge der Schrift an einzelnes Neutestamentliche sind mit Händen zu greifen und deshalb bei der Übersetzung nicht besonders angemerkt.

[b] Der Text ist wohl nicht in Ordnung (Freudenth. S. 153). Ist *εἰ ἄρα* richtig, so leitet *εἰ* mit wieder aufnehmendem *ἄρα* einen neuen Satz ein, der logisch von *ἐπιδείκνυσθαι* Vers 1 abhängt, oder *εἰ ἄρα* ist Partikel der direkten Frage wie LXX Dan. 6, 20, Ps. 57 [58], 1, Hiob 27, 8 A [und 38, 20 A?], Apostelg. 7, 1 D u. a.; „wenn nämlich" (Grimm) giebt keinen Sinn.

[c] Die Verse 5 und 6 gehören schwerlich schon an diese Stelle; sie sind wohl durch ein Ungeschick aus 2, 24—3, 1 hierher geraten und lassen sich, soweit sie dort nicht schon stehen, dort trefflich einfügen. Vgl. Freudenth. S. 150 f. und die Übersetzung von 2, 24—3, 1.

[d] Swete beginnt den Vers 6 erst mit „Denn nicht"

[e] Die Lesart mehrerer Handschriften: „Denn indem diese die den Gesetzen Gottes zuliebe bis zum Tode [erduldeten] Schmerzen allesamt verachteten und der Gottesfurcht zuliebe ihres Lebens nicht achteten" ist erbauliche Ausschmückung (Freudenth. S. 154).

[f] Lies *ἐπέστη*.

[g] Wörtlich: der [sittlichen] Schönheit und Trefflichkeit.

[h] d. h. wahrscheinlich um die Zeit des Gedenktags, für den der *λόγος* verfaßt wurde.

[i] Vgl. 4 Makk. 6, 29 und 17, 21.

[k] Lies mit Sin. und Ven. *ἀρξαμένῳ*.

Erster Hauptteil.

Philosophische Betrachtung des Lehrsatzes.

[13] Wir untersuchen also jetzt die Frage, ob die Vernunft Selbstherrin der Triebe ist. [14] Da wollen wir bestimmen, was denn „Vernunft“ ist und [a] was „Trieb“, ferner wie viele Arten von Trieben es giebt, und ob diese alle die Vernunft beherrscht.

[15] Vernunft also ist Verstand, der mit richtiger ‘Überlegung das Leben’ der Weisheit erwählt [b]. [16] Weisheit aber [c] ist Erkenntnis göttlicher und menschlicher Dinge und ihrer Gründe. [17] Diese wieder ist [d] [näher zu bestimmen als] die durch das Gesetz erlangte Bildung, durch die wir das Göttliche in würdiger und das Menschliche in fördernder Weise erlernen. [18] Der Weisheit Arten stellen dar Einsicht, Gerechtigkeit, Mannhaftigkeit und Besonnenheit. [19] Die vorzüglichste von allen aber ist die Einsicht; ist sie es doch, von der aus die Vernunft die Triebe beherrscht.

[20] Unter den Trieben aber sind zwei Gewächse [e] die wesentlichsten, Lust und Schmerz, die beide auch die Seele umwachsen. [21] Nun umgiebt die Lust und den Schmerz auch ein zahlreiches Gefolge von Trieben: [22] Vor der Lust her geht die Gier, hinter der Lust die Freude. [23] Vor dem Schmerz her geht die Angst, hinter dem Schmerz der Kummer. [24] Ein der Lust und dem Schmerze gemeinsamer Trieb ist die Erregung, [was sich zeigt,] wenn man [über sie] nachsinnt, sobald sie einen befallen hat [f]. [25] Unter den Begriff „Lust“ fällt ferner der vielgestaltigste von allen Trieben, jene sittliche Verkommenheit [g], [26] [die sich] an der Seele [h] [als] Prahlerei, Geldgier, Ehrgeiz, Zanksucht und Klatschsucht [äußert], [27] an dem Leibe [als] nimmersattes Fressen, Schlingen und Alleinprassen [i]. [28] Wie nun Lust und Schmerz gleichsam zwei Pflanzen des Leibes und der Seele sind, so giebt es viele Nebensprößlinge dieser Triebe. [29] Diese alle [k] putzt die Allgärtnerin Vernunft entweder aus oder beschneidet sie, umwickelt sie, begießt sie oder leitet das Wasser ganz fort [l] und veredelt so die Natur der Stimmungen und Triebe. [30] Denn die Vernunft ist der Tugenden Führerin, aber der Triebe Selbstherrin.

Seht denn [m] nun fürs Erste durch die [Betrachtung der] der Besonnenheit hindernd entgegenstehenden Dinge, daß die Vernunft Selbstherrin der Triebe ist. [31] Besonnenheit ist Beherrschung der Begierden. [32] Von den Begierden aber sind die einen seelisch, die anderen leiblich, und daß diese beiden die Vernunft beherrscht, ist klar. [33] Denn wie käme es sonst, daß wir uns zu den verbotenen Nahrungsmitteln zwar hingezogen fühlen, die von ihnen verheißenen Freuden aber verabscheuen? Liegt da nicht die Thatsache vor, daß die Vernunft im stande ist, die Gelüste zu beherrschen? Ich für mein Teil glaube es. [34] Deshalb, wenngleich es uns nach Wassertieren gelüstet und nach Vögeln und Vierfüßlern, [kurz] nach den mancherlei Speisen, die uns nach dem Gesetz untersagt sind, so sind wir doch enthaltsam vermöge der Übermacht der Vernunft. [35] Denn entgegengehalten werden die durch den besonnenen

---

[a] Diese Definition wird im Folgenden nicht gegeben. [b] Lies mit Sin. *μετὰ ὀρθοῦ λόγου προτιμῶν τὸν τῆς σοφίας βίον.* [c] Lies *σοφία δ᾽ ἐστὶν.* [d] Lies *αὕτη δέ ἐστιν.*

[e] Die Übersetzung „Arten“ verwischt das Bild, auf das V. 28 zurückgegriffen wird.

[f] Der Text des ganzen Nebensatzes ist wahrscheinlich verdorben. Obige Übersetzung versucht *ἐὰν ἐννοηθῇ τις ὅτε αὐτῷ περιέπεσεν* wiederzugeben. Der Satz ist dann allerdings recht flach. Freudenth. S. 56: *ἐὰν ἐννοηθῇ τις ὅτι αὐτῷ περιέπεσεν ⟨αἰσχύνη⟩* „Zornmut entsteht, wenn man erfährt, daß man eine Unbill erlitten hat“ Diese Fassung ist ebenso salzlos wie die andere. Zöckler S. 400 nach Grimm S. 306: *ἐὰν ἐννοηθῇ τις ὅ, τι αὐτῷ περιέπεσεν* „wenn nämlich einer sich zu Herzen nimmt, was ihm zugestoßen ist“ Der jüd. Übersetzer S. 201: „wenn jemand darüber nachdenkt, wann ihm etwas nicht nach Wunsch geht“ [g] Der Punkt am Schluß des Verses ist zu tilgen.

[h] Lies *ψυχήν.* [i] Vgl. dazu Grimm, S. 307, u. Zöckler, S. 400. [k] Lies mit Sin. Ven. *ἑκάστην.* [l] Lies *μετοχετεύων.* Möglich wäre auch: „verpflanzt sie“; dazu paßt aber *πάντα τρόπον* nicht so gut. [m] Lies *ἐπιθεωρεῖτε τοίνυν*; vgl. Freudenth. S. 126.

Verstand umgewand[el]ten gelüstenden Triebe[a], und geknebelt[b] werden alle Regungen des Leibes durch die Vernunft.

2 [1] Ferner: was braucht man sich darüber zu verwundern, daß [auch] die zu einer Vereinigung mit der Schönheit drängenden Begierden der Seele ihre Kraft verlieren? [2] Der besonnene Joseph wenigstens wird doch deshalb gelobt, weil er durch Überlegung[c] Gewalt erlangte über die Wollust. [3] Denn obschon ein Jüngling in voller Reife für den Verkehr, entkräftete er doch durch die Vernunft die Brunst der Triebe. [4] Es ist übrigens klar, daß die 5 Vernunft nicht nur die Brünstigkeit der Wollust beherrscht, sondern eine jede Begierde. [5] Es sagt wenigstens das Gesetz[d]: „Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes noch alles, das dein Nächster hat“ [6] Doch aus der Thatsache, daß das [untrügliche] Gesetz es ist, das den Ausspruch gethan hat, wir sollten uns nicht gelüsten lassen, glaube ich Euch noch viel überzeugender [als durch das einzelne Beispiel des Joseph] darthun zu können, daß die Vernunft im stande ist, über die Begierden zu herrschen.

So auch über die der Gerechtigkeit hindernd entgegenstehenden Triebe. [7] Denn wie könnte sonst jemand, der ein gewohnheitsmäßiger Alleinprasser, Fresser und Säufer ist, umerzogen werden, wenn nicht offenbar die Vernunft Gebieterin der Triebe wäre? [8] Ein Mensch jedenfalls, der nach dem Gesetze wandelt, bezwingt, auch wenn er geldgierig sein sollte, auf der Stelle sein eigentliches Wesen: er borgt den Bedürftigen ohne Zinsen[e], trotzdem er [dereinst], wenn die Siebentjahre kommen[f], sogar des verliehenen Kapitals verlustig geht[g]. [9] Und wenn jemand auch sparsam ist, so läßt er sich doch durch die Vernunft von dem Gesetze beherrschen und hält weder Fruchtnachlese auf den abgeernteten Feldern noch Traubennachlese in den Weinbergen[h].

Auch an anderen Thatsachen ist zu erkennen, daß die Vernunft über die Triebe herrscht. 10 [10] Denn einmal herrscht das Gesetz über die Zuneigung zu den Eltern: es giebt [selbst] um ihretwillen die Tugend nicht preis. [11] Weiter beherrscht es die Liebe zur Gattin[i]: im Fall eines Vergehens weist es sie zurecht. [12] Ferner gebietet es über die Liebe zu den Kindern: im Fall einer Schlechtigkeit bestraft es sie. Endlich regiert es auch über die Anhänglichkeit an die Freunde: im Fall einer Bosheit[k] giebt es ihnen einen Verweis. [13] Ihr braucht übrigens nicht zu wähnen, daß dies [alles] etwas Unglaubliches sei: ist doch die Vernunft imstande, durch das Gesetz sogar den Feindeshaß zu beherrschen! [14] [l] Sie unterläßt es, [im Kriege] die Nutzpflanzungen der Feinde durch Umhauen der Bäume zu verwüsten[m]; sie nimmt sich des [verirrten] Viehs, das etwa den [persönlichen] Gegnern entlaufen ist, rettend an[n] und hilft dem [unter seiner Last] zusammengebrochenen Vieh [des persönlichen Gegners] wieder auf[o].

15 [15] Aber auch, daß die Vernunft über[p] die roheren Triebe herrscht, ist klar, [nämlich] über die Herrschsucht, die Eitelkeit, die Prahlerei, die Hoffart und die Klatschsucht. [16] Alle diese unsittlichen Triebe verabscheut der besonnene Verstand ebenso[sehr] wie die Erregung, über die er ja auch regiert. [17] Moses wenigstens in seiner Erregung über Dathan und Abiron unterließ es, im Zustande der Erregung etwas gegen sie zu unternehmen; er zügelte vielmehr

---

[a] Diese Fassung wird gestützt durch 4 Makk. 2, 7. Bei der Lesart ἀνέχεται (Sin.), die sich weniger empfiehlt, da sie zur Annahme einer Tautologie (vgl. die zweite Hälfte des Verses) nötigt, würde zu übersetzen sein: „Denn niedergehalten werden die gelüstenden Triebe, abgelenkt durch den besonnenen Verstand.“ Freudenth. S. 57 schreibt ἀνακοπτόμενα statt ἀνακαμπτόμενα. [b] Lies mit Sin. Ven. φιμοῦται. [c] Lies mit Sin. ὅτι διανοίᾳ περιεκράτησεν; vgl. Freudenth. S. 51. 124. 128. [d] Ex. 20, 7. [e] Ex. 22, 24. Lev. 25, 35—37. Deut. 23, 20 f.

[f] Lies mit Sin. Ven. ἐνστασῶν. [g] Vgl. Deut. 15, 1 ff. [h] Vgl. Lev. 19, 9 f.

[i] Lies mit Sin. Ven. πρὸς γαμετήν. [k] Lies mit Sin. Ven. πονηρίαν.

[l] Lies mit Sin. Ven. μήτε τά τε. [m] Vgl. Deut. 20, 19 f. [n] Ex. 23, 4.

[o] Ex. 23, 5. Grimm, S. 312, und Zöckler, S. 401, beziehen dies verkehrt auf die im Kriege zerstörten Häuser der Feinde. [p] Lies καὶ τῶν.

seine Erregung durch die Vernunft[a]. [18] Denn der besonnene Verstand ist, wie gesagt, fähig, [im Kampfe] wider die Triebe den Sieg zu erringen und sie teils umzustimmen, teils zu entkräften. [19] Was wäre sonst der Grund dafür, daß unser allweiser Vater Jakob den Symeon und den Levi samt ihren Leuten der vernunftlosen Massenabschlachtung der Sikimiten[b] mit dem Worte beschuldigt: Verflucht sei ihre [Zornes-]Erregung[c]? [20] Denn wäre die Vernunft nicht im stande, über die Erregungen zu herrschen, so hätte er nicht in dieser Weise gesprochen. [21] War es doch Gott, der bei der Schöpfung des Menschen dessen Triebe und Stimmungen um ihn her pflanzte, [22] der jedoch über sie alle den hehren Herrscher Verstand durch die Sinne[d] auf den Thron setzte [23] und ihm ein Gesetz gab, dessen Befolgung ihm eine Königsherrschaft voll Besonnenheit, Gerechtigkeit, Güte und Mannhaftigkeit verhieß.

[24] Wie kommt es nun, könnte da jemand einwenden, daß die Vernunft, wenn sie über die Triebe herrscht, über Vergessen und Unwissenheit nicht herrscht?[e]

3 [1] Es ist das aber ein recht lächerliches Wort[f]. Denn es ist klar, daß die Vernunft nicht ihre eigenen [feindlichen] Triebe beherrscht, sondern[g] die der Gerechtigkeit, der Mannhaftigkeit, der Besonnenheit und der Einsicht feindlichen, und auch diese nicht so, daß sie dieselben ausrottet, sondern so, daß sie ihnen nicht nachgiebt. [2] So kann zum Beispiel die Gier niemand unter Euch ausrotten, aber daß man nicht zum Sklaven der Gier wird, das kann die Vernunft gewähren. [3] Niemand kann unter Euch[h] die Erregung aus der Seele ausrotten, aber der Erregung zu helfen[i], das ist möglich. [4] Die Bosheit kann niemand unter Euch ausrotten, aber daß man sich von der Bosheit niederzwingen läßt, dagegen kann doch wohl[k] die Vernunft mitkämpfen. [5] Denn nicht Entwurzlerin, sondern Bekämpferin der Triebe ist die Vernunft.

[6] Man kann sich nun diese Wahrheit an [der Geschichte von] dem Durste des Königs David[l] noch etwas deutlicher machen. [7] Es hatte einmal David einen vollen Tag mit den Welschen gekämpft und mit Hilfe der Krieger seines Volks viele von ihnen getötet. [8] Als es dann Abend geworden war, ging er schweißbedeckt und sehr ermüdet zum königlichen Zelt, um welches sich das ganze Heer der [d. h. unserer] Vorfahren gelagert hatte. [9] Nun waren die anderen alle beim Essen. [10] Der König aber, obwohl heftigsten Durst leidend, und trotzdem die Quellen, die er [in der Nähe] hatte, gar nicht kärglich waren, vermochte es nicht über sich zu gewinnen, an ihnen den Durst zu stillen. [11] Vielmehr dörrte ihn eine unvernünftige Gier nach dem Wasser bei den Feinden aus, die sich [immer mehr] steigerte und ihn mit ihrer erschlaffenden Glut verzehrte. [12] Da legten, als die Schildträger über die Gier des Königs zu murren anfingen, zwei Jünglinge, starke Krieger, in ehrfurchtsvoller Rücksichtnahme auf die [ungestillte, peinigende] Gier des Königs ihre ganze Rüstung an, nahmen ein Gefäß und stiegen über die Palissaden der Feinde. [13] Von den Thorwächtern nicht bemerkt, schlichen sie findig im ganzen Lager der Feinde umher, [14] machten so voll Mut die Quelle ausfindig und füllten aus ihr [in das Gefäß]

---

[a] Vgl. Num. 16. Ps. 106, 17. Sir. 45, 18. [b] Vgl. Gen. 34, 25 ff. [c] Vgl. Gen. 49, 7.
[d] Die Beziehung des *διὰ τῶν αἰσθητηρίων* ist nicht klar. [e] V. 24 ist fast wörtlich gleich 1, 5. [f] Lies mit Sin.[c] *λόγος*. Ganz anders faßt Zöckler den Satz: „Die Sache ist allerdings lächerlich". Aber so paßt er nicht in den Zusammenhang. [g] Von hier an dürfte nach 1, 6 mit Freudenth., S. 151, zu lesen sein: *ἀλλὰ τῶν τῆς δικαιοσύνης καὶ ἀνδρείας καὶ σωφροσύνης καὶ φρονήσεως ἐναντίων, καὶ τούτων οὐχ ὥστε αὐτὰ καταλῦσαι, ἀλλ᾽ ὥστε αὐτοῖς μὴ εἶξαι*, also nicht *ἀλλὰ τῶν σωματικῶν*. [h] Lies mit Sin. *δύναται ὑμῶν ἐκκόψαι*. [i] Die hier vorausgesetzte, durch ihre Einfachheit sich empfehlende Lesart *τῷ θυμῷ δυνατὸν βοηθῆσαι* ist nicht, wie Grimm (S. 314) meint, „sinnlos", sondern höchstens mißverständlich. Sie ist, wie die Überlieferung der Stelle zeigt, auch früh mißverstanden und deshalb paraphrasiert worden. Aber ihr Sinn wird deutlich, wenn *βοηθῆσαι* nach 3 Makk. 1, 16 und besonders nach Mark. 9, 24 *βοήθει μου τῇ ἀπιστίᾳ* verstanden wird; es bedeutet nach medizinischem Sprachgebrauch „kurieren" Der *θυμός* ist mit einem kranken Gliede verglichen, das nicht amputiert aber kuriert wird. [k] Lies mit Sin. *δύναιτ᾽ ἄν*.
[l] Vgl. 2 Sam. 23, 13—17. 1 Chron. 11, 15—19. Die Geschichte ist frei verwertet.

15 den Trunk für den König. [15] Der aber, obwohl vom Durste [a] verbrannt, überlegte, ein [b] als gleichwertig mit [kostbarem Menschen-]Blute [dereinst beim Gerichte vor Gott] angerechneter Trunk sei eine ganz furchtbare Gefahr für die Seele [c]. [16] Daher stellte er der Gier die Vernunft gegenüber und spendete den Trank [durch Ausgießen] Gott. [17] Denn der besonnene Verstand ist fähig, den Drang der Triebe zu überwinden und die Flammen der Brunst zu löschen, [18] die Schmerzen des Körpers, mögen sie auch über die Maßen stark sein, niederzukämpfen und durch die Tugend [d] der Vernunft allen Herrschaftsgelüsten der Triebe mit Verachtung zu begegnen.

Zweiter Hauptteil.

Erweis des Lehrsatzes aus der Geschichte.

[19] Doch die [gegenwärtige festliche] Zeit mahnt uns jetzt zur Erzählung der Geschichte von der besonnenen Vernunft.

20 [20] Tiefen [e] Frieden hatten [vor Zeiten] unsere Väter infolge ihrer guten Gesetze und lebten in Wohlstand also, daß selbst der König von Asien Seleukos Nikanor [f] ihnen sogar Geldmittel zum Besten des heiligen [Tempel-] Dienstes aussetzte und ihre Verfassung anerkannte. [21] Da störten einige Neuerer die allgemeine Eintracht, wofür sie freilich mancherlei Unheil zu kosten bekamen.

4 [1] So zum Beispiel ein gewisser Simon. Er war mit Onias, dem damaligen [g] Inhaber der Hohenpriesterwürde auf Lebenszeit [h], einem tugendhaften [i] Manne, politisch verfeindet. Da er ihm nun trotz aller erdenklichen Verleumdungen um des [dem Onias anhängenden] Volkes willen nicht zu schaden vermochte, ging er flüchtig, um sein Vaterland zu verraten. [2] So kam er zu Apollonios, dem Strategen von Syrien, Phönikien und Kilikien, und sprach: [3] „Ich bin ein königstreuer Mann und komme deshalb mit der Anzeige, daß in den Schatzhäusern zu Jerusalem viele Millionen [k] privater Gelder aufgesammelt liegen, die mit dem Tempel [-Vermögen] nichts zu schaffen haben, sondern dem Könige Seleukos zukommen.“ [4] Als dann Apollonios alles [Nähere] hierüber ermittelt hatte, belobte er Simon wegen seines Interesses 5 für den König, eilte zu Seleukos hinauf und zeigte ihm den Geldschatz an. [5] Da erhielt er [l]

---

[a] Lies ὁ δὲ καίπερ (Sin.) τῇ δίψῃ (Ven.[a]). [b] Streiche mit Sin. Ven. den Artikel.

[c] Möglich wäre auch folgende Fassung: „ein [von dem durch die Laune des Königs erbitterten — vgl. V. 12 σχετλιαζόντων — Heer oder Volk] als gleichwertig mit Blute angerechneter Trunk sei eine ganz furchtbare Gefahr für sein Leben“ Doch paßt obige Fassung besser zur Gesamtanschauung des Büchleins und zur alttest. Vorlage. Die Erklärung von Grimm (S. 316): „der (in der allgemeinen Überzeugung) für gleichbedeutend mit Blute gehaltene Trank, d. h. der mit Daransetzung des Lebens beigeschaffte Trank, werde gleichgeachtet dem Leben derer, die ihn beischafften, folglich der Genuß desselben so gut wie ein an diesen Männern begangener Mord und daher dem Seelenheile hochgefährlich“, ist eine schillernde Mischung der beiden möglichen Fassungen. Ganz schief der jüdische Übersetzer: „es sei die größte Gefahr, den Geist zu dem Glauben zu bringen, ein Trunk sei von gleichem Werthe wie Blut.“

[d] Lies mit Sin. Ven. τῇ καλοκἀγαθίᾳ, wörtlich „durch die [sittliche] Schönheit und Trefflichkeit.“

[e] Im Folgenden ist die Erzählung, die auch 2 Makk. 3, 1 ff. steht, benutzt. Wahrscheinlich schöpfen beide Erzähler aus Jason von Kyrene (Freudenth., S. 72 ff.); vgl. indes auch die Ausführungen Kamphausens oben I, 84. [f] Das ist der Gründer der Seleukidendynastie; gemeint ist aber Seleukos IV Philopator (187—175 v. Chr.). [g] Lies τότε statt ποτε. [h] Gegen Freudenth. (S. 167), der ὄντα διὰ βίου καλὸν καὶ ἀγαθὸν ἄνδρα herstellt, ist διὰ βίου zu ἔχοντα zu beziehen und die Hinzufügung von ὄντα als überflüssig anzusehen; διὰ βίου ist eine gerade in Priestertiteln außerordentlich häufige Formel. Daß der Hohepriester Onias von Antiochos Epiphanes 4, 16 abgesetzt wird, ist kein „Widerspruch“ zu der Angabe, daß er „lebenslänglicher“ Hoherpriester war.

[i] Wörtlich: „schönen und guten“ [k] Wörtlich: „Myriaden“

[l] 2 Makk. 3, 7 ff. ist nicht Apollonios, sondern Heliodoros der Bevollmächtigte. Näheres bei Deißmann, Bibelstudien, Marb. 1895, S. 171—175.

in dieser Sache Vollmacht, rückte eilig mit dem verfluchten Simon und einem sehr starken Heer in unser Vaterland [6] und verkündigte nach seiner Ankunft, er komme auf königlichen Befehl, um die privaten Gelder des Schatzhauses zu holen. [7] Das Volk widersprach murrend diesem Vorhaben; man hielt es für etwas ganz Furchtbares, wenn diejenigen, die dem hehren Schatz ihre Spareinlagen anvertraut hätten, beraubt würden, und so suchte man [ihn], solange es ging, zu hindern. [8] Jedoch Apollonios rückte unter einer Drohung in den Tempel. [9] Da flehten die Priester mit Weibern und Kindern im Tempel zu Gott, er möge über die mißachtete Stätte seinen Schild halten. [10] Und als Apollonios mit gewappnetem Heere losging, um das Geld 10 zu rauben, erschienen vom Himmel her auf Rossen Engel mit blitzenden Waffen und jagten ihnen gewaltige Furcht ein und Zittern. [11] Da stürzte Apollonios im Allvölkerhof [a] des Tempels halbtot nieder, streckte die Hände gen Himmel und bat die Hebräer unter Thränen, sie möchten für ihn betend das himmlische Heer besänftigen. [12] [Aber [b] noch mehr:] denn er bekannte sich als Sünder, der den Tod verdient habe; da er aber mit dem Leben davongekommen sei, werde er allen Menschen von der Wunderkraft [c] der hehren Stätte ein Lied singen. [13] Durch diese Worte bewogen, betete der Hohepriester Onias, obwohl sonst [in religiösen Dingen] vorsichtig [d], für ihn, damit der König Seleukos nicht am Ende die Meinung erhielte, Apollonios sei durch einen menschlichen Anschlag hinweggerafft worden, nicht aber durch göttliche Gerechtigkeit. [14] So zog der wider Erwarten Gerettete davon, um dem Könige zu berichten, was ihm zugestoßen war.

[15] Als [e] aber der König Seleukos gestorben war, folgte ihm in der Herrschaft sein Sohn 15 Antiochos Epiphanes [f], ein übermütiger, gewaltthätiger Mann.

[16] Der entsetzte den Onias des Hohenpriestertums und machte dessen Bruder Jason zum Hohenpriester. [17] Denn dieser hatte sich ihm verpflichtet, wenn er ihm die Würde übertrüge, jährlich 3660 [g] Talente zu zahlen, [18] und so übertrug ihm jener das Amt des Hohenpriesters und des Regenten über das Volk. [19] Der nun gewöhnte das Volk an eine andere Lebenshaltung [h] und an eine andere Verfassung, [kurz] an jede Gesetzwidrigkeit. [20] So errichtete er 20 nicht nur ein Gymnasion, noch dazu auf der Burghöhe unseres Vaterlandes [i], sondern richtete auch den Tempeldienst zu Grunde. [21] Ergrimmt darob, führte die göttliche Gerechtigkeit freilich gerade den Antiochos zum Krieg herbei. [22] Als dieser nämlich in Ägypten mit Ptolemaios Krieg führte, hörte er, daß auf ein Gerücht hin, er sei gestorben, sich die Jerusalemiten ganz über die Maßen gefreut hätten; da war er rasch entschlossen gegen diese aufgebrochen. [23] Und nachdem er sie überwältigt hatte, gab er den Erlaß: wer von ihnen nachweisbar das väterliche Gesetz befolge, der solle sterben. [24] Da er nun auf keine Weise die Gesetzestreue [k] des Volks durch die Erlasse unwirksam zu machen vermochte, vielmehr alle seine Drohungen und Strafen

---

[a] d. h. im Vorhof der Heiden. [b] V. 12 lies mit Freudenth., S. 81: *ὡμολόγει γὰρ ἡμαρτηκέναι, ὥστε καὶ ἀποθανεῖν ἄξιος ὑπάρχειν, πᾶσί τε ἀνθρώποις ὑμνήσειν σωθεὶς τὴν τοῦ ἱεροῦ τόπου ἀρετήν.* [c] Zu dieser Übersetzung von *ἀρετή* vgl. Deißmann, Bibelstudien, S. 90—93. [d] So richtig Grimm, S. 318. Daß das folgende *μή* nicht von *εὐλαβηθείς* abhängt, ist bei der LA. *καίπερ* sicher. Nach *εὐλαβηθείς* ist also bei Swete ein Komma zu setzen. — Freudenth. (S. 168) liest *καί* statt *καίπερ;* dann hängt der Satz mit *μή* von *εὐλαβηθείς* ab.

[e] Vgl. 2 Makk. 4, 7—6, 11 und oben die Bemerkung zu 4 Makk. 3, 20. [f] Regierte von 175—164 v. Chr. [g] Anders 2 Makk. 4, 8 f. [h] Lies mit Sin. Ven. *ἐξεδιήτησεν.* Die von Swete hier (anders 18, 5) mißverstandene Schreibung *εξεζητησεν* ist ebenso aufzulösen: *ζ = δι.* Vgl. zu dieser häufigen Erscheinung, die noch in den spätlat. Formen zeta = *δίαιτα*, zabolus = *διάβολος*, zaconus = *διάκονος* nachwirkt, G. Meyer, Griech. Grammatik³, Lpz. 1896, S. 338, auch die Beispiele bei Schürer, Gesch. d. jüd. V.³ III, 48 (zu der dort behandelten Formel *διὰ βίου* vgl. oben die Notiz zu 4 Makk. 4, 1). [i] Oder: „unserer Vaterstadt". Die obige Übersetzung, bei der natürlich auch die *ἄκρα* zu Jerusalem gemeint ist, giebt dem Satz ein größeres Pathos.

[k] Lies mit Sin. Ven. *εὐνομίαν.*

25 unwirksam sah, [25] also, daß sogar Frauen, weil sie ihre Knäblein beschnitten hatten, sich mitsamt den Säuglingen [freiwillig] in die Tiefe stürzten — wußten sie doch im voraus, daß sie dies [ohnehin] erleiden würden —, [26] da also seine Erlasse von der Nation mißachtet wurden, suchte er persönlich einen jeden einzelnen des Volks durch Folterqualen zu zwingen, unreine Speisen zu kosten und dadurch das Judentum abzuschwören.

Das Martyrium des Eleasar[a].

5 [1] So hielt denn der Tyrann Antiochos mit seinen Beisitzern auf einer hochgelegenen Stätte öffentlich Gericht, rings umgeben von seinen unter den Waffen stehenden Truppen, [2] und er befahl den Speerträgern, jeden einzelnen der Hebräer heranzuschleppen[b] und ihn zu zwingen, Schweine- und Götzenopferfleisch zu kosten; [3] die sich aber etwa weigerten, Unreines zu essen, die sollten durch Rädern umgebracht werden. [4] Als nun schon viele gewaltsam herbeigeführt worden waren, da wurde als erster aus der Menge ein Hebräer nahe vor ihn hingestellt, mit Namen Eleazaros, seiner Abstammung nach Priester, seiner Bildung nach Gesetzesgelehrter und von vorgeschrittenem Alter, vielen in der Umgebung des Tyrannen wegen seiner Philosophie[c] wohlbekannt.

5 [5] Als Antiochos ihn sah, sprach er: [6] „Ich für mein Teil, bevor ich die Foltern an dir beginnen lasse, Alter, möchte dir den Rat geben, dich durch Kosten des Schweinefleisches zu retten; denn ich habe Achtung vor deinem Alter und deinem Graukopf, wiewohl mir jemand, der ihn schon so lange wie du trägt und sich immer noch zur Judenreligion hält, gerade nicht als Philosoph vorkommt. [7] Denn warum verabscheust du, wo doch die Natur die gnädige Spenderin ist, den Genuß des vorzüglich schmeckenden Fleisches dieses Tieres da? [8] Es ist doch wahrhaftig ein Unsinn, dieses Nichtgenießen der unschuldigsten Freuden; ja es ist ein Unrecht, die Gnadenspenden der Natur zurückzuweisen. [9] Du aber, du scheinst mir einen noch
10 größeren Unsinn zu begehen, wenn du etwa in deiner hohlen Meinung über das Wahre [10] auch noch mich mißachtest zu deinem eigenen Schaden. Willst du nicht noch erwachen aus euerer albernen Philosophie, [11] deinem Quark[d] den Abschied geben, Vernunft annehmen, wie sie zu deinem Alter paßt und [meinetwegen][e] über die Wahrheit philosophieren, die etwas nutzt? [12] Willst du nicht Ehrfurcht haben vor meinem menschenfreundlichen Zureden und Mitleid mit deinem Greisenalter? [13] Denn bedenke doch: wenn über dieser euerer[f] Religion wirklich eine beaufsichtigende Macht waltet, dann wird sie dir doch gewiß jede[g] [dir] aufgezwungene Gesetzesübertretung verzeihen."

[14] Während so der Tyrann zum gesetzeswidrigen Fleischgenuß ermunterte, bat Eleazaros
15 ums Wort [15] und begann, als er die Erlaubnis zu reden erhalten hatte, folgendermaßen mit lauten Worten: [16] „Wir, Antiochos, die wir ein göttliches Gesetz gehorsam befolgen, sind der Meinung, einen stärkeren Zwang gebe es nicht als den treuen Gehorsam gegen unser Gesetz. [17] Deshalb halten wir es in keinem einzigen Falle für recht, gegen das Gesetz zu handeln. [18] Ja sogar wenn unser Gesetz, wie du annimmst, in Wahrheit nicht ein göttliches wäre, wir aber der Meinung wären[h], es sei göttlich, selbst dann dürften wir unsere Ansicht über die Frömmigkeit nicht außer Geltung setzen. [19] Darum glaube du ja nicht, es sei das eine kleine Sünde,

---

[a] Vgl. 2 Makk. 6, 18—31 und oben die Bemerkung zu 4 Makk. 3, 20. [b] Lies mit Sin. Ven. *ἐπισπᾶσθαι*. An sich wäre die Fassung praeputium attrahere (1 Kor. 7, 18) hier ebenfalls möglich; vgl. 1 Makk. 1, 15. Aber 4 Makk. 10, 12 macht sie unwahrscheinlich. [c] Lies mit Ven. *φιλοσοφίαν* (Freudenth., S. 168). Bei dieser LA. erklären sich die ironischen Anspielungen auf die Philosophie des Mannes in der Rede des Königs. [d] *τὸν λογισμόν* dürfte als Glosse zu streichen sein; *τῶν λογισμῶν* ist wohl Adaptierung der Glosse. [e] Das folgende Sätzchen ist ironisch.
[f] Lies mit Sin. *θρησκείας ὑμῶν*. [g] Lies mit Sin. *ἐπὶ πάσῃ τῇ*. [h] Lies mit Sin. *δ' ἐνομίζομεν*.

wenn wir Unreines essen würden. [20] Denn kleine und große Gesetzesübertretungen sind gleich ernst; [21] wird doch in beiden Fällen mit gleichem Übermut gegen das Gesetz gefrevelt. [22] Du spottest über unsere «Philosophie», als sei es ein Mangel an vernünftiger Überlegung, daß wir in ihr leben. [23] [Wahrhaftig, du hast recht;][a] denn Besonnenheit lehrt sie uns, so daß wir über alle Lüste und Begierden herrschen; in Mannhaftigkeit übt[b] sie uns, so daß wir jeden Schmerz freiwillig erdulden; [24] in Gerechtigkeit erzieht sie uns, so daß wir in allen [wechselnden] Stimmungen gleichmäßig handeln[c]; in Frömmigkeit unterweist[d] sie uns, so daß wir allein den Gott, der ist, mit dem [ihm] gebührenden Glanze verehren. [25] Deshalb essen wir nichts Unreines; denn obwohl[e] wir glauben, daß das Gesetz eine Sache Gottes ist[f], so wissen wir doch, daß der Schöpfer der Welt als Gesetzgeber seiner Natur nach mit uns empfindet. [26] Was unserer Seele verwandt sein werde, das gestattete er uns zu essen; den Genuß widerlichen Fleisches aber verbot er. [27] Tyrannisch dagegen ist es [von dir], uns zu zwingen[g], nicht nur gegen das Gesetz zu handeln, sondern auch [noch außerdem deshalb] zu essen[h], damit du über die uns tief verhaßte Esserei dieses Unreinen lachen kannst. [28] Über mich freilich sollst du dieses Lachen nicht lachen, [29] noch will ich wahrlich die hehren Eidesgelübde der Vorfahren, das Gesetz zu halten, brechen[i], [30] selbst dann nicht, wenn du mir die Augen ausreißen und die Eingeweide schmelzen wirst[k]. [31] So greisenhaft unmännlich bin ich denn doch nicht, daß sich meine Vernunft, wo es sich um die Frömmigkeit handelt, nicht verjüngen könnte. [32] Gegen diese Mächte magst du die Folterräder rüsten, magst du das Feuer noch heftiger anfachen! [33] So stark wird mein Mitleid mit meinem Greisenalter denn doch nicht sein, daß ich aus eigner Machtvollkommenheit das väterliche Gesetz zu nichte machen könnte. [34] Nicht belügen will ich dich, Erzieher Gesetz, nicht als Flüchtling dich verlassen, Freundin Selbstbeherrschung, [35] nicht dich schänden, weisheitliebende Vernunft, nicht dich verleugnen, hochwürdiges Priesteramt und Gesetzesverständnis! [36] Und nicht beflecken sollst du, Mund, [durch das Essen des Unreinen] mein ehrwürdiges Alter und die Neige eines gesetzestreuen Lebens! [37] Fehllos sollen mich die Väter [im Himmel] zu sich aufnehmen, und ohne daß ich gebebt hätte vor deinen Todesmartern. [38] Gottlose sind es, über die du Tyrann sein magst; über meine Gedanken von der Frömmigkeit wirst du weder mit Worten regieren noch mit Thaten!"

6 [1] Als Eleazaros derart den zuredenden Worten des Tyrannen Gegenrede gethan hatte, schleppten ihn die dabeistehenden Speerträger voll Roheit zu den Foltergeräten. [2] Zunächst zogen sie den Greis vollständig aus; reich geschmückt freilich blieb er durch jenen Adel, der die Frömmigkeit umwaltet. [3] Dann banden sie ihm von beiden Seiten die Hände auf den Rücken und peinigten ihn mit Geißelhieben, [4] während von einer anderen Seite ein Herold ihm zubrüllte: „Gehorche den Geboten des Königs!" [5] Er aber, der Hochgemute und Edelgeborene,

---

[a] Gegen Freudenthal S. 123 ist das folgende „denn" mit Grimm S. 322 ironisch zu fassen.

[b] Lies (mit Sin.[c. a?]) ἐξασκεῖ. [c] Wörtlich: „Gleiches [suum cuique] austeilen"; eine Änderung des ἰσονομεῖν ist nicht nötig. [d] Lies διδάσκει (Sin. ἐκδιδάσκει). [e] Diese konzessive Fassung des Participiums ist der kausalen vorzuziehen. [f] Lies mit Sin. καθεστάναι.

[g] Lies mit Sin. ἀναγκάζειν. [h] Die von Freudenthal, S. 168, vorgeschlagene Änderung des ἐσθίειν in παρακαλεῖν ist nicht nötig; ἐσθίειν ist, wenn man den Satz mit ὅπως eng damit verbindet, nicht „unsinnig" Die zweifache Grausamkeit besteht darin, daß Antiochos die Juden mit Gewalt zu Gesetzesübertretern und zur Zielscheibe seiner schadenfrohen Laune machen will.

[i] Die Meisten lesen μὰ statt οὔτε, setzen nach ὅρκους ein Komma und streichen am Ende οὐ παρήσω. Dann ist zu übersetzen: „. nicht lachen, bei den hehren Eidesgelübden der Vorfahren, das Gesetz zu halten!" Doch ist weder mit der einen noch mit der anderen Textform die Frage nach dem ursprünglichen Wortlaute beantwortet. [k] Die Indikative des Futurums nach ἄν = ἐάν sind nicht bedenklich; vgl. z. B. H. Reinhold, De graecitate patrum apostolicorum librorumque apocryphorum Novi Testamenti quaestiones Grammaticae, Diss. phil. Halenses XIV, 1. Halis Sax. 1898, S. 101 ff.

im wahren Sinne [des Namens] ein Eleazaros [a], kehrte sich nicht im Mindesten daran, gerade als träume er nur von den Foltern; [6] vielmehr die Augen hoch gen Himmel richtend, ließ sich der Greis das Fleisch in Stücken vom Leibe geißeln, ließ sich von Blut überströmen und die Seiten mit Wunden bedecken. [7] Und als er am Zusammenbrechen war, weil sein Körper die Schmerzen nicht mehr ertrug, da hielt er doch aufrecht und ungebeugt die Vernunft. [8] Einer der rohen Speerträger sprang ihm in die Weichen und gab ihm einen Fußtritt, damit er, der Zusammenbrechende, sich wieder aufrecht stelle. [9] Er aber hielt die Schmerzen aus, verachtete 10 den Zwang und ertrug die Mißhandlungen, [10] und wie ein braver Athlet sich schlagend überwand der Greis seine Peiniger. [11] Selbst von diesen wurde er, schweißbedeckten Antlitzes und schwer keuchend, wegen seines wackeren Mutes [b] angestaunt.

[12] Teils aus Mitleid mit seinem Greisenalter, [13] teils aus Teilnahme für ihren Bekannten, teils aus Bewunderung [c] seiner Standhaftigkeit traten da einige vom Hofe des Königs zu ihm und sprachen: [14] „Warum willst du dich wegen dieser erbärmlichen Geschichten unvernünftig 15 zu Grunde richten [d], Eleazar? [15] Wir wollen dir von der gekochten [reinen [e]] Speise zu essen geben; du aber thue, als kostetest du von dem Schweinefleisch, und rette dich dadurch!"

[16] Doch Eleazaros, als sei er durch diesen Rat noch roher gepeinigt worden, schrie auf: [17] „Nein! Von so schlechter Gesinnung wollen wir nicht sein, wir Söhne Abrahams, daß wir mit weichlicher Seele eine unser unwürdige Komödie spielen. [18] Ja, das wäre «unvernünftig», wenn wir, die wir unser Leben lang bis zum Greisenalter im Verkehr mit der Wahrheit gelebt und unsere Ansicht hierüber [f] mit gesetzestreuem Ernste vertreten haben, — wenn wir jetzt umschlagen würden [19] und wenn wir in eigner Person der Jugend ein Urbild der Gottlosigkeit 20 würden, um als Beispiel dafür zu dienen, daß man Unreines genießen darf. [20] Ja eine Schande wäre es, wenn wir während des vielleicht nur kurzen Restes unseres Lebens von allen wegen unserer Feigheit ausgelacht [21] und von dem Tyrannen als unmännlich verachtet würden, unser göttliches Gesetz aber nicht bis in den Tod beschirmt hätten. [22] Solchen Zumutungen gegenüber geht ihr, ihr Söhne Abrahams, voll adeliger Gesinnung im Dienste der Frömmigkeit in den Tod! [23] Ihr aber, ihr Speerträger des Tyrannen, was zaudert ihr?"

[24] Als sie ihn den Zwangsmitteln gegenüber so hochgemut und selbst ihrem Mitleide 25 gegenüber so unbeugsam [g] sahen, schleppten sie ihn auf das Feuer, [25] legten [neues Brennholz] unter, [h] brannten ihn mit grausam ersonnenen Werkzeugen und gossen ihm stinkende Brühe in die Nasenlöcher. [26] Er aber, schon bis auf die Knochen verbrannt und nahe daran, das Leben auszuhauchen, hob seine Augen auf zu Gott und sprach: [27] „Du, o Gott, weißt es: ich hätte mich retten können, aber unter des Feuers Qualen sterbe ich um des Gesetzes willen. [28] Sei gnädig deinem Volke, laß dir genügen die Strafe, die wir um sie [i] erdulden! [29] Zu einer Läuterung laß ihnen mein Blut dienen und als Ersatz für ihre Seele nimm meine Seele!" [k] 30 [30] Nach diesen Worten starb der hehre Mann voll adeliger Gesinnung in den Martern: bis zu den Todesmartern konnte er durch die Vernunft Widerstand leisten um des Gesetzes willen.

---

[a] Der Name bedeutet „Gott hilft" Es ist hier jedoch möglicherweise eine andere, der Volksetymologie entstammende Bedeutung des Namens vorausgesetzt. [b] Lies mit Sin. *εὐψυχίᾳ*.

[c] Lies mit Sin. *θαυμασμῷ*. [d] Das vorzüglich bezeugte *ἀπόλλεις* ist stehen zu lassen; zu *ἀπόλλω* vgl. Reinhold, Diss. phil. Hal. XIV, 1, S. 96. [e] Die von Freudenthal S. 125 empfohlene Lesart *καθαρῶν βρωμάτων* ist vielleicht nur Glättung. [f] Lies mit Sin. *αὐτῷ* und beziehe es auf *πρὸς ἀλήθειαν ζήσαντες*. *δόξα* kann hier übrigens nicht, wie der jüdische Übersetzer will, „Ruhm" bedeuten, sondern ist nach 4 Makk. 5, 18 zu erklären. [g] Lies mit Sin. *μεταβαλλόμενον*.

[h] Der jüdische Übersetzer: „Da warfen sie ihn hinein" Aber diese Übersetzung ist kaum richtig; *ὑποῤῥίπτω* heißt „darunter werfen" und wird hier Breviloquenz sein wie unser „[Brennholz] nachlegen" [i] Nämlich die Glieder des Volks. [k] Diese Stelle ist wie 1, 11. 17, 21 wichtig für das Verständnis des Gedankens von dem stellvertretenden Leiden des Gerechten; man sieht auch hier, daß der ganze Gedanke nicht als ein starrer dogmatischer Lehrsatz entstanden, sondern entscheidend bestimmt ist durch die geheimnisvolle und kühne Intuition des religiösen Pathos.

[31] So ist es denn sonnenklar, daß Herrin der Triebe die fromme Vernunft ist. [32] Denn wenn [in dem Martyrium des Eleazar] die Triebe über die Vernunft geherrscht hätten, dann hätte ich ihnen wohl das Zeugnis gegeben, daß sie die Übermacht haben. [33] Nun aber hat die Vernunft über die Triebe gesiegt, folglich gestehen wir ihr mit Fug und Recht den Anspruch auf die Oberleitung zu. [34] Und es ist in der Ordnung, daß wir bekennen, die Macht gebühre der Vernunft, da sie ja selbst die äußeren Schmerzen beherrscht als lächerliche Dinge[a]. [35] Zudem zeige ich ja, daß die Vernunft nicht nur über die Schmerzen geherrscht hat, sondern auch, daß sie über die Lüste herrscht, ohne ihnen zu weichen. 35

7 [1] Lenkte doch wie ein trefflicher Steuermann die Vernunft unseres Vaters Eleazaros mit dem Steuer in der Hand das Schiff der Frömmigkeit im Meer der Triebe, [2] und umstürmt[b] von den Drohungen des Tyrannen und überflutet von den Wogenmassen der Martern, [3] wandte sie die Steuerruder der Frömmigkeit nicht um Haaresbreite [vom Ziele weg], bis sie eingelaufen war in den Hafen des unsterblichen[c] Siegs. [4] Noch niemals leistete eine mit zahlreichen Maschinen jeder Art belagerte Stadt einen solchen Widerstand wie jener Allheilige. An seiner hehren Seele durch hochnotpeinliche Feuerqualen bedrängt, zwang er die Belagerer zum Abzuge[d], weil über ihn den Schild hielt die fromme Vernunft. [5] Wie an einer ins Meer ragenden Felsenspitze, so ließ der Vater Eleazaros an seiner Überlegung die wütenden Wogen der Triebe sich brechen. [6] Ja, du des Priestertums würdiger Priester, nicht besudelt hast du die hehren Zähne, noch den Leib, der nur Gottesfurcht und Reinhaltung in sich schloß, gemein gemacht[e] durch Genuß des Unreinen! [7] O du mit dem Gesetze zusammenklingende Seele und du Philosoph eines göttlichen Lebens! [8] So sollten [alle] die sein, die sich mit dem Gesetz amtlich zu beschäftigen[f] haben[g]: mit eigenem Blut und mit edlem Schweiß wider[h] die bis in den Tod dauernden Triebe den Schild [über das Gesetz] haltend! [9] Du, Vater, hast unserer Gesetzestreue ruhmvolles Recht durch deine Ausdauer erwiesen, hast unsere heiligen Bräuche[i] mit würdiger Sprache vor der Vernichtung geschützt und hast durch die Thaten bewiesen, daß die Worte der Philosophie zuverlässig sind, [10] du Greis, stärker als Foltern, du Alter, mächtiger als Feuer, du Großkönig über die Triebe, Eleazar! [11] Wie der Vater Aaron[k], mit der Räucherpfanne gerüstet, durch die Volksmenge[l] eilte und den Brandengel[m] überwand, [12] so blieb der Aaronide Eleazaros, von des Feuers Schmelzhitze verzehrt, unerschüttert in seiner Vernunft. [13] Was aber das Wunderbarste war: er, der Greis, wurde, als die Sehnen[n] seines Körpers bereits erschlafft waren, seine Fleischteile sich überall gelöst hatten, und seine Muskeln gelähmt 5 10

---

[a] Streiche das Kolon nach *ἐπικρατεῖ* und lies *ἐπιγελοίων*, trotzdem *ἐπιγέλοιος* in den Wörterbüchern fehlt. Mit Freudenthal, S. 123, der *ἐπεὶ καὶ γελοῖον* mit Recht als unsinnig bezeichnet, *ἐπιγελοίων* als Dittographie des voraufgehenden und des nachfolgenden *ἀλγηδόνων* zu streichen, ist zu gewaltsam. [b] Lies mit Lowth bei Grimm S. 328 *καταιγιζόμενος*. [c] Lies mit Sin. *ἀθανάτου*. Doch ist vielleicht bloß zu lesen *τὸν τῆς νίκης λιμένα*. Dieses Bild wäre dann durch *θανάτου* glossiert gewesen, welches in den Text kam und zu *ἀθανάτου* verbessert wurde.

[d] *ἐκίνησεν* (A) ist dem farblosen *ἐνίκησεν* (Sin.) wohl vorzuziehen. [e] Lies mit Sin. *ἐκοίνωσας*. [f] Auch wenn *ἱερουργοῦντας* zu lesen wäre, ist die Übersetzung von Grimm S. 330 schwerlich richtig: „Solche muß es geben, welche den heiligen Dienst am Gesetz verrichten mit ihrem eigenen Blut." [g] Das Komma ist nach *τὸν νόμον* zu setzen. [h] Der Dativ steht, weil in *ὑπερασπίζοντας* logisch ein Verbum des Kämpfens steckt. [i] Lies *ἁγιστείαν*.

[k] Vgl. Num. 17, 6 ff.; eventuell (wenn *ἐμπυριστήν* ursprünglich) ist diese Stelle kombiniert mit Num. 16, 35. [l] *ἐθνοπλήθους* ist beizubehalten (vgl. an der entsprechenden LXX-Stelle Num. 16, 47 *ἔδραμεν εἰς τὴν συναγωγήν*); *ἐθνοπλήκτου πυρός* ist als spätere Ausmalung auf Grund von *ἐμπυριστήν* zu beurteilen. [m] *ἐμπυριστήν*, das in Sin.* fehlt, ist vielleicht erst durch Mißverständnis des tertium comparationis in den Text gekommen. Die alttest. Vorlage (vgl. Anm. [k]) spricht jedenfalls für diese Vermutung. [n] Lies mit Sin. *τόνων*.

waren, wieder jung [14] durch den Geist der Vernunft [a] und machte durch die isakische [b] Ver-
15 nunft die vielköpfige Folter [c] unwirksam. [15] O über das glückselige Greisenalter und das ehrwürdige Silberhaar und das gesetzestreue Leben, dem der Tod das Echtheitssiegel der Vollendung aufdrückte!

[16] Wenn nach alledem ein Greis die Martern bis zum Tod aus Frömmigkeit verachten konnte, so ist die fromme Vernunft sonnenklar die Führerin der Triebe. [17] Vielleicht möchten da aber einige einwenden: „Über die Triebe haben nicht alle Menschen Gewalt, weil ja nicht bei allen die Vernunft verständig ist.“ [18] Aber wer immer sich um die Frömmigkeit von ganzem Herzen kümmert, [der, aber auch] nur der ist imstande, über die Triebe des Fleisches zu herrschen, [19] in dem Glauben [d], daß man, wie auch [e] unsere Erzväter Abraham, Isaak und
20 Jakob, Gotte nicht stirbt, sondern Gotte lebt [f]. [20] Also widerspricht [unserem Satz] in keiner Weise die offenbare Thatsache, daß einige, weil ihre Vernunft geschwächt ist, von den Trieben beherrscht werden. [21] Denn ist es wirklich möglich, daß jemand, der nach dem unverkürzten Maße der Philosophie fromm philosophiert, der gottesgläubig ist [22] und weiß, daß es Glückseligkeit ist, um der Tugend willen jedes Ungemach zu erdulden, — um der Frömmigkeit willen über die Triebe keine Gewalt bekommt? [23] Ist doch einzig der Weise und Besonnene der mannhafte Herr über die Triebe.

Das Martyrium der Sieben Brüder [g].

[24] So konnten denn auch junge Burschen kraft ihrer Philosophie der frommen Vernunft noch grausigerer Martern Herr werden.

8 [1] Der Tyrann nämlich, der bei dem ersten Versuch eine offenbare Niederlage erlitten hatte, da es ihm nicht gelungen war, einen Greis zum Essen des Unreinen zu zwingen, [2] befahl nun in heftigster Leidenschaft, andere [nämlich dieses Mal] aus der Jugend [h] der Hebräer vorzuführen: wenn sie Unreines genießen würden, dann seien sie nach dem Genusse freizulassen; wenn sie sich aber weigerten, dann seien sie noch peinlicher zu foltern. [3] Auf dieses Gebot des Tyrannen wurden samt ihrer alten Mutter sieben Brüder vorgeführt, schön, bescheiden, edel und in jeder Beziehung anmutig.

[4] Als der Tyrann sie erblickte, wie sie gleichsam im Chore die Mutter umringten, erhielt er einen [günstigen] Eindruck von ihnen und, betroffen von ihrem Anstand und Adel, lächelte
5 er ihnen zu, rief sie näher und sagte: [5] „Ihr jungen Männer, ich bin einem jeden einzelnen von euch wohlgeneigt und bewundere euere Schönheit, habe auch einen großen Respekt vor einer so stattlichen Zahl von Brüdern. Darum gebe ich euch nicht nur den Rat, doch nicht dieselbe Verrücktheit zu begehen wie der eben gefolterte Greis, [6] sondern ich fordere euch auch auf, mir insgesamt nachzugeben und euch dadurch den Genuß meiner Freundschaft [i] zu erwerben. Denn zu beidem bin ich imstande: die meinen Geboten nicht Gehorsamen zu bestrafen und den Treugehorsamen Wohlthaten zu erweisen. [7] Verlaßt euch darauf, ihr sollt in meinem Staatsdienst in leitende Stellungen kommen, wenn ihr den Brauch euerer väterlichen Verfassung aufgebt. [8] Nehmt doch hellenische Lebensart und andere Gewohnheiten an und genießt eure Jugend!

---

[a] Bei der LA. τῷ πνεύματι διὰ τοῦ λογισμοῦ (Sin.) ist zu übersetzen: „am Geist durch die Vernunft.“ [b] Dies bezieht sich auf den Knaben Isaak (vgl. zur Sache 4 Makk. 13, 12 u. 16, 20). „Isakisch“ wird der λογισμός des Greises genannt, weil er „wieder jung“ geworden war.

[c] Vielleicht technischer Name eines bestimmten Folterinstrumentes (vgl. „neunschwänzige Katze“).

[d] Streiche mit Sin. οἱ. [e] Lies mit Sin. οὐδὲ statt γὰρ. [f] Grimm S. 332 hält diesen Vers möglicherweise für eine Interpolation, die den Zusammenhang hier unterbricht, sachlich aber im Geiste des Buchs (vgl. 16, 25) gehalten ist. Zum Gedanken vgl. Marc. 12, 26 f. mit Parallelen und Röm. 14, 8. 6, 10. Gal. 2, 19. [g] Vgl. 2 Makk. 7 u. oben die Bemerkung zu 4 Makk. 3, 20.

[h] Diese LA. paßt gut zu 7, 24 und 8, 1 (γέροντα). [i] Vgl. die Bemerkung zu 4 Makk. 12, 5.

[9]Anderenfalls, wenn ihr mich durch euren Ungehorsam zornig macht, zwingt ihr mich, euch nach schweren Strafen Mann für Mann peinlich hinrichten zu lassen. [10]Habt denn Mitleid mit euch selbst, die ihr sogar mich persönlich, eueren Feind, wegen eurer Jugend und Wohlgestalt dauert! [11]Wollt ihr denn nicht bedenken[a], daß bei einem etwaigen Ungehorsam nur eins für euch herauskommt: der Foltertod?"

[12]Nach diesen Worten befahl er, um sie durch die Furcht zum Genusse des Unreinen zu bewegen, die Folterwerkzeuge an Ort und Stelle zu holen. [13]So holten denn die Speerträger Räder und Gliedverrenker, Marterzeug und Schleifhaken und Schwingen und Kessel, Pfannen und Fingerschrauben und eiserne Hände und Keile und Feuerblasebälge. Der Tyrann aber hob von Neuem an und sprach: [14]„Ihr Bürschchen, geratet nur in Angst! Die Gerechtigkeit [Gottes], die ihr verehrt, wird euch gnädig sein, weil die Gesetzesübertretung euch nur aufgezwungen worden ist."

[15]Sie aber, die so Verlockendes hörten und so Grausiges schauten, gerieten nicht nur nicht in Angst, sondern leisteten dem Tyrannen in Philosophenrede Widerstand und machten durch die Vernunft ihrer Überlegung seine Tyrannei zu nichte. [16]Trotzdem wollen wir [zunächst] einmal den Fall überlegen, daß einige unter ihnen feige gesinnt und unmännlich gewesen wären. Was für Worte hätten sie dann wohl gehabt? Nicht die folgenden?: [17]„O wir Armen mit unserer großen Thorheit! Ein König ermahnt uns und ruft uns zu einer Wohlthat; sollten wir uns da nicht von ihm überreden lassen? [18]Warum unsere Freude haben an leeren Launen und uns erkühnen zu todbringendem Ungehorsam? [19]Wollen wir nicht, Männer und Brüder, der Furcht vor den Foltergeräten Raum geben und die angedrohten Folterqualen bedenken, nicht diesem leeren Wahn und dieser verderbenbringenden Prahlerei entrinnen? [20]Wir wollen Mitleid haben mit unserer eigenen Jugend und Erbarmen mit dem Alter unserer Mutter [21]und beherzigen, daß auf unserem Ungehorsam der sichere Tod steht! [22]Verzeihen wird uns ja auch die göttliche Gerechtigkeit, weil wir nur dem Zwange nachgebend den König gefürchtet haben. [23]Warum uns dem so lieben Leben entziehen und uns der süßen Welt berauben? [24]Wir wollen nicht Gewalt wider Zwang setzen und nicht einen Wahn des Ruhms in unserer Marter suchen! [25]Auch das Gesetz verdammt uns nicht zum Tode, wenn wir unfreiwillig[b] handeln, [nur] aus Furcht vor den Foltern. [26]Woher stammt sie überhaupt, diese Rechthaberei, die wir uns in den Kopf gesetzt haben, und diese Hartnäckigkeit, die uns gefällt, aber auch den Tod bringt, während es uns doch freisteht, dem Könige zu gehorchen und ein geruhiges Leben zu führen?"

[27]Doch nichts von alledem sprachen oder dachten auch nur die vor der Folter stehenden Jünglinge. [28]Waren sie doch kraft ihrer Gesinnung über die Triebe erhaben und Selbstherrscher über die Schmerzen. [29]Und so sprachen sie denn, als der Tyrann mit seinem Zureden, sie möchten Unreines genießen, zu Ende war, alle zusammen einstimmig, wie aus einer Seele heraus, also:

9 [1]„Was zauderst du, Tyrann? Sind wir doch [eher] zu sterben bereit, als unsere väterlichen Gebote zu übertreten. [2]Schämen müßten wir uns ja füglich vor unseren Vorfahren, wenn wir den treuen Gehorsam gegen das Gesetz und Mose[c] als Ratgeber beiseite ließen. [3]Du aber, Tyrann, du Ratgeber der Ungesetzlichkeit, unterlasse es, uns selbst an Mitleid mit uns übertreffen zu wollen, da du uns doch hassest. [4]Denn härter als selbst der Tod deucht uns dein

---

[a] Die Form *διαλογιεῖσθε* ist wohl ohne Bedenken zu lassen. [b] Lies *ἀκουσίους*.

[c] Die LA. *συμβούλῳ καὶ Μωϋσεῖ* (Sin.) ist jedenfalls die richtige. Nur bei ihrer Annahme ist *συμβούλῳ* verständlich und der Kontrast zu *σύμβουλε τύραννε* V. 3 klar. Der Schreibfehler *γνώσει* ist besonders dann entschuldbar, wenn die Schreibung *Μωσεῖ* die ursprüngliche war. Der Satz könnte übrigens auch so übersetzt werden: „wenn wir im treuen Gehorsam gegen das Gesetz nicht auch dem Mose als Ratgeber folgten"

5 Mitleid zu sein, das uns zu einer Rettung durch Gesetzesübertretung verführen möchte. [5] Du meinst, indem du uns den peinlichen Tod androhst, uns erbeben zu machen, gerade als hättest du vorhin von Eleazaros keine Lehre empfangen. [6] Und doch, wenn der Hebräer Greise um der Frömmigkeit willen selbst mit Erduldung von Folterqualen in den Tod gehen konnten, dann dürfen wir, die Jungen, doch wohl mit noch größerem Recht in den Tod gehen, nicht ansehend die Qualen deiner Zwangsmittel, die selbst ein Greis wie unser Erzieher überwunden hat. [7] So stelle denn, Tyrann, auf die Probe![a] Daß du uns auch an unseren Seelen mit deiner Folter einen Schaden zufügst, wenn du [uns] um der Frömmigkeit willen töten wirst, das glaube nicht! [8] Denn wir, wir werden durch dieses geduldige Ertragen des Leidens die Siegespreise der Tugend erhalten und[b] bei Gott sein, um dessentwillen wir dieses leiden; [9] du aber wirst um unserer Ermordung willen, mit der du dich beflecktest[c], durch die göttliche Gerechtigkeit eine entsprechende ewige Qual zu erdulden haben"[d].

10 [10] Als sie so sprachen, ergrimmte der Tyrann nicht nur über ihren Ungehorsam, sondern er ward auch zornig über ihre Undankbarkeit. [11] So schleppten denn auf sein Geheiß die Geißler den Ältesten von ihnen herbei, zerrissen sein Gewand und banden ihm die Hände und Arme auf beiden Seiten mit Riemen fest. [12] Als sie sich aber an ihm müde gegeißelt hatten, ohne doch etwas auszurichten, warfen sie ihn auf das Rad. [13] Um dieses wurde der edelgeborene Jüngling gespannt, so daß seine Glieder sich ausrenkten. [14] Als so seine sämtlichen Glieder 15 gebrochen waren, brach er in die Anklage aus: [15] „Du schmutzigster der Tyrannen, du Widersacher der himmlischen Gerechtigkeit und du Grausamer, nicht weil ich einen Menschen gemordet hätte, folterst du mich so, oder weil ich wider Gott gefrevelt hätte, sondern weil ich vor ein göttliches Gesetz den Schild halte." [16] Da sagten die Speerträger zu ihm: „Willige doch ein und iß, damit du der Foltern ledig wirst!" [17] Er aber sprach: „Euer Rad[e] ist nicht so mächtig, ihr schmutzigen Knechte, daß es meine Vernunft erdrosseln[f] könnte. Zerschneidet meine Glieder, verbrennet mein Fleisch in einzelnen Stücken, verrenkt meine Gelenke! [18] Bei allen diesen Foltern will ich euch zeigen, daß einzig die Söhne der Hebräer [im Kampfe] für die Tugend unbesiegbar sind." [19] Während er noch so redete[g], machten sie unter[h] ihm ein Feuer an und 20 spannten unter fortwährendem Anfachen das Rad immer mehr an. [20] Überall wurde da das Rad mit Blut befleckt, die aufgehäuften glühenden Kohlen verlöschten durch das viele herabtröpfelnde Blutwasser, und die Fleischstücke fuhren umher um die Achsen[=Enden (?)][i] der Maschine. [21] Aber trotzdem ihm bereits das Knochengerüst überall zu schmelzen begann, seufzte der hochgemute und abramiäische Jüngling nicht. [22] Vielmehr, als wäre ihm im Feuer durch Verwandlung Unzerstörbarkeit verliehen worden, ertrug er voll Adel die Foltern: [23] „Folgt meinem Beispiele, Brüder," so rief er, „desertiert nicht aus meiner Kämpferschar[k], schwört nicht ab, [sondern beweist,] daß [auch] im wackeren Mut ein Bruderbund zwischen euch und mir besteht. Kämpft einen hehren und edlen Kampf um die Frömmigkeit, [24] durch den die gerechte, von unseren Vätern verehrte[l] Vorsehung unserem Volke gnädig sein und den verruchten 25 Tyrannen bestrafen wird!" [25] Als der hochehrwürdige Jüngling dies gesagt hatte, hauchte er seine Seele aus.

---

[a] Bei dieser herkömmlichen Interpunktion ist der Gedanke wirkungsvoller, als bei der von Grimm S. 366 vorgeschlagenen: πείραζε καὶ τὰς ἡμῶν ψυχάς, die an sich möglich ist. Jedenfalls darf τὰς ψυχάς nicht von θανατώσεις abhängig gemacht werden. [b] Die Worte „und leiden" gehören wahrscheinlich in den Text. [c] Lies μιαιφονίᾳ. [d] διὰ πυρός ist wohl sachgemäße (vgl. 4. Makk. 12, 12) Glosse. [e] Lies mit Sin. τροχός. [f] Lies mit Sin. ἄγξαι.

[g] Lies λέγοντι statt λέγοντες ἔτι. [h] Lies mit Sin. ὑπέστρωσαν. [i] Was unter den ἄξονες zu verstehen ist, ist nicht deutlich. Die Schreibung αὔξων, die sich in A auch Ex. 14, 25. Spr. 2, 9. 18 findet, ist übrigens beachtenswert: der Papyrus von Oxyrhynchos Nr. 137 von 584 n. Chr. hat sie fünfmal (The Oxyrhynchus Papyri, Part I, London 1898, S. 218); es handelt sich dort um den αὔξων eines Wasserschöpfrades. [k] Lies ἀγῶνα (Freudenthal, S. 123).

[l] πάτριος kann hier nicht, wie Grimm S. 338 will, „väterlich erziehend und sorgend" heißen.

[26] Doch während sich noch alle über seine Seelenstärke verwunderten, schleppten die Speerträger schon den Zweitältesten heran, legten sich die eisernen Hände an und schlossen ihn mit den spitzen Krallen an die Maschinen und die Schwinge an[a]. [27] Als sie aber vor der Folterung auf die Frage, ob er essen wolle, die Antwort voll Adel vernommen hatten, [28] krallten ihm die Pantherbestien in der ganzen Gegend von den Nackensehnen bis zum Kinn die eisernen Hände ins Fleisch, zogen an und rissen ihm die Kopfhaut ab. Er jedoch ertrug voll Stärke diesen Schmerz und sprach: [29] „Wie süß ist doch, in jeder Form, der um der Frömmigkeit unserer Väter willen erlittene Tod!" Zu dem Tyrannen aber sprach er: [30] „Glaubst du nicht selbst, du rohester aller Tyrannen, daß du in diesem Augenblicke schlimmer gefoltert wirst als ich? Mußt du es doch mit ansehen, wie deine übermütige Tyrannenvernunft gedemütigt wird durch unsere Standhaftigkeit um der Frömmigkeit willen. [31] Denn ich, ich fühle durch die die Tugend begleitenden Freuden meinen Schmerz gemildert. [32] Du aber, du wirst mitten in deinen gottlosen Drohungen gefoltert und wirst, du schmutzigster der Tyrannen, den Strafen des göttlichen Zornes nicht entrinnen!" 30

[1] Als er dann den Ruhmestod standhaft ertragen hatte, wurde der Dritte herangeschleppt, 10 von vielen inständig ermahnt, doch zu essen und sich so zu retten. [2] Er aber schrie auf: „Wisset ihr denn eigentlich gar nicht, daß mich derselbe Vater erzeugt hat, wie die Getöteten, daß mich dieselbe Mutter geboren hat, daß ich auf dem Grunde derselben Lehrsätze erzogen bin? [3] Ich schwöre ihn nicht ab, den adelsverwandten Bruderbund! [4] Wenn ihr gegen diese Macht ein Strafmittel habt, nur heran damit [, aber nur] an meinen Körper! Meine Seele werdet ihr, selbst wenn ihr diese Absicht hättet, nicht antasten!" [5] Jene aber, erbittert über den Freimut 5 des Mannes, renkten ihm mit Gliederverrenkmaschinen Hände und Füße aus, hoben die einzelnen Glieder aus den Gelenken [6] und zerbrachen[b] ihm Finger, Arme, Schenkel und Ellenbogen. [7] Da sie aber in keiner Weise sein Leben zu ersticken vermochten, zerrten sie ihm die ganze Haut mitsamt den äußersten Fingerspitzen herunter, skalpierten ihn nach Skythenart und legten ihn dann sofort auf das Rad. [8] Um dieses herumgebunden, sah er, während ihm vom Wirbel an die einzelnen Glieder zerstückelt wurden, wie sein Fleisch zerfetzt wurde, und an seinen Eingeweiden die Blutstropfen herabrannen. [9] Da, im Augenblicke des Todes sprach er: [10] „Wir, du schmutzigster der Tyrannen, wir erdulden solches um der gottgefälligen Zucht und 10 Tugend willen; [11] du aber wirst um der Gottlosigkeit und Blutschuld willen unaufhörliche Martern erdulden!"

[12] Nachdem auch er seiner Brüder würdig gestorben war, führten sie den Vierten herbei und sprachen: [13] „Sei du doch nicht derselbe Narr, wie deine Brüder, sondern gehorche dem König und rette dich!" [14] Er aber erwiderte ihnen: „So heiß[c] brennt das Feuer, das ihr wider mich [angesteckt] habt, nicht, daß ich ein feiger Mann werden müßte. [15] Bei dem glückseligen 15 Tode meiner Brüder und dem ewigen Verderben des Tyrannen und dem ruhmvollen Leben der Frommen, ich will den adeligen Bruderbund nicht verleugnen! [16] Ersinne nur, Tyrann, Martern: auch durch sie sollst du nur lernen, daß ich der Bruder der vor mir Gemarterten bin!" [17] Als dies der blutdürstige, mordgierige und allerschmutzigste Antiochos hörte, befahl er, ihm die Zunge auszuschneiden. [18] Er aber erwiderte: „Wenn du mir auch das Werkzeug der Sprache raubst, Gott hört auch die Stummen. [19] Siehe, herausgestreckt ist meine Zunge! Schneide sie ab! Du wirst deswegen doch nicht unserer Vernunft die Zunge abschneiden. [20] Gern lassen wir uns für Gott die Glieder des Leibes verstümmeln. [21] Vor dich aber wird in kurzer Frist Gott hintreten; denn die Zunge, die du abschneidest, ist der Gotteshymnen Sängerin!"

[1] Als nun auch dieser den Foltertod erlitten hatte, sprang der Fünfte vor und rief: [2] „Ich 11 gedenke, Tyrann, mich zu der für die Tugend zu erduldenden Folterqual nicht erst nötigen zu

---

[a] Diese Prozedur ist nicht deutlich. Der Text ist unsicher. [b] Lies mit Sin. περιέκλων.
[c] Der Komparativ καυστικώτερον ist (gegen Freudenthal, S. 26) zu belassen.

lassen[a], [3] sondern von selbst bin ich selbständig vorgetreten, damit du, auch mich tötend, die Frevel, derentwegen du der himmlischen Gerechtigkeit Strafe schuldest, noch mehr anhäufst. [4] Du Tugend- und Menschenhasser, was haben wir begangen, daß du uns derart vergewaltigst? [5] Oder kommt es dir etwa als etwas Böses vor, daß wir den Schöpfer des Alls fromm verehren und nach seinem Tugendgesetze leben? [6] Aber ein solches Verhalten ist doch der Ehren und nicht der Foltern wert, [7] wenn anders du ein Gefühl für die Sehnsuchtsgedanken des Menschen[b] und eine Hoffnung auf ein Heil bei Gott hättest. [8] Thatsächlich aber[c] bist du Gott entfremdet und streitest wider die, welche voll Frömmigkeit sind gegen Gott!" [9] Während er noch so sprach, banden ihn die Speerträger und zerrten ihn zur Schwinge, [10] banden ihn mit den Knieen darauf, spannten diese in eiserne Fußschellen und beugten seine Hüfte um den Radkeil hernieder. Hierum wie ein Skorpion auf das Rad zurückgebogen, wurde er Glied für Glied zerstückelt. [11] In diesem Zustande sprach er, beengten Atems und erstickenden Körpers: [12] „Herrlich sind, Tyrann, wider deinen Willen die Gnaden, mit denen du uns begnadest; herrlich, weil du es uns vergönnst, durch die edelsten Leiden die Stärke unserer Gesetzestreue zu zeigen!"

[13] So starb auch dieser. Als aber der sechste junge Bursche vorgeführt wurde und der Tyrann sich erkundigte, ob er essen und freigelassen werden wolle, da erwiderte dieser: [14] „Ich, ich bin an Alter jünger als meine Brüder, an Überlegung aber ihr Altersgenosse. [15] Denn für die gleiche Sache geboren und erzogen, sind wir für die gleiche Sache in gleicher Weise schuldig zu sterben. [16] Deshalb, wenn du es für gut befindest, die zu foltern, die den Genuß des Unreinen ablehnen, so foltere nur!" [17] Nach diesen seinen Worten führten sie ihn zum Rade. [18] Auf dieses wurde er regelrecht[d] gespannt; dann wurden ihm die Wirbel ausgerenkt, während er von unten langsam verbrannt wurde. [19] Endlich machten sie spitze Spieße glühend, hielten sie ihm an den Rücken und verbrannten ihm, durch die Seiten stechend, noch[e] die Eingeweide. [20] Er aber rief in seinen Folterqualen: „O wie hochwürdig ist der Wettkampf[f], bei welchem wir, eine solche Brüderschar, um der Frömmigkeit willen zu schmerzensreicher Übung berufen und nicht besiegt worden sind! [21] Denn unbesiegbar ist, du Tyrann, die fromme Bildung. [22] Mit Tugend[g] gewappnet, will auch ich mit meinen Brüdern sterben [23] und dadurch auch für mein Teil einen Gewaltigen über dich bringen, der deine Blutschuld ahndet, du Erfinder von Foltern, du Feind der wahrhaftigen Frommen! [24] Sechs junge Bürschchen sind wir und haben deine Tyrannei zunichte gemacht. [25] Denn daß du außer stande warst, unsere Vernunft umzustimmen und uns zum Genusse des Unreinen zu zwingen, ist das nicht dein Sturz? [26] Dein Feuer ist kühl für uns, schmerzlos sind deine Schwingen und kraftlos deine Gewalt. [27] Denn nicht eines Tyrannen, sondern eines göttlichen Gesetzes Speerträger stehen vor uns. Deshalb ist unsere Vernunft unbesiegbar!"

12 [1] Nachdem auch dieser glückselig verschieden war — man hatte ihn in einen Kessel geworfen —, trat der Siebente vor, der Allerjüngste. [2] Mit ihm hatte der Tyrann, obwohl er von dessen Brüdern furchtbar gepeinigt worden war, Mitleid. [3] Und als er sah, daß man ihm schon die Fesseln anlegte, ließ er ihn näherkommen und versuchte ihm durch folgende Worte zuzureden: [4] „Wie deiner Brüder Wahnsinn endet, das siehst du: um ihres Ungehorsams willen sind sie peinlich hingerichtet worden. Du, wenn du nicht gehorchst, wirst ebenfalls grauenvoll

---

[a] Bei dieser Übersetzung ist angenommen, daß παραιτεῖσθαι, welches (in anderer Bedeutung) auch Luk. 14, 18 f. passivisch gebraucht ist, hier steht wie 1 Kor. 6, 7 ἀδικεῖσθαι „sich Unrecht zufügen lassen" u. a. mehr; vgl. Blaß, Gramm. des Neutest. Griechisch, Gött. 1896, S. 181. [b] Lies ἀνθρώπου πόθων. [c] Lies νυνὶ δὲ. [d] Lies mit Sin. ἐπιμελῶς. [e] Statt ἀπ' αὐτοῦ lies mit Sin.[c. a] αὐτοῦ καὶ. [f] Lies mit Sin. ἀγῶνος. [g] Wörtlich: „mit [sittlicher] Schönheit und Trefflichkeit"

gefoltert werden und einen vorzeitigen Tod sterben. [5] Gehorchst du aber, so sollst du Freund[a] sein und an den Regierungsgeschäften teilnehmen." [6] Unter solchen Mahnworten ließ er die Mutter des Knaben näher herankommen, um sie, der schon so viele Söhne geraubt waren, durch sein Mitleid dazu zu bringen, den übriggebliebenen Sohn zum rettenden Gehorsam zu bewegen. [7] Der aber, als die Mutter ihn in hebräischer Sprache ermahnt hatte — wovon wir gleich noch reden werden[b] —, [8] sagte: „Laßt mich los! Ich habe dem König und allen Freunden[c] in seinem Gefolge etwas zu sagen." [9] Hocherfreut über die Ankündigung des Knaben, ließen sie ihn da eiligst los. [10] Und er sprang in die Nähe der Pfannen und rief: [11] „Du frevelhafter Tyrann, du gottlosester aller Schlechten, du scheutest dich nicht, nachdem du Güter und Herrschaft von Gott empfangen hast, dessen Diener zu töten und die der Frömmigkeit sich Widmenden zu martern[d]. [12] Zur Vergeltung dafür hebt dich die göttliche Gerechtigkeit für ein stärkeres und ewiges Feuer auf und für Qualen, die dich in alle Ewigkeit nicht loslassen werden. [13] Du scheutest dich nicht, trotzdem du ein Mensch bist, du viehisches Scheusal, den Wesen, die dasselbe empfinden und die aus denselben Stoffen gebildet sind [wie du], die Zunge auszuschneiden und auf so schändliche Weise Qualen und Martern zu bereiten. [14] Sie freilich haben durch ihren adeligen Tod ihre Frömmigkeit gegen Gott zur Vollendung gebracht; [15] du aber sollst noch elendiglich darüber jammern, daß du die Tugendkämpfer ohne Grund gemordet hast. [16] Deshalb will auch ich," fuhr er fort, „dem Tode zwar ins Auge blickend, [17] der Sache nicht abtrünnig werden, für die meine Brüder Zeugnis abgelegt haben. [18] Ich rufe den Gott der Väter an, daß er meinem Geschlechte gnädig sei. [19] Dich aber soll er in diesem Leben und nach deinem Tode bestrafen!" [20] Nach diesem Gebete stürzte er sich selbst in die Pfannen und gab seinen Geist[e] auf.

13 [1] Wenn nach alledem die Sieben Brüder die Schmerzen bis in den Tod verachtet haben, so dürfen wir von der Wahrheit des Satzes, daß Selbstherrscherin der Triebe die fromme Vernunft ist, [ebenso] völlig überzeugt sein, [2] wie wir ja auch, angenommen, sie hätten, von den Trieben zu Sklaven gemacht, Unreines gegessen, [umgekehrt] zugeben müßten, sie seien von den Trieben besiegt worden[f]. [3] Nun ist aber dies Letztere nicht der Fall. Vielmehr durch die bei Gott in hohem Ansehen stehende Vernunft[g] waren sie stärker als die Triebe. [4] Auch die Oberherrschaft ihrer Überlegung kann nicht übersehen werden: beherrschten sie doch den Trieb und die Leiden. [5] Wie sollte man da die der vernünftigen Überlegung zustehende Herrschaft über die Triebe denen nicht zuerkennen, die sich um des Feuers Pein nicht kümmerten? [6] Wie nämlich die [ins Meer] hinausgebauten Hafentürme die dräuenden Wogen zurückwerfen und den Einfahrenden einen ruhigen Ankerplatz gewähren, [7] so war die siebentürmige vernünftige Überlegung der Jünglinge ein Bollwerk für den Hafen der Frömmigkeit und überwand die Zügellosigkeit der Triebe. [8] War es doch ein hehrer Chor der Frömmigkeit, den sie darstellten. Ermunterten sie einander doch mit solchen Worten: [9] „Brüderlich laßt uns, Brüder, für das Gesetz sterben!" „Laßt uns nachahmen den Drei Jünglingen in Syrien[h], die den Ofen verachteten, obschon er ihnen die [den unserigen[i]] gleichen Martern bereitete!" [10] „Laßt uns nicht feige sein, wo es gilt, den Beweis der Frömmigkeit zu führen!" [11] „Getrost, Bruder!" rief einer; ein anderer: „Wacker ausgehalten!" [12] wieder ein anderer: „Gedenket daran, von wem ihr ab-

---

[a] Der Ausdruck ist technisch; vgl. oben I, 37, Anm. i und Deißmann, Bibelstudien S. 159 f. [b] Nämlich 16, 15 ff. [c] Vgl. V. 5. [d] Ersetze hier und in V. 13 das Fragezeichen durch einen Punkt. [e] τὸ πνεῦμα oder τὴν ψυχὴν in einigen Handschriften ist vielleicht nur Zusatz, der die nicht unmögliche Breviloquenz ἀπέδωκεν erläutert. [f] Lies (z. T. mit Sin.) ὥσπερ γὰρ εἰ τοῖς ἐλέγομεν ἂν In der Übersetzung ist der Satz mit ὥσπερ zum Vorhergehenden gezogen; es beginnt aber eigentl. eine neue Periode, die nicht beendet ist. [g] Lies mit Ven. παρὰ θεῷ λογισμῷ. [h] Vgl. Dan. 3, 8 ff. [i] Schief ist die Fassung von Grimm, S. 346: „der allen dreien denselben Kampf bereitete".

stammt!" oder[a]: „Wer war doch der Vater, durch dessen Hand sich schlachten zu lassen Isaak[b] um der Frömmigkeit willen geduldig bereit war?" [13] Mann für Mann blickten sie sich aber auch insgesamt strahlend und hochgemut an und sprachen: „Von ganzem Herzen wollen wir uns dem Gotte weihen, der die Seelen gab, und unsere Leiber dahingeben als Schutzwehr um 15 das Gesetz. [14] Wir wollen uns vor dem nicht fürchten, der da meint[c], er könne töten. [15] Denn schwer ist der Seele Kampfesmühe und Gefahr, die in der ewigen Qual aufbehalten ist denen, die das Gebot Gottes übertreten haben. [16] So wollen wir uns denn wappnen mit der triebebeherrschenden göttlichen Vernunft! [17] Wenn wir in dieser Kraft gelitten haben, dann werden uns Abraham, Isaak und Jakob aufnehmen und die Väter alle uns Lob spenden!" [18] Einem jeden einzelnen der Brüder überdies, der weggeschleppt wurde, riefen die zurückbleibenden zu: „Mache uns keine Schande, Bruder, und die in den Tod vorausgegangenen mache nicht zu Lügnern[d]!"

[19] Aber ihr[e] wißt es ja selbst recht wohl, über welche Zauberkräfte die Bruderliebe[f] verfügt. Ist es doch die göttliche und allweise Vorsehung, die sie bei der Zeugung den Kindern 20 durch die Väter zuerteilte und durch den Mutterleib einpflanzte. [20] In diesem wohnte dann jeder Bruder gleichlange Zeit, entwickelte sich in gleichlanger Zeit, erhielt von dem gleichen Blute sein Gedeihen und von der gleichen Seele seine Reife, [21] wurde dann nach Ablauf einer gleichlangen Zeit zur Welt gebracht und trinkt Milch aus den gleichen Quellen: [kurz,] so kommt es, daß die Seelen [schon] von Tragekindern sich voll Bruderliebe eng aneinander schließen[g]. [22] Sie wachsen dann mehr und mehr heran unter gemeinsamer Zucht, unter täglichem Zusammensein, unter den übrigen Bildungseinflüssen und bei uns unter der Übung im Gesetze Gottes. [23] Da es nun um die Innigkeit der Bruderliebe [überhaupt] so bestellt ist, so hatten [auch] die Sieben Brüder untereinander ein recht inniges, [einmütiges[h]] Verhältnis. [24] Denn in demselben Gesetz erzogen und in denselben Tugenden geübt und in der gerechten 25 Lebensführung zusammen groß geworden, liebten sie sich stärker und stärker[i]. [25] Steigerte doch ihr gemeinsamer Eifer für die Tugend[k] ihre Einmütigkeit untereinander. [26] Vermehrte doch in Gemeinschaft mit der Frömmigkeit die Vernunft[l] die Inbrunst ihrer Bruderliebe. [27] Und

---

[a] Bei dieser Interpunktion werden sieben Worte der Sieben Brüder erzielt, was nach 14, 7 ff. recht wohl Absicht des Verfassers sein könnte. Natürlich kann auch übersetzt werden: „. abstammt oder wer der Vater war, bereit war!" [b] Vgl. Gen. 22, 2 ff. [c] Oder: „der da töten will" [d] Oder: „täusche nicht" [e] Angeredet werden im Folgenden die Hörer oder die Leser der Rede. [f] Lies mit Sin. *ἀδελφότητος*. [g] Die Ausgaben lesen: *ἀφ' οὗ* (oder *ὧν*) *συντρέφονται ἐν ἀγκάλαις μαστῶν φιλάδελφοι ψυχαί*. Das müßte übersetzt werden: „so kommt es, daß es Seelen voll Bruderliebe sind, die in den Armen der Brüste miteinander groß werden" *μαστός* soll dann poetisch „Mutter" bedeuten oder *ἀγκάλη* „amplexus" (Grimm, S. 348). Aber *ἐν ἀγκάλαις μαστῶν* (*μητέρων* van Herwerden bei Freudenthal, S. 171) ist lediglich Konjektur, die den überlieferten Text verschlimmbessert. Weshalb das vorzüglich (durch Sin. A; auch Ven.* *εναγκαλαισματων*) bezeugte *ἐναγκαλισμάτων* beseitigt werden soll, ist nicht einzusehen. *ἐναγκάλισμα* ist bei Lykophron als Variante von *ἀγκάλισμα* überliefert: „das auf Armen Getragene"; das Wort eignet sich gut zur Bezeichnung eines ganz kleinen Kindes: „Tragekind" Im Übrigen ist es für den Sinn einerlei, ob *ἀφ' οὗ* oder *ἀφ' ὧν* und ob *συντρέφονται* oder *συνστρέφονται* gelesen wird; *ἀφ' οὗ* oder *ἀφ' ὧν* bezieht sich jedenfalls auf das Vorhergehende (*ὧν* ist nicht mit *ἐναγκαλισμάτων* zu verbinden) und wird formelhaft sein. Da *ἀφ' οὗ* wegen *πηγῶν* leicht in *ἀφ' ὧν* und *συνστρέφονται* wegen *συντροφίας* V. 22 leicht in *συντρέφονται* verwandelt werden konnte, ist der ursprüngliche Text wohl dieser: *ἀφ' οὗ συνστρέφονται ἐναγκαλισμάτων φιλάδελφοι ψυχαί*. Dieser Text ist oben übersetzt. [h] *τὴν ὁμόνοιαν* ist wahrscheinlich eine Glosse. [i] Lies mit Sin. Ven. *μᾶλλον ἑαυτοὺς ἠγάπων*. *μᾶλλον* (ebenso V. 22 *σφοδρότερον*, V. 23 *συμπαθέστερον* und andere Komparative des Büchleins) steht wie in *ὥστε με μᾶλλον χαρῆναι* 2 Kor. 7, 7; es könnte einfach „sehr stark" übersetzt werden. Vgl. Blaß, Gramm. d. Neutest. Griechisch, S. 138 f. [k] Wörtlich „[sittliche] Schönheit und Trefflichkeit" [l] *ὁ λογισμός* ist jedenfalls einzufügen; vgl. *ομολογισμος* des Venetus.

obwohl durch Natur, Zusammenleben und tugendhafte Gesinnung die Zauberkräfte ihrer Bruderliebe gestärkt wurden, hielten gleichwohl um der Frömmigkeit willen die Überlebenden bei den Qualen ihrer Brüder aus, trotzdem sie mit ansehen mußten, daß sie zu Tode gefoltert wurden[a]; [1] ja sie feuerten sie noch an, die Qual auf sich zu nehmen. So haben sie nicht nur **14** die Schmerzen verachtet, sondern auch die Triebe der Bruderliebe beherrscht.

[2] O Vernunftgedanken[b], königlicher als ein König und freier als Freie! [3] O über die hehre und harmonische Übereinstimmung[c] der Sieben Brüder in der Frömmigkeit! [4] Kein einziger der sieben jungen Burschen zagte oder zauderte, als es zum Sterben ging, [5] sondern 5 alle liefen mit einer Eile zu dem peinlichen Tod, als seien sie auf dem Wege zur Unsterblichkeit. [6] Denn wie sich Hände und Füße harmonisch nach den Weisungen der Seele bewegen, so waren jene hehren Knaben kraft der Unsterblichkeit ihrer frommen Seele einmütig in dem Entschlusse, für die Frömmigkeit zu sterben. [7] O allheilige Siebenzahl gleichgestimmter Brüder! Denn wie die sieben Schöpfungstage um die [heilige] Siebenzahl, [8] so kreisten die jungen Knaben im Chor um die Frömmigkeit[d] und machten die Furcht vor den Martern zu nichte. [9] Wir, wenn wir heute von den Leiden der Jünglinge hören, schaudern; sie aber waren weder bloße Augen- noch bloße[e] Ohrenzeugen, als der sofort auszuführende Drohbefehl gegeben wurde, sondern sie mußten seine Ausführung erdulden und, was noch mehr heißen will[f], sie wurden durch die Qualen des Feuers [erst recht] standhaft. [10] Und was wäre wohl schmerzhafter als diese? 10 Zerstört[g] doch des Feuers scharfe und schnelle Macht rasch die Leiber.

Das Martyrium der Mutter.

[11] Und doch, für etwas besonders Wunderbares braucht ihr es nicht zu halten, daß die Vernunft über jene Männer in den Martern Gewalt hatte: hat doch selbst eines Weibes Verstand noch ganz andere Schmerzen verachtet. [12] Ich meine die Mutter der Sieben Jünglinge: erduldete sie doch die Folterqualen eines jeden einzelnen ihrer Kinder! [13] Nun überlegt euch aber einmal, wie vielgeflochten das Liebesband der Liebe zu den Kindern ist, das alle [anderen] Triebe[h] an das Mitgefühl des Herzens kettet, [14] selbst bei den unvernünftigen Tieren, die ja das gleiche liebende Mitgefühl mit ihren Jungen haben, wie die Menschen. [15] Zum Beispiel 15 bei den Vögeln. Da beschirmen die zahmen ihre Jungen dadurch, daß sie unter den Dächern der Häuser nisten[i]; [16] die anderen hindern das Herankommen, indem sie auf den Gipfeln der Berge und in Felsenabhängen und in Baumlöchern oder -Wipfeln brütend ihre Jungen hecken. [17] Wenn es ihnen aber trotzdem einmal nicht gelingt, jemanden fernzuhalten, so flattern sie in liebevollem Schmerz um sie herum, rufen sie zwitschernd zu sich herbei und leisten dadurch, so gut sie es eben können, den Jungen Hilfe. [18] Doch was braucht man das[k] Mitgefühl der unvernünftigen Tiere mit ihren Jungen noch erst zu erweisen, [19] wo doch auch die Bienen in der Zeit des Wabenbaus die sich Nähernden abwehren, mit ihrem Stachel wie mit eiserner Waffe die

---

[a] Der Punkt ist durch ein Komma zu ersetzen. [b] Der Plural λογισμοί steht jedenfalls mit Rücksicht auf die Siebenzahl. [c] Lies mit Sin. Ven. ὦ ἱερᾶς καὶ ἐναρμόστου (Sin. εναρμ.) συμφωνίας. [d] Der überlieferte Text muß so übersetzt werden: „denn wie die sieben Schöpfungstage um die Frömmigkeit, so kreisten die jungen Knaben im Chor um die Siebenzahl." Die obige Übersetzung folgt der ansprechenden Vermutung von Freudenthal, S. 164 f., daß εὐσέβειαν und ἑβδομάδα im überlieferten Text miteinander vertauscht seien, daß also gelesen werden müsse: καθάπερ γὰρ ἡμέραι περὶ τὴν ἑβδομάδα, οὕτω περὶ τὴν εὐσέβειαν χορεύοντες οἱ μείρακες Für diese Hypothese spricht besonders 4 Makk. 13, 8 u. 14, 3. [e] Streiche ἀλλ' vor οὐδὲ μόνον ἀκούοντες. [f] Das ist der Sinn von καὶ τοῦτο. [g] Der Aorist ist gnomisch (Freudenthal, S. 153). [h] Grimm, S. 352, übersetzt: „Alles (alle lebenden Wesen)"

[i] Lies ὀροφοκοιτοῦντα. Diese alte Konjektur wird bestätigt durch den Syrer (**Bensly**, S. **XIX**): „and entereth into the midst of the house under the roof". [k] Das zweite τὴν ist zu streichen.

20 ihrer Brut sich Nähernden verwunden und [so] bis in den Tod abwehren? [20] Aber nicht so die dem Abraham [a] an Gesinnung gleichende Mutter der Jünglinge! Sie ließ sich durch das Mitgefühl mit ihren Kindern nicht umstimmen.

15 [1] O über die Vernunft von Kindern [b], die der Triebe Gebieterin geworden! O über die Frömmigkeit, die einer Mutter teurer war als [selbst] ihre [so überaus vortrefflichen] Kinder! [2] Eine Mutter, welche die Wahl hatte zwischen zwei Möglichkeiten [c], der Frömmigkeit und der zeitlichen Rettung ihrer sieben Söhne nach des Tyrannen Verheißung [d], — [3] sie liebte die Frömmigkeit mehr, die ins ewige Leben rettet nach Gottes Verheißung! [4] O mit welchen Worten könnte ich das innerste Wesen jener Triebe schildern, kraft deren Eltern ihre Kinder lieben [e]? Den Stempel der Ähnlichkeit mit unserer eigenen Seele und Gestalt drücken wir [f] dem zarten Kindeswesen wunderbar auf, ganz besonders die Mütter, weil sie für die von ihnen 5 Geborenen ein innigeres Mitgefühl haben als die Väter [g]. [5] Denn so schwach die so häufigen Krisen ausgesetzten [h] Mütter ihrer Natur nach sind, so viel lieber [als die Väter] haben sie die Kinder. [6] Von allen Müttern aber hatte die Mutter der Sieben ihre Kinder am liebsten, — sie, der in sieben Schwangerschaften die zärtliche Liebe zu ihnen eingepflanzt [i] [7] und der durch die vielen Wehen bei einem jeden einzelnen das Mitgefühl mit ihnen aufgezwungen worden war [k], [8] die aber trotzdem um der Gottesfurcht willen die zeitliche Rettung ihrer Kinder außer acht ließ. [9] Doch nein! [die Gründe ihrer einzigartigen Mutterliebe sind noch nicht erschöpft,] vielmehr war ihre zärtliche Liebe zu ihren Söhnen auch wegen ihrer Tugend [l] und ihres treuen 10 Gehorsams gegen das Gesetz noch inniger: [10] Waren sie doch gerecht, besonnen, mannhaft, hochherzig, voll Bruderliebe und von solcher Liebe zu ihrer Mutter, daß sie ihr durch Befolgung der Verordnungen bis in den Tod Gehorsam leisteten. [11] Aber trotz alledem, obschon so starke Gründe der Liebe zu den Kindern die Mutter an das Mitgefühl ketteten, vermochten doch die allerverschiedensten Martern [m] ihre Vernunft bei keinem einzigen [ihrer Söhne] vom rechten Wege zu bringen, [12] sondern jeden einzelnen ihrer Söhne und alle zusammen ermunterte sie, die Mutter, zu dem Tode der Frömmigkeit. [13] O du hehre Natur, o ihr Zauberkräfte der Eltern, o Schöpfung [n], du liebevolle Erzieherin [o], o ihr unbezwingbaren Muttertriebe! [p] [14] Einen Sohn nach dem anderen sah die Mutter gefoltert und gebrannt, aber sie blieb fest 15 um der Frömmigkeit willen. [15] Das Fleisch ihrer Kinder sah sie in Stücken auf dem Feuer

---

[a] Es ist wieder an die Opferung Isaaks gedacht. [b] *τέκνων* braucht nicht gestrichen zu werden; der Verfasser deutet hier offenbar schon die Klimax an, die V. 9 und 10 ausgeführt wird: über die Kinder stellte die Frau die Frömmigkeit, noch dazu über so vorzügliche Kinder.

[c] Das Komma ist vor *εὐσεβείας* zu setzen. [d] Statt des Kolons setze ein Komma.

[e] Hier schließt der Satz. [f] Lies mit Sin.* *ἐναποσφραγίζομεν*. Die Konjektur *ἐναποσφραγίζοντα* ist überflüssig und verwirrend.

[g] Statt *διὰ τὸ τῶν παθῶν τοῖς* lies (z. T. mit Ven.) *διὰ τὸ τῶν πατέρων τοῖς*.

[h] Lies mit Ven. *πολυγονιμώτεραι*. Der Zusammenhang verlangt ein Synonymon zu *ἀσθενόψυχοι*. Weder *πολυγονώτεραι* in der Fassung von Grimm, S. 354, „stärker an der Zeugung beteiligt", noch erst recht die vorschnelle Konjektur *φιλογονώτεραι* werden dieser Forderung gerecht. Man müßte *πολυγονώτεραι* vielmehr erklären: „die so häufig gebären müssen"; zu dem Komparativ vgl. oben die Anm. zu 13, 24. Dieselbe Bedeutung kann auch *πολυγονιμώτεραι* haben. Da aber *γόνιμα* medicinischer Fachausdruck für „kritische Zeiten" ist, so liegt die oben gewählte Übersetzung „so häufigen Krisen ausgesetzt" nahe. In diesem Sinne paßt *πολυγονιμώτεραι* zu *ἀσθενόψυχοι* besser, als in dem anderen und als *πολυγονώτεραι*. Daß *πολυγόνιμος* sonst bis jetzt nicht belegt ist, spricht nicht gegen die Ursprünglichkeit der Lesart. [i] Streiche das Kolon nach *φιλοστοργίαν*. [k] Lies mit Sin. Ven. *ἠναγκασμένη*. [l] Wörtlich: „[sittliche] Schönheit und Trefflichkeit".

[m] Lies mit Sin. Ven. *παμποίκιλοι βάσανοι*. [n] Lies statt *γονεῦσιν* mit dem Syrer (Bensly, S. XIX) *γένεσις*, was auch durch V. 25 nahegelegt ist. [o] Statt *τροφεῖα* lies *τροφέ*, so daß also der ganze Satzteil lautet: *καὶ γένεσις φιλόστοργε καὶ τροφέ*. Grimm S. 355 will *τροφεια*, das mit der Accentuation *τροφεῖα* („Erzieherlöhne") nicht paßt, *τροφεία* accentuieren und postuliert damit ein Adjektiv *τρόφειος*. [p] Es ist mit Grimm S. 355 stillschweigend etwa zu ergänzen: Wo seid ihr geblieben? An dieser Mutter seid ihr zu schanden geworden.

schmelzen, die Zehen und Finger auf der Erde zucken, die Fleischteile des Kopfes eines jeden bis zur Kinngegend wie Masken daliegen. [16] O Mutter, wie viel bitterer als die Wehen bei ihrer Geburt sind die Schmerzen, durch die du jetzt versucht wurdest! [17] O Weib, du einzige, welche die vollkommene Frömmigkeit zur Welt geboren hat! [18] Vom rechten Wege brachte dich nicht ab der Erstgeborene, als er seinen Geist aufgab, nicht der Zweite, als er in seinen Qualen dich [a] Ärmste anblickte, nicht der Dritte, als er seine Seele aushauchte. [19] Du aber [b], du sahst die Augen eines jeden einzelnen in seinen Qualen stieren Blicks auf ihre [c] Folterung starren und ihre Nüstern die Nähe des Todes anzeigen, aber du weintest nicht. [20] Du sahst das Fleisch deiner Kinder in immer neuen Stücken verbrennen [d], sahst, wie ihnen Hand um Hand abgeschnitten, Kopf auf Kopf abgehauen wurde und Leiche auf Leiche stürzte, sahst den Ort, wo deine Kinder standen, um ihrer Qualen willen von einer [gaffenden] Menschenmasse besetzt [e], aber du hattest keine Thränen. [21] So verlocken nicht die Lieder der Sirenen, noch die Stimmen der Schwäne die Hörer zur Aufmerksamkeit wie [f] die Stimmen von gequälten Kindern, die nach der Mutter schreien. [22] Wie schlimm und arg müssen doch die Qualen gewesen sein, von denen sie, die Mutter, da gequält wurde, als ihre Söhne mit Rädern und Brennwerkzeugen gequält wurden! [23] Aber mitten in den Trieben war es die fromme Vernunft, die ihr das Herz mutig [g] dem Entschlusse zuwandte, die zeitliche Mutterliebe außer acht zu lassen, [24] trotzdem diese [h] den Untergang von sieben Kindern und der Foltern vielfältige Fülle schaute [i]: sie alle [k] machte die edle Mutter kraft ihres Glaubens an Gott zu nichte. [25] Als stünde sie im Rathause, so schaute sie in ihrer Seele die gestrengen Ratsherren Natur, Schöpfung, Liebe zu den Kindern und Folterung der Kinder, [26] so hielt sie, die Mutter, zwei Stimmsteinchen in der Hand, ein todbringendes und ein die Kinder errettendes: [27] und doch wollte sie von der Rettung von sieben Kindern auf kurze Zeit nichts wissen, [28] sondern der Standhaftigkeit des gottesfürchtigen Abraham [l] gedachte seine Tochter. [29] Ja, du Mutter des Volks, du Rächerin des Gesetzes und Beschirmerin [m] der Frömmigkeit, du Preisgekrönte des Kampfes, bei dem das Herz zu ringen hat, [30] in der Standhaftigkeit warst du edler als Mannen und in der Ausdauer mannhafter als Männer! [31] Wie die Arche Noahs, in der weltüberschwemmenden Flut die Welt in sich bergend, die gewaltigen Wogen aushielt, [32] so hast auch du, du Gesetzeswächterin, von allen Seiten in der Flut der Triebe umbrandet und von gewaltigen Winden, den Qualen deiner Söhne, bedräut, den über [n] die Frömmigkeit brausenden Stürmen wacker standgehalten.

---

[a] Lies mit Sin. Ven. *εἰς σὲ οἰκτρὸν*. [b] Lies mit dem Syrer (Bensly, S. XIX) *σὺ δὲ* statt *οὐδὲ*. [c] Lies *τὸν ἑαυτῶν αἰκισμόν*. [d] Lies mit Ven. *ἀποκαιομένας*.

[e] Es ist an das Gefolge und die Truppen des Königs gedacht (vgl. 4 Makk. 5, 1). Grimm S. 356 erinnert irreführend an 2 Makk. 9, 4, wo *πολυάνδριον* in der Spezialbedeutung „Massen[begräbnis]-stätte" steht. Von einem Begräbnis der Leichen ist nicht die Rede; nur der Venetus, der vorher *πίπτοντας* durch *θάπτοντας* ersetzt, gäbe ein Recht zu jener Fassung. Doch dürfte *θάπτοντας*, das schon grammatisch bedenklich ist, erst durch Kombination aus *πολυάνδριον* = „Begräbnisstätte" entstanden sein. — Bei der sehr beachtenswerten LA. *χορεῖον* (statt *χωρίον*) darf nicht übersetzt werden: „als du die zahlreiche Schar deiner Söhne in den Martern sahst" (so der jüd. Übersetzer); vielmehr ist der Sinn dann: „du sahst die Stätte des Chors (vgl. 4 Makk. 13, 8 und 14, 8) deiner Kinder um ihrer Qualen willen von einer [gaffenden] Menschenmasse besetzt" — Der Syrer hat *πολυάνδριον* ebenso verstanden, wie oben angenommen ist: „when she saw the servants of the tyrant falling like a storm upon her sons" (Bensly, S. XIX), dem Satze aber eine andere Nuance gegeben: die Soldaten gaffen nicht, sondern mißhandeln. [f] Lies mit Sin. Ven. *ὡς* statt *ὦ*. [g] Da *ἀνδρειόω* sonst nicht belegt ist, so empfiehlt es sich wohl, mit Ven. *ἀνδρείως* zu lesen. [h] Nämlich die Mutterliebe.

[i] Lies mit Ven. *ὁρῶσαν*. [k] Nämlich die Foltern. Lies *ἃς ἁπάσας*. Der Text ist sehr unsicher; die obige Übersetzung giebt den Text des Ven. wieder. Die Konjektur *ἀνασπάσασα* „ausrottend" nach dem Syrer (Bensly, S. XIX) hat gegen sich, daß dann ein Objekt fehlt. Bensly ergänzt „her natural affection", aber das widerspricht dem Satze 4 Makk. 3, 5. [l] Vgl. 4 Makk. 14, 20.

[m] Lies mit Sin. u. Ven.[a] *ὑπερασπίστρια*. [n] Lies mit Sin. Ven. *τοὺς ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας χειμῶνας*.

16 [1] Wenn nach alledem ein Weib, noch dazu Greisin und Mutter von sieben Söhnen, den Todesqualen ihrer Söhne zusehen und doch standhalten konnte, so ist die fromme Vernunft sonnenklar Selbstherrin der Triebe. [2] Den Beweis habe ich jedenfalls erbracht, nicht nur, daß Männer ihre Begierden beherrschten, sondern auch, daß ein Weib die größten Qualen verachtete. [3] Ja so grimmig waren nicht die Löwen um Daniel [a], noch des Misael [b] aufs Gierigste brennender Feuerofen wie die natürliche Mutterliebe, die jene Frau [c] bei dem Anblick [d] ihrer sieben gefolterten Söhne umzüngelte. [4] Doch mit der Frömmigkeit der Vernunft löschte selbst [sie,] die Mutter[,] die so gewaltigen und so heftigen Triebe aus.

5 [5] Ihr könnt euch ja auch einmal den Fall [des Gegenteils] überlegen [e]: angenommen, die Frau wäre, obwohl [f] sie Mutter war, feige gesinnt gewesen, dann hätte sie doch wohl um jene gejammert [g] und vielleicht folgendermaßen geredet: [6] „O ich Elende und immer wieder [h] dreimal Unglückselige! Sieben Söhne habe ich geboren und bin doch jetzt die Mutter nicht eines einzigen! [7] O vergeblich sind sieben Schwangerschaften gewesen, unnütz siebenmal zehn Monde, fruchtlos die Jahre der Pflege, unheilvoll die Zeiten, da ich mit meiner Milch sie nährte! [8] Umsonst ist's, ihr Söhne, daß ich euretwegen so viele Wehen erduldet habe und die noch schwereren Sorgen des Großziehens! [9] O über meine Söhne! Die einen unvermählt, die anderen unnütz vermählt! Nicht darf ich von euch Kinder schauen, nicht Großmutter heißen 10 und mich deswegen glücklich preisen lassen! [10] O, daß ich die Mutter so vieler und so schöner Söhne bin und doch eine Witwe und Verlassene voller Thränen! Und wenn ich gestorben bin, dann werde ich keinen Sohn haben, der mich begräbt!"

[11] Doch mit nichten bejammerte [i] die hehre und gottesfürchtige Mutter mit solcher Klage auch nur einen einzigen, [12] mahnte auch keinen einzigen vom Sterben ab und betrauerte auch nicht die Getöteten. [13] Im Gegenteil: als hätte sie einen stählernen Sinn, und als gälte es, die Vollzahl ihrer Söhne wiederzugebären in die Unsterblichkeit, ermahnte sie diese vielmehr im Interesse der Frömmigkeit flehentlich zum Tode. [14] O Mutter, du Streiterin Gottes um der Frömmigkeit willen, obwohl nur eine Greisin und ein Weib! Mit Standhaftigkeit besiegtest du selbst den Tyrannen und wurdest in Thaten und Worten mächtiger [als er] erfunden, ob-15 wohl nur eine Witwe [k]! [15] Als du mitsamt deinen Knaben ergriffen wurdest, nicht wahr, da standest du unter dem Eindruck der Martern des Eleazaros und sagtest zu deinen Knaben auf hebräisch: [16] „Knaben, das ist ein edler Kampf; werdet ihr zu ihm berufen, um Zeugnis abzulegen für das Volk, so kämpft getrost für das väterliche Gesetz! [17] Das wäre ja eine Schande, wenn ihr, wo doch dieser Greis die Schmerzen um der Frömmigkeit willen erträgt, als die Jüngeren vor den Qualen zurückschrecken wolltet. [18] Gedenket daran, daß Gott es ist, durch den ihr an der Welt teilhabt und euch des Lebens erfreut. [19] Deshalb seid ihr schuldig, um 20 Gottes willen jede Mühsal zu erdulden. [20] Um seinetwillen geschah es, daß auch unser Vater Abraham eilte, seinen Sohn, den Völkervater, zu schlachten [l], und daß Isaak [m], als er die schwertbewaffnete väterliche Hand auf sich niederzucken sah, nicht erschrak. [21] [n] Daniel der Gerechte wurde in die Löwen[grube] geworfen, Ananias, Azarias und Misael wurden in den Feuerofen geschleudert: und sie harrten aus um Gottes willen. [22] Darum auch ihr, die ihr denselben

---

[a] Vgl. Dan. 6. [b] Vgl. Dan. 3. [c] Lies mit Sin. (εκινην) ἐκείνην.

[d] Lies mit Sin. ὁρῶσαν. [e] Lies ἐπιλογίσασθε. [f] Grimm S. 359 nimmt an καίπερ im Sinne von „obgleich" Anstoß. Aber er übersieht den schönen Gedanken, der durch das konzessive καίπερ angedeutet ist: ein Weib, das Mutter ist, kann nicht feige sein. [g] Der Ven. hat οὐκ ὠλοφύρατο. Bei dieser LA. ist der Satz fragend wie die Parallele 4 Makk. 8, 16.

[h] πολλάκις bezieht sich auf die häufigen Geburten. [i] Schreibe mit Sin. ὠλοφύρετο.

[k] Lies ἄνανδρος. Es ist wahrscheinlicher, daß ἀνδρός Hemigraphie, als daß ἄνανδρος Dittographie ist. Bei der LA. ἀνδρός verliert der ganze Vers an formeller und inhaltlicher Geschlossenheit.

[l] Vgl. Gen. 22, 2 ff. und die wiederholten Anspielungen des Büchleins auf diese Geschichte.

[m] Statt σφαγιάσαι Ἰσαάκ, καὶ lies σφαγιάσαι, καὶ Ἰσαάκ. [n] Vgl. zu V. 3.

Glauben an Gott habt: seid nicht betrübt! [23] Denn das wäre doch unvernünftig, sich auf die Frömmigkeit zu verstehen [a] und doch unfähig zu sein, den Leiden Widerstand zu leisten!"

[24] Mit diesen Worten mahnte die Mutter der Sieben jeden einzelnen ihrer Söhne und bewog ihn, eher zu sterben [b] als das Gebot Gottes zu übertreten, [25] zumal sie ja auch außerdem wußten [c], daß sie, wenn sie um Gottes willen stürben, Gotte leben würden, wie Abraham, Isaak und Jakob und alle Erzväter [d].

[1] Es erzählten übrigens noch einige der Speerträger, daß sie, als auch sie zum Tode geschleppt werden sollte, sich selbst in den Scheiterhaufen gestürzt habe, damit niemand [e] ihren Leib berühre.

[2] O Mutter, die du mitsamt deinen Sieben Knaben die Gewalt des Tyrannen zu nichte gemacht, seine bösen Anschläge vereitelt und den Adel des Glaubens erwiesen hast! [3] Denn wie ein Dach [f], stark gestützt auf deine Knaben als Säulen [g], so hieltest du die Erschütterung durch das Erdbeben der Martern aus, ohne zu wanken. [4] Getrost deshalb, du Mutter mit der hehren Seele! Ist dir doch die Hoffnung auf Gott, die dich ausharren ließ, verbürgt [h]! [5] So erhaben steht nicht der Mond am Himmel mitsamt den Sternen, wie du, die du deine sternengleichen Sieben Knaben den Lichtesweg zur Frömmigkeit geführt, bei Gott in Ehren stehst und samt ihnen im Himmel eine feste Stätte hast! [6] War es doch der Vater [i] Abraham, nach dem du dich im Werke der Kinderzucht gerichtet hattest.

Schluß.

[7] Wenn es uns aber möglich wäre, wie auf einem Gemälde die Geschichte deiner Frömmigkeit zu malen [k], würde dann nicht ein Schauder alle die ergreifen, die eine Mutter von sieben Kindern um der Frömmigkeit willen die mannigfachsten Qualen erdulden sähen? [8] Ja, es wäre auch in der Ordnung, auf eben dieses Grabgemälde [l] auch folgende Worte zum Gedächtnis für die Volksgenossen [m] zu schreiben:

[9] Hier sind bestattet
ein greiser Priester, ein greises Weib und Sieben Knaben
durch die Gewalt eines Tyrannen,
der Willens war, der Hebräer Verfassung zu vernichten.
[10] Sie haben das Volk gerettet,
zu Gott aufblickend
und den Folterqualen bis in den Tod standhaltend.

---

[a] *εἰδότες* scheint ursprünglicher zu sein als *εἰδότας*. Vgl. die Bemerkung zu V. 25.

[b] Lies *ἀποθανεῖν ἔπεισε.* [c] Lies mit Sin. Ven. *εἰδότες*. Freudenthal, S. 123 f., nimmt mit Unrecht an der „ungrammatischen Anknüpfung" Anstoß. Auch sonst findet sich dieses formelhaft erstarrte *εἰδότες*: 2 Kor. 1, 7. Röm. 13, 11. Ägypt. Urkunde des Berliner Museums Nr. 246, Z. 11 f. Privatbrief, Faijûm, 2./3. Jahrh. n. Chr.): *ἢ οὐκ ἰδότες* sic, *ὅτι νυκτὸς καὶ ἡμέρας ἐντυνχάνω* sic *τῷ θεῷ ὑπὲρ ὑμῶν*. Die 1. Plur. eines Participiums steht auch in anderen Fällen gern anakoluthisch. Vgl. auch V. 23. [d] Vgl. zu 7, 19. [e] Statt *τι* lies mit Sin. Ven. *τις*.

[f] Lies mit Ven. *στέγη σὺ*. [g] Lies mit Sin. *τοὺς στύλους* (Ven. *στύλους* ohne Art.).

[h] Lies mit Sin. Ven. *βεβαίαν*. [i] Statt *παιδός* lies mit Sin. Ven. *πατρός*.

[k] Der Text ist sehr unsicher. Oben ist folgende Form übersetzt: *ὥσπερ ἐπί τινος πίνακος ζωγραφῆσαι τὴν τῆς εὐσεβείας σου ἱστορίαν*. Vielleicht steckt in dem überlieferten *ωσπερτινος* oder *ωσεπιτινος* oder *ωσπερεπιτινος* eine Anrede an das Weib: *ὦ* ., oder der Name eines Malers, mit dem der Verfasser sich vergleichen würde: *ὡς* oder *ὥσπερ* [l] So allein wird das überlieferte *ἐπὶ αὐτοῦ τοῦ ἐπιταφίου* übersetzt werden können; die Behauptung von Grimm S. 361, *τὸ ἐπιτάφιον* sei vom Denkstein oder der ehernen Platte zu verstehen, ist von ihm nicht bewiesen. Die LA. *ἐπ᾽ αὐτοῦ τοῦ τάφου* hält er aber mit Recht für nicht ursprünglich. *ἐπιτάφιος* ohne Substantiv erhält seine Spezialbedeutung durch den Zusammenhang: wie *ἐπιτάφιος* sonst je nachdem Grabrede (sc. *λόγος*) oder Leichenspiele (sc. *ἀγών*) bedeuten kann, so hier Grabgemälde (sc. *πίναξ*). Das vom Verfasser hypothetisch beschriebene Gemälde mit Inschrift soll das Grab der Märtyrer schmücken. Daß diese Vorstellung mög-

[11] Ja wahrhaftig, ein göttlicher Kampf war es, der von ihnen gekämpft wurde. [12] Die Kampfespreise dabei hatte die Tugend ausgesetzt, und diese fällte die Entscheidung nach der [von den Kämpfern an den Tag gelegten] Ausdauer [a]. Der Sieg war die Unvergänglichkeit [b] in einem lange dauernden Leben. [13] Eleazar war der Vorkämpfer, die Mutter der Sieben Knaben stand ringend dabei, die Brüder kämpften. [14] Der Tyrann war der Gegner im Kampfe, 15 die Welt und die Menschheit waren die Zuschauer [c]. [15] Siegerin aber blieb die Gottesfurcht, die dann ihren Athleten den Kranz reichte. [16] Wer sollte sie nicht anstaunen, die Athleten der göttlichen [d] Gesetzgebung? Wer sollte vor ihnen nicht erbeben?

[17] Er selbst wenigstens, der Tyrann, und der [e] ganze Rat staunten ihre Ausdauer an [f] .
[18] um [g] derentwillen sie jetzt auch dem göttlichen Throne nahestehen und die glückselige Ewigkeit 20 leben. [19] Sagt doch auch Moses [h]: „Und alle Geheiligten sind unter deinen Händen." [20] Diese um Gottes willen Geheiligten sind nun geehrt, nicht nur mit dieser [himmlischen] Ehre, sondern auch dadurch, daß um ihretwillen die Feinde über unser Volk keine Macht mehr hatten, [21] der Tyrann bestraft und das Vaterland geläutert [i] wurde; [22] sind sie doch gleichsam ein Ersatz geworden für [die durch] die Sünde [befleckte Seele] des Volks [k]. Durch das Blut jener Frommen und ihren zur Sühne dienenden Tod hat die göttliche Vorsehung das vorher schlimm bedrängte Israel gerettet.

[23] [l] Denn auf die Mannhaftigkeit ihrer Tugend und auf ihre Standhaftigkeit in den Folterqualen hatte der Tyrann [m] sein Augenmerk gerichtet, und so geschah es, daß Antiochos seinen Soldaten durch Herolde die Standhaftigkeit jener Leute als Vorbild verkünden ließ. [24] Und wirklich hatte er in ihnen [fortan] wackere und mannhafte Leute im Feld- und Belagerungskrieg und besiegte und vernichtete alle seine Feinde [n].

18 [1] [o] O ihr Nachkommen des Abrahamssamens, Israeliten, folgt diesem Gesetz und seid in allen Stücken fromm, [2] in der Erkenntnis, daß der Triebe Herrin die fromme Vernunft ist, und zwar nicht nur der von innen, sondern auch der von außen kommenden Schmerzen.

[3] [p] Weil jene um der Frömmigkeit willen ihre Leiber den Schmerzen preisgegeben haben, wurden sie nicht nur von den Menschen bewundert, sondern auch der Teilhaberschaft am Göttlichen gewürdigt.

---

lich ist, zeigt 1 Makk. 13, 29, wo Simon seiner Familie ein prachtvolles, mit Kunstwerken geschmücktes Grab errichtet; vgl. auch Matth. 23, 29 κοσμεῖτε τὰ μνημεῖα τῶν δικαίων. Die fingierte Martyriumsscene ist übrigens eine merkwürdige Anticipation der späten Grabgemälde, welche z. B. die Zersägung des Jesaia darstellen. [m] Zu τοῖς ἀπὸ τοῦ ἔθνους vgl. Hermes XXXIII (1898), S. 344.

[a] Setze nach δοκιμάζουσα einen Punkt. [b] Lies ἦν ἀφθαρσία. [c] Vgl. 1 Kor. 4, 9. [d] Lies τῆς θείας νομοθεσίας. [e] Streiche mit Sin. Ven. das erste αὐτῶν. [f] Von hier an scheint der Text stark in Unordnung gekommen zu sein. Er kann vielleicht seiner ursprünglichen Form wieder näher gebracht werden, wenn man die Sätze, die oben in der jetzt vorliegenden Textfolge wiedergegeben sind, in dieser, abgeänderten Reihenfolge liest: 17, 17 + 17, 23—24 + 18, 3 + 17, 18—22 + 18, 4—6[a] + 18, 1—2 + 18, 20—24. Das Stück 18, 6[b]—19 ist, wenn es ursprünglich zu dem Buche gehörte, wohl nach 16, 23 einzugliedern. [g] Beachte die Herstellung des Zusammenhangs in Anm. [f] zu V. 17. [h] Dt. 33, 3. [i] Vgl. 4 Makk. 1, 11 und 6, 29 und die Bemerkung zu letzterer Stelle. „Läutern" ist hier doppelsinnig gebraucht. [k] Vor ὥσπερ ist das Kolon zu tilgen, und nach ἁμαρτίας ist ein Punkt zu setzen. [l] Beachte die Herstellung des Zusammenhangs in Anm. [f] zu V. 17. [m] Wird dieser Abschnitt an den richtigen Platz gestellt, so ist das selbst im jetzigen Text schwerfällige ὁ τύραννος entbehrlich. [n] Dieser letzte Satz, wenn er an den richtigen Ort gestellt ist, widerspricht nicht der (nach der hier aufgestellten Hypothese) nachfolgenden Angabe, daß Antiochos gestraft worden ist; er ist ganz ohne Rücksicht auf den historischen Verlauf lediglich ad maiorem gloriam der Märtyrer hinzugefügt. Daß der Tyrann vor seinem Untergang erst noch „alle seine Feinde" besiegt, macht den späteren Untergang des Verfolgers besonders effektvoll. Dies gegen Freudenthal, S. 156 f., der allerdings die jetzige Textfolge im Auge hat.

[o] Beachte die Herstellung des Zusammenhangs in Anm. [f] zu 17, 17. [p] Siehe Anm. [o].

[4] [a] Und um ihretwillen erhielt das Volk Frieden, und man schlug [b], als man sich im Vaterlande mit neuer Treue zum Gesetze hielt [c], die Feinde in die Flucht. [5] Und der Tyrann Antiochos — er ist auf Erden bestraft worden und wird auch nach seinem Tode noch gezüchtigt. Als er nämlich die Jerusalemiten nicht im Allergeringsten zu zwingen vermocht hatte, welsche Sitten anzunehmen und die väterlichen Satzungen [d] mit einer anderen Lebenshaltung zu vertauschen [e], [6] da war er von Jerusalem abgerückt und wider die Perser gezogen [f]

[g] Es redete aber die Mutter der Sieben Söhne, die Gerechte, auch Folgendes zu ihren Kindern: [7] „Ich war eine keusche Jungfrau und überschritt nicht die Schwelle meines Vaterhauses [h]; vielmehr hütete ich die erbaute Seite [i]. [8] Nicht schändete mich ein Verderber an einsamem Ort [k], ein Schänder auf dem Felde; auch verdarb mir nicht die Keuschheit meiner Jungfrauschaft ein Verderber durch Betrug, eine Schlange [l]. In der Zeit meiner Jugendblüte blieb

---

[a] Beachte die Herstellung des Zusammenhangs in Anm. [f] zu 17, 17. [b] Lies mit Sin. [c. a] ἐκπεπολιόρκηκαν. [c] Lies mit Sin. Ven. ἀνανεωσάμενοι. [d] Lies mit Ven. ἐθῶν.

[e] Vgl. die Bemerkung zu 4 Makk. 4, 19. [f] Lies mit Sin. ἐστράτευσεν. Die Schicksale des Tyrannen in Persien setzt der Verf. als bekannt voraus; vgl. 2 Makk. 9. Merkwürdig berühren sich mit den beiden letzten Sätzen die (nur nicht vom judenfreundlichen Standpunkte geschriebenen) Worte des Tacitus, Hist. 5, 8: rex Antiochus demere superstitionem et mores Graecorum dare adnisus, quominus taeterrimam gentem in melius mutaret, Parthorum bello prohibitus est.

[g] Dieses Redestück, 18, 6[b]—19, wird von vielen für unecht gehalten. Daß es nicht an diese Stelle gehört, ist unzweifelhaft; es wäre höchstens in Kap. 16 zwischen V. 23 und 24 einzufügen. Märtyrerreden zu komponieren, war, wie der Gesang der Drei Männer im feurigen Ofen und unser Buch selbst zeigen, ein beliebter litterarischer Vorwurf. Es ist auch a priori nicht unmöglich, daß jemand die zahlreichen Reden unseres Buchs um eine vermehrte. Immerhin begreift man nicht, daß der Interpolator seine Fiktion an eine so abenteuerliche Stelle setzte; die Sonderbarkeit der Überlieferung spricht für die Vermutung, daß ein echtes Blatt von den Stürmen der Überlieferung nur verweht worden ist. Formell macht Freudenthal S. 155 das „schlechte Griechisch", inhaltlich die „Citierwuth" und die von den Anschauungen des Verf. weit abliegenden Gedanken des „Satzhaufens" gegen die Echtheit geltend. Ein frommer Christ sei der Urheber der Interpolation (S. 156). Aber das Griechisch ist nicht „schlechter" als vorher. Statt „Citierwuth" kann man auch „Freude am Citieren" sagen; auch im Kap. 2 und 3 hatte der Verf. die Heilige Schrift reichlich benutzt. Unbegreiflich ist, daß der Verf. der Frau die Worte nicht in den Mund habe legen können, sie sei eine παρθένος ἁγνή gewesen (weil dies an 2 Kor. 11, 2 und andere Stellen des N. T. erinnere, S. 167); der Ausdruck steht ganz unbefangen, ohne irgendwelchen allegorischen Hintergedanken. Aber selbst wenn dies der Fall wäre, wäre er gedeckt durch Philo, De legg. spec. II (M.) p. 275: διάνοια δ᾽ ἀπεικάζεται πότε μὲν παρθένῳ, πότε δὲ γυναικὶ ἢ χηρευούσῃ ἢ ἀνδρὶ ἔτι ἡρμοσμένῃ· παρθένῳ μὲν οὖν διάνοια ἁγνὴν καὶ ἀδιάφθορον διαφυλάττουσα ἑαυτὴν ἀπό τε ἡδονῶν καὶ ἐπιθυμιῶν. Dasselbe gilt von dem Wort über die Schlange; es ist, wenn überhaupt auf den Satan zu beziehen, durchaus spätjüdisch empfunden; vgl. O. Everling, Die paulinische Angelologie und Dämonologie, Gött. 1888, S. 55 ff. Woher anders soll übrigens auch Paulus solche Gedanken haben, als aus dem Spätjudentum? Mit dem besten (auch mit dem schlechtesten) Willen kann an vielen Punkten eine religionsgeschichtliche Grenze zwischen „Judentum" und „Christentum" der frühen Kaiserzeit nicht konstatiert werden. — Die Frage nach der Echtheit des Stücks mag offen bleiben: die Frage nach der Möglichkeit seiner jüdischen Provenienz braucht gar nicht aufgeworfen zu werden. — Für die Geschichte des Bibelgebrauchs ist es übrigens von hohem Interesse. Man sieht z. B., wie alt die Überschriften der biblischen Geschichten sind, die z. T. noch heute ebenso in unseren Schulen gelernt werden. Ebenso verdient das Stück vollste Beachtung in der Geschichte des alttest. Kanons.

[h] Grimm S. 364 citiert hierzu Philo, De legg. spec. II (M.) p. 327. [i] Die Seltsamkeit des Ausdrucks „erbaute Seite" schwindet, wenn er als Citat aus LXX Gen. 2, 22 erkannt ist; gemeint ist die Rippe des Mannes, aus der das Weib „erbaut" ist. Sinn: „ich hütete meinen von Gott geschaffenen (jungfräulichen) Leib". Jede andere Erklärung (z. B.: „ich hütete die Mauern der Wohnung"; so der jüd. Übersetzer) ist abzuweisen. Grimm S. 365 vertritt die richtige Ansicht. [k] Der Artikel vor ἐρημίας ist mit Sin. Ven. zu streichen. [l] In dieser Übersetzung wird nur die Wiedergabe des Maskulins ὄφις durch das Feminin „Schlange" dem Urtexte nicht ganz gerecht und das Bild nicht so verständlich wie im Griechischen. Doch ist der Sinn klar: die Mutter sagt, sie sei weder durch Gewalt noch durch Betrug verführt worden. Beide Male ist auf eine Stelle des Gesetzes angespielt: im

ich mit meinem Manne verbunden. [9] Als diese aber groß wurden, da starb der Vater. Glückselig ist er deswegen zu preisen; hat er doch die Zeit des Kindersegens sich ausgesucht und 10 brauchte deshalb die Stunde der Kinderlosigkeit nicht zu erleben[a]. [10] Er pflegte euch, als er noch bei uns war, das Gesetz und die Propheten zu lehren. [11] Die Ermordung Abels durch Kain[b] pflegte er uns[c] vorzulesen und die Brandopferung[d] Isaaks[e] und Joseph[f] im Gefängnis. [12] Zu sprechen pflegte er mit uns von dem Eiferer Phinees[g] und euch zu belehren über Ananias, Azarias und Misael im Feuer[h], [13] zu rühmen und glückselig zu preisen Daniel[i] in der Löwengrube, [14] euch die Schrift des Jesaia[k] einzuprägen, die da sagt: «Und wenn du 15 auch durchs Feuer gehst, so soll dich die Flamme doch nicht verbrennen,» [15] pflegte uns den Hymnendichter David[l] zu singen, der da sagt: «Viel sind der Leiden der Gerechten,» [16] und den Spruchredner Salomo[m] anzuführen, der da sagt: «Einen Baum des Lebens haben alle, die seinen Willen thun.» [17] Dem Hesekiel[n] pflegte er recht zu geben, der da sagt: «Werden diese verdorrten Gebeine wieder aufleben?» [18] Auch den Gesang, den Moses[o] gelehrt hat, vergaß er nicht, der da lehrt: «Ich werde töten und werde lebendig machen. [19] Dies ist euer Leben und die Länge[p] eurer Tage.»"

20 [20] [q] O jenes furchtbaren und doch nicht furchtbaren Tags, als der furchtbare Hellenen-

---

ersten Falle auf LXX Deut. 22, 25 *ἐὰν δὲ ἐν πεδίῳ εὕρῃ ἄνθρωπος τὴν παῖδα τὴν μεμνηστευμένην καὶ βιασάμενος κοιμηθῇ μετ᾽ αὐτῆς . .*, im zweiten Falle auf LXX Ex. 22, 16 *ἐὰν δὲ ἀπατήσῃ τις παρθένον ἀμνήστευτον καὶ κοιμηθῇ μετ᾽ αὐτῆς* Der erste, der *βιασάμενος*, wird ein *λυμεὼν ἐρημίας* genannt, wozu als Apposition *φθορεὺς ἐν πεδίῳ* tritt; der zweite, der *λυμεὼν ἀπάτης*, wird metaphorisch *ὄφις* genannt, weil der *ὄφις* sprichwörtlicher Repräsentant der *ἀπάτη* ist, nach LXX Gen. 3, 13 *ὁ ὄφις ἠπάτησέν με.* — Diese Erklärung steht in scharfem Gegensatze zu der von Grimm (S. 365 f.) und anderen (auch Freudenthal S. 167) vertretenen, wonach der *λυμεών* beide Male der Satan sein soll. So möglich die Identifizierung des Satans und des *ὄφις* des Sündenfalls in einer Schrift des späteren Judentums wäre (vgl. Anm. [g] zu V. 6[b]), so unwahrscheinlich ist sie in diesem Zusammenhang. Die Mutter will nachweisen, daß sie ein streng keusches Leben geführt habe, und sie thut es, indem sie zeigt, daß keine der beiden im Gesetze vorgesehenen Möglichkeiten der Entehrung für sie in Frage kommen konnte. Grammatisch ist die Ausdeutung auf den Teufel höchst bedenklich; das Fehlen des Artikels vor *λυμεών* und besonders vor *ὄφις* ist eine sehr gewichtige Instanz. Sachlich zwingt jene Ausdeutung zur Annahme einer häßlichen Tautologie. Schon der Florentinus (bei Pitra, Analecta Sacra II, 640) vertritt sie übrigens: *οὐδὲ ἔφθειρέ με δαίμων ἐρημίας.*

[a] V. 9 macht in dieser Fassung einen verdächtigen Eindruck: man versteht das *τούτων* nicht recht und empfindet die Seligpreisung des Mannes als einen Widerspruch zu den heroischen Reden, die das Weib sonst hält. Interessant ist jedoch die Variante des Florentinus (Pitra S. 640): *μακάριος μὲν ἐκεῖνος, τὸν γὰρ τῆς εὐσεβείας βίον ἐπιζήσας, τὸν δὲ ἀσεβείας* [b] Vgl. Gen. 4.

[c] Lies *τε ἡμῖν.* [d] Die LA. *ὁλοκαρπούμενον* ist in jedem Falle aufrecht zu erhalten. Es ist ein Irrtum, wenn Bensly S. XX dem Syrer *ὁλοκαυτούμενον* als wahrscheinliche LA. zuschreibt. Gerade wenn der Syrer das fragliche Zeitwort durch „ganz verbrennen" übersetzt, so weist das auf *ὁλοκαρποῦν* zurück; denn *ὁλοκαρποῦν* ist der technische Ausdruck nicht für das „Fruchtopfer", sondern für das Brandopfer. Vgl. dazu Deißmann, Bibelstudien, S. 133 ff. Die LA. *ὁλοκαυτούμενον* bei Dindorf, Bekker und Naber rührt von einem Mißverständnisse des sakralen Ausdrucks her. [e] Vgl. Gen. 22, 2 ff. [f] Vgl. Gen. 39. [g] Vgl. Num. 25, 6 ff.

[h] Vgl. Dan. 3. [i] Vgl. Dan. 6. [k] Aus LXX Jes. 43, 2: *καὶ ἐὰν διέλθῃς διὰ πυρός, οὐ μὴ κατακαυθῇς, φλὸξ οὐ κατακαύσει σε.* [l] = LXX Ps. 33 (hebr. 34), 20.

[m] Frei nach LXX Spr. 3, 18: *ξύλον ζωῆς ἐστιν πᾶσι τοῖς ἀντεχομένοις αὐτῆς* (scil. *σοφίας*). Subjekt ist hier die Weisheit. Das Citat, das ohne Zusammenhang steht, wird aber anders gefaßt werden müssen. [n] Aus LXX Hes. 37, 3: *καὶ εἶπεν πρὸς μέ· υἱὲ ἀνθρώπου, εἰ ζήσεται τὰ ὀστᾶ ταῦτα;* aus V. 2 ist [*τὰ*] *ξηρά* hinzugefügt. [o] Freie Kombination von LXX Deut. 32, 39: *ἐγὼ ἀποκτενῶ καὶ ζῆν ποιήσω* und (was Grimm S. 367 u. Fritzsche S. 386 entgangen ist) 30, 20: *ὅτι τοῦτο ἡ ζωή σου καὶ ἡ μακρότης τῶν ἡμερῶν σου.* Fritzsche verweist noch auf 32, 47: *ὅτι αὕτη ἡ ζωὴ ὑμῶν καὶ ἕνεκεν τοῦ λόγου τούτου μακροημερεύσετε ἐπὶ τῆς γῆς* [p] Lies *μακρότης.*

[q] Beachte die Herstellung des Zusammenhangs in Anm. [f] zu 17, 17.

tyrann, unter den grausigen Kesseln Feuer mit Feuer löschend[a], heißen Grimms die Sieben Knaben der Abrahamitin zur Schwinge und von Neuem zu seinen Foltern schleppte, [21] ihre Augäpfel durchbohrte[b], ihre Zungen ausschnitt und sie unter den mannigfachsten Folterqualen mordete! [22] Dafür hat die göttliche Gerechtigkeit den Verruchten gestraft und wird ihn [in der Ewigkeit] strafen. [23] Die abrahamiäischen Knaben aber samt der preisgekrönten Mutter sind dem Chore[c] der Väter zugesellt, nachdem sie reine und unsterbliche Seelen empfangen haben von Gott, [24] welchem sei die Ehre in die Ewigkeiten der Ewigkeiten! Amen.

D. Pseudepigraphische Apokalypsen.

1. Die Sibyllinischen Orakel.

(Prooemium und Buch III—V.)

Einleitung.

Das ganze klassische Altertum, das griechische wie das römische und das griechisch-römische der Kaiserzeit, ist von Weissagungen und Orakeln voll; immerdar hat man gestrebt, in die Zukunft hineinzuschauen und sich, wo der menschliche Verstand nicht zulangte, göttlichen oder gottbegeisterten Beirat zu verschaffen. Das gilt von den Einzelnen und gilt von den Staaten ebenso und von dem größten Staate, dem römischen, am Meisten. Es hat auch zu keiner Zeit an Leuten und an Instituten gefehlt, die diesem Bedürfnis entgegenkamen, und zwar in der allermannigfaltigsten Weise. Die stoischen Philosophen, welche der Weissagung (divinatio) in ihrem System einen breiten Raum gaben und sich die Verteidigung derselben sehr angelegen sein ließen, unterschieden zwei Hauptarten, eine künstliche und eine kunstlose oder natürliche divinatio. Jene umfaßte die Disciplinen der Eingeweideschau, der Vogelschau, der Astrologie u. s. w.; in dieser scheiden sich das Hellsehen und der Traum, dessen Deutung indessen ebenfalls der Kunst unterliegt. Hellseher aber hatte man nicht nach Belieben zur Verfügung, namentlich nachdem die alten Orakelstätten, wie Delphi, wo Apollon durch den Mund eines Weibes weissagte, in Verfall und Mißachtung gekommen waren; zum Ersatz also dienten die schriftlich aufgezeichneten Sprüche von Hellsehern der Vorzeit, von denen die Sibylla, früher ein einheitliches Wesen, später in viele Personen geteilt, von sehr früher Zeit ab hervorgeragt und nachmals sogar alle andern unterdrückt hat.

Der Name Sibylla ist von dunkler Bedeutung und nicht einmal von fester Schreibung, insofern Sibilla (als Frauenname) sich auf einer attischen Inschrift des 4. Jahrh. v. Chr. findet. Die Prophetin aber war bereits der attischen und sogar der vorattischen Zeit bekannt; denn aus dem Philosophen Heraklit von Ephesos, der etwa unter Darius Hystaspes' Sohn blühte, wird folgende Stelle citiert: „Sibylla, indem sie mit rasendem Mund unerheiterte und ungezierte und ungesalbte Worte redet, reicht auf tausend Jahre weit durch die Kraft des Gottes." Also in uralten Zeiten sollte Sibylla gelebt haben, ihre aufgezeichneten Sprüche aber erfüllten sich in der Gegenwart oder sollten sich erst in der Zukunft erfüllen. Fragt man aber, woher die Meinung kam, daß sie einer so entfernten Vorzeit angehöre, so wird die Antwort schwerlich fehlgehen, daß Weissagungen über sehr alte Geschichten schon damals unter ihren Sprüchen waren, insonderheit solche über den trojanischen Krieg, wie sie auch in den

---

[a] Lies mit Ven. πῦρ πυρὶ σβέσας; absichtliches Paradoxon.

[b] Lies mit Sin.[1] ἐπήρωσεν. [c] Lies mit Sin. χορόν.

dem Pausanias u. a. bekannten Orakeln der Sibylla standen und sogar in den jetzigen sich noch finden. Hier wurde und wird auch Homer als der künftige Sänger dieses Krieges erwähnt und seine Kunstform des Hexameters natürlich auf die Sibylla als die wirkliche Urheberin zurückgeführt, deren Bücher Homer gekannt, aber verheimlicht habe. In Hexametern waren gewiß auch die dem Heraklit vorliegenden Sprüche verfaßt, gleichwie die des Bakis, von denen Herodot u. a. reden; die Verse mögen schlecht und der Ausdruck nichts weniger als klar und schön gewesen sein, worauf sich Heraklits Bezeichnungen „unerheitert, ungeziert, ungesalbt" beziehen. Weiter aber zeigt sich in dieser ältesten Erwähnung bei einem Jonier Jonien als Heimat der Sibylla; d. h. unter den verschiedenen Sibyllen, die man später unterschied, ist die von Erythrai in Jonien als die älteste anzusehen, wiewohl doch schon Euripides (in einem verlorenen Stücke) Sibylla als Libyerin bezeichnete. Aristophanes und Platon geben bei ihren gelegentlichen Erwähnungen keine Heimat an; später aber wird die Kunde ausführlicher, jedoch immer mehr geteilt, so daß auch Sibylla aufhört, Eigenname zu sein, und entweder Beiname oder gar eine Art Gattungsname wird. Die Sibylla von Erythrai soll Herophile geheißen haben, welcher Name auch in ihren Sprüchen nach Pausanias vorkam, neben dem der Artemis; denn sie gab sich ebendaselbst auch für eine Schwester des Apollon aus und anderswo für die Tochter desselben und wiederum für seine Ehefrau. Prophetinnen des Apollon sind die Sibyllen auch sonst; in dem italischen Kyme (Cumae) zeigte man im Apollontempel die Urne, welche die Gebeine der dortigen Sibylle, mit Namen Demo, enthalten sollte. Diese kumäische Sibylla ist schließlich unter den zehn — so viele unterschied Varro — die berühmteste geworden, einerseits durch Vergil, bei welchem sie Äneas in die Unterwelt geleitet, andererseits dadurch, daß 3 Bücher ihrer Sprüche nach Rom, angeblich bereits unter König Tarquinius Priscus, gelangten, und daß nun dort die Sibyllinen viele Jahrhunderte lang, bis in späte Zeiten der Stadt und des Reichs, eine ausgedehnte und wichtige politische Verwendung fanden. Die Vermittelung nämlich ist jedenfalls von Kyme aus geschehen, wiewohl Varro den Tarquinius für zu jung hält, um Zeitgenosse der wirklichen, wenn auch noch so langlebigen Sibylle zu sein, und darum die Erythräerin für die wirkliche Verfasserin der Sprüche erklärte.

Über diese römische offizielle Sammlung sibyllinischer Orakel sind wir verhältnismäßig nicht schlecht unterrichtet. Sie stand unter der Aufsicht eines eigenen, sehr vornehmen Kollegiums, der decemviri, seit Sulla quindecimviri, sacris faciundis; diese hatten die Bücher zu Rate zu ziehen, sobald der Senat infolge von Unglücksfällen oder erschreckenden Wunderzeichen dies anordnete. Diesen praktischen Zwecken entsprachen nämlich die Orakel: sie hatten gar keine Ähnlichkeit mit den jetzt vorhandenen Sibyllinen, sondern die Form war diese: wenn dies geschieht, dann nehmt die und die Expiationen vor. Warnungen und Mahnungen mögen, neben einfachen Prophezeiungen des Zukünftigen, auch die vor Alters in Griechenland umlaufenden Sibyllensprüche gegeben haben; aber diesen in Rom gebrauchten merkt man es sofort an, daß sie für das besondere Bedürfnis des römischen Staates fabriziert waren, nur insofern den alten ähnlich, als auch sie die Prädikate „ungeziert und ungesalbt" verdienen (Diels). Es ist uns nämlich, bei dem Historiker Phlegon in seinem Buche wundersamer Geschichten, ein im J. 125 v. Chr. zur Verwendung gekommenes sibyllinisches Orakel erhalten, indem zwar die Sammlung als solche ein Staatsgeheimnis war, aber die Veröffentlichung einzelner Stücke nach Befinden des Senats unbedenklich geschehen konnte. Die Echtheit dieses Orakels in dem Sinne, den das Wort „Echtheit" hier haben kann, ist von H. Diels in seinem Buche: „Sibyllinische Blätter" (Berlin 1890) glänzend erwiesen worden. Charakteristisch und nach römischen Begriffen gleichsam ein Siegel der Echtheit und Unverfälschtheit ist darin die bereits von Cicero an den Sibyllinen hervorgehobene akrostichische Form: der erste Vers des Spruches kann, wie an seinem Platze von links nach rechts, so außerdem von oben nach unten gelesen werden, indem die Anfangsbuchstaben sämtlicher Verse ihn bilden.

Cicero bemerkt ganz richtig, daß zu der Theorie von einer gottbegeisterten Seherin diese verzwickte Technik recht wenig stimme; aber was kam darauf an? Das Kapitol und mit ihm die Sammlung verbrannte im J. 83 v. Chr.; indes da der Staat Sibyllensprüche haben mußte, so wurden neue beschafft, aus Italien und Griechenland und namentlich aus Erythrai, gegen 1000 Verse; die Beschaffung konnte nicht schwierig sein.

Diese römischen Sammlungen von Sibyllinen liegen nun von dem Weg, auf dem wir schließlich zu den vorhandenen kommen, etwas seitwärts ab; ist doch auch die akrostichische Technik in diesen nur ganz schwach vertreten. Voraussetzung für die Entstehung unserer Sammlung ist, daß in der hellenistischen Zeit nicht nur in Rom, sondern auch in Ägypten die Sibylla alle alten Nebenbuhler, wie den Bakis, totgemacht hatte, selbst aber sich im Ansehen behauptete, so daß auch die Fabrikation oder Umformung von Sibyllensprüchen mit Vorteil weiterging. Somit fing jetzt auch das alexandrinische Judentum an, sich für seine Zwecke der monotheistischen Propaganda an der Fabrikation zu beteiligen. Man konnte klein anfangen, mit Interpolation in die vorhandenen Sammlungen; allmählich wuchs dann die Interpolation und drängte das ursprüngliche Heidnische mehr und mehr zurück. Ganz nämlich ist dasselbe auch aus den vorhandenen Sibyllinen nicht ausgetrieben, nur daß unter der jüdischen Redaktion die Namen heidnischer Götter verschwinden mußten. Aber nicht nur Weissagungen über Troja und Helena, genau sich deckend mit den von Griechen erwähnten, finden sich in unserer Sammlung vor (III, 414 ff. und ausgeführter XI, 125 ff.), sondern es citiert auch Strabo wörtlich über die Landaufschüttungen des kilikischen Flusses Pyramos zwei sibyllinische Verse, welche sich ziemlich ebenso hier erhalten haben (IV, 95 f.). Auch anderes von heidnischen Schriftstellern aus den Sibyllensprüchen Citierte findet sich in unseren Sibyllinen mehr oder weniger deutlich wieder. Daß dies nicht bei allem der Fall ist, begreift sich leicht, nicht nur aus den Schicksalen der Sammlung, sondern auch daraus, daß die Redaktoren nur für die damals bedeutenden Länder und Städte Interesse hatten, insbesondere der Jude nur für die, wo es auch reichlich Juden gab; also Griechenland, mit Ausnahme von Korinth, fiel ziemlich aus, während desto mehr Ägypten, Kleinasien, Italien hervortraten. Aber was über diese Länder und vollends über einzelne Städte derselben gesagt wird, mag man im Wesentlichen auf heidnischen Ursprung zurückführen, da doch ein Jude schwerlich das Interesse hatte, ein Orakel über Rhodos oder Kyzikos oder Laodikeia eigens zu fälschen. Jedoch, obwohl diese Abschnitte nicht wenig zahlreich und nicht unbeträchtlichen Umfangs sind: die große Masse des Erhaltenen ist dennoch von Grund aus neu gemacht, sei es von Juden oder von Christen, oder mindestens erst in der Zeit der römischen Kaiser fabriziert und dann etwa von Juden oder Christen umgeformt.

Die jüdische Sibylla nun ist erstlich eine unermüdliche Predigerin für den Monotheismus und gegen den Götzendienst. Solange das Judentum Propaganda trieb, was es in späterer alexandrinischer Zeit und noch zu Christi Zeiten ganz gehörig that, in Ägypten, und wo es sonst hinkam, war dafür die Maske der alten Prophetin ein ganz vorzügliches Mittel, denn die Meisten ließen sich aufs Leichteste täuschen. Die Reden gegen den Götzendienst pflegen sich mit der Weissagung der kommenden Gerichte und insonderheit des Endgerichts zu verbinden; die Sibylla macht es, wie es Paulus und andere Prediger des Christentums gemacht haben, nur daß ihr der Geist und der religiöse Gehalt fehlt. Einen weiteren, reichen Stoff bietet ihr die Weltgeschichte seit Noah, natürlich ins Futurum umzusetzen; denn diese Sibylla ist Noahs Enkelin und Schwiegertochter (III, 826). Es scheint indessen auch von diesen Erzählungen ein Teil heidnischen Ursprung zu haben. Denn was B. III, 97 ff. zunächst berichtet wird, über den babylonischen Turm, der auf Befehl Gottes von den Winden umgeblasen wurde, und über Kronos und Titan und ihren Krieg (108 ff.), wird mit genauem Entsprechen von dem heidn. Historiker Alexander Polyhistor (um 80—40 v. Chr.) aus den Orakeln der Sibylla

angeführt, nur mit den Abweichungen, daß nicht Gott, sondern die Götter die Winde senden, und daß neben Titan nicht Kronos, sondern der in unseren Sibyllinen überhaupt fehlende Prometheus erscheint. Dasselbe, aber ohne Berufung auf die Sibylla, jedoch mit Kronos und Titan, findet sich in Fragmenten des Abydenos, der (nach neuesten Forschungen erst in nachchristlicher Zeit) eine Geschichte der Assyrier und Meder schrieb. Es gab also mit diesem Inhalt heidnische, nach irgendwelchen Historikern gemachte Sibyllenorakel, und damit steht in Zusammenhang, daß auch Griechen unter den Sibyllen eine assyrische oder babylonische aufzählen, gerade wie die Sibylla des 3. Buchs am Schlusse sagt, daß sie von den hohen Mauern des assyrischen Babylon komme und keineswegs Erythräerin und ebensowenig Tochter der Kirke (d. h. Kymäerin) sei (V. 809 ff.). Dahinter folgt freilich die Stelle, worin sie sich für die Schwiegertochter Noahs ausgiebt (823 ff.), und jene selben Griechen, wie Pausanias, bemerken, daß die Babylonierin nach andern Hebräerin sei; also auch eine jüdische Bearbeitung dieser Sibyllinen, wie sie uns im 3. Buche vorliegt, war in weiteren Kreisen bekannt geworden. Die Untersuchungen Hilgenfelds und Ewalds haben ergeben, daß das 3. Buch, soweit es eine relative Einheit ist, von einem ägyptischen Juden unter dem 7 Ptolemäer, Ptolemaios Physkon, um 140 v. Chr. verfaßt wurde; aber für Originaldichtung wird man es nicht ansehen dürfen, sondern wenigstens zum Teil für Kompilation oder höchstens Überarbeitung älterer Vorlagen. Die Geschichte der Welt und ihrer einander ablösenden Reiche wird darin bis auf die damalige Gegenwart fortgeführt. Über die erste Unterlage, die Dynastie des Kronos, ist noch zu bemerken, daß die Umwandlung der hellenischen Götter in alte Könige nicht nur der Richtung der Zeit entspricht, wo der Euhemerismus, nach Euhemeros von Messana (um 300 v. Chr.) benannt, alle Mythen in dieser Weise auflöste, sondern daß auch Lactantius ziemlich genau dieselbe Geschichte, in aller Breite erzählt, aus Ennius' Euhemerus anführt, also Euhemeros' „Heilige Urkunde" letzte Quelle für alles ist. Die Sibyllisten der Kaiserzeit setzten die Weltgeschichte fort und behandelten namentlich eingehend die einzelnen römischen Kaiser, die hauptsächlich nach den Anfangsbuchstaben ihrer Namen angedeutet werden (s. B. V, 1—51). Man merkt hier zwar deutlich den Juden, welcher den Vespasian brandmarkt und gegen alle Geschichte durch den eignen Sohn der Herrschaft beraubt werden läßt (V. 36. 38 f.); daß aber der Jude nicht alles selbst gemacht, sondern Fremdes umgeformt hat, zeigt sich anderswo deutlich.

Die jüdische Fabrikation oder Aufputzung wurde schließlich von der christlichen abgelöst, indem die auf die jüdische folgende christliche Propaganda den Namen der alten Sibylle immer noch als ein geeignetes Mittel erfand, um Heiden zu imponieren. Schon alte Kirchenväter hatten von den jüdischen Sibyllinen ausgiebigen Gebrauch gemacht, und nun fanden sich auch Leute, welche die Sibylla die evangelische Geschichte im Futurum erzählen ließen oder mit *Ἰησοῦς Χριστὸς θεοῦ υἱὸς σωτὴρ σταυρός* ein Akrostich bildeten. Adeo nullus mentiendi modus fuit.

Was nun als letztes Ergebnis aller dieser Umformungen und Zudichtungen schließlich auf uns gekommen ist, bildet immerhin eine ganz unverächtliche Masse, mehr als 4000 Hexameter. Aber nur die Masse ist unverächtlich, alles andere minderwertig und natürlich auch das einzige Echtheitssiegel vorhanden, das Ungeputzte und Ungesalbte der Form, in der Überlieferung noch gesteigert, manchmal bis zu völliger Sinnlosigkeit, die an die Vorträge absichtlichen Unsinns erinnert, wie man sie zuweilen in vergnügten Gesellschaften zu hören bekommt. Natürlich ist auch die Verskunst schlecht; es verdient Erwähnung, daß dies auch gebildeten Heiden an den ihnen christlicherseits entgegengehaltenen Sibyllinen auffiel, und daß die Antwort lautete, natürlich habe die Sibylle in richtigen Versen gesprochen, aber so schnell, daß die nachschreibenden Tachygraphen (Stenographen) nicht immer richtig hätten folgen können (Suidas). Die Sammlung aber, wie sie vorliegt, ist nichts weiter als ein zufälliges Chaos,

noch dazu unvollständig erhalten. In den Titeln werden 15 Bücher geschieden, von denen bis in dieses Jahrhundert hinein nur die acht ersten vorlagen; erst A. Mai hat 1817 und 1828 nach einer Mailänder und zwei vatikanischen Hdschr. zunächst B. XIV, dann XI – XIV herausgegeben, so daß drei Bücher immer noch fehlen. Aufschlüsse über das allmähliche Anwachsen der Sammlung geben die Benutzungen bei den Kirchenvätern, am Meisten die bei Lactantius. Dieser sagt auch ausdrücklich (div. inst. I, 6, 13): „Von den einzelnen Sibyllen (deren er aus Varro zehn kennt), mit Ausnahme der Cumäerin, deren Bücher von den Römern geheim gehalten werden, hat man je ein Buch; da aber diese Bücher [alle nur] den Namen der Sibylle tragen, so meint man, daß sie von einer stammten, und sie sind zusammengeworfen und können auch nicht geschieden werden, so daß jeder einzelnen ihr Eigentum zugewiesen würde, ausgenommen bei der Erythräerin; denn diese hat ihren wahren Namen ihrem Gedicht eingefügt und vorher verkündigt, sie werde Erythräerin genannt werden, während sie in Wahrheit aus Babylon stamme." Das ist die vorhin erwähnte Stelle am Schlusse des dritten Buchs, wo nur der Name (jedenfalls Sambethe) jetzt in einer Lücke von zwei Versen fehlt. Lactantius scheint also neun oder, da er die Erythräerin mit der Chaldäerin identifiziert, acht Bücher Sibyllinen gehabt zu haben. Aber man darf diese nicht ohne Weiteres unter den vorhandenen suchen wollen, noch meinen, daß die Einteilung in Bücher und der Umfang der einzelnen gerade so wie jetzt gewesen seien. Im Gegenteil, da Lactantius mit einer gewissen philologischen Genauigkeit, der man ein besseres Objekt wünschen könnte, Sorge trägt, bei diesem Buche der Erythräerin dieselbe regelmäßig als solche zu bezeichnen, so ersehen wir, daß darin zwar die Stelle über den Turmbau und was sich daran anschloß (noch V. 228 f.), und ebenso die letzten etwa 200 Verse mit Ausnahme des Schlusses enthalten waren, daß dagegen die mittleren Teile fehlten; aus diesen werden nämlich zwei Stellen (V. 545 ff. und 652 ff.) ohne den Zusatz Erythräa citiert und keine mit demselben. Dagegen haben den Zusatz Stellen, die in unseren Sibyllinen fehlen, bei Theophilus aber ausführlich mitgeteilt sind (s. unten Prooemium), und bei einer derselben (V. 5 f.) bemerkt Lactantius, daß sie den Anfang bilde. Somit mag das Buch damals 400—500 Verse gehabt haben und nicht, wie jetzt, die übergroße Zahl von mehr als 800. Lactantius' Citate aus „anderen Sibyllen" erstrecken sich über die Bücher IV—VIII unserer Sammlung; einige Citate finden sich überhaupt nicht wieder, so daß es auch hiernach vollkommen möglich ist, daß er im Ganzen acht Bücher gehabt hat. Der Bestand bei den älteren Kirchenvätern, wie bei Clemens Alexandrinus, erscheint im Allgemeinen geringer, indem namentlich bei Clemens VI. VII. VIII ausfallen. Eine Redaktionsthätigkeit sodann, die im Sammeln und im Scheiden bestand, legt sich ein ungenannter Byzantiner bei, von dem der in unseren Hdschr. überlieferte Prolog zu den Sibyllinen stammt; nach Alexandre (s. u.) lebte dieser Redaktor im 6. Jahrhundert, und er wird ja wohl das zusammengestellt haben, was unserer Sammlung zu Grunde liegt, ganz oder zum Teil. Doch fehlt viel daran, daß unsere Hdschr. selbst einen übereinstimmenden und festen Bestand gäben. Es sind von ihnen drei Klassen zu unterscheiden, von denen die beiden ersten nicht weiter als bis VIII reichen; dieses VIII. Buch aber steht in der einen am Ende, in der anderen an der Spitze. Die dritte Klasse ist die, aus der A. Mai die späteren Bücher herausgegeben hat; außerdem geben diese Handschriften Buch IV, unter der Bezeichnung X, VI als IX und den Anfang von VIII als den von XV Endlich ist zu erwähnen, daß die Überschriften der Bücher mehrfach das Gegebene als Excerpt bezeichnen; nicht πρῶτος λόγος, sondern ἐκ τοῦ πρώτου λόγου.

Es ist also hier alles voll Konfusion, und man wundert sich schließlich, daß sich doch mit Ausnahme des Prooemiums von III und weniger anderer Stellen das, was die Kirchenväter aus ihren Sibyllinen citieren, in den unsrigen immer noch vorfindet. Im Großen und Ganzen also sind die heidnischen Zeugnisse für Christus und Moses, auf welche sich die Kirchenväter, in gutem Glauben zwar, aber in großer Einfalt, so gern berufen, von der Kirche behütet

worden; wir haben, wie wir schon sahen, sogar weit mehr, als jene hatten. Eine Scheidung nun nach den Urbestandteilen und eine durchgehende Sonderung des Heidnischen, des Jüdischen und des Christlichen ist ganz offenbar unmöglich, wenn auch bei vielen einzelnen Stücken der Ursprung völlig klar ist. Aber bei sehr vielen anderen ist er eben gemischt: heidnische Grundlage in jüdischer Überarbeitung oder jüdische in christlicher; durch christliche Hände ist schließlich alles gegangen. Da wir hier, entsprechend dem Plane des Werks, der sich auf die jüdischen Bestandteile der Sibyllinen beschränkt, nur einen Teil der Sibyllinen geben, die kleinere Hälfte, und von den Büchern nur drei, so wenden wir uns nun ausschließlich zu diesen.

Das 3. Buch, wie es in den Hdschr. überliefert ist, beginnt nach kurzem Eingange mit einer Ermahnung zur Verehrung des wahren Gottes (1—35), die wir hier weggelassen haben, weil sie sich inhaltlich und vielfach auch in den Worten mit dem deckt, was Theophilus überliefert und Lactantius als Eingang dieses Buchs bezeugt. Die folgenden Stücke, 36—45, 46—62, 63—92, berühren sich sehr stark mit dem VIII., auch mit dem I. und II. Buche; wir haben sie beibehalten, obwohl sie alter Bezeugung ermangeln, und nur ein sinnloses kleines Stück weggelassen, 93—96. Alexandre rechnet bis hierher III § 1, welchen Paragraph er verwirft, und dann von 97 ab einen alten, sich an das erste Prooemium anschließenden Bestand, bis V. 294 (§ 2). In diesem Stücke wird die Geschichte der Welt von der Sintflut bis zum messianischen Reich erzählt oder prophezeit; der Anfang ist grundschlecht, wird aber nichtsdestoweniger, so wie ihn die Hdschr. haben, von Theophilus citiert, nur daß V. 104 fehlt und statt 107 (bis wohin das Citat reicht) ein jetzt im VIII. Buche (5) stehender Vers sich findet. Die Kritik ist hier und an anderen Stellen ebenso leicht wie schließlich fruchtlos, man könnte auch sagen zwecklos. Als § 3, nach ihm späteren Ursprungs, rechnet Alexandre V. 295—488, eine Sammlung vermischter Orakel gegen alle möglichen Völker und Städte, als § 4, wieder echt und mit § 2 zusammengehörig, den Rest, obwohl hier zunächst das Orakeln ganz in derselben Weise weitergeht; aber es steht V. 489 ff. eins von den gewöhnlichen Prooemien der Sibylla: als ich eben aufgehört hatte, da trieb mich von Neuem der Gott an. Erst mit 545 beginnen wieder die Deklamationen gegen den Götzendienst, der Lobpreis der Juden und die eschatologischen Prophezeiungen; doch bildet auch dies noch durchaus keine ursprüngliche Einheit, und wir sahen vielmehr vorhin schon, daß 545 ff. allem Anscheine nach bei Lactantius in einem anderen Buche standen, und nicht minder 652 ff., wonach sich das ganze Stück 624—701 als ein hier ungehöriger Einschub darstellt. Nämlich 619—623 werden von Lactantius als der Erythräerin angehörig bezeugt, und 702 schließt sich an 623 vortrefflich an. Dafür wird ein Stück nahe dem Anfang von § 3 (V. 314—318) durch Erwähnung des siebenten Herrschers (318) mit § 2 und 4 enger verbunden; also auch dies, gleichwie § 2 nach V. 192 f. und § 4 nach 608 ff., ist unter Ptolemaios VII. Physkon entstanden, und es wird auch sowohl V. 314 ff. als 611 ff. deutlich auf die Kriegszüge des Antiochus Epiphanes nach Ägypten Bezug genommen. Nicht zu vergessen ist auch, daß das Orakel über Troja, V. 464 ff., zwar nicht von Lactantius, aber doch von älteren Griechen der Erythräerin zugeschrieben wird. Endlich zeigt sich bei V. 383 ff. eine merkwürdige Verwandtschaft mit einem Orakel, welches nach Strabo (XVII, 814) die zu Alexanders des Großen Zeit lebende Erythräerin Athenais, eine Art neuer Sibylle, über Alexanders göttliche Abkunft gegeben haben soll; natürlich wird in den jetzigen Sibyllinen diese Abkunft nur erwähnt, um geleugnet zu werden. Was also im 3. Buche zusammengehört, kann mit Sicherheit auf die Redaktion oder Autorschaft eines ägyptischen, um 140 unter Physkon schreibenden Juden zurückgeführt werden, indem sich an dieses siebente Königtum in der Erwartung des Juden alsbald die messianische Zeit anschließt, er also noch kein achtes erlebt hatte. Dagegen das Stück in § 1 V. 46 ff. enthält eine deutliche Beziehung auf das Triumvirat des Antonius, Oktavianus und Lepidus (52) und vielleicht eine andere auf Kleopatra, der die Weltherrschaft geweissagt wird (75 ff.), wiewohl sich hier

auch anderes hineinmischt: die Königsherrschaft Roms auch über Ägypten (45), die doch erst mit Oktavians Siege anhob, und der aus den Sebastenern, d. h. den Samaritanern, kommende Beliar, d. i. Antichrist (63 ff.). — In 464 ff. wird ein verwüstender italischer Bürgerkrieg geweissagt, wie er jedenfalls 140 v. Chr. noch nicht gewesen war. — Von christlicher Überarbeitung ist das ganze Buch verschont geblieben, denn auch V. 776, wo die Hdschr. „den Sohn Gottes" statt „den Tempel Gottes" bieten, ist wohl nur gewöhnliche Verderbnis.

Bei dem verhältnismäßig kurzen 4. Buche kann wenigstens die einheitliche Redaktion unbedenklich angenommen werden. Die Sibylle predigt den einen Gott, preist die Juden, denen beim Endgerichte die Seligkeit in Aussicht gestellt wird; dann kommt Weltgeschichte, bei der auch Xerxes' Heereszug (76 ff.), der Peloponnesische Krieg (83 ff.) und Alexanders Thaten (86 ff.) Erwähnung finden, und gleich hinter diesen (96 f.) stehen die zwei Verse, die Strabo als sibyllinisch citiert. Hier also ist die heidnische Grundlage deutlich genug und die jüdische Zuthat ebenso, wenn die Zerstörung Jerusalems durch die Römer (115 ff., 125 ff., 136) und die Flucht Neros über den Euphrat (119 ff.) und seine Wiederkehr (138 f.) geweissagt werden. Schließlich Bußpredigt und Verkündigung des Endgerichts. Die späteste erwähnte Thatsache ist der Ausbruch des Vesuv i. J. 79 n. Chr., wonach sich die Zeit der Redaktion ungefähr bestimmt. Christliches zeigt sich auch hier nicht.

Endlich das 5. Buch ist deutlich wieder ein Konglomerat. Zu Anfang steht römische Geschichte bis zu Hadrian und seinen Nachfolgern, V. 1—51, also aus der Zeit der Antonine; aber dann redet wieder ein ägyptischer Jude gegen Ägypten und seinen Götzendienst, und es geht in so buntem Wirrsal weiter, daß hier auch Alexandre keine Einteilung nach Paragraphen versucht hat. Die römische Zerstörung des Tempels kommt mehrfach vor (150 f., 160 f., 398 ff.), auch der wiederkehrende Nero (155 ff., 215 ff., 363 ff.); leidenschaftliche Deklamationen gegen Rom zeigen den erbitterten Juden. Neu in Vergleich zu III und IV ist die Bezugnahme auf den ägyptischen Tempel des Onias und seine Zerstörung, die auf Vespasians Befehl geschah, hier freilich als von den Aethiopen geschehend geweissagt wird (501 ff.). Ferner ist neu die Weissagung von einem Kriege der Gestirne untereinander, kurz behandelt schon 207 ff. und nun in dem wahnsinnigen Finale 512—531 breit ausgeführt. Dies sieht einmal wieder wie ursprünglich heidnisch aus; als christlich gefärbt erscheint nur die eine Stelle 256—259, wiewohl auch hier zunächst von Moses und Josua die Rede ist.

Zu der weitschichtigen Litteratur über die Sibyllinen ist die Zusammenstellung bei Schürer, Jüd. Gesch.[3] III, 448 ff., zu vergleichen. Von den Ausgaben der Orakel (Buch I—VIII von Betulejus, Basel 1545 und, mit Castalios Übersetzung, 1555; Opsopoeus, Paris 1599 u. 1607; Buch XI—XIV von Angelo Mai [s. o.]) besitzt grundlegende Bedeutung die von C. Alexandre, 2 Bde. Paris 1841—56; 2. Ausg., ohne die wichtigen Exkurse, 1869; aus neuerer Zeit die von Rzach, Wien 1891. Da bei der Beschaffenheit des Textes und vor allem der des Inhalts eingehende textkritische Erörterungen völlig gegenstandslos sein würden, so hat der Übersetzer den Text zu Grunde gelegt, der aus den Rezensionen von Alexandre und Rzach als der wahrscheinlichst ursprüngliche zu ermitteln war. Übrigens schließt sich die Übersetzung möglichst genau an das Original an und will namentlich auch nicht deutlicher sein als dieses. Die Verse der Sibylla lesen sich in der von Alexandre verbesserten lateinischen versifizierten Übersetzung Castalio's ganz elegant und leidlich sinnvoll; aber das Original ist nun einmal nicht so, und wer Sinn und Zusammenhang übersetzend hineinlegt, wo keiner ist oder keiner mehr ist, der verfälscht oder erlaubt sich unzulässige Freiheiten. Ein ziemliches Maß von Widersinn ist somit im Texte zugelassen worden; wo indes die Sache ganz arg wurde, sind Punkte gesetzt und in einer Anmerkung das Nötige angegeben.

Die in den Anmerkungen citierten Namen beziehen sich auf folgende Schriften:

Badt, De oraculis Sibyllinis a Judaeis compositis, Bresl. 1869, u. Urspr., Inhalt u. Text des 4. Buches der sibyll. Orakel. Bresl. 1878.

Bleek, Über die Entst. und Zusammensetzung der uns in 8 BB. erhaltenen Sammlung sibyllinischer Orakel (in Schleierm.'s, de Wette's u. Lücke's theol. Ztschr. 1819 u. 1820).

Friedlieb, Die sibyllin. Weissagungen rc. Lpz. 1852.

Gfrörer, Philo II, S. 121 ff.

Ludwich, „Zu den sibyll. Orakeln", in d. Jahrbb. für klass. Philol. 1878, S. 240 ff.

Maaß, De Sibyllarum indicibus. Greifsw. 1879.

Meineke, „Zu den sibyll. BB.", im Philologus 1869, S. 577 ff.

Mendelssohn, Zu den oracula Sibyllina, ibid. 1890, S. 240 ff.

Nauck, Kritische Bemerkungen, in den Berichten der Petersburger Akademie, Bd. II—IV (1859—80).

Struve, Fragmenta librorum Sibyllinorum quae apud Lactantium reperiuntur. Regiom. 1817.

Volkmann, De oraculis Sibyllinis Lips. 1853. Lectiones Sibyllinae. Pyritz 1861.

Prooemium

(citiert bei Theophilus ad Autolycum II, 36).

[1] O ihr sterblichen und fleischernen Menschen, die ihr nichts seid, [2] wie erhebt ihr euch so schnell, indem ihr das Ende eures Lebens nicht ansehet? [3] Nicht zittert ihr vor Gott, nicht fürchtet ihr ihn, euren Aufseher, [4] den Höchsten, den Erkennenden, den Allsehenden, den Zeugen 5 für alle(s), [5] den allnährenden Schöpfer, welcher den süßen Lebenshauch in alles [6] gelegt und 'den Menschen' [a] zum Führer über alles gemacht hat. [7] Ein Gott [ist], der allein herrscht, übergroß, ungeworden, [8] allmächtig, unsichtbar, selbst allein alles sehend, [9] während er selbst 10 nicht gesehen wird von allem sterblichen Fleische; [10] denn welches Fleisch kann den himmlischen und wahren, [11] unsterblichen Gott mit seinen Augen sehen, ihn, der das Himmelsgewölbe bewohnt? [12] Vielmehr nicht einmal entgegen den Strahlen der Sonne [13] vermögen die Menschen 15 zu stehen, die sterblich geborenen [14] Männer, die da . . [b] Adern und Fleisch sind. [15] Ihn selbst, den allein Seienden, verehrt, den Lenker der Welt, [16] der allein in Ewigkeit und von Ewigkeit ist, [17] in sich selbst seinen Ursprung habend, ungeworden, alles beherrschend durch alle Zeit, [18] allen Sterblichen die Urteilskraft 'gebend' [c] im gemeinsamen Lichte. [19] Aber ihr werdet 20 für eure Thorheit den würdigen Lohn empfangen, [20] weil ihr es aufgegeben habt, den wahren und ewigen Gott [21] zu preisen und ihm heilige Opfer zu bringen, [22] und [dafür] den Dämonen, die in der Unterwelt [wohnen] [d], eure Opfer veranstaltet habt. [23] In Verblendung und Wahnsinn wandelt ihr, und den rechten, geraden Weg [24] aufgebend seid ihr hingegangen auf dem, 25 der durch Dornen [25] und spitzes Gestrüpp führt [e]. Was irrt ihr Sterblichen? Hört auf, ihr Thoren, [26] umherzuschweifen im Dunkel und in finsterer, schwarzer Nacht. [27] Verlaßt das Dunkel der Nacht, dem Lichte strebt zu! [28] Seht, er ist für alle deutlich, nie irrend vorhanden; 30 [29] kommt, sucht nicht stets das Dunkel und die Finsternis! [30] Seht, der Sonne süßblickendes Licht leuchtet herrlich. [31] Erkennt es, indem ihr Weisheit in eurer Brust einkehren laßt, [32] [daß]

---

[a] Auratus; Hdschr. des Theoph. „der Menschen" („also zum Führer aller Menschen"); bei Lactantius steht „Gott" (christlich). Vgl. unten V. 51.

[b] Verdorbene Worte, nicht sicher hergestellt.

[c] Maranus; Hdschr. „in allen St. enthalten"

[d] Den abgeschiedenen (bösen) Geistern alter Könige, wie Zeus u. s. w.; ähnlich VIII, 47. 393.

[e] V. 24. 25 so nach Clemens Alexandrinus, der die St. ebenfalls citiert. Nach Theoph.: „seid dahingegangen und irrtet durch D. und sp. Gestr. Hört auf, thörichte St."

ein Gott ist, der da Regen, Winde und Erdbeben schickt [33] und Blitze, Hungersnöte, Pestilenzen und traurige Regen [34] und Schneegestöber [und] Eis. Was zähle ich es einzeln auf? [35] Den Himmel lenkt er, der Erde Herrschaft ist er selbst [a]. 35

* * *

(Theophilus ebend.)

[39] Wenn aber das Gewordene überhaupt auch wieder zu Grunde geht, so kann nicht [40] aus den Schenkeln des Mannes und dem Mutterschoß ein Gott gebildet sein, [41] sondern [es ist] nur ein Gott, der Alleroberste, der [42] den Himmel und die Sonne und die Sterne und den Mond gemacht hat, [43] dazu die fruchttragende Erde und die Wasserwogen des Meers [44] und die hohen Berge und die immerrinnenden Fluten der Quellen; [45] wiederum von den Wassertieren das zahllose, massenhafte ʻGeschlechtʼ [b], [46] dazu das auf der Erde sich regende ʻund vom Kalten sich nährendeʼ [c] Gewürm [47] und der ʻVögelʼ [d] bunte, hellstimmige, zwitschernde, [48] braune [Arten], hell mit dem Gefieder schwirrend, die Luft aufregend mit ihren Flügeln. [49] In die Waldschluchten der Berge aber setzte er das wilde Geschlecht der Tiere [50] und uns, den Menschen, ordnete er alles Vieh unter; [51] über alles setzte er einen gottgeschaffenen Regierer [52] und ordnete dem Manne das unendlich Mannigfaltige ʻund nichtʼ [e] zu Erfassende unter. [53] Denn welches Fleisch der Sterblichen kann dies alles erkennen? [54] Vielmehr er selbst weiß es allein, der von Anfang dies geschaffen, [55] der unvergängliche, ewige Schöpfer, im Himmel wohnend, [56] er, der den Guten viel größeren guten Lohn darbringt, [57] den Bösen aber und den Ungerechten Groll und Zorn erregt, [58] mit Krieg und Pestilenz, und thränenreiche Schmerzen. [59] Ihr Menschen, was entwurzelt ihr euch, indem ihr euch eitel erhebt? [60] Schämt euch, daß ihr ʻKatzenʼ [f] und Untiere vergöttert! [61] ʻNimmtʼ [g] nicht Wahnsinn und Raserei des Geistes auch den ʻVerstandʼ [g] des Geistes? [62] ʻOderʼ [h] naschen [etwa] Götter von Tellern und lecken Töpfe aus? [63] Statt das goldene Himmelsgewölbe ʻund die fette Erdeʼ [i] [64] sieht er [der Gott] Mottenfräßiges und ist mit dichtem Spinnengewebe übersponnen. [65] Schlangen, Hunde und Katzen betet ihr an, ihr Thoren, [66] und verehrt Vögel und kriechende Tiere der Erde, [67] dazu steinerne Bilder und von Händen gemachte Bildnisse [68] und Steinhaufen an den Straßen [k]; das verehrt ihr [69] und vieles andere Eitle, was auch schändlich ist zu sagen. [70] ʻSolcheʼ Götter sind ʻSchädigerʼ [l] der thörichten Menschenkinder; [71] aus ihrem Munde schon ʻfließtʼ [m] todbringendes Gift. [72] Ihm aber, bei dem das Leben ist und unvergängliches ewiges Licht, [73] und der Freude für die Menschen, süßer als Honig, [74] hervorströmen läßt, dem allein beuge den Nacken, [75] und ʻer wirdʼ [n] einen Pfad in frommen Ewigkeiten erschließen (?). [76] Das alles habt ihr gelassen und habt den vollen Kelch der Rache, [77] ganz lauter, mächtig, beschwert, ʻgehörig ungemischtʼ [o], [78] allesamt in Thorheit [und] in rasendem Sinne geschlürft [79] und wollt nicht nüchtern werden und zu besonnener Vernunft kommen [80] und den König Gott erkennen, den Aufseher über alles. [81] Darum kommt der Glanz brennenden Feuers gegen euch heran; [82] mit

40 45 50 55 60 65 70 75 80

---

[a] Nach der Emendation von Schwartz u. A.: „die Erde beherrscht er, die Unterwelt regiert er"

[b] L. γένναν nicht γεννᾶν (Hdschr.) oder γεννᾷ (Konjektur). [c] Nach Clausers Übers.: ψυχροτραφῆ τε st. ψυχοτροφεῖτε (ψυχροτρ.). [d] Thienemann; Hdschr. „des Viehes" [e] Castalio; Hdschr. „leicht". [f] Opsopoeus (γαλᾶς statt τάλας). Vgl. 62, wo unzweideutig der ägyptische Katzenkult verhöhnt wird. Unter den „Untieren" sind nach Bleek die ebenfalls verehrten Krokodile zu verstehen. [g] Alexandre; in den Hdschr. sinnlose Korruptel. [h] Konjektur; Hdschr. „wenn"

[i] Clausers Übers. (καὶ πίονα γαῖαν); gew. Text „statt im goldenen, fetten Himmelsg. zu wohnen" [k] Solche Steinhaufen waren dem Hermes heilig. [l] Alex.; Hdschr. „trugherzige"; „solche" („diese") ist von Turnebus eingesetzt. [m] Castalio; Hdschr. „liegt".

[n] Der futur. Sinn läßt sich leicht herstellen (überl. ἀνακλῖνοι Optat. Fut., unmetrisch), da in den Sibyllinen oft der Opt. Aor. (also -ῖναι) futurischen Sinn hat. Indes, der ganze Vers ist wenig sinnvoll.

[o] Auratus; Hdschr. sinnlos.

Fackeln werdet ihr verbrannt werden in Ewigkeit alle Tage, [83] die ihr euch mit Lügen geschändet
85 habt bei unnützen Götzen. [84] Aber die Verehrer des wahren und ewigen Gottes [85] ererben das Leben, indem sie die ewige Zeit [86] immerfort des Paradieses grünenden Garten bewohnen [87] [und] süßes Brot vom gestirnten Himmel speisen.

Drittes Buch.

* * *

[36] Wehe, blutdürstiges und arglistiges Geschlecht von Bösen [a] und Gottlosen, [37] von Lügnern und zweizüngigen, bösartigen Menschen, [38] von Ehebrechern, Götzendienern, arglistigen Sinn
40 Hegenden, [39] denen 'ein böser' [b], rasender Trieb im Herzen wohnt, [40] die für sich selber zusammenraffen, schamlosen Sinns. [41] Denn niemand, der da reich ist und hat, wird einem anderen davon abgeben, [42] sondern arge Schlechtigkeit wird bei allen Menschen sein; [43] keine Treue überhaupt werden sie halten, und viele verwitwete Frauen [44] werden heimlich andere
45 lieben aus Gewinnsucht, [45] und auch die, welche Männer erlangt haben, halten nicht die Richtschnur des Lebens inne.

[46] Aber wenn Rom auch über Ägypten herrschen wird, [47] zu einem Ziele lenkend (?), dann wird sich das größte Königtum [48] des unsterblichen Königs den Menschen zeigen. [49] Es
50 wird kommen der heilige Herrscher, der das Scepter über die ganze Erde innehaben wird [50] in alle Ewigkeiten der dahineilenden Zeit. [51] Und dann [wird] unerbittlicher Zorn über die latinischen Männer [kommen]; [52] drei werden Rom in jammervollem Geschicke zu Grunde richten. [53] Alle Menschen werden in den eignen Häusern umkommen, [54] wenn dann vom Himmel ein
55 feuriger Gießbach herabströmt. [55] Wehe mir Ärmster! Wann wird jener Tag kommen [56] und das Gericht des unsterblichen Gottes, des großen Königs? [57] Jetzt baut ihr euch, ihr Städte, und schmückt euch alle [58] mit Tempeln und Rennbahnen, mit Märkten, mit Bildern von Gold
60 [59] und Silber und Stein, damit ihr zu dem bitteren Tage gelanget. [60] Denn es wird kommen [der Tag], wo der Geruch des Schwefels hindurchdringt [61] bei allen Menschen. Aber 'was soll ich' [c] das Einzelne sagen, [62] in wie vielen Städten die Menschen vom Elend betroffen werden?

* * *

[63] Von den Sebastenern [d] wird nachher Beliar kommen [64] und wird hohe Berge erstehen
65 machen, stillstehen machen das Meer, [65] die feurige große Sonne und den glänzenden Mond, [66] und auch die Toten wird er erstehen machen und viele Zeichen [67] bei den Menschen thun. Aber nicht Vollendung wird in ihm sein, [68] sondern [nur] Irreführung, und so wird er viele Menschen irre machen, [69] sowohl gläubige und auserwählte Hebräer als auch andere gesetzlose
70 [70] Männer, die noch nie die Rede Gottes gehört haben. [71] Aber wenn dann die Drohungen des großen Gottes herannahen, [72] und eine feurige Macht durch die Wasserwoge ans Land kommt [73] und den Beliar verbrennt und die übermütigen Menschen, [74] alle, die diesem Glauben ge-
75 schenkt haben: [75] dann wird die 'ganze' [e] Welt unter den Händen eines Weibes [76] regiert werden und ihr in allem gehorchen. [77] 'Dann' [f], wenn eine Witwe über die ganze Welt Königin geworden ist [78] und das Gold und das Silber in die hehre Salzflut hingeworfen [79] und das
80 Kupfer und das Eisen der kurzlebigen Menschen [80] ins Meer geworfen hat, dann werden alle Elemente [81] der Welt verlassen sein [g], wenn der im Äther wohnende Gott [82] den Himmel auf-

---

[a] So ein Teil der Hdsch. [b] Castalio; Hdsch. „als Übel". [c] Konj.; Hdschr. „ich werde" Vgl. 210. Nach diesem V. deuten die Hdschr. eine Lücke an, die durch das Excerpieren (Einl. S. 181) hervorgebracht ist. [d] Sebaste ist das alte Samaria. [e] „ganze" ergänzt von Alex. [f] Alex.; Hdschr. sinnlos. [g] Von Geschöpfen, so die Luft von Vögeln, das Meer von Fischen; vgl. die ausgeführte Parallelstelle II, 206 ff.

rollt, wie wenn eine Buchrolle aufgewickelt wird, [83] und fallen wird das ganze vielgestaltige Himmelsgewölbe auf die hehre Erde [84] und in das Meer, und es wird fließen ein Gießbach mächtigen Feuers [85] unermüdlich, verbrennend die Erde, verbrennend das Meer, [86] und wird das Himmelsgewölbe und die Tage (?) und die Schöpfung selbst [87] in eins zusammenschmelzen und reinlich auseinanderlesen. [88] Und nicht mehr [werden sein] die prunkenden Kugeln der Himmelsleuchten, [89] nicht Nacht, nicht Morgen, nicht viele Tage der Sorge, [90] nicht Frühling, nicht Winter, nicht auch Sommer, nicht Herbst. [91] Und dann wird das Gericht des großen Gottes erscheinen [92] in der großen Zeit, wann dies alles geschehen ist[a].

* * *

[97] Aber wenn die Drohungen des großen Gottes erfüllt werden, [98] die er einstmals den Sterblichen androhte, 'als sie' [b] den Turm bauten [99] im assyrischen Lande — sie waren aber alle von gleicher Sprache [100] und wollten emporsteigen zum gestirnten Himmel. [101] Alsbald aber 'legte' der Unsterbliche den Winden 'mächtigen Zwang auf' [c], [102] und da warfen die Stürme den großen Turm 'von hoch' [d] [103] hinab und erregten den Sterblichen Streit gegeneinander; [104] darum gaben denn die Menschen der Stadt den Namen Babylon. [105] Als aber der Turm gefallen war, und die Zungen der Menschen [106] sich in mannigfache Sprachen verkehrt hatten, aber die ganze [107] Erde mit Sterblichen sich füllte, indem die 'Königreiche' [e] sich teilten: [108] da [war] das zehnte Geschlecht der redenden Menschen [f], [109] seitdem die Sintflut über die früheren Männer gekommen war, [110] und es wurden Herrscher Kronos, Titan und Japetos. [111] Treffliche Kinder der Gaia [Erde] und des Uranos [Himmels] wurden sie bei den Menschen genannt, [112] mit den Namen der Erde und des Himmels, [113] weil sie die Hervorragendsten waren unter den redenden Menschen. [114] Drei Teile der Erde [waren], für das Los eines jeden, [115] und ein jeder wurde Herrscher in seinem Teile, ohne daß sie kämpften; [116] denn Eidschwüre waren durch ihren Vater geschehen und gerechte Teilung. [117] Da nun kam für den Vater die volle Zeit des Alters, [118] und er starb, und die Söhne, indem sie die Eidschwüre [119] arg übertraten, erregten Streit widereinander, [120] wer im Besitze der königlichen Ehre über alle Sterblichen [121] herrschen sollte. So kämpften Kronos und Titan gegeneinander; [122] aber 'Rhea' [g] und Gaia und die kränzeliebende Aphrodite, [123] samt Demeter und Hestia und der schöngelockten Dione, [124] versöhnten sie wieder, indem sie zusammenbrachten alle Könige [125] und die Brüder und die Blutsverwandten und auch die anderen [126] Menschen, die von dem Blut und den Eltern waren, [127] und sie entschieden, daß Kronos als König über alle herrschen solle, [128] weil er der Älteste war und von Gestalt der Trefflichste. [129] Aber Titan verpflichtete den Kronos mit großen Eidschwüren, [130] daß er keinen männlichen Nachwuchs von Kindern aufziehen wolle, damit er selber König würde, [131] wenn dem Kronos das Alter und das Todesgeschick komme. [132] So oft aber Rhea gebären sollte, so saßen bei ihr [133] die Titanen und zerrissen alle männlichen Kinder, [134] die weiblichen dagegen ließen sie lebendig, daß sie bei der Mutter aufwuchsen. [135] Als nun die hehre Rhea zum dritten Male gebar, [136] da gebar sie zuerst die Hera, und als die wilden Männer, die Titanen, [137] das weibliche Geschlecht mit den Augen sahen, gingen sie nach Hause. [138] Und dann gebar Rhea ein männliches Kind; [139] das schickte sie schnell nach Phrygien hinüber, daß es in Heimlichkeit 'und Abgeschiedenheit' [h] aufwüchse, [140] indem sie drei kretische Männer nahm, die sie mit Eiden verband. [141] Darum nannten sie ihn Zeus, weil er

---

[a] Hier wird wieder eine Lücke in der Hdschr. bezeichnet. [b] 98 „als sie" Citat bei Theophilus; „die" Hdschr. [c] Ergänzt aus Theophilus; in der Hdschr. fehlt ein halber Vers.

[d] ὑψόθε(ν) mit einem Teil der Hdschr. statt ὑψόθι „in der Höhe" [e] Alex.; Hdschr. „Könige" [f] Andere LA. „im zehnten Geschlechte". [g] Alex. für „Here" (s. 136) der Hdschr. [h] So nach RL; in den anderen Hdschr. sind die Adverbien zusammengewachsen. Statt „und" Hdschr. „aber", verb. von Struve.

hinübergeschickt wurde [a]. [142] Ebenso schickte sie heimlich den Poseidon hinüber. [143] Zum dritten
gebar Rhea, die Hehre unter den Frauen, den Pluton, [144] als sie bei Dodona vorüberging,
145 woher der feuchte Pfad [145] des Flusses 'Europos' [b] ausging, und das Wasser in das Meer 'rann' [b]
[146] mit dem Peneios vermischt; den stygischen [Fluß] nennt man ihn. [147] Als aber die Titanen
erfuhren, daß heimlich Söhne da waren, [148] welche Kronos und seine Gemahlin Rhea erzeugt
150 hatten, [149] da sammelte Titan seine sechzig Söhne [150] und hielt den Kronos und seine Gemahlin
Rhea in Fesseln [151] und barg sie in der Erde und hütete sie in Banden. [152] Und da erfuhren
es die Söhne des gewaltigen Kronos [153] und erregten gegen ihn großen Krieg und Kampf-
155 getümmel. [154] Dies ist der Anfang des Kriegs für alle Sterblichen; [155] denn dies ist für die
Sterblichen der erste Anfang des Kriegs [c]. [156] Und da verlieh Gott den Titanen Unheil.
[157] Und alle Nachkommen der Titanen und des Kronos [158] starben. Aber dann im Umschwunge
160 der Zeit [159] entstand das Königreich Ägyptens, dann [das] der Perser, [160] der Meder, der
Äthioper und des assyrischen Babylon, [161] dann das der Makedonier, wiederum das von Ägypten,
dann das von Rom.

[162] Und da 'trat' [d] mir die Rede des großen Gottes ins Herz [163] und hieß mich weissagen
165 auf der ganzen [164] Erde und den Königen und ihnen das Künftige in den Sinn legen. [165] Und
dies zuerst hat mir Gott 'in den Geist' [e] gegeben, [166] wie viele Königreiche der Menschen zu-
sammenkommen.

[167] Zuerst nämlich wird das salomonische Haus regieren [168] die Bewohner (?) Phönikiens
und Asiens (?) und auch der anderen [169] Inseln und das Geschlecht der Pamphyler, Perser,
170 Phryger, [170] Karer und Myser, sowie das Geschlecht der goldreichen Lyder. [171] Aber alsdann
[werden regieren] die übermütigen und unkeuschen Hellenen. [172] 'Dann' [f] wird Makedoniens
großes, kluges (?) Geschlecht herrschen, [173] welche als furchtbare Wolke des Kriegs den Sterblichen
kommen werden. [174] Aber der himmlische Gott wird dasselbe von Grund aus verderben.

175 [175] Aber alsdann wird der Anfang eines anderen Königreiches sein, [176] weiß und viel-
köpfig, von dem westlichen Meere, [177] welches über vieles Land herrschen, viele erschüttern
[178] und allen Königen nachmals Furcht erregen wird; [179] vieles Gold und Silber wird es
180 erbeuten [180] aus vielen Städten. Wiederum aber wird auf der hehren Erde [181] Gold sein,
sodann auch Silber und Schmuck. [182] Und sie werden die Sterblichen bedrücken; aber 'ein
großer Sturz' [g] wird jenen Männern widerfahren, [183] wenn sie anfangen mit dem ungerechten
185 Übermut. [184] Alsbald aber wird unter diesen Zwang der Gottlosigkeit sein: [185] Männliches
wird sich mit Männlichem begatten, und ihre Knaben werden sie hinstellen [186] in schändliche
Häuser. Und es wird in jenen Tagen [187] große Bedrängnis unter den Menschen sein und alles
verwirren, [188] alles zusammenschlagen und alles mit Unheil erfüllen, [189] durch Habgier schimpf-
190 lichen Lebens, durch Reichtum aus bösem Gewinn, [190] in vielen Ländern, am meisten aber in
Makedonien. [191] Und sie wird Haß erregen, und jede Arglist wird bei ihnen sein, [192] bis zum
siebenten Königreich, über welches regieren wird [193] ein König Ägyptens, der von Abkunft aus
den Hellenen sein wird. [194] Und dann wird das Volk des großen Gottes wieder stark sein,
195 [195] welche allen Sterblichen die Wegweiser des Lebens sein werden. [196] Aber was hat mir
Gott in den Sinn gelegt, auch dies zu sagen, [197] was zuerst, was dann, was zuletzt für Unheil
kommen wird [198] über alle Menschen, was hiervon der Anfang sein wird?

---

[a] *Δία* wird von *δια(πέμπειν)* abgeleitet. [b] Alex. für Eurotos oder -tas. Die Gegend ist in Thessalien nahe dem Olympos; auch dort soll es ein Dodona gegeben haben. Auch „rann“ ist Besserung Alex s für eine sinnlose Verschreibung. [c] 155 ist offenbar nur andere Fassung für 154 (Alex.). [d] Rzach für 'flog', nach 298 und 491, wo diese Verse wiederkehren.

[e] Opsopoeus nach V. 300; hier die Hdschr. „allein“ oder Lücke. [f] Volkmann nach 161; Hdschr. „ein anderes“ (Geschlecht u. s. w.). [g] Rzach nach I, 391 f. (hier die Hdschr. „hinterdrein(?) werden Stürze sein (widerfahren)“.

[199] Zuerst wird Gott den Titanen Unheil verleihen, [200] denn sie werden büßen 'den Söhnen' [a] des mächtigen Kronos, [201] dafür, daß sie den Kronos und ihre werte Mutter gefesselt haben. [202] Zum Zweiten werden bei den Hellenen Tyrannenherrschaften und hoffärtige [203] Könige sein, übermütig und unkeusch, [204] ehebrecherisch und in allem schlecht, und es werden die Sterblichen kein [205] Ausruhen mehr vom Kriege haben. Die Phryger werden alle 'schrecklich' [b] zu Grunde gehen, [206] und für Troja wird an jenem Tage das Unheil kommen. [207] Alsbald wird den Persern und Assyriern das Unheil nahen [208] und ganz Ägypten und Libyen und den Aethiopern, [209] auch den Kariern und Pamphyliern, daß sie 'übel' [c] aus ihren Sitzen vertrieben werden (?), [210] und allen Sterblichen. Was spreche ich es einzeln aus? [211] Aber wenn das Erste seine Erfüllung erhalten hat, wird gleich [212] das Zweite über die Menschen kommen. Doch zu allererst will ich ausrufen, [213] 'daß' [d] den frommen Männern Unheil nahen wird, welche um den [214] großen salomonischen Tempel wohnen und die Nachkommen gerechter [215] Männer sind. Gleichwohl will ich auch von diesen ausrufen [216] den Stamm und das Geschlecht der Väter und das Volk aller, [217] alles in kundiger Weise, du klugdenkender arglistiger Sterblicher!

[218] Es ist eine Stadt   im Lande 'Ur der Chaldäer' [e], [219] aus welcher das Geschlecht der gerechtesten Menschen ist, [220] die immerdar guten Rats und edler Thaten gedenken. [221] Denn nicht sinnen sie über den Lauf der Sonnenscheibe oder des Monds, [222] noch über die ungeheuren Dinge unter der Erde, [223] noch über die Tiefe des funkelnden Meers, des Oceans, [224] nicht über die Zeichen aus dem Niesen [f] noch über die Flugzeichen der Vogeldeuter, [225] nicht über die Wahrsager, die Zauberer, die Beschwörer, [226] nicht über die Täuschungen einfältiger Worte der Bauchredner, [227] noch auch suchen sie aus den Sternen die Orakel der Chaldäer, [228] noch treiben sie Astrologie; denn das alles ist verführend, [229] was thörichte Männer Tag für Tag aufspüren, [230] ihren Geist abmüdend zu keiner nützlichen Wirkung, [231] und sie haben die elenden Menschen Irrsal gelehrt, [232] woher viel Übel den Sterblichen auf Erden entsteht, [233] weil 'sie abgeirrt sind vom guten Weg und von gerechten Werken' [g]. [234] Sondern sie sinnen über Gerechtigkeit und Tugend, [235] und nicht [ist] Habgier 'bei ihnen' [h], welche tausend Übel erzeugt [236] den sterblichen Menschen, Krieg und Hunger ohne Ende. [237] Bei ihnen sind gerechte Maße auf dem Land und in den Städten; [238] nicht vollführen sie gegeneinander nächtlichen Diebstahl, [239] noch treiben sie fort die Herden von Rindern, Schafen und Ziegen, [240] noch nimmt ein Nachbar dem andern die Grenzsteine des Landes fort, [241] noch kränkt ein schwerreicher Mann den Geringeren. [242] Nicht bedrückt er Witwen, steht ihnen vielmehr bei, [243] indem er sie immerdar mit Korn, Wein und Öl unterstützt. [244] Immerdar schickt der Begüterte im Volke denen, die nichts haben [245] und in Armut leben, einen Teil von der Ernte, [246] erfüllend das Wort des großen Gottes, den gesetzmäßigen Gesang; [247] denn allen gemeinsam hat der Himmlische die Erde geschaffen.

[248] Aber wenn das zwölfstämmige Volk Ägypten verlassen und 'seinen Weg' [i] wandern wird [249] mit gottgesandten Führern, [250] mit einer Feuersäule bei Nacht wandernd, — [251] und mit einer Wolkensäule wird es 'den Tag vom Morgen' [k] ab wandern; [252] ihm aber wird er zum Führer einen großen Mann setzen, [253] den Moses, welchen die Königin vom Sumpfe, wo

---

[a] Badt st. „die Söhne (werden büßen)“ [b] Hdschr. „die schrecklichen“ (zu Phryger). Vgl. XIII, 32. 108. [c] Alex. (Adv.); Hdschr. „schlecht vertrieben zu werden“ oder „zu vertreiben“ (Adj., zu „Übel“). [d] Konj. (Acc. c. Infin.), statt „es wird nahen“. [e] Lückenhafter Vers; für „Ur d. Ch.“ haben die Hdschr. eine sinnlose Korruptel. Recht wahrscheinlich ist Alex.'s Ergänzung des Verses durch Kamarina, indem der jüdische Historiker Eupolemos (um 160 v. Chr.) dies für den alten Namen von Ur ausgab. [f] Andere LA. „aus den Zuckungen“ (eines Gliedes).

[g] Konj. für „weil guter Weg und gerechte Werke verwirrt sind“ [h] Alex.; Hdschr. „irgendwelche“ (Habgier). [i] Ludwich; Hdschr. „erfreulich“ [k] Konj. für „den ganzen Morgen (Nomin.) Tag“.

sie ihn fand, zu sich nahm [254] und, indem sie ihn großzog, ihren Sohn nannte. Aber als dieser,
255 [255] das Volk leitend, welches Gott aus Ägypten ausführte, [256] zu dem Berge Sina kam, gab Gott vom Himmel her sein Gesetz, [257] indem er auf zwei Tafeln alle Gerechtsame schrieb, [258] und gebot, dies zu thun. Und wenn jemand ungehorsam sein sollte, so [259] wird er ent-
260 weder dem Gesetze büßen oder Menschenhänden [a] [260] oder, wenn er den Sterblichen verborgen bleibt, wird er nach allem Rechte zu Grunde gehen. [261] Denn allen gemeinsam hat 'der Himmlische' [b] die Erde geschaffen [262] und allen (?) [schuf er] auch den besten Sinn in der Brust [c]. [263] Ihnen allein bringt Frucht die kornspendende Erde [264] hundertfältig, und es erfüllten sich (?)
265 die Maße Gottes. [265] Aber auch diesen wird das Unheil kommen, und nicht werden sie [266] der Seuche entfliehen. Auch du wirst, verlassend den herrlichen Tempel, [267] fliehen müssen, da es dein Schicksal ist, den heiligen Boden zu verlassen, [268] und wirst fortgeführt werden zu den Assyriern und sehen müssen, wie deine kleinen Kinder [269] und deine Frauen Knechtsdienste thun
270 bei feindlichen Männern, [270] und aller Besitz und Reichtum wird zu Grunde gehen. [271] Jegliches Land [wird] voll von dir [sein] und jegliches Meer; [272] jedermann wird sich stoßen an deinen Sitten. [273] Dein ganzes Land [wird] von dir verlassen [sein], und der feste Altar [274] und der
275 Tempel des großen Gottes und die hohen Mauern werden [275] alle zu Boden fallen, weil du nicht zu Herzen 'genommen' [d] hast [276] des unsterblichen Gottes heiliges Gesetz, sondern abirrend [277] elenden Götzen gedient hast und nicht in Furcht [278] den unsterblichen 'Gott' [e], den Erzeuger aller Menschen, [279] ehren wolltest, sondern die Abbilder sterblicher [Menschen, Geschöpfe] ehrtest.
280 [280] Dafür wird siebenmal zehn Jahre das fruchtbringende Land [281] ganz von dir verlassen sein und der wunderbare Tempel. [282] Aber das schließliche Gute 'erwartet dich' [f] und größte Herrlichkeit, [283] wie dir der 'unsterbliche Gott' [g] beschieden hat. Du aber warte, [284] vertrauend
285 auf die heiligen Gesetze des großen Gottes, [285] wann er dein ermattetes Knie aufrecht zum Lichte emporhebt. [286] Und dann wird Gott vom Himmel her einen König senden, [287] 'zu richten' [h] einen jeden mit Blut und Glanz des Feuers. [288] Es giebt aber einen königlichen Stamm, dessen Geschlecht [289] nicht fallen wird, und dieses wird im Umschwunge der Zeiten
290 [290] herrschen und anfangen, einen neuen Tempel Gottes zu errichten. [291] Und alle Könige der Perser werden beisteuern [292] Erz und Gold und mühevoll bearbeitetes Eisen. [293] Denn Gott wird selbst geben einen heiligen nächtlichen Traum. [294] Und dann wird der Tempel wieder sein, wie er früher war.

295 [295] Als eben mein Geist aufhörte mit dem gottbegeisterten Liede, [296] und ich den großen Erzeuger angefleht hatte, mit dem Zwange aufzuhören, [297] da kam mir wieder die Rede des großen Gottes ins Herz [298] und hieß mich weissagen auf der ganzen [299] Erde und den Königen
300 und ihnen das Künftige in den Sinn legen. [300] Und dies zuerst hat mir Gott in den Geist gegeben zu sagen, [301] wie viel traurige Schmerzen der Unsterbliche gegen Babylon beschlossen hat, [302] weil es 'seinen großen Tempel' [i] entleerte.

[303] Wehe, wehe dir, Babylon, und du Geschlecht assyrischer Männer! [304] Über das ganze
305 Land der Sünder kommt einst Sausen, [305] und allen Boden der Menschen wird Kriegsgetümmel verderben [306] und der Schlag des großen Gottes, des Lenkers [meiner] Lieder. [307] Denn in der Morgenfrühe [k] wird er über dich, Babylon, einmal von oben herabkommen; [308] aber vom

[a] Auch „durch das Gesetz" und „durch Menschenhände" läßt sich übersetzen, ohne daß der Sinn dadurch klarer würde. [b] Castalio (nach V. 247); Hdschr. „(allen) Himmlischen"
[c] Oder mit leichter Änderung (Opsopoeus) nach V. 585 „und Glauben und den besten" u. s. w.
[d] Betuleius; Hdschr. „(im Herzen) gehorcht hast"; aber der regierte Kasus stimmt dazu nicht.
[e] Alex.; Hdschr. „Erzeuger der Götter und aller Menschen". [f] Alex. mit anderer Verteilung der Buchstaben; Hdschr. „aber zu schließlichem Guten" [g] Alex.; Hdschr. „Gott und der Sterbliche" [h] Nauck; Hdschr. „er richtet aber" („wird aber richten" giebt falschen Vers).
[i] Alexandre; Hdschr. „Gottes großen Tempel", oder „seinen großen T. Gottes"
[k] Oder „aus der Luft"

Himmel her wird er über dich aus dem Heiligtum herabsteigen, [309] und der Ewige wird dich ‘mitsamt deinen’ [a] Kindern verderben. [310] Und dann wirst du sein, wie du vordem warst, 310 wie nie dagewesen, [311] und dann wirst du erfüllt werden von Blut, wie du es vorher selbst [312] vergossen hast von guten Männern und von gerechten Männern, [313] deren Blut auch jetzt noch zum hohen Himmel schreit.

[314] Kommen wird dir, Ägypten, ein großer Schlag über deine Häuser, [315] ein schrecklicher, 315 wie du niemals erwartet hast, daß er dir käme. [316] Denn das Schwert wird mitten durch dich hindurchdringen, [317] und Zerstreuung und Tod und Hunger wird dich einnehmen, [318] im siebenten Geschlechte der Könige, und dann wirst du aufhören.

[319] Wehe, wehe dir, Land des Gog und Magog, das du mitten zwischen [320] den äthio- 320 pischen Flüssen liegst; wie viel vergossenes Blut wirst du aufnehmen! [321] Und du wirst das Haus des Gerichts unter den Menschen heißen, [322] und es wird deine vielbenetzte Erde schwarzes Blut trinken.

[323] Wehe, wehe dir, Libyen; wehe, wehe, Meer und Land! [324] Töchter des Westens, wie werdet ihr kommen zu bitterem Tage; [325] kommen werdet ihr [dazu] und verfolgt von hartem 325 Kampfe, [326] schrecklichem und hartem. Ein schreckliches Gericht wird wiederum sein, [327] und mit Zwang werdet ihr alle ins Verderben kommen, [328] dafür, daß ihr das große Haus des Unsterblichen vernichtet [329] und schrecklich zerbissen habt mit eisernen Zähnen. [330] Dafür wirst du 330 dein Land voll von Leichen sehen müssen, [331] teils vom Krieg und dem ganzen Ansturm des Dämons [Schicksals], [332] Hunger und Pest, [teils] von barbarisch gesinnten Feinden. [333] Dein ganzes Land wird von dir verlassen sein .[b].

[334] Im Westen aber wird ein Stern leuchten, den sie einen Haarstern nennen werden, [335] von Schwert und Hunger und Tod für die Menschen das Zeichen, [336] und ‘vom Morde’ [c] 335 der Führer und großer hervorragender Männer.

[337] Wiederum werden sehr große Zeichen unter den Menschen sein; [338] denn auch ‘den maiotischen Sumpf’ [d] wird der tiefwirbelnde Tanais verlassen, [339] und in der tiefen Strömung wird die fruchttragende Furche sein, [340] und die ungeheure Flut wird die Landenge einnehmen. 340 [341] Schlünde und gähnende Erdstürze; viele Städte [342] werden mitsamt den Bewohnern zusammenstürzen: in Asien Jassos, [343] Kebren, Pandonia (?), Kolophon, Ephesos, Nikaia, [344] Antiocheia, ‘Syagra’ [e], Smyrna, ‘Myrine’ (?) [f], [345] ‘Gaza, das glückselige, Hieropolis, 345 Astypalaia’ [g]; [346] von Europa ‘Tanagra’ [e], ‘Kleitor’ (?) [h], Basilis, Meropeia, [347] Antigone [i], Magnesia, Mykene, ‘Diantheia’ (?) [k]. [348] Wisse dann, verderbliches Geschlecht Ägyptens, ‘das Verderben ist nahe’ [l], [349] und dann ist für die Alexandriner das vergangene Jahr besser.

[350] ‘Wieviel von dem tributbringenden’ [m] Asien Rom empfangen hat, [351] dreimal so viel 350 Gold wird wiederum Asien [352] von Rom empfangen und wird an ihm den verderblichen Übermut rächen. [353] Wieviele aber aus Asien im Hause der Italer Knechte gewesen sind, [354] zwanzigmal so viel Italer werden in Asien dienen [355] in Armut, und sie werden jeder Tausende schulden. 355

---

[a] Rzach für „der (ewige) Zorn“, wobei „den Kindern“ ohne Konstruktion bleibt.

[b] Hdschr. „und verlassen (Neutr. Plur.) der Stadt“ (Gen.); die Fortsetzung fehlt.

[c] Rzach; Hdschr. „das Verderben“ (Accus.). [d] Alex.; Hdschr. im Nominativ.

[e] Alex. (Meineke) hat um der Geographie willen die Namen Syagra (in Kilikien) und Tanagra (in Böotien), die in den Hdschr. (diese Skyagra oder Kyagra) umgekehrt stehen, vertauscht.

[f] Ganz unsicher (Alex.); Hdschr. Maros oder Marosyne. [g] Der von Alex. hierher gestellte Vers steht in den Hdschr. (gegen die Geographie) am Schlusse des Satzes vor „Wisse denn“ Ob „Hierapolis“ oder „heilige Stadt“ (zu Gaza), ist unsicher, desgl. „Astypalaia“ (Alex.; ἀστυπαλεοῖο Hdschr.; Astyp. Insel b. Rhodos). [h] Rzach; Hdschr. κλίτος (Kl. in Arkadien, wo auch Basilis).

[i] D. i. Mantinea in Arkadien. [k] Meineke (Di. in Lokris); Hdschr. Pantheia.

[l] Rzachs Vermutung; Hdschr. „nahe dem V.“. [m] Alex.; Hdschr „wann“ und „trib.“ im Acc. Plur.

[356] O du üppige, goldreiche Jungfrau, Tochter des latinischen Roms, [357] oftmals 'wirst du' [a] bei deiner vielumfreiten Hochzeit [358] 'als' [a] weinberauschte Dienerin nicht nach Gebühr vermählt werden; [359] oftmals wird dein üppiges Haar die Herrin abscheren, [360] und sie wird, das Recht verwaltend, das am Himmel zur Erde [361] werfen und von der Erde wieder zum Himmel emporrichten, [362] weil die Menschen des schlechten und ungerechten Lebens schuldig waren (?).

[363] Es wird auch Samos Sand sein, Delos unsichtbar [364] und Rom eine Gasse [b]; die Orakel erfüllen sich alle. [365] Von Smyrnas Untergang wird keine Rede widerrechtlich (?) sein, [366] sondern durch schlechten Rat und Schlechtigkeit der Führer . . . [c].

[367] Heitere Ruhe wird 'in das Land Asien' [d] kommen. [368] Europa wird dann glückselig sein, nährend der Himmel, [369] viele Jahre [und] Gesundheit gebend, ohne Stürme und ohne Hagel, [370] alles bringend, sowohl Vögel als kriechende Tiere der Erde. [371] O glückselig der Mann oder die Frau, wer zu jener Zeit sein wird, [372] so sehr wie der in den Fabeln gepriesene Wohnsitz (?) der Seligen. [373] Denn alle Gesetzlichkeit und Gerechtigkeit wird vom gestirnten Himmel [374] zu den Menschen kommen und mit ihr [375] die für die Sterblichen alles übertreffende besonnene Eintracht [376] und Liebe, Treue, Gastlichkeit. 'Weichen wird' [e] von ihnen [377] Gesetzlosigkeit, mißgünstiger Tadel, Neid, Zorn, Thorheit; [378] fliehen wird von den Menschen die Armut und fliehen die Not [379] und Mord und verderblicher Streit und trauriger Zank [380] und nächtlicher Diebstahl und alles Schlechte in jenen Tagen.

[381] Aber Makedonien wird ein schweres Leid für Asien gebären, [382] und aus Europa wird ein großer Schmerz emporsprießen, [383] aus dem Geschlechte des Kroniden [f], unecht und von dem Geschlechte 'von Sklaven' [g]. [384] Jenes [Makedonien?] wird auch die feste Stadt Babylon 'verderben' [h], [385] und sie, die über alles Land, welches von der Sonne beschaut wird, [386] Herrin genannt war, wird in bösem Unheil untergehen, [387] nicht das Gesetz (?) habend für die vielumhergetriebenen Spätgeborenen.

[388] Es wird auch einstmals 'unversehens' [i] kommen auf den glücklichen Boden 'von Asien' [i] [389] ein Mann, mit purpurnem Gewand um die Schultern gekleidet, [390] wild, ein anderes Recht habend, flammend. Es erweckte 'aber' [k] [391] vorher 'diesen' [k] Mann der Blitzstrahl; ein böses Joch wird ganz Asien tragen [392] und viel Mordblut die benetzte Erde trinken. [393] Aber dennoch wird zu völliger Vernichtung . [l]. [394] Deren Geschlecht er selbst vertilgen will, [395] durch deren Geschlecht wird sein Geschlecht vertilgt werden; [396] eine Wurzel . . [m], welche der Menschenmörder abhauen wird, [397] aus zehn Hörnern; daneben wird er eine andere Pflanze pflanzen. [398] Abhauen wird er den kriegerischen Erzeuger des purpurnen Geschlechts [n], [399] und er selbst wird von den Söhnen . . . [o] [400] zu Grunde gehen, und dann wird das nebenaufschießende Horn regieren. [401] Es wird auch dem nahrunggebenden Phrygien alsbald ein Zeichen sein, [402] wenn der Rhea schändliches Geschlecht, in der 'hehren' [p] Erde [403] immerdar mit nie dürstenden Wurzeln grünend, [404] von Grund aus vernichtet wird in einer Nacht, [405] in der Stadt des den Boden bewegenden 'Erderschütterers' [q], samt ihren Männern, [406] welche

---

[a] Opsop.; Hdschr. „wird die" [b] Wortspiele (Σάμος — ἄμμος, Δῆλος — ἄδηλος, Ῥώμη — ῥύμη). [c] Scheint lückenhaft. [d] Ludwich; Hdschr. „in Asien [auf] die Erde".
[e] Rzach; Hdschr. sinnlos. [f] Alexander d. Gr., der sich Sohn des Zeus Ammon nennen ließ. Vgl. Einl. S. 182. [g] Alex.; Hdschr. δοῦλον wie νόθον. [h] Konj. nach XI, 201; Hdschr. „wird gebaut werden (worden sein)" [i] Alex.; Hdschr. „unglaublich aus Asien [auf] den glücklichen Boden" [k] Rzach; Hdschr. „denn es — ihn den Mann"
[l] Hdschr. „alles Hades pflegen" [m] Hdschr. „gebend" (Maskul.).
[n] Rzach nach XI, 250: „der purpurne Sohn (?) den kriegerischen Erzeuger." [o] Ganz verdorben; XI, 251 steht: „und er selbst wird durch den Sohn, bevor er eine andere Pflanze pflanzt (vgl. hier 397) zu Grunde gehen" [p] Alex.; Hdschr. „in der Erde der Strom"
[q] Castalio nach I, 187: Hdschr. sinnlos.

[Stadt] sie dann mit Namen Dorylaion nennen werden, [407] des alten, thränenreichen, schwarzen Phrygiens. [408] Jene Zeit wird mit Namen die erderschütternde sein: [409] die verborgenen Tiefen der Erde wird sie zertrümmern und die Mauern brechen. [410] Es werden aber die Zeichen nicht von Gutem, sondern von Übel der Anfang sein: [411] die 'verderbliche' [a] Not eines Völkerkriegs werdet ihr haben, [412] 'o Aeneaden' [b], des erdgeborenen 'Ilos' [c] einheimisches Blut. [413] Aber hinterdrein 'wirst du' [d] zur Beute 'sein' [d] den Menschen, die nach dir verlangen. [414] O Ilion, ich bejammere dich; denn in Sparta wird die Erinnys [415] ein wunderschönes, immer gepriesenes treffliches Reis emporsprießen lassen, [416] Asiens und Europas . [e] [417] Dir aber am Meisten wird sie Klagen und Mühen und Seufzer bringend setzen; [418] dein nie alternder Ruhm 'wird es sein' [f] bei den Nachkommen.

[419] Und ein Lügen schreibender alter Mann wird wiederum sein, [420] von erlogenem Vaterlande; . . [g] [421] Viel Verstand wird er haben und einen seinen Gedanken angepaßten Vers [422] . [h] Einen Chier wird er sich nennen [423] und die Geschichten von Ilion schreiben, zwar nicht wahrhaftig, [424] aber doch 'klug' [i]; denn er wird meine Verse und Maße in seiner Gewalt haben [k]. [425] Denn er zuerst wird mit den Händen meine Buchrollen 'aufwickeln' [l], [426] und er selbst wird 'trefflich' [m] schmücken die Erreger des Kampfes, [427] den Priamiden Hektor und den Peliden Achilleus [428] und die anderen, die da die Werke des Kriegs treiben. [429] Und 'Götter' [n] wird er diesen zur Seite stehen lassen, [430] Lügen schreibend in aller Weise, [während es] leerköpfige Menschen [waren]. [431] Und weiter Ruhm wird ihnen um so mehr werden, daß sie [432] 'vor Ilion' [o] gefallen seien, . . [o].

[433] Auch für Lykien wird des Lokrers Geschlecht viel Übel bereiten. [434] O Chalkedon, die du des engen Meeres Pfad erlost hast, [435] auch dich wird alsdann ein ätolischer Knabe kommend vernichten. [436] Kyzikos, auch dir wird das Meer den schweren Reichtum abreißen. [437] Und auch du alsdann, Byzanz, wirst . . [p], [438] und so wirst du Seufzen empfangen und unzähliges Blut. [439] Aus 'deinen' [q] Gipfeln, o 'Kragos' [r], hoher Berg Lykiens, [440] wird, indem sich der Fels 'zu Schlünden' [s] öffnet, Wasser rauschen, [441] bis es auch 'Pataras' [t] weissagenden Zeichen ein Ende macht. [442] Kyzikos, 'Bewohnerin' [u] der weinbauenden Propontis, [443] 'des' [v] Rhyndakos sich emportürmende Welle wird um dich brausen. [444] Auch du, Rhodos, wirst wohl lange Zeit ungeknechtet sein, [445] o Tochter 'der Sonne' [w], und viel Reichtum wird nachmals bei dir [446] sein, und auf dem Meere wirst du Macht haben vor anderen. [447] Aber hinterdrein wirst du zur Beute sein den Menschen, die nach dir verlangen, [448] durch deine Herrlichkeiten und deinen Reichtum; ein schreckliches Joch 'wirst du dir' auf [x] den Nacken legen.

[449] Aber lydisches Erdbeben wird die Macht Persiens vernichten, [450] und Europas und Asiens Volk wird schauderhaft leiden (?). [451] Der schreckliche König der Sidonier und der

[a] Klouček; Hdschr. „kundige". [b] Rzach; Hdschr. „die Aeneaden (aber)" (Accus.).
[c] Klouček; Hdschr. „gebend" (Nom. Mask.). [d] Rzach (ἔσῃ für ἐπὶ oder ἐστὶ, nach V. 447).
[e] Überliefert „vielausgestreute Woge verlassend" [f] Rauck nach XI, 140; Hdschr. „wird sie haben". [g] Überl. sinnlose Worte. [h] Hdschr. „sich mischend aus zwei Namen" (zu „Vers"). Auch die Worte vorher sind nicht sicher. [i] Alex.; Hdschr. „deutlich".
[k] Gemeint ist, daß Homer der Sibylle den Hexameter abgeborgt habe. Vgl. Einl. S. 178.
[l] Maaß nach XI, 169; Hdschr. „nennen" [m] Alex.; Hdschr. „wiederum sehr"
[n] Castalio; Hdschr. „Göttern" im Dativ (zu „diesen"). [o] Alex.; Hdschr. „Ilion, aber" Rest ganz sinnlos: „auch er selbst wird vergeltende Werke sagen (? Konj. erlangen)"
[p] Hdschr. ganz sinnlos und unmetrisch dazu. [q] Rzach; Hdschr. „und"
[r] Meineke; Hdschr. κρίτος. [s] Rzach; Hdschr. „Schlünde" (Nomin.).
[t] Alex.; Hdschr. „der Väter" (πατέρων). In Patara war ein berühmtes Orakel des Apollon.
[u] Opsopoeus; Hdschr. sinnlos. [v] Rzach; Hdschr. Rhyndakos (Fluß) im Nomin.
[w] Vermutung Alex.'s (Rh. die dem Helios heilige Insel); Hdschr. etwa „des Tages"
[x] Alex.; Hdschr. „wird er".

Krieg anderer [452] werden 'den meerfahrenden' [a] Samiern schreckliches Verderben 'zeigen' (?). [453] Mit Blut wird der Erdboden ins Meer fließen, indem die Männer [454] umkommen, die 455 Gattinnen aber mit den herrlich gekleideten Töchtern [455] werden den schmählichen an ihnen verübten Frevel 'bejammern' [b], [456] 'die' [c] einen über die [d], 'die' [c] anderen über die umkommenden Söhne.

[457] Ein Zeichen für Kypros [geschieht] durch 'Erdbeben' [e]; es wird die Schlachtreihen vernichten, [458] und viele Seelen wird zusammen der Hades aufnehmen.

460 [459] Tralles aber, das Ephesos benachbarte, wird durch Erdbeben zerstören [460] seine schöngebauten 'Mauern' [f] und 'den Reichtum' [g] schwerzürnender (?) Männer. [461] Die Erde wird heißes Wasser 'emporsprudeln lassen' [h], 'und sie, die vom Feuer [462] und vom Geruche des Schwefels beschwert werden' [i], wird die Erde einschlürfen.

[463] Auch Samos wird zu seiner Zeit ein königliches Haus bauen.

465 [464] Italien, dir wird 'kein' [k] fremder Krieg kommen, [465] sondern einheimisches Blutvergießen, vielbejammertes, nicht geringes, [466] vielberufenes, wird dich Schamlose verwüsten. [467] Und auch du selbst, neben heißer 'Asche' [l] ausgestreckt, [468] 'wirst durch das Unheil, welches unvorhergesehen war für dein Herz, zerfleischt werden' [m], [469] und du wirst nicht Mutter von 'Männern', [n] sondern Amme wilder Tiere sein.

470 [470] 'Aber wenn' [o] von Italien der verwüstende Mann 'kommen' [p] wird, [471] dann, o Laodikeia, wirst du, vornüber zu Boden 'gesunken' [q], [472] du herrliche Stadt der Karer [r], am göttlichen Wasser des Lykos, [473] schweigen (?), nachdem du den stolzen Vater bejammert hast. 475 [474] Die thrakischen 'Krobyzer werden aufstehen im Haimos' [s]. [475] Den Kampanern wird Zähneklappen (?) [t] durch den . [u] [476] Hunger; nachdem es aber den vieljährigen Vater bejammert hat, [477] wird Kyrnos [v] und wird Sardo durch mächtige Wirbel des Sturms [478] und durch Schläge des heiligen [w] Gottes in die Tiefe des Meeres [479] versenkt werden, 'ein großes 480 Wunder' [x] den Kindern des Meers. [480] Wehe, wehe, wie viele Mädchen wird der Hades mit sich vermählen, [481] und die unbestatteten Jünglinge wird die Tiefe beschicken! [482] Wehe, wehe die im Meere schwimmenden kleinen Kinder und 'der schwere Reichtum' [y]!

[483] Seliges Land der Myser, ein königliches Geschlecht wird plötzlich [484] . [z]. Nicht 485 jedoch auf lange Zeit wird in Wahrheit [485] 'Chalkedon' (?) [aa] sein. Den Galatern wird jammer=

---

[a] Rzach; „meerfahrendes" (oder „=tragendes"), zu „Verderben" Für „zeigen" (Castalio) Hdschr. „aber kommen" [b] Verschiedene Konjekturen dieses Sinnes; Hdschr. sinnlos.

[c] Nomin. Alex. für den sinnlosen Accusativ. [d] Hdschr. „Leichen" [e] Opsopoeus; die Hdschr. „durch Erdbeben aber" [f] Castalio; Hdschr. „Rüstungen" [g] Meineke; Hdschr. „der verderblichen" (zu „Männer"). [h] Meineke; Hdschr. „wird regnen lassen" Viell.: „heißes W. wird die E. (Acc.) benetzen" [i] Rzach; Hdschr. „und zu ihnen [„und dazu sie" Acc. Mask. Plur., Opsopoeus] wird die beschwerte [eine Hdschr. hat das Part. im Acc.] Erde einschlürfen, und der Geruch d. Schw." [k] Castalio; Hdschr. „dieser" [l] Alex.; Hdschr. „Spenden" oder sinnlos.

[m] Hdschr. „was du vorhergesehen hast in deinem Herzen, bringt sie [Accus. Fem., wie zu „Italien"] um" [die Form ist aber passivisch]. Verb. nach Ewald, Volkmann, Alex. (ἄτῃ st. αὐτήν Blaß, und dazu ἀπροϊδεῖ). [n] Volkmann, Meineke: „der Guten" oder „der Güter"

[o] Alex., Volkm.; „ein anderer" Hdschr. [p] Hdschr. „wiederkommen", unmetrisch, wenn man nicht anderweitig ändert. [q] Struve; Hdschr. „gehend" („schleichend").

[r] Laodikeia am Lykos gehörte zwar zu Phrygien, war indes Karien benachbart (Volkm.).

[s] Den Namen der Krobyzen (auch sonst bekanntes Volk) hat Meineke hergestellt, den des Gebirges Haimos (Balkan) Alex. (Hdschr. sinnlos). [t] Konj.: „der Araber" (Gen. Plur.) Hdschr.

[u] Hdschr. „fruchtreichen" [v] Korsika. [w] Jüdische Umänderung für „Meergottes" (Bleek, Meineke; ἁλίοιο — ἁγίοιο). [x] Meineke; Hdschr. „in der Welle"

[y] Rzach; Hdschr. Accus. [z] Hdschr. „wird bereitet werden" („erlangen").

[aa] Meineke; „Karchedon" (Karthago) Hdschr.

reiche Klage werden. [486] Es wird auch für Tenedos das Unheil zuletzt, aber am Größten kommen. [487] Und Sikyon mit ehernem und dich Korinth [488] [a].

[489] Als aber mein Geist aufhörte mit dem gottbegeisterten Liede, [490] da kam mir wieder 490 die Rede des großen Gottes ins Herz [491] und hieß mich weissagen auf der Erde.

[492] Wehe, wehe, Geschlecht phönikischer Männer und Frauen, [493] und allen Städten an der Meeresküste! Keine von euch [494] wird am Lichte der Sonne sich darstellen im gemeinsamen Lichte, [495] noch wird bei euch noch länger die Zahl und der Stamm des Lebens sein, [496] [zur 495 Strafe] für die ungerechte Rede und das gesetzlose und unkeusche Leben, [497] welches Alle hingebracht haben, unkeuschen Mund öffnend, [498] und schreckliche, lügenhafte und ungerechte Reden haben sie geführt [499] und sind entgegengetreten Gotte, dem großen König, [500] und haben zu 500 Lügen den schändlichen Mund geöffnet; dafür wird Gott sie [501] entsetzlich mit Schlägen niederwerfen, mehr als jedes [andere] [502] Land, und ihnen ein bitteres Schicksal zusenden, [503] indem er vom Boden aus verbrennt die Städte und viele Grundfesten.

[504] Wehe, wehe dir, schmerzvolles Kreta, auch gegen dich wird [505] ein Schlag kommen, 505 und ‘furchtbar’ [b] wird dich der Ewige entleeren; [506] die ganze Erde wird dich wieder in Rauch aufgehen sehen, [507] und in Ewigkeit wird dich das Feuer nicht verlassen, sondern du mußt brennen.

[508] Wehe, wehe dir, Thrakien, wie wirst du unter das Knechtesjoch kommen, [509] wenn vermischt die Galater mit den Dardaniden, [510] Hellas im Ansturm verwüstend, dann wird dir 510 ein Unheil sein [c]; [511] ‘dem’ [d] fremden Lande wirst du [e] geben und etwas empfangen.

[512] Wehe, wehe dir, ‘Gog und Magog, und allen nach der Reihe’ [f], [513] [g], wie viel Unheil führt gegen dich das Schicksal heran! [514] Vieles auch den Söhnen der Lykier und Myser und Phrygier; [515] viele Völker der Pamphylier und Lyder werden fallen [516] und der 515 Maurer (?) und Äthioper und barbarisch redender Völker [517] und der Kappadokier und Araber. Was nenne ich jedes an seinem Teile? [518] Denn allen Völkern, wie viele die Erde bewohnen, [519] wird der Höchste einen schrecklichen Schlag zusenden.

[520] Wenn aber ‘wieder’ [h] gegen die Hellenen ‘ein barbarisches’ [h] Volk herankommt, 520 [521] wird es viele Häupter auserlesener Männer verderben; [522] viele fette Schafe der Menschen werden sie vernichten [523] und Herden von Rossen und Mauleseln und lautbrüllenden Rindern. [524] Die schöngebauten Häuser werden sie gesetzlos mit Feuer verbrennen. [525] Viele geknechtete 525 Leiber werden sie mit Zwang zu fremdem Lande [526] führen und Kinder und tiefgegürtete Frauen [527] aus den Kammern, zarte, die mit weichen Füßen vorher ‘gingen’ [i], [528] werden sie sehen in Banden durch barbarisch redende Männer [529] allen schrecklichen Frevel erleiden; und nicht werden sie haben [530] einen, der ihnen nur etwas den Krieg abwehre und zum Leben helfe. 530 [531] Sie werden sehen müssen, wie der Feind ihre eigenen Besitztümer und ihren ganzen Reichtum [532] genießt; Zittern wird ihnen die Kniee erfassen. [533] Fliehen werden hundert, einer wird sie alle verderben; [534] fünf aber werden einen mächtigen ‘Kriegshaufen’ [k] zur Flucht wenden. Sie aber, ihnen gegenüber [535] schimpflich verwirrt durch den Kampf und schreckliche 535 Bestürzung, [536] werden ihren Feinden Freude bringen, den Hellenen aber Trauer.

---

[a] Hdschr. „Und S. ehern mit Gebell und dich, K., er wird sich rühmen bei Allem (über Alles), doch gleich wird die Flöte schallen“ [b] Adverb nach Rzach; Hdschr. Adjekt. Fem. (zu „Schlag“), wonach auch „ewig“ hierzu zu konstruieren wäre. [c] Ohne Konstruktion und unmetrisch.

[d] Castalio; Hdschr. „in dem“ [e] Lücke; „ein Übel“ ergänzt Castalio.

[f] Hdschr. unmetrisch „Gog und allen nach der Reihe zugleich [mit] Magog“

[g] Hdschr. unklare Völkernamen im Gen. Plur., wie gleich darauf wieder.

[h] Nauck; Hdschr. „ein vielbarbarisches“ oder „vieles barbarische“

[i] Meineke; „gefallen waren“ Hdschr.

[k] Castalio; „Zorn“ Hdschr.; zum Inhalt vgl. Dt. 32, 30.

[537] Das Joch der Knechtschaft wird ganz Hellas aufgelegt sein, [538] und ‘alle’ [a] Menschen zugleich wird Krieg und Pest bedrängen. [539] Ehern wird ihnen Gott machen den großen Himmel droben [540] und Regenlosigkeit über die ganze Erde und sie selber eisern. [541] Aber dann werden die Menschen alle schrecklich jammern, [542] daß sie nicht säen und nicht pflügen können, und Feuer wird auf die Erde [543] ‘bringen ’ [b] der, welcher Himmel und Erde geschaffen hat, [544] und von allen Menschen wird der dritte ‘Teil’ [c] wiederum sein.

[545] Hellas, was vertraust du auf sterbliche führende Männer, [546] die dem Ziele des Todes nicht entgehen können? [547] Wozu bringst du eitle Gaben den Abgeschiedenen [548] und opferst den Götzen? Wer hat dir den Irrtum ins Herz gelegt, [549] dies zu thun, verlassend das Antlitz des großen Gottes? [550] Vor dem Namen ‘des Allerzeugers hege Scheu’ [d] und laß ihn dir nicht verborgen bleiben. [551] Tausend Jahre sind es und andere fünfhundert, [552] seitdem die übermütigen Könige der [553] Hellenen regierten, die zuerst die Menschen zum Bösen anleiteten, [554] indem sie viele Bilder ‘von abgeschiedenen Göttern stifteten’ [e], [555] um derentwillen ihr angeleitet wurdet, eitel zu denken. [556] Aber wenn des großen Gottes Zorn euch treffen wird, [557] dann werdet ihr des großen Gottes Antlitz erkennen. [558] Alle Seelen der Menschen werden mit großem Seufzen, [559] empor zum weiten Himmel ihre Hände hebend, [560] beginnen, den großen König als Helfer zu rufen [561] und zu suchen, wer ihnen ein Retter von dem großen Zorn sein werde.

[562] Aber wohlan, lerne dieses und nimm es dir zu Herzen, [563] wie viele Leiden im Umschwunge der Jahre kommen werden. [564] Hellas . [f] [565] zum großen Tempel des großen Gottes ein Ganzopfer darbringend [566] wirst du entfliehen vor dem Lärm des Kriegs und der Furcht [567] und der Pest und wirst dem Knechtesjoch wiederum entfliehen. [568] Aber bis dahin wird das Geschlecht gottloser Männer sein. [569] Wenn dann auch dieser schicksalsvolle Tag seine Vollendung bekommt [570] (denn nicht werdet ihr Gott opfern, bis alles geschehe, [571] was Gott allein beschließen wird, nicht ohne Erfüllung; [572] eine mächtige Notwendigkeit wird sein, daß alles erfüllt werde): [573] [dann] wird wiederum ein heiliges Geschlecht frommer Männer sein, [574] ‘den Ratschlüssen und dem Sinne’ [g] des Höchsten anhangend, [575] welche den Tempel des großen Gottes verherrlichen werden [576] mit Spende und Fettduft und heiligen Hekatomben, [577] mit den Opfern wohlgenährter Stiere und ausgewachsener Widder, [578] und mit Schafen, die zum ersten Male geboren, und fettes Vieh von Lämmern [579] auf dem großen Altare heilig als Ganzopfer darbringend. [580] In Gerechtigkeit, indem sie das Gesetz des Höchsten erlangt haben, [581] werden sie glückselig die Städte und die fetten Fluren bewohnen. [582] Sie ‘werden’ selbst Propheten ‘sein’ [h], von dem Unsterblichen erweckt, [583] große Freude allen Menschen bringend. [584] Denn ihnen allein hat der große Gott verständigen Rat gegeben [585] und Glauben und den besten Sinn in der Brust; [586] die da nicht in leeren Täuschungen noch Werke von Menschen, [587] goldene und eherne und silberne und elfenbeinerne, [588] und Bilder von hölzernen und steinernen abgeschiedenen Göttern [i], [589] irdene, mit Rötel bestrichene, geformte(?) Malereien [k], [590] ehren, wie es die Sterblichen [thun] nach eitlen Gedanken, [591] sondern zum Himmel erheben reine Arme, [592] frühmorgens vom Lager [aufgestanden] immer die Hände [l] reinigend [593] mit Wasser, und allein ehren den immer herrschenden [m] [594] Unsterblichen und sodann die Eltern. Darnach gedenken sie ausnehmend vor allen [595] Menschen der

---

[a] Meineke; „alles“ (Neutr. Plur.) Hdschr. [b] Hdschr. „und es wird setzen vieles Gewebe“ [c] Alex.; „Geschlecht“ Hdschr. [d] Alex.; Hdschr. „[und] die Allerzeuger, hege aber Scheu“ [e] Volkmann; Hdschr. „von G. den Abgeschiedenen“; „stifteten“ Alex.; Hdschr. sinnlos. [f] Hdschr. „und die (Mask.) Hellas opferte von Rindern und lautbrüllenden Stieren“ [g] Konj.; Hdschr. „den Ratschlüssen aber -“ (verdorben). [h] Alex.; Hdschr. „und“ oder Lücke. [i] „Sterblichen“ Clem. Alex. im Citat. Vgl. 554. [k] V. 589 wird von Clemens ausgelassen. [l] „den Leib“ Clem. [m] So Clem. statt „Gott, der immer groß ist, den“

Reinheit des Lagers [596] und mischen sich nicht unkeusch mit der männlichen Jugend, [597] wie die Phöniker, die Ägyptier und Latiner [598] und das weite Hellas und die vielen Völker der anderen, [599] der Perser und Galater und des ganzen Asiens, übertretend [600] das heilige Gesetz 600 des großen Gottes, welches sie übertreten haben. [601] Dafür wird der Unsterbliche allen Menschen bereiten [602] Unheil und Hungersnot und Leiden und Seufzen [603] und Krieg und Pest und thränenreiche Schmerzen, [604] weil sie den unsterblichen Erzeuger aller Menschen [605] nicht 605 fromm ehren wollten, sondern Götzenbilder ehrten, [606] Werke von Menschenhand hochhaltend, welche die Menschen selbst fortwerfen werden, [607] in Felsspalten sie verbergend [a] des Schimpfes wegen, [608] wenn über das Land Ägypten ein neuer König herrscht, als siebenter [609] des eigenen 'Geschlechts' [b] gezählt, von der Herrschaft der Hellenen an, [610] in welcher herrschen werden 610 die Makedonier, die unsäglichen Männer, [611] und wenn dann aus Asien ein großer König kommt, ein mutvoller Adler, [612] der das ganze Land mit Fußvolk und Reitern bedecken wird [613] und alles zerschlagen und alles mit Unheil erfüllen [614] und zu Boden werfen wird Ägyptens Königreich; alle [615] Schätze herausnehmend fährt er davon über den breiten Rücken des 615 Meeres. [616] Und dann werden sie dem großen Gotte, dem unsterblichen Könige, [617] das weiße Knie beugen auf der vielnährenden Erde; [618] die Werke von Menschenhand aber werden alle fallen in der Flamme des Feuers. [619] Und dann wird Gott große Freude den Männern geben; [620] denn die Erde und die Bäume und die unsäglichen Herden der Schafe [621] werden 620 den Menschen die wahre Frucht geben, [622] mit Wein umd süßem Honig und weißer Milch [623] und Korn, was den Menschen das Allerschönste ist.

[624] Aber du, klugdenkender Sterblicher, 'säume' [c] nicht zögernd, [625] sondern 'zurück' dich 625 wendend suche Gott zu versöhnen [c]. [626] Opfere Gott Hunderte von Stieren und auch von [627] erstgeborenen Lämmern und von Ziegen in den wiederkehrenden Jahreszeiten. [628] Aber [d] suche ihn zu versöhnen, den unsterblichen Gott, ob er sich erbarme. [629] Denn dieser allein ist Gott, und es giebt keinen anderen mehr. [630] Ehre aber die Gerechtigkeit und drücke Niemanden. 630 [631] Denn dies befiehlt der Unsterbliche den elenden Sterblichen. [632] Aber du hüte dich vor dem Zorne des großen Gottes, [633] wenn allen Sterblichen die Vollendung der Pest [634] kommt, und sie furchtbare Strafe leiden bewältigt, [635] und ein König den König angreift und sein Land 635 wegnimmt, [636] und Völker die Völker verderben und die Mächtigen die Stämme, [637] die Führer aber alle in ein anderes Land fliehen, [638] und das Land der Menschen verwandelt wird, und barbarische Herrschaft [639] ganz Hellas verwüstet und das fette Land [640] ausschöpft vom Reichtum, 640 und sie ihnen entgegenkommen zum Streit [641] um des Goldes und Silbers willen — es wird [642] die Habgier Übel bereiten den Städten — [643] in fremdem Lande. Unbegraben werden alle sein, [644] und ihr Fleisch werden die Geier und die wilden Tiere der Erde [645] verderben. 645 Wenn nun dieses erfüllt wird, [646] wird die ungeheure Erde die Überreste der Toten aufzehren. [647] Sie selbst aber wird ganz unbesät und ungepflügt sein, [648] verkündend, die Arme, den Greuel der ... [e] Menschen, [649] viele Längen der Zeiten im Umschwunge der Jahre, [650] runde und 650 lange Schilde und Wurfspieße und mannigfaltige Waffen, [651] und nicht wird sich 'jemand' aus dem Walde Holz abhacken für den Schein des Feuers [f].

[652] Und dann wird Gott von Sonnenaufgang her einen König senden, [653] der auf der ganzen Erde dem bösen Krieg ein Ende machen wird, [654] indem er die einen tötet, mit den anderen

---

[a] Vgl. Jes. 2, 20 f. [b] Castalio; „Landes" Hdschr. Für die Bedeutung vgl. Einltg. S. 182.
[c] 624 und 625 werden von Clemens aus Orpheus citiert; vgl. über das ganze Stück 624—701 Einltg. S. 182. Aus Cl. stammt „säume" statt „übelgesinnter" (Vokat.) der Hdschr. und „zurück"; Hdschr. „den Reichtum verlassend" [d] Es ist mit „aber" („sondern") Anschluß an 624 (625 im Sinne = 628) oder an 623. [e] Hdschr. „unzähliger", gegen das Versmaß. [f] Vgl. 729 ff., wo ähnliche Verse mehr in Zusammenhang stehen. „Jemand" Gfrörer, damit der Satz ein Subjekt bekommt.

655 sichere Verträge schließt. [655] Auch wird er dies alles nicht nach eigenem Rate thun, [656] sondern
den guten Beschlüssen des großen Gottes folgend. [657] 'Der Tempel' [a] aber des großen Gottes
[wird sein] von herrlichem Reichtume [658] strotzend, von Gold und Silber und purpurnem
660 Schmuck, [659] und die Erde ihre Früchte bringend, und das Meer [660] voll von Gütern. Und
es werden die Könige anfangen, [661] einander zu grollen, Böses im Herzen. [662] Der Neid
ist nichts Gutes für die elenden Sterblichen. [663] Aber wiederum werden die Könige der Völker
665 gegen dieses Land [664] insgesamt einen Ansturm machen, sich selbst den Tod bringend. [665] Denn
den Tempel des großen Gottes und die trefflichsten Männer [666] werden sie verderben wollen.
Wenn sie in das Land gekommen sind, [667] werden die schändlichen Könige rings um die
Stadt [668] jeder seinen Thron 'aufstellen' [b], bei sich habend sein ungehorsames (?) Volk.
670 [669] Und Gott wird mit lauter Stimme reden zu dem ganzen [670] unerzogenen, eitel denkenden
Volk, und das Gericht wird ihnen [671] kommen vom großen Gott, und sie werden alle um-
kommen [672] durch die unsterbliche Hand. Vom Himmel werden [673] feurige Schwerter auf die
Erde fallen; wiederum große Fackeln [674] werden kommen, mitten unter die Menschen hinein-
675 leuchtend. [675] Die allesgebärende Erde wird in jenen Tagen bewegt werden [676] durch die un-
sterbliche Hand, und die Fische im Meer [677] und alle Tiere der Erde und die unzähligen
Arten der Vögel [678] und alle Seelen der Menschen und das ganze Meer [679] wird schaudern
680 vor dem unsterblichen Antlitz, und es wird Schrecken sein. [680] Die jähen Gipfel der Berge
und die ungeheuren Hügel [681] wird er zerreißen, und das schwarze Dunkel wird allen sichtbar
sein. [682] Neblige Schluchten in den hohen Bergen [683] werden voll von Leichen sein; es werden
685 strömen die Felsen [684] von Blut, und jeder Gießbach wird die Ebene füllen. [685] Die schön-
gebauten Mauern der feindseligen Männer werden alle zu Boden fallen, [686] weil sie das Gesetz
des großen Gottes [687] und sein Gericht nicht erkannt haben, sondern in thörichtem Sinn [688] ihr
alle im Ansturm gegen den Tempel die Lanzen erhobt. [689] Und Gott wird Alle richten
690 mit Krieg und Schwert [690] und Feuer und [alles] überschwemmendem Regen, und es wird
[691] Schwefel vom Himmel kommen, dazu Sturm und Hagel, [692] viel und hart; Tod wird über
das Vieh kommen. [693] Und dann werden sie den unsterblichen Gott erkennen, der dies 'voll-
695 endet' [c]. [694] Wehklagen und Kampfgeschrei zugleich wird auf der unendlichen Erde [695] 'sein' [d],
indem die Männer umkommen, und alle 'Gießbäche' [e] werden [696] mit Blut 'strömen' [e]. Auch
die Erde selbst wird trinken [697] von dem Blute der Umkommenden; die wilden Tiere werden
sich sättigen am Fleische.

[698] Er selbst, der große und ewige Gott, hat mir geboten, dies alles [699] zu weissagen.
700 Es wird dies nicht unerfüllt bleiben [700] noch unvollendet, was er nur in seinem Geiste be-
schlossen hat; [701] denn untrüglich ist der Geist Gottes in der Welt.

[702] Aber die Söhne des großen Gottes werden um den Tempel herum alle [703] ruhig
wohnen, sich erfreuend an dem, [704] was [ihnen] der Schöpfer und gerecht richtende Allein-
705 herrscher geben wird. [705] Denn er selbst wird sie bedecken, 'der Mächtige mächtig' [f] ihnen zur
Seite tretend, [706] gleichsam ringsherum eine Mauer habend von brennendem Feuer. [707] Ohne
Krieg werden sie sein in den Städten und in den Dörfern. [708] Denn nicht die Hand des bösen
Kriegs [wird gegen sie sein], sondern gar sehr wird ihnen [709] der Unsterbliche selbst ein Be-
710 schützer sein und die Hand des Heiligen. [710] Und dann werden alle Inseln und Städte sagen,
[711] wie sehr der unsterbliche 'Gott' [g] jene Männer liebt; [712] denn Alles wirkt [h] für sie mit

---

[a] Meineke; Hdschr. „das Volk“; M. versteht darnach 658 „von Porphyr“ [b] Rzach; vgl. Jer. 1, 15; Hdschr. „opfern“ oder mit anderer Korruptel. [c] Opsopoeus; „richtet“ („richten wird“) Hdschr. [d] Gfrörer; „kommen“ Hdschr. [e] Konj. (ἄναυροι); Hdschr. „Stummen (ἄναυδοι) — sich waschen“ [f] Hdschr. „allein und groß“ (Adverb.); verb. von Canter und Meineke. [g] Meineke; Hdschr. Artikel zu „Männer“ [h] συναγωνιᾶν (sich ängstigen für) muß hier gleich συναγωνίζεσθαι gebraucht sein.

und steht ihnen bei; [713] der Himmel und die gottgetriebene Sonne und der Mond. [714] **Die allesgebärende Erde wird bewegt werden in jenen Tagen** [a]. [715] Süße Rede 'werden sie' aus dem Mund 'erschallen lassen in Liedern' [b]: [716] Kommt, niederfallend zur Erde laßt uns alle anflehen [717] den unsterblichen König, den großen und ewigen Gott. [718] Laßt uns zum Tempel schicken, denn er allein ist der Herrscher, [719] und laßt uns alle das Gesetz des höchsten Gottes bedenken, [720] welches von allen auf Erden das gerechteste ist. [721] Wir aber waren von dem unsterblichen Wege abgeirrt [722] und verehrten Werke, von Menschenhand gemacht, in thörichtem Sinne, [723] Götzen und Bilder abgeschiedener Menschen. [724] Dieses werden die Seelen der gläubigen Menschen rufen: [725] Kommt, im 'Hause' [c] Gottes auf unser Angesicht fallend [726] laßt uns mit Gesängen erfreuen Gott, unseren Erzeuger, in [seinem] Hause, [727] die Waffen der Feinde uns verschaffend auf der ganzen Erde, [728] sieben Längen der Zeiten, der sich umschwingenden Jahre, [729] runde und lange Schilde und Helme und mannigfaltige Waffen, [730] auch große Mengen von Bogen und Wurfgeschossen und 'Pfeilspitzen' [d]; [731] 'und nicht wird man' [e] sich aus dem Walde Holz abhacken für den Schein des Feuers.

[732] Aber du, unglückseliges Hellas, höre auf, hoffärtig gesinnt zu sein; [733] flehe an den großherzigen Unsterblichen und hüte dich, [734] 'wiederum' [f] unbesonnenes Volk wider diese Stadt 'zu senden' [g], [735] **welches aus dem heiligen Lande des Großen ist.** [736] Rühre nicht an Kamarina; es bleibt besser unangerührt [h]. [737] ['Erwecke nicht'] den Panther aus dem Lager, daß dir nicht ein Übel zustoße, [738] sondern halte dich fern und hege nicht hoffärtigen, [739] übermütigen Sinn im Herzen, daß du [es] sendest zu mächtigem Kampfe. [740] Und diene dem großen Gott, auf daß du hieran Anteil erhältst. [741] Wenn dann auch dieser 'schicksalsvolle' [i] Tag seine Vollendung 'bekommt' [i], [742] **und über die Menschen das Gericht des unsterblichen Gottes kommt** [k], [743] wird zu den Menschen kommen 'der Anfang von großem Glück' [l]. [744] Denn die allesgebärende Erde wird den Sterblichen geben die beste [745] unermeßliche Frucht von Korn, Wein und Öl; [746] aber vom Himmel herab lieblichen Trank süßen Honigs, [747] und die Bäume die Frucht des Obstes, und fette Schafe [748] und Rinder, und von den 'Schafen' [m] Lämmer und von den Ziegen Zicklein. [749] Und [die Erde] wird hervorbrechen lassen süße Quellen weißer Milch. [750] Voll aber werden die Städte und die fetten Fluren von Gütern [751] sein und kein Schwert auf Erden noch Kriegslärm; [752] noch wird ferner die schwer seufzende Erde erschüttert werden. [753] Nicht Krieg noch auch Dürre wird ferner auf Erden sein, [754] nicht Hunger und die Früchte verwüstender Hagel; [755] sondern großer Friede auf der ganzen Erde. [756] Und ein König wird dem anderen Freund sein bis zum Ende [757] der Zeiten, und ein gemeinsames Gesetz auf der ganzen Erde [758] wird der Unsterbliche im gestirnten Himmel den Menschen vollenden, [759] Alles, was geschehen ist(?) von den elenden Sterblichen. [760] Denn er selbst allein ist Gott, und es giebt keinen andern mehr; [761] er selbst auch wird mit Feuer verbrennen die feindliche Macht [n] der Männer.

[762] Aber treibt 'euer' [o] Herz in der Brust zur Eile an [763] und flieht den 'ungerechten' [p] Götzendienst. Dem Lebenden diene! [764] Hüte dich vor Ehebruch und dem gesetzlosen Beilager

---

[a] = 675, hier ungehörig, wie Opsopoeus sah. [b] Rzach; „werden sie aber führen in L." oder „vermehren sie in jenen Tagen" Hdschr. (unmetrisch). [c] Hartel; Hdschr. „Volk"

[d] Meineke; Hdschr. „der ungerechten" [e] Gfrörer wie 651; Hdschr. „denn auch nicht", ohne Subjekt. [f] Rzach; Hdschr. Lücke. [g] Gfrörer (Bleek); Hdschr. „sende" Imper. Den V. 735 tilgt Gfrörer. [h] Antikes Sprichwort; von einem gefährlichen Sumpfe bei der gleichnamigen Stadt in Sizilien hergeleitet. [i] So Citat bei Lactantius; Hdschr. „günstige" und ohne Verbum. [k] V. 742 (vgl. 743) nur bei Lact. [l] Volkmann; Hdschr. leicht entstellt, Lact. ganz anders: „ein großes Gericht und auch Anfang (oder „Herrschaft"; vgl. 784).

[m] Volkmann; Hdschr. „Lämmern" [n] A. LA. „das feindliche Geschlecht"

[o] Rzach; Hdschr. „mein" [p] Castalio; „des Ungerechten" Hdschr.; „gesetzlosen" Lact.

765 mit dem Knaben. [765] Deinen eignen Nachwuchs von Kindern ziehe auf und morde sie nicht; [766] denn wer so sündigt, dem wird der Unsterbliche zürnen.

[767] Und dann wird er ein Königreich errichten für alle Zeiten [768] über alle Menschen, 'er, der' [a] das heilige Gesetz 'einst' [a] [769] den Frommen gab, denen er verhieß, 'die ganze' [b] Erde 770 zu erschließen [770] und die Welt und die Thore der Seligen und alle Freuden [771] und unsterblichen ewigen Geist und frohes Herz. [772] Von der ganzen Erde werden sie Weihrauch und Gaben zu dem Hause [773] des großen Gottes bringen, und es wird kein anderes [774] Haus bei 775 den Menschen sein auch der Nachwelt zur Kunde, [775] als das, welches Gott 'den gläubigen Männern' [c] zu verehren gegeben hat. [776] Denn den 'Tempel' [d] des großen Gottes werden es die Sterblichen nennen. [777] Und alle Pfade des Gefildes und die rauhen Hügel [778] und die hohen Berge und die wilden Wellen des Meeres [779] werden 'gangbar' [e] und schiffbar sein in 780 jenen Tagen. [780] Denn aller Friede der Guten wird auf Erden kommen. [781] Das Schwert aber werden wegnehmen die Propheten des großen Gottes; [782] denn sie selbst sind Richter der Sterblichen und gerechte Könige. [783] Es wird auch gerechter Reichtum unter den Menschen sein; [784] denn das 'ist' das Gericht 'und' [f] die Herrschaft des großen Gottes.

785 [785] Freue dich, Jungfrau, und gebärde dich froh; denn dir hat gegeben [786] Freude in Ewigkeit der Schöpfer Himmels und der Erde. [787] In deiner Mitte wird er wohnen; du wirst unsterbliches Licht haben. [788] Und Wölfe und Lämmer werden auf den Bergen zu- 790 sammen [789] Gras essen, und Panther werden mit Böcklein weiden. [790] Bären werden mit 'umherschweifenden' [g] Kälbern lagern, [791] und der fleischfressende Löwe wird Stroh an der Krippe fressen [792] wie ein Ochse, und ganz kleine Knaben werden ihn in Banden [793] führen; denn [Gott] wird das wilde Tier auf Erden gelähmt machen. [794] Mit Säuglingen werden 795 Drachen 'und Nattern' [h] schlafen [795] und ihnen kein Leides thun; denn die Hand Gottes wird über ihnen sein.

[796] Ich werde dir aber ein deutliches Zeichen sagen, daß du erkennen kannst, [797] wann das Ende aller Dinge auf Erden kommt: [798] wenn Schwerter am gestirnten Himmel [799] nächt- 800 licherweile erscheinen gegen Abend und auch gegen Morgen; [800] alsbald wird auch Staubwirbel vom Himmel herfahren [801] gegen die ganze Erde, und der Glanz der Sonne wird vom Himmel mitten [am Tage] verschwinden und des Mondes [802] Strahlen sichtbar werden und zurück auf die Erde kommen. [803] Mit blutigen Tropfen aus den Felsen wird ein Zeichen ge- 805 schehen; [804] in der Wolke werdet ihr sehen einen Kampf von Fußvolk und Reisigen, [805] gleichsam eine Jagd auf wilde Tiere, Nebeln ähnlich. [806] Damit wird das Ende 'aller Dinge' [i] erfüllen Gott, der den Himmel bewohnt. [807] Darum mögen alle dem großen Könige opfern.

[808] Solchergestalt künde ich dir, die ich die hohen Mauern des assyrischen Babylon 810 [809] vom Stachel der Raserei getrieben verließ, das gegen Hellas geschickte Feuer [810] allen weissagend, 'den Zorn' [k] Gottes an * * * [l] [811] so daß ich den Sterblichen göttliche Rätsel weissage. [812] Und es werden mich die Sterblichen in Hellas von einer anderen Vaterstadt nennen, [813] daß ich von Erythrä stamme, eine Schamlose; andere werden von mir reden als der 815 Sibylla, [814] die von der Mutter Kirke und 'einem unbekannten' [m] Vater sei, [815] eine rasende

---

[a] Alex.: „als er" Der ganze Vers ist nach Bleek unecht (auch „gab" gehört dazu).

[b] Gfrörer; Hdschr. „allen" zu „denen" [c] Lactantius; Hdschr. „einen gl. Mann"

[d] Alex.; Hdschr. „Sohn"; vgl. Einltg. S. 183. [e] Opsopoeus; „gut zur Weide" Hdschr.

[f] Alex. u. Lactantius' Fassung des V. 743; Hdschr. „denn dies Gericht d. gr. G. wird die Herrsch. sein" [g] Meineke; Hdschr. zu „Bären" gehörig. In Lactantius' Citat lautet der Vers: „Bären mit Kälbern zusammen und allem Vieh" [h] Scaliger; „mit ihnen" Hdschr. Die ganze Stelle nach Jes. 11, 6 ff. [i] Nauck (Rzach) nach 797; „des Krieges" Hdschr. [k] Castalio nach VIII, 2; Hdschr. „die Ankündigungen" oder die „Nachahmungen" [l] Die offenbare Lücke ist in einigen Hdschr. angezeigt (als 2 Verse betragend). Vgl. Einltg. S. 181. [m] Hdschr. „bekannten", gewöhnlich als Eigenname (Gnostos) groß geschrieben.

Lügnerin. Aber wenn alles geschehen ist, [816] dann werdet ihr meiner gedenken, und Niemand wird mich mehr [817] rasend nennen, sondern eine große Prophetin Gottes. [818] Denn 'der hat mir offenbart' [a], was vorher meinen Erzeugern, [819] sowohl was am Ersten geschah, was mir Gott gezeigt hat, [820] als auch hat er von dem Nachfolgenden alles in meinen Sinn gelegt, [821] so 820 daß ich weissage das Künftige und das vormals Gewesene [822] und es den Sterblichen sage. Denn als die Welt mit Gewässern überflutet [823] wurde, und ein einziger wohlgefälliger Mann 'übrigblieb' [b], [824] der im Hause von gefälltem Holz auf den Gewässern dahinfuhr, [825] mit den 825 Tieren und den Vögeln, auf daß sich die Welt von Neuem fülle: [826] von dem bin ich eine Schwiegertochter und von seinem Blute, [827] [von dem,] dem das Erste geschah, und das Letzte alles gezeigt wurde: [828] also soll von meinem Munde dies Alles der Wahrheit gemäß gesagt sein [c].

Viertes Buch.

[1] 'Höre' [d], Volk des stolzen Asiens und Europas, [2] was ich durch meinen honigstimmigen Mund von unserer 'Orakelstätte' [e] aus [3] mit lauterer Wahrheit zu weissagen mich anschicke: [4] nicht 'eines lügenhaften Phoibos Orakelkünderin' [f], den eitle [5] Menschen einen Gott nannten 5 und mit weiterer Lüge einen Seher, [6] sondern des großen Gottes, den nicht Hände von Menschen gebildet haben, [7] stummen, aus Stein gehauenen Götzen ähnlich. [8] Denn auch als Haus hat er nicht einen im Tempel niedergesetzten Stein, [9] ganz taub und stumm, schmerzvollen Schimpf und Schaden der Menschen, [10] sondern welches [g] man von der Erde nicht sehen noch 10 messen kann [11] mit sterblichen Augen, nicht gebildet von sterblicher Hand: [12] welcher, indem er Alle zugleich sieht, selbst von Keinem gesehen wird; [13] welchem gehören die finstere Nacht und der Tag und die Sonne, [14] die Sterne und der Mond und das fischreiche Meer [15] und die Erde 15 und die Flüsse und die Mündung [h] der immer rinnenden Quellen, [16] Geschaffenes zum Leben, und die Regengüsse zugleich, [17] die die Frucht des Feldes hervorbringen und die Bäume und die Weinstöcke und die Ölbäume. [18] Dieser hat mir die Geißel durch den Sinn hineingetrieben, [19] daß ich den Menschen das, was jetzt und was hernach sein wird, [20] von dem ersten 20 Geschlecht an, bis das elfte kommt [i], [21] gewiß erzähle; denn alles wird er [k] selbst in der Erfüllung [als wahr] erweisen [k]. [22] Du aber, o Volk, höre in Allem auf die Sibylla, [23] die aus frommem Munde die wahrhaftige Stimme ertönen läßt.

[24] Glückselig werden jene Menschen auf Erden sein, [25] die den großen Gott lieben werden, 25 ihn preisend, [26] bevor sie trinken und essen, frommem Sinne vertrauend; [27] die da sich abwenden werden [l] von dem Anblick aller Tempel [28] und Altäre, eitler Gründungen aus tauben Steinen, [und] [29] die befleckt sind mit dem Blute lebender [Geschöpfe] und mit Opfern [30] vier- 30 füßiger [Tiere]. Vielmehr werden sie sehen auf die große Herrlichkeit des einen Gottes [m], [31] weder frevelhaften Mord vollbringend, noch [32] gestohlenen, unendlichen Gewinn nehmend [n], was ja das Schlimmste ist, [33] noch nach fremdem Lager schimpfliches Verlangen hegend,

---

[a] Castalio; Hdschr. „nicht wird er mir offenbaren“ [b] Castalio; Hdschr. „genommen wurde“ [c] Über den Schluß (818—828) s. Einltg. S. 180. [d] Opsopoeus; Hdschr. „weine“ oder „hörst“ [e] Mendelssohn; Hdschr. „großen“ (zu „Mund“?), so daß „von unserem“ ohne Substantiv bleibt. [f] In der Hdschr. leicht entstellt; verb. nach dem Citat bei Clemens Alex. [g] Unklar, ob „welches [Haus]“ oder „welchen [Gott]“; das spätere „welcher“ geht deutlich auf Gott. [h] Andere Lesart „der Trank“ [i] Zweifelhaft; nach Alex., der V. 47 und 86 vergleicht, viell. „bis es [man] zum zehnten komme (ἐς δεκάτην für ἑνδεκάτης). [k] Andere Lesart „hat er — (erfüllend) gesagt“. [l] Andere Lesart (auch bei Clemens und dem sogen. Justinus) „welche alle Tempel beim Anblick verleugnen (ablehnen) werden“ [m] Andere Fassung für „vierfüßiger Gottes“ (bei Clemens; auch in einem Teile unserer Hdschr. diesem Verse vorangestellt): „vierfüßiger, zweifüßiger, geflügelter [Tiere] und mit Mordblut wilder Tiere“.
[n] Andere Fassung „gest. Gewinn verhandelnd“.

[34] noch nach der verhaßten und schrecklichen Schändung von Knaben. [35] Ihre Weise und Frömmigkeit und Sitten werden die anderen Männer [36] niemals nachahmen, nach Schamlosigkeit verlangend, [37] sondern werden sie mit Spott und Gelächter höhnen, [38] thöricht in Unverstand, und werden jenen anlügen [39] die frevelhaften[a] und bösen Werke, die sie selber thun. [40] Denn das ganze Geschlecht der redenden Menschen ist voll Mißtrauen. Aber wenn dann das Gericht [41] der Welt und der Sterblichen kommt, welches Gott selbst [42] veranstalten wird, richtend zugleich die Gottlosen und die Frommen: [43] dann wird er die Gottlosen zurück ins Dunkel schicken, [44] und dann werden sie erkennen, wie große Gottlosigkeit sie gethan haben[b]. [45] Die Frommen aber werden bleiben auf der kornspendenden Erde, [46] indem ihnen Gott Geist und Leben zugleich und Gnade giebt. [47] Aber dieses wird alles im zehnten Geschlecht erfüllt; [48] jetzt aber will ich das sagen, was vom ersten Geschlecht an sein wird.

[49] Zuerst werden die Assyrier über alle Sterblichen herrschen, [50] sechs Geschlechter hindurch im Anfange der Welt regierend, [51] von da ab, wo durch den Zorn des himmlischen Gottes [52] mitsamt den Städten und allen Menschen [53] die Erde vom Meere bedeckt wurde, indem die Sintflut ausbrach.

[54] Sie werden von den Medern gestürzt werden, und diese werden sich der Herrschaft berühmen [55] auf nur zwei Geschlechter. Unter ihnen werden diese Dinge geschehen: [56] finstere Nacht wird sein zur mittelsten Stunde des Tages[c]. [57] Die Sterne werden vom Himmel verschwinden und die Scheibe des Mondes; [58] die Erde aber, von einer Bewegung großen Erdbebens erschüttert, [59] wird viele Städte und Werke der Menschen zu Boden werfen. [60] Aus der Tiefe werden alsdann Inseln über das Meer emportauchen.

[61] Aber wenn der große Euphrat von Blut überfließt, [62] dann wird zwischen Persern und Medern schrecklicher Kampf [63] und Krieg erhoben werden; die Meder aber, fallend unter dem Speere der Perser, [64] werden fliehen jenseits des großen Wassers des Tigris. [65] Den Persern wird alsdann die große Macht über die ganze Welt gehören; [66] ihnen ist ein Geschlecht der Herrschaft in des Reichtums Fülle beschieden.

[67] Es werden aber geschehen alle bösen Dinge, die die Menschen fern von sich wünschen, [68] Kämpfe und Blutvergießen und Zwiespalt und Flucht [69] und Umsturz von Türmen und Zerstörung von Städten[d], [70] wenn das stolze Hellas nach dem breiten Hellespont [71] gefahren kommt, den Phrygiern und Asien schweres Geschick bringend.

[72] Aber in das ackerreiche und weizentragende[e] Ägypten [73] wird Hunger und Unfruchtbarkeit im Umschwunge von [74] zwanzig Jahren einkehren, wenn der die Ähren nährende Nil [75] anderswo unter der Erde sein dunkles Wasser verbirgt.

[76] Gegen Hellas wird[f] aus Asien ein großer König, die Lanze erhebend [77] mit zahllosen Schiffen, die nassen Pfade der Tiefe [78] zu Fuß überschreiten, den hochgipfligen Berg aber durchschneidend zu Schiffe durchfahren[g]; [79] doch ihn wird als Flüchtling aus dem Kriege das schreckliche (?) Asien empfangen.

[80] Das arme Sizilien wird ganz und gar verbrennen [81] eine Flut mächtigen Feuers, indem aus dem Ätna die Flamme hervorgespieen wird. [82] Kroton aber, die große Stadt, wird in die tiefe Flut[h] fallen.

[83] In Hellas wird Streit sein; gegeneinander zur Wut entzündet, [84] werden sie viele

---

[a] Andere Lesart „tadelnswerten" [b] Der Vers „und dann gethan haben" fehlt in einigen Hdschr. und bei Lactantius, der als Fortsetzung von 43 V. 187. 189 giebt. [c] Gemeint muß sein die von Thales vorhergesagte Sonnenfinsternis des J. 584 (Herodot 1, 74). [d] Erinnert stark an Äschyl. Perser 165 ff. [e] Andere Lesart „(wird) böser (Hunger) kommen (und Unfruchtbarkeit einkehren"). [f] Andere Lesart „es wird kommen" [g] Andere Lesart „aber als Einziger zu Schiffe durchfahren, was zu Fuße betreten wird" Natürlich ist von Xerxes' Durchstechung der Halbinsel des Athos die Rede. [h] Konjektur (Meineke) „in einen tiefen Schlund"

Städte zu Boden stürzen und viele [Männer] [85] im Kampfe verderben. Der Streit aber [wird] im Gleichgewichte gegeneinander [sein] [a]. 85

[86] Aber wenn die Zeit zum zehnten Geschlechte der redenden Menschen kommt [b], [87] dann wird den Persern Knechtesjoch und Furcht beschieden sein; [88] aber des Scepters werden sich die Makedonier berühmen. [89] Es wird auch Theben hinterdrein schlimme Einnahme widerfahren. [90] Die Karier werden Tyros bewohnen; die Tyrier werden zu Grunde gehen. [91] Und ganz Samos wird der Sand unter Dünen verhüllen. [92] Delos ist nicht mehr sichtbar; unsichtbar ist Alles von Delos [c]. [93] Und Babylon, groß im Anblick, klein im Kampfe, [94] wird dastehen mit unnützen Erwartungen ummauert. [95] Baktra werden die Makedonier bewohnen, aber die von Baktra [96] und Susa werden alle fliehen zum hellenischen Lande. 90 95

[97] Kommen wird den Nachkommen [die Zeit], wenn der Pyramos mit silbernen Strudeln, [98] Dünen vor sich hinschüttend, zur heiligen Insel gelangt [d]. [99] Und Sybaris (?) [e] wird fallen und Kyzikos, wenn die Erde durch Erschütterungen [100] heftig bewegt wird, und die Städte hinsinken. [101] Kommen wird auch den Rhodiern Unheil, zuletzt, aber am Größten [f]. 100

[102] Auch Makedonien hat nicht immer die Herrschaft, sondern vom Westen her [103] wird ein großer italischer Krieg erblühen, unter dem die [104] Welt den Italiern dienen wird, das Knechtesjoch tragend. [105] Karthago, auch dein Turm wird zur Erde das Knie senken. [106] Armes Laodikeia, dich wird einstmals das Erdbeben zu [107] Boden stürzend verwunden; wiederum aber wirst du dich aufrichten als Stadt mit breiten Straßen [g]. [108] Auch du, armes Korinth, wirst einstmals deine Einnahme sehen [h]. [109] O schönes Myra in Lykien, dich wird niemals die erschütterte Erde [110] feststehen lassen, sondern vornüber im Beben zur Erde fallend, [111] wirst du wünschen, in ein anderes Land, als Beisassin, zu entfliehen, [112] dann, wenn Pataras Getümmel in Gottlosigkeiten einst [113] mit Donnern und Erderschütterungen das dunkle Wasser . . . [i]. 105 110

[114] Armenien, auch dich erwartet der Zwang der Knechtschaft. [115] Es wird auch für Solyma der böse Sturm des Krieges kommen [k] [116] von Italien her, und den großen Tempel Gottes wird er entleeren, [117] wenn sie, der Thorheit vertrauend, die Frömmigkeit [118] wegwerfen werden und 'schreckliche Mordthaten im Tempel vollbringen' [l]. [119] Und dann wird von Italien der große König [m], wie ein 'Entlaufender' [n], [120] fliehen, verschwunden, verschollen, über den Strom des Euphrat, [121] 'welcher einst' [o] Blutschuld schrecklichen Mordes an der Mutter wagen wird [122] und vieles andere, der bösen Hand folgend. [123] Viele aber werden um den Thron [p] Roms den Boden mit Blut besudeln, [124] nachdem jener entlaufen ist jenseits des 'parthischen' [q] Landes. 115 120

[125] Nach Syrien aber wird ein Fürst Roms kommen, der, mit Feuer den Tempel [126] von Solyma verbrennend und viele Menschenmörder [r] zugleich, [127] das große, breitstraßige Land der Juden verderben wird. 125

---

[a] Der Peloponnesische Krieg ist gemeint. [b] Andere Lesart: „aber wenn das Geschlecht der red. M. zum zehnten Alter (Geschlechte) kommt" [c] V. 91. 92, die hier durchaus keine passende Stelle haben, werden von Alex. nach 94, von Rzach nach 96 umgestellt. Vgl. übrigens III, 363. [d] Heidnischer, bereits dem Strabo bekannter Orakelspruch; s. Einltg. S. 179. Für „Insel" giebt Str. „Kypros" [e] Für das in sehr alter Zeit zerstörte Sybaris ist Konjektur (Alex.) „Kibyra" in Phrygien. [f] Auch dies heidnischer Spruch, als solcher der Sibylla von Pausanias angeführt. [g] Andere Lesart „als gegründete Stadt"; die gewöhnliche Lesart ist „wiederum aber wird es dich aufrichten als Stadt (Acc.) m. br. Str." [h] In einem Teile der Hdschr. steht dieser Vers bereits nach 104 (so Rzach). [i] V. 112 f. stehen nur in einem Teile der Hdschr.; das Verbum des zweiten Satzes ist verdorben. [k] Auch dieser Vers steht nur in den Hdschr., die 112 f. geben. [l] Alex.; Hdschr. sinnlos verdorben. [m] Nero.

[n] Struve; Hdschr. sinnlos, soweit sie nicht, mit anderer LA., „wie ein Stern" geben.

[o] Badt; Hdschr. „wann er" [p] Andere LA. „um das Heiligtum" [q] Alex.; Hdschr. verdorben. [r] Hdschr. z. T. „morden wird" und „mit dem Speer" für „zugleich" Vgl. 118.

[128] Und dann wird Salamis und zugleich Paphos das Erdbeben verderben, [129] wenn das ringsumspülte Kypros das dunkle Wasser überbraust.

130 [130] Aber wenn aus der Erdspalte des italischen Landes [131] das Feuerzeichen 'hervorblitzend' [a] zum weiten Himmel kommt [132] und viele Städte verbrennt und Männer vernichtet, [133] und viele rußige Asche den großen Äther erfüllt, [134] und Tropfen vom Himmel fallen, dem 135 Mennig gleich: [135] dann erkennt den Zorn des himmlischen Gottes, [136] darum, daß sie den unschuldigen Stamm der Frommen verderben.

[137] Nach dem Westen wird alsdann der sich erhebende Streit des Krieges [138] kommen, und der Flüchtling von Rom, die mächtige Lanze erhebend, [139] den Euphrat überschreitend mit vielen Tausenden.

140 [140] Armes Antiocheia, dich wird man nicht mehr eine Stadt nennen, [141] wenn du durch Thorheit unter italischen [b] Speeren fällst. [142] Auch 'Syrien' (?) [c] wird alsdann die Pest verderben und schrecklicher Krieg.

[143] Wehe, wehe, armes Kypros: dich wird die breite Woge des Meers [144] verbergen, durch winterliche Stürme emporgeworfen [d]!

145 [145] Es wird aber nach Asien kommen der große Reichtum, den einstmals Rom [146] 'selbst geraubt' [e] und in dem schätzereichen Hause niedergelegt hat; [147] und zweimal so viel anderes wird es alsdann zurückerstatten [148] nach Asien, und dann wird . des Krieges sein [f].

150 [149] Die Städte der Karier an den Ufern des Maiandros, [150] sie alle, die da herrlich aufgetürmt sind, wird bittere [151] Hungersnot verderben, wenn der Maiandros sein dunkles Wasser verbirgt.

[152] Aber wenn die Frömmigkeit den Menschen verloren geht, [153] die Treue und das Recht, und sie, in gottlosen Wagnissen [154] lebend [g], Übermut vollbringen, frevelhafte und böse Werke [h], 155 [155] auf die Frommen aber niemand Rücksicht nimmt, [156] sondern die schwer Verblendeten in Thorheit sogar dieselben alle verderben, [157] an Frevelthaten sich freuend und auf Blutvergießen die Hände gerichtet habend: [158] dann möge man wissen, daß Gott nicht mehr gnädig 160 ist, [159] sondern vor Zorn knirscht und das ganze Geschlecht [160] der Menschen zugleich verderben will unter einem großen Brande.

[161] Ach, ihr armen Sterblichen, ändert dies und bringt nicht zu jeglichem Zorne [162] den großen Gott, sondern fahren lassend [163] die Schwerter und den Jammer und Männermord 165 und die Frevelthaten, [164] badet den ganzen Leib in immerfließenden Flüssen, [165] und die Hände zum Himmel ausstreckend bittet um Vergebung [166] für die bisherigen Thaten und sühnt mit Lobpreisungen [167] die bittere Gottlosigkeit. So wird es Gott gereuen, [168] und er wird [euch] nicht verderben; er wird seinen Zorn wiederum stillen, wenn ihr alle [169] die hochgeehrte 170 Frömmigkeit in eurem Geiste übt. [170] Solltet ihr aber bösen Sinnes mir nicht gehorchen, sondern, ruchlosen Sinn [i] [171] liebend, dies alles mit bösen Ohren aufnehmen, [172] so wird Feuer über die Welt kommen, bei welchem dies das Zeichen ist [k]: [173] Schwerter, Trompeten [l], mit dem Aufgange der Sonne; [174] die ganze Welt wird ein Gebrüll und einen schrecklichen Schall

---

[a] Alex.; „zurückkehrend" Hdschr., doch mit Varianten. Plutarch erwähnt sibyllinische Orakel über diesen Ausbruch des Vesuv; indessen die Einzelheiten der Fassung stimmen nicht.

[b] Andere Lesart „durch deine Thorheit"; „italischen" fehlt. [c] Hdschr. „Skyros" oder „Kypros"; letzteres wegen V. 143. [d] Nach den Hdschr. auf Kypros bezogen. Andere Fassung für „des Meers" u. s. w.: „erfüllen an stürmischen Tagen und das erregte Meer"

[e] Friedlieb; Hdschr. sinnlos. [f] Der verdorbene Vers steht überhaupt nur in einem Teile der Hdschr. [g] Andere LA.: „die Tr. und das Recht in der Welt verschwinden"; Rzach stellt (durch Vereinigung dieser Fassungen und eines Citats bei Clemens) einen hinzukommenden Vers her. [h] Andere LA. „frevelhaften (zu Übermut) und vieles andere" [i] Andere LA. „Gottlosigkeit" [k] Andere LA.: „über die ganze Welt —, und ein sehr großes Zeichen"

[l] Andere LA.: „mit Schw., mit Trompete"

hören. [175] Verbrennen wird es die ganze Erde und das ganze Geschlecht der Männer vernichten [176] und alle Städte, die Flüsse zugleich und das Meer; [177] ausbrennen wird es alles, daß es zu rußigem Staube wird. 175

[178] Aber wenn dann Alles zu Staub und Asche geworden ist, [179] und Gott das unsägliche Feuer stillt, er, der es angezündet, [180] dann wird Gott selbst wiederum die Gebeine und den Staub der Männer [181] gestalten und die Sterblichen wieder aufrichten, wie sie zuvor waren. [182] Und dann wird das Gericht sein, bei welchem Gott selbst richten wird, [183] die Welt wiederum richtend. Alle, welche in Gottlosigkeit [184] gesündigt haben, die wird wiederum die aufgeschüttete Erde verbergen, [185] und der modrige Tartaros, die Tiefen und die stygische Gehenna [a]. [186] Aber alle, die da fromm sind, werden wiederum auf der Welt leben [b], [187] indem ihnen Gott den Geist giebt und Leben zugleich und Gnade, [188] den Frommen; sie alle werden dann einander sehen [c], [189] das liebliche, erfreuende Licht der Sonne schauend [d]. [190] O glückselig der Mann, der zu jener Zeit sein wird [e]! 180 185 190

Fünftes Buch.

[1] Aber wohlan, höre mir die schmerzenreiche Zeit 'der Nachkommen des Latinos' [f]. [2] Fürwahr zu allererst, nach den künftigen Königen [3] Ägyptens, welche alle die gleiche Erde hinabtrug (?), [4] und nach dem Bürger von Pella [g], unter dessen Macht das ganze [5] Morgenland bezwungen war und das gesegnete Westland, [6] welchen Babylon überführte und 'als Leichnam' [h] dem Philippos hingab, [7] nicht als des Zeus, nicht als Ammons Sohn mit Wahrheit genannt, [8] werden von dem Geschlecht und Blute 'des Assarakos' [i] sein, [9] 'die der zeugen wird' [k], welcher die Macht der Feuersbrunst 'von Troja' [k] zerteilte. [10] Wiederum nach vielen Fürsten, nach kampfliebenden Männern [11] und nach den Zwillingssöhnen des Schafe fressenden Raubtiers [l], [12] wird als erster ein Fürst sein, welcher zehn zweimal addieren wird [13] mit seinem Anfangsbuchstaben [m]. Die Kriege wird er lange Zeit hindurch beherrschen; [14] er wird aber von der Zehnzahl den ersten Buchstaben haben [n]: so daß nach ihm [15] der regiert, welcher den Buchstaben, der zuerst unter den Elementen steht, bekommen hat [o]. [16] Ihn wird Thrakien fürchten und Sizilien und Memphis: [17] Memphis, welches zu Boden gestürzt ist durch die Schlechtigkeit der Führer [18] und eines ungeknechteten Weibes, welches 'unter dem Speere' [p] gefallen ist; [19] er wird den Völkern Gesetze geben und alles [sich] unterordnen. 5 10 15

[20] Nach langer Zeit aber wird er einem anderen die Herrschaft überliefern, [21] der die 20

---

a V. 185 steht nur in einem Teile der Hdschr. b Andere LA. „auf Erden" In einem Teile der Hdschr. folgt hier der V. 187: „des unsterblichen großen Gottes und großen Reichtum" (würde passen hinter 188, wenn in diesem „Gottes" [Genit. absolut.] fehlte). c So nach dem Citat in den apostolischen Konstitutionen; andere Lesarten „werden sich (an die Brust) schlagen", „werden ihm Dank wissen" u. s. w. d V. 190 nur in einem Teile der Hdschr. e Vgl. III, 371.

f Rzach (nach XII, 1, indem V. 1—11 zu Anfang des 12. V. wiederkehren); „und der herrlichen Latiner" Hdschr. hier. g Hauptstadt Makedoniens. h So XII, 6; hier sinnlos verdorben. Alex.s Tod in Babylon erwies, daß er der menschliche Sohn des Philippos war, nicht ein göttlicher Sohn des Zeus Ammon. i Castalio; Hdschr. verdorben (Assarakos Großvater des Anchises). k Castalio (Troja im Gen. Huet.); Hdschr. sinnlos (Troja im Accus.). In XII lauten V. 8 f.: „und nach dem von dem Geschlechte — —, welcher aus Troja kam, der die Macht der Feuersbr. zerteilte" l In XII: „und nach den Kleinen, den Kindern der Schafe" u. s. w. Der seltsame Sprung, der in Buch V von Romulus und Remus auf Cäsar gemacht wird, ist in XII nicht; dafür fehlt dort Cäsar, und es kommt gleich Augustus. m K (Kaisar) bedeutet als Zahlbuchstabe 20.

n $I = 10$ (Julius). o A (Augustus). Die Fassung des Verses bedarf der Emendation, während der Sinn klar ist. p Nach XII, 22 (V. 16—19 = XII, 20—23); hier die Hdschr. „auf die Welle" Gemeint ist Kleopatra.

Zahl dreihundert für das erste Zeichen [a] 22 und den lieben Namen eines Flusses haben wird. Der wird herrschen über die Perser 23 und über Babylon; er wird alsdann mit dem Speere die Meder treffen.

25 24 Sodann wird der regieren, welcher als Zeichen die Dreizahl bekommen hat [b]. 25 Alsdann wird derjenige, welcher als erstes Zeichen die Zwanzig 'haben wird' [c], 26 der Fürst sein; jener wird das äußerste Wasser des Okeanos 27 erreichen, ausonischen dahineilend [d].

28 Der, welcher das Zeichen von fünfzig bekommen hat [e], wird [dann] Herrscher sein, 30 29 eine schreckliche Schlange, schweren Krieg schnaubend [f], der einst die Hände 30 gegen die Seinen zum Verderben ausstrecken und alles verwirren wird, 31 in Wettspielen auftretend, 'den Wagen fahrend' [g], tötend und Unzähliges wagend; 32 und er wird 'den doppelflutigen Berg' [h] durchschneiden und 'mit Blut besudeln' [i]. 33 Aber es wird auch verschwunden sein 'der Unheilvolle' [k] Dann wird er wiederkommen, 34 sich selbst Gott gleich machend; er [Gott] wird ihn aber überführen, daß er [es] nicht ist.

35 35 Drei Fürsten [l] werden nach ihm durch einander zu Grunde gehen. 36 Dann wird ein großer Verderber der frommen Männer kommen, 37 'welchen' das siebenmal zehnte Zeichen offen zeigt [m]. 38 Ihm wird der Sohn, welcher von dem Zeichen dreihundert [n], 39 die Herrschaft 40 nehmen. Nach ihm wird vom Schicksale bestimmt [o] sein 40 einer vom Zeichen der vier, 'ein herzkränkender' [p]. Aber alsdann 41 einer von der Zahl fünfzig [q], ein ehrwürdiger Sterblicher. Aber nach ihm 42 einer, der den Buchstabenanfang des Zeichens von dreihundert bekommen hat [r], 43 ein bergbeschreitender Kelte, hineilend zum morgenländischen Kampfe [s]. 44 Er wird dem 45 schmählichen Geschicke nicht entfliehen, sondern erliegen; 45 ihn wird fremder Staub als Leichnam bergen, aber der den Namen 46 von der Blume 'Nemea's' [t] hat. Nach ihm wird herrschen ein anderer 47 Mann, silbernen Hauptes; er wird den Namen von einem Meere haben [u]. 48 Er wird auch der allerbeste Mann sein und alles kennen. 49 Und unter dir, Allerbester, Allervor-50 trefflichster, Dunkelgelockter 50 und unter deinen Zweigen wird dies sein alle Tage. 51 Drei werden herrschen; der Dritte von ihnen wird spät die Gewalt bekommen [v].

---

52 Gequält werde ich drei mal Unselige, böse Kunde ins Herz zu fassen, 53 ich, die 'Schwester' [w] der Isis, und der Orakelsprüche gottbegeisterten Sang.

55 54 Zuerst 'werden' [x] um die Grundlage deines [y] vielbeweinten Tempels 55 Mänaden 'einherstürmen' [x], und er wird in bösen Händen 56 sein an diesem Tage, wenn einmal der Nil

---

[a] $T = 300$ (Tiberius). [b] $\Gamma = 3$ (Gaius Caesar). [c] $K = 20$ (Klaudios). Für „haben wird" (Cast.) Hdschr. „regieren wird" [d] Ganz verdorben, wie auch die entsprechende Stelle in XII (88 f.). Gemeint ist Claudius' Expedition nach Britannien. [e] $N = 50$ (Nero). [f] Oder „entfachend"

[g] Alex. nach XII, 83; „das Volk" die Hdschr. hier. [h] Rzach nach XII, 84; Hdschr. „das feuchte (andere LA. „blutige") Wasser" Gemeint ist die von Nero versuchte Durchstechung des Isthmus von Korinth. [i] Alex. nach XII, 84; Hdschr. hier sinnlos. [k] Alex.; Hdschr. leicht entstellt.

[l] Galba, Otho, Vitellius. [m] $O = 70$ (*Οὐεσπασιανός* Vespasianus). „Welchen" Rzach (und „Zeichen" im Nomin.); Hdschr. „welcher" (und „Zeichen" im Acc.). [n] $T = 300$ (Titus). Der Sinn ist klar, die Worte („von dem Zeichen dreihundert was das erste überführend") verdorben.

[o] Nach XII, 142 „Herrscher" [p] Alex.; Hdschr. sinnlos. [q] $N = 50$ (Nerva).

[r] $T = 300$ (Trajanus). [s] Nach XII, 160 „zum Streite des Kampfes" (V. 43—47 = XII, 160—164). [t] Scaliger; Hdschr. hier und in XII verdorben. Tr. starb in Selinus in Cilicien (später Trajanopolis), welche Stadt den Namen von Eppich (*σέλινον*) hat; mit Eppich aber wurden die Sieger in den nemeischen Spielen bekränzt. Daß das Orakel ursprünglich heidnisch ist, wird hier klar; ebenso bei dem Lobe Hadrians, der sich doch schwer gegen die Juden verging. [u] Hadrianus, von Hadria (dem Adriatischen Meer). [v] Antoninus, M. Aurelius, L. Verus; unter Antoninus also scheint das Orakel geschrieben zu sein (Alex.). Hingegen in XII wird die römische Geschichte bis zu Alexander Severus fortgesetzt. [w] So faßt auch Alex. das Wort (*γνωτή*); *γνωστή* „Bekannte" Hdschr. [x] Alex.; Hdschr. meist „vermehren" (Präf.). [y] d. i. der Isis (Alex.).

dahinwallt [57] über das ganze Land Ägypten bis zu sechzehn Ellen. [58] Er 'wird überspülen' [a] das ganze Land und für die Menschen bewässern; [59] schweigen wird die Anmut des Landes und die Herrlichkeit des Angesichts.

[60] Memphis, du wirst über Ägypten am Meisten weinen; [61] denn du, das damals mächtig über die Erde herrschende, wirst [62] armselig werden, so daß der Donnerfrohe selbst [63] vom Himmel her mit lauter Stimme ruft: Großmächtiges Memphis, [64] das vor Alters unter den elenden Sterblichen sich am Größten rühmende, [65] du wirst weinen schmerzlich und unglücklich, so daß [66] der ewige unsterbliche Gott in den Wolken es bemerkt [b], [67] wo ist dein mächtiger Mut unter den Menschen [geblieben]? [68] Dafür, daß du gegen meine gottgesalbten Knechte gewütet [69] und Schlechtigkeit gegen die guten Männer ermuntert hast, [70] wirst du für so vieles eine solche Amme (?) [c] als Strafe haben. [71] Nicht mehr wirst du offen ein Recht unter den Seligen haben; [72] von den Sternen bist du herabgefallen, zum Himmel wirst du nicht emporsteigen.

[73] Dieses hat Gott befohlen 'Ägypten' [d] zu verkünden, [74] in der letzten Zeit, wo grundschlechte Menschen sein werden. [75] Aber es plagen sich die Schlechten, Elend erwartend, [76] den Zorn des Unsterblichen, laut Donnernden, Himmlischen, [77] und statt Gottes Steinen und Untieren Verehrung erweisend, [78] gar viele [solche und] anderswo andere fürchtend, 'die' [e] keine Rede haben, [79] nicht Vernunft, nicht Gehör, die mir auch nicht zu nennen erlaubt ist, [80] und die einzelnen Götzenbilder, von Menschenhänden geworden. [81] Aus eigener Arbeit und frevelhaften Gedanken [82] haben die Menschen empfangen Götter von Holz und Stein [83] und Erz und Gold und Silber; eitle, [84] seelenlose, taube und im Feuer gegossene [85] haben sie sich gemacht, vergeblich vertrauend auf solche. [86] Thmuis und Xuis wird bedrängt 'und' zerschlagen 'der Hof' [f] des [87] Herakles und Zeus und Hermes [g]. [88] Auch dich, Alexandreia, herrliche Nährerin 'von Städten' [h], [89] wird nicht verlassen Krieg, nicht . [i] [90] für deinen Übermut zahlen, [für] alles, was du vorher gethan hast. [91] Du wirst schweigen lange Zeit und den Tag der Heimkehr * * * [k]. [92] Und nicht mehr wird dir fließen der üppige Trank * * * [l]. [93] Denn es wird kommen der Perser gegen dein wie ein Hagel [m] [94] und wird das ganze Land verderben und zugleich die übler Künste beflissenen Menschen [n], [95] mit Blut und Leichen bei den schrecklichen Altären, [96] barbarisch gesinnt, mächtig, furchtbar [o], rasend in Thorheit, [97] der mit aller Masse sandweise heranstürmen wird zu deinem Verderben [p]. [98] Und dann wirst du, Vielgesegnete der Städte, eine sein, die viel erduldet hat [q]. [99] Ganz Asien wird weinen um der Geschenke willen, mit denen es von dir [100] sich das Haupt bekränzte und 'sich freute' [r], indem es zur Erde sinkt [s]. [101] Er selbst aber, der [t] das Land der Perser erlangt hat, wird kriegen [102] und, nachdem er jeden Mann getötet hat, das ganze Lebensgut plündern, [103] so daß der

---

[a] Opsopoeus; „umspülte" oder „beweinte" Hdschr. [b] Oder: „so daß sie (auf Memphis?) den ewigen unsterblichen Gott — erkennt" V. 64—66 decken sich im Inhalt wesentlich mit den vorhergehenden und unterbrechen völlig die Rede Gottes, die mit 67 ff. weitergeht. [c] Nach Alex. „einen solchen Zögling" (was das Wort nur schwer heißen kann); er versteht Rom, wie schon 69, wo er statt Schlechtigkeit (κάκην oder κακίην) „die schlechte" (κακὴν) will. [d] Castalio; Hdschr. „in Äg.", unmetrisch. [e] Opsopoeus; Hdschr. ohne Relativum. [f] Alex.; „der Rat" Hdschr., die auch „und" auslassen; der ganze Vers ist durchaus unmetrisch überliefert. [g] Lücke; „des Herrschers" ergänzt Alex. Bezeichnet sind die Städte Herakleopolis, Diospolis (Theben) und Hermopolis (Alex.). [h] Alex. nach XI, 233. 302; Hdschr. Lücke. [i] Erg.: „Pest, und du wirst Strafe" (Alex.). [k] Nach V. 91 setzt Rzach Lücke an. [l] Der Vers verstümmelt und weitere Lücke (von 3 Versen?) in einer der Hdschr. selbst angezeigt. [m] V. 93 nur in einem Excerpte erhalten, in den Hdschr. fehlend. Nach „dein" ein verdorbenes Wort. [n] V. 94 in mehreren verdorbenen Fassungen überl.; nach anderer Emend.: „und es wird dein ganzes L. v. ein übler K. befl. Mensch" [o] Andere LA. (Exc.) „blutig". [p] Auch hier unsichere LA., doch der Sinn wohl zweifellos. [q] V. 98 steht in den Exc. [r] Alex.; Hdschr. sinnlos. [s] Für 99 f. die Exc.: „die ganze Erde wird beklagen das 'vielbeneidete' (Hdschr. vielumwogte) Königreich"
[t] „der" Exc.; Hdschr. „wie er" Nach den Exc.: „der die Perser erl. hat, wird Ägypten bekriegen"

dritte Teil [noch] bleibt den elenden Sterblichen. [104] Er selbst aber wird vom Westen her
105 hineinfliegen mit leichtem Sprunge, [105] das ganze Land belagernd und verödend. [106] Aber wenn er mächtige Höhe hat und unerfreulichen Schrecken, [107] wird er kommen und auch die Stadt der Seligen zerstören wollen. [108] Und ein König, von Gott her gegen diesen geschickt,
110 [109] wird umbringen alle die großen Könige und besten Männer. [110] Und dann wird so Gericht sein vom Unvergänglichen [a] über die Menschen.

[111] Wehe, wehe dir, elendes Herz! Was reizest du mich hierzu, [112] Ägyptens schmerzliche Vielherrschaft zu offenbaren? [113] Gehe zum Osten zu den thörichten Geschlechtern der Perser [114] und offenbare denen das Gegenwärtige 'und das, was' [b] sein wird.

115 [115] Der Strom des Flusses Euphrat wird eine Überschwemmung herbeiführen [116] und verderben die Perser und Iberer und Babylonier [117] und die kriegsliebenden, auf ihre Bogen 'vertrauenden' [c] Massageten. [118] Ganz Asien wird, vom Feuer verbrannt, bis zu den Inseln
120 'erglänzen' [d]. [119] Pergamos, das vormals hochwürdige, wird [e] untergehen, [120] und Pitane wird ganz verödet unter den Menschen erscheinen. [121] Lesbos wird ganz untersinken in den tiefen Meeresschlund, so daß es zu Grunde geht. [122] Smyrna wird die Abhänge hinab sich windend (?) jammern [f]; [123] die vormals hochwürdige und namhafte [Stadt] wird ganz unter-
125 gehen. [124] Die Bithynier werden bejammern ihr in Asche verwandeltes Land [125] und das große Syrien und das an 'Geschlechtern reiche' [g] Phönikien.

[126] Wehe, wehe dir, Lykien! Wie viel Übel bereitet dir [127] 'das Meer, indem es von selbst' [h] emportritt auf den schmerzlichen Boden, [128] so daß es 'überspült' [i] mit böser Erschütterung und bitteren Fluten [129] Lykiens salbenloses [k] und das einst salbenduftende [k] Land.

130 [130] Es wird auch gegen Phrygien ein schrecklicher Zorn sein um der Trauer willen, [131] derentwegen Rhea des Zeus [Mutter] kam und dort blieb.

[132] 'Das Meer' [l] 'wird der Kentauren' [m] Geschlecht und barbarisches Volk [133] und die
135 Lapithen . [n]. [134] Das Land Thessalien wird verderben der tiefwirbelnde Fluß, [135] der tiefströmende Peneios . [o] von der Erde. [136] Der Eridanos [p], welcher behauptet, daß er einstmals Gestalten von Tieren erzeugte * * *.

[137] Hellas, das dreimal unselige, werden 'bejammern' [q] die Dichter, [138] wenn von Italien her den Landrücken des Isthmos durchschlägt [139] des großen Rom großer König, der götter-
140 gleiche Mann [r], [140] welchen, sagt man, Zeus selber erzeugte und die erhabene Hera: [141] der mit musischem Klange honigsüße Lieder [s] [142] um Theaterbeifall buhlend viele verderben wird samt seiner unseligen Mutter. [143] Es wird fliehen aus Babylon [t] der furchtbare und schamlose
145 Herrscher, [144] den alle Sterblichen verabscheuen und alle Besten; [145] denn er hat viele zu Grunde gerichtet und an den Leib [der Mutter?] die Hände gelegt, [146] gegen Gattinnen sich versündigt und war von 'schändlichen' [Eltern?] [u] geschaffen. [147] Er wird aber kommen zu den Medern und zu den Königen der Perser; [148] die waren die ersten, nach denen er verlangte und bei denen

---

[a] So Citat bei Lactantius (ähnl. Exc.); Hdschr. „wird so ein unvergängliches Ende sein den M."

[b] Castalio; „das was einst" (unmetrisch) Hdschr. [c] Meineke; Hdschr. „alle" ohne Konstr. für „Bogen" (Emend. unsicher). [d] Meineke; Hdschr. „tropfen". [e] Korruptel („traubenförmig"; etwas wie „von Grund aus" wird erwartet. [f] Oder „einst jammern"

[g] Dausqueius; Hdschr. „vielbepflanzt", unmetrisch. Syrien und Phönikien stehen nach den Hdschr. im Accusativ, was einen Widersinn giebt. [h] Canter; Hdschr. sinnlos.

[i] Struve; Hdschr. „beweint" [k] Anspielung auf die Stadt *Μύρα* in Lykien (*ἄμυρος* — *μυρίπνους*). [l] Nomin. Alex.; Hdschr. Accus. [m] Rzach: „wird verderben der Taurer".

[n] Sinnlose Worte. [o] Hdschr. „Gestalten von Tieren"; vgl. 136. [p] Vgl. zu 315; von einem thessalischen Flusse des Namens weiß niemand. [q] Alex.; Hdschr. sinnlos.

[r] Vgl. zu V. 32. [s] Die Konstruktion dieses Accus. ist nicht ersichtlich.

[t] Man versteht das apokalyptische Bab. (Rom.), doch wäre „nach Bab." eine leichte Änderung.

[u] Castalio; Hdschr. meist „kleinem", was Mask. und Neutr. sein kann („aus Kleinem").

er Ruhm niederlegte, [149] lauernd mit diesen Bösen gegen ein widriges Volk. [150] 'Und' [a] den gottgeschaffenen Tempel nahm er ein und verbrannte die Bürger, [151] 'die zum Tempel' [b] hineingingen, die 'ich' mit Recht gepriesen 'habe' [c]; [152] denn als dieser erschien, wurde die 'ganze' [d] Schöpfung erschüttert, [153] und Könige kamen um, und die, bei denen die Herrschaft blieb, [154] 'vernichteten' [e] die große Stadt und das gerechte Volk.

[155] Aber wenn vom vierten Jahre ab ein großer Stern hervorleuchtet, [156] welcher die ganze Erde allein vernichten wird der Ehre wegen, [157] 'welche sie' [f] im Anfange dem meerbewohnenden Poseidon gaben; [158] es wird aber kommen vom Himmel herab ein großer Stern in die schreckliche Salzflut [159] und wird verbrennen das tiefe Meer und Babylon selbst [160] und das Land Italiens, um dessentwillen umkamen [161] viele Heilige [und] Gläubige der Hebräer und 'das' [g] wahrhaftige 'Volk' [g].

[162] Du wirst sein, nachdem du unter den sterblichen Übeln [die größten] Übel erduldet hast; [163] aber du wirst völlig verlassen ganze lange Zeiten für dich allein (?) bleiben. [164] Du wirst sein, aber 'du wirst' für lange Zeiten völlig verlassen bleiben [h], [165] deinen Boden hassend, weil du nach Giftmischerei verlangt hast; [166] Ehebruch [ist] bei dir und ruchlose Vermischung mit Knaben [167] und frevelhafte mit Weibern, schlechte Stadt, unselige vor allen [i]. [168] Wehe, wehe, in allem schändliche Stadt der latinischen Erde, [169] rasende, an Ottern dich freuende! Als Witwe wirst du am Ufer sitzen, [170] und der Fluß Tiberis wird dich, 'seine' [k] Gemahlin, beweinen, [171] 'die du' [l] ein blutgieriges Herz hast und einen gottlosen Sinn. [172] Nicht hast du erkannt, was Gott vermag und was er zu Wege bringt, [173] sondern du sprachst: die Einzige bin ich, und niemand wird mich zerstören! [174] Nun aber wird dich und alle die Deinigen der ewig seiende Gott verderben, [175] und nicht mehr wird von dir ein Zeichen sein in jenem Lande, [176] wie vor Alters, als der große Gott deine Ehren fand. [177] 'Bleibe' [m], Ruchlose, allein, und mit flammendem Feuer dich vermischend [178] nimm den tartarischen ruchlosen Ort im Hades als Wohnung ein!

[179] Jetzt aber, o Ägypten, bejammere ich wieder dein Unheil. [180] Memphis, erste Urheberin der Mühen, 'du wirst' [n] angefüllt 'sein von Toten' [n]; [181] in dir werden die Pyramiden eine schamlose Stimme ertönen lassen. [182] Python [o], die du vor Alters mit Recht Doppelstadt genannt wurdest, [183] schweige in Ewigkeiten, damit du aufhörest vom Elend. [184] Frevlerin (?) [p], Schatzhaus böser Leiden, vieljammernde Mänade, [185] die du Schreckliches erduldet hast, thränenreiche, du wirst Witwe bleiben alle Zeit. [186] Viele Jahre warst du es, die allein die Welt beherrschte.

[187] Aber wenn Barke ein weißes Gewand [188] über schmutzigem anlegt, möchte ich weder sein, noch geboren werden [q].

[189] O Thebe, wo ist deine große Kraft? Ein wilder Mann [190] wird das Volk verderben; du aber wirst dunkle Kleider nehmen [191] und klagen, Unselige, allein, und alles bezahlen, [192] was

---

[a] Castalio; Hdschr. „in“ [b] Alex.; „die Leute, die“ Hdschr. („und die L., die“ nach Rzach). [c] Alex.; Hdschr. in dritter Person. [d] Alex.; fehlt in den Hdschr. (unmetrisch). [e] Alex. (leichte Änderung); Hdschr. sinnlos. [f] Opsopoeus; „sie selbst“ Hdschr. [g] Rzach; Hdschr. „der Tempel“. [h] Entweder 163 oder 164 muß getilgt werden (Alex.). In 164 „du wirst bleiben“ Alex.; „sie wird bl.“ Hdschr. [i] Für „uns. v. a.“ Clemens im Citat „in allem schändliche“; es ist klar, daß in dem benutzten Texte V. 168 fehlte. [k] Alex.; Hdschr. „und deine“. [l] Castalio; Hdschr. „und nicht (hast) du“ [m] Castalio; Hdschr. „allein“ (Fem. od. Neutr.). [n] „du wirst sein“ Rzach; Hdschr. meist „und dich“; „von Toten“ Alex.; Hdschr. „von der Sehne“ [o] Rzach möchte dies (unter gewaltsamer Korrektur) auf das ägyptische Theben beziehen (*δίπολις* Doppelstadt = *Διόσπολις* Theben). [p] Wörtlich „Frevelmut“ Appellativ, als beschimpfende Bezeichnung für ein Konkretum auch 231 gebraucht. [q] „möchte“ u. s. w. ist homerische Redensart (Odyss. 18, 79).

du vormals gethan hast ‘in schamlosem Sinne’ [a]. [193] Und sie werden Wehklagen schauen ‘um
der frevelhaften Thaten willen’ [a].

195 [194] Syene wird verderben ein großer Mann von den Aethiopen. [195] ‘Teucheira’ [b] werden
die dunkelfarbigen Inder mit Gewalt zur Wohnung einnehmen. [196] ‘Pentapolis, dich wird
ganz und gar verbrennen’ [c] ein großmächtiger Mann. [197] O thränenreiches Libyen, wer kann
[dein] Unheil aufzählen? [198] Wer von den Menschen kann dich, Kyrene, jammervoll beweinen?
[199] Nicht wirst du aufhören mit der verhaßten Klage zur Zeit ‘des Verderbens’ [d].

200 [200] Es wird bei den Britannern (?) und den goldreichen Galliern [201] der rauschende
Okeanos sich mit vielem Blute füllen. [202] Denn auch sie haben Elend den Kindern Gottes be-
reitet, [203] als der phönikische König der Sidonier [e] [204] große gallische Menge aus Syrien her-
205 führte; und er wird dich ‘selbst’ [f] morden, [205] Ravenna, und ‘wird’ [g] zum Mord ‘anführen’ [g].

[206] Zittert, Inder ‘zugleich’ [h] und großherzige Aethioper! [207] Denn wenn diese das Rad
der Achse ‘des Steinbocks’ [i] und [208] der Stier in den Zwillingen die Mitte des Himmels um-
210 windet, [209] die emporgestiegene Jungfrau und die Sonne, die den Gürtel um die Stirn [210] ge-
heftet hat, . [k] führt: [211] [dann] wird ein großer himmlischer Brand auf Erden sein,
[212] und unter den kriegerischen ‘Gestirnen’ [l] eine neue Natur, so daß zu Grunde geht [213] in Feuer
und Seufzen das ganze Land der Aethioper.

215 [214] Beweine auch du, Korinth, das auf dich [kommende] traurige Verderben! [215] Denn
wenn die drei Schicksalsschwestern, wie sie es mit gedrehten Fäden [216] gesponnen haben, der
trugvoll Fliehenden . . [m] [217] hoch herführen werden, bis ‘alle sehen’ [n] [218] den, der einstmals
ausgehauen hat den Felsen mit vielgetriebenem Eisen [o], [219] [dann] wird er auch dein Land
220 verderben und zerhauen, wie er sich vorgenommen hat. [220] Denn diesem hat Gott ‘Mut’ [p]
gegeben, zu thun, [221] was niemand früher unter sämtlichen Königen. [222] Zuerst wird er aus
drei Köpfen mit der Sichel ‘die Wurzeln’ [223] [q] anderen zu kosten geben, [224] so daß
225 das Fleisch der Eltern essen ‘die unheiligen Könige’ [r]. [225] Denn allen Menschen ist Mord und
Schrecken beschieden [226] wegen der großen Stadt und des gerechten Volks, [227] welches immer-
dar erhalten bleibt [und] welches in der Obhut besonderer Vorsehung war.

[228] Unsteter und Übeldenkender, von bösen Geschicken umgeben [s], [229] Anfang der Mühe
230 und großes Ende den Menschen, [230] indem die Schöpfung geschädigt wird und wiederum ein
Teil erhalten, [231] Frevler [t], ‘erster Urheber’ [u] der Übel und großes ‘Leid’ [u] den Menschen:
[232] wer von den Sterblichen hat nach dir verlangt? wer nicht von Herzen gezürnt? [233] Durch
dich hat ‘ein’ [v] König, indem er hingeworfen wurde, das ehrwürdige Leben verloren. [234] Alles
235 hast du übel zugerichtet und alles übel ‘überflutet’ [w], und [235] durch dich sind der Welt schöne

---

[a] Die Versenden von 192 und 193 („in“ u. s. w., „um“ u. s. w.) sind von Rzach umgestellt; Hdschr. umgekehrt. [b] Rzach; Hdschr. Teucharis. Teucheira (oder Tauch.) ist Stadt in der Kyrenaika und hieß nachmals Arsinoe. Vgl. Borke 187, Pentapolis 196 (Vereinigung der 5 St. Kyrene, Apollonia, Ptolemais, d. i. der alten Hafenstadt des zerstörten Borke, Arsinoe und Berenike), Libyen, 197, Kyrene 198. [c] „Pent.“ Vokativ Alex.; Hdschr. Dativ; das Weitere Rzach; Hdschr. „es wird aber (od. „denn es wird“) beweinen “ [d] Rzach; Hdschr. im gleichen Casus wie „Zeit“

[e] Rzach; Hdschr. „den Sidoniern“ [f] Im Accus. nach Rzach; Hdschr. Nomin. Fem. „diese (wird dich morden)“. [g] Alex.; Hdschr. „hat angeführt“ [h] Rzach; Hdschr. „nicht“

[i] Castalio; Hdschr. sinnlos, wie freilich Alles hier ist. Vgl. 512 ff. [k] Sinnlos.

[l] Rzach; Hdschr. „der Gestirne“ Von dem Kampfe der Gestirne handeln V. 512 ff.

[m] Hdschr. „gegen die Stimme (nach Alex. „das Orakel“) des Isthmus“ [n] Alex.; Hdschr. „bis alle dich sehen“ [o] Neros Durchstechung des Isthmus; s. V. 32. 138. [p] Meineke; Hdschr. „allein“. [q] Hdschr. „der Wurzel (Gen.) mächtig (Adverb.) aufstellend“

[r] Alex.; Hdschr. „des (un)heiligen Königs“ [s] Nach Alex. Rom, aber es steht deutlich das Maskulinum. [t] S. zu V. 184. [u] Nauck nach V. 242; Hdschr. „Fr. der Übel und Leid und großes Ende“ [v] Klouček; „welcher König hat ?“ Hdschr.

[w] Opsopoeus; Hdschr. „überflutend“

Gefilde verwandelt. [236] Zum Streite mit uns vielleicht .. [a]. [237] Wie sagst du: „Ich werde dich überreden“, und ‘„Wenn du etwas gegen mich hast, so sprich?“’ [b]. [238] Es war einstmals unter den Menschen der helle Glanz der Sonne, [239] indem sich überall der verbündete Strahl der Propheten verbreitete; [240] die Rede, die ‘Honig’ [c] träufelte, einen guten Trank allen Sterb- 240 lichen, [241] zeigte sich und schritt vor, und der Tag ging allen auf. [242] Um ‘deinetwillen’ [d] aber, Engwilliger, erster Urheber der größten Übel, [243] wird Dolch (?) und Trauer kommen an jenem Tage. [244] Anfang der Mühe und großes Ende den Menschen, [245] indem die Schöpfung 245 geschädigt wird und wiederum ein Teil ‘erhalten’ [e], [246] höre den bitteren, übelklingenden Ruf [von dir], du Leid für die Menschen!

[247] Aber wenn das persische Land sich des Kriegs enthält [248] und der Pest und des Seufzens, so wird dann sein in jenen Tagen [249] der seligen, himmelgeborenen Juden göttliches ‘Geschlecht’ [f], [250] welche die Stadt Gottes im Binnenland umwohnen, [251] und bis nach Jope 250 hin eine große Mauer herumziehend [252] werden sie sie hoch erheben bis zu den finsteren Wolken. [253] Nicht mehr wird pfeifen die Trompete den Schall zu ‘Kriegsgetümmel’ [g], [254] noch werden sie ‘ferner’ [h] durch die rasenden Hände ‘des Feindes’ [h] umkommen, [255] sondern ‘sie werden’ in 255 Ewigkeit Siegeszeichen über die Bösen ‘aufrichten’ [i].

[256] Einer aber wird wiederum sein vom Himmel her, ein hervorragender Mann, [257] dessen Hände ausbreitete auf dem fruchtreichen Holze [258] der Beste der Hebräer, der die Sonne einstmals stillstehen machte, [259] redend mit schönem Wort und mit reinen Lippen [k].

[260] Laß dir nicht mehr quälen dein Herz ‘in der Brust von dem Schwerte’ [l], [261] du göttlich 260 Geborene, du Reiche, dem Einzigen [m] ersehnte Blüte, [262] edles Licht und würdiges ‘Reis’ [n], ‘geliebter’ [o] ‘Sproß’ [p], [263] anmutige, schöne jüdische Stadt, gottbegeistert zu Liedern. [264] Nicht mehr wird bacchisch rasen ‘umher in deinem Lande’ [q] der unreine Fuß der [265] Hellenen, ‘ganz 265 frevelhaften’ [r] Sinn in der Brust hegend, [266] sondern [deine] ruhmvollen Söhne werden dich hoch ehren [267] und werden mit Liedern, mit heiligen Zungen herantreten, [268] mit Opfern aller Art und Gott ehrenden Gelübden. [269] Alle, welche aus kleiner Bedrängnis Mühsale erduldet haben, [270] sie werden, die Gerechten, mehr angenehmes ‘Gute genießen’ [s]; [271] die Bösen aber, 270 welche die frevelhafte Zunge gegen den Himmel richteten, [272] werden aufhören, einander entgegen zu reden, [273] und werden sich verbergen, bis die Welt verwandelt wird. [274] Es wird aber kommen aus den Wolken ein Regen brennenden Feuers, [275] und nicht mehr werden die Sterb- 275 lichen die herrliche Ähre von der Erde ernten; [276] alles [wird sein] unbesät und ungepflügt, bis daß sie erkennen [277] den Herrscher über alles, den unsterblichen, ewigen Gott, [278] die sterblichen Menschen, und nicht mehr Sterbliches ehren, [279] noch auch Hunde und Geier, was Ägypten gelehrt hat [280] zu preisen mit ‘unverständigem’ [t] Mund und thörichten Lippen. [281] Aber die 280 heilige Erde der Frommen allein wird alles dies hervorbringen [u], [282] als Naß Honig träufelnd vom Felsen ‘und von der Quelle’ [v], [283] und ambrosische Milch wird fließen allen Gerechten.

---

[a] Hdschr. „halte vor (hieltest du vor) dieses Unstäte“ (andere LA. „Letzte“). [b] Alex.; Hdschr. „wenn ich etwas gegen dich habe, so spreche ich“ [c] Sichere Emendation Alex.s; Hdschr. sinnlos. [d] Konj.; Hdschr. um „dessentwillen“ [e] Alex. nach V. 230; „geschädigt“ Hdschr. [f] So das Citat bei Lactantius; „Mut“ Hdschr. [g] Struve; „Kriegsmord“ Hdschr. [h] Konj.; „des F.“ Alex. für „die Feinde“ (Acc.). [i] Rzach; Hdschr. sinnlos.

[k] V. 256 f. wird Moses bezeichnet, s. Ex. 17, 12; 257 ff. Josua (Jos. 10, 12). S. Einltg. S. 183.

[l] Volkmann; Hdschr. „nicht“ (andere LA. „oder“) „in der Br. das Schwert“ (Nom., andere LA. Accus.). [m] Andere LA. „allein“ [n] Opsopoeus; Hdschr. „Ende“ [o] Alex.; „ersehnter“ Hdschr., wie 261. [p] Bleek; Hdschr. sinnlos. [q] Struve; Hdschr. „der Perser Land“ [r] Anonym.; „gleiches Gesetz habenden“ Hdschr. [s] Alex.; Hdschr. sinnlos.

[t] Struve; „jungem“ (oder sonst verdorben) Hdschr. [u] So nach dem Citat bei Lactantius; Hdschr. „der Hebräer Land aber ist heilig und wird alles hervorbringen“

[v] Desgl. Lactant.; „und durch die Zunge“ Hdschr.

[284] Denn auf den einen Erzeuger [und] Gott, der der allein Hervorragende ist, haben sie gehofft, [285] große Frömmigkeit und großen Glauben habend.

[286] Aber warum giebt mir dies ein der weise Sinn? [287] Jetzt beklage ich dich jammervoll, o armes Asien, [288] und das Geschlecht der Jonier, der Karer, der goldreichen Lydier. [289] Wehe, wehe, Sardes, und wehe, wehe, liebliches Tralles; [290] wehe, wehe, Laodikeia, schöne Stadt! Wie werdet ihr zu Grunde gehen, [291] durch Erdstöße untergehend und in Staub verwandelt [292] [a]. [293] Der Artemistempel von Ephesos [b] [294] wird durch Erdschlünde und Erschütterungen einstmals in die schreckliche Salzflut kommen, [295] vornüber stürzend, 'wie wenn' [c] 'Stürme' [d] die Schiffe überfluten. [296] Rücklings [hingestreckt] an den Ufern wird Ephesus jammern, weinend [297] und den Tempel suchend, der keine Wohnung mehr hat [e]

[298] Und [f] dann wird erzürnt der unvergängliche im Äther wohnende Gott [299] vom Himmel her einen Blitzstrahl senden gegen das unheilige Haupt. [300] Statt Winters wird an diesem Tage Sommer sein. [301] Und dann wird 'ein großes Leid' [g] sein den sterblichen Männern; [302] denn alle die Schamlosen wird der Hochblitzende verderben [303] mit Donnern und mit Leuchten und mit flammenden Blitzen, [304] 'die feindseligen Männer' [h], und wird sie wie Gottlose vernichten, [305] so daß sie als Leichen auf Erden bleiben, zahlreicher als der Sand.

[306] Denn auch Smyrna wird kommen, seinen Lykurgos (?) beweinend, [307] zu den Thoren von Ephesos und wird selbst nur um so mehr zu Grunde gehen. [308] Kyme [i] aber, das thörichte, mit den gottbegeisterten Quellen, [309] wird unter den Händen 'gottloser' [k], rechtloser und gesetzloser Männer [310] dahingeworfen, nicht mehr zum Himmel so viel . . [l], [311] sondern als Tote bleiben in den kymäischen Quellen. [312] Und dann werden sie 'aufjammern' [m], zusammen das Elend erwartend. [313] Es wird wissen, daß es ein Zeichen hat, für die Mühen, die es gehabt, [314] das bösartige Volk der Kymäer und das widerwärtige Geschlecht. [315] Dann, wenn sie 'bejammern' [n] werden das in Asche verwandelte böse Land, [316] wird Lesbos zum Eridanos [o] ewig zu Grunde gehen.

[317] Wehe, wehe dir, Korkyra, schöne Stadt; höre auf 'mit schwärmendem Jubel'! [p] [318] Und Hierapolis, du allein mit dem Reichtum verbundenes Land, [319] du wirst haben den thränenreichen Ort, den du 'gewünscht' [q] hast zu haben, [320] zur Erde geschüttet an den Wassern des Thermodon [r]. [321] Und felsgeschaffenes Tripolis [s] an den Gewässern des Maiandros, [322] indem du mit nächtlichen Wellen . [t] 'erfüllt wirst' [u], [323] wird dich von Grund aus verderben Gottes 'Zorn und' [v] Vorsehung.

[324] Das dem Phoibos benachbarte Land, welches mich nicht nehmen wollte, [325] das üppige Miletos, wird einst ein Blitzstrahl von oben verderben, [326] dafür daß es den trugvollen 'Gesang' [w] des Phoibos erwählte [327] und das weise Studium der Männer [x] und den besonnenen Rat.

---

[a] Gänzlich entstellter Vers: „Asien dem finsteren und der goldreichen Lyder" (288).
[b] Hdschr. „geheftet", unmetrisch u. mit fehlendem Versschluß. [c] Castalio und ähnlich Rzach; Hdschr. sinnlos. [d] Castalio; Hdschr. „mit Stürmen" [e] Wortspiel (νηός — ναιετάων). [f] V. 298—305 bilden einen fremdartigen Einschub in ihre Umgebung.
[g] Rzach; „alsdann" Hdschr. [h] Rzach nach Opsopoeus; Dativ Hdschr.
[i] Nach der Umgebung das asiatische, wozu „thöricht" paßt, denn diese Kymäer galten als einfältig; aber „gottbegeisterte Quellen" weist entweder auf das italische oder auf Konfusion (Alex.).
[k] Klausen; Hdschr. „der Götter" [l] Sinnlos verdorben. [m] Alex.; Hdschr. „haben" [n] Desgl. [o] Alex. möchte unter dem Eridanos (vgl. 135) hier das Meer verstehen. [p] Alex.; Hdschr. „das Dorf" (Nomin. oder nach anderer LA. Accus.).
[q] Castalio; Hdschr. „gemacht" [r] Das phrygische Hierapolis (unter Nero mit Laodicea und Kolossä durch Erdbeben zerstört) lag am Lykos, nicht an dem pontischen Amazonenstrom Thermodon.
[s] Am Maiandros, zu Lydien (oder Karien) gehörig. [t] Hdschr. „unter dem Ufer"
[u] Castalio; Hdschr. „erlost bist" [v] Alex. (gleichen Sinnes Rzach); Hdschr. sinnlos.
[w] Alex.; Hdschr. sinnlos. Gemeint ist die Orakelstätte des didymäischen Apollon bei Milet.
[x] Der milesischen Philosophen wie Thales, der auch unter den 7 Weisen war und staatsklugen Rat gab.

[328] Sei gnädig, Allvater, dem üppigen, früchtereichen Lande, [329] dem großen Judäa, damit wir deine Gedanken sehen. [330] Denn dieses als erstes 'hast du[a] erkannt, o Gott', in Gnaden, 330 [331] so daß es allen Sterblichen ein Erstling deiner Gnade zu sein scheint, [332] und sie darauf achten, was für Gabe Gott gegeben hat.

[333] Ich sehne mich, ich dreimal Unselige, die Werke der Thraker zu schauen [334] und die Mauer zwischen zwei Meeren[b] von der Luft im Staube [335] geschleift in der Weise eines 335 Flusses, [c].

[336] Unseliger Hellespont, dich wird einstmals überbrücken der Sohn Assyriens[d]; [337] 'es wird kommen'[e] der Kampf der Thrakier und deine Kraft zerstören. [338] Und das makedonische 'Land'[f] nimmt der ägyptische König ein, [339] und die barbarische Gegend wird niederwerfen die Macht der Herrscher. [340] Die Lyder und Galater, die Pamphylier 'mit'[g] den Pisidiern [341] 'werden'[h], 340 mit aller ihrer Macht gerüstet, den bösen Streit 'herbeiführen'[h].

[342] Dreimal unseliges Italien, du wirst ganz verlassen bleiben, unbeweint, [343] in dem blühenden Lande . . [i].

[344] Es wird aber 'an dem ätherischen weiten Himmel'[k] droben [345] ein donnerartiges 345 Getöse, die Stimme Gottes, zu hören sein. [346] Die nie schwindenden Flammen der Sonne selbst werden nicht mehr sein, [347] noch wird das glänzende Licht des Mondes wieder sein [348] in der letzten Zeit, wenn Gott die Führung annimmt. [349] Alles 'wird schwarz werden'[l]; Finsternis wird sein auf Erden, [350] und blind die Menschen, und feig die wilden Tiere, und Jammer; 350 [351] es wird jener Tag lange Zeit sein, so daß man erkennen wird ihn [352] selbst, den herrschenden, alles beaufsichtigenden Gott[m], am Himmel. [353] Er selbst aber wird sich der feindseligen Männer dann nicht erbarmen, [354] die da Herden von Lämmern und Schafen und lautbrüllenden Kälbern [355] zur Sühne opfern, von großen Kälbern mit vergoldeten Hörnern, [356] den seelenlosen 'Hermen'[n] 355 und den steinernen Göttern. [357] Möge die Leitung haben das Recht der Weisheit und die Herrlichkeit der Gerechten (?); [358] damit nicht erzürnt der unvergängliche Gott vernichte [359] das ganze Geschlecht der Menschen, ihr Leben und ihren schamlosen Stamm, [360] muß man lieben 360 den Erzeuger, den weisen, immer seienden Gott[o].

[361] Es wird zur letzten Zeit um das Ende des Mondes sein [362] ein die Welt durchrasender Krieg, trugvoll in Arglist. [363] Es wird kommen vom Ende der Erde der muttermörderische Mann, [364] fliehend und 'im Geiste Scharfschneidiges'[p] sinnend, [365] der die ganze Erde nieder- 365 werfen und alles bezwingen [366] und klüger als alle Menschen in Allem denken wird; [367] und um derentwillen er selbst zu Grunde ging, die wird er sogleich einnehmen [368] und viele Männer verderben und große Tyrannen [369] und alle anzünden, wie 'niemals'[q] ein anderer that, [370] andere wiederum, die gefallen waren, aus Eifersucht wieder aufrichten. [371] Es wird vom 370 Westen her ein großer Krieg den Menschen kommen, [372] und das Blut wird fließen 'vom Hügel herab'[r] bis zu den tiefwirbelnden Flüssen. [373] Und auf Makedoniens Ebenen 'wird'[s] Groll 'träufeln'[s], [374] Bundesgenossenschaft . . .[t] vom Westen her, dem König aber Verderben.

---

[a] Alex.; „hat Gott erkannt" Hdschr. [b] Die den thrakischen Chersonesos absperrende Mauer, die Miltiades zuerst baute (Alex.). [c] Hdschr. „zu dem fischreichen Taucher"
[d] Xerxes (Alex.). [e] Nauck; „gegen dich" Hdschr. [f] Konjekt. (Rzach); Hdschr. Artikel. [g] Alex.; Hdschr. „unter". [h] Alex.; „beherrschen" [i] Hdschr. „ein verderbliches Untier umzukommen" [k] Alex. (Rzach); Hdschr. „der weite H. des Äthers" oder mit sonstiger Korruptel. [l] Alex.; Hdschr. sinnlos. [m] „So daß es bemerkt der Gott selbst" (vgl. V. 65) scheint noch weniger Sinn zu geben. [n] Opsopoeus; Hdschr. „Trieben"
[o] V. 360. 361 sind nach einem Citate bei Lactantius umgestellt; Hdschr. (361): „lieben muß man den — — Gott, (360) damit er nicht das G. d. M., das Leben und Alle verderbe" [p] Alex. für „den Geist den scharfen Mund" [q] Badt; Hdschr. „schon einmal" [r] Castalio; Hdschr. „ein Hügel des Bluts" oder mit sonstiger Verderbnis. [s] Alex.; „träufelt" [t] „werden sie geben" Hdschr. (oder mit sonstiger Verderbnis).

375 [375] Und dann wird ein winterlicher Hauch auf Erden wehen, [376] und die Ebene wird sich 'wiederum' [a] mit bösem Kriege füllen. [377] Denn Feuer wird von den himmlischen Gegenden den Menschen regnen, [378] Feuer und Blut, Wasser, Blitzstrahl, Dunkel, Nacht vom Himmel, 380 [379] und Verderben im Krieg und Nebel bei dem Morden [380] wird alle zusammen vernichten, die Könige, und die zu der Zeit die besten [Männer] sind. [381] Und dann wird somit aufhören das jämmerliche Verderben des Kriegs, [382] und nicht mehr wird man mit Schwertern kämpfen, noch mit Eisen, [383] noch mit den Geschossen selbst, die ihnen [b] nicht erlaubt sein werden. 385 [384] Frieden wird haben das weise Volk, welches übriggeblieben ist, [385] [und] welches das Elend gekostet hat, auf daß es nachmals erfreut werde.

[386] Ihr Muttermörder, hört auf mit eurer Frechheit und der Böses beginnenden Verwegenheit: [387] die ihr euch vor Alters das Beilager mit Knaben unkeusch verschafftet [388] und in Häusern als Huren hinstelltet die [Mädchen], die vormals rein waren, [389] mit beschimpfender 390 Wollust und Pein und mühevoller Schande. [390] Denn in dir [c] hat sich frevelhaft die Mutter mit dem Sohne vermischt, [391] und die Tochter mit ihrem Erzeuger sich als Braut verbunden; [392] in dir haben auch Könige den unseligen Mund 'besudelt' [d], [393] in dir haben schlechte Männer gar Beilager mit Tieren erfunden. [394] Schweige still, jammervolle, böse Stadt, die du in 395 lärmendem Jubel lebst! [395] Denn nicht mehr werden 'bei dir mit dem' [e] gern nährenden Holze [396] die jungfräulichen Mädchen das heilige Feuer 'behüten' [f]: [397] ausgelöscht ist von dir [g] das vor Alters ersehnte Haus, [398] als ich zum zweiten Male das Haus niederwerfen sah, [399] vorn-400 über, mit Feuer durchglüht durch unheilige Hand, [400] das Haus, das immer blühte, den Gott bewahrenden Tempel, [401] von Heiligen [h] geschaffen, und der da immer unvergänglich war, [402] . . [i]. [403] Denn nicht gedankenlos lobt [dies Volk?] einen Gott aus unscheinbarer 405 Erde, [404] noch hat einen Stein ein kluger Künstler bei diesen gebildet; [405] nicht Gold hat es verehrt, den Betrug 'der Welt' [k] und der Seelen, [406] sondern den Gott, den großen Erzeuger aller Gottbegeisterten, [407] verehrten sie mit Opfern und heiligen Hekatomben. [408] Jetzt aber ist hinaufgestiegen ein unberühmter und unheiliger König [409] und hat diese [Stadt] zu Boden 410 geworfen und unbebaut gelassen, [410] mit großer Menge und mit ruhmvollen Männern. [411] Er selbst aber kam um . [l], indem er das unsterbliche Land betrat, [412] und nicht mehr war [m] ein solches Zeichen für die Menschen, [413] so daß andere die große Stadt zerstört zu haben schienen.

415 [414] Denn es kam von dem Himmelsgewölbe ein seliger Mann, [415] das Scepter in den Händen tragend, welches ihm Gott verliehen, [416] und brachte alles schön in seine Gewalt und gab zurück allen [417] Guten den Reichtum, den die früheren Männer [ihnen] genommen hatten. [418] Alle Städte nahm er von Grund aus ein mit vielem Feuer [419] und verbrannte die Volks-420 gemeinden der vorher Böses beginnenden Sterblichen; [420] und die Stadt, nach welcher Gott Verlangen trug, die machte er [421] glänzender als die Sterne und die Sonne und den Mond, [422] und Schmuck legte er [darin] nieder und machte ein heiliges 'Haus' [n], [423] ein im Fleische vorhandenes, [o], wunderschönes, und bildete [424] viele Stadien weit [p] einen großen und un-

---

[a] Opsopoeus; Hdschr. „derselben" (d. i. der Erde, und zu Ebene gehörig). [b] Andere LA. „wiederum" [c] Daß Rom gemeint ist, zeigt sich V. 395. [d] Castalio; Hdschr. sinnlos oder unmetrisch. [e] Vermutung Alex.s; Hdschr. „von dir " [f] Opsopoeus; Hdschr. „finden" Die Beziehung auf den Vestatempel, der i. J. 64 unter Nero abbrannte, ist deutlich.

[g] Oder (mit leichter Änderung, vgl. 395) „bei dir", wonach auch dies auf den T. der Vesta geht.

[h] Oder „aus Heiligem" (Neutr.). [i] Hdschr. „erhofft (Part. Präs.) aus der Seele und dem Körper selbst" [k] Castalio; Hdschr. „(und) der Schmuck" („und" vor „der Seelen" fehlt in einem Teile der Hdschr.). [l] Hdschr. „das Festland" (nach Bleek, indem er „das Festl. der unsterblichen Erde betr."). [m] Oder „war er" Man erwartet eher den Sinn: „nicht mehr war eine Spur von ihm bei d. M." [n] Castalio und ähnlich Rzach; fehlt in den Hdschr.

[o] Hdschr. „schönes" („reines" Konj. von Rzach). [p] Oder „hoch"

endlichen Turm, [425] der die Wolken selbst berührt und allen sichtbar ist, [426] so daß alle Gläubigen und alle Gerechten [427] die Herrlichkeit des ewigen Gottes schauen, die ersehnte Gestalt. [428] Aufgang und Untergang priesen den Ruhm Gottes. [429] Denn nicht mehr ist bei den armseligen Sterblichen, was sie fürchten müßten, [430] noch auch Ehebruch und frevelhafte Knabenliebe, [431] nicht Mord noch Kriegsgetümmel, sondern gerechter Wettstreit unter allen. [432] Es ist die letzte Zeit der Heiligen, 'wenn dies' [a] 'vollbringen wird' [b] [433] der hochdonnernde Gott, der Gründer des größten Tempels.

[434] Wehe, wehe dir, Babylon, du auf goldnem Throne, mit goldnen Sohlen, [435] langjährige Königin, allein die Welt beherrschend, [436] die du vor Alters groß warst und eine Allstadt! Nicht mehr wirst du liegen [437] auf goldnen Bergen und an den Wassern des Euphrat; [438] 'du wirst hingestreckt werden' [c] 'durch das Getümmel' [d] eines Erdbebens. Die schrecklichen Parther [439] haben dich alles 'erdulden' [e] lassen. 'Es hat dein Mund einen Zaum' [f] des Zwangs, [440] du Geschlecht der Chaldäer; nicht frage noch forsche, [441] wie du die Perser beherrschen oder wie du die Meder bezwingen kannst. [442] Denn um deiner Herrschaft willen, die 'du bekamst' [g], nachdem du Geiseln [443] nach Rom geschickt hattest, und indem 'du Asien dientest' [h]. [444] Darum wirst auch du selbst, die Königin . [i] zum Gerichte [445] . [k] kommen, um derentwillen du 'Trauriges' [l] erlitten hast, [446] und wirst für krumme Reden bittere Rede deinen Feinden stehen.

[447] Es wird in der letzten Zeit einmal das Meer trocken sein, [448] und nicht mehr werden einst die Schiffe nach Italien fahren; [449] Asien, das große, fruchtbare, wird dann Wasser sein, [450] und Kreta eine Ebene. Kypros wird ein großes Leid haben, [451] und Paphos wird sein schreckliches Schicksal 'bejammern' [m], 'bis' [n] es bemerkt, [452] wie auch Salamis, die große Stadt, ein großes Leid erlitten hat: [453] jetzt wüst [und] unfruchtbar, wirst du wiederum am Gestade sein. [454] Ein nicht geringer Heuschreckenschwarm wird das kyprische Land verderben. [455] Auf Tyros, ihr unglückseligen Menschen, hinblickend werdet ihr weinen. [456] Phönikien, ein schrecklicher Zorn harrt deiner, bis du fällst in [457] bösem Fall, damit die Sirenen [o] in Wahrheit weinen.

[458] Es wird aber geschehen im fünften Geschlechte, wenn das Verderben [459] Ägyptens aufhören wird, indem sich die widerwärtigen Könige verbinden, [460] werden sich die Geschlechter der Pamphylier auch in Ägypten niederlassen, [461] und bei den Makedoniern und in Asien und bei den Lykiern [p] [wird sein] [462] ein die Welt beschwerender Krieg, blutig im Staube, [463] welchen stillen wird der König von Rom und die Herrscher des Westens.

[464] Wenn der winterliche, schneeige Sturm träufelt, [465] indem der große Fluß und die größten Seen gefrieren, [466] wird alsbald ein barbarischer Schwarm in das asische Land wandern [467] und verderben das Geschlecht [q] der schrecklichen Thrakier, welches [wahrlich] nicht schwach ist. [468] Und dann werden die Menschen, ihr Herz verzehrend [r], ihre Eltern aufessen, [469] indem der Hunger sie quält, und . [s] schlürfen. [470] Aus allen Häusern werden die wilden Tiere

---

[a] Alex.; Hdschr. „weil es" [b] Rzach (Castalio); „ermahnt" Hdschr. [c] Huet; Hdschr. „der hingestreckten" (Dat.). [d] Rzach, vgl. IV, 58; „in der Zeit" Hdschr.

[e] Volkmann; „beherrschen" Hdschr. [f] Konjektur; „habe den Mund den Zaum" Hdschr. („halte deinen Mund stumm, unreines G." Alex., zum Teil nach Opsopoeus). Vgl. übrigens Jes. 47, 5 (Alex.). [g] Alex.; „er bekam" Hdschr. [h] Alex.; Hdschr. „und Asien dienende" (zu Geiseln?). [i] Hdschr. „denkend" („gesinnt"). [k] Sinnloser Gen. Plur. (auf den dann das Relativ geht); Emendation unsicher. [l] Castalio; Hdschr. „Lösegeld" (ein Teil dann „geschickt hast"). [m] Alex.; Hdschr. „daherfahren" [n] Konj. (ἔστε); Hdschr. „so daß" Derselbe Versschluß auch 65. 351, und dieselbe Emendation ist möglich. [o] Bei den nachhomerischen Griechen Sängerinnen der Totenklage. [p] „Libyern" nach Alex.s Änderung.

[q] Man möchte um der Geographie willen „Geschlecht" als Nomin. fassen. [r] Nach Naucks Konj. (Rzach) „frevelhafte Speise verzehrend" [s] „Speisen" Hdschr.

den Tisch verzehren, [471] und die Vögel selbst werden alle Menschen auffressen. [472] Der Okeanos wird mit den Schlechten sich füllen aus dem Flusse, [473] blutig ‘von dem Fleisch und Blute’ [a] der Thörichten. [474] Alsdann wird eine solche Ohnmacht auf Erden sein, [475] daß man die Zahl der Männer und das Maß der Frauen erkennt.

[476] Unsäglich viel wird jammern das schreckliche Geschlecht, wenn am Ende [477] die Sonne untergeht, damit sie nicht wieder aufgehe, [478] damit sie bei den Gewässern des Okeanos bleibend sich eintauche; [479] denn sie hat vieler Menschen unheilige Schlechtigkeiten gesehen. [480] Es wird aber mondlose Finsternis am großen Himmel selber sein, [481] und nicht geringes Dunkel wird die Gefilde der Sternenwelt umhüllen [482] zum zweiten Mal; aber alsdann wird das Licht Gottes Führer sein [483] den guten Männern, welche Gott gepriesen haben.

[484] ‘Isis’ [b], dreimal unselige Göttin, du wirst bleiben an den Wassern des Nil allein, [485] eine ‘stumme’ [c] Mänade am Rande des Acheron, [486] und nicht mehr wird von dir ein Andenken bleiben auf der ganzen Erde. [487] Auch du, Serapis, ‘belastet mit vielen unbehauenen Steinen’ [d], [488] wirst liegen in großem Fall im dreimal unseligen Ägypten. [489] ‘Wie viele aber die Sehnsucht nach Ägypten zu dir geführt hat’ [e], [490] die werden das übel beweinen; ‘aber’ [f] ewigen Verstand im Herzen fassend [491] werden dich alle die, die Gott gepriesen haben, als Nichtigkeit erkennen. [492] Und es wird einmal einer von den Priestern sagen, ein ‘in Linnen gekleideter’ [g] Mann: [493] „Kommt, laßt uns ein schönes, wahrhaftiges Heiligtum Gottes aufrichten; [494] kommt, laßt uns umwandeln den schrecklichen Brauch von den Vorfahren her, [495] ‘um dessentwillen’ [h] sie entweder steinernen ‘oder’ [i] thönernen Göttern [496] Prozessionen und Opfer darbrachten, ohne [den Irrtum] zu merken. [497] Laßt uns unsere Seelen bekehren, indem wir den unvergänglichen Gott preisen, [498] den Erzeuger selbst, der da in Ewigkeit ist, [499] den Herrscher über alles, den Wahrhaftigen, den König, [500] den die Seelen nährenden Erzeuger, den immer seienden, großen Gott!“ [501] Und dann wird ein großer, heiliger Tempel in Ägypten sein [k], [502] und zu ihm wird ein gottgeschaffenes Volk Opfer bringen. [503] Ihnen wird Gott verleihen, unvergänglich zu leben.

[504] Aber wenn, verlassend die schamlosen Stämme der Triballer [l], [505] die Äthioper ‘im Begriffe sind’ [m], ‘das Land’ [n] Ägypten zu pflügen, [506] werden sie anfangen mit dem Elend, damit alles Letzte geschehe. [507] Denn sie werden niederreißen den großen Tempel des ägyptischen Landes; [508] Gott aber wird schrecklichen Zorn gegen sie über die Erde regnen lassen, [509] so daß er vernichtet alle Bösen und alle Gesetzlosen. [510] Und nicht mehr wird ein Schonen sein in jenem Lande, [511] dafür, daß sie nicht bewahrt haben, was Gott [ihnen] verliehen hat.

[512] Ich sah eine Drohung der leuchtenden Sonne unter den Gestirnen [513] und schrecklichen Zorn des Mondes in Blitzen; [514] die Sterne waren mit ‘Kampf’ [o] schwanger; Gott erlaubte ihnen, zu kämpfen. [515] Denn entgegen dem Helios stritten hohe Flammen: [516] der Morgenstern ‘eröffnete den Kampf’ [p], indem er auf den Rücken des Löwen stieg, [517] und tauschte sich, zweigehörnt, den   des Mondes ein [q]. [518] Der Steinbock traf des jungen Stieres Sehne, [519] der Stier aber raubte dem Steinbock den Tag der Heimkehr, [520] und Orion raubte die Wage, daß sie nicht mehr blieb. [521] Die Jungfrau tauschte sich im Widder das Los der Zwillinge ein; [522] die Plejade schien nicht mehr; der Drache verleugnete den Gürtel; [523] die Fische krochen

---

[a] Rzach; Hdschr. „das Fl. u. Bl.“ (Acc.). [b] Citat bei Clemens; Hdschr. „gleiche“

[c] Clemens; „regellose“ Hdschr. [d] Citat bei Clemens; Hdschr. „auf Steinen liegend, du wirst viele Mühe haben“ [e] Rzach; Hdschr.: „wie viele aber die Sehnsucht — geführt haben“

[f] Fehlt in den Hdschr. [g] Dausqueius; Hdschr. sinnlos. [h] Opsopoeus; Hdschr. sinnlos. [i] Alex.; Hdschr. „und“ [k] Vgl. Einltg. S. 183. [l] Thrakisches Volk an der Donau. [m] Alex.; Hdschr. „bleiben“ [n] Alex.; Hdschr. „ihr“

[o] Castalio; Hdschr. sinnlos. [p] Konj. eines Ungen.; Hdschr. „hatte (hemmte) den Kampf“ oder mit sonstiger Verderbnis. [q] Hdschr. „und des Mondes zweigehörnter Jammer tauschte“

hinein am Gürtel des Löwen; [524] der Krebs hielt nicht Stand, denn er fürchtete sich vor dem Orion; [525] der Skorpion 'heftete' [a] den Schwanz durch den [a] furchtbaren Löwen, [526] und der 525 Hund glitt ab von der Flamme der mächtigen Sonne; [527] der Wassermann aber entzündete die Macht des starken Morgensterns. [528] Es erhob sich der Himmel selbst, bis er die Kämpfer erschütterte; [529] erzürnt warf er sie vornüber auf die Erde. [530] Leicht herabgeschleudert zum Bade 530 des Okeanos [531] zündeten sie die ganze Erde an; es blieb sternlos der Äther.

---

2. Das Buch Henoch.

Einleitung.

Der Name des Buchs.

Von dem siebenten vorsintflutlichen Patriarchen Henoch, dem Sohne Jareds und Vater Methusalahs, berichtet der priesterliche Erzähler (P) des Hexateuchs Gen. 5, 18—24, daß er nach einem Leben inniger Gemeinschaft mit Gott eines Tags von der Erde verschwand: Gott hatte ihn, wie der babylonische Bel den Sit-Napištim, oder Zeus den Herkules, zu sich genommen. Dieses wahrscheinlich ursprünglich nichtisraelitischen [b] mythischen Traditionsstoffes bemächtigte sich die ausschmückende fromme Sage [c] und machte den Urvater Henoch zum Erfinder der Rechenkunst, der Sternkunde, der Schrift und allerhand Geheimwissenschaften. So wurde Henoch zu einer Lieblingsfigur des jüdischen und später des christlichen [d] und muslimischen [e] Wunderglaubens. Anknüpfungspunkte boten teils vielleicht nur mündlich umlaufende ältere Legenden über das Leben und die Weisheit des frommen Patriarchen, teils die Gen. 5, 23 genannten 365 Lebensjahre [f] Henochs, die in irgend einem Zusammenhange mit der Tagessumme des Sonnenjahrs stehen, teils endlich der Name חֲנוֹךְ, den man „der Einsichtige, der Kundige" deutete. Die mannigfachen Traditionen und Spekulationen über Henoch verdichteten sich allmählich zu konkreten Erzählungen, und so kam es, daß um die Zeit der großen Religionswende, durch die die litterarische Modeform der Apokalypsen zur höchsten Blüte gelangte, eine ältere und jüngere Überlieferungen zusammenfassende Schrift [g] im Namen des Patriarchen Henoch ausging, in der dieser als Weiser, Prophet und Bußprediger der grauen Urzeit auftritt, seine tiefen Einblicke in die Geheimnisse der himmlischen und irdischen Welt enthüllt, sich durch eklatant erfüllte Zukunftsweissagungen als Gottesmann ausweist und so Glauben an seine Offenbarungen über die Endzeit fordert, die nach jüdisch-orthodoxem Glauben den bußfertigen Gerechten ein seliges Leben, den gefallenen Engeln aber und den verstockten Sündern ein Ende mit Schrecken bereiten soll.

Die Schicksale des Textes. Handschriften.

Diese Henochapokalypse war ursprünglich in hebräischer [h] oder aramäischer Sprache geschrieben, ist aber in ihrem Urtexte später verschwunden und vollständig (?) nur in einer äthio-

---

[a] Konj.; Hdschr. „kam heran" [b] Vgl. Dillmann, Genesis [6], 1892, S. 115.
[c] Sir. 44, 16. 49, 16. Josephus, Antiqu. I, 3, 4. [d] Bousset, Der Antichrist, 1895, S. 134 ff. [e] S. Fabricius, Codex pseudepigraphus vet. test. 1722, p. 215 sq.
[f] Riehm-Baethgen, Handwörterbuch des biblischen Altertums 1893, I, 609.
[g] Spätere Legende weiß von einem ganzen ὅμαδος βίβλων zu erzählen, die Henoch verfaßte. Nach muslimischer Tradition (s. Fabricius, S. 31. 216) schrieb Henoch 30, nach dem slavischen Henoch 23, 6. 68, 2 gar 366 Bücher, letzteres eine weitere Ausdeutung der Lebensjahre Henochs. Zum Glück ist von dieser Henochbibliothek nichts auf uns gekommen! [h] Daß das Henochbuch ursprünglich hebräisch oder aramäisch geschrieben war, woran auch die meisten modernen Forscher nie zweifelten,

pischen Übersetzung erhalten, die nach einer etwa in den ersten Jahrhunderten der christlichen Ära in Ägypten entstandenen griechischen Übertragung des Henoch angefertigt ist.

Unser (äthiopisches[a]) Henochbuch wird im Neuen Testamente Br. Judä V. 14 und 15 = Hen. 1, 9 citiert und ist den Verfassern des Buchs der Jubiläen, der Testamente der zwölf Patriarchen, des Barnabasbriefes, der Petrus-, Baruch- und Esra-Apokalypsen bekannt gewesen[b]. Bei den älteren Kirchenvätern und Apologeten genoß das Buch, dessen kanonische Anerkennung Tertullian[c] mit Leidenschaft verfocht, großes Ansehen, bis es bes. durch Hieronymus[d] in die Reihe der apokryphen Bücher gedrängt wurde. Seitdem verringerten sich allmählich das Ansehen und die Bekanntschaft des Buchs in der Kirche, obgleich die griech. Bruchstücke, die der ca. 800 schreibende Byzantiner Synkellos[e] in seine Chronographie aufgenommen hat, zeigen, daß das Buch zu jener Zeit in der griech. Kirche noch gekannt und gelesen wurde. Das Gleiche beweist für Ägypten das bei den Ausgrabungen in Akhmim im Jahre 1886/7 gefundene Pergamentmanuskript[f], das außer den Fragmenten

---

abgesehen etwa von Volkmar in ZDMG. XIV, 131 f. und Philippi, Das Buch Henoch 1868, S. 124 ff. (s. auch Dieterich, Nekyia 1893, S. 216), die seltsamerweise ein griechisches Original glaubten annehmen zu müssen, ergiebt sich besonders daraus, daß 1) gewisse etymologische Spielereien des äth. Henochbuchs sich nur verstehen lassen, wenn der Verfasser der Urschrift hebräisch schrieb; vgl. z. B. 6, 6. 10, 7. 40, 9. 107, 3; 2) manche Dunkelheiten des (griech. u.) äthiop. Textes durch Übersetzungsfehler eines hebr. Originals entstanden sind; vgl. z. B. 60, 6. 80, 5. 101, 4; 3) in der griech. Übersetzung (soweit diese wiedergefunden ist) und der daraus geflossenen äthiop. Version sich eine Reihe hebräischer Fremdwörter erhalten hat, z. B. 10, 9 מַמְזֵר „Bastard", 10, 19 בַּת ein Maß, 18, 8 פּוּךְ „Augenschminke" Vgl. J. Hallévi, Journal Asiatique 1867, Recherches sur la langue de la rédaction primitive du livre d'Énoch, p. 352—395. Lods, Le livre d'Hénoch, fragments grecs, Paris 1892 (Theol. Literaturzeit. 1893, Sp. 72 ff.); Dillmann, Über den neugefundenen griech. Text des Henoch-Buches in den Sitzungsber. der Akad. der Wissensch. zu Berlin, 1892, S. 1039 ff.; König, Einl. i. A. T., 1893, S. 494. Wegen der in die griech. Übersetzung in aramäischer Form übergegangenen Fremdwörter *φουκα* 18, 8, *Μανδοβαρα* 28, 1 und *Βαβδηρα* 29, 1, von denen die beiden letzten sicher korrumpiert sind aus *Μαδβαρα* = מדברא, hält Schürer, Th. Literaturztg. 1893, Sp. 75 u. Gesch. d. jüd. Volkes[3] III, S. 203, eine aramäische Vorlage für wahrscheinlicher als eine hebräische; s. auch J. Lévi, Revue des études juives XXVI (1893), p. 149, und Wellhausen, Skizzen und Vorarbeiten VI, 1899, S. 241, Anm. 1 und S. 260 Berichtigungen.

[a] Nicht zu verwechseln mit dem äthiop. ist das sog. slavische Henochbuch, das in den zwei letzten Jahrzehnten aufgefunden und 1896 durch die Übersetzung von Morfill und Charles, The book of the secrets of Enoch, Oxford (vgl. dazu Th. Literaturztg. 1896, Sp. 153—156), u. Bonwetsch, Das slav. Henochb. (Abhandl. d. königl. Gesellsch. d. Wissensch. zu Göttingen, philolog.-histor. Klasse, Neue Folge Bd. 1, Nr. 3; vgl. dazu Th. Literaturztg. 1896, Sp. 347—350), zugänglich gemacht worden ist. Das slav. Henochb. hat manches Verwandte mit dem äthiopischen, z. B. Kap. 4—21 des slav. Hen. verglichen mit den physikal. Partien des äth. Henoch 72—82; der Besuch bei Gott: slav. Hen. 22—38, vgl. mit der Himmelsreise Henochs im äth. Henochbuche 14; auch die Mahnreden Henochs an seine Kinder: slav. Hen. 39—66, vgl. mit dem äth. Hen. 91—105. Aber das slav. Henochbuch hat vor allem nicht die messianischen Abschnitte, die im äth. Henoch einen breiten Raum einnehmen. Der Schematismus ferner, der für die Himmelsreise Henochs 4—21 angewendet ist — Henoch steigt durch 7 Himmel, die auch sonst in der jüd. Tradition vorkommen und auch dem N. Test. 2 Kor. 13, 2 ff. bekannt sind —, ist nur dem slav. Henoch eigentümlich. Das noch vor der zweiten Zerstörung des Tempels von einem Juden geschriebene griechische, hier und da vielleicht christlich interpolierte Original des slav. Henoch läßt sich als ein jüngerer Absenker der älteren, im äth. Henochbuch aufbewahrten Henochtraditionen betrachten (s. Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes[3] III, 209 ff.; Harnack, Gesch. d. altchristl. Litt. II, 1, 1897, S. 564).

[b] Fabricius, p. 160 ff.; Dillmann, Das Buch Henoch 1853, S. LV ff.; Schürer III, 203 ff. Lawlor, Early citations from the book of Enoch in the Journal of Philology 1897, p. 164—225.

[c] Th. Zahn, Gesch. d. Neutestl. Kanons 1888, I, 122.

[d] Lawlor p. 219.

[e] Syncell. Chron. ed. Dindorf I, 20—23. 42—47. Dillmann, S. 82 ff. Sync. schöpfte die erhaltenen griech. Henochstücke aus dem alexandrin. Chronisten Pandorus (ca. 400 n. Chr.); s. Schürer III, 206.

[f] Dillmann, Über den neugefundenen griech. Text u. s. w., S. 1039.

des Evangeliums und der Apokalypse des Petrus den Anfang des griech. Henoch, Kap. 1 bis 32, 6, enthält und nach Bouriant[a] in das 8. bis 12. Jahrh. gehört. Bei den Rabbinen finden sich Erinnerungen an das Henochbuch bis in das Mittelalter[b] hinein. Seit wann in der Synagoge der hebr. Henochtext verloren gegangen ist, läßt sich bis jetzt nicht mehr mit Sicherheit feststellen.

So hätte das Henochbuch das Schicksal manches anderen, bei Christen einst sehr beliebten und von ihnen viel gelesenen, nachher aber durch theologischen Machtspruch in Mißkredit gekommenen und verschollenen jüdischen Litteraturwerks geteilt, wenn unser Buch nicht frühe seinen Weg in den alttestam. Kanon der abessinischen Kirche gefunden hätte, wo es in der Übersetzung der heiligen Schriften alten Testaments unmittelbar vor dem Buche Hiob steht.

Bereits in der ersten Hälfte des 17 Jahrh.[c] drang die Kunde nach Europa, daß die Abessinier ein Buch Namens „Henoch" in ihrem Kanon besäßen. Aber erst der berühmte britische Afrikareisende J. Bruce brachte im Jahre 1773 von seiner Reise nach Abessinien drei Exemplare des Buches nach Europa mit. Im Jahre 1800 gab de Sacy einen Auszug aus diesem Werk und einige Kapitel des äth. Textes in fehlerhafter latein. Übersetzung. 1821 veröffentlichte Prof. Richard Laurence später Erzbischof von Cashel, auf Grund einer Oxforder Handschrift eine englische, freilich sehr mangelhafte Übersetzung, der er 1838 den äth. Text — die editio princeps unseres Buchs — nach den Bruceschen Handschriften folgen ließ. Nach der englischen Übersetzung von Laurence ist die deutsche Übersetzung von Henoch Kap. 1—57 gearbeitet, die A. G. Hoffmann 1833 erscheinen ließ, während für den zweiten Teil, der 1838 veröffentlicht wurde und Kap. 58 bis zum Schluß enthält, die Frankfurter äth. Handschrift „Rüppel" benutzt ist. Die bisherigen Arbeiten wurden antiquiert durch die für seine Zeit mustergiltige, nach den damals bekannten 5 Handschriften[d] publizierte äth. Textausgabe von A. Dillmann aus dem Jahre 1851, der zwei Jahre später die deutsche Übersetzung mit eingehendem Kommentar nachfolgte. Diese beiden Werke des deutschen Altmeisters auf dem Gebiete der modernen äth. Sprachforschung haben bis in die Neuzeit die Grundlage für alle Henochuntersuchungen gebildet. Die Übersetzung von Schodde, The book of Enoch translated, Andover 1882, hat nicht den Wert einer selbständigen Arbeit. Die letzte Übersetzung mit Kommentar stammt von R. H. Charles, The book of Enoch, Oxford 1893, und bezeichnet einen Fortschritt über Dillmanns Übersetzung hinaus. Charles konnte nämlich von den seit den letzten vierzig Jahren nach Europa gekommenen zahlreichen äth. Handschriften zehn im Britischen Museum befindliche (von Ch. S. 2 ff. mit F G G¹ H I K L M N O bezeichnet) für seine Übersetzung zu Rate ziehen und auch die inzwischen entdeckten Bruchstücke des griech. Henoch, auf denen die äth. Version fußt, verwerten. Daß gleichwohl auch Charles das Ideal einer auf Grund eines kritisch festgestellten äth. Textes angefertigten Übersetzung noch nicht erreicht hat, bezw. nicht hat erreichen können, hat Dillmann in seiner Besprechung des Charlesschen Buchs in der Theol. Literaturz. 1893, Sp. 442—446, deutlich gezeigt. Dillmann selbst wurde an der Veranstaltung einer neuen kritischen Textausgabe unseres Buchs durch seinen am 4. Juli 1894 erfolgten Tod verhindert.

Der äthiopische und griechische Text, soweit letzterer bis jetzt aufgefunden ist, stellen im wesentlichen dieselbe Rezension dar, während Synkellos stärker abweicht und nach Dillmann (D. neugef. griech. Text, S. 1041 f.) wahrscheinlich eine jüngere Gestaltung des griech.

---

[a] Dem ersten Herausgeber der griechischen Henochfragmente in den Mémoires publiés par les membres de la mission archéologique française au Caire, t. IX, fasc. I, p. 93—136; s. auch Schürer³ III, 191.
[b] Fabricius, 208. 216 sq. Jellinek, Hebr. Quellen für das Buch Henoch, ZDMG. VII, 249. Bet-ha-Midrasch II, 114 ff. IV, 129 ff. V, 170 ff. Goldschmidt, Das Buch Henoch, 1892, S. XII.
[c] Fabricius, p. 209 ff.
[d] Dillmann, Liber Henoch, Lpz. 1851, Annotationes, p. 1 sq. (aus den Hdschrr. A B C D E).

Henochtextes darbietet[a]. Unter den ca. 25[b] in Europa jetzt vorhandenen äth. Handschriften bilden die von Dillmann für seine Textausgabe im J. 1851 benutzten 5 (A B C D E) die *κοινή* des Buchs, wie sie sich seit den letzten Jahrhunderten bei den Abessiniern herausgebildet hat. Dagegen bieten einzelne der von Charles benutzten, bes. G M, sowie 3 später von Dillmann (Theol. Literaturz. 1893, Sp. 444) kollationierte, von ihm mit e, d, f bezeichnete Handschriften (D. neugef. Text, S. 1046), namentlich e und f, die wohl alle drei d'Abbadie gehörten, einen älteren Text, dessen Lesarten häufig von dem Griechen gegenüber den anderen äth. Handschriften bestätigt werden.

Solange der vollständige griechische Henoch fehlt, ist eine wirklich kritische äth. Textausgabe eigentlich ein Unding, selbst wenn noch mehr äth. Handschriften als bisher bekannt und publiziert würden. Auch wenn je der ganze griechische Henoch wieder aufgefunden würde, so wäre dann erst die Aufgabe zu erledigen, aus diesem griechischen Text die Vorlage des Äthiopen herzustellen, und dann läßt sich vielleicht eine kritische äthiopische Textausgabe unternehmen. Mit dem jetzt vorhandenen äth. Handschriftenmaterial läßt sich kaum ein relativ kritischer, d. h. auf einem Kompromiß beruhender äthiopischer Henochtext gewinnen. Die Übertragung des griech. Henoch ins Äthiopische mag etwa um 500 erfolgt sein. Die ältesten uns erhaltenen äth. Handschriften gehen über das 16. Jahrh. nicht hinaus. Wie viel mag in diesen tausend Jahren an Fehlern, Lücken, Zusätzen u. dgl. in die äth. Handschriften eingedrungen sein! Soweit wir dem äth. Übersetzer auf Grund der keineswegs selbst fehlerfreien griech. Vorlage noch auf die Finger sehen können, läßt sich sagen, daß er im Allgemeinen seinen griech. Text leidlich gut verstanden und eine für die damalige Zeit ganz achtenswerte, für unsere modernen Begriffe aber nur mittelmäßige Leistung hervorgebracht hat: der Äthiope hat in Kap. 1—32, 6 etwa ein Fünftel seiner griech. Vorlage falsch oder ungenau wiedergegeben. Eine deutsche Übersetzung des griechischen, bezw. äthiopischen Henoch hat den Wert der Übersetzung einer alttestam. Schrift nach den LXX, bezw. einer von ihnen abhängigen Version. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß der massoretische Text eine gewisse Kontrolle für eine derartige Übersetzung ermöglicht, während sich eine solche Gegenrechnung für eine deutsche Henochübersetzung nicht aufstellen läßt. Darnach bemißt sich der Wert der nachfolgenden deutschen Übersetzung und der kritischen Untersuchungen, die auf sie gebaut werden. Eine gewisse Skepsis ist in beiderlei Hinsicht ganz am Platze. Wir leben in einem Zeitalter der Überraschungen; der wiedergefundene hebräische Sirach erweckt die kühne Hoffnung, daß auch der hebräische[c] Henoch noch einmal seine Auferstehung aus einer ägyptischen Nekropole oder Geniza feiern wird!

Inhalt.

Um über Entstehung und Zweck unseres Henochbuchs ein Urteil zu ermöglichen, schicken wir zunächst eine kurze Inhaltsübersicht voraus.

Das Henochbuch läßt sich nach seinem jetzigen Bestand etwa in folgende Teile zerlegen:

A. Kap. 1—5: Eine Einleitungsrede zum ganzen Buche.

B. Kap. 6—105: Die Hauptmasse, bestehend aus:

I. Kap. 6—36, dem angelologischen Buch.

II. Kap. 37—71, dem messiologischen Buch.

---

[a] S. Schürer[3] III, 206. [b] Schürer, S. 207. [c] Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei hier bemerkt, daß der סֵפֶר חֲנוֹךְ, den L. Goldschmidt Berl. 1892 (auch unter dem Titel: Das Buch Henoch) herausgegeben hat, nichts anderes ist als eine sklavische Rückübertragung der deutschen Henochübersetzung von A. Dillmann ins Hebräische. So erklärt sich, daß Übersetzungsfehler Dillmanns, die Goldschmidt hätte vermeiden können, wenn er den äth. Text nachprüfte, auch in der hebr. Übersetzung von Goldschmidt wiederkehren; vgl. z. B. 37, 1. 38, 2. 40, 5 und bes. 106, 13 des hebr. Textes von Goldschm. mit Dillm.s Übersetzung und äth. Textausgabe.

III. Kap. 72—82, dem astronomischen Buch.
IV Kap. 83—90, dem Geschichtsbuch.
V. Kap. 91—105, dem paränetischen Buch.
C. Kap. 106—108 der Schluß des ganzen Buchs.

Näher gestaltet sich der Inhalt folgendermaßen:

A. Kap. 1—5. Das Buch beginnt mit der Ankündigung des letzten Weltgerichts. Der große Heilige, d. h. Gott, wird seine himmlische Wohnung verlassen, Kap. 1, 3, und mit den Myriaden seiner Engel auf der Erde erscheinen, um die auserwählten Gerechten zu belohnen, Kap. 1, 8, die abtrünnigen Engel aber und die gottlosen Sünder zu bestrafen, Kap. 1, 9. Kap. 2—5, 3: Während alle übrigen Geschöpfe dem Willen Gottes stets und gern gehorchen, haben allein die Menschen aus Hochmut und Trotz das Gesetz des Herrn nicht erfüllt, Kap. 5, 4. Darum trifft sie nun der Fluch des Gerichts, Kap. 5, 5. 6; nur die Auserwählten werden verschont, genießen ein friedliches Dasein und sterben erst im hohen Lebensalter, Kap. 5, 7—9. Das ganze Stück Kap. 1—5 ist in die Form einer dem Henoch in den Mund gelegten, an die auserwählten Gerechten der Endzeit gerichteten Mahnrede gekleidet, in der Henoch Kap. 1—3 in der ersten Person spricht.

B. Kap. 6—105.

I. Kap. 6—36. a) Kap. 6—11: Der Fall der Engel, ihre vorläufige und endgiltige Abstrafung. An Kap. 1—5 schließt sich der aus Gen. 6, 1—4 geflossene und erweiterte, vielleicht aber teilweise auch die ursprüngliche Tradition noch mit größerer Treue bewahrende Bericht vom Falle der 200 Engel. Diese reizte die Schönheit der Menschentöchter zum Verlassen des Himmels. Sie nahmen sich irdische Weiber, mit denen sie 3000 Ellen lange Riesen zeugten, und lehrten die Menschen allerhand Geheimnisse, durch die sich jene zur Sünde verführen ließen. Als die Riesen allen Erwerb der Menschen aufgezehrt hatten, wandten sie sich gegen die Menschen selbst und erschlugen sie, bis ihr Geschrei zum Himmel empordrang, Kap. 6—8. Als Rädelsführer der Engel werden Asasel und Semjasa hervorgehoben. Kap. 9: Durch die Fürbitte der 4 Erzengel Michael, Uriel, Raphael und Gabriel läßt sich Gott bewegen, dem Blutvergießen auf Erden Einhalt zu thun. Kap. 10, 1—3: Er sendet Uriel zu Noah, um ihm das bevorstehende Ende der Welt zu offenbaren. Kap. 10, 4—8: Dem Raphael befiehlt Gott, den Asasel zu binden und in ein Loch in der Wüste zu werfen, wo er bis zum Tage des großen Gerichts bleiben muß, um dann in den Feuerpfuhl gethan zu werden. Kap. 10, 9—10: Gabriel soll die Giganten wider einander hetzen. Kap. 10, 11: Michael soll dem Semjasa die Kunde bringen von dem Strafgerichte. Kap. 10, 12—14: Die gefallenen Engel sollen 70 Geschlechter hindurch unter den Hügeln der Erde gefesselt bleiben, bis sie beim letzten Gericht in den feurigen Abgrund geworfen werden. Kap. 10, 15—11, 2: Nach der Vernichtung aller Gottlosigkeit auf Erden wird dann Israel, die Pflanze der Gerechtigkeit, erscheinen. Die Gerechten werden lange leben, tausend Kinder zeugen und ihr Dasein in Frieden beschließen. Die Erde giebt reichlichen Ertrag, alle Völker beten Gott an, und kein Verderben herrscht mehr auf Erden. Die Ausführung des Befehls durch die Erzengel wird nicht mitgeteilt. Von Henoch ist in Kap. 6—11 mit keiner Silbe die Rede.

b) Kap. 12—16: Henochs Traumgesicht über die erste und zweite Abstrafung der gefallenen Engel und ihrer Kinder. Kap. 12: Henoch erhält von den Engeln, in deren Gesellschaft er weilt, den Auftrag, ihren abtrünnigen Genossen, die sich mit den Weibern vermischt haben, das Strafurteil Gottes zu verkünden, das sie jetzt und künftig treffen wird. Kap. 13—16: Henoch vollzieht den ihm gewordenen Befehl, verfaßt aber auf das demütige Flehen der gefallenen Engel hin eine Bittschrift für sie, um sie dem Herrn vorzulegen. Als ihm jedoch in einem Traumgesicht, in dem er bis zum himmlischen Throne

Gottes gelangt, offenbart worden ist, daß ihre Bitte um Verzeihung umsonst sei, verkündet Henoch den Engeln von Neuem das ihnen jetzt und künftig bevorstehende Gericht. Von Kap. 12, 3 ab redet Henoch in der ersten Person, ausgenommen Kap. 13, 1 und 2.

c) Kap. 17—36: Henochs Reisen.

α) Kap. 17—19: Der erste Reisebericht: Henoch schaut allerhand Wunderdinge, z. B. den Ursprungsort der Lichter, Donner und Blitze, die Hadesströme, den Grundstein und die Säulen der Welt, sieben Edelsteinberge, den vorläufigen und den endgiltigen Strafort der ungehorsamen Engel, bezw. Sterne.

β) Kap. 20—36: Der zweite Reisebericht. Kap. 20 giebt die Namen und Funktionen der sechs, bezw. sieben Erzengel an. Kap. 21: Henoch sieht abermals den jetzigen und den schließlichen Strafort der verdammten Engel, bezw. Sterne, dann Kap. 22 die viерteilige Unterwelt. Darauf beginnt die Reise Henochs nach den vier Weltgegenden. Zuerst geht Henoch nach Westen, Kap. 23—25, von da nach der Erdmitte, in der Jerusalem liegt, Kap. 26 und 27, dann nach Osten, Kap. 28—33, und Norden, Kap. 34 (35?), und endlich nach Süden, Kap. 36. In beiden Reiseberichten erzählt Henoch in der ersten Person. Den Schluß einzelner Abschnitte des zweiten Reiseberichts bilden doxologische Formeln, Kap. 22, 14. 25, 7. 27, 5. 36, 4.

II. Kap. 37—71.

Nach einigen einleitenden Worten, Kap. 37, bringen

a) Kap. 38—44 die erste Bilderrede. Kap. 38: Wenn die Gemeinde der Gerechten und der Gerechte, d. h. der Messias, erscheint, dann hat es ein Ende mit den Sündern auf Erden. Kap. 39—40, 7: Henoch wird von Wolken und Sturmwinden an das Ende des Himmels versetzt und schaut unter den Fittigen des Herrn der Geister die hierarchia coelestis, das präexistente Gottesreich: die Wohnungen der Gerechten und des Auserwählten, d. h. des Messias, der Engel und Erzengel. Kap. 40, 8 ff.: Der Engel des Friedens giebt ihm Aufklärung über Namen und Beruf der vier Erzengel. Kap. 41, 1. 2: Henoch sieht die Wohnungen der irdischen Heiligen und Auserwählten. Kap. 41, 3 ff.: Henoch beschreibt allerhand physikalische Geheimnisse: Blitze, Donner, Winde, Hagel, Nebel, Wolken, Sonne und Mond. Kap. 42: Die Weisheit kehrt in den Himmel zurück. Kap. 43/44: Henoch beschreibt Blitze und Sterne. In Kap. 37 39, 3—41, 5. 43/44 berichtet Henoch in der ersten Person.

b) Kap. 45—57 die zweite Bilderrede. Sie betrifft im Allgemeinen das messianische Gericht, seine Folgen für Gerechte und Ungerechte und giebt Aufschlüsse über Person und Amt des messianischen Richters. Nachdem in Kap. 45 die Bedeutung des messianischen Gerichts hervorgehoben worden ist, beschreibt Kap. 46, wie Henoch in der Vision den Menschensohn, d. h. den Messias, neben dem „Betagten“, d. h. Gott, schaut. Ein Engel erklärt das Gesicht: der Menschensohn wird die Könige und Mächtigen stürzen und die Gottlosen richten. Dann ist das Gebet der Märtyrer und Heiligen erhört, Kap. 47. Kap. 48/9 beschreiben Wesen und Aufgabe des präexistenten Menschensohns, Kap. 50 die seligen Folgen des Gerichts für die Frommen und die Strafen der Verdammten. Dann stehen auch die in Gerechtigkeit Verstorbenen auf, Kap. 51. In der Vision von den sechs (ob urspr. sieben?) Metallbergen, die vergehen, Kap. 52, wird die Vernichtung der Heidenmacht durch den Messias veranschaulicht; ein Engel erklärt das Gesicht. Kap. 53, 1. 2: Vergeblich versuchen die Heiden, durch Geschenke die Barmherzigkeit Gottes für sich zu erlangen. Kap. 53, 3—5: Schon gehen die Plagengel ans Werk, die Könige und Mächtigen zu vernichten; ein Engel erklärt die Bedeutung der Plagengel. Kap. 53, 6. 7: Nun werden die Synagogendienste nicht mehr gehindert sein. Kap. 54, 1—3: Henoch sieht, wie Strafwerkzeuge für die Könige und Mächtigen zubereitet werden. Kap. 54, 4—6: Ein Engel erklärt, daß diese Marterwerkzeuge für die gefallenen

Engel bestimmt sind. Nach dem Einschub Kap. 54, 7—55, 2 über die Sintflut setzt Kap. 55, 3. 4 den Text von 54, 6 fort. Kap. 56: Ein letzter Ansturm der antitheokratischen Weltmacht, repräsentiert durch Parther und Meder, bricht sich bei Jerusalem. Kap. 57: Die jüdische Diaspora kehrt heim. Im Allgemeinen, abgesehen etwa von Kap. 45. 49—51, erzählt hier Henoch in der ersten Person.

c) Kap. 58—69: Die dritte Bilderrede schildert die ewige Seligkeit der Gerechten im Himmel, Kap. 58. Kap. 59 belehrt über Blitze und Donner; Kap. 60, 1—6 über ein Gesicht Noahs; Kap. 60, 7—10 über Leviathan und Behemoth; Kap. 60, 11—23 über physikalische Dinge: Wind, Mond, Sterne, Donner, Nebel, Frost, Tau, Regen u. dergl.; Kap. 60, 24 setzt teilweise 60, 7—10 fort. Kap. 60, 24 u. 25 redet von einem Strafgericht. Kap. 61: Das Gericht des Menschensohns über die Enge im Himmel. Kap. 62: Nachdem die Könige und Hohen von dem Menschensohn verurteilt sind, werden sie von den Strafengeln zum Schauspiel für die Auserwählten beseitigt. Vergeblich flehen dann die Könige und Mächtigen um Barmherzigkeit und Aufschub des Gerichts, Kap. 63. Kap. 64: Der Fall der Engel. Kap. 65—67, 3: Das Flutgericht und die Errettung Noahs. Kap. 67, 4—69, 1: Die Bestrafung der gefallenen Engel ist ein warnendes Beispiel für die Mächtigen und Könige der späteren Zeit. Kap. 69, 2—25: Der Fall der Engel und die Geheimnisse, die sie den Menschen verrieten. Kap. 69, 26—29: Das Gericht des Menschensohns über die gefallenen Engel. Das Ende der dritten Bilderrede.

d) Anhänge. Kap. 70: Henochs Versetzung in das Paradies; Kap. 71 seine Himmelfahrt und Annahme als Menschensohn. In den Kap. 58. 59, teilweise in 60. 61. 64. 70, 3 f. und 71 redet Henoch in der ersten Person.

III. Kap. 72—82.

Dieses Buch enthält Kap. 72 Theorien über den Sonnen-, Kap. 73/4 über den Mondlauf, Kap. 75 die Schalttage, Sterne und Sonne, Kap. 76 die verschiedenen Winde, Kap. 77 die vier Himmelsgegenden, einige geographische Bestimmungen, Kap. 78/9 Weiteres über Sonne und Mond, seine Zu- und Abnahme. Die Kap. 72—79 beschriebene Welt- und Lichterordnung wird durch die Macht der Sünde unter den Menschen in der letzten Zeit geändert, Kap. 80. Kap. 81: Henoch wird von den Engeln nach seiner irdischen Wohnung zurückversetzt. Kap. 82 holt Einiges über Schalttage und die vier Jahreszeiten nach. Der jetzige Schluß des Buchs ist augenscheinlich verstümmelt; vgl. die Anm. zu Kap. 82, 20. In Kap. 72—82 redet Henoch in der ersten Person.

IV Kap. 83—90: Zwei Visionen Henochs vor seiner Verheiratung.

a) Kap. 83/4: Henoch schaut im Traume das kommende Sintflutgericht.

b) Kap. 85—90: Henoch sieht in einem zweiten Traumgesichte die Entwickelung der Weltgeschichte von Adam bis zur Aufrichtung des messianischen Reichs (die Tier- oder 70 Hirten-Vision). Beide Visionen erzählt Henoch seinem Sohne Methusalah, Kap. 83, 1. 10. 85, 2.

V. Kap. 91—105.

a) Kap. 91, 1—11: Eine Ermahnung Henochs an seine Kinder zu einem Leben in der Gerechtigkeit.

b) Kap. 93 und 91, 12—17: Der Verlauf des Weltdramas in 10 Akten, von Henochs Geburt bis zum messianischen Gericht (die Zehnwochenapokalypse).

c) Kap. 92. 94—105: Ermahnungen und Warnungen, Weherufe über die Sünder, Trostworte für die Frommen.

C. Kap. 106—108.

a) Kap. 106 u. 107: Die Wunder und Zeichen bei der Geburt Noahs.

b) Kap. 108: Eine letzte Mahnrede Henochs.

Die litterarische Komposition.

Läßt sich der Ariadnefaden finden, der durch das Labyrinth der in unserer Apokalypse chaotisch zusammengewirbelten Stoffe führt?

Im Allgemeinen [a] scheint sich unter den Vertretern der modernen Henochkritik ein gewisser Konsensus über einzelne wesentliche Punkte gebildet zu haben. Man nimmt jetzt meist etwa drei Hauptschichten an: 1) eine Grundschrift, den Kern des Buches bildend, Kap. 1—36. 72—105, im Ganzen von einem Verfasser; 2) verschieden von ihm ist der Verfasser der sogen. Bilderreden Kap. 37—71; 3) die noachischen Bestandteile, zum größten Teil in den Bilderreden untergebracht; außerdem gehören wahrscheinlich dazu Kap. 106/7 Auch über die Entstehungszeit der einzelnen Hauptschichten macht sich eine relative Übereinstimmung unter den Forschern bemerkbar. Die Grundschrift bestimmt man meist nach der 70 Hirten-Vision Kap. 89/90 und setzt sie etwa in das letzte Drittel des zweiten Jahrh. v. Chr. Für die Bilderreden denkt die Mehrzahl der Gelehrten wegen der hier weiter fortgeschrittenen eschatologischen Ideen an die letzten zwei Drittel des ersten Jahrh. v. Chr.; vereinzelte Kritiker gehen noch etwas tiefer herab. Andere, von der Ansicht ausgehend, daß die Bilderreden christlich überarbeitet oder gar überhaupt christlichen Ursprungs seien, setzen Kap. 37—71 im ersten Jahrh. n. Chr. an. Die Meinung, daß das ganze Buch von einem Christen herrühre, wurde in der Kinderperiode der Henochkritik zwar mehrfach ausgesprochen, ist aber von den gegenwärtigen Vertretern der Kritik mit Recht ganz aufgegeben worden. Für die noachischen Bestandteile verzichten die Meisten auf eine nähere Zeitbestimmung.

Einen anderen, m. E. teilweise richtigeren Weg hat Clemen a. a. O. S. 217 ff. eingeschlagen, wenn er zum Teil im Anschluß an O. Holtzmann [b], Charles u. a. unser jetziges Henochbuch aus einer Reihe verschiedener, etwa 11, Henochtraditionen [c] bestehen läßt, die ein letzter Sammler teils schriftlich, teils mündlich überliefert vorfand und zu einem Ganzen vereinigte. Diesem Henochbuche wurden dann gewisse Noahtraditionen einverleibt [d]. Hinsichtlich der zeitlichen Datierung scheint Clemen die ältesten Traditionen bis ins Jahr 167 hinauf-, die jüngsten bis ins Jahr 64 v. Chr. herabreichen zu lassen.

Um zu einer gewissen Klarheit über die litterarische Komposition des jetzigen Henochbuchs zu gelangen, wird sich empfehlen, wie teilweise auch Clemen thut, die einzelnen selbständigen Stücke für sich und im Zusammenhange miteinander zu betrachten.

Kap. 1—5 ist ein in sich geschlossenes, in apologetisch erbaulichem Tone gehaltenes Stück, das gleichzeitig den Zweck einer Einleitung zum ganzen Buch erfüllt. Die Adresse des Abschnitts richtet sich an die auserwählten Gerechten der Endzeit, denen Henoch die Bedeutung des messianischen Gerichts und seiner Folgen vor Augen führen will. Auffallend ist, daß hier am Anfang über die Herkunft Henochs u. dergl. gar nichts berichtet wird, sondern dieser sogleich, in medias res übergehend, den Auserwählten seine „Bilderrede" vorträgt. Das läßt doch darauf schließen, daß Kap. 1—5 aus einer umfangreicheren Henochtradition geschöpft sind, in der über Person und Schicksale Henochs, und wie er zur Abfassung seiner Mahnrede gelangte, berichtet war. Kap. 1, 5—9 läßt sich jetzt als Motto zum ganzen Henochbuch auffassen: beim messianischen Gericht — dem Triumphe des Guten über das Böse —, dessen Verkündiger

---

[a] Über die ziemlich umfangreiche moderne Henochlitteratur, kritische und Einleitungsfragen betreffend, orientieren am Besten Schürer[3] III, 190 ff., Goldschmidt S. XIX—XXVI, Charles, p. 5—22 u. 309—311 und bes. Clemen, Die Zusammensetzung des Buches Henoch u. s. w. in den Theol. Stud. u. Krit. 1898, S. 212—17. [b] Vgl. Stade, Gesch. d. V. Isr. II, 416 f.

[c] a. a. O. S. 226. 1) 1—5. 2) 6—11. 3) 12—16. 4) 17—19. 5) 20(?)—36. 6) 37—69. 7) 70. 71. 8) 72, 1—91, 10. 18 f.(?) 9) 92 f. 91, 12—17. 94—105. 10) 106/7. 11) 108.

[d] 54, 7—55, 2. 60. 65, 1—69, 25.

Henoch ist, werden die gefallenen Engel, die Gottlosen und Sünder gestraft, die Frommen und Gerechten aber belohnt.

So erklärt sich, wie sich an Kap. 1—5 Kap. 6—11 und 12—16 anschließen. Handelt es sich doch in Kap. 6—16 wesentlich um die Verdammung der abtrünnigen Engel beim messianischen Gericht, worauf Kap. 1, 5 mit hinweist. Aber Kap. 6—11 und 12—16 wollen zunächst für sich betrachtet sein.

2) In Kap. 6—11 durchkreuzen sich zwei Gedankenreihen. In der einen bildet den Mittelpunkt der Verrat der Geheimnisse seitens der ungetreuen Engel an die Menschen, wodurch sich diese zu allerhand Sünden verleiten lassen, und das Flutgericht, aus dem nur Noah und sein Geschlecht gerettet werden sollen. In der anderen bilden den Mittelpunkt der Fall der Engel, das gottlose Treiben der Riesengeschlechter, die erste, vorläufige und die zweite, definitive Abstrafung der bösen Engel. Die Verschmelzung beider Traditionsstoffe war dadurch erleichtert, daß ihre gemeinsame Grundlage die Verführung der Engel durch die Menschentöchter ist. 6, 1. 2[a] ist der gemeinsame Anfang beider Erzählungen. Mit Kap. 6, 2[b] (vgl. bes. 6, 3[b]) bis 6, 8 wird hinübergelenkt zu der Bestrafung der abgefallenen Engel. Durch die von ihnen stammenden Riesengeschlechter haben die Menschen viel zu leiden; sie werden von ihnen getötet (7, 3—6) und wenden sich darum an Gott um Hilfe (8, 4). Durch die Fürbitte der Erzengel läßt sich Gott bestimmen, die Engel und ihre Kinder zu bestrafen (9, 1—5 und 9, 9—11). Raphael (10, 4) und Gabriel (10, 9) erhalten den Auftrag, die Strafe den Engeln anzukündigen (10, 4—11, 2). Die Erledigung dieses Auftrags durch die Erzengel ist nicht erzählt, der Bericht also hier abgebrochen, und zwar zu Gunsten von Kap. 12 ff., wo Henoch den gleichen Befehl erhält und auch ausführt. Kap. 7, 1[b]. 8, 1—3 und 9, 6—8 berichten, wie sich die Menschen durch die Mitteilung von himmlischen Geheimnissen seitens der bösen Engel haben zur Sünde verleiten lassen. So sendet Gott den Uriel zu Noah, um ihm das bevorstehende Sintflutgericht zu verkünden (10, 1—3). Auch dieser Bericht ist verkürzt, da die Ausführung des Auftrags fehlt. Der gemeinsame Text beider Erzählungen liegt vor 6, 1—2[a]. 7, 1[a]. 7, 2. (Gemeinsam scheint beiden Stoffen die Verschmelzung einer Semjasa- und einer Asasel-Tradition.) Nennen wir die beiden Erzählungsgruppen a und b, so gehören etwa zu a: Kap. 6, 2[b]—8. 7, 3—6. 8, 4. 9, 1—5. 9, 9—11 und 10, 4—11, 2; zu Gruppe b: Kap. 7, 1[b]. 8, 1—3. 9, 6—8 und 10, 1—3.

Für den Hersteller des jetzigen Henochbuchs gab bei der Aufnahme von 6—11 der Umstand den Ausschlag, daß hier von der letzten Abstrafung der gefallenen Engel die Rede ist. Er hat das Stück aus einem Traditionskreis geschöpft, der sich um die Person Noahs dreht. Daß in Kap. 6—11 ein Bruchteil einer umfangreicheren Überlieferung vorliegt, ergiebt sich teils aus dem abrupten Charakter des Stücks gegen das Ende hin, teils daraus, daß hier von Noah 10, 1 ff. die Rede ist wie von einer Person, die aus einem anderen Zusammenhang bereits bekannt ist. Es scheint, als ob unter dem Einflusse von Gen. 6, 1—4 und 6, 5 ff. die Geschichte vom Fall der Engel und ihrer Bestrafung im Zusammenhange mit dem Sintflutbericht erzählt und überliefert worden ist; vgl. auch 54, 7 ff. und 65, 1 ff. In Wirklichkeit hat aber die Geschichte vom Fall der Engel und ihrer Verdammung mit dem Sintflutsagenkreise nichts zu thun. Denn die Engel werden wegen ihrer Vermischung mit den Weibern zuerst damit gestraft, daß sie teils unter die Hügel der Erde, teils, wie z. B. Asasel, in ein Loch in der Wüste verbannt werden. Eine Abkühlung der geilen Gesellen in den Wassern der Sintflut wäre ein weit passenderes Strafmittel gewesen, das 89, 6 auch wirklich angewendet wird.

3) Auch aus Kap. 12—16 erfahren wir nichts Näheres über Henochs Person und Wirksamkeit. Kap. 12, 1. 2 macht sofort den Eindruck, daß hier ein zusammenfassendes Referat aus einem umfangreicheren Komplex vorliegt. Kap. 12—16 hat mit 6—11 ursprünglich gar nichts zu thun; 6—11 ist ein Noah-, Kap. 12—16 ein Henoch-Sagenkreis.

4) Die Aufnahme von Kap. 17—36, Henochs Reisebeschreibungen, geschah darum, weil hier in Kap. 18, 9 ff., 21 und 22 ff. Dinge und Personen vorkommen, die mit dem messianischen Gericht im Zusammenhange stehen. Wie in den früheren Abschnitten ist auch hier Henoch als eine bereits bekannte Persönlichkeit eingeführt.

Kap. 17—36 haben ursprünglich keine Einheit gebildet. Es lassen sich zwei Reiseberichte unterscheiden: R^1 = Kap. 17—19 und R^2 = Kap. 20—36. Die Unterscheidung ist geboten durch Inhalt und Form. Beide Berichte behandeln z. T. die gleichen Gegenstände: Kap. 21, 1—6 = 18, 12—16. Kap. 21, 7—10 = 18, 11. Kap. 22 = 17, 6. Kap. 23 = 17, 4. Kap. 24/5 = 18, 6—9. Kap. 34—36 = 18, 1. Hinsichtlich der Form sind beide Berichte verschieden. Zwar haben sie den knappen Reisebuchstil gemein. Aber die zweite Reise unternimmt Henoch in Begleitung der Erzengel: Uriel 21, 5. 9. 27, 2; Raphael 22, 3. 6. 7. 9. 32, 6; Raguel 23, 4 und Michael 24, 6. 25, 3. Diese Engel geben Henoch auf einzelne Fragen, die er an sie richtet (21, 4. 8. 22, 2. 6. 8. 23, 3. 24, 5. 27, 1. 32, 5) regelmäßig Bescheid. Anders der erste Reisebericht. Hier sind zwar auch die Engel die Begleiter Henochs (vgl. 18, 14); auch scheinen sie 17, 1 u. 2 Subjekt der Verba zu sein. Bestimmte Engel werden jedoch nicht genannt, ausgenommen 19, 1. 2, wo plötzlich „Uriel" in Aktion tritt. Indessen bezieht sich die Antwort, die Uriel hier erteilt, auf Dinge, die Henoch gar nicht geschaut hat. Kap. 18, 10—13 sieht nämlich Henoch einen schrecklichen Ort, der nach der Antwort des namenlosen Engels 18, 14 richtig als das Gefängnis der 7 Sterne bezeichnet ist. In Kap. 19, 1. 2 hingegen ist in der Antwort Uriels, der gar keine Frage voraufgeht, von dem Strafort der gefallenen Engel die Rede, den Henoch gar nicht zu sehen bekommen hat[a]. So wird 18, 14—19, 2 ursprünglich nicht dem Zusammenhang angehört haben. Nur der zweite, umfangreichere Reisebericht hat am Schluß einzelner Abschnitte gewisse typische doxologische Formeln (22, 14. 25, 7 27, 5. 36, 4). Auch scheint die Anordnung des Reiseberichts nach den vier Himmelsgegenden nur dem zweiten Bericht eigentümlich zu sein (doch vgl. 18, 6).

Vergleicht man die Henoch Kap. 21—36 begleitenden Engel mit den Kap. 20 aufgezählten sechs (bezw. sieben) Erzengeln, so ist nicht zu verkennen, daß die Funktionen, die in Kap. 20 den vier ersten Erzengeln zugeschrieben sind, und die ihnen in Kap. 21—36 zufallen, wesentlich gleich sind. Nach Kap. 20, 2 ist der Engelfürst Uriel der Engel des Tartarus. Dazu stimmt, daß er 21, 5 ff. dem Henoch über die in den Tartarus zu verbannenden Engel (bezw. Sterne) Auskunft giebt; vgl. auch 27, 2 ff. Raphael ist Kap. 20, 3 der Engel der Geister. — Kap. 22, 2 ff. informiert er den Henoch über die im Hades befindlichen Geister der Verstorbenen. Raguel ist Kap. 20, 4 der Engel, der Rache übt an der Welt der Lichter; deshalb giebt er Kap. 23, 4 Aufklärung über das lodernde Feuer. Michael ist Kap. 20, 5 der über Israel gesetzte Engel; daher belehrt er Henoch über den in der messian. Zeit den gerechten Israeliten zu übergebenden Lebensbaum (24, 6 ff.; vgl. auch 25, 3). Nun werden aber in Kap. 20 außerdem noch zwei bezw. drei Engel genannt, die in Kap. 21—36 nicht wieder vorkommen. Entweder ist daher der zweite Reisebericht gegen das Ende hin verstümmelt, oder Kap. 20 nannte ursprünglich nur vier Erzengel, deren Zahl aber dann unter Berücksichtigung der anderweitigen jüdischen Überlieferung von sechs oder sieben Erzengeln um zwei oder drei erhöht worden ist. So unter der Voraussetzung, daß Kap. 20 von vornherein mit 21—36 verbunden war. Es ist aber auch möglich, daß in Kap. 20 Name und Beruf der vier Erzengel erst aus Kap. 21—36 herausdestilliert und die Zahl der vier Erzengel auf sechs, bezw. sieben in einem weiteren Stadium der Textentwickelung gebracht worden ist. Die letztere Möglichkeit hat mehr für sich, da in Kap. 20 gar kein Bezug auf Henoch genommen ist, das Ganze nur trockene Belehrung giebt,

---

[a] Die Traditionen über die abgefallenen Sterne (18, 10—16) und Engel (19, 1. 2) gehören verschiedenen Überlieferungskreisen an; s. Riehm-Baethgen, Hdwb. I, S. 644.

und Kap. 20 zwischen 19 und 21 eingefügt sein kann, um die beiden Reiseberichte nicht zu unmittelbar aufeinander prallen zu lassen.

Es fragt sich, ob die beiden Reiseberichte eine direkte Anknüpfung an die früheren Kapitel gestatten. Mit Kap. 12—16 stehen R[1] und R[2] in keinem engeren Zusammenhang. Denn Henochs Entrückung zu Gott geschieht Kap. 14, 2 im Traum, Henochs Reisen mit den Engeln Kap. 17—36 sind jedoch wirklich, nicht bloß in der Vision ausgeführt. Auch zu Kap. 6—11 sind 17—36 nicht die Fortsetzung. Dies ergiebt sich, ganz abgesehen davon, daß in Kap. 6—11 im Mittelpunkt Noah, 17—36 aber Henoch steht, daraus, daß nur die letzteren Kapitel den Charakter eines Reisebuchs tragen, Kap. 20 ff. andere Namen für die Erzengel nennt als Kap. 9 und 10, und Kap. (19, 1. 2) 21, 7 ff. den schon aus Kap. 10, 13 f. bekannten Strafort der gefallenen Engel wie etwas vorher noch nicht Erwähntes beschreibt.

5) Kap. 37—71, das messiologische Buch, steht mit der Haupttendenz von Kap. 1 in bestem Einklang: hier wie dort gruppiert sich alles um das messianische Gericht in der Endzeit.

Kap. 37—71 sind in ihrer jetzigen Gestalt nicht aus einem Guß. Schon längst hat man erkannt, daß die Kap. 39, 1. 2[a]. 54, 7—55, 2. 60. 65, 1—69, 25 aus einem Noahtraditionskreise stammen. Die Einfügung erfolgte gerade an den genannten Stellen, weil kurz vorher von dem Gerichte der Endzeit die Rede ist, wozu das Sintflutgericht in der Urzeit als ein bedeutsames symbolisches Vorspiel angesehen wurde. Aber auch was nach Abzug der Noahkapitel in den Bilderreden übrig bleibt, zeigt kein einheitliches Gepräge. In der ersten Bilderrede belehrt Kap. 40, 2 „der Engel, der mit mir ging", den Henoch über die Namen der 4 Thronengel, ohne sie selbst freilich zu nennen. Kap. 40, 8 steht die Erklärung, die „der Engel des Friedens, der mit mir ging", über die Namen der vier Thronengel abgiebt, in keiner Beziehung zu dem Lobgesang, den diese Engel Kap. 40, 3—7 anstimmen. Ob in der Überschrift 37, 1 ein doppelter Buchtitel vorliegt oder nicht, wage ich auf Grund der äthiopischen Übersetzung, die hier allein zur Verfügung steht, nicht zu entscheiden. In der zweiten Bilderrede Kap. 45—57 heißt Kap. 45 der Messias, wie in Kap. 39, der Auserwählte. Sein Sitzen auf dem Throne der Herrlichkeit beim messianischen Gericht auf der Erde wird 45, 3—6 beschrieben. Dann hebt Kap. 46 neu mit der Beschreibung des Messias an, der hier aber „Menschensohn" heißt und bei dem „Betagten", d. h. Gott, weilt. Die Bedeutung des Menschensohns wird 46, 2 ff. erörtert. Kap. 49, 1—5 wird von dem Auserwählten, abgesehen etwa von der Nichterwähnung seiner vorzeitlichen Präexistenz, ziemlich das Gleiche ausgesagt wie in Kap. 48, 2—7 von dem Menschensohn. Es scheint, als ob „der Engel, der mit mir ging", mit der Interpretation der Bedeutung des Menschensohns (Kap. 46, 2; doch s. auch 40, 5) und „der Engel des Friedens, der mit mir ging", mit der Erklärung des Wesens des Auserwählten betraut ist (s. Kap. 52, 5 ff.). Diese beiden Engel konkurrieren miteinander wie in Kap. 40, so auch Kap. 52, 3. 4 vgl. mit 52, 5 ff., Kap. 53, 3. 4 vgl. mit 54, 4 und endlich auch in der dritten Bilderrede Kap. 61, 2 vgl. mit 61, 3. In Kap. 61, 2 dürfte nämlich der anonyme Engel der Engel des Friedens und die Fortsetzung seiner Rede Kap. 61, 5 sein.

So dürfte sich vielleicht nach dem Doppelnamen des Messias: der Auserwählte und der Menschensohn, und den beiden angeli interpretes eine Textscheidung vornehmen lassen, die jedoch im Einzelnen durchzuführen, solange nur der äthiopische Text zur Hand ist, gewagt ist. Die Frage, ob die oft den gleichen Gegenstand betreffenden physikalischen Abschnitte, die zum Teil in ihrer Umgebung einen befremdenden Eindruck machen, ursprünglich dem Kontexte der Bilderreden angehören, läßt sich kaum mit einem glatten Ja oder Nein beantworten.

Wie verhalten sich die Bilderreden zu den voraufgehenden Kapiteln? Im Allgemeinen erzählt Kap. 37 ff., was Henoch, begleitet von Engeln, im Himmel schaut. So könnte man vermuten, daß sich hier die Wanderung, die Henoch Kap. 17—36 durch die irdischen Räume

macht, im Himmel fortsetze. Schon Köstlin[a] hielt für möglich, daß der Urheber des ersten Reiseberichts Kap. 17—19 auch der Verfasser der Bilderreden Kap. 37 ff. sei. Ich selbst glaubte anfangs, daß der Doppeltext der Bilderreden den doppelten Reisebericht von Kap. 17 bis 36 weiterführe, der Text, dem der „Engel, der mit mir ging“, und der Menschensohn angehören, eine Fortsetzung von $\mathfrak{R}^2$, der andere Text eine Fortsetzung zu $\mathfrak{R}^1$ sei. So zu verbinden, würde nötig sein, da ja „der Engel des Friedens“ Kap. 40, 8 f. andere Namen für die Erzengel nennt, als Kap. 20 ff. = $\mathfrak{R}^2$ erwähnt werden. Bei der Annahme, daß sich Kap. 17—36 in Kap. 37 ff. fortsetzen, bleibt aber unerklärt, woher plötzlich die Buchüberschrift Kap. 37, 1 auftaucht, in der Henochs Genealogie wie die einer bisher ganz unbekannten Person bis auf Adam zurückgeführt wird. Das erklärt sich doch am Besten unter der Voraussetzung, daß mit Kap. 37, 1 ff. ein neuer Traditionskreis anhebt. Gehören die physikalischen Kapitel ursprünglich den Bilderreden an, so befremdet die abermalige Behandlung von Gegenständen, von denen bereits zum Teil in Kap. 33—36 die Rede war. Nur den Bilderreden ist der Gottesname „der Herr der Geister“ charakteristisch. Diesen Namen zu gebrauchen, hätten die Erzähler von Kap. 17—36 mehr als einmal passende Gelegenheit gehabt. Da es nirgends geschieht, so spricht das gegen die Identität der Urheber von Kap. 17—36 mit denen von Kap. 37 ff. Kap. 6—11 kann zum Vergleich mit den Bilderreden gar nicht herangezogen werden, da dort überhaupt nicht von Henoch die Rede ist. Eine engere Verbindung von Kap. 37 ff. mit Kap. 1—5 und 12—16 ist dadurch ausgeschlossen, daß es sich hier beide Male um visionären, in Kap. 37 hingegen um wirklichen Verkehr Henochs mit Gott handelt. In Kap. 1—5 ist das zukünftige Leben der messianischen Gemeinde nicht wie in den Bilderreden als ewig, sondern nur als lang und glücklich beschrieben.

6) Mit Kap. 70 und 71 beginnt eine selbständige Tradition. Henoch, der in den Bilderreden durchaus von dem Menschensohn unterschieden ist, wird Kap. 71 geradezu mit ihm identifiziert. Inhaltlich sind sonst Kap. 70 und 71 nicht unabhängig von Kap. 37 ff., mit denen sie auch den Gebrauch des Namens „Menschensohn“ für den Messias gemein haben. Nach Kap. 14 ist die erneute Beschreibung der Wohnung Gottes in Kap. 71 überflüssig; sie erklärt sich eben daraus, daß Kap. 70 und 71 nicht von dem gleichen Erzähler wie Kap. 12 bis 16 herrühren.

7) Kap. 72—82, das astronomische Buch, scheinen zunächst in gar keiner inneren Beziehung zu dem in Kap. 1 ausgesprochenen Hauptzwecke des jetzigen Henochbuchs zu stehen. Was haben die breit ausgesponnenen Theorien über Sonne, Mond, Sterne, Winde u. dgl. mit dem messianischen Gerichte zu thun? Wie der Erzähler sich mit dem Stück Kap. 72—82 abfand, zeigt Kap. 80, 1 ff. Die in Kap. 72 ff. beschriebene Ordnung der Himmelskörper wird zur Zeit der zunehmenden Sünde, deren Herrschaft bis zum messianischen Gerichte währt, sich ändern; Sonne, Mond und Sterne werden ihre Bahnen verlassen, Naturplagen die Erde heimsuchen: derartige Kalamitäten bilden die Wehen der neuen Zeit.

Der Abschnitt Kap. 72—82 ist nicht frei von Erweiterungen; auch scheint die ursprüngliche Ordnung hie und da gestört zu sein. Nach der Überschrift Kap. 72, 1 haben wir im Folgenden Angaben über die Lichter am Himmel, ihre Herrschaftszeit und Namen zu erwarten; die jetzige Himmelsordnung dauert bis zum Anbruch der Endzeit. Dem entsprechen im Allgemeinen Kap. 72—75, 78, 79, 80, 82. Dagegen sind die Kap. 76 und 77, die von den Winden, Himmelsgegenden und einigen geographischen Bestimmungen handeln, dem astronomischen Buche von Haus aus fremd. Kap. 79, 1—6 und 82, 1—6 sehen wie der Abschluß des Buches aus. Kap. 82, 9—20 hat besser seinen Platz vor Kap. 79. Daß Textverstümme-

[a] Theol. Jahrbücher 1856, S. 277.

lungen in Kap. 72—82 vorliegen, zeigt deutlich Kap. 82, 9—20, dessen Schluß fehlt (vgl. d. Übersetzung).

Wie stellen sich Kap. 72—82 zu den früheren Kapiteln? Als Engel, der Henoch belehrt, wird in Kap. 72—82 Uriel genannt (72, 1. 74, 2. 75, 3. 4. 78, 10. 79, 2. 6. 80, 1. 82, 7). Uriel heißt der Führer der Engel Kap. 72, 1. 74, 2. 79, 6 wie Kap. 20, 2. 21, 5 = R^2. Wie Henoch plötzlich in die Begleitung Uriels kommt, wird nicht weiter erzählt, sondern es ist einfach vorausgesetzt, daß sich Henoch mit ihm auf Reisen befindet. Da nun 81, 5 die Engel, in deren Gesellschaft Henoch reist, ihn endlich nach Hause bringen, so dürfte in Kap. 72—82 der Abschluß der in Kap. (20) 21—36 erzählten, aber dort nicht zu Ende geführten Reise Henochs vorliegen. Daß aber das astronomische Buch in seiner ursprünglichen Gestalt nicht von dem Erzähler der Kap. 20—36 stammt, erhellt daraus, daß Kap. 33, 4 Uriel dem Henoch seine Belehrungen selbst aufschreibt, während 72, 1. 74, 2. 75, 3. 82, 1 Henoch das niederschreibt, was ihm Uriel zeigt (doch s. Kap. 33, 3). Der rastlose Feuerfluß, von dem 23, 2 ff. alle Lichter des Himmels gespeist werden, hat in Kap. 72 ff. nirgends eine Parallele. Somit wird richtiger zu sagen sein, daß das astronomische Buch, Kap. 72—75, 78—80 u. 82 umfassend, in den zweiten Reisebericht hineingestellt ist. Daß auch Kap. 76 u. 77, die mit dem in Kap. 72 angedeuteten Thema nichts zu thun haben, von anderer Hand als Kap. 20—36 sind, geht daraus hervor, daß nach Kap. 32, 2. 3 der Garten Eden im Osten, nach Kap. 77, 3 im Norden liegt. Auch ist, wenn Kap. 76 u. 77 von R^2 herrühren sollten, befremdend, daß dann die Windthore, die Kap. 34—36 beschrieben sind, noch einmal in Kap. 76 in längerer Ausführung erwähnt werden.

8) Was noch folgt, Kap. 83—108, steht mit dem in Kap. 1 ausgesprochenen Thema, dem Weltgericht in der Endzeit, in bestem Einvernehmen. Näher liegen aber auch hier einzelne, mehr oder minder in sich geschlossene Stücke vor. Nämlich 1) Kap. 83 u. 84; 2) Kap. 85 bis 90; 3) die Wochenapokalypse Kap. 92. 93, 1—14. 91, 12—17; 4) die Mahnreden Kap. 91, 1—11. 17. 18. 94—105; 5) Kap. 106 u. 107; 6) Kap. 108. Von einem Messias ist nur Kap. 90, 37. 38 die Rede. Dieser wird auch in Kap. 1—36. 72—82 nicht erwähnt. Der Messias der Hirtenvision Kap. 85—90 ist mit dem Messias der Bilderreden Kap. 36—69 nicht identisch: hier ein präexistentes himmlisches Wesen, dort ein Sprößling aus Abrahams Geschlecht.

Überschauen wir die bisher gewonnenen Resultate, so läßt sich etwa sagen: Das jetzige Henochbuch erzählt, was Henoch, „dieser jüdische Prototyp des katholischen Dante“ [a], teils in der Vision, teils in Begleitung der Engel auf seiner Reise durch irdische und himmlische Regionen zu Nutzen der Frommen in der Endzeit schaut, Kap. 6—82. Nach seiner Rückkehr berichtet Henoch seinem Sohn Methusalah zwei Gesichte, die er vor seiner Verheiratung über den Verlauf des Weltdramas hatte (Kap. 83—90), und hält dann kurz vor seinem Hinscheiden letzte Reden, in denen er alle seine Kinder zu einem frommen Leben ermahnt (Kap. 91—108). Die ganze Weisheit Henochs ist in der Bilderrede vom Weltgerichte Kap. 1—5 als Vermächtnis der Urzeit an die Gerechten der Endzeit Kap. 1, 1 übergeben. Jetzt zum Himmel entrückt, wird der heilige Patriarch dereinst als Menschensohn sein Testament an der messianischen Gemeinde vollstrecken (Kap. 71). Der letzte Hersteller des Buchs, vielleicht eine Kollektivperson, will als ein Henoch secundus in der Rolle oder Maske des uralten Gottesmannes Henoch diesen auf Grund seiner profunden Einsicht in irdische und himmlische Geheimnisse Mahn-, Lehr- und Trostreden an das gegenwärtige Geschlecht halten lassen, um es auf das nahe Weltende und Gericht vorzubereiten. Was der letzte Redaktor zu diesem Erbauungsbuch de suo, aus der Schuldogmatik und der übrigen Weisheit seiner Zeit hinzufügte, ob ihm die Einfügung

[a] W. Baldensperger, Selbstbewußtsein Jesu², S. 9.

aller oder nur einzelner Noahtraditionen in das Henochbuch zuzuschreiben ist, oder ob er hier von mündlicher oder schriftlicher Tradition abhängig war, die bereits beide Traditionskreise verschmolz, — wer möchte diese Fragen mit dem Anspruch auf Unfehlbarkeit entscheiden? Die allgemeine Einheit des jetzigen Buchs ist nur künstlich hergestellt durch eine mosaikartige Aneinanderreihung ursprünglich selbständiger Traditionen, die z. T. durch die mündliche Weitererzählung oder durch den Redaktor verstümmelt sind oder z. T. einander im Einzelnen widersprechen oder z. T. die gleichen Stoffe von verschiedenen Gesichtspunkten aus behandeln[a]. Was im äthiopischen Henoch seinen schriftlichen Niederschlag erhalten hat, ist ein Ausschnitt aus einer, später noch einmal im slavischen Henoch gebuchten, umfangreicheren älteren Henochtradition und -Litteratur.

Entstehungszeit und Heimat.

Welcher Zeit gehören die einzelnen Überlieferungsstoffe des Henochbuches an? Wann ist dieses selbst entstanden?

Zu den ältesten Stücken ist die Zehnwochenapokalypse Kap. 92. 93, 1—14. 91, 12—17 zu rechnen. Da in ihr noch keine Anspielung auf das Auftreten der Makkabäer, das nicht umgangen werden konnte, vorliegt, dürfte ihre Ausprägung in der mündlichen oder schriftlichen Überlieferung noch vor 167 v. Chr. erfolgt sein.

Zeitlich am nächsten steht ihr die Siebzig-Hirtenvision Kap. 85—90. Ist hier mit dem „großen Horn" Kap. 90, 9 ff. nicht Judas Makkabäus, sondern, was wahrscheinlicher ist, Johann Hyrkan gemeint, so dürften Kap. 85—90 aus der Regierungszeit dieses Hasmonäers (135—105 v. Chr.) stammen. Nur werden wir nicht an die Ausgänge der Herrschaft Johann Hyrkans zu denken haben. Der Erzähler, sicher einer der jüdischen Altfrommen, steht der makkabäischen Bewegung sympathisch gegenüber. Dann kann aber die Siebzig-Hirtenvision nicht in der Zeit entstanden sein, wo sich Johann Hyrkan offen von den Pharisäern lossagte und sich rückhaltlos in die Arme der Sadduzäer warf, was gegen Ende seiner Regierung geschah.

In spätere Zeit führen die Mahnreden Kap. 91, 1—11. 94—105. Wir lesen hier von einem erbitterten Kampf mit einer jüdischen Apostatenpartei. Man bezweifelt gegnerischerseits die Auferstehung der Toten Kap. 102 f., leugnet Sünde und Gericht Kap. 98, 7 100, 10, hüllt sich in Lügengewebe Kap. 99, 1, fälscht das Gesetz Kap. 99, 2, vertraut auf Gold und Silber Kap. 94, 7. 97, 7 f. Ja, der Erzähler schreckt selbst vor dem Vorwurf offenbaren Götzendienstes nicht zurück Kap. 99, 7 Ohne Zweifel bekämpfen sich hier die orthodoxe, national-theokratische Weltanschauung der Pharisäer und die liberale, hellenistische der Sad-

---

[a] Diese einzelnen Traditionen sind enthalten: A) aus dem Henochkreise: 1) Kap. 1—5. 2) Kap. 12—16. 3) Kap. 17—19. 4) Kap. 20—36. 5) Kap. 37—69. 6) Kap. 70 u. 71. 7) Kap. 72—82. 8) Kap. 83 u. 84. 9) Kap. 85—90. 10) Kap. 92. 93, 1—14. 91, 12—17. 11) Kap. 91, 1—11. 94—105. 12) Kap. 108. Davon sind selbst wieder nicht einheitlich Nr. 5 u. 7. — B) aus dem Noahkreise: 13) Kap. 6—11. 14) Kap. 39, 1. 2[a]. 54, 7—55, 2. 60. 65—69, 25. 15) Kap. 106 und 107. Durch Kap. 6—11 ist ein Parallelbericht aus dem Henochkreise über den Fall der Engel verdrängt worden; s. Holtzmann, bei Stade, Gesch. d. V. Isr. II, 418. Zusammengesetzte Stoffe liegen in Nr. 13 vor. Auch läßt sich von den in die Bilderrede einverleibten Noahstücken nicht behaupten, daß sie von einem Erzähler stammen. Vielleicht gehören ferner dem Noahkreise die physikalischen Stücke in den Bilderreden an. Unsicher bleibt endlich die Herkunft der Kap. 42. 76. 77 u. 105. — Clemen scheint a. a. O. den Fehler zu begehen, die einzelnen Stücke zu sehr in ihrer Isoliertheit und nicht im Zusammenhange zu betrachten. Wie aus den ursprünglich selbständigen Stücken unser jetziges Henochbuch zusammengesetzt ist — ob durch eine kaleidoskopartige Durcheinanderschüttelung oder zu einem bestimmten Zwecke —, geht aus Clemens Untersuchungen nicht hervor. Doch hat er Recht mit der Verwerfung der jetzt üblichen Annahme, daß die Bilderreden „erst später in ein bereits vorliegendes Henochbuch eingeschaltet sind" (S. 227).

duzäer. Die Mahnreden stammen aus einer Zeit, wo die Sache der Pharisäer am Boden lag. Es wird geklagt über Pharisäerrazzias Kap. 100, 7. 103, 9—15. Vergeblich haben sich die unterdrückten und verfolgten Pharisäer bei den Herrschenden beschwert (103, 14), ja diese unterstützten vielmehr die Partei der Gegner (103, 15). So bleibt nur der Kampf mit dem Messer gegen jene Abtrünnigen übrig (98, 12—15). Das früheste Datum für die Mahnreden wäre das Ende der Regierungszeit Johann Hyrkans, wo es wegen der weltlichen Ziele der Herrschenden zum Bruche zwischen Pharisäern und Makkabäern kam. Aber offenbar setzt die Schilderung von Kap. 94 ff. eine längere Zeit hitziger Parteikämpfe zwischen Pharisäern und Sadduzäern voraus. So käme mehr die Zeit des Alexander Jannäus (104—78 v. Chr.) in Betracht, von dem bekannt ist, daß er die Pharisäer heftig verfolgte und es mit den Sadduzäern hielt, während sich seine Nachfolgerin Alexandra (78—69 v. Chr.) wieder mit den Pharisäern aussöhnte. Scheint doch auch Kap. 98, 2 das hasmonäische Priestergeschlecht zu der Tiara bereits die Krone hinzugefügt zu haben. An die Zeit Herodes des Großen (37—4 v. Chr.) zu denken, wäre deshalb erlaubt, weil auch unter ihm die Pharisäer manche Unbill erfuhren; aber auch dem sadduzäischen Priesteradel war Herodes abhold.

Aus ungefähr der gleichen Zeit dürften die sogenannten Bilderreden Kap. 37—69 stammen. Den historischen Hintergrund bildet auch hier der offene Konflikt der pharisäischen Partei mit den letzten hasmonäischen Fürsten. Diese sind mit den in den Bilderreden öfter genannten Königen (Kap. 38, 5. 46, 4 ff. 48, 8 ff. 53, 5. 62, 1 ff. 63) gemeint. Da es nämlich von ihnen heißt, daß sie den Herrn der Geister und seinen Gesalbten leugnen (48, 10) und in der Endzeit aus der jüdischen Gemeindeversammlung ausgestoßen werden (46, 8), die jetzt von ihnen gehindert wird (53, 5. 6), so werden wir bei den „Königen" vor allem an einheimische Könige zu denken haben. Ihre Parteigänger, die Mächtigen (38, 5 u. ö.), sind eben wieder die Sadduzäer. Von einer Kollision mit dem römischen Weltreich, die in den Psalmen Salomos deutlich bezeugt ist und in den Bilderreden nicht verschwiegen werden konnte, ist in Kap. 37 ff. kein sicheres Anzeichen zu entdecken. Damit stimmt nun überein, daß Kap. 56, 5 ff. der seit Ezech. Kap. 38 traditionell gewordene letzte Angriff der antitheokratischen Weltmacht gegen Jerusalem hier von den Parthern und Medern erwartet wird, deren bedrohliche Haltung gegen Palästina in die Zeit des Niedergangs der syrischen und des Emporkommens der römischen Macht in Palästina fällt. Dann werden wir aber mit den Bilderreden vor dem Jahre 64 v. Chr., in dem Pompejus Jerusalem eroberte, Halt machen müssen.

Nun ist aber gerade von den Bilderreden behauptet worden, daß sie ganz[a] oder teilweise christlicher Herkunft seien. Es ist jedoch, wenn das erstere der Fall sein sollte, äußerst schwierig, plausibel zu machen, wie es dann kommt, daß der vermeintlich christliche Verfasser hier so wenig spezifisch Christliches vorträgt, jede Hindeutung auf die historische Person Jesu, seine Erscheinung in der Niedrigkeit, seinen Kreuzestod und seine Auferstehung vermeidet[b]. Man bedenke auch: ein Christ unternahm es, in ein jüdisches Buch die neutestamentliche Verkündigung von Jesu, dem Menschensohn, in verhüllter Form einzutragen, in dasselbe Buch, in dem Kap. 71 Henoch als Menschensohn proklamiert wird! Auch der Vorschlag Boussets[c], die Menschensohnstellen der zweiten und dritten Bilderrede und die Auserwählten-Stelle Kap. 40, 5 als

---

[a] So z. B. Hilgenfeld, Volkmar (s. Clemen a. a. O. S. 213 ff.), König, Einl. i. A. T. § 112[b], Cornill, Einl. i. A. T. 3./4. Aufl. § 67, 4. — Daß das ganze Henochbuch aus christl. Feder stamme, wie z. B. K. v. Hofmann, Weiße und Philippi (aus dogmatischer Befangenheit) annahmen, kann nur behaupten, wer glaubt, daß Äußerungen, wie Kap. 98, 12, daß die Gerechten ihren Feinden die Hälse abschneiden werden, aus christlichem Munde kommen können, und dabei das Wort Luk. 9, 55 vergißt. Sätze wie Kap. 90, 19. 91, 12. 98, 12 konnte nur ein Jude sprechen. [b] Reuß, Gesch. d. heil. Schriften A. Test.s[2], S. 654. Baldensperger S. 86. Schürer[3] III, S. 201 f.

[c] Jesu Predigt 1892, S. 106.

christliche Interpolationen zu streichen, ist unannehmbar. Es ist schon einfach nicht wahr, daß der auserwählte Messias nur Kap. 40, 5 vorkomme, da dies nach dem berichtigten äthiopischen Texte bereits Kap. 39, 6 der Fall ist; auch läßt sich nicht sagen, daß durch die Eliminierung der genannten Stellen der Zusammenhang besser würde[a]. Der in den Bilderreden häufige Wechsel zwischen Aussagen über ein Thun Gottes und ein solches des Messias, einer der Hauptgründe Boussets für die Ausscheidung der fraglichen Stellen, findet sich bereits im Alten Testament, ebenso in der jüdischen Theologie wie auch im Neuen Testament[b]. Der „Menschensohn" als Name für den Messias kommt auch in anderen rabbinischen Schriften vor[c]. Boussets Unternehmen, die „Menschensohn"- und die „Auserwählten"-Stellen auszumerzen, wäre berechtigt, wenn ein großer Teil der Christologie in der Dogmatik der Synagoge als christliche Importware angesehen werden müßte. In den Evangelien ist ebenso wie die Reich-Gottes-Vorstellung auch die vom Menschensohn als etwas ganz Bekanntes vorausgesetzt[d]. Die Matthäusstelle 16, 13 ff., die man dagegen anführt, beweist nichts, da in den Parallelberichten Mark. 8, 27 u. Luk. 9, 18, die den ursprünglicheren Text bieten, der Menschensohn gar nicht vorkommt. Somit ist kein Grund, die Bilderreden ganz oder teilweise von christlicher Hand abzuleiten.

Für die übrigen Traditionskreise des Henochbuchs Kap. 1—36. 72—84 ist es nicht möglich, besonders auch nicht aus den verschiedenen eschatologischen Vorstellungsreihen — z. B. über das messianische Reich, seine Dauer und das Leben in ihm, das bald sinnlicher, bald geistiger gedacht ist, — sichere Schlüsse auf ihre Entstehungszeit zu ziehen. Sprachliche und sachliche Beziehungen zu Kap. 37 ff. 85 ff. zeugen dafür, daß jene nicht näher datierbaren Stücke im Allgemeinen derselben Zeit wie das Übrige angehören. So läßt sich im Großen und Ganzen sagen, daß von den Traditionen, aus denen sich das Henochbuch zusammensetzt, die ältesten aus der Zeit vor 167, die jüngsten aus der Zeit vor 64 v. Chr. stammen, das ganze Buch also etwa 6—7 Decennien vor Beginn der christlichen Ära hergestellt worden ist.

Entstanden ist das Henochbuch sicher in Palästina, der gewiesenen Heimat der Apokalypsen. Während die alexandrinischen Juden ihre Religion der griechischen Weisheit anpaßten, versuchten die palästinensischen — und so auch der Verfasser des Henochbuchs —, auf Grund des Bibelglaubens eine Weltanschauung aufzubauen, indem sie für ihre Zwecke zwar auch aus fremder Weisheit Bausteine wählten, sie aber zuvor zurechtmeißelten. Näher wird an den Norden Palästinas als Ort der Entstehung des Henochbuchs zu denken sein: dort ist die Noahlegende lokalisiert (Hen. 6—10), dorthin führen die Ortsnamen von Kap. 13[e].

---

[a] König a. a. O. § 112 β. [b] Clemen S. 222. [c] Baldensperger a. a. O. S. 90. Dalman, Worte Jesu 1898, S. 197 ff. [d] Holtzmann, Neutest. Theol. 1897, I, 246 ff. Schürer[3] III, 202. Wellhausen, Skizzen VI (1899), 197 ff. Die Frage, ob Jesus sich selbst den Namen Menschensohn-Messias beigelegt habe, oder ob dies erst durch die Evangelisten geschehen sei, braucht hier nicht im Einzelnen erörtert zu werden. Die Antwort wird im Allgemeinen mit davon abhängen, ob Jesus der erhoffte Messias hat sein wollen oder nicht. Ersteres dürfte z. B. aus einem so unverfänglichen Wort wie Mark. 2, 19 (u. Par.) hervorgehen: Jesus wendet hier das Bild von der Hochzeit auf seine Gegenwart an. Nach jüdischer Anschauung ist aber das messianische Zeitalter die Zeit der Hochzeit (s. F. Weber, Jüd. Theol. 1897, S. 372). Aber auch dann bleibt möglich, daß Jesus andere messianische Namen gewählt hat, als gerade den „Menschensohn", der vielleicht erst den Jüngern zur Apotheose ihres getöteten Meisters gedient hat. Daß Paulus den „Menschensohn" nicht kennt, bleibt ein starkes argumentum e silentio gegen die Richtigkeit der evang. Überlieferung. In betreff des Ursprungs des Namens „Menschensohn" wird zu untersuchen sein, ob er nicht mit babylonisch-persischer Mythologie im Zusammenhang steht (s. auch Gunkel, Schöpfung, S. 331).

[e] Baldensperger a. a. O. S. 18 f. glaubt darum, daß Jesus unter dem Einflusse lokaler Traditionen den Namen Menschensohn als messianische Selbstbezeichnung gewählt habe.

Die religionsgeschichtliche Bedeutung.

Jülicher schrieb i. J. 1894: Außer Kennern des Griechischen werden andere „sich schwerlich für das Henochbuch stark interessieren“ [a].

Wer von den Schriften des A. T. herkommend, durch die Lektüre des Henoch seine erste Bekanntschaft mit der nachkanonischen jüdischen Apokalyptik macht, wird obigem Urteil im Ganzen zustimmen. Er wird sich durch unsere Apokalypse in einen Zaubergarten versetzt wähnen, in dem bizarre, oft an die Märchen von Tausend und eine Nacht erinnernde Phantasmagorie wie üppiges Schlingkraut wuchert. Es finden sich im Henochbuche fratzenhafte Bilder und absurde Motive, die dem barocken und grotesken Natursymbolismus unserer modernsten Maler würdig zur Seite stehen. Der erste flüchtige Blick in unsere Apokalypse muß bei dem am A. T. geschulten Theologen einen befremdenden, ja oft abstoßenden Eindruck hinterlassen. Und doch wird bald auch hier das geschärftere Auge die geistige Verwandtschaft unserer Schrift mit der in eschatologische Tinten getauchten spätjüdischen und urchristlichen Litteratur entdecken können [b].

Die Henochapokalypse ist ein Produkt aus der Übergangszeit des Judentums zum Christentum und Rabbinismus — daraus erklärt sich ihr Doppelantlitz, ihre Verwandtschaft mit dem Evangelium und mit dem Talmud. Zunächst bietet das Henochbuch einen charakteristischen Beitrag zur Kenntnis der jüdischen Folklore. Die Vorstellungen von dem himmlischen Krystallpalaste Gottes, den himmlischen Tafeln, dem Fall der Engel, ihrer Ehe mit den Menschentöchtern, dem Titanenkampf, der Entstehung der Dämonen, dem Gefängnis der bösen Geister und ungehorsamen Sterne, der unterirdischen Scheol, dem status intermedius, der Gehenna, dem Paradiese, dem Lebensbaum, den Wunderbäumen und Edelsteinbergen in fernen Gegenden u. a. bilden einen Ausschnitt aus dem jüdischen Volksglauben, wie er uns aus Stellen des A. und N. Testaments und der talmudisch-rabbinischen Litteratur bekannt ist, auf die in den Noten zur Übersetzung gelegentlich Rücksicht genommen ist. Wir wissen, daß hier meist ein Stück babylonischen [c] Weltwissens, Aberglaubens und auch Unsinns, oft durch das Medium persischer oder griechischer Kultur hindurchgegangen [d], zum geistigen Eigentum der Juden geworden ist, das unter der Schminke des biblischen Monotheismus seine heidnische Herkunft noch vielfach verrät. Auch die oft von naturphilosophierendem Quacksalbertum und mystisierendem Charlatanismus durchsäuerten physikalischen, geographischen und astronomischen Spekulationen unseres Buchs gehören in dieses Kapitel, obgleich von solchen Theorien mehr die Köpfe der damaligen akademisch gebildeten Juden als die große Masse erfüllt waren. Zeigt doch das Spottwort Jesu Matth. 16, 2. 3, wie angelegentlich sich in dieser Zeit Pharisäer und Sadduzäer mit Wetterprognose und dergleichen albernen Geheimkünsten beschäftigten. Hier liegen die Anfänge der Kabbala vor, unter deren Zeichen das jüdische Mittelalter steht. Durch das Bett des Judentums hindurch ist der uralte Strom babylonischer Naturgrübelei, durch immer neue Zuflüsse verstärkt, in die Bildung der abend- und morgenländischen christlichen Völker eingemündet: im Henochbuch stauen sich die Wogen jener Bewegung. Die in eine geschmacklose Allegorie gehüllte Betrachtung der „Weltgeschichte vor- und rückwärts aus der Vogelperspektive“ [e] Hen. Kap. 85 ff. zeigt uns, wie die schon in den jüngeren Schichten der alttest. Litteratur beginnende haggadische Schriftbetrachtung immer dichtere Gespinnste von Anekdoten und neuen Details über die nationale Geschichte Israels zieht: in Targum und

---

[a] Gött. gel. Anzeigen 1895, S. 252. [b] J. Réville, Le livre d'Hénoch, Revue des études juives XXVII, p. III—XXII (Paris 1893). [c] Jülicher redet a. a. O. S. 253 nur von jüdischen und hellenischen Vorstellungen des Henochbuchs; babylonische Einflüsse glaubt er noch im J. 1894 mit einem Fragezeichen versehen zu müssen! [d] Auch hier darf ich auf die Noten zur Übers. verweisen, die durchaus keinen „Kommentar“ ersetzen wollen. [e] Reuß, Geschichte der heil. Schriften A. Test.s [2], S. 650.

Midrasch erreicht diese Spinnenarbeit ihre Vollendung. Über dem oft thörichten Kauderwelsch unseres Apokalyptikers dürfen wir aber nicht das religiöse und sittliche Pathos überhören, das zuweilen in geradezu ergreifenden Tönen an unser Ohr dringt. In der Apokalyptik kommen die prophetischen Gedanken, von denen die nachexilische Gemeinde beseelt war, zu kräftigem Durchbruch. Der kühne Glaube unseres Henochbuchs an den endlichen Triumph des Guten über das Böse, des Lichts über die Finsternis, das feste und innige Vertrauen zu Gott trotz eines Lebens in Mühsal und Verfolgung, die Verachtung irdischen Glücks — das alles läßt uns den spätjüdischen Geist in schönstem Lichte erscheinen: hier lebt der genuine Jahwismus der besten Propheten mit elementarer Kraft wieder auf. Wir vergessen über dem weltüberwindenden und höchste Achtung heischenden enthusiastischen Optimismus die oft allzu grellen Farben, mit denen er gemalt ist, oder die derben Pinselstriche, die der fanatische jüdische Haß gegen die Apostaten im Volke gezogen hat. Wir begreifen von hier aus die schon in der syrischen Religionsnot bewährte Zähigkeit, mit der sich die jüdischen Märtyrer im Kampf mit Rom für ihren Glauben hinschlachten ließen, wir verstehen aber andererseits auch den leidenschaftlichen Trotz, den das Judentum dem aufkommenden Christentum entgegenbrachte. Wir lernen weiter durch das Henochbuch eine spekulativ-mystische Richtung innerhalb des Pharisäertums kennen [a]. Durch den Abfall der Engel, die sich durch die sinnliche Schönheit der Menschentöchter verführen ließen, sind Sünde und Übel in die Welt gekommen. Durch den präexistenten, alle Schätze himmlischer Weisheit in sich tragenden Menschensohn, der im Auftrage des höchsten Gottes zur Erde niedersteigt, werden die Seelen der Guten und Frommen aus dieser finsteren, sündigen Welt befreit und zu Gott und seinem Lichte geführt, Sünde, Tod und das uranfängliche Reich des Satan und seiner Scharen vernichtet. Durch ein Zahlenschema sucht man das Ausstehen der prophetischen Verheißung, den Eintritt der Endzeit zu berechnen, durch die das Gute zum Sieg über das Böse gelangt. Wir sehen hier aus dem Schoße des orthodoxen Judentums heraus sich einen biblischen Gnostizismus entwickeln, dessen Einfluß sich das junge Christentum nicht entziehen konnte, und dessen letzte Ursprünge in babylonischer und persischer Mythologie liegen. Das Henochbuch darf endlich auch von seiten der alttestam. Textkritik einige Teilnahme beanspruchen. Wenn Henoch Kap. 106, 1 ff. noch vor seinem Hinscheiden die Geburt Noahs erlebt, so folgt der Erzähler hier nicht den Zahlen des masoretischen Textes oder der LXX von Gen. 5, 21 ff., sondern des Samaritaners [b], wonach allein Henoch die Geburt Noahs noch um 180 Jahre überlebte, während er nach dem masor. Text und LXX bereits vor Noahs Geburt starb. Die Zahlen des Samaritaners liegen auch den Angaben der Noahstücke Kap. 65, 2. 66, 3 zu Grunde. Wenn andererseits Henoch im Paradiese Kap. 70, 4 die ersten Väter und die Gerechten der Urzeit schaut, so erhellt, daß hier der Erzähler den LXX folgt, da nach diesen Henoch im J. 1487 der Weltschöpfung starb, also nicht bloß wie im masor. Text Adam, sondern auch Seth und Enos überlebte, während nach dem Samaritaner Henoch schon vor Adam starb. Den Zahlen der LXX ist auch Kap. 61, 12, vielleicht auch 37, 2 Rechnung getragen. Dann dürften aber im Zeitalter des Henochbuchs noch nicht die jetzigen masoretischen Zahlen offiziell in den hebräischen Text von Gen. 5 eingeführt gewesen sein.

Sollte das alles wirklich nur für den „Kenner des Griechischen“ und nicht auch für den jüdischen und besonders den christlichen Theologen starkes Interesse haben?

---

[a] Von spezifisch essenischen Elementen läßt sich im ganzen Henochbuche keine sichere Spur entdecken. [b] Siehe Köstlin a. a. O. S. 372. Dillmann, Genesis[6] S. 110. Holzinger, Genesis S. 61.

Vorbemerkungen zur Übersetzung.

Die nachstehende Übersetzung ist eine Wiedergabe des in seinem hebräisch oder aramäisch geschriebenen Originale verschollenen Henochbuchs nach einer äthiopischen Afterversion, die aus einer bis auf etwa 4/5 des Ganzen verlorenen griechischen Übertragung des Urtextes angefertigt ist. Zu Grunde liegt der von A. Dillmann besorgte äthiopische Text v. J. 1851, der noch immer durch keine bessere Ausgabe ersetzt ist. Die durch ‘ ’ umschlossenen Worte der Übersetzung bedeuten Abweichungen vom äthiopischen textus receptus Dillmanns, die teils nach dem wiedergefundenen ersten Fünftel der griechischen Übertragung, teils nach dem von Charles benutzten umfangreicheren, wenn auch von ihm nicht vollständig mitgeteilten äthiopischen Handschriftenapparat, teils nach Konjektur vorgenommen sind. Ein großer Teil solcher Textverbesserungen ist mitgeteilt von Dillmann in seiner Abhandlung über den neugefundenen griechischen Text des Henochbuchs 1892 und in der Theol. Litteraturz. 1893, 442 ff. Durch eckige Klammern [ ] sind die Übersetzung erläuternde Worte gekennzeichnet. Vielleicht hätten Lücken, zweifel- oder rätselhafte Stellen noch öfter durch Fragezeichen oder Punkte hervorgehoben werden sollen. Man muß eben in einer Apokalypse, noch dazu aus dritter Hand, nicht alles verstehen oder übersetzen wollen! Zusätze oder Abschnitte, die dem Noah-Sagenkreis angehören, sind durch kleineren Druck hervorgehoben; auch hier ist des Guten eher zu wenig als zu viel geschehen. Daß für Übersetzung und Noten die Übersetzungen und Erklärungen von Dillmann und Charles, für Kap. 1—32, 6 außerdem die Übersetzung von A. Lods, le livre d'Hénoch, Paris 1892, mit Dank benutzt sind, sei hier offen ausgesprochen. Zu Kap. 46, 1—6. 62, 1—16. 90, 5—38 vgl. auch O. Kramer bei Dalman, Worte Jesu, Lpz. 1898, S. 287—93. Welche Erwartungen „Henoch" an eine Übertragung seiner Bücher in fremde Sprachen knüpft, hat er selbst Kap. 104, 11 ff. angedeutet. Möge die folgende Übersetzung nicht allzusehr hinter den Hoffnungen des pseudonymen Patriarchen zurückbleiben!

Abkürzungen.

A—E = von Dillmann 1851 (bzw. von Charles 1893) benutzte äthiopische Handschriften.
ä. = äthiopisch.
Ch. = Charles, the book of Enoch 1893.
Dn. = Dillmann, Liber Henoch 1851.
Dillmann, Das Buch Henoch 1853.
Dn.[1] = Dillmann, Der neugefundene griech. Text des Henochbuchs, Sitzungsber. d. Akad. d. Wissensch. zu Berlin 1892, S. 1039 ff.
Dn.[2] = Dillmann, Theol. Literaturztg. 1893, 442 ff.
e—f = weitere äth. Handschriften, aus denen Dn.[1] und Dn.[2] Lesarten mitteilt.
F—O = von Ch. 1893 benutzte äthiopische Handschriften.
G = der griech. Text des Henoch = Kap. 1—32, 6 (s. Dn.[1], S. 1079 ff. u. Ch. p. 326 ff.) und Kap. 89, 42—49 (s. J. Gildemeister in ZDMG. 1855, S. 621 u. Ch. p. 238—40).
G[1] = eine andere Rezension von G Kap. 20, 2—21, 9 (s. Dn.[1] 1088 f. u. Ch. p. 356 ff.).
H. = Handschrift[en].
L = ein lateinisches Fragment von Hen. Kap. 106, 1—18; s. Ch. p. 372 ff. u. James, Apocrypha anecdota (= Texts and Studies ed. by Robinson II, No. 3, 1893) p. 146—50.
S = die Bruchstücke des griech. Henoch, die Synkellos (ca. 800 n. Chr.) in seiner Chronographie aufbewahrt hat, Hen. Kap. 6, 1—9, 4. (8, 4—10, 14) 15, 8—16, 1 (s. Dn., S. 82 ff. u. Ch. p. 62 ff.).
S[1] = eine ander Rezension von S = Kap. 8, 4—10, 14.
Slav. Hen. = W R. Morfill, R. H. Charles, The book of the secrets of Enoch, Oxf. 1896, und Bonwetsch, Das slav. Henochbuch, Berl. 1896.
T. = Text.

Zur exegetischen Litteratur vgl. außer dem bereits Angeführten die allgemeine Einleitung, sowie Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes[3] 1898, III, 190 ff.

Kap. 1—5: Einleitungsrede zum ganzen Buch. Henochs Bilderrede vom künftigen Weltgericht.

1 [1] Die Segensrede [a] Henochs, mit der er die auserwählten ⸢ ⸣ [b] Gerechten segnete, die am Tage der Trübsal [c] vorhanden sein werden, wenn man alle gottlosen ⸢ ⸣ Sünder [d] beseitigt [e]. [2] Da hob Henoch, ein gerechter Mann, ⸢seine Bilderrede⸣ [f] an und sprach. Ein ⸢Gesicht⸣ [g] war ⸢ihm⸣ [g] von Gott enthüllt, und er schaute ein ⸢heiliges und himmlisches⸣ [h] Gesicht, das mir [i] die ⸢heiligen⸣ [k] Engel zeigten. Von ihnen hörte und erfuhr ich alles, was ich sah. Nicht für das gegenwärtige Geschlecht ⸢dachte ich nach⸣ [l], sondern für das künftige ⸢ ⸣ [m]. [3] Ich spreche ⸢nun⸣ [n] über die Auserwählten und habe ⸢meine⸣ [o] Bilderrede über sie angehoben: „⸢ ⸣ [p] Der ⸢große Heilige⸣ [q] wird von seinem Wohnort ausziehen [r], ([4]) [s] und der Gott der Welt [t] wird ⸢ ⸣ [u] von da auf den Berg Sinai [v] treten, mit [w] seinen Heerscharen sichtbar werden und in der Stärke 5 seiner Macht vom Himmel ⸢der Himmel⸣ [x] her erscheinen [y]. [5] Da werden alle [Menschen] sich fürchten, die Wächter [z] werden erbeben [aa], und große Furcht und Angst wird sie bis an die Enden der Erde erfassen. [6] Die hohen Berge werden erschüttert werden, ⸢fallen und zergehen⸣ [bb], die ragenden Hügel sich senken [cc] und ⸢in der Flamme⸣ [dd] wie Wachs ⸢vor dem Feuer⸣ [dd] schmelzen. [7] Die Erde wird ⸢gänzlich⸣ [ee] ⸢zerschellen⸣ [ff] und alles auf ihr Befindliche umkommen, und ein Gericht [gg] wird über alle stattfinden ⸢ ⸣ [hh]. [8] Mit den Gerechten aber wird er Frieden schließen [ii]

---

[a] Dt. 33, 1. [b] So G, der ä. T.: „Auserw. und Ger." Das sind die, die beim Gericht verschont und der messian. Güter teilhaftig werden; vgl. auch 38, 2 ff. 39, 6 f. 48, 1. 58, 1 f. 61, 13. 62, 12 ff. 70, 3. Weish. 3, 9. 4, 15. Matth. 20, 16. 22, 14. 24, 24. 31. 1 Petr. 2, 9. Offenb. 17, 14.
[c] d. i. die letzte Not, die der Endzeit vorangeht, Luk. 21, 23. Mark. 13, 19. 1 Kor. 7, 26.
[d] Der ä. T. „Gottlose u. Sünder", G „alle Feinde" [e] G noch einen Zusatz.
[f] G, ä. T. om. Vgl. Hiob 27, 1. 29, 1. [g] G, ä. T. „seine Augen" [h] G, s. Hes. 1, 1; ä. T. „ein heiliges Gesicht (BG e. Ges. des Heiligen) in den Himmeln" [i] Der Personenwechsel findet sich öfter, z. B. 12, 1 ff. 37, 1 ff. 70, 1 ff. 71, 5. 92, 1, und beruht auf Redaktorenarbeit.
[k] G, ä. T. om. Zur Verbesser. Gs s. Ch., p. 326. [l] G, ä. T. om. [m] ä. T. noch „Geschlecht". [n] G, ä. T. om. — G ἐγω ἀλλω am Anf. V. 3 korrupt. [o] G, ä. T. om.
[p] L. nach GGf jĕwacĕ „wird ausziehen" statt za-jewace („der ausz. w.") in anderen ä. HH.
[q] G (tilge μου nach ἅγιος); ä. T. „der Heil. und Große"; s. 10, 1. 12, 3 (G). 14, 1. 25, 3. 84, 1. 92, 2. 97, 6. 98, 6. 104, 9; Dalman, Die Worte Jesu 1898, S. 165 ff. [r] Mich. 1, 3. Jes. 26, 21. [s] Nach G ist „u. der Gott d. W." aus V. 3 Ende zum Anfange von V. 4 zu ziehen.
[t] G ὁ θεὸς τ. αἰῶνος = אֱלֹהֵי הָעוֹלָם (s. 1 Tim. 1, 17. Röm. 16, 26). Das könnte auch übersetzt werden „der ewige G." oder „d. G. der Weltzeit" (s. Dalman S. 133 ff.). So dann auch 9, 4. 12, 3. 22, 14. 25, 3. 5. 7. 27, 3. [u] Streiche wa vor ĕmhĕja („u. von da") = ἐκεῖθεν, woraus G ἐπὶ γῆν korrumpiert. [v] Der Sinai, wo Gott einst erschien, ist auch der Ort seiner letzten Offenbarung.
[w] G ist hier nach dem ä. T. zu verbessern. [x] G, ä. T. om. [y] Dem Verf. schwebt die מַלְכוּת הַשָּׁמַיִם „die Herrschaft Gottes" vor (s. Dalman, S. 75 ff.). Dieses Theologumenon läßt sich nicht allein aus innerisraelit. Prämissen erklären, sondern ist vom Parsismus mitbeeinflußt (s. Stave, Über d. Einfluß des Parsismus auf d. Judent., Haarlem 1898, S. 180 ff.). Die βασ. τ. οὐρ. entspricht der Khšathra varja „der besten Herrschaft", die nach parsischer Lehre durch die Vernichtung des Bösen und unter Erneuerung der Welt aufgerichtet wird. Daß die Idee des Kampfes der oberen mit der unteren Welt in der Endzeit auf einer eschatologischen Verwendung des Schöpfungsmythus von Gen. 1 beruhe, und „diese Übertragung schon in babylon. Tradition geschehen sei" (Gunkel, Schöpfung und Chaos 1895, S. 87. 369, Anm. 3), ist unwahrscheinlich, da, soweit bekannt, die Babylonier kein fest ausgeprägtes eschatologisches System gehabt haben, das vielmehr der parsischen Religion eigen ist.
[z] עִירִין Dan. 4, 10. 14. 20, slav. Hen. 18, 1 = d. Engel, genauer die gefallenen E., wie 10, 9. 15. 12, 4. 13, 10. 14, 1. 3. 15, 2. 16, 1. 2. 91, 15. [aa] G korrupt. In G folgt nach „Wächter" noch ein längerer Zusatz. [bb] G, ä. T. om. [cc] In G noch ein Zusatz.
[dd] G, ä. T. „wie Wachs vor der Fl." — Vgl. Jes. 2, 14. Nah. 1, 5. Hab. 3, 6. Ps. 97, 5. 2 Petr. 3, 7. 10. [ee] G, ä. T. om. [ff] G = G tesaṭat. Andere H.: tesaṭam „wird versinken"
[gg] Auch die jüdische Idee vom Endgericht ist mit vom Parsismus beeinflußt; s. Hübschmann, Jahrb. f. prot. Theol. 1879, S. 225 ff. [hh] ä. T. noch „u. über alle Gerechten. [ii] 1 Makk. 6, 49. 58.

und die Auserwählten behüten[a]. Gnade wird über ihnen walten, und sie werden alle Gott angehören. Sie werden sein Wohlgefallen haben und gesegnet sein[b], und das Licht Gottes[c] wird ihnen scheinen[d]. [9] Und siehe, er kommt mit Myriaden Heiliger, um über ʻalleʼ[e] Gericht zu halten, und er wird ʻalleʼ[e] Gottlosen vernichten und alles Fleisch ʻzurechtweisenʼ[e] wegen all ʻder gottlosen Werke, die die gottlosen Sünder begangen, und wegen all der heftigen Reden, die sie gesprochen, und wegen all' dessen, was sie über ihn Übles geredet habenʼ[e].

2 [1] ʻBeobachtetʼ[f], wie alle Werke am Himmel ihre Bahnen nicht ändern, ʻundʼ[g] wie die Lichter am Himmel alle auf- und untergehen, ein jedes nach [bestimmter] Ordnung zu ihrer ʻfestgesetztenʼ[h] Zeit, ʻund an ihren Festtagen erscheinenʼ[i] und ihre ʻbesondereʼ[k] ʻOrdnungʼ[l] nicht übertreten! [2] Betrachtet die Erde und beachtet die Werke, die von Anfang bis Ende[m] auf ihr geschehen, wie sich ʻkeins von ihnen auf Erdenʼ[n] verändert, ʻsondernʼ[o] alle Werke Gottes[p] zum Vorschein kommen. [3] Betrachtet den Sommer und den Winter[q], wie [im Winter] die ganze Erde voll Wasser ist, und Wolken, Tau und Regen sich über ihr lagern.

3 [1] ʻBeobachtet und sehtʼ[r], wie [im Winter] alle Bäume aussehen, als ob sie verdorrt wären, und [wie] alle ihre Blätter abgefallen sind, außer [bei] vierzehn Bäumen[s], die ihr Laub nicht abwerfen, sondern das alte zwei bis drei Jahre lang behalten, bis das neue kommt.

4 [1] ʻBeobachtetʼ[t] alsdann, wie in der Sommerszeit die Sonne über ihr [der Erde] ihr gegenüber steht! Ihr sucht dann kühle Plätze und Schatten gegen die Sonnenhitze auf, und auch die Erde ist infolge der sengenden Glut brennend heiß, so daß ihr weder auf den Erdboden noch auf einen Stein wegen seiner Hitze treten könnt.

5 [1] ʻBeobachtetʼ[u], wie sich die Bäume mit Blättergrün bedecken ʻund jede Frucht von ihnen zu Ehr und Ruhmʼ[v] [Gottes dient]. Habt acht und merkt auf alle ʻseine Werkeʼ[w], ʻso werdet ihr erkennenʼ[x], ʻdaß der lebendige Gott sie so gemacht hat und bis in alle Ewigkeit lebtʼ[y] (?). [2] ʻAlle seine Werke, die er gemacht hat, geschehen von Jahr zu Jahr immerdar so, und alle Werke, die ihm den Dienst verrichten, ändern sich auch nicht in ihrem Thunʼ[z], sondern sowie Gott[aa] befiehlt, geschieht alles. [3] Seht, wie ʻdas Meerʼ[bb] und die Flüsse ʻin gleicher Weiseʼ[cc] den Dienst verrichten ʻund ihr Thun seine Worte nicht ändertʼ[dd]. [4] Ihr aber habt nicht aus-

---

[a] G noch *καὶ εἰρήνη*. [b] G's Text ist im Äth. passivisch wiedergegeben. Nach „gesegnet sein" G einen Zusatz. [c] „Gottes" G om. [d] G nach „scheinen" einen Zusatz.

[e] Zu Vers 9 s. Br. Judä V. 14 und 15, Pseudo-Cyprian (Fabricius, cod. pseudep. I, p. 160, Lawlor, Journ. of philol. 1897, p. 165) und Pseudo-Vigilius (Migne, Patr. Lat. 62 [1848], 363 D unten). Die Differenzen der 5 Texte können hier nicht mitgeteilt werden. Der ä. T. ist nach G hergestellt. Für „u. siehe" G: *ὅτι;* für „Myriaden Heiliger" G: „seinen Myr. u. s. Heil.". V. 9 Anfang ist = Dt. 33, 2 וְאָתָה מֵרִבְבוֹת קֹדֶשׁ; LXX z. St. קָדֵשׁ. Der Erzähler folgt also dem masor. T., nicht den LXX, was bei einem alexandrin. Juden nicht der Fall sein würde. [f] So G *κατανοήσατε* Ch., vgl. 2, 2. 3. 3, 1. 101, 1. Tajjaqqu „ich beobachtete" im ä. T. ist in tajjequ „beobachtet" zu verbessern. [g] Nach G ergänzt, Dn.[1] [h] G, ä. T. om. [i] G, ä. T. om.

[k] G, ä. T. om. [l] G G e f. [m] G nach „Ende" korrupt. [n] G, ä. T. om.

[o] G, ä. T. „indem". [p] G noch *ὑμῖν*. [q] „wie" bis „lagern" om. G. — Die Unterscheidung nur zweier Jahreszeiten: Sommer (קַיִץ) und Winter (חֹרֶף) ist echt hebräisch. Anders 82, 13.

[r] So G f Dn.[1] Ch.; Dn. „ich beobachtete und sah" [s] 14 Arten immergrüner Bäume nennt Geoponica XI, 1 und Jubil. 21; Testam. Levi Kap. 9: 12. Vielleicht liegt hier ein Stück griechischer Weisheit vor; Dn. S. 91. [t] Nach 2, 1 zu verbessern. Der ä. T. Dn. Ch. „ich beobachtete" [u] So nach 2, 1. 3, 1 zu verb.; Dn. „ich beobachtete" [v] G, der Äthiope frei „und Frucht tragen" [w] G, ä. T. om. [x] G, ä. T. om. [y] G, ä. T.: „wie für euch alles dieses gemacht hat der, welcher ewig lebt" In G sind „der leb. Gott" und „[der, welcher] bis in alle Ewigk. lebt" vielleicht Dupletten. [z] G, ä. T.: „und seine Werke vor ihm sind in jedem neuen Jahr und alle seine Werke ihm dienen und sich nicht ändern" [aa] „Gott" om. G.

[bb] G, ä. T. „die Meere" [cc] G *ὁμοίως*, ä. T. *ὁμοῦ*. [dd] G, ä. T. om.

geharrt und das Gesetz des Herrn[a] nicht erfüllt, sondern ihr seid abgefallen und habt durch hochmütige und trotzige Worte aus eurem unreinen Mund seine Majestät geschmäht! ʻWeil ihr mit euren Lügen[reden] gelästert habtʼ[b], so werdet ihr Hartherzigen[c] keinen Frieden haben[d]! 5 [5] Darum werdet ihr eure Tage verfluchen und eurer Lebensjahre verlustig gehen und ʻdie Jahre eurer Verdammnisʼ[e] sollen ʻdurchʼ[f] einen ewigen ʻFluchʼ[f] vermehrt werden, und ihr werdet keine Gnade finden[g]! [6] In jenen Tagen[h] werdet ihr euren ʻNamenʼ[i] ʻzuʼ[k][r Nennung bei] einem ewigen Fluch für alle Gerechten hergeben; sie [die Gerechten] werden ʻbei euchʼ[l], ʻallʼ ihr Verfluchtenʼ[m], fluchen und bei euch, ʻallʼ ihrʼ[n] Sünder ʻund Gottlosen, schwörenʼ[n].

[7] Den Auserwählten aber wird Licht, Freude[o] und Friede zu teil werden, und sie werden das Land erben[p]! Euch aber, ihr Gottlosen, wird Fluch treffen. [8] ʻDanachʼ[q] wird den Auserwählten[r] Weisheit verliehen werden; alle diese werden leben und nicht mehr sündigen, weder aus Versehen[s] noch aus Übermut ʻund in dem erleuchteten Menschen wird Licht und in dem verständigen Verstand seinʼ[t]. ʻSie werden sich nicht verschuldenʼ[u], [9] ʻnoch sich versündigenʼ[v] alle ihre Lebenstage und auch nicht durch die Zornglut[w] [Gottes] sterben, sondern sie werden die Zahl ihrer Lebenstage vollenden[x]. Ihr Leben wird in Frieden gedeihen, und die Jahre ihrer Wonne werden in ewigem Jubel und Frieden während all ihrer Lebenstage viele sein."

I. Der erste Teil. Kap. 6—36: Das angelologische Buch.

a) Kap. 6—11: Der Fall der Engel, ihre vorläufige und endgiltige Abstrafung.

6 [1] Nachdem die Menschenkinder sich gemehrt hatten, wurden ihnen[y] in jenen Tagen schöne und liebliche Töchter geboren. [2] Als aber die Engel, die Himmelssöhne[z], sie sahen, gelüstete es sie nach ihnen, und sie sprachen untereinander: „Wohlan, wir wollen uns Weiber unter den Menschenʻtöchternʼ[aa] wählen und uns Kinder zeugen." [3] Semjasa aber, ihr Oberster, sprach zu ihnen: „Ich fürchte, ihr werdet wohl diese That nicht ausführen wollen, so daß ich allein ʻeineʼ[bb] große Sünde zu büßen haben werde." [4] Da antworteten[cc] ihm alle und sprachen[dd]: „Wir wollen alle einen Eid schwören und durch Ver-

---

[a] G „seine Gebote" [b] G, ä. T. om. [c] G *σκληροκάρδιοι* = עִקֶּשׁ־לֵב Spr. 17, 20 und קְשֵׁה־לֵב Hesek. 3, 7 (LXX). [d] So noch 12, 5. 6. 13, 1. 16, 4. 94, 6. 98, 11. 15. 99, 13. 101, 3. 102, 3. 103, 8 = אֵין שָׁלוֹם לָרְשָׁעִים Jes. 48, 22. 57, 21. [e] G, ä. T. om.

[f] G G ef Dn.[1] Ch.; Dn. „ein Fluch" [g] G noch *καὶ εἰρήνη*. [h] G *τότε*.

[i] G = GM e Dn.[1] Ch. sĕma; Dn. salām „Frieden" [k] G. Lies darnach la-regmat statt ba-r. und vgl. Jes. 65, 15 וְהִנַּחְתֶּם שִׁמְכֶם לִשְׁבוּעָה לִבְחִירַי. Das semitische Original folgt auch hier dem masor. Text, da LXX *εἰς πλησμονὴν* = לְשָׂבְעָה liest. Der ä. T. stimmt mehr mit Jes. 65, 15 als G, der *ἔσται τὰ ὀνόματα ὑμῶν* bietet. [l] G, ä. T. *ὑμᾶς*. [m] G, ä. T.: „die Sünder immerdar" [n] G, om. ä. T., ebenso *καὶ ἀσεβεῖς*. Für *ὀμοῦνται* hat der ä. T. chĕbūra mĕsla = *ὁμοῦ καί*. — G hat nach *ὀμ*. einen Zusatz, der V. 7 u. 8 vorwegnimmt. [o] So der ä. T. = *χάρα*, G *χάρις*. [p] Ps. 37, 11. Matth. 5, 5. [q] L. nach G wa-amēhā statt wa-amahī („auch"). [r] Nach *ἐκλεκτοῖς* hat G eine Wiederholung von V. 7 u. Anf. 8. [s] G *κατ᾽ ἀλήθειαν* ist mit Wellhausen, Skizz. u. Vorarb. VI, 241, Anm. 1 in *κατ᾽ ἄγνοιαν* (= ba-rasīʻĕ im ä. T.?) verbessert. So entstehen die aus dem A. T. bekannten Gegensätze: „sündigen" בִּשְׁגָגָה (Lev. 22, 14 = *κατ᾽ ἄγν.*) und בְּיָד רָמָה (Num. 15, 30) oder בְּזָדוֹן (Dt. 17, 12). [t] G, ä. T.: „sondern die da Weisheit haben, werden sich demütigen." [u] G, ä. T. „sie werden nicht mehr sündigen". [v] G, ä. T. „und sie werden nicht gerichtet werden" [w] G ist vom Äthiopen frei durch „Plage und Zorn" übersetzt. [x] In der messian. Zeit sterben die Gerechten „alt und lebenssatt" wie die Patriarchen; s. auch Weber, Jüd. Theol. (1897), S. 381.

[y] „ihnen" om. G. [z] Vgl. Gen. 6, 1—4. „Die Engel, die Himmelssöhne" entsprechen den בְּנֵי הָאֱלֹהִים Gen. 6, 2 = LXX *ἄγγελοι τοῦ θεοῦ*. So erklären sich „die Engel" im ä. T., G *ἄγγελοι*, das eig. = מַלְאָכִים. Dazu ist „die Himmelssöhne" Erläuterung, bei der „Himmel" eine Umschreibung für „Gott" ist; s. Dalman, a. a. O. S. 178 f. [aa] Verbessere nach S mit Ch. em-awālda sabʼĕ „unter den Menschenkindern" in em-wĕlūda sabʼĕ. [bb] Streiche nach G S GM f mit Dn.[1] Ch. zātī „diese" nach la. [cc] G nach „antworteten" noch *οὖν*.

[dd] „u. sprachen" G om.

wünschungen uns untereinander[a] verpflichten, diesen Plan nicht aufzugeben, sondern dies beabsichtigte Werk auszuführen.“ [5] Da schwuren alle zusammen und verpflichteten sich ‹ ›[b] untereinander durch Verwünschungen dazu[c]. Es waren ihrer im Ganzen 200, [6] ‘die’[d] in ‘den Tagen Jareds auf den’[e] Gipfel des Berges Hermon herabstiegen. Sie nannten aber den Berg Hermon[f], weil sie auf ihm geschworen und durch Verwünschungen sich untereinander verpflichtet hatten. [7] Dies sind die Namen ihrer Anführer: Semjasa, ihr Oberster, Urakib, Arameel, [Sammael], Akibeel, Tamiel, Ramuel, Danel, Ezeqeel, Saraqujal, Asael, Armers, Batraal, Anani, Zaqebe, Samsaveel, Sartael, [Tumael?], Turel, Jomjael, Arasjal[g]. [8] Dies sind ‘ihre Dekarchen’[h].

7 [1] ‘Diese und alle übrigen mit ihnen’[i] nahmen sich Weiber ‹ ›[k], jeder ‘von ihnen’[k] wählte sich eine aus, und sie begannen zu ihnen hineinzugehen und sich an ihnen ‘zu verunreinigen’[l]; sie lehrten sie Zaubermittel[m], Beschwörung[sform]e[l]n[n] und das Schneiden von Wurzeln[o] und offenbarten ihnen die [heilkräftigen] Pflanzen[p]. [2] Sie wurden aber schwanger und gebaren 3000 Ellen lange Riesen[q], [3] ‘die’[r] den ‹ ›[s] Erwerb der Menschen aufzehrten. ‘Als aber’[t] die Menschen ihnen nichts mehr ‘gewähren’[u] konnten, [4] wandten sich die Riesen gegen sie ‘und’[v] fraßen sie auf, [5] und die Menschen begannen

---

[a] G noch *πάντες*. [b] ä. T. „noch alle“, das nach GS G M e zu tilgen. [c] Das Folgende bis Vers 6 incl. om. G ob homoeot. Dn.[1] [d] Nach S ist za-waradu = „die herabstiegen“ statt wa-war. „und stiegen herab“ zu lesen. [e] Der ä. T.: „und sie stiegen herab auf den Ardis, das ist der Gipfel des Berges Hermon.“ Ein solcher Gipfel des Hermon ist unbekannt. Nach S *ἐν ταῖς ἡμέραις Ἰάρεδ εἰς τὴν κορυφὴν* erkannte schon Dn. S. 93, daß Ardis dadurch entstand, daß der Äthiope nach Auslassen von *τ. ἡμ.* das folgende *Ἰάρεδ εἰς* als ein Wort las. Der Text des hebr. Originals lautete nach Hallévi a. a. O. p. 357 וַיֵּרְדוּ בִּימֵי יֶרֶד. Die jüd. Haggadisten sahen in יָרַד „herabsteigen“ eine Anspielung auf den Namen Jareds Gen. 5, 15 ff., den Budde, Bibl. Urgesch. S. 100 = „Niedergang, Fall“ deutet. — Der Fall der Engel wird auch sonst erwähnt, s. Ch. S. 62 f.; Dillmann, Genesis[6], S. 113 f.; slav. Henoch 18, 4. 2 Petr. 2, 4. Weber, a. a. O. S. 253.

[f] חֶרְמוֹן wird hier durch הֶחֱרִים „bannen“ oder חֵרֶם „Bann“ erklärt (vgl. Hilarius im Komm. zu Ps. 132, 3). [g] Die drei scheinbar stark voneinander abweichenden Engellisten G, S und ä. T., wozu als vierte die in Kap. 69, 2 kommt, gehen auf dieselbe Urliste zurück. Die Namen von G sind von Nr. 4 ab in 4 Kolumnen (4—8, 9—13, 14—17, 18—21) zu schreiben, die von S und dem Äthiopen statt von oben nach unten von links nach rechts gelesen worden (s. Lods, p. 107). In S ist G 5 ausgefallen und *σαμιψιχ* um eine Reihe heraufgeschoben. Im ä. T. von Kap. 6 ist Urakibarameel in zwei Namen zu zerlegen; ferner ist G 4 und 17 weggefallen. Im ä. T. von Kap. 69 ist G 4 verschoben. Alle 4 Listen haben demnach ursprüngl. 21 Namen gehabt; der Engelgeneral Semjasa ist besonders gezählt. Über die einzelnen Namen vgl. M. Schwab, Vocabulaire de l’angélologie, Par. 1897. G 1 = שמעזא [oder שמחזאי]. G 2, S 2, Ä 2, Ä[1] 2 (= Kap. 69) = ? G 3, S 3, (Ä 3), Ä[1] 3 nach S (Kap. 8) = ארקיאל. Das Namensmonstrum, das Schw. p. 48 für Ä 2 bietet אורכיברמיאל „Länge in der Höhe Gottes“, ist Unsinn. G 4, S 7, Ä[1] 13 = שמשיאל, vgl. S (Kap. 8). G 5 = דניאל. G 6, S 11, Ä 10, Ä[1] 11 nach S = חרמיאל. G 7, S 15, Ä 14, Ä[1] 16 = סמאל; s. Weber 218 f. Urspr. der „altsyrische Š’mâl“, der im Norden Thronende, Brandt, Mand. Relig., S. 177. G 8, S 19, Ä 17, Ä[1] 20 = ירמיאל. G 9, S 4, Ä 3, Ä[1] 4 = כוכביאל. G 10, S 8, Ä 7, Ä[1] 8 nach S (LXX *ἀήρ* = שַׁחַק 2 Sam. 22, 12. Ps. 18, 12) = שחקיאל. G 11, S 12, Ä 11, Ä[1] 12 = ? G 12, S 16, Ä 15, Ä[1] 17 = ? G 13, S 20, Ä 18, Ä[1] 21 = סהריאל, vgl. S. G 14, S 5, Ä 4, Ä[1] 5 = ? G 15, S 9, Ä 8, Ä[1] 9 = ברקיאל, vgl. S. G 16, S 13, Ä 12, Ä[1] 14 = ? (s. *Ἀνανιήλ* Lueken, Michael, 98, S. 71). G 17, S 17, Ä[1] 18 = ? G 18, S 6, Ä 5, Ä[1] 6 = ? (s. *Ραμιήλ* Luek. 129). G 19, S 10, Ä 9, Ä[1] 10 = עזאל Schw. p. 209, עזאזל Lev. 16, 8. G 20, S 14, Ä 13, Ä[1] 15 = ? G 21, S 18, Ä 16, Ä[1] 19 = ? (s. *Θουριήλ* Luek. 71). — Häufig sind mit ēl zusammengesetzte Engel-, bzw. Dämonennamen bei den Mandäern; vgl. Brandt, Mand. Religion, S. 197 f. und Mand. Schrift, S. 172 f. S. auch Theol. Literaturztg. 1899, Sp. 173.

[h] So G GM ef Dn[1]. Ch., andere ä. Hdschr. „die Vorsteher der 200 Engel“ [i] Der ä. T. hat sinnlos am Ende von 6, 8 „und die anderen alle mit ihnen“ (om. G). Nach S ist *οὗτοι καὶ* ergänzt und das Ganze nach 7, 1 gezogen, unter Streichung des wa vor nasĕu. [k] G, ä. T. „u. jeder“.

[l] So G S, ä. T. „u. sie vermischten sich“ geht auf *μίγνυμι* zurück. [m] G *φαρμακείας*.

[n] G *ἐπαοιδάς*. [o] G *ῥιζοτομίας*. Vgl. Blau, Das altjüd. Zauberwesen 1898, S. 31. 42. 158. — Der Fall der Engel dient hier als Erklärungsgrund für allerlei Zauberei in der Welt.

[p] G; der Äthiope übersetzt, als ob *καὶ τῶν βοτανῶν* dastünde. [q] Gen. 6, 4.

[r] So G, ä. T. „diese“ [s] So G, ä. T. „ganzen“ [t] G *ὡς δὲ*, ä. T. *ὥστε*.

[u] G *ἐπιχορηγεῖν*, vom Äth. durch „ernähren“ übersetzt. [v] So G; der ä. T. „um d. M. aufzufressen“

sich an den Vögeln, Tieren, Reptilien und Fischen zu versündigen, ‹das›[a] Fleisch voneinander aufzufressen, und tranken das Blut ‹ ›[b]. [6] Da klagte die Erde über die Ungerechten[c].

8 [1] Asasel[d] lehrte die Menschen Schlachtmesser[e], Waffen[f], Schilde und Brustpanzer[g] verfertigen und zeigte ihnen ‹die Metalle›[h] samt ‹ihrer Bearbeitung und›[i] die Armspangen[k] und Schmucksachen[l], den Gebrauch der Augenschminke und das Verschönern der Augenlider[m], die kostbarsten und auserlesensten Steine[n] und allerlei Färbemittel ‹ ›[o]. [2] So herrschte‹ ›[p] viel Gottlosigkeit, ‹und sie trieben Unzucht›[q], gerieten auf Abwege und alle ihre Pfade[r] wurden verderbt. [3] ‹Semjasa›[s] lehrte ‹ ›[t] die Beschwörungen und das Schneiden der Wurzeln[u], Armaros die Lösung der Beschwörungen[v], Baraqel[w] ‹das Sternschauen›[x], Kokabeel ‹die Astrologie›[y], ‹Ezeqeel die Wolkenkunde›[z], ‹Arakiel die Zeichen der Erde›[aa], ‹Samsaveel die Zeichen der Sonne›[bb], ‹Seriel die Zeichen des Mondes›[cc]. [4] Als nun die Menschen umkamen[dd], schrieen sie, und[ee] ihre Stimme drang zum Himmel.

9 [1] Da blickten Michael, ‹Uriel, Raphael und Gabriel›[ff] vom Himmel und sahen das viele Blut, das

---

[a] So G, ä. T. „ihr" Es bleibt unklar, ob die Riesen einander auffressen, s. 87, 1, oder das Fleisch der Menschen (so S). In letzterem Falle wäre freilich nichts Neues neben V. 4 gesagt.

[b] „davon" emnēhā ist nach G als Dublette zu folgendem amēhā *τότε* zu streichen.

[c] Der ä. T. weicht in Kap. 7 u. 8 ziemlich stark von S ab, stimmt aber mit G überein. Die Hauptunterschiede sind 1) S nennt 3 Arten von Riesengeschlechtern. Diese 3 kennt auch Gen. 6, 1—4: גִּבֹּרִים, נְפִילִים und אַנְשֵׁי הַשֵּׁם. Bei S heißen sie *γίγαντες* = גִּבֹּרִים, *ναφηλειμ* = נְפִילִים und *ελιουδ* =? (Matth. 1, 14 u. 15). J. Hallévi (sur les Élioud du livre d'Hénoch, Akten des Genfer Orientalisten-Kongr. III, p. 63) denkt an אלעד 1 Chr. 7, 21. Ob Eliud (Jubil. 7 Eljo) = עֶלְיוֹן? Da Hen. 86, 4 u. 88, 2 drei Arten von Riesen vorausgesetzt sind, kann S hier ursprüngliches Material bewahrt haben. 2) 7, 3—6 steht bei S in bedeutend kürzerer Form nach 8, 3. Die Ordnung von S ist besser, da so an die Schilderung des durch die gefallenen Engel unter den Menschen angerichteten Verderbens sich das fürbittende Einschreiten der vier Erzengel bei Gott gut anschließt. [d] 6, 7 ist Asasel nicht der erste, sondern der neunte, bezw. zehnte der Engeldekarchen; s. Einltg. S. 225. Weber[2] S. 253, Clemen S. 218. [e] So G; ä. T. „Schwerter" [f] So G; ä. T. „Messer"

[g] Nach „Brustpanzer" hat G noch *διδάγματα ἀγγέλων*. [h] G *τὰ μέταλλα* wurde vom Äth. *μετ' αὐτά* gelesen. [i] So G E ef Dn.[1] Ch.; andere ä. H. „und ihre Kunstwerke"

[k] G *ψέλια* = צָמִיד (LXX Gen. 24, 22 u. ö.), einmal = קִשֻּׁרִים Jes. 3, 20. [l] Die aus den Metallen gefertigten Gegenstände kommen außer als Mordinstrumente besonders als Zaubermittel in Betracht. Armspangen und Schmucksachen dienen z. B. als Amulette (Blau, S. 159 ff.).

[m] Schminke wird zum Bezaubern verwendet (Blau a. a. O. S. 156). [n] Edelsteine gelten als heilkräftig (Blau, S. 160). [o] Der ä. T. hat noch wa-tawlāta ʿālam, d. i. eine später nachgeholte Übers. von G *τὰ μέταλλα*. Die Chemie, Physik und Technik sind Teufelswerk. — Zu 7, 1 und 8, 1 s. Tertullian de cultu femin. 1, 2, Lawlor a. a. O. p. 178 f. [p] Streiche nach G „große und" im ä. T. [q] Lies nach G G f (Dn.[1] Ch.) wa-zammawu „u. trieben Unzucht" statt „Unzucht" in anderen ä. H. [r] G *ἐν πάσαις ταῖς ὁδοῖς αὐτῶν*. [s] So G S (Dn.[1] Ch.) statt Amezarak (Amizarak, Amiziras) der ä. HH. [t] Streiche nach G ef Dn.[1] „alle". Der ä. T. hat eig. „Beschwörer und Wurzelschneider" [u] Vgl. 7, 1 und Josephus, BJ VII, 6, 3. Antiqu. VIII, 2, 5. [v] Zu Beschwörungen vgl. Blau S. 61 ff. [w] Von hier bis Ende V. 3 ist S benutzt, da in G und dem ä. T. Namen und Funktionen der Engel infolge des Ausfalls einzelner Wörter differieren. G u. der ä. T. haben 6, S 8 Namen. In S fehlen zwar die Namen nach Armaros, sind aber durch die beigesetzten Zahlen (vgl. 6, 7) gesichert. Für Baraqel G: *ραχιηλ*.

[x] S, G *ἀστρολογίας*, ä. T. „die Astrologen" [y] S, G *τὰ σημειωτικά*, ä. T. „die Zeichen".

[z] S, G u. ä. T. om. [aa] S, G u. ä. T. om. [bb] S, G *Σαθιηλ ἀστεροσκοπίαν*, ä. T. „und Tamel lehrte das Sternschauen" [cc] S, G *Σεριη(λ) σεληναγωγάς*, ä. T. „Asradel lehrte den Lauf des Mondes" Vielleicht waren in dem semit. Urhenoch sämtliche Engel von 6, 7 aufgezählt. [dd] 8, 4—9, 4, bezw. 8, 4—10, 14, ist bei S doppelt erhalten. [ee] „schrieen sie und" om. G. [ff] Die 4 Engel sind die Erzengel, 4 nach den 4 Seiten des Thrones Gottes oder richtiger 4, als die 4 Schutzpatrone der 4 Weltteile (Kibrāti) bei den Babyloniern (s. Jensen, Kosmologie der Babyl. 1890, S. 163 f.). Der ä. T.: Mich. Gabr. Sūrjān (wofür G Surēl) Urjān (om. G). Beide letztere Namen (om. f) sind innerāth. Verderbnisse aus *ουριηλ* und *ραφαηλ* (G S) — ein סוריאל kommt freilich auch in jüd. Schriften vor (Dn. S. 97; Schwab a. a. O. p. 196). Verbessere daher nach G S (e hat einen Urēl nach Michael). Michael (slav. Hen. 33, 10) = מִיכָאֵל ist der Schutzpatron Israels (Dan. 10, 13. 21. 12, 1), dessen Name zwischen Ps. 121, V. 4 und 5 genannt wird; Uriel =

auf Erden vergossen wurde, und all das Unrecht, das auf Erden geschah[a]. [2] Sie sprachen untereinander: „Von der Stimme ihres [der Menschen] Geschreis hallt die [menschen]leere Erde bis zu de‘n’ Pforte‘n’ des Himmels wieder[b]. [3] ‘ ’[c] Die Seelen der Menschen klagen, indem sie sprechen: »Bringt unsere Streitsache vor den Höchsten!«“ [4] Da sprachen sie [die Erzengel] zum Herrn: ‘ ’[d] „‘Du’[e] bist der Herr der Herren, der Gott der Götter und der König der Könige[f]; der Thron deiner Herrlichkeit besteht durch alle Geschlechter der Welt[g]; dein Name ist heilig[h] und in aller ‘ ’[i] Welt ‘ ’[k] gepriesen. [5] ‘Denn du’[l] hast alles gemacht und die Herrschaft über alles ist bei dir. Alles ist vor dir aufgedeckt und offenbar; du siehst alles, und nichts kann sich vor dir verbergen[m]. [6] ‘Du hast gesehen’[n], was Asasel gethan hat, wie er allerlei Ungerechtigkeit auf Erden gelehrt und die himmlischen Geheimnisse der Urzeit[o] geoffenbart hat, ‘die die Menschen kennen zu lernen sich haben angelegen sein lassen’[p]. [7] Die Beschwörungen hat Semjasa gelehrt[q], dem du die Vollmacht gegeben hast, die Herrschaft über seine Genossen zu üben. [8] Sie sind[r] zu den Menschentöchtern ‘auf der Erde’[s] gegangen, haben bei ihnen geschlafen ‘und’[t] mit ‘den’[t] Weibern ‘ ’[t] sich verunreinigt und haben ihnen ‘alle’[u] Sünden geoffenbart. [9] Die Weiber aber gebaren Riesen, und dadurch wurde die ganze Erde von Blut und Ungerechtigkeit voll. [10] Nun, siehe, schreien die ‘Seelengeister’[v] der Verstorbenen und klagen bis zu de‘n’ Pforte‘n’ des Himmels. Ihr Geseufze ist emporgestiegen und ‘kann’[w] angesichts der auf Erden verübten Gottlosigkeit nicht aufhören. [11] Du aber weißt alles, bevor es geschieht. Du ‘siehst’[x] dies und ‘lässest sie gewähren’[y] und sagst uns nicht, ‘ ’[z] was wir deswegen mit ihnen thun sollen.“

10 [1] ‘ ’[aa] Darauf ‘sprach’[aa] der Höchste, ‘und’[bb] der große ‘ ’[cc] Heilige ergriff das Wort[dd] und sandte ‘Uriel’[ee] zu dem Sohne Lamechs[ff] und sprach zu ihm[gg]: [2] „Sage ihm in meinem Namen: »Verbirg dich!« und offenbare ihm das bevorstehende Ende. Denn die ganze Erde wird untergehen und eine Wasserflut ist im Begriff, über die ganze Erde zu kommen, und alles auf ihr Befindliche wird untergehen[hh]. [3] ‘ ’[ii] Belehre ihn, damit er entrinne, und seine Nachkommenschaft für alle ‘Geschlechter der

---

אוּרִיאֵל wird zwischen Ps. 121, 6 u. 7 und Raphael (Ruph.) רְפָאֵל zwischen Ps. 121, 5 u. 6 genannt; Gabriel גַּבְרִיאֵל Dan. 8, 16. 9, 21; Luk. 1, 19. 26. Weiteres s. Hen. 20. 40, 2.

[a] „u. all“ bis „geschah“ om. G ob homoeot. Dn.[1] [b] G nach εἶπαν abrupt. V. 2 om. S S[1] Für „Pforten“ ä. T. hier u. 9, 10 Sing. [c] Vor „die Seelen“ u. s. w. ä. T. „Und nun zu euch, ihr Heiligen des Himmels“ om. G (S S[1]) viell. ob homoeot., doch sind die Worte für den Text auch entbehrlich. [d] ä. T.: „zu ihrem Herrn, dem König“. [e] esma = „denn“ ist nach G S S[1] in anta = „du“ zu ändern. [f] 1 Tim. 6, 15. [g] Eph. 3, 21. [h] G noch καὶ μέγα. [i] tĕwlĕda = „Geschlechter“ vor „Welt“ ist nach G S S[1] (GM ef) mit Dn.[1] Ch. zu tilgen. [k] „gepriesen und gelobt“ ist nach G S[1] mit Dn.[1] Ch. zu streichen und anta = „du“ (G S[1]) nach V. 5 zu ziehen. [l] „Denn“ nach G S[1]; zu „du“ vgl. 9, 4. [m] „Du siehst“ bis „verbergen“ om. G ob homoeot. prot. — Hebr. 4, 13. [n] Nach G S[1] ὁρᾷς = rĕika (df Dn.[1] Ch.) für rĕikē = „sieh doch“. [o] Diesen Sinn hat hier ‘ālam, G τοῦ αἰῶνος = עוֹלָם, vgl. Dalman a. a. O. S. 135; Röm. 16, 25. Doch s. auch S[1]. Vom Verrat himmlischer Geheimnisse an die Menschen redet z. B. das babylon. Sintflutepos; s. Zimmern bei Gunkel, Schöpfung, S. 423. 428.

[p] Ergänzt nach G (S[1]). [q] Der ä. T. scheint am Anfang defekt. Bei G fehlen zu σεμιαζας Verb und Objekt. S[1] scheint dem hebr. Originale näher als G und ä. T. zu kommen; ef (Dn.[1]) haben statt sĕba‘tāta = „Beschwörungen“: la-sab’ĕ „die Menschen“ Vielleicht steckt in wa-’ammara la-sab’ĕ „und er lehrte die Menschen“ ein Rest der am Schlusse von V. 6 im ä. T. ausgefallenen und nach G (S[1]) ergänzten Worte. Dann wäre der ä. T. zu ändern in ’a‘mara sab’ĕ „die Menschen lernten kennen“.

[r] Just. Apol. II, 5 (Ch.). [s] So G S[1]; chĕbūra „zusammen“ ist Einschub für verloren gegangenes mĕdĕr „Erde“ (Dn.[1]), oder aus badība sab’ĕ in GM ist mit Ch. badība jabĕs „auf dem Festlande“ herzustellen. [t] Nach S[1] ist „jenen“ vor „Weibern“ zu streichen und wa vor rakuĕsu „sie haben sich verunreinigt“ vor mesla = „mit“ zu setzen. G om. „mit d. Weib.“

[u] G S[1] f Dn.[1] Ch. statt „diese“ in anderen ä. H. [v] S[1] Ch. (G und ä. T. nur „die Seelen“); vgl. 16, 1. 22, 3. Die Bezeichnung der Abgeschiedenen als πνεύματα geht viell. auf griech., bzw. persischen Einfluß zurück; s. Baudissin, „Feldgeister“, in PRE[3], S. 15 f. [w] G S[1] ef Dn.[1] u. Ch. statt „können“ [x] G S[1] ὁρᾷς, ä. T. οἶδας. [y] G S[1] ἐᾷς αὐτοὺς ward vom Äth. εἰς αὐτοὺς gelesen. [z] Streiche nach G S[1] wa vor ment „was“ (Dn.[1]). [aa] Streiche nach G S[1] ef wa vor amēha „darauf“ und rücke ein jebē „er sprach“ vor lĕ‘ūl „d. Höchste“ G nach εἶπεν Zusatz. [bb] So S[1]; καὶ om. G. [cc] So G S[1]; s. 1, 3. [dd] So S[1] ä. T.; G καὶ ἐλάλησε καὶ εἶπεν. [ee] S[1]. Arsjalālj̈ür u. a. der ä. H. ist durch G ιστραηλ veranlaßt (Dn.[1] E. König, Einl. ins A. T., S. 494, Anm.). [ff] Noah Gen. 5, 28 ff. [gg] „und sprach zu ihm“ om. G. [hh] G ἀπολέσει. [ii] G S[1]; ä. T. „nun“

Welt'[a] erhalten bleibe." [4] Zu Raphael ‹ ›[b] sprach der Herr: „Feßle den Asasel[c] an Händen und Füßen und wirf ihn in die Finsternis; mache in der Wüste in Dudael[d] ein Loch und wirf ihn hinein. [5] Lege 'unter'[e] ihn scharfe und spitze Steine **und bedecke ihn mit Finsternis.** Er soll für ewig dort wohnen, und bedecke sein Angesicht [mit Finsternis], damit er kein Licht schaue. [6] Aber am Tage des großen Gerichts soll er in den Feuerpfuhl geworfen werden. [7] Heile[f] die Erde, welche die Engel verderbt haben, und thue die Heilung 'des Schlages'[g] kund, 'damit sie hinsichtlich des Schlages geheilt werden'(?)[h], und nicht alle Menschenkinder durch das 'ganze Geheimnis'[i] umkommen, das die Wächter 'verbreitet'[k] und ihren Söhnen gelehrt haben. [8] Die ganze Erde wurde durch die 'Werke der Lehre'[l] Asasels verderbt, und ihm schreibe alle Sünden zu." [9] Zu Gabriel sprach der Herr: „Ziehe los gegen die Bastarde[m], die Verworfenen und die Hurenkinder, tilge ‹ ›[n] die Söhne der Wächter von den Menschen hinweg und lasse sie gegeneinander los, daß sie sich untereinander im Kampfe vernichten; denn langes Leben soll ihnen nicht zu teil werden. [10] 'Jede'[o] Bitte ‹ ›[p] soll ihren Vätern für sie [ihre Kinder] nicht[q] gewährt werden, obwohl sie hoffen, ein ewiges Leben 'zu leben'[r], und daß ein jeder von ihnen 500 Jahre lebe." [11] Zu Michael sprach der Herr: „'Geh, binde'[s] Semjasa und seine übrigen Genossen, die sich mit den Weibern vermischt haben, um sich bei ihnen durch ‹ ›[t] ihre Unreinheit zu beflecken. [12] Wenn sich ‹ ›[t] ihre Söhne untereinander erschlagen, und wenn sie [die Väter] den Untergang ihrer geliebten [Söhne] gesehen haben werden, so binde sie für 70 Geschlechter unter die Hügel[u] der Erde bis zum Tag ihres Gerichts und ihrer Vollendung, bis das ewige Endgericht vollzogen wird. [13] In jenen Tagen wird man sie in den Abgrund des Feuers abführen, 'und'[v] sie werden in der Qual und im Gefängnis immerdar eingeschlossen werden. [14] 'Wer immer verurteilt'[w] und von jetzt an mit ihnen zusammen vernichtet wird, wird bis zum Ende aller Geschlechter[x] gebunden [gehalten] werden. [15] Vernichte alle 'Geister der Verworfenen'[y] und die Söhne der Wächter, weil sie die Menschen mißhandelt haben. [16] Tilge alle Gewaltthat von der Erde hinweg; jedes schlechte Werk soll ein Ende nehmen, und erscheinen soll die Pflanze

---

[a] G S[1] Dn.[1]; ä. T. „für die ganze Erde", GMe f „für alle Geschlechter" Vgl. 106, 18. Sir. 44, 17.

[b] Tilge „wiederum" im ä. T. nach G S[1]; „der Herr" om. G S[1]. [c] Asasel nimmt wie 9, 6 eine Führerstellung unter den Engeln ein. Die Verse 4. 5 reden von seiner vorläufigen, V. 6 von seiner definitiven Bestrafung. Zu diesem doppelten Gericht über die Engel vgl. Jes. 24, 21. 22. 2 Petr. 2, 4. Juda 6. Auch die persische Lehre, die auf das Judentum von Einfluß gewesen sein wird, kennt ein zweifaches Gericht über die bösen Geister. Angra Manjo (= Asasel) wird bei seinem Versuch, mit seinen Scharen den Himmel anzugreifen, gestürzt und ins Gefängnis gethan, bis er für immer vernichtet wird (Stave a. a. O. S. 176). Eine Parallele bieten auch die von Zeus in den Tartaros geworfenen Titanen, die aus ihrer Haft wieder freikommen, um nach einem letzten Kampfe völlig vernichtet zu werden (Rohde, Psyche 410 ff.). — Offenb. 20, 1 ff. [d] Zur Verbannung Asasels in die Wüste s. Lev. 16, 10. 22. Der Verbannungsort heißt bei Henoch Dudael (ähnl. G S[1]) = דּוּדָא אֵל „Kessel Gottes", Dn. S. 100. Bei Pseudo-Jonathan heißt der Ort, wohin der für Asasel bestimmte Bock geschickt wird, בית חדודו, 3 bzw. 12 Meilen von Jerusalem (Ch.). Der gleiche Ort ist auch hier gemeint; vgl. das etymologische Wortspiel: dem Asasel werden in dem Loch, wohin er geworfen wird, harte und spitze (= חַד oder חֲדוּד) Steine untergelegt; deshalb oben richtiger zu übersetzen: „in der Wüste Beth Chaduda"; בֵּית oder בֵּי verstand der Grieche = „in". [e] So G S[1]; der ä. T. ἐπίθες. Da aber über Asasel Finsternis (vgl. Jud. 6 ὑπὸ ζόφον) gebreitet wird, sind die Steine überflüssig und gehören auf den Boden des Lochs. [f] Raphael רְפָאֵאל = Heilengel, s. 40, 9. Für „heile" G: ἰαθήσεται.

[g] So S[1]; G u. ä. T. τῆς γῆς. [h] So G S[1]; ä. T. ἵνα ἰάσωμαι τὴν γῆν.

[i] So G; ä. T. τ. μυστηρίῳ ὅλον. [k] ä. T. qatalu = G ἐπάταξαν, verderbt aus ἐπέτασαν (Bouriant); S[1] εἶπον. [l] So G S[1]; ä. T. „Lehre der Werke" Nach „verderbt" hat G ἀφανισθεῖσα. Zur Verstümmelung des Textes s. Einltg. S. 225. [m] G μαζηρέους = mĕnzĕrān, d. i. מַמְזֵרִים. [n] ä. T. noch „die Hurenkinder und" [o] So G S[1] GM Ch.; Dn. „sie alle" [p] ä. T. „sie werden dich bitten" Streiche „dich" nach G S[1].

[q] „nicht" om. G. [r] Rücke nach G S[1] jĕchjawu „sie leben" (G K M) mit Ch. vor chĕjwata „Leben" ein. [s] Lies nach G S[1] statt bloßem ĕgziabĕchēr mit G F H L ef: egzi'ĕ (bzw. ĕgziabĕchēr A E) chūr „der Herr: „geh" Der ä. T. dann wie G δήλωσον, das nach S[1] in δῆσον zu verbessern. [t] Streiche nach G S[1] „alle" [u] Dn. S. 101 erinnert an die griech. Götter- und Titanensagen, da auch die Griechen sich unter Vulkanen solche Unholde gefesselt dachten. — Vgl. auch Hübschmann S. 227; Schatzhöhle, Bezold 1883, S. 33. 1 Petr. 3, 19 f. [v] G S[1] Ch.

[w] S[1] Ch., ä. T. „u. alsdann" = wa-sōbēhā (ef: wa-sōba) ist Fehler für wa-sōbēhū = ὅταν G. S[1] κατακριθῇ — G u. ä. T. κατακαυσθῇ. [x] S[1] γενεᾶς αὐτῶν. [y] Verb. nach G nafsāta tawnēt („wollüstige Seelen") in manāfesta mĕnuuān Ch.

der Gerechtigkeit und der Wahrheit[a], und die Arbeit[b] wird zum Segen gereichen. Gerechtigkeit und Wahrheit werden in Freuden für immer 'gepflanzt werden'[c]. [17] Und nun werden alle Gerechten 'entfliehen'[d] und sie werden leben, bis sie 1000 Kinder zeugen[e], und alle Tage ihrer Jugend und 'ihres Alters'[f] werden sie in Frieden vollenden. [18] In jenen Tagen wird die ganze Erde in Gerechtigkeit bestellt, ganz mit Bäumen bepflanzt werden und voll von Segen[sgaben] sein. [19] Allerlei liebliche Bäume werden auf ihr 'gepflanzt werden'[g]; Weinstöcke wird man auf ihr pflanzen, und die auf ihr gepflanzten Weinstöcke werden 'Wein'[h] in Überfluß tragen, und von allem Samen, der auf ihr gesät wird, wird ein Maß[i] 'tausend'[k] tragen, und ein Maß Oliven wird zehn Kufen[l] Öl geben[m]. [20] Und du reinige die 20 Erde von aller Gewaltthat[n], von aller Ungerechtigkeit, von aller Sünde, von aller Gottlosigkeit und von aller Unreinigkeit[o], die auf der Erde verübt wird; vertilge sie von der Erde[p]. [21] Alle Menschenkinder sollen gerecht sein, alle Völker sollen mich verehren, mich preisen und sie alle werden mich anbeten. [22] Die Erde wird rein sein von aller Verderbnis, von aller Sünde, von aller Plage und von aller Qual, und ich werde nicht abermals eine Flut[q] über sie[r] senden von Geschlecht zu Geschlecht und bis in Ewigkeit.

11 [1] In jenen Tagen werde ich die himmlischen Vorratskammern des Segens öffnen, um sie auf die Erde[s], auf das Werk und die Arbeit der Menschenkinder herabkommen zu lassen. [2] 'Und dann'[t] werden Heil und Recht[u] alle Tage der Welt und alle Geschlechter der 'Menschen'[v] hindurch sich paaren."

b) Kap. 12—16: Henochs Traumgesicht über die erste und zweite Abstrafung der gefallenen Engel und ihrer Kinder.

12 [1] Vor 'diesen'[w] Begebenheiten war Henoch verborgen[x], und niemand von den Menschenkindern wußte, wo er verborgen[x] war, wo er sich aufhielt, und was mit ihm geworden war. [2] Alles, was er während seines Lebens unternahm[, geschah] mit den 'Wächtern'[y] und mit den 'Heiligen'[y]. [3] Da 'erhob ich'[z], Henoch, mich, indem ich den 'Herrn der Erhabenheit'[aa] und den König der Welt pries. Siehe, da riefen die Wächter 'des großen Heiligen'[bb] mich, Henoch, den Schreiber[cc], und sagten zu mir: [4] „Henoch, du Schreiber der Gerechtigkeit, geh, verkünde den Wächtern des Himmels, die den hohen Himmel, ' '[dd] die heilige ewige Stätte verlassen, mit den Weibern sich verderbt, wie die Menschenkinder[ee] thun, gethan, sich Weiber genommen und sich in großes Verderben auf der Erde gestürzt haben[ff]: [5] Sie[gg] werden keinen 5 Frieden noch Vergebung ' '[hh] finden. 'So oft sie sich'[ii] über ihre Kinder freuen, [6] werden sie

---

[a] Israel. [b] „und die Arbeit" bis „Wahrheit" om G ob homoeot. [c] So G d e E Dn.[1]. [d] So G G e f (jĕguajeju statt jĕganeju „sie beugen sich" anderer ä. H.) Dn.[1] Ch.

[e] Jes. 65, 20. 22. Sach. 8, 4. [f] G u. ä. T. *τὰ σάββατα αὐτῶν*, d. i. falsche Auflösung von hebr. שבתם in שַׁבָּתָם statt שֵׂבָתָם (ihr Greisenalter), bzw. von aram. שבתהון in שַׁבְּתְהוֹן statt שֵׂבְתְהוֹן (Wellhausen, Skizzen VI, 241, Anm. 1, u. 260). [g] So G; ä. T. „man wird pflanzen"; „auf ihr" om. zweimal G. [h] So G Ch.; ä. T. „Frucht" [i] „der auf ihr" bis „Maß" om. G. [k] So G Ch.; ä. T. 10000. [l] G *βάτους*, d. i. בַּת. [m] Vgl. zu diesem recht sinnlichen messian. Zukunftsbilde alttest. Stellen wie Am. 9, 13. 14. Jos. 4, 18. Jes. 30, 23 ff. Hes. 34, 27, auch Weber S. 381 f. [n] G *ἀκαθαρσίας*. [o] G *καὶ πάσας τὰς ἀκαρθασίας τὰς γινομένας ἐπὶ τῆς γῆς ἐξάλειπον*. [p] „von der Erde" bis „gerecht sein" om. G. [q] „Flut" om. G G e f. Gen. 8, 21. 9, 11. [r] G *ἐπ᾽ αὐτούς*. [s] „auf die Erde" om. G. — Dt. 28, 12. [t] Nach G ergänzt. [u] G in umgekehrter Reihenfolge. — Jes. 32, 17. Ps. 85, 11.

[v] So G; ä. T. *αἰῶνος*. [w] Nach G verbessere kuellu „alle" in ĕllu „diese (Dn.[1] Ch.).

[x] G *ἐλήμφθη*. — 12, 1 ff. bezieht sich nicht auf Henochs definitive Entrückung von der Erde, sondern auf einen vorübergehenden, noch in seine irdische Lebenszeit fallenden Aufenthalt bei Gott, bzw. den Engeln. Dies folgert der Erzähler aus Gen. 5, 22. 24 וַיִּתְהַלֵּךְ חֲנוֹךְ אֶת־הָאֱלֹהִים.

[y] G ef Dn.[1]; andere ä. H. stellen um. [z] So G *ἑστώς*, ä. T. *ἐγώ*. Zum stehend verrichteten Gebet s. 1 Sam. 1, 26. 1 Kön. 8, 22. Matth. 6, 5. Mark. 11, 25. Luk. 18, 11. [aa] Verbessere nach G ʾĕgziʾĕ ʿabīj „großer Herr" in ĕgzia ʿĕbaj „Herr der Erhabenheit" [bb] So G. — Iren. IV, 30. Dn. S. 103. [cc] 12, 4. 15, 1. 92, 1. G om. „Henoch" bis „sagten zu mir"

[dd] G G; andere H. „und" [ee] G „Erdensöhne" [ff] G *καὶ ἀφανισμὸν μέγαν ἠφάνισαν τὴν γῆν*. [gg] G *ὑμῖν*. [hh] Tilge nach G „der Sünder auf der Erde"; e f om. „auf der Erde" [ii] Lies nach G G wa-ʾĕsma jĕtfēsĕchu = „so oft sie sich freuen" (Ch.), statt esma i-jetf. (= „denn sie werden sich nicht freuen") in anderen ä. H.

die Ermordung ihrer geliebten [Söhne] sehen und über den Untergang ihrer Kinder seufzen; sie werden immerdar bitten, aber weder Barmherzigkeit noch Frieden erlangen."

13 [1] Henoch aber ging hin und sagte zu Asasel: „Du wirst keinen Frieden haben; ein großer Urteilsspruch ist über dich ergangen, dich zu binden [a]. [2] Du wirst keine Nachsicht und Fürbitte ‹ › [b] erlangen, wegen der Gewaltthaten, die du gelehrt, und wegen all der Werke der Lästerung, Gewaltthat und Sünde, die du den Menschen ‹ › [c] gezeigt hast." [3] Dann ging ich hin und redete zu ihnen allen insgesamt, und sie fürchteten sich alle, und Furcht und Zittern ergriff sie. [4] Da baten sie mich, eine Bittschrift für sie zu schreiben, damit ihnen Vergebung zu teil werde, 5 und ihre Bittschrift ‹vor dem Herrn des Himmels vorzulesen› [d]. [5] Denn sie konnten nicht ‹mehr› [e] [mit ihm] reden, noch ihre Augen zum Himmel erheben aus Scham über ihre Sünden, derentwegen sie gestraft wurden. [6] Darauf verfaßte ich ihre Bitt- und Flehschrift in betreff ‹ihrer Geister› [f] und ihrer einzelnen Handlungen [g] und in betreff dessen, worum sie baten, damit ihnen Vergebung und Nachsicht zu teil würde. [7] Und ich ging hin und setzte mich an die Wasser von Dan [h] im ‹Lande› [i] Dan, das südlich von der Westseite des Hermon liegt, und ich las ihre Bittschrift [Gott vor], bis ich einschlief. [8] Siehe da überkamen mich Träume, und Gesichte überfielen mich; ich sah ‹Gesichte› [k] eines Strafgerichts, ‹und eine Stimme drang [zu mir] und rief› [l], daß ich es den Söhnen des Himmels anzeigen und sie schelten solle. [9] Als ich erwacht war, kam ich zu ihnen, und sie saßen alle versammelt in ‹Abel- . . › [m], das zwischen dem 10 Libanon und ‹Senir› [n] liegt, trauernd, mit verhüllten Gesichtern. [10] Da erzählte ich vor ihnen alle Gesichte, die ich im ‹ › [o] Schlafe gesehen hatte, und ich begann jene Worte der Gerechtigkeit zu reden und die himmlischen Wächter zu schelten.

14 [1] Dies Buch [p] [ist] das Wort der Gerechtigkeit und der Zurechtweisung der ewigen Wächter, wie der große ‹ › Heilige in jenem Gesichte befohlen hatte. [2] Ich sah in meinem Schlafe, was ich jetzt mit Fleischeszunge und mit ‹dem Odem meines Mundes› [q] erzählen werde, den der Große den Menschen verliehen hat, daß sie damit reden und mit dem Herzen [es] verstehen sollen. [3] Wie er die Menschen geschaffen und ihnen verliehen hat, die Worte der Erkenntnis zu verstehen, so hat er auch mich geschaffen und mir verliehen [r], die Wächter, die Söhne des Himmels zu rügen. [4] Ich hatte eure [s] Bitte aufgeschrieben, aber in meinem Gesichte wurde mir ‹dies› [t] gezeigt, daß eure Bitte nimmermehr erfüllt werden wird, daß das Gericht über 5 euch vollzogen ist, und euch nichts gewährt werden wird [u]. [5] Fortan werdet ihr nimmermehr

---

[a] 10, 4. [b] Streiche nach G G e f „und Barmherzigkeit" (Dn.[1] Ch.). [c] So G G f Dn.[1] Ch.; andere ä. H.: „Menschenkindern" [d] Lies nach G G e f (Dn.[1]) qĕdma ʾĕgzīa samāj statt chaba ʾĕgziabĕchēr samāja „vor Gott in den Himmel" Der ä. T. dann: ʾaʿreg = *ἀνάγω*, das aus G *ἀναγνῶ* verlesen. — S. Slav. Henoch 7, 4. [e] So G; ä. T. „von jetzt an nicht".

[f] So G; ä. T „ihres Geistes" [g] „u. ihre einz. Handl." om. G. [h] Henoch erhält ähnlich Hesek. 1, 3 ff. oder Daniel 8, 2. 10, 4 u. Johannes (Matth. 3, 16 f.) an fließenden Wassern seine Offenbarung. Mit den „Wassern von Dan" ist einer der Quellflüsse des Jordan (auch der kleine Jordan genannt) gemeint, Jos. Antiq. I, 10, 1. V, 3, 1, Dn. S. 106. „Dan" ist gleichzeitig eine Anspielung an das Gericht (דִּין), das über die Engel kommen soll (Hallévi 361). [i] So G. [k] So G f Dn.[1] Ch.; andere Hdschr. „Gesicht" [l] So G. [m] G *εβελσατα*· ä. T. Ublesjael. Das Wort ist zusammengesetzt. Im 1. Teil steckt אבל, das an אָבֵל „trauern" erinnern soll. Beim 2. ließe sich an שִׁריאֹן Jos. 19, 19 beim Berge Tabor denken (Reland, Palästina 1714, S. 326); freilich ist dann die Angabe „zwischen Libanon und Hermon" sehr ungenau! אָבֵל הַשִּׁטִּים östlich vom Jordan, Jericho gegenüber, kommt wegen seiner großen Entfernung nicht in Betracht. [n] G *σενισηλ* ä. T. sēnēsēr, d. i. שְׂנִיר, der Name des Hermon oder eines seiner Gipfel (Dn. S. 107). [o] So G G e f Dn.[1] Ch.; andere ä. H. „in meinem Schlafe" — Daß die Menschen die Engel richten, sagt auch Paulus 1 Kor. 6, 3. Tertull. de cultu fem. I, 2. [p] G *βίβλος λόγων*. [q] So G; ä. T. „mit meinem Odem, den der Große den Menschen in den Mund gegeben hat". [r] „verliehen hat" bis „verliehen" om. G ob homoeot. [s] G nach „eure" noch *τῶν ἀγγέλων*. [t] So G; ä. T. *οὕτως*. — 14, 4—7 enthalten die eigentliche Rüge der Engel. [u] „daß das Gericht" bis „gew. werd. wird" om. G.

in den Himmel hinaufsteigen, und es ist befohlen, euch ʻmit Fesselnʼ [a] auf der Erde für alle ʻGeschlechterʼ [b] der Welt zu binden. [6] Zuvor aber sollt ihr die Vernichtung eurer geliebten Söhne ansehen. ʻEs wird euch keiner von ihnen übrig bleibenʼ [c], sondern sie werden vor euch durchs Schwert fallen. [7] Eure Bitte für sie wird [euch] nicht gewährt werden, noch auch [jener Bitte] für euch; trotz Weinen und Bitten sollt ihr auch nicht [die Erfüllung] ein[es] Wort[es] aus der Schrift ʻerlangenʼ [d], die ich verfaßt habe. [8] Mir wurde ʻimʼ [e] Gesichte folgende Erscheinung: Siehe, Wolken luden mich ein im Gesicht, und ein Nebel forderte mich auf; der Lauf der Sterne und Blitze trieb und drängte mich, und Winde gaben mir Flügel im Gesicht und ʻhoben mich emporʼ [f]. [9] Sie trugen ʻ ʼ [f] mich hinein in den Himmel. Ich trat ein, bis ich mich einer Mauer näherte, die aus Krystallsteinen [g] gebaut und von feurigen Zungen umgeben war; und sie begann mir Furcht einzujagen. [10] Ich trat in die feurigen Zungen hinein und näherte mich einem großen, aus Krystallsteinen gebauten Hause. Die Wände jenes Hauses glichen einem mit Krystallsteinen [h] getäfelten Fußboden, und sein Grund war von Krystall. [11] Seine Decke war wie die Bahn der Sterne und Blitze, dazwischen feurige Kerube, und ihr Himmel bestand aus Wasser [i]. [12] Ein Feuermeer umgab seine Wände, und seine Thüren brannten von Feuer. [13] Ich trat ein in jenes Haus, das heiß wie Feuer und kalt wie Schnee war. Da war keine ʻLebensluftʼ [k] vorhanden; Furcht umhüllte mich, und Zittern erfaßte mich. [14] Da ich erschüttert war und zitterte, fiel ich auf mein Angesicht [l] und schaute [Folgendes] im Gesichte: [15] Siehe, da war ein anderes Haus [m], größer als jenes; alle seine Thüren standen vor mir offen, und es war aus feurigen Zungen gebaut. [16] In jeder Hinsicht, durch Herrlichkeit, Pracht und Größe zeichnete es sich so aus, daß ich euch [n] keine Beschreibung von seiner Herrlichkeit und Größe geben kann. [17] Sein Boden war ʻvonʼ [o] Feuer; seinen oberen Teil bildeten Blitze und kreisende Sterne, und seine Decke war loderndes Feuer. [18] Ich schaute hin und gewahrte darin einen hohen Thron. Sein Aussehen war wie Reif; um ihn herum war etwas, das der leuchtenden Sonne glich und ʻdas Aussehenʼ [p] von Keruben hatte. [19] Unterhalb des ʻ ʼ [q] Throns kamen Ströme [r] lodernden Feuers hervor, und ʻichʼ [s] konnte nicht hinsehen. [20] ʻDie großeʼ [t] Majestät saß darauf; sein Gewand war glänzender als die Sonne und weißer als lauter Schnee [u]. [21] Keiner der Engel konnte ʻin dieses Hausʼ [v] eintreten und sein Antlitz vor Herrlichkeit und Majestät ʻschauenʼ [w].

---

[a] So G. Für „auf der Erde" hat G: *τῆς γῆς*, das Fehler für *ἐπὶ τ. γ.* sein könnte. Oder ist G *ἐν τ. δεσμοῖς τ. γῆς* in *ἐν τ. δυσμαῖς τ. γῆς* „an den Enden der Erde" zu verbessern? [b] So G; ä. T. „Tage" [c] Der ä. T. tĕrājānīhōmu = G *ὄνησις αὐτῶν*, d. i. wahrsch. Wiedergabe von יֶתֶר, das G falsch im Sinne von „Nutzen, Wohlstand" statt „Rest" verstand. [d] tĕtnāgaru = G *λαλοῦντες*, d. i. innergriech. Verderbnis aus *λαχόντες* Ch. Dn.² 445. [e] So G; ä. T.: „das Gesicht" 14, 8—16, 4 die Beschreibung des Gesichts. [f] So G; ä. T. „trieben mich" G *ἄνω* im ä. T. falsch beim 1. Verb V. 9. — Slav. Henoch 3, 8. [g] G *ἐν λίθοις χαλάζης* = אַבְנֵי הַבָּרָד LXX Jos. 10, 11. [h] G *ὡς λιθοπλάκες καὶ πᾶσαι ἦσαν ἐκ χίονος* (שֶׁלֶג). [i] Hes. 1, 22. 10, 1.

[k] So G G M f Dn.¹ Ch.; andere ä. H. „Luft und Leben" — Hinter der Mauer V. 9 ist eine Vorhalle אוּלָם oder *πρόναος* wie beim irdischen Tempel, V. 10—13. [l] „auf mein Anges." om. G. [m] d. i. das Allerheiligste. Zur Unterscheidung der inneren und äußeren himmlischen Räume s. Weber S. 164. Biblische Parallelen zur Beschreibung der himmlischen Wohnung Gottes: Jes. 6. Hes. 1 u. 10. Ps. 104, 2 f. Dan. 7, 9 f. Offenb. 4, 1 ff. [n] Geht nicht auf die gefallenen Engel, sondern auf die Leser. [o] So G G e f Dn.¹ Ch. [p] G *ορος*, vom Äth. *ὀπὸς* gelesen, ist aus *ὄψις* oder *ὅρασις* verderbt. — Der Thron ist der Thron der Herrlichkeit Gottes כִּסֵּא הַכָּבוֹד; Weber 164. Matth. 23, 22. Offenb. 4, 2 ff. [q] So G G e f Dn.¹ Ch.; andere ä. H. noch „großen"

[r] Zu den Strömen s. Dan. 7, 10. Offenb. 4, 5 f. In der jüd. Theologie heißt dieser Feuerstrom דִּינוּר (Weber, 166). Bei den Mandäern kommt unter dem Throne Gottes das lebende Wasser auf der Tebil (תֵּבֵל) hervor (Brandt, Mand. Religion 1889, S. 67. Offenb. 22, 1). [s] So G f (Dn.¹); andere ä. H. „man konnte" [t] So G G (vgl. 2 Petr. 1, 17); andere ä. H. „der große an Majestät". [u] Dan. 7, 9. Offenb. 4, 3. [v] So G Dn.¹ Ch. [w] G G e f (Dn.¹ Ch.); andere ä. H. „der [den] Anblick".

Kein Fleisch konnte ihn sehen[a]. [22] Loderndes ‘ ’[b] Feuer war rings um ihn; ein großes Feuer verbreitete sich vor ihm, und keiner [der Engel] näherte sich ihm ‘ ’[c]. Ringsherum ‘standen’[d] zehntausendmal Zehntausende[e] vor ihm, ‘und alles, was ihm beliebt, das thut er’[f] [23] Und ‘die Heiligsten’[g] der Heiligen, die in seiner Nähe stehen, entfernten sich nicht bei Nacht oder bei Tage[h], noch gingen sie weg von ihm[i]. [24] Bis dahin war ich auf mein Angesicht ‘gefallen’[k] und zitterte. Da rief mich der Herr mit seinem Mund und sprach zu mir: „Komm hierher, 25 Henoch, und ‘höre’[l] mein Wort!“ [25] ‘Da kam einer von den Heiligen zu mir, weckte mich auf’[m], ließ mich aufstehen und brachte mich bis zu dem Thor; ich aber senkte[n] mein Antlitz.

15 [1] Da versetzte er und sprach zu mir, ‘und ich hörte’[o] seine Stimme: „Fürchte dich nicht, Henoch, du gerechter Mann[p] und Schreiber der Gerechtigkeit; tritt herzu und höre meine Rede. [2] ‘ ’[q] Geh hin und sprich zu den Wächtern des Himmels[r], die dich gesandt haben, um für sie zu bitten[s]: Ihr solltet [eigentlich] für die Menschen bitten[t], und nicht die Menschen für euch. [3] Warum habt ihr den hohen, heiligen und ewigen Himmel verlassen[u], bei den Weibern geschlafen, euch mit den Menschentöchtern verunreinigt, euch Weiber genommen und wie die Erdenkinder gethan und Riesensöhne gezeugt? [4] Obwohl ihr ‘heilig und ewig lebende Geister’[v] wart, habt ihr ‘durch das Blut’[w] der Weiber euch befleckt, mit dem Blute des Fleisches Kinder gezeugt, nach dem Blute der Menschen begehrt und Fleisch und Blut[x] hervorgebracht, wie jene 5 thun, die sterblich und vergänglich sind. [5] Deshalb habe ich ihnen Weiber gegeben, damit sie sie besamen und mit ihnen ‘Kinder zeugen’[y], so daß [ihnen] also nichts auf Erden ‘fehlt’[z]. [6] Ihr aber seid zuvor ewig lebende Geister gewesen, die alle Geschlechter der Welt hindurch unsterblich sein sollten. [7] Darum habe ich für euch keine Weiber[aa] geschaffen, denn die ‘Geister des Himmels’[bb] haben im Himmel ihre Wohnung. [8] Aber die Riesen nun, die von ‘den Geistern’[cc] und Fleisch gezeugt worden sind, wird man böse[dd] Geister auf Erden nennen[ee], und auf der

---

[a] Ps. 104, 2. 1 Tim. 6, 16. [b] Streiche nach G A G K M das erste esāta „Feuer“ Dieser von Gott ausgehende Lichtglanz heißt in der jüd. Theologie זִיו (Weber S. 165). [c] Streiche nach G ĕmĕla „von denen, die“ [d] So G. [e] Dan. 7, 10. Weber S. 169. Matth. 26, 53.

[f] So G (vgl. Ps. 33, 9. 115, 3; slav. Hen. 33, 4); ä. T.: „er aber bedurfte des heil. Rates nicht“ Zur Verbesserung s. Ch. S. 347. [g] So G (nach dem ä. T. ist G ἀγγέλων in ἁγίων zu ändern). Dies ist in etwas veränderter Form im ä. T. ans Ende von V. 22 geraten. Mit „den Heiligsten der Heiligen“ sind die Erzengel gemeint. Zu dem Ausdruck „die in s. Nähe stehen“ vgl. arab. muqarrab als Eigenschaft der Erzengel. [h] „oder bei Tage“ om. G u. ä. H. Die Worte sind aber bezeugt durch den slav. Henoch 21, 1. Zu den immer vor Gott stehenden Engeln s. Weber S. 170.

[i] Was der Erzähler 14, 22 f. beschreibt, ist das Götterkolleg (עֲדַת אֵל ,סוֹד קְדֹשִׁים; פמליא שׁל מעלה, „die Familie der oberen Welt“; Weber S. 166), Gunkel, Schöpfung S. 10. Die polytheistische (babylon.-pers.) Grundlage ist monotheisiert, indem die Suprematie Gottes über den Engel-Konvent stark betont ist. [k] So G; ä. T. gĕlbabē (Schleier) = περικεκαλυμμένος oder περίβλημα.

[l] So G. [m] So G; ä. T. om. Nur G ἁγίων hat sich erhalten und sich in V. 24 nach „Wort“ („mein heiliges Wort“) eingedrängt. Vgl. slav. Hen. 21, 3 f. [n] Dan. 10, 15. Luk. 18, 13. 24, 5 (Lods). [o] Lies nach G wa vor ba-qālu („auf seine Stimme) und samaʿku (G M) „ich hörte“ statt sĕmā „höre“ Ch. [p] In G ist „du gerechter Mann“ u. s. w. noch einmal nach „mir“ in den Text gedrungen. [q] Streiche nach G „und“ vor „geh“ [r] „den Wächt. d. Himmels“ om. G. [s] „um für sie zu bitten“ om. G. [t] Zur Fürbitte der Engel für die Menschen s. Sach. 1, 12 ff. Hiob 5, 1. 33, 23. Tob. 12, 15. Offenb. 8, 3 ff. Slav. Hen. 7, 5. [u] Juda 6.

[v] So G; „heilig“ vor „Geister“ G e f; andere Hdschr. stellen um. Der ä. T. hat für πνεύματα: πνευματικοί. [w] badiba [„über, an“] ist aus ba-dama = ἐν τῷ αἵματι verderbt (Lods, Ch.).

[x] „Fleisch u. Blut“ bezeichnen das kreatürliche Wesen des Menschen wie in der Mischna (Hallévi p. 363) בָּשָׂר וָדָם und im N. Test. z. B. Matth. 16, 17. Gal. 1, 16. [y] L. nach G jĕwlĕdu welūda (welūda G) statt jetwaladu welud „[von ihnen] Kinder geboren werden“ [z] So G G e f Dn.[1] Ch. Andere ä. H. jetgabar „geschieht“ für ijenteg „nicht fehlt“ [aa] Die Engel dürfen nicht heiraten; Mark. 12, 25. Matth. 22, 30. [bb] So G: ä. T. „Geistigen“ [cc] L. nach G S ĕm-manāfest statt emnafest „aus Körper“ [dd] So S u. ä. T. (G: ἰσχυρά) πνεύματα πονηρά = רוּחִין בִּישִׁין (Weber S. 255); vgl. Sam. 16, 14 ff. Matth. 12, 45. Luk. 7, 21.

[ee] „wird man nennen“ om. G.

Erde werden sie ihre Wohnung haben. [9] Böse Geister gingen aus ihrem Leibe hervor, weil sie von 'Menschen' [a] geschaffen wurden, 'und' [b] von den heiligen Wächtern ihr Ursprung und erste Grundlage herrührt; böse Geister [c] werden sie auf Erden sein und böse Geister genannt werden [d]. [10] Die Geister des Himmels haben im Himmel ihre Wohnung, und die Geister der Erde, die auf der Erde geboren wurden, haben auf der Erde ihre Wohnung. [11] Die Geister der Riesen 'werden böse handeln' (?) [e], Gewaltthaten begehen, 'Verderben stiften' [f], angreifen, kämpfen, Zertrümmerung auf Erden [g] anrichten und Kummer [h] bereiten; sie werden nicht essen, sondern 'hungern und' [i] dürsten und 'Anstoß erregen' [k]. [12] Und diese Geister werden sich gegen die Söhne der Menschen und gegen die Weiber ' ' [l] erheben, weil sie 'von ihnen' [m] ausgegangen sind [n].

16 [1] 'Seit' [o] den Tagen der Niedermetzelung, des Verderbens und des Todes der Riesen, als die Geister aus 'der Seele' [p] ihres Fleisches herausgingen, um 'Verderben anzurichten' [q], ohne [daß ein] Gericht [sie trifft], — in solcher Weise werden sie 'Verderben anrichten' [r] bis zum Tage des großen 'End' [s] gerichts, 'an dem' [t] der große [u] (?) Weltlauf sich vollendet ' ' [v]. [2] Und nun [sprich] zu den früher im Himmel befindlichen Wächtern, die dich gesandt haben, um für sie zu bitten: [3] ' ' [w] Ihr seid im Himmel gewesen, und obwohl euch 'alle' [x] Geheimnisse noch nicht geoffenbart waren, wußtet ihr ein nichtswürdiges Geheimnis und habt dies in eurer Herzenshärtigkeit den Weibern erzählt; durch dieses Geheimnis richten die Weiber und Männer viel Übel auf Erden an [y]. [4] Sage ihnen also: Ihr werdet keinen Frieden haben [z]!"

---

[a] Verb. nach S: G ἀνωτέρων (ä. T. „von oben") in ἀνθρώπων. [b] Nach G S.

[c] „böse Geister" bis „sein" om. G. — Aus der Vermischung der Engel mit den Menschentöchtern entstanden die Giganten; aus den Leibern der Giganten, d. h. wohl nach ihrem Tode (s. 16, 1), gingen die bösen Geister, d. h. die Dämonen, hervor, die auf der Erde ihr Unwesen treiben. Justin Apol. II, 5 und Tert. Apol. XXII scheinen die Riesen selbst mit den Dämonen gleichzusetzen (s. J. Weiß, Dämonen in PRE.³ IV, S. 408 f.). Ob für Hen. 15, 9 griechischer Einfluß anzunehmen ist? (s. Rohde, Psyche S. 171 f.). [d] „u. böse G. gen. werden" u. V. 10 om. S. [e] Das sinnlose νεφέλας GS (ähnlich ä. T.) ist nach Bouriant, Gunkel (a. a. O. S. 286, Anm. 1) korrumpierte Transkription von נְפִילִים ναφηλειμ. Aber S νεμόμενα (nach Neubauer, Ch. p. 84 freie Übers.(!) von עָכַר „sie bedrückten") kann nicht aus ναφηλειμ verderbt sein, sondern wird auf eine Form von רעע zurückgehen, die der Grieche mit רָעָה „weiden" verwechselte. G νεφέλας könnte auf der Variante עָכַר beruhen, bei der G an עָנָן „Gewölk" dachte (Neubauer). [f] Lies nach G S G statt jĕmāsenu „sie verzehren": jāmāsenu. [g] G hat noch einen Zusatz. [h] Für δρόμους G S ist das dem Zusammenhange mehr entsprechende τρόμους (ä. T.) bevorzugt. [i] Nach G S (S noch καὶ φάσματα ποιοῦντα) ist bei „sie werden gar nichts essen und nicht dürsten", die Negation vor „dürsten" (om. M) zu tilgen und der Anfang zu berichtigen. Zum Sinn vgl. Wellhausen, Reste arab. Heidentums² 1897, S. 149 f. Die Ginns (Geister) bei den Arabern „haben einen Löwenhunger und sind doch nicht imstande, zu essen". [k] Nach G S ist waĭjet'āwaqu „und sie werden nicht erkannt" Fehler für wajet'aqafu Dn.¹ Ch. [l] Nach G S M e f ist die Negation vor dem Verb zu tilgen (Dn.¹ Ch.).

[m] Nach G S. [n] Zu dem Schandthatenkatalog der Dämonen vgl. Weber § 54 u. J. Weiß, „Dämonen" in PRE.³ IV, 408 f. Nach ihrem Hauptgeschäft heißen die Dämonen in der jüd. Theologie מַזִּיקִין „die Beschädiger". [o] Lies nach G S statt ama „in" ĕm. „Von den T." bis „Verderbens" im ä. T. falsch am Ende von 15, 12; „der Riesen" om. G. [p] Lies nach G S u. ä. H. nafsata statt nafest [= Körper] Dn.¹ Ch. [q] Verbessere nach G S jāmāsenu statt jĕmāsenu.

[r] So G S; vgl. Anm. q. [s] Ergänze nach G S tafzamēta (das viele ä. H. statt kuenanē „Gericht" haben) vor kuen. (Dn.¹ Ch.). [t] Lies nach G S enta statt ĕm. — Die Dämonen, d. h. die Geister der erschlagenen Riesen, treiben ungestraft ihr Wesen auf Erden bis zum Endgericht, Matth. 8, 29. [u] Was der große Weltlauf, ist unklar; s. Dalman S. 134. [v] „an den Wächtern und Gottlosen" ist nach G S zu streichen Dn.¹ Ch. [w] Der ä. T. hat noch „und nun"

[x] So G. Streiche dann in G ὃ nach μυστήριον. [y] Zu 16, 3 s. Pistis sophia, Lawlor p. 183.

[z] Syncellus bietet hier noch ein größeres Textfragment, das (G u. ä. T. om.) wahrsch. dem semit. Urhenoch angehört hat. Zum griech. Text s. Fabricius I S. 197 f. und Dn. S. 85 f. „Betreffs [α] des Berges [β] aber, auf dem sie schwuren und durch [Androhung von] gegenseitige[n] Verwünschungen sich

---

[α] L. mit Fabric. περὶ statt παρὰ (Dindorf, Dn. Ch. Lods). [β] Der Hermon (Hen. 6, 6).

c) Kap. 17—36: Henochs Reisen durch Erde und Unterwelt.

Kap. 17—19: Der erste Reisebericht.

17 [1] Sie 'nahmen mich fort und' [a] versetzten mich an einen Ort, wo die dort 'befindlichen Dinge' [b] wie flammendes Feuer sind, und wenn sie wollen, erscheinen sie wie Menschen [c]. [2] 'Sie führten' [d] mich an den Ort des Sturmwinds und auf einen Berg, dessen äußerste Spitze in den Himmel reicht [e]. [3] Ich sah die Örter 'der Lichter' [f], 'die Vorratskammern der Blitze' [g] und des Donners 'und' [h] in der äußersten Tiefe einen feurigen Bogen, Pfeile samt ihrem Köcher, ein feuriges Schwert [i] und sämtliche Blitze [k]. [4] Sie versetzten mich an 'die lebendigen Wasser' [l] 5 und an das Feuer des Westens, das [die] jede[smal] untergehende Sonne empfängt [m]. [5] Ich kam bis zu einem Feuerstrome [n], dessen Feuer wie Wasser fließt, und der sich in ein großes Meer im Westen ergießt. [6] Ich sah ' ' [o] die großen Ströme und gelangte 'bis zu dem großen Fluß und' [p] bis zu der großen Finsternis und ging dahin, wohin alles [q] Fleisch wandert. [7] Ich sah die Berge [r] der schwarzen Winterwolken und den Ort, wohin sich 'alle' [s] Wasser der Tiefe ergießen. [8] Ich sah die Mündung aller Ströme der Erde und die Mündung der Tiefe [t].

---

verpflichteten, daß sie in Ewigkeit nicht davon abstehen würden: Kälte und Schnee und Reif und Tau [α] sollen nicht auf ihn herabkommen; außer zum Fluche sollen sie bis zum Tage des großen Gerichts nicht auf ihn herabkommen. Zu jener Zeit wird er verbrennen und niedrig gemacht werden und niederbrennen und zerschmelzen; wie Wachs vor dem Feuer so wird er wegen all' seiner Werke verbrennen. Und nun sage ich euch, ihr Menschenkinder(?) [β]: Großer Zorn ist gegen euch und [γ] eure Söhne entbrannt, und nicht wird dieser Zorn bis zur Zeit der Niedermetzelung eurer Söhne von euch ablassen. Und eure geliebten [Söhne] werden zu Grunde gehen, und eure verehrten [Kinder] werden von der ganzen Erde hinwegsterben; denn alle Tage eures Lebens sollen von nun an nicht mehr als 120 Jahre [δ] betragen. Und glaubt nicht, daß ihr noch mehr Jahre leben werdet. Denn es wird für sie durchaus kein Weg zum Entfliehen von jetzt an wegen des Zorns vorhanden sein, in den euretwegen der König aller Ewigkeiten geraten ist. Wähnt das nicht, daß ihr entfliehen werdet." Durch eine besondere Unterschrift ist der Text ausdrücklich als Bestandteil des Henochbuchs bezeichnet.

[a] Nach G. [b] Nach G. [c] Was sind das für feurige Dinge, die nach Belieben Menschengestalt annehmen können? [d] So G G Dn.[1] Ch. statt „er führte mich". — Hiob 37, 9. [e] Was ist das für ein Wunderberg? [f] So G; G M O: berhānāt statt beruhāna „hellleuchtende"; vgl. 41, 5. [g] Nach G. — 41, 3 u. ö. [h] So G. [i] „e. feur. Schwert" om. G. [k] Mit dem Bogen schießt Gott seine Blitze Ps. 7, 13. Hab. 3, 9 u. ö. Pfeile = Blitze Ps. 18, 15. 77, 18. Der Köcher Klagel. 3, 13. Das Schwert Ps. 7, 13. Dt. 32, 41. Offenb. 1, 16. [l] Tilge nach G „das sogenannte" vor „Wasser des Lebens" Zu diesem s. 22, 9. Nach G *ὑδάτων ζώντων* (מַיִם חַיִּים) ist besser mājāt (e f majāta) chejjāwāt statt māja chejwat (מֵי חַיִּים) zu sprechen. Was sind aber die lebendigen Wasser? An Jer. 2, 13 u. ä. ist nicht zu denken. [m] Das Feuer des Westens (s. Kap. 23) ist das Abendrot. [n] *πυριφλεγέθων*. Das große Meer ist nicht der apsū = *ὠκεανός*, sondern der vom *πυριφλ.* gebildete siedende See. [o] Tilge nach G f „alle" Die großen Ströme: Pyriphlegethon, Styx, Acheron und Kocytus. [p] So G. Der große Fluß ist der Acheron, in den Pyriphl. und Kocytus sich ergießen. Auf jeden Fall sind die griech. Hadesflüsse eine Parallele zu Hen. 17, 6 (s. Dieterich, Nekyia 218 f.). Gunkel S. 286, Anm. 1 (Jeremias bei Chantepie de la Saussaye, Lehrb. d. Relig. I², S. 211) will zwar babylon. Hadesflüsse herbeiziehen unter Hinweis auf das bekannte babylon. Hadesrelief (Perrot et Chipiez, Histoire de l'Art 1884, II, p. 364). Aber die Gewässer am Fuße des Reliefs sind keine Hadesflüsse, sondern das Weltmeer = apsū (s. Jensen S. 259). Was Ps. 18, 5 die נחלי בליעל (Gunkel S. 826 u. a. = Hadesflüsse) sind, ist unsicher. Ob viell. = den Wassern des Todes bei den Babyloniern? Möglich ist freilich, daß die griech. Hadesflüsse irgendwie zusammenhängen mit den Strömen, die zu der babylon. Insel der Seligen führen, der die Wasser des Todes vorgelagert sind (Jensen 213 f.). [q] D. i. die Unterwelt, das große Rendezvous aller Menschen, Hiob 3, 17 ff. 30, 23. In G führt *οὐ* vor dem Verb auch auf die Unterwelt, d. i. den Ort, wo keine Lebenden, sondern nur ihre Schatten weilen. [r] So der ä. T.; G *τοὺς ἀνέμους*. [s] So G; ä. T. *πάντων* vor „Tiefe" D. i. die תְּהוֹם Gen. 1, 2, die alle Flüsse und Meere der Erde speist, Gen. 7, 11. 49, 25. Dt. 33, 13. Am. 5, 8. 9, 6. Hiob 38, 16. [t] Gen. 7, 11. 8, 2. Spr. 8, 28.

[α] 2 Sam. 1, 21. [β] „Menschenkinder" kann nicht richtig sein; die Rede geht vielmehr an die ungehorsamen Himmelssöhne = Engel. [γ] Ergänze *καὶ* mit Fabr. (om. Dindorf). [δ] Gen. 6, 3.

[1] Ich sah die Behälter aller Winde [a] und ich sah, wie er mit ihnen die ganze Schöpfung 18 ausgeschmückt hat, und [ich sah] die Grundfesten [b] der Erde. [2] Ich sah den Eckstein [c] der Erde und ich sah die vier Winde [d], die die Erde und die Feste des Himmels tragen. [3] Ich sah, wie die Winde die Höhe des Himmels [e] ausspannen und ihre Stellung zwischen Himmel und Erde haben: das sind die Säulen des Himmels [f]. [4] Ich sah die Winde 'der Himmel [g], die die Sonnenscheibe und alle Sterne bewegen [h] [und] 'herumschwingen' [i]. [5] Ich sah die Winde, die 5 über der Erde die Wolken [k] tragen; ich sah die Wege der Engel [l], [und] ich sah am [m] Ende der Erde die Himmelsfeste [n] oberhalb [der Erde]. [6] Ich ging weiter 'und sah einen Ort brennend' [o] Tag und Nacht, da, wo die sieben Berge aus Edelsteinen sind, drei [p] in der Richtung nach Osten und drei in der Richtung nach Süden. [7] [Von denen] in der Richtung nach Osten ist einer aus farbigem Stein, einer aus Perlstein und einer aus 'Topas' [q]; die in der Richtung nach Süden sind aus rotem Stein. [8] Der mittlere[, der] bis zum Himmel reicht, ist wie der Thron Gottes aus Rubinstein [r], und die Spitze des Throns ist aus Sapphir [s]. [9] Ich sah ein loderndes Feuer. 'Hinter diesen' [t] Bergen [10] ' ' [t] ist ein Ort, jenseits des großen Landes; dort sind die 10 'Himmel' [u] vollendet.

Kap. 18, 11—19, 3: Der vorläufige und endgiltige Strafort der gefallenen Engel (Sterne).

[11] Ich sah einen tiefen Abgrund ' ' [v] mit Säulen himmlischen Feuers [w], und ich sah unter ihnen ' ' [x] Feuersäulen herabfallen; sie waren weder nach 'Tiefe' [y] noch nach 'Höhe' [y] zu 'messen' [z]. [12] 'Hinter diesem' [aa] Abgrund sah ich einen Ort, wo weder die Himmelsfeste darüber, noch die festgefügte Erde darunter, noch Wasser 'unter' [bb] ihm war, noch [gab es dort] Vögel, sondern ein Ort war es, wüste 'und grausig' [cc]. [13] Ich sah dort sieben Sterne wie große brennende Berge [dd]. 'Als ich mich danach erkundigte' [ee], [14] sagte der Engel: „Dies ist der Ort,

---

[a] Hiob 37, 9. 12. Jer. 10, 13. Ps. 135, 7. [b] Jer. 31, 37. Mi. 6, 2. Ps. 18, 16. Jes. 24, 18 u. ö. [c] Hiob 38, 6. [d] Die Vorstellung von den 4 Winden, die das Weltgebäude tragen, scheint mit der Bedeutung von רוּחַ Hes. 42, 16 u. ö. = „Weltgegend" zusammenzuhängen. Ähnlich reden schon die alten Babylonier von den irbitti šare, den 4 Winden = Weltgegenden; s. auch אַרְבַּע רוּחֵי עָלְמָא Dalman S. 309. Der Erzähler identifiziert die 4 Winde mit den „Säulen" von Hiob 9, 6. Ps. 75, 4. [e] „ich sah" bis „Himmels" om. G ob homoeot. [f] „das sind" bis „Himmels" om. G. [g] So G. Der ä. T. „ich sah die Winde, die den Himmel drehen"

[h] 72, 5. 73, 2. [i] So nach Dn.[1]s Verbesserung *δινεύοντας* statt G *διανεύοντας*. Der ä. T. „zum Untergang bringen", d. i. eine Form von *δύω* „untergehen". [k] G *εν νεφελη* ist in *τὰς νεφέλας* zu ändern (Dn.[1]). Zu den Wolken tragenden Winden s. Hiob 36, 29. 37, 16. [l] „ich sah" bis „Engel" om. G. [m] „am" om. G. [n] Das „Himmelsgewölbe" רָקִיעַ (= šupuk šame der Babylonier) ruht auf der Erde wie eine Glocke auf dem Teller. [o] So G; ä. T. „in der Richtung nach Süden, und er [der Süden?] brennt". Vielleicht ist aber G und ä. T. zu kombinieren: „ich ging weiter nach Süden und sah einen Ort brennend" u. s. w. [p] „drei" om. G.

[q] ä. T. em-ebna fawes „aus Heilstein" G *ἀπὸ λιθου ταθεν*, d. i. (Dn.[1] S. 1053) korrupte Transkription von פִּטְדָה = Topas, die vom Äthiopen als ein mit dem Verb *ἰάομαι* verwandtes Subst. = „Heilung" aufgefaßt wurde. [r] G *φουκα* = פּוּךְ Jes. 54, 11.

[s] Hes. 1, 26. [t] So G. Der Äthiope hat hier und 18, 12. 24, 2. 30, 13. 31, 2 *ἐπέκεινα* = „hinter" nicht verstanden; ä. T. Ende V. 9 „und welches [das Feuer] war in allen Bergen" Lies für kuellu: ĕllu. Anfang V. 10 tilge nach G „u. ich sah dort" und verbinde nach G „hinter diesen Bergen" mit V. 10. Wo die 7 Berge (24, 1—3 und Jubil. 8) zu suchen, ist unklar. Spielt vielleicht die Vorstellung von Gottesbergen Ps. 36, 7 und dem Götterberg Hes. 28, 14. Jes. 14, 13 herein?

[u] So G G M Gen. 2, 1; ä. T. mājāt „Wasser" statt samājāt „Himmel" [v] Streiche nach G G M e f mĕdĕr „der Erde" [w] עַמּוּד הָאֵשׁ Ex. 13, 22. Offenb. 10, 1 *στύλοι πυρός*.

[x] Tilge nach G G e samāj „des Himmels" G om. „Säulen" bis „ihnen" ob homoeot.

[y] So G; der ä. T. stellt um. [z] So G; ä. T. „Zahl" [aa] So G; ä. T. „u. über jenem Abgr." [bb] So G; ä. T. „über" [cc] Ziehe nach G wageruma aus V. 13 als wa-gerum nach V. 12. [dd] V. 12—16 der im leeren Weltraum befindliche Strafort der ungehorsamen Sterne (Jes. 24, 21), der *ἀστέρες πλανῆται* Juda 13. Sie bleiben 10000 Jahre in dem

wo Himmel und Erde zu Ende sind; ein Gefängnis ist dies für die Sterne ‘ ’[a] und für das
15 Heer des Himmels[b]. [15] Die Sterne, die über dem Feuer dahinrollen, ‘ ’[c] das sind die, welche ‘beim Beginn’[d] ihres Aufgangs[e] den Befehl Gottes übertreten haben; denn sie kamen nicht zu ihrer Zeit hervor. [16] Da wurde er zornig über sie und band sie ‘10 000’[f] Jahre bis zu der Zeit, da ihre Sünde vollendet ist.“

19 [1] Da sagte zu mir Uriel: „Hier werden die Engel stehen, die sich mit den Weibern vermischt haben; ‘und’[g] ihre Geister verunreinig ‘ ’[h] en, ‘ ’[g] vielerlei Gestalten[i] annehmend, die Menschen und verführen sie ‘ ’[k], den Dämonen[l] wie Göttern[m] zu opfern; [sie werden hier stehen] ‘bis zum’[n] Tage des großen Gerichts, an dem sie bis zu ihrer völligen Vernichtung gerichtet werden. [2] Aber die Weiber ‘der abgefallenen Engel’[o] ‘ ’[p] werden ‘zu Sirenen’[q] werden.“ [3] Ich, Henoch, habe allein das Geschaute, [den Anblick] der Enden von allen Dingen[r], gesehen, und kein Mensch hat sie [so] gesehen, wie ich sie gesehen habe.

Kap. 20—36: Der zweite Reisebericht.

Namen und Geschäfte der sechs (sieben) Erzengel.

20 [1] Dies sind die Namen der heiligen Engel, welche wachen[s]: [2] Uriel [ist] einer der heiligen Engel, [nämlich] der über ‘das [Engel-]Heer’[t] und den ‘Tartarus’[u] [gesetzte Engel]. [3] Raphael[v], [heißt] ein[zweit]er der heiligen Engel, der über die Geister der Menschen [gesetzt ist]; [4] Raguel[w]
5 [heißt] ein[dritt]er der heiligen Engel, der Rache übt an der Welt ‘ ’[x] der Lichter; [5] Michael[y] [heißt] ein[viert]er der heiligen Engel, nämlich über den besten Teil der Menschen gesetzt, über das Volk ‘Israel’[z]; [6] ‘Sariel’[aa] [heißt] ein[fünft]er der heiligen Engel, der über die Geister ‘ ’[bb], die ‘gegen(?) den Geist sündigen’[cc] [, gesetzt ist]; [7] Gabriel [heißt] ein[sechst]er der heiligen Engel, der über ‘das Paradies, die Schlangen’[dd] und die Kerube [gesetzt ist].

V. 11 genannten Ort, bis sie beim Endgericht an den Ort von V. 12 kommen. [ee] So G. Der Äth. übersetzt, als hätte er *καὶ ὡς πνεύματα πυνθανόμενά μου* gelesen.

[a] Tilge nach G G e f samāj „des Himmels“ (Dn.[1] Ch.). [b] צְבָא הַשָּׁמַיִם, Jes. 24, 21 צְבָא הַמָּרוֹם. [c] Streiche nach G wa vor ellu „diese“. [d] Sprich nach G em-maqdama statt em-qedma „vor“ [e] G hat noch einen Zusatz. [f] So G (21, 6); der Äth. übersetzt, als hätte er *ἐνιαυτῷ μυστηρίου* (Ch. Dn.[1]) gelesen. [g] Rücke nach G wa von bezūcha vor manāfestihōmū. [h] So G; ä. T. hat das Perfekt. [i] Testam. Ruben 5. Weish. 2, 24 ist die Schlange, die Eva verführte, eine Erscheinungsform des Satan, 4 Makk. 18, 8. 2 Kor. 11, 3. Offenb. 12, 9. 20, 2. Weber S. 252; s. auch 2 Kor. 11, 14. J. Weiß, Dämonen, PRE[3]. Rohde, Psyche, S. 371. [k] Tilge nach G e f lasab'ĕ „die Menschen“ [l] Dt. 32, 17. Ps. 106, 37. Offenb. 9, 20. Vgl. Tertull. de idol. IV Justin M. Apol. brev. p. 92 (Dn.). — Die Entstehung der Dämonen ist hier anders gedacht als in Kap. 10 ff. Dort sind es die ruhelosen Geister der erschlagenen Giganten, hier sind die Dämonen schon vor dem Tode der Giganten, d. h. der Engelsöhne, vorhanden.

[m] „wie Göttern“ om. G. [n] Verbessere nach G und mehreren ä. H. eska ‘elata statt esma ba‘elat „denn am Tage“ [o] So G; der ä. T. „die die Engel verführten“ [p] Streiche nach G G e f „des Himmels“ (Dn.[1] Ch.). [q] So G (*εἰς σειρῆνας*); ä. T. *ὡς εἰρηναίαι*· LXX *σειρήν* = תַּן Hiob 30, 29. Jes. 34, 13. 43, 20; = יַעֲנָה Mich. 1, 8. Jer. 50, 39; = בַּת יַעֲנָה Jes. 13, 21. Die Sirenen bedeuten hier Spukgeister; s. Rohde, Psyche, S. 373 Anm. [r] S. Clem. Alex. u. Orig. de princ. IV, 35; Dn. Ch. [s] G[1] om. Überschrift; G: *ἄγγελοι τῶν δυνάμεων*. Dafür G V. 7 *ἀρχαγγέλων ὀνόματα ἑπτά*, G[1] Ende Kap. 20: *ὀνόματα ζ´ ἀρχαγγέλων*.

[t] So G G[1] G *τοῦ κόσμου*, d. i. (LXX Gen. 2, 1. Dt. 4, 19. 17, 3) = צָבָא Lods p. 168. Dalman S. 135; za-ra‘ām „des Donners“ ist Fehler für za-‘âlam „d. Welt“, bzw. Dublette zu folgendem za-ra‘ād. [u] So G G[1]; ä. T. za-ra‘ād „des Bebens“ [v] G G[1] *Ραφαηλ*, ä. T. Rufael; s. 10, 4. 7. [w] רעואל. [x] Streiche nach G G[1] wa vor laberhānāt „der Lichter“

[y] Dan. 10, 13. 21. 12, 1. [z] Wahrscheinlich vor Sariel ausgefallen (s. auch Goldschmidt S. 78). [aa] So G G[1]; ä. T. Saraqael. [bb] So G G[1]; ä. T. hat noch: „der Menschenkinder“

[cc] Verbessere nach G G[1] za-ba-manfas jachaṭĕu (letzteres A B C D E) statt za-manāfesta jāchaṭĕu „die die Geister zum Sündigen veranlassen“ Wie G zu übersetzen, bleibt unsicher. Möglich: 1) die gegen den Geist der anderen Engel sündigen, indem sie sie verführen; 2) die im Geiste sündigen; 3) die gegen den Geist sündigen (Matth. 12, 31. Mark. 3, 29). [dd] So G G[1] G e f. — Gen. 2

Der vorläufige und endgiltige Strafort der gefallenen Engel (Sterne).

21 [1] Ich wanderte ringsherum, bis [ich] an einen Ort [kam], wo kein Ding war [a]. [2] Dort sah ich etwas Fürchterliches: ‘ich sah’ [b] keinen Himmel ‘oben’ [c] und kein festgegründetes Land [unten], sondern einen öden ‘ ’ [d] und grausigen Ort. [3] Dort sah ich sieben Sterne [e] des Himmels gefesselt ‘und’ [f] in ihn ‘hineingestoßen’ [f], wie große Berge, und brennend ‘im Feuer’ [g]. [4] Darauf sprach ich: „Um welcher Sünde willen sind sie gebunden, und weshalb sind sie hierher verstoßen?“ [5] Da sagte zu mir Uriel, einer von den heiligen Engeln, der bei mir war und ‘ihr’ [h] Führer ist, und sprach: „Henoch, weshalb fragst du und weshalb bekümmerst du dich eifrig, die Wahrheit ‘ ’ [i] [zu erfahren]? [6] Dies sind diejenigen Sterne ‘des Himmels’ [k], die den Befehl Gottes ‘ ’ [l] übertreten haben, und sie sind hier gebunden, bis 10 000 ‘Jahre’ [m], die ‘Zeit’ [n] ihrer Sünde, vollendet sind.“ [7] Von da ging ich [weiter] an einen anderen Ort, der noch grausiger als jener war. Ich sah [dort] etwas Schreckliches: ein großes Feuer war dort, das loderte und flammte; ‘der Ort’ [o] hatte Einschnitte [p] bis zum Abgrund [und war] ganz voll von großen herabfahrenden Feuersäulen. Seine Ausdehnung und ‘Breite’ [q] konnte ich nicht erblicken, noch war ich imstande, ‘ ’ [r] [sie] zu ‘ermitteln’ [r]. [8] Da sagte ich: „Wie schrecklich ist dieser Ort und [wie] ‘fürchterlich’ [s], ihn anzuschauen!“ [9] Da antwortete mir Uriel, einer von den heiligen Engeln, der mit mir war, ‘ ’ [t] und sagte zu mir: „Henoch, warum fürchtest du dich und erschrickst du so?“ ‘Ich antwortete’ [u]: „Wegen dieses schrecklichen Orts und ‘wegen dieses gräßlichen Anblicks’“ [v]. [10] Da sprach er zu mir: „Dieser Ort ist das Gefängnis der Engel, und hier werden sie bis in Ewigkeit gefangen gehalten“ [w].

Die vierteilige Unterwelt im Westen.

22 [1] Von hier ging ich [weiter] an einen anderen Ort, und er zeigte mir im Westen ein großes und hohes Gebirge und starre Felsen. ([2]) [x] Vier ‘geräumige’ [y] Plätze befanden sich ‘ ’ [z] in ihm

---

u. 3. Im Ganzen zählt der ä. T. 6 Erzengel, wie Targ. Jer. zu Dt. 34, 6. Damit stimmt aber nicht die Zahl 7 in G und G[1] am Schlusse von V. 7, bzw. 8. G[1] nennt noch als 7. Erzengel: *Ρεμειηλ ὃν ἔταξεν ὁ θεὸς ἐπὶ τῶν ἀνισταμένων* (Lueken, 129). Die jüdische (= christliche) Lehre von den 6, bzw. 7 Erzengeln ist pers. Lehngut, das aus Babel stammen wird. Die 6 oder 7 Erzengel entsprechen den 6 oder 7 Amescha-Spentas (Kohut, Jüd. Angelologie i. d. Abhandl. für d. Kunde d. Morgenl. Bd. IV, Nr. 3, S. 3. Dillm.-Kittel, Alttest. Theol. S. 333), die mit den 7 babylon. Planetengeistern identisch sind (Stave S. 217). Je nachdem Ahura-Mazda mit zu den Amescha-Spentas gezählt wird, sind es 6 oder 7 Amescha-Spentas („unsterbliche Heilige“) — so erklärt sich das Schwanken der jüd. Tradition zwischen 6 u. 7! Zu den späteren Namen der jüd. Erzengel s. Weber S. 169. Lueken 32 ff.

[a] ä. T. „wo nichts geschah“. G G[1] *τῆς ἀκατασκευάστου* = בֹּהוּ Gen. 1, 2 LXX. — Zu V. 1 s. Origenes, de princ. IV, 35. [b] So nach G G[1] G e.

[c] Verbessere nach G G[1] f lā‘la statt le‘ūla „hohen“ [d] ä. T., ausgen. e, noch za-delw = „der bereitet ist“, d. i. nach G G[1] Fehler für za-i-delw und zu streichen. [e] Die 7 Sterne = Engel entsprechen den 7 bösen Geistern bei den Babylon. (s. Jeremias bei Chant. de la Saussaye, Lehrb. d. Religionsgesch. I[2], S. 214). [f] So G G[1] *καὶ ἐριμμένους;* dies steckt vielleicht in dem chebūra [= „zusammen“] des ä. Textes, wofür Dn.[1] geduf [an] vermutet. Ch. p. 357 streicht G *καὶ ἐριμμ.* u. setzt nach ä. T. chebūra = *ὁμοῦ* in G ein; *ὁμοῦ* sei vor *ὁμοίως* ausgefallen. [g] So G G[1]; ä. T. „und wie von Feuer flammend“ [h] So G G[1]; ä. T. „mein Führer“ [i] Streiche nach G G[1] G wa-tes’el „und du fragst“ [k] So G G[1] Dn.[1] [l] Tilge nach G G[1] G e f lĕ‘ūl „des höchsten“ [m] Lies nach G G[1] für ‘alam „Welt“: ‘ām „Jahr“ (Dn.[1] Ch.). Vgl. V. 18, 16.

[n] G G[1]; ä. T. „die Zahl der Tage“ [o] Lies nach G G[1] G e f statt wasanu „seine Grenze“: makānu. [p] G G[1] *διακοπήν* = פֶּרֶץ und מִפְרָץ LXX. [q] ä. T. „Größe“

[r] Streiche nach G G[1] naccĕrō („zu sehen“) u. lies für ‘āinu „sein Auge“ od. „seinen Ursprung“: ‘ajjeno (Ch.). [s] Lies nach G G[1] G chesūm statt chemām = „Plage“. [t] Tilge nach G ause’ani „er antwortete mir“ [u] So G (Dn.[1] Ch.). — „Orts“ om. G. [v] Verb. nach G wa-qedma gacu laze chemām „und im Angesicht dieser Pein“ in baentaze gac chesūm (Ch.).

[w] Vgl. 18, 11. G hat *μέχρι ἑνός* vor „bis in Ewigkeit“. [x] Im ä. T. beginnt V. 2 erst

[dem Gebirge], in die Tiefe und Breite[a] sich erstreckend und sehr glatt; ‘drei von ihnen waren dunkel und einer hell, und eine Wasserquelle befand sich in seiner Mitte. Da sagte ich’[b]: „Wie glatt ‘sind diese Hohlräume’[c], [wie] tief und dunkel für den Anblick!“ [3] Da antwortete mir Raphael[d], einer von den heiligen Engeln, der bei mir war, und sagte zu mir: „Diese ‘hohlen’[e] Räume [sind dazu bestimmt], daß sich zu ihnen die Geister ‘der’[f] Seelen der Verstorbenen versammeln. ‘Dafür’[g] sind sie geschaffen, damit sich hier alle Seelen der Menschenkinder versammeln. [4] Diese Plätze hat man zu Aufenthaltsorten für sie gemacht bis zum Tag ihres Gerichts, bis zu ‘einer’[h] gewissen Frist und festgesetzten Zeit, ‘ ’[i] zu der das große Gericht
5 über sie [stattfinden wird].“ [5] Ich sah ‘den Geist eines verstorbenen Menschenkindes klagen’[k], und ‘seine’[k] Stimme drang bis zum Himmel und klagte. [6] Da fragte ich den Engel Raphael, der bei mir war, und sagte zu ihm: „Wem gehört dieser ‘klagende’[l] Geist an? Wessen ist die Stimme da, die ‘bis zum Himmel’[m] dringt und klagt?“ [7] Da antwortete er mir und sagte: „Dieser Geist ist der, der von Abel ausging, den sein Bruder Kain erschlug, und er [Abel] klagt über ihn, bis seine Nachkommenschaft von der Oberfläche der Erde hinweggetilgt ist, und seine Nachkommen unter den Nachkommen der Menschen verschwunden sind.“ [8] ‘ ’[n] Da fragte ich [den Engel] in betreff ‘ ’[o] all ‘der Hohlräume’[o] und sagte[p]: „Weshalb ist einer vom andern getrennt[q]?“ [9] Er antwortete mir und sagte: „Diese drei [Räume] sind gemacht, um die

---

bei „[und] in ihm“ [y] So G κοῖλοι; ä. T. καλοί. [z] Tilge nach G wa vor bawestētu „in ihm“ — Von „Hadesfahrten“ erzählen viele alte Völker. Die älteste Schilderung einer solchen ist die Höllenfahrt der babylon. Ištar. Über Hadesfahrten bei den Griechen s. Rohde, Psyche S. 45 ff. 278. 420. 456. Bei den Mandäern besucht Hibil-Ziwā die Unterwelt (Brandt, Mand. Schriften, S. 138 ff.). Vgl. auch 1 Petr. 3, 19.

[a] „u. Breite“ om. G. [b] ä. T. om. ob homoeot. [c] G; jānkuarakuer setzt κυκλώματα oder κυλίσματα voraus (Ch.). [d] Raphael begleitet Henoch wie im B. Tobit den Tobias.

[e] So G (κοῖλοι); ä. T. καλοί. [f] Lies nach G G manāfest la-nafsōmu, bzw. H manāfesta nafsomu (Ch.). [g] So G G Ch.; Dn. „für sie“ [h] So G; ä. T. „ihrer“

[i] So G; ä. T. noch „sie ist groß“ [k] G und ä. T. verderbt; der ursprüngl. Text ist aus beiden und V. 6 f. zu gewinnen. Verb. G: πνεῦμα ἀνθρώπου νεκροῦ. [l] Nach G.

[m] Nach G. [n] Tilge nach G e f wa-baentaze „u. deshalb“ (Dn.[1] Ch.).

[o] Der ä. T. hat nach „fragte“: „in betreff seiner und in betreff des Gerichts aller“. Nach G ist „Gericht“ = κρίμα aus κοίλωμα verderbt. [p] „u. sagte“ om. G G. [q] Nach älterer Vorstellung ist die Scheol der Ort, zu dem alle Menschen hinabmüssen, und aus dem es keine Rückkehr giebt, Hi. 3, 13 ff. 7, 9. 10, 21. Schon das A. T. unterscheidet verschiedene Räume der Unterwelt, Hes. 32, 23. Spr. 7, 27. Ruchlose Tyrannen (Jes. 14, 15) oder arme Teufel kommen, wie auf den christl. Kirchhöfen die Selbstmörder, in besonders schäbige Winkel der Unterwelt, Hes. 32, 21 ff. Aber im Allgemeinen giebt es in der Scheol keine für Gute und Böse getrennte Aufenthaltsorte. Die ältere Scheolvorstellung entspricht im Wesentlichen dem babylon. Hadesglauben (s. Jensen S. 225 ff.). Anders später und so auch bei Henoch. Hen. Kap. 22 unterscheidet 4 getrennte Quartiere in der Scheol: 1) 5—7: den Ort, wo unschuldige Märtyrer, wie z. B. Abel, hinkommen; 2) 8—9 den Ort der übrigen Gerechten; 3) 10 u. 11: den der Gottlosen, die bei Lebzeiten kein Gericht traf; 4) 12—13: den der gewaltsam ums Leben gekommenen Gottlosen. Alle Insassen der Scheol harren auf das Weltgericht. Die Scheol gilt jetzt als status medius: die Frommen kehren aus ihr im messian. Zeitalter durch Auferstehung zurück; ebenso ein Teil der Gottlosen, nämlich die V. 10 u. 11 genannten. Diese kommen dann aber in die Gehenna, d. h. die eigentliche Hölle (Hen. 26 f.), während die übrigen Gottlosen weiter in der Scheol bleiben. Die Annahme besonderer Wohnorte für Gottlose und Fromme in der Scheol mag mit daraus erklärt werden, daß das Vergeltungsdogma, wie bei den Griechen, sich der Scheol bemächtigte. Dieses wird auch auf den Glauben eingewirkt haben, daß die Scheolbewohner wieder auferstehen, damit definitiv über ihr Schicksal entschieden werde. Aber die Verwandtschaft zwischen der jüd.-christl. und der persischen eschatolog. Hoffnung (bes. hinsichtlich der mit der Scheolvorstellung eng verknüpften Gedankenreihe: Auferstehung, jüngstes Gericht und Hölle) ist doch zu groß, als daß an originale Gebilde auf beiden Seiten zu denken wäre. Die größere Ursprünglichkeit ist hier auf Seiten des (wieder von Babel abhängigen) Parsismus, der hier auf das Judentum eingewirkt, zum Mindesten seine Entwickelung beschleunigt hat; s. Hübschmann S. 210 ff.; Stave S. 145 ff.

Geister der Toten zu trennen; und so ist eine besondere Abteilung gemacht ‘für die Geister’ [a] der Gerechten [da], ‘wo’ [b] eine ‘helle’ [c] Wasserquelle [d] ist. [10] Ebenso ist [ein besonderer Raum] für die Sünder geschaffen, wann sie sterben und in die Erde begraben werden, und ein Gericht bei ihren Lebzeiten über sie nicht eingetroffen ist. [11] Hier werden ihre ‘Geister’ [e] für diese große Pein [f] abgesondert bis zum großen Tage des Gerichts, der Strafen und der Pein für die bis in Ewigkeit ‘Verdammten’ [g], und der Vergeltung für ihre ‘Geister’ [h]; dort bindet er sie bis in Ewigkeit. [12] ‘ ’ [i] Ebenso ist eine besondere Abteilung für die ‘Geister’ [k] der Klagenden ‘ ’ [l], die über [ihren] Untergang Kunde geben, da sie in den Tagen der Sünder umgebracht wurden. [13] [Diese Abteilung] ist so geschaffen für die ‘Geister’ [m] der Menschen, die nicht gerecht, sondern Sünder, [oder] ganz und gar gottlos [n] und Genossen der Bösen waren; ihre ‘Geister’ [o] werden am Tage des Gerichts nicht ‘bestraft’ [p] werden, aber sie werden auch nicht von hier ‘mit auferweckt’ [q] werden.“ [14] Da pries ich den Herrn der Herrlichkeit und sagte: „Gepriesen bist du, ‘o Herr, du gerechter Herrscher der Welt!“’ [r]

Kap. 23—25: [Fortsetzung der] Reise nach Westen.

23 [1] Von dort ging ich [weiter] an einen anderen Ort in der Richtung nach Westen bis zu den Enden der Erde. [2] Ich sah ein loderndes Feuer, das rastlos [hin und her] lief und von seinem Laufe weder bei Tage noch bei Nacht abließ, sondern sich gleichblieb. [3] Da fragte ich, indem ich sagte: „Was ist dies da, das keine Ruhe hat?“ [4] Darauf antwortete mir Raguel, einer von den heiligen Engeln, der bei mir war, und sagte zu mir: „Dieses rotierende ‘Feuer’ [s], das du in der Richtung nach Westen gesehen hast, ist das Feuer, das alle Lichter des Himmels ‘in Bewegung setzt’ [t].“

24 [1] Von dort ging ich [weiter] an einen anderen Ort der Erde [u], und er zeigte mir ein Gebirge von Feuer, das Tag und [v] Nacht brennt. [2] Ich ging ‘jenseits desselben’ [w] und sah sieben herrliche Berge [x], einen jeden vom anderen verschieden; [ferner] herrliche und schöne Steine, und jeder [war] herrlich und prächtig an Aussehen und von schönem Äußeren: drei [von den Bergen lagen] gegen [y] Osten, einer [z] über dem anderen befestigt, drei gegen Süden, einer [z] über dem

---

[a] Verb. nach G la-manfasōmu statt nafsomu (Ch.). Der ä. T.: „und so sind abgesondert die Seelen der Gerechten“ [b] Verb. nach G ze-we’etu in za-weetu oder chaba weetu (Dn.[1] Ch.). [c] So G; ä. T. „[über ihr] Licht“ [d] G fügt zu „Wasserquelle“ hinzu [māj]a chejwat in „des Lebens“, eine viell. richtige Erklärung des Zwecks jener Wasserquelle. Zu dieser ist Parallele der der Unterwelt befindliche und Wasser spendende suḫalzīku (= Schlauch? s. Delitzsch, Assyr. Handwörterb. S. 493) in der Höllenfahrt der babylon. Ištar (Jensen S. 233 f.). Daß die Toten in der Unterwelt von Durst gepeinigt werden, ist auch sonst im Altertum verbreiteter Aberglaube (Dieterich, Nekyia, S. 97 ff.). Von Hen. 22, 9 aus fällt Licht auf Luk. 16, 24. Der Schauplatz von V. 23 ab ist die Scheol. Der reiche Mann bittet, als er in den für die Verdammten bestimmten Raum gelangt ist, daß Lazarus, der im Frommenabteil (= Abrahams Schoß) ist, seinen Finger in das dort befindliche Wasser[bassin] tauche (s. auch Schwally, Leben nach dem Tode, S. 166). [e] So G; ä. T. „ihre Seelen“. [f] Luk. 16, 24. [g] So G τῶν κατηραμένων, das passiv zu verstehen ist, wie z. B. Matth. 25, 41; der ä. T. medial „der Verfluchenden“ [h] So G; ä. T. „Seelen“. [i] Der ä. T. hat noch „und wenn es von Ewigkeit her war“. Das könnte in G ob homoeot. fehlen, paßt aber weder zu V. 11 Ende, noch zu 12 Anfang. [k] So G; ä. T. „Seelen“ [l] Streiche nach G wa-la [„u. derer“] vor ela (Ch.). [m] S. Anm. [k]. [n] Ergänze nach ä. T. in G ὅλοι nach ὅσοι. [o] S. Anm. [k]. G hat nach „Geister“ noch einen Zusatz. [p] So G; ä. T. „sie werden getötet werden“ [q] So G; ä. T. „sie werden sich erheben“ [r] Tilge nach G G M e f weetu, egzia sebchat u. kuello. [s] om. ä. T. [t] za-jenaded [= „das lodert“], viell. verderbt aus za-jesaded = G τὸ ἐκδιῶκον (LXX Jer. 49, 19. 50, 44 = הֵרִיץ). Zu dem Feuer s. 17, 4. [u] „Von dort“ bis „Erde“ om. G. [v] „Tag und“ om. G. [w] So G; ä. T. ἐπ’ ἐκεῖνα. [x] Ob bei den 7 Bergen im Westen Hen. 24, 2 ff. und im Osten 29, 1 die babylon. Vorstellung von dem Berge des Sonnenuntergangs (šad īrib šamši) im Westen und dem Berg des

anderen ‘ ’[a], und [dazwischen] tiefe, gewundene Schluchten, von denen keine an die andere grenzte. [3] Der siebente Berg [lag] zwischen diesen und einem Thronsitz ‘ähnlich überragte er alle an Höhe’[b]; es bedeckten ihn rings wohlriechende Bäume. [4] Unter ihnen befand sich ein Baum, wie ich noch niemals einen gerochen hatte. Weder einer von ihnen[c], noch andere [Bäume] waren ihm gleich. Er ‘verbreitete’[d] mehr Duft als alle Wohlgerüche; seine Blätter und Blüten und sein Holz welken nimmermehr, ‘seine Früchte aber’[e] [sind] wie die Trauben
5 der Palme. [5] Da sprach ich: „‘Wie’[f] schön ist dieser Baum und [wie] ‘wohlriechend’[g] und lieblich seine Blätter und [wie] sehr ergötzlich seine ‘Blüten’[h] für den Anblick!“ [6] Darauf antwortete mir Michael, einer von den heiligen und geehrten[i] Engeln, der bei mir war, ihr
25 Führer, [1] und sagte zu mir: „Henoch, was fragst du mich ‘und wunderst dich’[k] über den Geruch dieses Baums und suchst die Wahrheit zu erfahren?“ [2] Da antwortete ich, Henoch, ihm, indem ich sagte: „Über alles möchte ich [etwas] erfahren, ganz besonders aber über diesen Baum.“ [3] Er antwortete mir, indem er sprach: „Dieser hohe Berg, den du gesehen hast[l], dessen Gipfel dem Throne Gottes gleicht, ist sein Thron, wo der große ‘ ’ Heilige, der Herr der Herrlichkeit, der König der Welt, sitzen wird, wenn er herabkommt, um die Erde mit Gutem heimzusuchen. [4] Diesen wohlriechenden Baum hat kein Fleisch die Macht anzurühren, bis zu dem großen Gericht, an welchem er an allen Rache nimmt, und die Vollendung für immer
5 stattfindet[m]; ‘dann’[n] wird er den Gerechten und Demütigen[o] übergeben werden. [5] ‘ ’[p] Seine Frucht wird den Auserwählten zum Leben [dienen], ‘ ’[q] ‘und’[r] er wird ‘zur Speise’[s] an den heiligen Ort bei dem Hause Gottes[t], des Königs der Ewigkeit, verpflanzt werden. [6] Dann werden sie sich überaus freuen und fröhlich sein ‘und in das Heiligtum eingehen’[u], indem sein Duft ihre Gebeine erfüllt. Sie werden ein ‘längeres’[v] Leben auf Erden führen, [als das] ‘welches’[w] deine Väter gelebt haben, und in ihren Tagen wird weder Trübsal, noch Leid, oder Mühe und Plage sie berühren[x].“ [7] Da pries ich den Herrn der Herrlichkeit, den König der Ewigkeit, daß er solches für die gerechten Menschen zubereitet, solches geschaffen und verheißen hat, [es] ihnen zu geben.

Kap. 26 und 27: Die Reise nach der Mitte der Erde.

26 [1] Von hier ging ich nach der Mitte[y] der Erde und sah einen gesegneten ‘ ’[z] Ort, ‘wo sich Bäume befanden’[aa] mit Zweigen, die aus einem abgehauenen Baume hervortrieben

---

Sonnenaufgangs (šad ṣît šamši) im Osten mit hereinspielt (s. Jensen S. 212)? Von sieben Bergen weiß freilich die babylon. Tradition nichts; doch die Siebenzahl könnte sekundär sein und von anderswo stammen. [y] „drei gegen“ om. G. [z] „einen“ om. G.

[a] So G D E e f Dn.[1] [b] So G; ä. T.: „in ihrer Höhe glichen sie alle einem Thronsitze.“ Zur Verbesser. s. Dn.[1] [c] G hat nach „ihnen“ noch ηὐφράνθη (lies ὠσφράνθη).

[d] Verb. nach G G jemēʿez, statt jĕmʿez (Qal). Der wohlriechende Baum ist der Paradiesbaum Gen. 2, 9 u. ö.; s. auch Weber[2] S. 345 f. [e] So G οἱ δὲ περὶ τὸν καρπὸν, eine Konstruktion wie Joh. 11, 19 τὰς περὶ Μάρθαν (Lods p. 183); ä. T. „u. seine Frucht ist schön; seine Frucht aber ist wie“ u. s. w. [f] So G; ä. T. „siehe“ [g] G εὐῶδες· ä. T. εὐειδές. [h] So G; ä. T. „[seine] Frucht“ [i] „u. geehrten“ om. G. 21, 5 ist Uriel der Führer der Engel; daß Michael der „Führer“ der Engel, scheint jüngere Darstellung. [k] ä. T. om. [l] „den du gesehen hast“ om. G. Der Berg = Sinai?? [m] Freie Übersetz. von G. [n] G τότε; ä. T. τόδε.

[o] So ä. T.; G ὁσίοις. [p] So G; ä. T. „von s. Frucht“ [q] ä. T. „wird gegeben werden“ [r] Nach G G. [s] G εἰς βοράν· ä. T. εἰς βορρᾶν. Daß durch den Genuß der Früchte des Lebensbaums den Gerechten der Endzeit das ewige Leben vermittelt wird, s. 4 Esr. 8, 32. Offenb. 2, 7. 22, 2. 14; Test. Lewi 18 (Dn. S. 130). Viell. spielt auch Paulus 2 Kor. 2, 16 darauf an.

[t] Jerusalem. [u] So G; ä. T. „sie werden bringen zum Heiligtum“ [v] G πλείονα· ä. T. πολλήν. [w] So G; ä. T. „wie“ [x] Jes. 65, 19. 20. [y] Für den Juden ist Palästina = Jerusalem die Mitte der Erde, Hes. 5, 5. 38, 12. Jub. 8, 19, wie für den Griechen Delphi, den Christen Golgatha (Dn. 130; Schatzhöhle 28; Weber 208 f.). [z] ä. T. hat noch „u. fruchtbaren“. [aa] ä. T. om. — Hes. 47, 7 ff. Offenb. 22, 2.

und sproßten. [2] Dort schaute ich einen heiligen Berg [a] und unterhalb des Bergs ein Wasser [b], das östlich davon in der Richtung nach Süden floß. [3] Gegen Osten sah ich einen anderen Berg [c], ‘höher als’ [d] diesen, und zwischen beiden eine tiefe, aber nicht breite Schlucht [e]; auch durch sie strömte ein Wasser [f] ‘unterhalb’ [g] des Bergs. [4] Westlich von diesem war ein anderer Berg [h], niedriger als jener und nicht hoch; zwischen ihnen [war] ‘eine tiefe und trockene’ [i] Schlucht und ‘eine andere tiefe und trockene Schlucht’ [k] [befand sich] am Ende von den drei ‘Bergen’ [l]. [5] Alle Schluchten sind tief ‘ ’ [m] [und] aus starrem Felsgestein; ‘kein’ [n] Baum ist in ihnen gepflanzt. [6] Ich wunderte mich über die Felsen [o], staunte über die Schlucht und verwunderte mich sehr.   5

27 [1] Da sagte ich: „Wozu ist dieses gesegnete Land, das ganz voll von Bäumen ist, und [wozu ist] diese verfluchte Schlucht [p] dazwischen?“ [2] Da antwortete [q] mir Uriel, einer von den heiligen Engeln, der bei mir war, und sagte zu mir: „Diese verfluchte Schlucht ist für die bis in Ewigkeit Verfluchten bestimmt; hier werden versammelt alle die [r], welche mit ihrem Mund unziemliche Reden gegen Gott führen und über seine Herrlichkeit frech sprechen. Hier werden sie gesammelt, und hier ist ihr ‘Aufenthaltsort’ [s]. [3] In der letzten Zeit ‘werden sie’ [t] zum Schauspiel eines gerechten Gerichts vor den Gerechten ‘dienen’ [t] bis in alle Ewigkeit; hier werden die, welche Erbarmung fanden [u], den Herrn der Herrlichkeit, den König der Ewigkeit, preisen. [4] In den Tagen des Gerichts über sie [die Gottlosen] werden sie [die Gerechten] ihn preisen wegen der Barmherzigkeit, die er ihnen erwiesen hat.“ [5] Da pries ich ‘ ’ [v] den Herrn der Herrlichkeit und verkündete ‘seinen Ruhm’ [w] und ‘stimmte einen geziemenden Lobgesang an’ [x].   5

Kap. 28—33: Die Reise nach Osten.

28 [1] Von hier ging ich in der Richtung nach Osten [y] mitten in das Gebirge [z] der ‘Wüste’ [aa] und ich sah eine ‘Steppe und vereinsamte Gegend’ [bb], [2] voll von Bäumen. Aus [ihren] ‘Samen [früchten]’ [cc] rieselte Wasser von oben herab ‘ ’ [cc]; [3] es erschien ‘wie’ [dd] ein reichlich fließender Wasserstrom, der wie nach Norden so nach Westen ‘ ’ [dd] von allen Seiten her ‘ ’ [dd] Wasser und Tau ‘heraufführt’ [dd].

---

[a] Zion. [b] Das Wasser Siloah. [c] Ölberg. [d] Lies nach G em-ze statt kamaze [„wie dieser]“ [e] Die Kidron- oder Josaphat-Schlucht. [f] Der Bach Kidron. [g] So G; ä. T. „in der Richtung“. [h] Der Berg des bösen Rats. [i] So G; ä. T. „unterhalb von ihm“ Die Schlucht ist das Gehinnom bei Jerusalem. [k] So G; ä. T. „und andere tiefe und trockene Schluchten“ [l] So G; ä. T. „[am Ende von] ihnen [dreien]“. [m] So G; ä. T. noch „und nicht breit“ [n] So G; ä. T. om. die Negation. [o] „Ich wunderte mich“ bis „Felsen“ om. G. [p] Im Hinnomthale standen einst die Altäre, die Manasse zur Verbrennung der Kinder hatte errichten lassen. Nach Jer. 7, 31 ff. 19, 5 ff. soll dieser Ort bei der Eroberung Jerusalems durch die Chaldäer zu einer Schlachtstätte und Leichengrube werden. Daraus ist dann der Schindanger für die beim Endgericht zu bestrafenden israelitischen Missethäter geworden = *γέεννα* Matth. 5, 29. 10, 28 u. ö. Diesen Strafort der Bösen gerade bei Jerusalem zu lokalisieren, verlangt der Sinnenkitzel der „Frommen“; sie wollen bei dem grausigen Schauspiele Zeugen aus nächster Nähe sein! Vgl. auch Jes. 66, 24. [q] „Da antwortete“ bis „sagte“ om. G. [r] G noch *κεκατηραμένοι*. [s] G *οἰκητήριον*· ä. T. mekuenānōmū, d. i. viell. = *κριτήριον*, aber ä. T. wird aus makānōmu (= G) verderbt sein. [t] So G; ä. T. „es wird an ihnen das Schauspiel sein“ Jes. 66, 24. Vgl. auch Hen. 48, 9. 62, 12. 4 Esr. 6, 65 ff. (Ch.). [u] Für macharjan viell. besser mĕchūran zu sprechen (Ch.). G *εὐσεβεῖς*. [v] Nach G ef ist „auch ich“ zu streichen (Dn.[1]). [w] So G; ä. T. „ich redete zu ihm“ [x] G *ὕμνησα*· ä. T. *ὑπέμνησα*.

[y] „nach Osten“ om. G. [z] So ä. T.; G om. „das Gebirge“, das aber durch 29, 1 geschützt ist. [aa] G *μανδοβαρα* (= madbarā) ist korrumpierte Transkription von aram. מַדְבְּרָא (hebr. מִדְבָּר) = 29, 1 G *βαβδηρα*. [bb] So G; ä. T. „eine Steppe allein [V. 2]; aber“

[cc] So G; ä. T. ungenau: „von diesem Samen; u. Wasser rieselte von oben herab darüber hin“

[dd] Verbessere nach Dn[1]. G kama asrāb (e f) bezuch zajāsareb; streiche wa vor emkuellaheni und lies jā‘areg (Hiphil.) u. maja watalla (Accus.) Dn.[1]; waemhejani gehört an den Anf. von 29, 1.

29 [1] ‘Von dort’ [a] ging ich an einen anderen Ort ‘in’ [b] der Wüste ‘und machte mich auf’ [c] in der Richtung nach Osten von jenem Gebirge. [2] Ich sah ‘Duft’ [d] bäume ‘duftend’ [d] von ‘ ’ [e] Weihrauch [f] und Myrrhe, und die Bäume ‘ ’ [g] ähnelten ‘Mandel[bäume]n’ [g].

30 [1] ‘Darnach ging ich weiter nach Osten zu und sah einen anderen großen Platz und eine Wasserschlucht’ [h]; [2] ‘auf ihm befand sich auch ein Baum, der das Aussehen’ [i] von Würzbäumen [k] hatte ähnlich dem Mastix [l]. [3] An den Seiten jener Thäler sah ich den wohlriechenden

31 Zimmtbaum [m]; ‘darnach’ [n] ging ich weiter nach Osten [1] und sah ‘andere Berge’ [o] und auf ihnen ‘Haine’ [p] von Bäumen, aus denen ‘ ’ [q] Nektar [r] floß, den man [auch] ‘Balsam’ [s] und Galbanum [t] nennt. [2] ‘Hinter jenen Bergen’ [u] sah ich einen anderen Berg ‘im Osten der Enden der Erde’ [v], und auf ihm befanden sich Aloebäume [w]; ‘alle’ [x] Bäume waren voll ‘von Ladanum’ [y] ähnlichen Mandeln [z] ‘ ’ [y]. [3] Wenn man ‘jene Frucht zerreibt’ [aa], übertrifft sie [an Duft] alle Gerüche.

32 [1] Nach diesen Wohlgerüchen [bb] sah ich, als ich nach Norden [cc] über die Berge hinblickte, sieben Berge voll von köstlicher Narde [dd], ‘Mastix’ [ee], Zimmt [ff] und Pfeffer [gg]. [2] Von da ging ich über die Gipfel ‘aller’ [hh] jener Berge hin fern nach dem Osten ‘der Erde’ [ii] und zog weiter über das Erythräische Meer [kk] und ich entfernte mich weit von diesem und zog über den ‘ ’ [ll] Zotiel (?). [3] Da kam ich in den Garten der Gerechtigkeit [mm] und schaute fern von jenen Bäumen viele und große Bäume, die dort wuchsen, wohlduftend [nn], groß, sehr schön und herrlich und [ich sah] den Baum der Weisheit, von ‘dessen Frucht die Heiligen’ [oo] essen und großer Weisheit kundig werden. [4] ‘Jener Baum gleicht dem Wuchse nach einer Fichte; sein Laub’ [pp] ähnelt dem [des] Johannisbrotbaum[s] [qq]; seine Frucht ist wie die Wein-

5 traube, sehr gut. Der Duft jenes Baumes verbreitet sich und dringt weithin. [5] Da sagte ich:

---

[a] S. Anm. [dd] S. 255. [b] So G; ä. T. „von“. [c] So G; ä. T. „ich näherte mich“ [d] G *κρίσεως δένδρα*· ä. T. „Gerichtsbäume“ (= Bäume, die den Gerechten nach dem Gericht übergeben werden, Dn.) geht etwa auf Bäume (ד)ריח(א) „des Duftes“ zurück, das G in (ד)רינ(א) „des Gerichts“ verlas. So Prätorius nach mündlicher Mitteilung. — G *πνέοντα*· ä. T. fadfāda ḳuasḳuasa „besonders Gefäße“ [e] Streiche nach G G e f la „von“ (Dn.[1] Ch.). [f] G *λιβάνων* (LXX = לְבֹנָה) *καὶ σμύρνης* (LXX = מֹר, welches jedoch vielmehr eine Balsamart). [g] So G *ὅμοια καρύαις*· *καρύα* = LXX אֱגוֹז, *καρύινος*, *καρυίσκος* = לוּז, שָׁקֵד, *κάρυον*, *καρυωτός* LXX = שָׁקֵד Der ä. T. om. „Mandelb.“, dafür in vielen Hdschr. vor „ähnelten“ die Negation. [h] So G; ä. T. ist hier sehr stark verderbt. [i] So G; ä. T. „und ich sah einen schönen Baum“. Einzelne ä. Hdschr. ähneln mehr G. [k] G *ἀρωμάτων* LXX = בֹּשֶׂם. [l] G *σχύνῳ*.

[m] G *κιννάμωμον* LXX = קִנָּמוֹן. [n] So G. [o] So G; ä. T. Sing.

[p] ä. T. om. [q] So G u. einige ä. Hdschr. Dn.[1] Ch. [r] G *νέκταρ* = נֶקְטַר.

[s] G *σαρραν* = צְרִי. [t] G *χαλβάνη* LXX = חֶלְבְּנָה. [u] So G; ä. T. „über jenem Berge“ [v] ä. T. om. [w] „und auf ihm“ bis „Aloebäume“ om. G.

[x] So G; ä. T. elku, verderbt aus kuellu „alle“ [y] G *ἐκ στάκτης*· ä. T. cenū‘e = *στερεος*; *στάκ.* in LXX = לֹט [2 mal], אֲהָלוֹת, מֹר, נָטָף, כֹּפֶר [je 1 mal]. [z] G *ἀμυγδάλων* LXX = שָׁקֵד. [aa] So G; ä. T. „nimmt“; „jene Frucht“ om. G. [bb] „nach d. Wohlg.“ om. G ob homoeot. [cc] G hat nach „Norden“ noch *πρὸς ἀνατολάς*. [dd] G *νάρδου* LXX = נֵרְדְּ. [ee] So G; ä. T. „und wohlriechende Bäume“ [ff] G *κινναμώμου* s. Anm. [m]. [gg] G *πιπέρεως*. [hh] ä. T. om. [ii] ä. T. om. [kk] G *τῆς ἐρυθρᾶς θαλάσσης*, d. i. hier der persisch-indische Ocean (s. 77, 6. 7), in LXX = יַם־סוּף.

[ll] ä. T. „den Engel Zuteel“. Was Zotiel (G *Ζωτιελ*) sein soll, weiß ich nicht; nach Dn. S. 135 (זוטאל) der den Zugang zum Paradies bewachende Engel (ein Engel סתאל bei Schwab 206), nach Goldschmidt 79 verderbt aus סַמָּאֵל. [mm] Das Paradies. Dieses liegt hier im Osten und ist unbewohnt. 70, 3 liegt es im Nordwesten, 77, 3 im Nordosten; 60, 8. 61, 12. 70, 3 ist es bevölkert.

[nn] „wohlduftend“ om. G. [oo] ä. T. om. Vielleicht war vor dem „Baume der Weisheit“ urspr. auch der „Baum des Lebens“ genannt (Lawlor p. 183 ff.). [pp] ä. T. om. ob homoeot. Daß der Baum der Erkenntnis weintraubenartige Frucht habe, ist auch dem Talmud bekannt, Hallévi 364. Goldschm. 79. [qq] *κερατία*. — ZDMG. 21, S. 566 f. Jahrb. f. prot. Th. 92, S. 434 ff.

„'Wie' [a] schön ist dieser Baum, ' ' [b] und [wie] ergötzlich sein Anblick!" [6] Da antwortete mir der heilige Engel Raphael, der bei mir war, und sagte zu mir: „Dies ist der Baum der Weisheit, von dem dein greiser Vater und deine betagte Mutter [c], die vor dir waren, gegessen haben; da erkannten sie die Weisheit, und ihre Augen wurden aufgethan, und sie erkannten, daß sie nackend waren, und wurden aus dem Garten fortgetrieben."

[1] Von da ging ich [weiter] bis an die Enden der Erde und sah dort große Tiere, eins vom anderen verschieden; auch Vögel [sah ich], verschieden nach Aussehen, Schönheit und Stimme, einen vom anderen verschieden. [2] Östlich von diesen Tieren sah ich die Enden der Erde, worauf der Himmel ruht [d], und die Thore des Himmels [waren] offen. [3] Ich sah, wie die Sterne des Himmels hervorkommen, zählte die Thore [e], aus denen sie hervorkommen, und schrieb alle ihre Ausgänge auf [und zwar] von jedem einzelnen [Stern] besonders, nach ihrer Zahl, ihren Namen, Verbindungen, Stellungen, Zeiten und Monaten, so wie der Engel Uriel, der bei mir war, [es] mir zeigte. [4] Er zeigte mir alles und schrieb es auf; auch ihre Namen schrieb er für mich auf, ebenso ihre Gesetze und Verrichtungen [f]. 33

Kap. 34 (— 35?): Die Reise nach Norden.

[1] Von da ging ich in der Richtung nach Norden an den Enden der Erde [hin] und dort sah ich ein großes und herrliches Wunder an den Enden der ganzen Erde. [2] Hier sah ich drei offene Himmelsthore am Himmel; durch jedes derselben kommen Nordwinde hervor. Wenn 'sie wehen' [g] [, giebt es] Kälte, Hagel, Reif, Schnee, Tau und Regen. [3] Aus dem einen Thore 'wehen sie' [g] zum Guten; wenn sie aber durch die zwei [anderen] Thore wehen, [geschieht es] mit Heftigkeit, und es kommt dann ' ' [h] Not über die Erde, wenn sie heftig wehen. 34

[1] Von da ging ich in der Richtung nach Westen an den Enden der Erde [hin] und ich sah dort drei offene Thore, so wie ich sie im Osten sah, die gleichen Thore und Ausgänge [sah ich]. 35

Kap. 36: Die Reise nach Süden.

[1] Von da ging ich in der Richtung nach Süden an den Enden der Erde [hin] und ich sah dort drei offene Himmelsthore; daraus kommt der Südwind hervor, sowie Tau und Regen und Wind. [2] Von da ging ich weiter in der Richtung nach Osten an den Enden 'der Erde' [i] hin und ich sah dort die drei östlichen Himmelsthore geöffnet, und über ihnen befanden sich kleine Thore. [3] Durch jedes jener kleinen Thore gehen die Sterne des Himmels hindurch und wandeln gegen Westen auf dem Wege, der ihnen gezeigt ist. [4] Als ich [es] sah, pries ich [ihn] und zu jeder Zeit preise ich den Herrn der Herrlichkeit, der die großen und herrlichen Wunder[werke] geschaffen hat, um die Größe seines Werkes seinen Engeln und den Seelen der Menschen zu zeigen, damit sie sein Werk und 'seine ganze Schöpfung' [k] preisen, damit sie das Werk seiner Macht sehen und das große Werk seiner Hände preisen und ihn rühmen bis in Ewigkeit. 36

---

[a] G; ä. T. om. [b] ä. T. „und wie schön". [c] Adam und Eva. Bei ἐξ οὗ ἔφαγεν ὁ πατήρ σου bricht G ab. [d] 18, 5. [e] Kap. 72—82. [f] megbaratihomu; andere ä. HH. machbarātihomu „ihre Begleiter" — V. 4 stößt sich mit V. 3; dort schreibt Henoch, hier Uriel.

[g] ä. T. beide Male Sing. [h] ba vor cā'r = „Not" scheint durch ba vor cheil „Heftigkeit" veranlaßt. — Kap. 34 die Nordwinde, 35 die Westwinde und 36 die Süd- und Ostwinde.

[i] ä. T. „des Himmels"; s. 34, 1. 35, 1. 36, 1.

[k] So G M Ch.; andere ä. Hdschr. den Nominat.

II. Der zweite Teil. Kap. 37—71: Das messiologische Buch.
(Die Bilderreden.)

Kap. 37: Einleitungsrede.

37 [1] Das Gesicht, das schaute, das zweite Gesicht der Weisheit, das schaute [a] Henoch, der Sohn Jareds, des Sohnes Mahalalels [b], des Sohnes Kainans, des Sohnes Enos', des Sohnes Seths, des Sohnes Adams. [2] Dies aber ist der Anfang der Weisheitsreden, die ich [c] die Stimme erhebend den Bewohnern des Festlandes mitteilen und erzählen will. Hört, ihr Urväter, und vernehmt [d], ihr Nachkommen, die heiligen Reden [e], die ich vor dem Herrn der Geister [f] vortragen werde. [3] Es wäre besser, [sie nur] ‘den’ [g] Urvätern zu erzählen; aber auch den Nachkommen wollen wir die wahre Weisheit [h] nicht vorenthalten. [4] Bis jetzt ist niemals [i] von dem Herrn der Geister solche Weisheit [einem Menschen] verliehen worden, wie ich sie nach meiner Einsicht [und] nach dem Wohlgefallen des Herrn der Geister empfangen habe, von 5 dem mir das Los des ewigen Lebens [k] beschieden worden ist. [5] Drei Bilderreden [l] wurden mir zu teil, und ich habe meine Stimme erhoben, sie den Bewohnern des Festlandes zu erzählen.

a) Kap. 38—44: Die erste Bilderrede. Das zukünftige Gottesreich. Die Wohnstätten der seligen Gerechten. Thätigkeiten und Seligkeiten der Engelwelt.

38 [1] Die erste Bilderrede. Wann die Gemeinde [m] der Gerechten sichtbar [n] werden wird, und die Sünder für ihre Sünden gestraft und von der Oberfläche des Festlandes vertrieben werden, [2] und wenn der Gerechte [o] vor den auserwählten Gerechten erscheinen wird, deren Werke von dem Herrn der Geister aufbewahrt [p] sind, und das Licht den auf dem Festlande wohnenden auserwählten Gerechten [q] leuchten wird, — wo wird dann die Wohnung der Sünder und wo die Ruhestätte derer sein, die den Herrn der Geister verleugnet haben? Es wäre ihnen besser, sie wären nie geboren worden [r]! [3] Wenn die Geheimnisse [s] der Gerechten offenbar werden, dann werden die Sünder gestraft und die Bösen vor den auserwählten ‘ ’ Gerechten hinweggetrieben werden. [4] Von nun an werden die, welche die Erde besitzen, nicht mehr mächtig, noch erhaben sein und sie werden das Antlitz der Heiligen nicht anzuschauen vermögen, weil ‘der’ [t] Herr der Geister sein Licht [u] auf das Angesicht der Heiligen und auserwählten ‘ ’ Gerechten ‘strahlen’ [t] 5 läßt. [5] Die Könige ‘und’ [v] Machthaber werden in jener Zeit vernichtet und in die Hand der Gerechten und Heiligen übergeben werden. [6] Von da an wird keiner [von den Bösen] bei dem Herrn der Geister um Gnade bitten [können], weil ihr Leben zu Ende ist.

---

[a] Die Ausscheidung der Worte „das zweite Gesicht der Weisheit, das schaute“ ist nur ein Versuch; s. Einltg. S. 227. [b] ä. T. Malaleels. Vgl. LXX Gen. 5, 1 ff.: *Μαλελεηλ, Καιναν, Ιαρεδ.* [c] Zum Personwechsel s. 1, 2. [d] Wörtl. „seht“ [e] G viell. besser: „die Reden des Heiligen“ [f] „Herr der Geister“ ist den Kap. 37 ff. eigentümlicher Gottesname etwa = אֱלֹהֵי הָרוּחוֹת Num. 16, 22. 27, 16 (LXX (ὁ) *θεὸς τῶν πνευμάτων*). Vgl. auch Hebr. 12, 9.
[g] L. mit Ch. (Append. D) la-ellu. [h] Wörtlich ä. T. rĕ’ĕsā la-ṭĕbab = רֹאשׁ הַחָכְמָה. Die „Weisheit“ ist term. techn. für apokalypt. Geheimwissen 1 Kor. 2, 6 f. (Gunkel S. 375).
[i] Ähnlich ist das Eigenlob im slav. Hen. 47, 3. [k] חַיֵּי עוֹלָם = *ζωὴ αἰώνιος* s. Dalman S. 127 ff. [l] mĕsālē = מָשָׁל, מְשָׁלִים = *παραβολαί.* [m] māchbar (= קָהָל), D māchdar = „Wohnung“ [n] Nämlich vom Himmel her, wo sie bis zum Anbruche der messian. Zeit verborgen ist, Matth. 25, 34. Diese Gem. d. Ger. ist das himml. Jerusalem von Gal. 4, 26. Hebr. 12, 22. Offenb. 21, 2 (Weber 404). [o] d. i. der Messias; zu „dem Gerechten“ vgl. Apostelgesch. 3, 14. 7, 52. 22, 14. 1 Joh. 2, 1 (s. auch Weber 358. 379). [p] sequl eig. „aufgehängt“
[q] S. 1, 1. [r] Matth. 26, 24. Mark. 14, 21. Slav. Hen. 41, 2. Apok. Bar. 10, 6.
[s] Mark. 4, 11. Matth. 13, 11. Luk. 8, 10 (Weber 378). [t] Streiche nach G la vor ’ĕgzīa und lies mit Ch. ar’aja statt tareeja „ist erschienen“. [u] 5, 7. [v] G M Ch.; Dn. „die mächtigen Könige“

39 [1]In diesen Tagen werden etliche[a] von den auserwählten[b] und heiligen Kindern der hohen Himmel[c] herabsteigen, und ihr Same[d] wird sich mit den Menschenkindern vereinigen. [2]In jenen Tagen empfing Henoch Schriften des Eifers und Zorns und Schriften der Unruhe und Bestürzung[e]. „Barmherzigkeit wird ihnen nicht zu teil werden," sprach der Herr der Geister. [3]In jener Zeit rafften mich eine Wolke und ein Wirbelwind von der Erde hinweg und setzten mich an dem Ende der Himmel nieder. [4]Hier schaute ich ein anderes Gesicht: Die Wohnungen der Gerechten und die Lagerstätten der Heiligen[f]. 5 [5]Hier schauten meine Augen ihre Wohnungen bei den Engeln und ihre Lagerstätten bei den Heiligen; sie baten, legten Fürsprache ein und beteten für die Menschenkinder. Gerechtigkeit floß wie Wasser vor ihnen, und Barmherzigkeit wie Tau auf der Erde: also ist es unter ihnen von Ewigkeit zu Ewigkeit. [6]'An jenem Orte'[g] schauten meine Augen 'den Auserwählten'[h] der Gerechtigkeit und der Treue[i]; Gerechtigkeit wird in 'seinen'[k] Tagen walten und unzählige auserwählte ' ' Gerechte werden für immer vor ihm[l] sein. [7]Ich sah 'seine'[m] Wohnung unter den Fittichen des Herrn der Geister. Alle Gerechten und Auserwählten vor ihm glänzen wie Feuerschein; ihr Mund ist voll von Segensworten, ihre Lippen preisen den Namen des Herrn der Geister, und Gerechtigkeit hört nimmer vor ihm auf[n]. [8]Hier wünschte ich zu wohnen, und meine Seele hatte Verlangen nach jener Wohnung. Hier ist mein Erbteil schon früher gewesen, denn also ist es vor dem Herrn der Geister über mich beschlossen worden[o]. [9]In jenen Tagen lobte und erhob ich den Namen des Herrn der Geister mit Segen[sworten] und Lob[liedern], weil er das Segnen und Rühmen nach dem Wohlgefallen des Herrn der Geister für mich bestimmt hat. 10 [10]Geraume Zeit betrachteten meine Augen jenen Ort, und ich segnete 'und erhob ihn'[p], indem ich sagte: „Gesegnet und gepriesen sei er von Anfang und bis in Ewigkeit! [11]Vor ihm giebt es kein Aufhören. Er weiß, was die Welt ist, bevor sie geschaffen wurde, und was sein wird von Geschlecht zu Geschlecht. [12]Dich preisen die nie Schlafenden[q]; sie stehen vor deiner Herrlichkeit, preisen, rühmen und erheben dich, indem sie sprechen: »Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Geister; er erfüllt die Erde mit Geistern[r].«" [13]Hier sahen meine Augen, [wie] alle die nie Schlafenden vor ihm stehen, preisen und sprechen: „Gepriesen seist du und gesegnet sei der Name des Herrn bis in alle Ewigkeit!" [14]Da verwandelte sich mein Angesicht, bis ich nicht mehr zu sehen vermochte.

Kap. 40: Die vier Angesichtsengel.

40 [1]Darnach sah ich tausendmal Tausende und zehntausendmal Zehntausende[s], eine unzählige und unberechenbare Menge, vor ' '[t] dem Herrn der Geister stehen. [2]Ich sah und er-

---

[a] „etliche" aus ĕm vor lĕʿūlan „hohen" entnommen; vgl. 106, 13. [b] 1 Tim. 5, 21.
[c] „Kinder der (G „des") hohen Himmel" = Engel 6, 2. [d] „ihr [der Himmel] Same" = Engel. Damit fallen die Konsequenzen, die Clemen S. 220 f. aus 39, 1—2[a] zieht.
[e] 39, 1—2[a] bezieht sich auf den Fall der Engel 6, 1 ff. „Barmherzigkeit" u. s. w. schließt sich an 38, 6. [f] 41, 2. Slav. Hen. 61, 2. Joh. 14, 2; vgl. auch die מְחִיצָה (= Wohnung der Gerechten) Weber 163. [g] G Ch.; Dn. „in jenen Tagen" [h] G M Ch.; Dn. „den Ort der Auserwählten" Der Auserwählte = בָּחִיר ἐκλεκτός ist der Messias, dem hier himmlische Präexistenz zugeschrieben wird (Dalman S. 107). „D. Auserw." geht auf messian. gedeutete Stellen wie Jes. 41, 8. 9. 42, 1 zurück; vgl. auch Luk. 23, 35. [i] Möglich wäre auch „des Glaubens", da haimānot = הֵימָנוּתָא „Treue" und „Glaube" bedeutet. [k] G M Ch.; Dn. „ihren"
[l] Dem Messias. [m] G M Ch.; Dn. „ihre". [n] C E F G H L M N O (Ch.) noch: „und Rechtschaffenheit hört nimmer vor ihm auf" [o] Gott hat dem Henoch schon vorausbestimmt, daß er dereinst am Messiasreiche teilhaben werde (vgl. Dan. 12, 13). [p] C E G M Ch.; andere Hdschr. om. [q] Die Engel. [r] Eine auf Grund des besonderen Inhalts dieses Abschnitts vorgenommene Abänderung des Trishagion Jes. 6, 3. [s] Die Engel; vgl. Dan. 7, 10. Matth. 26, 53. Offenb. 5, 11. [t] A D F G M O Ch.; Dn. „der Herrlichkeit d. Herrn d. G."

blickte zu den vier Seiten des Herrn der Geister vier Gesichter[a], die von den 'nie Schlafenden'[b] verschieden sind. Ich erfuhr ihre Namen; denn der Engel, der mit mir ging, teilte mir ihre Namen mit und zeigte mir alle verborgenen Dinge. [3] Ich hörte die Stimme jener vier Angesicht[sengel], wie sie vor dem Herrn der Herrlichkeit[c] lobsangen. [4] Die erste[d] Stimme preist den Herrn der Geister[e] immerdar. [5] Die zweite[f] Stimme hörte ich preisen den Auserwählten und die Auserwählten, die bei dem Herrn der Geister aufbewahrt sind. [6] Die dritte[g] Stimme hörte ich 'bitten und beten'[h] für die Bewohner des Festlandes 'und Fürbitte einlegen'[i] im Namen des Herrn der Geister. [7] Die vierte[k] Stimme hörte ich, wie sie die Satane[l] abwehrte und ihnen nicht gestattete, vor den Herrn der Geister zu treten, um die Bewohner des Festlandes anzuklagen. [8] Darauf fragte ich den Engel des Friedens[m], der mit mir ging [und] mir alles Verborgene zeigte, und ich sagte zu ihm: „Wer sind diese vier Gesichter, die ich gesehen, deren Worte ich gehört und aufgeschrieben habe?" [9] Da sagte er zu mir: „Der erste da ist der barmherzige und langmütige ' '[n] Michael; der zweite, der über alle Krankheiten und über alle Wunden der Menschenkinder gesetzt ist, ist Raphael; der dritte, der allen Kräften vorsteht, ist ' '[o] Gabriel, und der vierte, der über die Buße und die Hoffnung derer gesetzt ist, die das ewige Leben ererben[p], 'heißt'[q] Phanuel." [10] Dies sind die vier Engel des 'Herrn der Geister'[r], und die vier Stimmen habe ich in jenen Tagen gehört.

41 [1] Darnach sah ich alle Geheimnisse der Himmel, wie das [zukünftige] Reich verteilt wird, und wie die Handlungen der Menschen auf der Wage[s] gewogen werden. [2] Dort sah ich die Wohnungen der [zukünftigen] Auserwählten und die Wohnungen der Heiligen. Dort schauten meine Augen, wie alle Sünder von dort vertrieben werden, die den Namen des Herrn verleugneten, und wie man sie wegschleppt. Sie können dort infolge der Strafe nicht bleiben, die von dem Herrn der Geister ausgeht.

Kap. 41, 3—9: Astronomische Geheimnisse.

[3] Dort sahen meine Augen die Geheimnisse der Blitze[t] und des Donners, die Geheimnisse der Winde[u], wie sie sich verteilen, um über die Erde zu wehen, und die Geheimnisse der

---

[a] *πρόσωπα*, die vier Angesichtsengel מַלְאֲכֵי הַפָּנִים (od. Erzengel 9, 1); vgl. Jes. 63, 9. Matth. 18, 10? Offenb. 4, 6. [b] G Ch. i-jĕnawĕmu; Dn. „welche dastanden" jeqawemu.

[c] Für „Herrlichkeit" D „Geister" [d] Michael, s. V. 9. Die Funktionen der 4 Engel sind aus ihren Namen erschlossen. Mich. preist beständig Gott, denn sein Name ist = der doxolog. Formel מִי כָּאֵל „wer ist wie Gott?" V. 9 nimmt er an den vorzüglichsten Eigenschaften Gottes, Barmherzigkeit und Langmut, teil. [e] Für „Geister" E „Herrlichkeit" [f] רְפָאֵל (von רָפָא heilen) 1 Chron. 26, 7. Tob. 12, 14. Er ist über die Krankheiten gesetzt, sie zu heilen. Bei den späteren Juden ist er der Patron der Mediziner. [g] גַּבְרִיאֵל Dan. 8, 16. 9, 21. Luk. 1, 19. 26. Er ist über alle Kräfte gesetzt, denn גָּבַר bedeutet „stark sein" [h] L. mit D jĕs'ĕl (eig. ĕs'ĕl) und jĕcēlī statt der Plurale in den übrigen Hdschr. [i] Auch hier ist das Verb im Sing. zu sprechen.

[k] פְּנוּאֵל (Gen. 32, 31 f.). Er ist über die Buße gesetzt, da sein Name (nach Jes. 45, 22?) „wendet euch zu Gott" gedeutet zu sein scheint (Hallévi 365). [l] Die Satane haben ein dreifaches Geschäft: 1) sie verführen die Engel 69, 4 (anders Kap. 6 ff.). 2) sie verdächtigen die frommen Menschen bei Gott 40, 7, vgl. Sach. 3, 1 ff. Hiob 1. 2. Offenb. 12, 10. 3) sie bestrafen die Verdammten. In letzterer Hinsicht heißen sie die Strafengel 53, 3 u. ö. Matth. 10, 28. Die Satane bilden ein besonderes Reich böser Geister, deren Fürst der Erzsatan 53, 3 (Matth. 9, 34) ist. Dieses Reich existierte nach jüd. Lehre schon vor dem Fall der Engel, der erst Gen. 6, 1 ff. erzählt ist. Das neben Gott und seinen Engeln von Anfang an vorhandene Reich des Bösen und seiner Scharen entspricht dem Reich Ahrimans im Parsismus.

[m] Den Engel des Friedens, der außerdem noch 52, 5. 53, 4. 54, 4. 56, 2 wiederkehrt, will Ch. aus Jes. 33, 7 מַלְאֲכֵי שָׁלוֹם ableiten, wo Hieronymus nach jüd. Tradition angeli pacis übersetzt.

[n] So G M Ch.; Dn. „der heilige". [o] S. Anm. [n]. [p] Matth. 19, 29.

[q] So G M Ch.; Dn. „ist" [r] So G M Ch.; Dn. „des höchsten Gottes"

[s] Vgl. Hiob 31, 6. Spr. 16, 2. 21, 2. 24, 12. Ps. 62, 10. Dan. 5, 27. Ps. Sal. 5, 6 Ch. (Weber 282). [t] S. 17, 3. 43, 1 f. und vgl. Hiob 38, 22 ff. [u] S. 18, 1 ff. 34 ff. 76.

Wolken und des Taus. Dort sah ich, von wo sie an jenem Platz ausgehen und [wie] von da aus der Staub der Erde gesättigt wird. 4 Dort sah ich verschlossene Behälter, aus denen die Winde verteilt werden, den Behälter des Hagels[a] und den Behälter des Nebels ‘ ’[b], und dessen [des Nebels] Wolke lagert über der Erde seit Ewigkeit[c]. 5 Ich sah die Behälter der Sonne und des Mondes, von wo sie ausgehen und wohin sie zurückkehren; [ferner sah ich] ihre herrliche Wiederkehr, wie eins vor dem anderen den Vortritt hat, ihre prächtige Bahn, wie sie die Bahn nicht überschreiten, ihrer Bahn nichts hinzufügen, auch nichts davon thun und einander Treue bewahren, an dem Eidschwur haltend[d]. 6 Zuerst tritt die Sonne hervor und vollendet ihren Weg nach dem Befehle des Herrn der Geister, und sein Name ist mächtig immerdar. 7 Darnach [beginnt] der unsichtbare und der sichtbare Weg des Mondes, und er legt den Lauf seines Wegs an jenem Orte bei Tag und bei Nacht zurück. Eins steht dem andern gegenüber vor dem Herrn der Geister; sie danken und preisen unaufhörlich[e], denn für sie ist ihr Danken Ruhe. 8 Denn die ‘ ’[f] Sonne macht viele Wendungen zum Segen oder zum Fluch[g], und die Wandelbahn des Mondes ist Licht für die Gerechten und Finsternis für die Sünder [; dies geschieht] im Namen des Herrn, der zwischen dem Licht und der Finsternis eine Trennung schuf, die Geister der Menschen teilte und die Geister der Gerechten stärkte im Namen seiner Gerechtigkeit. 9 Denn weder ein Engel noch eine Gewalt ‘vermag’[h] es zu hindern, weil er ‘einen Richter’[i] für sie alle ‘bestimmt’[k], und er richtet sie alle vor ihm.

Kap. 42: Die Wohnstätte der himmlischen Weisheit.

42 1 Da die Weisheit[l] keinen Platz fand, wo sie wohnen sollte, wurde ihr in den Himmeln eine Wohnung zu teil. 2 Als die Weisheit kam, um unter den Menschenkindern Wohnung zu machen, und keine Wohnung fand, kehrte die Weisheit an ihren Ort zurück und nahm unter den Engeln ihren Sitz. 3 Als die Ungerechtigkeit aus ihren Behältern hervortrat, fand sie die, die sie nicht suchte, und ließ sich unter ihnen nieder [so willkommen] wie der Regen in der Wüste und wie der Tau auf durstigem Lande.

Kap. 43—44: Astronomische Geheimnisse.

43 1 Abermals sah ich Blitze und die Sterne des Himmels, und ich sah, wie er sie alle bei ihren Namen[m] rief, und [wie] sie auf ihn hörten. 2 Ich sah, wie sie mit einer gerechten Wage gewogen wurden nach ihrer Lichtstärke, nach der Weite ihrer Räume und dem Tag ihres Erscheinens, und wie ihr Umlauf Blitze ‘ ’[n] erzeugt; [ich sah] ihren Umlauf nach der Zahl der Engel, und [wie] sie sich untereinander Treue bewahren. 3 Da fragte ich den Engel, der mit mir ging [und] mir das Verborgene zeigte: „Was sind diese?“ 4 Er sagte zu mir: „Ihre sinn-

---

a G M Ch. noch „u. der Winde“. b So G M Ch.; Dn. noch „u. der Wolken“ c Was mit dem Satze „und dessen Wolke“ u. s. w. gemeint, wird nicht klar. Ch. vermutet Anspielung an Gen. 1, 2. Ist vielleicht an Gen. 2, 6 zu denken? d Die Regelmäßigkeit, mit der Sonne und Mond ihre Bahnen wandeln, erklärt der Verf. aus einem Eide, durch den sie sich zum Gehorsam gegen Gott verpflichteten. e Ps. 19, 2—5. 148, 3. f So G Ch.; Dn. noch „leuchtende“.

g Hiob 37, 13. h G Ch. i-jĕkĕl; Dn. i-jĕkal’ĕ „hindert nicht“. i L. mit Ch. makuannĕna (Accus.) statt makuannĕn (Nom.) Der Richter ist der Messias; Apostelg. 17, 31. Joh. 5, 22.

k G Ch. jĕrĕsi; Dn. jĕrĕi „sieht“ — 41, 9 scheint 41, 2 fortzusetzen. l Während nach Sir. 24, 7. 11 die Weisheit ihren Platz unter den Nationen, bezw. in Israel hat (24, 8 ff.), heißt es hier, daß die Weisheit keinen Ort auf Erden fand und sich in den Himmel zurückzog, Hiob 28, 12 ff. Von dort wird sie in der messian. Zeit auf die Gerechten ausgegossen, Hen. 48, 1. 7. 49, 1 ff. 91, 10 (Holtzmann, Neutest. Theol. I, S. 58). Die als göttl. Hypostase gedachte Weisheit (Spr. 8, 22 ff. Hiob 28) hat ihr Vorbild bezw. Pendant an persischen Lehren (s. Theol. Literaturztg. 1899, Sp. 330).

m Jes. 40, 26. Ps. 147, 4. n So G Ch.; Dn. vor mebraqa noch mebraq „u. wie der Blitz Blitz[e] erzeugt“

bildliche Bedeutung[a] hat dir der Herr der Geister gezeigt. Dies sind die Namen der ʻHeiligenʼ[b], die auf dem Festlande wohnen und an den Namen des Herrn der Geister immerdar glauben."

44 1 Noch anderes sah ich in Bezug auf die Blitze, [z. B.] wie einige von Sternen[c] aufsteigen, zu Blitzen werden und ihre [neue] Gestalt nicht aufgeben können.

b) Kap. 45—57: Die zweite Bilderrede. Das messianische Gericht und seine Folgen für Gerechte und Ungerechte. Der messianische Richter.

45 1 Dies ist [die] zweite Bilderrede über die, welche den Namen der Wohnung der Heiligen und [den Namen] des Herrn der Geister leugnen. 2 Sie werden in den Himmel nicht hinaufsteigen und auf die Erde nicht gelangen. So [beschaffen] wird das Schicksal der Sünder sein, die den Namen des Herrn der Geister leugnen, die darum[d] für den Tag des Leidens und der Trübsal[e] aufbewahrt werden. 3 An jenem Tage wird ʻmeinʼ[f] Auserwählter auf dem Throne der Herrlichkeit sitzen und unter ihren [der Menschen] Thaten eine Auslese treffen und ihre Wohnungen [werden] zahllos [sein]. Ihr Geist wird in ihrem Inneren erstarken, wenn sie meinen[g] Auserwählten und die sehen, die meinen ʻ ʼ[h] herrlichen Namen angefleht haben. 4 An jenem Tage werde ich in ihrer Mitte meinen Auserwählten wohnen[i] lassen und ich werde den Himmel verwandeln[k] und ihn einem ewigen Segen und Licht machen. 5 Ich werde die Erde verwandeln, sie zu einem Segen machen und meine Auserwählten auf ihr wohnen lassen; aber die, welche Sünde und Missethat begehen, sollen sie nicht betreten. 6 Denn ich habe meine Gerechten gesehen und sie mit Heil gesättigt und sie vor mich gestellt; aber für die Sünder steht bei mir das Gericht bevor, um sie von der Oberfläche der Erde zu vertilgen.

46 1 Ich sah dort den, der ein betagtes Haupt[l] [hat], und sein Haupt [war] weiß wie Wolle; bei ihm [war] ein anderer, dessen Antlitz wie das Aussehen eines Menschen[m] [war], und sein Antlitz [war] voll Anmut gleichwie eines von den heiligen Engeln[n]. 2 Ich fragte ʻdenʼ[o] Engel, der mit mir ging und mir alle Geheimnisse zeigte, über jenen Menschensohn[p], wer er sei, woher er stamme, [und] weshalb er mit dem betagten Haupte gehe? 3 Er antwortete mir und

---

[a] So wird hier mesla = מָשָׁל zu übersetzen sein. [b] G M Ch. la-qedusān (= קְדוֹשִׁים), andere ä. H. la-cādeqan der Gerechten. Zwischen den Sternen und den Heiligen besteht eine mystische Beziehung, Dan. 12, 3. Matth. 13, 43. [c] So läßt sich das em-kawākebt (= מִן־הַכּוֹכָבִים) mit Ch. wiedergeben; möglich aber auch zu übersetzen „wie sie aus den Sternen entstehen", Dn. [d] ä. T. eigtl. „so" [e] d. i. der Tag des Endgerichts. [f] So G Ch.; Dn. „der Auserw" Das an anderen Stellen von Gott selbst abgehaltene Gericht besorgt hier der Messias, auf dem Throne Gottes sitzend (Ps. 110, 1); s. auch 51, 3. 55, 4. 61, 8. 62, 2. 69, 27. Ap. Bar. 72, 2 ff. Sibyll. 3, 286. Mark. 1, 7. 8. Holtzmann, Neutest. Theol. I, 76; Weber 361.

[g] G L N Ch. „meine" [h] So G M Ch.; Dn. „heiligen u.". [i] Offenb. 7, 15.

[k] Die Umwandlung von Erde und Himmel hat an Jes. 65, 17. 66, 22 Parallelen und ist Vorstufe zur neutest. Vorstellung von der Palingenesie, Matth. 5, 18. 19, 28. Offenb. 21. Auch hier wird persischer Einfluß auf das (spätere) Judentum nicht abzuweisen sein; s. Hübschmann S. 232. [l] rĕʼesa mawāʻēl = „Haupt der Tage", d. i. Gott; s. Dan. 7, 13 עַתִּיק יוֹמַיָּא „der an Tagen Fortgeschrittene, der Betagte"; Dalman 194. [m] כְּבַר אֱנָשׁ Dan. 7, 13. Offenb. 1, 13. [n] חֵן Ps. 45, 3. 1 Sam. 29, 9. Apostelg. 6, 15. [o] ä. T. „einen der Engel"; doch s. 52, 3. [p] d. i. der Messias. Dieser heißt 1) walda sabʼe = filius hominis 46, 3. 2) walda ʼeguāla ʼemma-chejau = filius prolis matris vivi (viventium) 62, 7. 3) walda beesi = filius viri 62, 5 (s. dort). 71, 14. 4) zeku w. sabʼe = ille fil. hom. 46, 2. 48, 2. 5) zentu w. sabʼe = hic f. h. 46, 4. 6) zeku w. eguāla emma-chejau = ille filius prol. mat. viv. 62, 9. 14. 63, 11. 7) weetu w. eg. e.-chej. = ille u. s. w. 69, 26 (69, 27 „ihm, dem Menschens."). 70, 1. 71, 17. 8) weetu w. beesi = ille fil. viri 69, 29 (2 mal; das 2. Mal G w. w. beesīt „jener Weibessohn"; s. 62, 5). — Der Erzähler faßt den „Menschensohnartigen" Dan. 7, 13, was auch trotz Dan. 7, 22. 27 möglich ist, individuell und wird mit vorbildlich für den Gebrauch dieses Namens zur Bezeichnung des Messias im N. T. „Dieser" oder „jener" Menschen(Mannes-)sohn weist zurück auf Daniel; s. Wellhausen, Skizzen VI, 199.

sagte zu mir: „Dies ist der Menschensohn, der die Gerechtigkeit hat, bei dem die Gerechtigkeit[a] wohnt, und der alle Schätze dessen, was verborgen ist, offenbart[b]; denn der Herr der Geister hat ihn auserwählt, und sein Los hat vor dem Herrn der Geister alles durch Rechtschaffenheit in Ewigkeit übertroffen. [4] Dieser Menschensohn, den du gesehen hast, wird die Könige und die Mächtigen von ihren Lagern und die Starken von ihren Thronen sich erheben machen[c]; er wird die Zügel der Starken lösen und die Zähne der Sünder zermalmen. [5] Er wird die Könige von ihren Thronen und aus ihren Königreichen verstoßen, weil sie ihn nicht erheben, noch preisen, oder dankbar anerkennen, woher ihnen das Königtum[d] verliehen worden ist. [6] Er wird das Angesicht der Starken verstoßen, und Schamröte wird sie erfüllen. Finsternis wird ihre Wohnung und Gewürm ihre Lagerstätte[e] sein; sie dürfen nicht hoffen, daß sie sich von ihren Lagerstätten erheben werden, weil sie den Namen des Herrn der Geister nicht erheben. [7] Dies sind jene, die die Sterne des Himmels[f] richten und ihre Hände gegen den Höchsten erheben, die Erde niedertreten und auf ihr wohnen, alle, deren Thaten Ungerechtigkeit ‹ ›[g] offenbaren, ‹und alle›[g], deren Thaten Ungerechtigkeit ist, deren Macht [sich] auf ihren Reichtum [stützt], und deren Glaube sich Göttern zuwendet, die sie mit ihren Händen verfertigt haben, während sie den Namen[h] des Herrn der Geister verleugnet haben. [8] Sie werden aus den Häusern seiner Versammlungen[i] und der Gläubigen vertrieben werden, die da aufbewahrt sind bei dem Namen des Herrn der Geister."

47 [1] In jenen Tagen wird das Gebet der Gerechten und das Blut des Gerechten[k] vor den Herrn der Geister aufsteigen. [2] In diesen Tagen werden die Heiligen, die oben in den Himmeln wohnen, einstimmig fürbitten[l], beten, loben, danken und preisen den Namen des Herrn der Geister wegen des Bluts der Gerechten und [wegen] des Gebets der Gerechten, daß es vor dem Herrn der Geister nicht vergeblich sein möge, daß das Gericht für sie vollzogen, und der Verzug [desselben] für sie nicht ewig dauere. [3] In jenen Tagen sah ich, wie[m] sich der Betagte auf den Thron seiner Herrlichkeit setzte[n], und die Bücher der Lebendigen[o] vor ihm aufgeschlagen wurden, und sein ganzes Heer, das oben in den Himmeln und um ihn herum ist, vor ihm stand. [4] Die Herzen der Heiligen waren von Freude erfüllt, weil die Zahl[p] der Gerechtigkeit ‹nahe›[q], das Gebet der Gerechten erhört, und das Blut des Gerechten vor dem Herrn der Geister gerächt war.

48 [1] An jenem Orte sah ich einen Brunnen der Gerechtigkeit[r], der unerschöpflich war. Rings

---

[a] Der Messias der Inhaber der Gerechtigkeit wie Jes. 9, 6. 11, 3 ff. Jer. 23, 5. 33, 15. Sach. 9, 9. Ps. 72, s. Dalman S. 200. [b] Kol. 2, 3. 9. [c] Jes. 52, 15. Luk. 1, 52. Weber S. 360. 362. 365. 382 ff. [d] Alle obrigkeitliche Gewalt stammt von Gott; Weish. 6, 4. Röm. 13, 1.

[e] Apostelgesch. 12, 23. — Baldensperger S. 17 findet hier einen Hinweis auf die Würmer erzeugende Krankheit Herodes des Großen. [f] Das sind die Heiligen und Frommen in Israel 43, 4. Dan. 8, 10. [g] So G M (D E F H L) Ch.; andere ä. Hdschr. haben „offenbaren" als Prädikat zu dem zweiten „deren Thaten" und lassen „alle" weg. [h] „den Namen" om. G Ch.

[i] Die Synagogen = מוֹעֲדִים Ps. 74, 8. [k] „des Ger." steht kollektivisch. Der Erzähler denkt hier an [pharisäische] Märtyrer, die in der syr. Religionsnot und dann von den Makkabäern selbst, z. B. von Alexander Jannäus, hingeschlachtet wurden. — Luk. 18, 7. [l] s. Lueken, Michael S. 9 ff. [m] ä. T. eig. soba = als. [n] Gott richtet 47, 3, der Messias richtet 45, 3. 51, 3. 55, 4. 61, 8. 62, 2. 69, 27 — der Rollentausch wie im N. T. [o] Das sind die Rang- und Quartierlisten für die Bürger des Gottesreichs Ex. 32, 32 f. Jes. 4, 3. Ps. 69, 29. Dan. 12, 1. Hen. 47, 3. 104, 1. 108, 3. Jubil. 30, 20 ff. Luk. 10, 20. Hebr. 12, 23. Phil. 4, 3. Offenb. 3, 5. 13, 8 u. a. Durch die Einzeichnung ist dem Einzelnen das Heil der Endzeit vorherbestimmt und garantiert. Zu unterscheiden sind von den „Büchern der Lebenden": 1) das Buch der guten und bösen Thaten, Hen. 81, 4 und 2) die himml. Tafeln Hen. 81, 1. 2. [p] d. i. die für den Anbruch des Gerichts festgesetzte Zeit, oder nach Offenb. 6, 11 die bestimmte Zahl der Märtyrer, die vorhanden sein muß, bevor das Gericht kommt. [q] So G M Ch.; Dn. bazcha „gekommen ist" [r] Jes. 55, 1. Joh. 4, 6 ff. 7, 37. Offenb. 7, 16 f.

umgaben ihn viele Brunnen der Weisheit; alle Durstigen tranken daraus und wurden voll von Weisheit, und sie hatten ihre Wohnungen bei den Gerechten, Heiligen und Auserwählten. [2] Zu jener Stunde wurde jener Menschensohn bei dem Herrn der Geister und sein Name vor dem Betagten genannt. [3] Bevor die Sonne und die [Tierkreis-]Zeichen [a] geschaffen, [und] bevor die Sterne des Himmels gemacht wurden, wurde sein Name [b] vor dem Herrn der Geister genannt. [4] Er wird ein Stab für die Gerechten und Heiligen sein, damit sie sich auf ihn stützen und nicht fallen; er wird das Licht [c] der Völker und die Hoffnung derer sein, die in ihrem Herzen betrübt [d] sind. [5] Alle, die auf dem Festlande wohnen, werden vor ihm niederfallen und anbeten und preisen, loben und lobsingen [e] dem Namen [f] des Herrn der Geister. [6] Zu diesem Zwecke war er auserwählt und verborgen vor ihm [Gott], bevor die Welt geschaffen wurde [g], und [er wird] bis in Ewigkeit vor ihm [h] [sein]. [7] Die Weisheit des Herrrn der Geister hat ihn den Heiligen und Gerechten geoffenbart; denn er bewahrt das Los der Gerechten [i], weil sie diese Welt der Ungerechtigkeit [k] gehaßt und verachtet und alle ihre Thaten und Wege im Namen des Herrn der Geister gehaßt haben; denn in seinem Namen [l] werden sie gerettet, und er ist der Rächer ihres Lebens. [8] In jenen Tagen werden die Könige der Erde und die Starken, die das Festland besitzen, wegen der Thaten ihrer Hände niedergeschlagenen Antlitzes sein; denn am Tage ihrer Angst und Not werden sie ihre Seele nicht retten. [9] Ich werde sie in die Hände meiner Auserwählten übergeben; wie Stroh im Feuer und wie Blei im Wasser [m], so werden sie vor dem Angesichte der Gerechten brennen und vor dem Angesichte [n] der Heiligen untersinken, so daß keine Spur von ihnen gefunden werden wird. [10] Am Tage ihrer Not wird Ruhe auf Erden werden; sie werden vor ihm [o] niederfallen und nicht mehr aufstehen. Niemand wird da sein, der sie in seine Hände nähme und aufrichtete, weil sie den Herrn der Geister und seinen Gesalbten [p] verleugnet haben. Der Name des Herrn der Geister sei gepriesen!

49 [1] Denn Weisheit [q] ist wie Wasser ausgegossen [r], und Herrlichkeit hört nimmer vor ihm auf von Ewigkeit zu Ewigkeit. [2] Denn er ist mächtig über alle Geheimnisse der Gerechtigkeit, und Ungerechtigkeit wird wie ein Schatten vergehen und keine Dauer haben [s]. Denn der Auserwählte [t] steht vor dem Herrn der Geister, und seine Herrlichkeit ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, und seine Macht von Geschlecht zu Geschlecht. [3] In ihm wohnt der Geist der Weisheit [u] und der Geist dessen, der Einsicht giebt, und der Geist der Lehre und Kraft und der Geist derer, die in Gerechtigkeit entschlafen sind [v]. [4] Er wird die verborgenen Dinge richten, und Niemand wird eine nichtige Rede vor ihm führen können; denn auserwählt ist er vor dem Herrn der Geister nach seinem Wohlgefallen [w].

50 [1] In jenen Tagen wird eine Umwandlung für die Heiligen und Auserwählten stattfinden; das Tageslicht wird über ihnen wohnen, und Herrlichkeit und Ehre werden sich den Heiligen zukehren [x]. [2] Am Tage der Not wird sich das Unheil über den Sündern sammeln, und die Ge-

---

[a] מַזָּרוֹת Hi. 38, 32. [b] Der Name des Messias ist vorweltlich, s. Weber 354. Edersheim, Life and times of Jesus I, 174 ff. Dalman 106 f. [c] Jes. 42, 6. 49, 6. Joh. 8, 12. [d] Matth. 11, 28. [e] Jes. 45, 23. Phil. 2, 10. — Holtzmann, Neutest. Theol. I, 75. [f] „Name" om. G Ch. [g] Der Messias hat vorweltliche persönliche Präexistenz, das geht über 46, 3 hinaus. Dalman S. 107. 135 hält 48, 6 für sekundär. [h] „vor ihm" om. viele Hdschr. [i] Kol. 1, 12. Eph. 1, 4. [k] Gal. 1, 4. [l] 1 Kor. 6, 11. Matth. 1, 21. Apostelg. 4, 12. — גּוֹאֵל „Erlöser, Rächer" ist einer der jüd. Messiasnamen, Weber 359. 362. [m] Ex. 15, 7. 10. [n] Offenb. 14, 10. [o] G M Ch. „vor ihnen. [p] Dalman S. 221 will „u. s. Ges." streichen. Vgl. auch Dalman S. 237 ff. Übrigens dürfte schon im A. T., bes. in Pss. mit מָשִׁיחַ der himmlische Bringer des Gottesreichs gemeint sein. [q] Jes. 11, 9. [r] Weber 385. [s] Hiob 14, 2. [t] Hen. 39, 6. 40, 5. 51, 3. 5. 52, 6. 9. [u] Der Messias ist der Inhaber der himml. Weisheit — in solchen Vorstellungen wurzelt mit die johanneische Logoslehre. [v] Der Messias verwirklicht die eschatolog. Hoffnung der entschlafenen Frommen. [w] Eph. 1, 9. [x] Jahrb. f. prot. Theol. 5, 219.

rechten werden siegreich[a] sein im Namen des Herrn der Geister, und er wird es die anderen sehen lassen, damit sie Buße[b] thun und von dem Thun ihrer Hände ablassen. [3] Sie werden keine Ehre vor[c] dem Herrn der Geister erlangen[d], jedoch durch seinen Namen gerettet werden. Und der Herr der Geister wird sich ihrer erbarmen, denn seine Barmherzigkeit ist groß. [4] Er ist gerecht in seinem Gericht, und vor seiner Herrlichkeit und in seinem Gerichte wird keine Ungerechtigkeit Bestand haben: Wer [aber] keine Buße vor ihm thut, der wird untergehen. [5] „Von nun an aber will ich mich ihrer nicht [mehr] erbarmen," spricht der Herr der Geister[e]. 5

Kap. 51: Die Totenauferstehung.

51 [1] In jenen Tagen wird die Erde ‚die, welche in ihr angesammelt sind'[f], zurückgeben und ‚auch'[g] die Scheol wird wiedergeben, ‚ '[g] was sie empfangen hat und die Hölle[h] wird, was sie schuldet, herausgeben[i]. [2] Er[k] wird die Gerechten und Heiligen unter ihnen auswählen, denn der Tag ihrer Erlösung ist nahe[l]. [3] Der Auserwählte wird in jenen Tagen auf ‚meinem'[m] Throne sitzen und alle Geheimnisse der Weisheit werden aus den Gedanken seines Mundes hervorkommen, denn der Herr der Geister hat es ihm verliehen und hat ihn verherrlicht[n]. [4] In jenen Tagen werden die Berge wie Widder springen und die Hügel wie Lämmer hüpfen[o], die mit Milch gesättigt sind. Alle werden Engel[p] im Himmel werden. [5] Ihr 5 Antlitz wird vor Freude leuchten, weil in jenen Tagen der Auserwählte sich erhoben hat, die Erde wird sich freuen, die Gerechten werden auf ihr wohnen[q] und die Auserwählten werden auf ihr gehen und wandeln.

52 [1] Nach jenen Tagen, an jenem Orte, wo ich alle Gesichte über das Verborgene gesehen hatte — ich war nämlich durch einen Wirbelwind entrückt und nach Westen geführt worden —, [2] dort sahen meine Augen alle die verborgenen Dinge des Himmels, die da geschehen sollen auf der Erde[s]: einen eisernen Berg, einen von Kupfer, einen von Silber, einen von Gold, einen von weichem Metall und einen von Blei[t]. [3] Da fragte ich den Engel, der mit mir ging, indem ich sagte: „Was sind das für Dinge, die ich im Verborgenen gesehen habe?" [4] Er sprach zu mir: „Alles dies, was du gesehen hast, dient [dem Erweis] der Herrschaft seines Gesalbten, damit er mächtig und stark auf Erden sei." [5] Jener Engel des Friedens antwortete 5 mir, indem er sprach[u]: „Warte ein wenig, ‚ '[v] und alles Verborgene, was der Herr der Geister gepflanzt hat, wird dir geoffenbart werden. [6] Jene Berge, die ‚deine Augen gesehen haben'[w]:

---

[a] 90, 19 ff. [b] Die Buße gilt wie im N. T. als Vorbedingung zur Teilnahme am Gottesreich; s. Schürer II³, S. 531. Weber 348. [c] Statt „vor" G M Ch. basĕma „im Namen" [d] Wie die verstorbenen Märtyrer. [e] Beim Endgericht, das hier der Schluß der messian. Epoche, waltet keine Barmherzigkeit mehr. Vom Messias ist in Kap. 50 keine Rede.

[f] So G Ch.; Dn. machzantā „ihr Anvertrautes" [g] So G Ch.; andere Hdschr. nur siol und vor „was sie empfangen hat": „ihr Anvertrautes". [h] haguel, ἀπώλεια אֲבַדּוֹן (Hiob 26, 6. Offenb. 9, 11. 20, 13) ist Synonym zu Scheol. [i] Folge der Ankunft des Messias ist die leibliche Totenauferstehung. V. 1 scheint von einer allgem. Auferstehung zu reden; ob an ihr außer ganz Israel (Dan. 12, 2) auch die Heiden teilnehmen, ist nicht deutlich. In der jüd. Theologie prävaliert der Gedanke, daß nur die [gerechten] Israeliten auferstehen; ihre Auferweckung fällt in die Zeit des Messias (Matth. 27, 52 ff.) und gehört zu seinen Werken (1 Thess. 4, 14 ff.); s. Weber 368. 391. Nicht ohne Einfluß wird hier der Parsismus gewesen sein. Soshians, der persische Messias, weckt die Toten auf und giebt jedem den seinen Werken entsprechenden Lohn; die Frommen werden in den Himmel, die Gottlosen in die Hölle abgeführt; s. Hübschmann S. 228 ff. Stave S. 149 ff. [k] d. i. der Messias. [l] Luk. 21, 28 (Weber S. 364). [m] So G M Ch.; Dn. „seinem"

[n] δοξάζειν Joh. 17, 1. [o] In Ps. 114, 4. 6 Zeichen der Furcht. [p] Luk. 20, 36 ἰσάγγελοι· s. Weber 403; Lueken 134 ff. [q] Ps. 37, 3. Matth. 5, 5. [r] התהלך—הלך Sach. 6, 7. [s] „auf der Erde" om. G M Ch. [t] Vor dem ewigen Gottesreiche des jüdischen Messias (Dan. 2, 31 ff. Luk. 1, 33) müssen die Heidenmächte verschwinden; letztere sind mit den Bergen von Kupfer, Eisen u. s. w. gemeint. [u] Zu der doppelten Antwort V. 4 u. 5 s. Einltg. S. 227.

[v] So G M Ch.; Dn. noch „u. du wirst sehen" [w] So G M Ch.; Dn. „die du gesehen hast"

der Berg von Eisen, der von Kupfer, der von Silber, der von Gold, der von weichem Metall und der von Blei, sie alle werden vor dem Auserwählten wie Wachs vor dem Feuer sein und wie Wasser, das von oben her über jene Berge herabfließt [a]; sie werden schwach vor seinen Füßen [b] sein. [7] In jenen Tagen wird keiner sich retten, weder mit Gold noch mit Silber [c], noch wird einer ' ' [d] entfliehen können. [8] Es wird kein Eisen für den Krieg geben noch ein[en] Kleid[erstoff zur Anfertigung] für einen Brustpanzer. Erz wird nichts nütze sein, noch Zinn etwas frommen oder geschätzt sein, und Blei wird nicht begehrt werden. [9] Alle diese Dinge werden vernichtet und von der Oberfläche der Erde vertilgt werden, wenn der Auserwählte vor dem Angesichte des Herrn der Geister erscheint [e]."

53 [1] Dort schauten meine Augen ein tiefes Thal [f] mit offenem Schlund, und alle, welche auf dem Festlande, dem Meer und den Inseln wohnen, werden ihm Gaben, Geschenke und Huldigungszeichen herbeibringen, aber jenes Thal wird [davon] nicht voll werden. [2] Sie begehen Verbrechen mit ihren Händen und allen Erwerb [der Gerechten] verschlingen die Sünder verbrecherischerweise, und so werden die Sünder vor dem Angesichte des Herrn der Geister umkommen und von der Oberfläche seiner Erde beständig in alle Ewigkeit fortgejagt werden [?] [g]. [3] Denn ich habe gesehen, wie die Plagengel [h] sich [dort] 'aufhielten' [i] und alle[rlei Marter-] Werkzeuge dem Satan zurechtmachten. [4] Da fragte ich den Engel des Friedens, der mit mir 5 ging: „Für wen bereiten sie jene Marterwerkzeuge?" [5] Er sagte zu mir: „Jene 'sind' [k] für die Könige und die Mächtigen 'der' [l] Erde, daß sie damit vernichtet werden. [6] Darnach wird der Gerechte und Auserwählte das Haus seiner Versammlung [m] erscheinen lassen; von nun an wird sie [n] nicht mehr gehindert werden im Namen des Herrn der Geister. [7] Diese Berge aber werden 'nicht' [o] [so] feststehen wie die Erde vor 'seiner Gerechtigkeit' [p], und die Hügel werden wie eine Wasserquelle sein, und die Gerechten werden vor der Bedrückung der Sünder Ruhe haben."

54 [1] Ich blickte auf und wandte mich einem anderen Teile der Erde zu; dort sah ich ein tiefes Thal mit loderndem Feuer [q]. [2] Sie brachten die Könige und Mächtigen und warfen sie in 'dieses' [r] tiefe Thal. [3] Dort sahen meine Augen, wie sie [als Marter-]Werkzeuge für sie eiserne Ketten von unermeßlichem Gewichte machten. [4] Ich fragte den Engel des Friedens, der 5 mit mir ging, indem ich sagte: „Für wen werden diese [Marter-]Werkzeuge bereitet?" [5] Er sagte zu mir: „Diese werden für die Scharen des Asasel [s] zubereitet, um sie zu ergreifen und in den Abgrund der vollkommenen Verdammnis zu werfen; mit rauhen Steinen werden sie ihre Kinnbacken bedecken, so wie der Herr der Geister befohlen hat. [6] Michael, Gabriel, Raphael und Phanuel werden sie an jenem großen Tage packen [und] an jenem Tag in den brennenden Feuerofen werfen [t], damit der Herr der Geister Rache nehme für ihre Ungerechtigkeit, dafür, daß sie dem Satan unterthan wurden und die Erdenbewohner verführten [u]."

---

[a] 1, 6. Mich. 1, 4. [b] Mich. 1, 3. [c] Zeph. 1, 18. Ps. 49, 8 f. Matth. 16, 26. [d] So G M Ch.; Dn. „sich retten und" [e] Das messian. Reich bringt den Völkerfrieden Hos. 2, 20. Mich. 4, 3. Jes. 2, 4. 9, 5. Sach. 9, 10. Ps. 46, 10. Luk. 2, 14. „Friede" (שָׁלוֹם) ist geradezu talmud. Name für Gott (Taylor, Sayings of the jewish fathers, Cambr. 1877, p. 39); vgl. Eph. 2, 14. Röm. 16, 20. [f] d. i. das Thal Josaphat, Joel, 4, 2. 12; vgl. Weber 395. [g] Der Sinn ist etwa: Der Reichtum der Heiden genügt nicht, sie beim Gericht zu erretten, da er unrechtmäßig erworben ist. [h] Offenb. 6, 8. 9, 11 (Holtzmann, Neutestamentl. Theol. I, 53); vgl. auch die מַלְאֲכֵי חַבָּלָה in der jüd. Dogmatik Weber S. 172. [i] So viele Hdschr. Ch.; Dn. jachaweru „umhergingen". [k] So G M Ch.; Dn. „bereiten sie" [l] So G Ch.; Dn. „dieser".
[m] Die Synagogen, die der Messias wiederherstellt, Weber 377. [n] Die Gemeindeversammlung. [o] So die meisten Hdschr. Ch.; B C Dn. om. die Negation. [p] So G (M) Ch.; Dn. „vor seinem Angesicht" [q] Die Gehenna. [r] So G M Ch.; Dn. „das"
[s] Jes. 24, 21. 22. Matth. 25, 41. [t] 10, 5 ff. [u] Offenb. 13, 14.

Kap. 54, 7—55, 2: Die Sintflut.

[7] In jenen Tagen wird das Strafgericht des Herrn der Geister anheben und alle Behälter der Wasser, welche oberhalb des Himmels sind, ‘außerdem’ [a] die Brunnen, die sich unterhalb der Himmel und unterhalb der Erde befinden, werden geöffnet werden. [8] Alle Wasser werden sich mit den Wassern oberhalb der Himmel [b] mischen; das Wasser oberhalb der Himmel aber ist das männliche, und das unterirdische Wasser ist das weibliche. [9] Alle Bewohner des Festlandes und unter den Enden des Himmels werden vernichtet werden. [10] Dadurch werden sie ihr Unrecht erkennen, das sie auf Erden verübt haben, 10 und ‘durch dasselbe’ [c] zu Grunde gehen.

55 [1] Darnach empfand der Betagte Reue und sagte: „Vergeblich habe ich alle Bewohner des Festlandes verderbt.“ [2] Da schwur [d] er bei seinem großen Namen: „Von nun an will ich nicht [mehr] also allen Bewohnern des Festlandes thun, und ich will ein Zeichen an die Himmel setzen; es soll zwischen mir und ihnen ein Unterpfand der Treue bis in Ewigkeit sein, so lange als der Himmel über der Erde [ruht].“

[3] „Dann [e] geschieht es auf meinen Befehl, wenn ich wünsche, daß sie durch die Hand der Engel gepackt werden am Tage der Trübsal und des Leidens, infolge dieses meines Zorns und Strafgerichts, so wird mein Zorn und Strafgericht über ihnen bleiben,“ spricht Gott, der Herr der Geister. [4] „Ihr Könige ‘und’ Mächtigen, die ihr auf dem Festlande wohnen werdet, ihr sollt meinen Auserwählten sehen, wenn er auf dem Throne meiner Herrlichkeit sitzen und den Asasel, seine ganze Genossenschaft und alle seine Scharen im Namen des Herrn der Geister richten wird.“

Kap. 56: Der letzte Ansturm der Heiden gegen Jerusalem.

56 [1] Ich sah dort Scharen von Strafengeln einhergehen und ‘Peitschen und’ [f] Ketten von Eisen und Erz halten. [2] Ich fragte den Engel des Friedens, der mit mir ging, indem ich sagte: „Zu wem gehen diese, die da ‘Peitschen’ [g] tragen?“ [3] Er sagte zu mir: „Ein jeder [geht] zu seinen Auserwählten und Geliebten [h], damit sie in den tiefsten Abgrund des Thals geworfen werden. [4] Dann wird sich jenes Thal [i] von ihren Auserwählten und Geliebten füllen; der Tag ihres Lebens wird vollendet sein, und der Tag ihrer Verführung von nun an nicht mehr gezählt werden [k]. [5] In jenen Tagen werden die Engel sich versammeln [l] und sich 5 nach Osten hin zu den Parthern und Medern wenden, um ihre Könige anzureizen, daß ein Geist der Unruhe über sie kommt, und sie von ihren Thronen aufjagen, daß sie wie Löwen von ihren Lagern und wie hungrige Wölfe unter ihre Herde hervorbrechen. [6] Sie werden heraufziehen und das Land ‘seiner’ [m] Auserwählten betreten, und das Land seiner Auserwählten wird vor ihnen wie eine Dreschtenne [n] und ein [festgetretener] Pfad sein. [7] Aber die Stadt meiner Gerechten [o] wird ein Hindernis für ihre Rosse sein; sie werden untereinander das Morden beginnen, und ihre Rechte wird gegen sie selbst erstarken. Ein Mann wird nicht ‘ ’ [p] seinen Bruder, noch der Sohn seinen Vater oder seine Mutter kennen, bis ihre Leichen durch ihr Morden ‘un’zählbar [q] geworden sind, und ihr Strafgericht ‘ ’ [r] wird nicht vergeblich sein.

---

[a] L. statt wa-diba („u. über“): ba-diba Ch. [b] „oberh. d. Him.“ om. G M Ch. [c] So G Ch.; Dn. baenta-ze „deswegen“ [d] Gen. 8, 21 f. [e] 55, 3 schließt sich an 54, 6 an. [f] So G Ch.; Dn. om. [g] So G Ch.; Dn. om. [h] Es ist unklar, ob mit den Auserwählten und Geliebten die Söhne der gefallenen Engel gemeint sind (10, 12. 14, 6) oder die von den Engeln verführten Menschen (1 Kor. 11, 10). [i] Die Gehenna.

[k] d. h. zu Ende sein. [l] G Ch. „zurückkehren“ Hes. 38, 3 ff. reizt Gott selbst die Völker auf; hier thut es die Engelschar; s. Dan. 10, 13. 20 f. 12, 1 (Ch.). [m] So G Ch.; Dn. „ihrer“ Das „Land s. Auserw.“ ist Palästina. Die feindl. Welt ist repräsentiert durch Parther und Meder; diese haben die Bedeutung des Gog von Magog bei Hes. 38 f. (Joel. 4. Sach. 12. 14. Sibyll. 3, 652 ff. 4 Esr. 13. Offenb. 20, 8 f.); s. Weber § 87. [n] Jes. 21, 10. [o] An Jerusalem bricht sich der Strom der Feinde, Sach. 12, 2. 3. Die Heiden zerfleischen sich untereinander, Hes. 38, 21. Sach. 14, 13. Hagg. 2, 22. [p] So G M Ch.; Dn. „seinen Nächsten und“ [q] Ergänze nach Dn.s Vermutung (S. 175) vor jekawen („wird sein“) die Negation i. [r] Streiche mit G M Ch. wa „und“

[8] In jenen Tagen wird die Scheol ihren Rachen aufsperren; sie werden hinabsinken und ihr Untergang wird 'zu Ende sein' [a]. Die Scheol wird die Sünder vor dem Angesichte der Auserwählten verschlingen.

Kap. 57: Die Heimkehr der jüdischen Diaspora.

57 [1] Darnach sah ich wiederum eine Schar von Wagen, in denen Menschen fuhren, und sie kamen auf Windesflügeln von Osten und Westen [b] zum Süden. [2] Man hörte das Gelärm ihrer Wagen, und als dieses Getümmel entstand, da bemerkten es die Heiligen vom Himmel her, und die Grundpfeiler der Erde wurden von ihrem Platze bewegt, und man hörte [das Gelärm] von einem Ende 'des Himmels' [c] zu dem andern einen [ganzen] Tag hindurch. [3] Sie werden alle niederfallen und den Herrn der Geister anbeten. Dies ist das Ende der zweiten Bilderrede.

c) Kap. 58—69: Die dritte Bilderrede. Das Endgericht des Menschensohns über alle Geschöpfe, besonders aber über die Großen der Erde; die Seligkeiten der auserwählten Gerechten.

58 [1] Da fing ich an, die dritte Bilderrede über die auserwählten ' ' Gerechten zu reden. [2] Selig seid ihr Gerechten und Auserwählten, denn herrlich wird euer Los sein! [3] Die Gerechten werden im Lichte der Sonne und die Auserwählten im Lichte des ewigen Lebens [d] sein; ihre Lebenstage haben kein Ende, und die Tage der Heiligen sind unzählig. [4] Sie werden das Licht suchen und Gerechtigkeit bei dem Herrn der Geister finden; die Gerechten werden 'im 5 Namen' [e] des Herrn der Welt Frieden haben. [5] Darnach wird zu den Heiligen gesagt werden, daß sie im Himmel die Geheimnisse der Gerechtigkeit, das Los des Glaubens, suchen [f] sollen; denn es ist wie Sonnenschein auf dem Festlande hell geworden, und die Finsternis ist gewichen [g]. [6] Unaufhörlich wird das Licht sein, und unzählbar werden die Tage sein, in die sie kommen, denn die frühere Finsternis wird vernichtet, und das Licht wird vor dem Herrn der Geister kräftig sein, und das Licht der Rechtschaffenheit wird für immer vor dem Herrn der Geister kräftig [leuchten].

Kap. 59: Die Wirkungsweise von Blitz und Donner.

59 [1] In jenen Tagen sahen meine Augen die Geheimnisse der Blitze und 'der' [h] Lichter und ihr Gesetz. Sie blitzen zum Segen oder zum Fluch [i], wie der Herr der Geister will. [2] Dort sah ich die Geheimnisse des Donners und wie, wenn er oben im Himmel ertönt, der Schall davon [unten] gehört wird [k]. Sie ließen mich die Wohnstätten des Festlandes sehen und den Schall des Donners, wie er zum Heil und Segen oder zum Fluche 'vor' [l] dem Herrn der Geister [dient]. [3] Darnach wurden mir alle Geheimnisse der Lichter und Blitze gezeigt, wie sie zum Segen blitzen und zur Sättigung der Erde [m].

Kap. 60: Das Sintflutgericht.

60 [1] Im Jahre 500, im 7. Monat, im 14. des Monats im Leben 'Noahs' [n]. In jener Bilderrede sah ich, wie der Himmel der Himmel gewaltig erbebte, und das Heer des Höchsten, die Engel, tausendmal

[a] G Ch.; Dn. om. — Jes. 5, 14. [b] Warum der Norden fehlt, ist nicht klar. — Die Rückkehr der jüd. Diaspora in der messian. Zeit ist stehendes Dogma in der jüngeren Litteratur, z. B. Sach. 1, 11 ff. Jes. 11, 10 ff. 27, 12 f. Sir. 33, 13. 2 Makk. 2, 18. Bar. 2, 27 ff. Tob. 13, 12 ff.; s. überhaupt Weber² S. 367; Edersheim, Life and times of Jesus I, 79. [c] So G M Ch.; Dn. „der Erde [bis zu den Enden des Himmels]" [d] s. 37, 4. [e] So G Ch.; Dn. bachaba = bei.
[f] Die Genossen des messian. Reichs erhalten das ihnen bestimmte selige Los stufenweise.
[g] 1 Joh. 2, 8. [h] So G Ch.; Dn. und „die" L. [i] Hiob 36, 30 ff.
[k] Hiob 37, 1 ff. [l] So G Ch., baqedma; Dn. baqāla „durch das Wort".
[m] Hiob 38, 24 ff. [n] ä. T. „Henochs"; s. jedoch 60, 8 und Gen. 5, 32.

Tausende und zehntausendmal Zehntausende in große Aufregung kamen. [2] ‹ ›[a] Der Betagte saß auf dem Throne seiner Herrlichkeit, während die Engel und die Gerechten um ihn herumstanden. [3] Da erfaßte mich ein gewaltiges Zittern. Furcht ergriff mich; meine Hüfte krümmte und löste sich, mein ganzes Ich schmolz dahin, und ich fiel auf mein Angesicht. [4] Da sandte ‹ ›[b] Michael einen anderen ‹ ›[c] Engel von den Heiligen ‹ ›[c], und er richtete mich auf. Als er mich aufgerichtet hatte, kehrte mein Geist zurück; denn ich war nicht imstande gewesen, den Anblick jenes [Engel-]Heeres, die Erschütterung und das Erbeben des Himmels auszuhalten. [5] Da sagte ‹ ›[d] Michael zu mir: „Was für ein Anblick hat dich so verwirrt? Bis heute dauerte der Tag seiner Barmherzigkeit[e], und war er barmherzig und langmütig gegen die Bewohner des Festlandes. [6] Aber wenn der Tag der [f] Gewalt, der Strafe und des Gerichts kommt, den der Herr der Geister denen bereitet hat, die das Gesetz der Gerechtigkeit ‹beugen(?)›[g], das gerechte Gericht leugnen und seinen Namen mißbrauchen, so ist jener Tag zubereitet für die Auserwählten . .[h], aber für die Sünder als [ein Tag der] Heimsuchung. [7] An jenem Tage werden[i] zwei Ungeheuer verteilt werden: ein weibliches[k], Namens Leviathan, um in der Tiefe des Meeres[l] über den Quellen der Wasser zu wohnen; [8] das männliche aber heißt Behemoth, das mit seiner Brust(?) eine unübersehbare Wüste, Namens Dendain[m], einnimmt, im Osten des Gartens, wo die Auserwählten und Gerechten wohnen, wohin mein Großvater aufgenommen wurde, der siebente[n] von Adam her, dem ersten Menschen, den der Herr der Geister geschaffen hatte." [9] Ich bat jenen anderen Engel, mir die Macht[o] jener Ungeheuer zu zeigen, wie sie an einem[p] Tage geschieden, das eine in die Tiefe des Meeres und das andere auf das öde Festland versetzt wurden. [10] Er sprach zu mir: „Du Menschensohn[q] willst hier wissen, was verborgen[r] ist." [11] Da sprach[s] zu mir der andere Engel, der mit mir ging und mir zeigte, was verborgen ist, das Erste und das Letzte[t], im Himmel, in der Höhe, ‹unter›[u] der Erde, in der Tiefe, an den Enden des Himmels, auf dem Grunde des Himmels und in den Behältern der Winde; [12] und wie Geister verteilt sind, wie man wägt und berechnet die Quellen und die Winde[v], ‹ein jedes›[w] nach der Kraft des Geistes, die Kraft des Mondlichts, und wie es eine Kraft der Gerechtigkeit(?) [ist], und die Abteilungen der Sterne nach ihren Namen und alle Abteilungen, die gemacht werden, [13] und die Donner[schläge] nach ihren Orten, wohin sie fallen, und alle Abteilungen, die unter den Blitzen[x] gemacht werden, damit es blitze, und ihre Scharen, damit sie sogleich gehorchen. [14] Denn der Donner hat feste Regeln(?)[y] für die Dauer des Schalls, die ihm bestimmt ist. Donner und Blitz sind niemals(?)[z] getrennt; durch den Geist [getrieben] fahren beide hin und trennen sich nicht. [15] Denn wenn der Blitz blitzt, läßt der Donner seine Stimme erschallen; während des Schlags macht der Geist seine Anordnungen(?)[aa] und teilt [die Zeit in] gleich[e Teile] unter ihnen. Denn der Vorrat ihrer Schläge ist [so zahlreich] wie der Sand, und ein jeder von ihnen wird bei seinem Schlage mit einem Zügel gehalten, und sie werden durch die Kraft des Geistes umgewendet und ebenso fortgestoßen, je nach der Menge(?)

---

[a] G M Ch.; Dn. noch vorher „alsobald sah ich" [den Bet. . sitzen]. [b] So G M Ch.; Dn. vorher „der heilige" [c] So G M Ch.; Dn. „ein and. heil. Engel, von den heil. Engeln" — Dan. 8, 17. 10, 9 f. [d] S. Anm. [b]. [e] 1 Petr. 3, 20. [f] Wörtl. „u. die Gewalt".

[g] ä. T. sinnlos jesagedu: „sich beugen" Nach Hallévi 368 fußt der Text auf עוֹבְדֵי, das Fehler für עוֹבְרֵי sei; viell. liegt einfaches Mißverständnis von עִנּוּ מִשְׁפָּט vor; z. B. Hiob 37, 23.

[h] ä. T. unverständlich mahala „Eid" Man erwartet etwa „ein Tag der Rache" u. dergl.

[i] Zu erwarten „wurden verteilt" s. V. 9. [k] Neben dem weibl. Leviathan steht der männl. Behemoth, wie in der babylon. Mythologie neben dem weibl. Ungetüm tiāmat das männliche kingu (Gunkel S. 112). [l] d. i. das unterirdische Urmeer (= apsu oder nakbu der Babylonier; Jensen S. 251 ff.), aus dem die Flüsse entspringen; Gen. 7, 11. Hiob 38, 16. [m] Nach Dn. S. 184 ein frei geschöpfter Name, etwa דִּין דַּיָּן; Zimmern (Gunkel S. 63) vergleicht babylon. danninu = „Festland" [n] d. i. Henoch; Judasbr. 14. [o] d. h. ihre Bedeutung.

[p] „jenem"? Gunkel S. 63. [q] Eine Anrede wie Hes. 2, 1 u. ö. Dan. 8, 17.

[r] Der Mythus von Leviathan und Behemoth gilt den Juden als Mysterium (Gunkel S. 373). Jüdische Spekulationen über die beiden (Hiob 40 u. 41 erwähnten) Tierkolosse s. bei Weber 202. 402. 404. [s] Die Frage V. 9 beantworten V. 24/5. — Gar Manches in den Versen 11—23 ist dunkel, im Allgem. aber so viel klar, daß hier die Rede von Elementargeistern ist. [t] Erstes und Letztes = Anfang und Ende der Welt (Gunkel 369). [u] So G M Ch.; Dn. „auf" [v] So Dn.; G M Ch.: anqĕ'ta manfasāt „die Quellen der Geister" Sturmgeister sind vorausgesetzt Offenb. 7, 1. Mark. 4, 39 (Weiß, Dämonische, in Hauck PRE[3], 414); Meergeister Matth. 8, 26. Slav. Hen. 19, 4; Feuergeister Offenb. 14, 18. 19, 17. [w] So G M Ch.; Dn. nur „nach der Kraft"

[x] Hiob 37, 1 ff. [y] ä. T. mĕ'rafāt nach Hallévi 370 etwa = סְדָרִים „Regeln"

[z] ä. T. wa-i-achadu nach Hallévi = וְלֹא אַחַת. [aa] ä. T. jā'aref = יְסַדֵּר Hallévi.

der Erdgebiete. [16] Der Geist des Meeres ist männlich und stark; gemäß der Macht seiner Stärke zieht er es mit einem Zaum zurück [a], und ebenso wird es fortgestoßen und unter alle Berge(?) [b] der Erde zerstreut. [17] Der Geist des Reifs ist ein besonderer Engel, und der Geist des Hagels ist ein guter [c] Engel. [18] Den Geist des Schnees hat er wegen seiner Stärke entlassen(?), und [d]er [Schnee] besitzt einen besonderen Geist; was daraus hervorgeht, ist wie Rauch und heißt Frost. [19] Der Geist des Nebels ist nicht mit ihnen [Schnee, Reif und Frost] in ihren Behältern vereinigt, sondern hat einen besonderen Behälter. Denn er tritt auf 'am frühen Morgen'(?) [d], bei Licht und Finsternis, im Winter und Sommer;
20 sein Behälter ist das Licht, und er [der Geist?] ist sein Engel. [20] Der Geist des Taus hat an den Enden des Himmels seine Wohnung, die mit den Behältern des Regens zusammenhängt. Er tritt im Winter und Sommer auf, und seine Wolken und die des Nebels stehen im Zusammenhang; einer giebt dem anderen [Kraft]. [21] Wenn sich der Geist des Regens aus seinem Behälter herausbewegt, kommen die Engel und öffnen den Behälter und lassen ihn heraus, [ebenso] wenn er über das Festland hin zerstreut wird und so oft er sich mit dem Wasser auf der Erde verbindet. [22] Denn die Wasser sind für die Erdenbewohner da; denn der Höchste, der im Himmel ist, hat sie zur Ernährung für das Festland bestimmt. Deshalb ist für den Regen ein Maß vorhanden, und die Engel nehmen ihn [es?] in Empfang. [23] Alle diese Dinge sah ich bis zu dem Garten der Gerechten [e]. [24] Da sprach der Engel des Friedens, der bei mir war, zu mir: „Diese zwei Ungeheuer sind gemäß der Größe Gottes dazu da, verspeist [f] zu werden, (?) damit das Strafgericht Gottes [g] nicht umsonst sei, und Söhne werden mit ihren Müttern und Kinder
25 mit ihren Vätern getötet werden. [25] Wenn das Strafgericht des Herrn der Geister über ihnen ruhen wird, wird es ruhen, damit das Strafgericht des Herrn der Geister nicht vergeblich über jene komme(?). Darnach wird das Gericht nach seiner Barmherzigkeit und Geduld stattfinden [h]."

61 [1] Ich sah, wie in jenen Tagen jenen Engeln lange Schnüre gegeben wurden, und sie nahmen sich Flügel, flogen und wandten sich nach Norden [i] zu. [2] Ich fragte [k] den Engel, indem ich sagte: „Warum haben jene lange Schnüre genommen und sind weggegangen?" Er sprach zu mir: „Sie sind weggegangen, um zu messen." [3] Der Engel, der mit mir ging, sagte zu mir: „Diese bringen 'für die Gerechten' [l] die Maße der Gerechten und die Schnüre der Gerechten, damit sie sich für immer und ewig auf den Namen des Herrn der Geister stützen. [4] Die Auserwählten werden anfangen, bei den Auserwählten zu wohnen, und dies sind die Maße, die
5 dem Glauben [m] gegeben werden und das Wort [n] der Gerechtigkeit festigen. [5] Diese Maße werden alle Geheimnisse [in] der Tiefe der Erde offenbaren und die, welche in der Wüste umgekommen sind, oder von den Fischen des Meeres und von den Tieren verschlungen wurden, damit sie wiederkehren und sich auf den Tag des Auserwählten stützen; denn keiner wird vor dem Herrn der Geister umkommen und keiner wird umkommen können. [6] Alle oben im Himmel befindlichen ' ' [o] Kräfte erhielten einen Befehl und eine Stimme und ein Licht, dem Feuer gleich ' ' [p]. [7] Sie priesen jenen [den Messias] 'einstimmig' [q], erhoben und lobten ihn mit Weisheit und zeigten sich selbst weise in der Rede und im Geiste des Lebens(?). [8] Der Herr der Geister setzte den Auserwählten auf den Thron seiner Herrlichkeit [r], und er wird alle Werke der Heiligen oben in den Himmeln richten und mit der Wage [s] ihre Thaten wägen. [9] Wenn er

---

[a] V. 16 scheint Ebbe und Flut des Meers zu erklären. — Offenb. 16, 3 ff. [b] Nach Gunkel S. 52 ist ὅρος „Grenze" vom Äth. viell. mit ὄρος „Berg" verwechselt. [c] Kein Dämon, wie manche wegen der Schädlichkeit des Hagels glaubten. [d] ä. T. sebchat „Glanz", das viell. in cebāch[āt] zu verwandeln. [e] d. i. das Paradies. [f] ä. T. jessēsaju. Dies übersetzt Dn. „gefüttert zu werden" und meint S. 191, die in der Sintflut umkommenden Geschöpfe dienten den beiden Ungeheuern als Futter. Eher ist hier an die jüd. Fabel angespielt, wonach Lev. und Beh. von Gott geschlachtet und den Frommen der messian. Zeit als Speise vorgesetzt werden (Weber 202. 402. 404; Dalman S. 90). Das erinnert an das persische Rind Hodhayaosch, das geschlachtet, und dessen Fett zum Unsterblichkeitstrank verwendet wird; Hübschmann S. 230. [g] Die Worte „damit das Strafgericht Gottes" (wofür G M Ch. „des Herrn der Geister") sowie V. 25 scheinen mit dem vorhergehenden Texte nicht zusammenzuhängen. [h] Gen. 8, 21 f. [i] Dort liegt das Paradies. [k] S. Einl. S. 227. [l] So G M Ch.; Dn. om. [m] ä. T. haimanōt könnte auch „Treue" übersetzt werden. [n] „Wort" G M Ch. om. [o] So G M Ch.; Dn. wa vor „Kraft", das dann auch Objekt zu „erhielten" ist. [p] So A D E G M Ch.; Dn. „wurde ihnen gegeben" [q] ä. T. korrupt maqdema qāl „vor der Stimme"; viell. im Original קוֹל אֶחָד Ex. 24, 3. [r] Als seinen σύνθρονος Ps. 110, 1. [s] Brandt, Prot. Jahrb. 1892, S. 431.

sein Angesicht erheben wird, um ihre verborgenen Wege nach dem Worte des Namens des Herrn der Geister und ihren Pfad nach dem Wege des gerechten Gerichts des 'Herrn der Geister'[a] zu richten, dann werden alle mit einer Stimme reden, preisen, erheben und loben den Namen des Herrn der Geister. [10] Er wird rufen das ganze Heer der Himmel, alle Heiligen in der Höhe, das Heer Gottes, die Cherubim, Seraphim und Ophanim[b], alle Engel der Gewalt, alle Engel der Herrschaften[c], die Auserwählten[d] und die anderen Mächte, die auf dem Festlande [und] über dem Wasser[e] sind. [11] Und sie werden 'an jenem Tage'[f] mit einer Stimme anheben, preisen, rühmen, loben und erheben im Geiste des Glaubens[g], der Weisheit, der Geduld, der Barmherzigkeit, des Rechts, des Friedens und der Güte, und alle werden mit einer Stimme sprechen: „Preis ihm, und der Name des Herrn der Geister werde bis in alle Ewigkeit gepriesen!" [12] Alle, die oben im Himmel nicht schlafen[h], werden ihn preisen, alle Heiligen, die im Himmel sind, werden ihn preisen, ebenso alle Auserwählten, die in dem Garten des Lebens wohnen, jeder Geist des Lichts[i], der imstande ist, zu preisen, zu rühmen, zu erheben und zu heiligen deinen 'gepriesenen'[k] Namen, und alles Fleisch, das über die Maßen deinen Namen preisen und rühmen wird in Ewigkeit. [13] Denn groß ist die Barmherzigkeit des Herrn der Geister, und er ist langmütig; alle seine Werke und 'allen Umfang seiner Werke'[l] hat er den Gerechten und Auserwählten geoffenbart im Namen des Herrn der Geister.

62 [1] Also befahl der Herr den Königen, den Mächtigen, den Hohen und denen, die die Erde bewohnen und sprach: „Öffnet eure Augen und erhebt eure Hörner[m], wenn ihr imstande seid, den Auserwählten zu erkennen." [2] Der Herr der Geister 'setzte ihn'[n] auf den Thron seiner Herrlichkeit. Der Geist der Gerechtigkeit war über ihn ausgegossen; die Rede seines Mundes tötete alle Sünder, und alle Ungerechten wurden ' '[o] vor seinem Angesichte vernichtet. [3] Alle Könige, Mächtige, Hohe und die, welche das Festland besitzen, werden sich an jenem Tage erheben, ihn sehen und erkennen, wie er auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzt, und ' '[p] gerecht wird vor ihm gerichtet, und kein Lügenwort vor ihm gesprochen. [4] Da wird Schmerz über sie kommen, wie [über] ein Weib, das in [Geburts-]Wehen ist, und dem das Gebären schwer wird, wenn sein Sohn in den Muttermund tritt, und das Schmerzen beim Gebären[q] hat. [5] Ein Teil von ihnen wird den anderen ansehen; sie werden erschrecken, ihren Blick senken, und Schmerz wird sie ergreifen, wenn sie jenen 'Mannes'[r] sohn auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen sehen werden. [6] Die Könige 'und'[s] die Mächtigen und alle, die die Erde besitzen, werden rühmen, preisen und erheben den, der über Alles herrscht[t], der verborgen war. [7] Denn der Menschensohn war vorher verborgen, und der Höchste hat ihn vor seiner Macht aufbewahrt und ihn den Auserwählten geoffenbart. [8] Die Gemeinde der Heiligen und Auserwählten wird

---

[a] So G M Ch.; Dn. „des höchsten Gottes" [b] כְּרוּבִים, שְׂרָפִים und אוֹפַנִּים (Hes. 1, 15), s. auch slav. Hen. 20, 1; Bonwetsch, Theol. Literaturztg. 1896, Sp. 155 unten. [c] Röm. 8, 38. Kol. 1, 16. Eph. 1, 21. 3, 10. 2 Thess. 1, 7. 1 Petr. 3, 22. Schatzhöhle, S. 1. [d] Der „Christus" ist Gott untergeordnet wie im N. T. [e] d. h. Elementargeister. [f] Im ä. T. am Ende von V. 10.

[g] „sieben" Engeltugenden. [h] 12, 2; vgl. auch die חַיּוֹת „Lebenden" Weber 205 und die ζῶα Offenb. 4, 6 ff. 5, 6; Stave, 226. [i] d. h. Engel und vollendete Menschen; s. auch Luk. 16, 8 *υἱοὺς τοῦ φωτός*. [k] So G M Ch.; Dn. „heiligen". [l] So [G] M Ch. (nach Änderung von kuellu [Nom.] in kuello [Acc.]); Dn. „u. alle seine Macht, soviel er geschaffen hat"

[m] Ps. 75, 5 f. [n] Verbessere nabara „er saß" mit (Dn.) Ch. in anbaro u. vgl. Jes. 11, 4.

[o] So G M Ch.; Dn. „und" [p] So G M Ch.; Dn. „die Gerechten werden in Gerechtigk. gerichtet" [q] Jes. 13, 8. 21, 3 u. ö. 1 Thess. 5, 3. [r] So G Ch. walda beesi (doch s. G 69, 29); Dn. u. jüngere ä. H. „Weibessohn" walda beesit, d. i. entweder christlich beeinflußte, oder durch V. 4 beesit „Weib" und walda „Sohn" veranlaßte Lesart (Goldschmidt 84; Schürer³ II, 527). Darnach ist „Weibessohn" als jüd. Messiastitel bei H. Holtzmann I, 75, Gunkel 271. 289, Dalman 199, Hühn 88 zu streichen. — Matth. 19, 28. [s] So G M Ch.; Dn. „die mächt. Könige". — Dan. 7, 14. [t] Matth. 28, 18.

gesät werden, und alle Auserwählten werden an jenem Tage vor ihm stehen. 9 Alle Könige 'und' [a] Mächtige, Hohe und die, welche das Festland beherrschen, werden vor ihm auf ihr Angesicht fallen und anbeten, ihre Hoffnung auf jenen Menschensohn setzen, ihn anflehen und Barmherzigkeit von ihm erbitten. 10 Jener Herr der Geister wird sie nun drängen, daß sie sich schleunigst aus seinem Angesicht entfernen; ihre Angesichter werden von Scham erfüllt werden, und Finsternis wird man auf ihr Angesicht häufen. 11 Die Strafengel [b] werden sie in Empfang nehmen, um an ihnen Rache dafür zu nehmen, daß sie seine Kinder [c] und Auserwählten mißhandelt haben. 12 Sie werden für die Gerechten und seine Auserwählten ein Schauspiel abgeben; sie werden sich über sie freuen [d], weil der Zorn des Herrn der Geister auf ihnen ruht, und 'sein' [e] Schwert sich an ihrem [Blute] berauscht hat [f]. 13 Die Gerechten und Auserwählten werden an jenem Tage gerettet werden und von nun an das Angesicht der Sünder und Ungerechten nicht [mehr] sehen. 14 Der Herr der Geister wird über ihnen wohnen, und sie werden mit jenem Menschensohn ' ' [g] essen, sich niederlegen und erheben bis in alle [h] Ewigkeit. 15 Die Gerechten und Auserwählten werden sich von der Erde erheben und aufhören, ihren Blick zu senken, und werden mit dem Kleide 'der Herrlichkeit' [i] angethan sein. 16 Und dies soll 'euer Kleid' [k] sein, ein Kleid des Lebens bei dem Herrn der Geister: eure Kleider werden nicht veralten [l] und eure Herrlichkeit wird nicht vergehen vor dem Herrn der Geister.

63 1 In jenen Tagen werden die 'Mächtigen und die Könige' [m], die das Festland besitzen, seine Strafengel, denen sie überliefert sind, anflehen, daß man ihnen ein wenig Ruhe gewähre, ' ' [n] damit sie niederfallen und anbeten vor dem Herrn der Geister und ihre Sünden vor ihm bekennen. 2 Sie werden preisen und loben den Herrn der Geister und sprechen: „Gepriesen sei er, der Herr der Geister, der Herr der Könige, der Herr der Mächtigen, der Herr der Herrscher, der Herr der Herrlichkeit und der Herr der Weisheit, vor dem jedes Geheimnis offenbar ist. 3 Deine Macht ist von Geschlecht zu Geschlecht und deine Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit; tief und unzählig sind alle deine Geheimnisse, und deine Gerechtigkeit ist unberechenbar. 4 Nun haben wir eingesehen, daß wir den Herrn der Könige und den Herrscher über alle Könige rühmen und preisen sollen." 5 Auch werden sie sagen: „Wer gönnt uns Ruhe, daß wir rühmen, danken und preisen und unseren Glauben vor seiner Herrlichkeit bekennen? 6 Jetzt wünschen wir uns ein wenig Ruhe, aber erlangen sie nicht; wir werden vertrieben und erreichen sie nicht; das Licht ist vor uns verschwunden und Finsternis unsere Wohnstätte immerdar. 7 Denn wir haben unseren Glauben vor ihm nicht bekannt, den Namen des Herrn 'der Geister' [o] nicht gerühmt und den Herrn wegen all' seines Thuns [p] nicht gepriesen. Unser Vertrauen ruhte auf dem Scepter unseres Reichs und auf unserem Ruhm. 8 Am Tage unserer Not und Trübsal rettet er uns nicht, und wir finden keinen Aufschub, daß wir unseren Glauben bekennen, daß unser Herr in allem seinem Thun, Richten und Rechten wahrhaftig ist, und seine Gerichte die Person nicht ansehen. 9 Wir werden um unserer Werke willen vor seinem Angesichte vergehen, und alle unsere Sünden sind genau gezählt [q]." 10 Jetzt werden sie zu ihnen sagen: „Unsere Seele ist

---

[a] S. Anm. s S. 271. [b] Ps. 59, 12 חֵילְךָ. Dieterich, Nekyia 61. [c] Gott ist auch nach jüd. vorchristl. Vorstellung der Vater des einzelnen frommen Israeliten; Holtzmann, Neutest. Theol. I, 48 f. Dalman 150 ff. [d] Ein echt jüdischer, auch altteſt. Gedanke. [e] So G M Ch.; Dn. „das Schwert d. Herrn d. Geister" [f] Jes. 34, 5 f. u. ö. [g] So G M Ch.; Dn. noch „sie werden zusammen wohnen" — Jes. 4, 5. 60, 17 ff. Zeph. 3, 15 ff. Sach. 2, 9. 9, 8 f. Luk. 22, 29 f. Offenb. 3, 20. [h] Das jüd. Messiasreich ist ewig, Dan. 7, 14. Joh. 12, 34; Stave 202. [i] So G M Ch. sebchat; Dn. chejwat „des Lebens" Die himml. Kleider der Seligen (2 Kor. 5, 3. 4. Offenb. 3, 4. 5. 18; Slav. Hen. 22, 8) stammen aus Persien; s. Brandt, Prot. Jahrb. 1892, 437. 575. 580. Lueken 122. [k] So G M Ch.; Dn. om. [l] Deut. 8, 4. 29, 4. [m] S. 62, 6. [n] Streiche wa vor kama „damit" [o] So G F Ch.; andere ä. H. „der Könige" oder „der Herren" [p] Statt „den Herrn" bis „Thuns" G M Ch. „unseren Herrn". [q] Zu dem vergeblichen Gebete der Könige vgl. Weish. 5, 3 ff., auch Weber S. 395 f.

von ungerechtem Mammon[a] gesättigt, aber das hindert nicht, daß wir hinabfahren in die Flamme der höllischen Pein." [11] Darnach wird sich ihr Angesicht mit Finsternis und Scham vor jenem Menschensohn erfüllen; sie werden aus seinem Angesichte hinweggetrieben werden, und das Schwert wird unter ihnen vor seinem Angesichte hausen. [12] Also sprach der Herr der Geister: „Dies ist das vor dem Herrn der Geister festgesetzte Gericht über die Mächtigen, die Könige, die Hohen und die, welche das Festland besitzen."

64 [1] Auch sah ich [noch] andere Gestalten an jenem Platz, im Verborgenen. [2] Ich hörte die Stimme des Engels, indem er sprach: „Das sind die Engel, die vom Himmel auf die Erde herabgestiegen sind, das Verborgene den Menschenkindern offenbart und sie verführt haben, Sünde zu begehen."

Kap. 65—67, 3: Das Flutgericht und die Errettung Noahs.

65 [1] In jenen Tagen sah Noah, wie sich die Erde senkte, und ihr Verderben nahe war. [2] Da hob er seine Füße auf von dort, wanderte bis zu den Enden der Erde und schrie zu seinem Großvater Henoch. Dreimal sprach Noah mit trauriger Stimme: „Höre mich, höre mich, höre mich!" [3] Er[b] sagte zu ihm: „Sage mir, was ist denn auf der Erde los, daß sie so müde und erschüttert ist? Daß ich nur nicht [selbst] mit ihr untergehe!" [4] Allsogleich fand ein großes Erdbeben statt; eine Stimme ließ sich vom Himmel her hören, und ich fiel auf mein Angesicht. [5] Da kam mein Großvater Henoch, trat neben mich und sagte zu mir: „Warum hast du so traurig und mit weinender Stimme zu mir geschrieen? [6] Ein Befehl ist von dem Angesichte des Herrn über die ausgegangen, die das Festland bewohnen, daß dies ihr Ende sein soll, weil sie alle Geheimnisse der Engel und jede Gewaltthat der Satane kennen, sowie alle verborgenen Kräfte und alle Kräfte derer, die Zaubereien treiben, und die Kraft der Beschwörungen und die Kraft derer, die für die ganze Erde Gußbilder gießen; [7] endlich auch, wie das Silber aus dem Erdstaube gewonnen wird, und wie das weiche Metall auf der Erde entsteht. [8] Denn Blei und Zinn wird nicht aus der Erde gewonnen wie das erste; eine Quelle ist es, die sie erzeugt, und ein Engel ‹ ›[c] steht in ihr und jener Engel ist vorzüglich(?)[d]." [9] Darauf faßte mich mein Großvater Henoch mit seiner Hand, richtete mich auf und sagte zu mir: „Geh, denn ich habe den Herrn der Geister wegen dieses Erdbebens befragt." [10] Er sagte zu mir: „Wegen ihrer Ungerechtigkeit ist das Gericht über sie [die Sünder] endgiltig beschlossen, und ich zähle nicht [mehr] die Monate(?)[e], die sie erforscht und [wodurch] sie erfahren haben, daß die Erde mit ihren Bewohnern untergehen werde. [11] Für diese ist keine Umkehr[f] in Ewigkeit möglich, weil sie [die Engel] ihnen das Verborgene offenbarten, ‹sondern›(?)[g] sie werden gerichtet. ‹Aber was dich anbetrifft›[h], mein Sohn, so weiß der Herr der Geister, daß du rein und erhaben über diesen Vorwurf in betreff der [verratenen] Geheimnisse bist. [12] Er hat deinem Namen unter den Heiligen ewige Dauer verliehen; er wird dich unter den Bewohnern des Festlandes bewahren; er hat deine Nachkommen in Gerechtigkeit zu Herrschern und zu großen Herrlichkeiten bestimmt, und aus deinem Samen wird eine Quelle[i] von zahllosen Gerechten und Heiligen immerdar hervorbrechen."

66 [1] Darnach zeigte er [Henoch] mir die Strafengel, die bereit sind, zu kommen und alle Kräfte des unterirdischen Wassers loszulassen, um Gericht und Verderben über alle zu bringen, die auf dem Festlande weilen und wohnen. [2] Der Herr der Geister gab den Engeln, die [nun] ausgingen, Befehl, [ihre] Hände nicht zu erheben, sondern abzuwarten; denn jene Engel waren über die Kräfte der Wasser [gesetzt]. [3] Da ging ich weg aus dem Angesicht Henochs.

67 [1] In jenen Tagen erging das Wort Gottes an mich, und er sprach zu mir: „Noah, siehe dein Verhalten[k] ist vor mich gekommen, ein tadelloses Verhalten, ein Verhalten der Liebe und Rechtschaffenheit.

---

[a] Luk. 16, 9. 11. [b] So Dn.; G M Ch. „Ich" [c] G M Ch.; Dn. „der [darin steht"]. [d] Liegt etwa in jĕbadĕr („ist vorzüglich") inneräth. Korruptel aus einer Form von ʾabrada „abkühlen" vor? [e] Durch astronom. Berechnungen klügeln die Gelehrten heraus, wann die Welt untergeht. Aber Gott kehrt sich nicht daran, sondern läßt sein Gericht früher oder später eintreffen. So etwa Dn. Aber Monatsberechnung ist kein rechter Name für Astrologie-Treiben, und warum soll das Sünde sein? Die beging dann auch z. B. Dan. 7, 25. 12, 7. 11 f. und Hen. 85 ff. Für den verdächtigen Text vermutet Hallévi 375, daß Monate = חדשים Fehler für חרשים „Zaubereien" sei. [f] mĕgbā hier nicht = Zufluchtsort (Dn.), sondern = תְּשׁוּבָה „Umkehr" (Hallévi 377).
[g] ä. T. wa-ella fügt sich nicht in die Konstruktion; Ch. la-ella „[noch] für die". Viell. ist allā = „sondern" zu lesen. [h] G Ch.; Dn. „aber nicht so du" [i] Dt. 33, 28. Jes. 48, 1.
[k] Eigtl. „Teil, Los" Gen. 6, 9.

[2] Und nun werden die Engel [ein] Hölzer[nes Gebäude] zurecht machen, und wenn sie mit jener Arbeit 'fertig sind'[a], werde ich meine Hand darauf legen und es bewahren. Ein Same des Lebens wird daraus hervorgehen; die Erde wird sich verwandeln, damit sie nicht [menschen]leer bleibe. [3] Ich werde deinen Nachkommen vor mir ewige Dauer geben und 'ich habe nicht im Sinn'[b], die bei dir Wohnenden über die Oberfläche der Erde zu zerstreuen; [sondern deine Nachkommenschaft] wird gesegnet sein und sich mehren über die Erde hin im Namen des Herrn."

Kap. 67, 4—69, 1: Die Bestrafung der gefallenen Engel, ein Exempel für die Könige und Mächtigen der späteren Zeit.

[4] 'Er wird'[c] jene Engel, die die Ungerechtigkeit gezeigt haben, in jenem brennenden Thal einschließen, das mir mein Großvater Henoch zuvor gezeigt hatte, im Westen bei den Bergen des Goldes 5 und Silbers, des Eisens, weichen Metalls und Zinns. [5] Ich sah jenes Thal, in dem ein großes Wogen und Schwellen der Gewässer stattfand[d]. [6] Als alles dieses geschah, erzeugte sich aus jenem feurigen flüssigen Metall und der Bewegung, wodurch sie [die Gewässer] bewegt wurden, an jenem Ort ein Schwefelgeruch und verband sich mit jenen Wassern; jenes Thal der Engel, die [die Menschen] verführten, brennt unterirdisch weiter. [7] Durch die Thäler desselben [Landes] kommen Feuerströme hervor, da, wo jene Engel gerichtet werden, die die Bewohner des Festlandes verführt haben. [8] Jene Wasser aber werden in jenen Tagen[e] den Königen, Mächtigen, Hohen und denen, die auf dem Festlande wohnen, zur Heilung ' '[f] des Leibes und zur Bestrafung des Geistes dienen, da ihr Geist voll Wollust ist, damit sie an ihrem Leibe gestraft werden. Denn sie haben den Herrn der Geister verleugnet und obwohl sie täglich ihr Gericht sehen, glauben sie nicht an seinen [Gottes] Namen. [9] In demselben Verhältnis, als das Brennen ihres Leibes zunimmt, wird eine Veränderung des Geistes in ihnen vorgehen von Ewigkeit 10 zu Ewigkeit; denn Niemand darf vor dem Herrn der Geister ein eitles Wort sprechen. [10] Denn das Gericht kommt über sie, weil sie an die Wollust ihres Fleisches glauben und den Geist des Herrn(?)[g] verleugnen. [11] Jene selben Wasser erfahren in jenen Tagen eine Veränderung. Denn wenn jene Engel in jenen 'Wassern'[h] gestraft werden, ändert sich die Temperatur jener Wasserquellen, und wenn die Engel aufsteigen, wird jenes Wasser der Quellen sich ändern und abkühlen[i]. [12] Ich hörte ' '[k] Michael anheben und sagen: „Dieses Gericht, womit die Engel gerichtet werden, ist ein Zeugnis für die Könige, die Mächtigen und die, welche das Festland besitzen. [13] Denn diese Wasser des Gerichts dienen zur Heilung 'des Leibes'[l] der 'Könige'[m] und zur 'Lust'[n] ihres Körpers; aber sie wollen es nicht [ein]sehen und glauben, daß sich jene Wasser verändern und zu einem ewig lodernden Feuer werden können."

68 [1] Darauf gab mir mein Großvater Henoch in einem Buche die Zeichen(?)[o] aller Geheimnisse, sowie die Bilderreden, die ihm gegeben worden waren, und er stellte sie für mich in den Worten des Buchs der Bilderreden[p] zusammen. [2] An jenem Tag antwortete ' '[q] Michael dem Raphael, indem er sagte: „Die Kraft des Geistes[?] reißt mich fort und erregt mich; was aber die Härte des Gerichts [wegen] der [verratenen] Geheimnisse, des Gerichts über die Engel, betrifft — wer kann die Härte des Gerichts, das vollzogen wird und bleibt[r], ertragen, 'ohne'[s] davor zu vergehen[t]?" [3] Abermals versetzte und sprach ' '[u]

---

[a] So G (Ch.) wad'u statt wac'u „sind ausgegangen" (Dn.). [b] So viele H.; Dn. om.

[c] So F G M Ch.; Dn. „sie werden einschl." [d] Verf. scheint sich den Strafort der bösen Engel im Gehinnomthal zu denken. Diese Gegend bis jenseits des Toten Meers ruhe über einem unterirdischen Feuertümpel, in den einst die Engel geworfen wurden. Die heißen Mineralschwefelbäder in der Nähe seien Ausflüsse jenes Feuerstroms, der aus der Verbindung der Sintflutwasser und der Glutmasse der schmelzenden Metallberge entstand. Dn. 205. [e] Geht auf die Gegenwart des Verf. Die hohen Badegäste, die jene Thermen zur Heilung ihres durch Geilheit siechen Leibes besuchen, sollen sich im Schwitzbad an die Gerechtigkeit Gottes erinnern, indem sie bedenken, daß in jenen unterirdischen vulkanischen Gegenden die bösen Engel für die gleiche Sünde gestraft werden.

[f] So G Ch.; Dn. noch „der Seele u.". Ist diese Lesart echt, dann würde die Seele mit zum niederen Leben gehören. [g] „Geist d. Herrn" nur hier, viell. in „Herrn d. Geister" zu verbessern.

[h] G M Ch.; Dn. „Tagen". [i] Wenn die Engel an einen anderen Strafort kommen, kühlen sich die Wasser ab. [k] G M Ch.; Dn. „der heilige" [l] G M Ch.; segahōmu statt ziahomu „ihres" (Dn.). [m] ä. T. „Engel" beruht auf Übersetzungsfehler des Griechen, der מְלָכִים „Könige" in מַלְאָכִים „Engel" verlas (Hallévi 376 f.). [n] G M Ch. la-tawnēta, woraus la-mota „zum Tode" (Dn.) korrumpiert. [o] Für te'ĕmeret „Zeichen" sollte man erwarten temheret „Lehre" [p] Ein Hinweis auf Kap. 37 ff. [q] S. 60, 4.

[r] „u. bleibt" om. G M Ch. [s] ä. T. sinnlos „u. sie vergehen davor". Mit Hallévi 380 ist der Singular gesetzt und die Negation ergänzt. [t] Das Gespräch zwischen Michael und Raphael scheint sich auf die Bestrafung der Anführer der gefallenen Engel (Kap. 69) zu beziehen. [u] S. 60, 4.

Michael zu Raphael: „Wessen Herz würde nicht darüber erweichen, und wessen Nieren nicht beunruhigt werden vor diesem Worte ‹des›[a] Gerichts, [das] über sie ergangen ist, über die, welche sie also hinausgeführt haben?“ [4]Als er aber vor dem Herrn der Geister stand, sprach ‹ ›[b] Michael also zu Raphael: „Ich werde nicht für sie eintreten unter dem Auge des Herrn; denn der Herr der Geister ist über sie ergrimmt, weil sie thun, als ob sie dem Herrn gleich wären. [5]Darum kommt das [bisher] verborgene Gericht[c] über sie immerdar; denn weder Engel noch Mensch wird seinen Anteil [davon] erhalten, sondern sie allein werden ihr Gericht von Ewigkeit zu Ewigkeit erhalten.“

[1]Nach diesem Gericht werden sie ihnen Schrecken und ‹Angst›[d] einjagen, weil sie diese [Geheimnisse] den Bewohnern des Festlandes gezeigt haben.

Kap. 69, 2—25: Der Fall der Engel(?) und die Geheimnisse, die sie den Menschen verrieten.

[2]Siehe da die Namen jener Engel: **und dies sind ihre Namen: Der erste von ihnen ist Semjasa[e], der zweite Arestiqifa, der dritte Armen, der vierte Kakabael, der fünfte Turel, der sechste Rumjal, der siebente Danel, der achte Nuqael, der neunte Baraqel, der zehnte Asasel, der elfte Armers, der zwölfte Batarjal, der dreizehnte Basasael, der vierzehnte Ananel, der fünfzehnte Turjal, der sechzehnte Simapisiel, der siebzehnte Jetarel, der achtzehnte Tumael, der neunzehnte Tarel, der zwanzigste Rumael, der einundzwanzigste Iseseel. [3]Dies sind die Häupter ihrer Engel und die Namen ihrer Anführer über hundert, fünfzig und zehn[f].** [4]Der Name des ersten [ist] Jequn[g]; das ist der, welcher alle Kinder der ‹ ›[h] Engel verführte, sie auf das Festland herabbrachte und durch die Menschentöchter verführte. [5]Der zweite heißt Asbeel[i]; dieser erteilte den Kindern der ‹ ›[k] Engel böse Ratschläge, daß sie ihre Leiber durch die Menschentöchter verderbten. [6]Der dritte heißt Gadreel[l]; das ist der, der den Menschenkindern allerhand todbringende Schläge zeigte. Auch verführte er die Eva und zeigte den Menschenkindern die Mordinstrumente, den Panzer, den Schild, das Schlachtschwert und [überhaupt] allerhand Mordinstrumente. [7]Von seiner Hand haben sich [die Waffen] zu den Bewohnern des Festlandes ausgebreitet von jener Stunde an bis in Ewigkeit. [8]Der vierte heißt Penemue[m]; dieser hat den Menschenkindern das [Unterscheiden von] Bitter und Süß gezeigt und ihnen alle Geheimnisse ihrer Weisheit kundgethan. [9]Er hat die Menschen das Schreiben mit Tinte und [auf] Papier gelehrt, und dadurch haben sich viele seit Ewigkeit bis in Ewigkeit und bis auf diesen Tag versündigt[n]. [10]Denn dazu sind die Menschen nicht geschaffen worden, daß sie in dieser Weise durch Griffel und Tinte ihre Treue[o] bekräftigen. [11]Denn die Menschen sind nicht anders als die Engel geschaffen[p] worden, damit sie gerecht und rein bleiben, und der alles vernichtende Tod hätte sie nicht berührt, aber durch dieses ihr Wissen gehen sie zu Grunde und durch diese Kraft verzehrt er [der Tod] mich(?)[q]. [12]Der fünfte heißt Kasdeja[r]; dieser hat die Menschenkinder allerlei böse Schläge der Geister und Dämonen gelehrt, die Schläge des Embryo im Mutterleib[s], damit er abgehe, die Schläge der Seele(?), den Schlangenbiß, die Schläge, die durch die Mittagshitze entstehen[t], den Sohn der Schlange, der Tabat(?)[u] heißt. [13]Dies ist ist die Zahl(?)[v] des Kesbeel, der den Heiligen den Hauptschwur zeigte,

---

[a] So G Ch.; Dn. „Worte? Ein Gericht“ [b] S. 60, 4. — Lueken, Michael S. 10 ff.

[c] So Dn., wofür G M Ch. „alles Verborgene“. [d] ä. T. „Zorn“ Nach Hallévi 382 stand im Original eine Form von הִרְגִּיז, das 1) „zum Zorne reizen“, 2) „beunruhigen“ bedeuten kann. Der Grieche, dem der Äth. folgte, übersetzte in ersterem Sinn. [e] Zu diesem und den folgenden Namen s. S. 239, Anm. g. Fortsetzung zu „Namen jener Engel“ ist V. 4 ff.; der Text V. 2b (bis 3) ist Eintrag aus Kap. 6, 7, während 69, 4 ff. einer anderen Tradition Rechnung trägt. 69, 4 scheint urspr. einen Katalog der schon vor dem Engelfall (s. 69, 6) vorhandenen Satane enthalten zu haben (40, 7), die hier mit den untreuen Engeln von Gen. 6, 1 ff. in einen Topf geworfen sind. [f] Es bleibt zweifelhaft, ob V. 3 als Unterschrift zu V. 2 oder als Überschrift zu V. 4 ff. gemeint ist. [g] Vielleicht יָקוּם „der Aufständische“; so Hoffmann. [h] So F G H M Ch.; Dn. „heiligen“ „Kinder der Engel“ ist nicht = בְּנֵי מַלְאָכִים, sondern = בְּנֵי אֱלֹהִים, indem „Elohim“ = Engel (s. LXX Ps. 8, 6) gefaßt wurde. [i] עזבאל deum deserens; Ä Kesabel. [k] Auch hier viele H. „heiligen“.

[l] Gadreel = ? Kap. 8, 1 wird dem Asasel die Erfindung der Mordwaffen zugeschrieben.

[m] Penemue = ? C Tenemue. [n] Das Bücherschreiben ist eine Eingebung des Teufels! Zur Klage über vieles Bücherschreiben s. Pred. 11, 12. [o] Ihr Wort? [p] S. LXX zu Ps. 8, 6; auch Weish. 1, 13 f. 2, 23 f.; Weber S. 247. [q] Für „mich“ erwartet man „sie“

[r] Kasdeja = Kesbeel (כזביאל) V. 13? Die Aufzählung der Schwarzkünste beruht auf der rabbin. Exegese von Ps. 91, 5. 6. 13 (Dn. 212); s. auch Weber 257. Wellhausen, Reste arab. Heident.[2] (97) S. 159 ff. [s] So Dn. ba-machzan; G Ch. wa-chezan „u. des Säuglings“

[t] S. LXX Ps. 91, 6 *καὶ δαιμονίου μεσημβρινοῦ*. [u] Ob טַבַּעַת Ring? s. auch Goldschmidt 85; ein gnostischer Zaubername *Θαυθαβαωθ* bei Lueken, Mich. 71. [v] Was die „Zahl“ des Kesb. sein soll, ist ganz dunkel. Sollte Anspielung an Zahlenmagie vorliegen? Gerade

als er hoch oben in Herrlichkeit wohnte, und er heißt Beqa[a]. [14]Dieser [Kesbeel] sagte zu ‹ ›[b] Michael, daß er ihnen[c] den verborgenen Namen[d] zeigen möchte, damit sie jenen verborgenen Namen sehen und ihn beim Eid erwähnen könnten, so daß die, welche den Menschenkindern alles Verborgene zeigten, vor
15 diesem Namen und Eide zurückbeben. [15]Dies ist die Kraft dieses Eids, denn er ist stark und kräftig; er [Gott] legte diesen Eid Aqae in die Hand ‹ › Michaels nieder. [16]Dies sind die Geheimnisse[e] dieses Eids: Durch seinen Eid wurde der Himmel ‘befestigt’[f] und aufgehängt, bevor die Welt geschaffen wurde und bis in Ewigkeit. [17]Durch ihn wurde die Erde über dem Wasser[g] gegründet, und kommen aus den verborgenen Gegenden der Berge schöne Wasser ‹ ›[h] von der Schöpfung der Welt an und bis in Ewigkeit. [18]Durch jenen Eid wurde das Meer geschaffen, und er legte ihm als Grund(?)[i] für die Zeit seiner[k] Wut den Sand; es darf nicht darüber hinausgehen seit der Schöpfung der Welt und bis in Ewigkeit. [19]Durch jenen Eid sind die Abgründe[l] befestigt und stehen unbeweglich an ihrem Ort
20 von Ewigkeit und bis in Ewigkeit. [20]Durch jenen Eid vollenden Sonne und Mond ihren Lauf und gehen nicht über die ihnen vorgeschriebene Bahn hinaus von Ewigkeit und bis in Ewigkeit. [21]Durch jenen Eid vollenden die Sterne ihren Lauf; er ruft sie bei Namen[m], und sie antworten ihm von Ewigkeit zu Ewigkeit; [22]ebenso die Geister des Wassers[n], der Winde[o] und aller Lüfte und die Wege(?) aller Verbindungen(?) der Geister. [23]In ihm werden ‹ ›[p] die Stimme des Donners und das Licht des Blitzes bewahrt; in ihm werden die Behälter des Hagels und Reifs, die Behälter des Nebels und die Behälter des Regens und Taus bewahrt. [24]Alle [Dinge] bekennen ihren Glauben und danken vor dem Herrn der Geister und loben mit all’ ihrer Kraft. Ihre Speise besteht aus lauter Danken; sie danken,
25 loben und erheben den Namen des Herrn der Geister von Ewigkeit zu Ewigkeit. [25]Dieser Eid ist mächtig über sie; sie werden durch ihn bewahrt. Auch ihre Wege werden bewahrt, und ihr Lauf wird nicht verderbt.

[26]Große Freude[q] herrschte unter ihnen, und sie segneten, lobten, priesen und erhoben, weil ihnen der Name jenes Menschensohns geoffenbart wurde. [27]Er [der Menschensohn] setzte sich auf den Thron seiner Herrlichkeit, und die Summe des Gerichts[r] wurde ihm, dem Menschensohn, übergeben, und er läßt die Sünder und die, welche die Welt verführt haben, von der Oberfläche der Erde verschwinden und vertilgt werden. [28]Mit Ketten werden sie gebunden und an dem Sammelort ihrer Vernichtung eingeschlossen; alle ihre Werke verschwinden von der Erdoberfläche. [29]Von jetzt an aber wird nichts Verderbliches [mehr] da sein. Denn jener Mannessohn ist erschienen und hat sich auf den Thron seiner Herrlichkeit gesetzt, und alles Böse wird vor seinem Angesichte verschwinden und vergehen; aber das Wort jenes Mannessohns[s] wird kräftig sein vor dem Herrn der Geister. Dies ist die dritte Bilderrede Henochs.

d) Anhänge: Kap. 70 und 71.

Henochs Aufnahme in das Paradies.

70 [1]Darnach wurde sein [Henochs] Name[t] bei Lebzeiten hinweg von den Bewohnern des Festlandes zu jenem Menschensohn[u] ‘und’[v] zu dem Herrn der Geister erhöht. [2]Er wurde

---

Zahlen bedeuten nach jüd. Aberglauben Unglück, Edersheim, Life a. times of Jesus II, 762; Blau S. 13. 77. Oder ist מִשְׁפָּט Gesetz, Geschäft(?) vom Griechen mit מִסְפָּר „Zahl“ verwechselt worden? Nach dem Folgenden hat Kesb. einst dem Michael den ihm von Gott anvertrauten unaussprechlichen Namen geraubt und den übrigen Engeln verraten. Viell. darf man an die babyl. Lostafeln erinnern, eine Art Amulett, das dem Träger die Weltherrschaft sichert (Gunkel 22); zu Mich. als Inhaber des göttl. Zaubernamens s. Lueken 28. 140; Hebr. 1, 3. 11, 3.

[a] Beqa = ? viell. identisch mit Aqae V. 15. [b] S. 60, 4. [c] G M Ch. „ihm“ [d] = שֵׁם הַמְפוֹרָשׁ? [e] Die geheimnisvollen Wirkungen. [f] So G Ch. cenū‘e; Dn. can‘u „sie wurden stark“ [g] Ps. 24, 2. 136, 6. [h] So A E F G H J N Ch.; Dn. noch „für die Lebendigen“ (vgl. Ps. 104, 10). [i] Zu erwarten „Grenze“; vgl. Jer. 5, 22. Hiob 26, 10. Ps. 104, 9. [k] d. i. derjenigen des Meers. [l] Spr. 8, 28. [m] Jes. 40, 26. [n] Joh. 5, 4. [o] Offenb. 7, 1. [p] So G M Ch.; Dn. „die Behälter der Stimme des Donners“ [q] Vers 26—29 bilden den Schluß der dritten Bilderrede und gehören wahrsch. nach Kap. 63 od. 64. [r] Joh. 5, 22. 27. [s] G hat hier „Weibessohn“; s. 46, 1. 62, 5. [t] Namen = Person. [u] S. 49, 2. [v] So G Ch.; Dn. om.

auf Wagen des Geistes[a] erhoben, und sein Name verschwand unter ihnen [den Menschen]. [3] Von jenem Tage an wurde ich nicht mehr unter ihnen 'gezählt'[b], und er setzte mich zwischen zwei Himmelsgegenden[c], zwischen Norden und Westen[d], da, wo die Engel die Schnüre[e] nahmen, um für mich den Ort für die Auserwählten und Gerechten zu messen. [4] Dort sah ich die Erzväter und die Gerechten, welche seit undenklicher Zeit an jenem Orte wohnen.

Henochs Himmelfahrt und Einsetzung zum Menschensohn.

71 [1] Darnach war mein Geist verborgen und stieg in den Himmel auf. Ich sah die Söhne der 'heiligen'[f] Engel auf Feuerflammen treten; ihre Kleider waren weiß und ihr Gewand und Antlitz 'leuchtend'[g] wie Schnee. [2] Ich sah zwei Feuerströme[h], und das Licht jenes Feuers glänzte wie Hyazinth. Da fiel ich auf mein Angesicht vor dem Herrn der Geister. [3] Der Engel Michael aber, einer von den Erzengeln, ergriff mich bei der rechten Hand, richtete mich auf und führte mich hinaus zu allen Geheimnissen der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. [4] Er zeigte mir alle Geheimnisse der Enden des Himmels und alle Behälter aller Sterne und Lichter, von wo sie vor den Heiligen hervorkommen. [5] Da entrückte der Geist den Henoch in den Himmel der Himmel[i] und ich sah dort in der Mitte jenes Lichts einen Bau aus Krystallsteinen und zwischen jenen Steinen Zungen lebendigen Feuers. [6] Mein Geist sah, wie ein Feuer rings um jenes Haus lief, an seinen vier Seiten Ströme voll lebendigen Feuers, die jenes Haus umgaben[k]. [7] Ringsherum waren Seraphim, Kerubim und Ophanim[l]; dies sind die nimmer Schlafenden, die den Thron seiner Herrlichkeit bewachen. [8] Ich sah unzählige Engel, tausendmal Tausende und zehntausendmal Zehntausende, jenes Haus umgeben; Michael, Gabriel, Raphael und Phanuel und die heiligen, oben in den Himmeln befindlichen Engel gehen in jenem Hause ein und aus. [9] Aus jenem Hause traten heraus Michael, Gabriel, Raphael und Phanuel und viele unzählige heilige Engel. [10] Und mit ihnen [kam] der Betagte; sein Haupt [war] weiß und rein wie Wolle und sein Gewand unbeschreibbar[m]. [11] Da fiel ich auf mein Angesicht; mein ganzer Leib schmolz zusammen, und mein Geist verwandelte sich. Ich schrie mit lauter Stimme, mit dem Geiste der Kraft, und segnete, pries und erhob [ihn]. [12] Diese Lobpreisungen aber, die aus meinem Munde hervorkamen, waren wohlgefällig vor jenem Betagten. [13] Jenes betagte Haupt kam mit Michael, Gabriel, Raphael und Phanuel und tausendmal Tausenden und zehntausendmal [Zehntausenden] unzähliger Engel. [14] 'Er'[n] kam zu mir, grüßte mich mit seiner Stimme und sprach zu mir: „Du bist der Mannessohn[o], der zur Gerechtigkeit geboren wird; Gerechtigkeit wohnt über dir und die Gerechtigkeit des betagten Hauptes verläßt dich nicht.“ [15] Dann sagte er zu mir: „Er ruft dir Frieden[p] zu im Namen der zukünftigen Welt[q]; denn von dort geht hervor der Friede seit der Schöpfung der Welt, und also wird dir geschehen in Ewigkeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit. [16] Alle, die auf

---

[a] 2 Kön. 2, 11. [b] So G (nach Verbesserung von techasabku in tachasabku) Ch.; Dn. i-tasechebku „ich wurde nicht gezogen“ [c] ä. T. „Winde“ = רוחות, d. i. „Himmelsgegenden“ Hes. 37, 9. 42, 16. 17. [d] Dort liegt das Paradies; s. Einl. S. 229 und Kap. 32, 2 f.

[e] Kap. 61. [f] So A E F G H J M N Ch.; Dn. om. „heiligen“. „Söhne der Engel“ s. 69, 4. [g] C G O Ch. bĕruhan; Dn. berhān „Licht“ — Matth. 28, 3. [h] Vgl. 14, 19. Dan. 7, 10. [i] S. 1, 4. 2 Kor. 12, 2. [k] S. 14, 9 ff. [l] 61, 10. [m] 46, 1 ff.

[n] G M Ch.; Dn. „jener Engel“ Sprecher ist Michael. [o] Henoch wird hier geradezu zu einer Inkarnation des Menschensohns-Messias (Baldensperger, Selbstbew. Jesu[2], S. 13 f.); s. auch slav. Hen. 22, 8. 56, 2. 64, 5. In der jüdischen Theologie wird Henoch mit dem מיטטרון = *μετάθρονος* od. *μετατύραννος*, d. i. dem Gott zunächst stehenden dienstbaren Geiste gleichgesetzt, Weber 178. Im Allgem. s. Einl. S. 228 f.; Dalman 200. [p] Test. Dans 5 *βοῶν ὑμῖν εἰρήνην* (Ch.).

[q] d. i. הָעוֹלָם הַבָּא die Zeit, mit der die messian. Periode beginnt und die in die Ewigkeit reicht, Matth. 12, 32. Mark. 10, 30. Luk. 18, 30. 20, 34. Eph. 1, 21. 2, 7. Hebr. 6, 5; s. Weber 371 ff.; Dalman 120 ff.; Stave 201.

deinem Wege wandeln werden — du, den die Gerechtigkeit nimmer verläßt —, deren Wohnungen und Erbteil werden bei dir sein, und sie werden sich bis in alle Ewigkeit nicht von dir trennen.“ [17] So wird Länge der Tage bei jenem Menschensohne sein und die Gerechten werden Frieden haben und seinen geraden Weg [wandeln] im Namen des Herrn der Geister von Ewigkeit zu Ewigkeit.

III. Der dritte Teil. Kap. 72—82: Das astronomische Buch[a].

Die Sonne.

72 [1] Das Buch vom Umlaufe der Himmelslichter, wie es sich mit einem jeden verhält, nach ihren Klassen, ihrer Herrschaft[b] und Zeit, nach ihren Namen, Ursprungsorten und Monaten, die mir ihr Führer, der heilige Engel Uriel[c], der bei mir war, zeigte; er zeigte mir, wie es sich mit all' ihren Gesetzen, mit allen Jahren der Welt und bis in Ewigkeit verhält, bis die neue, ewig dauernde Schöpfung[d] geschaffen wird. [2] Dies ist das erste Gesetz der Lichter: Das Licht der Sonne hat seinen Aufgang in den östlichen Thoren[e] des Himmels und seinen Untergang in den westlichen Thoren des Himmels. [3] Ich sah 6 Thore, aus denen die Sonne aufgeht, und 6 Thore, in denen die Sonne untergeht; auch der Mond geht durch jene Thore auf und unter, ebenso die Führer der Sterne samt denen, die sie führen: 6 [Thore sind es] im Osten und 6 im Untergange der Sonne, und alle [sind] ein jedes nach dem anderen geordnet, und viele Fenster [befinden sich] rechts und links[f] von jenen Thoren. [4] Zuerst geht das große Licht[g], Namens Sonne, hervor; ihr Umfang ist wie der Umfang[h] des Himmels, und sie ist 5 ganz mit leuchtendem und wärmendem Feuer erfüllt. [5] Die(?) Wagen[i], worin sie auffsteigt, werden vom Winde getrieben. Beim Untergehen verschwindet die Sonne vom Himmel und kehrt, um nach dem Osten zu gelangen, durch den Norden zurück; und sie wird so geführt, daß sie bis zu jenem Thore kommt und leuchtet an der Fläche des Himmels. [6] In dieser Weise geht sie im 1. Monat[k] in dem großen Thor[l] auf, und zwar geht sie durch das 4. jener 6 östlichen Thore auf. [7] An jenem 4. Thore, durch das die Sonne im 1. Monat aufgeht, befinden

---

[a] Zu Kap. 72 ff. s. Slav. Hen. 11. [b] Gen. 1, 16. [c] S. Einltg. S. 229.

[d] Jes. 65, 17. 2 Petr. 3, 13. Offenb. 21, 1. [e] Ps. 19, 5; Slav. Hen. 13. Brandt, Mand. Schrift. 189. 214. Die Theorie von Thoren zur Rechten und Linken des Himmels, in denen die Sonne auf- und untergeht, stammt von den Babyloniern (Jensen, Kosmol. d. Babyl. [1890] S. 9 ff.).

[f] = südlich und nördlich. [g] Gen. 1, 16. [h] Sonne, Mond und Sterne sind rund wie der Himmel; vgl. die zu Ehren der Himmelskönigin (= Venusstern) von den israel. Weibern gebackenen runden Kuchen, Jer. 7, 18. 44, 19. [i] Viell. ist für den Plural besser der Singular zu lesen; s. 72, 37 und Slav. Hen. 11, 2. Zu den Wagen vgl. 2 Kön. 6, 17 und die 2 Kön. 23, 11 beim Tempel in Jerus. zu Ehren der Sonne aufgestellten Rosse und Wagen (Gunkel S. 141; ders., Preuß. Jahrb. 1897, 26). Bei den Babyloniern befährt Šamaš (שׁמשׁ) wie der griech. Helios auf einem Wagen den Himmel (Jensen 108 f.). Vgl. auch Brandt, Mand. Relig. 62 und Mand. Schr. 189. Bei den Ägyptern bedient sich die Sonne einer Barke (Dieterich, Abraxas S. 32 ff.). [k] d. i. der Abīb, später mit dem babyl. Namen Nisān benannt, der 1. Monat des (nachexil.) jüd. Kirchenjahrs, der Monat der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, etwa = Mitte März bis April (Kautzsch, Beilagen S. 109).

[l] Die Theorie des Verf. ist kurz diese: Die 12 Himmelsthore entsprechen den 12 (babylon., Jensen 95) Tierkreiszeichen, und zwar sind es 6 Thore i. O., in denen die Sonne auf-, und 6 i. W., in denen sie untergeht. In diese Thore kommt die Sonne einen Monat lang je zweimal, und zwar in das 4.—6. (März—Mai) u. 6.—4. (Juni—Aug.) von der Frühlings- bis zur Herbst-Tag- und Nachtgleiche und in das 3.—1. (Sept.—Nov.) u. 1.—3. (Dez.—Febr.) vom Herbst bis zum Frühjahr. Indem die Sonne bald einen Halbkreis, bald einen größeren oder kleineren Bogen beschreibt, entstehen Tag- und Nachtgleiche, Zu- und Abnahme von Tag und Nacht. Die 18 Teile V. 10 ff. hängen mit den 6 Thoren zusammen. Verf. läßt nämlich den Tag im 4. 5. 6. 3. 2. u. 1. Thore um je 1 Teil, im Ganzen also um 6 Teile zunehmen, und den längsten Tag (im 6. Thor) doppelt so lang sein als die Nacht, d. h. 6 + 6 Teile = längster Tag und 6 Teile = kürzeste Nacht giebt 18 Teile.

sich 12 Fensteröffnungen, aus denen eine Feuerflamme hervorgeht, wenn sie zu ihrer Zeit geöffnet werden. [8] Wenn die Sonne am Himmel aufgeht, kommt sie 30 Morgen durch jenes 4. Thor heraus und geht gerade gegenüber im 4. Thor im Westen des Himmels unter. [9] In jenen Tagen wird der Tag länger als der [gewöhnliche] Tag und die Nacht kürzer als die [gewöhnliche] Nacht, bis zum 30. Morgen. [10] An jenem [30.] Tag ist der Tag um 2 Teile länger als die 10 Nacht und der Tag umfaßt genau 10 Teile und die Nacht 8 Teile. [11] Die Sonne geht aus jenem 4. Thore hervor und geht im 4. unter; sie kehrt in das 5. Thor des Ostens 30 Morgen hindurch zurück und geht aus diesem hervor und geht im 5. Thor unter. [12] Alsdann wird der Tag um 2 Teile länger und beträgt 11 Teile; die Nacht aber wird kürzer und beträgt 7 Teile. [13] Die Sonne kehrt zum Osten zurück und kommt in das 6. Thor und geht im 6. Thor auf und unter 31 Morgen hindurch wegen seines Zeichens [a]. [14] An jenem Tage wird der Tag länger als die Nacht und der Tag beträgt das Doppelte der Nacht; der Tag beträgt dann 12 Teile und die Nacht wird kürzer und beträgt 6 Teile. [15] Die Sonne erhebt sich [b], damit 15 der Tag kürzer und die Nacht länger werde; die Sonne kehrt nach Osten zurück, kommt in das 6. Thor und geht darin 30 Morgen lang auf und unter. [16] Wenn 30 Morgen vollendet sind, nimmt der Tag genau 1 Teil ab, der Tag beträgt dann 11 Teile und die Nacht 7 Teile. [17] Die Sonne kommt im Westen aus jenem 6. Thor hervor, geht nach Osten und geht im 5. Thore 30 Morgen lang auf und geht im Westen abermals im 5. westlichen Thore unter. [18] An jenem Tage nimmt der Tag 2 Teile ab; der Tag beträgt dann 10 Teile und die Nacht 8 Teile. [19] Die Sonne kommt aus jenem 5. Thore hervor und geht im 5. Thore des Westens unter; sie geht im 4. Thore wegen seines Zeichens 31 Morgen auf und geht im Westen unter. [20] An jenem Tage gleicht sich der Tag mit der Nacht; er ist gleich lang, und die Nacht beträgt 20 9 Teile und der Tag 9 Teile. [21] Die Sonne kommt aus jenem Thore hervor und geht im Westen unter, kehrt nach Osten zurück und kommt im 3. Thore 30 Morgen hervor und geht im Westen im 3. Thore unter. [22] An jenem Tage wird die Nacht länger als der Tag 'und die Nacht wird länger als die [gewöhnliche] Nacht' [c], und der Tag wird kürzer als der [gewöhnliche] Tag bis zum 30. 'Morgen' [d]; die Nacht beträgt dann genau 10 Teile und der Tag 8 Teile. [23] Die Sonne kommt aus jenem 3. Thore hervor und geht im 3. Thor im Westen unter und kehrt nach Osten zurück; die Sonne geht im 2. Thore des Ostens 30 Morgen auf und ebenso im 2. Thor im Westen des Himmels unter. [24] An jenem Tage beträgt die Nacht 11 Teile und der Tag 7 Teile. [25] Die Sonne geht an jenem Tag aus jenem 2. Thor auf 25 und im Westen im 2. Thor unter; sie kehrt nach Osten in das 1. Thor 31 Morgen zurück und geht im Westen im 1. Thor unter. [26] An jenem Tage wird die Nacht länger und beträgt das Doppelte des Tags; die Nacht beträgt genau 12 Teile und der Tag 6 Teile. [27] Die Sonne hat alsdann ihre Hauptabschnitte zurückgelegt und kehrt wieder um auf diesen Hauptabschnitten und kommt 30 Morgen in jenes Thor und geht auch im Westen ihm gerade gegenüber unter. [28] An jenem Tage wird die Nacht an Länge um 1 Teil ' ' [e] kürzer und beträgt 11 Teile und der Tag 7 Teile. [29] Die Sonne kehrt zurück und kommt in das 2. Thor des Ostens und kehrt über diese Hauptabschnitte zurück, indem sie 30 Morgen auf- und untergeht. [30] An jenem 30 Tage wird die Nacht an Länge kürzer; die Nacht beträgt 10 Teile und der Tag 8 Teile. [31] An jenem Tage geht die Sonne aus jenem 2. Thor auf und geht im Westen unter; sie kehrt nach Osten zurück und geht im 3. Thore 31 Morgen auf und geht im Westen des Himmels unter. [32] An jenem Tage nimmt die Nacht ab und beträgt 9 Teile, und der Tag

---

[a] d. i. das des Sommersolstitiums. [b] Damit beginnt die rückwärtsschreitende Bahn der Sonne. [c] So G Ch.; Dn. „bis zum 30. Morgen“ [d] So G Ch.; Dn. „Tag“.

[e] ä. T. noch zĕ-wĕĕtu kefl achadu („das ist ein kefl“ = Teil), eine Glosse zu dem im späteren Äthiop. ungebräuchlichen ĕd = יַד „Teil“; Dn. S. 226.

beträgt 9 Teile, und die Nacht gleicht sich mit dem Tag, und das Jahr beträgt genau 364 Tage. [33] Die Länge des Tags und der Nacht und die Kürze des Tags und der Nacht — durch den Umlauf der Sonne entsteht ihr Unterschied. [34] Deswegen wird ihr täglicher Umlauf täg-
35 lich länger und ihr nächtlicher Umlauf [all]nächtlich kürzer. [35] Dies ist das Gesetz und der Umlauf der Sonne und ihre Rückkehr, so oft sie zurückkehrt; 60 [a]mal kehrt sie zurück und geht auf, nämlich das große ‘ ’ [b] Licht, das von Ewigkeit zu Ewigkeit Sonne heißt. [36] Dies, was so aufgeht, ist das große Licht, das wegen seiner Erscheinung, wie der Herr befohlen [c] hat, [so] genannt ist. [37] ‘Wie’ [d] sie aufgeht, ‘so’ [d] geht sie unter und nimmt nicht ab und ruht nicht, sondern läuft Tag und Nacht in dem Wagen, und ihr Licht ist 7 [e]mal heller als das des Mondes; was aber ihre Größe betrifft, so sind beide gleich.

Der Mond.

73 [1] Nach diesem Gesetze sah ich ein anderes Gesetz, das kleine [f] Licht betreffend, das Mond heißt. [2] Sein Umkreis ist wie der Umkreis des Himmels, sein Wagen, in dem er fährt, wird vom Winde getrieben, und das Licht ist ihm nach [bestimmtem] Maße [g] verliehen. [3] In jedem Monat ist sein Auf- und Untergang[sort] verschieden; seine Tage sind wie die Tage der Sonne, und wenn sein Licht gleichmäßig [h] [verteilt] ist, beträgt sein Licht den 7. Teil vom Lichte der Sonne, und in dieser Weise geht er auf. [4] Seine 1. Phase [i] im Osten kommt am 30. Morgen hervor und an jenem Tage wird er sichtbar, und [so] entsteht für euch die 1. Mond-
5 phase am 30. ‘Tage’ [k] zusammen mit der Sonne in dem Thore, wo die Sonne aufgeht. [5] Die eine Hälfte von ihm ragt 1/7 [l] hervor, und seine ganze [übrige] Scheibe ist leer [und] lichtlos, ausgenommen 1/7 ‘und 1/14 von der Hälfte seines Lichts (?)’ [m]. [6] Wenn er 1/7 ‘der’ [n] Hälfte seines Lichts annimmt, so beträgt sein Licht 1/7 ‘ ’ [o] und die Hälfte davon (?). Er geht mit der Sonne unter, [7] und wenn die Sonne aufgeht, geht der Mond mit ihr auf und empfängt die Hälfte eines Teils des Lichts, und in jener Nacht am Beginne seines Morgens, am Anfange seines Tags geht der Mond mit der Sonne unter und ist in jener Nacht unsichtbar mit den 14 Teilen und der Hälfte eines von ihnen. [8] Er leuchtet an jenen Tagen mit genau 1/7, geht auf und weicht vom Aufgange der Sonne ab und läßt an seinen übrigen Tagen die ‘13’ [p] Teile leuchten.

74 [1] Ich sah einen anderen Lauf und das Gesetz[, das] ihm [vorgeschrieben ist], indem er nach jenem Gesetze seinen monatlichen Umlauf vollzieht [q]. [2] Der heilige Engel Uriel, der der Führer von allen ist, zeigte mir alles, und ich schrieb ihre Stellungen auf, wie er sie mir zeigte und schrieb ihre Monate auf, wie sie waren, und die Erscheinung ihres Lichts, bis 15 Tage zu Ende sind. [3] In einzelnen Siebenteln nimmt er zu, bis sein Licht im Osten voll ist, und in einzelnen Siebenteln nimmt er ab, bis er gänzlich unsichtbar im Westen ist. [4] In bestimmten Monaten verändert er den Untergang und in bestimmten Monaten läuft er seine besondere [r]

---

[a] In jedem der 6 Thore verweilt die Sonne 2 Monate = 60 Tage; Verf. sieht hier ab von den 61 Tagen, die die Sonne je 1mal im 1. 3. 4. und 6. Thore zubringt; s. V. 32. [b] So G M Ch.; Dn. „ewige“. [c] Gen. 1, 16. [d] So G M Ch.; Dn. „und so geht sie auf u. unter“ [e] Jes. 30, 26; Slav. Hen. 11, 2. [f] Gen. 1, 16. [g] Zu- und Abnahme des Mondes beruht auf einem Zulegen und Abziehen von Lichtteilen. [h] d. h. wenn der Mond gleichmäßig erleuchtet ist. [i] Der Neumond im populären Sinn. [k] So G M Ch.; Dn. „Morgen“. [l] Verf. teilt den Mond in 14 Teile. Das Siebentel ist 1/7 des Halbmondes, also 1/14 des ganzen M. [m] So G Ch., indem in G noch wa nach edēhu ergänzt und eda („Teil“) vor manfaqa („Hälfte“) gestellt wird; Dn. „von seinen 14 Lichtteilen“. V. 5 u. 6 scheinen den Fall zu setzen, daß von Neumond zu Vollmond 14, V. 7 u. 8, daß es 15 Tage sind; s. Ch. 197 ff. 1/7 + 1/14 von der Hälfte = 3/28 vom Ganzen. [n] So G Ch.; Dn. „u. die“ [o] So G Ch.; Dn. „u. 1/7“. [p] So G M N Ch.; Dn. „14“ [q] Kap. 74: Zunahme des Mondes, seine Stellung zur Sonne und der Unterschied von Sonnen- und Mondjahr. [r] Unabhängig von dem Sonnenlauf.

Bahn. [5] In 2 [Monaten] geht der Mond mit der Sonneunter in jenen 2 mittleren Thoren, im 3. und 4. Thore. [6] Er geht 7 Tage auf, kehrt um und kehrt durch das Thor wieder zurück, durch das die Sonne aufgeht; in jenem Thore macht er sein ganzes Licht voll [a], weicht von der Sonne ab und kommt in 8 Tagen in das 6. Thor, aus dem die Sonne aufgeht. [7] Wenn die Sonne aus dem 4. Thor aufgeht, geht er 7 Tage auf, bis er aus dem 5. aufgeht, und kehrt wiederum in 7 Tagen in das 4. Thor zurück und macht sein ganzes Licht voll, weicht ab und kommt in das 1. Thor in 8 Tagen. [8] Er kehrt in 7 Tagen wieder zurück in das 4. Thor, aus dem die Sonne aufgeht. [9] In dieser Weise sah ich ihre Stellungen, die Sonne auf- und untergehen gemäß dem Gesetz ihrer Monate. [10] In jenen Tagen [b] hat die Sonne, wenn man 5 Jahre addiert, einen Überschuß von 30 Tagen. Sämtliche Tage, die einem von den 5 vollen Jahren zukommen, betragen 364 Tage. [11] Der Überschuß der Sonne und der Sterne beträgt 6 Tage; bei 5 Jahren, jedes zu 6, beträgt er 30 Tage; der Mond bleibt hinter der Sonne und den Sternen 30 Tage zurück. [12] Der Mond [c] läßt die Jahre alle genau hervorgehen, so daß ihre Stellung ewig nicht voraneilt oder zurückbleibt [auch nur] einen Tag, sondern [die Monde] vollziehen den Jahreswechsel richtig genau in je 364 Tagen. [13] In 3 Jahren sind es 1092 Tage und in 5 Jahren 1820 Tage, so daß es für 8 Jahre 2912 Tage sind. [14] Dem Mond allein kommen für 3 Jahre 1062 Tage zu, und in 5 Jahren bleibt er um 50 Tage zurück, zu der Summe nämlich, davon [d. i. von 5 Jahren] werden hinzuaddiert [1000 u.] 62 Tage [d]. [15] In 5 Jahren sind es 1770 Tage, so daß die Tage von 8 Mondjahren 2832 Tage betragen. [16] Denn sein Zurückbleiben in 8 Jahren beträgt 80 Tage und alle Tage, die er in 8 Jahren zurückbleibt, sind 80 Tage. [17] Das Jahr wird richtig vollendet gemäß ihren Stationen und den Stationen der Sonne, indem sie [Sonne und Mond] aus den Thoren aufgehen, durch die sie [die Sonne] 30 Tage auf- und untergeht.

Schalttage, Sterne und Sonne.

75 [1] Die Führer der Chiliarchen [e], die über die ganze Schöpfung und über alle Sterne [gesetzt] sind, haben auch mit den 4 Schalttagen [zu thun], die nicht von ihrer Stelle [f] getrennt werden können gemäß der ganzen [g] Berechnung des Jahrs, und diese verrichten den Dienst an den vier Tagen, die nicht in der [h] Berechnung des Jahrs [mit]gezählt werden. [2] Ihretwegen irren die Menschen darin; denn jene Lichter verrichten richtig ihren Dienst an den Weltstationen, eins im 1. Thor, eins im 3. Thor, eins im 4. Thor und eins im 6. Thor, und die Harmonie des Weltlaufs wird je durch die 364 Weltstationen erzielt [i]. [3] Denn die Zeichen [k] und Zeiten, die Jahre und Tage zeigte mir der Engel Uriel, den der ewige Herr der Herrlichkeit über alle Lichter des Himmels, am Himmel und in der Welt, gesetzt hat, damit sie an der Oberfläche des Himmels herrschen, über der Erde erscheinen und

---

[a] Wenn die Sonne im Widder und in der Wage steht, ist Neumond, bezw. Vollmond in diesen Thoren (Dn. S. 230). [b] V. 10—17: der Unterschied von Sonnen- und Mondjahren. Nach 78, 15 beträgt ein Mondjahr 354 Tage, nämlich 6 Monate zu 30, und 6 Monate zu 29 Tagen. Das Sonnenjahr umfaßt 12 Monate zu 30 Tagen = 360 Tage, wozu noch die 4 Schalttage kommen. Die Differenz zwischen 1 Sonnen- und 1 Mondjahr beträgt demnach, je nachdem die 4 Schalttage mitgezählt werden oder nicht, 10 bezw. 6 Tage. [c] Der Mond ist der eigentl. Zeitteiler. [d] Der Satz ist im ä. T. unklar und steht wahrscheinlich nicht am richtigen Platze. Die Worte dürften Randglosse sein, um die Tagessumme von 8 Mondjahren zu berechnen. Um 2832 Tage (= 8 Mondjahre) zu berechnen, sind zu der Summe von 5 Jahren 1062 Tage (= 3 Mondjahre) zu addieren. Die Multiplikation von 8 × 354 scheint dem Glossator zu schwer gewesen zu sein! Vielleicht kennt der Verf., da er die Tagesdifferenz zwischen 8 Sonnen- und 8 Mondjahren berechnet, den 8 Jahr-Cyklus der Griechen; Ch. 190. [e] Die 4 Schalttage stehen unter dem Regime der höchsten Sterne, der Führer der Chiliarchen. Das Sternenheer hat nämlich seine Generale, Obersten u. s. w. [f] Statt „Stelle" (G) M Ch.: „Beschäftigung" [g] „ganzen" om. G M Ch. [h] Bei der populären Jahresrechnung zu 360 T. [i] Slav. Hen. 48, 1. [k] Die Tierkreiszeichen.

Führer seien für den Tag und die Nacht, Sonne, Mond und Sterne und alle dienstbaren Geschöpfe, die in allen Wagen[a] des Himmels ihre Umfahrt machen. [4] In gleicher Weise zeigte mir Uriel 12 Thoröffnungen im Umkreise der Sonnenwagen am Himmel, aus denen die Sonnenstrahlen hervorgehen; von ihnen geht die Wärme über die Erde aus, indem sie zu den für sie festgesetzten Zeiten geöffnet werden. [5] **Auch für die Winde und den Geist des Taus [giebt es solche Öffnungen], wenn sie geöffnet werden zu Zeiten, offenstehend in den Himmeln an den Enden [derselben].** [6] Zwölf Thore[b] sah ich am Himmel, an den Enden der Erde, aus denen Sonne, Mond und Sterne und alle Werke des Himmels im Osten und Westen hervorgehen. [7] Viele Fensteröffnungen sind zur Linken und zur Rechten davon, und ein Fenster erzeugt zu seiner Zeit die Wärme, entsprechend jenen Thoren, aus denen die Sterne hervorgehen, so wie er es ihnen befohlen hat, und in welchen sie untergehen nach ihrer Zahl. [8] Ich sah Wagen am Himmel in der Welt laufend, oberhalb ‘ ’[c] von jenen Thoren, in denen sich die Sterne [fort]bewegen, die nie untergehen. [9] Einer[d] von ihnen ist größer als alle übrigen, und er umkreist die ganze Welt.

Die Windrose.

76 ? [1] An den Enden der Erde sah ich 12 nach allen Himmelsgegenden[e] geöffnete Thore, aus denen die Winde hervorgehen und über die Erde wehen. [2] 3 davon sind geöffnet an der Vorderseite [, d. i. im Osten] des Himmels, 3 im Westen, 3 auf der rechten [südlichen] Seite des Himmels und 3 auf der linken [im Norden]. [3] Die ersten 3 sind die gegen Osten; 3 liegen nach Norden, nach ‘diesen’[f] zur Linken liegen 3 nach Süden und 3 im Westen. [4] Durch 4 von ihnen kommen Winde des Segens und Heils hervor, und aus jenen 8 kommen Winde der Plagen. Wenn sie gesandt werden, richten sie Verheerung an auf der der ganzen Erde, im Wasser auf ihr, unter allen, die auf ihr [der Erde] wohnen und unter allen Dingen, die im Wasser und auf dem Festlande sind. [5] Der 1. Wind aus jenen Thoren, der der östliche heißt, kommt durch das 1. östliche, sich nach Süden[g] neigende Thor; aus ihm kommt Verheerung, Trockenheit, Hitze und Verderben hervor. [6] Durch das 2. mittlere Thor kommt günstiger (?)[h] [Wind] hervor, und zwar kommt aus ihm Regen und Frucht[barkeit], Glück und Tau hervor. Durch das 3. nach Norden gelegene Thor kommt Kälte und Trockenheit hervor. [7] Nach diesen kommen die Südwinde durch 3 Thore; zuerst kommt durch das erste von ihnen, nach Osten[i] gelegene Thor, ein heißer Wind hervor. [8] Durch das mittlere bei ihm gelegene Thor kommen Wohlgerüche, Tau, Regen, Glück und Leben hervor[k]. [9] Durch das 3. nach Westen[l] gelegene Thor kommen Tau, Regen, Heuschrecken und Verheerung hervor. [10] Nach diesen [kommen] die Nordwinde ‘ ’[m]; aus dem 7. nach Osten gelegenen Thore ‘ ’[n] kommen Tau, Regen, Heuschrecken und Verheerung hervor. [11] Aus dem gerade in der Mitte gelegenen Thore kommen Regen, Tau, Leben und Glück hervor. Durch das 3. nach Westen gelegene Thor ‘ ’[o] kommt Nebel, Reif, Schnee, Tau und Heuschrecken hervor. [12] Nach diesen [kommen] die Westwinde; durch das 1. nach Norden[p] gelegene Thor kommt Tau, Regen, Reif, Kälte, Schnee und Frost hervor. [13] Aus dem mittleren Thore kommt Tau, Regen, Wohlgedeihen und Segen hervor; durch das letzte nach Süden[q] gelegene Thor kommt Trockenheit, Verheerung, Brand

---

[a] 2 Kön. 6, 17. [b] S. 72, 3 ff. [c] So A E G H J M N Ch.; Dn. noch „und unterhalb“ [d] Viell. der große Bär. [e] nafāsāt hat hier den Sinn von רוּחַ Himmelsgegend wie Hes. 42, 16 ff. [f] So G Ch.; Dn. „[auf der Rückseite] von denen, welche“.

[g] O.S.O.-Wind. [h] Die Übersetzung ist zweifelhaft. Nach 76, 11 liegt nahe, reteʿ (eigtl. Geradheit) in reteʿt zu verbessern und zu übersetzen „durch das 2. gerade in der Mitte gelegene Thor“; dann wäre jewace wa zu streichen. Der O.- und der O.N.O.-Wind. [i] S.O.S.-Wind.

[k] S.-Wind. [l] S.W.S.-Wind. [m] ä. T. noch „dessen Namen bachr“ = Meer, eine griech. oder ä. Glosse, da für den Hebräer יָם nicht den Norden, sondern den Westen bedeutet.

[n] ä. T. noch „das nach Süden neigt“ — Der N.O.N.-Wind. [o] ä. T. noch „das nach Norden liegt“ — Der N.W.N.-Wind. [p] Der W.N.W.-Wind. [q] Der W.- und der W.S.W.-Wind.

und Verderben hervor. [14] Damit sind die [Beschreibungen der] 12 Thore der vier Himmelsgegenden zu Ende; alle ihre Gesetze, alle ihre Plagen und Wohlthaten habe ich dir, mein Sohn Methusalah, gezeigt.

Die vier Himmelsgegenden und einige geographische Bestimmungen.

77 [1] Die erste Himmelsgegend [a] heißt die östliche [b], weil sie die vorderste [c] ist; die zweite heißt Süden [d], weil der Höchste dort herabsteigt [e] und dort ganz besonders der ewig Gepriesene herabsteigt. [2] Der Westen heißt die Abnahmegegend [f], weil dort alle Himmelslichter abnehmen und untergehen. [3] Die 4. Gegend namens Norden [g] teilt sich in 3 Teile; der 1. von ihnen [dient als] Wohnung [h] für die Menschen, der 2. ist für die Wassermeere [i] [bestimmt] und mit Thälern, Wäldern, Flüssen, Finsternis und Nebel [bedeckt]; der 3. Teil enthält den Garten [k] der Gerechtigkeit. [4] Ich sah 7 [l] hohe Berge, höher als alle übrigen Berge auf der Erde; von dort kommt Reif hervor. Tage, Zeiten und Jahre vergehen und schwinden. [5] Ich sah 7 Flüsse, 5 größer als alle übrigen Flüsse auf der Erde; der eine von ihnen ergießt, von Westen kommend, sein Wasser in das große Meer [m]. [6] Zwei [n] davon kommen vom Norden zum Meer und ergießen ihr Wasser in das erythräische Meer im Osten. [7] Die übrigen 4 kommen auf der Nordseite hervor [und strömen] bis zu ihrem Meere, [2 davon] zum erythräischen Meer [o] und 2 [p] ergießen ihr Wasser in das große Meer dort, man sagt auch: in die Wüste. [8] Ich sah 7 große Inseln [q] im Meer und auf dem [Fest-]Land, 2 auf dem [Fest-]Land und 5 im großen Meere.

Weitere Bestimmungen über Sonne und Mond; Zu- und Abnahme des Mondes.

78 [1] Folgendes sind die Namen der Sonne: der 1. ist Orjares [r] und der 2. ist Tomas [s]. [2] Der Mond hat 4 [t] Namen: sein 1. Name [ist] Asonja [u], der 2. Ebla [v], der 3. Benase [w] und der 4. Erae [x]. [3] Dies sind die 2 großen Lichter; ihr Umkreis ist wie der Umkreis des Himmels, und die Größe beider ist gleich. [4] Mit 1/7 des Lichts im Umfange der Sonne wird dem Monde zugelegt und ‹ › [y] [bestimmte] Maße werden übertragen, bis der 7. Teil der Sonne erschöpft ist. [5] Sie gehen unter und kommen in die Thore des Westens, machen ihren Umgang durch 5 den Norden und kommen durch die Thore des Ostens an der Oberfläche des Himmels hervor.

---

[a] nafās = רוּחַ wie 76, 1. Die 4 Himmelsgegenden = den 4 kibrāti der Babylonier; Jensen 163 ff. [b] קֶדֶם. [c] קַדְמוֹנִי. [d] דָּרוֹם. [e] Eine etymolog. Spielerei, bei der דָּרוֹם durch דָּר רָם „Wohnung des Höchsten" oder יָרַד רָם „herabstieg d. H." erklärt wird. — Röm. 9, 5. [f] אַחֲרוֹן, vom Griechen etwa mit ὑστερῶν übersetzt. [g] צָפוֹן.

[h] Dn. S. 236 möchte an die Hyperboreer denken. Ist etwa an die babylon. Vorstellung gedacht, wonach die Erde einen großen nach Norden aufstrebenden Länderberg bildet (Jensen 201 ff.)?

[i] צָפוֹן könnte hier mit צוּף „fließen, schwimmen" zusammengebracht sein. [k] צ׳ scheint hier an צָפַן „verbergen, aufbewahren" anspielen zu sollen. Das Paradies ist der für die Frommen aufbewahrte Belohnungsort. [l] Was sind das für 7 Berge? Da von ihnen „Reif" herabkommt, kann nicht an die 18, 6. 24, 2. 32, 1 beschriebenen Berge gedacht sein. Aber viell. ist Jensen 181. 255 eine Parallele. [m] Das Mittell. Meer, Num. 34, 6. Der von W. kommende Fluß kann nur der Nil sein. Die Richtigkeit des T. vorausgesetzt, hat der Erzähler eben den Ursprung des Nil im W. gesucht, wie viell. auch Gen. 2, 13, wenn dort גִּיחוֹן = Nil. [n] Die Zwillingsströme Euphrat und Tigris. [o] Indus und Ganges. Erythr. Meer ist zusammenfassender Name für arab., pers. und indisches Meer (Dn.). [p] Oxus und Jaxartes? Der Erzähler könnte sich Mittell., Kaspisches und Schwarzes Meer als eins denken (Dn.). [q] Was sind das für Inseln? Zur Vorstellung von 7 Inseln überhaupt sei erinnert an die unter babylon. Einfluß gebildete pers. Ansicht, wonach die Erde aus 7 kreisförmigen, durch Meere getrennten Teilen besteht, von denen 6 um den mittelsten gelagert sind (Jensen 182 ff.). [r] אוֹר חֶרֶס „Sonnenlicht" [s] Entstellt aus חַמָּה „Sonne"

[t] Entsprechend den 4 Mondphasen (s. auch Jensen 101 ff.). [u] Dn. denkt an שַׁהֲרוֹן, Hallévi besser an אִישׁוֹן יָהּ. [v] Entstellt aus לְבָנָה. [w] בֶּן־כֶּסֶה. [x] יָרֵחַ.

[y] So G M Ch.; Dn. „nach"

[6] Wenn der Mond aufsteigt, erscheint er am Himmel, indem er 1/14 Licht in sich hat; in 14 Tagen wird er zum Vollmond[a]. [7] Auch 15[b] Teile Licht werden in ihn hineingelegt, so daß sein Licht bis zum 15. Tage voll ist gemäß dem Zeichen des Jahrs; es sind 15 Teile, und der Mond entsteht durch [die Zulage von] 1/14. [8] Bei seiner Abnahme nimmt er am 1. Tage zu 14 seiner Lichtteile ab, am 2. zu 13, am 3. zu 12, am 4. zu 11, am 5. zu 10, am 6. zu 9, am 7 zu 8, am 8. zu 7, am 9. zu 6, am 10. zu 5, am 11. zu 4, am 12. zu 3, am 13. zu 2, am 14. zu 1/14 'all' seines Lichts'[c], und am 15. verschwindet [all' sein Licht], das vom ganzen übrig war. [9] In gewissen Monaten hat der Mond je 29 Tage und einmal 28[d]
10 Tage. [10] Da zeigte mir Uriel eine andere Anordnung[, nämlich darüber], wenn dem Monde Licht zugefügt, und auf welcher Seite ihm von der Sonne her [Licht] zugelegt wird[e]. [11] Während der ganzen Zeit, in der der Mond in seinem Lichte fortschreitet, legt er der Sonne gegenüber [Licht] zu, bis am 14. Tage sein Licht am Himmel voll geworden ist; und wenn er ganz erleuchtet ist, ist sein Licht am Himmel voll. [12] Am 1. Tage heißt er Neumond, denn an jenem Tage fängt sein Licht über ihm [zu leuchten] an. [13] Er wird Vollmond genau an dem Tage, wo die Sonne im Westen untergeht, und er geht von Osten her Nachts auf und leuchtet die ganze Nacht hindurch, bis die Sonne ihm gegenüber aufgeht, und er der Sonne gegenüber erscheint. [14] Wo das Licht des Mondes hervortritt, dort nimmt er wiederum ab, bis sein ganzes Licht verschwindet, die Tage des Monats zu Ende gehen, und seine Scheibe leer [und]
15 lichtlos bleibt. [15] Drei Monate hindurch hat der Mond 30 Tage zu seiner Zeit und 3 Monate hat er je 29 Tage, in denen er seine Abnahme[f] ausführt in der 1. [Jahres-]Zeit[hälfte] und in dem 1. Thore 177 Tage. [16] In der Zeit seines Ausgangs erscheint er 3 Monate zu je 30 Tagen und 3 Monate zu je 29 Tagen. [17] Nachts erscheint er je 20 Tage lang wie ein Mann[g] und am Tage wie der Himmel; denn etwas anderes als sein Licht ist nicht in ihm.

79 [1] Und nun, mein Sohn Methusalah, habe ich dir alles gezeigt, und das Gesetz 'aller'[h] Sterne des Himmels ist [nun] zu Ende [beschrieben]. [2] Er zeigte mir alle ihre Gesetze für jeden Tag, für jede ' '[i] Herrschaftszeit, für jedes Jahr und seinen Ausgang nach seiner Vorschrift für jeden Monat und jede Woche; [3] [ferner zeigte er mir] die Abnahme des Monds, die im 6. Thore stattfindet, denn in diesem 6. Thore geht sein Licht zu Ende, und darnach ist der Monatsanfang; [4] die Abnahme, die im 1. Thore zu seiner Zeit eintritt, bis 177 Tage zu
5 Ende sind, nach Wochen gerechnet: 25 [Wochen] und 2 Tage; [5] und wie er hinter der Sonne und nach der Ordnung der Sterne genau 5 Tage in [dem Verlauf] einer Periode zurückbleibt, und wenn dieser Ort, den du siehst, durchmessen ist. [6] So beschaffen ist das Bild und Abbild von jedem Lichtkörper, wie mir ihr Führer, der große Engel Uriel, sie zeigte.

Die künftige Verkehrung der Natur- und Himmelsordnung wegen der Sünder.

80 [1] In jenen Tagen antwortete mir 'der Engel'[k] Uriel und sagte zu mir: „Siehe, ich habe dir Alles, o Henoch, gezeigt und dir Alles enthüllt, damit du es sehen möchtest: diese Sonne, diesen Mond, die Führer der Sterne des Himmels, alle die, die sie drehen, ihre Beschäftigung,

---

[a] Vgl. 73, 5. 6. [b] S. 73, 7. 8. [c] So G Ch. mit Streichung von wa nach manfaqa = Hälfte eines Siebentels, d. i. 1/14. Dn. „und sein Licht vollends" [d] Ch. findet hier und 74, 13—16 eine Beziehung auf den 76 Jahr-Cyklus des Kalippus, der eine Verbesserung des 19 Jahr-Cyklus des Meton ist. Übrigens haben den 19 Jahr-Cyklus schon die Babylonier gekannt, s. Mahler, Der Kalender der Babylonier; Sitzungsber. d. kaiserl. Akad. d. Wiss. in Wien 1892, math.-naturw. Klasse, Bd. CI, Abt. II, S. 338 ff. [e] V. 10—14 handeln davon, wie sich der Mond in seinen verschiedenen Phasen zur Sonne stellt. [f] Im ersten Halbjahr ist der Mond, so oft er sich im 1. Thore befindet, in der Abnahme begriffen. [g] Der Mann im Mond! Vgl. 78, 2 den Namen אִישׁוֹן „Männchen" [h] So G M Ch.; Dn. „[das] ganze [Gesetz der Sterne]"
[i] So nach G Ch. mit Beseitigung von kuellu (vor seltan „Herrschaft") in anderen ä. H. (Dn.).
[k] Dn. om.

ihre Zeiten und Ausgänge. [2] In den Tagen der Sünder werden die Jahre verkürzt werden, ihre Saat wird sich in ihren Ländern und auf ihren Feldern verzögern, alle Dinge auf Erden werden sich ändern und zu ihrer Zeit nicht erscheinen; der Regen wird ausbleiben, und der Himmel [ihn] festhalten. [3] In jenen Zeiten werden die Früchte der Erde sich verzögern, zu ihrer Zeit nicht wachsen, und die Baumfrüchte werden in ihrer Zeit zurückgehalten werden. [4] Der Mond wird seine Ordnung verändern und zu seiner [festgesetzten] Zeit nicht erscheinen. [5] In jenen Tagen wird man sehen, wie sich ‘die Sonne am Abend’ [a] in den letzten großen Wagen im Westen begiebt und mehr leuchtet als nach der [regelmäßigen] Ordnung des Lichts [geschieht]. [6] Viele Oberste der Sterne werden ‘ihrem Gebot’ [b] abtrünnig werden und diese werden ihre Wege und Beschäftigungen ändern und nicht zu den ihnen vorgeschriebenen Zeiten erscheinen. [7] Die ganze Ordnung der Sterne wird vor den Sündern verschlossen sein, und die Gedanken der Erdenbewohner werden ihretwegen irregehen; sie werden von allen ihren Wegen abtrünnig werden, irren und sie für Götter halten. [8] Das Unheil wird über ihnen zunehmen, und Plagen werden über sie kommen, um sie alle zu vernichten.

Das Ende der Reisen Henochs.

81 [1] Er sagte zu mir: „O Henoch, betrachte die Schrift der himmlischen Tafeln [c], lies, was darauf geschrieben ist, und merke dir alles Einzelne.“ [2] Ich betrachtete alles auf den himmlischen Tafeln, las alles, was darauf geschrieben stand, merkte mir alles und las das Buch ‘ ’ [d] über alle Thaten der Menschen und ‘aller’ [e] Kinder des Fleisches, die auf Erden bis zum letzten Geschlechte sein werden. [3] Sogleich darnach pries ich den Herrn, den König der Herrlichkeit der Welt [f], daß er alle Werke der Welt gemacht hat; ich rühmte den Herrn wegen seiner Langmut und pries [ihn] wegen der ‘Menschen’ [g] kinder. [4] In jener Stunde sagte ich: „Selig der Mann, der gerecht und gut stirbt, über den kein Buch der Ungerechtigkeit [h] geschrieben und [gegen den] kein ‘Tag des Gerichts’ [i] gefunden ist.“ [5] Jene ‘sieben’ [k] Heiligen aber brachten und setzten mich auf der Erde vor meiner Hausthür nieder und sagten zu mir: „Verkündige alles deinem Sohne Methusalah und zeige allen deinen Kindern, daß kein Fleisch vor dem Herrn gerecht ist, denn er ist ihr Schöpfer. [6] Ein Jahr werden wir dich bei deinen Kindern lassen, bis du wiederum stark geworden bist [l], damit du deine Kinder belehrst, [es] ihnen aufschreibst und allen deinen Kindern Zeugnis ablegst; im zweiten Jahre werden ‘wir’ [m] dich aus ihrer Mitte fortnehmen. [7] Dein Herz sei stark, denn die Guten werden den Guten Gerechtigkeit kundthun; der Gerechte wird sich mit dem Gerechten freuen, und sie werden sich untereinander beglückwünschen. [8] Aber der Sünder wird mit dem Sünder sterben, und der Abtrünnige mit

---

[a] ä. T. hier korrupt: „in jenen Tagen wird der (G Ch. am) Himmel gesehen werden, und eine große Unfruchtbarkeit kommt in den letzten großen Wagen im (G M Ch. zum) Westen; und er (bezw. sie) scheint“ u. s. w. Der griechische Übersetzer, dem der Äth. folgt, hat הַשָּׁמַיִם statt הַשֶּׁמֶשׁ und רָעָב „Hungersnot“ statt עֶרֶב „Abend“ gelesen (Hallévi 389). Der Sinn ist dann: Die Sonne geht Abends nicht wie gewöhnlich in einem der Thore unter, sondern sich in ihren Reisewagen legend, leuchtet sie stärker als sonst. Das Umgekehrte Am. 8, 9. [b] ä. T. „viele Oberste der Sterne des Gebots“ Die Verbesserung ist nach dem Parallelismus vorgenommen. [c] 93, 2. 103, 2. 106, 19. Die „himmlischen Tafeln“ sind die Vorbilder dessen, was auf Erden ist oder geschieht, Ex. 25, 9. 40. 26, 30. 27, 8. Num. 8, 4. „Die Idee des göttlichen Vorherwissens und Vorherbestimmens ist in dieser Vorstellung von den himmlischen Tafeln oder Schriften verkörpert.“ Dn. 245. Von solchen himmlischen Modellen reden schon die Babylonier (Jensen 202 f.). [d] So G M Ch.; Dn. noch „und alles, was darauf stand“

[e] So G M Ch.; Dn. „alle“ [f] Oder „den ewigen König der Herrlichkeit“ (Dalman 139).

[g] F G J L M O Ch.; Dn. „der Welt“. [h] Das sind Schriften, in denen über das Verhalten der Menschen von den Engeln Buch geführt wird, 89, 61—64. 68. 70 ff. 90, 17. 20. 98, 7. 8. 104, 7. Jes. 65, 6. Mal. 3, 16. Dan. 7, 10. Offenb. 20, 12 (Weber 242. 282). [i] So G M Ch.; Dn. „gegen den keine Schuld“ [k] G M Ch.; Dn. „drei“. [l] So nach der Lesart teʿēzez, wofür G Ch. tĕʾĕzāz „Befehl“. — Dan. 10, 8. 16 ff. [m] ä. T. „sie“.

dem Abtrünnigen versinken. [9] Die, welche Gerechtigkeit üben, werden wegen der Thaten der [bösen] Menschen sterben und wegen der Thaten der Gottlosen eingesammelt werden [a]."
10 [10] In jenen Tagen hörten sie auf, mit mir zu sprechen, und ich kam zu meinen Leuten, indem ich den Herrn der Welt ‹ › [b] pries.

Der Schluß des astronomischen Buchs.

82 [1] Und nun, mein Sohn Methusalah, erzähle ich dir dies alles und schreibe [es] für dich auf; ich habe dir alles enthüllt und dir die Bücher, die alle diese Dinge betreffen, übergeben. Bewahre, mein Sohn Methusalah, die Bücher von deines Vaters Hand [c] und übergieb [sie] den [kommenden] Geschlechtern der Welt [d]. [2] Ich habe Weisheit dir, deinem Sohn [e] und deinen zukünftigen Söhnen [darin] übergeben, damit sie sie ihren Kindern [und] den Geschlechtern bis in Ewigkeit übergeben, diese Weisheit[, die] über ihre Gedanken [geht]. [3] Die sie verstehen, werden nicht schlafen, [sondern] mit ihrem Ohr horchen, um diese Weisheit zu lernen, und sie wird denen, die [von ihr] essen, besser gefallen als gute Speisen [f]. [4] Selig sind alle Gerechten, selig alle die, die auf dem Wege der Gerechtigkeit wandeln und nicht sündigen, wie die Sünder in der Zahl aller ihrer Tage, die die Sonne am Himmel wandelt, indem sie durch die Thore ein- und ausgeht 30 Tage mit den Chiliarchen ‘und den’ [g] Taxiarchen [und] mit den 4, die hinzugefügt und ‘verteilt’ [h] werden unter die 4 Teile des Jahrs, die sie anführen und mit ihnen
5 4 Tage eintreten. [5] Ihretwegen irren die Menschen und rechnen sie nicht in der ‘ganzen Berechnung des Jahrs’ [i]; denn die Menschen sind im Irrtum über sie und kennen sie nicht genau. [6] Denn sie [k] gehören in die Berechnung des Jahrs und sind treu [darin] für ewig aufgezeichnet: einer im 1. Thor, einer im 3., einer im 4. und einer im 6.; und das Jahr vollendet sich [so] in 364 Tagen. [7] Der Bericht darüber ist treu und die aufgezeichnete Berechnung darüber genau; denn die Lichter, Monate, Feste, Jahre und Tage hat mir gezeigt und enthüllt Uriel, dem der Herr der ganzen Weltschöpfung um meinetwillen Macht über das Heer des Himmels gegeben hat [l]. [8] Er übt die Herrschaft über die Nacht und den Tag am Himmel, um Licht über die Menschen leuchten zu lassen, — Sonne, Mond und Sterne und alle Mächte des Himmels, die sich in ihren Kreisen umdrehen. [9] Dies ist das Gesetz der Sterne, die an ihren
10 Orten, zu ihren Zeiten, Festen und Monaten untergehen. [10] Dies sind die Namen ihrer Führer [m],

---

[a] Jes. 57, 1 הַצַּדִּיק אָבָד   מִפְּנֵי הָרָעָה נֶאֱסַף הַצַּדִּיק. Weish. 4, 7 ff. [b] So G M Ch.; Dn. „der Welten" [c] 82, 1. 2, vgl. slav. Hen. 33, 9. — Zu der Briefform, bezw. Unterweisung eines Vaters an seinen Sohn, einer beliebten Modeform in der apokalyptisch-mystischen Litteratur, s. Dieterich, Abraxas S. 160 ff. [d] Tertullian, De cultu fem. I, 3. [e] Lamech.

[f] Ps. 19, 11. 119, 103; slav. Hen. 48, 7. [g] ä. T. ze-seratōmū („dieser Ordnung") wird nach Dn. 247 viell. besser in wa-za-ser. geändert. [h] G M O Ch.; Dn. Aktiv.

[i] ä. T. „in der Berechnung des ganzen Weltlaufs" (‘alam). Nach 75, 1 wird ‘alam in ‘amat „Jahr" zu verbessern und kuellu („ganz") vor chasāb zu stellen sein. [k] Die Schalttage.

[l] Und trotzdem sind alle Angaben des Erzählers naiv, falsch oder ungenau! [m] Das Kalendersystem „Henochs" ist, soweit der stark verworrene Text Aufschluß giebt, kurz Folgendes: Es werden unterschieden: 1) die 4 Toparchen, die über die 4 Schalttage und die 4 Jahreszeiten gesetzt sind: Melkeel = Frühjahr, Helemmelech = Sommer, Melejal = Herbst und Narel = Winter. 2) die 12 Taxiarchen, d. h. die 12 Monatsteiler: Berkeel = Nisan, Zalbesael = Ijjar, Helojaseph = Siwan, Gedael = Tammuz, Keel = Ab, Heel = Elul. Für die 3. Jahreszeit fehlen die Monatsnamen; viell. ist Asphael einer davon. Auch für die 4. Jahreszeit nennt der Text keine Monate; vermutlich stecken die Namen in V. 14 (s. 82, 20); vielleicht Adnarel = Tebet, Ijasusael = Schebat und Jelumiel = Adar. 3) die Chiliarchen, die das Jahr in 360 Tage (und die Woche in 7 Tage?) einteilen. Von den Chiliarchen fehlen die Namen. Zur Ergänzung diene Weber S. 169: Die 7 Wochentage stehen unter den 7 Erzengeln. Die letzte Grundlage des Kalendersystems „Henochs" ist die babyl. Astrologie und Mythologie. Bei den Babyloniern sind die 7 Wochentage nach den 7 Planeten genannt; s. Gunkel S. 301. Die 12 Taxiarchen Henochs entsprechen den 12 babyl. ζῴδια. Während die Heiden die Sterne für Götter

die [darüber] wachen, daß sie zu ihren [festgesetzten] Zeiten eintreten, ʻdie sie führen an ihren Orten’ [a], in ihren Ordnungen, Zeiten, Monaten, Herrschaftsperioden und in ihren Stationen. [11] Die 4 Führer [b], die die 4 Teile des Jahrs zerteilen, treten zuerst ein; nach ihnen [kommen] die 12 Taxiarchen [c], die die Monate einteilen. Und für die ʻ ʼ [d] 360 [Tage] ʻ ʼ [d] sind es die Chiliarchen, die die Tage einteilen; und für die 4 Schalttage sind es die Führer, die die 4 Teile der Jahre zerteilen. [12] Von jenen Chiliarchen wird eins zwischen Führer und Geführtem [e] hinter der Stelle eingefügt, und ihre Führer vollziehen die Scheidung (?). [13] Dies sind die Namen der Führer, die die 4 festgesetzten Teile des Jahrs scheiden: Melkeel [f], Helemmelech [g], Melejal [h] und Narel [i]. [14] Die Namen derer, die sie führen [sind]: Adnarel [k], Ijasusael [l] und Ijelumiel [m]; diese 3 folgen den Taxiarchen, und einer folgt den 3 Taxiarchen, die jenen Toparchen folgen, die die 4 Teile des Jahres teilen (?) [n]. [15] Beim Beginne des Jahrs geht 15 als erster auf und regiert Melkejal [o], der [auch] Tamaani [p] und (?) Sonne heißt; alle Tage seiner Herrschaft, die er regiert, sind 91 Tage. [16] Dies sind die Zeichen der Tage, die in den Tagen seiner Herrschaft auf der Erde sich zeigen müssen: Schweiß, Hitze und Angst. Alle Bäume tragen Frucht, und Blätter kommen an allen Bäumen hervor, Weizenernte und Rosenblüte [q]; alle Blumen blühen auf dem Feld, aber die Winterbäume verdorren. [17] Dies sind die Namen der unter ihnen stehenden Führer: Berkeel [r], Zalbesael [s] und ein anderer, der als Chiliarch hinzugefügt wird, heißt Helojaseph [t]; damit sind die Herrschaftstage dieser [Führer] zu Ende. [18] Der andere Führer, der nach ihnen kommt, ist Helemmelech [u], [auch] die glänzende Sonne [v] genannt; alle Tage seines Lichts betragen 91 Tage. [19] Dies sind die Zeichen [seiner] Tage auf der Erde: Gluthitze und Trockenheit. Die Bäume lassen ihre Früchte ganz ausreifen und werfen ihren Ertrag ab ʻ ʼ [w]; die Schafe paaren sich und werden trächtig; alle Früchte des Landes und alles, was auf den Äckern wächst, wird eingeerntet; der Wein wird gekeltert [x]; [solches] geschieht in den Tagen seiner Herrschaft. [20] Dies sind die Namen, die Ordnungen und die Führer, die 20 unter den Chiliarchen stehen [y]: Gedael [z], Keel [aa], Heel [bb], und der Name des Chiliarchen, der ihnen hinzugefügt wird, ist Asphael [cc]; damit sind die Tage seiner Herrschaft zu Ende [dd] . .

---

halten (Hen. 80, 7; Gal. 4, 3 στοιχεῖα τοῦ κόσμου 8 ff.; Holtzmann, Neutestl. Theol. I, 52, und Stave 230 f.), sind von unserem jüdischen Monotheisten die selbständigen Götter zu Dienern Gottes degradiert.

[a] So G M Ch.; Dn. om. [b] Die Toparchen. [c] Wörtlich: „die 12 Führer der Ordnungen“ [d] So G M Ch.; Dn. „[Monate] und das Jahr in 364 Tage trennen, nebst den Häuptern über 1000, welche die Tage scheiden“ [e] G M Ch. auch hier „Führer“ Der Sinn des Verses ist dunkel. [f] מלכיאל Schwab 173. [g] אלימלך eine Umkehrung von f. Solche Umstellungen kommen auch in mand. Zaubertexten vor; Lidzbarski, Theol. Literaturztg. 1899, Sp. 173. [h] מלאיאל Schwab 172. [i] נראל. [k] Goldschmidt 89 הדרניאל; s. die ä. Variante Adrenael. [l] =? [m] =? [n] Auch V. 14 ist unklar.

[o] Den Frühling beherrscht Melkejal. V. 15—17 u. 18—20 enthalten spätjüdische Bauernregeln.

[p] Korrumpiert aus תֵּימָנִי; viell. las der hebr. T. שֶׁמֶשׁ תֵּימָנִי „südl. Sonne“ [q] „Rosen“ waren den alten Israeliten unbekannt (Nowack, Hebr. Archäol. I, 73). Erst in LXX und Targum ist ῥόδον bezw. וַרְדָא = „Rose“ nachweisbar. [r] Viell. ברכיאל. [s] Schwab 123 זלבשאל „dies ist das Herz Gottes“!! [t] אליוסף (Schw. 58) dient als Wortspiel „er wird hinzugefügt“ = נוֹסַף. [u] Sommerkönig ist Helemmelech V. 18—20. [v] Viell. בָּהִיר Hiob 37, 21.

[w] ä. T. noch jejabĕs „er (sie) wird trocken“ [x] Wörtl.: „Kelterung des Weins.“

[y] Der Anfang des Verses ist unklar. [z] =? [aa] =? [bb] =?

[cc] אספיאל. [dd] Augenscheinlich fehlen hier die Angaben über die 2 letzten Jahreszeiten. Auf wessen Konto — des ursprüngl. Erzählers, eines Überarbeiters, Redaktors, Abschreibers, Übersetzers oder des Zufalls — der Defekt zurückgeht, wer weiß es? s. S. 286 Anm. [m].

IV. Der vierte Teil. Kap. 83—90: Das Geschichtsbuch. Die Entwickelung der Weltgeschichte.

a) Das erste Traumgesicht. Das kommende Sintflutgericht.

83 [1] Und nun, mein Sohn Methusalah, will ich dir alle ʻmeineʼ[a] Gesichte zeigen, die ich geschaut habe, indem ich sie vor dir erzähle. [2] Zwei Gesichte schaute ich, bevor ich ein Weib nahm[b]. Das eine davon war dem anderen unähnlich. Zum ersten Male, als ich die Schrift[c] lernte, und zum anderen Male, bevor ich deine Mutter nahm, sah ich ein schreckliches Gesicht und um ihretwillen flehte ich zum Herrn. [3] Als ich mich im Hause meines Großvaters Ma[ha]lalel niedergelegt hatte, schaute ich im Gesichte, wie der Himmel zusammenbrach, schwand und zur Erde niederfiel. [4] Als er aber zur Erde niederstürzte, sah ich, wie die Erde in einem großen Abgrunde verschlungen wurde, Berge auf Berge niederragten, Hügel auf Hügel sich niedersenkten, hohe Bäume von ihren Stamm[wurzeln] sich losrissen, hinabwirbelten und in
5 der Tiefe versanken. [5] Darauf drang eine Rede in meinen Mund, und ich erhob meine Stimme, indem ich schrie und sagte: „Untergegangen ist die Erde!“ [6] Da weckte mich mein Großvater Ma[ha]lalel auf, da ich bei ihm lag, und sagte: „Warum schreist du so, mein Sohn, und warum jammerst du so?“ [7] Da erzählte ich ihm das ganze Gesicht, das ich geschaut hatte, und er sagte zu mir: „Was du gesehen hast, mein Sohn, ist schrecklich, und dein Traumgesicht ist von hoher Bedeutung für die Geheimnisse[d] aller Sünden der Erde: sie muß in den Abgrund hinuntersinken und einen großen Untergang erleiden. [8] Und nun, mein Sohn, erhebe dich und flehe zu dem Herrn der Herrlichkeit — da du gläubig bist —, daß ein Rest auf Erden übrig bleibe, und er nicht die ganze Erde vertilge[e]. [9] Alles dies, mein Sohn, wird vom Himmel her
10 über die Erde kommen, und eine große Zerstörung wird auf Erden stattfinden.“ [10] Darauf erhob ich mich, betete und flehte und schrieb mein Gebet[f] für die Geschlechter der Erde nieder, und ich will dir alles, mein Sohn Methusalah, zeigen. [11] Als ich unten ins Freie getreten war[g] und den Himmel sah und die Sonne im Osten aufgehen und den Mond im Westen untergehen und einige Sterne ʻund die ganze Erdeʼ[h] und alles, wie er es von Anfang an ʻbestimmt hatʼ[i], da pries ich den Herrn des Gerichts[k] und erhob ihn, weil er die Sonne aus den Fenstern des Ostens aufgehen ließ, daß sie an der Außenseite des Himmels aufsteigt, aufgeht, aufbricht[l] und den Pfad zieht, der ihr gezeigt ist.

84 [1] Ich erhob meine Hände in Gerechtigkeit und pries den großen ʻ ʼ[m] Heiligen und redete mit dem Odem meines Mundes und mit der Fleischeszunge[n], die Gott den Kindern des Menschenʻfleischesʼ[o] gemacht hat, daß sie damit untereinander reden, **und er gab ihnen den Odem, die Zunge und den Mund, daß sie damit untereinander reden.** [2] „Gepriesen bist du, o Herr, König, groß und mächtig in deiner Größe, Herr der ganzen Schöpfung des Himmels, König der Könige und Gott der ganzen Welt[p]! Deine Macht, Königsherrschaft und Größe bleibt in alle Ewigkeit, und deine Herrschaft durch alle Geschlechter; alle Himmel sind dein Thron in Ewigkeit

---

[a] So G M Ch.; Dn. „die“. [b] Also vor dem 65. Jahre; vgl. Gen. 5, 21. — Die Frau H.s heißt Edna 85, 3. Jubil. 4, 20 (Edni). Henoch hat die folgenden Offenbarungen vor seiner Verheiratung empfangen. Virginität ist die Vorbedingung zum Prophetenberuf (Matth. 19, 12); gilt doch schon die Unterhaltung mit einem Weibe für den Schriftgelehrten als anstößig: Pirqē Aboth 1, 5. 2, 7. Joh. 4, 27 — ein für diese Zeit beachtenswerter asketischer Zug. Doch s. schon Jer. 16, 2; vgl. dagegen Paulus Gal. 3, 28. [c] Pirqē Aboth 5, 21 beginnt das Erlernen der Schrift (מִקְרָא) mit dem Eintritt ins 5. Jahr. [d] G M Ch. „die Sünde“ [e] „und er“ bis „vertilge“ G M Ch. om. [f] das 84, 2—6 folgt. [g] Durch die Thür im Hause Mahalalels.

[h] Dn. om. [i] ä. T. „erkannt hat“ Der griech. Übersetzer scheint הֵבִין statt הֵכִין gelesen zu haben; so Margoliouth bei Ch. [k] „Herr des Ger.“ nur hier. [l] A B C E F G H M Ch.; andere H.: „sich erhob“ [m] 1, 3. [n] 14, 2. [o] So viele H.; Dn. om.

[p] „Gott d. g. W.“ nur hier (Dalman S. 135).

und die ganze Erde der Schemel deiner Füße immerdar[a]. [3] Denn du hast alles geschaffen und regierst es; nichts ist dir zu schwer. Keinerlei Weisheit entgeht dir, noch wendet sie sich weg von ⸢ ⸣[b] deinem Thron oder von deinem Angesicht; du weißt, siehst und hörst alles, und da ist nichts, das vor dir verborgen wäre, denn du siehst alles. [4] Und nun sündigen die Engel deiner Himmel, und über dem Menschenfleisch[c] ruht dein Zorn bis zu dem Tage des großen Gerichts[d]. [5] Und nun, o Gott, Herr und großer König[e], flehe und bitte ich, daß du mir meine Bitte erfüllst, mir eine Nachkommenschaft auf Erden übrig zu lassen und nicht alles Fleisch der Menschen zu vertilgen und die Erde nicht [menschen]leer zu machen, so daß ein ewiges Verderben entstünde. [6] Und nun, mein Herr, vertilge von der Erde das Fleisch, das dich erzürnt hat; aber das Fleisch der Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit richte auf als eine ewige Samenpflanze[f] und verbirg nicht dein Angesicht vor der Bitte deines Knechtes, o Herr!"

b) Das zweite Traumgesicht; Abriß der Weltgeschichte von Anfang bis zur Aufrichtung des messianischen Reichs.

85 [1] Darnach sah ich einen anderen Traum, und ich will dir den ganzen Traum erklären, mein Sohn. [2] Da begann Henoch und sagte zu seinem Sohne Methusalah: „Zu dir, mein Sohn, will ich sprechen; höre meine Rede und neige dein Ohr zu dem Traumgesichte deines Vaters. [3] Bevor ich deine Mutter Edna[g] nahm, sah ich im Gesicht auf meinem Lager, und siehe[h], ein Farre[i] kam aus der Erde hervor und jener Farre war weiß[k], und nach ihm kam ein weibliches Rind[l] hervor, und zugleich mit diesem kamen ⸢zwei⸣[m] Rinder hervor; eins davon war schwarz und das andere rot[n]. [4] Jenes schwarze Rind stieß das rote und verfolgte es auf der Erde, und allsogleich vermochte ich jenes rote Rind nicht [mehr] zu sehen. [5] Jenes schwarze Rind wuchs heran, und ein weibliches Rind[o] kam zu ihm, und ich sah, wie viele Farren von ihm hervorgingen, die ihm glichen und folgten. [6] Jene erste Kuh[p] aber entfernte sich aus dem Gesicht[skreis]e jenes ersten Farren, um jenes rote Rind zu suchen, und als sie es nicht fand, erhob sie sogleich ein großes Wehgeschrei und suchte es[q]. [7] Ich blickte hin, bis jener erste Farre zu ihr kam und sie beschwichtigte, und von jener Stunde an schrie sie nicht [mehr]. [8] Darauf gebar sie einen anderen weißen Farren[r] und nach ihm gebar sie noch viele schwarze Farren und Kühe[s]. [9] Ich sah in meinem Schlafe, wie jener weiße Stier gleichfalls heranwuchs und ein

---

[a] Jes. 66, 1. [b] ä. T. noch „von ihrem Throne", das Glosse zum Folgenden zu sein scheint (Dn. S. 254). Die Weisheit ist Gottes Throngenossin; vgl. Weish. Sal. 9, 4. Jes. Sir. 1, 1.

[c] Hiob 12, 10. [d] Bezieht sich auf das künftige Flutgericht, nicht auf das Endgericht, wie 19, 1. [e] Tob. 13, 15. [f] 10, 16. [g] עדנה (Tob. 7, 2). Die Rabbinen erfinden gern Namen für die anonymen Patriarchenfrauen; s. z. B. Targ. zu Hiob 2, 9. [h] Der Verf. der folgenden ziemlich geschmacklosen Allegorie hält sich im Allgem. an die bekannte nationale Geschichte; zuweilen greift er midraschartige Stoffe auf. (Vgl. Ps. 78. 105. 106. Sir. 44 ff.) Die Helden der Heilsgeschichte vergleicht er mit Haustieren, die Altvordern mit Stieren, die Epigonen mit Schafen, durch die Degenerierung der Tiere die Dekadenz der Väter an Kraft und Glaube veranschaulichend. Entsprechend ihrer feindl. Haltung zu Israel werden die Heiden, d. h. die antitheokrat. Weltmacht (z. T. nach babyl. Mustern, wie bei Daniel), mit Bestien und Raubvögeln verglichen. Die untreuen Engel sind als Sterne, die treuen als Menschen dargestellt. 85, 3—87, 2 fällt Henoch aus der Rolle des Apokalyptikers, indem er weissagend beschreibt, was gar vor seiner Zeit liegt (Gunkel 189).

[i] Adam. [k] „weiß", die Farbe der Unschuld und Rechtschaffenheit (Jes. 1, 18. Offenb. 7, 14).

[l] Eva, solange sie kinderlos war. [m] So G N Ch. kele'ētu; andere H. kāle' „andere"

[n] Das schwarze Rind ist Kain, das rote Abel. Schwarz, die Farbe der Sünde; rot weist auf das Märtyrertum Abels hin. [o] d. i. nach rabbin. Legende die Schwester Kains: Awan, Jubil. 4, 1, wofür Schatzhöhle 8: Lebhudha. [p] Eva, die inzwischen Mutter geworden.

[q] Ein Midrasch. [r] Seth. [s] Die weiteren Kinder Adams und Evas gehören so wenig wie die Kainiten V. 5 zum auserwählten Geschlecht.

großer weißer Stier wurde, und von ihm gingen viele weiße Farren[a] hervor, die ihm glichen. 10 [10] Sie fingen an, viele weiße Farren zu erzeugen, die ihnen glichen, einer dem anderen folgend[b].

86 [1] Weiter sah ich mit meinen Augen, während ich schlief, und ich sah den Himmel oben, und siehe, ein Stern[c] fiel vom Himmel herab, und als er sich [von seinem Fall] erhoben hatte, fraß und weidete er zwischen jenen Farren. [2] Darnach sah ich, wie die großen und schwarzen Farren[d] alle ihre Ställe, Weideplätze und Rinder wechselten und miteinander zu 'leben'[e] begannen. [3] Weiter sah ich im Gesicht und zum Himmel blickend sah ich viele Sterne herabfallen und sich vom Himmel zu jenem ersten Sterne herabstürzen, und sie wurden 'zu'[f] Farren unter jenen Rindern 'und'[g] weideten bei ihnen in ihrer Mitte. [4] Als ich sie erblickte, sah ich, wie sie alle ihre Schamglieder wie die Rosse herausstreckten und auf die Kühe[h] der Farren 5 hinaufstiegen, und sie wurden alle trächtig und warfen Elefanten, Kamele und Esel[i]. [5] Alle Farren aber fürchteten sich und erschraken vor ihnen, und sie[k] begannen mit ihren Zähnen zu beißen und zu verschlingen und mit ihren Hörnern zu stoßen. [6] Dann begannen sie jene Farren aufzufressen, und siehe, alle Kinder der Erde fingen an, vor ihnen zu zittern, zu beben und zu fliehen[l].

87 [1] Weiter sah ich, wie sie anfingen, einander zu stoßen und zu verschlingen, und die Erde begann zu schreien. [2] Da erhob ich abermals meine Augen gen Himmel und sah im Gesichte, wie aus dem Himmel Wesen, die weißen Menschen glichen, hervorkamen; einer von ihnen kam aus jenem Ort hervor und drei mit ihm[m]. [3] Jene drei, die zuletzt hervorgekommen waren, ergriffen mich bei der Hand, nahmen mich von dem Geschlechte der Erde hinweg und brachten mich hinauf an einen hohen Ort[n] und zeigten mir einen Turm[o] hoch über der Erde, und alle Hügel waren niedriger. [4] Sie sagten zu mir: „Bleibe hier, bis du alles siehst, was über jene Elefanten, Kamele und Esel, über die Sterne und über alle Farren[p] kommt.“

88 [1] Ich sah, wie einer[q] von jenen vier, die vorhin herausgekommen waren, jenen Stern, der zuerst vom Himmel gefallen war, an Händen und Füßen fesselte und in einen Abgrund warf; jener Abgrund aber war eng und tief, grausig und finster. [2] Einer[r] von ihnen zog sein Schwert und gab es jenen Elefanten, Kamelen und Eseln; da fingen sie an, einander zu schlagen, so daß die ganze Erde ihrethalben zitterte. [3] Als ich im Gesichte [weiter] sah, siehe, da warf einer[s] von jenen vier, die hervorgekommen waren, [t] vom Himmel, und 'man'[u] sammelte und nahm alle jene großen Sterne, deren Schamglieder wie die Schamglieder der Rosse [waren,] fesselte alle an Händen und Füßen und warf sie in einen Abgrund der Erde.

89 [1] Einer von jenen vier ging hin zu 'jenem weißen Farren'[v] und lehrte ihn ein Geheimnis, während er [der Farre] zitterte. Er war als Farre geboren worden und wurde [nun] ein Mensch[w], zimmerte sich ein großes Fahrzeug und ließ sich darin nieder, und drei Farren ließen sich mit ihm in jenem Fahrzeuge nieder, und es wurde über ihnen zugedeckt. [2] Da hob ich abermals meine Augen gen Himmel auf und sah ein hohes Dach mit sieben Schleusen daran, und

---

[a] Die Sethiten gelten für fromm. [b] In der successio patriarcharum Dn.
[c] Asasel oder Semjasa. [d] Sethiten und Kainiten vermischen sich (Schatzhöhle 15).
[e] So G Ch. jachajewu; Dn. ja'awejewu „wehklagen“ [f] So G M Ch.; Dn. „unter“.
[g] So G M Ch.; Dn. om. [h] 7, 1 ff. [i] s. S. 240 Anm. c. [k] sc. die Elefanten, Kamele und Esel. [l] 7, 4 f. [m] Das sind die treugebliebenen Engel. Sie sind mit Menschen verglichen wie Dan. 7, 13. Der 1. ist Michael, die 3 anderen die übrigen Erzengel; s. 9, 1. [n] d. i. das irdische Paradies (s. S. 283 Anm. h). Hier bleibt Henoch bis zum messian. Gericht 90, 31. [o] Das Paradies ist hier als Turm dargestellt; s. auch Lueken 125. [p] G M Ch.: „über die Farren und über sie alle“. [q] 10, 4 ff. [r] 10, 9 f. [s] 10, (11.) 12 ff.
[t] Ein Objekt zu „warf“ fehlt im T. [u] So G M Ch.; Dn. „er sammelte“.
[v] So M Ch.; Dn. Plural. Der weiße F. ist Noah; vgl. 10, 1. [w] Da Noah eine Arche zimmern soll, muß er sich in einen Menschen zurückverwandeln. Vgl. den Anfang des babyl. Sintflutepos, Zimmern-Gunkel 423 f.

jene Schleusen ließen in einen Hof[a] viel Wasser strömen. [3] Als ich weiter sah, siehe da öffneten sich Quellen über der Erde in jenem großen Hof, und jenes Wasser fing an, aufzuwallen und sich über die Erde zu erheben, und es ließ jenen Hof verschwinden, bis der ganze Boden von ihm mit Wasser bedeckt war. [4] Und das Wasser, die Finsternis und der Nebel nahmen über ihm zu. Als ich die Höhe jenes Wassers betrachtete, erhob es sich über die Höhe jenes Hofs und strömte über den Hof über und blieb auf der Erde stehen. [5] Alle Farren jenes Hofs 5 waren dicht zusammengedrängt, so daß ich sah, wie sie untersanken und verschlungen wurden und in jenem Wasser umkamen. [6] Jenes Fahrzeug aber schwamm auf dem Wasser, während alle Farren, Elefanten, Kamele und Esel samt allem Vieh zu Boden sanken, so daß ich sie nicht [mehr] sehen konnte. Sie waren nicht im stande, herauszukommen, sondern kamen um und versanken in die Tiefe. [7] Weiter sah ich im Gesichte, bis jene Schleusen von jenem hohen Dach entfernt, die Klüfte der Erde ausgeglichen wurden, und andere Abgründe sich aufthaten. [8] Das Wasser aber fing an, in sie hineinzulaufen, bis die Erde zum Vorschein kam. Jenes Fahrzeug aber setzte sich auf der Erde fest, die Finsternis wich zurück, und Licht erschien. [9] Jener weiße Farre aber, der ein Mann geworden war, ging mit den drei Farren aus jenem Fahrzeuge heraus. Einer von den drei Farren war weiß[b], ähnlich jenem Farren, einer von ihnen war rot wie Blut und einer schwarz; jener weiße Farre[b] entfernte sich von ihnen. [10] Da fingen sie an, 10 wilde Tiere und Vögel zu erzeugen, so daß sich aus ihnen allen ein Haufe von Arten entwickelte: Löwen, Tiger, Hunde, Wölfe, Hyänen, Wildschweine, Füchse, Kaninchen, Schweine, Falken, Geier, Weihen, Adler und Raben; und unter ihnen wurde ein weißer Farre[c] geboren. [11] Alsdann fingen sie an, sich untereinander eins mit dem andern zu beißen. Jener weiße Farre aber, der unter ihnen geboren worden war, zeugte einen Wildesel[d] und außer ihm einen weißen Farren[e]; der Wildesel aber mehrte sich. [12] Jener Farre aber, der von ihm gezeugt worden war, zeugte ein schwarzes Wildschwein[f] und ein weißes Schaf[g], und jenes Wildschwein zeugte viele Schweine, jenes Schaf aber zeugte zwölf Schafe[h]. [13] Als jene Schafe herangewachsen waren, übergaben sie eins[i] von ihnen den Eseln[k], und diese Esel wiederum übergaben jenes Schaf den Wölfen[l], und so wuchs jenes Schaf unter den Wölfen auf. [14] Da brachte der Herr die zwölf Schafe, daß sie bei ihm wohnten und bei ihm mitten unter den Wölfen weideten, und sie mehrten sich und wurden zu vielen Schafherden. [15] Da begannen sich die Wölfe 15 vor ihnen zu fürchten und bedrückten sie, bis sie ihre [der Schafe] Jungen umbrachten. Und sie warfen ihre Jungen in einen wasserreichen Fluß; jene Schafe aber begannen wegen ihrer Jungen zu schreien und zu ihrem Herrn zu klagen. [16] Ein Schaf[m], das vor den Wölfen gerettet worden war, entfloh und entkam zu den Wildeseln[n]; und ich sah, wie die Schafe wehklagten, schrieen und ihren Herrn aus allen Kräften baten, bis jener Herr der Schafe[o] auf das Geschrei der Schafe aus einem hohen Gemach herabstieg, zu ihnen kam und sie weidete. [17] Da rief er jenem Schafe, das den Wölfen entronnen war, und sprach mit ihm in betreff der Wölfe, daß er sie ermahnen solle, die Schafe nicht anzurühren. [18] Das Schaf aber ging auf Befehl des Herrn zu den Wölfen, und ein anderes[p] Schaf traf mit jenem Schafe zusammen, ging mit ihm, und sie beide traten zusammen in die Versammlung jener Wölfe, sprachen mit ihnen und ermahnten sie, fortan die Schafe nicht anzurühren. [19] Darauf sah ich,

---

[a] Da der Erzähler die Menschen als Viehherde darstellt, muß er auch die von ihnen bewohnte Erde zu einem Viehhof machen. [b] Weiß, rot und schwarz bezeichnen hier anders als 85, 3 die verschiedenen Hautfarben der 3 Rassen: Semiten, Japhetiten und Hamiten. [c] Abraham. [d] Ismael, der Stammvater der Araber Gen. 16, 12. [e] Isaak. [f] Esau. [g] Jakob. [h] Zur Bezeichnung der Juden als [unschuldiger] Lämmer s. Jer. 23, 1. Hes. 34, 2. Ps. 23, 1. 74, 1. 79, 13. 100, 3. Ps. Sal. 8, 28. Joh. 10, 1 ff. [i] Joseph. [k] Midianiter. [l] Ägypter. [m] Mose. [n] Midianiter. [o] Ein diesem Abschnitt eigentüml. Gottesname. [p] Aaron.

wie die Wölfe die Schafe noch mehr mit aller Gewalt unterdrückten, und die Schafe schrieen.
20 [20] Da kam ihr Herr zu den Schafen und fing an, jene Wölfe zu schlagen. Da begannen die Wölfe zu wehklagen; die Schafe aber wurden ruhig und schrieen allsogleich nicht [mehr]. [21] Ich sah, bis daß die Schafe von den Wölfen auszogen [a]; die Augen der Wölfe aber wurden von Finsternis gehalten, so daß sich jene Wölfe mit aller ihrer Macht zur Verfolgung der Schafe aufmachten. [22] Der Herr der Schafe zog als ihr Führer mit ihnen, und alle seine Schafe folgten ihm; sein Antlitz war glänzend und ʻherrlich und furchtbar anzuschauenʼ [b]. [23] Die Wölfe aber fingen an, jene Schafe zu verfolgen, bis sie sie bei einem Wassersee trafen. [24] Jener Wassersee teilte sich, und das Wasser stand vor ihnen zu beiden Seiten; ihr Herr aber, der sie führte, trat
25 zwischen sie und die Wölfe. [25] Da jene Wölfe die Schafe noch nicht sahen, zogen sie in die Mitte jenes Wassersees hinein, und die Wölfe folgten den Schafen, und jene Wölfe liefen in dem Wassersee hinter ihnen her. [26] Als sie aber den Herrn der Schafe sahen, machten sie Kehrt, um vor seinem Angesichte zu fliehen. Aber jener Wassersee zog sich zusammen und nahm plötzlich seine ursprüngliche Gestalt wieder an; das Wasser schwoll und hob sich, bis es jene Wölfe bedeckte. [27] Ich sah, bis daß alle Wölfe, die jene Schafe verfolgten, umkamen und versanken. [28] Die Schafe aber entrannen jenem Wasser und gelangten in eine wasser- und graslose Wüste [c]. Da fingen sie an, ihre Augen aufzumachen, und ich sah, wie der Herr der Schafe sie weidete und ihnen Wasser und Gras gab, und wie jenes Schaf ging und sie führte. [29] Jenes Schaf bestieg den Gipfel jenes hohen Bergs, und der Herr der Schafe schickte es [darauf wieder] zu
30 ihnen. [30] Darnach sah ich den Herrn der Schafe vor ihnen stehen, und sein Aussehen war furchtbar und hehr; als alle jene Schafe ihn sahen, erschraken sie vor seinem Angesicht. [31] Sie fürchteten sich alle und zitterten vor ihm und schrieen zu jenem Schafe, das bei ʻihnenʼ [d] war, das ʻ ʼ [d] unter ihnen war: „Wir können vor unserem Herrn nicht standhalten und ihn nicht ansehen!" [32] Da bestieg jenes Schaf, das sie führte, abermals den Gipfel jenes Felsens. Die Schafe aber begannen, blind zu werden und von dem Weg abzuirren, den es ihnen gezeigt hatte; jenes Schaf aber wußte nichts davon. [33] Da wurde der Herr der Schafe sehr zornig über sie, und als jenes Schaf es erfuhr, stieg es vom Gipfel des Felsens herab, kam zu den Schafen und fand den größten Teil von ihnen verblendet und abgefallen ʻ ʼ [e]. [34] Als sie es sahen, fürchteten sie sich, zitterten vor ihm und verlangten, nach ihrer Hürde [f] zurückzukehren.
35 [35] Jenes Schaf aber nahm andere Schafe zu sich und kam zu jenen abgefallenen Schafen; darauf fing es an, sie zu töten: da fürchteten sich die Schafe vor ihm, und jenes Schaf brachte jene abgefallenen Schafe zurück, und sie kehrten zu ihren Hürden zurück. [36] Ich sah ʻin diesemʼ [g] Gesicht, bis daß jenes Schaf ein Mann [h] wurde und dem Herrn der Schafe ein Haus [i] baute und alle jene Schafe in jenes Haus eintreten ließ. [37] Ich sah, bis daß jenes Schaf, das mit jenem die Schafe führenden Schafe zusammengetroffen war, entschlief [k]. Ich sah, bis daß alle großen Schafe umkamen und kleine[re] an ihrer Stelle sich erhoben; sie kamen zu einem Weideplatz [l] und näherten sich einem Wasserflusse [m]. [38] Da trennte sich jenes führende Schaf, das ein Mann geworden war, von ihnen und entschlief [n]; alle jene Schafe suchten es und erhoben seinetwegen ein großes Geschrei. [39] Ich sah, bis daß sie von dem Geschrei um jenes Schaf abließen, und sie überschritten jenen Wasserfluß, und es traten immer andere Schafe [o], die sie

---

[a] V. 21—27 der Auszug. [b] So G M Ch.; Dn. „u. s. Aussehen furchtbar u. hehr".
[c] V. 28—40: Wüstenzug, Gesetzgebung und Einzug ins heil. Land. [d] G Ch.; Dn. „[schrieen] nach jenem Sch., das bei ihm war, zu dem anderen Sch., das unter ihnen war" Aber Mose befand sich gar nicht bei Gott, als das Volk schrie; s. V. 32 u. Ex. 20, 18 ff. [e] So G M Ch.; Dn. noch „von seinem Wege" [f] d. i. ihren Irrtum aufzugeben. [g] So G M Ch.; Dn. „dort das Gesicht" [h] 89, 1. [i] Die Stiftshütte. [k] Aarons und seiner Zeitgenossen Tod. [l] Das Ostjordanland. [m] Jordan. [n] Mose stirbt.
[o] Josua und die Richter.

führten, an die Stelle der Entschlafenen und führten sie. [40] Ich sah, bis daß die Schafe an einen guten Ort und in ein liebliches und herrliches Land [a] kamen, und ich sah, bis daß jene Schafe satt wurden, und jenes Haus stand unter ihnen in dem lieblichen Lande. [41] Manchmal waren ihre Augen offen, manchmal blind, bis sich ein anderes Schaf [b] erhob, sie führte und sie alle zurückbrachte und ihre Augen geöffnet wurden. [42] Die Hunde, Füchse und Wildschweine fingen an, jene Schafe zu fressen, bis der Herr der Schafe **ein anderes Schaf** einen Widder [c] aus ihrer Mitte 'erweckte' [d], der sie führte. [43] Jener Widder fing an, nach beiden Seiten hin jene Hunde [e], Füchse [f] und Wildschweine [g] zu stoßen, bis er 'viele' [h] umgebracht hatte. [44] Da wurden die Augen jenes Schafs [i] geöffnet, und es sah, wie jener Widder, der unter den Schafen war, seine Würde verleugnete und jene Schafe zu stoßen anfing, sie trat und ohne Anstand wandelte. [45] Da sandte der Herr der Schafe das Schaf zu einem anderen [k] Schaf und stellte es als Widder und Führer an Stelle jenes 'Widders' [l] auf, der seine Würde vergessen hatte. [46] Es ging zu ihm und sprach mit ihm allein und erhob es zum Widder und machte es zum Fürsten und Führer der Schafe; aber während alledem bedrängten jene Hunde [m] die Schafe. [47] Der erste Widder verfolgte jenen zweiten Widder; jener zweite Widder erhob sich und flüchtete vor ihm, und ich sah, bis daß jene Hunde [m] den ersten Widder zu Falle brachten. [48] Jener zweite Widder aber erhob sich und führte die ' ' [n] Schafe, und jener Widder zeugte viele Schafe und entschlief; ein kleines [o] Schaf aber wurde Widder an seiner Statt und Fürst und Führer jener Schafe. [49] Jene Schafe wuchsen und mehrten sich; alle Hunde, Füchse und Wildschweine fürchteten sich und flohen vor ihm. Jener Widder [p] aber stieß und tötete alle Raubtiere, und jene Raubtiere verübten keine Gewalt [mehr] unter den Schafen und raubten ihnen nichts weiter. [50] Jenes Haus [q] aber wurde groß und breit, und ein hoher 'und großer' [r] Turm wurde für jene Schafe gebaut; 'er wurde' [r] auf das Haus für den Herrn der Schafe 'gebaut' [r]. Jenes Haus war niedrig, aber der Turm war ragend und hoch, und der Herr der Schafe stand auf jenem Turm, und man setzte ihm einen vollen Tisch [s] vor. [51] Ich sah weiter, wie jene Schafe wiederum abfielen, auf vielerlei Wegen wandelten und jenes ihr Haus verließen. Der Herr der Schafe aber rief einige [t] von den Schafen und schickte sie zu den Schafen, und die Schafe fingen an, sie zu töten. [52] Eins [u] von ihnen rettete sich und wurde nicht getötet, entsprang und schrie über die Schafe, und sie wollten es töten; aber der Herr der Schafe rettete es aus der Gewalt der Schafe, brachte es zu mir herauf und ließ es [da] wohnen. [53] Auch schickte er viele andere Schafe zu jenen Schafen, um sie zu ermahnen und über sie zu klagen. [54] Darnach sah ich, daß sie alle, als sie das Haus des Herrn der Schafe und seinen Turm verlassen hatten, abfielen und blind wurden; ich sah, wie der Herr der Schafe viel Blutvergießen [v] unter ihnen in ihren einzelnen Herden anrichtete, bis daß jene Schafe solches Blutvergießen [noch] herausforderten und seinen Ort verließen. [55] Da gab er sie preis den Löwen [w], Tigern [x], Wölfen [y], Hyänen [z], Füchsen [aa] und allen Raub-

---

[a] Das Westjordanland. [b] Samuel. V. 41—50: Die Zeit der letzten Richter bis zum Tempelbau. [c] Saul. [d] So G G Ch.; Dn. tanse'a „sich erhob" [e] Philister. [f] Ammoniter? [g] Edomiter. [h] So G; ä. T. „alle" [i] Samuels. [k] David. [l] So G D Ch.; Dn. „Schafes" [m] Philister. [n] So G Ch.; Dn. noch „kleinen" [o] Salomo. [p] Geht noch auf David. [q] Das Haus ist Jerusalem (Test. Levi X; Dn. 263), der Turm der Tempel. [r] So G Ch.; Dn. om. [s] Gaben und Opfer. [t] Die Propheten. [u] Elia wird zu Henoch in das Paradies entrückt. Von dort kehren sie als die „beiden Zeugen" in der Endzeit auf die Erde zurück (Mal. 3, 23 f.), Offenb. 11, 3 ff. (Bousset, Antichrist S. 134 ff.). Für Henoch ist neben Elia Matth. 17, 3 f. Mose genannt. Ähnlich treten bei den Persern zwei prophetische Reformatoren auf, bevor der Messias-Soshians kommt (Hübschmann, Jahrb. f. prot. Theol. 1879, S. 227). [v] V. 54 die Zeit der getrennten Reiche. [w] Assyrier. [x] Chaldäer. [y] Ägypter. [z] Äthiopier? [aa] Syrer.

tieren; jene Raubtiere aber fingen an, jene Schafe zu zerreißen[a]. [56] Ich sah, daß er jenes ihr Haus und ihren Turm verließ[b] und sie alle den Löwen preisgab, um sie zu zerreißen und zu verschlingen, allen Raubtieren. [57] Da fing ich an, aus allen meinen Kräften zu schreien und den Herrn der Schafe anzurufen und ihm betreffs der Schafe Vorstellungen zu machen, daß sie von allen Raubtieren verschlungen würden. [58] Als er es sah, blieb er ruhig und freute sich, daß sie verschlungen, gefressen und geraubt wurden, und überließ sie, um verschlungen zu werden, der Gewalt aller Raubtiere. [59] Er rief 70[c] Hirten und verstieß jene Schafe, um sie zu weiden, und sprach zu den Hirten und ihren Genossen: „Jeder einzelne von euch soll von 60 jetzt an die Schafe weiden, und alles, was ich euch befehlen werde, thut! [60] Und ich will sie euch genau abgezählt übergeben und werde euch sagen, wer von ihnen umgebracht werden soll, — und diese bringt um!" Da überließ er ihnen jene Schafe. [61] Er rief einen anderen[d] und sprach zu ihm: „Gieb acht und siehe auf alles, was die Hirten an diesen Schafen thun werden; denn sie werden mehr unter ihnen umbringen, als ich ihnen befohlen habe. [62] Jede Überschreitung und Vernichtung, die durch die Hirten angerichtet werden wird, schreibe auf, wie viele sie nach meinem Befehl umbringen, und wie viele sie nach ihrer Willkür umbringen, und schreibe jedem einzelnen Hirten alles, was er vernichtet, an. [63] Lies es mir der Zahl nach vor, wie viele sie nach ihrer Willkür umbrachten und wieviel sie der Vernichtung ‹ ›[e] preisgaben, damit mir dies zum Zeugnis gegen sie sei, und ich alles Thun der Hirten weiß, so daß ich, wenn ich sie ‹abwäge›[f], sehe, was sie thun, ob sie dem von mir gegebenen Befehle [treu] geblieben sind oder nicht. [64] Aber sie sollen es nicht wissen und du sollst es ihnen nicht mitteilen, noch sie ermahnen, sondern schreibe von jedem einzelnen die Vernichtung auf, die die Hirten, ein jeder zu seiner Stunde, anrichten, und lege mir alles 65 vor!" [65] Ich sah[g], bis daß jene Hirten, [ein jeder] zu seiner Stunde, weideten; und sie fingen an, zu töten und umzubringen mehr, als ihnen befohlen worden war, und sie gaben jene Schafe

---

[a] Jer. 12, 9. Hes. 34, 5. 8. Jes. 56, 9. [b] Barnabasbr. 16, 5 (Lawlor 171).

[c] Vom Untergang Israels und Judas bis zur Errichtung des messian. Reichs sind die Juden der Herrschaft von 70 Hirten preisgegeben. Dies sind die heidnischen Regenten (Dn. 264 ff.), oder besser ihre himmlischen Gegenbilder (Hoffmann, Schriftbew. I, 422. Schürer[3] III, 198; Wellhausen Skizzen VI, 1899, 176), d. h. die depotenzierten Heidengötter, Ps. 58 u. 82. Der Gedanke, daß Israel, seit es seine politische Autonomie verlor, unter dem Regiment der Götter seiner heidn. Oberherren steht, stammt aus der alten Volksreligion, wonach ja cuius regio eius religio. Der jüdische Monotheismus wird dadurch aufrecht erhalten, daß die Heidengötter zu ihrer Weltregierung von Jahwe, „dem höchsten Gott", beauftragt sind (Smend, Alttest. Rel.-Gesch.[2] 1899, S. 362 f.). Mit der Wiedererrichtung der Theokratie in der messian. Zeit erhält Israel seine frühere nationale Selbständigkeit. Mit der Herrschaft der Heidengötter ist es dann vorbei; dann herrscht Jahwe allein als der rechte Hirte seines Volks (s. auch Joh. 10, 1 ff.). Die Zahl 70 hängt weniger mit den 70 Völkerengeln (LXX zu Deut. 32, 8) zusammen, sondern ist vielmehr eine freie Umdeutung der 70 Knechtschaftsjahre Jeremias 25, 11 (vgl. Dan. 9). Näher verläuft nach Henoch die Heidenherrschaft in 4 Perioden: Die 1. reicht bis Cyrus 536; die 2. bis Alexander 332; die 3. bis zum Übergang der griech.-ägypt. Oberherrschaft an die Syrer c. 200; die 4. bis zur Aufrichtung des messian. Reichs. Die 4 Perioden entsprechen der auch bei anderen Völkern sich findenden (und urspr. wohl babyl.) Vorstellung von den 4 Weltaltern. Da aber diese Anschauung bis jetzt nur bei den Persern in einem specifisch eschatolog. Zusammenhange nachweisbar und hier aufs Engste mit der übrigen Zukunftshoffnung verknüpft ist, so wird sowohl das Vier-Monarchienbild bei Daniel wie bei Henoch direkt oder indirekt auf pers. Vorbilder zurückgehen. Bei Sach. 2, 1 ff. ist die (den babyl. 4 Himmelsgegenden entsprechende) Vierzahl der Weltreiche in den Dienst einer geographischen Rundschau, nicht einer successiven Entwickelung der Geschichte gestellt (s. Stave 180 ff.).

[d] d. i. Michael (90, 14. 22), der Schutzpatron Israels. Dieser führt Aufsicht und Buch über die 70 Hirten-Engel wie eine Art himml. Unterstaatssekretär, entsprechend dem babylon. Nabu-Schreiberengel (vgl. auch Lueken 9. 40. 156). [e] So G M Ch.; Dn. noch „ihnen". [f] Die Handschriften schwanken zwischen 'ewaṭṭenōmu (G) und 'emaṭṭewōmu (M). L. die entsprechende Form von maṭṭana „abwägen" (Ch.). [g] V. 65—71 die 1. Periode, d. i. die assyr.-chald. Herrschaft bis zum Jahre 536. Die 1. und 2. Weltmacht ist mit Raubtieren verglichen.

den Löwen[a] preis. [66] Die Löwen[a] und Tiger[b] fraßen und verschlangen den größeren Teil jener Schafe, und die Wildschweine[c] fraßen mit ihnen, und sie steckten jenen Turm in Brand[d] und zerstörten jenes Haus. [67] Da wurde ich sehr traurig wegen jenes Turms, weil jenes Haus der Schafe zerstört worden war, und darnach konnte ich nicht mehr sehen, ob jene Schafe in jenes Haus hineingingen. [68] Die Hirten aber und ihre Genossen übergaben jene Schafe allen Raubtieren, um sie zu fressen; jeder einzelne von ihnen empfing zu seiner Stunde eine bestimmte Zahl, und [von] jedem einzelnen von ihnen schrieb ʻderʼ[e] andere in ein Buch, wie viele von ihnen er umbrachte. [69] Jeder tötete und brachte mehr um, als ihnen vorgeschrieben worden war. Da begann ich wegen jener Schafe zu weinen und gar sehr zu wehklagen. [70] In dieser 70 Weise sah ich im Gesichte, wie jener Schreiber jeden einzelnen, der durch jene Hirten umkam, Tag für Tag aufschrieb und das ganze Buch dem Herrn der Schafe hinaufbrachte, vorlegte und alles zeigte, was sie gethan und alle, die ein jeder von ihnen beseitigt hatte, und alle, die sie zur Vernichtung übergeben hatten. [71] Das Buch wurde dem Herrn der Schafe vorgelesen, und er nahm das Buch ʻausʼ[f] seiner Hand, las es, versiegelte es und legte es beiseite. [72] Darnach[g] sah ich, wie die Hirten zwölf Stunden lang weideten, und siehe, drei[h] von jenen Schafen kehrten zurück, kamen, traten heran und begannen alle Ruinen jenes Hauses aufzubauen; aber die Wildschweine[i] hielten sie ab, so daß sie nichts [auszurichten] vermochten. [73] Da begannen sie wiederum wie zuvor zu bauen und führten jenen Turm auf, und man nannte ihn den hohen Turm; sie begannen wiederum einen Tisch vor den Turm zu stellen, aber alles Brot auf ihm war befleckt[k] und unrein. [74] Trotz alledem waren die Augen dieser Schafe, und ebenso der Hirten, blind, so daß sie nicht sahen, und sie wurden in großer Menge ihren Hirten zum Umbringen übergeben, und sie traten die Schafe mit ihren Füßen und verschlangen sie. [75] Der Herr der Schafe aber blieb ruhig, bis sich alle Schafe über das Feld zerstreuten 75 und sich mit ihnen [den Raubtieren] vermischten; und sie [die Hirten] retteten sie nicht aus der Gewalt der Raubtiere. [76] Jener aber, der das Buch schrieb, brachte es hinauf, zeigte und las es vor dem ʻ ʼ[l] Herrn der Schafe, legte Fürbitte für sie ein und bat ihn, indem er ihm alles, was die Hirten gethan hatten, zeigte und vor ihm gegen alle Hirten Zeugnis ablegte. [77] Dann nahm er das Buch, legte es bei ihm nieder und ging weg.

[1] Ich sah eine Zeitlang, bis in dieser Weise ʻ35ʼ[m] Hirten weideten, und alle vollendeten 90 jeder seine Zeit wie die früheren, und andere bekamen sie in ihre Gewalt, um sie zu ihrer Zeit zu weiden, jeder Hirte zu seiner Zeit. [2] Darnach sah ich im Gesicht alle Vögel[n] des Himmels kommen: die Adler[o], Geier, Weihen[p] und Raben[q]; die Adler aber führten alle Vögel, und sie fingen an, jene Schafe zu fressen, ihnen die Augen auszuhacken und ihr Fleisch zu verzehren. [3] Die Schafe aber schrieen, weil ihr Fleisch von den Vögeln verzehrt wurde, und als ich [es] ʻsahʼ[r], wehklagte ich in meinem Schlaf über jenen Hirten[s], der die Schafe weidete. [4] Ich

---

[a] Assyrier. [b] Chaldäer. [c] Bes. die Edomiter, Hesek. 25, 12 ff. Obadja 10 ff. Klagel. 4, 21. Ps. 137, 7. [d] Die Zerstörung Jerusalems und des Tempels i. J. 586.

[e] ä. T. la-kālʼu; streiche davon das la (so oben), oder für „schrieb" ist die entsprechende Passivform zu lesen („und wurde geschrieben von dem anderen"). [f] So G M Ch.; Dn. „in seine H."

[g] 89, 72—77: Die 2. Periode, d. i. die pers. Oberherrschaft bis Alexander. [h] Serubbabel u. Josua; der 3. ist Nehemia (Sir. 49, 13 ff.) oder Esra (Schatzhöhle 52). Nach Schürer³ III, 199 sind die 3: Serub., Esra und Neh. [i] Esr. 4 ff. Neh. 4 ff. [k] Mal. 1, 7. Baldensperger, Selbstbew. Jesu² S. 55. [l] So G Ch. chaba; Dn. chaba abjāta „zu den Häusern"

[m] ä. T. 36, bezw. 37; beides ist falsch (s. Schürer³ III, 197). 35, die Hälfte von 70, ist die Summe der Hirten der 1. u. 2., bezw. 3. u. 4. Periode. 70 ist nämlich zerlegt in 23 + 12 + 23 + 12; s. 89, 72. 90, 5. 17. 90, 1—5: die 3. Periode, die griech.-ägypt. Herrschaft. [n] Die 3. u. 4. Weltmacht ist unter dem Bilde von Raubvögeln dargestellt. [o] Macedonier, bezw. Griechen.

[p] Die Ägypter unter den Ptolemäern. [q] Die Syrer. [r] So G Ch.; Dn. „ich schrie" [s] Ptolemäus Lagi, der 320 Jerusalem überumpelt?

sah, bis daß jene Schafe von den Hunden[a], Adlern und Weihen gefressen wurden, und sie ließen an ihnen weder Fleisch noch Haut noch Sehnen übrig, bis nur noch ihr Skelett dastand; aber auch ihr Skelett fiel zu Boden und [so] verringerten sich die Schafe[b]. [5] Ich sah so lange, bis daß 23 Hirten die Weide übernahmen, und sie vollendeten je zu ihrer Zeit '23'[c] Zeiten. [6] Von jenen weißen Schafen[d] aber wurden kleine Lämmer[e] geboren, und sie fingen an, ihre Augen aufzumachen, zu sehen und zu den Schafen zu schreien. [7] Aber die Schafe schrieen ihnen nicht zu und hörten nicht, was sie ihnen erzählten, sondern waren über die Maßen taub, und ihre Augen waren überaus sehr verblendet. [8] Ich sah im Gesichte, wie Raben auf jene Lämmer losflogen, eins[f] von jenen Lämmern ergriffen und die Schafe zerstückelten und verschlangen. [9] Ich sah, bis daß jenen Lämmern Hörner[g] sproßten, und die Raben ihre Hörner niederwarfen; ich sah, bis daß ein großes Horn[h] 'bei einem'[i] von jenen Schafen hervorsproßte, und ihre Augen wurden geöffnet. [10] Es weidete[k] sie, und ihre Augen öffneten sich, und es schrie nach den Schafen; als aber die Böcke es sahen, liefen ihm alle zu. [11] Trotz alledem zerrissen jene Adler, Geier, Raben und Weihen immerzu die Schafe, flogen auf sie los und verschlangen sie. Die Schafe jedoch verhielten sich ruhig, aber die Böckchen wehklagten und schrieen. [12] Jene Raben kämpften und fochten mit ihm und suchten sein Horn zu beseitigen, hatten aber keine Gewalt über es[l]. [13] Ich sah, bis daß die Hirten und Adler, jene Geier und Weihen kamen, und sie schrieen den Raben zu[m], daß sie das Horn jenes Böckchens zerbrechen sollten; sie kämpften und fochten mit ihm, und es stritt mit ihnen und schrie, daß seine Hilfe ihm kommen möge. [14] Ich sah, bis daß jener Mann kam, der die Namen der Hirten aufschrieb und sie dem Herrn der Schafe vorlegte, und er half jenem Böckchen und zeigte ihm alles [, und daß] er, 'um ihm zu helfen'[n], gekommen sei. [15] Ich sah, bis daß jener Herr der Schafe im Zorn zu ihnen kam, und alle, die ihn sahen, flohen, und alle fielen in Finsternis (?) vor seinem Angesicht. [16] Alle Adler, Geier, Raben und Weihen versammelten sich, brachten alle Schafe des Feldes mit sich, kamen alle zusammen und halfen einander, jenes Horn des Böckchens zu brechen. [17] Ich sah[o], bis daß jener Mann, der das Buch auf den Befehl des Herrn schrieb, jenes Buch der Vertilgung öffnete, die jene 12 letzten Hirten angerichtet hatten, und er legte vor dem Herrn der Schafe dar, daß sie weit mehr als ihre Vorgänger umgebracht hatten. [18] Ich sah, bis daß der Herr der Schafe zu ihnen kam, 'seinen'[p] Zornstab in die Hand nahm und die Erde schlug, so daß sie zerbarst, und alle Tiere und Vögel des Himmels glitten von jenen Schafen herunter und versanken in die Erde, die sich über ihnen schloß. [19] Ich sah, bis daß den Schafen ein großes Schwert[q] überreicht wurde, und die Schafe zogen gegen 'alle'[r] Tiere des Feldes, um sie zu töten, und alle Tiere und Vögel des Himmels flohen vor ihnen. [20] Ich sah, bis daß ein Thron in dem lieblichen Land[s] errichtet wurde, und der Herr

---

[a] Samaritaner, Philister (Sir. 50, 28). [b] Die Kämpfe zwischen Ägyptern und Syrern um den Besitz Palästinas von 300—175. [c] ä. T. 58 = 23 + 12 + 23. — 90, 5—17: die 4. Periode von Antiochus Epiphanes bis in die Gegenwart des Verf. [d] Die gesetzesfrommen Juden. [e] Die Chasidäer חֲסִידִים (öfter in den Ps.); sie verteidigen das väterliche Gesetz gegenüber den Philhellenen und bilden schon vor der makkab. Erhebung eine organisierte Partei (s. Kautzsch zu 1 Makk. 2, 42. 3, 13. 7, 13). [f] Viell. der Hohepriester Onias III., der Führer der Strenggläubigen, der von Menelaus ermordet wurde (2 Makk. 4, 33 ff.). Dn. 277 f. denkt an Jonathan (1 Makk. 12, 39 ff. 13, 23 ff.). [g] Die Makkabäer, die 5 Söhne des Priesters Mattathias.

[h] Entweder Judas Makkab. oder wahrscheinlicher Joh. Hyrkan. [i] So G Ch.; Dn. „eins"

[k] ä. T. re'eja = re'eja „weiden". [l] Wenn „das große Horn" = Joh. Hyrkan, dann bezieht sich V. 12 viell. auf den Zug des Antiochus Sidetes gegen Hyrkan. [m] Die Kämpfe mit Antiochus Kyzikenus? [n] So G Ch.; Dn. „daß seine Hilfe [herabgekommen sei]".

[o] Mit V. 17 beginnt die Periode des Gerichts. Ob V. 15 an richtiger Stelle oder [verfrühte] Parallele zu V. 18? [p] So viele H. Ch.; A E Dn. „den" [q] Joel 4, 13. Sach. 9, 13. Ps. 2, 9 u. ö. Hen. 91, 12. Matth. 10, 34? Die Mission des Schwertes! [r] So viele H. Ch.; Dn. „jene" [s] Das heil. Land, Hes. 20, 6. Dan. 8, 9. 11, 16. 45.

der Schafe sich darauf setzte, und 'der andere'[a] nahm die versiegelten Bücher und öffnete jene Bücher vor dem Herrn der Schafe. [21] Der Herr rief jene 'sieben'[b] ersten Weißen und befahl, vor ihn zu bringen, beginnend mit dem ersten Sterne, 'der zuerst herausgegangen war'[c], 'alle'[d] Sterne, deren Schamglieder wie die der Rosse gewesen waren, ' '[e] und sie brachten sie alle vor ihn. [22] Er sprach zu jenem Manne, der vor ihm schrieb, der einer[f] von den sieben Weißen war, und sagte zu ihm: „Nimm diese 70 Hirten, denen ich die Schafe übergeben habe, und indem sie sie nahmen, töteten sie mehr von ihnen, als ich ihnen befohlen hatte." [23] Siehe, ich sah alle gebunden und vor ihm stehen. [24] Das Gericht begann bei den Sternen, und sie wurden gerichtet, für schuldig befunden und kamen an den Ort der Verdammnis, und man warf sie in einen Abgrund voll Feuer, flammend und voll Feuersäulen[g]. [25] Auch jene 70 Hirten wurden gerichtet, für schuldig befunden und in jenen Feuerpfuhl[h] geworfen. [26] Ich sah in jener Zeit, wie sich ein ähnlicher Abgrund inmitten der Erde öffnete, voll von Feuer. Man brachte jene verblendeten Schafe[i]; alle wurden gerichtet, für schuldig befunden und in jenen Feuerpfuhl geworfen und brannten; dieser Abgrund befand sich zur Rechten jenes Hauses. [27] Ich sah jene Schafe und ihr Gebein brennen. [28] Ich stand auf, um zu sehen, bis daß er jenes alte Haus 'einwickelte'[k]. Man schaffte alle Säulen hinaus; alle Balken und Verzierungen jenes Hauses wurden mit ihm eingewickelt. Man schaffte es hinaus und legte es an einen Ort im Süden des Landes. [29] Ich sah, bis daß der Herr der Schafe ein neues Haus brachte, größer und höher als jenes erste, und es an dem Orte des ersten aufstellte, das eingewickelt worden war. Alle seine Säulen waren neu, auch seine Verzierungen waren neu und größer als die des ersten alten, das er hinausgeschafft hatte; und 'der Herr der'[l] Schafe war darin. [30] Ich sah, wie alle übriggebliebenen Schafe und alle Tiere auf der Erde und alle Vögel des Himmels niederfielen[m], jene Schafe anbeteten, sie anflehten und ihnen in jedem Worte gehorchten. [31] Darauf nahmen mich jene drei weiß[n] Gekleideten, die mich zuvor hinaufgebracht hatten, bei der Hand, und indem die Hand jenes Böckchens[o] mich ergriff, brachten sie mich hinauf (?) und setzten mich inmitten jener Schafe nieder, bevor das Gericht begann[p]. [32] Jene Schafe aber waren alle weiß[q], und ihre Wolle war reichlich und rein. [33] Alle die umgebracht oder zerstreut[r] worden waren, alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels versammelten sich in jenem Hause, und der Herr der Schafe freute sich sehr, weil alle gut waren und in sein Haus zurückkehrten. [34] Ich sah, bis daß sie jenes Schwert, das den Schafen gegeben war, niederlegten, in sein Haus zurückbrachten und es vor dem Angesichte des Herrn versiegelten. Alle Schafe wurden in jenes Haus 'eingeladen'[s], und es faßte sie nicht. [35] Aller Augen waren geöffnet, daß sie das Gute sahen, und keiner war unter ihnen, der nicht sehend gewesen wäre. [36] Ich sah, daß jenes Haus groß, geräumig und sehr voll[t] war. [37] Ich sah,

[a] ä. T. kuello „alle", das mit Ch. in kāle' „der andere" = Michael zu verbessern sein wird. — Offenb. 20, 12. [b] So G Ch.; die H. schwanken zwischen 6 u. 7; s. 20, 1 ff.

[c] So G Ch.; Dn. „der voranging". [d] ä. T. emna eleku ist mit Dn. Ch. in lakuellu zu ändern. [e] ä. T. hier noch einmal „und den 1. Stern, der zuerst herabgefallen war" — eine Dublette. [f] Michael. [g] 18, 11 ff. 21, 7 ff. [h] Ps. 82, 6 f.

[i] Die jüd. Apostaten kommen in die Gehenna, 27, 1 ff. [k] ä. T. ṭam'ō („eintauchte") ist mit Dn. Ch. in ṭōmo zu ändern. Das neue präexistente himml. Jerusalem tritt an Stelle des Alten, Hes. 40 ff. Jes. 54, 11 ff. 60 ff. Hagg. 2, 7 u. ö. 4 Esr. 7, 26. 13, 36. Bar. 32, 2. Hebr. 11, 10. 12, 22. Offenb. 21, 2. 10. [l] So B E F H M N Ch.; G J L O Dn. „alle Schafe waren darin".

[m] Die Bekehrung der Heiden, die sich an Israels Bedrückung nicht beteiligten, Jes. 2, 2 ff. 11, 10. 14, 2. 25, 6 ff. 49, 22 ff. 60, 5 u. v. a. Eine Prärogative Israels bleibt in der messian. Zeit bestehen (Röm. 11). [n] 87, 2. 3. [o] Elia 89, 52. [p] Wie kann die Versetzung Henochs aus dem Paradies nach dem neuen Jerusalem als ein „Hinaufbringen" bezeichnet werden? Sachlich gehört V. 31 nach V. 19. [q] Jes. 60, 21. Die Heiligkeit der neuen Gemeinde ist durch die weiße Farbe angedeutet.

[r] 22, 1. 51, 1. Jes. 26, 19. — Jes. 11, 11 ff. 27, 12 u. a. Hen. 57. [s] So G Ch. tacawwe'u; Dn. „eingeschlossen" ta'acewu. [t] Jes. 49, 19 ff. Sach. 10, 10.

daß ein weißer Farre[a] mit großen Hörnern geboren wurde. Alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels fürchteten ihn und flehten ihn an alle Zeit. [38] Ich sah, bis daß alle ihre Geschlechter verwandelt[b] und alle weiße Farren wurden; der erste unter ihnen wurde 'ein Büffel, und jener Büffel'[c] wurde ein großes Tier und bekam auf seinem Kopfe große und schwarze Hörner. Der Herr der Schafe aber freute sich über sie [ihn?] und über alle Farren. [39] Ich hatte 40 in ihrer Mitte geschlafen; da wachte ich auf und sah alles. [40] Dies ist das Gesicht, das ich im Schlafe sah. Als ich erwacht war, pries ich den Herrn der Gerechtigkeit und stimmte ihm einen Lobgesang an. [41] Darauf brach ich in lautes Weinen aus, und meine Thränen hörten nicht auf, bis ich es nicht [mehr] auszuhalten vermochte. So oft ich hinsah, rannen sie herab wegen dessen, was ich sah. Denn alles wird eintreffen und sich erfüllen; alles Thun der Menschen ist mir der Reihe nach gezeigt worden. [42] In jener Nacht erinnerte ich mich meines ersten Traums; auch seinetwegen weinte ich und war bestürzt, weil ich jenes Gesicht gesehen hatte."

V Der fünfte Teil. Kap. 91—105: Das paränetische Buch. Die Lehr-, Mahn- und Rügereden Henochs.

a) Kap. 91, 1—11 (18. 19): Eine Ermahnung Henochs an seine Kinder zu einem Leben in der Gerechtigkeit.

91 [1] Und nun, mein Sohn Methusalah, rufe mir alle deine Brüder und versammle mir alle Söhne[d] deiner Mutter, denn das Wort ruft mich und der Geist ist über mich ausgegossen, um euch alles zu zeigen, was euch bis in Ewigkeit treffen wird. [2] Darauf ging Methusalah hin, rief alle seine Brüder zu sich und versammelte seine Verwandten. [3] Und er [Henoch] redete mit allen 'Kindern der Gerechtigkeit'[e] und sagte: „Hört, 'ihr Söhne Henochs'[f], alle Worte eures Vaters und horcht genau auf die Stimme meines Mundes! Denn ich ermahne euch und sage

---

[a] D. i. der Messias. Dieser ist hier ein Sohn der Gemeinde wie 4 Esr. 9, 43. 10, 44 ff. Wie bei Daniel erscheint er am Schlusse des Weltdramas. Er ist wesentlich als Mensch gezeichnet, anders als in den Bilderreden 37 ff., und spielt keine aktuelle Rolle. Seine Hereinziehung ist durch litterar. Reminiszenzen veranlaßt; seine Person gehört hier einfach mit zu dem offiziell-traditionellen dogmatischen Repertoir der Synagoge. Daß der Messias hier keine wesentliche Bedeutung hat, erklärt sich daraus, daß Israel, solange die weltlichen Ziele der Makkabäer den jüd. Altfrommen noch nicht offenbar geworden waren, kein besonderes Interesse an einem Messias als dem Begründer der Theokratie hatte. Das änderte sich, als der Konflikt zwischen den Pharisäern und den makkab. „Fürsten" eingetreten war.

[b] Die Glieder der neuen Gottesgemeinde nehmen an Kraft, Gerechtigkeit und Heiligkeit zu. Das wird dadurch dargestellt, daß die verschiedenen Tiergeschlechter, die seit der Flut entstanden sind, zu einer Herde weißer Farren, d. h. patriarchenähnlichen Menschen, werden. Auch der Messias verwandelt sich. Das Ende kehrt zum Anfang zurück.

[c] Der ä. Text hat nagara bezw. nagar = „Wort", was aber sinnlos ist. Der griech. Übersetzer hat רְאֵם durch ρημ transkribiert, das der Äthiope als ῥῆμα auffaßte. Wäre im hebr. Originaltext an den christl. Logosbegriff gedacht gewesen, so hätte der Grieche λόγος übersetzen müssen, dem im Äthiopischen qāl entspräche. Selbst wenn der ä. T. „und der erste unter ihnen wurde das Wort, und jenes Wort wurde ein großes Tier" den ursprüngl. Text wiedergäbe, so würde doch hier keine Parallele zu Joh. 1 vorliegen. Denn Joh. 1, 14 wird wohl der Logos σάρξ, bei Henoch jedoch würde die σάρξ sich in den λόγος und nachher noch einmal in die σάρξ verwandeln! Die doppelte Verwandlung des Messias, zuerst in einen Büffel, alsdann in ein großes Tier, ist aber überhaupt befremdlich. Zu ρημ bezw. רְאֵם ist „und jener Büffel war, bezw. ist, ein großes Tier" wahrscheinlich Glosse — so nach der Anleitung von Dn. S. 287 f., nur daß dieser die Worte „war wie ρημ und jenes ρημ war" als Glosse zu „ein großes Tier" auffaßt. Anders Goldschmidt S. 91. Nach ihm lautete der hebr. Text: „der erste war ein טלה = Lamm, und jenes Lamm war ein großes Tier"; der Übersetzer habe טלה in מִלָּה = „Wort" verlesen. Doch bleibt dann die seltsame doppelte Metamorphose des Messias bestehen (vgl. V. 37 u. 38).

[d] Slav. Hen. 57, 2 nennt als Brüder Meth.s: Regim, Riman, Ukhan, Khermion, Gaidal; Schatzh. 17 heißt eine Tochter Hen.s „Namos"

[e] So G Ch.; Dn. „mit allen seinen Kindern über die Gerechtigkeit".

[f] So G M Ch; Dn. „meine S."

euch, ‘ ’[a] Geliebte: liebt die Rechtschaffenheit [und wandelt in ihr. [4] Naht euch nicht der Rechtschaffenheit mit zwiespältigem Herzen[b] und werdet keine Genossen derer, die ein zwiespältiges Herz haben, sondern wandelt in ‘Rechtschaffenheit und’[c] Gerechtigkeit, meine Söhne, und sie wird euch auf guten Wegen leiten und die Gerechtigkeit wird eure Genossin sein. [5] Denn ich weiß, daß ein Zustand der Gewaltthätigkeit auf Erden überhand nehmen und ein großes Strafgericht[d] auf Erden vollzogen, alle Ungerechtigkeit ein Ende nehmen, von ihren Wurzeln abgeschnitten werden und ihr ganzes Gebäude vergehen wird. [6] Zum zweiten Male wird sich die Ungerechtigkeit wiederholen und auf Erden vollführt werden, und alle Thaten der Ungerechtigkeit und die Thaten der Gewaltthätigkeit und des Frevels werden wiederum ‘die Oberhand gewinnen’[e]. [7] Wenn aber die Ungerechtigkeit, Sünde, Lästerung und Gewaltthätigkeit ‘in’[f] allem Thun zunimmt, und der Abfall und Frevel und die Unreinheit wachsen, so wird ein großes Strafgericht vom Himmel über alle kommen, und der heilige Herr wird mit Zorn und Strafe hervortreten, um Gericht auf Erden zu halten. [8] In jenen Tagen wird die Gewaltthätigkeit von ihren Wurzeln abgeschnitten werden, ebenso die Wurzeln der Ungerechtigkeit zugleich mit dem Betrug, und sie werden unterhalb des Himmels vernichtet werden. [9] Alle Bilder der Heiden werden preisgegeben werden; die Tempel werden mit Feuer verbrannt werden, und man wird sie von der ganzen Erde hinwegschaffen, und sie [die Heiden] werden in die Verdammnis des Feuers geworfen werden und im Zorn und in dem gewaltigen, ewigen Gericht umkommen[g]. [10] Der Gerechte wird vom [Todes-]Schlaf auferstehen[h], und die Weisheit[i] wird sich erheben und ihnen verliehen werden. [11] **Darauf[k] werden die Wurzeln der Ungerechtigkeit abgeschnitten werden, und die Sünder werden durchs Schwert umkommen; den Lästerern werden sie [die Wurzeln] an jedem Ort abgeschnitten werden, und die, welche auf Gewaltthat sinnen und Lästerung[en] begehen, werden durchs Schwert umkommen.** [18] Und nun, meine Söhne, sage ich euch und zeige euch die Wege der Gerechtigkeit und auch die Wege der Gewaltthätigkeit und ich ‘habe [sie] euch’[l] zum zweiten Male ‘gezeigt’[l], damit ihr wißt, was kommen wird. [19] Und nun gehorcht, meine Söhne, und wandelt in den Wegen der Gerechtigkeit und wandelt nicht in den Wegen der Gewaltthätigkeit. Denn alle, die nicht in den Wegen der Gerechtigkeit wandeln, werden für immer umkommen.“

b) Kap. 93 und 91, 12—17: Die Zehn-Wochen-Apokalypse.

[1] Darauf fing Henoch an, aus den Büchern zu erzählen. [2] Henoch sprach: „Betreffs der Kinder der Gerechtigkeit, betreffs der Auserwählten der Welt und betreffs der Pflanze der Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit — davon will ich zu euch reden und thue [es] euch kund, meine Söhne, ich Henoch gemäß dem, was mir in dem himmlischen Gesichte gezeigt worden ist, und was ich durch das Wort der heiligen Engel weiß und aus den himmlischen Tafeln gelernt habe.“ [3] Henoch fing nun an, aus den Büchern zu erzählen und sagte[m]: „Ich bin als der Siebente[n] in der ersten Woche geboren worden, während das Gericht[o] und die Gerechtigkeit [noch] verzogen. [4] Nach mir wird in der zweiten Woche große Bosheit emporkommen und Betrug aufkeimen; in ihr wird das erste Ende[p] sein, und ein Mann[q] wird in ihr gerettet

---

[a] So G M Ch.; Dn. „meine“ [b] Pſ. 12, 3 לֵב וָלֵב; Jak. 1, 8 δίψυχος. [c] So G Ch.; Dn. om. [d] Das Sintflutgericht. [e] Dies ist mit ä. H. und Dn.s ä. Lexikon p. 768 einzusetzen. [f] So G M Ch.; Dn. „und“ [g] Darnach scheint hier die absolute Verwerfung der Heiden ausgesprochen zu werden. [h] Der Erzähler kennt nur eine Auferstehung der Gerechten.

[i] Die Weisheit, die sich 42, 1 f. von der Erde in den Himmel zurückgezogen hat, wird den auferweckten Gerechten zu teil. [k] V. 11 ist nach V. 10 befremdlich und wird Redaktorenflickarbeit sein, um die Verbindung mit 91, 12 ff. herzustellen. [l] So G ’araikukemu; Dn. ’arejakemu „ich will euch zeigen“ [m] Die Geschichtsentwickelung von der Schöpfung bis zum Weltende ist hier in 10 Wochen eingeteilt. Inhaltlich gehört die 10 Wochen-Apok. zu Kap. 83—90.

[n] Br. Judä 14. [o] Sintflut. [p] Wie Anm. o. [q] Noah.

werden. Nachdem es [das Ende] vorüber ist, wird die Ungerechtigkeit zunehmen, und er wird ein Gesetz[a] für die Sünder machen. 5 Darnach wird am Ende der dritten Woche ein Mann[b] als Pflanze des gerechten Gerichts erwählt werden, und nach ihm wird die ewige Pflanze der Gerechtigkeit kommen. 6 Darnach werden am Ende der vierten Woche die Gesichte[c] der Heiligen und Gerechten gesehen werden; ein Gesetz[d] wird für alle kommenden Geschlechter und ein Hof[e] für sie hergestellt werden. 7 Darnach wird am Ende der fünften Woche das Haus[f] der Herrlichkeit und Herrschaft für immer gebaut werden. 8 Darauf werden in der sechsten Woche alle in ihr Lebenden erblinden[g], von aller Herzen wird die Weisheit abhanden gekommen sein; ein Mann[h] wird in ihr [zum Himmel] auffahren. An ihrem Ende wird das Haus der Herrschaft mit Feuer verbrannt, und das ganze Geschlecht der auserwählten Wurzel wird zerstreut werden[i]. 9 Darnach wird sich in der siebenten[k] Woche ein abtrünniges Geschlecht erheben; zahlreich werden seine Thaten sein und alle seine Thaten werden Abfall sein. 10 Am Ende derselben werden die auserwählten Gerechten der ewigen Pflanze der Gerechtigkeit 'auserwählt'[l] werden, um siebenfache Belehrung über seine ganze Schöpfung zu empfangen[m].

11 Denn wer ist da unter allen Menschenkindern, der die Stimme[n] des Heiligen zu hören vermöchte und nicht [davon] erschüttert würde? Wer ist da, der seine Gedanken zu denken[o] vermöchte, und wer, der alle Werke des Himmels zu schauen vermöchte? 12 Wie sollte einer da sein, 'der den Himmel anzusehen vermöchte, und wer ist da'[p], der die Dinge des Himmels zu erkennen, 'eine'[q] Seele oder 'einen'[q] Geist zu sehen und davon zu erzählen oder hinaufzusteigen und alle ihre Enden[r] zu sehen, sie zu begreifen oder es ihnen gleichzuthun vermöchte? 13 Wer ist da unter allen Männern, der zu wissen vermöchte, was die Breite und Länge der Erde beträgt[s], und wem ist das Maß von ihnen allen gezeigt worden? 14 Oder giebt es irgend jemanden, der die Länge des Himmels zu erkennen vermöchte, wieviel seine Höhe beträgt, worauf er gegründet ist, wie groß die Zahl der Sterne ist, und wo alle Lichter ruhen[t]?

91 12 Darnach[u] wird eine andere Woche, die achte, die der Gerechtigkeit, anheben, und ein Schwert wird ihr verliehen werden, damit Gericht und Gerechtigkeit an denen geübt werde, die Gewaltthätigkeiten begehen, und die Sünder werden den Händen der Gerechten übergeben werden. 13 Am Schlusse derselben werden sie Häuser[v] durch ihre Gerechtigkeit erwerben, und das Haus des großen Königs wird 'in'[w] Herrlichkeit für immerdar gebaut werden. 14 Darnach wird in der neunten Woche das Gericht der Gerechtigkeit der ganzen Welt offenbart[x] werden, und alle Werke der Gottlosen werden von der ganzen Erde verschwinden; die Welt wird für den Untergang aufgeschrieben werden, und alle Menschen werden nach dem Wege der Rechtschaffenheit schauen. 15 Darnach wird in der zehnten Woche, im siebenten Teile, das große, ewige Gericht stattfinden, '   '[y] bei dem er die 'Strafe'[y] unter den Engeln 'vollzieht'[y]. 16 Der erste Himmel wird verschwinden[z] und vergehen; ein neuer

---

[a] Den Noahbund, Gen. 8, 21 ff. [b] Abraham. [c] Die Wunder beim Auszug aus Ägypten. [d] Das Sinaigesetz. [e] Die Stiftshütte. [f] Der Tempel.

[g] Die Zeit der getrennten Reiche. [h] Elia 89, 52. [i] Die Zerstörung Jerusalems und des Tempels; das Exil. [k] Die 7. Woche reicht vom Exil bis in die Zeit des Verf.s.

[l] So viele ä. H. Ch.; Dn. „belohnt werden" [m] Die Schlußworte V. 10 beziehen sich auf die mannigfachen physikal., apokalypt. und mystischen Spekulationen in der Zeit der großen Religionswende. Zugleich giebt der Verf. ein Werturteil über seine eigne Schriftstellerei und einen Beweis für seine rabbinische Eitelkeit (37, 4. Hiob 32, 1 ff. Ps. 119, 99. Weish. 7, 15 ff.). [n] Den Donner, Hiob 37, 4. 5. [o] Hiob 5, 9. 38, 33. [p] So G M Ch.; Dn. om. [q] So B M Ch.; Dn. „seinen [Hauch]" u. „seinen G." Das bezieht Dn. auf die Erkenntnis der göttl. נְשָׁמָה und רוּחַ. Bei Bevorzugung der Lesart von B M gehen die Worte auf Henochs Reise durch Himmel und Hölle (Ch.).

[r] Der Himmel. [s] Hiob 38, 4. 5. [t] Die Verse 11—14 könnten V. 10 explizieren, fallen aber von dem Tenor von 93, 1—10 stark ab und werden vielmehr Einschiebsel sein.

[u] V. 12—17 gehören nach 93, 10. Mit der achten Woche beginnt der 1. Akt des letzten Gerichts.

[v] Jes. 65, 21 u. a. [w] So G M Ch.; Dn. „zum [Preise]". Das Haus ist der Tempel, der nach dem Rachegericht an den Feinden Israels errichtet wird. [x] Die Ausbreitung der wahren Religion? Dalman 139 hält 14b für Einschub. [y] L. mit M Ch.: za-jetbēqal (statt za-jebaquel) und streiche nach G M die dazwischenstehenden Worte wa-tetgabar ʾem-teguhān wa-samaj za-la-ʿalam „u. es [d. Gericht] wird vollstreckt an den Wächtern, und der ewige Himmel [der sproßt za-jebaquel]" [z] Jes. 65, 17. 66, 22.

Himmel wird erscheinen, und alle Kräfte der Himmel werden siebenfach[a] immerdar leuchten. [17] Darnach werden viele zahllose Wochen bis in Ewigkeit in Güte und Gerechtigkeit sein, und die Sünde wird von da an bis in Ewigkeit nicht [mehr] erwähnt werden."

c) Kap. 92. 94—105: Ermahnungen und Warnungen, Weherufe über die Sünder, Trostworte für die Frommen.

Kap. 92: Einleitung.

92 [1] Dies ist die von Henoch, dem Schreiber[b], verfaßte vollständige Lehre der Weisheit, die für alle Menschen preisenswert und Richterin[c] der ganzen Erde ist, [und] die für alle meine Kinder, die auf der Erde wohnen werden, und für die künftigen Geschlechter, die Rechtschaffenheit und Friede beobachten werden, geschrieben ist. [2] Euer Geist betrübe sich nicht wegen der [bösen] Zeiten, denn der große ‹ ›[d] Heilige hat für alle Dinge Tage bestimmt. [3] Der Gerechte wird aus dem [Todes=]Schlaf auferstehen, auferstehen und auf dem Pfade der Gerechtigkeit wandern, und sein ganzer Weg und Wandel [wird] in ewiger Güte und Gnade [sein]. [4] Er wird gegen den Gerechten gnädig sein, ihm ewige Rechtschaffenheit geben und Herrschaft verleihen; er wird in Güte und Rechtschaffenheit leben und in ewigem Lichte wandeln[e]. [5] Die Sünde wird in Finsternis für ewig vernichtet werden und nun nicht [mehr] von jenem Tag an bis in Ewigkeit erscheinen. 5

94 [1] Und nun sage ich zu euch, meine Söhne: Liebt die Gerechtigkeit und wandelt in ihr! Denn die Pfade der Gerechtigkeit verdienen, angenommen zu werden[f], aber die Wege der Ungerechtigkeit vergehen und schwinden plötzlich. [2] Bestimmten Menschen[g] eines [künftigen] Geschlechts werden die Wege der Gewaltthätigkeit und des Todes offenbart werden; sie werden sich von ihnen fernhalten und sie nicht befolgen. [3] Und nun sage ich zu euch, ihr Gerechten: Wandelt nicht auf dem 'Wege der Bosheit'[h] ‹ ›[i] noch auf den Wegen des Todes. Nähert euch ihnen nicht, damit ihr nicht umkommt, [4] sondern sucht und wählt euch die Gerechtigkeit und ein frommes Leben und wandelt auf den Wegen des Friedens, damit ihr leben und glücklich sein könnt. [5] Haltet fest[k] meine Worte in den Gedanken eures Herzens und laßt sie nicht aus eurem Herzen getilgt werden. Denn ich weiß, daß die Sünder die Menschen verführen werden, die Weisheit zu verschlechtern; keine Stätte wird für sie gefunden werden, und Versuchungen aller Art werden nicht aufhören. [6] Wehe denen, die die Ungerechtigkeit und Gewaltthat aufrichten und den Betrug zum Grundstein machen; denn plötzlich werden sie ausgerottet werden und keinen Frieden haben! [7] Wehe denen, die ihre Häuser durch Sünde aufbauen[l], denn sie werden von ihrer ganzen Gründung losgerissen werden und durchs Schwert fallen; die aber, die Gold und Silber erwerben, werden plötzlich im Gericht umkommen. [8] Wehe euch Reichen[m], denn ihr habt euch auf euren Reichtum verlassen und ihr werdet aus euren Schätzen heraus müssen; denn ihr habt in den Tagen eures Reichtums nicht an den Höchsten gedacht. [9] Ihr habt Lästerung[en] und Ungerechtigkeit[en] begangen und den Tag des Blutvergießens, der Finsternis und des großen Gerichts verdient. [10] Solches sage ich und thue euch kund, daß euer Schöpfer euch gänzlich vernichten wird. Über euren Fall wird kein Erbarmen sein, und euer Schöpfer wird sich über euren Untergang freuen[n]. [11] Eure Gerechten werden in jenen Tagen den Sündern und Gottlosen zur Beschämung dienen. 5 10

---

[a] Jes. 30, 26. [b] 12, 3. 4. 15, 1. [c] 84, 3. [d] 1, 3. [e] 1 Joh. 1, 7. [f] 1 Tim. 1, 15: ἀποδοχῆς ἄξιος. [g] Mose und den Propheten. [h] So G M Ch.; Dn. „auf bösem Wege" [i] So G M Ch.; Dn. „und in der Gewaltthätigkeit" [k] Eine Warnung vor Abfall zum Hellenismus. [l] Jer. 22, 13. [m] Ps. 49, 7. Spr. 11, 28. Matth. 6, 19. Luk. 18, 24. Jak. 5, 1 ff. [n] 97, 2. Daß Gott an dem Untergang der Gottlosen Freude hat, ist wider den besseren Geist der bibl. Religion (Hes. 18, 23. 32. 33, 11. Luk. 15, 10. 2 Petr. 3, 9).

95 [1] O wären doch meine Augen eine Wasserwolke[a], um über euch zu weinen und meine Thränen wie eine Wasserwolke auszugießen, damit ich von meines Herzens Trübsal ausruhen könnte! [2] Wer hat euch gestattet, Haß und Bosheit auszuüben? Möchte euch Sünder das Gericht treffen! [3] Fürchtet euch nicht vor den Sündern, ihr Gerechten; denn der Herr wird sie abermals[b] in eure Hand übergeben, um nach eurem Belieben Gericht über sie zu halten. [4] Wehe euch, die ihr unwiderrufliche Verwünschungen[c] ausstoßt: Heilung soll um eurer Sünden willen fern von euch sein! [5] Wehe euch, die ihr eurem Nächsten Böses zufügt, denn nach eurem Thun soll euch vergolten werden. [6] Wehe euch lügnerischen Zungen und denen, die Unrecht darwägen[d], denn plötzlich sollt ihr umkommen! [7] Wehe euch Sündern, weil ihr die Gerechten verfolgt, denn ihr werdet dahingegeben und verfolgt werden, ihr Ungerechten, und ihr [der Gerechten] Joch wird schwer auf euch lasten!

96 [1] Hofft, ihr Gerechten, denn plötzlich werden die Sünder vor euch umkommen, und ihr werdet über sie nach eurem Belieben herrschen. [2] Am Trübsalstage der Sünder werden eure Kinder sich erheben und wie die Adler auffahren[e]; höher als der Geier [nistet] wird euer Nest sein[f]. Ihr werdet hinaufsteigen und wie die Kaninchen in die Höhlen der Erde und in die Klüfte der Felsen[g] vor den Gottlosen immerdar eindringen; sie werden euretwegen seufzen und weinen wie die Sirenen[h]. [3] Ihr Leidenden aber, fürchtet euch nicht, denn Heilung wird euch zu teil werden; helles Licht wird euch scheinen, und ihr werdet die Stimme der Ruhe vom Himmel her hören. [4] Wehe euch Sündern, daß euer Reichtum euch als Gerechte ausweist[i], aber euer Herz überführt euch als Sünder. Diese [eure] Rede wird ein Zeugnis gegen euch zur Erinnerung an [eure] Bosheiten sein. [5] Wehe euch, die ihr das Mark des Weizens[k] verzehrt, die Kraft der Wurzel der Quelle[l] trinkt und die Niedrigen durch eure Kraft niedertretet. [6] Wehe euch, die ihr zu jeder Zeit Wasser [zu] trink[en hab]t[m], denn plötzlich wird euch vergolten werden; ihr werdet verwelken und vertrocknen, weil ihr die Quelle des Lebens[n] verlassen habt. [7] Wehe euch, die ihr Ungerechtigkeit, Betrug und Lästerung begeht; es wird ein Gedächtnis zum Bösen gegen euch sein! [8] Wehe euch Mächtigen, die ihr gewaltsam den Gerechten niederschlagt, denn der Tag eures Verderbens wird kommen; in jener Zeit werden für die Gerechten viele glückliche Tage kommen, wann ihr gerichtet werdet.

97 [1] Glaubt, ihr Gerechten, daß die Sünder zu Schanden werden und am Tage [, wo] der Ungerechtigkeit [ein Ende gemacht wird,] untergehen werden. [2] Es wird euch kundgethan werden, daß der Höchste an euren Untergang denkt, und die Engel ʻdes Himmelsʼ[o] sich über euren Untergang freuen[p]. [3] Was wollt ihr Sünder thun und wohin wollt ihr an jenem Tage des Gerichts fliehen, wenn ihr die Gebetsstimme der Gerechten hören werdet?[q] [4] Es wird euch nicht wie jenen gehen, ihr, gegen die dieses Wort als Zeugnis dient: „Ihr seid Genossen der Sünder gewesen." [5] In jenen Tagen wird das Gebet der Gerechten zum Herrn dringen, und die Tage eures Gerichts werden euch überraschen. [6] Alle eure ungerechten Reden werden vor dem großen ʻ ʼ Heiligen vorgelesen[r] werden; euer Antlitz wird vor Scham erröten, und jegliches auf Ungerechtigkeit gegründete Werk wird verworfen werden. [7] Wehe euch Sündern

---

[a] Jer. 8, 23. Bar. 35, 2. [b] Das geschieht in der messian. Zeit. [c] Dies geht auf Verwünschungen und Beschwörungen, denen man magische Kraft zuschrieb (Smith-Stübe, Religion der Semiten, 1899, S. 127); Apostelgesch. 8, 9 ff. [d] Als Richter. [e] Jes. 40, 31.

[f] Jer. 49, 16. Hiob 39, 27. [g] Jes. 2, 10. 19. 21; hier aber nicht wie bei Jes. Zeichen der Angst, sondern des sicheren Verstecks. Zur Flucht der Frommen vgl. Matth. 24, 16 ff.

[h] ä. T. cēdēnātāt, d. i. Jes. 13, 21 LXX σειρῆνες = בְּנוֹת יַעֲנָה; s. auch 19, 2.

[i] Nach alttestam. Vorstellung ist das äußere Ergehen des Menschen der Spiegel seines inneren Wertes. [k] Dt. 32, 14. Ps. 147, 14. [l] Das beste Wasser. [m] Die ihr ein Leben in Saus und Braus führt. [n] Jer. 2, 13 u. ö. [o] So G M N Ch.; Dn. om.

[p] 94, 10. [q] Die [verstorbenen] Gerechten bitten Gott um Intercession, Offenb. 6, 10 sie thun Fürbitte 2 Makk. 15, 14. Luk. 16, 24 ff. 18, 7; slav. Hen. 53, 1. [r] s. S. 285 Anm. h

mitten im Meer und auf dem Festlande: die Erinnerung an euch ist widerwärtig! [8] Wehe euch, die ihr unrechtmäßigerweise Silber und Gold erwerbt, indem ihr sagt: „Wir sind sehr reich geworden, haben Schätze und besitzen alles, was wir wünschen; [9] jetzt wollen wir ausführen, was wir vorhaben [a], denn Silber haben wir gesammelt und unsere Kornhäuser gefüllt ‘ ’ [b] wie mit Wasser, ‘und’ [b] zahlreich sind die Bauern (?) unserer Häuser!“ [10] Wie Wasser soll eure Lüge zerrinnen; denn euer Reichtum wird euch nicht bleiben, sondern plötzlich [c] von euch hinwegfahren. Denn ihr habt alles durch Unrecht erworben und werdet der großen Verdammnis überliefert werden. 10

98 [1] Und nun schwöre ich euch, ihr Weisen und Thoren [d], daß ihr viel auf Erden erfahren werdet. [2] Wenn ihr Männer euch auch mehr Schmuck als ein Weib und mehr Buntes als eine Jungfrau anlegt: trotz Königswürde, Hoheit, Herrschergröße, Silber, Gold, Purpur, Ehre und Speisen werden sie wie Wasser [e] ausgegossen werden. [3] Weil ihnen Wissen und Weisheit fehlt, so werden sie zusammen mit ihren Schätzen, mit all' ihrer Herrlichkeit und Ehre untergehen und in Schmach, durch Mord und in großer Armut in den Feuerofen [f] geworfen werden. [4] Ich schwöre euch Sündern: wie ein Berg kein Sklave geworden ist noch werden wird, und wie ein Hügel keine Magd eines Weibes wird, also ist auch die Sünde nicht auf die Erde geschickt worden [g], sondern die Menschen haben sie von sich selbst aus geschaffen [h], und großer Verdammnis fallen [darum] anheim, die sie begehen. [5] Unfruchtbarkeit [i] ist dem Weibe nicht [von Natur aus] gegeben worden, sondern wegen des [bösen] Thuns seiner Hände stirbt es kinderlos [k]. [6] Ich schwöre euch Sündern bei dem großen ‘ ’ Heiligen, daß alle eure bösen Werke in den Himmeln offenbar sind und keins von euren Werken der Gewaltthätigkeit bedeckt oder verborgen ist. [7] Wähnt nicht in eurem Geiste, noch denkt in eurem Herzen, daß ihr nicht wißt, noch seht, daß jede Sünde täglich im Himmel vor dem Höchsten aufgeschrieben wird [l]. [8] Von jetzt an [m] wißt ihr, daß alle eure Gewaltthätigkeit, die ihr begeht, jeden Tag bis zum Tag eures Gerichts aufgeschrieben wird. [9] Wehe euch Thoren, denn ihr werdet durch eure Thorheit umkommen; ihr habt auf die Weisen nicht gehört und werdet nichts Gutes empfangen. [10] Wisset nun, daß ihr für den Tag des Verderbens zubereitet seid; hofft nicht, daß ihr Sünder am Leben bleiben werdet [n], sondern ihr werdet hingehen und sterben. Denn ihr kennt kein Lösegeld [o]; denn ihr seid zubereitet für den Tag des großen Gerichts, den Tag der Trübsal und großen Beschämung für euren Geist. [11] Wehe euch Herzensverstockten, die ihr Böses thut und Blut [p] eßt; woher habt ihr gute Dinge zu essen, zu trinken und satt zu werden? Von all' den guten Dingen nämlich, mit denen unser Herr, der Höchste, die Erde reichlich bedacht hat. Ihr werdet keinen Frieden haben [q]! [12] Wehe euch, die ihr die Werke der Ungerechtigkeit liebt; warum hofft ihr für euch auf Gutes? Wisset, daß ihr in die Hände der Gerechten gegeben werdet; sie werden euch die Hälse abschneiden und euch erbarmungslos töten. [13] Wehe euch, die ihr euch über die Drangsal der Gerechten freut, denn kein Grab soll für euch gegraben [r] werden. [14] Wehe euch, die ihr die Worte der Gerechten zu nichte macht, denn ihr werdet keine Hoffnung auf [ewiges] 5 10

[a] Sir. 11, 19. Luk. 12, 17 ff. [b] So G; Dn. „u. wie vieles Wasser“. [c] Luk. 12, 20.
[d] Die Thoren sind angeredet 98, 2—102, 3. [e] Ps. 22, 15. [f] Matth. 13, 42. 50 εἰς τὴν κάμινον τοῦ πυρός. [g] Die Gegenüberstellung von Berg und Sklave, Hügel und Magd erklärt sich daraus, daß הַר „Berg“ masc. und גִּבְעָה „Hügel“ fem. ist. [h] Hiob 5, 7 (lies יוֹלֵד statt des überlieferten יוּלָּד). — Die Sünde bewirkt den Tod, Weish. 2, 3 f.; slav. Hen. 30, 16. Röm. 5, 12 u. ö. [i] Hos. 9, 14. [k] Die alttest. Vorstellung vom Segen des ehelichen Lebens; s. dagegen 83, 2. [l] Jes. 29, 15. Hes. 8, 12. Ps. 73, 11. Hi. 22, 13 u. ö. [m] Seit der Veröffentlichung des Henochbuchs giebt es keine Ausrede für die Sünder mehr. [n] Dies geht auf den Verlust des zeitlichen und ewigen Lebens. [o] Ps. 49, 8. 9. Matth. 16, 26.
[p] Entgegen dem noachischen Verbot Gen. 9, 4. Apostelgesch. 15, 29. [q] 5, 4.
[r] G Ch. „gesehen w.“ — Jer. 8, 2. 22, 19. Jes. 14, 19. 20.

15 Leben haben. [15] Wehe euch, die ihr Lügenrede und Frevelworte niederschreibt [a]; denn sie schreiben ihre Lüge auf, daß sie [die Leute] die Thorheit hören und nicht vergessen. Sie werden keinen Frieden haben, sondern eines plötzlichen Todes sterben.

99 [1] Wehe denen, die gottlose Werke thun, Lügenworte loben [b] und hochschätzen; ihr werdet umkommen und kein gutes Leben [zu erwarten] haben. [2] Wehe 'denen' [c], die die Worte der Wahrheit fälschen, das ewige Gesetz [d] übertreten und sich selbst zu dem machen, was sie [früher] nicht waren, [nämlich] zu Sündern [e]: sie sollen auf Erden zertreten werden! [3] In jenen Tagen macht euch bereit, ihr Gerechten, eure Gedenkgebete zu erheben, und ihr werdet sie den Engeln als Zeugnis vorlegen, damit sie die Missethat der Sünder dem Höchsten zur Erinnerung vorlegen [f]. [4] In jenen Tagen werden die Völker in Aufruhr kommen [g], und die 5 Geschlechter der Völker werden sich an dem Tage des Verderbens erheben. [5] In jenen Tagen werden die, welche Not leiden, hingehen, ihre Kinder zu zerfleischen, und sie werden sie ' ' [h] verstoßen. Fehlgeburten werden ihnen abgehen [i]; sie werden ihre Säuglinge verstoßen, zu ihnen nicht [mehr] zurückkehren und sich ihrer Lieben nicht erbarmen. [6] Abermals schwöre ich euch Sündern, daß die Sünde für einen Tag unaufhörlichen Blutvergießens bereitet ist. [7] Sie werden Steine anbeten [k]; andere werden Bilder von Gold, Silber, Holz und Thon verfertigen; andere werden unreine Geister, Dämonen [l] und allerlei Götzenbilder 'aus Unverstand' [m] anbeten, aber keinerlei Hilfe wird von ihnen erlangt werden. [8] Sie werden um der Thorheit ihres Herzens willen gottlos und ihre Augen durch die Furcht ihres Herzens [n] und durch ihre Traumgesichte [o] verblendet werden. [9] Dadurch [p] werden sie gottlos und furchtsam werden, weil sie alle ihre Werke in Lüge thun und Stein[e] anbeten; sie werden in einem Augenblick umkommen. 10 [10] Aber in jenen Tagen werden selig alle die sein, die die Worte der Weisheit annehmen und kennen, die Wege des Höchsten beobachten, auf dem Wege 'seiner' [q] Gerechtigkeit wandeln und mit den Gottlosen nicht sündigen, denn sie werden gerettet werden. [11] Wehe euch, die ihr auf Unglück für euren Nächsten 'hofft' [r], denn in der Hölle sollt ihr getötet werden [s]. [12] Wehe euch, die ihr betrügerische und falsche 'Maße' [t] macht und [andere] auf Erden 'versucht' [u], denn sie werden dadurch ein Ende nehmen. [13] Wehe euch, die ihr eure Häuser durch die Mühe anderer baut [v], und deren Baumaterial nichts als Ziegel und Steine der Sünde sind; ich sage euch, ihr habt keinen Frieden! [14] Wehe denen, die das Maß und ewige Erbteil [w] ihrer Väter 15 verachten, und deren Seelen Götzen 'anhängen' [x]; sie werden keine Ruhe haben. [15] Wehe denen, die Unrecht thun, die Gewaltthätigkeit unterstützen und ihren Nächsten töten [y] bis zum Tage des großen Gerichts. [16] Denn er wird eure Herrlichkeit zu Boden werfen, Unglück über euer Herz bringen und den Geist seines Zorns erregen, um euch alle mit dem Schwert umzubringen; alle Gerechten und Heiligen werden an eure Sünde denken.

---

[a] Der Kampf zwischen Altfrommen und Apostaten wird mit Messer (91, 12. 98, 12) und Feder geführt. [b] z. B. griechische Bücher und Philosophie. [c] So G G¹ M Ch.; Dn. „euch"

[d] Das Gesetz Moses gilt den Rabbinen (wie den orthodoxen Muslimen der Korān) als ewig nach rückwärts (Sir. 24, 9 a. Pirqe Aboth 6, 10) und vorwärts (Sir. 24, 9 b. Matth. 5, 18; Weber 14 ff.). [e] Indem sie fremde [griech.] Sitte und Bildung annehmen. [f] s. S. 285 Anm. h. [g] Matth. 24, 6. [h] So G G¹ M Ch.; Dn. „ihre Kinder"

[i] Matth. 24, 19. [k] Offenb. 9, 20. [l] S. 19, 1. [m] So G¹ Ch. i-ba-tamhar = Tertullian, De idol. IV: non secundum scientiam; Dn. ba-mechramāt = „in Tempeln".

[n] Der Götzendienst ist die Wurzel aller anderen Sünden, Hos. 4, 13 f. Weish. 14, 12. 21. Röm. 1, 21 ff.

[o] Sach. 13, 3 f. Sir. 34, 1 ff. [p] Durch die Traumgesichte. [q] So G G¹ M Ch.; Dn. „der".

[r] So G Ch.; Dn. „weiter verbreitet" [s] Die Scheol umfaßt hier auch den Ort der ewigen Strafen. [t] So G G¹ Ch. masfarta; Dn. masarrata „Grund" — Am. 8, 5. Spr. 11, 1. [u] So G Ch. jāmakeru; Dn. jāmareru „Erbitterung erregen" [v] Jer. 22, 13.

[w] Jer. 13, 25. [x] So G M Ch.; Dn. Hiph. [y] Matth. 24, 9.

100 [1] In jenen Tagen werden die Väter mit ihren Söhnen an einem Ort erschlagen werden [a], und Brüder einer mit dem anderen getötet fallen, bis es von ihrem Blute strömt dem Strome gleich. [2] Denn ein Mann wird seine Hand nicht mitleidig zurückhalten, seinen Sohn oder Enkel zu erschlagen; der Sünder wird seine Hand nicht zurückhalten, seinen verehrtesten Bruder zu töten [b]. Vom Morgengrauen bis Sonnenuntergang werden sie einander hinmorden. [3] Ein Roß wird bis an seine Brust im Blute der Sünder waten [c] und ein Wagen bis zu seiner Höhe einsinken. [4] In jenen Tagen werden die Engel in Verstecke herabsteigen und alle Helfer [d] der Sünde an einen Ort zusammenbringen; der Höchste wird sich an jenem Tage 'des Gerichts' [e] aufmachen, um das große Gericht 'unter' [f] den Sündern zu halten. [5] Über alle Gerechten und 5 Heiligen wird er heilige Engel zu Wächtern [g] einsetzen, daß sie sie wie einen Augapfel [h] bewachen, bis 'er' [i] aller Schlechtigkeit und aller Sünde ein Ende 'gemacht hat' [i]; wenn auch die Gerechten einen langen Schlaf schlafen, haben sie nichts zu fürchten [k]. [6] Die Weisen unter den Menschen werden die Wahrheit sehen; die Kinder der Erde [l] werden alle Worte dieses Buchs verstehen und erkennen, daß ihr Reichtum sie bei der Vernichtung ihrer Sünde nicht zu retten vermag [m]. [7] Wehe euch Sündern, wenn ihr die Gerechten peinigt am Tage des heftigen Kummers und sie mit Feuer verbrennt; es wird euch nach euren Werken vergolten werden. [8] Wehe euch Herzens'verstockten' [n], die ihr wacht [o], um Böses auszusinnen: Furcht soll euch überkommen, und Niemand wird euch helfen. [9] Wehe euch Sündern! Denn wegen der Worte eures Mundes und der Thaten eurer Hände, die ihr gottlos begangen habt, werdet ihr in einem lodernden Feuer brennen. [10] Wisset nun, daß die Engel im Himmel von der Sonne, dem 10 Mond und den Sternen [aus] eure Thaten hinsichtlich eurer Sünde durchforschen, weil ihr auf Erden an den Gerechten Gericht übt. [11] Er wird ' ' [p] Wolke[n], Nebel, Tau und Regen zu Zeugen gegen euch machen; denn alle werden vor euch zurückgehalten werden, daß sie nicht auf euch herabkommen [q]. . [r] 'wegen' [s] eurer Sünde. [12] Gebt doch Geschenke, damit der Regen nicht zurückgehalten werde, auf euch herabzukommen, noch der Tau, wenn er Silber und Gold von euch empfangen hat, 'damit er herabfalle' [t]. [13] In jenen Tagen, wenn der Reif und Schnee mit ihrer Kälte und alle Schneewinde mit allen ihren Plagen über euch herfallen werden, werdet ihr vor ihnen nicht zu bestehen vermögen.

101 [1] All' ihr Kinder des Himmels [u], betrachtet den Himmel und jedes Werk des Höchsten; fürchtet euch vor ihm und thut nichts Böses in seiner Gegenwart. [2] Wenn er die Fenster des Himmels schließt und den Regen und Tau zurückhält, daß sie euretwegen nicht auf die Erde fallen, was wollt ihr dann thun? [3] Wenn er seinen Zorn über euch 'wegen' [v] eurer Werke schickt, so könnt ihr ihn nicht bitten, weil ihr gegen seine Gerechtigkeit stolze und freche Reden führt; ihr werdet keinen Frieden haben. [4] Seht ihr nicht, wie die 'Matrosen' [w] der Schiffe, wenn

---

[a] 99, 6. [b] Vor dem Endgericht morden sich die Sünder untereinander, Jes. 3, 5. Hes. 38, 21. Hagg. 2, 22. Sach. 14, 13. Matth. 10, 21. 35. [c] Offenb. 14, 20; die Phrase ist auch talmudisch; s. Schürer[2] I, 581, Anm. 115. Schlatter, Die Tage Trajans 1897, S. 37.
[d] Matth. 13, 39. 41. 49. — Statt jeradeʾewā lesen G[1] G M Ch. jāwaredewā „[die die Sünde] herunterbrachten"; das würde dann auf die gefallenen Engel gehen. [e] So G G[1] M Ch.; Dn. om.
[f] So G G[1] M Ch.; Dn. „an allen [S.]" [g] Ps. 91, 11. Matth. 4, 6. [h] Dt. 32, 10. Ps. 17, 8. [i] So G G[1] M Ch.; Dn. Passiv. [k] Selbst wenn die Gerechten schon langen Todesschlaf halten, werden sie wieder erweckt. [l] עַם הָאָרֶץ Joh. 7, 49. [m] Ps. 49, 8 f. Zeph. 1, 18. [n] So G[1] G M Ch.; Dn. „verkehrten" [o] Jes. 29, 20. [p] So G Ch.; Dn. „jede" [q] Jer. 3, 3 u. ö. [r] Die Hdschr. differieren hier sehr: G (Ch.) hat nur „u. wegen"; G[1] wa-jechēleju „u. sie denken"; Dn. „u. sie denken nicht" [s] So G G[1] Ch. diba; Dn. chaba „an". [t] So G G[1] J L O Ch.; Dn. om. [u] d. h. die Gerechten; sie heißen „Kinder des Himmels" (= Matth. 5, 9 *υἱοὶ θεοῦ*. 1 Joh. 3, 1 *τέκνα θ.* Pirqe Aboth [Strack] 3, 14 בָּנִים לַמָּקוֹם) im Gegensatze zum עַם הָאָרֶץ. [v] So G M Ch.; Dn. „u. über"
[w] ä. T. („Könige") beruht auf einem Übersetzungsfehler des Griechen, der מַלָּחֵי „Matrosen" mit מַלְכֵי „Könige" verwechselte; Hallévi 392. Ch. — Ps. 107, 23 ff. Jon. 1, 5 ff.

ihre Schiffe von den Wogen umhergeschleudert und von den Winden geschaukelt werden, sich
5 ängstigen und [5] darüber in Furcht geraten, weil alle ihre besten Habseligkeiten mit ihnen hinaus aufs Meer wanderten, und in ihrem Herzen bangen, das Meer möchte sie verschlingen und sie möchten darin ums Leben kommen [a]. [6] Ist nicht das ganze Meer, alle seine Wasser und seine ganze Bewegung ein Werk des Höchsten? Hat er nicht all' sein Thun versiegelt und es nicht ganz mit Sand umschlossen [b]? [7] Auf sein Drohen hin 'fürchtet es sich und vertrocknet' [c]; alle Fische in ihm und alles, was darinnen ist, sterben; ihr Sünder aber, die ihr auf Erden [wohnt], fürchtet ihn nicht! [8] Hat er nicht den Himmel, die Erde und alles, was in ihnen ist, geschaffen? Wer hat Lehre und Weisheit allen gegeben, die sich auf der Erde und im Meere bewegen? [9] Fürchten nicht die 'Matrosen' [d] der Schiffe das Meer? Aber die Sünder fürchten den Höchsten nicht!

102 [1] Wohin wollt ihr in jenen Tagen, wenn er schmerzhaftes Feuer [e] über euch bringt, fliehen und wie euch retten? Werdet ihr nicht, wenn er seine Stimme wider euch schleudert, erschrecken und euch fürchten? [2] Alle Lichter [f] werden von großer Furcht erschüttert werden; die ganze Erde wird erschrecken, zittern und zagen. [3] Alle Engel werden ihren Befehl vollziehen; die Kinder der Erde werden sich vor dem herrlich Großen zu verbergen suchen, zittern und erschrecken; aber ihr Sünder seid auf ewig verflucht und werdet keinen Frieden haben. [4] Fürchtet euch nicht, ihr Seelen der Gerechten [g], und seid voll Hoffnung ihr, 'die ihr [h] in Gerechtigkeit sterbt!
5 [5] Trauert nicht, 'wenn' [i] eure Seele in großer Trübsal, in Jammer, Seufzen und Kummer in die Unterwelt hinabfährt, und euer Leib zu eurer Lebzeit nicht erlangte, was eurem Wert entsprach, sondern nun an einem Tage [stirbt], an dem ihr den Sündern gleich wurdet, und am Tage des Fluchs und des Strafgerichts (?) [k]. [6] Wenn ihr sterbt, so sprechen die Sünder über euch [l]: „Wie wir sterben, so sterben die Gerechten. Was haben sie für Nutzen von ihren [guten] Thaten gehabt? [7] Siehe, wie wir so sterben sie in Kummer und Finsternis. Was ist ihr Vorzug vor uns? Von jetzt an sind wir gleich. [8] Was werden sie empfangen und schauen in Ewigkeit? Denn siehe, auch sie sind tot, und von jetzt an schauen sie nicht [mehr] das Licht bis in Ewigkeit!" [9] Ich sage euch, ihr Sünder, ihr seid damit zufrieden, zu essen und zu trinken, Menschen nackt auszuziehen und zu berauben, zu sündigen, Vermögen zu erwerben und
10 herrliche Tage zu sehen. [10] Habt ihr wohl gesehen, wie das Ende der Gerechten Friede [m] war? Denn keinerlei Gewaltthätigkeit wurde an ihnen bis zu ihrem Todestage gefunden. [11] „Sie gingen [n] unter und wurden, als wären sie nicht gewesen, und ihre Seelen fuhren in Trübsal in die Unterwelt hinab."

103 [1] Ich schwöre euch nun, ihr Gerechten, 'bei der Herrlichkeit dessen, der groß und ruhmreich und stark' [o] an Herrschaft ist, und bei seiner Größe schwöre ich euch: [2] Ich weiß dieses Geheimnis; ich habe es auf den himmlischen Tafeln gelesen und habe das Buch der Heiligen gesehen. Ich habe darin geschrieben und über sie aufgezeichnet gefunden, [3] daß allerlei Gutes, Freude und

---

[a] Die Matrosen werden schon bange, wenn das Meer aufgeregt ist; um wie viel mehr sollten sich die Menschen vor Gott fürchten, dem das Meer gehört. [b] Jer. 5, 22. Hiob 38, 8 ff. u. a.
[c] So G[1] M Ch.; Dn. stellt um. — Der babylon. Mythus vom gebändigten Meerdrachen, der sich immer wieder gegen Gott aufbäumt und bedroht werden muß, blickt noch durch. [d] 101, 4.
[e] Die Höllenpein. [f] Matth. 24, 29. [g] Von hier ab geht die Rede an die Gerechten; s. 98, 1. — Verf. setzt sich hier mit den Sadduzäern auseinander, die an keine Auferstehung glaubten, Matth. 22, 23. [h] So C F H J L M N Ch. ella; Dn. 'elata „den Tag"
[i] So G G[1] Ch.; Dn. „denn" [k] Der Text scheint hier verworren. [l] Pred. 2, 14 ff. 3, 19 ff. 9, 3 ff. Weish. 2, 1 ff. 3, 2 ff. 5, 3 ff. [m] „Friede" om. G G[1] M Ch. — Weish. 3, 3. 4, 7. Der Gerechte hat bei seinem Tode die Ruhe und Zuversicht eines guten Gewissens zu Gott. Das erleichtert ihm den Todeskampf und unterscheidet ihn vom Gottlosen, Jer. 12, 2 f. Ps. 16, 6 ff. 73, 25. Weish. 3, 1. [n] Scheint ein neuer Einwurf der Gegner: das gleiche Todeslos trifft Gottlose und Fromme. [o] So (G) G[1] Ch.; Dn. „bei s. großen Herrlichk. u. Ehre u. bei s. ruhmwürdigen Reiche"

Ehre für die Geister der in Gerechtigkeit Verstorbenen bereitet und aufgeschrieben ist[a], daß euch '' [b] vielerlei Gutes zum Lohn für eure Mühen gegeben wird, und daß euer Los besser als das der Lebenden ist. [4] Eure Geister aber, nämlich die von euch, die ihr in Gerechtigkeit sterbt, werden leben, sich freuen und fröhlich sein; ihre Geister 'werden nicht vergehen' [c], sondern ihr Gedächtnis wird vor dem Angesichte des Großen bis in alle Geschlechter der Welt vorhanden sein; darum fürchtet euch nicht vor ihrer Schmähung [d]. [5] Wehe euch Sündern, wenn ihr in euren Sünden sterbt, und eure Gesinnungsgenossen von euch sagen: „Selig sind die Sünder: sie haben all' ihr Leben lang 'Gutes' [e] gesehen! [6] Nun sind sie [auch] in Glück und Reichtum gestorben; sie haben keine Trübsal und kein Blutvergießen in ihrem Leben gesehen. In Herrlichkeit sind sie gestorben, und ein Gericht wurde an ihnen zu ihren Lebzeiten nicht vollzogen." [7] Wisset ihr nicht, daß man ihre Seelen in die Unterwelt [f] hinabfahren läßt, daß es ihnen schlecht gehen, und ihre Trübsal groß sein wird? [8] Da, wo das große Gericht stattfindet, in Finsternis, Ketten und lodernde Flammen, wird euer Geist hinkommen, und ein großes Gericht wird für alle Geschlechter bis [g] in Ewigkeit sein; wehe euch, ihr werdet keinen Frieden haben! [9] Sagt nicht [h] von den Gerechten und Guten, die gelebt haben: „In den Tagen 'ihres Lebens' [i] haben 'sie sich' mit 'ihrer' mühseligen Arbeit abgeplagt und allerlei Beschwerlichkeit erfahren. 'Sie' wurden von vielen Übeln betroffen und 'hatten von Krankheit zu leiden' [k]; 'sie' nahmen ab und wurden schwach an Geist. [10] 'Sie' wurden verachtet, und Niemand half 'ihnen' mit Wort und That. 'Sie' vermochten und erreichten nicht das Geringste; 'sie' wurden gemartert und vernichtet und hofften nicht, daß 'sie' das Leben sehen würden Tag für Tag [l]. [11] 'Sie' hofften, das Haupt zu sein, und wurden der Schwanz [m]; 'sie' plagten 'sich' mit Arbeiten ab und erlangten keinen Lohn für 'ihre' Mühen. 'Sie' wurden zur Speise der Sünder, und die Ungerechten ließen ihr Joch schwer auf 'sie' drücken [n]. [12] Die 'sie' haßten und schlugen, bekamen die Herrschaft über 'sie'; denen, die 'sie' haßten, beugten 'sie' den Rücken, und sie hatten kein Mitleid mit 'ihnen' [13] 'Sie' suchten ihnen zu entgehen, um 'sich' in Sicherheit zu bringen und Ruhe zu bekommen; aber 'sie' fanden keinen Ort, wohin 'sie' fliehen und 'sich' vor ihnen retten sollten. [14] 'Sie' führten in 'ihrer' Trübsal Klage über sie bei den Herrschenden und schrieen über die, die 'sie' verschlangen; aber sie beachteten 'ihr' Geschrei nicht und wollten auf 'ihre' Stimme nicht hören. [15] Sie halfen denen, die 'sie' beraubten, verschlangen und verringerten; sie verheimlichten ihre Gewaltthätigkeit und nahmen von 'ihnen' nicht das Joch 'derer' [o] ab, 'die' [o] 'sie' verschlangen, zerstreuten und mordeten. Sie verheimlichten 'ihre' Hinmordung und dachten nicht daran, daß sie ihre Hände gegen 'sie' erhoben hatten."

104 [1] Ich schwöre euch, ihr Gerechten, daß die Engel im Himmel vor der Herrlichkeit des Großen euer zum Guten gedenken; eure Namen sind vor der Herrlichkeit des Großen aufgeschrieben [p]. [2] Seid guter Hoffnung! Denn zuerst wart ihr der Schande durch Unglück und

---

[a] Die Freuden werden den Gerechten schon in der Scheol und dann im messian. Reiche zu teil (Weish. 3, 5. 5, 16). [b] So G Ch.; Dn. „mit vielem". [c] So G G¹ M Ch.; Dn. om.
[d] Weish. 5, 3. [e] So G; Dn. om. [f] S. 99, 11. [g] G G¹ M Ch. „Geschlechter der Welt" [h] V. 9—15 behandeln das äußere Mißgeschick, das oft die Frommen bei Lebzeiten trifft. Die Farben zu dem trüben Gemälde, bes. V. 12—15, liefert der Parteikampf zwischen Sadduzäern und Pharisäern, in dem die letzteren oft unterlagen. Mit G Ch. sind die Aussagen in der 1. Person, die Dn. bietet, besser in die Aussagen der 3. Person umzuwandeln, so daß das Ganze eine sarkastische Beschreibung des elenden Lebensloses der Frommen darstellt. Nach Dn.s Text ist der Abschnitt ein schmerzvoller Rückblick auf das von den Gerechten zugebrachte Jammerleben. Der Unterschied beider Auffassungen ist nicht groß; beide Male bildet das Mißgeschick der Gerechten den Mittelpunkt.
[i] So G Ch.; Dn. „unserer Not" [k] L. nach G eine Form von dawaja (Ch.), statt von wad'a „aufreiben" (Dn.). [l] Dt. 28, 29. 66. 67. [m] Dt. 28, 13. Pirqe Aboth 4, 15b.
[n] Dt. 28, 48. [o] So G G¹ M Ch. ella statt allā „sondern" (Dn.). [p] Statt die Gegner der Frommen zu widerlegen, ermahnt Verf. die letzteren zum Ausharren in der Trübsal mit dem Hinweis auf das messian. Gericht und ihre herrliche Zukunft.

Not preisgegeben, aber nun werdet ihr wie die Lichter des Himmels leuchten [a] und scheinen; die Pforte des Himmels wird euch aufgethan sein. [3] Verharrt ihr in eurem heißen Verlangen nach dem Gerichte, so wird es euch erscheinen; denn an den Herrschern und allen Helfern derer, die euch beraubten, wird man eure Trübsal heimsuchen. [4] Hofft und gebt eure Hoffnung nicht 5 auf, denn ihr werdet große Freude wie die Engel des Himmels [b] haben. [5] 'Was' [c] werdet ihr alsdann zu thun haben? Ihr braucht euch nicht am Tage des großen Gerichts zu verbergen und werdet nicht als Sünder erfunden werden; das ewige Gericht wird für alle Geschlechter der Welt fern von euch sein. [6] Verzagt nun nicht, ihr Gerechten, wenn ihr die Sünder erstarken und auf ihrem 'Wege' [d] Glück haben seht. Werdet ihnen nicht 'gleich und' [e] habt keine Gemeinschaft mit ihnen, sondern haltet euch fern von ihrer Gewaltthätigkeit, denn ihr sollt Genossen der himmlischen Heerscharen werden. [7] Obwohl ihr Sünder sagt: „Alle unsere Sünden werden nicht 'durchforscht' [f] und aufgeschrieben!" — sie [die Engel] schreiben doch alle eure Sünden jeden Tag auf. [8] Ich zeige euch nun, daß Licht und Finsternis, Tag und Nacht alle eure Sünden sehen. [9] Seid nicht gottlos in eurem Herzen, lügt nicht, ändert nicht die Worte der Wahrheit und gebt die Worte des großen ' ' Heiligen nicht für Lüge aus. [9] Preist nicht eure Götzen; denn alle eure Lüge und Gottlosigkeit ist kein Zeichen von Gerechtigkeit, sondern von großer 10 Sünde. [10] Ich weiß aber auch dies Geheimnis, daß viele Sünder die Worte der Wahrheit ändern uud verdrehen, schlechte Reden führen und lügen, große Betrügereien ersinnen und Bücher [g] über ihre Reden verfassen werden. [11] Aber wenn sie alle meine Worte in ihren Sprachen richtig [ab]schreiben [h], nichts ändern oder von meinen Worten auslassen, sondern alles richtig [ab]schreiben, alles, was ich oben über sie bezeugt habe, [12] dann weiß ich ein anderes Geheimnis: die Bücher [i] werden den Gerechten und Weisen übergeben werden und viel Freude, Rechtschaffenheit und Weisheit verursachen [k]. [13] Die Bücher werden ihnen übergeben werden; sie werden daran glauben und sich darüber freuen, und alle Gerechten, die daraus allerlei Wege der Rechtschaffenheit erlernten, werden den Lohn empfangen.

105 [1] In jenen Tagen, spricht der Herr [l], sollen sie die Kinder der Erde [m] rufen und über die Weisheit derselben [Bücher] Zeugnis ablegen. Zeigt sie ihnen, denn ihr seid ihre Führer, und die Belohnungen, [die] über die ganze Erde [durch sie kommen sollen]. [2] Denn ich und mein Sohn [n] werden uns mit ihnen für immer auf den Wegen der Wahrheit während ihres Lebens vereinigen. Ihr werdet Frieden haben; freut euch, ihr Kinder der Wahrheit [o]! Amen."

Der Schluß des ganzen Buchs: Kap. 106—108.

a) Kap. 106—107: Die Wunder und Zeichen bei der Geburt Noahs.

106 [1] Nach einiger Zeit nahm mein Sohn Methusalah für seinen Sohn Lamech ein Weib; sie wurde schwanger von ihm und gebar einen Sohn [p]. [2] Sein Leib [q] war weiß wie Schnee und rot wie Rosenblüte; sein Haupthaar war weiß wie Wolle, und seine Augen 'waren wie die Sonnenstrahlen' [r]. Wenn

---

[a] Dan. 12, 3. [b] Matth. 22, 30. Mark. 12, 25. Luk. 20, 36. [c] So G G¹ M N E Ch. menta „was" statt enta „da" (Dn.). [d] So G G¹ M Ch.; Dn. „Luft"

[e] So G Ch.; Dn. om. [f] L. mit Dn. i-jetchasas statt i-techsesu „ihr werdet nicht durchforschen" [g] Das sind wohl „sadduzäische" Schriften, die auch der Talmud kennt (Sanhedrin 100); s. Taylor, Sayings of the jewish fathers 1877, p. 129. [h] d. h. übersetzen, z. B. ins Griechische; vgl. den Prolog des Siraciden. [i] Weist auf mehrere Henochbücher hin (Schürer³ III, 204 ff.) [k] Dan. 12, 4. 9. 10. [l] נְאֻם יְהוָה. [m] „Kinder d. E." ist hier anders als 101, 6 ohne verächtlichen Nebensinn = „Menschen" gebraucht. [n] D. i. der Messias; s. Ps. 2, 7. 89, 27. 4 Esr. 7, 28 f. 13, 32. 37. 52. 14, 9. „Gottes Sohn" heißt der Messias bei Henoch nur hier. Dalman 221 hält 105, 2 für Einschub. [o] Joh. 18, 37. [p] Noah. Zur Zeitrechnung s. Einltg. S. 234. [q] Zur Beschreibung des neugeborenen Wundersohns s. die schon von Ch. citierte Stelle aus der Petrus-Apokalypse 8 ff.; Dieterich, Nekyia 3, 39 f. Lawlor 172 ff.

[r] ä. T. „u. s. Scheitel u. schön s. Augen" (106, 5. 10) ist nach L verbessert; so auch Ch. 373.

er seine Augen öffnete, erhellten sie das ganze Haus wie die Sonne, so daß das ganze Haus sehr hell wurde. [3] 'Darauf' [a] richtete er sich zwischen den Händen der Hebamme auf, öffnete seinen Mund und 'betete an' [b] den Herrn der Gerechtigkeit. [4] Da fürchtete sich sein Vater Lamech vor ihm, floh und kam zu seinem Vater Methusalah. [5] Er sagte zu ihm: „Ich habe einen merkwürdigen Sohn gezeugt; er ist 5 nicht wie ein Mensch, sondern gleicht den Kindern der Engel des Himmels. Seine Natur ist anders [als die unserige], und er ist nicht wie wir; seine Augen sind wie die Sonnenstrahlen, [und] sein Antlitz ist herrlich. [6] Es scheint mir, daß er nicht von mir, sondern von den Engeln stammt, und ich fürchte, es wird in seinem Zeitalter ein Wunder auf der Erde geschehen. [7] Und nun, mein Vater, bin ich da, um dich flehentlich zu bitten, daß du zu unserem Vater Henoch gehst, um von ihm die Wahrheit zu erfahren, denn er hält sich bei den Engeln auf." [8] Als aber Methusalah die Rede seines Sohnes gehört hatte, kam er zu mir an die Enden der Erde; denn er hatte erfahren, daß ich dort sei. Er rief laut, und ich hörte seine Stimme, kam zu ihm und sagte zu ihm: „Siehe, da bin ich, mein Sohn; 'warum' [c] bist du zu mir gekommen?" [9] Er gab mir zur Antwort und sagte: „Einer großen 'Sorge' [d] wegen bin ich zu dir gekommen und einer beunruhigenden Erscheinung wegen bin ich [zu dir] herangetreten. [10] Und nun höre 10 mich, mein Vater: Meinem Sohne Lamech wurde ein Sohn geboren, dessen Gestalt und Natur nicht wie die Natur eines Menschen ist. Die Farbe 'seines Körpers' [e] ist weißer als Schnee und röter als Rosenblüte. Sein Haupthaar ist weißer als weiße Wolle, und seine Augen sind wie die Sonnenstrahlen; öffnet er seine Augen, so erhellen sie das ganze Haus. [11] Er richtete sich unter den Händen der Hebamme auf, öffnete seinen Mund und pries den Herrn des Himmels. [12] Sein Vater Lamech aber fürchtete sich und floh zu mir; er glaubt nicht, daß er von ihm stamme, sondern ein Abbild der Engel des Himmels sei. Siehe, ich bin zu dir gekommen, damit du mir die Wahrheit kund thust." [13] Da antwortete ich, Henoch, und sagte zu ihm: „Der Herr wird Neues auf der Erde schaffen [f]. Dies habe ich schon in einem [früheren] Gesichte gesehen und dir kundgethan, daß im Zeitalter meines Vaters Jared [g] einige 'von den Engeln' [h] des Himmels das Wort des Herrn übertraten. [14] Siehe, sie begingen Sünde und übertraten das Gesetz. Sie vermischten sich mit Weibern und sündigten mit ihnen; sie heirateten einige von ihnen und zeugten Kinder mit ihnen. [15] Ein großes Verderben wird über die ganze Erde kommen; eine Sintflut und ein 15 großes Verderben wird ein Jahr [i] hindurch kommen. [16] Dieser Sohn, der euch geboren worden ist, wird auf der Erde übrig bleiben, und seine drei Söhne werden mit ihm gerettet werden, wenn alle auf Erden befindlichen Menschen sterben werden, wird er mit seinen Söhnen gerettet werden [k]. [17] Sie zeug[t]en auf der Erde die Riesen, nicht dem Geiste, sondern dem Fleische nach. Ein großes Strafgericht wird über die Erde kommen und die Erde von allem Schmutze gereinigt werden [l]. [18] Aber nun thue deinem Sohne Lamech kund, daß der, der geboren worden ist, wirklich sein Sohn ist, und nenne seinen Namen Noah; denn er wird euch übrigbleiben [m] und mit seinen Söhnen aus dem Verderben gerettet werden, das wegen all' der Sünde und all' der in seinen Tagen auf der Erde begangenen Gottlosigkeit über die Erde kommen wird. [19] Darnach wird die Gottlosigkeit noch weit größer sein als die, die zuerst auf der Erde begangen worden ist. Denn ich weiß die Geheimnisse der Heiligen [n], denn der Herr hat sie mir offenbart und kundgethan, und ich habe [sie] auf den himmlischen Tafeln gelesen.

107 [1] Ich sah darauf geschrieben, daß Geschlecht auf Geschlecht sündigen wird, bis ein Geschlecht der Gerechtigkeit ersteht, und der Frevel vernichtet wird, die Sünde von der Erde verschwindet, und alles Gute auf sie [herab]kommt. [2] Aber nun, mein Sohn, geh, thue deinem Sohne Lamech kund, daß dieser Sohn, der geboren worden ist, wirklich sein Sohn und daß [dies] keine Lüge ist." [3] Als Methusalah die Rede seines Vaters Henoch gehört hatte — denn er hatte ihm alle verborgenen Dinge gezeigt —, kehrte er zurück 'und zeigte [sie] ihm' [o]. Den Namen jenes Sohnes aber nannte er Noah, denn er wird die Erde [zum Ersatze] für alles Verderben erfreuen [p].

b) Kap. 108: Letzte Mahnrede Henochs.

108 [1] Ein anderes Buch, das von Henoch für seinen Sohn Methusalah und für die, die nach ihm kommen und das Gesetz in der Endzeit halten werden, verfaßt worden ist. [2] Ihr, die ihr

---

[a] So G G[1] Ch. wasobēha statt wa-soba. [b] So L adoravit, vgl. 106, 11; ä. T. tanāgara „er unterredete sich" [c] ä. T. „denn" hat διότι statt διὰ τί = L quid est quod übersetzt. [d] So G G[1] M Ch.; Dn. „Sache" [e] So G Ch.; Dn. „seine Farbe" [f] Jes. 43, 19. [g] 6, 6. [h] So nach Anleitung von N malā'ekt; Dn. „der Höhe" [i] Gen. 7, 11. 8, 14. [k] G G[1] Ch. om. [l] V. 17 durchbricht augenscheinl. den Zusammenhang und ist entweder Glosse (Dn.) oder gehört nach V. 14 (Goldschmidt). [m] S. Sir. 44, 17 (שארית). [n] Was in den himmlischen Schicksalsbüchern geschrieben steht. [o] So M Ch.; Dn. „da er ihn gesehen" [p] Gen. 5, 29.

'Gutes' [a] gethan habt, wartet 'auf' [b] diese Tage, bis denen, die Böses thun, ein Ende gemacht ist, und die Macht der Frevler ein Ende hat. [3] Wartet nur, bis die Sünde vergangen ist; denn ihre Namen werden aus den Büchern der Heiligen [c] ausgelöscht und ihre Nachkommen für immer vertilgt werden. Ihre Geister werden getötet werden [d], schreien und jammern an einem unermeßlichen, öden Ort, und sie werden in einer Flamme brennen [an einem Orte], wo keine Erde ist [e]. [4] Ich sah dort [etwas] wie eine unermeßliche Wolke — denn wegen ihrer Tiefe vermochte ich nicht, sie zu überschauen, — und ich sah eine hellbrennende Feuerflamme, und es kreiste dort [etwas] wie helllodernde Berge, die sich hin und her bewegten. [5] Da fragte ich einen der heiligen Engel, die bei mir waren, und sagte zu ihm: „Was ist dies hellleuchtende [Ding]? Denn es hat nicht das [Aussehen] des Himmels, sondern nur einer hellleuchtenden Feuerflamme, vermischt mit lautem Geschrei, Weinen, Gejammer und heftigem Schmerz[geheul]." [6] Er sagte zu mir: „An diesen Ort, den du siehst, bringt man die Geister der Sünder, der Lästerer und derer, die Böses thun und alles verändern, das Gott durch den Mund der Propheten [f] über die zukünftigen Dinge verkündet hat. [7] Denn es giebt darüber oben im Himmel Schriften und Aufzeichnungen, damit sie die Engel lesen und damit sie wissen das Schicksal der Sünder; der Geister der Demütigen [g]; derer, die ihren Leib kasteiten und [dafür] von Gott belohnt werden; [derer], die von den bösen Menschen beschimpft werden [h]; [8] die Gott lieb hatten, weder Gold noch Silber, noch irgend ein Gut in der Welt liebten [i], sondern ihren Leib der Qual preisgaben; [9] die, seit sie ins Leben traten, nicht nach irdischen Speisen verlangten, sondern 'ihren Leib' [k] für vergänglichen Hauch hielten und danach lebten. Der Herr prüfte sie vielfach; ihre Geister aber wurden rein befunden, so daß sie seinen Namen preisen können." [10] Alle Belohnungen, die sie empfingen, habe ich in [früheren] Büchern geschildert. Er hat ihnen Lohn [dafür] bestimmt, weil sie als solche erfunden wurden, die den Himmel mehr als ihr 'irdisches' [l] Leben lieb hatten und mich priesen, während sie von bösen Menschen niedergetreten wurden, Schmähungen und Lästerworte von ihnen anhören mußten und beschimpft wurden. [11] Aber nun werde ich [m] die Geister der Guten, die zum Geschlechte des Lichts [n] gehören, rufen und werde verklären die in Finsternis Geborenen, denen in ihrem Fleische mit keiner Ehre gelohnt wurde, wie es sich für ihre Treue geziemt hätte. [12] Ich will in ein helles Licht die hinausführen, die meinen heiligen Namen liebten, und ich werde jeden einzelnen auf den Thron ' ' [o] seiner Ehre setzen. [13] Sie werden zahllose Zeiten hindurch glänzen, denn Gerechtigkeit ist das Gericht Gottes. Denn den Treuen wird er in der Wohnung [der Leute] rechtschaffener Wege mit Treue lohnen. [14] Sie werden sehen, wie die in Finsternis Geborenen in die Finsternis geworfen werden, während die Gerechten glänzen. [15] Die Sünder aber werden laut schreien, wenn sie sehen, wie sie [die Gerechten] leuchten, und auch sie werden dahin gehen, wo ihnen Tage und Zeiten bestimmt sind [p].

---

[a] So G G[1] Ch.; Dn. om. [b] So G G[1] Ch.; Dn. „in jenen T." [c] 103, 2. G G[1] Ch. vorher „aus dem Buche des Lebens u." [d] 22, 13. [e] Der Strafort der Gottlosen ist hier verwechselt mit dem der Engel-Sterne 18, 13. 21, 3. [f] Die Propheten werden nur hier genannt. [g] Die עֲנָוִים und עֲנִיִּים im A. T., die πραεῖς und πτωχοί im N. T.
[h] Matth. 5, 10 ff. [i] Matth. 6, 19 ff. 1 Joh. 2, 15 f. [k] So G Ch.; Dn. „sich selbst"
[l] So G Ch.; Dn. „den ewigen H. mehr als ihr Leben" [m] V. 11 u. 12 sind Rede Gottes.
[n] Eph. 5, 9 τέκνα φωτός. 1 Thess. 5, 5. Luk. 16, 8. Joh. 12, 36. [o] So G L M N Ch.; Dn. „den Thron der Ehre, seiner Ehre". — Matth. 19, 28. Offenb. 3, 21 u. ö.; s. Hübschmann, Jahrbb. für prot. Theol. 1879, S. 219 u. Brandt 1892, S. 580. [p] Dan. 12, 2. 3 (Dn.).

3. Die Himmelfahrt Moses.

Einleitung.

1. Name.

Apokryphe Schriften Moses werden in der alten Kirche sehr häufig erwähnt, sei es nun mit genauerer Angabe ihres Titels, sei es ohne dieselbe [a]. So reden die apostol. Konstitutionen (VI, 16) im Allgemeinen von *βιβλία ἀπόκρυφα Μωυσέως*, Evodius (epist. Augustin. 259) von apocrypha et secreta Moysi. Euthalius (bei Zaccagni, Collectanea monumentorum veterum I, 561), Photius (Amphil. 183) und ein Codex des 11. Jahrh. (bei Montfaucon, Bibliotheca bibliothecarum I, 195) leiten auch Gal. 5, 6. 6, 15 aus einem Apokryphon, Syncellus (ed. Dindorf I, 48) genauer aus einer Apokalypse des Mose her; da indes er (und jene) offenbar aus Euthalius geschöpft hat, führt uns auch sein Zeugnis nicht weiter. Wohl aber erwähnen nun Clemens Alexandrinus (adumbr. in epist. Judae bei Zahn, Supplementum Clementinum 84) und Didymus (in epist. Judae enarratio bei Gallandi, Bibliotheca patrum VI, 307) eine assumptio Moysi, Origenes (de princ. 3, 2, 1) eine ascensio Mosis. Dieselbe Schrift ist möglicherweise mit dem libellus quidam, licet in canone non habeatur gemeint, die der letztere in Jos. hom. 2, 1 anzieht; ausdrücklich wird im Kommentar des Gelasius Cyzicenus über die Akten des Konzils zu Nicäa (bei Mansi, Sacrorum conciliorum collectio II, 844. 857 860) neben einer *βίβλος λόγων μυστικῶν Μωυσέως* auch einer *ἀνάληψις Μωυσέως* gedacht. Sie nennen endlich auch die sog. Stichometrie des Nicephorus, die sog. Synopsis Athanasii und die Liste der sechzig Bücher (vgl. Schürer [3] III, 263 ff., aber auch Zahn, Gesch. des neutest. Kanons II, 289 ff., Forschungen V, 115 ff.; Berendts, Studien über Zacharias-Apokryphen und Zach.-Legenden 4 ff., bespricht auch slavische Reproduktionen jenes Verzeichnisses), vorher aber eine *διαθήκη Μωυσέως*. Daß dieselbe mit den Jubiläen identisch wäre, ist trotz Rönsch (D. Buch der Jubiläen 275 ff. 480 ff.) und Dillmann (Pseudepigraphen des A. T. in PRE. [2] XII, 363) durch die Angaben der Stichometrie des Nicephorus über die Stichenzahl der *διαθήκη* (1100) u. der kanon. Genesis (4300), die die kleine doch an Umfang noch übertrifft, ein für allemal ausgeschlossen.

Genaueres läßt sich auf Grund der vorstehenden Angaben nur über die Himmelfahrt Moses ausmachen. Zwar von jenem Citat bei Origenes in Jos. hom. 2, 1, mit dem das bei Evodius zusammenstimmt, müssen wir, um ganz sicher zu gehen, absehen und noch mehr von anderen Stellen bei Clemens Alex. (strom. I, 23, 153. VI, 15, 132, wo auch das *ἀναλαμβανόμενον* nicht notwendig auf die *ἀνάληψις* hindeutet), Pseudoclemens (hom. 2, 52. 3, 47), Epiphanius (haer. 9, 4), Augustin (in ev. Joh. tract. 124), Severus v. Antiochien (bei Cramer, cat. in epist. cath. 160), Öcumenius (comm. in epist. Jud. 340) und den Scholiasten (bei Cramer 161. 163 u. Matthäi, Sept. epist. cath. 238 f.), die erst Neuere auf jene Schrift zurückgeführt haben. Wohl aber verweisen an den oben angeführten Stellen Clemens Alex., Origenes u. Didymus auf sie als Parallele, bezw. Quelle zu Jud. 9, und hat sie also wahrscheinlich auch Apollinarius bei seiner ähnlichen Notiz im Auge; ja die Geschichte des Konzils von Nicäa citiert aus ihr auch noch andere Stellen, bes. ein Wort Moses an Josua: *καὶ προεθεάσατο ἐμὲ ὁ θεὸς πρὸ καταβολῆς κόσμου, εἶναί με τῆς διαθήκης αὐτοῦ μεσίτην* [b].

---

[a] Apollinarius spricht in der catena Nicephori I, 1313 nur von *ἄλλαι βίβλοι, αἳ νῦν εἰσιν ἀπόκρυφοι*, aus der Zeit Moses. Die von Zephyrus herausgegebene catena in Pentateuchum entnimmt nur einem apocryphus mysticusque codex eine Notiz über das Ende des Moses.

[b] Gegen Burkitts Bestreitung dieses Zeugnisses im Cambridge University Reporter, June 14, 1898; vgl. Schürer 214, Anm. 41.

Ebendiese Stelle findet sich nun in einem altlat. Fragment wieder, das Ceriani in einem Palimpsest der Ambrosiana in Mailand entdeckte (demselben, der das lat. Bruchstück der Jubiläen enthielt — vgl. oben S. 34 f.), und 1861 herausgab. Im Übrigen freilich wollen manche andere Stellen dieses Bruchstücks zu einer Himmelfahrt Moses nicht recht passen; denn 1, 15. 10, 14[a] sagt dieser: „Ich gehe hin zur Ruhe meiner Väter," und auch 10, 12 ist neben jener von seinem Tode die Rede. (Über 3, 13 vgl. die Anm. z. St.) Nun könnte man zwar meinen, Moses habe (wie Baruch in der gleichnamigen Apokalypse 44, 2. 46, 7 — über 78, 5. 84, 1 glaube ich auch hier anders urteilen zu müssen; vgl. Stud. u. Krit. 1898, 233) die Wahrheit verheimlichen sollen, und 10, 12 sei morte (auf Grund jener anderen Stellen) erst später an den Rand und dann in den Text gekommen (vgl. die Anm. z. St.). Indes wahrscheinlich ist das alles offenbar nicht. Viel eher kann an der letztangeführten Stelle umgekehrt receptionem nachträgliche Einschaltung sein, während urspr. überall vom Tode Moses die Rede war. Dann aber hat, wie schon Charles sah[b], auch unser Fragment urspr. keiner Himmelfahrt M. angehört, zumal dagegen eine andere Stelle am Anfange desselben spricht. Es heißt nämlich 1, 5 profetiae quae facta est a moysen und hieß danach wohl auch in V. 1 liber profetiae Moysis (vgl. die Anm. zu beiden St.). Sollte also unsere Schrift vielmehr die *διαθήκη Μωυσέως* sein, die wir in jenen Kanonsverzeichnissen fanden? Unmöglich ist das nicht; denn wenn auch schon das 5. Jahrh. jene erstangeführte Stelle in der *ἀνάληψις Μωυσέως* las, so konnte doch später noch die Grundschrift für sich überliefert werden — ähnlich wie, die Richtigkeit der von mir (Zeitschr. für wiss. Theol. 1896, 388 ff.; 1897, 455 ff.) aufgestellten Quellentheorie über die ascensio Jesaiae vorausgesetzt, die visio. Denkbar ist es auch, daß namentlich jene Stelle in der catena in Pentateuchum und eine andere in der Palaea historia bei Vassiliev, Anecdota Graeco-Byzantina 257 f., die nichts von einer Himmelfahrt Moses zu wissen scheinen, auf die *διαθήκη Μωυσέως* oder wenigstens die Grundschrift der *ἀνάληψις* zurückgehen, ja daß die merkwürdige Notiz des Clemens Alex., Origenes und Evodius von einem doppelten Moses, den Josua gesehen habe, den einen tot, den anderen lebend, wenn sie aus unserer Schrift stammt, darauf hinweist, daß in ihr, wie 10, 12, so auch späterhin, beide Vorstellungen vom Ende des Moses nebeneinander standen, — aber sicher ist alles das natürlich keineswegs.

Auch die Zeit, in der jene Überarbeitung, aus der erst die Himmelfahrt Moses wurde, stattfand, wird sich nicht mehr feststellen lassen. Man meint zwar, der Judasbrief setze sie bereits voraus, da er nicht nur in V. 4. 16. 18 auf 5, 5. 7, 3. 7 9 unseres Fragments Rücksicht nehme, sondern auch, wie namentlich Origenes bezeuge, in V. 9 die *ἀνάληψις* citiere. Aber — die Richtigkeit jener ersten Bemerkung zunächst einmal zugegeben — muß denn V. 9, wenn er überhaupt einer schriftlichen Vorlage entstammt, deshalb, weil ihn Spätere in der Himmelfahrt Moses lasen, auch damals schon in ihr gestanden haben? Vollends wenn Josephus Ant. IV, 8, 48 vom Ende Moses sagt: *νέφους αἰφνίδιον ὑπὲρ αὐτοῦ στάντος, ἀφανίζεται κατά τινος φάραγγος. γέγραφε δὲ αὐτὸν ἐν ταῖς ἱεραῖς βίβλοις τεθνεῶτα, δείσας μὴ δι' ὑπερβολὴν τῆς περὶ αὐτὸν ἀρετῆς πρὸς τὸ θεῖον αὐτὸν ἀναχωρῆσαι τολμήσωσιν εἰπεῖν* — so deutet das noch nicht einmal auf die Tradition von Moses Himmelfahrt, geschweige denn ihre schriftliche Fixierung, und zwar gerade in unserer Schrift, hin. Wohl aber wird die erstere in der Erzählung von der Verklärung Jesu und der Erwartung der beiden Zeugen (Mose und Elia) Offenb. 11 vorausgesetzt, womit indes über die Zeit, in der nach ihr die Prophetie des Moses umgearbeitet wurde, schlechterdings noch nichts entschieden ist. Um so mehr können wir dagegen jene selbst, wenigstens einigermaßen, datieren.

---

[a] Ich folge hier und im Folgenden mit den meisten Späteren der Kapitel- und Verseinteilung von Fritzsche. [b] Volkmar und Sch. unterschieden nur zwei Teile unserer Schrift, ohne den ersten zur Quelle des Ganzen zu machen.

2. Entstehungszeit.

Zunächst gehen freilich die Meinungen hier, wie in anderen unsere Schrift betreffenden Punkten, noch weit auseinander. Während Ewald, Wieseler, Schürer, Drummond, Bissell, Zöckler, Dillmann, Deane, Thomson, Faye, Charles, Hühn unsere Schrift bald nach dem Tode des Herodes entstanden denken, setzen sie Hilgenfeld und P. W. Schmidt (Kompos. der Offenb. Joh. 32) zwischen 44 und 45, M. Schmidt-Merx zwischen 54 und 64, Fritzsche und Lucius in das 6. Jahrzehnt, Baldensperger und wohl auch Briggs zwischen 50 und 70, wenn nicht später, Langen und Rosenthal bald nachher, Hausrath und Cassel unter Domitian, Philippi und Steck (D. Galaterbrief 235) ins 2. Jahrh., Volkmar, Colani und Keim (Gesch. Jesu von Nazara II, 591) genauer zwischen 137 und 138. Aber die Meisten von den Letzteren gehen dabei bes. von der verderbten Stelle 7, 1 f. aus, die man doch nur von anderen, sicheren aus wiederherstellen könnte. Andere, wie bes. Schmidt-Merx, berufen sich auf 10, 12, setzen aber dabei eine Chronologie voraus, die nicht die des Verf. gewesen zu sein braucht. Langen findet in K. 7 die Christen abgemalt, Baldensp. sonst überall bekämpft; aber auch nach Rosenthal und Volkmar deutet nichts auf sie hin. Noch weniger wird irgendwo die Zerstörung Jerusalems vorausgesetzt; denn das dreimalige colonia 3, 2. 5, 6. 6, 9 braucht, auch wenn es nicht erst dem lat. Übersetzer angehört, doch nicht die Kolonie zu bedeuten. Im Gegenteil scheint der Tempel 1, 17 als noch bestehend vorausgesetzt zu werden und wäre, wenn bereits zerstört, bei seiner Bedeutung für den Verfasser (vgl. 2, 4. 8 f., 3, 2. 5, 3 f. 6, 1. 9. 8, 5) wohl auch als solcher bezeichnet worden. Vollends die Kapitel 8 f., die Volkmar, Philippi, Colani, Keim auf den Barkochba-Aufstand beziehen, gehen überhaupt nicht auf ein Ereignis der Vergangenheit und sind daher auch nicht etwa mit Charles und Schürer vor Kap. 6 zu versetzen und auf die makkab. Drangsalszeit zu deuten. Dieselbe hat vielmehr, wie später im Einzelnen nachgewiesen werden wird, nur die Farben für diese Schilderung hergegeben; sie selbst aber bezieht sich auf die Zukunft, in der alles, was die Vergangenheit an Schrecklichem brachte, in gesteigertem Maße wiederkehren wird. Für die Entstehungszeit unserer Schrift ist also aus ihr nichts Genaueres zu entnehmen, wohl aber aus den beiden vorangehenden Kapiteln, von denen man stets hätte ausgehen sollen.

Wenn es nämlich 6, 7 von Herodes heißt — denn er ist hier gemeint, und so wird zu lesen sein (vgl. die Anm. zu V. 2 u. 7) —: et producit natos qui succedentes sibi breviora tempora dominarent, so kann man das doch nur durch unberechtigte Ergänzungen auf die gleichzeitige Herrschaft der Söhne des Herodes über das ganze jüdische Land beziehen (gegen Hilgenfeld). So wie die Worte lauten, wird jeder zunächst dies darin ausgesprochen finden, daß die einzelnen Söhne des Herodes kürzere Zeit als ihr Vater regieren sollen: das ist nun aber bekanntlich in betreff des Philippus und Antipas nicht eingetroffen; unsere Schrift ist also jedenfalls vor 30 n. Chr. (in welchem Jahre jene die gleiche Zeit, wie ihr Vater regiert hatten) entstanden. Der Tod des letzteren wird nicht nur durch die Zeitangabe V. 6 (vgl. die Anm. zu der Stelle) vorausgesetzt, sondern auch die Notiz V. 8 f., die sich auf die Ereignisse unmittelbar nachher beziehen wird. Aber dabei brauchen wir nun vielleicht doch noch nicht stehen zu bleiben. Wie wird nämlich der Verfasser auf jene Erwartung gekommen sein? Nur auf Grund der allgemeinen Erwägung, daß die Söhne eines so gottlosen Königs nicht so lange regieren könnten? Oder nicht vielmehr angesichts des Schicksals des Archelaus, der schon 6 n. Chr. in die Verbannung gehen mußte? Ist dies das Wahrscheinlichere, dann wird man unsere Schrift mit Ew. (?), Dr., Deane, Th., Charles bald nach 6 n. Chr., sonst mit Wieseler, Dillmann, Deane, F (?) und wohl auch Schürer bald nach 4 v. Chr. ansetzen müssen; denn ein längerer Zwischenraum ist dadurch ausgeschlossen, daß es 7, 1 (vgl.

die Anm. z. St.) weitergeht: „von da ab werden die Zeiten zu Ende gehen, und wird sich plötzlich der Lauf der Welt schließen, wenn vier Stunden gekommen sind.“ Die Verhältnisse waren in beiden Zeitpunkten in gleicher Weise dazu angethan, eine Apokalypse hervorzubringen (vgl. Schürer² I, 347 ff. 406 f.), während dagegen in der späteren Zeit zwischen 40 und 70 eigentlich keine Veranlassung vorlag.

Auch die Beziehungen unserer Schrift zu anderen, auf die man sich für sonstige Datierungen berufen hat, sprechen doch in Wahrheit nicht gegen unsere Annahme. Freilich, wenn sachliche Übereinstimmung sofort schriftstellerische Verwandtschaft und zwar Abhängigkeit von diesen, Ursprünglichkeit gegenüber anderen Schriften bedeutete, dann müßten wir unsere Schrift bedeutend später ansetzen. Zwar das Verhältnis zu Henoch würde selbst dann nicht dazu nötigen, wenn es auf Abhängigkeit unserer Schrift hinwiese, und die Bilderreden erst unter Herodes entstanden wären (vgl. aber oben S. 231). Anders stünde es mit den Beziehungen zum vierten Esra, wenn dieselben wirklich auf Abhängigkeit gerade unserer Schrift hindeuteten. Aber muß denn — um von den Stellen, wo nicht einmal eine sachliche Berührung vorliegt, gleich abzusehen — ass. Mos. 10, 6 et flumina expavescent (denn so wird zu lesen sein) auf 4 Esra 6, 24 (et expavescet terra et venae fontium stabunt) zurückgehen? Wäre an sich nicht ebensogut das umgekehrte Verhältnis denkbar? Aber warum soll diese apokalyptische Tradition überhaupt immer nur einer vom anderen abgeschrieben haben? So führt auch das später genauer zu besprechende Wort 10, 8 nicht auf litterarische Abhängigkeit vom vierten Esra — und ebensowenig irgend eine neutest. und christliche Stelle überhaupt auf solche von der Himmelfahrt Moses. Zwar Apg. 7, 36 könnte sehr wohl auf ass. Mos. 3, 11 und ebenso Röm. 2, 15, zumal wenn hier statt plebem vielmehr legem zu lesen wäre, auf ass. Mos. 1, 13 zurückgehen; aber notwendig ist das nicht[a]. Und noch weniger braucht, wie selbst Loman zugiebt, der Ausdruck μεσίτης Gal. 3, 19 aus ass. Mos. 1, 14 oder, wie auch Charles sieht, Mark. 13, 24 f. und Parallelen aus ass. Mos. 10, 5 zu stammen. Vollends daß die Worte Offb. 17, 10 οἱ πέντε ἔπεσαν auf ass. Mos. 7, 1, das Zahlenrätsel 13, 18 auf den Taxo unserer Schrift und die Erwähnung des Phönix I. Clem. 25, 1 ff. auf ass. Mos. 1, 3 zurückweisen, das wird sich später aus den verschiedensten Gründen als unhaltbar ergeben[b]. Selbst daß der Judas- und 2. Petrusbrief unsere Schrift voraussetzen, scheint mir nicht nur für die schon oben (S. 312) angeführten Stellen des ersteren, zu denen aus dem letzteren noch 2, 3. 13 kommen, sondern auch für die Notiz vom Streite Michaels mit dem Teufel nicht so sicher, wie man gewöhnlich thut. Origenes sagt ja zwar von der ascensio Mosis: cuius libelli meminit in epistola sua apostolus Judas; aber Clemens Alex. behauptet nur: hic confirmat assumptionem Moysi und konnte sich, wenn er mehr sagen wollte, doch auch irren. Wie es indes auch damit stehe: an der Entstehung unserer Schrift zu Beginn unserer Zeitrechnung würde durch alles dies nichts geändert werden.

3. Standpunkt.

Wie über die Zeit, so gehen auch über die theol. Stellung unseres Apokalyptikers, bisher wenigstens, die Ansichten noch weit auseinander. Während ihn — von offenbar unhaltbaren Meinungen abzusehen — Schmidt-Merx und vermutungsweise Lucius für einen Essener, Ewald und die meisten anderen für einen Zeloten halten, haben ihn Baldensp. und Charles

---

[a] Vgl. auch Scholten, bijdragen 113; Loman bei van Manen, Jahrbuch für prot. Theol. 1883, 612. 614; Gloël, Die jüngste Kritik des Galaterbriefes 57 f. (gegen Steck 224 ff.; Michelsen, Theologische Tijdschrift 1887, 175).

[b] Daß umgekehrt diese und noch einige andere Stellen unserer Schrift aus dem N. T. stammten, wie Sch. behauptete und Lipsius wenigstens für 1, 13 annahm, wäre an sich ebenso denkbar, ist aber allerdings deshalb unmöglich, weil ein Jude kaum eine christl. Schrift benutzt hätte.

für einen pharisäischen Quietisten erklärt, und diese Meinung wird die richtigste sein. Denn spezifisch Essenisches enthält die Schrift nirgends, wohl aber in 2, 6. 4, 8 eine Beurteilung der Opfer und in Kap. 10 eine Schilderung des künftigen Heils, die spezifisch unessenisch lautet. Zum anderen: ein Zelot hätte wohl ebenfalls ein anderes Bild von der Zukunft entworfen und ebenso in seiner Schilderung der Vergangenheit gewiß nicht die makkab. Erhebung mit Stillschweigen übergangen. Das deutet vielmehr auf einen pharis. Quietisten hin, der in Kap. 9 gerade den Zeloten sein Ideal gegenüberstellt: numquam temptans deum, quia haec sunt vires nobis. Et hoc faciemus: ieiunemus triduos hoc enim si faciemus et moriemur sanguis noster vindicavitur coram domino.

Und doch genügt das noch nicht zur Charakteristik des Verfassers. Ausdrücklicher noch als den Zeloten unter seinen Parteifreunden tritt er den Heuchlern entgegen. Denn so ist Kap. 7 zu verstehen, nicht von den Herodianern (Hilgenf.) oder röm. Prokuratoren (Bald.), den Christen oder Sadducäern (Langen, Volkm., Luc., Charles), auf die alle doch namentlich der Schluß schlechterdings nicht paßt. Aber auch von Sadducäern und Pharisäern kann man den Abschnitt nicht erklären, von ersteren V. 3 u. 4, von letzteren 6—10 (Wies., Ros.), geschweige denn von Pharisäern, Sadducäern und Zöllnern, von den ersten V. 3, von den zweiten V. 4, von den dritten V. 6—10 (Thomson) oder von Herodianern, Sadducäern und Pharisäern (Deane); denn auf eine solche Teilung weist trotz der Lücke in V. 5 doch schlechterdings nichts hin. Vielmehr ist mit Ew., Schmidt-M., Phil., Col., Schürer u. a. bei den Pharisäern stehen zu bleiben, denen doch auch Matth. 23, 25 u. Luk. 11, 39 ἁρπαγή und ἀκρασία, bezw. πονηρία zugeschrieben wird. Ist nun ass. Mos. 7, 4 (vgl. die Anm. z. St.) zu lesen: et hi suscitabunt iram amicorum suorum, dann haben wir hier zugleich eine Bestätigung des früheren Resultats und können nun genauer und bestimmter als vorher unseren Verf. als pharisäischen Quietisten und Rigoristen bezeichnen. Und war er dies, so kann er endlich schon deshalb nicht wohl im Occident geschrieben haben; ja die Bezeichnung von Amman als trans jordanem gelegen (1, 4) weist ganz ausdrücklich auf einen Judäer hin. Heißt es also vorher (V. 3) nam secus qui in oriente sunt u. s. w., so kann das in dieser Form nicht ursprünglich sein und beweist am wenigsten, wie Hilgenf. anzunehmen scheint, eine Entstehung unserer Schrift in Rom. Eher könnte man umgekehrt aus ihrem oriental. Ursprung auch auf eine orientalische Ursprache schließen, doch bedarf diese Frage noch eingehenderer Erörterung.

4. Ursprache.

Während nämlich Ewald u. a., zuletzt Dalman, Die Worte Jesu I, 10, 1, nur im Allgemeinen ein semitisches Original als sicher oder wahrscheinlich behaupteten, haben Schmidt-Merx, Col., Carr., Ha., B., Th. auch im Einzelnen eine aramäische, L., W., Ros., Ch. eine hebr. Grundlage zu erweisen gesucht. Aber gelungen dürfte bisher weder das eine noch das andere sein; sonst gingen doch nicht auch hier noch immer die Meinungen so sehr auseinander. Hebraismen und Aramaismen sind ja für sich überhaupt noch nicht beweisend; geschweige denn Wortspiele, die gar nicht beabsichtigt sein können (vgl. die Anm. zu 7, 3). Entscheidend wären nur offenkundige Übersetzungsfehler oder dem jetzigen Text zu Grunde liegende Korruptionen des semitischen Ausdrucks; aber dergleichen läßt sich, wie wir sehen werden, in Wahrheit nirgends nachweisen. Vollends für ein hebräisches oder aramäisches Original ließen sich syntaktische Eigentümlichkeiten oder einzelne Ausdrücke doch nur dann geltend machen, wenn eine semitische Ursprache feststünde, — aber ist das nun wirklich der Fall?

Hilgenf. nimmt vielmehr ein griech. Original an, ebenso wie Phil., Fritzsche und Drummond, z. T. freilich auch aus ungenügenden Gründen. Denn die Gräcismen können doch sehr wohl aus einer griech. Übersetzung stammen — ganz abgesehen davon, daß Hilgenf. deren auch da findet, wo (z. T. nach seiner eigenen späteren Erklärung) der Text anders zu

verstehen sein wird. Auffälliger ist schon, daß bei der Rückübersetzung ins Griechische hier und da Wortspiele entstehen, so 1, 13 καὶ οὐκ ἤρξατο ταύτην τὴν ἀπαρχὴν τῆς κτίσεως καὶ δηλοῦν oder 2, 8 καὶ θύσουσι τὰ τέκνα αὐτῶν θεοῖς ἀλλοτρίοις καὶ θήσουσιν εἴδωλα λατρεύοντες αὐτοῖς. Aber ist das notwendig beabsichtigt und ursprünglich?

Sicher scheint mir nur, daß unser Text, wie schon eben bemerkt wurde, auf einen griechischen zurückgeht. Das beweisen nämlich nicht nur zahlreiche griech. Worte und Formen, sondern namentlich manche Übersetzungsfehler und durch Verbesserung des griech. Textes zu beseitigende Schwierigkeiten, wie sie unten zur Sprache kommen werden. Die latein. Version selbst, die uns übrigens erst wieder in späterer Abschrift vorliegt, scheint im 5. Jahrh. entstanden zu sein; wenigstens ähnelt ihre Sprache, wie namentlich Rönsch (1868, 78 ff.; 1869, 220 ff.; Itala und Vulgata) und Charles gezeigt haben, sehr vielfach der der Itala und Vulgata[a], sowohl was die Orthographie als was die Syntax betrifft. Es war mithin durchaus unberechtigt, wenn moderne Herausgeber — um nur einige Beispiele zu nennen — 1, 3. 10 u. s. w. secus in secundum, numerus in numeros, fynicis in phoenices, 1, 5 a moysen in a moyse, 1, 6 scene in scenae, 1, 9 in scenae in in scena, 1, 10 sine quaerellam in sine querela, 1, 13 in eam in in ea, 1, 16 scribturam in scripturam, 1, 17 chedriabis in cedrabis, reponis in repones änderten. Zu verbessern sind nur wirkliche Schreibfehler (wie sie sich allerdings auch in anderen Codices häufig finden, so daß sie manchmal von Vulgarismen schwer zu unterscheiden sind — vgl. R., Itala 455, 1), seien es nun Korruptionen einzelner Worte oder Umstellungen, Auslassungen, Dittographieen. Außerdem ist der Palimpsest, der übrigens in zwei Kolumnen geschrieben ist, stellenweise halb oder ganz unleserlich; doch geben Ceriani und Volkmar wenigstens in den meisten Fällen genau an, wie groß die Lücken sind. Daß nach 7, 4 zwei ganze Blätter verloren gegangen seien, wie Ceriani aus paläographischen Gründen vermutete, ist durch den von ihm selbst anerkannten engen Zusammenhang mit dem Folgenden doch wohl ausgeschlossen; was also an den 1400 Stichen der ἀνάληψις Μωυσέως oder, falls diese zu Grunde liegen sollte, an den 1100 der διαθήκη noch fehlt, kann nur hinter unserem Fragment gestanden haben.

Hier druckt daher auch Hilgenf. nicht nur die meisten oben erwähnten Väterstellen, sondern außerdem einige Stellen aus dem ersten Clemensbrief ab, die doch schlechterdings nicht aus unserer Schrift zu stammen brauchen. Aber auch die übrigen, die Charles wiederholt, sind teils, wie wir sahen, nicht sicheren Ursprungs, teils nicht wörtlich überliefert. So kämen nur die beiden anderen ausdrücklichen Citate aus der ἀνάληψις Μωυσέως bei Gelasius in Frage: ἀπὸ γὰρ πνεύματος ἁγίου αὐτοῦ πάντες ἐκτίσθημεν und ἀπὸ προσώπου τοῦ θεοῦ ἐξῆλθε τὸ πνεῦμα αὐτοῦ, καὶ ὁ κόσμος ἐγένετο, — aber auch sie führen uns nicht viel weiter. Wichtiger wäre die von James (Apocrypha Anecdota, Texts and Studies II, 3, 172) veröffentlichte, aus einem 1527 unter Philos Namen gedruckten liber antiquitatum bibliarum stammende oratio Mosis, wenn dieselbe nämlich, wie J. wollte, aus der Himmelfahrt Moses stammte. Aber das ist, wie Preuschen (Theol. Litteraturztg. 1893, 546 f.) gezeigt hat, und auch Schmiedel (Prot. Monatshefte, 1899, 150, 1) wohl nicht bestreiten will, aus den verschiedensten Gründen undenkbar. Ich selbst beschränke mich daher auf die Übersetzung des latein. Fragments der Ambrosiana, wie es Ceriani und nach ihm Volkmar, Fritzsche, Charles veröffentlicht haben, selbstverständlich unter Berücksichtigung der gesamten einschlägigen

---

[a] Vgl. darüber auch Schuchardt, Vokalismus des Vulgär-Lateins, und Rönsch, Das Buch der Jubiläen 444 ff.

5. Litteratur.

Dieselbe ist am vollständigsten von Schürer, Gesch. des jüd. Volkes im Zeitalter Jesu Christi [3]III, 222, angegeben. Nur bei Ewald wäre noch die Anzeige in den Gött. Gel. Anz. 1867, 110ff. 1416 ff. und bei Hilgenfeld die selbständigen Artikel und gelegentlichen Bemerkungen in der Zeitschr. für wiss. Theol. 1867, 90 f. 294 f. 336; 1898, 616 ff.; 1899, 158. 331 f. 450 ff. hinzuzufügen, ferner Bissell, The Apocrypha of the Old Test. 1880, 669; J. H. Holtzmann, Einl. in das N. T. 1885. [3]1892, 90; Cassel, Harmageddon 1890; Zöckler, Die Apokryphen des A. T. 1891, 437 f.; Briggs, The Messiah of the Apostles 1895, 5 ff. 18; O. Holtzmann, Neutest. Zeitgesch. 1895, 23 f.; Hühn, Die messian. Weissagungen des israelitisch-jüd. Volkes I, 1899, 97 ff. Um Raum zu sparen, kürze ich auch im Folgenden die häufiger vorkommenden Namen ab und bezeichne die verschieden Ausgaben Hilg.s mit N. T. [1] u. [2], 1868 u. 1869; desgleichen die einzelnen in der Zeitschr. für wiss. Theol. erschienenen Aufsätze Rönschs einfach mit der Jahreszahl.

---

[1] 'Buch der Weissagung Moses, die er aussprach im 120. Jahre seines Lebens' [a], [2] d. i. **1** des 2500. [b] seit Erschaffung der Welt [3] (nach orientalischer Zählung aber [c] des '2700.' (?)) und des '400.' [d] seit dem Auszug aus Phönicien [e], [4] als das Volk nach dem von Mose [f] be-

---

[a] Die drei ersten Zeilen des Codex sind vollständig erloschen — wahrscheinlich weil sie mit roter Farbe geschrieben waren. Die Herausgeber haben daraus geschlossen, daß sie die Überschrift des Buchs enthielten und diese daher nach jenen Angaben der Väter (S. 311) ergänzt. So las Hilg. assumptio Moysis quae facta est anno vitae eius Cmo et XXmo; Fr. assumptio Moyseos. Anno Moyseos centesimo et vigesimo; R. (1874, 556) liber receptionis Moysis, factae anno vitae eius Cmo et XXmo; ähnlich auch Schm.-M. und Ch. et factum est anno aetatis Mosi (Moysi) centesimo et vigesimo (Ew. 1867, 116 factum est anno qui). Aber der Verf. selbst läßt doch, wie V. sagt, keinen Zweifel darüber, daß seine Überschrift vielmehr gewesen ist: liber profetiae Moysis. Er nennt es 10, 11 hunc librum und fährt auch hier alsbald (V. 5) fort: profetiae quae facta est a moyse — denn so wird dort zu lesen sein. Auch daran kann man erinnern, daß 3, 11 von profetiae Moses die Rede ist, und daß die Geschichte des nicän. Konzils das oben (S. 311) erwähnte Citat aus unserer Schrift mit den Worten einleitet: μέλλων ὁ προφήτης Μωυσῆς ἐξιέναι τοῦ βίου ἔφη. Und doch möchte ich dann weiter (trotz 11, 1) nicht mit V. ergänzen: quem scripsit anno aetatis centesimo vicesimo, sondern eben nach V. 5 lieber quam fecit oder noch besser quae facta est. Absolute Sicherheit über den Wortlaut ist freilich hier und sonst nicht zu erreichen; daß am Schluß schon eine Zeitangabe stand, ergiebt sich aus dem Folgenden. Die Herausgeber ergänzen sie aus Dt. 31, 2. 34, 7, und in der That ist der sonst etwa mögliche Gedanke an Dt. 1, 3 wohl durch V. 4 ausgeschlossen.

[b] Diese Zeitangabe stimmt nicht zu denen des A. T., weder im masor. Text noch in der griech. oder samar. Übersetzung. Sie findet sich aber ähnlich bei Eupolemus (bei Clem. Alex., strom. I, 21, 141), wo 2609 Jahre angenommen werden (gegen V.; vgl. Hi., N. T.[2] 130 und Sch.[3] III, 353), in den Jubiläen K. 50, wo 2450, bei Josephus, Ant. VIII, 3, 1, wo 2550 oder bei gleichzeitiger Heranziehung von 20, 10 wenigstens 2530 Jahre herauskommen. Auch wenn 4 Esra 10, 45 f. der Tempelbau Salomos ins Jahr 3000 verlegt wird, müßte der Auszug aus Ägypten nach 1 Kön. 6, 1 ins Jahr 2520 und der Tod Moses nach Dt. 1, 3 ins Jahr 2560 fallen. [c] Nam bedeutet hier und öfters „aber"; vgl. bes. Hi., N. T.[2] 115. [d] Der Codex bietet nur mus et mus et mus; die Zahlen selbst sind, wahrsch. aus demselben Grunde wie Z. 1—3, erloschen und in verschiedener Weise ergänzt worden. Aber bisher hat nur R. gesehen (1874, 554), daß in V. 3 zwei verschiedene Berechnungen des Todes Mosis zu suchen sind, die eine nach der Erschaffung der Welt, die andere seit dem Auszug aus Phönicien. Als orientalisch wird zunächst nur die erste bezeichnet; ob auch die zweite so angesehen wird, ist nicht gesagt. Und was versteht der Verf. überhaupt unter orientalisch? Gegenüber R.s Deutungsversuchen möchte ich vielmehr auf den masor. Text des A. T. (Gen. 5, 3 ff. 11, 10 ff. 17, 1 ff. 25, 26. 47, 9; Ex. 12, 40; Dt. 1, 3) zurückgehen und MMmus et DCCmus lesen, zumal dafür vor allem dies spricht, daß DCCmus wirklich, wie man doch nach dem MMmus et erwartet, ein latein. Wort wiedergiebt und nicht zwei. Ebenso ist nun auch die dritte Lücke auszufüllen; nicht mit R. durch

werkstelligten Auszug [aus Ägypten] bis Amman[a] jenseits des Jordans[b] gekommen war — 5 [5] der Weissagung, die Mose [eigentlich schon] im Buche Deuteronomium aussprach[c]. [6] Er rief Josua, den Sohn Nuns, einen Mann, vor dem Herrn bewährt, zu sich, [7] damit er an seine Stelle träte in seinem Verhältnis zu dem Volk[d] und der Hütte des Zeugnisses samt all ihren

CCLV, mag sich dafür immerhin Josephus Ant. II, 15, 2 und Test. Levi 11 f., wie übrigens auch schon Demetrius (bei Euseb., Praep. ev. IX, 21) anführen lassen, die alle den Aufenthalt in Ägypten auf 215 Jahre berechnen. Vielmehr muß man entweder CCCCCmus lesen, indem man darin eine runde Zahl für 430 + 40 sieht, oder CCCCmus, indem man die 40 zu 238, der Zahl der Jahre des ägypt. Aufenthalts nach den Jubiläen, hinzufügt und das Ganze wiederum nach oben abgerundet sein läßt. Offenbar ist das Letztere das wahrscheinlichere, und zwar nicht nur, weil hier die Abrundung geringer, sondern auch weil die erste Zahl, wenn überhaupt so zu schreiben, kaum in der Lücke Platz finden konnte. Ist aber deshalb CCCCmus zu lesen und mithin hier wieder eine ähnliche Chronologie wie V. 2 zu Grunde gelegt, so fällt damit auch das Hauptbedenken gegen die Ursprünglichkeit von V. 3 dahin. Denn was fynicis betrifft, so ist es neben den anderen mit den LXX stimmenden Orts- und Personennamen (Amman, Nave, Amorrei) bei demselben Verf. um so eher möglich, als es, was V. übersehen hat, auch dort nicht fehlt. Auffallender könnte schon die sonst nirgends sich findende abgekürzte Schreibung von Ordinalzahlen erscheinen — denn daß umgekehrt von den Kardinalien nur duo immer ausgeschrieben wird, ist doch etwas Anderes. Aber entscheidend dürfte auch dies noch nicht sein, und ebensowenig der weitere Umstand, daß hier den beiden Zeitbestimmungen in V. 1 f. eine dritte angefügt wird. Bedenklich ist vielmehr nur die besondere Beschaffenheit dieser Zeitbestimmung: sie berechnet nämlich das Ende des Mose, nachdem von dem nächsten zum fernsten Termin zurückgegangen worden war, wieder nach einem näheren. Aber warum soll das nur einem späteren Redaktor, nicht dem Verf. selbst zuzutrauen sein? Ja, ein Redaktor, der die Zeit zwischen der Weltschöpfung und Moses Tod anders berechnen wollte, hätte wohl kaum zugleich eine weitere Berechnung dieses Ereignisses angefügt und noch weniger dabei nicht diese andere, sondern die Chronologie des Originals zu Grunde gelegt. So dürfte also der ganze V. 3 nicht auszuscheiden sein, wohl aber seine erste Hälfte. Denn der eben geschilderte und doch im Text nicht angedeutete Übergang von einer Chronologie zur anderen bleibt unter allen Umständen auffällig, und vor allem kann, wie schon oben (S. 315) angedeutet, der selbst im Orient lebende Verf. eben nicht die orientalische Chronologie der seinigen gegenübergestellt haben. Schm.-M. thaten daher gewiß Recht daran, V. 3a zu parenthesieren. [e] fynicis könnte an sich, wie Hi., W. und Ch. wollen, „des Phönix" bedeuten, nach dessen Erscheinungen ja in Ägypten gerechnet wurde. Aber als orientalisch schlechthin konnte doch diese Chronologie nicht bezeichnet werden, und noch weniger war eine genauere Bezeichnung der gemeinten profectio fynicis entbehrlich. Richtiger haben also die übrigen Herausgeber fynicis mit Phoenices gleichgesetzt, aber diesen Ausdruck im Einzelnen doch wieder verschieden gedeutet. Das einfache profectio fynicis, oder was dafür im Urtext stand, konnte indes wohl nur Auszug aus Kanaan und nach Ägypten heißen, zumal, wie V. bemerkt, der Gedanke an ihn hier näher lag als der an den Einzug in Kanaan. Ganz sicher wäre diese Übersetzung, wenn man mit Sch.-M. und R. (1874, 553 f.) cum exivit plebs V. 4 zum Vorhergehenden ziehen könnte; aber das ist indes wohl nicht möglich. R. meint zwar, mit dem Folgenden (post profectionem quae fiebat per Moysen) verbunden würden die Worte einen unerträglichen Anachronismus zu Wege bringen, aber vorher und enger können sie doch mit dem dann folgenden (usque Amman trans Jordanem) zusammengenommen werden. Ja diese Verbindung der letzterwähnten Worte scheint mir der mit dem unmittelbar Vorhergehenden bei Weitem vorzuziehen; dann ist aber auch cum exivit plebs mit den meisten Herausgebern zum Folgenden zu ziehen. So fällt freilich dieser Beweis für unsere Übersetzung von profectionis fynicis weg; dafür aber ist nochmals an das oben über die Ausfüllung der dritten Lücke Bemerkte zu erinnern, in der weder DCLXXXV oder CCCCLXX (die Zahl der Jahre zwischen Abrahams Einwanderung in Kanaan und Moses Tod nach der Masora und den LXX, die Fr. allerdings zur Ausfüllung aller Lücken vorschlug), noch auch das abgerundete CCCCC Platz gefunden hätte. [f] Der Codex bietet mosysen; der Schreiber wollte erst Mosen schreiben und setzte nach Mos noch ysen hinzu (V.).

[a] Hauptstadt der Ammoniter, das alte Rabba und spätere Philadelphia, im Dt. an dieser Stelle nicht erwähnt. [b] So sagt der Verf. von seinem Standpunkt aus, ohne damit eigentlich schon aus der Rolle zu fallen; denn er hat sie hier noch gar nicht angenommen (gegen V.).

[c] Der Text des Codex: profetiae quae facta est a moysen ist nicht einmal im letzten Wort zu ändern. Die Vorstellung, daß das Folgende eig. schon im Dt. stehe, entspricht der damals üblichen messian. Auslegung des A. T. [d] Auch hier sind alle Änderungen überflüssig.

Heiligtümern, [8] und damit er auch das Volk in das Land führte, ihren 'Vätern' [a] [9] zu [künftiger] Verleihung verliehen, [d. h.] auf Grund des Bundes und auf Grund des Schwurs [b], den er [c] in der Hütte leistete, [es] durch Josua [d] [ihnen] zu geben, indem er zu Josua sprach: [10] So 'unternimm' [e] denn nach deinem Eifer alles, was dir zu thun aufgetragen ist, wie es untadlig ist. [11] Deshalb [f] spricht der Herr der Welt folgendermaßen [g]: [12] Denn er hat [zwar schon] die Welt um seines 'Gesetzes' [h] willen geschaffen, [13] aber dasselbe, den Erstling der Schöpfung, nicht auch von Anfang der Welt an geoffenbart, daß die Heiden dadurch [ihrer Sünden] überführt würden und demütig einander im Streit hätten überführen können [i]. [14] Deshalb ausersah und fand er mich, der von Anfang der Welt an dazu vorbereitet war, der Mittler jenes Bundes zu werden [k]. [15] Und 'nun' [l] thue ich dir kund, daß die Zeit der Jahre meines Lebens vollendet ist, und ich hingehe zur Ruhe meiner Väter — und zwar öffentlich vor allem Volk. [16] 'Du' [m] aber vernimm diese Schrift, an der man erkennen soll, wie sich die [anderen] Bücher bewähren (?) [n], die ich dir übergeben werde. [17] Die sollst du

---

[a] Cod. ex tribus, Hi. (R. T.[1]) und V. XII tribubus, besser nach Dt. 31, 7. 21, vgl. 19, 8, der spätere Hi., Schm.-M., Fr., Ch. patribus. [b] Daß die Worte ut detur illis noch mit dem Vorhergehenden zu verbinden sind, lehrt die Grundstelle Dt. 31, 7. Der Zusatz per testamentum faßt das Vorangehende datam—illis nochmals kurz und verdeutlichend zusammen; ich konnte daher oben ein d. h. einschalten. [c] d. h. Gott, ohne daß es nötig wäre, dieses Subjekt (mit V.) zu ergänzen. Gemeint ist Dt. 31, 14 f. [d] Der Codex giebt de jesum; als Vorlage ist wohl am Besten mit R. (1873, 456. 1874, 556 f.) *δι' Ἰησοῦ* vorauszusetzen. Auch Luk. 11, 24: *διέρχεται δι' ἀνύδρων τόπων* übersetzt nämlich der Cod. Corbeiens. 195: perambulat de loca quae non habent aquam.

[e] Der Cod. hat et promitte, — aber kann damit eine Rede beginnen? An der späteren Stelle 10, 15, auf die sich Ch. beruft, wird allerdings firma te zu lesen sein und also der alttest. Ausdruck ואמץ zu Grunde liegen; hier dagegen würde dazu auch das folgende secus industriam tuam omnia quae mandata sunt ut facias nicht passen, sofern dasselbe nämlich nicht aus ככחך בכל הפקודים לעשות entstanden sein kann. Für promitte ist also vielmehr mit Hi. und V. ein *ὑπόσχου* vorauszusetzen und dieses vielleicht mit dem letzteren in *ὑπόσχες* zu ändern, obschon schließlich auch das Medium den im Zusammenhang notwendigen Sinn haben konnte. Das et zu Anfang erklärt sich ähnlich wie das *καὶ* in Fragen Mark. 10, 26; Joh. 9, 36. 14, 22 Sin.; (2 Kor. 2, 2); vgl. Wilke-Grimm s. v.).

[f] Der Codex liest ideo. [g] Erst hier beginnt die Rede Moses selbst; daher auch der Codex mit creavit eine neue Zeile anfängt. Zunächst freilich redet doch nicht Gott, sondern Mose; weshalb er dies vorausschickt, kann erst später erörtert werden. [h] Für plebem, das alle Herausgeber beibehalten, möchte ich wegen des Folgenden legem lesen; der überlieferte Text erklärt sich daraus, daß das Volk Israel wie als inceptio creaturae, so auch gern als Zweck der Schöpfung galt. Vgl. Bar.-Apok. 14, 18; 4 Esra 6, 55. 59. 7, 11, sowie Heid. 78. [i] Der Text des Codex (et non coepit eam inceptionem creaturae et ab initio orbis terrarum palam facere) ist mit dem späteren Hi. u. Fr. unverändert zu lassen und nur etwas anders zu übersetzen: eam inceptionem cr. ist nicht *ταύτην τὴν ἀπαρχήν*, sondern: es, den Erstling. Obwohl der Erstling, wurde es doch nicht von Anfang an geoffenbart — zu coepit cf. Wilke-Grimm, s. v. *ἄρχω*. Aber wer ist nun mit alledem gemeint? Wie andere Größen (die Weisheit, der Behemoth u. s. w.) könnte allerdings auch das Volk Israel Erstling Gottes heißen; wird es doch Ex. 4, 22; Ps. Sal. 18, 4; 4 Esra 6, 58 sogar sein erstgeborener Sohn genannt. Aber das Folgende und namentlich der Schluß des Verses würde dazu nur schlecht passen, desto besser dagegen, wenn man in V. 12 legem liest: durch das Gesetz hätten die Heiden überführt werden und im Streit einander überführen können. Auch humiliter braucht nicht aufzufallen und mit Hi. (1868 f.), in similiter geändert zu werden: gerade im Streit hätten sie sich dem Gesetze demütig unterordnen können und sollen. [k] Vgl. 3, 12, sowie Gal. 3, 19 f., auch Hebr. 8, 6. 9, 15. 12, 24; zum Vorhergehenden Heid. gegen Dalman, Worte Jesu I, 105. Zu ändern ist trotz der abweichenden Form des auch sonst ungenauen Citats bei Gelasius (S. 311) nichts. [l] L. mit allen Herausgebern nunc statt tunc. [m] Der Codex hat hinter et palam omnem plebem eine Lücke im Umfang von 5 Buchstaben, in der aber gleichwohl nur tu gestanden zu haben braucht (vielleicht wieder mit roter Farbe geschrieben), ja, wenn es darin gestanden haben muß, nicht wohl noch etwas Anderes gestanden haben kann. Der vorliegende Text kann trotz des Widerspruchs mit Dt. 34, 5 f. doch ursprünglich sein.

[n] So glaube ich erklären zu müssen, da weder die Rückübersetzung von R. (1869, 222): *τοῦ γνωρίσαι*

ordnen, mit Cedernöl salben [a] und in irdenen Gefäßen an dem Orte hinterlegen, den er von Anfang der Schöpfung der Welt an [dazu] geschaffen hat, [18] daß [daselbst] sein Name angerufen wird [b] bis zu dem Tage der Buße [c] bei der [letzten] Heimsuchung [d], mit der sie der Herr heimsucht, wenn sich das Ende der Tage vollendet.

2 [1] 'Jetzt aber' [e] werden sie durch deine Vermittelung in das Land einziehen, das er [ihnen] zu geben beschlossen und ihren Vätern versprochen hat; [2] dort sollst du sie segnen und einem jeden seinen Anteil an mir [f] geben und bestätigen und ihnen zugleich die Herrschaft [über das Land] bestätigen, sollst Ortsbehörden [über sie] setzen [g] nach dem, wie es ihrem Herrn wohlgefallen wird, in Recht und Gerechtigkeit. [3] 'Fünf' [h] Jahre aber, nachdem sie in ihr Land eingezogen sind, von da ab wird es von Fürsten und Tyrannen beherrscht werden 18 Jahre lang [i], und 19 Jahre hindurch 'werden sich' zehn 'Stämme losreißen' [k]. Zwei Stämme aber werden sich trennen und das Zeugnis der Hütte mitnehmen (?) [l]. [4] Dann wird der Gott des Himmels 'den Pfahl' seiner Hütte und das Eisen seines Heiligtums 'festmachen' (?) [m], und sie
5 werden zu zwei heiligen Stämmen gemacht werden (?) [n] — [5] aber die zehn Stämme werden sich

---

τὴν ἀσφάλισιν τῶν βιβλίων, noch von Ch. (למען תדע שמור את־ הספרים) einen passenden Sinn giebt. Genauer sind mit den libri doch wohl die fünf Bücher Mosis gemeint, von denen wenigstens das letzte ja auch schon nach V. 5 prophetischen Charakters ist. Desgleichen paßt das folgende zu dieser Deutung.

[a] Daß Bücher wirklich gesalbt wurden, zeigt Plin., h. n. 13, 13. [b] Gemeint ist natürlich nicht Gilgal oder Silo (W.), sondern Jerusalem, das auch sonst als zuerst geschaffen gilt; vgl. Weber, Altsynag. pal. Theologie 199, sowie He. und Ch. [c] Vgl. dazu Weber 333 ff., Schürer[3] II, 531, sowie Ch. [d] So ist sicher mit den meisten Herausgebern zu übersetzen. [e] Der Codex bietet, wahrscheinlich weil die betr. Worte wieder mit roter Farbe geschrieben waren, eine Lücke, die die meisten, wohl mit Recht, mit et nunc ausfüllten. [f] Das in me des Codex läßt sich mit dem früheren R. (1869, 222 f.) nach 2 Sam. 20, 1 erklären. [g] Dimittes könnte vielleicht „letztwillig vermachen" heißen, wenn unter magisteria locorum die Richter zu verstehen wären. Aber sie werden doch V. 3 anders bezeichnet und können also hier noch nicht gemeint sein. Am Ehesten kann man mit Ch. ein vorauszusetzendes καθήσεις aus καθίσεις entstanden denken. Zu Grunde liegt wohl Dt. 16, 18.

[h] Vor autem und nach annos bietet der Codex eine Lücke; die erste ist kaum mit illi (Hi., Fr., R. 1874, 547) oder mit dat (V.), sondern mit fiet (Schm.-M. u. Ch.) auszufüllen, die zweite entw. mit quinque (Hi., V., Fr., Deane, Th.) oder [s]exto (R. [1874, 547] u. Ch.), nicht [s]eptimo (Schm.-M.). Zu Grunde liegt Jos. 14, 10, vgl. Joseph., Ant. V, 1, 19. [i] Die 18 Jahre können — anders als im Vorhergehenden – nur auf die Regierungszeiten der Richter und Könige bis zur Teilung des Reichs bezogen werden. Ob dabei neben Othniel, Ehud, Debora, Barak, Gideon, Thola, Jair, Jephtha, Ibzan, Elon, Abdon, Simson, Eli, Samuel, Saul, David, Salomo noch Samgar oder Abimelech gezählt wurde, ist nicht zu entscheiden; daß Josua mit eingeschlossen sei, bleibt trotz Hi. höchst unwahrscheinlich.

[k] Der Codex bietet: et XVIIII annos abrumpens tib. X; dafür ist mit allen Herausgebern tribus X und vorher mit Hi., V., W., Fr., Ch. abrumpent zu lesen. Gemeint sind mit den 19 Jahren die Regierungszeiten der Könige Israels von Jerobeam bis Hosea. [l] Von den Worten des Codex ist vielleicht (vgl. R., Itala 283 f. 465) nicht einmal transferunt in transferent zu ändern; auch scenae testimonium wohl mit V. und R. (1874, 548 f.) gegen die anderen zu belassen. Zwar auf 2 Sam. 6 und 1 Kön. 8, wo, außer in V. 4, nur von der Lade und dem Gesetze die Rede ist, sollte man sich nicht berufen; denn an jene Ereignisse, die unter David und Salomo stattfanden, ist doch hier dem Zusammenhange nach nicht zu denken. Vielmehr muß man das ganze Glied im Gegensatze zu V. 5 verstehen: die 10 Stämme werden sich nach ihren Anordnungen Herrschaften bestätigen, die 2 aber das Zeugnis der Hütte, d. h. das Gesetz, mitnehmen. Nur descendent bleibt auffällig — denn die 2 Stämme stiegen doch nirgends herab — und ist daher vielleicht mit Schm.-M. in discedent abzuändern (doch vgl. R., Itala 458 f. 463 f.), wonach nun auch transferent nicht mehr lokal verstanden werden muß — was keinen Sinn gäbe —, sondern bildlich gefaßt werden kann: sie werden sich zwar von den 10 Stämmen trennen, aber das Gesetz mitnehmen. Schlechthin befriedigend ist freilich auch diese Erklärung noch nicht.

[m] Der Codex liest: tunc deus caelestis fecit palam scenae suae et ferrum sanctuarii sui. Von den bisher gemachten Konjekturen verdient nur der Vorschlag R.s (1868, 86 f. 1869, 223 ff.) ernstliche Erwägung: figet palum . ., — aber trifft er wirklich durchaus das Richtige? [n] So wohl Hi.: καὶ τεθήσονται δύο φυλαὶ ἁγιωσύνης, und es werden gesetzt werden 2 Stämme von Heiligkeit.

nach ihren Anordnungen Herrscher einsetzen, und 20 Jahre lang[a] werden sie Opfer darbringen. [7] Sieben werden die Mauern befestigen[b], neun werde ich beschützen[c], und 'vier' werden den Bund des Herrn 'übertreten' und den 'Vertrag', den der Herr mit ihnen geschlossen hat, beflecken[d]. [8] Sie werden ihre Söhne fremden Göttern opfern und 'schändliche' (?)[e] Götzenbilder aufstellen, denen sie dienen; [9] ja, im Hause des Herrn werden sie frevelhaft handeln und es überall mit vielen Bildern von Tieren gravieren[f].

3 [1] 'Das wird' über sie von Osten her ein König 'kommen'[h], und [seine] Reiterei[i] wird ihr Land bedecken; [2] der wird ihre 'Ansiedelung'[k] nebst dem heiligen Hause des Herrn in Brand stecken, alle heiligen Gefäße wegnehmen, [3] das ganze Volk vertreiben und sie in sein Heimatland führen; ja, die zwei Stämme wird er mit sich führen. [4] Dann werden die zwei Stämme die zehn zu sich rufen, und sie werden entweichen (?) wie eine Löwin, in 'sandige' Gefilde, hungernd und dürstend mit unseren Kindern[l], [5] und schreien: Gerecht und heilig ist der Herr; denn ihr habt gesündigt, und wir sind ebenso mit euch hergeführt worden. [6] Dann werden die zehn Stämme weinen, wenn sie die beschimpfenden Worte der zwei 'Stämme' hören, [7] und sagen: Was haben wir euch 'gethan'[m], Brüder? Ist nicht über das ganze Haus Israel diese 'Heimsuchung'[n] gekommen? [8] So werden denn alle Stämme weinen, indem sie zum Himmel schreien und sprechen: [9] Gott Abrahams, Gott Isaaks und Gott Jakobs, gedenke an deinen

---

[a] D. h. während der Regierungszeit der Könige (und Königinnen) von Juda, Rehabeam bis Zedekia. [b] Nämlich Rehabeam, Abia, Asa, Josaphat, Jehoram, Ahasja, Athalja. Hier wird es ganz deutlich, daß die Jahre Regierungszeiten sind. [c] Nämlich Joas, Amazja, Asarja, Jotham, Ahas, Hiskia, Manasse, Amon, Josia. Der Ausdruck erinnert an Dt. 32, 10.

[d] Die meisten Herausgeber ziehen et adcedent ad testamentum domini zum Vorhergehenden. Aber dann konnte, auch wenn man finem in ὁρισμόν oder ὅρον zurückübersetzt (Hi., V., Fr.) oder in fidem ändert (Schm.-M.), nicht einfach fortgefahren werden: et f. polluent quem fecit dominus cum eis. Vielmehr müßte vor f. mindestens mit V. ein in fine oder, wenn auch das noch nicht viel helfen würde, mit Schm.-M. ein IV eingeschoben werden, wozu indes, wenigstens in unserer Handschrift, kein Platz ist. Wohl aber geht es vor adcedent an, wenn man nur mit Ch. das vorausgesetzte προσβήσονται aus παραβήσονται korrumpiert denkt. Trifft die Konjektur das Richtige, so sind natürlich die vier letzten Könige: Jehoas, Jojakim, Jojachin, Zedekia, gemeint, auf die ja auch, wenigstens im Allgemeinen, die folgende Beschreibung paßt (vgl. 2 Kön. 23, 32. 37. 24, 9. 19. 2 Chr. 36, 5. 9. 12, bes. 14; zum Kinderopfer Hos. 11, 2. Hes. 16, 20. 20, 26. 2 Kön. 16, 3. Ps. 106, 37 f.). [e] Wenn der Codex liest: ponent idola scenae, so kann darunter, wie man auch übersetze, kaum der Tempel verstanden werden, auf den der Verf. ja erst im nächsten Verse kommt. Ist also mit R. (1874, 588) obscene oder -a zu lesen? [f] Das omnem animalium idola multa des Codex ändern Hi., V., R. (1868, 87), Fr. in omnium, während Ch. ein similitudinem einschiebt, das durch homoiot. ausgefallen sei. Aber vielleicht läßt sich der Text doch mit Schm.-M. halten, wenn man ihn auf eine Konstruktion mit doppeltem Accusativ zurückführt. Jedenfalls liegt Hes. 8, 10 zu Grunde; über das s-culpent vgl. R. (1868, 88, Itala 469). [g] Die Lücke des Codex ist wohl mit V., Fr., Ch. durch et auszufüllen. — Gemeint ist natürlich Nebukadnezar. [h] Statt veniens lesen alle Herausgeber veniet.

[i] Equitatus braucht nicht mit Hi., V., Schm.-M., Th. in equitatu verwandelt zu werden. Eher könnte letzterer darin Recht haben, daß die Hervorhebung der Reiterei, die doch bei den Babyloniern keine besondere Rolle spielte, aus der Erinnerung an die parthischen Einfälle stammt.

[k] Colonia ist als coloniā = -am zu denken (alle Herausg. außer Ros., der colonias lesen will). — Zur Sache vgl. 2 Kön. 29, 9. 13 ff. 2 Chr. 36, (7. 10.) 18 f.; auch Jer. 27, 19 f. Dan. 1, 2.

[l] Den Text der Handschrift (ducent se) hat am Besten R. (1868, 89 f.) mit „sich zurückziehen" erklärt. Desgleichen hat er das liena des Codex gegen V.s hienae mit Neh. 2, 12 f. Hes. 49, 2. 5 f. Hiob 4, 11 gerechtfertigt — das cum infantibus nostris gehört nämlich auch noch zum Bild und ist nicht etwa mit Schm.-M. und Ch. hinter vobiscum V. 5 zu versetzen. Für pulverati hat man wohl mit den meisten Herausgebern pulveratis zu lesen. Im Ganzen scheint hier, was 4 Esra 13, 41 von den 10 Stämmen gesagt wird, auf alle 12 übertragen zu sein. Durchaus befriedigend ist indes auch diese Erklärung des Verses noch nicht. [m] Für faciemus ist wohl mit dem spätern Hi. und Ch. fecimus zu lesen. [n] Das c(?)libsis des Codex deutet V. ἔκλειψις, während es alle anderen richtiger in thlibsis umändern.

Bund, den du mit ihnen geschlossen, und den Eid, den du ihnen bei dir selbst geschworen hast, daß [nämlich] ihr Same niemals weichen solle von dem Lande, das du ihnen gegeben hast[a].

10 [10] Dann werden sie an mich gedenken[b], indem sie an jenem Tage sprechen, ein Stamm zum anderen und ein Mensch zu[c] seinem Nächsten: [11] Ist das nicht dasjenige, was uns 'damals'[d] Mose in [seinen] Weissagungen bezeugte, er, der viel erduldet hatte in Ägypten, am Roten Meer und in der Wüste, 40 Jahre lang[e]? [12] Nachdem er es bezeugt, rief er auch Himmel und Erde zu Zeugen über uns an[f], wir sollten seine Gebote nicht übertreten, die er uns vermittelt hatte. [13] Das ist nun von ihm[g] nach seinen Worten und seiner Versicherung über uns hereingebrochen, wie er es uns damals bezeugt hat; und das ist alles eingetroffen bis dahin, wo wir in das Land des Ostens gebracht wurden, — [14] sie sollen auch Knechte sein etwa 77 Jahre lang[h].

4 [1] Dann [aber] wird einer auftreten, der über ihnen steht[i], seine Hände ausbreiten, seine Kniee beugen und also für sie beten: [2] Herr des Alls, König auf hohem Sitz, der du über die Welt herrschest und dieses Volk dein auserwähltes[k] Volk sein lassen wolltest: du hast damals als ihr Gott angerufen sein wollen, nach dem Bunde, den du mit ihren Vätern geschlossen. [3] Aber sie sind als Gefangene mit ihren Weibern und Kindern in ein anderes Land gezogen, an den Eingang zu den Fremden, und wo viel 'Traurigkeit' (?)[l] ist. [4] Achte [auf sie] und 5 erbarme dich ihrer, Gott des Himmels! — [5] Da 'wird' Gott ihrer 'gedenken'[m] wegen des Bundes, den er mit ihren Vätern geschlossen, und wird seine Barmherzigkeit auch in jenen Zeiten[n] [wieder] offenbaren. [6] Er wird es dem König[o] ins Herz geben, daß er sich ihrer 'erbarme'[p], und er wird sie in ihr Land und Gebiet entlassen. [7] Da werden einige Bestandteile der Stämme hinaufsteigen, an ihren bestimmten Ort kommen und ihn von Neuem ummauern. [8] Zwei Stämme aber werden in 'ihrer' früheren (?)[q] Treue verharren, traurig und seufzend,

---

[a] Vgl. Gen. 17, 8, sowie Ps. Sal. 17, 5. Test. Jud. 22. [b] Vgl. Bar. 1, 20 ff. Apok. d. Bar. 84, 2 ff. [c] Vgl. R., 1868, 95. [d] Statt c(?)um lesen die meisten Herausgeber mit Recht tum. [e] Vgl. Apostelg. 7, 36, woraus zugleich die Richtigkeit der obigen Übersetzung gegenüber V. u. Schm.-M. erhellt. [f] Vgl. Dt. 4, 26. 30, 19. 31, 28. Apok. des Bar. 19, 1. 84, 2.

[g] So ist de isto zu übersetzen, nicht: von dem gesagten, wie Schm.-M., oder: after his death, wie Ch. will. [h] Da sonst (Jer. 25, 11 f. 29, 10. Dan. 9, 2) als Zeit des Exils nur 70 Jahre angegeben werden, so wird nichts Anderes übrigbleiben, als hier eine abweichende Tradition anzuerkennen. Denn daß die 77 Jahre die Zeit bis zur Gegenwart des Verf. bezeichnen sollten (vgl. R., 1874, 551), ließe sich nur dann annehmen, wenn das servient im weiteren Sinne verstanden werden müßte. [i] Daß darunter Daniel zu verstehen sei, ist wohl nicht so selbstverständlich, wie die Neueren annehmen. Allerdings klingt, wenn überhaupt, im Folgenden Dan. 9, 4 ff., bes. 18 f. noch eher an, als Esra 9, 6 ff. Aber paßt auch das unus qui supra eos est, wie man es immer verstehe, so gut auf Daniel wie auf Esra? Ja, lebte denn Daniel, wie doch hier vorausgesetzt wird, zur Zeit der Heimkehr aus dem Exil überhaupt noch? Dan. 1, 21 schließt es aus und auch 10, 1 führt nicht so weit. Wollte man aber einwenden, noch viel weniger habe ja damals schon Esra gelebt: nun, so läßt ihn das 4. Buch Esra eben doch 30 Jahre nach der Zerstörung Jerusalems seine Gesichte sehen, und kann ihn also auch unsere Schrift wohl so ansetzen. [k] Das zweite hanc wollen R. (Itala 420 f., 1871, 91), Hi. u. Ch. als griech. Artikel erklären, V., Schm.-M. und Fr. als nur iteriert streichen. [l] Statt maiestas mit Hi. (N. T.[1], 1868 f.) u. Schm.-M. maestitia oder mit Fr. molestia zu lesen, ist, so parador es klingt, doch einfacher, als mit V. und Th. tua zu ergänzen und das Glied als Frage zu fassen. Ch. retrovertiert in μεγαλειότης und ändert in ματαιότης, und das ist in der That auch möglich.

[m] Statt reminiscitur lesen alle Herausgeber reminiscetur. [n] In et temporibus illis et mittit streichen der frühere Hi. und Schm.-M. das erste, V. das zweite et und liest dafür emittet. Geht das kaum an, dann ist allerdings, trotz der Interpunktion des Codex vor dem ersten et, dieses Glied, wie auch Fr. und Ch. thun, zum Vorhergehenden zu ziehen. Aber deshalb braucht das et nicht gestrichen zu werden, sondern giebt gerade nach V. 2 einen vortrefflichen Sinn. [o] d. h., wie schon angedeutet, Cyrus. [p] Statt misereator lesen alle Herausgeber misereatur (doch vgl. R., Itala 464 f., Schuchardt a. a. O. II, 149 ff.). Das sua ist unsicher, aber besser als sed (V., Schm.-M., Fr.). [q] V. und Ch. übersetzen praeposita mit befohlen, Hi. mit προκειμένη; das Einfachste ist wohl aber das Obige.

weil sie dem Herrn ihrer Väter keine Opfer werden darbringen können[a]. [9] Dagegen zehn Stämme werden immer mehr zu 'Heiden'[b] werden in der Zeit der 'Heimsuchung'[c].

[1] Wenn aber die Zeit zum Strafen herannaht, da wird die Rache [über sie] kommen durch die[selben] Könige, die an ihren Verbrechen teilnahmen [2] und sie [nun jetzt] strafen[d]. Aber auch sie werden hinsichtlich der Wahrheit uneins werden[e], weil es eingetroffen ist, [was geweissagt war]: [3] Sie werden die Gerechtigkeit meiden und sich der Unbilligkeit zuwenden; sie werden mit 'Befleckungen'[f] das Haus ihres Dienstes schänden, und weil sie fremden Göttern nachhuren werden. [4] Denn sie werden nicht der Wahrheit Gottes folgen, sondern einige werden den Altar mit 'unreinen' (?)[g] Gaben beflecken, die sie für den Herrn darauf legen, Leute, die keine Priester sind[h], sondern Sklaven, von Sklaven geboren[i]. [5] Denn die Schriftgelehrten, die dann ihre Lehrer sind, werden auf die Person ihrer Lieblinge[k] und die Annahme von Geschenken achten und Entscheidungen verkaufen, indem sie sich Bußen bezahlen lassen. [6] Und so wird ihre Ansiedelung und das Gebiet ihrer Wohnung voller Verbrechen und Unbilligkeiten werden.

---

[a] Vgl. zu dieser Anschauung Hen. 89, 73, auch Apok. des Bar. 68, 6. [b] Das devenient apud natos des Codex giebt schlechterdings keinen Sinn, auch dann nicht, wenn man trotz V. 7 (und des Folgenden) die 10 Stämme noch im Exil denkt (gegen Hi., N. T.[1 u. 2], 1869, Fr., Th.). Hi. (1868), Schm.-M. u. Ch. haben daher zunächst einmal natos in nationes geändert, Schm.-M. auch devenient, wenigstens vorschlagsweise, in devertent. Am Deutlichsten aber wird der im Zusammenhang notwendige Gedanke ausgedrückt, wenn man devenient beibehält — und das ist ja immer das Geratenste — und, wie schon Schm.-M. für möglich hielten, nach dem Brauche mittelalterlicher Latinität mit „sie werden werden" übersetzt. Wo freilich der Verf. dann diese abgefallenen Israeliten gesucht hat, ob in Samarien oder Galiläa, das wird nicht gesagt. [c] Statt tribum bleibt das Nächstliegende, weil durch Jes. 33, 2. Neh. 9, 27 dargeboten, das tribulationis des früheren Hi. u. Fr.s. Gemeint sind dann wegen des Folgenden nicht Verfolgungen, sondern sonstige Anfechtungen: *ἐν καιρῷ πειρασμοῦ ἀφίστανται* Luk. 8, 13. [d] So wird de reges, wie de Jesum 1, 9, mit Ch. zu verstehen sein, zumal dann auch das participes scelerum noch besser paßt, als wenn man de mit dem späteren Hi., V., R. (1868, 95) durch über wiedergiebt. „Eben die, deren Sitten sie nacheiferten und denen sie ganz gleich werden wollten — wie 4, 9 geschildert war — bekommen sie zu Feinden und Peinigern" (2 Makk. 4, 16). So wird man auch et punientes trotz V. zum Vorhergehenden ziehen; denn von den Makkabäern ist erst in Kap. 6 die Rede. Hier dagegen handelt es sich um die Kriege der Ptolemäer und Seleuciden (vielleicht auch der späteren Perserkönige), die ja zunächst Jerusalem nicht betroffen zu haben scheinen (vgl. Dan. 11, 20). [e] Unter ipsi sind wiederum noch nicht die Juden der Makkabäerzeit zu verstehen, daher auch unter den beiden Parteien nicht die משכילים und רבים des Buches Daniel, wie Schm.-M. wollen, sondern eher mit Ch. die Pharisäer und Sadduzäer, die auch Hen. 90, 6 f. in dieser Zeit zuerst auftreten. [f] Statt ingenationibus lies mit Hi. (N. T.[1 u. 2]), V., Fr., Ch. inquinationibus. [g] Der Codex bietet inquinabunt de und dann zu Anfang der neuen Zeile eine Lücke von drei Buchstaben, die Hi. früher mit iis oder illis, V. mit omnibus, Schm.-M. mit donis et, Fr. mit dedecoris oder debitis, R. (1874, 558), der spätere Hi. (N. T.[2]) und Ch. mit ipsis ausfüllen wollten. Man könnte auch impuris vermuten; der Gedanke ist jedenfalls derselbe wie Mal. 1, 7.

[h] Das wird zwar bei Joseph., Ant. XIII, 10, 5 Johannes Hyrkanus vorgeworfen; da aber hier noch keine Rede von den Makkabäern ist, hat man vielmehr mit Hi., Luc., Ros. und Ch. an die früheren Hohenpriester zu denken. Daß sie wenigstens nicht aus aaronitischem Geschlechte waren, zeigt auch 1 Makk. 7, 14. 2 Makk. 4, 11 ff.; vgl. Grätz, Gesch. der Juden II, 2, 301. [i] In dem qui enim magistri sunt doctores eorum illis temporibus des Codex streichen Schm.-M. magistri als Variante aus einer anderen Textrezension, Ch. umgekehrt doctores eorum als erklärende Randglosse, während er magistri mit הרבים retrovertiert und mit „viele" übersetzt. Aber das paßt trotz des vorausgehenden quidam doch nur sehr schlecht; die Schriftgelehrten dagegen haben faktisch auch schon vor 70 den größten Einfluß im Synedrium ausgeübt (vgl. Schürer[3] II, 201). Endlich doctores eorum hat ebenfalls seinen guten Sinn: diese Rabbiner sind zugleich die Lehrer des Volks und werden daher durch ihre Rechtsbeugungen auch andere verführen. Man darf nur enim hier so wenig wie im V. vorher mit „aber" übersetzen (gegen Hi. und Ch.).

[k] Das cupiditatum des Codex ist nach Jes. 9, 14. Hiob 32, 21. 34, 19. 2 Chron. 19, 7. Dan. 9, 23. 10, 11. 19. Ps. Sal. 2, 19 zu erklären.

Vom Herrn, der [sie] macht, werden sie abfallen; Richter werden in ihr sein, zu richten (?), wie jeder will [a].

6 [1] Dann werden sich über sie Könige erheben, die [sie] beherrschen, und werden zu 'Hohenpriestern' [b] Gottes berufen werden; [aber] Gottlosigkeit werden sie verüben vom Allerheiligsten aus. [2] Und ihnen folgt ein frecher König, der nicht aus priesterlichem Geschlechte sein wird, ein verwegener und gottloser Mensch: der wird sie richten, wie sie es verdienen [c]. [3] Er wird ihre Obersten mit dem Schwert ausrotten und ihre Leiber an unbekannten Orten 'begraben' [d], so daß niemand weiß, wo ihre Leiber sind; [4] er tötet die Alten und Jungen und [e] wird keine 5 Schonung üben. [5] Da wird drückende Furcht [vor ihm] über sie kommen in ihrem Lande; [6] er aber wird Gericht unter ihnen halten, wie die Ägypter unter ihnen gethan, — 34 Jahre lang [f], und 'wird sie bestrafen' [g]. [7] Und Söhne wird er zeugen, die in seiner Nachfolge kürzere Zeit 'herrschen werden' [h]. [8] In ihr 'Gebiet' [i] werden 'Cohorten' [k] einfallen und des Abendlands mächtiger König, 'der' [l] sie erobern wird. [9] Und sie werden sie gefangen fortführen; einen Teil ihres Tempels wird er mit Feuer verbrennen und einige um ihre Ansiedelung herum kreuzigen [m].

7 [1] Von da ab werden die Zeiten zu Ende gehen; plötzlich 'wird' der Lauf 'sich schließen', wenn vier Stunden gekommen sind (?) [n] [2] '. ' [3] Und über [o] sie 'werden' verderbliche und gott-

---

[a] Der Codex bietet hier, wie nur W. übersehen hat, eine längere Dittographie:

et finis habitationes eorum sceleribus et iniquitatibus a deo ut qui facit erunt impii iudices erunt in eam	post fines habitationis sceleribus et iniquitatibus a domino qui faciunt erunt impii iudices inerunt in campo iudicare quomodo quisquae volet.

Wie ist dieselbe entstanden? V. meinte: Der Codex ward diktiert, was zuerst geschah von a deo bis in eam; da erkannte man die Fehler und hob post fines habitationis neu an. Ebenso denkbar ist es aber, daß, wie Hi., Schm.-M., Fr. wollen, eine doppelte Form des Textes benutzt wurde, und also zunächst keine vor der andern einen Vorzug verdiente. Als ursprüngl. Text vermute ich: a deo oder domino qui facit erunt impii, iudices inerunt in eam, woraus durch Vermittelung des Griechischen (ΑΥΤΩ—ΑΓΡΩ) in campo geworden sein könnte, während faciunt vielleicht erleichternde Lesart sein sollte. Durchaus befriedigend ist eben auch diese Konjektur nicht; namentlich bleibt der Mangel eines Objekts bei facit auffällig. [b] Summi ist wohl mit Ch. in summos abzuändern; doch braucht nach 1 Makk. 14, 41 vocabuntur nicht reflexiv verstanden zu werden. Gemeint sind, wie schon oben vorausgesetzt, trotz des reges, das eben in weiterem Sinne steht, die Makkabäer überhaupt, nicht erst die späteren. [c] Gemeint ist nicht etwa Aristobul (L., vgl. aber Reuschs Litteraturbl. 1871, 90) oder Domitian (Hi.), sondern Herodes der Gr., der aber hier nicht etwa als Jude gilt, wie bei Nicolaus Damascenus (gegen Ch.; zu Nic. vgl. Schürer² I, 233, Anm. 3). [d] Statt singuli et lesen Hi., V. und Fr. sepeliet. Zur Sache vgl. Joseph., Ant. XV, 10, 4. [e] Vgl. Dt. 28, 50.

[f] Das ist lediglich die Regierungszeit des Herodes; über die ägypt. Knechtschaft wird hier nichts ausgesagt (gegen L., Heid., R., 1874, 545 f.). [g] Statt puniunt lesen Hi. (N. T.¹), V., Fr., Ch. punibit (oder vielmehr punivit). [h] Die lückenhafte Stelle ist mit Hi., Fr., Sch., Ch. zu lesen: producet oder vielmehr -it natos qui succedentes sibi breviora tempera dominarent. Von der Bedeutung der Stelle für die Datierung unserer Schrift war schon oben (S. 313 f.) die Rede.

[i] Statt pares lesen alle Herausgeber mit Recht partes. [k] Statt mortis lesen Hi., V., Schm.-M., Fr., Sch., Ch. cortes (= cohortes, vgl. R., Itala 93), Hi. (1868 f., N. T.²) fortes.

[l] Statt quia lesen Hi., Schm.-M., Fr., Ch. mit Recht qui. [m] Gemeint ist wohl weder Augustus selbst, noch sein Prokurator Sabinus, sondern der Legat von Syrien, P. Quinctilius Varus; vgl. Joseph., Ant. XVII, 10, 1 ff., Jüd. Kr. 2, 3, 1 ff., auch Schürer² I, 347 ff. [n] Die lückenhafte Stelle lesen Hi. und W.: ex quo facto finientur tempora momento finietur cursus annorum oder aevi, horae IIII venient; V.: ex quo cursus quando horae IIII veniant, Schm.-M., Col. u. Ros.: ex quo finientur tempora momento, sequetur cursus alter, horae IIII venient, Fr.: ex quo facto finientur tempora momento finietur cursus quando horae IIII venerint, R. (1874, 552): ex quo . cursus annorum, horae IIII variant, Ch.: ex quo momento finietur cursus alter horae IIII venient. Wäre das veniant sicher, so würde die Konjektur von V. den Vorzug verdienen; so aber muß die Frage offen bleiben. Noch rätselhafter ist das Folgende, für das die Rekon-

lose Menschen ‘herrschen’ [a], die lehren, sie seien gerecht. 4 Die werden den Zorn ihrer ‘Freunde’ [b] erregen, da sie betrügerische Leute sein werden, nur sich selbst zu Gefallen lebend, verstellt in all’ ihrem Wandel und zu jeder Stunde des Tags gern schmausend und mit der Kehle [c] schlingend, 5 ‘. ’ [d] 6 der ‘Armen’ (?) [e] Güter fressend und behauptend, sie thäten das aus Mitleid ‘. ’ [f], 7 Vertreiber [von anderen], ‘Streitsüchtige’ (?) [g], Trügerische, die sich [doch] verstecken, um nicht erkannt werden zu können, Gottlose, voller Verbrechen und Ungerechtigkeit, vom Morgen bis zum Abend sprechend: 8 Wir wollen Gelage und Überfluß haben, essend und trinkend, ‘ ’ [h] und wollen uns einbilden [i], wir wären Fürsten! 9 Ihre Hände und Herzen werden Unreines treiben, ihr Mund groß prahlen, — und [doch] werden sie dabei sagen: 10 Rühre mich nicht an [k], damit du mich nicht verunreinigst ‘. . .’ [l]!

8 1 Da wird ‘. . ’ [m] Rache und Zorn über sie hereinbrechen, wie sie unter ihnen nicht dagewesen sind von Ewigkeit her bis zu jener Zeit [n], in der er ihnen erwecken wird [o] einen König über die Könige [p] der Erde und einen Machthaber von großer Gewalt, der diejenigen, die sich zur Beschneidung bekennen, am Kreuz aufhängt [q], 2 diejenigen aber, die [sie] ‘verleugnen’ [r], foltern und überliefern wird [s], gefesselt ins Gefängnis geführt zu werden. 3 Ihre Frauen werden unter die Heiden ‘verteilt’ [t], ihre männlichen Kinder von Ärzten ‘operiert werden’ [u], um ihnen eine ‘Knabenvorhaut’ [v] darüber zu ziehen, 4 die anderen aber unter ihnen mit Martern, Feuer und Schwert gestraft [w] und [so] gezwungen werden, öffentlich ihre Götzenbilder zu tragen [x], befleckt, wie sie sind gleich ihren Besitzern [y]. 5 Ja, von ihren Folterern werden sie ebenfalls gezwungen werden, an ihren verborgenen Ort [z] einzutreten; mit Stacheln werden sie gezwungen werden,

---

struktionen von Hi., V., Col., Schm.-M. schon deshalb dahinfallen, weil sie hier Ereignisse geschildert finden, die eben unser Verf. nicht mehr erlebt hat. Aber auch die Konjekturen von Ew. und W. befriedigen nicht, da sie die vier Stunden früher als die in Kap. 6 erzählten Ereignisse beginnen lassen. Es bleibt daher nichts Anderes übrig, als mit Fr., Sch., Dr., Rof., Deane, Th. u. Ch. auf eine Lösung des Rätsels zu verzichten. [o] So übersetzt wohl mit Recht der spätere Hi.

[a] Statt regnarunt lesen Hi., Schm.-M., Ch. mit Recht regnabunt. Zur Sache vgl. oben S. 313 f.

[b] Statt animorum ist wohl mit R. (1874, 559) amicorum zu lesen. [c] Gulae ziehen die Meisten zum Vorhergehenden, dagegen Schm.-M. u. Ch. nehmen es für sich und letzterer übersetzt es mit gourmands. [d] Diese $6^1/_2$ Zeilen hat noch niemand zu entziffern vermocht. Nur am Schluß ist wahrsch. delentes zu lesen (V. u. Hi. [1868 f.; N. T.²]). [e] Die meisten Herausgeber (V., der spätere Hi. [1868 f., N. T.²], Fr., Ch.) ergänzen pauperum, Deane viduarum. [f] Aus dem qu(?). se et machte Hi. quare sicut, V. eorum si et, Fr. eorum sed et, Ch. suam sed ut und änderte zugleich exterminatores in exterminarent eos. [g] Das quaeru des Codex ergänzten Hi. und V. zu quaerunt, besser wohl Fr. zu queruli et oder Ch. zu quaerulosi.

[h] Hier bietet der Codex wohl wieder eine kleine Lücke (gegen die meisten Herausgeber).

[i] Et putavimus nos liest wohl der Codex, und lesen Hi. (N. T.¹), Ph., Schm.-M. [k] Fast alle Herausgeber lesen noli tu me tangere, aber der Codex bietet doch deutlich tange, vor dem also noli ne me gestanden haben wird. [l] V. und der spätere Hi. meinen, hier noch loco in quo versor, Ch. loco in quo ego sto lesen zu können; dann sind 4 Zeilen unleserlich. Am Schluß konjizieren die erstgenannten und Luc. in plebem quae servit illis. [m] Hi. und V. lesen et cita veniet, Schm.-M. und Ch. et altera, Fr. ecce tanta. [n] Vgl. Dan. 12, 1. Matth. 24, 21. Offenb. Joh. 16, 18. [o] Vgl. zum Folgenden überhaupt oben S. 313. [p] Vgl. Hes. 26, 7. Esra 7, 12. Dan. 2, 37. [q] Vgl. 1 Makk. 1, 48. Jos., Ant. XII, 5, 4. [r] Necantes ändern Hi., V., Fr. mit Recht in negantes. [s] Statt tradidit ist wohl mit Hi., Schm.-M., Fr. tradet zu lesen. [t] Statt diis donabuntur lesen Haupt, der spätere Hi. (1868 f., N. T.²) und Fr. disdonabuntur. Zur Sache vgl. 2 Makk. 6, 4. [u] Statt secabantur lesen alle Herausgeber mit Recht secabuntur. [v] Statt ac(?) rosisam ist mit allen Herausgebern acrobistiam zu lesen. Zur Sache vgl. 1 Makk. 1, 15. Jos. Ant. XII, 5, 1. 1 Kor. 7, 18. [w] Vgl. 2 Makk. 6, 11. 19 ff. Jos., Ant. XII, 5, 4. [x] Vgl. 2 Makk. 6, 7. [y] So ist wohl continentibus zu übersetzen, nicht mit the shrines that contain them (Ch.), auf die doch gar nichts ankam.

[z] D. h. wohl in einen heidnischen Tempel (Hi. u. Ch.), nicht einen jüd. Betsaal (V.).

das Wort[a] schmählicherweise zu lästern, zuletzt nach diesem auch, was sie vom Gesetz über ihrem Altar haben (?)[b].

9 [1] Dann [wird], während jener 'herrscht'[c], ein Mann vom Stamme Levi [auftreten], dessen Name sein wird 'Taxon' [d. h. der Ordner][d]. Er wird sieben Söhne haben und bittend zu ihnen sprechen[e]: [2] Seht, [meine] Söhne, nun ist über das Volk eine zweite grausame, unreine Rache und erbarmungslose Strafe[f] hereingebrochen, die die erste überragt[g]. [3] Denn welches Geschlecht, Land oder Volk von Frevlern gegen 'den Herrn'[h], die doch viel Verbrecherisches verübt haben, hat so viel Leiden erduldet, als uns zu teil geworden ist? [4] Nun also, ihr Söhne, hört auf mich; seht doch und wißt, daß [ich] nie ein Versucher Gottes [war], 5 noch [meine] Väter oder ihre Vorfahren, daß sie seine Gebote übertreten hätten. [5] Ihr wißt ja, daß darin unsere Kraft liegt, — darum wollen wir Folgendes thun: [6] Wir wollen drei Tage lang fasten und am vierten in eine Höhle auf dem Felde gehen[i] und lieber sterben, als die Gebote des Herrn der Herren, des Gottes unserer Väter übertreten[k]. [7] Denn wenn wir das thun und [so] sterben, dann wird unser Blut vor dem Herrn gerochen werden[l].

---

[a] D. h. wohl nicht ὄνομα oder שֵׁם (Schm.-M., Ch.), Gott, sondern λόγος oder מימרא (Ros.). Zur Sache vgl. 2 Makk. 8, 4. [b] Unter altarum ist die בימה zu verstehen, die wohl schon zur Zeit Christi existierte (vgl. Schürer[3] II, 450) und später dem Altar gleichgeachtet wurde (vgl. He.). Freilich bleibt bei alledem auffällig, daß diese Lästerung des Gesetzes (oder nach anderer Erklärung — des Opfers) als das Äußerste erscheint; aber darf man deshalb mit Col. den Gedanken postulieren: et enfin à déposer leurs offrandes sur l'autel des gentils? [c] Statt dicente las am besten der spätere Hi. (1868 f., N. T.[2]) ducente. Unter illo ist dann der König 8, 1 gemeint. [d] Daß unter Taxo nicht mit V. Rabbi Akiba oder mit Col. Rabbi Jehuda ben Baba und mit Loeb Rabbi Josua ben Chananja verstanden werden kann, das folgt, von allem anderen abgesehen, schon aus der Entstehungszeit des Buchs; aber auch der Messias ist nicht gemeint, mag man nun mit Hi. und Ph. im Griechischen τξγ' lesen und darunter המשיח, das auch den Zahlenwert 363 hat, verstehen oder mit Ha. Taxo aus תכמר entstanden denken, dem Ab-Bag-Äquivalent für שילה, jenen in Gen. 49, 10 gefundenen Messiasnamen, oder endlich mit Ros. darin noch eine Anspielung auf משה, was denselben Zahlenwert (345) hat, sehen, durch die der Messias nach Dt. 18, 18 als zweiter Moses bezeichnet werden sollte. Denn was in aller Welt deutet sonst hier irgendwie auf den Messias hin? Die 7 Söhne Isais, aus denen David erwählt wird, sind doch ganz etwas Anderes, und auch die levitische Herkunft paßt in Wahrheit nicht zum Messias, von dem sie erst später, und nur mit Bezug auf die mütterliche Seite behauptet wird (Schürer[3] III, 257 f.). Nicht einmal die von Hi. vorausgesetzte Verbergung eines hebr. Worts unter einer griech. Zahl läßt sich mit Offenb. Joh. 13, 18 rechtfertigen; denn dort ist unter χξς' oder χις sicher nicht קסר נרו(ן) zu verstehen. So wäre es immer noch eher möglich, mit R. (1874, 560) den Zahlenwert von תחשו = 714 mit 7 zu multiplizieren (freilich weshalb?) und die Zahl 4998 auf 5000, die angebliche Zahl der Jahre des Messias, abzurunden; aber auch dieser Erklärung gegenüber bleibt es, von allem anderen abgesehen, bei Col.s Wort: Il n'est pas plus question dans ce passage du Messie que de l'empereur Barberousse — der gleichwohl, wie Dr. zeigt, ברברוסא geschrieben, den gleichen Zahlenwert wie ταρο haben würde! Es geht nur an, hier einen Vorläufer des Endes zu sehen. Und zwar möchte ich in Taxo nicht zwar, wie L., τάξω, wohl aber, einer Vermutung von Schm.-M. folgend, τάξων sehen, wie ja der Vorläufer nach Mal. 3, 24 sehr wohl heißen könnte (vgl. Schürer[3] II, 524 f., wo Elia geradezu als Ordner bezeichnet wird). Daß er hier aus dem Stamme Levi kommen soll, ist bei der Bedeutung desselben, wie sie namentl. die Testamente zeigen, wohl verständlich und wird daher auch in jener samar. Legende bei He., wo der Vorläufer im Übrigen eine andere Rolle spielt, angenommen. Das Weitere ist offenbar von den Ereignissen der Makkabäerzeit (1 Makk. 2, 29 f. 2 Makk. 6, 18 ff. 4 Makk. 5, 4 ff. — hier heißt auch wenigstens Eleazar τὸ γένος ἱερεύς) abstrahiert; dagegen scheint ein näherer Zusammenhang mit der Siebenschläferlegende nicht zu existieren. Auch die von Bousset (Der Antichrist 141. 146, Die Offenb. 338, Anm. 2. 385) verglichene Erwartung einer Flucht der Gläubigen in die Wüste ist doch andersartig. [e] Statt dicens lesen alle Herausgeber dicet. [f] So ist traductio mit R. (1869, 225 f.) und dem späteren Hi. (1869) nach der Vulgata zu übersetzen, nicht mit ὀνειδισμός (V.) oder μετοικεσία (Hi., 1868); vgl. Schm.-M. u. Ros. [g] Statt eminent ist mit R. (1868, 100), Hi. (1868 f., N. T.[2]), Ch. eminens zu lesen. [h] Statt domum lesen alle Herausgeber mit Recht dominum. [i] Vgl. 1 Makk. 1, 53. 2, 31. 36. 41. 2 Makk. 6, 11. 10, 6. Jos., Ant. XII, 6, 2. [k] Vgl. 1 Makk. 2, 37. 2 Makk. 7, 2. 4 Makk. 9, 1. [l] Vgl. 2 Makk. 7, 14. 17. 19. 34 ff.

10

[1]Und dann wird sein Regiment über all' seine Kreatur erscheinen;
dann wird der Teufel ein Ende haben,
und 'die Traurigkeit' [a] mit ihm 'hinweggenommen werden' [b].
[2]Dann werden die Hände des Engels gefüllt werden [c],
der an höchster Stelle steht [d],
und sofort wird er sie rächen an ihren Feinden.
[3]Denn der Himmlische 'wird' von seinem Herrschersitz 'aufstehen' [e]
und heraustreten aus seiner heiligen Wohnung [f]
in Empörung und Zorn wegen seiner Kinder [g].
[4]Da wird die Erde erbeben, bis zu ihren Enden erschüttert werden,
und hohe Berge werden erniedrigt und erschüttert werden [h],
und Thäler werden einsinken.
[5]Die Sonne wird kein Licht mehr geben und sich in Finsternis 'verwandeln';
die Hörner 'des Mondes werden zerbrechen' [i], und er verwandelt sich ganz in Blut,
und der Kreis der Sterne wird in Verwirrung geraten.
[6]Das Meer wird bis zum Abgrunde zurückweichen,
'und' [k] die Wasserquellen werden ausbleiben
und die Flüsse erstarren.
[7]Denn der höchste Gott wird sich erheben, der allein ewig ist [l],
und wird offen hervortreten, um die Heiden zu strafen,
und alle ihre Götzenbilder vernichten [m].
[8]Dann wirst du glücklich sein, Israel,
und auf Nacken und Flügel des Adlers hinaufsteigen [n],
und 'die Tage des Adlers' (?) [o] werden sich erfüllen.

---

[a] Statt tristitiam lesen alle Herausgeber tristitia. [b] Statt adducetur lesen Hi., V., W., Fr., Ch. abducetur, weniger gut Schm.-M. deducetur; zur Sache vgl. Jes. 35, 10. Offenb. Joh. 21, 4. [c] D. h. er wird beauftragt werden; vgl. z. B. Ex. 28, 41. [d] Der Satz dient zur näheren Bezeichnung des Engels als des Erzengels Michael, der ja auch Dan. 12, 1 השר הגדול heißt und dieselbe Funktion wie hier ausübt (so neuestens auch Lueken, Michael 25). An Moses oder den Messias ist nicht zu denken. [e] Die Lücke füllen alle Herausgeber mit exurget aus, wozu nach Cer. sowohl die erhaltenen Spuren als der zur Verfügung stehende Platz passen.

[f] Vgl. Mich. 1, 3. Hen. 1, 3. [g] Zu den letzten Worten vgl. Ps. Sal. 18, 4.

[h] Vgl. Jes. 2, 19. Hagg. 2, 6. 21. [i] Schm.-M. lesen: Et sol non dabit lucem, cornua lunae confringentur oder Et cornua solis confringentur et luna non dabit lucem, Ch.: Et cornua solis confringentur et in tenebras convertet se, Et luna non dabit lumen et tota etc. Die rhythmischen Gründe jener läßt also auch dieser hier nicht gelten, ohne doch für seine Konjektur bessere anzuführen. Denn Verfinsterung wird nicht nur von der Sonne, sondern Joel 2, 10. 4, 15. Koh. 12, 2 auch vom Mond ausgesagt — warum also nicht umgekehrt auch non dabit lumen nicht nur vom Mond, sondern auch von der Sonne? Von Hörnern des Mondes ist doch auch Sib. V, 517, sowie in der klass. Litteratur die Rede; man braucht also nicht einmal mit He. ein קרנות vorauszusetzen, das eigentlich mit Strahlen zu übersetzen gewesen wäre. Und doch wird allerdings um des Parallelismus willen mit Fr. convertent in convertet zu verwandeln und das nächste et zu streichen sein. Vgl. zum Ganzen noch Jes. 13, 10. Hes. 32, 7. Joel 3, 4. Mark. 13, 24 f. u. Par., Apostelg. 2, 20. Offenb. Joh. 6, 12. 9, 2; zu dem Ausdruck orbis stellarum noch besonders Weish. 13, 2. [k] Statt ad lesen der frühere Hi. (N. T.[1]), V., Fr., Ch. et, weniger gut R. (1868, 101) und der spätere Hi. (1868 f., N. T.[2]) (ad =) at. Zur Sache vgl. Ps. Sal. 17, 21. Test. Levi 4. 4 Esra 6, 24, auch Offenb. Joh. 21, 1. Sib. V, 158 f. 447. 530. VIII, 236 f. [l] Vgl. Sus. LXX 35, Theod. 42. Röm. 16, 26. 1 Tim. 1, 17.

[m] Vgl. Hen. 91, 9. [n] Hi., V., Schm.-M. deuten den Adler auf Rom, jene noch genauer das implebuntur auf die Erfüllung des Adlergesichts 4 Esra 11 f. Ist auch das letztere, da hinter implebuntur um des Parallelismus willen doch wohl ein Subjekt ergänzt werden muß, in dieser Form nicht haltbar, so wird es dagegen bei dem ersteren sein Bewenden haben. Übrigens folgt daraus, daß wir hier das Adlergesicht im 4. Esra zur Erklärung heranziehen müssen, doch nun noch nicht, daß das-

[9] Und Gott wird dich erhöhen
und am Sternenhimmel schweben lassen [a],
am Ort ihrer Wohnung [b].

10 [10] Dann wirst du von oben 'herabschauen' [c] und deine Feinde auf Erden [d] sehen
und sie erkennen und dich freuen
und Dank sagen und dich zu deinem Schöpfer bekennen.

[11] Du aber, Josua, [Sohn] Nuns, bewahre diese Worte und dies Buch; [12] denn von meinem Tode (meiner Himmelfahrt) [e] bis zu seiner Erscheinung werden 250 Zeiten [f] sein, die erst vergehen müssen, [13] und das 'wird' ihr Lauf 'sein' [g], den sie zurücklegen werden [h], bis sie 15 sich vollenden. [14] Ich aber 'will' zur Ruhe meiner Väter 'gehen' [i]; [15] daher 'sei stark' [k], Josua, [Sohn] Nuns; dich hat Gott erwählt, mein Nachfolger in diesem Bunde zu sein.

11 [1] Als nun Josua die Worte Moses gehört hatte, die so in seiner Schrift geschrieben stehen, alles, was 'er vorhergesagt hatte' [l], da zerriß er sich sein Gewand, fiel zu 'Moses' [m] Füßen, [2] und Mose ermahnte 'ihn' [n] und weinte mit ihm. [3] Josua aber antwortete und sprach zu ihm: [4] Was solltest du mich 'trösten', mein Herr Mose, und auf welche Weise soll ich mich 'trösten' [o] über das bittere Wort, das 'du' geredet 'hast' [p], das aus deinem Munde gegangen ist,

---

selbe auch schon dem Verf. unserer Schrift vorgelegen haben muß. Vielmehr können wir m. M. n. gerade für jenes Adlergesicht noch eine ältere Gestalt mutmaßen (Stud. u. Krit. 1898, 241 ff.), die unser Apokalyptiker gekannt haben mag. Ja, möglicherweise hat umgekehrt zuerst er, wie L. meint, zur Darstellung der überaus großen Macht des römischen Reiches sich dessen Wahrzeichen, den Adler, mit mehreren Nacken und gewaltigen Flügeln gedacht, die dann später Pseudo-Esra im Einzelnen ausdeutete. [o] Daß hinter implebuntur etwas ausgefallen sei, erkannten zuerst Schm.-M.; Fr. vermutete dies tui, Cheyne und Ch. nach Jes. 40, 20 dies luctus tui. Näher läge vielleicht noch, weil sich nämlich dann der Ausfall der Worte leichter erklärt, dies aquilae.

[a] Vgl. Henoch 104, 2. 6. [b] Statt loco habitationis eorum lesen Schm.-M.: et videbis inimicos tuos in terra und dann et conspicies a summo locos habitationis eorum, weil erst, wenn in terra vorangeht, die Worte locos habitationis, und wenn inimicos vorangeht, das eorum seinen richtigen Bezug habe. Aber bezieht sich denn eorum auf inimicos und nicht vielmehr, wie Hi. urteilt, auf stellarum, d. h. ἀστρων, so daß allerdings eigentlich mit L. und Hühn earum zu lesen wäre? Ja selbst wenn die Feinde gemeint wären, wie auch V. erklärt, könnte doch mit eorum auf sie vorausgedeutet werden und die Vorstellung die sein, daß Israel an der Stelle des Sternhimmels schweben wird, unter der seine Feinde wohnen. [c] Statt conspig(?)es lesen alle Herausgeber conspicies.

[d] Ch. läßt ein vorausgesetztes בגי הנם oder vielm. ἐν γῇ Βεεννόμ in בגי, ἐν γῇ verkürzt werden; aber das ursprüngliche in terram ist auch möglich. Zum ganzen Vers vgl. Jes. 66, 14. 24.

[e] Statt a morte receptionem las Hi. zuerst (N. T.[1]) a mea receptione, dann (1868 f., N. T.[2]) a morte mea, V. und Fr. a morte et receptione mea. Schm.-M. sahen darin die doppelte Übersetzung desselben Ausdrucks, richtiger Ch. in receptionem eine spätere Korrektur des morte. Vgl. oben S. 312. [f] Die 250 Jahrsiebente, die Ew., Hi., V., Schm.-M., Deane, Ch. gemeint sein lassen, treffen ungefähr mit den Jahren zusammen, auf die die verschiedenen Angaben des Josephus für den gleichen Zeitraum führen (vgl. Rösch, Zeitrechnung, PRE.[2] XVII, 460). [g] In die Lücke setzt Hi. est, V., Fr. Ch. wohl richtiger erit. Schm.-M. und R. (1874, 560) vermuten, unter gleichzeitiger Änderung des horum: temporum.

[h] Für conveniunt las Fr. conficient, Ch. richtiger, aber vielleicht unnötigerweise convenient. Zum Sinn vgl. R. (1874, 560). [i] Statt eram lesen alle Herausgeber mit Recht eam.

[k] Statt forma liest Hi. firma, richtiger V. firma te. Vorher mit Schm.-M. confortare et einzuschalten oder mit Fr. nur confortare zu lesen, geht kaum an; eher könnte hinter te noch nam te gestanden haben und durch homoiot. ausgefallen sein. Zu Grunde liegt, wie schon oben bemerkt, Dt. 31, 6 f. 23. Jos. 1, 6 f. 9. [l] Statt praedixerant lesen alle Herausgeber praedixerat.

[m] Statt meos lesen Hi. und V. Moysis, Schm.-M. Mose, Fr. Moyseos, Ch. Monse, und allerdings lautet der Name im Folgenden so (vgl. R., 1868, 103). Aber nach dem unmittelbar Vorhergehenden liegt es doch wohl am Nächsten, auch hier Moysi zu lesen. [n] Statt cum lesen R. (1868, 102 f.), Schm.-M., der spätere Hi. (1868 f., N. T.[2]), Fr. mit Recht eum. [o] Statt celares und celabor lesen Schm.-M., der spätere Hi. (1868 f., N. T.[2]) und Ch. mit Recht solaris und solabor.

[p] Statt est lesen alle Herausgeber mit Recht es.

das reich ist an Thränen und Seufzern, daß du scheiden willst von 'diesem' [a] Volke? [5] Welcher Ort 'wird' dich 'aufnehmen' [b], [6] welches Denkmal wird dein Grab bezeichnen, [7] oder wer wird deinen Leichnam 'von hier' [c] wegzuschaffen wagen, wie 'eines [gewöhnlichen] Menschen' [Leichnam] [d], von einem Orte zum anderen? [8] Alle Sterbenden erhalten ja nach ihrer 'Größe' [e] Gräber auf Erden, aber dein Grab reicht vom Sonnenaufgang bis zum Untergang und von Süden bis zur Grenze im Norden: die ganze Welt ist dein Grab [f]. [9] 'Du gehst hinweg' [g], Herr, — wer 'soll' nun dieses Volk 'pflegen' [h], [10] oder wer wird sich ihrer erbarmen und ihnen ein Führer sein auf ihrem Wege? [11] Oder wer wird für sie beten, 'ohne auch nur an einem Tag innezuhalten' [i], damit ich sie in das Land [ihrer] 'Vorfahren' (?) [k] hineinführen kann? [12] Wie soll ich also über dieses Volk 'Herr werden' (?) [l] wie ein Vater über seinen einzigen Sohn oder seine 'eigne' [m] jungfräuliche Tochter, die sich rüstet, dem Manne 'übergeben zu werden' [n], und nun 'sich in acht nehmen' [o], ihren Leib vor der Sonne bewahren wird, und daß ihre Füße nicht unbeschuht [p] seien zum Laufen über das Land? [13] 'Wie' [q] soll ich ihnen nach ihrem Willen Speise schaffen und 'Trank' [r] nach dem Willen ihres 'Beliebens' [s]? [14] Ihre 'Zahl'(?) [t] belief sich ja auf '600 000'; aber sie haben so sehr [u] zugenommen durch deine Gebete, mein Herr Mose. [15] Und woher käme mir die Weisheit und Einsicht, um im Hause 'des

---

[a] Der Codex bietet nur ist; Hi. ergänzt ista nunc oder modo, V. ista multa, Schm.-M. ista? Et iam, Fr. ista? verum, Ch. ista? Sed ec[quis. Zur Sache vgl. die ähnlichen Klagen Apok. d. Bar. 33, 3. (77, 12.) 4 Esra 12, 44. [b] Statt des unsicheren recipit liest der frühere Hi. (N. T.[1], 1868 f.) recipiendi, V. recipiet, Schm.-M. recipiet nunc, Fr., R. (1874, 560), der spätere Hi. (N. T.[2]), Ch. recipiet iam. [c] Das in eut des Codex verwandeln alle Herausgeber mit Recht in inde ut. [d] Das homo des Codex lassen die meisten Herausgeber stehen, indem sie wohl mit V. erklären: nur ein Michael oder Gott selbst kann den Leib Moses begraben. Aber V. muß deshalb auch übersetzen: so er ein Mensch ist, was ut homo kaum heißen kann. Ich ändere daher lieber mit dem früheren Hi. (N. T.[1], 1868) in hominis, dessen griech. Äquivalent ἀνθρώπου ja leicht in ἄνθρωπος übergehen konnte. [e] So ist aetatem oder vielmehr das zu Grunde liegende ἡλικίαν zu übersetzen; denn darum handelt es sich im Zusammenhang. [f] Vgl. die ähnliche Äußerung Thuc. II, 43: ἀνδρῶν γὰρ ἐπιφανῶν πᾶσα γῆ τάφος, die indes hier nicht irgendwie nachzuwirken braucht (gegen R., 1885, 102 f.). [g] Statt ab his lesen Schm.-M., der spätere Hi. (1868 f., N. T.[2]), Ch. abis. [h] Das nutrit des Codex ändern Hi., Schm.-M., Ch. in nutriet, V. u. Fr. in nutribit.

[i] Für patiens vermutet V. einfach patientes (sc. erunt), Schm.-M. fatiscens, besser Hi. ἀνέχων, das wie ἀνεχόμενος übersetzt, Fr. παρήσων, das mit πάσχων verwechselt, am besten Ch. παριείς, das in einer anderen als der beabsichtigten Bedeutung verstanden worden wäre. [k] Statt araborum lesen Ew., Schm.-M., der spätere Hi., Fr. Amorreorum, besser R. (1874, 560) und Ch. pro- oder atavorum, am Besten vielleicht vermutungsweise Schm.-M. abavorum. [l] Nach potero nahmen Schm.-M. u. Fr. eine Lücke an, während V. δυνήσομαι aus ἡγήσομαι oder ὁδηγήσομαι, Hi. ἰσχύσω aus ἰσχυρώσω entstanden sein ließen. Besser noch dachten R. (1868, 105. 1869, 226 ff.) u. Ch. an δυνατήσω oder δυναστεύσω — was freilich zu dem folg. Bilde (trotz Sir. 7, 24) doch nicht sonderlich paßt.

[m] Dominam steht, wie V. zuerst sah, für κυρίαν. [n] Statt tali las V. nuptiali, Schm.-M. thalamo viri, besser R. (1868, S. 105 f.) tradi. [o] Aus quae timebat macht V. in via quam t. oder quae t. viam, Schm.-M. cui timebat, R. (1869, 228) u. Ch. quem timebit. Das Einfachste ist indes wohl, mit Fr. zu lesen: quae timebit. [p] Statt scalciati liest Hi. (N. T.[1 u. 2]) excalceati, V. u. Fr. discalce(i)ati, aber R. (1868, 87 f., Itala 469) zeigt, daß das nicht nötig ist. Zur Sache vgl. Hohesl. 5, 3. [q] Die Lücke füllen V., Schm.-M., Fr., Ch. mit et qui aus, weniger gut Hi. mit quid. [r] Statt potui lasen V. und Fr. potus, Schm.-M. poti, richtiger wohl R. (1868, 106) potuis. [s] Für voluntatem voluntatis lesen Hi., V., Schm.-M., Fr. vol. voluptatis, weniger gut Ch. voluptatem voluntatis. [t] In die Lücke setzen Hi., Fr., Ch. viri, V. copia, Schm.-M. numerus, R. (1874, 561) acies; jedenfalls liegt, wenn anders erant nicht mit V., Schm.-M., Fr. u. Ch. in erunt geändert werden darf, Ex. 12, 37 oder Num. 26, 51 zu Grunde und ist daher mit allen Herausgebern außer V. DC statt C zu lesen. [u] Statt qui creverunt liest Hi. increverunt, V. venerunt qui increverunt (ἥκουσιν οἳ ἤκμασαν), besser wohl Fr. quidem creverunt oder increverunt. Es handelt sich hier um die gegenwärtige Stärke des Volks, nicht um die frühere, die allerdings Josephus, Ant. III, 12, 4, genauer auf 603 650 waffenfähige Männer berechnet.

Herrn' [a] mit Worten Gericht zu halten oder Bescheid zu geben? [16] Aber auch die Könige der Amoriter 'werden', wenn sie hören, daß wir [sie] angreifen wollen, in der Meinung, nun sei nicht mehr unter ihnen der heilige, des Herrn würdige, mannigfaltige und unfaßbare Geist [b], der allseits treue [c] Herr des Worts, der göttliche Prophet für alle Welt, der vollkommenste Meister dieser Zeit [d] sei nicht mehr unter ihnen, 'sagen' [e]: Laßt uns gegen sie ziehen! [17] Wenn die Feinde noch einmal gottlos gehandelt haben wider ihren Herrn, dann haben sie keinen Verteidiger, der für sie Gebete vor Gott brächte, wie Mose ein großer Engel war, der zu jeder Stunde bei Tag und bei Nacht [f] seine Kniee auf die Erde gestemmt hatte, betend und aufschauend zu dem, der die 'ganze' [g] Welt beherrscht mit Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, [ihn] erinnernd an den Bund mit den Vätern und mit einer Beschwörung den Herrn besänftigend. [18] Denn so werden sie sagen: Er ist nicht mehr unter ihnen; auf also und vertilgen wir sie vom Angesichte der Erde! [19] Was soll also mit diesem Volke werden, mein Herr Mose?

12 [1] Nachdem nun Josua [diese] Worte geendigt hatte, fiel er abermals Mose zu Füßen. [2] Mose aber ergriff seine Hand, erhob ihn auf den Stuhl vor ihm [h], antwortete und sprach zu ihm: [3] Josua, schätze 'dich' [i] nicht gering, sondern zeige dich unbesorgt und achte auf meine Worte. [4] Alle Völker, die auf dem Erdkreise [k] wohnen, und uns hat Gott geschaffen, sie und uns hat er vorhergesehen von Anfang der Erschaffung des Erdkreises wie bis zum Ende der Welt, und nichts ist von ihm übersehen, bis zum Kleinsten herab, sondern alles hat er zugleich 5 mit ihnen vorhergesehen und 'vorherbestimmt' [l]. [5] . [m] Der Herr hat alles, was auf diesem Erdkreise geschehen sollte, vorhergesehen, und siehe, es tritt ein [n]. [6] hat mich für sie und ihre Sünden eingesetzt [o], damit ich für sie 'betete und flehte' [7] Denn nicht wegen meiner Tüchtigkeit oder 'Festigkeit' [p], sondern 'durch die Milde' [q] seiner Barmherzigkeit und seine Langmut ist es mir zugefallen. [8] Denn ich sage dir, Josua: Nicht wegen der Frömmigkeit dieses Volks wirst du die Heiden ausrotten: [9] alle Festen des Himmels 'und Grundlagen' des Erdkreises [r] sind von Gott geschaffen 'und' [s] gutgeheißen worden und befinden sich unter dem 10 'Ring' (?) [t] seiner Rechten. [10] Die daher Gottes Gebote halten und erfüllen, wachsen und

---

[a] Hinter domo ergänzen alle Herausgeber domini. [b] Vgl. Weish. 7, 22, sowie das Citat Gelasius (S. 316). [c] Vgl. Num. 12, 7. Hebr. 3, 2. [d] Vgl. Dt. 34, 10.

[e] Statt dicens lesen alle Herausgeber dicent. [f] Vgl. Hebr. 3, 13. [g] Statt homini potentem orbem liest Hi. omnipotentem orbis oder orbem, V. omnipotentem in orbem, Schm.-M. omni potentia tenentem orbem, Fr. omnipotentem visitare orbem, am Besten wohl Ch. omnem (omnis) potentem orbem (orbis). Nur dann kann nämlich mit cum misericordia et iustitia fortgefahren werden; denn mit reminiscens kann es nicht verbunden werden, es wäre denn, daß man mit V. vor mis. ein cum und nach rem. ein sit einschalten wollte. [h] Vgl. Sifri Piska 140 zu Num. 27, 18. [i] Für et ne lesen Hi., R. (1868, 107), Fr., Ch. wohl mit Recht te ne, V. et te ne, Schm.-M. set ne. [k] Statt ore lesen alle Herausgeber orbe. [l] Statt provovit lesen V., der spätere Hi., Fr. mit Recht pronovit, Schm.-M. ändern überhaupt praenovit et providit und lesen dann cunctis, ebenso Hi. (1868 f., N. T.[2]), dagegen Ch. cuncta. [m] In die Lücke vor dns setzte Hi. zuerst nam, dann mit (Cer. u.) V. deus, zuletzt ecce, Fr. ut, Ch. et. Zur Sache vgl. Hen. 9, 11. Ps. Sal. 14, 5. 4 Esra 4, 36 f. u. s. w. [n] Statt aufertur lesen Hi., V., Ch. affertur, um dann mit itaque dominus (altissimus) oder et sic Deus Dominus oder in lucem. Dominus fortzufahren. [o] V., der spätere Hi. (1868 f., N. T.[2]), Fr., Ch. ändern et in ut und ergänzen dann orarem et precarer oder besser (so auch R., 1868, 107) implorarem. Besser läßt man indessen das et stehen und schiebt hinter eorum ein ut ein. [p] Statt infirmitatem, das nicht in den Zusammenhang paßt, lesen Schm.-M. in firmitate, besser Hi. (N. T.[2]) u. Ch. einfach firmitatem.

[q] Aus temperantius machte schon Hi. (N. T.[1], 1868 f.) temperantia (τῇ ἐπιεικείᾳ).

[r] Statt omnia caeli firmamenta orbis liest Hi. lumina etc., V. o. c. f. et orbis, Schm.-M. omnia enim fund. orbis, Fr. o. c. firmamenta et fundamenta o., Ch. lumina caeli fundamenta orbis. Am Wahrscheinlichsten ist wohl die Konjektur von Fr., bei der et fundamenta wegen des homoiot. leicht ausfallen konnte. [s] Statt ut lesen alle Herausgeber mit Recht et.

[t] Für nullo lesen Hi., V., Ph., Fr., Deane annulo, indem sie, allerdings nicht ganz zutreffend,

haben Glück. [11]Denen aber, die sündigen und die Gebote vernachlässigen, ‘mangeln die’ versprochenen ‘Güter’ [a], und sie werden von den Heiden mit vielen Plagen gestraft werden; [12]‘daß’ [b] er sie aber völlig ausrotte und verlasse, ist unmöglich! [13]Denn Gott wird hervortreten, der alles bis in Ewigkeit vorhergesehen hat, und dessen Bund festgegründet ist und durch einen Eid, den   .

---

4. Das vierte Buch Esra.

Einleitung.

1. Übersetzungen und Urtext.

Die Übersetzungen. Litteratur: Dillmann in Herzogs PRE² XII, S. 353 ff.; Schürer, Gesch. des jüd. Volkes³ III, S. 246—249; Bensly-James, Fourth book of Ezra, in Robinson, Texts and Studies III, 2 (1895), S. XII ff.

Das Buch ist erhalten in lateinischer, syrischer, äthiopischer, zwei arabischen und armenischer Übersetzung.

1. Lat. Die lat. Übersetzung ist erhalten in zahlreichen Bibelhandschriften, auch im Anhang der offiziellen Vulgata. Ältere kritische Ausgaben bieten Fabricius, Codex pseudepigraphus Vet. Test. 1723 II, S. 173—307; Sabatier, Bibliorum sacrorum latinae versiones antiquae III, 1749, S. 1069—1084; van der Vlis, Disputatio critica de Ezrae libro apocrypho vulgo quarto dicto 1839; Volkmar, Handb. der Einl. in die Apokryphen, II Abth. 1863; Hilgenfeld, Messias Iudaeorum 1869; Fritzsche, Libri Vet. Test. pseudepigraphi selecti (1871), S. 22—71. — Allen diesen Ausgaben wie auch dem gedruckten Vulgärtext liegt letztlich nur eine Handschrift, Cod. Sangermanensis (geschr. 822, jetzt in der Bibliothèque Nationale) zu Grunde. Diesen Thatbestand hat Gildemeister 1865 daraus erschlossen, daß die Lücke, die sich in allen diesen Texten zwischen 7, 35 und 7, 36 findet, im Sangerm. durch Ausschneiden eines Blattes entstanden ist. Den lat. Text der Lücke haben Bensly, Missing fragment of the latin translation of the fourth book of Ezra 1875, nach Cod. Ambianensis (9. Jahrh., jetzt in der Bibliothèque Communale zu Amiens) und Wood, Journal of Philology VII (1877), S. 264—278, aus Cod. Complutensis (9.—10. Jahrh., jetzt in der Bibliothek der Allgem. Universität in Madrid) veröffentlicht. Die erste vollständige Ausgabe hat der um das Buch hochverdiente Bensly geliefert, die aus dessen Nachlaß von James herausgegeben worden ist in Robinson, Texts and Studies III, 2 (1895). Diese Ausgabe ruht auf folgenden Handschriften:

a) S Sangermanensis,
b) A Ambianensis,
c) C Complutensis,
d) M Mazarinaeus (11. Jahrh., gegenwärtig in der Bibliothèque Mazarine in Paris).

Jer. 22, 24. Hagg. 2, 24. Sir. 49, 11 vergleichen; Schm.-M. umbra. Jedenfalls will der ganze Vers — ebenso wie die ähnlichen Schilderungen im Henoch — nochmals das Determiniertsein aller Dinge zum Ausdruck bringen; gleichwohl wird, wie so oft, unmittelbar darnach die menschliche Mitwirkung betont.

[a] Statt carere bonam lesen die meisten Herausgeber carent oder carebunt bona (V.: ea), während Schm.-M. die LA. des Codex dadurch halten zu können meinen, daß sie retrovertieren: *τοῖς γὰρ ἁμαρτάνουσιν   ἐστὶ ὑστερεῖν τῶν ἀγαθῶν* oder ולחטאיא למחסר טבין.

[b] Nach nam schalten alle Herausgeber mit Recht ein ut ein.

Durch diese Ausgabe sind alle bisher vorhandenen Ausgaben und Übersetzungen veraltet. Noch nicht ausreichend verglichen sind folgende Handschriften:

e) V Abulensis (13. Jahrh., gegenwärtig in der Biblioteca Nacionale zu Madrid; scheint eine Kopie von C zu sein).

f) besonders L Legionensis (geschr. 1162, gegenwärtig in der Bibliothek von San Isidro de Leon zu Leon.

Nach Schürer a. a. O. S. 247 sind indes auch die meisten italienischen Bibliotheken für unser Buch noch gar nicht untersucht worden.

Ein Stück des Textes, IV Esra 8, 20—36, „Confessio Esdrae", ausgezeichnet durch seine Schönheit, findet sich häufig unter den Cantica; Bensly-James benutzen dafür fünf weitere Handschriften. Es scheint für dieses Stück eine besondere Übersetzung existiert zu haben. Vgl. Bensly-James S. XX f. LXXVIII ff.

Die beiden ersten und die beiden letzten Kapitel des Buches (I, II, XV, XVI), in den Handschriften neben dem „IV Esra" meistens als besondere Bücher, unter verschiedenen Namen und in wechselnder Stellung überliefert, fehlen in den orientalischen Versionen und gehören ursprünglich nicht zum Buche; das erstere Stück ist sicher christlichen Ursprungs, vielleicht auch das zweite. Genaueres s. bei Bensly-James, S. LXXVIII ff., über ihre Namen S. XXVI f., über ihren Text S. XLIV ff.

2. Syr, die syrische Übersetzung ist in einer syrischen Bibelübersetzung der Ambrosianischen Bibliothek zu Mailand erhalten, ins Lateinische übersetzt von Ceriani, Monumenta sacra et profana I, 2 (1866), S. 99—124, ediert von Ceriani ebenda V, 1 (1868), photolithographisch nachgebildet in der Translatio Syra Peschitto Vet. Test. ex cod. Ambr. photolithographice ed. Ceriani II, 4 (1883), S. 553—572. Cerianis lat. Übersetzung ist abgedruckt von Hilgenfeld, Messias Judaeorum, S. 212 ff.

3. Aeth, die äthiopische Übersetzung, ist zuerst ediert und übersetzt von Laurence, Primi Ezrae libri versio Aethiopica 1820; diese Übersetzung hat Prätorius in Hilgenfelds Messias Judaeorum S. 262 ff. korrigiert; Dillmann, Vet. Testam. Aethiop. V (1894), S. 153—193, hat auf Grund neuen handschriftlichen Materials einen besseren äthiopischen Text geliefert.

4. Ar^1, die erste arabische Übersetzung, ins Englische übersetzt von Ockley in Whiston, Primitive Christianity reviv'd IV (1711) (im Anhang, S. 1—140); ediert von Ewald, Abhandlungen der Kön. Ges. der Wissensch. zu Göttingen XI (1862/1863), S. 133—230. Die Ockleysche Version ist von Hilgenfeld, Messias Judaeorum S. 323 ff., unter Steiners Beihilfe ins Lateinische übersetzt worden.

5. Ar^2, die zweite arabische Übersetzung, unabhängig von Ar^1 angefertigt, ist zum ersten Male vollständig von Gildemeister, Esdrae liber quartus arabice a cod. Vat. (1877) ediert und ins Lateinische übersetzt worden. Hilgenfelds Messias Judaeorum enthält sie noch nicht.

6. Arm, die armenische Übersetzung, zuerst gedruckt in der armen. Bibel 1805, ins Lateinische übersetzt von Petermann bei Hilgenfeld, Messias Judaeorum, S. 378 ff.

Das Buch führt in der Übersetzung verschiedene Namen; in lat. Handschriften ist der gewöhnlichste IV Esra, wobei Esra und Nehemia als „I Esra", IV Esra 1. 2 als „II Esra", III Esra (das apokryphische Buch) als „III Esra", IV Esra 3—14 als „IV Esra" und IV Esra 15—16 als „V Esra" gezählt werden; vgl. Bensly-James, S. XXV ff.

Der Urtext. Die Übersetzungen gehen auf einen griech. Text zurück; dies beweisen die griech. Nachahmungen des IV Esra, die christliche Apocalypsis Esdrae und die Apocalypsis Sedrach (vgl. über beide § 3), ferner die griech. Citate aus dem Buche, bes. Barn. 12 = IV Esra 5, 5, Clem. Alex. Strom. III, 16, 100. S. 556 = IV Esra 5, 35, Constit.

apost. VIII, 7, 1 = IV Esra 8, 23 (Weiteres über die Benutzung des Buchs s. bei Schürer a. a. O. S. 244 f., Bensly-James, S. XXVII ff.), schließlich der Sprachgebrauch der Übersetzungen, bes. der lateinischen, der sich in vielen Fällen nur aus dem Griechischen erklären läßt; vgl. die Anmerkungen unter dem folgenden Text, Volkmar, Apokryphen II, S. 313 ff., und Hilgenfeld, Messias Judaeorum, S. XXXVIII ff. Eine Rekonstruktion des griech. Textes hat Hilgenfeld, Messias Judaeorum, S. 36 ff., unter Beihilfe von de Lagarde und Rönsch versucht; dieses höchst verdienstvolle Unternehmen ist noch immer das beste Mittel zum Verständnis des Textes. Der vorauszusetzende griech. Text hebraisiert an vielen Stellen aufs Stärkste (vgl. die Zusammenstellungen bei Wellhausen, Skizzen u. Vorarbeiten, Heft VI (1899), S. 235 ff., und die Anmerkungen im Folgenden); so lag die Annahme nahe, daß dieser Text seinerseits auf ein hebräisches (oder vielleicht aramäisches) Original zurückgehe. Wellhausen, Gött. Gel. Anz. 1896, S. 12 f., und bes. in Skizzen u. Vorarbeiten, Heft VI, S. 234 ff. (auch Charles, Apocalypse of Baruch 1896, S. LXXII), hat das große Verdienst, daß er für diese Annahme nach älterem Vorgang aufs Lebhafteste eingetreten ist. Gegen diese Annahme spricht, daß Jes. 40, 15 von IV Esra 6, 56 Lat. nicht nach Hebr., sondern nach LXX citiert wird; doch ist das kein entscheidender Grund: die Stelle könnte nachträglich nach LXX geändert sein, oder IV Esra könnte in seinem hebr. Exemplar den uns in LXX erhaltenen Text gelesen haben. Andererseits hat Wellhausen eine Reihe von Stellen aufgezeigt, die deutlich am Besten unter Annahme eines hebr. Originals verstanden werden; bes. 13, 26, wo qui per semet ipsum liberabit heißen muß „durch den er befreien will“ = אֲשֶׁר-בּוֹ. Das Siegel der Bestätigung aber giebt 8, 23 (worauf Wellhausen noch nicht aufmerksam geworden ist); hier haben alle Versionen außer Ar² „et veritas testificatur“, ein erhaltenes griech. Citat und Ar² dagegen lesen: *καὶ ἡ ἀλήθεια μένει εἰς τὸν αἰῶνα*. Diese Varianten sind nur zu erklären als Übersetzungen eines hebr. (לְעַד) וַאֲמִתּוֹ עֹמֶדֶת לָעַד; dieselbe Verwechselung findet sich in LXX Jes. 19, 20. Hieraus folgt auch, daß die Grundsprache des Buchs Hebräisch, nicht Aramäisch ist; ferner daß Ar² auf eine zweite griech. Übersetzung des Urtextes zurückgeht. Ein weiteres Mißverständnis des hebr. Originals ist 5, 34 „partem iudicii eius“ Lat u. A. = גְּזַר דִּינוֹ = „die Entscheidung seines Gerichts“; Ar² iudicium et decretum eius. Ferner haben in 14, 3 Lat u. A. super rubum, Ar² dagegen in Sina monte; diese Varianten gehen zurück auf Verwechselung von סְנֶה (aram. סַנְיָא) „Dornbusch“ und סִינַי. Die Thatsache, daß IV Esra weder im Hebräischen noch im Griechischen, sondern in barbarischen Übersetzungen erhalten ist — ein Vorgang, für den es sehr viele Parallelen aus apokalyptischer Tradition giebt —, ist religionsgeschichtlich höchst bemerkenswert: die jüdisch-apokalyptische Litteratur hat zwei große Katastrophen erlebt: die erste, als die jüd. Synagoge, nach den großen Römerschlägen sich aufs Neue sammelnd, die Apokalyptik und die Litteratur in griech. Sprache von sich stieß; so ist das hebr. Original verloren gegangen. Daß damals aber nicht die ganze jüdisch-griechische Litteratur zu Grunde ging, erklärt sich aus dem Umstande, daß dieselbe inzwischen in die christlichen Gemeinden eingeströmt war. Die Beliebtheit und ungeheuere Verbreitung der apokalyptischen Litteratur in dieser ihrer zweiten Heimat bezeugen die verschiedenen Übersetzungen in so weit von einander entfernte Sprachen. Aber auch hier erging über diese Litteratur eine neue Katastrophe: sie ging von dem griechisch-philosophischen Geiste aus, der die griech. Theologen erfüllte, und der in den Apokalypsen die orientalische Mythologie witterte und verwarf. So ist es gekommen, daß die jüd. Apokalysen aus der griech. Kirche, wo der philosophische Geist fortwirkte, verschwunden sind, daß sie sich dagegen in den barbarischen Tochterkirchen, zu denen auch die lateinische gehört, gehalten haben.

Das Verhältnis der Übersetzungen zu einander und zum Urtext ist bisher noch nicht genügend untersucht worden. Lat Syr Aeth Ar¹ Arm scheinen auf dieselbe griech. Übersetzung zurückzugehen. Die treueste und wörtlichste Übersetzung dieses griech. Textes ist

Lat. Syr ist im Wortlaute weniger getreu, giebt aber den Sinn vielfach gut wieder. Er hat einige Zusätze, z. B. 7, 99. 6, 1; doch ist sein Plus in manchen Fällen dem Lat vorzuziehen, z. B. 6, 9. 13, 3; er hat auch einige christliche Korrekturen 6, 1. 7, 28. Vgl. Wellhausen, Gött. Gel. Anz. 1896, S. 12. Aeth ist die drittbeste Übersetzung; er steht in manchem dem Lat nahe und dient mehrfach zur Bekräftigung des Lat gegenüber Syr. — Ar[1] und Arm sind viel weniger getreu. Eine zweite griech. Übersetzung liegt in Ar[2] vor; vgl. oben. Doch hat Ar[2] auch Lesarten, die auf die erste griech. Übersetzung zurückgehen; vgl. 7, 26. 104. 9, 19, wo er dieselbe griech. Verschreibung hat wie Lat. Der Text des Ar[2] scheint also ein Mischtext zu sein. Da er sehr wenig treu übersetzt und oft nur paraphrasiert, ausläßt und zusetzt, so ist sein Text leider recht unbrauchbar. Eine genaue Untersuchung gerade dieses Textes wäre von nöten. — Demnach ist zur Erschließung des griech. Textes Lat zu Grunde zu legen; Lat ist durch Syr und Aeth zu kontrollieren; Ar[1] Arm kommen nur für einzelne Lesarten in Betracht. — Von dem so erschlossenen Text, zu dem Ar[2] einzelne Notizen liefert, ist weiter, namentlich da, wo sich irgend welche Schwierigkeiten ergeben, auf den Hebräer zurückzugehen. Manchmal ist dieser so überaus komplizierte Weg sehr sicher; vielfach aber bieten sich fast unüberwindliche Schwierigkeiten; man möge daher den folgenden, überaus mühseligen Versuch gelinde beurteilen.

Übersetzungen in moderne Sprachen sind: ins Deutsche Volkmar, Das vierte Buch Esra (1863); Ewald, Abhandlungen der Gött. Ges. der Wiss. XI (1862/1863); Zöckler, Apokryphen des A. Test. (1891), S. 444 ff. — Ins Englische: Bissell, Apocrypha (1890), S. 641 ff.; Lupton, in Wace, Apocrypha (1888) I, S. 71 ff. Alle diese Übersetzungen sind veraltet.

Plan der folgenden Übersetzung: Die vorliegende Übersetzung wünscht zunächst, dem Laien einen deutlichen Eindruck vom Geiste des IV Esra zu geben; zu diesem Zweck hat der Übersetzer darnach gestrebt, den Text in einem lesbaren Deutsch wiederzugeben und den eigentümlichen Ton des Buches zu treffen; möge der Leser diesen Hauptzweck der Übersetzung nicht übersehen! Diesen Zweck konnte der Übersetzer natürlich an manchen Stellen nicht ohne eine gewisse Freiheit im Ausdruck erreichen. Sodann will die Übersetzung dem Anfänger die Lektüre der lat. Version erleichtern; daher ist diese Version zu Grunde gelegt worden: die praktische Notwendigkeit trifft hier mit dem oben dargelegten wissenschaftlichen Thatbestand aufs Wünschenswerteste zusammen; schwierigere Ausdrücke oder Konstruktionen des Lat sind durch Hinweis auf die Äquivalente der anderen Versionen, ev. auf den mutmaßlichen griech. oder hebr. Ausdruck erläutert worden. Drittens möchte diese Übersetzung wenn auch bescheidene Beiträge zu einer künftigen Ausgabe und Rückübersetzung des IV Esra ins Griechische und Hebräische liefern; zu diesem Zwecke hat der Verfasser die besseren Lesarten der übrigen Versionen in seine Übersetzung aufgenommen, sei es, daß die Abweichungen des Lat vom Original auf griech. Korruptel, auf Nachlässigkeit des lat. Übersetzers oder auf innerlateinische Verderbnis zurückgehen. Hebräische Korruptel hat der Verf. nur an einer Stelle angenommen: 7, 139. — Lat ist nach Bensly, die orientalischen Versionen sind nach den Übersetzungen bei Hilgenfeld, Messias Judaeorum, benutzt worden; dies abgekürzte Verfahren schien dem Übersetzer erlaubt zu sein, da gegenwärtig eine neue, das gesamte Material nochmals aufarbeitende Ausgabe in Vorbereitung ist. Doch sind die citierten Stellen im Syr von mir selbst, in Ar[1] und Aeth von Herrn Dr. Violet in Berlin neu verglichen worden. Herr Geheimer Regierungsrat Professor v. Wilamowitz hat die Güte gehabt, mir in mehreren schwierigen Fällen der griech. Rekonstruktion seine höchst schätzenswerten Ratschläge zu erteilen, wofür ich ihm an dieser Stelle meinen Dank ausspreche. Auf die Übersetzung post tertiam = *μετὰ τὴν τρίτην* (*ἡμέραν*) hat Herr Professor Blaß in Halle mich freundlichst aufmerksam gemacht.

2. Gedankengehalt und Stil.

Der Gedankengehalt des IV Esra ist bisher wesentlich nur so weit behandelt worden, als er für die chronologische Ansetzung des Buches oder etwa noch für die „messianische Hoffnung" in Betracht kommt. — Der Verfasser hat zwei Arten von Stoffen darstellen wollen: 1. eigentlich apokalyptisches und zwar speziell eschatologisches Geheimwissen; dieser Stoff ist Dan. 7 ff. oder Offenb. Joh. 4 ff. vergleichbar; 2. religiöse Probleme und Spekulationen, die sich auf die Eschatologie beziehen und in dieser entweder ihre Beantwortung oder ihren Anlaß finden; dieser Stoff ist vergleichbar der Spekulation der paulinischen Briefe. Der Verfasser hat die behandelten Probleme dem Geheimwissen im Allgemeinen vorausgestellt — eine Anordnung, die mit derjenigen der Offenb. Joh. verglichen werden kann —, und hat damit ausgedrückt, daß er nicht auf die vielbewunderten geheimen Traditionen, sondern auf die Gedanken den Hauptwert lege und jene unter dem Gesichtspunkte dieser betrachtet wissen wolle. Auch ein Stück aus der Legende des Esra hat er wiedergegeben; dabei hat er das Hauptstück derselben, die Geschichte, wie Esra die heiligen Schriften wiederhergestellt habe, ans Ende gestellt. Kleinere Erzählungsstücke hat er in höchst geschickter Weise zwischen die einzelnen Teile der Spekulationen und Visionen eingewoben, um so die Abschnitte voneinander abzugrenzen. So entstehen mit der Schlußerzählung zusammen 7 Abschnitte, seit Volkmar „Visionen" genannt; die Zahl „Sieben" scheint der auf Stilabrundung bedachte Verfasser beabsichtigt zu haben.

Die drei ersten Visionen sind der Darstellung der religiösen Probleme gewidmet. In der ersten und zweiten Vision und in der ersten Hälfte der dritten (bis 7, 16) beschäftigt ihn das uralte Problem, woher das Leiden in der Welt komme. In einer langen Geschichte des Elends war die Kraft des zertretenen Israel gebrochen; so war auch dies früher so lebensfrohe Volk dem Pessimismus verfallen, der damals wohl schon seit vielen Jahrhunderten durch die gealterten und geknechteten Völker des Orients zog. Es hatte gelernt, daß diese Welt voll Trauer und Ungemach sei, daß dies Leben nicht wert sei, gelebt zu werden, und daß der Tod nicht, wie die Alten sagten, ein natürliches Geschick alles Lebenden sei, sondern eine Unnatur für den Menschen, der zu ewigem Leben geschaffen sei und das Recht habe, ewiges Leben für sich zu begehren. Zugleich war eine tiefere Auffassung von der Sünde eingezogen. Während die ältere Zeit geneigt war, jede einzelne sündige That für sich zu betrachten und die argen Sünden für sehr wohl vermeidbar anzusehen, so war man jetzt überzeugt, daß das ganze menschliche Geschlecht von jeher ganz in Sünde verstrickt und daß die letzte Ursache dieses allgemeinen Verderbnisses im tiefen Grunde des bösen menschlichen Herzens zu suchen sei. Beide so schmerzlichen Betrachtungen aber, die damals die Herzen der Tiefsten bewegten, hatte man verbunden in dem Satze, daß all dies Leiden und Sterben Gottes Gericht über all dies Sündigen sei: der Tod ist der Sünde Sold. Diese trüben und schwermütigen Gedanken hatten in dem Verfasser des IV Esra durch die Ereignisse der letzten Zeit neue Nahrung gefunden. Er hatte die entsetzliche Katastrophe seines Volkes erlebt, die er in erschütternden Worten unter bitteren Thränen schildert; die Sinne möchten ihm vergehen, wenn er des jammervollen Elends seines armen Volkes gedenkt (5, 33):

„unser Heiligtum verwüstet,
unser Altar niedergerissen,
unser Tempel zerstört,
unser Gottesdienst aufgehoben" (10, 21).

Der Schmerz über den Untergang des Volks und über die eigene Verbannung aus der Heimat (3, 1. 29. 33) wird ihm noch bitterer bei dem Anblick Babels, d. h. Roms, das aller heidnischen Laster voll ist und doch im Glück lebt (3, 2. 29). Die Hauptsache aber ist ihm der schwere religiöse Anstoß an der furchtbaren Thatsache, daß die Heiden, die nach Gott nicht fragen, Gottes erwähltes Volk haben zertreten dürfen (4, 23. 5, 23—30. 6, 57—59).

So erheben sich dem Verfasser überaus schwere und quälende Probleme: warum hat Gott sein Volk den Heiden dahingegeben? ist doch Israels Sünde, die der Verfasser freilich keineswegs leugnen mag (3, 25. 34. 4, 24. 8, 16 f.), nicht schlimmer als die der Heiden, die sich um Gottes Gebote nicht kümmern (3, 29—36). Wie kommt es, daß Gott so seine Feinde in Frieden und Wohlergehen beläßt, sein Volk aber vernichtet hat? Kümmert sich Gott nicht um seine Verehrer? um sein Gesetz, das in Israels Katastrophe mitvernichtet ist? um seinen Namen in der Welt (4, 25)? Ist doch Israel Gottes einziges, geliebtes, auserwähltes Volk (5, 23—30); ist ihm doch einst von Gott die Weltherrschaft verheißen worden (6, 38—59). — Dies Leiden aber und diese Sünde seines Volkes in der Gegenwart sind nicht ein Ausnahmefall, sondern nur ein besonders schmerzliches Beispiel des allgemeinen Schicksals der Menschheit. Denn aller Menschen Leben ist nichts als Sünde und Herzeleid; seit Adams Fall ist die ganze Menschheit in Sünde und Schuld (3,1—26). Aus dem Keime der Sünde, den er in sich trug (3, 21 f.), ist eine furchtbare Ernte von Gottlosigkeiten erwachsen (4, 30); um der Sünde willen ist diese Welt gerichtet und so voll von Mühsal geworden (7, 11 f.). Wenn der Verfasser also in die Tiefe dringt, so erkennt er die letzte Ursache alles Bösen in dem bösen Keim, den Adam im Herzen getragen hat. Und nun erhebt sich für ihn das schwere Problem: woher stammt dieser böse Keim (4, 4)? Ist doch Adam von Gott allein geschaffen (3, 4 f.), ist doch Gott selbst der Leiter der Geschichte! Ach Gott, warum hast du das Alles geduldet (3, 8)?

Diese Probleme sind es, die der Verfasser in angstvollem Gebete seinem Gott vorträgt. Wie sehr sie ihm am Herzen liegen, wie sehr er vor Gott um Wahrheit gekämpft hat, ersieht man aus der dreimaligen Wiederholung derselben Fragen am Anfang der drei ersten Visionen. Es sind ja auch nicht erdachte Fragen müßiger Neugier, sondern es sind schwere Anstöße, die ihn im Innersten erregen (3, 3. 29. 4, 2. 6, 36 f.), die die Religion selbst zu untergraben drohen. Der Verfasser ringt um seinen Gott; er verteidigt seinen Glauben gegen die Erfahrung; die Erkenntnis, um die er betet, soll ihn vor der Verzweiflung schützen (4, 2). — Wenn aber der Verfasser diese Probleme erwägt, so drängt sich ihm eine erschütternde Gewißheit auf: die Überzeugung, daß er Unmögliches begehre! Schon diese irdische Welt ist den Menschen voller Rätsel — der Verfasser meint die kosmischen Geheimnisse, wie sie im äthiopischen Henoch beschrieben werden (4, 3—9. 5, 36—38) —; wie viel weniger wird der Mensch im stande sein, Gottes Wege zu erkennen! der Sterbliche die Wege des Ewigen! der Irdische des Himmlischen (4, 10 f. 13—21. 5, 35—40)! Nicht leicht ist diese Überzeugung dem Verfasser geworden: besser wäre es, so meint er, den Menschen, nie geboren zu sein, als so in Sünde und Elend zu leben und nicht zu wissen, weshalb (4, 12); warum ist das Licht der Vernunft den Menschen gegeben, wenn sie diese notwendigste Frage nicht zu erkennen vermögen (4, 22)?

Bis hierher steigert sich das Problem: Gottes Walten in der Welt, das die Menschen, ach, so nahe angeht, jeden Tag aufs Neue, und das sie doch nicht zu erkennen vermögen (4, 23—25). Dann aber findet der Verfasser eine Antwort. Freilich keine Lösung, denn die ist, so ist er überzeugt, irdischen Menschen unmöglich; aber doch eine Vertröstung: das Ende bringt die Erkenntnis; „wenn du bleiben wirst, wirst du es schauen" (4, 26. 43). Auf diese Welt der Sünde und Mühsal folgt eine neue Welt der Gerechtigkeit und des Heils; diese Welt mag ein quälendes Rätsel sein, aber jene Welt ist aller Rätsel selige Lösung. So stürzt sich der Verfasser mit ganzer Kraft seiner Seele hinweg aus dieser Welt, in der er Gott nicht zu schauen vermag, in jenen Äon, der alle Qual des Leidens und des Ringens nach der Wahrheit von ihm nehmen wird, wo es sich herausstellen muß, daß dennoch, dennoch Gottes Wege mit Israel nichts als lauter Liebe gewesen sind (5, 33. 40). — So ist IV Esra ein charakteristisches Beispiel dafür, wie es zur jüdisch-christlichen Eschatologie gekommen ist: als man an dieser Welt völlig verzweifelte, hat sich die ganze Wucht der Religion auf den kommenden seligen Äon geworfen.

Von nun an (4, 27 ff. 5, 41 ff. 7, 1 ff.) wendet sich der Verfasser von den Fragen dieser Welt ab, die doch zu Grunde gehen muß, ehe jene lichte Welt erscheinen kann (4, 27—32);

seine Hauptfrage ist jetzt: wann das Ende kommen solle (4, 33). In dieser Frage liegt sein ganzes Herz: weil er die Gegenwart unerträglich findet (4, 33), weil er den einzigen Trost für dieses Leben in dem Ende sieht, so wünscht er das Ende mit leidenschaftlicher Inbrunst herbei (4, 34). Auf diese Frage aber findet er eine tröstliche Antwort; es ist die uralte Antwort, die immer wieder angstvolle Menschenherzen getröstet hat: das Ende ist nahe. Wieviel dem Verfasser auf diesen Satz ankommt, sieht man deutlich daraus, daß er nicht müde wird, ihn immer wieder einzuschärfen: der Äon eilt mit Macht zu Ende (4, 26); wie der ganze Regenguß mehr ist als einzelne, überbleibende Tropfen, wie das Feuer mehr ist als der überbleibende Rauch, so ist das Maß der Vergangenheit bei weitem größer als das, was für die Zukunft überbleibt (4, 44—50). Die Schöpfung ist alt geworden, ihre Jugendkraft ist vorüber, ihr Ende steht bevor (5, 50—55). — Zugleich aber ermahnt sich der Verfasser zur Geduld: es gebührt dem Menschen nicht, mehr eilen zu wollen als der Höchste selber (4, 34):

denn Er hat die Stunden mit dem Maße gemessen
und nach der Zahl die Zeiten gezählt;
er stört sie nicht und weckt sie nicht auf,
bis das angesagte Maß erfüllt ist (4, 36 f.).

Wenn die Ernte des Bösen reif ist (4, 27—32), wenn die Zahl der Auserwählten voll ist (4, 36), erst dann wird das Ende kommen. Geduld also ist not, aber zugleich auch die sichere Überzeugung, daß es dann gewißlich kommt: keine Sünde der Welt vermag es aufzuhalten. Wie die Schwangere ihr Kind nicht bei sich behalten kann, wenn ihre Monate um sind, so wird auch der Hades die Seelen zurückerstatten, wenn seine Zeit gekommen ist (4, 38—43).

Und so beschwichtigt er in Ergebung andere Fragen, die ihm aufsteigen: Warum können die Verheißungen nicht schon jetzt in Erfüllung gehen? Die Antwort ist: Weil diese Welt zu sehr dem Bösen verfallen ist, als daß sie das Gute zu tragen vermöchte (4, 27—32). Warum ist denn diese Welt mit ihrem Elend überhaupt nötig? Er antwortet: daß dieses Elend die Folge des göttlichen Gerichts über die Sünde sei; da sind die Wege dieses Äons so mühselig und traurig geworden. Wie ein Meer oder eine Stadt, deren Zugänge eng und gefahrvoll sind, doch nur von dem in Besitz genommen werden können, der jene engen Zugänge durchschreitet, so können auch die Lebenden zu den Freuden des ewigen Lebens nur durch die Mühseligkeiten dieses Lebens gelangen (7, 1—16). Oder in anderer Wendung: Warum ist diese Welt von so unerträglich langer Dauer? Konnte Gott nicht alle Generationen, die doch zuletzt alle gemeinsam das göttliche Gericht schauen sollen, auf einmal schaffen? Er antwortet: Nein, wie auch der Mutterschoß die Kinder nur nacheinander gebären kann, so kann auch die Welt ihre Kinder, die Menschen, nur nacheinander hervorbringen (5, 43—49).

Ein anderer Komplex von Auseinandersetzungen beschreibt das Kommen des jüngsten Tags: in feierlicher Rede wird versichert, daß Gott, der die Welt allein geschaffen hat, sie auch allein richten werde (5, 56—6, 6). Der Passus ist eine Polemik gegen die Behauptungen christologischer Bewegungen, die auch beim Weltgerichte den Christus an Gottes Stelle setzten. An anderer Stelle deutet der Verfasser in einer absichtlich mysteriös gehaltenen Allegorie an, daß Israels Weltreich am Beginne der neuen Zeit dem Weltreich Roms am Ende dieser Zeit unmittelbar folgen werde (6, 7—10). Mehrfach handelt der Verfasser über die Zeichen, die dem Ende vorausgehen sollen, und an denen der Kundige sehen mag, daß das Ende nahe ist (4, 51 — 5, 12. 6, 11—28; auch 9, 1—5). Solche Zeichen sind furchtbare Plagen, entsetzliche Gottlosigkeiten, grauenhafte Verkehrungen der Ordnungen der Natur.

Von 7, 17 ff. setzt ein neues Problem ein. Der Verfasser wendet sich von der Betrachtung der Gegenwart ab; es ist jetzt festgestellt, daß ein neuer Äon kommt, in dem alle Schmerzen in Freude verwandelt, alle Fragen gelöst, alle Sünden vertilgt sind. Er ist sicher geworden, daß jener Äon bald heranbricht. So erhebt er nunmehr die Frage, wer würdig sei, an

jenem Äon teilzunehmen. Die jüdische Antwort auf diese Frage konnte keine andere sein als die des Gesetzes, daß die Gerechten das Erbteil bekommen, die Gottlosen aber ins Verderben gehn (7, 17). Nun aber fällt dem Verfasser aufs Herz, wie traurig das Schicksal der Sünder sei: im Leben haben sie, nach dem Laufe dieser Welt, Leiden ertragen müssen, im Tode haben sie Strafe zu erwarten (7, 18. 117). Ach, und er kann es sich nicht verhehlen, daß die zukünftige Welt wenigen Erquickung bringen wird, vielen aber Pein (7, 47); daß viele geschaffen sind, wenige aber gerettet werden (8, 3); daß der Verbannten mehr sein werden als der Erlösten, wie die Flut mehr ist als der Tropfen (9, 15 f.): ja, daß niemand unter den Weibgeborenen sei, der nicht gesündigt habe (7, 46. 8, 35). Und er kennt die Ursache dieses furchtbaren Schicksals; es ist das böse Herz, das die Menschen fast alle auf den Weg des Todes geleitet und vom Leben ferne geführt hat (7, 48). — Unendliches Leid befällt ihn, wenn er der schrecklichen Qualen gedenkt, die der Gottlosen warten: die unvernünftigen Tiere haben es besser als die Menschen, die mit vollem Bewußtsein ins Verderben gehen (7, 62—69); ach Erde, warum hast du jemals Menschen gezeugt (7, 62. 116); ach Adam, warum hast du gesündigt (7, 118)! In thränenreichen Schilderungen vergleicht er das jammervolle Schicksal der Sünder mit der Fülle von Seligkeit, die sie für ewig verscherzt haben. Ganz unbegreiflich erscheint ihm dies Geschick der Menschen, ewiger Verdammnis zu verfallen (8, 4 f.): ist das der barmherzige, gnädige, gütige Gott, der hienieden den Sündern so gerne vergiebt (7, 132—139. 8, 31—36)? Derselbe, der den Menschen mit so vieler Mühe auferzogen hat, kann der ihn dann erbarmungslos vernichten (8, 8—14)? In sehnsüchtigen Gebeten fleht er Gott um Gnade an (8, 6 ff. 20 ff.): was ist der Mensch, daß du ihm so zürnen solltest (8, 34)? Beweise deine Güte, indem du den Sündern vergiebst (8, 32—36)! Du hast ja Mitleid mit deinen Geschöpfen (8, 45).

Woher kommt dies eigentümliche Erbarmen des Verfassers mit den Sündern? Gewiß mit daher, daß er unter den Sündern auch sein eigenes sündiges Volk versteht (8, 15 ff. 45); aber meist ist es die ganze sündige Menschheit, die ihm vor Augen steht. Dies Mitleid mit den Sündern (die bis zuletzt Sünder bleiben), kräftigen ethischen Religionen und so auch dem Evangelium fremd, ist ein Zeichen der Weichmütigkeit des gebrochenen Judentums. Besonders aber ist zu beachten, daß der Verfasser sich selbst unter die Sünder mit einrechnet (7, 48. 64. 118. 126. 8, 17 31); es ist die eigene Heilsunsicherheit, die hier mitspricht. Der naive, kräftigere Menschenschlag der älteren Zeit, der sich z. B. in den Psalmen ausspricht, mochte meistens überzeugt sein, Gottes Gesetz erfüllen zu können, und gewöhnlich auch, es erfüllt zu haben; aber dies spätere Judentum in seiner inneren Gebrochenheit und zugleich in seiner größeren Tiefe verzweifelt daran, Gottes Geboten gerecht zu werden. So schlägt die Stimmung des Verfassers in höchst charakteristischer Weise um: bisher hatte er sich aus der Mühsal dieses Lebens heraus nach dem ewigen Leben mit ganzer Seele gesehnt; die Zukunft war ihm als das höchste Gut erschienen, um dessentwillen allein dies Leben ihm erträglich war; zugleich hatte das Gerechtigkeitsgefühl, das hier auf Erden allerorten beleidigt wird, das Gericht herbeigewünscht. Jetzt aber fällt ihm die ungeheure Wucht des Gedankens aufs Herz, daß das jüngste Gericht den Sündern ewige Qual bringen wird; er bedenkt mit Entsetzen die unendliche Zahl der Sünder, und er hält Einkehr in sich selbst: da verheißt ihm die kommende Vergeltung nur Schrecken und Angst: wie viel besser wäre es uns, wenn wir nach dem Tode nicht ins Gericht müßten (7, 69. 117)! Was hilft es uns, daß uns die unvergängliche Welt versprochen ist, wenn wir Werke des Todes gethan haben (7, 119—126)! — Wir dürfen in beiden Gedankenreihen Entwicklungsstufen des Judentums sehen: das ältere, apokalyptische Judentum hatte in den Hoffnungen auf ewiges Leben und Vergeltung seinen einzigen Trost gefunden, aber im späteren Judentum erkennen einzelne tiefe Naturen diese furchtbare Kehrseite der Vergeltungslehre, die sich gegen sie selbst richtet; denn diese Hoffnung ist eine entsetzliche Drohung für die

Sünder! Es sind dies Stimmungen, wie sie Paulus vor seiner Bekehrung durchkostet haben muß; er hat aus solcher qualvollen Heilsunsicherheit den Ausweg gefunden, indem er mit dem Prinzip, der Gesetzesgerechtigkeit, brach; denn er hatte es in jener entscheidenden Stunde seiner Bekehrung erlebt, daß die himmlischen Güter überhaupt nicht auf Werke hin, sondern nur durch Gottes Gnade, als Geschenk verliehen werden. Der Verfasser des IV Esra ist von diesem Ausweg weit entfernt; er ist für einen solchen prinzipiellen Bruch nicht groß genug; doch ist die Art, wie er vor Gottes Angesicht um das ewige Heil seiner Seele ringt, ehrwürdig und rührend.

Obwohl er die furchtbare Konsequenz der Vergeltungslehre auch für sich selbst erkennt, so hält er sie doch mit großem sittlichem Ernste fest; sein Gewissen bejaht sie. Gott hat Recht, die Sünder der ewigen Pein zu überantworten; denn sie haben ihr Schicksal verdient. Gott hatte ihnen feierlich erklärt, was sie thun sollten, das Leben zu ererben (7, 21); sie hatten die Vernunft, um Gottes Willen einzusehen (7, 72); sie wußten es, daß es sich um Leben und Tod für ewig handele (7, 127—129); sie hatten die Freiheit, das Gute oder das Böse zu thun (9, 11); die Buße stand ihnen offen (9, 12). Sie aber haben trotz alledem gefrevelt, Gottes Zeugnissen nicht geglaubt, seine Frommen zertreten, seine Gebote verachtet, ja selbst sein Dasein geleugnet (7, 22—25. 37. 72. 130. 8, 55—58). Was werden sie am jüngsten Tage antworten können (7, 73)! Dann, wenn sie zu spät zur Einsicht kommen (9, 9—12)! Darum, kein Mitleid mit den Frevlern! Mögen lieber die Meisten der Lebenden ins Verderben gehen, als daß Gottes Gebot und Vorschrift verachtet werden (7, 20)! Wie der Landmann so die Ernte (9, 17). Eiteles den Eitlen (7, 25). Keine Trauer wird sein über die, die nach ihrem eigenen Willen verloren gehen (7, 60 f. 131. 8, 38).

Weniger sittlich empfindende Naturen hätten dem Problem durch allerlei Ausflüchte die Spitze abgebrochen; der Verfasser aber schneidet dergleichen ab: in einer gewaltigen, prachtvollen Schilderung des jüngsten Tages wird mit Macht festgestellt, daß das letzte Gericht ein Gericht nicht der Gnade, sondern der strengen Gerechtigkeit sein müsse (7, 32—38); auch giebt es keine Fürbitte in diesem Gericht, damit jetzt endlich die Wahrheit ans Licht komme (7, 102—115). Ja nicht einmal eine Ruhepause hat der Sünder nach dem Tode; er verfällt sofort, wenn er gestorben ist, bevor er schließlich beim jüngsten Gericht in die Hölle muß, einer vorläufigen siebenfachen Pein. Höchst eindrücklich weiß der Verfasser diese Qualen zu schildern, die Ängste des verurteilten Verbrechers vor der Hinrichtung, ein erschütternder Ausdruck der Angst des eigenen Herzens vor dem jüngsten Gericht (7, 75—99).

Auch hier findet der Verfasser für das Problem, das ihn so sehr quält (8, 4 f.), keine Lösung. Er mag sich trösten, daß eben nicht jede Saat aufgehe — ist aber der Mensch, Gottes Ebenbild, nicht besser als ein Saatkorn (8, 41—45)? — daß die wenigen Geretteten gerade wegen ihrer geringen Zahl vor Gottes Augen um so kostbarer sind (7, 45—61; ähnlich 8, 2); daß Gott das Verderben der Menschen nicht gewollt (8, 59 f.), ja noch unendliche Langmut mit den Sündern bewiesen habe (7, 74. 9, 21); daß er es besser wissen werde (7, 19), ja, daß auch dieses Rätsels Lösung zuletzt die Liebe Gottes sein müsse (8, 47). Aber schließlich weiß er keinen anderen Rat, als an das jämmerliche Schicksal der Sünder nicht mehr zu denken (8, 51. 55. 9, 13). Wundervolle Bilder von der Seligkeit der Frommen stellt er sich vor Augen, um das Elend der Sünder vergessen zu können (8, 51—54; auch schon 7, 88—98. 113 f.) Ihm selbst aber wird der Trost hinzugefügt, er selbst sei gerecht (8, 47—49); wie sehnsüchtig wird der Leser, der diese Worte liest, im Stillen hinzufügen: Möchten sie auch mir gelten!

So behandelt der Verfasser zwei verschiedene Probleme; beide Male handelt es sich um eine Theodicee; beide Male sind es zwei Reihen von Gedanken und Stimmungen, die ihn hinüber und herüber ziehen: es sind die angstvollen Fragen seines gequälten Herzens (14, 14), das Gottes Walten in dieser Welt so sehnsüchtig zu begreifen trachtet; daneben aber die ge-

trosten Antworten eines Glaubens, der sich immer wieder ermannt, an Gottes Gerechtigkeit und Liebe festzuhalten.

Der Verfasser hat diese inneren Kämpfe nun in einer höchst charakteristischen und vortrefflich passenden Form dargestellt: es ist ein Zwiegespräch zwischen Esra und einem Engel, der ihm erscheint. Der Mensch bringt die Fragen und Einwürfe, der Engel aber übernimmt die Partei des Glaubens; die niedere Natur klagt und fragt, aber die höhere tröstet und antwortet. Höchst naturwahr hat der Verfasser dabei das unermüdliche Ringen seines Geistes mit den schwierigen und letztlich unlösbaren Problemen dargestellt; wie Sisyphus seinen Stein so wälzt er in immer wiederholten Ansätzen seine Probleme, und immer wieder entgleiten sie seiner Hand. Der Unkundige wird an diesem unaufhörlichen Vonvornanfangen vielleicht Anstoß nehmen und sich wohl gar versucht fühlen, mit dem Messer der Kritik das „Überflüssige“ wegzuschneiden; der Kundige kennt es. — Die Gliederung des Stoffs in kleinere Gruppen, die so herauskommt, und die mit der Disposition unserer Katechismen verglichen werden kann, hat den Vorteil, daß jede einzelne Gruppe für sich leicht zu übersehen ist; solche Teilung entsprach gewiß dem Denkvermögen des Schriftstellers wie seiner Leser. Andererseits reißt sie vielfach das Zusammengehörige auseinander; sie ist schuld daran, daß die großen, durch Gedanken und Stimmung verbundenen Massen des Buchs von den Exegeten so vielfach übersehen worden sind. In der gegebenen Übersicht ist daher, um die Gedanken des Verfassers den modernen Lesern nahezubringen, von dieser Disposition abgesehen und eine Ordnung befolgt worden, wie sie ein moderner Schriftsteller solchen Gedanken geben würde. Im nachfolgenden Text habe ich versucht, durch Absätze und Überschriften dem Leser einen genauen Überblick der Gliederung des Buches selbst zu verschaffen. Auch hat der Verfasser, soweit möglich, für Abwechselung gesorgt. Er weiß seinen Fragen und Antworten immer wieder eine neue Seite abzugewinnen; er hat geschichtliche Rückblicke (3, 4—36. 6, 38—59), mehrere meist sehr einleuchtende Parabeln (4, 13—21. 40—42. 48—50. 5, 46—49. 52—55. 7, 3—14. 5, 1—61. 8, 2 f. 41. 9, 17), rührende Gebete (5, 23—30. 7, 132—139. 8, 6—16. 26—36), prachtvolle Schilderungen der Herrlichkeit Gottes (6, 1—6. 8, 20—24) und triumphierende Darstellungen des jüngsten Gerichts (6, 25—28. 7, 26—44. 8, 52—54) eingestreut. — Höchst kunstvoll ist die Disposition des ersten Problems: die erste Vision behandelt die Unerkennbarkeit Gottes in breiter Ausführung; die zweite spricht darüber ganz kurz und legt allen Nachdruck auf den Trost der Zukunft; die dritte redet allein vom kommenden Äon und beginnt dann das zweite Problem, das sich nunmehr auf Grund des Gefundenen erhebt. Das zweite Problem ist (wohl um die Siebenzahl der Visionen nicht zu überschreiten) nicht auf verschiedene Visionen verteilt, andererseits doch ebenso ausführlich behandelt wie das erste. So entsteht ein Mißverhältnis in der Größe der einzelnen Visionen: die dritte ist so groß wie die beiden ersten zusammen genommen, — ein Mißverhältnis, das der Verfasser eben mit in den Kauf genommen hat. — Besonders wohlgelungen ist es ihm, die Wogen seines Gefühls, die über ihn dahinbrausen, in schönen breiten Massen ausströmen zu lassen. Vortrefflich versteht er es auch, die Gedanken zu kurzen, eindrucksvollen und oft herrlichen Worten zusammenzupressen; er liebt es, solche kurze Sprüche einer längeren Auseinandersetzung voranzustellen (4, 26. 5, 33. 7, 19. 50. 70. 104. 8, 1. 46. 47 9, 15 f.) oder sie damit zu beschließen (7, 15 f. 25. 8, 3). In dem allen zeigt sich der Verfasser als ein nicht unbedeutender Stilist.

Besonders wichtig für die Erkenntnis des Wesens des Verfassers ist die Frage, wie seine Angaben über seine visionären Erfahrungen zu beurteilen seien. In der Nacht werden sie ihm zu teil (3, 1. 11, 1. 13, 1), wenn er im Bette liegt (3, 1) oder allein auf dem Felde ist (9, 26. 14, 1). Tagelang vorher hat er gefastet (5, 20. 6, 35) oder sich nur von Kräutern genährt (9, 26); dann kommen sie nach herzzerreißenden Wehen, wenn er aus den Tiefen eines geängstigten Herzens in leidenschaftlichem Gebet um göttlichen Aufschluß bittet; und auch zwischen

den Visionen, wenn die Offenbarung nachläßt, wiederholt er das sehnsüchtige Klagen und Flehen (3, 1 ff. 4, 2. 12. 22 ff. 5, 21 ff. 34. 6, 36 ff. 7, 45 ff. 62 ff. 116 ff. 132 ff. 8, 4 ff. 42 ff. 9, 27 ff.). Er selbst weiß es wohl, daß sein beständiges Grübeln über Gottes Wege diese Offenbarungen ihm eingebracht hat (12, 4). Dann kommt die himmlische Stimme zu ihm, die er als die Stimme eines Engels und zwar des Engels Uriel deutet (4, 1); aber er vernimmt nur die himmlischen Worte; von der Gestalt des Engels sagt er nichts (4, 1). Der Engel redet dann im Wechselgespräch mit der Seele des Sehers. Er beantwortet ihre Fragen; aber oft muß der Seher Worte vernehmen, die er nach seiner Überzeugung als Mensch nie gefunden hätte, ganz andere, als die er gewünscht und erwartet hätte, die ihn aufs Tiefste erschüttern: zum Beweise dessen könnte man fast jede Antwort des Engels in den drei ersten Visionen citieren. Oder der Engel zeigt ihm ein Gesicht, dessen Sinn dem Seher zunächst nicht deutlich ist und erst nachträglich erklärt werden muß (4, 48 ff.). Dazwischen erschallt auch wohl Gottes Stimme selbst, so wie der Ton vieler Wasser, daß die Erde in ihren Vesten erbebt (6, 13 ff.). Im zweiten Teile des Buchs werden ihm Visionen zu teil: da sieht er zunächst wundervolle Dinge, die im Bild auf die Zukunft deuten; aber er versteht sie nicht. Von Angst und Schrecken ergriffen ruft er den Engel herbei, der dann kommt und ihm die Deutung verkündet. So sieht er eine Erscheinung, rechts von hinten (9, 38, vgl. dazu Jes. 30, 21), mit der er sich unterredet (9, 40 ff.), die sich plötzlich in eine Lichtgestalt verwandelt von übermenschlichem Glanz und mit lauter Stimme schreit (10, 25 ff.). Im Gesicht hört er einmal eine Stimme, die ihm befiehlt, genau hinzusehen (11, 36). Mancherlei hört und sieht er, was zu wunderbar ist, als daß er es beschreiben könnte (10, 55 f.). Die Gesichte und Offenbarungen sind begleitet von größter psychischer Aufregung des Sehers: das Überwunderbare und oft zunächst ganz Unverständliche flößt ihm Angst und Schrecken ein: er wacht auf vor gewaltigem Schrecken (5, 14. 12, 3. 13, 13), der Leib schaudert, die Seele will vergehen (5, 14. 12, 5); er schreit laut auf vor der Fülle der Schrecknisse (10, 27) und fürchtet sich, zu sterben (10, 34). Er weiß nicht, ob er geträumt hat, oder ob seine Sinne ihn täuschen (10, 36); er fällt nieder wie ein Toter (10, 30). Dann aber wird er vom Engel gekräftigt und auf die Füße gestellt (5, 15. 10, 30). Zugleich aber beseelt ihn das Hochgefühl, daß er gewürdigt sei, dies alles zu hören und zu sehen (6, 32 f. 10, 5. 7. 12, 36. 13, 14. 53 ff.). Zum Schluß einer jeden Vision setzt der Engel dann den Termin fest, an dem die neue Offenbarung erfolgen solle und dann auch wirklich erfolgt (5, 13. 21. 6, 30 f. 9, 23 ff. 10, 58 f. 12, 39. 13, 56). — Nach der gewöhnlichen Anschauung (die auch der Verf. in seinen „Wirkungen des heiligen Geistes" S. 55—58 wiedergegeben hat) würde alles dies nur als Nachahmung zu beurteilen sein: wirkliche pneumatische Erfahrungen habe es nur in der prophetischen und dann wieder in der neutestamentlichen Epoche gegeben. Hieran aber ist nur das richtig, daß das offizielle, vom Kanon beherrschte Judentum allerdings giltige Offenbarungen Gottes nur im Kanon des A. T. zugeben wollte und seine eigene Zeit als vom göttlichen Geiste verlassen beurteilte (wie denn sicherlich die große, von heroischen Personen getragene, politische Prophetie, die schon seit dem persischen Zeitalter nur noch Epigonen hervorbrachte, im griechischen vollends ausgestorben war). Eine andere Frage aber ist die, ob damals solche visionären Zustände, wie sie IV Esra beschreibt, wirklich vorgekommen sind oder nicht. Solche Erscheinungen sind aber in Wirklichkeit nicht das Eigentum e i n e r Epoche, sondern sie kommen zu allen Zeiten und an allen Orten vor und sind auch noch gegenwärtig mitten unter uns: der geistige Inhalt, der sich mit ihnen verbindet, und die Beurteilung, die sie erfahren, wechselt; die Erscheinung selbst bleibt immer dieselbe. Es ist also nur ein Vorurteil, wenn man glaubt, derartige geheimnisvolle Erscheinungen seien im nachkanonischen Judentum einfach unmöglich gewesen; vielmehr die Thatsache, daß solche Erfahrungen im neutestamentlichen Zeitalter plötzlich wieder in der Litteratur auftreten (im N. T., aber auch im Judentum; vgl. „Wirkungen" S. 57), und daß die Zeitgenossen für das „πνεῦμα" unmittelbares Verständnis zeigen, lehrt

uns, daß diese pneumatischen Erscheinungen auch im Judentum niemals ganz ausgestorben sind. Sie waren nur unter der Wucht des Kanons in die Winkel gedrängt; das Zeitalter versagte dem, der solche Erfahrungen gehabt hatte, den Glauben. Das allgemeine Vorurteil, Offenbarungen habe es nur in der alten Zeit gegeben, aber es gebe sie nicht unter den Männern der unsrigen, zwang den Visionär, unter der Maske eines alten, anerkannten Propheten zu schreiben. — Nun ist ganz sicher, daß die Offenbarungen des IV Esra nicht einfach so, wie sie vorliegen, von ihm erlebt sein können; die wohlüberlegte Anordnung des Einzelnen, die vielfache Übernahme fremden und mehrfach schon festausgeprägten Stoffs (vgl. im Vorhergehenden und Folgenden) spricht dagegen. Auch in der Schilderung der visionären Erfahrungen selbst hat der Verf. ältere Muster, besonders Daniel (vgl. Dan. 7, 1 ff. 15 ff. 28. 8, 17 ff. 27. 9, 3 ff. 20 ff. 10, 2 f. 8 ff. 15 ff.) nachgeahmt; für die Form des Wechselgesprächs mit dem Engel vgl. Amos 7, 1—3. 4—6. 7 ff. 8, 1 ff.; Jer. 1, 4 ff.; Sach. 1, 9 f. 2, 2 ff. 5 ff. 5, 6. 6, 4 f.; äth. Hen. 21—32 u. a. Andererseits ist nicht alles als Nachahmung zu begreifen: eine Reihe der geschilderten Erlebnisse hat im Kanon keine Parallele. Vor allem aber werden diese Dinge im IV Esra mit solcher Naturwahrheit dargestellt und hängen so sehr mit den inneren, sicherlich erlebten Zuständen des Verfassers zusammen, daß man das Zutrauen haben darf, daß hier Thatsachen vorliegen. Diese Zerspaltung seines Wesens in den Menschen und den Engel ist für ihn keine künstlich nachgeahmte Einkleidung, sondern sie erscheint mit seinem innersten Leben erfüllt: die mannigfaltigen Empfindungen, unter denen dies Doppelbewußtsein bei ihm aufgetreten ist, und die er so ergreifend schildert, hat er sicherlich selbst erlebt.

So ist auch das Reden im Geiste, von dem der Verfasser 14, 41. 43 spricht, sehr getreu als „pneumatisches Reden" geschildert; vgl. besonders das Martyrium des Polykarp 7, 2: *σταθεὶς προσηύξατο πλήρης ὢν τῆς χάριτος τοῦ θεοῦ* (eine Umschreibung für *πνεύματος ἁγίου*) *οὕτως, ὡς ἐπὶ δύο ὥρας μὴ δύνασθαι σιγῆσαι καὶ ἐκπλήττεσθαι τοὺς ἀκούοντας* — —; Polykarp hat die Soldaten, die ihn wegführen sollen, nur um eine Stunde Frist zum Gebete ersucht, aber die Kraft des Geistes reißt ihn fort, so daß daraus zwei Stunden werden. So redet Esra im Geiste Tage und Nächte lang.

Demnach ist also zu schließen, daß der Verf. wirklich visionäre Erlebnisse gehabt, daß er sie aber, seine Vorbilder nachahmend, „gedeutet", stilisiert und mit mannigfaltigem Stoff ausgeschmückt hat. Solche Ausführung des Erlebten ist aber keineswegs wunderbar, sondern eher die Regel zu nennen; es liegt ja auch in der Natur der Sache: jede Schilderung solcher geheimnisvollen Erfahrungen fügt hinzu. Auch die Propheten sind mannigfach von überliefertem Stoffe abhängig; wie könnten sie sonst so vielfach mit einander übereinstimmen? Und nur um ein Mehr oder Minder des wirklich Erlebten kann es sich handeln. Ein solches Mehr möchte ich beim IV Esra in den drei ersten, ein Minder dagegen in den drei letzten Visionen finden[a].

Aus seiner Gedankenwelt tritt das Bild eines tiefen, aufrichtigen, wahrhaft frommen Mannes hervor: er besitzt die Kraft, die Probleme des frommen Herzens tief zu empfinden, und ist mit großem Ernst entschlossen, ihnen nichts abzubrechen. Aber auch die Schattenseite seines Wesens, unter der er selbst am Meisten leidet, ist deutlich: er hat nicht die Energie, die Probleme mit starkem Willensentschluß endgiltig zu erledigen. Er neigt zum Grübeln: nicht alle seine Probleme beruhen auf wirklichem religiösem Interesse. Alles dies zeigt auch sein Stil: Meister in poetischen, tiefen, gemütvollen Ergüssen, mangelt ihm die Schärfe und Klarheit der Gedanken; seinem Buche fehlt die Übersichtlichkeit. — Es liegt nahe, den Verfasser mit Paulus zu vergleichen, dessen Spekulation er in Manchem nahekommt. Ähnlich sind sich beide in der Überzeugung von der tiefen Verderbnis der menschlichen Natur, in der Verzweifelung an dem Glauben

[a] Die Anregung zu obiger Auffassung der Visionen des IV Esra verdanke ich meinem Freunde, Herrn Privatdocenten Lic. Dr. Weinel in Berlin; vgl. dessen soeben erschienenes Werk „Wirkungen des Geistes und der Geister" (1899).

des Judentums, die Seligkeit durch Werke des Gesetzes verdienen zu können, auch in der universalistischen Haltung: auch IV Esra denkt und sorgt nicht nur für sein Volk, sondern zugleich für alle Menschen. Größer aber als die Ähnlichkeiten zwischen beiden sind die Unterschiede. Der Verfasser des IV Esra hat sich an seinen tiefen, traurigen Erfahrungen zermartert, Paulus aber hat den Heiland gefunden, der ihn über alle Zweifel und Anfechtungen hoch emporgehoben und in eine Welt voll Kraft und Leben und Zuversicht gestellt hat, dessen Evangelium er von da an mit brausender Begeisterung verkündet. Unser Verfasser aber ist keine abgeschlossene, zuversichtliche, wuchtige Persönlichkeit, kein Herr der Dinge, sondern eine zerrissene Natur, schwer beladen durch quälende Gedanken, im Kampf um die Weltanschauung. Ein Mensch wie dieser Apokalyptiker vermag gleich Empfindende zu rühren und zu fesseln; aber ein Mann mit der Energie des Glaubens und Denkens wie der Apostel besitzt die Macht, die Seelen der Menschen zu zwingen und die Welt umzugestalten. Die Sympathie für IV Esra ist also mit der Ehrfurcht und Bewunderung, die einem Heros wie Paulus gebührt, auch nicht von ferne zu vergleichen.

Selbstverständlich ist nicht alles, was der Verfasser sagt, von ihm zuerst gedacht worden. Tradition ist besonders überall da anzunehmen, wo der Verfasser eschatologische Dogmen bringt, z. B. daß der jüngste Tag 7 Jahre dauert (7, 43), daß der Messias 400 Jahre regiert (7, 28), daß es 7 Seligkeiten und 7 Qualen giebt (7, 78—99), und deutlich ist, daß die ziemlich ungeordneten Aufzählungen von Zeichen (5, 1—13. 6, 18—28. 7, 26 ff., vgl. auch 9, 1 ff.) ererbtes Gut sind. Diese können ihm schon in schriftlicher Form vorgelegen haben. Es scheint so, als ob der Verfasser hier ein ursprünglich zusammengehöriges Stück auseinandergenommen habe, um es über sein Buch zu verteilen (Kabisch); doch ist er dabei so selbständig verfahren, daß eine reinliche Ausscheidung der benutzten Quelle nicht mehr möglich ist. Alle diese Zeichen sind übrigens sehr allgemeiner Art, wie man sie in jeder Epoche der Apokalyptik erwarten konnte und ähnlich erwartet hat; die Auffassung dieser Zeichen, als seien sie vom Verfasser auf Grund von wirklich erlebten, gleichzeitigen Ereignissen erdichtet worden (so z. B. Volkmar a. a. O., S. 362 ff.), ist durch nichts angezeigt. Hier ist wiederum ein Punkt, an dem die „zeitgeschichtliche" Erklärung abgewirtschaftet hat. Vielmehr sind diese Zeichen der Tradition entnommen. Hierdurch ist nicht ausgeschlossen, daß der Verfasser, der diese Zeichen kennt und die Zeit daraufhin beobachtet, in bestimmten Zeitereignissen die geweissagten Zeichen wiederzufinden glaubt und dadurch in der Überzeugung, jetzt nahe das Ende endlich heran, sich bestärkt fühlt; das scheint 9, 1 ff. der Fall zu sein. Dagegen nicht in der Aufzählung der Wunderzeichen 5, 1—12, wo ganz allgemeine τέρατα, die man zu jeder Zeit erwarten konnte, zusammengestellt werden; hier hat Wellhausen, Skizzen VI, S. 247, zwei Zeichen herausgegriffen und den kommenden Herrscher auf „das neronische Gespenst", das Feuer aus dem Abgrund auf den Ausbruch des Vesuvs vom Jahre 79 bezogen; höchst willkürlich und völlig unbeweisbar[a]. Da der Verfasser vielfach verschiedene Traditionen aufgenommen hat, so ist es auch nicht verwunderlich, daß die einzelnen Stücke nicht immer ganz zusammenstimmen: so gehört die Zeit der Weltherrschaft Israels und des Christus nach 6, 9 f. zum neuen, nach 7, 29. 31 zum alten Äon u. a. m. — Selbständiger ist der Verfasser in seinen Spekulationen; aber auch hier ist er, soweit wir zu sehen vermögen, kein erster Bahnbrecher, sondern ein Fortsetzer.

Das vierte bis sechste Gesicht enthalten Schilderungen der letzten Dinge und gehören der Absicht des Verfassers nach ebenso zusammen wie die beiden ersten. Das vierte Gesicht beginnt wie die vorigen mit einer Klage: über Israels zwar verheißene, aber nie erschienene

---

[a] Eine Äußerung von mir (Schöpfung und Chaos, S. 233) ist mehrfach dahin mißverstanden worden, als wolle ich jede „zeitgeschichtliche" Erklärung innerhalb der Apokalyptik, speziell in der Offenb. Joh. bestreiten; wer die betreffende Stelle und das citierte Werk genauer liest, wird sehen, daß ich die meisten üblichen „zeitgeschichtlichen" Erklärungen in der Offenb. Joh. für falsch halte, aber einzelne derartige Erklärungen in der Offenb. Joh. wie in der Apokalyptik überhaupt anerkenne.

Herrlichkeit. Als Antwort auf diese Klage zeigt ihm Gott ein Weib, in tiefes Leid versenkt, das ihm eine rührende Geschichte vom Tod ihres Sohnes in seiner Hochzeitsnacht erzählt, und das er durch den Hinweis auf das Schicksal alles Fleisches und besonders auf das traurige Los Zions zu trösten versucht; plötzlich verwandelt sich das Weib in eine erbaute Stadt. Der Engel, der hinzukommt, erklärt ihm das Gesicht: das Weib ist Zion; wie dies Weib über ihren Sohn trauert, so Zion über die Zerstörung. So ist er also zur Belohnung für sein treues Klagen begnadigt worden, das trauernde Zion zu trösten — eine wundervolle Wendung, die das Herz des Verfassers enthüllt — und ihre kommende Herrlichkeit vorauszuschauen. — Der Verfasser hat das Schicksal des Weibes im Einzelnen auf Zion allegorisieren wollen: die dreißig Jahre der Unfruchtbarkeit sind die drei Jahre Salomos bis zum Tempelbau, mysteriös gleich drei Weltjahren; die mühsame Erziehung des Sohnes gleich der Zeit voller Nöte, da Zion bewohnt war; der plötzliche Tod des Sohnes gleich der Zerstörung Jerusalems. Doch stimmt diese Deutung mit dem Gesicht nicht recht überein (dies hat Kabisch, Das vierte Buch Esra [1889], S. 85 ff., gesehen): so wird es nicht klar, was der Sohn eigentlich sei[a]. Auch werden eine Reihe von Zügen überhaupt nicht gedeutet: so, daß der Sohn in der Brautnacht gestorben ist, daß man dann die Lichter der Hochzeit ausgelöscht hat (ein schön erfundener, dichterisch wirksamer Zug), daß die Mitbürger an Freude und Schmerz Anteil genommen haben, daß das Weib vor der Geburt unaufhörlich gebetet, nach dem Tode bis zur zweiten Nacht geweint hat, dann aufs Land geflohen ist und zu sterben begehrt hat. Alle diese nicht gedeuteten Züge sind novellistischer Art; so liegt die Annahme nahe, daß der Verfasser hier den Anfang einer gemütvollen Familiennovelle, wie sie das Judentum liebt, aufgenommen und allegorisch gedeutet habe. Diese Novelle ist im Tone dem Buche Tobit zu vergleichen, hat aber sonst nichts mit ihm gemein (gegen Clemen, Stud. u. Krit. 1898, S. 241). Leider ist nur der Anfang der reizenden Geschichte erhalten; wir möchten gern auch ihren Schluß hören. Man darf sich denselben nach 10, 16 f. wohl so denken, daß der Prophet den Sohn der unglücklichen Mutter wieder erweckt habe: als die arme Mutter, nichtsahnend, sich schweren Herzens, aber doch gefaßt, endlich entschließt, ins Haus zurückzukehren, findet sie ihren Sohn — am Leben!

Das fünfte Gesicht beschreibt, wie ein Adler aus dem Meer emporsteigt. Das Tier hat 12 Flügel, 6 links und 6 rechts, 3 Häupter und 8 kleinere „Gegen-Flügel" Der Adler beginnt, über die Erde dahinzufliegen. Eine Stimme erschallt mitten aus seinem Leibe, die den Flügeln zu ihrer Zeit aufzuwachen, den Häuptern aber einstweilen zu schlafen gebietet. So geschieht es. Zuerst erwachen die 6 Flügel der rechten Seite, regieren und verschwinden; der zweite herrscht mehr als doppelt so lange als die folgenden. Darnach die Flügel der linken Seite, diese aber nur ganz kurze Zeit. So verschwinden die 12 Flügel und 2 der Gegenflügel. 2 der übrigen Gegenflügel begeben sich unter das rechte Haupt. Von den anderen 4 richtet sich der erste auf und verschwindet, noch rascher vergeht der zweite. Während auch die beiden letzten planen, zur Herrschaft zu kommen, richtet sich das mittlere Haupt auf, verbindet sich mit den andern Häuptern und frißt die beiden letzten Gegenflügel. Es kommt zu einer großen Restitution im Reiche. Danach verschwindet das Haupt; von den beiden übriggebliebenen verschlingt das rechte das linke. — Da tritt ein Löwe auf, hält dem Adler seine Sünden vor und kündigt ihm das Gericht an. Danach der Schluß: auch das letzte Adlerhaupt verschwindet; die beiden noch übergebliebenen Gegenflügel herrschen noch kurze Zeit, dann geht der ganze Leib des Adlers in Flammen auf. — Wiederum fügt eine Engelrede die Deutung hinzu: der Adler ist das vierte Weltreich von Dan. 7. Die 12 Flügel sind 12 Könige, die 8 Gegen-Flügel 8 Gegen-(oder Unter-)Könige. Die 3 Häupter sind 3 Könige, die nach einer Zeit der Verwirrung das Reich

[a] Wellhausen, Skizzen und Vorarbeiten Heft VI, S. 219, A. 1, meint, dieser Sohn sei der Messias! Aber ist der Messias im Jahre des Tempelbaus geboren und bei der Zerstörung Jerusalems gestorben?

wiederherstellen und seine Frevel „auf den Hauptpunkt“ bringen. Der Löwe ist der Christus, der dem Weltreich ein Ende macht. Das Gesicht enthält also im Umriß die ganze Geschichte des Weltreichs. Auch diese Erklärung ist noch mysteriös gehalten; handelt es sich doch um tiefe Geheimnisse, die es nicht am Lichte des Tages auszusprechen ziemt. Die sehr große Litteratur über dieses Gesicht s. bei Schürer a. a. O. und Clemen, Stud. u. Krit. 1898, S. 242 f.

Das Weltreich ist das römische Kaiserreich. (Andere Erklärungen, wonach es das Rom bis auf Cäsar oder die griechischen Reiche nebst Cäsar, Antonius und Octavianus sein sollte, kommen nicht mehr in Betracht; vgl. Schürer[3] III, 237—243). Die rechten Flügel-Könige sind Cäsar, Augustus (der länger als alle folgenden regiert), Tiberius, Caligula, Claudius, Nero; die 6 linken Flügel-Könige, die nur kurze Zeit regieren, sind Galba, Otho, Vitellius, Vindex, Nymphidius, Piso. In der Mitte des Reiches (nach Neros Tode) folgt eine Zeit der Verwirrung. Die 3 Häupter, die das Reich dann reorganisieren und Roms Frevel auf den Gipfel bringen (Zerstörung Jerusalems durch Titus) sind Vespasian, Titus, Domitian; das mittlere Haupt, das mit den beiden anderen zusammen das Reich gewinnt, ist Vespasian, der „auf seinem Bette, aber doch unter Schmerzen gestorben“ ist; vgl. Sueton, Vesp. 24. Das rechte Haupt, das das linke verschlingt, ist Domitian, der nach dem Gerüchte Titus getötet haben soll; vgl. Aurelius, Victor, Caes. 10 f. Schwieriger ist zu sagen, wer die 8 Gegenflügel = Gegen- oder Unter-Könige sein sollen: 4 davon sind bereits vor Vespasian gefallen, 2 sind ihm erlegen, 2 mit ihm verbündet. Ihre Namen vollständig zu nennen, ist uns nicht möglich; die beiden letzten, mit Vespasian verbündeten werden wohl die Statthalter Syriens und Ägyptens, Mucianus und Tiberius Alexander, sein; im Übrigen müßte der Verfasser, der diese Zeit erlebt hat, hier ein reicheres Wissen besessen haben, als uns zur Verfügung steht. Doch ist bereitwillig zuzugeben, daß die vorgetragene Deutung an dieser Stelle wirklich an einer, wie es scheint, zunächst unüberwindlichen Schwierigkeit leidet. Für die Zukunft erwartet der Verfasser Domitians Tod, dann das kurze und stürmische Regiment zweier Generäle und darauf das Ende. — Andere haben, um Nebenschwingen unterzubringen, an jüdische Könige und Usurpatoren gedacht (so neuerdings wieder Kabisch a. a. O., S. 164) oder auf je 2 Schwingen nur einen Herrscher rechnen wollen (so neuerdings wieder Dillmann, Sitzungsber. der Akad. der Wiss. zu Berlin 1888, S. 215 ff., Clemen a. a. O., S. 242 f., u. Wellhausen, Skizzen VI, S. 241 ff.); beides ist durch den Text deutlich ausgeschlossen. Gegen die Erklärung Dillmanns spricht bes. deutlich 12, 14—16 (wobei es sehr willkürlich ist, duodecim in 12, 14 zu streichen), sodann 11, 7 f. 12 f. 18, woraus hervorgeht, daß der Verfasser die Flügel und nicht die Flügelpaare als Könige zählt. Die oben vorgetragene Erklärung wird neuerdings hauptsächlich von Schürer vertreten.

Daneben kommt noch v. Gutschmids (Zeitschr. für wiss. Theol. 1860, S. 33 ff.) Erklärung in Betracht, wonach die 12 Hauptschwingen Cäsar bis Nero, Vespasian, Domitian, Trajan, Hadrian, Antoninus Pius, Marcus Aurelius, die Nebenschwingen Titus und Nerva, Commodus, Pertinax, Didius Julianus, Pescennius Niger, die 3 Häupter Septimius Severus, Caracalla und Geta, die letzten beiden Nebenschwingen Macrinus und Diadumenianus († 218) sein sollen. Gegen diese Deutung macht Schürer mit Recht geltend, daß das Buch schon von Clemens Alex. citiert sei; die Annahme, das Gesicht sei eine spätere Interpolation im Buche (Gutschmid), scheitert daran, daß es im Stil mit dem übrigen Buche vielfach übereinstimmt (vgl. darüber im Folgenden); die Vermutung aber, dies Gesicht und namentlich die Deutung sei später in diesem Sinn überarbeitet worden, liegt nahe, ist aber nicht zu erweisen.

Die sechste Vision beschreibt, wie ein Mensch im Sturm aus dem Meer emporfährt und mit den Wolken des Himmels fliegt. Gegen ihn versammelt sich von den vier Winden des Himmels ein unzählbares Heer von Menschen, um ihn zu bekriegen. Der Mensch aber fliegt

auf einen Berg und vernichtet das anstürmende Heer durch den Feuerhauch seines Mundes. Dann aber versammelt er ein anderes, friedliches Heer um sich. — Die Deutung sagt, der Mensch sei der kommende Welt-Erlöser und -Ordner. Gegen den werden die Völker der Erde ziehen; er aber tritt auf Zion und vernichtet sie durch sein Wort. Dann ruft er die verlorenen zehn Stämme aus dem Lande, wo sie weilen, zu sich; das ist das „friedliche Heer"; zugleich aber sind es auch, die im Gebiete Israels gerettet sind.

Darnach behandeln das fünfte und sechste Gesicht apokalyptische Stoffe. Solche apokalyptischen Bilder stammen selten aus freier Erfindung der Schriftsteller, sondern sind meist aus irgend einer Tradition geschöpft: sie waren gewöhnlich schon vor der uns vorliegenden letzten Niederschrift mehrfach von einer Hand in die andere, in mündlicher oder auch schriftlicher Überlieferung, gegangen. Daß dies auch hier der Fall ist, beweist 1. der Umstand, daß wir hier zwei verschiedene Traditionen haben, die im Gesamtaufriß parallel sind (vgl. Kabisch a. a. O., S. 105; beide erzählen von der Vernichtung des letzten Feindes durch den erscheinenden Christus) und auch manche Einzelheiten gemeinsam haben (so das „Schelten" 11, 37—46. 12, 32 f. und 13, 37 f.), andererseits aber in Manchem deutlich unterschieden sind (der Messias vernichtet in Visio V das römische Weltreich, in Visio VI die versammelten Völker der Erde; er begnadigt in V nur die im Heiligen Lande Übriggebliebenen, in VI zunächst die verlorenen 10 Stämme; im Allgemeinen giebt Visio V eine „zeitgeschichtliche" Apokalypse, während Visio VI die traditionelle Eschatologie enthält). — 2. Auch sind die eschatologischen Stoffe dieser beiden Visionen von den Hoffnungen, die in den ersten Gesichten mitgeteilt werden, im Gesamtaufriß deutlich unterschieden: während der Verfasser in den ersten Visionen vorwiegend das zukünftige Schicksal der einzelnen Menschen erwägt, handelt es sich hier um politische Erwartungen. — 3. Es fällt auf, daß die Zukunftsbilder auf die große Katastrophe Israels, die soeben geschehen war, und die dem Verfasser, wie die ersten Visionen zeigen, an Herz und Nieren greift, nicht die gebührende fundamentale Rücksicht nehmen. Dies gilt namentlich für Visio VI, wo nichts davon vorkommt. Aber auch in V ist die Beschreibung von Roms Greuelherrschaft sehr allgemein; es fällt (z. B. 11, 42) kein Wort von der Verwüstung des Heiligtums. So fehlt auch die Verheißung, daß auch die judäischen Deportierten ins Heilige Land zurückkehren sollen. — 4. Auch die eigentümliche Beschaffenheit des Adlergesichts spricht dafür, daß der Stoff schon vor seiner Wiedergabe durch den Verfasser seine Geschichte gehabt habe. Die Deutung der Stimme aus dem Innern 12, 18 ist so gezwungen, daß sie kaum von dem urspr. Verfasser beabsichtigt gewesen sein kann. Der ganze Apparat von 12 Flügeln, 8 Gegenflügeln und 3 Häuptern ist zu kompliziert, als daß man annehmen könnte, er sei so mit einem Male fertig gewesen. Ursprünglich mögen es wohl nur 12 oder gar 3 Könige gewesen sein; dann später, als die alten Größen durch die fortschreitende Geschichte als zu klein erwiesen wurden, mögen neue hinzugefügt worden sein. So urteilt neuerdings Clemen, Stud. u. Krit. 1898, S. 242. Aus der Bemerkung 12, 37, die in den Zusammenhang des IV Esra nicht recht paßt, ist vielleicht zu schließen, daß diese Vision dem Verfasser bereits in schriftlicher Form vorgelegen hat. Doch scheint der Verfasser seine Vorlage so selbständig verarbeitet zu haben, daß man auf eine genaue Herausschälung verzichten muß. So ist auch der Versuch Wellhausens, Skizzen VI, S. 241 ff., durch Entfernung von 11, 11, von et duo pennacula 22, ferner von 24. 12, 2. 3 a anstatt der 8 Unterflügel 6 Unterflügel zu gewinnen, gescheitert; besonders ist seine Exegese von 11, 26—28, wonach der ursprüngliche Verfasser bald die Flügelpaare, bald die Flügel gezählt haben müßte, gar zu künstlich.

Beide Visionen enthalten Allegorien. Wir unterscheiden unter den Allegorien 1. „allegorisierte Stoffe", d. h. solche Stoffe, in die nachträglich eine Allegorie hineingedeutet worden ist; 2. „Allegorien" im eigentlichen Sinne, die von Anfang an als solche vom Verfasser erdichtet worden sind. Man erkennt beide Stilarten daran, daß die allegorisierten Stoffe auch

ohne jede Deutung wohlverständlich sind, daß aber die Deutung selber manchmal gekünstelt zu sein scheint (ein gutes Beispiel ist Offenb. Joh. 12), während die erdichteten Allegorien gewöhnlich, wenn sie nicht besonders geschickt gefertigt sind, daran leiden, daß sie ohne die Deutung, auf die sie berechnet sind, keinen vernünftigen Sinn haben. Nach diesem Maßstab gemessen ist die Adler-Vision eine erdichtete „Allegorie": fast alle Züge des Bildes wären an und für sich, ohne Deutung, unverständlich, ja unmöglich. Diese Allegorie scheint nach dem Muster von Dan. 7 angefertigt zu sein; doch mögen auch andere, vielleicht uns unbekannte Vorbilder mit eingewirkt haben. — Viel schwieriger ist die Art des sechsten Gesichts zu erkennen. Es hat manche Berührungen mit alttestam. Stellen, so daß der Gedanke naheliegt, es sei auf Grund dieser Muster erdichtet. Doch beachte man, daß der kommende Weltenherr im Lat nicht wie in Dan. 7 „Menschensohn", sondern „Mensch" genannt wird. Beides ist ja der Sache nach identisch; doch würde der lat. Übersetzer „Menschensohn" gesagt haben, wenn er an Dan. 7 gedacht hätte. Ferner passen einige der mitgeteilten Deutungen nicht recht zum Bilde: daß das Feuer, das der Messias aus seinem Mund entläßt, u. a. auch als die Sünde der Heiden gedeutet wird (13, 37 f.), ist sonderbar; noch sonderbarer, daß das friedliche Heer in einer so lang ausgesponnenen Geschichte als die 10 Stämme erklärt wird, während man doch zuerst an Juda hätte denken müssen. In beiden Fällen scheint der Verfasser einen Stoff vor sich zu haben, der nicht recht in die Deutung aufgehen will. Auch giebt die Vision in wesentlichen Hauptzügen ein in sich mögliches Bild, das, selbständig gedacht, mythologischer Art sein würde. Man darf also hier doch wohl auf einen traditionellen, jedenfalls durch alttestam. Reminiscenzen weiter ausgeführten Stoff schließen, der ursprünglich für die beigefügte Allegorie nicht berechnet gewesen ist. Weiteres über den Ursprung dieses Stoffes wird man vielleicht einmal sagen können, wenn man die Herkunft des apokalyptischen Geheimnamens „der Mensch" für den kommenden Welterlöser und Weltregenten kennt.

Wenn der Verfasser des IV Esra sonach für die vierte bis sechste Vision allerlei Materialien benutzt hat, so ist es doch andererseits deutlich, daß er ihnen als Herr und nicht als Knecht gegenübergestanden hat. Er hat nicht abgeschrieben, sondern verarbeitet. Er hat diese Stoffe zu seinem Eigentum gemacht durch Einleitungen (9, 26—28 und das Gebet 9, 29—37), durch Zwischensätze (die rührenden Klagen um Zion 10, 6—8. 20—23, die Reflexionen über den Jammer der Erde 10, 9—14, das Gespräch mit dem Engel 10, 28—39, die Scheltrede des Löwen 11, 38—46, die Ausführung, ob die Überlebenden mehr zu preisen oder zu beklagen seien 13, 14—24) und durch Schlüsse (10, 49—59. 12, 39 f. 40—51. 13, 53—58). Man erkennt dabei in diesen Partien seine Feder an der poetischen, bald schwungvollen, bald rührenden Haltung und an der eigentümlich wogenden, grüblerischen Reflexion.

Auch hat der Verfasser es verstanden, diese Visionen in sein Buch aufzunehmen und aus ihnen und den zuerst behandelten Problemen eine organische Einheit zu gestalten: die schmerzlichen Probleme sind in den drei ersten Visionen abgethan; schon darin ist der Verfasser *halb* getröstet. Jetzt in den drei letzten Visionen werden nur die positiven Fragen behandelt, *wie* die Erlösung geschehen soll (9, 13), um seine Seele *ganz* zu trösten (12, 8). So wird ihm offenbart, daß Zions Herrlichkeit sicherlich erscheinen (IV), daß aber über Rom (V) und über die Heiden (VI) das Gericht ergehen wird. Die Zukunftsoffenbarungen, die der Verfasser hier mitteilt, hat er als Weiterausführungen der schon mitgeteilten verstehen wollen. Auch diese Visionen sind noch durch schmerzliche Betrachtungen eingeleitet (9, 27—37) und durch Ausrufe des Schreckens unterbrochen (10, 27—37. 12, 3—6. 13, 13—20); der Engel aber preist ihn selig über diese herrlichen Offenbarungen, die ihm wegen seines treulichen Leidtragens um Zion zu teil geworden sind (10, 38 f. 50—57 13, 53—56 [12, 7—9]). Das Ende ist dann *Lob und Preis* gegen den Höchsten (13, 57). So zeigt das Buch, wie der Verfasser sich aus aller Qual und Unsicherheit schließlich doch zu der freudigen Gewißheit erhebt, daß die Geschichte

dieser Welt dennoch in Gottes Händen ist. Diesen Umschwung vom Schmerz zur Freude hat der Verfasser äußerlich dadurch gekennzeichnet, daß Esra vor den drei ersten Gesichten fasten muß (5, 20. 6, 35), daß ihm aber am Anfange des vierten Gesichts das Essen von Pflanzen befohlen wird (9, 23—25. 12, 51).

Ob und wie weit der Verfasser den apokalyptischen Stoff dem Inhalte nach umgebildet habe, ist schwer zu sagen, doch pflegen die Apokalyptiker in der Wiedergabe der Traditionen sehr treu zu sein. Im Allgemeinen wird man die Eigenart unseres Verfassers bei Weitem sicherer aus den ersten Visionen erkennen, in denen er verhältnismäßig frei schaffen und Eigenstes geben konnte, als in den späteren, wo er an die Tradition gebunden war. Wenn er also in den letzten beiden Visionen die volkstümlichen politischen, von den Propheten ererbten Erwartungen im Wesentlichen hat stehen lassen, so liegt doch auf ihnen nicht der eigentliche Accent; vielmehr zeigen die meisten Reflexionen der ersten drei Visionen, daß er selbst für seine Person mehr auf seiten der transcendenten und zugleich individualistischen Hoffnungen des späteren Judentums steht. Er hat Beides so verbunden, daß er die überirdischen Hoffnungen als das Eigentliche, Definitive hinstellt, die irdischen aber als Zwischenakt gelten lassen will, auch hierin einer bereits vorhandenen Tradition folgend (7, 29). So wird 12, 34, wonach auch das Reich des Christus schließlich sein Ende nimmt, ein Zusatz von seiner Hand sein. Auch in dieser Beziehung hat sich die moderne Forschung vielfach an IV Esra versündigt, indem sie in seinem Buche den eschatologisch-politisch-zeitgeschichtlichen Stoff viel zu sehr hervorgehoben und die tiefen Probleme des Verfassers viel zu sehr und manchmal ganz übersehen hat; vgl. z. B. Dillmann, PRE² XII, S. 354 ff.

Der Verfasser hat nach Sitte der Apokalyptik diese Offenbarungen, die er selbst (und, was das apokalyptische Material anlangt, gewiß mit Recht) für sehr alte Traditionen hielt, einer alten Autorität in den Mund gelegt. Er wählte einen Mann, der in ähnlicher Situation wie er selbst, unter dem Eindruck einer großen Katastrophe des Volks, selbst fern von Zion, ähnliche Gedanken gedacht haben muß, den Sealtiel, den Vater des Serubabel, den er wohl als Führer Israels im Exil betrachtete, wie Serubabel es nach dem Exil gewesen ist; er identifizierte mit starkem Verstoß wider die Chronologie diesen sonst unbekannten Sealtiel mit dem Schriftgelehrten Esra.

An das Ende seines Buchs hat er, um einen ästhetisch gefälligen Abschluß zu gewinnen, noch die Legende von Esra gestellt. Diese Erzählung von Esras Wiederherstellung der heiligen Schriften, eine Erzählung, die im letzten Grunde mit slav. Henoch 23, 4—6 identisch ist, wird ihre wohl uralte Vorgeschichte haben, ebenso wie der Titel Esras „Schreiber der Wissenschaft des Höchsten" ; vgl. meinen Aufsatz über den „Schreiberengel Nabû", Archiv für Religionswiss. 1898, S. 299. Diese Legende ist bei den Kirchenvätern hochberühmt und scheint ihnen nicht nur aus unserem Buche, sondern zugleich noch aus selbständiger Tradition bekannt gewesen zu sein; vgl. die Citate bei Bensly-James, S. XXXVII f. Der Verfasser hat auch diese Erzählung mit Reden und Gebeten geschmückt; in dem feierlichen Schluß 14, 49 f. klingt das Buch würdig aus.

Das ganze Werk ist, wie die Übersicht zeigt, überaus reich an mannigfaltigem Material, fast ein Kompendium eschatologischer Gedankenwelt zu nennen. Ein Teil der Anmerkungen unter dem folgenden Text hat den Zweck, in diese Gedanken einzuführen und auf die religionsgeschichtlichen Probleme, die so wenige Theologen zu sehen scheinen, wenigstens hinzuweisen. Nachdem in dieser Einleitung zum IV Esra dem Schriftsteller selbst sein volles Recht geworden ist, wird der Hinweis auf diese Vorgeschichte des Stoffs wohl das Mißverständnis nicht mehr zu befürchten brauchen, als solle die Person des Schriftstellers darüber verdunkelt werden oder in den Hintergrund treten. Das Buch ist die sympathischste unter den Apokalypsen. Das Krasse, Überphantastische, Mythologische, das die meisten Apokalypsen beherrscht, tritt hier zurück.

Auch der universalistische Zug des Buch ist uns höchst sympathisch: obwohl dem Verfasser, wie es für einen rechten Israeliten natürlich ist, sein Volk das *A* und *Ω* seiner Gedanken bleibt, so weiten sich ihm doch seine Betrachtungen wie von selbst sehr oft aus zu Erwägungen des Schicksals der ganzen Menschheit: aller Menschen Leben ist Sünde und Elend; alle haben den bösen Keim; ihnen allen gilt Gottes Gebot und Verheißung, und ach, von ihnen allen werden nur so wenige errettet! Natürlich erwartet der Verfasser mit Sehnsucht den Untergang des schrecklichen Rom, denn sonst kann Gottes Reich nicht kommen; aber von einem Durst nach Rache, wie er in anderen Apokalypsen hervortritt (vgl. z. B. Ap. Bar. 11), ist bei IV Esra nicht die Rede. Bei ihm tritt stärker hervor die tiefe Trauer um den Fall des lieben Vaterlandes als der verbissene Groll und der glühende Schrei nach Rache. Ferner beachte man, daß nicht der eschatologische Stoff, sondern die frommen Gedanken, die sich an ihn schließen, dem Verfasser die Hauptsache sind; auch hierin unterscheidet sich der Verfasser höchst vorteilhaft von den meisten Apokalyptikern. Das wegwerfende Urteil Luthers, der den Träumer bekanntlich in die Elbe werfen wollte, erklärt sich daraus, daß es sich für Luther darum handelte, ob er die Offenbarungen des Buches glauben solle oder nicht. Der Historiker ist gerechter. — In seinen Gedanken kommt der Verfasser in Manchem dem Paulus nahe; solche Ähnlichkeiten beweisen aber nicht innere Abhängigkeit von christlichem Geiste, noch weniger sind sie als Lesefrüchte aus Paulus zu beurteilen. Vielmehr erhellt daraus nur das, daß der Verfasser aus denselben Kreisen wie Paulus stammt. Sicherlich hätte er von dem Christentum des Paulus, wenn er es gekannt hätte, nichts wissen wollen; der Passus 5, 56—6, 6 kann eine Polemik gegen christliche Lehre vom Weltgerichte Christi sein.

Der Stil des Buchs erhebt sich häufig zu poetischem Schwung. In solchen Fällen klingen Formen althebräischer Dichtung nach. Man erkennt dann noch durch die Übersetzungen hindurch die Gliederung in zwei Kurzzeilen, die dem Sinne nach zusammengehören (eine Erscheinung, die man mit einem ziemlich ungenügenden Ausdruck parallelismus membrorum nennt), und die, wie es in der hebräischen Poesie gewöhnlich ist, aus je drei oder aus je zwei Wörtern oder logischen Elementargruppen bestehen[a]. Man vergleiche:

Jahwe | brüllt | aus Zion ||
aus Jerusalem | erschallt | seine Stimme || Amos 1, 2.

Ebenso im IV Esra:

er hat gewogen | auf der Wage | den Äon ||
gemessen | mit dem Maße | die Stunden || 4, 36 f.
Das Gebiet | der Wahrheit | ist verborgen ||
das Land | des Glaubens | ohne Frucht || 5, 1.
Ehe standen | die Pforten | des Äons ||
ehe blies | die Wucht | der Winde ||
ehe tönte | der Donner | Schall ||
ehe strahlte | der Blitze | Leuchten || 6, 1 f.

Beispiele von Kurzzeilen mit je zwei Sinnesgruppen:

Ich will singen | Jahwen ||
denn hoch | erhob er sich ||
Roß | und Wagen ||
schoß er | ins Meer || Ex 15, 1.
Das Paradies | eröffnet ||
Der Lebensbaum | gepflanzt ||

[a] Der Verfasser betont ausdrücklich, daß er weit davon entfernt ist, in den obigen Bemerkungen die Metren der hebräischen Dichtung angeben zu wollen; er will hier nur gewisse logische Absätze bezeichnen, in denen sich die Metren (wenn auch vielleicht sehr undeutlich) wiederspiegeln.

die Stadt | erbaut ||
die Ruhe | auserwählt ||
der Tod | verborgen ||
der Hades | entflohen ||
die Vergänglichkeit | vergessen ||
die Schmerzen | vorüber || IV Esra 8, 52 f.
Unser Heiligtum | verwüstet ||
unser Altar | zerstört ||
unser Tempel | verwüstet ||
unser Gottesdienst | aufgehoben ||
unsere Jungfrauen | befleckt ||
unsere Weiber | vergewaltigt || 10, 21 f.

An solchen Stellen sind die rhythmischen Einheiten (Lang- und Kurzzeilen) in der nachfolgenden Übersetzung durch den Druck gekennzeichnet; die Beobachtung dieser rhythmischen Absätze, die auch im A. T. noch viel zu wenig geschieht, ist wie überall so auch im IV Esra für die Exegese nicht gleichgiltig; vgl. z. B. 7, 39 ff. Doch ist zu beachten, daß in den hebräischen poetischen Texten die Zahl der Worte oder elementaren Sinnesgruppen nur durchschnittlich, nicht konstant dieselbe ist; ferner, daß die Prosa im Hebräischen und so auch im IV Esra leicht in Poesie und umgekehrt übergeht; schließlich, daß manche Stellen, in denen sich wohl ein gewisser Parallelismus findet, in denen aber nicht die im Hebräischen gewöhnlichen Zahlen der Wörter zu beobachten sind, nicht als eigentliche, streng gemessene Poesie, sondern nur als freiere Nachklänge der Poesie aufzufassen sind, so 5, 23 ff. 8, 26 ff. 7, 119 ff. 132 ff.

3. Litterarkritisches.

Bei den gegenwärtig vielfach herrschenden Methoden ist es nicht verwunderlich, daß man den komplizierten Charakter des IV Esra, der im Vorhergehenden besprochen und aus der Natur des Werks, organisch, erklärt worden ist, mechanisch, durch Streichungen und Teilungen, hat aus der Welt schaffen wollen. So hat Hilgenfeld, Messias Judaeorum, S. L ff., und Zeitschr. für wiss. Theol. 1876, S. 432 ff., wesentlich um die Wiederholungen wegzubringen, 7, 45—115 streichen wollen; aber die immer erneute Aufnahme desselben Problems gehört gerade zur Eigenart des Verfassers. Mancherlei Unebenheiten, auf die Hilgenfeld hinweist (so, daß nach 4, 35 die Seelen der Gerechten in ihren Kammern nach Lohn schreien, während sie nach 7, 88—99 schon im Zwischenzustand einen Vorschmack der ewigen Freude genießen), sind ohne Weiteres zuzugeben; sie finden sich aber nicht nur in dem ausgeschiedenen Abschnitt, sondern im ganzen Buch und erklären sich meist aus der Aufnahme verschiedener Traditionen, z. T. auch, wie das eigentümliche Schwanken in der Betrachtung, die z. B. beim zweiten Problem bald die Menschen im Allgemeinen, bald das Volk Israel im Besonderen im Auge hat, aus der Gemütsart des Verfassers. — Neuerdings hat de Faye, Apocalypses juives (1892), S. 111, A. 1, in der dritten Vision eine Reihe von Stücken universalistischer Haltung bezeichnet, die unmöglich jüdischen Ursprungs, sondern christliche Einsätze sein müßten (7, 45—74. 102—115. 127—8, 19. 9, 14—22). Daß diese Stücke für einen Juden unmöglich seien, möchte schwer zu beweisen sein; übrigens haben auch andere, nicht ausgeschiedene Stücke ähnliche Haltung, vgl. 7, 37 78. 8, 34 f. 41. 43 f. Die einzige christliche Glosse, die im lat. Text hervortritt, ist das „Jesus" 7, 28 f. — Ebensowenig haltbar ist die Vermutung Ewalds, Geschichte des Volkes Israel[3] VII, S. 73, A. 1, daß die übermäßig lange dritte Vision ursprünglich aus zwei Visionen bestanden habe, und daß hinter 7, 110 f. einige Zeilen ausgefallen seien, die den Schluß des dritten und den Anfang eines vierten Abschnitts enthalten hätten. Aber wie will man das beweisen! Überdies wird durch diese Annahme die vom Verfasser doch wohl beabsichtigte

Siebenzahl der Visionen zerstört. — Ferner hat Kabisch, Das vierte Buch Esra (1889), das ganze Buch in 4 Quellen zerschnitten. Besprechungen dieses Versuchs findet man Theol. Lit.-Zeit. 1891, Sp. 5—11 (von Gunkel), und Theol. Stud. u. Krit. 1898, S. 237—245 (von Clemen). Kabisch hat die Stoffmassen des Buchs im Allgemeinen richtig unterschieden und einzelne gute Beobachtungen gemacht; seine Auffassung aber, daß das Buch durch einen ganz elenden Redaktor zusammengeschustert worden sei, ist eine Mißhandlung der schönen Schrift. Diese Hypothese haben im Wesentlichen acceptiert de Faye a. a. O., S. 35, A. 1, S. 103 A. 1, S. 156 ff. u. a., und Charles, Apocalypse of Baruch (1896), S. LXVII f. Alle derartigen Operationen werden stets an dem sehr stark hervortretenden, einheitlichen Kolorit des ganzen Werkes scheitern.

Wohl begreiflich ist, daß eine so bedeutende Schrift wie IV Esra auf die Zeitgenossen und die späteren Leser großen Eindruck und in der Litteratur Schule gemacht hat. Die Apokalypse des Baruch stimmt mit IV Esra in der Situation, in Stimmung und Zweck, im ganzen Aufriß (auch hier sind die größeren Abschnitte durch kleine Erzählungsstücke von einander abgegrenzt, auch hier Reden und Visionen, auch hier der Wechsel der Fragen des Propheten und der Antworten des Engels), in vielen Gedanken und Stoffen und häufig auch im Wortlaute (vgl. Langen, Commentatio qua apocalypsis Baruch illustratur [1867], S. 6 ff.) so sehr überein, daß beide Schriftsteller nicht nur Zeitgenossen sein, sondern auch in einer litterarischen Beziehung zu einander stehen müssen. Die Forscher sind über die Frage, ob IV Esra von der Baruchapokalypse oder umgekehrt die Baruchapokalypse von IV Esra abhängt, verschiedener Ansicht (Litteratur bei Schürer[3] III, 227 ff. und Clemen a. a. O., S. 236; neuerdings ist Wellhausen, Skizzen VI, S. 248, für die Priorität der Baruchapokalypse eingetreten; die „zeitgeschichtliche" Deutung der Zeichen Ap. Bar. 48, 34—37, auf die er sich besonders stützt, und die er auf die Ereignisse des jüd. Kriegs bezieht, ist geistreich, aber wie ähnliche solche Deutungen ganz unbeweisbar; derartige Erwartungen finden sich auch sonst und brauchen durchaus nicht irgend einen zeitgeschichtlichen Hintergrund zu haben). Die Frage nach der Priorität beider Schriften ist, wie mir scheint, aus dem Stile zu beantworten. Dieselben Gedanken, die IV Esra in wohlüberlegter Ordnung, in schöner, aus der Sache folgender Steigerung giebt, findet man in der Baruchapokalypse wirr und kraus durcheinander. So beklagt der Verfasser dieser Apokalypse schon 14, 12 ff. die Sünder, weil sie die zukünftige Welt nicht ererben, aber erst in K. 41 wirft er die Frage auf, wer denn jener Welt teilhaftig werde. Schon in 19, 5 ist ihm die Nähe des Endes offenbart worden, aber im unmittelbar Folgenden bringt er noch ein dringendes Gebet, Gott möge das Ende bald heraufführen (21, 19 ff.); in beiden Fällen hätte die Natur der Gedanken die umgekehrte Anordnung verlangt. Auch im Einzelnen ist die Baruchapokalypse oft ziemlich konfus; man vergleiche K. 48, 1—24 und bes. K. 14, wo der Verfasser eine ganze Menge verschiedenartiger Gedanken zusammenstellt. Diese schlechte Anordnung beweist, daß der Verfasser nicht Herr und Schöpfer seiner Gedanken ist. Wie wenig tief er die Fragen genommen hat, erkennt man an Beispielen wie 14, 8 ff. 15. 48, 46 b, wo Baruch selber aus eigenen Kräften die Antworten giebt, die bei IV Esra nur ein Engel geben kann: woran sich IV Esra zermartert, das giebt die Baruchapokalypse als Binsenwahrheit. So zweifle ich nicht, daß der Verfasser des IV Esra ein selbständiger Denker ist, der seine Gedanken nicht aus einer tief unter ihm stehenden Schrift zu borgen braucht, während mir die Baruchapokalypse als Typus eines Schriftstellers erscheint, der den Empfang eines guten Buchs dadurch quittiert, daß er eine mäßige Nachahmung hinzuliefert. Natürlich hat die Baruchapokalypse nicht nur IV Esra benutzt, sondern schöpft wie dieser zugleich aus der apokalyptischen Tradition; vgl. z. B. Ap. Bar. 29, 4, IV Esra 6, 52. Überlieferungen, die sich nicht im IV Esra finden, treten in der Baruchapokalypse hervor bei den 12 Zeiten (27), beim Gesicht über die Quelle (36 f.), beim Wolkengesicht (53) u. a. m. Dem Geiste nach erscheint die Baruchapokalypse trivialer; viel schärfer treten darin hervor die Gesetzlichkeit und der Durst nach Rache an dem verderblichen Rom.

Eine Nachahmung des IV Esra nach Form und Inhalt ist auch die griechisch geschriebene christliche Apocalypsis Esdrae (ed. Tischendorf, Apocalypses apocryphae [1866], S. 24 ff.). Auch in der ebenfalls griechischen und christlichen Apocalypsis Sedrach (ed. James bei Robinson, Texts and Studies, II, 3, S. 127 ff.) sind große Partien, bes. K. 2—8, dem IV Esra nachgeahmt. Für die Rekonstruktion des griech. IV Esra bringen beide Apokalypsen leider wenig ein, weil sie sich mit ihm mehr im Sinn als im Wortlaut berühren. Man sieht aus beiden Apokalypsen, daß auf die Späteren bes. die Fürbitte Esras für die Sünder und zugleich der Gedanke, daß es unmöglich sei, Gottes Wege zu erkennen, großen Eindruck gemacht haben. Auch diese Imitationen sind dem IV Esra an Geist und Tiefe weit unterlegen.

4. Zeit und Ort der Abfassung.

Die Zeit des Verfassers ist nach dem Adlergesicht genau zu bestimmen; er hat den Tod des Titus bereits erlebt (11, 35) und erwartet jetzt, da er schreibt, den des Domitian (81—96) (12, 2. 28). — Zu dieser Ansetzung paßt die Haltung auch der übrigen Stücke aufs Beste. Die Schrift blickt auf eine vorlängst geschehene große Katastrophe des jüd. Volkes zurück, die der Verfasser mit der großen Not des babylonischen Exils vergleicht: Jerusalem liegt verwüstet (3, 2. 10, 48 [11, 42]. 12, 48), speziell verbrannt (12, 44); das Volk ist weggeführt (5, 28. 10, 22), der Tempel zerstört (10, 21), der Gottesdienst aufgehoben (10, 21). Der Zweck der Schrift ist, die Frommen in dieser Not des Volks und des Glaubens zu trösten. Die Schrift hat demnach die Zerstörung Jerusalems durch Titus vor Augen. — Es liegt nahe, die Angabe der Schrift „im 30. Jahre der Zerstörung der Stadt" (3, 1. 29) als eine (ungefähre) Bestimmung der wirklichen Abfassungszeit aufzufassen; wir würden demnach auf die neunziger Jahre schließen.

Der Verfasser scheint nach 3, 1 f. 33 zu den Deportierten zu gehören. Da er hebräisch schreibt, wird er im Orient zu suchen sein.

Erstes Gesicht[a].

3 [1][b] Im dreißigsten Jahre[c] nach dem Untergange der Stadt verweilte ich Salathiel[d] (der auch Esra heißt) in Babel, und als ich einmal auf meinem Bette lag, geriet ich in Bestürzung, und meine Gedanken gingen mir zu Herzen[e], [2] weil ich Zion verwüstet, Babels Bewohner aber im Überfluß[f] sah. [3] Da ward mein Gemüt heftig erregt, und in meiner Angst[g] begann ich, zum Höchsten zu reden.

Das Problem: Woher kommt die Sünde und das Elend dieser Welt?[h].

[4] Ich sprach: Herr Gott[i], bist du es nicht, der im Anfang[k], als du die Erde bildetest, ge-5 sprochen, du ganz allein[l], und dem Staube befohlen hast, [5] daß er dir Adam hervorbrachte

---

[a] In der Einteilung nach „Gesichten" folge ich der griech. Rekonstruktion in Hilgenfelds Messias Judaeorum 1869. [b] Die Zählung der Kapitel und Verse nach Bensly-James. Es wäre sehr wünschenswert, wenn eine neue, zum Gedankengang besser passende Zählung geschaffen und dann von allen Herausgebern befolgt würde. In der Vulgata gehen der jüd. Apokalypse zwei christliche Kapitel voraus; vgl. die Einl. S. 332. [c] Hes. 1, 1. Ebenso beginnt die christl. Apoc. Esdrae.

[d] שְׁאַלְתִּיאֵל Esra 3, 2. 5, 2. Neh. 12, 1, Vater des Serubabel. [e] ἀναβαίνειν ἐπὶ τὴν καρδίαν Hilg. = עָלָה עַל־לֵב. [f] περισσεία Hilg. = יֶתֶר; Ar[1] paraphrasiert gut plenitudinem divitiasque. [g] Lat timoratus = εὐλαβής. Rönsch, Itala u. Vulgata, S. 145.

[h] Im Folgenden wirft der Verfasser zwei Fragen auf, die für ihn zusammengehören: 1) die abstrakte: Woher kommt Sünde und Not in der Menschheit? Diese Frage aber ist angeregt und verbindet sich ihm mit der konkreten: 2) Warum ist Israel so sehr in Sünde und Not? Die letztere Frage bekommt ihren Stachel durch die Beobachtung des Glücks der Weltmacht, die doch nach Gott nicht fragt. Der Ver-

als leblosen Körper; aber auch der war ein Gebilde deiner Hände[a]. Du hauchtest ihm den Odem des Lebens ein, daß er vor dir lebendig ward. [6] Dann führtest du ihn ins Paradies, das deine Rechte gepflanzt hatte, ehe die Erde ward[b], [7] und legtest ihm ein einziges Gebot[c] von dir auf; er aber übertrat es. Alsobald verordnetest du über ihn den Tod, wie über seine Nachkommen[d]. — Aus ihm wurden geboren Völker und Stämme, Nationen und Geschlechter ohne Zahl. [8] Aber jedes Geschlecht wandelte nach seinem eigenen Willen; sie handelten gottlos vor dir und fielen ab[e]: du aber hast sie nicht gehindert! [9] Wiederum aber, als die Zeit gekommen[f], brachtest du die Sintflut über ‘die Erde und’ [g] die Bewohner der Welt[h] und vertilgtest sie; [10] über sie alle kam der Untergang mit einem Male. Wie über Adam der Tod, so kam über sie die Flut. — [11] Einen aber von ihnen hast du verschont, Noah samt seinem Hause, alle Frommen, die von ihm stammten[i]. [12] Als nun die Erdenbewohner sich zu mehren begannen[k] und viele Kinder, ja Völker und zahlreiche Geschlechter erzeugten, da[l] begannen sie wiederum gottlos zu handeln, mehr als die Geschlechter vor ihnen. [13] Als sie nun so böse vor dir lebten, erwähltest du dir Einen von ihnen; der hieß Abraham. [14] Den hattest du lieb und offenbartest ihm allein das Ende der Zeiten, im Geheimen bei Nacht[m]; [15] du schlossest mit ihm einen ewigen Bund und versprachst ihm, seinen Samen niemals zu verlassen[n]. Du schenktest ihm Isaak, Isaak aber schenktest du Jakob und Esau[o]. [16] Und du erkorst dir Isaak, Esau aber verschmähtest du[p]. Und Jakob wurde zu einem großen Heer[q]. — [17] Als du aber seinen Samen aus Ägypten führtest und sie an den Berg[r] Sinai brachtest,

[18] da[s] neigtest du die Himmel[t],
‘bewegtest’[u] die Erde
und erschüttertest den Weltkreis,
daß die Tiefen erbebten
und ‘die Äonen’[v] erschraken.

---

fasser hat in diesem ersten Gebet alle seine Gedanken zusammenfassen wollen. Darüber und über der Form der Geschichtserzählung, die er gewählt hat (vgl. die Stephanuspredigt) und die ihn zwingt, mancherlei der Sache ferner Liegendes mitzuerzählen, hat die Durchsichtigkeit der Ausführungen etwas gelitten. [i] *δέσποτα κύριε* Hilg. = אדני יהוה. [k] Gen. 2, 7 f. Dieser Beginn des geschichtlichen Rückblicks mit Adam ist im Gegensatz zu den Propheten, die mit dem Auszuge beginnen, für die Apokalypsen und die neutest. Spekulation charakteristisch. Es ist dies eine Folge des weiteren Horizonts der späteren Zeit. [l] Dieser Zusatz hat den Zweck, das Problem: woher das böse Herz komme 4, 4, zu verschärfen. Woher kommt die Sünde im Menschen, da doch der Mensch ganz allein von Gott herrührt?

[a] Derselbe Ausdruck Apoc. Mosis (ed. Tischendorf) 37 *τὸ πλάσμα τῶν χειρῶν αὐτοῦ Ἀδάμ*.

[b] *πρὶν τὴν γῆν παραγενέσθαι*, jüd. Erklärung von מִקֶּדֶם Gen. 2, 8; vgl. Dillmann, Genesis[6] zur Stelle. [c] Syr Aeth Ar[1] Arm mandatum; zu dieser Bedeutung von diligentia vgl. Bensly, Missing Fragment S. 56. [d] Syr (vgl. Aeth) et in generationes eius, Arm et omnibus, quae ex illo gentes erant, Lat et in nationibus eius = *καὶ εἰς τὰς γενεὰς αὐτοῦ* (דורות).

[e] Lat spernebant wie 7, 76. 79 ohne Objekt, = *ἀθετεῖν* (etwa פשע) oder *καταφρονεῖν* = בָּגַד (Wellhausen). [f] Nach der Anschauung 4, 37. [g] Syr super terram et super inhabitantes saeculum; vgl. Aeth. [h] saeculum = *αἰών*. [i] *τοὺς ἐξ αὐτοῦ δικαίους πάντας* (Volkmar). [k] Gen. 6, 1. [l] Hier beginnt der Nachsatz; in diesem hebraisierenden Griechisch hat auch der Nachsatz *καί*. [m] Gen. 15, 9 ff. Di. Offenbarung, die nach Gen. 15 an Abraham geschehen ist, daß Israel 400 Jahre in Ägypten bleibe: und von dort erlöst werden sollte, genügte der späteren Zeit nicht; daher wurde hineininterpretiert, daß dem Abraham auch das Ende der Zeiten damals geoffenbart worden sei; vgl. Ap. Bar. 4, 4. [n] Gen. 17, 7.

[o] Nach Jos. 24, 3 f. [p] Syr Ar[1] odisti = *ἐμίσησας* = שָׂנֵאתָ; vgl. Mal. 1, 3. Bei Esau denkt der Verfasser nach 6, 7—10 an die Weltmacht, Rom. [q] Gen. 32, 11. [r] *ἐπὶ τὸ ὄρος*. [s] Hier folgt der Nachsatz; vgl. zu 3, 12. [t] Ex. 19, 16; vgl. 1 Kön. 19, 11 f. Ps. 18, 8 ff. [u] Lat statuisti = *ἔστησας*; Syr Aeth Ar[2] commovisti = *ἔσεισας* Volkmar.
[v] Syr Ar[1] saecula = *αἰῶνες* = עוֹלָמִים. *αἰών* ist hier wie 6, 1. 8, 20 = „Himmel“

19 Dann ging deine Herrlichkeit durch die vier Thore[a], des Feuers, Erdbebens, Sturms und Hagels,

um dem Samen Jakobs Gesetz zu geben
und dem Geschlechte Israels Gebot[b].

20 Aber du nahmst das böse Herz nicht von ihnen, daß dein Gesetz in ihnen Frucht trüge. 21 Denn um seines bösen Herzens willen geriet der erste Adam[c] in Sünde und Schuld[d], und ebenso alle, die von ihm geboren sind. 22 So ward die Krankheit dauernd: das Gesetz war zwar im Herzen des Volks, aber zusammen mit dem schlimmen Keime[e]. So schwand, was gut ist; aber das Böse blieb. — 23 Als aber die Zeiten um waren und die Jahre zu Ende, da erwecktest du dir einen Knecht Namens David. 24 Du befahlst ihm, die Stadt, die nach dir heißt[f], zu bauen[g] und dir darinnen von deinem Eigentum[h] Opfer zu bringen[i]; 25 und so geschah es lange Jahre. — Die Bürger der Stadt aber sündigten 26 und handelten in Allem wie Adam und alle seine Nachkommen[k], denn sie hatten ja selber das böse Herz. 27 Da gabst du deine Stadt deinen Feinden preis. 28 Damals aber sprach ich bei mir: Handeln etwa Babels Bewohner *besser*? Hat er *deshalb* Zion 'verworfen'?[l] — 29 Als ich dann hierher kam und die Gottlosigkeiten ohne Zahl sah, und meine Seele viele sündigen sah, nun schon dreißig Jahre, da[m] entsetzte sich[n] mein Herz; 30 denn ich sah,

wie du sie, die Sünder, trägst
und die Gottlosen 'verschonst'[o],
wie du dein Volk vernichtet
und deine Feinde erhalten hast,

31 und niemand offenbart hast, wie dieser dein Weg geändert werden soll[p]. 'Hat'[q] Babel besser gehandelt als Zion? 32 Hat dich ein anderes Volk erkannt außer Israel? oder welche Stämme haben so deinen Bündnissen geglaubt wie die Jakobs? 33 deren Lohn nicht erschienen, deren Mühsal[r] keine Frucht getragen! Denn ich habe die Völker hin und her durchwandert[s] und sie im Glück gesehen, obwohl sie deine Gebote vergessen hatten. 34 Nun aber wäge unsere Sünden und die der Weltbewohner auf der Wage, daß sich zeige, wohin der Ausschlag des Balkens sich neigt[t]. 35 Oder wann hätten die Bewohner der Welt vor dir nicht gesündigt? oder welches Geschlecht hätte so deine Gebote erfüllt? 36 Einzelne zwar, mit Namen zu nennen[u], wirst du wohl finden, die deine Gebote gehalten, Völker aber findest du nicht!

---

[a] Diese vier Thore sind die Thore der vier (unteren) Himmel, in denen Feuer, Erdbeben, Sturm und Hagel aufbewahrt wird. Diese Anschauung von den (sieben) Himmeln ist ursprünglich eine astronomische Hypothese babylonischer Gelehrten, die damit die verschiedene Bewegung der Planeten haben erklären wollen; im Judentum umgedeutet. [b] Vgl. zu 3, 7. [c] primus Adam, ὁ πρῶτος Ἀδάμ אָדָם הַקַּדְמוֹנִי oder הָרִאשׁוֹן, Name des Urmenschen in der Spekulation. [d] Lat Syr Aeth Ar[2] et victus est = ἡττήθη (ward verurteilt) *Hilg.* [e] D. h. dem Keime der Sünde.

[f] Sie heißt: *Gottes* Stadt. [g] Dem Verfasser ist David der Erbauer von Jerusalem.

[h] Weil Gott Alles gehört. [i] Jerusalem ist dem Verfasser ganz und gar die heilige Stadt; sie ist gebaut, um dort zu opfern. [k] γενεαί vgl. zu 3, 7. [l] Lat dominavit, wohl korrumpiert aus abominavit nach Syr Ar[1. 2] Arm. [m] Hier der Nachsatz; vgl. zu 3, 12. [n] Syr et commotum (turbatum) est, Lat excessit = ἐξέστη *Volkmar* = חָרַד. [o] Syr Aeth parcis.

[p] Lat wird durch Aeth quomodo finis sit huius viae und Ar[1] cur reieceris tuam viam bestätigt (gegen *Hilg.*); wörtlich: wie dieser Weg verlassen werden soll, ἀπολείπειν ὁδόν vgl. Jes. 55, 7.

[q] Syr Ar[1] Arm fecit; Lat Aeth facit. [r] Der Ausdruck ist charakteristisch für die spätere jüdische Stimmung, daß das Gesetz den Menschen große Lasten auferlege, eine Stimmung, die uns aus Paulus bekannt ist; ganz anders die Psalmisten, die am Gesetz ihre Freude haben.

[s] Das Particip ist hier wie im 4. Esra sehr häufig an die Stelle des hebr. Inf. abs. getreten; vgl. Bensly, Missing Fragment S. 27, A. 3. [t] Syr et apparebit momentum scapi non inclinatum; aber für Lat spricht Ar[1. 2] Arm — momentum puncti = ῥοπὴ ζυγοῦ *Hilg.*

[u] κατ᾽ ὀνόματα; gemeint sind Männer wie Hiob und andere gerechte Nicht-Israeliten.

Die göttliche Antwort: Gottes Wege sind unerkennbar. Der menschliche Geist vermag nur Weniges zu erfassen.

[1] Da antwortete mir der Engel, der zu mir gesandt war[a], mit Namen **Uriel**[b], [2] und sprach zu mir: Dein Herz entsetzt sich über diese Welt, und **du wünschest, die Wege des Höchsten zu begreifen?** [3] Ich sprach: Ja, Herr! — Er antwortete mir und sprach: **Drei Wege** bin ich gesandt, dir zu weisen und drei Gleichnisse dir vorzulegen; [4] kannst du mir eins davon kundthun[c], so will auch ich dir die Wege, die du zu schauen begehrst, zeigen und dich belehren[d], woher das böse Herz kommt[e]. [5] Ich sprach: Rede, Herr! — Er sprach zu mir:

Nun, so wäge mir das Gewicht des Feuers
oder miß mir das Maß[f] des Windes
oder ruf mir den gestrigen Tag zurück.

[6] Ich erwiderte und sprach: Welchem Weibgeborenen wäre das möglich, daß du mich nach solchen Dingen fragst? — [7] Er sprach zu mir: Hätte[g] ich dich gefragt,

wieviel[h] Wohnungen im Herzen des Meers seien[i],
wieviel Quellen am Grunde der Tiefe,
oder wieviel Wege über der Veste[k],
'wo die Thore des Hades seien,
oder wo der Weg gehe ins Paradies'[l],

[8] so hättest du mir vielleicht geantwortet:

in die Tiefe bin ich nicht hinabgestiegen,
noch in den Hades bisher 'gedrungen'[m],
noch bin ich je in den Himmel hinaufgekommen,
'noch hab' ich das Paradies gesehen'[n].

[9] Nun habe ich dich nur über das Feuer, den Wind und den 'gestrigen'[o] Tag gefragt, alles Dinge, ohne die du nicht sein kannst; und du hast mir darüber keine Antwort gegeben! — [10] Und er sprach weiter zu mir: Du kannst, was dein ist, was mit dir verwachsen ist[p], nicht erkennen, [11] wie wirst du dann das Gefäß sein können, das des Höchsten Walten faßt? 'Denn des Höchsten Wege sind als ewige erschaffen'[q]; '**du aber, ein sterblicher Mensch, der im vergänglichen Äon lebt, wie kannst du das Ewige begreifen?**'[r].

---

[a] Man beachte, daß der Verfasser die Gelegenheit, die Engelerscheinung zu beschreiben, nicht benutzt; vgl. Offenb. Joh. 1; 4 Esra ist ein echter Schüler der Propheten und dringt auf die Gedanken; er verschmäht den phantastisch-mythologischen Stoff. Ebendahin gehört, daß er vom Teufel nicht redet. Ebenso ist die Haltung der paulinischen Spekulation. [b] אוריאל. — Die Engelnamen, sämtlich auf -'el gebildet, sind bis jetzt ein noch ungelöstes, schwieriges religionsgeschichtliches Problem. [c] Die Wiederaufnahme des de quibus durch ex his ist ein Hebraismus. [d] doceam wie 10, 38; respondeam 8, 25 und appareas 11, 45 Futurum; vgl. Bensly, Missing Fragment S. 16. [e] Vgl. zum folgenden Passus Apoc. Esdrae (ed. Tischendorf) S. 27. 28 und Apoc. Sedrach 8. [f] σάτον Hilg. [g] Lat si eram interrogans te — —, dicebas fortassis mihi = εἰ ἤμην ἐπερωτῶν σε — — ἔλεγες ἄν μοι Hilg. [h] Lat quantae = quot = πόσαι Hilg., vgl. Rönsch, Itala u. Vulgata S. 336. [i] Dieser kosmologische Stoff, der im äth. Henoch so großen Raum einnimmt, tritt im 4 Esra ganz zurück; auch dies ist charakteristisch für den Verfasser, dem die Geschichte, nicht die Kosmologie am Herzen liegt. [k] Für die Sterne. [l] Syr (Aeth Ar[1]. [2] Arm) aut qui sunt exitus inferni, aut quae sunt viae paradisi. Nicht selten hat Lat solche Lücken, z. B. 5, 37. 6, 44. 7, 32. 14, 13. [m] Das Verbum, das Syr Aeth Ar[1]. [2] Arm haben, hat Lat aus Bequemlichkeit ausgelassen; so oft im zweiten Gliede des Verses, z. B. 7, 32. 48. 61. 12, 32. 14, 5; vgl. auch 7, 84. 8, 4. 10, 35. [n] Ar[2] (Aeth Arm) nec vidi paradisum. [o] ἧς διήγαγες Hilg. nach Ar[1]. [2] Aeth Lat S A per quem. [p] οὐ ὅσα σά ἐστι μετὰ σοῦ συμβλαστάνοντα v. Wilamowitz. Anspielung an die Lehre, daß auch der Mikrokosmos aus den Elementen: Feuer, Luft (Wasser und Erde) gebildet ist; vgl. auch 8, 8. Auch diese Lehre ist wohl orientalischer Herkunft.

[q] Der Satz ist im Lat ausgefallen; Aeth nam in infinito via altissimi creata est; vgl. Syr.

Thöricht ist es, Widernatürliches zu begehren.

Als ich das gehört hatte, fiel ich auf mein Antlitz [12] und sprach zu ihm: Besser wäre es, wir wären nie auf die Welt gekommen [a], als nun in Sünden zu leben und zu leiden und nicht zu wissen, weshalb! — [13] Er antwortete mir und sprach [b]: 'Einst gingen die Wälder der Bäume des Feldes hin' [c] und hielten Rat: [14] wohlan, wir wollen hin und gegen das Meer Krieg führen, daß es vor uns zurücktrete und wir uns 'einen neuen Wald' [d]
15 schaffen! [15] Ebenso hielten die Wogen des Meeres Rat: wohlan, wir wollen hinauf und den Wald des Feldes bekriegen, damit wir uns auch dort ein neues Gebiet erobern! [16] Aber des Waldes Plan ward vereitelt, denn das Feuer kam und verzehrte ihn; [17] ebenso auch der Plan der Wogen des Meeres, denn der Sand trat hin und hielt sie zurück [e]. [18] Wenn du nun [f] ihr Richter wärest [g], wem würdest [h] du Recht geben und wem Unrecht? [i] [19] Ich antwortete und sprach: Beide haben eitlen Rat gehalten; denn das Land ist dem Walde gegeben, der Raum
20 des Meeres aber ist bestimmt, seine Wogen zu tragen. [20] Er antwortete mir und sprach: Du hast richtig geurteilt; warum aber hast du dir nicht selbst das Urteil gesprochen? [21] Denn wie das Land dem Walde gegeben ist, und das Meer seinen Wogen, ebenso können die Erdenbewohner nur das Irdische erkennen und nur die Himmlischen [k] das, was in Himmelshöhen ist [l].

Aber schmerzlich ist es, das Notwendigste nicht zu wissen.

[22] Ich antwortete und sprach: Herr, ich flehe dich an, weshalb ist mir dann überhaupt das Licht der Vernunft gegeben? [23] Denn ich wollte dich nicht über Dinge fragen, die uns zu hoch sind, sondern über solche, die uns selber betreffen, jeden Tag aufs Neue:

'Weshalb' [m] ist Israel den Heiden hingegeben zur Schmach,
dein geliebtes Volk [n] den gottlosen Stämmen?
Das Gesetz unserer Väter [o] ist vernichtet [p],
die geschriebenen Satzungen [q] sind nicht mehr;

Die ewigen „Wege“ Gottes sind seine Ratschlüsse, die wie die Weisheit als selbständige Hypostasen gedacht werden; vgl. 1 Kor. 2, 9. [r] Aeth nec tu potes, qui corruptibilis es, intellegere viam eius, qui incorruptibilis est; Syr neque potest corruptibilis in saeculo corruptibili cognoscere viam incorruptibilis; Arm caducus es et in corruptibili vita habitans es, non potes cognoscere vias incorrupti. — Die obige Rekonstruktion macht nur den Anspruch, den Sinn der Stelle richtig zu treffen. Lat exteritus „aufgerieben“; vgl. Bensly, Missing Fragment S. 32.

[a] Der Ausdruck setzt ursprünglich den Glauben an die Präexistenz der menschlichen Seelen voraus; vgl. Ap. Bar. 3, 1. Weish. 8, 20. — Zum Sinn vgl. Apoc. Esdrae (ed. Tischendorf) S. 24: *καλὸν μὴ γεννηθῆναι τὸν ἄνθρωπον ἢ εἰσελθεῖν ἐν τῷ κόσμῳ·* S. 25: *καλὸν τὸ μὴ εἶναι ἐν βίῳ* und Apoc. Sedrach 4: *καλὸν ἦν τῷ ἀνθρώπῳ εἰ οὐκ ἐγεννήθη.* [b] Das folgende Stück ist das Musterbeispiel einer Parabel. [c] Syr proficiscentes profectae sunt silvae lignorum campi; vgl. Aeth Arm; vgl. Richt. 9, 8 (Wellhausen, G.G.A. 1896, S. 12). [d] Syr Aeth Singular, Lat Arm Plural. [e] Jer. 5, 22. — Das Attentat des Meers auf das Land, zurückgehalten durch den Sand, ist ein uraltes Motiv der Schöpfungsgeschichte. Der Krieg der Bäume gegen das Meer, der durch die Anschauung der Natur nicht gegeben ist, ist vom Verfasser als Gegenstück ad hoc erdichtet worden. [f] Syr ergo; vgl. 14, 22. Verwechselung von *δέ* und *δή*, wie häufig; Volkmar S. 315. [g] *εἰ δὴ ἦς κριτὴς τούτων* Hilg. [h] *ἤμελλες* Hilg.

[i] Mit einer solchen Frage zu schließen, ist Parabelstil; vgl. Jülicher, Gleichnisreden Jesu I, S. 93 und passim. [k] Syr Singular, Ar² Arm Plural. [l] Der resignierende Trost aus der Natur der Dinge, der man sich fügen muß, atmet antiken Geist. [m] Syr (Aeth Ar²) quoniam = *διότι*, Ar¹ (Arm) quare = *διὰ τί* Hilg. [n] *ὃν ἠγάπησας λαόν* Hilg.

[o] Ein uns befremdender Ausdruck, da wir „Gottes Gesetz“ erwarten; das Gesetz war aber damals zugleich Volkssitte, Gal. 1, 14. [p] Vgl. hierüber weiter 4. Esra 14, 21 ff.

[q] Lat dispositionis, —is ist Pluralendung.

[24] wir schwinden aus[a] der Welt wie Heuschrecken[b];
unser Leben ist ein Rauch.

Wir [freilich] sind nicht einmal wert, Erbarmung zu erfahren; [25] aber was wird er für seinen Namen thun, der über uns ausgesprochen ist? Das war's, wonach ich fragte[c]. 25

Der kommende Äon giebt die Lösung.

[26] Er antwortete mir und sprach: Wenn du bleiben wirst, wirst du's schauen; und wenn du lange[d] leben wirst, wirst du erstaunen. Denn der Äon eilt mit Macht zu Ende.

Warum dieser Äon vorher zu Grunde gehen muß.

[27] Er vermag es ja nicht, die Verheißungen, die den Frommen für die Zukunft[e] gemacht sind, zu ertragen[f]; denn dieser Äon ist voll von Trauer und Ungemach. [28] Denn gesät ist das Böse, wonach[g] du mich fragst, und noch ist seine Ernte[h] nicht erschienen. [29] Ehe das Gesäte also noch nicht geerntet, und die Stätte der bösen Saat nicht verschwunden ist, kann der Acker, da das Gute gesät ist, nicht erscheinen. [30] Denn ein Körnchen bösen Samens 30 war im Anfang in Adams Herzen gesät, aber welche 'Frucht'[i] der Sünde hat das bis jetzt getragen und wird weiter tragen, bis daß die Tenne erscheint. [31] Ermiß 'also'[k] selber: wenn schon ein Körnchen bösen Samens solche Frucht der Sünde getragen hat —, [32] wenn einst Ähren 'des Guten'[l] gesät werden ohne Zahl, welche große Ernte werden die geben!

Wann soll das geschehen?

[33] Ich antwortete und sprach: Wie lange noch, wann soll das geschehen? Unser Leben ist 'ja'[m] so kurz und elend[n]. [34] Er aber antwortete und sprach: Du willst doch nicht mehr eilen als der Höchste? Denn du willst Eile um deiner selbst willen, der Höchste aber[o] für Viele[p].

Das Ende kommt, wann die Zahl der Gerechten voll ist.

[35] Diese deine Frage haben schon die Seelen der Gerechten in ihren Kammern[q] gethan[r]; 35 die sprachen: Wie lange 'sollen wir'[s] noch 'hier'[t] 'bleiben'?[u] Wann erscheint endlich die Frucht auf der Tenne unseres Lohns? [36] Aber ihnen hat der Erzengel Jeremiel[v] geantwortet und gesprochen: wann die Zahl von Euresgleichen voll ist[w]!

---

[a] Lat pertransire de ist wohl = עָבַר מִן. [b] Die jeder achtlos zertritt.

[c] In diesem Angstschrei der Verzweiflung gipfelt das Problem; von nun an folgt der Trost.

[d] Syr et si multum vixeris, miraberis. [e] Oder: zu ihrer Zeit. [f] Man beachte, wie der Verfasser diese Welt vollständig aufgiebt. Diese Betrachtung der beiden Äonen ist nicht die alttestamentliche, wonach vielmehr die zukünftige erhoffte Zeit eine Verklärung der Gegenwart ist; die Frage, woher diese Betrachtung entstanden sei, ist noch nicht gelöst. — Dem Judentum ist der Glaube an die beiden Äonen ein Trost, da sonach die einzelnen, persönlichen Leiden als Teile eines notwendigen allgemeinen Leidens erscheinen, und da ferner dem Schmerzensäon der viel überwiegende zukünftige Äon gegenübergestellt wird. [g] Lat de eo, hebraisierende Ergänzung des Relativums.

[h] Hes. 17, 9 et fructus eius distringet (Bensly, Missing Fragment S. 25, A. 4), Syr Ar^2 area, Aeth messis. [i] Syr quantos fructus impietatis; vgl. Aeth. [k] Syr ergo; vgl. zu 4, 18. [l] Syr (Aeth Ar^2) spicae bonorum. [m] Syr (Aeth Ar$^{1.2}$) quia.

[n] Gen. 47, 9. [o] nam hier = δέ; ebenso 7, 13. 88. 9, 32. 33. 37. 11, 4. 21. 24. 12, 15. 27. 34. 13, 45. 14, 40. [p] Solche Ermahnungen zur Geduld sind in den Apokalypsen ständig; die Ergebung in Gottes Willen ist die höchste Tugend einer Zeit, in der gerade die Besten und Frömmsten inbrünstig das Ende dieser Welt herbeisehnen. [q] Spr. 7, 27. Jes. 57, 2. [r] Die mitgeteilte Tradition wird auch Offenb. Joh. 6, 9 ff., dort in anderer Rezension, wiedergegeben. Beide Stellen sind litterarisch voneinander unabhängig. [s] Syr Aeth Arm Ar^2 Plural.

[t] Syr Aeth Arm Ar^2 hic. [u] Syr Aeth Arm Ar^2 sumus, manemus. [v] יְרַחְמְאֵל Ἰερεμιήλ. — „Eremiel" heißt der Engel, der die Seelen in der Unterwelt bewacht, in der Apokalypse des Elias, ed. Steindorff 10. [w] Der Verf. hätte, wenn er gewollt hätte, auch mit bestimmten

Denn Er hat auf der Wage den Äon gewogen,
[37] Er hat die Stunden mit dem Maße gemessen
und nach der Zahl die Zeiten [a] gezählt [b].
Er stört sie nicht und weckt sie nicht auf,
bis das angesagte Maß erfüllt ist [c].

[38] Ich antwortete und sprach: Herr, mein Gebieter, aber auch wir sind voller Sünden. [39] Wird nicht vielleicht unsertwegen die Tenne der Gerechten aufgehalten, 40 um der Sünden der Erdenbewohner willen? [40] Er antwortete mir und sprach: Geh hin, frage die Schwangere, ob ihr Schoß, wenn ihre neun Monate um sind, noch das Kind bei sich behalten kann? [41] Ich sprach: Gewiß nicht, Herr. Er sprach zu mir: Die Wohnungen der Seelen [d] im Hades sind dem Mutterschoße gleich; [42] denn wie ein gebärendes Weib der Schmerzen [e] der Geburt möglichst bald sich zu entledigen 'strebt' [f], so streben auch sie darnach, möglichst bald das zurückzugeben, was ihnen im Anfang vertraut ist. [43] Dann wird man dir zeigen, was du zu schauen begehrst.

Das Ende kommt bald.

[44] Ich antwortete und sprach: Wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, wenn es 45 möglich ist, und wenn ich dazu [g] fähig bin [h], [45] so zeige mir auch dies: ob noch längere Zeit, als schon vergangen ist, uns bevorsteht, oder ob wir bereits das Meiste hinter uns haben [i]? [46] Denn wieviel vergangen ist, weiß ich wohl [k]; aber die Zukunft kenne ich nicht. — [47] Er sprach zu mir: Tritt nach rechts, so will ich dir den Sinn eines Gleichnisses erklären. [48] Als ich nun hintrat, da sah ich, wie ein glühender Ofen an mir vorüberfuhr [l]; und als das Feuer vorüber war, sah ich, wie noch Rauch zurückblieb. [49] Darnach zog eine Wolke, voll Wassers, an mir vorüber; die ließ einen mächtigen Regenguß [m] herab. Als aber der Regen- 50 guß vorüber war, blieben noch einzelne Tropfen darin zurück. [50] Da sprach er zu mir: Nun überlege selbst: wie des Regens mehr ist [n] als der Tropfen und des Feuers mehr ist als des Rauchs, so ist das Maß der Vergangenheit bei Weitem größer gewesen; zurück aber sind nur noch geblieben — Tropfen und Rauch.

Zahlen sprechen können; die Zahl ist 144 000 Offenb. Joh. 7, 4; die Herkunft dieser Zahl ist unbekannt. Ähnliche Fälle unbestimmter (charakteristisch-apokalyptischer) Redeweise sind 5, 6. 6, 52. 13, 34.

[a] Syr (Arm) hat Wechsel im Ausdruck. [b] Weish. 11, 20. [c] Die Anschauung, daß die Zeiten von Gott im Voraus gezählt sind, spielt im Judentum eine große Rolle. Diese Anschauung von der Prädestination des Weltlaufs ist die Grundlage der weltgeschichtlichen Periodisierungen und der Berechnungen des Endes. Diese ganze Betrachtung hängt urspr. mit Astronomie zusammen und ist wie vieles Andere im Judentum fremdländischen Ursprungs. — Das angesagte Maß: angesagt den Propheten (und Apokalyptikern). Auch dieser Ausdruck ist unbestimmt, vgl. oben zu V. 36; konkret ist dies „Maß" die Weltära (von 7000 Jahren). [d] Nach dem Zusammenhang: der noch nicht geborenen Seelen. [e] ἀνάγκη = צָרָה Volkmar. [f] Im hebräischen Impf.

[g] Es zu begreifen. [h] So ist der Verfasser durch die vorhergehenden Abweisungen vorsichtig geworden. [i] Diese Frage ist streng genommen bereits in 4, 26 im Voraus beantwortet. Die Wiederholung der Frage, die 5, 50—55 nochmals begegnet, erklärt sich aus dem religiösen Interesse des Apokalyptikers (vgl. die Einleitung S. 336 f.), zugleich aber daraus, daß er hier wie 5, 50 ff. bereits geformte Stoffe aufnimmt. Ebenso werden mehrfach aus verschiedenen Traditionen die „Zeichen der Zeit" angegeben: 4, 51—5, 12. 6, 11—28 und andererseits die der Sache nach völlig von vorn einsetzende Aufzählung 9, 3 f. — Eine ähnliche Frage wie die obige findet sich in der Oratio Moysi, Texts and Studies II, 3, S. 172: ostende mihi, quanta quantitas temporis transiit, et quanta remansit.

[k] Aus der biblischen Chronologie. [l] Ofen und Rauch im Gesichte auch Gen. 15.

[m] ὑετὸν ὁρμῇ πολὺν Hilg. [n] πλεονάζει Volkmar.

Dem Ende gehen folgende Zeichen voraus.

51 Ich flehte und sprach: Glaubst du, daß ich leben werde bis zu jenen Tagen? ‘Was’[a] wird in jenen Tagen geschehen? — 52 Er antwortete mir und sprach: Die Zeichen, nach denen du fragst[b], kann ich dir zum Teil sagen; über dein Leben aber dir etwas zu sagen, bin ich nicht gesandt[c] und weiß es selber nicht[d]. 1 Die Zeichen aber sind[e]: Siehe, **5** Tage kommen, da werden die Erdenbewohner von gewaltigem Schrecken[f] erfaßt,

‘das Gebiet’[g] der Wahrheit wird verborgen sein,
‘und das Land des Glaubens ohne Frucht’[h].

2 Da wird der Ungerechtigkeit viel sein, mehr noch, als du jetzt selber siehst, und als du von früher gehört hast. 3 Das Land aber, das du jetzt herrschen siehst, wird wegelose Wüste[i] sein; man wird es verlassen sehen: 4 fristet dir der Höchste das Leben, so[k] wirst du es nach dreien Zeiten[l] in Verwirrung sehen.

Da wird plötzlich die Sonne bei Nacht scheinen
und der Mond am Tage.
5 Von Bäumen wird Blut träufeln[m];
Steine werden schreien[n].
Die Völker kommen in Aufruhr,
die ‘Ausgänge’[o] in Verwirrung;

6 und zur Herrschaft kommt, den die Erdenbewohner nicht erwarten[p]. Die Vögel wandern aus[q]; 7 das Meer von Sodom bringt Fische[r] hervor[s] und brüllt des Nachts mit einer Stimme[t], die viele nicht verstehen, aber alle vernehmen[u].

---

[a] Aeth Ar1. 2 quid, Lat Syr quis. [b] Diese Frage ist in den Worten: „Was wird in jenen Tagen geschehen?“ enthalten; was in jenen Tagen (unmittelbar vor dem Ende) geschieht, ist dem Kundigen ein Zeichen, daß das Ende da ist; vgl. 9, 1 f. [c] Das apokalyptische Judentum zeigt sich mehrfach von den beiden entgegenstehenden Interessen bestimmt: 1) von dem Wunsche, die Zeit des Endes möglichst genau zu erkennen, 2) zugleich von dem Eindruck, daß eine allzu genaue Kenntnis ein Eingriff in Gottes Rechte sein würde. [d] Nichtwissen der Engel, speziell über Eschatologisches Mark. 13, 32. 1 Petr. 1, 12. Eph. 3, 10. [e] Die folgenden Zeichen sind nicht zeitgeschichtlich zu erklären, d. h. sie sind nicht aus bestimmten politischen Situationen zu verstehen, sondern aus der Geschichte der Religion, die solche Portenta als ersten Akt des großen Dramas erwartet. Nur V. 3 u. 4 betreffen eine geschichtliche Größe, nämlich das gegenwärtige Weltreich. [f] *ἔκστασις*, vgl. 13, 30, etwa = מְהוּמָה.

[g] Aeth (Syr) territorium = *ὅριον* oder *ὅρος*, Lat (Ar1) via = *ὁδός* v. Wilamowitz.

[h] Syr et sterilis erit terra fidei, vgl. Aeth Ar1; vgl. Ap. Bar. 59, 10 regio fidei. [i] Lat incomposita vestigio (= *στίβος*?) wird die wörtl. Übersetzung des Originals sein; Syr et erit instabilis et non calcata glättet. Die griech. Phrase geht auf eine hebr. wie יְשִׁימוֹן־דֶּרֶךְ Ps. 107, 4 zurück.

[k] et videbis, zur Konstr. vgl. 3, 12. [l] Lat post tertiam = *μετὰ τὴν τρίτην*, ergänze *ἡμέραν* Blaß; die Ellipse entspricht dem apokalyptischen mysteriösen Stil. Syr (eam quae post tertiam), Aeth (post tertium mensem), Arm (post tertiam visionem), vielleicht auch Ar1 (post haec tria signa), lesen sämtlich denselben Text, freilich ohne ihn zu verstehen. Die drei „Tage“ sind die apokalyptische Geheimzahl, die dem Weltreich bis zu seiner Zerstörung gegeben wird; nach genauer Angabe sind es dreieinhalb Zeiten (Tage, Jahre); vgl. Gunkel, Schöpfung u. Chaos S. 268, A. 1; S. 269, A. 1. — Nach dieser Auffassung der schwierigen Stelle fügt V. 4 der Verheißung von V. 3 eine Zeitbestimmung hinzu. Gemeint ist das zur Zeit des Apokalyptikers herrschende Rom. [m] Diese Stelle wird, wie es scheint, citiert Barn. 12, 1: *ὅταν ἐκ ξύλου αἷμα στάξῃ·* vgl. Bensly-James, S. XXVIII f. — Der Gedanke ist auch dem deutschen Volke vertraut, vgl. Tell III, 3 „die Bäume bluten“ und erklärt sich ursprünglich daraus, daß man gewisse heilige Bäume beseelt denkt, nach Analogie menschlicher Leiber. [n] Hab. 2, 11. [o] Der lat. Ausdruck scheint die wörtl. Übersetzung eines Wortes zu sein, das Syr (Ar2) aeres und Aeth stellae umschreiben; man lese egressus = *ἔξοδοι* = מוֹצָאִים, die „Ausgänge“ nach Ps. 65, 9 die Himmelsthore, durch die die Sterne gehen und die Winde wehen, vgl. 6, 1. Diese Ordnungen sind ewig fest Ps. Sal. 18, 11 ff.; gräßlich ist es, wenn sie sich verwirren. [p] Der furchtbare Tyrann der Endzeit, der Antichrist. [q] Den Vögeln traut die Antike ein vorausschauendes Feingefühl zu: sie verlassen die Stätte des Verderbens zur rechten Zeit;

[8] An vielen Orten [a] thut sich der Abgrund auf [b],
und lange Zeit bricht das Feuer [c] hervor.

Da verlassen die wilden Tiere ihr Revier. Weiber gebären Mißgeburten [d]. [9] Im süßen Wasser findet sich salziges [e]. Freunde bekämpfen einander plötzlich [f].

Da verbirgt sich die Vernunft,
und die Weisheit flieht in ihre Kammer [g];
10 [10] viele suchen sie und finden sie nicht.

Der Ungerechtigkeit aber und Zuchtlosigkeit wird viel sein auf Erden. [11] Dann fragt ein Land das andere und spricht: Ist etwa die Gerechtigkeit, die [h] das Rechte thut, durch dich gekommen? und es wird antworten: nein [i]!

[12] In jener Zeit werden die Menschen hoffen und nicht erlangen,
sich abmühen und nicht zum Ziele kommen [k]. —

[13] Diese Zeichen dir zu sagen, ist mir erlaubt worden; wenn du aber nochmals betest und wie heute weinst und sieben Tage lang fastest [l], wirst du aufs Neue Dinge erfahren, die größer sind als diese [m].

Schluß.

[14] Da erwachte [n] ich: mein Leib schauderte gewaltig, und meine Seele ward ohnmächtig 15 vor Ermattung [o]. [15] Aber der Engel, der mir erschienen war, der mit mir [p] sprach, hielt mich fest, stützte mich und stellte mich auf die Füße [q].

[16] In der folgenden Nacht aber kam der Fürst des Volkes, Phaltiel [r], zu mir und sprach zu mir: Wo warst du? Weshalb ist dein Antlitz so verstört? [17] Oder weißt du nicht, daß Israel im Lande seiner Verbannung dir anvertraut ist? [18] Steh also auf, iß ‘einen Bissen’ [s] Brot und laß uns nicht im Stich, dem Hirten gleich, der seine Herde den bösen Wölfen preisgiebt! [19] Ich sprach zu ihm: Verlaß mich und komm vor sieben Tagen nicht wieder; wenn du dann zurückkehrst, ‘will ich dir Aufschluß geben’ [t]. Als er dies hörte, verließ er mich.

---

dasselbe gilt von den Tieren des Feldes V. 8. Ähnliches kann man noch heute in volkstümlichen Beschreibungen von Erdbeben, Bergrutschen u. dergl. lesen. [r] Sonst hat es keine; vgl. Hes. 47, 8 ff. [s] ἐκφέρειν = הוֹצִיא, vgl. Rönsch S. 361 f. [t] Meeresgebrüll gehört auch sonst zu den Zeichen des Endes; letzter Nachklang eines uralten Motivs. [u] Vgl. Dan. 10, 7. Joh. 12, 28 f.

[a] κατὰ πολλοὺς τόπους Hilg. [b] Das ewig mit Nacht und Grausen Bedeckte wird sichtbar! [c] Das Feuer des Abgrunds, Offenb. Joh. 9, 2. [d] Lat menstruatae monstra doppelte LA.; vgl. Wellhausen, G. G. A. 1896, S. 11; vgl. Aeth (Ar²) et nascetur prodigium ex mulieribus. [e] Die Stelle kehrt wieder in den (christlichen) Paralipomena Jeremiae prophetae (ed. Ceriani) 9, 16 τὰ γλυκέα ὕδατα ἁλμυρὰ γενήσονται. [f] Syr Aeth subito Wellhausen.

[g] Solche Redeweisen von der Weisheit, dem Glauben, der Buße, den guten Werken als Hypostasen sind im Judentum sehr häufig und finden sich auch im N. T. 1 Kor. 2, 9. Eph. 2, 10. Sie erklären sich im letzten Grunde daraus, daß an die Stelle ursprünglicher mythologischer Figuren später Abstraktionen getreten sind; vgl. den Geist Gottes Gen. 1, die Weisheitsspekulationen im A. T. und bes. die mythologischen Spekulationen im Gnosticismus. [h] Syr (Aeth) schiebt aut homo ein, wie es scheint, um die mythologisierende Redeweise ein wenig zu mildern. Der Lat hat das Ursprüngliche, vgl. 3 Esra 4, 39, wo es von „der Wahrheit“ heißt, daß sie τὰ δίκαια ποιεῖ. [i] Amos 6, 10.

[k] Etwa וְלֹא יְיַשְּׁרוּ דַּרְכָּם. [l] Das Fasten ist die Vorbereitung für den Empfang der Offenbarungen. [m] Der Genetiv bei dem Komparativ nach griech. Art ist im 4 Esra Lat nicht selten; vgl. Bensly, Missing Fragment S. 88. [n] Den vorhergehenden Zustand vergleicht also der Verf. mit dem Schlaf; psychologisch interessant. [o] ἔκαμεν εἰς τὸ ἐκλιπεῖν Hilg.

[p] ἐν ἐμοί בִּי, vgl. Hab. 2, 1 u. a. [q] Zu dieser Scene vgl. Dan. 8, 17 f. 10, 8—10. 15—18.

[r] פַּלְטִיאֵל Φαλτιήλ. [s] Syr paululum panis = γεῦσαι ἄρτου τινός Hilg.

[t] Syr (Aeth Ar¹) et annunciabo tibi verba.

Zweites Gesicht.

[20] So fastete ich sieben Tage unter vielen Klagen und Thränen, wie mir der Engel Uriel geboten hatte. [21] Als aber die sieben Tage um waren, begannen die Gedanken meines Herzens mich mächtig zu bedrängen. [22] Da bekam meine Seele den Geist der Einsicht [a], und ich begann nochmals vor dem Höchsten Worte zu sprechen: 20

Warum hat Gott sein einziges, auserwähltes Volk den Heiden preisgegeben?

[23] Ich sprach [b]: Ach Herr Gott, aus allem Walde der Erde und all [c] seinen Bäumen hast du ‘dir’ [d] den einen Weinstock [e] ‘erwählt’ [f], [24] aus allen Ländern der Welt die eine Pflanzgrube [g] ‘ausgesucht’ [f], aus allen Blumen des Erdkreises die eine Lilie ‘erkoren’ [f], [25] vor allen Tiefen des Meeres hast du Wachstum [h] gegeben dem einen Bach, aus allen Städten, die je gebaut sind, nur Zion dir selber geheiligt, [26] aus allen Vögeln, die du geschaffen, die eine Taube dir berufen [i], aus allen Tieren, die du gebildet, das eine Schaf ersehen [k], [27] aus allen Völkern, deren so viel ist, das eine Volk dir erworben [l] und das Gesetz, das du ‘unter’ [m] allen [n] ausgesucht [o], hast du dem Volke, das du begehrt hast, verliehen. — [28] Jetzt aber, Herr, weshalb hast du das Eine den Vielen preisgegeben, hast den einen Sproß [p] vor den anderen ‘in Schmach gebracht’ [q] und dein einziges Eigentum [r] unter die Vielen zerstreut? [29] Weshalb haben, die deinen Verheißungen widersprochen haben, die niedertreten dürfen, die deinen Bündnissen geglaubt haben? [30] Ja, wenn du deinem Volk auch gram geworden wärest, so ‘hättest du es doch züchtigen müssen’ [s] mit eigener Hand [t]! 25 30

Dennoch liebt Gott Israel noch immer.

[31] Als ich diese Worte gesprochen hatte, ward [u] der Engel zu mir gesandt, der schon in verflossener Nacht zu mir gekommen war. [32] Er sprach zu mir:

---

[a] Der „Geist der Einsicht“ ist ursprünglich ein Dämon oder eine göttliche Kraft, die besondere übermenschliche Einsicht wirken; in späterer Zeit und so hier können solche Ausdrücke in ganz abgeschwächtem Sinne gebraucht werden; vgl. 1 Kor. 4, 21 „Geist der Sanftmut“; doch scheint hier an einen anderen Bewußtseinszustand, in dem der Mensch Übernatürliches erlebt, gedacht zu sein. Gebete, die „im Geist“ gesprochen werden, sind auch im N. T. häufig. [b] Dies Einleitungsgebet ist ebenso wie das der ersten Vision mit besonderer Kunst ausgeführt; den folgenden Passus ahmt nach Apoc. Sedrach 8. [c] Griechische Konstruktion. [d] Syr Aeth Ar[1. 2] Arm.

[e] Im Folgenden lauter Bilder Israels und Kanaans: Weinstock Jes. 5, 7. Ps. 80, 9; Lilie wohl nach H. L. 2, 2. Hos. 14, 6; Bach wohl nach Jes. 8, 6. H. L. 4, 15; Taube Ps. 74, 19. H. L. 2, 14; Schaf wohl nach Jes. 53, 7; vgl. Ps. 79, 13. 80, 2; Wurzel Henoch 93, 8. — Aus diesen Bildern geht hervor, daß das Hohe Lied damals schon allegorisch (auf Jahwes Verhältnis zu Israel) gedeutet worden ist. [f] Ar[1] hat drei verschiedene Ausdrücke. [g] Lat fovea = *βόθυνος*, d. h. eine Pflanzgrube (für den einen Weinstock); Syr Aeth ungenau regio v. Wilamowitz. [h] Lat Aeth replesti, genauer Syr magnificasti = *ἐπηύξησας* v. Wilamowitz; zum Gedanken vgl. Zusätze zu Esther 1, 10. Ap. Bar. 36, 3 ff.: et desub ea egrediebatur fons in tranquillitate; pervenit autem ille fons usque ad silvam, et factus est in fluctus magnos — et valde praevaluit fons ille.

[i] *ἐκάλεσας* = קָרָאתָ. [k] providisti = *προεῖδες* = רָאִיתָ. [l] adquisisti = *ἐκτήσω* = קָנִיתָ. [m] Aeth Syr et ex omnibus probavisti legem. [n] Ergänze: „Gesetzen“.

[o] Zum Gedanken vgl. Dt. 4, 8. Jedes Volk hat sein „Gesetz“; „Gesetze“ giebt es also so viel als Völker; Israel aber, Gottes geliebtestes Volk, hat unter allen Gesetzen das beste und weiseste bekommen.

[p] radix = *ῥίζα* = שֹׁרֶשׁ „junge Pflanze“ Jes. 53, 2. [q] Lat praeparasti = *ἡτοίμασας*, Syr Aeth Ar[1. 2] repudiasti = *ἠτίμασας* (Volkmar). [r] Hierbei ist unicum als neutrum genommen; Wellhausen hält es für einen Hebraismus für יָחִיד „einziges Kind“.

[s] Lat debet = *δεῖ*, Syr (Ar[1] Arm) debebat = *ἔδει* (Volkmar). [t] Vgl. Ps. Sal. 7, 3 f. Der Verfasser meint: durch Hungersnot, Pest, Erdbeben u. s. w., aber nicht durch Feindeshand.

[u] Zur Konstr. vgl. zu 3, 12.

Höre mir zu, so will ich dich lehren;
merk auf mein Wort, so will ich weiter[a] zu dir sprechen.

[33] Ich sprach: Rede, Herr! Er sprach zu mir: Die Sinne vergehen dir[b] über Israels Geschick? Hast du es denn mehr lieb als sein Schöpfer[c]?

Dies Problem ist für Menschen unlösbar.

[34] Ich sprach: Nein, Herr; aber vor Schmerzen habe ich reden müssen; denn jede Stunde aufs Neue blutet mir das Herz, wenn ich die Wege des Höchsten erfassen möchte und seines Gerichtes 'Spruch'[d] erspähen! [35] Er sprach zu mir: Das kannst du nicht. Ich sprach: Warum, Herr? Weshalb ward ich dann geboren? Warum ist meiner Mutter Schoß nicht mein Grab geworden,

daß ich Jakobs Elend nicht brauchte zu sehen
und die Not des Geschlechtes Israel[e]? —

[36] Er sprach zu mir:

So nenne mir die Zahl der Zukünftigen[f],
sammle mir zerstreute Tropfen [des Regens] wieder ein,
mach vertrocknete Blumen wieder grün,
[37] öffne mir die verschlossenen Kammern
und laß die Winde[g], die sie enthalten, heraus,
'sage mir, wie Gesichter aussehen, die du nie gesehen hast'[h],
oder zeige mir die Gestalt des Tons[i];

so will ich dir das Rätsel[k] lösen, das du zu schauen begehrst. [38] Ich sprach: Herr, mein Gebieter, wer könnte sich auf dergleichen verstehen[l], außer denen, die nicht unter Menschen wohnen[m]? [39] Ich aber habe nicht Wissen 'noch Macht'[n]; wie könnte ich solche Fragen beantworten? [40] Er sprach zu mir: So wenig du von alledem, was ich nannte, auch nur Eines zu thun vermagst, so wenig vermagst du mein[o] Gericht zu erfassen[p] oder das Ziel der Liebe, die ich meinem Volke zugesagt[q].

---

[a] Lat adiciam = *προσθήσω* = אוֹסִיף. [b] *ἔκστασις διανοίας* = תִּמְהוֹן לֵבָב Dt. 28, 28.

[c] Nicht: als seinen Schöpfer; vgl. 8, 47. — Die Worte sind dem Herzen des Verfassers ein herrlicher Trost: bei all seiner flammenden Liebe zu seinem Volke vermag er Gottes Liebe zu Israel nicht zu erreichen. [d] Lat (Ar^1 Arm) partem iudicii eius = גְּזַר דִּינוֹ vgl. Syr (im Späthebräischen eine gewöhnliche Redensart); Ar^2 richtig: iudicium et decretum eius. [e] Citiert von Clemens Alex. Strom. III, 16 S. 556: *διὰ τί γὰρ οὐκ ἐγένετο ἡ μήτρα τῆς μητρός μου τάφος, ἵνα μὴ ἴδω τὸν μόχθον τοῦ Ἰακὼβ καὶ τὸν κόπον τοῦ γένους Ἰσραήλ; Ἔσδρας ὁ προφήτης λέγοι.* — Vgl. Jer. 15, 10. 20, 14. 17 f. [f] Der Passus ist nachgeahmt in Apoc. Sedrach 8, Apoc. Esdrae (ed. Tischendorf) S. 27. 28. [g] Hiob 37, 9; nicht „Seelen" (gegen Wellhausen). Ar^2 tribus = *φυλάς*, führt auf *φύσας*. [h] Syr (Aeth Ar^1) et demonstra mihi imaginem facierum, quas nondum vidisti. [i] Die Antike ist überzeugt, daß auch der Schall, wie alles Existierende, Gestalt habe und gesehen werden könne; nur daß freilich die blöden Organe der Menschen vielerlei Existierendes nicht zu schauen vermögen, was dem Auge Gottes sichtbar ist. Ebenso urteilt die Antike über Gott und das Göttliche: alles dies ist nicht an sich, sondern nur für gewöhnliche Menschen unsichtbar. [k] Lat laborem = *κόπον* = עָמָל Ps. 73, 16 = mühselige Arbeit, Problem. [l] Vgl. Apoc. Sedrach 8: *μόνος σὺ ἐπίστασαι ταῦτα πάντα.*

[m] D. h. den Engeln oder Gott, Dan. 2, 11. [n] Syr (Aeth Ar$^{1.2}$) insipiens et miser.

[o] Hier vergißt der Verfasser, daß nicht Gott, sondern nur ein Engel spricht; er hat nur die Hauptsache im Auge, wonach diese Worte letztlich von Gott kommen. [p] מְצָא vom Lösen des Rätsels.

[q] D. h. die herrliche Verklärung Israels, die das letzte Ziel der Liebe Gottes ist.

Über die Stellung der verschiedenen Generationen im göttlichen Weltplan.

Gilt Gottes Verheißung nur dem letzten Geschlecht?

41 Ich sprach: Ach, aber Herr, dein Segen gilt nur denen[a], die das Ziel erleben[b]; was sollen aber unsere Vorfahren, wir selbst und unsere Nachkommen thun? 42 Er sprach zu mir: Einem Reigen[c] soll mein Gericht gleich werden; darin sind die Letzten nicht zurück und die Ersten nicht voran[d].

Verschiedene, aufeinander folgende Generationen sind in dieser Welt notwendig.

43 Ich antwortete und sprach: Konntest du nicht alle Geschlechter der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auf einmal schaffen, damit dein Gericht um so schneller erscheine? 44 Er antwortete mir und sprach: Die Schöpfung darf dem Schöpfer nicht vorgreifen; auch könnte die Welt alle Geschaffenen auf einmal nicht ertragen. 45 Ich sprach: Wie aber stimmt das zu dem Worte, das du eben[e] zu deinem Knechte gesagt hast, daß du einst die ganze Schöpfung auf einmal zum Leben erwecken würdest? Wenn sie einst alle auf einmal leben werden, und die Schöpfung das ertragen kann, wäre sie doch auch jetzt schon im stande, alle auf einmal zu tragen. 46 Er sprach zu mir: Frage den Mutterschoß und sprich zu ihm: Wenn du zehn Kinder bekommst, warum bekommst du sie, jedes zu seiner Zeit[f]? Fordere ihn auf, zehn auf einmal zu zeugen[g]. 47 Ich sprach: Unmöglich kann er das, sondern nur jedes zu seiner Zeit. 48 Er sprach zu mir: So habe auch ich 'die Erde'[h] zum Mutterschoße gemacht für die, die, jedes zu seiner Zeit, von ihr empfangen werden[i]. 49 Denn wie das Kind nicht gebiert, noch die Greisin mehr[k], so habe ich auch in der Welt, die ich geschaffen, 'ein bestimmtes Nacheinander'[l] festgesetzt.

Die Welt ist alt geworden.

50 Ich fragte 'ihn'[m] und sprach: Da du mir nun die Wege gewiesen, so laß mich weiter vor dir sprechen. Ist unsere Mutter, von der du gesprochen, noch jung oder schon dem Alter nahe[n]? 51 Er antwortete mir und sprach: Frage die Gebärerin, die kann dirs sagen; 52 sprich zu ihr: Weshalb sind deine jüngsten Kinder ihren älteren Geschwistern nicht gleich, sondern weniger kräftig? 53 so wird sie selber dir antworten: Anders sind die, die in der Blüte der Kraft[o] erzeugt sind, anders die Kinder des Alters[p], als der Schoß die Kraft verloren hatte. 54 Nun ermiß du selber, daß ihr weniger kräftig seid als eure Vorfahren; 55 so auch eure Nachkommen weniger kräftig als ihr. Denn die Schöpfung wird schon alt und ist über die Jugendkraft schon hinaus[q].

---

[a] praeees = *προφθαίνεις* = קִדַּמְתָּ mit Segen und Heil entgegenkommen. [b] Dies ist die alte, zur Zeit des 4 Esra archaistische Auffassung, die sich noch Ps. Sal. 18, 7. Luk. 2, 29 ff. (vgl. auch 4 Esra 6, 25. 7, 27. 13, 16—24) findet. Dieser alte Glaube, wonach das Volk Subjekt der Hoffnung ist, dessen letzte Generation das Heil sieht, ist im apokalyptischen Judentum durch den höheren Glauben überwunden worden, daß alle einzelnen Frommen am Heile teilnehmen; diesen letzteren Glauben setzt das N. T. im Allgemeinen voraus. — Ein ähnliches Problem wie das im obigen Text behandelt 1 Thess. 4, 13 ff. [c] Ar² setzt *κύκλος* voraus (Gildemeister). [d] Ohne Bild: Gottes Gericht ergeht über alle Geschlechter der Vor- und Nachwelt mit einem Male, Ap. Bar. 51, 13.

[e] Blickt auf V. 42 zurück. [f] *κατὰ καιρόν* Volkmar. [g] Vgl. die Phrase נָתַן פְּרִי Frucht zeugen. [h] Syr terram. [i] Wörtlich: in sie gesät sind; das Bild vom Mutterschoß geht weiter. [k] *ἔτι*. [l] Aeth et ego disposui per tempus mundum, quem creavi; dem Sinne nach jedenfalls richtig. [m] Syr Aeth Ar¹ eum. [n] Dieselbe Frage wie 4, 33. 45, hier aufs Neue aufgeworfen und aus anderer Tradition beantwortet. [o] *ἐν τῇ ἀκμῇ τῆς ἰσχύος* Hilg. [p] sub tempus senectutis = *ὑπὸ τὸν καιρὸν τοῦ γήρως* Hilg. [q] *οἷον ἤδη γεγηρακυίας τῆς κτίσεως καὶ τὴν ἀκμὴν τῆς νεότητος παραβεβηκυίας* v. Wilamowitz.

Der jüngste Tag kommt durch Gott allein.

[56] Ich sprach: Ach Herr, wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, so zeige 6 deinem Knecht, durch wen du deine Schöpfung heimsuchen wirst. [1] Er sprach zu mir: Im Anfange der Welt [a],

ehe des Himmels [b] Pforten standen,
ehe der Winde 'Stöße' [c] bliesen;
[2] ehe der Donner Schall ertönte,
ehe der Blitze Leuchten strahlte;
ehe die Grundlagen des Paradieses gelegt,
[3] ehe 'die Schönheit seiner Blumen' [d] zu schauen war;
ehe die Mächte der Bewegung [e] bestellt [f],
ehe die zahllosen Heere [g] der Engel gesammelt;
[4] ehe die Höhen der Lüfte sich erhoben,
ehe die 'Räume' [h] des Himmels Namen trugen [i];
ehe Zions Schemel [k] bestimmt war [l],
5 [5] ehe die Jahre der Gegenwart [m] berechnet;
ehe die Anschläge der Sünder verworfen [n],
aber, die Schätze des Glaubens sammeln, versiegelt [o]:

[6] damals habe ich dies alles vorbedacht [p], und durch mich und niemand weiter ward es erschaffen; so auch das Ende [q] durch mich und niemand weiter [r]!

Die Scheidung der Zeiten.

[7] Ich antwortete und sprach: Wie wird die Scheidung der Zeiten geschehen? wann wird das Ende des ersten Äon sein und der Anfang des zweiten? [8] Er sprach zu mir:

von Abraham bis Abrahams [s].

---

[a] Die folgende wundervolle Schilderung der Welt vor der Schöpfung geht wohl auf vorhandene poetische Traditionen zurück, die ihren letzten Ursprung in Weltschöpfungsmythen haben; vgl. Spr. 8, 24—29 (Ps. 90, 2) und die babylonischen Schöpfungsepen (Gunkel, Schöpfung und Chaos, S. 401 u. bes. S. 419). [b] αἰών = Himmel; vgl. 3, 18. 8, 20. Thore des Himmels werden auch Äth. Henoch 34 ff. mit den Winden zusammen genannt. [c] Lies convectiones = συμφοράς. [d] Syr (Aeth Ar[1]) decor florum. Die Blumen sind die des Paradieses. Die Blumen des (himmlischen) Gottesgartens sind urspr. die Sterne. [e] Das sind αἱ δυνάμεις τῶν οὐρανῶν Matth. 24, 29, d. h. Engelmächte, die die Himmel und die Sterne bewegen. Diese „Mächte" sind urspr. heidnische Sterngottheiten, bei den Juden zu Engeln herabgedrückt; vgl. Äth. Henoch 80, 7. [f] Zum Ausdruck τάσσεσθαι vgl. Röm. 13, 1. — Diese festgestellte Ordnung der Sternbewegungen spielt im Judentum eine große Rolle; vgl. Äth. Henoch 72 ff. u. a. [g] militiae = στρατιαί Hilg. [h] μέτρα, solche Namen werden genannt Slav. Henoch 21, 6 ff. [i] Ganz ähnlich beginnt das große babylonische Schöpfungsgedicht: „Einst als droben der Himmel nicht benannt war" [k] Für Gottes Füße Ps. 99, 5. 132, 7. 1 Chr. 28, 2. [l] Lat destinaretur. [m] ἐνεστώς nach Ar[2] (Gildemeister).

[n] D. h. von Gott verstoßen, vereitelt waren. — Es ist ein wundervoller Trost, zu wissen, daß Gott vor Anbeginn der Welt der Zeit ihre Grenzen gesetzt, der Sünde Maß bestimmt und den Frommen Verschonung zugesichert hat: keine Ereignisse dieser Zeit mögen das ungiltig machen, was vor aller Zeit durch Gottes Rat festgesetzt worden ist. [o] Offenb. Joh. 7, 2 f. [p] Die Schöpfung durch den Gedanken ist eine höhere Auffassung als die durch das Wort. [q] Diese Schlußfolgerung setzt den allgemeinen Satz voraus, daß das Ende werden wird, wie der Anfang gewesen ist; Urzeit = Endzeit: τὰ ἔσχατα ὡς τὰ πρῶτα Barn. 6, 13. Dies ist eins der Fundamentaldogmen der jüd.-christl. Eschatologie. [r] Der Schlußsatz des Lat (ut et finis per me et non per alium) = ὡς καὶ τὸ τέλος (od. ἡ τελευτή) δι' ἐμοῦ καὶ οὐ δι' ἄλλου (v. Wilamowitz) ist in Syr Aeth Ar[1.2] aus (christlichen) Bedenken ausgelassen. — Der obige Abschnitt polemisiert gegen die Christologie der neutest. Spekulation oder einer verwandten jüdischen Richtung. — Nach der Meinung des Verfassers soll in den obigen Worten nicht das Kommen des Christus überhaupt geleugnet werden; der Verfasser will nur das leugnen, daß das Ende selbst (das jüngste Gericht) durch Christus geschehen werde. [s] Hier und im Folgenden der Ton des nur leise zu lüftenden, halb verschleierten Geheimnisses. Eine ähnliche Allegorie ist Gal. 4, 21—31.

Denn von ihm stammen Jakob und Esau; die Hand Jakobs aber[a] hielt im Anfang[b] die Ferse Esaus. [9] Die 'Ferse'[c] des ersten Äon ist Esau; die 'Hand'[d] des zweiten ist Jakob. [10] 'Der Anfang des Menschen ist die Hand, sein Ende die Ferse'[e]. 'Zwischen Ferse und Hand nichts weiter! — Das überlege, Esra'[f]! 10

Die Zeichen der letzten Zeit und das Ende.

[11] Ich antwortete und sprach: Herr, mein Gebieter, wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, [12] so zeige deinem Knecht die letzten deiner Zeichen, von denen du mir in vergangener Nacht einen Teil gezeigt hast. [13] Er antwortete und sprach zu mir: Stelle dich fest auf deine Füße, so wirst du eine gewaltig laute Stimme vernehmen; [14] und wenn der Ort, da[g] du stehst, beim Erschallen dieser Stimme mächtig schwankt[h], [15] so ängstige dich nicht: 15 denn die Stimme redet vom Ende; die Tiefen der Erde aber werden es verstehen[i], [16] daß von ihnen selber die Rede ist. Sie werden zittern und schwanken, denn sie wissen, daß an ihnen beim Ende eine Verwandlung geschehen soll. [17] Als ich das vernommen hatte, trat ich fest auf meine Füße und horchte auf: da ertönte eine Stimme, die scholl wie der Schall großer Wasser[k].

[18] Die sprach: Siehe, Tage werden sein,

wann[l] ich komme zu nahen, um heimzusuchen die Erdenbewohner,
[19] wann ich komme zu rächen[m] 'den Frevel'[n] der bösen Frevler,
wann Zions Erniedrigung voll ist
[20] und der Äon, der dahingeht, versiegelt[o], 20

da will ich folgende Zeichen geben: Bücher[p] werden aufgethan im Angesichte der Veste, die werden alle auf einmal sehen[q]. [21] Jährige Kinder werden ihre Stimme erheben und reden; Schwangere gebären Frühgeburten im dritten und vierten Monat; die aber bleiben am Leben und laufen umher. [22] Plötzlich werden besäte Felder ohne Frucht erscheinen, und volle Scheuern

---

[a] enim steht häufig für δέ; vgl. Bensly, Missing Fragment S. 58, A. 47. [b] Gen. 25, 26. — Wiederum der Satz: wie der Anfang, so das Ende. [c] Syr calcaneus, Lat finis. Lat bringt vorschnell die Erklärung hinein und zerstört dadurch den absichtlich mysteriösen Eindruck des urspr. Textes. Ebenso wie Lat auch Ar¹. [d] Syr manus, Lat Ar¹ Aeth initium.

[e] Syr (Aeth Ar¹, vgl. Ar²) principium enim hominis manus eius, et finis hominis calcaneus eius. Dieser geheimnisvolle Ansatz zur Erklärung des Mysteriums darf nicht fehlen; bei Lat ist der Satz verstümmelt. [f] Lat (Syr) inter calcaneum et manum aliud noli querere, Mißverständnis des griech. Textes: μεταξὺ πτέρνης καὶ χειρὸς οὐδὲν ἄλλο· ζήτει Ἔζρα. Ar¹ et ecce calcaneus et manus coniuncta erant ist dem Sinne nach richtig. Die Aufforderung zum Nachdenken ist apokalyptischer Stil; vgl. Mark. 13, 14 und sonst. — Die „Weisheit" des Mysteriums ist, daß dieser Äon mit der Weltherrschaft Esaus = Roms schließt, und jener mit der Weltherrschaft Jakobs = Israels beginnt, und daß Israels Weltreich dem römischen ohne Unterbrechung auf dem Fuße nachfolgt. Edom = Rom; vgl. Schürer³ III, S. 236, A. 55. — Hiernach wird die Zeit der Weltherrschaft Israels als Anfang zum kommenden Äon gezählt; anders 7, 29. 31, wo die Herrschaft des Christus der Schluß dieses Äons ist. Dies Schwanken findet sich auch sonst; es ist daraus zu verstehen, daß diese „messianische" Zeit eine Übergangszeit ist und daher doppelte Beurteilung zuläßt. Daß sich beide Auffassungen im 4 Esra finden, erklärt sich daraus, daß der Verfasser von verschiedenen Traditionen zugleich abhängig ist. [g] Über die Konstruktion vgl. zu 4, 28. [h] Die Konstruktion entspricht dem hebr. Inf. abs.; vgl. 6, 32. 7, 67; Bensly, Missing Fragment S. 27. [i] intellegetur, etwa αἰσθήσεται, abhängig von θεμέλια. [k] Hes. 1, 24. Der Verfasser meint, daß Gott hier selber spreche; sagt dies aber nicht, aus religiösem Zartgefühl. [l] Hebraisierend = וְהָיָה; vgl. zu 3, 12.

[m] inquirere ab = ἐκζητεῖν ἀπό (Hilg.) = דָּרַשׁ מִן (Wellh.). [n] Aeth et tunc inquiram eorum iniustitiam, qui iniuste egerunt; vgl. auch Arm; Lat iniustitia sua.

[o] D. h. vollendet; das Bild von der Urkunde. [p] Gemeint sind an dieser Stelle Bücher, die Plagen enthalten, wie Offenb. Joh. 5, 1. Solche Bücher werden als Zauberbücher gedacht; ihr Öffnen bewirkt, daß die Plagen wirklich geschehen. [q] Zum Erstaunen und Grausen der Welt erscheint am Himmel (in gewaltig großer Schrift) die Ankündigung der furchtbaren Zukunft.

werden plötzlich leer erfunden[a]. [23] Die Drommete wird laut erschallen[b]; alle Menschen vernehmen sie plötzlich[c] und erbeben. [24] In jener Zeit werden Freunde einander als Feinde bekämpfen, daß die Erde samt ihren Bewohnern sich davor entsetzt. Wasserquellen stehen still und laufen nicht drei Stunden lang[d]. [25] Wer aber überbleibt aus alledem, was[e] ich dir vorausgesagt, der wird gerettet werden[f] und mein Heil[g] und das Ende meiner Welt schauen. [26] Da 'erscheinen'[h] die Männer, die einst emporgerafft sind, die den Tod nicht geschmeckt haben seit ihrer Geburt[i]. Dann wird[k] das Herz der Erdenbewohner verändert und zu neuem Geiste verwandelt[l].

> [27] Dann ist das Böse vertilgt,
> und der Trug vernichtet;
> [28] der Glaube in Blüte,
> das Verderbnis überwunden;

und die Wahrheit wird offenbar[m], die so lange Zeit ohne Frucht geblieben ist.

Schluß.

[29] Während er so zu mir sprach, erbebte die Stätte, da[n] ich stand, mehr und mehr. [30] Er aber sprach zu mir: Dies sollte ich dir zeigen, und noch in der nächsten Nacht; [31] wenn du nun weiter flehst und weiter fastest, sieben Tage lang, will ich dir Weiteres, das größer ist als dieses, bei Tage[o] offenbaren. [32] Denn dein Gebet ist beim Höchsten erhört; der Allmächtige hat deine Gerechtigkeit gesehen und die Frömmigkeit[p], die du von Jugend auf geübt hast, erkannt. [33] Deshalb hat er mich gesandt, um dir dies alles zu offenbaren und dir zu sagen: Fasse Mut, verzage nicht; [34] hege nicht allzu ängstlich eitle Gedanken über diese Zeit, daß du nicht Angst erdulden müssest in der letzten Zeit[q].

Drittes Gesicht.

[35] Darnach weinte ich aufs Neue und fastete wie früher, sieben Tage lang, daß die drei Wochen[r], die mir befohlen waren[s], voll würden. [36] In der achten Nacht aber ward mein Herz

---

[a] Die Ordnungen der Natur verkehren sich. Der genannte Fall ist für Bauernphantasie berechnet. [b] 1 Thess. 4, 16. 1 Kor. 15, 52. Matth. 24, 31 u. a. [c] Syr audient subito; vgl. Ar[1]. [d] D. h. die Zeit, die das Böse auf Erden dauern wird. Wasserquellen gehören sonst zu dem Zuverlässigsten in der Natur; vgl. Ps. Sal. 17, 21. [e] Griech. Attraktion des Relativum. [f] Mark. 13, 13. [g] *τὸ σωτήριόν μου* Rönsch S. 104. [h] et videbunt וְיִרְאוּ; besser וְיֵרָאוּ zu lesen. [i] Henoch, Elia, Esra u. a. Solche Männer sollen nach jüd. Tradition dem jüngsten Gericht als letzte „Zeugen" vorangehen. [k] Der Verf. denkt wohl: durch die Predigt der Zeugen; vgl. Mal. 3, 24. [l] Hes. 36, 26 f. [m] Zu den Formen ostendebitur und 7, 98 confidebunt vgl. Bensly, Missing Fragment S. 70. [n] Vgl. zu 4, 28. [o] Lat per diem = *καθ' ἡμέραν* v. Wilamowitz. Damit wird angekündigt 1) eine weitere nächtliche Offenbarung, d. h. Visio III, sodann 2) eine neue Offenbarung bei Tage, d. h. Visio IV Die Offenbarung bei Tage gilt auch schon dieser Zeit wegen als eine besonders hohe: gewöhnlich finden Gesichte nur des Nachts statt. Diese Ankündigung stimmt nicht ganz genau zum Folgenden; auch sonst finden sich in diesen Kleinigkeiten einige kleine Unebenheiten. [p] *σεμνότης* Hilg. [q] Es scheint ein Wortspiel vorzuliegen; als griech. Text ist etwa zu denken: *καὶ μὴ σπουδάσῃς κατὰ τοὺς προτέρους καιροὺς λογίζεσθαι κενά, μὴ σπεύσῃς κατὰ τοὺς ἐσχάτους καιρούς.* — *σπεύδειν* erschrecken LXX; hebr. אַל־תִּבָּהֵל ··· פֶּן תִּבָּהֵל. Der Sinn soll jedenfalls sein: verscherze dir nicht mit deinen vorwitzigen Grübeleien die ewige Seligkeit! Syr giebt den Sinn wieder: et noli festinare de prioribus temporibus cogitare mala, ne investigatio super te sit in novissimis temporibus. [r] Dan. 10, 2. [s] Bisher sind ihm nicht drei Wochen befohlen worden, sondern nur zwei: vor Visio II und Visio III; der Verf. wird angenommen haben, daß er auch vor Visio I von einem solchen Fasten erzählt habe. Solche kleine Versehen finden sich gelegentlich bei jedem Schriftsteller; übrigens legt der Verf. allen Nachdruck auf die Gedanken, und diese Einkleidung ist ihm ohne Bedeutung.

aufs Neue in mir bewegt, und ich hob an, vor dem Höchsten zu reden; [37] denn mein Geist geriet gewaltig in Erregung und meine Seele in Angst.

Warum besitzt Israel nicht jetzt schon die Welt, die ihm gehört?

[38] Ich sprach: Herr, du hast im Anfange der Schöpfung am ersten Tage gesprochen: es werde Himmel und Erde! und dein Wort hat das Werk vollbracht[a]. [39] Damals war nur schwebender Geist, Finsternis ringsumher und Schweigen; noch war der Klang der Menschenstimme vor dir[b] nicht erschollen. [40] Dann befahlst du, einen Strahl des Lichtes aus deinen Kammern zu holen[c], daß deine Werke sichtbar würden. — [41] Am zweiten Tage wiederum schufst du den Geist[d] der Veste und befahlst ihm, zu scheiden und Scheidung zu machen zwischen Wassern 'und Wassern'[e], daß ein Teil davon nach oben gienge, ein Teil unten verbliebe. — [42] Am dritten Tage gabst du den Wassern Befehl, sich am siebenten Teile der Erde zu sammeln; sechs Siebentel aber legtest du trocken[f] und bestimmtest sie, daß ein Teil davon vor dir bebaut[g] werden sollte, der von Gott selbst[h] besät und bepflanzt war. [43] Kaum war 'aber'[i] dein Wort ergangen, so geschah das Werk allsobald: [44] Da entsproßten plötzlich

Früchte in unendlicher Menge[k],
tausendfach verschieden an süßem Geschmack,
Blumen in mannigfaltigen Farben,
'Bäume von verschiedenartigstem Wuchs'[l]
und Würzkräuter mit wunderbarem Duft[m].

Dies geschah am dritten Tage. — [45] Am vierten Tage aber befahlst du, daß der Glanz der Sonne werde, das Licht des Mondes und die Ordnung der Sterne[n], [46] und trugst ihnen auf, dem Menschen, den du bilden wolltest, zu dienen[o]. — [47] Am fünften Tage gebotest du dem siebenten Teil, da das Wasser sich gesammelt hatte, lebendige Wesen hervorzubringen, Vögel und Fische. [48] So geschah es, daß das sprachlose und unbeseelte Wasser nach deinem Befehl[p] beseelte Wesen hervorbrachte, damit die Völker so deine Wunderwerke preisen sollten[q]. [49] Damals hast du dir zwei der Wesen, 'die du geschaffen'[r], vorbehalten; das eine nanntest du Behemoth, das andere Leviathan. [50] Du trenntest sie aber voneinander, denn der siebente

---

[a] Jüdische Exegese von Gen. 1, 1: Schöpfung des Chaos. [b] Lat abs te = ἀπὸ σοῦ = מִנֶּגְדְּךָ. Der Verf. spielt an Gen. 2, 19 f. an, wonach die menschliche Sprache nach Gottes Willen und unter seiner Leitung entstanden ist. [c] Das Licht selber ist älter als die Schöpfung; dies ist wohl ein neueingeströmter mythologischer Zug. Das Licht gehört zu Gottes Wesen. — Auch ist in dieser Welt nur ein Teil des Lichts zu sehen; das andere Licht ist im Himmel und bei Gott.

[d] Geist hier = Engel, wie oft im Henoch. Das Judentum, das den Befehl Gottes an die Veste, Gen. 1, 6, liest, schließt, daß der Himmel einen Geist haben müsse; denn nur persönlichen Wesen kann man befehlen. Der jüdische „Geist der Veste" entspricht einem heidnischen „Himmels-Gott" (Anu, Baal šamajim u. a.). [e] Syr inter aquas et aquas; vgl. Ar². [f] Dies sind selbstverständlich aufgenommene Traditionen. Nach den Clem. Recogn. 9, 26 lehren die „Mathematici", daß die Welt 7 Teile habe. Dies ist auch indische und persische Tradition; vgl. Tiele, Gesch. der Religion II, S. 66.

[g] Lat ministrantia wohl = ἐργαζόμενα. [h] adeo = a deo. Dieser Teil, von dem der Verf. so geheimnisvoll spricht, ist das Paradies, das Gott selber gepflanzt hat, und das der Mensch, der damals noch „vor ihm", d. h. in seiner Nähe, lebte, bebauen sollte, Gen. 2, 15. [i] Vgl. zu 6, 8.

[k] Lat multitudinis immensus = ἄπειρος τοῦ πλήθους Volkmar. [l] Syr (Ar¹ Aeth) et arbores quae in specie sua non conveniunt. [m] Bei dieser poetischen Schilderung scheint der Verfasser hauptsächlich an das Paradies gedacht zu haben. [n] Daß die Sterne Ordnungen haben, ist der Antike viel besser bekannt, als dem modernen Publikum. Von der Ordnung der Sterne wissen die kosmologischen Apokalypsen viel zu reden. [o] Gen. 1, 14. Daß die Gestirne nur Diener der Menschen sind, versichert der Verf. wohl mit Accent; denn die ganze übrige Welt verehrt die Gestirne als Götter. [p] Lat quod iubebatur fehlt in den übrigen Versionen und ist vielleicht Zusatz (Hilg.). [q] In Gen. 1 erscheint dies kaum als ein besonders erstaunliches Wunder. [r] Syr Aeth quae creasti.

Teil, wo das Wasser sich gesammelt hatte[a], konnte sie nicht fassen[b]. [51] Du gabst Behemoth zur Wohnung einen der Teile, der am dritten Tage trocken geworden war[c], dort, wo die tausend Berge[d] sind; [52] dem Leviathan aber gabst du das feuchte Siebentel[e]. Du behieltest sie dir vor, daß sie verzehrt werden sollten, von wem[f] und wann[f] du willst. — [53] Am sechsten Tage aber befahlst du der Erde, vor dir Vieh, Wild und Gewürm hervorzubringen; [54] dazu noch den Adam, den du zum Herrn machtest über alle Geschöpfe, die du 'vor ihm'[g] geschaffen. Von dem stammen wir alle ab, die du zu deinem Volk erwählt hast.

55 [55] Dies Alles habe ich vor dir, Herr, gesprochen, weil du gesagt hast, daß du um unsertwillen diese erste Welt[h] geschaffen habest, [56] die übrigen Völker aber, die von Adam abstammen, hast du für Nichts[k] erklärt: sie seien dem Speichel gleich[l]; mit dem Tropfen am Eimer[m] hast du ihren Überschwang verglichen. [57] Nun aber, Herr: eben jene Völker, die für Nichts geachtet sind, überwältigen und 'zertreten'[n] uns; [58] wir aber, dein Volk, das du deinen Erstgeborenen, deinen einzigen Sohn, deinen Anhänger[o] und Freund genannt[p] hast, wir sind in ihre Hand gegeben! [59] Wenn aber die Welt unsertwegen geschaffen ist, warum haben wir nicht diese unsere Welt im Besitz[q]? Wie lange soll es so bleiben?

Die arge Welt ist der notwendige Durchgang für die kommende gute.

7 [1] Als ich diese Worte beendet, kam der Engel zu mir, der schon in den früheren Nächten zu mir gesandt war. [2] Der sprach zu mir: Stehe auf, Esra, und höre die Worte, die ich gekommen bin zu dir zu reden. [3] Ich sprach: Rede, Herr! Er sprach zu mir: Es giebt ein Meer, das liegt in der Weite, so daß es sich rings in die Breite erstreckt; [4] der Eingang aber dazu 5 'liegt'[r] in der Enge, so daß er wie ein Fluß aussieht. [5] Wenn 'nun'[s] jemand in das Meer kommen will, es zu besehen oder zu 'befahren'[t], wie wird der die Weite erreichen, wenn er nicht vorher die Enge durchschifft hat? — [6] Oder ein anderes Gleichnis: Es giebt eine 'erbaute'[u] Stadt, die ist in einer Ebene gelegen und ist alles Guten voll; [7] der Eingang aber dazu[v] ist eng und führt an Abgründen hin, wo rechts Feuer, links tiefes Wasser droht[w]; [8] und nur

---

[a] Demnach sind also beide urspr. Wassertiere. [b] Weil sie so ungeheuer groß sind. Nach ältester Tradition sind diese Wesen mythologische Darstellungen des Oceans. [c] Nach Henoch 60, 8 die Wüste Dendain. [d] Haggada auf Grund der mißverstandenen Stelle Ps. 50, 10. [e] Hier sind zwei verschiedene Traditionen zusammengeflossen: nach der einen sind beide Wassertiere, nach der anderen ist Leviathan ein Wasser-, Behemoth ein Landtier. Beides wird so kombiniert, daß sie urspr. Wassertiere gewesen, aber wegen ihrer Größe getrennt worden seien. [f] Apokalyptischer Geheimstil. Genaueres hören wir aus Ap. Bar. 29, 4: sie sollen gegessen werden in den Tagen des Messias von den „Übergebliebenen" — Über diese Traditionen vgl. Schöpfung u. Chaos S. 41—69. Wellhausen, Skizzen u. Vorarbeiten VI, S. 232, behauptet, das jüd. Theologumenon vom Verzehren Leviathans in der Endzeit sei aus Ps. 74, 14 entsponnen; richtig ist, daß es in diese Stelle von der jüd. Haggada anders woher hineingelesen ist. [g] Syr Aeth antea. [h] Syr saeculum istud, Ar[1] saeculum prius. [i] Während das Ideal des alten Israel war, Kanaan und etwa noch seine Umgebung zu beherrschen, beansprucht die spätere Zeit die Herrschaft über die Welt; vgl. z. B. Röm. 4, 13. — Ähnlich Apoc. Sedrach 3, Apoc. Esdrae (ed. Tischendorf) S. 30. [k] Jes. 40, 17.

[l] Jes. 40, 15 LXX ὡς σίελος λογισθήσονται. [m] Jes. 40, 15. — Der Gegensatz, daß die Heiden in Gottes Augen nichts seien, aber Israel allein wertvoll sei, hat die jüd. Exegese in diese Prophetenstelle hineingelesen. [n] Syr (Aeth Ar[1] Arm) conculcant. [o] Syr proximum et dilectum; Lat aemulator = ζηλωτής (Volkmar). Ähnl. Ps. Sal. 18, 4. [p] Jes. 42, 1.

[q] haereditatem possidere = κληρονομεῖν· vgl. Bensly, Missing Fragment S. 69 f.

[r] Der Sinn verlangt est; Lat hat ἔσται gelesen (Hilg.) [s] Vgl. zu 6, 8.

[t] Verwechselung von לָרֶדֶת und לִרְדּוֹת? [u] Dies scheint besser zu sein als die Fassung: eine Stadt, erbaut und gelegen. Man lese: πόλις ἐστιν ᾠκοδομημένη, καὶ κειμένη κτλ.; vgl. 5, 25. 10, 44. [v] Ein ähnliches Bild Hermas, Simil. 9, 12, 5. [w] Dieses Bild ist nicht ganz der Wirklichkeit entnommen, sondern es ist auch Phantastisches benutzt. Es scheint das Bild von der Hadesfahrt nachzuwirken, das vielleicht auch schon bei dem ersten Gleichnis im Hintergrunde liegt.

einen einzigen Pfad giebt es zwischen beiden, zwischen Feuer und Wasser, und dieser Pfad ist so schmal, daß er nur eines Menschen Fußspur fassen kann. [9] Wenn nun jene Stadt jemandem zum Erbteil gegeben wird, wie wird der Erbe sein Erbteil in Besitz nehmen können, wenn er nicht vorher den gefährlichen Weg dahin durchschritten hat? — [10] Ich sprach: Gewiß, Herr! Er sprach zu mir: So ist auch Israels Teil: [11] ihrethalb habe ich zwar den Äon geschaffen; als aber Adam meine Gebote übertrat, ward die Schöpfung gerichtet[a]: [12] Da sind die ʻWegeʼ [b] in diesem Äon schmal und traurig und mühselig geworden, ʻelendʼ [c] und schlimm, voll von Gefahren und nahe [d] an großen Nöten; [13] die ʻWegeʼ [b] des großen [e] Äons aber sind breit und sicher und tragen die Früchte des Lebens. [14] Wenn die Lebenden also in diese Engen und Eitelkeiten [f] nicht eingegangen sind, können sie nicht erlangen, was ihnen aufbewahrt ist.

[15] Warum betrübst du dich also, ʻdaßʼ [g] du vergänglich bist?
warum erregst du dich, ʻdaßʼ [g] du sterblich bist?

[16] Warum nimmst du dir nicht die Zukunft zu Herzen, sondern nur die Gegenwart[h]?

Das Schicksal der Sünder.

Das Schicksal der Sünder ist traurig, aber wohlverdient.

[17] Ich antwortete und sprach: Herr Gott, du hast ja in deinem Gesetze [i] bestimmt, nur die Gerechten würden dies Erbteil bekommen[k], aber die Gottlosen sollten ins Verderben gehen. [18] So können die Gerechten die Enge wohl ertragen, da sie die Weite hoffen; die Gottlosen aber haben die Enge erduldet und werden die Weite nicht sehen!

[19] Er sprach zu mir:

ʻDuʼ [l] bist doch kein Richter über Gott[m]
und kein Weiser über den Höchsten?

[20] Mögen lieber die Meisten der Lebenden ins Verderben gehen, als ʻdaßʼ [n] Gottes Gebot und Vorschrift verachtet werde! [21] Denn Gott hat den Lebenden, sobald sie zum Leben kamen, feierlich erklärt, was sie thun sollten, um das Leben zu erwerben, und was sie halten sollten, um nicht der Strafe zu verfallen. [22] Sie aber waren ungehorsam und widersprachen ihm;

---

[a] Diese jammervolle Welt ist nicht mehr die Welt, die aus der Hand des guten und gnädigen Gottes urspr. hervorgegangen ist, von der Gen. 1 sagt: siehe, es war alles gut. So entsteht die Lehre vom Falle der Schöpfung, die auch Paulus Röm. 8, 20 voraussetzt. Letztlich bedeutet dies Dogma einen Kompromiß der alten optimistischen Weltbetrachtung, die nur für die Urzeit anerkannt wird, und der modernen jüdisch-pessimistischen, die für die Gegenwart Recht bekommt. [b] Der Text des Lat und Syr ist in Verwirrung. Jedenfalls soll der Sinn sein, daß dieser Äon der beschwerliche Zugang zu jenem Äon ist (so paraphrasiert richtig Ar²). Aeth übersetzt V. 12 f. viae, dagegen V. 4 und 7 via introitus, ebenso Ar¹, wonach oben. — Die „Wege dieses Äons" sind die Wege, auf denen wir Menschen in diesem Leben hienieden wandeln. [c] Syr cum infirmitatibus; vgl. Ar¹.

[d] μόχθων πολλῶν ἐχόμεναι (Hilg.) ἔχεσθαι = אֵצֶל. [e] D. h. des gewaltigen, kommenden Äon; dem Sinne nach richtig Syr saeculi futuri, Aeth istius mundi; für den Ausdruck עוֹלָם הָרַב vgl. Slav. Hen. 61, 2. 66, 7. [f] κενά Volkmar = רֵיקִים. [g] Arm quod mortalis es — quod corrumperis. Esra soll nicht über Tod und Sterben nachdenken, weil das nur — freilich notwendige — Durchgangsstadien sind. [h] Diese Worte sind wichtig für den Zusammenhang des Buchs; mit ihnen wendet sich der Verf. von der Betrachtung der Gegenwart ab zu der der Zukunft; vgl. die Einleitung S. 337. [i] Gemeint ist etwa Dt. 8, 1. [k] Diese Antwort ist die allgemeine des Judentums und auch von Paulus acceptiert. Wodurch man aber gerecht werde, untersucht das Judentum nicht weiter, weil ihm selbstverständlich ist, man werde dadurch gerecht, daß man Gottes Gebote hält; vgl. V. 21. [l] Syr Aeth Ar¹ Arm betonen tu. [m] Apoc. Pauli 33 μὴ σὺ ἐλεήμων ὑπάρχεις ὑπὲρ τὸν θεόν; [n] Lat pereant enim multi praesentes quam neglegatur, quae anteposita est dei lex = ἀπολλύσθωσαν γὰρ πολλοὶ παρόντες ἢ ἀμελείσθω ὁ προκείμενος τοῦ θεοῦ νόμος v. Wilamowitz.

[23] sie erdachten sich eitle Gedanken
und ersannen sich ruchlose Lügen;
dazu behaupteten sie, daß der Höchste nicht sei [a],
und kümmerten [b] sich um seine Wege nicht;
[24] sein Gesetz verachteten sie,
seine Bündnisse leugneten sie;
seinen Geboten glaubten sie nicht,
seine Werke vollbrachten sie nicht.

25 [25] Darum, o Esra,

Eitles den Eitlen,
Fülle den Vollkommenen [c]!

Das Weltgericht.

[26] Denn siehe, Tage kommen, wann die Zeichen, die ich dir früher gesagt, eintreffen,
da wird die ‘unsichtbare’ [d] Stadt erscheinen
und das verborgene Land sich zeigen [e];

[27] und jeder, der aus den Plagen, die ich dir vorausgesagt, gerettet ist, der wird meine Wunder schauen. [28] Denn mein Sohn, ‘der Christus’ [f], wird sich offenbaren samt allen bei ihm [g] und wird den Übergebliebenen Freude geben, 400 Jahre lang [h]. [29] Nach diesen Jahren wird 30 mein Sohn, der Christus, sterben [i] und alle, die Menschenodem haben. [30] Dann wird sich die Welt zum Schweigen der Urzeit wandeln, sieben Tage lang, wie im Uranfang [k], so daß niemand überbleibt. [31] Nach sieben Tagen aber wird der Äon, der jetzt schläft, erwachen und die Vergänglichkeit selber vergehen [l].

[32] Die Erde giebt wieder, die darinnen ruhen,
der Staub ‘läßt los’, die darinnen schlafen,
die Kammern erstatten die Seelen zurück, die ihnen anvertraut sind [m]. — [33] Der Höchste erscheint auf dem Richterthron [n]:

---

[a] Ps. 14, 1. [b] לֹא יָדְעוּ. [c] Vgl. Jer. 2, 5; dem Sinne nach = „Böses den Bösen, Gutes den Guten". Der Form nach eine ähnliche Paradoxie wie Matth. 13, 12.

[d] Arm manifestabitur urbs quae nunc non apparet; ebenso Ar¹ (Aeth); das erste Glied ist ganz dem zweiten parallel. καὶ φανήσεται ἡ νῦν μὴ φαινομένη πόλις, verschrieben zu ἡ νύμφη φαινομένη πόλις, so Lat et apparebit sponsa apparens (C M) civitas, Syr et revelabitur sponsa apparescens ut civitas und Ar² et cognosces coronatam (i. e. sponsam) quae exsistit.

[e] Paradies und Gottesstadt werden auch sonst nebeneinander genannt; Ap. Bar. 4. Offenb. Joh. 22, 2. [f] Syr Ar¹ filius meus Messias, Aeth Messias meus, Arm Messias dei, Ar² Messias, Lat Jesus ist christliche Korrektur. [g] 1 Thess. 3, 13. 2 Thess. 1, 7. [h] Die Zahl ist eine Kombination von Ps. 90, 15 und Gen. 15, 13. Das Dogma vom „Chiliasmus" ist ein Kompromiß zwischen der alten diesseitigen Hoffnung der Propheten und der modern-jüdischen transcendentalen Hoffnung; auf die letztere fällt dabei der Accent. [i] Diese Erwartung, der Messias werde am Ende seiner Regierung sterben, ist höchst bemerkenswert; mit christlichen Gedanken, wonach Jesus, bevor er das Reich als Christus angetreten hat, gestorben ist, hat diese Erwartung nichts zu schaffen; vgl. aber 1 Kor. 15, 28. In anderen Religionen ist das Sterben der Götter nicht auffällig, sondern spielt dort ev. eine große Rolle; so der Tod des Osiris, des Herkules, des Zeus in Kreta u. a.

[k] Dies Schweigen im Uranfang dauerte von der Weltschöpfung an bis zur Entstehung der Menschen und ihrer Sprache, vgl. 6, 39; auch hier ist die Voraussetzung: Urzeit = Endzeit. [l] Geistreich. Vgl. 1 Kor. 15, 26. [m] Die Herkunft und Entstehung dieses Glaubens an die Auferstehung aus den Toten ist noch immer eine ungelöste Frage. Deutlich aber ist uns die ungeheuere Bedeutung, die dieser Glaube in der Geschichte der Religion hat: er hat die ganze Religion des Judentums umgestaltet; dieser Glaube macht so sehr Epoche, daß darnach die ganze Religionsgeschichte Israels in zwei Teile zerfällt: vorher und nachher. [n] Der Thron des Weltenrichters eine apokalyptische Tradition, Dan. 7, 9. Offenb. Joh. 20, 11 u. a.

'dann kommt das Ende' [a],
und das Erbarmen vergeht,
'das Mitleid ist fern' [b],
die Langmut verschwunden [c];
34 mein Gericht allein wird bleiben,
die Wahrheit bestehen,
der Glaube triumphieren [d];
35 der Lohn [e] folgt nach [f],
die Vergeltung erscheint;
die guten Thaten [g] erwachen,
die bösen schlafen [h] nicht mehr. —
36 Dann [i] erscheint die Grube [k] der Pein
und gegenüber [l] der Ort der Erquickung;
der Ofen der Gehenna [m] wird offenbar
und gegenüber [l] das Paradies der Seligkeit [n].

37 Da wird der Höchste sprechen zu den Völkern, die erweckt sind:
Nun schaut und erkennet den, den ihr geleugnet,
dem ihr nicht gedient, dessen Gebote [o] ihr verachtet!
38 Schaut nun hinüber und herüber [p]:
hier Seligkeit und Erquickung,
dort Feuer und Pein!
Diese Worte 'wird er' [q] zu ihnen am Tage des Gerichts sprechen. —

39 Jener Tag ist so,
daß er Sonne nicht hat, nicht Mond, nicht Sterne [r],
40 nicht Wolken, nicht Donner, nicht Blitz;
nicht Wind, nicht Regen [s], nicht Nebel [t];
nicht Dunkel, nicht Abend [u], nicht Morgen;
41 nicht Sommer, nicht Frühling, nicht Hitze;
nicht Winter, nicht Eis, nicht Frost;
nicht Hagel, nicht Wetter, nicht Tau;
42 nicht Mittag, nicht Nacht, nicht Dämmerung;
nicht Glanz, nicht Helle, nicht Leuchten [v],

35

40

[a] Syr et veniet consummatio; vgl. Ar². [b] Syr et misericordia elongabitur; auch Aeth hat den Passus gelesen. [c] נֶאֱסַף versammelt werden, verschwinden. [d] Syr exsultabit, Hilg. κατισχύσει. [e] Opus ist nach Wellh. Hebraismus; פְּעֻלָּה = „Werk, Lohn", vgl. Ps. 109, 20 ἔργον. [f] Offenb. Joh. 14, 13. 1 Tim. 5, 24. [g] δικαιοσύναι צְדָקוֹת.

[h] Zur Form vgl. Bensly S. 16. [i] Hier beginnt „die Lücke" im Sangermanensis und seinen Tochterhandschriften. [k] λάκκος, Syr גובא (Bensly) fovea, Aeth Ar¹.²; vgl. Bensly, Missing Fragment S. 55 und 1 Clemens 45. Tert. de spectaculis 30. Zur Vorstellung vgl. Offenb. Joh. 9, 2. Die Anschauung von der Grube der Hölle ist sicher urspr. mytholog. Art und ins Judentum aus der Fremde, genauer aus dem Orient gekommen. Weiteres ist einstweilen unbekannt.

[l] Luk. 16, 23. [m] Offenb. Joh. 9, 2. [n] ὁ τῆς τρυφῆς παράδεισος = גַּן עֵדֶן Bensly. [o] Vgl. zu 3, 7. [p] in contra wie 14, 45 in palam (Rönsch, S. 235).

[q] Syr Aeth Ar¹ loquetur. [r] In der nachfolgenden Aufzählung gehören je drei Worte zusammen, wie oft in hebräischen Versen; vgl. darüber die Einl. S. 349. [s] ὕδωρ. [t] ἀήρ.

[u] Über die Form sero vgl. Bensly S. 57. [v] Eine ähnliche Aufzählung für die Endzeit Sibyll. 3, 89—92. Gegenstücke solcher Schilderungen für die Urzeit sind 4 Esra 6, 1 ff. und die zu dieser Stelle notierten Stellen. Auch hier liegt der Satz im Hintergrunde: τὰ ἔσχατα ὡς τὰ πρῶτα.

sondern ganz allein den Glanz der Herrlichkeit des Höchsten[a], wobei alle das schauen können, was ihnen bestimmt ist. [43] Jener Tag dauert eine Jahrwoche[b]. [44] So ist mein Gericht und seine Ordnung; dir allein habe ich dies kundgethan.

Traurig ist, daß der Geretteten so wenig sind; aber diese Wenigen sind um so kostbarer.

45 [45] Ich[c] antwortete und sprach: Schon einmal[d], Herr, habe ich gesagt und sage nochmals: Selig sind, die in die Welt kommen und deine Gebote halten! [46] Aber worüber ich schon damals[e] flehte[f]: wer ist unter den Lebenden, der nicht gesündigt? wer unter den Weibgeborenen, der nicht deinen Bund gebrochen? [47] Jetzt erkenne ich, daß die zukünftige Welt Wenigen Erquickung bringen 'wird', Vielen aber Pein[g]. — [48] Denn erwachsen ist in uns[h] das böse Herz;

das hat uns diesem entfremdet
und der Vernichtung nahegebracht;
'es hat uns des Todes Wege gewiesen'[i]
und des Verderbens Pfade gezeigt
und uns vom Leben fernegeführt;

und dies nicht etwa wenige, nein, fast alle, die geschaffen sind!

[49] Er antwortete mir und sprach: Höre mir zu, so will ich dich belehren und dich nochmals 50 zurechtweisen[k]. [50] Ebendeshalb hat der Höchste nicht einen Äon geschaffen, sondern zwei. — [51] Nun[l] hast du geklagt, der Gerechten seien nicht viele, sondern wenige; der Gottlosen aber seien viele. So höre dagegen: [52] Nimm an, du besäßest ganz wenige kostbare Steine, würdest du sie dir 'mit Blei und Thon'[m] zusammenlegen? Des Bleis aber und Thones ist viel. [53] Ich sprach: Herr, wie ginge das? [54] Er sprach zu mir: Und weiter,

frage auch die Erde, die kann dir's sagen;
gieb ihr gute Worte[n], sie wird es dir künden.

55 [55] Sprich zu ihr: Du bringst Gold und Silber und Erz hervor, aber auch Eisen, Blei und Thon; [56] Silber aber giebt es mehr als Gold, Erz mehr als Silber, Eisen mehr als Erz, Blei mehr als Eisen, Thon mehr als Blei. [57] So erwäge nun du selber, was kostbar und wertvoll sei: wovon es viel giebt, oder was selten 'vorkommt'[o]? [58] Ich sprach: Herr, mein Gebieter, das Häufige ist weniger wert, das Seltene[p] ist kostbarer[q]. [59] Er antwortete mir und sprach: Nun schließe aber weiter aus deinen eigenen Gedanken: Wer das Seltene[r] besitzt, hat

---

[a] Vgl. Jes. 60, 19 f. Offenb. Joh. 21, 23. Der Abschnitt atmet die Stimmung des Mystikers, dem Alles vor Gott verschwindet. [b] Wie die Welt in einer Woche geschaffen worden ist; wiederum nach dem Dogma, daß die Endzeit der Urzeit gleich sei. Der Stelle liegt eine Tradition zu Grunde, die der von 7, 30 verwandt, aber auch von ihr verschieden ist. [c] 7,45—115 hält Hilg. (mit Unrecht) für späteren Einsatz; vgl. oben S. 350. [d] 7, 17. [e] 7, 18. [f] *ἀλλὰ περὶ ὧν ἡ δέησίς μου* (Bensly). [g] Syr quia paucis futurum est, ut saeculum venturum ferat iucunditatem, multis vero tormentum = *ὅτι ὀλίγοις μὲν μελλήσει ὁ αἰὼν ὁ ἐρχόμενος εὐφροσύνην ποιεῖν, πολλοῖς δὲ βασάνους·* Lat hat für *μελλήσει* (incipiet) *μελήσει* (pertinebit) gelesen (Bensly). [h] Über diesen Gebrauch des Accusativ vgl. Bensly. [i] Syr et vias mortis demonstravit nobis. [k] *καὶ ἐκ δευτέρου νουθετήσω σε* (Bensly). [l] enim, vgl. zu 6, 8.

[m] Ar[1] si pretiosos lapides, uniones, habes paucos numero eorum, num iis addes plumbum et fictile? Darnach ist Lat (Syr) ad numerum eorum wohl *εἰς ἀριθμὸν αὐτῶν* = לְמִסְפָּרָם an ihrer Zahl). In Lat ist hinter compones eos tibi weggefallen plumbum et fictile. Andererseits ist in Syr Aeth Ar[1] der Schlußsatz plumbum autem et fictile abundat ausgefallen. Also etwa *λίθους ἐκλεκτοὺς ἐὰν ἔχῃς ὀλίγους πάνυ εἰς ἀριθμὸν αὐτῶν, συνθήσεις σοι μόλυβδον καὶ κέραμον; μόλυβδος δὲ καὶ κέραμος ἄφθονοί εἰσιν* v. Wilamowitz. [n] Etwa הַחֲלֵיק אֶל.

[o] *γίγνεται.* [p] Zu enim vgl. zu 6, 8. [q] Für die Geschichte nationalökonomischer Anschauungen ist es interessant, zu beobachten, wie der Verf. hier den Satz aufstellt, das Seltene sei zugleich kostbar; den Lesern ist, wie es scheint, dieser Gedanke etwas Neues. [r] Aeth rariora, vgl. Ar[1] Syr *ὁ ἔχων τὸ δυσπόριστον χαίρει ὑπὲρ τὸν ἔχοντα ἀφθονίαν* v. Wilamowitz.

größere Freude als der, der die Fülle hat. [60] So wird es auch in dem 'Gerichte' [a] sein, das ich verheißen: ich will an den Wenigen, die gerettet werden, meine Freude haben — sie sind es ja, die auch schon jetzt meinen Ruhm befestigen [b], durch die auch schon jetzt mein Name [mit Preis] genannt wird — [61] und will keine Trauer hegen über die Menge derer, die verloren gehn, — sie sind es ja, die auch schon jetzt

dem Dampfe vergleichbar sind,
dem Feuer 'ähnlich' [c],
wie Rauch geachtet:
sie haben gebrannt, geglüht, sind erloschen [d]!

Qual und Verantwortlichkeit der Vernunft.

[62] Ich antwortete und sprach: O Erde, was hast du gezeugt, wenn die Vernunft [e] aus dem Staub entstanden ist wie jede andere Kreatur! [63] Besser wäre es gewesen, der Staub selber wäre niemals entstanden, daß die Vernunft nicht daraus gekommen wäre. [64] Nun aber wächst die Vernunft mit uns auf [f], und dadurch leiden wir Pein, daß wir mit Bewußtsein ins Verderben gehen [g].

[65] So traure [h] der Menschen Geschlecht,
die Tiere des Feldes mögen sich freuen!
Mögen alle Weibgeborenen jammern [h],
das Vieh aber und Wild soll frohlocken [i]!

[66] Ihnen ergeht's ja viel [k] besser als uns; denn sie haben kein Gericht zu erwarten [l], sie wissen nichts von einer Pein, noch von einer Seligkeit, die ihnen nach dem Tode verheißen wäre. [67] Wir aber, was nützt es uns [m], daß wir einst zur Seligkeit kommen können, aber [in Wirklichkeit] in Martern fallen? [68] Denn alle, die geboren sind,

sind von Gottlosigkeiten 'entstellt' [n],
voll von Sünden,
mit Schuld beladen.

[69] Und viel besser wäre es für uns, wenn wir nach dem Tode nicht ins Gericht müßten [o]!

[70] Er antwortete mir und sprach: Ehe der Höchste die Welt schuf, Adam und alle seine Nachkommen, hat er vorher das Gericht, und was zum Gerichte gehört, bereitet [p]. [71] Nun aber lerne aus deinen eigenen Worten. Du sagtest ja: die Vernunft wachse mit euch auf. [72] Ebendeshalb verfallen, die auf Erden weilen, der Pein, weil sie trotz der Vernunft, die sie doch

---

[a] Lat creatura *κτίσις*, verschrieben aus *κρίσις* (so Syr Ar[1]) Bensly. [b] Syr Ar[2] confirmant, Lat dominatiorem (Benslys Konjektur) = *κυριωτέραν* (Bensly). [c] Syr et pares flammae facti sunt. [d] Jes. 43, 17. [e] *νοῦς*. [f] Wenn wir selber (aus Kindern) heranwachsen. [g] Syr quia cum sciamus perimus. Der Sinn ist: uns Menschen gereicht die Vernunft nur zur Pein, weil es unsere ewigen Qualen noch verschärfen wird, daß wir mit vollem Bewußtsein leiden! [h] Syr (Aeth Arm) lugeant — lamententur, Wechsel im Ausdruck.

[i] Dies ist nach antiker Anschauung ein ganz erschütternder Ausdruck der Verzweiflung; vgl. als Gegenstück Gen. 1. Ps. 8: die Antike zeigt sonst den Menschen als hocherhaben und als Herrn über die Tiere. [k] multum = multo (Bensly S. 62). [l] Ap. Esdrae (ed. Tischendorf) S. 25: *τὰ ἄλογα κάλλιόν εἰσιν παρὰ τὸν ἄνθρωπον, ὅτι κόλασιν οὐκ ἔχουσιν· ἡμᾶς δὲ ἔλαβες καὶ εἰς κρίσιν παρέδωκας.* [m] Man beachte, daß der Verfasser hier und im Folgenden sich mit unter die Sünder rechnet; vgl. die Einleitung S. 338. [n] *συμπεφυρμένοι* (Bensly). [o] Zu diesem höchst beachtenswerten vollständigen Stimmungsumschwung des Buchs vgl. die Einleitung S. 338.

[p] Nach den Lehren des Judentums sind Paradies und Gehenna, die „Orte des Gerichts", vor der Welt geschaffen. Der Verfasser nimmt diese Lehre auf, um zu zeigen, daß das Gericht ein Verhängnis ist, älter als die Menschen selbst, unter dem sie von vornherein stehen, dem zu entrinnen für sie schlechterdings unmöglich ist.

besaßen[a], gottlos gehandelt, weil sie die Gebote, die sie doch erhalten, nicht beobachtet und das Gesetz, das ihnen doch gegeben, trotzdem sie es empfangen, gebrochen[b] haben[c]. 73 Was werden sie beim Gericht zu sagen vermögen? Was werden sie am jüngsten Tag erwidern können? 74 Lange genug hat doch der Höchste Langmut gehabt mit den Bewohnern der Welt — freilich nicht um ihretwillen, sondern der Zeiten wegen, die er festgesetzt hatte[d]!

Über die siebenfältige Pein und die siebenfältige Freude des Zwischenzustands.

75 75 Ich antwortete und sprach: Wenn ich Gnade vor dir, Herr[e], gefunden, so zeige deinem Knecht auch dies: ob wir nach unserem Tode, wenn wir unsere Seele zurückgeben müssen, einstweilen in Frieden bewahrt werden, bis jene Zeiten kommen, in denen du die Schöpfung erneuern[f] wirst, oder ob wir sofort der Pein verfallen? 76 Er antwortete mir und sprach: Ich will dir auch dies offenbaren. Du aber vermenge dich nicht selbst mit den Verächtern, noch rechne dich zu denen, die gepeinigt werden. 77 Denn du hast einen Schatz guter Werke, der dir beim Höchsten aufbewahrt bleibt[g]; der soll dir freilich erst am jüngsten Tag offenbar werden.

78 Über den Tod aber habe ich dir zu sagen: wenn der entscheidende Spruch von dem Höchsten ergeht, daß der Mensch sterben soll,

wo sich der Geist vom Körper trennt[h]
und zu dem zurückkehrt[i], der ihn gegeben hat[k],

um zunächst vor der Herrlichkeit des Höchsten anzubeten[l]: 79 hat er nun zu den Verächtern gehört,

die die Wege des Höchsten nicht bewahrt,
die sein Gesetz verschmäht
und die Gottesfürchtigen gehaßt,

80 80 solche[m] Seelen gehen nicht in die Ruhekammern ein, sondern müssen sogleich qualvoll umherschweifen, unter ständigem Seufzen und Trauern, in siebenfältiger Pein[n].

81 Die erste Pein ist, daß sie des Höchsten Gesetz verachtet; 82 die zweite, daß sie die wahre Buße[o] zum Leben nicht mehr thun können; 83 die dritte, daß sie den Lohn sehen, der

---

[a] Der Gedanke, der Mensch besitze die Vernunft V. 64, wird in geistvoller Weise umgedreht, um die Verantwortlichkeit des Menschen zu beweisen. [b] ἠθέτησαν (Bensly). [c] Man beachte den großen Ernst des Vergeltungsgedankens. [d] 4, 37. [e] Lat domine, Syr dominator domine; dieselbe Abweichung auch 6, 38. 55. 7, 45; die anderen Versionen stehen, soweit sie an dieser Stelle überhaupt ein Äquivalent haben, auf Seite des Lat. Zu einer Änderung des Lat nur an dieser Stelle (7, 75) liegt also kein Grund vor (gegen Bensly-James). [f] Vgl. den Terminus καινὴ κτίσις. [g] Die Anschauung von den im Himmel aufbewahrten Schätzen (Matth. 6, 20. Luk. 12, 33. 1 Tim. 6, 17 ff.) ist urspr. gewiß im eigentlichen, später im übertragenen Sinne gemeint. [h] Derselbe Ausdruck Ap. Sedrach 11. [i] Syr mittatur, Aeth Ar¹ revertatur. [k] Pred. 12, 7; vgl. auch Ap. Mosis (ed. Tischendorf) 31. [l] Diese Näherbestimmung (adorare etc.) ist als eine Exegese des vorhergehenden Satzes gedacht. Pred. 12, 7, der hier citiert wird, hat noch die alte Psychologie, wonach der Geist des Menschen zu Gott zurückgeht (und in ihm verschwindet); im 4 Esra dagegen gilt die neue Lehre, wonach die Seele des Menschen in Ewigkeit ihr selbständiges Wesen behält. Der Satz Pred. 12, 7 kann daher von 4 Esra nur in dem Sinne verstanden werden, daß die Seele des Menschen nach dem Tod auf bestimmte Zeit und zu einem bestimmten Zwecke vor Gott tritt. [m] Über die Form haec vgl. Bensly S. 64. [n] Wörtlich: in 7 Arten (דְּרָכִים). — Die folgende Disposition des Stoffes zu 7 Martern und 7 Seligkeiten, die nach unserem Begriffe die Wirkung der Gedanken etwas stört, gehört dennoch von Anfang an zum Stoffe; sie stammt aus der urspr. babylonischen im Judentum allgemeinen Tradition, daß es 7 Himmel und 7 Höllen gebe, in denen die Verstorbenen nach altjüd. Tradition 7 Stufen der Seligkeit und Pein unterliegen. Diese Beschreibung der 7 Seligkeiten und 7 Martern zeichnet sich vor anderen derartigen, gewöhnlich sehr krassen Schilderungen durch ihre hohe Spiritualisierung aus. [o] Syr converti et facere bona, nach Bensly S. 87 vielleicht das Ursprüngliche. Aber Lat reversio bona = תְּשׁוּבָה טוֹבָה.

denen aufbewahrt ist, die des Höchsten Zeugnissen geglaubt haben; [84] die vierte, daß sie die Pein schauen, die ihnen selbst für die letzte Zeit 'bevorsteht' [a]; [85] die fünfte, daß sie sehen, 85 wie Engel die Wohnungen der anderen 'Seelen' [b] in tiefem Frieden bewachen; [86] die sechste, daß sie sehen, daß sie schon jetzt in die Pein hinüber müssen [c]; [87] die siebente, schlimmer als alle genannten Martern,

daß sie vor Scham vergehen [d],
'vor Angst' [e] sich verzehren
und vor Furcht erschlaffen,

daß sie die Herrlichkeit des Höchsten schauen müssen, vor dem sie im Leben gesündigt, und von dem sie am jüngsten Tage gerichtet werden sollen!

[88] Denen aber [f], die des Höchsten Wege bewahrt haben, gilt diese Ordnung, wenn sie sich trennen dürfen von diesem sterblichen Gefäß [g]. [89] Damals, als sie noch darinnen lebten [h], haben sie dem Höchsten unter Mühsalen gedient und haben stündlich Gefahren erduldet, um das Gesetz dessen, der es gegeben, vollkommen zu halten. [90] Deshalb gilt ihnen diese Verheißung: 90 [91] Zuerst schauen sie mit lautem Frohlocken die Herrlichkeit dessen, der sie zu sich nimmt; dann [i] gehen sie in die Ruhe ein zu siebenfacher Freude [k]. [92] Die erste Freude ist, daß sie in schwerem Streite gekämpft [l] haben, den ihnen anerschaffenen bösen Sinn [m] zu besiegen, daß er sie nicht vom Leben zum Tode verführe; [93] die zweite, daß sie die wirren Wege [n] schauen, auf denen die Seelen der Gottlosen umherirren müssen, und die Strafe, die 'jener' [o] harrt. [94] Die dritte, daß sie das Zeugnis sehen, das ihr Schöpfer ihnen bezeugt hat, daß sie im Leben das Gesetz, das ihnen anvertraut war [p], gehütet haben; [95] die vierte, daß sie die Ruhe 95 kennen, die sie schon jetzt, in ihren Kammern versammelt, unter dem Schutze von Engeln in tiefem Frieden genießen dürfen, und die Herrlichkeit, die ihrer zuletzt noch [q] wartet. [96] Die fünfte, daß sie frohlocken, jetzt der Vergänglichkeit entflohen zu sein [r] und die Zukunft zu ererben [s]; ferner, daß sie auf die Enge und die vielen Mühsale hinblicken, wovon sie erlöst sind, und auf die Weite, 'die' [t] sie ererben sollen in seliger Unsterblichkeit. [97] Die sechste, daß ihnen gezeigt wird, wie ihr Antlitz einst wie die Sonne leuchten soll [u], und wie sie dem Sternenlichte gleichen

---

[a] Syr Aeth Ar[1] haben Wechsel im Ausdruck. [b] Syr animarum aliarum; vgl. Aeth Ar[1]. [c] Der Text des Lat, mit dem Syr (quod vident supplicium, quod ex hoc nunc paratum est eis) Ar[2] und Arm im Ganzen stimmen, wiederholt nicht etwa die vierte Pein: die vierte Marter ist das Wissen um die zukünftige, ewige Pein, die sechste das um die sofort bevorstehende Pein. Die sechste Marter entspricht also dem ersten Teile der vierten Seligkeit. — de eis = *ἐκ τούτων*. [d] Über das Verbum detabesco vgl. Bensly S. 65 f. [e] Syr Aeth in pudore = *αἰσχύνη* (Bensly). [f] Über nam vgl. zu 4, 34. [g] Über vasum Bensly S. 66. — Man beachte die Anthropologie: der Leib ist der Kerker der Seele. [h] Syr in illo enim tempore, quo habitaverunt in eo (d. h. im Körper); vgl. Aeth. (Arm). Nach Bensly S. 88 ist Lat commoratae wohl = commorationis.

[i] Syr et requiescunt. [k] Lat ordines = *τάξεις* (Bensly). [l] Über das Deponens certor vgl. Bensly S. 67. [m] Syr sensum. Man beachte die Anthropologie; der böse Sinn = יֵצֶר הָרַע. [n] *συμπλοκή*, Syr conversionem. [o] Syr (Aeth) et supplicium reservatum illis; zum Lat in eis vgl. Bensly. [p] per fidem = *ἐν πίστει* oder *εἰς πίστιν* auf Treu und Glauben; Syr legem creditam; vielleicht gehört aber *ἐν πίστει* zu *ἐτήρησαν* (servaverunt); vgl. Bensly zur Stelle. Dies wäre wohl für das Hebräische vorzuziehen. [q] eorum gehört zu in novissimis; vgl. 12, 23. [r] Es liegt der Eindruck zu Grunde, daß die Vergänglichkeit nicht zum Wesen des Menschen gehört, sondern ihm etwas Fremdes, Feindliches ist. [s] futurum = *τὸ μέλλον*, haereditatem possidere = *κληρονομεῖν* (Bensly). [t] Syr et recreationes, quas futurum est ut accipiant. [u] Daß die „verklärten" Seligen glänzen werden wie die Sterne des Himmels, ist ein dem Judentum und Christentum wohlbekannter Glaube, Dan. 12, 3. Matth. 13, 43. Ap. Bar. 51, 3. 10. Äth. Henoch 39, 7. 51, 5. 104, 2 u. s. w. Auch Paulus vergleicht das *σῶμα πνευματικὸν* mit den Sternen 1 Kor. 15, 41. Parallel ist charakteristischerweise, daß die Seligen den Engeln gleichen werden, Matth. 22, 30. Äth. Henoch 51, 4 f. 104, 6. Ap. Bar. 51, 10. Beides ist urspr. identisch, denn die Sterne des Himmels sind urspr. Engel. Diese Beobachtung ist wichtig, weil wir daraus erkennen

sollen, von nun an [wie diese] nicht mehr vergänglich. [98] Die siebente Freude, höher als alle genannten, ist die, daß

sie zuversichtlich frohlocken,
sicher vertrauen [a]
und furchtlos sich freuen;

denn sie eilen herzu, das Antlitz dessen zu schauen [b], dem sie im Leben gedient, und von dem sie Lob [c] und Lohn empfangen sollen. [99] Das sind die Freuden der Seelen der Gerechten, die [d] ihnen schon für jetzt verheißen sind; die Martern aber [e], von denen ich sprach, sind es, denen die Sünder [f] schon jetzt verfallen. —

100 [100] Ich antwortete und sprach: Es wird also den Seelen, nachdem sie sich von ihren Leibern getrennt haben, eine Frist verstattet, das zu schauen, was du mir geschildert hast? [101] Er sprach zu mir: Sieben Tage haben sie Freiheit [g], um sich in diesen sieben Tagen das, wovon ich gesprochen [h], zu betrachten; darnach werden sie in ihre Kammern versammelt.

Giebt es Fürbitte beim jüngsten Gericht? [i]

[102] Ich antwortete und sprach: Wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, so zeige mir, deinem Knechte, noch dies: ob die Gerechten am Tage des Gerichts für die Gottlosen eintreten und beim Höchsten für sie bitten dürfen [k]: [103] Väter für Söhne, Söhne für die Eltern, Brüder für Brüder, Verwandte für ihre Vettern, Freunde [l] für ihre Genossen? [104] Er antwortete mir und sprach: Weil du Gnade vor meinen Augen gefunden hast, so will ich dir auch dies zeigen. Der Tag der Entscheidung ist 'wie der Gerichtsbote' [m] und zeigt allen das Siegel der Wahrheit [n]. Wie schon jetzt kein Vater den Sohn, kein Sohn den Vater, kein Herr den Knecht, kein Freund den Genossen senden kann, daß er für ihn 'krank sei' [o], schlafe,
105 esse oder sich heilen lasse, [105] so wird 'auch dann' [p] keineswegs jemand für irgend wen bitten 'noch jemanden anklagen' [q] dürfen; dann trägt ein jeder ganz allein seine Ungerechtigkeit oder Gerechtigkeit [r].

[106] Ich antwortete und sprach: Wie finden wir aber jetzt geschrieben, daß schon [s] Abraham für die Leute von Sodom gebetet hat, Mose für unsere Väter, als sie in der Wüste sündigten, [107] Josua nach ihm für Israel in den Tagen Achans [t], [108] Samuel 'in den Tagen Sauls' [u],

---

können, aus welchen Kreisen der Auferstehungsglaube urspr. stammt. Er stammt aus einer Religion, deren Götter Sterne waren, und in der das Ideal der Gläubigen war, der Sterblichkeit der Menschenkinder entrückt und zu unsterblichen Göttern, zu ewigen Sternen zu werden. Dies also ist der älteste Sinn des Wortes „in den Himmel kommen"; vgl. Äth. Henoch 104, 2.

[a] Zur Form vgl. Bensly S. 16. [b] Matth. 5, 8. [c] *ἔνδοξος* Bensly.

[d] *αὕτη ἡ τάξις τῶν ψυχῶν τῶν δικαίων ὡς ἐκ τοῦ νῦν ἐπαγγέλλεται* v. Wilamowitz.

[e] Die Konstr. des Lat scheint zu sein praedictae [sunt] viae cruciatus (Bensly).

[f] negligere = *πλημμελεῖν*. [g] Warum gerade sieben Tage, wird hier nicht gesagt; man hat allen Grund, hierin eine Tradition zu sehen, deren Herkunft einstweilen dunkel ist. Ähnliches bei Plato.

[h] Sermo = *λόγος* דָּבָר; ebenso 10, 5. [i] Der Zusammenhang des folgenden Abschnitts mit dem Vorhergehenden ist folgender. Die Frage dieses Abschnitts: ist im Gericht kein Durchschlüpfen möglich? und die Frage des vorigen: giebt es nicht vielleicht wenigstens Ruhe bis zum Gericht? haben denselben verschwiegenen Hintergrund: hat der Sünder denn gar keine Möglichkeit mehr, wenn auch nur für eine bestimmte Zeit, dem Verderben zu entgehen? Der Verf. weist alle Ausflüchte mit Energie zurück. [k] poterint = poterunt (Bensly). [l] *φίλοι* Bensly.

[m] Syr lictor. [n] D. h. das Siegel des Richters, das die Wahrheit (des Urteils) bezeugt.

[o] Syr Aeth (Arm) infirmetur, Lat (Ar²) intellegat (Verwechselung von *νοσέω* und *νοέω*, Bensly). [p] Syr etiam tunc; vgl. Ar¹. [q] Syr neque ut gravet aliquis aliquem; vgl. Aeth. [r] Diese Entscheidung macht dem Verf. alle Ehre, da er sich selbst damit einen vielleicht möglichen Trost abschneidet. Die Forderung der Gerechtigkeit will er nicht abschwächen, sondern sie vertiefen; vgl. oben S. 339. [s] Hier setzt der Sangermanensis wieder ein.

[t] Jos. 7, 7 ff. LXX *Ἀχαρ*. [u] 1 Sam. 7, 9. 12, 23.

David wegen der Plage[a], Salomo für die, die am Heiligtume [beten][b], [109] Elias für die, die den Regen empfingen[c], und für den Toten, daß er lebe[d], [110] Hiskia für das Volk in den Tagen Sanheribs[e] und viele andere für viele? [111] Wenn also jetzt, da die Verderbnis gewachsen und der Ungerechtigkeit viel geworden ist, Gerechte für Sünder gebetet haben, warum kann das nicht auch dann geschehen? — [112] Er antwortete mir und sprach: Die gegenwärtige Welt ist nicht das Ende, ihre[f] Herrlichkeit bleibt 'nicht' beständig[g]; deshalb haben Starke für Schwache beten dürfen. [113] Der Tag des Gerichts aber ist das Ende dieser Welt und 'der Anfang' der kommenden ewigen Welt; darinnen ist

die Verderbnis vorüber,
[114] die Zuchtlosigkeit ausgetrieben,
der Unglaube vertilgt[h];
die Gerechtigkeit aber erwachsen
und die Wahrheit entsprossen.

[115] Dann also wird sich niemand dessen erbarmen dürfen, der im Gericht unterlegen ist[i], noch den stürzen[k] können, der dann obgesiegt hat.

Was nützt den Sündern die Verheißung? Aber sie haben ihr Geschick verdient.

[116] Ich antwortete und sprach: Dies bleibt mein erstes und letztes Wort[l]: Besser wäre es, die Erde hätte Adam nie hervorgebracht, oder sie hätte ihn wenigstens von der Sünde ferngehalten. [117] Denn was hilft es uns allen, daß wir jetzt in Trübsal leben müssen und nach dem Tode noch auf Strafe zu warten haben? [118] Ach Adam, was hast du gethan! Als du sündigtest, kam dein Fall nicht nur auf dich, sondern auch auf uns, deine Nachkommen! [119] Denn was hilft es uns[m], daß uns die Ewigkeit versprochen ist, wenn wir Werke des Todes[n] gethan haben? [120] daß uns eine unvergängliche Hoffnung[o] verheißen ist, wenn wir so traurig der Eitelkeit verfallen sind? [121] daß uns Stätten voll Genesung und Frieden bereitet sind, wenn wir im Elend dahingegangen sind? [122] daß einst des Höchsten Herrlichkeit die beschirmen soll, die sich rein erhalten haben[p], wenn wir auf schändlichen Wegen gewandelt haben? [123] daß das Paradies erscheinen soll, dessen Früchte ewig bleiben, die[q] Sättigung und Heilung[r] verleihen, [124] wenn wir doch niemals hineinkommen, weil wir an scheußlichen[s] Orten verweilt haben? [125] daß das Antlitz der Reinen[t] heller als Sonnenglanz strahlen wird, wenn unser eigenes Antlitz finsterer sein wird als die Nacht[u]? [126] Denn ach, wir haben im Leben, da wir Sünde thaten, der Leiden nicht gedacht, die uns nach dem Tode bevorstehen!

[127] Er antwortete und sprach: Das ist der Sinn des Kampfes, den[v] jeder kämpfen muß, der auf Erden als Mensch geboren ist, [128] daß er, wenn besiegt, zu leiden

---

[a] confractio = *θραῦσις* 2 Sam. 24, 15. *θραῦσις* = מַגֵּפָה. Dem Sinne nach richtig Aeth pro pestilentia; 2 Sam. 24, 17. [b] 1 Kön. 8, 22 ff. 30 ff. Lat A in sanctificationem = מִקְדָּשׁ. Vgl. Amos 7, 9; vgl. Rönsch S. 77. [c] 1 Kön. 18, 42. [d] 1 Kön. 17, 20 f. [e] 2 Kön. 19, 15 ff.

[f] So Ar[1]; nach Syr Aeth: Gottes Herrlichkeit bleibt darin nicht beständig.

[g] Syr non constanter manet. [h] Etwa נִכְרַת. [i] *ἡττήθη* schuldig gesprochen ist.

[k] Zum Ausdruck vgl. Ap. Bar. 14, 7. [l] Vgl. 7, 63. [m] Ähnlich Ap. Sedrach 7.

[n] *νεκρὰ ἔργα* Hebr. 6, 1. [o] *ἐλπὶς ζῶσα* 1 Petr. 1, 3. [p] Jes. 4, 4. 5 ff.

[q] in quo ist (gegen die anderen Versionen) auf fructus zu beziehen, vgl. Hes. 47, 12. *καρπὸς* = פְּרִי ist Kollektivum. [r] Sättigung und Heilung vgl. Hes. 47, 12. Offenb. Joh. 22, 2.

[s] *ἀχάριστος*; vgl. Weish. 5, 7. [t] abstinentiam habere = *ἐγκρατεύεσθαι* Hilg.

[u] Die Erwartung, daß die Sünder in Nacht und Finsternis gequält werden sollen, geht neben der anderen her, daß die Hölle voll Feuers ist. Nach genauerer Tradition giebt es mehrere Straforte mit verschiedenen Arten von Qualen. [v] quem bezieht sich auf *ἀγῶνος* = certaminis.

hat, wovon du gesprochen; siegt er aber, so empfängt er, was ich dir 'verkündet' [a]. [129] Denn das ist der Weg, von dem schon Mose, als er noch lebte, zum Volke gesagt hat: Wähle dir das 130 Leben, daß du Leben habest [b]! [130] Sie glaubten ihm aber nicht, noch den Propheten nach ihm, noch auch mir selber, der ich zu ihnen gesprochen [c]. [131] Deshalb 'wird' [d] keine Trauer sein über ihren Untergang, sowie Freude herrschen wird über 'das Heil der Gläubigen' [e].

Bedenken gegen die Verdammnis so vieler, vom Gottesbegriff aus.

Wie verträgt sich die Verdammnis so vieler Menschen mit Gottes Erbarmen?

[132] Ich antwortete und sprach: Herr, ich weiß doch, daß der Höchste gegenwärtig der Barmherzige heißt, weil er sich derer erbarmt, die noch nicht in die Welt gekommen sind, [133] der Gütige, weil er gegen die, die nach seinem Gesetze wandeln [f], gütig ist; [134] der Lang- 135 mütige, weil er den Sündern als seinen Geschöpfen Langmut erweist; [135] der Mildthätige, weil er lieber schenken als fordern will; [136] der Gnadenreiche, weil er gegen Lebende, Vergangene und Zukünftige an Gnaden so reich [g] ist; [137] und wäre er es nicht, so käme die Welt samt ihren Bewohnern niemals zum Leben [h]; [138] der Freundliche, denn wenn er nicht freundlich verstattete, daß die Sünder ihrer Sünden los und ledig würden, so könnte nicht der zehntausendste Teil der Menschen zum Leben [i] gelangen; [139] und der 'Verzeihende' [k], 'denn' [l] wenn er nicht den Geschöpfen seines Wortes verziehe und die Fülle ihrer Übertretungen [m] tilgte, so würden vielleicht aus der unzählbaren Menge überbleiben nur ganz wenige!

8 [1] Er antwortete mir und sprach: Diese Welt hat der Höchste um vieler willen geschaffen, aber die zukünftige nur für wenige. [2] Ich will dir ein Gleichnis sagen, Esra. Wenn [n] du die Erde fragst, so wird sie dir sagen, daß sie viel mehr Thon hervorbringt, woraus man Geschirr macht, aber ganz wenig Staub, woraus Gold wird. So ist auch diese Welt geordnet: [3] viele sind geschaffen, wenige aber gerettet [o]!

Wie kann Gott sein so mühsam gebildetes Geschöpf dem Verderben preisgeben?

[4] Ich antwortete und sprach [p]:

Meine Seele schlürfe Vernunft,
'mein Herz' [q] schlinge Verstand [r]!
[5] Du bist 'ungefragt' [s] gekommen
und 'mußt' [t] wider Willen scheiden,

---

[a] Ar[1] Syr dixi. Esra redet im Vorhergehenden beständig vom Schicksal der Sünder, der Engel dagegen von dem der Gerechten. [b] Dt. 30, 19. — Man beachte, wie das Judentum solche Worte in tieferem Sinne auffaßt. Die antike Betrachtung hätte vom Leben als der Güter höchstem gesprochen; die Apokalyptik versteht unter dem „Leben" das ewige, unsterbliche, selige Leben im Himmel. Vgl. V. 137 f. [c] Nachgeahmt in Ap. Sedrach 14. [d] Syr erit. [e] Lat super eos quibus persuasa est salus, Syr de salute eorum qui credunt, Aeth in eorum vita qui credunt = *ἐπὶ τῶν πεισθέντων σωτηρίᾳ* (Hilg.). [f] *τοῖς ἀναστροφὴν ποιουμένοις ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ* (Volkmar) oder *τοῖς ἐπιστρεφομένοις εἰς τὸν νόμον αὐτοῦ* (die sich zu seinem Gesetz bekehren) Hilg. [g] *ἐπειδὴ πλέον αὔξει τοῖς ἐλέους τοῖς παροῦσι κτλ.* — *πλέον* verstärkt das Verbum, v. Wilamowitz. [h] D. h. zu wahrem (ewigem) Leben; anders Ar[2].

[i] Vgl. die vorige Anm. [k] Lat Syr Aeth Ar[1] Arm iudex. Dies Wort ist sicher falsch; vielmehr ist nach Analogie sämtlicher vorhergegangener Sätze ein Nomen zn erwarten, das dem Verbum ignoverit entspricht; iudex = שֹׁפֵט; man lese שֹׁמֵט der „Erlassende" [l] Syr Aeth quoniam.

[m] *ἀθετήματα* (Hilg.). [n] כַּאֲשֶׁר. [o] Matth. 22, 14. 20, 16.

[p] Man bemerke die Verzweiflung des Verfassers, dem das Problem immer unergründlicher wird.

[q] Syr cor meum. [r] Syr intellegentiam = *τὸ φρονοῦν* (Hilg.). [s] Syr sine voluntate tua = *ἄκουσα*, Lat Aeth haben *ἀκοῦσαι* gelesen (vgl. Hilg.).

[t] Syr (Aeth) abis.

denn Freiheit ist dir nur gegeben eine kurze Lebenszeit. — [6] Ach Herr, der über uns waltet, gestatte[a] deinem Knechte, vor dir ‘zu beten’[b]; gieb Samen in unser Herz und unserer Vernunft Pflege, daß Frucht[c] erwachse, damit zum Leben gelangen alle Sterblichen, die Menschen-‘bild’[d] ‘getragen’[e]. [7] Denn du bist der Einzige, und wir sind das einzige Gebilde, ‘das Werk’[f] deiner Hände, wie du selbst gesagt hast[g].

[8] Jetzt giebst du ja unserem Leibe, den du im Mutterleibe bildest, das Leben und verleihst ihm seine Glieder: in Feuer und Wasser wird dein Geschöpf erhalten[h]; neun Monate trägt dein Gebilde das Geschöpf, das du darinnen geschaffen hast[i]. [9] Das Verwahrende selbst aber und das Verwahrte, beide ‘werden’[k] durch deine Verwahrung verwahrt. Und wenn die Mutter zurückgiebt, was darinnen erschaffen ist, [10] so hast du ihren eigenen Gliedern, d. h. den Brüsten, befohlen, Milch, das Erzeugnis der Brüste, darzubieten, [11] damit dein Geschöpf gewisse Zeit lang genährt werde. 10

[12] Dann ‘hast’[l] du ihm Leitung gegeben ‘in’[m] deiner Barmherzigkeit
und Nahrung ‘in’[n] deiner Gerechtigkeit;
Unterricht durch dein Gesetz
und Belehrung[o] in deiner Weisheit.
[13] Du magst es töten, es ist ja dein Geschöpf;
oder es am Leben erhalten, es ist ja dein Werk!

[14] Wenn du aber, was unter so vielen Mühen gebildet ist[p], durch deinen Befehl mit einem raschen Worte[q] zu nichte machst, wozu ist es dann überhaupt entstanden[r]? —

[15] Doch ich will zugeben: was die Menschen alle betrifft, magst du es besser wissen; aber was angeht 15

dein Volk, das[s] mir leid thut,
[16] dein Erbe, um das ich klage,
Israel, für das ich traure,
den Samen Jakobs, um den ich sorge!

[17] Darum will ich anheben, vor dir für mich und sie zu beten; denn ich sehe uns alle, die wir auf Erden leben, tief in Sünden[t] [18] und habe ‘jetzt’[u] von dem Ernste[v] des kommenden Gerichts gehört.

[19] Deshalb höre meine Stimme,
merke auf meine Worte[w]
und laß mich vor dir reden!

---

[a] Lat si permittes = *ἐὰν ἐπιτρέψῃς* v. Wilamowitz. [b] Syr orabo coram te. [c] fructum = fructus (Bensly, Missing Fragment S. 16). [d] Lat locum = *τόπον*, Syr formam = *τύπον* (Hilg.). [e] Lat M portavit; vgl. Syr (Ar[1]). Über die Verwechselung von v und b vgl. Bensly S. 14. [f] Syr opus manuum tuarum. [g] Jes. 45, 11. 60, 21. [h] Vgl. zu 4, 10. [i] *καὶ ἐννέα μῆνας ἀνέχεται τὸ πλάσμα σου τοῦ κτίσματος τοῦ ἐν αὐτῷ κτισθέντος* (Hilg.), d. h. der Mutterleib trägt das Kind. [k] Syr conservantur. [l] Ar[1] gubernasti. [m] *τῷ ἐλέῳ σου* (Hilg.). [n] *τῇ δικαιοσύνῃ σου* (Hilg.). [o] Syr Aeth Ar[1] haben überall je dasselbe Tempus. [p] Vgl. Ps. 139, 14. [q] *τάξις*, hebräisch etwa בְּדָבָר קַל. [r] Ap. Esdrae (ed. Tischendorf) S. 27: *κύριε, εἰ ἐλογίζου ταῦτα, διὰ τί ἔπλασας τὸν ἄνθρωπον;* Ap. Sedrach 4: *διὰ τί ἐκοπίασας τὰς ἀχράντους σοῦ χεῖρας καὶ ἔπλασας τὸν ἄνθρωπον, ἐπεὶ οὐκ ἤθελες ἐλεῆσαι αὐτόν;* [s] Lat quod bezieht sich auf *ἔθνος*. [t] Lat lapsos = lapsus; vgl. Rönsch S. 261. [u] Syr sed et nunc. [v] Arm inclementiam magnam, *ὀξύτης*. [w] Zu dieser (griech.) Konstruktion vgl. Bensly S. 87: *σύνες τῆς κραυγῆς μου* Ps. 5, 2.

Das Gebet Esras um Erbarmen und die göttliche Antwort[a].

20

[20] Herr, der du im Himmel[b] wohnst,
dessen Augen hoch oben[c],
dessen Gemach[d] in den Lüften;
[21] dessen Thron 'unbeschreibbar'[e],
dessen Herrlichkeit[f] unfaßbar;
vor dem der Engel Heer mit Zittern steht,
deren Chor[g] sich wandelt in Sturm und Feuer;
[22] dessen Wort fest bleibt,
dessen Befehle giltig,
[23] dessen Gebot gewaltig,
dessen Geheiß gefürchtet;
dessen Blick die Tiefen vertrocknet[h],
dessen Dräuen die Berge zerschmilzt[i];
dessen Wahrheit 'ewig bleibt'[k], —
[24] erhöre[l] deines Knechtes Gebet,
vernimm mit den Ohren das Flehn deines Gebildes
und merke auf meine Worte!

25

[25] Denn solange ich lebe, muß ich reden,
solang ich denken kann, erwidern[m]. —
[26] Schau nicht auf deines Volkes Sünden,
sondern auf die, die dir wahrhaft gedient;
[27] blicke nicht auf die Thaten[n] der Frevler,
sondern auf die, die deine Bündnisse in Leiden bewahrt[o];

---

[a] Lat Syr Aeth haben die Überschrift „Anfang der Worte des Gebetes des Esra, bevor er entrückt worden ist". Das Stück hat — wegen seiner besonderen Schönheit und Tiefe — schon früh die Augen auf sich gezogen und begegnet als „confessio Esdrae" häufig unter den Cantica der Vulgata; ein ähnlicher Fall Ap. Bar. 48. — Von diesem „Gebet des Esra" existieren im Lat zwei verschiedene Versionen: die eine davon (M) gehört zum 4 Esra, die andere ist (zu liturgischem Gebrauch) selbständig verfertigt (Vat. Colb. Jen. Dub. Moz.) und in 4 Esra nachträglich eingedrungen (S A C).

[b] *αἰών* = Himmel; vgl. 3, 18. Gottes Wohnen im Himmel, urspr. ein Stück Astralreligion, schon im ältesten Israel bekannt, im Judentum aufs Neue eingedrungen und zu dieser Zeit der Ausdruck der göttlichen Transcendenz. Der Jude antwortet auf die Frage, wen er verehre? ich bete „den Gott des Himmels" an. [c] Die Augen Gottes, die hoch in Himmelshöhen sind und von dort auf das Thun der Menschenkinder herabschauen, sind urspr. die Sterne. [d] Arm coenacula = *ὑπερῷα* Hilg. — Diesem Bild, das aus dem A. T. wohlbekannt ist, liegt urspr. die Vorstellung zu Grunde, daß die Welt ein Haus von zwei Etagen sei: im Oberstock wohnt Gott, der Unterstock ist die Welt, die wir mit Augen sehen. [e] Das Geheimnis des göttlichen Throns behandelt Hes. 1. Syr (Ar[1] Arm) immensus, inenarrabilis. Dieser wunderbare Thron Gottes ist nicht eine Phantasie des Hesekiel, sondern ein mythologisch-kosmologischer Stoff, urspr. der Himmel selbst, was die Erklärer des Hesekiel noch immer nicht wissen. [f] Das Judentum denkt bei der *δόξα* Gottes an den überirdischen, wunderbaren Glanz, der Gott umgiebt, und der durch den ganzen Himmel ausgegossen ist. Auch diese Anschauung geht urspr. auf Sternreligion zurück. [g] מִשְׁמָר; zum Sinn vgl. Ps. 104, 4.

[h] Das uralte Motiv aus der Schöpfungsgeschichte. [i] Ein Motiv aus der Eschatologie (Weltbrand) Mich. 1, 4. Jes. Sir. 16, 18 f. [k] Lat (Syr Aeth Ar[1] Arm) testificatur. Ar[2] permanet nec desinit. Die Worte sind citiert Const. apost. 8, 7: *οὗ τὸ βλέμμα ξηραίνει ἄβυσσον καὶ ἡ ἀπειλὴ τήκει ὄρη καὶ ἡ ἀλήθεια μένει εἰς τὸν αἰῶνα.* Diese wunderlichen Varianten, „ewig ist", „Zeuge ist", sind nur aus dem Hebräischen zu erklären, aus einer Verwechselung von עֹמֶדֶת לָעַד und לְעֵד; dieselbe Verwechselung findet sich in LXX Jes. 19, 20, vgl. oben S. 333. [l] Lat M Syr Aeth Ar[1] Arm haben domine nicht. [m] Eine treffende Selbstcharakteristik.

[n] *ἐπιτηδεύματα*, hebr. etwa עֲלִילוֹת. [o] Also etwa Blutzeugen.

[28] gedenke nicht derer, die vor dir mit Trug gewandelt,
sondern halt im Gedächtnis, die sich um deinen Dienst von Herzen gekümmert;
[29] richte die nicht zu Grunde, die wie das Vieh dahingelebt[a],
sondern nimm dich derer an, die dein Gesetz lauter gelehrt;
[30] zürne nicht denen, die schlimmer als Tiere erachtet sind, 30
sondern beweise denen deine Liebe, die allezeit deiner Herrlichkeit vertraut[b]. —

[31] Denn wir und unsere Väter haben in Werken des Todes dahingelebt[c], du aber bist gerade, weil wir Sünder sind, der Barmherzige genannt. [32] Denn gerade weil wir nicht Werke der Gerechtigkeit haben, wirst du, wenn du einwilligst[d], uns zu begnadigen, der 'Gnädige'[e] heißen. [33] Denn die Gerechten, denen viele Werke bei dir bewahrt sind, werden aus eigenen Werken den Lohn empfangen. —

[34] Was ist 'aber'[f] der Mensch, daß du ihm zürnen solltest,
was das sterbliche Geschlecht, daß du ihm so grollen könntest?

[35] Denn in Wahrheit 35
niemand ist der Weibgeborenen, der nicht gesündigt[g],
niemand der 'Lebenden'[h], der nicht gefehlt.

[36] Denn dadurch wird deine Gerechtigkeit und Güte, Herr, offenbar, daß du dich derer erbarmst, die keinen Schatz[i] von guten Werken haben[k].

[37] Er antwortete mir und sprach: Manches hast du richtig gesagt, und es soll geschehen, wie du gesprochen[l]. [38] Denn wirklich will ich mich nicht kümmern um das, was die Sünder sich bereitet haben, um Tod, Gericht und Verderben, [39] sondern vielmehr will ich mich an dem erfreuen, was die Gerechten sich erworben, an 'Heimkehr'[m], Erlösung und Lohnempfang. [40] Also wie 'du'[n] gesprochen hast, so ist es. 40

Der Mensch gleicht dem Samen des Landmanns.

[41] Denn wie der Landmann vielen Samen auf die Erde sät und eine Menge Pflanzen pflanzt, aber nicht alles Gesäte zur Zeit[o] bewahrt bleibt und nicht[p] alles Gepflanzte Wurzel schlägt, so werden auch die, die in der Welt gesät sind, nicht alle bewahrt bleiben.

[42] Ich antwortete und sprach: Wenn ich Gnade vor dir gefunden, so laß mich reden! [43] Der Same des Landmanns, wenn er deinen Regen nicht zur rechten Zeit bekommen hat und also nicht aufgegangen ist[q], oder wenn er durch zu viel Regen verdorben ist, [44] geht freilich so

---

[a] Ohne Vernunft, ohne den Gedanken an ein kommendes Gericht; vgl. 7, 65 f. [b] Die Worte 26—30 wollen besagen: erbarme dich, o Gott, der Welt und Israels, um der wenigen Gerechten willen! [c] *διηγάγομεν* Hilg. [d] Etwa hebr. אבה; Syr. אן תצבא. [e] Lat M (misericors — miserator) Ar[1] Arm haben Wechsel im Ausdruck. [f] Verwechselung von enim und autem (Bensly S. 58). [g] Vgl. Apoc. Esdrae (ed. Tischendorf) S. 30: *καὶ τίς ἄρα ἄνθρωπος γεννηθεὶς οὐχ ἥμαρτε;* [h] Lat M eorum, qui increverunt, Syr (Ar[1]) ex iis qui fuerunt, für Lat confidentibus lese man confientibus = *συνεστηκότων*. [i] substantia = *ὑπόστασις*; vgl. Ap. Bar. 14, 12. [k] Der Passus erinnert an die paulinische Lehre von der Gerechtigkeit aus Gnade und der Gerechtigkeit aus guten Werken. — Vgl. Ap. Esdrae (ed. Tischendorf) S. 25: *οὕτως καὶ ὁ δίκαιος ἀπέλαβεν τὸν μισθὸν αὐτοῦ ἐν οὐρανοῖς. ἀλλὰ τοὺς ἁμαρτωλοὺς ἐλέησον· οἴδαμεν γὰρ ὅτι ἐλεήμων εἶ.* [l] Der Engel meint das Gebet des Esra, Gott möge an die Gerechten und nicht an die Sünder denken. Diese Worte sind Wahrheit, aber freilich in ganz anderem Sinne, als Esra gemeint hat! Eine ähnliche geistreiche Umkehrung der Worte Esras durch den Engel findet sich 7, 64. 71 f. [m] Lat peregrinationis, Syr adventus, Ar[1] appropinquatio; entgegensteht V. 38 „Tod"; Volkmar *ἀποδημία* Fortwanderung (aus der Welt zu Gott); vgl. 2 Kor. 5, 6 ff. [n] Aeth et ut loqueris. [o] Wo es aufsprießen sollte. [p] Vgl. Syr neque omnes plantae; ebenso Aeth Ar[1] Lat C M. [q] *ἀνατέλλειν* (Hilg.).

zu Grunde; aber 'das Menschenkind'[a], das durch deine Hände gebildet, das dein Ebenbild genannt ist, weil es 'dir'[b] gleich geschaffen ist, 'um dessentwillen'[c] du alles geschaffen hast, das 45 hast du dem Samen des Landmanns gleichgestellt?! — [45] Nein Herr, unser Gott,

schone dein Volk,
erbarme dich deines Erbes,
du hast ja Mitleid mit deinem Geschöpf[d]!

Die göttliche Antwort: Du gehörst zu den Seligen; denk an deine eigene Seligkeit und vergiß die Sünder, die ihr Schicksal verdient haben!

[46] Er antwortete und sprach:

Heute den Heutigen,
Einst den Einstigen!

[47] Denn viel fehlt dir, daß du meine Schöpfung mehr lieben könntest als ich[e]! —

Du aber hast dich oft den Sündern gleichgestellt; nimmermehr! [48] Vielmehr wirst du auch darum vor dem Höchsten Ruhm empfangen[f], [49] weil du dich, wie dir zukommt, erniedrigt und dich nicht zu den Gerechten gezählt hast; deß wirst du um so größere Ehre haben. 50 [50] Denn 'durch viele schlimme Demütigungen'[g] müssen in der letzten Zeit die Erdenbewohner gedemütigt werden, weil sie in schlimmem Übermute gewandelt sind. [51] Du aber denke lieber 'an dein eigenes Los'[h] und forsche nach der Herrlichkeit, die deine Brüder ererben sollen. [52] Denn für euch ist

das Paradies eröffnet[i],
der Lebensbaum gepflanzt;
der zukünftige Äon zugerüstet,
die Seligkeit[k] vorher bestimmt;
die Stadt erbaut,
die Heimat auserwählt[l];
die guten Werke geschaffen[m],
die Weisheit bereitet[n];
[53] der Keim[o] vor euch versiegelt,
die Krankheit vor euch getilgt;

---

[a] hic pater et filius homo Lat S A C ist sehr seltsam. Besser Lat M sic pat̃ = sic patitur. Griech. *οὕτως πάσχει· καὶ υἱὸς ἄνθρωπος* בֶּן־אָדָם. Der Sinn ist jedenfalls, daß sich der Verf. darüber entsetzt, daß der Mensch mit dem Samen verglichen werde. [b] Aeth imago tua est.

[c] Syr (Aeth) propter quem. [d] Der Verf. ist ganz aufgelöst vor Jammer und Herzeleid. — Nachahmungen sind Ap. Sedrach 13 und Ap. Esdrae (ed. Tischendorf) S. 25. 26: *ἐλέησον τὴν σὴν πλάσιν· οἰκτείρησον τὰ ἔργα σου.* [e] Ein wundervoller Trost! Immer wieder erkennt der Prophet, daß Gott Liebe und nur Liebe, alles menschliche Erbarmen weit überbietende Liebe gegen alle Welt hegt, und in diesem Gedanken beschwichtigt er seinen Schmerz über den Untergang so Vieler.

[f] Syr (Aeth) glorificaberis; Lat mirabilis = *θαυμάσιος* (Hilg.).

[g] Lies mit Lat miseria multa. [h] *ὑπὲρ σεαυτοῦ* (Hilg.). [i] Vgl. Ap. Sedrach 13: *ὁ παράδεισός σοι ἠνοίγη.* — Alle die großen himmlischen Güter sind schon längst bereitet; die Hoffnung auf sie trügt nicht, 1 Petr. 1, 4. — Der Gegensatz zum „Eröffnen" des Paradieses ist das „Schließen" desselben beim Fall Adams. [k] Lat habundantia = *περισσεία* (Überfluß an Wonnen) Hilg; Syr (Aeth) deliciae; hebr. etwa יֶתֶר. [l] Syr constituta; Lat probata = *ἐδοκιμάσθη* (Hilg.). Volkmar liest nach Aeth prostrata die Ruhe ist gebettet. Die „Ruhe" *κατάπαυσις* ist ein Terminus der Eschatologie; vgl. Hebr. 3, 18 ff. [m] Dies ist der Sinn der Worte; vgl. Eph. 2, 10.

[n] 1 Kor. 2, 7. [o] Lat Syr Aeth radix = *ῥίζα*. Der „Keim" ist wohl term. techn. für den Keim zur Sünde; vgl. 4 Esra 3, 22. Zum Gedanken vgl. Dan. 9, 24 und Apok. Bar. 21, 23.

'der Tod' verborgen,
der Hades[a] entflohen;
die Vergänglichkeit vergessen,
[54] die Schmerzen vorüber;
aber des Lebens Schätze sind euch am Ende offenbar. —

[55] So forsche nicht weiter[b] nach der großen Zahl derer, die ins Verderben gehen; [56] denn sie haben aus eigenem freiem Entschluß
den Höchsten verachtet,
sein Gesetz verworfen,
seine Wege verlassen,
[57] dazu seine Frommen zertreten; [58] und haben in ihren Herzen gesprochen, es sei kein Gott[c]; und alles dies, obwohl sie sehr wohl wußten, daß sie sterben müßten. [59] 'Deshalb'[d], wie euer die Verheißungen warten[e], so ihrer Durst[f] und Pein, die ihnen bereitet sind. [60] Denn nicht der Höchste hat gewollt, daß Menschen verloren gehen; vielmehr die Geschöpfe selber haben den Namen deß, der sie doch geschaffen, verunehrt und Undankbarkeit bewiesen gegen den, der ihnen doch das Leben bereitet hat. [61] Deshalb naht mein Gericht jetzt bald heran. — [62] Dies habe ich nicht vielen kundgethan, sondern nur dir und wenigen dir Gleichen[g].

Die Endvollendung und ihre Zeichen.

Ich antwortete und sprach: [63] Du hast mir, Herr, eine Fülle von Zeichen bereits offenbart, die du in der letzten Zeit thun willst, hast mir aber nicht offenbart, zu welcher Zeit. [1] Er antwortete mir und sprach: Das ermiß du bei dir selber; und wenn du siehst, daß ein Teil der angekündigten Zeichen vorüber ist, [2] dann wirst du erkennen, daß nun die Zeit gekommen ist, da der Höchste die Welt, die[h] er geschaffen hat, heimsuchen will. [3] Wenn in der Welt erscheinen werden[i]
Empörung[k] in den Ländern[l],
Verwirrung in den Völkern,
Anschläge[m] unter den Nationen;
Unruhen[n] unter den Fürsten,
Gährung[o] unter den Herrschern,
[4] dann wirst du erkennen, daß dies die Dinge sind, über die der Höchste seit den Tagen geredet hat, die im Anfange zuvor gewesen sind[p]. [5] 'Denn wie alles, was in der Welt geschehen ist, einen [verborgenen] Anfang hat im Wort, aber ein offenkundiges Ende, [6] so sind auch des Höchsten Zeiten: ihr Anfang in Wort und Vorzeichen, ihr Ende aber in Thaten und Wundern'[q].

---

[a] Der Hades als Engel vorgestellt wie Offenb. Joh. 6, 8. [b] *προστιθέναι* = הוֹסִיף. [c] Ps. 14, 1. [d] Syr (Aeth) propter hoc. [e] *ὑποδέξεται* (Hilg.). [f] In der Glut der Hölle, Luk. 16, 24. [g] Anderen „Propheten", d. h. Apokalyptikern. [h] qui bezieht sich auf *αἰών*. [i] Im Folgenden eine selbständige Zeichen-Tradition. [k] *κίνησις* Volkmar. [l] locus = *τόπος* Volkmar; Aeth conmotio inter eius loca. [m] מַחֲשָׁבוֹת das Wort vom Plane Magogs Hes. 38, 10, oder coagitationes Erschütterungen. [n] *ἀκαταστασία* Volkmar; dem Sinne nach giebt Aeth et inter se pugnabunt principes das Richtige. [o] *ταραχή* Volkmar.

[p] Gemeint sind die Apokalypsen, die man von Adam, Seth, Henoch, Noah u. a. Urahnherren hatte.

[q] Die obige Übersetzung der schwierigen Stelle richtet sich an dem charakteristischen Punkte nach Aeth: sicut omne quod in mundo fit: initium in verbo (d. h. in Gottes Schöpferwort) et consummatio in manifestatione; sic et mundus altissimi: initium in sermone (d. h. in den V. 4 erwähnten Gottesworten, den Verheißungen an die Propheten) et in signis et in potentia, et consummatio in actione et in miraculo. Der Schluß hat etwa gelautet: *αἱ ἀρχαὶ ἐν φωναῖς καὶ ἐν σημείοις, καὶ ἡ συντέλεια ἐν ἐνεργείᾳ καὶ δυνάμει.* Diese Auffassung wird durch den Zusammenhang empfohlen. Vgl. Justin Ap. I, 12, 10: *ὅθεν καὶ βέβαιοι γινόμεθα πρὸς τὰ δεδιδαγμένα ὑπ' αὐτοῦ*

[7] Alle aber, die dann gerettet sind, und die dann haben entrinnen können, um ihrer Werke willen oder des Glaubens wegen, den sie bewahrt haben, [8] die sind es, die aus allen Gefahren, die ich dir verkündet, überbleiben: die werden mein Heil[a] schauen in meinem Land und auf meinem Gebiet, das[b] ich mir seit Ewigkeit her geheiligt[c]. [9] Dann lernen Ehrfurcht[d], die jetzt meine Wege mißachtete[e]; dann weilen sie selber in den Martern, die[f] sie verachtet und
10 verspottet haben. [10] Denn alle, die mich im Leben nicht erkannt, als sie noch Wohlthaten von mir empfingen, [11] die mein Gesetz verschmäht, als sie noch die Freiheit hatten, [12] die die Thür der Buße, die ihnen damals noch offenstand[g], nicht bedacht, sondern verschmäht, die sollen nach dem Tode zur Erkenntnis kommen.

[13] Du also frage nicht weiter, wie die Gottlosen gemartert, sondern forsche darüber, wie die Gerechten erlöst werden sollen, wem der Äon gehöre, um wessentwillen er sei und zu welcher Zeit[h].

Nochmals das traurige, aber wohlverdiente Los der Sünder.

15 [14] Ich antwortete und sprach: [15] Einst[i] habe ich gesagt und sage jetzt und werde immer wieder sagen:

Mehr sind der Verlorenen als der Erlösten,
[16] wie die Flut mehr ist[k] als ein Tropfen!

[17] Er antwortete mir und sprach:

Wie der Boden, so die Saat,
wie die Blumen, so die Farbe;
wie die Arbeit, so das Werk;
wie der Landmann, so die Ernte. —

[18] Denn es gab eine Zeit im Äon — da bereitete ich dem gegenwärtigen Geschlecht, 'das damals noch nicht da war'[l], die Welt zur Wohnung; und damals widersprach mir niemand, denn niemand war vorhanden. [19] Nun aber sind sie, die ich gesetzt hatte in diese Welt, die ich bereitet hatte, an einen ewigen Tisch, auf eine geheimnisvolle 'Weide'[m], die sind in all' ihrem Thun entartet.

20 [20] Da schaute ich meine Welt an: siehe, sie war verderbt[n];
und meine Erde: siehe, sie war in Gefahr

der Anschläge 'derer'[o] wegen, die darein gekommen waren. [21] Das sah ich und verschonte davon mit Müh' und Not[p] und rettete eine Beere aus der ganzen Traube und einen Sproß

πάντα, ἐπειδὴ ἔργῳ φαίνεται γινόμενα, ὅσα φθάσας γενέσθαι προεῖπεν· ὅπερ θεοῦ ἔργον ἐστί, πρὶν ἢ γενέσθαι εἰπεῖν καὶ οὕτως δειχθῆναι γινόμενον ὡς προείρηται.

[a] *τὸ σωτήριόν μου.* [b] *καὶ ἐν τοῖς ὁρίοις μου, ἃ ἡγίασα* (Hilg.). [c] Während der Verf. in den vorhergehenden Stücken von Himmel und Hölle gesprochen hat, haftet sein Blick hier an den irdischen Hoffnungen. Dies erklärt sich daraus, daß die (politischen) Zeichen V. 3 seinen Blick inzwischen auf sich gezogen haben. Solche und ähnliche Stellen zeigen, daß die Frommen jener Zeit beide, eigentlich prinzipiell verschiedene Eschatalogien nicht deutlich auseinanderhielten; auch im N. T. liegen sie vielfach ineinander. [d] *θαυμάσουσι* Respekt bekommen (Hilg.). [e] *παραχρῆσθαι* (Hilg.). [f] Lat eas bezieht sich auf *βασάνους* (Hilg.). [g] Hebr. 12, 17.

[h] Dies ist dann der Inhalt der folgenden drei Visionen. [i] 7, 47. [k] *πλεονάζει* (Hilg.). [l] Daß die Welt, ehe Gott sie bereitete, noch nicht da war, ist doch selbstverständlich. Daher wird die Übersetzung des Lat wohl auf einem Mißverständnis seiner griech. Vorlage beruhen. Lat hat *πρὶν ἢ γενέσθαι* (Hilg.). fälschlich mit *αἰῶνα* zusammengenommen. [m] Verwechselung von *νόμος* und *νομός* Weide Volkmar. — Die (für Menschen) unausspürbare Weide, der ewige Tisch, der nie Mangel hat, ist das wundervolle Paradies, dessen Bäume ewig Früchte tragen.

[n] Gen. 6, 12. [o] Syr habitatorum eius. Die Vorlage mag gelautet haben: *ὑπὸ τῶν λογισμῶν τῶν ἐν αὐτῇ γενομένων* und ist von Lat (Aeth Ar[1]) mißverstanden worden.

[p] *πάνυ μόγις* mit großer Schwierigkeit (Lupton).

aus dem großen 'Walde'[a]. [22] So gehe nun dahin die Menge, die für nichts geboren ist; gerettet aber bleibe meine Beere, mein Sproß, die ich mit vieler Mühsal bereitet!

Schluß.

[23] Wenn du aber noch sieben Tage weiter wartest — faste aber an ihnen nicht[b], [24] sondern geh auf ein Gefilde voller Kräuter, wo noch kein Haus erbaut ist, und genieße dort allein Pflanzen[c] des Feldes; koste kein Fleisch, trinke keinen Wein, sondern [iß] allein Pflanzen, [25] und bete ohne Unterlaß zum Höchsten —, so will ich zu dir kommen und mit dir reden. 25

Viertes Gesicht.

Zions Trauer und Herrlichkeit.

[26] So ging ich, wie er mir befohlen hatte, auf das Gefilde[d] Ardaf[e] und setzte mich dorthin unter die Kräuter; von den Pflanzen des Feldes aß ich und wurde satt von dieser Nahrung. [27] Als ich aber nach sieben Tagen einmal im Grase[f] lag, ward mein Herz bewegt wie zuvor. [28] Da that sich mein Mund auf, und ich begann, vor dem Höchsten zu reden.

Wo bleibt Israels Herrlichkeit?

Ich sprach: [29] Herr, du hast unter uns deine Offenbarung gestiftet[g], an unsere Väter in der Wüste, als sie aus Ägypten kamen und durch die ungangbare und unfruchtbare Wüste zogen; damals hast du gesprochen:

[30] Du Israel, höre auf mich; 30
Same Jakobs, merkt auf meine Worte:

[31] Heute säe ich mein Gesetz in euer Herz, das wird in euch Frucht bringen und ihr sollt dadurch[h] ewige Herrlichkeit[i] erwerben. — [32] So empfingen unsere Väter das Gesetz, aber[k] sie bewahrten es nicht; die Satzungen, 'aber'[l] hielten sie nicht. So ging zwar des Gesetzes Frucht nicht verloren — gewiß, denn es stammt ja von dir —; [33] sie aber, die es empfangen, gingen verloren, weil sie nicht bewahrt hatten, was in sie gesät war. — [34] Nun aber ist doch die Regel: wenn die Erde Samen aufnimmt oder das Meer ein Schiff oder ein Gefäß[m] Speise oder Trank, und dann das Gesäte oder Hineingelassene oder Hineingethane zu Grunde geht, [35] so[n] bleibt doch auch dann die Stätte, dahinein es gethan ist, erhalten. Bei uns 35 'aber'[o] ist es ganz anders geschehen: [36] wir, die das Gesetz empfangen, müssen wegen unserer Sünden verloren gehen samt unserem Herzen, in das es gethan ist; [37] das Gesetz aber geht nicht verloren, sondern bleibt in seiner Herrlichkeit[p].

---

[a] Syr et plantam de silva multa (so auch Ar¹. ² Aeth); bei Lat Verwechselung von ὕλη und φυλή (Volkmar). [b] Weil jetzt die Trauer nicht mehr ziemt; wichtig für den Aufbau des Buchs; vgl. die Einl. S. 348. [c] Aeth de fructu campi; vgl. Lat V. 26. [d] quod bezieht sich auf πεδίον (campum). [e] Ein Feld in der Nähe Babylons, oder vielleicht ein eschatologischer Geheimname: Name der Stätte, da das himmlische Jerusalem offenbar werden soll. Lat M Ardaf, C Ardas, A Ardad, S* Adar, S** Ardat, Syr Aeth Arphad, Ar¹ Araat, Ar² Ardat, Arm Ardab. Der Name ist bisher noch nicht mit Sicherheit identifiziert. אַרְדַּב ist ein orientalisches Getreidemaß, als Name eines Feldes wohl denkbar. [f] χόρτος (Hilg.). [g] Konstruktion (hebr. Inf. abs.) wie revelans revelatus sum 14, 3. [h] in eo bezieht sich auf νόμος. [i] Die „ewige Herrlichkeit", die Israel verheißen ist, ist nach dem Verständnis des Verfassers die von Licht und Glanz und Herrlichkeit strahlende Welt des Himmels = δόξα. [k] Über nam 32. 33. 37 vgl. zu 4, 34.

[l] Syr et praecepta et non perfecerunt ea, hebräischer Stil; vgl. 9, 20. 11, 44.

[m] vas aliud = σκεῦος ἄλλο, weil auch das Schiff ein σκεῦος (= כְּלִי) ist. [n] Wörtlich: so geht dies freilich zu Grunde; der Behälter aber, dahinein es gethan ist, bleibt bestehen; exterminentur und manent (richtiger wäre also maneant) ist abhängig von consuetudo est, ut.

[o] Vgl. zu 6, 8. [p] Das Gesetz bleibt, weil es von Gott, aus dem Himmel kommt, weil es

Das Gesicht: Zions Klage.

[38] Als ich dies im Herzen sprach, schaute ich mit den Augen hinter mich[a] und erblickte zur Rechten[b] ein Weib; die klagte und jammerte mit lauter Stimme und war tief bekümmert. Ihre Kleider waren zerrissen, und Staub[c] lag auf ihrem Haupt. [39] Da ließ ich die Gedanken fahren, denen ich bisher nachgehangen hatte, wandte mich nach ihr um und sprach 40 zu ihr: [40] Was weinst du? warum bist du so tief betrübt[d]? [41] Sie sprach zu mir: Ach Herr, laß mich mein Leid beweinen und weiter[e] klagen, denn ich bin in bitterer Not[f] und tiefem Leid. [42] Ich sprach zu ihr: Was ist dir geschehen? sage es mir! Sie sprach zu mir: [43] Deine Magd war unfruchtbar und hatte nicht geboren, obwohl sie dreißig Jahre verheiratet war. [44] In diesen dreißig Jahren habe ich stündlich und täglich zum Höchsten gebetet, bei Nacht und 45 Tag[g]. [45] Endlich, nach dreißig Jahren,

erhörte Gott deine Magd[h]
und sah meine Schmach an[i];
er achtete auf meine Not
und schenkte mir einen Sohn.

Da freute ich mich sehr über ihn samt meinem Mann und allen Bürgern der Stadt, und wir gaben dem Allmächtigen die Ehre[k]. [46] Dann zog ich ihn mit vieler Mühe[l] auf. [47] Als er nun herangewachsen, schickte[m] ich mich an, ihm ein Weib zu nehmen, und richtete ihm die Hoch- 10 zeit[n] aus. [1] Als aber mein Sohn die Kammer betrat, fiel er nieder und war tot[o]. [2] Da stießen wir alle die Lichter[p] um. Alle Nachbarn aber standen auf, mich zu trösten[q]; ich aber sagte kein Wort bis zur zweiten Nacht[r]. [3] Als sie sich nun alle zur Ruhe begeben [und abgelassen], mir zuzureden, ʻim Glauben, ich sei beruhigt'[s], da erhob ich mich bei Nacht, floh und kam, wie du siehst, auf dieses Feld. [4] Und nun denke ich, nicht mehr in die Stadt zurückzukehren, sondern hier zu bleiben und nicht ʻzu essen'[t] noch ʻzu trinken'[t], sondern ohn' Unterlaß zu klagen und zu fasten, bis ich sterbe[u].

5 [5] Da ließ ich die Reden, die mich bisher beschäftigt hatten, antwortete ihr im Zorn und sprach: [6] Du Thörichte vor allen Weibern, siehst du nicht unsere Trauer und unser Unglück? [7] Ist doch Zion, unser aller Mutter[v], selber

---

„pneumatisch" ist (Röm. 7, 14), ewig *ἐν δόξῃ* 2 Kor. 3, 7 ff. Auch seine Frucht bleibt; aber sie ist — das ewige Verderben der Empfänger! — Die göttliche Antwort auf diese Klage ist das folgende Gesicht, in dem sich Zions zukünftige himmlische Herrlichkeit offenbart. Das Gebet und die Vision passen also aufs Beste zusammen. Der Zusammenhang des Einzelnen im Buche ist überall vortrefflich.

[a] Er hat sie nicht kommen sehen: so geheimnisvoll erscheinen die Himmlischen immer.

[b] Luk. 1, 11. Mark. 16, 5. [c] Etwa *κόνις* = אֵפֶר. [d] Er malt so sein mitleidiges Herz.

[e] *προστιθέναι* = הוֹסִיף (Hilg.). [f] מָרַת נֶפֶשׁ 1 Sam. 1, 10. [g] Hebräische Anordnung der Tageszeiten. Das unaufhörliche Gebet der Unfruchtbaren ist ein novellistisches Motiv.

[h] Griech. Konstruktion. [i] Unfruchtbarkeit ist eine Schmach, Luk. 1, 25.

[k] Dieser wohlüberlegte Zug soll begründen, daß das spätere Unglück nicht etwa ein Gericht Gottes über die Menschen war, die in ihrem Glücke seiner vergessen hatten. [l] עָמָל.

[m] *καὶ ἦϑον* „ich ging hin". — Hier der Nachsatz; vgl. 3, 18. 29. [n] epulum, etwa *δοχή* oder *πότος* = מִשְׁתֶּה Hochzeit (nach Wellh.). Vgl. Matth. 22, 2. Luk. 14, 16. [o] Ein novellistischer, rührender Zug: am schönsten Tag, in der festlichsten Stunde das tiefste Leid.

[p] Die Lichter der Hochzeit, vgl. Matth. 25, 7; auch dies ein poetisch empfundener Gegensatz: das Haus, strahlend vom Glanze der Hochzeitslichter, in tiefe Nacht versenkt durch den plötzlichen Tod des Bräutigams. Novellistisch. [q] Das „Kondolieren" ist nach israelitischer Sitte der Liebesdienst der Nachbarn. [r] Sonst zeigt sich doch mütterlicher Schmerz in Jammern und Klagen; sie aber ist vor Schmerz stumm. [s] Syr et putarent, quod etiam ego obdormirem = *ὡς ἂν ἡσυχάσαιμι* (Hilg.). [t] Syr Aeth Ar[1]. [2] Arm. [u] So weit etwa die übernommene Novelle; vgl. die Einleitung S. 344. [v] Gal. 4, 26.

in tiefer Trauer,
in schwerem Leid,
in bitterer Klage[a].

[8] Jetzt ‘ist es wohl Zeit, zu klagen’[b] — wir sind ja alle ‘im Elend’[c] — und ‘betrübt zu sein’[d] — wir sind ja alle in Trübsal; du aber klagst allein um deinen Sohn! [9] Frage ‘aber’[e] die Erde, sie wird dir's sagen, daß sie es ist, die über so viele klagen müßte, die auf ihr entsprossen sind. [10] Aus ihr haben wir alle den Anfang genommen, andere werden aus ihr kommen: fast alle aber gehen ins Verderben; ihre Menge wird vernichtet. [11] Wer sollte also mehr klagen: nicht sie[f], die solche Menge verloren hat? etwa du[f], die du nur um den Einen Leid trägst? — [12] Oder wirst du erwidern: Mein Jammer ist dem der Erde nicht gleich; ich habe meines Leibes Frucht verloren,

die ich in Mühen gekreißt
und mit Schmerzen geboren.

[13] Der Erde aber ergeht es nur nach ihrer Natur[g]: die Menge, die auf ihr lebte, ist dahingegangen, wie sie gekommen ist. Aber ich entgegne dir: [14] Wie du mit Schmerzen gekreißt hast, ebenso[h] hat auch die Erde im Anfang ihrem Schöpfer ihre Frucht, den Menschen, hervorgebracht. —

[15] So halte deinen Schmerz zurück
und ertrage standhaft dein Unglück.

[16] Denn wenn du Gottes Beschlusse Recht giebst[i], wirst du deinen Sohn seiner Zeit wiederbekommen[k] und Ehre haben unter den Weibern. [17] Geh also in die Stadt zu deinem Manne zurück.

Sie sprach zu mir: [18] Das thue ich nicht; in die Stadt gehe ich nicht, sondern hier will ich sterben. [19] Da fuhr ich nochmals fort[l], zu ihr zu reden, und sprach: [20] ‘Nein, Weib! nein, Weib!’[m] so darfst du nicht thun;

sondern laß dich willig bereden um Zions Unglück,
laß dich trösten durch Jerusalems Schmerz.

[21] Du siehst doch, wie

unser Heiligtum verwüstet ist,
unser Altar niedergerissen;
unser Tempel zerstört,
‘unser Gottesdienst aufgehoben’[n];
[22] unsere Harfe in den Staub geworfen,
unser Jubellied verstummt,
unser Stolz gebeugt;
unseres Leuchters Licht erloschen,
unseres Bundes Lade geraubt;

---

[a] Lat lugete = *πενθεῖτε* für *πενθεῖ τε* (Hilg.). [b] Syr Ar[1] nunc autem lugere oportet. [c] Der Wechsel des Ausdrucks im zweiten Gliede beim Lat tristes — contristati macht wahrscheinlich, daß im Urtext auch das erste Glied solchen Wechsel gehabt hat. Der Sinn ist: jetzt ist Trauer wohl am Platze, denn es ist ja eine Zeit der allgemeinen Not. [d] Lat tristes estis = *λυπεῖσθε*, verschrieben für *λυπεῖσθαι* (Hilg.). [e] Vgl. zu 6, 8. [f] *τίνα οὖν δεῖ πενθῆσαι μᾶλλον; ἦ οὐχὶ ταύτην ἣ τοιοῦτον πλῆθος ἀπώλεσεν; ἢ σὲ ἣ ὑπὲρ ἑνὸς λυπῇ;* v. Wilamowitz. [g] כְּדֶרֶךְ הָאָרֶץ, d. h. nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge. [h] Das soll doch wohl heißen: mit ebensolchen Schmerzen. Worauf spielt der Verfasser an? [i] D. h. dich ihm fügst; vgl. Ps. Sal. 8, 7, auch Luk. 7, 35. [k] Das Weib wird das Wort so verstehen, daß Gott ihr einen neuen Sohn schenken würde, durch den sie (als Mutter eines Sohns) wieder zu Ehren kommt. Doch ist das Wort doppeldeutig, vielleicht mit Willen; vgl. die Einleitung S. 344. [l] Vgl. zu 9, 41. [m] Syr nequaquam mulier, nequaquam mulier. [n] Syr et ministerium nostrum abolitum.

unsere Heiligtümer verunehrt,
der Name, nach dem wir heißen [a], geschändet;
unsere Edlen [b] mit Schmach bedeckt,
unsere Priester verbrannt [c],
unsere Leviten gefangen;
unsere Jungfrauen befleckt,
unsere Weiber vergewaltigt;
'unsere Greise verunehrt' [d],
unsere Gerechten fortgeführt;
unsere Kinder 'geraubt' [e],
unsere Jünglinge zu Sklaven geworden [f]
und unsere Helden schwach.

[23] Und schlimmer als alles dieses:
Dem Siegel [g] Zions ist jetzt seine Ehre versiegelt [h]
und ist unseren Hassern in die Hand gegeben [h].
[24] So schüttle deine tiefe Traurigkeit ab,
laß die Fülle der Schmerzen fahren,
daß der Allmächtige sich dir versöhne [i]
und der Höchste dir Ruhe schenke,
Trost von deinem Gram!

Zions Herrlichkeit.

25 [25] Als ich noch so zu ihr sprach, siehe
da erglänzte ihr Angesicht plötzlich,
und ihr Aussehen [k] ward wie Blitzes Schein [l],

so daß ich vor großer Furcht nicht wagte, 'ihr nahe zu kommen, und sich mein Herz gewaltig entsetzte' [m]. — 'Während ich noch' [n] überlegte, was dies zu bedeuten habe, [26] schrie sie plötzlich mit lauter, furchtbarer Stimme, daß die Erde vor diesem Schrei erbebte. [27] Und als ich hinblickte, da war das Weib nicht mehr zu sehen, sondern eine 'erbaute' [o] Stadt, und ein Platz zeigte sich mir auf [p] gewaltigen Fundamenten. Da erschrak ich [q] und schrie mit lauter Stimme und sprach: [28] Wo ist der Engel Uriel, der im Anfange zu mir gekommen war? Er selber hat mich ja in die Fülle dieser Schrecknisse gesandt;
nun ist meine Absicht vereitelt,
meine Bitte abgeschlagen [r]!

---

[a] Wir heißen „Gottes" Volk. [b] Syr Aeth Arm Ar² nobiles. [c] Anspielung an den Brand des Tempels beim Fall Jerusalems. [d] Ar² contemptu senibus nostris exhibito. Auch Syr scheint einen ähnlichen Satz gelesen zu haben. [e] Aeth abrepti sunt; vgl. Ar¹. [f] *ἐδούλευσαν* Volkmar. [g] Wohl das Staatssiegel, Esther 3, 10. 8, 2; modern: Wappen, Banner. [h] Das femininum resignata — tradita ist abhängig von *σφραγίς* (signaculum). — Im Hebräischen ein Wortspiel: חוֹתָם צִיּוֹן כִּי נֶחְתַּם מִכְּבוֹדוֹ „es ist verschlossen, zurückgehalten, hinweg von ", d. h. es ist seiner Ehre beraubt. [i] Denn aus dem Tode des Sohnes folgt, daß Gott zürnt. [k] *ὄψις* (Hilg.). [l] Diese Gestalt des verklärten „Weibes" erinnert an die himmlische „Braut", die das obere Jerusalem ist, Offenb. Joh. 21, 9, und das „himmlische" Weib" Offenb. Joh. 12, 1. [m] Syr (Aeth Ar¹) et timui valde appropinquare ad eam et cor meum vehementer obstupefactum erat; vgl. Arm. [n] Syr et cum cogitarem.
[o] Syr civitas aedificata; vgl. Aeth (Ar¹. ² Arm); Lat participium verbo finito reddit (Hilg.).
[p] *ἀπὸ θεμελίων μεγάλων* (Hilg.). [q] Die folgende Schilderung des großen Schreckens vor der wunderbaren Verwandelung und des leidenschaftlichen Verlangens nach Deutung dieses Gesichts stellt höchst getreu die Erfahrungen solcher Ekstatiker dar. Ähnlich Hermas. [r] inproperium = *ὄνειδος* = בֹּשֶׁת Beschämung. — Die Absicht und das Gebet war, etwas zu erfahren über Israels

Die Deutung.

[29] Als ich noch so sprach, siehe, da kam der Engel zu mir, der schon im Anfange zu mir gekommen war; und als er mich sah [30] wie einen Toten daliegen mit entschwundenen Sinnen, da faßte er mich an der Rechten, stärkte mich und stellte mich auf die Füße. Und er sprach zu mir: 30

[31] Was fehlt dir?
was entsetzt dich so?
warum ist dein Gemüt so bestürzt
und deines Herzens Sinn?

Ich sprach: [32] Weil du mich im Stiche gelassen! Ich habe nach deinen Worten gehandelt und bin aufs Feld gegangen, und ach, hier sah ich und sehe, was ich nicht erklären kann. Er sprach zu mir: [33] Tritt hin wie ein Mann, so will ich dich belehren [a]. Ich sprach: [34] Rede, Herr; nur verlaß mich nicht, daß ich nicht schuldlos [b] sterbe.

[35] Denn ich habe gesehen, was ich nicht verstand, 35
und gehört [c], was ich nicht begreife.
[36] Oder täuschen sich meine Sinne?
und träumt meine Seele?

[37] Nun flehe ich dich an: erkläre deinem Knechte dies Schrecknis!

Er antwortete mir und sprach:

[38] Höre mir zu, so will ich dich belehren
und dir kundthun, wovor du erschrickst;

denn der Höchste hat dir große [d] Geheimnisse offenbart. [39] Denn er hat deinen treuen Sinn erkannt,

wie du ohn' Unterlaß um dein Volk getrauert
und tiefes Leid um Zion getragen hast. —

[40] Dies ist der Sinn des Gesichts: das Weib, das dir vor Kurzem erschienen ist, [41] das du trauern gesehen und zu trösten [e] begonnen hast [f], [42] das dir jetzt aber nicht mehr in Weibesgestalt erscheint, sondern als eine 'erbaute' [g] Stadt, [43] und das dir vom Unfall ihres Sohnes erzählt hat, davon lautet die Deutung: [44] dies Weib, das du gesehen hast, ist Zion, das du jetzt als erbaute Stadt schaust. — [45] Wenn sie dir gesagt, sie sei dreißig Jahre unfruchtbar gewesen: weil [h] in der Welt drei Jahre [i] vergangen sind, ehe Opfer darinnen [k] geopfert worden sind; [46] erst nach drei Jahren hat Salomo die Stadt gebaut und Opfer geopfert: damals gebar die Unfruchtbare einen Sohn. — [47] Wenn sie dir erzählt hat, sie habe ihn mit Mühe aufgezogen: das war die Zeit, da Jerusalem bewohnt war. — [48] Und wenn sie dir erzählt hat, 'ihr' [l] Sohn sei, als er die Brautkammer betreten, gestorben: 'dieser Unfall, der sich ihr ereignet hat' [m], ist die Zerstörung Jerusalems, die du erlebt hast. — [49] Nun 40 45

---

noch immer nicht erschienene Herrlichkeit 9, 29—37. Der Prophet glaubt in seiner menschlichen Kurzsichtigkeit, dies Gebet sei ihm abgeschlagen, weil er das Gesicht nicht versteht; in Wirklichkeit aber ist dies Gebet ihm gerade eben durch das Gesicht erfüllt. Wiederum ein feinsinniger Zug.

[a] Syr et demonstrabo tibi. [b] חִנָּם. [c] ἀκούω. [d] μυστήρια πολλά. Nach Wellh. ist multus Hebraismus für magnus. [e] consolo als Activum auch 10, 49. 12, 8; Bensly, Missing Fragment S. 17. [f] Das ist der zarte Sinn der Trostrede Esras an das Weib: er ist gewürdigt worden, das trauernde Zion zu trösten: der schönste Beruf eines Propheten!

[g] Syr Aeth Ar[1] Arm civitas aedificata. [h] Dies ist Stil der Deutung; vgl. Gen. 41, 32.

[i] Diese drei Jahre sind die Jahre der Regierung Salomos bis zum Tempelbau 1 Kön. 6, 1 und zugleich in mystischem Verstande die drei Weltjahre = 3000 Jahre von der Schöpfung der Welt bis zur Tempelgründung, Wellhausen. [k] In Zion. [l] Die Versionen haben hier sämtlich (Aeth Ar[1] auch schon V. 45. 47; vgl. auch Arm) direkte Rede. Dies scheint überall das Ursprüngliche zu sein. [m] Ar[1] quae magna ei (ihr) erat calamitas, haec est.

hast du sie im Bilde gesehen, wie sie um ihren Sohn trauert, und du selber hast schon begonnen, sie in ihrem Unglück zu trösten[a]. —

50 [50] Nun hat der Höchste gesehen,
daß du im Innern betrübt bist
und aus ganzem Herzen um sie trauerst;
darum hat er dir ihren strahlenden Glanz gezeigt
und ihre wundervolle Herrlichkeit[b].

[51] Ebendeshalb hatte ich dir befohlen, auf dem Gefilde zu bleiben, wo noch kein Haus gebaut ist; [52] denn ich wußte wohl, der Höchste werde dir dies 'Alles'[c] offenbaren. [53] Darum befahl ich dir, auf das Feld zu gehen, wo noch kein Grund zu einem Bau gelegt ist; [54] denn es darf 55 kein menschliches Bauwerk da bestehen[d], wo die Stadt des Höchsten sich offenbaren soll. — [55] Du also fürchte dich nicht, dein Herz erschrecke nicht; sondern geh hinein und besieh dir die Pracht und Herrlichkeit[e] des Baus, so viel nur deine Augen fassen und schauen können! [56] Darnach wirst du hören, so viel deine Ohren fassen und hören können[f].

[57] 'Denn'[g] du bist selig vor vielen
und hast vor dem Höchsten einen Namen wie wenige! —

[58] Bleibe aber noch morgen Nacht hier; [59] so wird dir der Höchste in Traumgesichten zeigen, was[h] der Höchste in den letzten Tagen den Erdenbewohnern thun will.

Fünftes Gesicht.

Der Adler aus dem Meere.

Das Gesicht.

11 [60] So schlief ich jene Nacht und auch noch die folgende, so wie er mir geboten. [1] In der zweiten Nacht sah ich einen Traum: Da stieg ein Adler[i] aus dem Meer[k] empor; der hatte zwölf[l] befiederte Flügel und drei Häupter[m]. [2] Und ich schaute, wie er seine Flügel über die ganze Erde ausbreitete, und wie alle Winde des Himmels auf ihn einbliesen, und 'die Wolken sich um ihn' sammelten. [3] Darnach schaute ich, wie aus seinen Flügeln Gegen-Flügel[n] entstanden, die wurden kleine und geringe Flüglein. [4] Die Häupter aber[o] schliefen; das mitt-

---

[a] Lat haec erant tibi aperienda, om. Syr Aeth Ar¹ Arm (auch Lat M); aber ähnlich Ar².

[b] D. h. die δόξα, die Zion als himmlischem Wesen zukommt. Diese Offenbarung der wahren Natur Zions als einer himmlischen Stadt ist die Hauptsache des Gesichts. Darin ist diese Vision vergleichbar der neutestam. Verklärungsgeschichte.

[c] Syr Aeth Ar¹ Arm omnia.

[d] ὑπομένω (Hilg.).

[e] μεγαλειότης (Hilg.).

[f] Der Prophet hat also damals noch vielerlei gehört und gesehen, was er nicht mitteilt! Das ist ein Zug, der deutlich zeigt, daß es sich hier um ein wirkliches Erlebnis handelt: zuletzt ist die Vision so herrlich, so überschwenglich geworden, daß jegliche Beschreibung aufhört; vgl. die ἄρρητα ῥήματα, die Paulus in der Verzückung gehört hat, 2 Kor. 12, 4.

„Was ich für Herrlichkeit geschaut
Mit still anbetendem Erstaunen,
Was ich gehört für sel'gen Laut,
Als Orgel mehr und als Posaunen:
Das steht nicht in der Worte Macht."
(Uhland, Die verlorene Kirche).

[g] Syr tu enim. Verwechselung von enim und autem.

[h] Wörtlich: diejenigen Gesichte von Träumen, die u. s. w.

[i] Hes. 17, 3. Jer. 48, 40. 49, 22. Die bei diesen Visionen angeführten Stellenangaben sollen nicht ohne Weiteres bedeuten, daß 4 Esra daraus geschöpft hat, sondern zunächst nur, daß sie etwas Ähnliches bedeuten.

[k] Dan. 7, 3.

[l] Auch Dan. 10—12 scheint 12 Könige Javans zu zählen.

[m] Vier Flügel und vier Häupter Dan. 7, 6.

[n] ἀντιπτέρυξ Volkmar; πτέρυξ = βασιλεύς, ἀντιπτέρυξ = ἀντιβασιλεύς.

[o] Über nam vgl. zu 4, 34. Derselbe Gebrauch von nam im Folgenden 11, 21. 12, 15. 27. 34. 13, 45.

lere Haupt war größer als[a] die beiden anderen, aber schlief ebenso[b] wie sie. [5] Dann schaute ich, wie der Adler mit seinen Flügeln dahinflog, um über die Erde und ihre Bewohner die Herrschaft zu gewinnen. [6] Und ich schaute, wie alles unter dem Himmel ihm unterworfen ward, und niemand ihm widerstand, keines von allen Geschöpfen der Erde. [7] Dann schaute ich, wie sich der Adler auf seinen Krallen aufrichtete und zu seinen Flügeln also[c] sprach[d]: [8] Wachet ihr nicht alle mit einem Male, sondern schlafet jeder an seiner Stätte und wacht zu eurer Zeit[e]; [9] die Häupter aber sollen bis zuletzt warten. [10] Und ich schaute, daß diese Stimme nicht aus seinen Häuptern, sondern mitten aus seinem Leibe hervorging. [11] Ich zählte die Gegen-Flügel: sieh, es waren ihrer acht[f].

[12] Dann schaute ich, wie *der erste Flügel*[g] auf der rechten Seite erwachte und über die ganze Erde regierte. [13] Als er aber regiert hatte, ging es mit ihm zu Ende: da war er verschwunden, so daß auch seine Stätte nicht zu sehen war. — Da erwachte *der Zweite* und regierte, und dieser hielt lange Zeit inne. [14] Als er aber regiert hatte, ging es mit ihm zu Ende, so daß er nicht mehr zu sehen war, wie der Vorige. [15] Und sieh, es erscholl eine Stimme, die zu ihm sprach: [16] Höre du, der du diese ganze Zeit hindurch die Erde behauptet hast; dies verkünde ich dir, bevor du nicht mehr sein wirst: [17] nach dir wird niemand so lange herrschen wie du, ja nicht einmal halb so lange! — [18] Dann richtete sich *der Dritte* empor und führte das Regiment wie seine Vorgänger; dann verschwand auch er. — [19] Und so erging's auch *den übrigen Flügeln* allen[h], der Reihe nach das Regiment zu haben und dann zu verschwinden. — [20] Dann schaute ich, sieh, da erhoben sich zu ihrer Zeit auch *die folgenden Flügel* ~~auf der rechten Seite~~[i], um das Regiment zu führen; unter ihnen waren einige, die es führten, aber sofort wieder verschwanden. [21] Andere aber von ihnen erhoben sich, aber behaupteten nicht das Regiment. — [22] Darnach schaute ich, da waren die zwölf Flügel verschwunden und zwei der Flüglein; [23] und am ganzen Leibe des Adlers war nichts mehr übrig als nur noch *die ruhenden Häupter* und *sechs Flüglein*.

[24] Dann schaute ich, wie sich von den sechs Flüglein zwei trennten und ‛sich unter das rechte Haupt begaben'[k]; die übrigen vier beharrten an ihrem Ort. [25] Dann schaute ich, wie diese *vier Gegen-Flügel*[l] planten, sich aufzurichten und das Regiment zu führen. [26] Ich schaute, siehe da, *der erste*[m] von ihnen richtete sich auf, aber verschwand sofort wieder; [27] so auch der *zweite*: der verschwand noch rascher als der erste. [28] Dann schaute ich, wie auch die *beiden übrigen* planten, zur Herrschaft zu kommen. — [29] Während sie aber dies noch planten, siehe, da wachte *das erste der ruhenden Häupter* auf; es war *das mittlere*, das größer als die beiden anderen Häupter war. [30] Dann schaute ich, wie es[n] die beiden Häupter mit sich verband; [31] und siehe da, das Haupt mit seinen Verbündeten wandte sich und fraß die beiden Gegenflügel, die geplant hatten, zu herrschen. [32] Dies Haupt hielt die ganze Erde im Zaum und drangsalierte[o] ihre Bewohner mit großer Bedrängnis und führte die Herrschaft über den Erdkreis gewaltiger als alle Flügel vor ihm. [33] Darnach schaute ich und siehe, das mittlere Haupt war plötzlich verschwunden, ebenso wie vorher die Flügel. [34] So blieben nur

---

[a] Griech. Konstruktion. [b] Lat sed et ipsa, d. h. *κεφαλή*. [c] dicens = *λέγων* = לֵאמֹר. [d] misit vocem = *ἀφῆκε φωνήν* = וַיִּתֵּן קוֹל. [e] *κατὰ καιρόν*.

[f] Daß die Zahl der Gegenflügel erst hier nachgeholt wird, befremdet; vielleicht gehörten die Gegenflügel nicht von Anfang an zum Stoff. [g] una penna = *ἓν πτερόν*· vgl. V. 26 und Offenb. Joh. 13, 3; im hebr. Original הַכָּנָף הָאֶחָד. [h] D. h. denen der rechten Seite.

[i] et ipsae a dextera parte ist sachlich unmöglich; es sind nicht die Flügel der rechten, sondern der linken Seite, die jetzt auftreten. Das Sätzchen muß also Glosse sein. [k] Syr iverunt et steterunt. Im Lateinischen scheint das folgende Verbum hier fälschlich eingedrungen zu sein.

[l] subalares = contrariae pennae = *ἀντιπτέρυγες* oder (nach Volkmar) *ὑποπτέρυγες*, Unterflügel. [m] Vgl. V. 12. [n] Lat complexa est; das femin. wegen des griech. *κεφαλή*.

[o] Syr humiliavit, Aeth vexavit.

noch die beiden Häupter übrig; die herrschten nun selber über die Erde und ihre Be-
35 wohner. [35] Darnach schaute ich und siehe, das rechte Haupt verschlang das linke [a].

[36] Da hörte ich eine Stimme, die zu mir sprach: Blicke gerade aus [b] und betrachte genau, was du schaust. [37] Da schaute ich, siehe da, es kam wie ein Löwe, der aus dem Walde mit Gebrüll hervorstürzt [c]; ich hörte, wie er Menschenstimme gegen den Adler von sich ließ. Er sprach aber also: [38] Höre, du Adler, so will ich zu dir reden. Der Höchste spricht zu dir: [39] Du bist ja das letzte der vier Tiere, die ich bestimmt hatte, daß sie in meiner Welt herrschen sollten,
40 und daß durch sie das Ende meiner Zeiten kommen sollte. [40] 'Du aber' [d], das vierte, das gekommen ist, 'hast' [d] alle früheren Tiere überwunden,

'du hast' [e] die Welt mit großem Schrecken,
'du hast' [e] die ganze Erde mit schwerer Drangsal beherrscht;
'du hast' [f] den Erdkreis so lange Zeit mit Trug bewohnt
[41] und die Erde nicht mit Wahrheit gerichtet:
[42] denn du hast die Sanftmütigen bedrückt
und die Friedfertigen vergewaltigt;
du hast die Wahrhaftigen gehaßt
und die Lügner geliebt;
du hast den Fruchtbringenden [g] die 'Burgen' [h] zerstört
und denen, die dir nichts Böses gethan, die Mauern eingerissen. —
[43] Aber dein Frevel ist vor den Höchsten,
deine Hoffart vor den Allmächtigen gekommen [i].
[44] Da sah der Höchste seine Zeiten an:
siehe, sie waren zu Ende,
und seine Äonen: sie waren voll [k].
45 [45] Darum wirst du Adler verschwinden
samt deinen schrecklichen Flügeln,
deinen bösartigen Flüglein,
deinen ruchlosen Häuptern,
deinen grausamen Klauen [l]
und deinem ganzen frevlerischen Leib!

[46] So wird die ganze Welt, von deiner Gewalt befreit, erleichtert aufatmen, um dann des Gerichtes und der Gnade ihres Schöpfers zu harren [m].

12 [1] Während der Löwe diese Worte zum Adler sprach, [2] schaute ich, wie auch das letzte Haupt verschwand. Da richteten sich die beiden Flügel auf, die sich zu ihm begeben hatten, und erhoben sich, um zu herrschen; aber ihre Herrschaft war schwach und stürmisch. [3] Dann schaute ich, wie auch diese [n] verschwanden, und der ganze Leib des Adlers in Flammen aufging: da staunte die Erde gewaltig.

Die Deutung.

Da erwachte ich vor mächtigem Schrecken und großer Furcht, und ich sprach zu meinem Geiste: [4] Du hast mir dies eingebracht, weil du nach des Höchsten Wegen grübelst [o].

---

[a] Bisher eine mysteriös eingekleidete Beschreibung der Geschichte; von nun an folgt eine Beschreibung der Zukunft. [b] כְּנֶגְדְּךָ. [c] כִּיעוֹר. [d] Syr tu autem. devicisti; vgl. Arm Ar[2]. [e] Syr invaluisti super saeculum; vgl. Ar[1. 2] Arm. [f] Syr inhabitasti.

[g] τῶν ἐπιδιδόντων v. Wilamowitz, wohl = פֹּרִיִּים. [h] Syr (Aeth Ar[1. 2] Arm) arces.

[i] Jes. 37, 29. [k] Konstruktion wie 9, 20. 32. Der Sinn ist: die vorher festgestellte Zeit war verflossen; ebenso Gal. 4, 4: ὅτε δὲ ἦλθεν τὸ πλήρωμα τοῦ χρόνου. [l] In der nachfolg. Erklärung haben die Klauen keine besondere Bedeutung; der Verf. schaltet mit dem Stoff also ziemlich frei. [m] D. h. nach den Weltreichen kommt das Reich Gottes. [n] ipsa = πτερύγια.

[o] Selbstcharakteristik des Verfassers.

[5] Nun aber ist meine Seele matt,
und mein Geist ganz geschwächt,
und keine Kraft ist mir geblieben wegen der großen Furcht, die diese Nacht über mich gekommen ist. [6] Darum will ich jetzt zum Höchsten beten, daß er mich kräftige bis zum Ende. [7] So sprach ich: Herr Gott, wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, wenn ich bei dir vor vielen gerechtfertigt[a] bin, wenn mein Gebet wirklich vor dein Angesicht gekommen ist[b], [8] so kräftige mich und zeige deinem Knechte die Deutung und Erklärung dieses schrecklichen Gesichts und tröste meine Seele ganz[c]! [9] Du hast mich ja für würdig erachtet, mir das Ende der Zeiten und den Schluß der 'Stunden' [d] zu zeigen.

[10] Da sprach er zu mir: Dies ist die Deutung des Gesichts, das du gesehen hast. [11] Der Adler[e], den du vom Meer hast aufsteigen sehen, das ist das vierte Weltreich, das deinem Bruder Daniel im Gesicht erschienen ist[f]; [12] ihm freilich ist es nicht so gedeutet, wie ich dir jetzt deuten will oder schon gedeutet habe. — [13] Siehe, Tage kommen, da wird sich ein Reich über die Erde erheben, das wird furchtbarer[g] sein als[h] alle Reiche, die vor ihm gewesen sind. — [14] Darin werden zwölf Könige herrschen, einer nach dem anderen; [15] der zweite, der herrschen soll, der wird die längste Zeit unter den zwölfen innehaben. [16] Das ist die Deutung der zwölf Flügel, die du gesehen hast. — [17] Und wenn du die Stimme, die gesprochen hat, nicht aus seinen Häuptern, sondern mitten aus seinem Leibe hervorgehen hörtest, [18] so ist dies die Deutung: 'mitten während' [i] der Zeit dieses Reichs werden gewaltige Streitigkeiten entstehen, und es wird in Gefahr kommen, zu fallen; aber zu jener Zeit wird es noch nicht fallen, sondern wieder zu seiner ursprünglichen Macht[k] gelangen. — [19] Und wenn du acht Gegen-Flügel gesehen hast, die neben den [Haupt-] Flügeln entstanden waren[l], [20] so ist dies die Deutung: es werden sich darin acht Könige erheben, deren Zeiten flüchtig, deren Jahre schnell vorübergehen; zwei davon gehen schon zu Grunde, [21] wann die Mitte [des Reiches] [m] naht; vier werden für jene Zeit aufgespart, wann seine Stunde, da es endigt, herannaht, zwei aber werden fürs Ende selber aufgespart. — [22] Wenn du drei Häupter hast ruhen sehen, [23] so bedeutet das: um sein Ende wird der Höchste drei 'Könige' [n] erwecken, 'die werden' [o] darinnen[p] vieles erneuern und über die Erde [24] und über ihre Bewohner zu großem Unheil herrschen, mehr als alle, die vor ihnen gewesen sind. Deshalb heißen sie Häupter des Adlers, [25] weil[q] sie es sein werden, die seine Frevel auf den Hauptpunkt bringen[r] und sein Äußerstes vollführen. — [26] Wenn du das große Haupt hast verschwinden sehen: der erste von ihnen wird auf seinem Bette sterben, aber doch unter Qualen. [27] Die beiden Übrigen aber wird das Schwert fressen. [28] Denn des Ersten Schwert wird den Andern fressen; doch wird auch dieser in der letzten Zeit durchs Schwert fallen. — [29] Wenn du zwei Gegen-Flügel zu[s] dem rechten Haupt hast hinübergehen

[a] Vgl. Luk. 18, 14. [b] Bezieht sich auf 6, 32 zurück. [c] Halb ist Esra schon durch das Ziongesicht getröstet. [d] Syr Ar[1] Arm haben Wechsel im Ausdruck. [e] ὃν εἶδες ἀετόν (Hilg.). [f] Dan. 7, 7 f. [g] timoratior zu beziehen auf regnum = βασιλεία.

[h] Zum Genetiv vgl. 5, 13. [i] Aeth de medio corporis regni illius; Syr inter tempus regni illius; vgl. Ar[1, 2] Arm. Diese Allegorie paßt nicht ganz zum Stoffe. [k] initium = ἀρχή Macht, vom Lat falsch wiedergegeben (Volkmar). [l] Arm pullulantes circa magnas alas eius = συμφυέντες ταῖς πτέρυξιν αὐτοῦ (Hilg.). [m] So ist medium tempus nach dem Folgenden zu fassen; nicht etwa als „Zwischenzeit" (gegen Schürer), was indes der Sache nach auf dasselbe hinauskommt. [n] Syr Aeth Ar[1 2] Arm reges = βασιλεῖς, Lat regem = βασιλείας (Volkmar). [o] Syr Aeth Arm et renovabunt; vgl. Ar[2]. [p] in ea, sc. βασιλείᾳ.

[q] Vgl. 13, 19. 53. [r] Ein Wortspiel: sie heißen mit Recht κεφαλαί, denn ihr Beruf ist es, zu ἀνακεφαλαιοῦν (Volkmar). ἀνακεφαλαιοῦν ist sicherlich ein apokalyptischer Terminus: am Ende der Weltgeschichte wird alles gegenwärtig zerstreute und vereinzelte Böse und ebenso auch das Gute zusammengefaßt. [s] ἐπὶ τὴν κεφαλήν (Hilg.).

30 sehen, [30] so bedeutet das: das sind die, die der Höchste für sein [a] Ende vorbehalten: ihre Herrschaft 'wird' [b] schwach und stürmisch sein, [31] wie du gesehen hast.

Der Löwe aber, der vor deinen Augen mit Gebrüll aus dem Walde hervorgestürzt ist [c], der zum Adler gesprochen und ihm seine Sünden vorgehalten hat, mit allen den Worten [d], die du gehört hast: [32] das ist der Christus [e], den der Höchste bewahrt für das Ende 'der Tage, der aus dem Samen Davids erstehen und auftreten wird, um zu ihnen zu reden' [f];

er wird ihnen die Gottlosigkeiten vorhalten,
die Ungerechtigkeiten 'strafen' [g],
die Frevel vor Augen führen [h].

[33] Denn er wird sie zunächst lebendig vor Gericht stellen; dann aber, nachdem er sie überwiesen, wird er sie vernichten. [34] Den Rest meines Volkes aber, die in meinem Lande übriggeblieben sind, wird er gnädig erlösen und ihnen Freude verleihen, bis das Ende, der Tag des Gerichtes, kommt, über den ich zu dir am Anfang gesprochen habe.

35 [35] Dies ist der Traum, den du gesehen, und dies ist seine Deutung. [36] Du allein bist würdig gewesen, dies Geheimnis des Höchsten zu erfahren. [37] So schreibe dies Alles, was du gesehen hast, in ein Buch und bewahre es [i] an verborgenem Ort; [38] und lehre es die Weisen deines Volks, von denen du sicher bist, daß ihre Herzen diese Geheimnisse fassen und bewahren können [k]. [39] Du selber harre hier noch sieben Tage aus, daß du die Offenbarung empfangest, 40 die der Höchste dir noch zu offenbaren geruhen mag. [40] So ging er von mir.

Schluß.

Als nun das Volk gehört hatte, daß die sieben Tage vorüber, aber ich noch immer nicht wieder in der Stadt sei, da kam alles Volk [l], Klein und Groß, zusammen und ging zu mir heraus; sie sprachen zu mir also:

[41] Was haben wir gegen dich begangen,
was haben wir dir Übels gethan,

daß du uns so ganz verlassen und dich an diesem Orte niedergelassen hast? [42] Du bist uns ja von allen Propheten allein übergeblieben

wie eine Traube aus der ganzen Lese,
wie eine Leuchte an dunklem Ort [m],
'wie ein Rettungshafen für das Schiff im Sturm' [n].

[43] Oder ist der Leiden noch nicht genug, die uns betroffen haben? [44] Willst du uns noch ver- 45 lassen, so wäre uns viel besser, wir wären im Brande Zions mit verbrannt! [45] Wir sind ja nicht besser als jene, die dabei umgekommen sind. Und sie weinten laut.

Da antwortete ich ihnen und sprach:

[46] Fasse Mut, Israel;
sei nicht traurig, Jakobs Haus!
[47] Denn vor dem Höchsten wird euer gedacht [o],
der Allmächtige hat euch nicht 'für immer' [p] vergessen.

---

[a] Des Adlers. [b] Lat M A** Syr Aeth erit. [c] נֵעוֹר aufgeweckt werden, sich aufmachen. [d] Im Lat ist omnes sermones eius parallel leonem. [e] Offenb. Joh. 5, 5.

[f] Syr in finem dierum, qui orietur ex semine David, et veniet et loquetur cum eis; vgl. Aeth Ar[1]. [2] Arm. [g] Syr et super maleficio eorum exprobrabit illos; vgl. Aeth Arm Ar[2]. [h] Das „Schelten" geht nach uralter Tradition dem definitiven Gericht über den Feind Gottes vorher; vgl. auch 13, 37 f., im A. T. גער. Vgl. Schöpfung und Chaos S. 97.

[i] D. h. das im Buch Aufgeschriebene. [k] 4 Esra ist also wie alle Apokalypsen eine Geheimschrift. [l] הָכֹּל. [m] Citiert von 2 Petr. 1, 19. [n] Syr et sicut portus salvationis navi, quando constituta est in tempestate; vgl. Ar[1] Arm. [o] Dies ist der zurückhaltende Ausdruck der späteren Zeit für das ältere: Der Höchste gedenkt euer. — Nachahmung des Hofstils. [p] Syr (Arm) in aeternum = εἰς αἰῶνα, Lat in contentione = εἰς ἀγῶνα (Hilg.).

[48] Ich 'aber' [a] habe euch nicht verlassen, noch 'will ich von euch scheiden' [b], sondern ich bin hierhergegangen,

um für Zions Verwüstung zu beten

und um Erbarmen zu flehen für 'unseres' [c] Heiligtums Schmach.

[49] Nun aber geht Alle in eure Häuser zurück, so will ich nach jenen Tagen zu euch kommen.

[50] Da ging das Volk in die Stadt, wie ich ihnen geboten hatte. [51] Ich aber blieb sieben Tage lang im Gefilde, nach seinem Befehl. Ich aß allein von den Kräutern des Feldes; meine Speise waren Pflanzen in jenen Tagen. 50

Sechstes Gesicht.

Der Mensch, der Welterlöser.

Das Gesicht.

13 [1] Nach den sieben Tagen geschah es, da träumte ich des Nachts einen Traum: [2] siehe, da stieg ein 'gewaltiger' [d] Sturm vom Meere [e] auf und erregte alle seine Wogen. [3] 'Ich schaute, siehe da führte jener Sturm aus dem Herzen des Meeres etwas wie einen Menschen hervor' [f]; ich schaute, siehe dieser Mensch flog mit den Wolken des Himmels [g]. Und wohin er sein Antlitz wandte und hinblickte, da erbebte alles, was er anschaute [h]; [4] und wohin die Stimme seines Mundes erging, da 'zerschmolzen' [i] alle, die seine Stimme [k] vernahmen, wie Wachs zerfließt, wenn es Feuer spürt [l]. — [5] Darnach schaute ich, siehe, es kam von den vier Winden des Himmels her ein unzählbares Heer von Menschen zusammen, um den Menschen, der aus dem Meer emporgestiegen war, zu bekämpfen. [6] Da schaute ich, wie er sich einen großen Berg losschlug [m] und auf ihn flog. [7] Ich aber bestrebte mich, Gegend oder Ort zu erkennen, woraus der Berg losgeschlagen war; aber ich vermochte es nicht. [8] Darnach schaute ich, siehe, alle, die sich gegen ihn [n] zum Kriege versammelt hatten, gerieten in große Furcht, wagten aber doch den Kampf. [9] Als er aber den Ansturm des Heeres, das auf ihn loskam, sah, da erhob er keine Hand, noch führte er ein Schwert oder eine andere Waffe [o], sondern ich sah nur, [10] wie er von seinem Munde [p] etwas wie [q] einen feurigen Strom ausließ, von seinen Lippen einen flammenden Hauch, und von seiner Zunge ließ er hervorgehen stürmende Funken: alle diese aber vermischten sich ineinander: der feurige Strom, der flammende Hauch und der gewaltige Sturm. [11] Das fiel [r] über das anstürmende Heer, das [s] zum Kampfe bereit war, und entzündete sie alle, so daß im selben Augenblick von dem unzählbaren Heer nichts anderes zu sehen war außer dem Staube der Asche und dem Dunste des Rauchs. Als ich das sah, entsetzte ich mich. — [12] Darnach schaute ich, wie jener Mensch vom Berge herabstieg und ein anderes friedliches Heer zu sich rief. [13] Da nahten sich ihm Gestalten [t] von vielen Menschen, die einen frohlockend, die anderen traurig [u]; einige waren in Banden [v], einige führten andere als Opfergaben mit sich [w]. 5 10

---

[a] enim für autem, wie häufig; vgl. zu 6, 8. [b] Syr dereliqui — derelinquam.

[c] Syr (Aeth Arm) sanctuarii nostri. Verwechselung von ὑμῶν und ἡμῶν (Volkmar).

[d] Syr et ecce ventus magnus; ebenso Aeth Ar[1] Arm. [e] Dan. 7, 2.

[f] Syr et vidi et ecce ipse ventus ascendere faciebat de corde maris tanquam similitudinem hominis; vgl. Aeth. Ar[1.2] Arm. Der Passus ist im Lat wegen des gleichen Anfangs übersch lagen. [g] Dan. 7, 13. [h] Lat quae sub eo videbantur = τὰ ὑπ' αὐτοῦ βλεπόμενα (Hilg.). [i] Syr (Arm) liquescebant = ἐτάκησαν, Lat ardescebant = ἐκάησαν (Hilg.).

[k] Griech. Konstruktion; vgl. Rönsch, Itala und Vulgata S. 438. [l] Mich. 1, 4.

[m] Dan. 2, 45. [n] πρὸς αὐτόν. [o] Vas bellicosum = σκεῦος πολεμικόν (Hilg.) = כְּלִי מִלְחָמָה. [p] Jes. 11, 4. [q] Stil hebräischer Visionen. [r] et concidit; der Sing. ist von πάντα ταῦτα abhängig. [s] quod bezieht sich auf πλῆθος = multitudo.

[t] πρόσωπα (Hilg.). [u] Juden und Heiden, Fromme und Gottlose. [v] Die Juden der Gefangenschaft. [w] Anspielung an Jes. 66, 20 Lupton. Heiden bringen Juden als Opfergaben herzu.

Ist es besser, die Endzeit zu erleben oder nicht zu erleben?

Da erwachte ich vor gewaltigem Schrecken. Dann flehte ich zum Höchsten und sprach: 14 Du hast von Anfang an deinem Knechte solche Wunder offenbart und mich würdig erachtet, mein Flehen anzunehmen. 15 So offenbare mir nun noch die Deutung dieses Traums. — 16 Denn wie ich denke in meinem Sinn[a]: wehe denen, die überbleiben[b] in jener Zeit! aber noch viel mehr: wehe denen, die nicht überbleiben! 17 Denn die nicht überbleiben, müssen traurig sein; 18 denn sie kennen zwar die Freuden, die für die letzte Zeit bereit stehen, werden aber selbst nicht dazu gelangen. 19 Aber wehe auch denen, die überbleiben; ʻdeshalb, weilʼ[c] sie große Drangsale und viele Nöte schauen[d] müssen, wie diese Träume zeigen. 20 Und doch ist es ʻbesserʼ[e], dies, wenn auch durch Gefahren, zu erlangen, als wie eine Wolke aus[f] der Welt zu schwinden und die Dinge der Endzeit nicht zu sehen.

21 Er antwortete mir und sprach: Ich will dir die Deutung des Gesichtes zeigen und will dir auch über deine Erwägungen Aufschluß geben. 22 Wenn du über die Überbleibenden ʻund Nicht-Überbleibendenʼ[g] gesprochen, davon ist dies die Lösung: 23 *derselbe*, der in jener Zeit die Drangsal bringt, der wird auch *die in Drangsal Gefallenen bewahren*[h], wenn sie Werke haben und Glauben an den ʻAllerhöchsten undʼ[i] Allmächtigen. 24 So wisse also, daß *die Überbleibenden bei Weitem seliger sind als die Gestorbenen.*

Die Deutung.

25 Die Deutungen des Gesichtes sind diese: wenn du einen *Mann* aus dem Herzen des Meeres hast emporsteigen sehen: 26 das ist derjenige, den der Höchste lange Zeiten hindurch aufspart, ʻ*durch den*ʼ[k] *er die Schöpfung erlösen will*; der wird selber unter den Übergebliebenen die neue Ordnung schaffen[l]. 27 Wenn du gesehen hast, wie aus seinem Munde Sturm und Feuer und Wetter hervorging, 28 wie er kein Schwert noch eine Waffe führte ʻund dochʼ[m] den Ansturm jenes Heers, das wider ihn zu Felde zog, vernichtete, das bedeutet: 29 siehe, Tage kommen, da der Höchste die Erdenbewohner erlösen wird. 30 Da wird gewaltige Erregung[n] über die Erdenbewohner fallen, 31 daß sie *Kriege* wider einander planen, ʻStadtʼ[o] gegen Stadt, Ort gegen Ort, Volk gegen Volk, Reich gegen Reich[p]. 32 Dann, wann dies geschieht und wann die Zeichen eintreffen, die ich dir vorausgesagt, dann wird *mein Sohn* erscheinen, den du als Mann, der emporsteigt, gesehen hast. 33 Dann, wann *alle Völker* seine Stimme vernehmen, werden sie alle ihre Länder und wechselseitigen Kriege lassen; 34 so wird sich ein unzählbares Heer an *einem Punkte*[q] sammeln, wie du gesehen hast, daß sie von sich aus herankamen und ihn angriffen. — 35 Er selbst aber wird auf den Gipfel des *Zionberges* treten; 36 Zion aber wird erscheinen und allen offenbar werden, vollkommen erbaut[r], wie du

---

[a] Wohl = בְּלִבִּי. [b] Vgl. 1 Theſſ. 4, 15. [c] propter hoc wird im Folgenden näher ausgeführt. [d] רָאָה schauen = erleben. [e] Syr (Aeth) melius; *Hilg.* konjiziert für Lat facilius felicius. [f] לַעֲבֹר מֵהָעוֹלָם; oder vielleicht besser: *durch* die Welt zu gehen = לַעֲבֹר בָּעוֹלָם. [g] Syr Ar¹ et de iis qui non derelinquentur. [h] Zur Form vgl. Bensly S. 16. [i] Syr (Aeth Ar¹) altissimum et fortissimum. [k] *Wellhausen*, Skizzen VI, S. 236, A. 1, erklärt die Stelle richtig als Mißverständnis eines hebr. אֲשֶׁר־בּוֹ = *δι' αὐτοῦ*; Lat verstand *δι' αὐτοῦ*. [l] dispono = *διατίθημι* oder *διατάσσω*. — Beachte den Beruf des Christus, *Welterlöser* zu sein; hiervon sprach also schon das Judentum. — Ob die herkömmliche Erklärung, daß der mysteriöse Titel des Christus „Menschensohn, Mensch, Weibessohn, Mann" aus Dan. 7 stamme, richtig ist, erscheint mir sehr fraglich. Man erinnere sich der Spekulationen über den „himmlischen Menschen" bei Paulus, Philo, den Rabbinen und Gnostikern. [m] enim für autem; vgl. zu 6, 8. [n] *ἔκστασις διανοίας* Dt. 28, 28 (*Hilg.*). [o] Lat M civitas, so Aeth Ar¹ Arm. [p] Matth. 24, 7. Jeſ. 19, 2. [q] Nach Offenb. Joh. 16, 16 in Armagedon. [r] Hebraisierend; vgl. *Gesen.-K.*, Hebr. Gramm. § 120[d].

gesehen hast, daß ein Berg ohne Menschenhände losgehauen ward. [37] Er aber, mein Sohn, wird den Völkern, die wider ihn gezogen sind, ihre Sünden strafen[a] — die[b] sind dem Wetter gleich —; er wird ihnen ihre bösen Anschläge und ihre künftigen Qualen vorhalten — [38] die[b] sind wie das Feuer —, dann wird er sie mühelos vernichten 'durch'[c] sein Geheiß — das gleicht der Flamme.

[39] Wenn du ihn aber ein anderes, friedliches Heer zu sich hast 'rufen und'[d] sammeln sehen, [40] das sind die zehn Stämme, die aus ihrem Lande fortgeführt sind in den Tagen König Josias[e], 'die'[f] Salmanassar, König der Assyrier, gefangen genommen hat; er brachte sie über den Fluß[g], so wurden sie in ein anderes Land verpflanzt. [41] Da faßten sie selber den Plan[h], die Menge der Heiden zu verlassen und in ein Land, noch weiter in die Ferne zu ziehen, wo noch nie das menschliche Geschlecht gewohnt hatte[i], [42] damit sie dort wenigstens[k] ihre Satzungen bewahrten, die sie im eigenen Lande nicht gehalten. [43] So zogen sie durch schmale Furten des Euphratflusses ein. [44] Denn der Höchste that Wunder an ihnen und hielt die Quellen des Flusses an, bis sie hinüber waren[l]. [45] Zu jenem Lande 'aber'[m] war der Weg anderthalb Jahre weit; das Land aber heißt Arzaret[n]. [46] Daselbst haben sie dann gewohnt bis in die letzte Zeit; jetzt aber, 'da sie abermals kommen sollen'[o], [47] 'wird'[p] der Höchste abermals die Quellen des Flusses 'anhalten', damit sie herüberkönnen[q]. Deshalb hast du ein Heer, friedlich gesammelt, gesehen. — [48] Zugleich aber [sind es][r] auch diejenigen, die übergeblieben sind aus deinem Volke, die sich auf meinem heiligen Gebiete finden[s]. [49] Dann also, wann er das Heer der versammelten Heiden vernichten wird, wird er das Volk [Israel], so viel davon übrig ist, beschirmen. [50] Dann wird er ihnen noch viele große[t] Wunder zeigen.

[51] Da sprach ich: Herr Gott, zeige mir, weshalb ich den Mann aus dem Herzen des Meeres habe aufsteigen sehen. Er sprach zu mir: [52] Wie niemand erforschen noch erfahren kann, was in des Meeres Tiefen ist[u], so kann niemand der Erdenbewohner meinen Sohn schauen noch seine Gefährten[v], es sei denn zur Stunde 'seines'[w] Tags.

[53] Dies ist die Deutung des Traums, den du gesehen hast. Deshalb aber ist dir, dir ganz allein, dies offenbart[x],

[54] weil du das Eigene verlassen,
dich dem Meinigen[y] gewidmet
und nach meinem Gesetze geforscht hast;

---

[a] *ἐλέγξει τὰ προσελθόντα ἔθνη τὰς ἀσεβείας αὐτῶν.* [b] Diese Deutungen passen nicht eben gut; doch ist der Text nicht zu ändern; ein ähnlicher Fall 12, 18. [c] Syr per legem.

[d] Syr (Ar[1]) advocantem et colligentem. [e] Lat M Oseae, Lat S A* Syr Ar[2] Josiae. Historisch richtig wäre natürlich Hosea; doch kann Josia bereits ein Fehler des hebr. Verf. sein; vgl. Ap. Bar. 1, 1. [f] „quem“ Mißverständnis des hebr. אֲשֶׁר (Wellhausen). [g] D. h. den Euphrat הַנָּהָר. [h] Wörtlich: da gaben sie sich selber den Rat. [i] Daß die 10 Stämme so weit, in unbekannter Ferne wohnen, nimmt man deshalb an, weil man sie in den bekannten Ländern nicht findet. [k] גַּם־שָׁם. [l] Jos. 3, 15 f. — Dies soll erklären, warum man zu den 10 Stämmen nicht gelangen kann. [m] Vgl. zu 6, 8. [n] = אֶרֶץ אַחֶרֶת terra alia Dt. 29, 27; vgl. oben V. 40 (Schiller-Szinessy, vgl. Schürer[3] II, 357. A. 39). — Syr (Ar[2]) Arzaph ארזף. [o] Syr cum futurum est, ut venirent; vgl. Aeth Ar[1. 2].

[p] Syr (Aeth) prohibebit. [q] Jes. 11, 15 f. [r] Syr ergänzt, dem Sinne nach nicht unrichtig, salvabuntur. [s] Dieser Satz scheint eine nachträgliche Hinzufügung zum Stoffe zu sein. [t] נִפְלָאוֹת רַבּוֹת גְּדֹלוֹת. [u] Ob dies wirklich die ursprünglich im Stoffe angelegte Deutung ist, erscheint sehr zweifelhaft. Daß der Zug überliefert ist, mag man daher vermuten, weil er sehr seltsam ist: nach der eschatologischen Dogmatik kommt der Christus vom Himmel, nicht aus dem Meere. Wenn der Stoff mythologischer Art ist, so liegt der Gedanke an einen Gestirngott nahe, der aus dem Meer auftaucht, zum Himmelsberg emporsteigt, seine Feinde mit seinen glühenden Strahlen verbrennt und dann sein Friedensreich stiftet, [v] Das ist das Heer der Engel, die ihn begleiten. [w] Syr (Aeth Ar[1. 2] Arm) in die eius; die jüd. Tradition redet häufig von „den Tagen des Messias“ [x] Griech. Konstruktion, etwa: *ἐφωτίσθης ταῦτα* (Hilg.).

[y] Lat circa mea = *πρὸς τὰ ἐμά ἐσχόλασας.*

55 [55] du verwandtest dein Leben auf Weisheit
und nanntest Vernunft deine Mutter[a].

[56] Deshalb habe ich dir dies gezeigt, denn es giebt einen Lohn bei dem Höchsten. — Nach dreien Tagen 'aber'[b] will ich weiter mit dir sprechen und dir schwierige[c] und wunderbare Dinge erklären.

Schluß.

[57] So ging ich von dannen und wandelte durch das Gefilde, voll Lob und Preis gegen den Höchsten, um der Wunder willen, die er zu seiner Zeit[d] 'wirkt'[e]: [58] er regiert ja die Stunden, und was in den Stunden geschieht[f]. So blieb ich dort drei Tage.

Siebentes Gesicht.

Die Wiederherstellung der heiligen Schriften.

Das Gebot, diese Gesichte geheim zu halten.

14 [1] Am dritten Tage, als ich unter einer Eiche saß, [2] siehe, da kam eine Stimme aus einem Dornbusch[g] mir gegenüber hervor; die sprach: Esra, Esra! Ich sprach: Hier bin ich, Herr! Und ich erhob mich und trat auf meine Füße. Da sprach er zu mir:

[3] Ich habe mich schon einmal am[h] Dornbusch offenbart und habe zu Moses geredet, als mein Volk in Ägypten dienstbar war. [4] Damals habe ich ihn ausgesandt, 'habe'[i] mein Volk aus Ägypten geführt und es dann an[k] den Berg Sinai gebracht. Daselbst behielt ich ihn viele Tage bei mir[l];

5 [5] ich teilte ihm viel Wunderbares mit,
zeigte ihm die Geheimnisse der Zeiten,
und 'wies ihm'[m] das Ende der Stunden[n].

Dann habe ich ihm also befohlen: [6] Diese Worte sollst du veröffentlichen, jene geheimhalten[o].

[7] Nun aber sage ich dir:

[8] Die Zeichen, die ich dir offenbart,
die Träume, die du gesehen,
und die Deutungen, die du gehört,

die bewahre in deinem Herzen!

Ankündigung der Entrückung.

[9] Du aber sollst aus den Menschen entrückt werden und wirst fürderhin[p] bei meinem Sohn[q] und bei deinen Genossen verweilen[r], bis die Zeiten um sind.

10 [10] Denn die Welt hat ihre Jugend verloren,
die Zeiten nähern sich dem Alter.

---

[a] Spr. 7, 4. [b] Vgl. zu 6, 8; Syr autem. [c] *βαρύς* = כָּבֵד. [d] Lat per tempus = *κατὰ καιρόν* (Volkmar). [e] *ἐποίει* verlesen für *ποιεῖ* (Volkmar). Oder Mißverständnis des Pf. עָשָׂה. [f] Lat et quae sunt in temporibus inlata = *καὶ ὅσα ἐν τοῖς καιροῖς φέρεται* = וַאֲשֶׁר בָּאוּ בְעִתִּים. [g] Ex. 3, 4. [h] Lat super rubum = *ἐπὶ τῆς βάτου* (Hilg.). Ar² in Sina monte. [i] Lat S A Aeth Arm eduxi, Syr Ar¹. ² eduxit.

[k] Vgl. 3, 17. [l] Ex. 34, 28. [m] Syr (Aeth Ar¹. ² Arm) et ostendi.

[n] Diese „Geheimnisse der Zeiten" sind der Inhalt der Geheimtradition über Mose; vgl. die Assumptio Mosis. [o] Vgl. die Erzählung Dt. 5. Das Offenbarte ist nach dem Verf. die Tora, das Geheimgehaltene die apokalyptische Tradition. [p] *τὸ λοιπόν* (Volkmar).

[q] Hieraus geht hervor, daß der Christus eine himmlische (präexistierende) Größe ist; um so mehr sollte sein Titel „Mensch" auffallen. [r] *ἀναστρέφεσθαι*.

[11] Denn [a] in zwölf Teile ist die Weltgeschichte [b] geteilt; 'gekommen ist sie bereits zum zehnten' [c], zur Hälfte des zehnten; [12] überbleiben aber zwei nach der Hälfte des zehnten. —

[13] Nun also bestelle dein Haus,
ermahne dein Volk;
tröste seine Geringen,
'lehre seine Weisen' [d].
Du selber entsage dem vergänglichen Leben,
[14] laß fahren die sterblichen Sorgen;
wirf ab die Bürde [e] der Menschlichkeit,
zieh aus [f] die schwache Natur;
laß die quälenden Fragen beiseite
und eile, hinüber zu wandern aus dieser Zeitlichkeit!

[15] Denn viel schlimmere Leiden, als [g] die du selber erlebt hast, sollen noch geschehen. [16] Denn je schwächer die Welt vor Alter wird, um so mehr wird [h] der Leiden, die über ihre Bewohner ergehen. 15

[17] Die Wahrheit muß sich noch mehr entfernen
und die Lüge sich nähern.
Denn schon eilt der Adler heran, den du im Gesichte gesehen hast [i].

Gebet um Wiederherstellung der heiligen Schriften nebst der göttlichen Antwort.

[18] Ich antwortete und sprach: 'Laß mich, Herr, vor dir sprechen' [k]! [19] Ich scheide jetzt, wie du mir befohlen, und will das Volk, das jetzt lebt, [noch einmal] unterweisen [l]. Aber die später [m] Geborenen, wer wird die belehren?

[20] Denn die Welt liegt in Finsternis,
ihre Bewohner sind ohne Licht. 20

[21] Denn dein Gesetz ist verbrannt [n]; so kennt niemand deine Thaten, die du gethan hast und die du noch thun willst [o]. [22] Wenn ich 'also' [p] Gnade vor dir gefunden habe, so verleihe mir den heiligen Geist, daß ich alles, was seit Anfang in der Welt geschehen ist, niederschreibe, wie es in deinem Gesetze [q] geschrieben stand, damit die Menschen deinen Pfad finden, und damit, die das ewige Leben begehren, es gewinnen können.

[23] Er antwortete mir und sprach: Wohlan, so versammle das Volk und sage zu ihnen, sie sollten dich vierzig Tage [r] lang nicht suchen. [24] Du aber mache dir viele Schreibtafeln fertig;

---

[a] V. 11 u. 12 fehlen im Syr und Arm und sind vielleicht Zusatz. [b] αἰών.

[c] Der Text des Lat widerspricht sich selbst: wenn von 12 Teilen noch zwei (der 12. und 11.) und die Hälfte des 10. übrig sind, so sind nicht 10½, sondern 9½ vergangen. Dieser letztere Sinn findet sich bei Aeth: decem (soll heißen duodecim) enim partibus dispositus est mundus, et venit ad decimam et superest dimidium decimae. Ar[2] divisum enim est tempus in partes duodecim et dimidiam partem, et iam praeterierunt decem partes (add. b. et dimidia pars). Nach Aeth wäre Lat zu korrigieren: et transiit [ad] eius decimam et dimidium decimae partis. Vielleicht ist es einfacher, im Lat zu lesen: et transierunt eius novem iam et dimidium decimae partis. Ist der gefundene Text richtig, so soll er bedeuten, daß man in die Leidenszeit der letzten dreiundeinhalb Zeiten bereits eingetreten ist. [d] Syr (Aeth Ar[1]. [2] Arm) et doce sapientes eorum.

[e] 2 Kor. 5, 4. [f] Griechisch Medium; Hilg. ἔκδυσαι. [g] Griech. Konstruktion.

[h] multiplicare = πλεονάζειν wie 9, 16. [i] 4 Esra 11. Eine Klammer, die der Verf. anbringt, um die verschiedenen Stoffe zusammenzubinden. [k] Syr (Aeth Ar[1]. [2] Arm) loquar coram te, domine. [l] νουθετεῖν vgl. 7, 49. [m] עוֹד. [n] Dasselbe schon 4, 23, ein Beweis, daß dieses Schlußstück vom selben Verf. wie die ersten Visionen stammt. [o] Demnach ist der Inhalt der heil. Schriften heilige Geschichte und Eschatologie. [p] Syr ergo; vgl. zu 4, 18.

[q] νόμος תּוֹרָה = Kanon des A. T. [r] Nach dem Vorbilde der ersten Niederschrift des Gesetzes, Ex. 24, 18.

nimm zu dir Saraja[a], Dabria[b], Selemia[c], Ethan[d] und Asiel[e], diese fünf Männer, denn sie
25 verstehen[f] schnell zu schreiben, [25] und dann komm hierher. So will ich in deinem Herzen die Leuchte der Weisheit entzünden, die nicht erlöschen wird, bis zu Ende ist, was du schreiben sollst. [26] Wenn du aber damit fertig bist, so sollst du das Eine veröffentlichen, das Andere aber den Weisen im Geheimen übergeben[g]. Morgen[h] um diese Zeit sollst du mit Schreiben beginnen.

Esras letzte Worte[i].

[27] So ging ich hin, wie er mir befohlen, versammelte alles Volk und sprach: [28] Höre, Israel, diese Worte: [29] Unsere Väter sind am Anfang Fremdlinge in Ägypten gewesen und
30 von dort erlöst. [30] Da empfingen sie das Gesetz des Lebens, aber hielten es nicht; und auch ihr nach ihnen habt es übertreten. [31] Dann ward euch das Land zum Erbe gegeben im Gebiete von Zion; aber ihr und eure Väter thatet Sünde und bliebt nicht auf den Wegen, die euch der Höchste befohlen. [32] Weil er aber ein gerechter Richter ist, nahm er euch zu seiner Zeit wieder, was er geschenkt. [33] Und nun seid ihr an diesem Ort, und eure Brüder[k] sind noch tiefer im Lande drinnen[l].

[34] Wenn ihr also euren Trieben Befehl gebt
und eure Herzen in Zucht nehmt[m],
so werdet ihr zu Lebzeiten bewahrt bleiben
und nach dem Tode Gnade erlangen.
35 [35] Denn es giebt ein Gericht nach dem Tode,
wann wir zu neuem Leben gelangen;
da wird der Name der Gerechten kund,
der Frevler Thaten werden offenbar. —

[36] Zu mir aber komme niemand; man soll mich vierzig Tage lang nicht suchen.

Die Wiederherstellung der heiligen Schriften.

[37] So nahm ich die fünf Männer mit mir, wie er mir befohlen; wir gingen aufs Gefilde und blieben daselbst. [38] Am folgenden Tag aber, horch, da rief mir eine Stimme zu also:

Esra, thu den Mund auf
und trinke, womit ich dich tränke!

[39] Da that ich den Mund auf, und sieh, ein voller Kelch ward mir gereicht; der[n] war ge-
40 füllt wie von Wasser, dessen[o] Farbe aber dem Feuer gleich war[p]. [40] Den nahm ich und trank; und als ich getrunken,

entströmte meinem Herzen Einsicht,
meine Brust schwoll von Weisheit[q],
meine Seele bewahrte die Erinnerung[r].

[41] Da that sich mir der Mund auf und schloß sich nicht wieder zu. [42] Der Höchste aber gab den

---

[a] Syr Saria שְׂרָיָה Σαραίας (Hilg.). [b] Vgl. דִּבְרִי Δαβρία (Hilg.).
[c] שְׁלֶמְיָה Σαλεμίας (Hilg.). [d] Lat Ethanum אֵיתָן, Syr Arm Elkana אֶלְקָנָה Ἐλκανα.
[e] עֲזִיאֵל (Hilg.). [f] עָתִיד. [g] Nach dem Vorbilde des Mose. [h] לְמָחָר.
[i] Nach dem Vorbilde des Mose, Dt. 27—31. [k] Die 10 Stämme im Land Arzaret; vgl. 13, 41 ff. [l] ἐνδότερον ὑμῶν (Hilg.). [m] παιδεύσητε Volkmar; vgl. Ps. 16, 7.
[n] hoc bezieht sich auf ποτήριον. [o] Des Wassers. [p] Der Becher ist voll des heiligen Geistes; Esra wird inspiriert. [q] Diese Worte sind eine schöne und deutliche Beschreibung des Zustands im πνεῦμα τῆς σοφίας. [r] Während sich sonst Pneumatiker der Gedanken und Worte, die ihnen „im Geist" gekommen sind, nach der Ekstase häufig nicht wieder zu erinnern vermögen, hat Esra im Geiste Bewußtsein und Erinnerung nicht verloren. Der Verf. weiß offenbar über das πνεῦμα gut Bescheid.

fünf Männern Einsicht; so schrieben sie der Reihe nach das Diktierte in Zeichen auf, die sie nicht verstanden[a]. So saßen sie vierzig Tage:

sie schrieben am Tage
[43] und aßen des Nachts ihr Brot;
ich aber redete am Tage
und verstummte nicht des Nachts[b].

[44] So wurden in den vierzig Tagen niedergeschrieben vierund 'neunzig'[c] Bücher.

[45] Als aber die vierzig Tage voll waren, da sprach der Höchste zu mir also: Die 'vierundzwanzig'[d] Bücher, die du zuerst geschrieben, sollst du veröffentlichen, den Würdigen und Unwürdigen zum Lesen[e]; [46] die letzten siebenzig aber sollst du zurückhalten und nur den Weisen deines Volks übergeben[f]. 45

[47] Denn in ihnen fließt der Born der Einsicht,
der Quell der Weisheit,
der Strom der Wissenschaft[g].

[48] So that ich[h], 'im siebenten Jahre der sechsten Woche[i], 5000 Jahre 3 Monate 12 Tage nach der Schöpfung der Welt'[k].

Schluß des Buches[l].

[49] Damals ist Esra entrückt und an die Stätte seiner Genossen aufgenommen worden, nachdem er dies Alles geschrieben[m]. [50] 'Er heißt der Schreiber der Wissenschaft des Höchsten in Ewigkeit'[n]. 50

---

[a] D. h. in einer neuen (der gegenwärtigen „hebräischen") Schrift. [b] Ganz parallel ist Slav. Henoch 23, 6. Vgl. auch Mart. Pol. 7, 2. [c] Lat S M nongenti quatuor, Syr Aeth Ar[1] Arm Ar. Spreng. nonaginta quatuor. — In dieser Legende, die in der Geschichte der alttestam. Kritik eine Rolle spielt, mag eine letzte Tradition von Esras Beteiligung am Zustandekommen des Pentateuchs nachwirken. Doch wirkt auch ganz anderer mythologischer Stoff ein; Slav. Henoch 23, 6.

[d] Syr hos viginti quatuor libros quos scripsistis prius; vgl. Ar[1]. [e] Dies sind die Bücher des alttestam. Kanons, die in der Synagoge öffentlich vorgelesen werden und in jedermanns Hand sind. [f] Dies sind die Apokalypsen, die Geheimschriften waren. [g] Man beachte diese Schätzung der Apokalypsen; sie sind einst von einer Richtung des Judentums bei Weitem höher geschätzt und heiliger gehalten worden als der Kanon. [h] Bis hierher der Lat. — Der Schluß des Buches, der im Lat wegen der beiden hinzugekommenen (christlichen) Schlußkapitel weggefallen ist, ist in den orientalischen Versionen erhalten und oben nach Syr wiedergegeben. [i] Syr in anno septimo in hebdomada sexta. Ebenso Ar Spreng. (bei Gildemeister). Diese Zahl bezieht sich wohl auf die Lebensjahre des Esra und bedeutet wohl, daß Esra 41 Jahre alt war, als er entrückt ward. Ar[1] 76 Jahre. Arm (Aeth) anno quarto secundum hebdomada annorum.

[k] Syr post quinque millia annos creationis et menses tres et dies XII; Arm 5000 Jahre 2 Monate; Ar[1] 5025 Jahre 3 Monate 12 Tage; Ar Spreng. 5000 Jahre 3 Monate 22 Tage. Die Zahl: 3 Monate 12 Tage erinnert an die Zahl der 3½ Monate in der Offenb. Joh.

[l] Der Schluß des Buchs will nach der Fiktion des Verfassers nicht von Esra, sondern von einem Späteren sein. Er ist im Tone besonders wohl gelungen: kurz und würdig. [m] Syr et in eis raptus est Ezras et ductus est in locum similium eius, postquam scripsit ista omnia; ebenso Ar Spreng. [n] Syr ipse autem vocatus est scriba scientiae altissimi usque in saecula saeculorum; ebenso Ar Spreng. Dies ist sonst der Titel Henochs (Äth. Hen. 12, 3 f. 15, 1) und des Engels Pravuel(?) Slav. Hen. 22, 11.

5. Die Apokalypsen des Baruch.

Unter den verschiedenartigen apokryphen Litteraturwerken, die Baruch, dem Freund und Gehilfen Jeremias, zugeschrieben werden, steht obenan das aus mehreren, ursprünglich voneinander unabhängigen Stücken zusammengesetzte „Buch des Baruch“ (1 Baruch bei James, Texts and Studies Vol. V, no. 1, p. LIII), das noch unter die Apokryphen des A. T. Aufnahme fand und daher bereits oben (I, S. 216—225) mitgeteilt ist. Von der Vermutung, daß das Stück 3, 9—4, 29 (samt dem urspr. Wortlaute von 1, 1—3 als Einleitung) eine Umarbeitung des verloren gegangenen „Briefes an die 2½ Stämme“ sei, wird unten (s. S. 410) weiter die Rede sein. Aber auch sonst finden sich zwischen der syrischen Baruchapokalypse und dem apokryphen Buche des Baruch mehrfache Berührungen: vgl. Buch Baruch 1, 14 mit Apok. Bar. 86, 1. 2; B. B. 1, 17 f. mit Apok. B. 79, 2; B. B. 1, 19 und 2, 2 mit Apok. B. 84, 2—5; B. B. 2, 13 mit Apok. B. 80, 5; B. B. 2, 26 mit Apok. B. 77, 10; B. B. 4, 36 f. (vgl. 5, 5 f.) mit Apok. B. 78, 7.

Von den Pseudepigraphen des A. T. gehören hierher die syrische und die griechische „Apokalypse des Baruch“ (2 und 4 Baruch bei James), deren Übersetzung im Nachstehenden mitgeteilt wird. Während die syrische Apokalypse ihrem ganzen Umfange nach jüdischen Ursprungs, und zwar geradezu aus der Opposition des Judentums gegen das aufstrebende Christentum erwachsen ist, sind in der griechischen verschiedene Stellen, die auf christl. Ursprung hinweisen. Doch ist auch diese Schrift ihrem Kerne nach jüdisch, und die Stellen christlichen Inhalts sind als spätere Interpolationen auszuscheiden. Dasselbe Verhältnis findet statt bezüglich einer weiteren Schrift der Baruchlitteratur, die in der äthiop. Litteratur sowohl unter dem Titel Reliqua verborum Baruch als auch unter dem Titel Reliqua verborum Jeremiae vorkommt, wobei sich ersterer Titel dadurch erklärt, daß die Abessinier sagen, diese Reliqua verborum Jer. seien im Buche Baruch aufgenommen. Wir citieren sie im Folgenden im Anschluß an den griech. Titel *Τὰ Παραλειπόμενα Ἱερεμίου τοῦ προφήτου* als Paral. Jer. (3 Baruch bei James). Dieses Werk wurde äthiopisch von Dillmann (Chrestomathia Aethiopica, Lips. 1866, p. 1—15, vgl. p. VIII—X), griechisch im Menaeum Graecorum (Ven. 1609), sodann nach einer Handschrift der Bibliothek zu Bra von Ceriani (Monumenta Sacra V, 1, p. 11—18) und neuerdings kritisch von Rendel Harris (unter dem Titel „The Rest of the Words of Baruch, Lond. 1889), sowie auch armenisch im 1. Band einer Sammlung armen. Apokrypha unter dem Titel „Unkanonische Bücher des A. T.“ (Ven. 1896, S. 349—364; vgl. noch James p. 158 u. 164 f.) herausgegeben. Charles beabsichtigt, nach 11 äthiop. Handschriften und mit Zuhilfenahme des griech. Textes einen kritischen Text mit Übersetzung und Anmerkungen herauszugeben; den äthiop. Text haben Prätorius (Zeitschr. für wiss. Theol. 1872, S. 230—247) und König (Stud. u. Krit. 1877, S. 318—338) ins Deutsche übertragen.

Der Inhalt der Schrift ist folgender: Gott verkündigt dem Jeremia, daß er die heilige Stadt in die Hand der Chaldäer geben werde; Jeremia soll daher die heiligen Tempelgeräte vergraben und mit dem Volke nach Babylon ziehen, den Baruch aber in Jerusalem zurücklassen. So geschieht es. Jeremia vergräbt die heiligen Geräte; die Chaldäer ziehen in die Stadt ein und führen das Volk samt Jeremia nach Babylon ab, während Baruch in Jerusalem zurückbleibt (K. 1—4). Noch vor der Katastrophe war ein Äthiopier Abimelech (d. i. Ebedmelech, der äthiop. Kämmerer Zedekias; s. Jer. 38, 7—13. 39, 15—18) von Jeremia in den Weinberg Agrippas geschickt worden, um Feigen zu holen, und war dort eingeschlafen. Nachdem er vermeintlich nur ein Weilchen, in Wahrheit aber 66 Jahre lang geschlafen hatte, kehrte er in die Stadt zurück, wo er zu seinem großen Erstaunen alles verändert sieht. Ein Greis giebt

ihm Aufschluß über das, was geschehen ist (K. 5). Abimelech trifft dann den Baruch, und dieser erhält nun von Gott den Befehl, Jeremia zu schreiben, daß das Volk die Fremden aus seiner Mitte entfernen solle. Dann werde Gott es nach Jerusalem zurückführen. Der Brief des Baruch samt einer Probe der 66 Jahre lang frisch gebliebenen Feigen werden durch einen Adler nach Babylon gebracht (K. 6). Auf die Botschaft des Adlers hin, der sich bei seiner Ankunft in Babylon durch die Auferweckung eines Toten legitimiert, führt Jeremia das Volk zurück. Diejenigen aber, welche ihre babylonischen Weiber nicht verlassen wollen, werden von Jeremia nicht nach Jerusalem hereingelassen. Sie kehren nach Babylon zurück, werden aber auch dort nicht mehr aufgenommen und gründen nnn in einer Gegend nicht weit von Jerusalem die Stadt Samaria (Kap. 7 u. 8). Jeremia bringt in Jerusalem ein Opfer dar, sinkt während desselben wie leblos zusammen, wird aber nach drei Tagen wieder lebendig und preist nun Gott für die Erlösung in Christo Jesu. Das hierüber erboste Volk will ihn steinigen, kann aber dieses Vorhaben erst ausführen, als Jeremia selbst es zuläßt (K. 9). — (Nach Schürer, Gesch. des jüd. Volkes rc.[3] III, S. 285 f.)

Während Dillmann meinte, daß die Schrift frühestens in das 3. Jahrh., wahrscheinlich aber etwas später zu setzen sei, ist Rendel Harris überzeugt, daß sie bald nach 136 n. Chr. verfaßt ist. Auch hier ist es geraten, den sehr unvermittelt auftretenden Schluß nicht für ursprünglich zu halten und deshalb jüd. Ursprung für den Kern anzunehmen. Als Grund hierfür macht Schürer (S. 286) geltend, daß der Verf. ein großes Gewicht auf das ἀφορίζεσθαι der Juden von den Heiden, insbesondere den heidnischen Frauen, legt (6, 13 f.), was ein specifisch jüd. Interesse war, während die Apostel umgekehrt das Festhalten der Ehe auch mit einem heidn. Ehegatten fordern (1 Kor. 7, 12 f., 1 Petr. 3, 1). Der Verf. der Paral. Jer. hat die (syrische) Baruchapokalypse gekannt und benutzt, wie eine Vergleichung folgender Stellen ergiebt: Apok. Bar. 2, 1 mit Par. Jer. 1, 1. 3. 7; Ap. 2, 2 mit Par. 1, 2; Ap. 5, 1 mit Par. 1, 5. 2, 7 3, 6. 4, 7; Ap. 6, 1 mit Par. 4, 1; Ap. 6, 4—6. 8. 10 mit Par. 3, 2. 5. 8. 14; Ap. 8, 2. 5 mit Par. 4, 1—4; Ap. 10, 2. 5—7. 18 mit Par. 4, 3 f. 6. 9; Ap. 11, 4 f. mit Par. 4, 9; Ap. 35, 2 mit Par. 2, 4; Ap. 77,.21. 23. 26 mit Par. 7, 3. 10. 12; Ap. 80, 3 mit Par. 1, 5. 4, 7; Ap. 85, 2 mit Par. 2, 3; Ap. 85, 11 mit Par. 6, 3; Ap. 87 mit Par. 7, 8. 30. Über die Berührungen der Par. Jer. mit der griech. Apokalypse des Baruch vgl. die Einleitung zu letzterer Schrift, S. 447. Weitere Litteratur s. bei Schürer, S. 286 f.

Was sonst an Baruchlitteratur existiert hat, ist auf dem Boden der christl. Kirche erwachsen, wie es auch innerhalb der Kirche bekannt ist und als dogmatisches Beweismaterial verwertet wird. Hierher gehört eine bis jetzt nur handschriftlich (im Cod. Aeth. Mus. Brit. XIX = Add. 16223) vorhandene äthiop. Apokalypse des Baruch (unter dem Titel „Vision, die dem heil. Baruch offenbart worden ist"), die von den beiden oben genannten verschieden und erst auf dem Boden der äthiop. Kirche entstanden ist, da Baruch in ihr Offenbarungen über die Schicksale der Kirche, insbes. der äthiopischen, erhält (s. James p. LII). Ferner existiert handschriftlich eine slavische „Vision des Baruch" (s. den Katalog der Bibl. des Grafen F. A. Tolstoi, Moskau 1826, I, 291 ff.), die von der kürzeren slavischen Recension der oben erwähnten griechischen Baruchapokalypse verschieden ist. Aber auch hiermit ist die Baruchlitteratur noch nicht erschöpft, wie verschiedene Citate beweisen, welche ausdrücklich von Baruch oder aus einer Schrift des Baruch abgeleitet werden, während sie sich doch in den bis jetzt genannten Baruchschriften nicht nachweisen lassen. Auf eine lateinische Baruchapokalypse, deren Grundlage die syrische ist, also wohl eine selbständige Bearbeitung, nicht aber bloß eine freiere Übersetzung derselben, läßt ein längeres Citat schließen, das sich in Cyprians Testimonia III, 29 (nicht in allen Handschriften) findet (s. den Wortlaut bei Rendel Harris p. 10 f., bei Charles p. XIX sq. und bei Bonwetsch in den Gött. Gel. Nachr. 1896, I, p. 93), dessen Grundgedanken an die syrische Apok. Bar. 48, 33 f. 36 u. 70, 5 erinnern, also Benutzung dieser erweisen, ebenso wie z. B. auch die Stelle 5 Esra 16, 64 f. deutlich auf Apok. Bar. 83, 3 zurückgeht. Ferner gehört hierher ein Citat in der Altercatio Simonis et Theo-

phili 17 (bei Harnack, Texte u. Untersuch., Bd. I, Heft 3, S. 25): „.. [Baruch], prope finem libri sui de nativitate eius [sc. Christi] et de habitu vestis et de passione eius et de resurrectione eius prophetavit dicens: »Hic unctus meus, electus meus, vulvae incontaminatae iaculatus, natus et passus dicitur.«“ Es wäre nicht unmöglich, daß dieses Citat mit seiner ausgeprägten Christologie nicht einem „Buche Baruch“ entnommen, sondern, wie Iselin (Zeitschr. für wiss. Theol. 1894, S. 326) meint, nur ein „Anhang eines christl. Fälschers zum eigentlichen jüd. Buche des Baruch“ [in den LXX] ist. Ganz ähnlichen Charakters sind zwei Citate, die in der syr. Silvesterlegende, gelegentlich der Disputation zwischen den Lehrern der Christen und Juden, als Worte Jeremias angeführt werden, sich aber weder in der großen Weissagungsschrift noch in dem apokryphen, aber in der griech. Bibel in der Regel mit Jeremia zusammen gelesenen Briefe Jeremias (s. o. I, S. 226/9) vorfinden und also lauten: „Diese Leute haben auf mich die Dornen ihrer Sünden gelegt,“ und: „Durch sein Begräbnis sollen die Toten leben“ (Land, Anecdota Syriaca III, p. 61 sq., deutsche Übers. von Ryssel im Archiv f. d. Studium der neueren Sprachen u. Litteraturen, Bd. XCV, S. 40 f.). Dieselben könnten zwar auf abweichend übersetzte Stellen oder auch auf Zusätze der syr. Übersetzung des alttest. Buches Jeremias zurückgehen; da aber in gleichem Zusammenhang auch die apokryphe Schrift des Baruch (3, 38) benutzt wird, so könnten diese Stellen ebensogut aus noch unbekannten Jeremia-, bzw. Baruchschriften entnommen sein. Schließlich findet sich in des syr. Schriftstellers Salomo von al-Basra „Buch der Biene“ (herausg. von Budge in Anecdota Oxoniensia 1886), Kap. 37 (S. 81), eine auf die Geburt Christi und die Erscheinung des Sterns bezügliche Prophetie, in welcher Baruch mit Zoroaster identifiziert wird (s. Iselin a. a. O., S. 327—332). Ganz für sich steht das gnostische Buch des Baruch, aus dem von Hippolytus (Philosophumena 5, 26 f., vgl. 24) große Bruchstücke mitgeteilt werden, und worin Baruch ein Engel ist.

I. Die syrische Baruchapokalypse.

Einleitung.

Diese Apokalypse[a], deren kühne Zukunftsbilder Gott dem Baruch offenbart haben soll, damit er durch sie den gesunkenen Mut des jüd. Volks wiederaufrichte, verdankt derselben Notzeit ihre Entstehung wie die Esra-Apokalypse (das sogenannte 4 Buch Esra). Denn auch hier bildet die Schilderung der durch die Römer angerichteten Verwüstung des heil. Landes und der heil. Stadt den dunklen Hintergrund, von dem sich die Zukunftsbilder, deren Kommen an die Lichtgestalt des Messias geknüpft ist, nur um so heller und glänzender abheben. Aber die Verwandtschaft mit 4 Esra erstreckt sich noch viel weiter. Das gleiche Tröstungsmotiv von der Nähe des messian. Reichs, dem die Vernichtung der heidn. Bedränger vorausgeht, hat auch die gleichen Wurzeln: in dem Nationalstolze der Juden, deren oberstenGlaubensatz die Erwählung der Israeliten zu Gottes Eigentumsvolke bildet, und die angesichts der traurigen Gegenwart vor Allem auf baldigen Sieg über die Römer und auf Aufrichtung eines das römische Weltreich ersetzenden weltlichen Reichs unter dem Messias hoffen. Auch sollen die gleichen Probleme und Rätselfragen, deren Beantwortung die gegenwärtige Notlage dem grüblerischen Sinne der durch das nationale Unglück in ihrem Stolze tief verwundeten Juden aufdrängt, durch diese göttlichen Offenbarungen eine allseitig befriedigende Antwort erhalten. Und selbst das Schema, nach dem sich die Zukunft, analog den wechselnden Gestaltungen der Vergangenheit, entrollen wird, die Zahl der bereits vergangenen und der noch kommenden Geschichts-

---

[a] Eine Übersicht über den Inhalt bieten die Überschriften. Schürer teilt die ganze Schrift in sieben Abschnitte: Kap. 1—12, 13—20, 21—34, 35—46, 47—52, 53—76, 77—87.

perioden, ihre Dauer und ihr Verlauf, ist in beiden Apokalypsen das gleiche. Dazu kommt ferner der gleiche, zugleich pathetische und blumenreich weitschweifige Stil, sowie eine Fülle von Einzelberührungen im Inhalt und Ausdruck, die auf die gleichen äußeren Verhältnisse wie auf gleiche Auffassung und Stimmung zurückgehen; vgl. Baruchapok. (B) 2, 1 mit 4 Esrabuch (E): 4, 36. 8, 51. 62. 14, 9. 49; — B 3, 1: E 4, 38. 5, 23. 38. 6, 11. 38. 7, 17 58. 75. 12, 7 13, 51; — B 3, 1: E 10, 7; — B 3, 2 (vgl. 28, 6): E 5, 56. 7, 102. 8, 42. 12, 7; — B 3, 7: E 7, 30; — B 4, 3: E 7, 26. 13, 36; — B 5, 1: E 4, 23; — B 5, 1: E 4, 25; — B 9, 2: E 5, 20. 6, 35. 9, 26 f. 12, 51; — B 10, 6 (vgl. 11, 6 f.): E 4, 12. 7, 66. 116 f.; — B 11, 3: E 3, 30; — B 13, 8: E 4, 34; — B 14, 7: E 7, 77 8, 33; — B 14, 11 (vgl. 48, 15): E 8, 5; — B 14, 17: E 6, 38; — B 14, 18: E 6, 54; — B 14, 18: E 6, 55. 59. 7, 11. 8, 44. 9, 13; — B 15, 6: E 7, 72; — B 17, 4: E 3, 19; — B 19, 1 f.: E 7, 121—130; — B 20, 1 (vgl. 54, 1): E 4, 26. 6, 18; — B 21, 6: E 8, 21; — B 21, 19: E 7, 113 (vgl. 4, 11. 7, 111); — B 21, 21: E 5, 27; — B 21, 26: E 5, 14; — B 23, 4: E 7, 85. 95; — B 23, 4 f.: E 4, 33—43; — B 24, 1: E 6, 20; — B 25, 1: E 3, 34 f.; — B 25, 3: E 13, 30; — B 27, 10: E 5, 8; — B 28, 3: E 13, 16—20; — B 29, 4: E 6, 49—52; — B 29, 4: E 6, 2. 25. 7, 28. 9, 7 12, 34. 13, 48; — B 29, 6: E 7, 28. 12, 34; — B 29, 6: E 13, 50; — B 30, 1: E 12, 32. 13, 26; — B 31, 3: E 9, 30; — B 32, 1: E 9, 32 (vgl. 3, 20); — B 32, 6: E 7, 75; — B 32, 7: E 5, 19; — B 32, 9: E 5, 18; — B 33, 3: E 12, 44; — B 39, 6: E 5, 1; — B 46, 2: E 14, 20; — B 47, 15: E 8, 5; — B 48, 36: E 5, 9—11; — B 48, 38: E 3, 8; — B 48, 42: E 7, 118—121; — B 48, 46: E 3, 4 f. 7, 116; — B 51, 5: E 7, 87; — B 51, 10: E 7, 97. 125; — B 55, 3: E 4, 36; — B 59, 7: E 14, 47; — B 70, 3: E 6, 24; — B 70, 5: E 5, 9—11; — B 70, 5: E 5, 12; — B 76, 4: E 14, 23. 42. 44 f.; — B 77, 1: E 12, 40; — B 82, 3: E 7, 61; — B 82, 4: E 6, 56; — B 82, 6: E 7, 61; — B 84, 10: E 10, 24; — B 85, 7: E 9, 11 (vgl. 8, 56); — B 85, 10: E 14, 10; — B 85, 12: E 9, 12 [a]. (Nach Charles S. 170 f.).

Auf Grund dieser vielfachen Berührungen hatte zunächst Ewald (Gesch. des Volkes Isr.[3] VII, 83 f.) die Ansicht ausgesprochen, daß sie denselben Verf. haben müßten. Wenn aber auch diese Annahme jetzt allgemein aufgegeben ist, so kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß der Verf. der einen Apokalypse die andere gekannt und benutzt haben müsse. So klar und selbstverständlich nun diese Prämisse ist, so schwierig ist die Frage nach der Priorität, die natürlich auch auf die Beantwortung der Frage nach der Abfassungszeit von schwerstwiegendem Einflusse ist. Während sich bis vor Kurzem die Mehrzahl der Forscher für Priorität des 4 Esra entschieden hatte, mehren sich gegenwärtig die Vertreter der Priorität der Baruchapokalypse. Die Gründe, welche Ewald (a. a. O.), Langen (De Apocalypsi Baruch .. commentatio, Frib. 1867 [24 p. 4°], p. 6 sq.), Hilgenfeld (Messias Judaeorum 1869, p. LXIII sq.), Wieseler (Das vierte Buch Esra, Stud. u. Krit., 1870, S. 288), Stähelin (Jahrbb. für

[a] Berührungen der Apok. Bar. mit dem äthiop. und slav. Texte des Henochbuchs (HA und HS) und mit den Psalmen Salomos finden sich: 1) mit Henoch: B 10, 6: HA 38, 2. HS 41, 2; — B 10, 8: HA(gr.) 19, 2; — B 11, 4: HA 51, 1; — B 18, 2: HS 30, 15 f.; — B 21, 4: HS 24, 2; — B 21, 6: HS 29, 1: — B 21, 7: HS 47, 5; — B 21, 23: HA 100, 5; — B 23, 4: HA 59, 11. HS 49, 2 (58, 5); — B 25, 1: HA 37, 5; — B 29, 4: HA 60, 7; — B 32, 6: HA 45, 4; — B 48, 9: HA 2, 1; — B 48, 10: HS 17; — B 50, 2: HA 51, 1; — B 51, 11: HS 17; — B 54, 15. 19: HS 30, 15; — B 55, 3: HA(gr.) 20, 7; — B 56, 11—13: HA 6, 2. HS 18, 4—6; — B 59, 5: HA 18, 11; 21, 7—10; 40, 11; 47, 5. HS 28, 3; 41, 4; — B 59, 8: HA 40, 12. HS 61, 1—4; 70, 3 f.; — B 59, 10: HA 27, 2 f. 90, 26 f.; 22, 5—9; 41, 3. 43, 1 f. rc. HS 10. 90, 12; 20, 1. 3; — B 59, 11: HS 11, 9; — B 68, 6: HA 89, 73 f. — 2) Berührungen mit den Psalmen Salomos: B 9, 1: PS 17, 41; — B 20, 3: PS 14, 5; — B 42, 4: PS 17, 17; — B 48, 9: PS 19, 2 f.; — B 60, 1: PS 2, 15; — B 78, 7: PS 8, 34; — B 85, 7: PS 9, 7. (Nach Charles S. 169 f. u. 172.)

deutsche Theologie 1874, S. 211—214), Renan (Journal des Savants 1877, p. 222 sq.), Hausrath (Neutest. Zeitgesch.[2] IV [1877], S. 88 f.), Drummond (The Jewish Messiah 1877, p. 117—132), Dillmann (PRE[2] XII, 1883, S. 357 f.), Rosenthal (Vier apokr. Bücher aus der Zeit und Schule Akibas 1885, S. 89 f.) u. a. (vgl. insbes. auch Gunkel o. S. 351) für die Priorität des 4 Esra geltend gemacht haben, scheiden sich von selbst in solche, die auf die Form, und solche, die auf den Inhalt beider Apokryphen Bezug haben. Rücksichtlich der Form hat besonders Dillmann mit Nachdruck den Grundsatz ausgesprochen, daß die ruhigere, abgeklärtere, schulmäßigere Erörterung über die trostlosen Zustände der Gegenwart und ihre Voraussetzungen und über die eschatolog. Erwartungen, die unzweifelhaft in der Baruchapokalypse vorliegt, sich am Einfachsten daraus erkläre, daß ihr Verf. nach dem Verf. des 4 Esra schreibe und eben deshalb bemüht sei, das alte Thema in neuer Weise zu behandeln, was übrigens gleichzeitig auch dazu geführt habe, daß die Bilder in den Visionen nicht mehr so packend und treffend, sondern vielfach gesucht und unnatürlich seien. Demgegenüber ist aber mit Recht von Schürer ([3]III, 228 f.) gerade umgekehrt geltend gemacht worden, daß Esra entschieden kunstvoller, gereifter, abgeklärter sei als Baruch, und daß bei Esra das bei Baruch im Vordergrunde stehende Problem, wie das Unglück Israels und die Straflosigkeit seiner Bedrücker möglich und denkbar ist, hinter die andere, rein theologische Frage, weshalb doch so viele verloren gehen und so wenige gerettet werden, zurückgetreten sei. Die sachlichen Gründe aber, die bes. von Langen (a. a. O.) geltend gemacht worden sind, gipfeln in der Annahme, daß das Buch Baruch in der Lehre von der Erbsünde die schroffe Ansicht Esras berichtige, wie eine Vergleichung folgender Stellen zeige: 4 Esra 3, 7. 21 f. 4, 30. 7, 48 mit Baruch 17, 3. 23, 4. 48, 42. 54, 15 und bes. 54, 19. Aber auch in dieser Hinsicht hat Schürer (a. a. O. S. 228) dargethan, wie wenig eine sichere Entscheidung möglich ist. Denn während die sonstigen Äußerungen Baruchs ebenso schroff sind wie die Esras, finden sich andererseits bei Esra zahlreiche Stellen, welche ebenso stark wie Baruch 54, 19, wenn auch mit anderen Worten den Gedanken betonen, daß jeder sein Verderben selbst verschuldet habe (vgl. z. B. 8, 55—61) Übrigens ließe sich selbst dann, wenn Baruch wirklich dem 4 Esra widerspräche, doch die Annahme, daß ersterer ausdrücklich gegen den letzteren polemisiere, nur dann rechtfertigen, wenn sich diese Gedanken damals nur in diesen beiden Schriften gefunden hätten, was aber sicher nicht der Fall ist. Angesichts dieser Erwägungen sind außer Schürer auch Bissell (The Apocrypha of the O. Test. 1880, p. 668), Thomson (Books which influenced Our Lord and His Apostles 1891, p. 417), Kabisch (Das vierte Buch Esra 1889, S. 103 u. Jahrbb. für prot. Theol., XVIII [1892], S. 66—107), de Faye (Les Apocalypses Juives 1892, p. 195), Charles (The Apocalypse of Baruch, p. LXXII sq.), Clemen (Stud. u. Krit. 1898, S. 236 f.), Wellhausen (Skizzen u. Vorarb. VI [1899], S. 248 f.), eventuell auch Deane (Pseudepigrapha 1891, p. 136) und Salmond (The Christian Doctrine of Immortality 1895, p. 307, 2) für die Priorität der Baruchapokalypse eingetreten. Dabei hat Wellhausen noch zwei Momente geltend gemacht, die in besonderer Weise geeignet sind, überzeugend zu wirken. Er macht erstens darauf aufmerksam, in wie verschiedener Weise sich die Katastrophe der Zerstörung Jerusalems (70 n. Chr.) bei beiden Verfassern widerspiegelt. Im 4 Esra giebt sich zwar deutlich kund, daß die Katastrophe stattgefunden hat, aber gar nicht, daß der Verf. dabeigewesen ist und noch eine lebendige Erinnerung von den Vorgängen hat, die dazu geführt haben; in den Schilderungen der Baruchapok. dagegen zeigt sich die Empfindung des Erlebten, und wer sie geschrieben hat, hat seine Kunde nicht vom Hörensagen. Insbes. hat die Schilderung Apok. Bar. 48, 34—37 beinahe historischen Wert: das Anwachsen der Gaukler und Propheten, das Zurücktreten der Vornehmen und der Weisen und hinwiederum das Erwachen des Eifers und der Leidenschaft in Leuten, denen man es nicht hätte zutrauen sollen, das Aufkommen der Zeloten, die die Menge mit sich fortreißen und große Heere auf die Beine stellen, freilich

nur zu ihrem und der anderen Verderben, — alles dies weist unverkennbar in die Zeit des jüd. Kriegs. Aber erwägenswert ist auch das zweite Moment, das Wellhausen geltend macht: die Wahl Esras als Pseudonym für einen Autor, der unter dem Eindrucke der Zerstörung Jerusalems — wenn auch nicht der ersten, sondern der zweiten — schrieb, erklärt sich am Besten dann, wenn Baruch bereits verausgabt war. Denn sonst hätte die Wahl Baruchs doch viel näher gelegen, da er die Zerstörung Jerusalems und die Vernichtung des jüd. Gemeinwesens wirklich erlebte, während Esra erst anderthalb Jahrhunderte später auf den Schauplatz trat. Auch scheine ein gewisses Eingeständnis der Posteriorität der Apokalypse Esras darin zu liegen, daß sie erst im 30. Jahre nach der Katastrophe entstanden sein will, während Baruch seine Visionen noch auf den rauchenden Trümmern Jerusalems hat, unmittelbar nach der Zerstörung der Stadt.

So weist alles darauf hin, daß die Apokalypse des Baruch nicht lange nach der Eroberung und Zerstörung der heil. Stadt im Jahre 70 n. Chr. geschrieben ist, zu einer Zeit, wo die Frage: wie Gott ein solches Unglück zulassen konnte, noch eine brennende war (Schürer[3] III, S. 229, wie schon Fritzsche, Hilgenf. [72 n. Chr.], Drummond u. a.). Diese Katastrophe bildet zugleich den terminus a quo, wie sich aus 32, 2—4 ergiebt, wo Baruch dem Volke verkündigt, daß die nach der Zerstörung durch Nebukadnezar wiederaufgebaute Stadt ebenfalls wieder werde zerstört werden. Als terminus ad quem der Abfassung aber ergiebt sich das Jahr 96, wenn wir mit Clemen (a. a. O. S. 237) annehmen, daß das 4 Esrabuch 96 oder bald nachher erschienen ist, und daß in der That zwischen der Baruchapokalypse und 4 Esra ein litterar. Abhängigkeitsverhältnis besteht, wofür er insbes. dies geltend macht, daß sich aus Baruch zugleich manche Schwierigkeiten des 4 Esra erklären (s. Näheres a. a. O. S. 238 f.). Dabei macht Clemen (S. 236) gegen die an sich ja viel spätere Fixierung des terminus ad quem auf die Zeit des Papias, die sich darauf gründet, daß seine phantastische Schilderung der Fruchtbarkeit des tausendjährigen Reiches (bei Iren. V, 33, 3) aus Apok. Bar. 29, 5 (worüber er noch hinausgeht) entnommen sei, wohl mit Recht dies geltend, daß er diese ebenso gut, ja besser aus irgend welcher andern jüd. oder wahrscheinlich bereits christianisierten Überlieferung entlehnt haben könne. Die oben genannten Forscher dagegen, welche die Priorität des 4 Esra für erwiesen halten, wie Langen, Wieseler, Renan, Dillmann und Rosenthal, sowie Hilgenfeld (Zeitschr. für wiss. Theol. 1888, S. 257—278) und Baldensperger (Das Selbstbewußtſ. Jesu[2], 1892, S. 37—42) setzen die Abfassung der Baruchapokalypse in die Zeit Trajans, während Ewald an die des Domitian dachte. Weitere Anhaltepunkte für die Fixierung der Abfassungszeit als das Verhältnis zu 4 Esra und die allgemein gehaltenen Schilderungen der Not der Gegenwart giebt es nicht. Insbes. hat man darauf zu verzichten, daß man auf Grund der Zeitrechnung in 28, 2 eine bestimmtere Zeitangabe zu eruieren vermöchte (s. u. z. St.).

Aber diese Bestimmung der Abfassungszeit kann sich nur auf den Kern unserer Schrift beziehen, da es als sicher gelten kann, daß nicht alle Teile gleich alt sind. Es führt dies auf die Frage nach der Einheitlichkeit der Baruchapokalypse. Nachdem dieselbe bis auf die neueste Zeit unbezweifelt geblieben war, suchten 1892, unabhängig voneinander, ein deutscher und ein französischer Gelehrter in ihr vier Quellen und einen oder zwei Redaktoren zu unterscheiden, und diese Hypothesen von Kabisch und de Faye wurden noch überboten durch Charles, der nicht weniger als sechs oder sieben verschiedene Hände zu unterscheiden weiß. Was die genannten Forscher auf Grund der angeblich verschiedenen religiösen und eschatol. Anschauungen, die in der Schrift zu Tage treten sollen, an gemeinsamen und abweichenden Resultaten gewonnen haben, mag die hier folgende Tabelle veranschaulichen.

Kabisch			de Faye			Charles			
Quellen	Grundschrift	Redaktion	Quellen	Grundschrift	Kompilator	Quellen	Grundschrift B^1	Grundschrift B^2	Redaktion
	K. 1—20				K. 1—5		1, 1—4, 1		
								4, 2—7	
				6, 1—32, 6			5, 1—9, 1		9, 2
								10, 1—5	
						S (oder zu B^2) 10, 6—12, 4		a 13, 1—3a	12, 5
								d 13, 3b—12	
								f K. 14—19	
								b K. 20.	
	c 21, 1—24, 2							g 21, 1—24, 1	
Ap. 24, 3—29, 8								c 24, 2—4	
		28, 5						e K. 25	K. 26
	d 30, 2—5	30, 1				Ap. (= A^1) 27, 1—30, 1		h 30, 2—5	28, 4 f.
	a 31, 1—32, 1	32, 2—4						n 31, 1—32, 6	
	b 32, 5—K. 34				32, 7—35, 5			u 32, 7—35, 5	32, 2—4
C 36, 1—40, 4		35, 1—5	C (= Q^1) K. 35—40			C (= A^2) K. 36—40		i K. 41 f.	
	41, 1—46, 7				41, 1—42, 8 (excl. 41 f. *Rch)		43, 1—44, 7		
			Ass. (Q^3) b 43, 1 f.					s 44, 8—15	
					43, 3—47, 2 (excl. 44, 9—15*. 46, 7 Rch)		45, 1—46, 6		46, 7
W 47, 1	47, 2—52, 7							k 48, 1—47	
W 52, 8—74, 4			Ass. (Q^3) a 48, 1—52, 7		45, 1—46, 6			p 48, 48—50	
								l 49, 1—52, 3	
			W (= Q^2) K. 53—75			W (= A^3) K. 53—74 (excl. B^2 54, 16—18)		q 52, 5—7	
								r 54, 16	
								o 54, 17 f.	
	K. 75							m K. 75	
		76, 1	Ass. (Q^3) c 76, 1—4					v K. 76	
	K. 77—87				76, 5—K. 87		K. 77—82		
								t K. 83	
							K. 84	[K. 85 = B^3]	
							K. 86 f.		

Erklärung der Zeichen: Ap. = (fragmentarische) Apokalypse; Ass. = Assumption des Baruch; C = Weinstock-Cedervision; W = Wolkenvision; S = sadduzäische Schrift. — *Rch = bearbeitet durch einen christlichen Redaktor. — Die den einzelnen, zu derselben Quellenschrift gehörenden Stücken vorangestellten Buchstaben geben die Reihenfolge an, in der sie (mutmaßlich) urspr. aufeinander folgten.

Von diesen Quellenschriften weist Kabisch seine drei älteren Quellen, eine fragmentarische Apok. (Ap.), die Weinstock-Cedervision (C) und die Wolkenvision (W) der Zeit vor 70 n. Chr. zu; die Abfassung der Grundschrift verlegt er in die auf 70 folgende Zeit, und den Redaktor sieht er als einen christl. Zeitgenossen des Papias an. Wie Kabisch setzt auch de Faye die ältesten Quellen, die Ceder- und die Wolkenvision, vor 70; den nach ihm aus zwei Teilen, der eig. Baruchapok. und der „Assumption" des Baruch, bestehenden Grundstock läßt er nach 70 geschrieben sein, wogegen der Endherausgeber „viel später" lebte. Auch Charles setzt seine früheren Stücke (A^1, A^2 und A^3) vor 70 und die späteren (B^1, B^2 und B^3, aus welch' letzteren beiden nach ihm das Grundwerk abgeleitet ist) samt dem Stücke 10, 6—12, 4 (das er für ein Fragment einer sadduc. Schrift hält) in die Zeit nach 70, wogegen der Herausgeber des ganzen Werks nicht später als 130 angesetzt werden könne.

Aber gegen diese Quellenscheidung hat Clemen in einem größeren Aufsatz über „die Zusammensetzung des B. Henoch, der Apok. des Baruch und des vierten Buches Esra" (Stud. u. Krit. 1898, S. 211 ff.) mit gewichtigen Gründen Einspruch erhoben (S. 227 ff.). Von der Überzeugung ausgehend, daß die Verf. apokalyptischer Schriften vielfach mit traditionellen Stoffen arbeiteten, die keineswegs immer einheitlich waren, leitet er manche Diskrepanzen aus der Zwiespältigkeit der benutzten Tradition ab. Aber er ist gleichzeitig auch mit Erfolg bemüht gewesen, nachzuweisen, daß manche Widersprüche, die sich in der Übersetzung Cerianis finden, bei richtigerer Übersetzung des syr. Textes schwinden, und daß sich auch manche scheinbare Widersprüche bei genauerem Zusehen als nicht vorhanden erweisen. In ersterer Hinsicht verweisen wir z. B. auf 41, 1, wo Ceriani übersetzt: quot erunt ista, und Kabisch und Charles diesen Satz so wiedergeben: „wie viel Güter werden das sein" (worauf allerdings im Folgenden nicht eingegangen wird). Besonders instruktiv ist die Stelle 4, 2—7, die Charles ausscheidet, die aber bei richtiger Übersetzung folgenden durchaus in den Zusammenhang passenden Sinn ergiebt: daß die Stadt gegenwärtig den Feinden ausgeliefert und zerstört werden wird, widerspricht nicht der göttl. Verheißung einer ganz besonderen Fürsorge und Behütung, die ihr von Gott zugedacht ist, da jene Verheißung nicht dem jetzt bestehenden Jerusalem gilt, sondern dem himml. Jerusalem (s. Weiteres u. z. St., sowie auch Clemen, S. 229). In letzterer Hinsicht verweisen wir z. B. auf 32, 2—4, wo zwar eine genauere Schilderung der angeblichen Situation als 6, 9. 20, 2, wo der Verf. gewissermaßen aus der Rolle fällt, vorliegt, aber nicht eine diesen Stellen widersprechende. Ebenso muß man sich, wie Clemen gleichfalls mit Recht bemerkt, auch davor hüten, in einer Dichtung wie in dem ergreifenden Klageliede 10, 6—12, 4 theologische Ausführungen finden zu wollen. Anderseits weist er aber auch, wie bereits bemerkt, nach, daß sich manche der thatsächlich vorhandenen Diskrepanzen aus der Zwiespältigkeit der Tradition erklären. Für das Einzelne müssen wir den Leser auf die mit ebensoviel Scharfsinn wie Besonnenheit geführte Untersuchung Clemens verweisen.

Mit der Frage nach der Einheitlichkeit der Baruchapokalypse hängt aufs Engste zusammen die Frage nach der Integrität des Werks. Auch hier gehen die Ansichten der Forscher weit auseinander, indem die einen annehmen, daß das Buch nicht mehr vollständig erhalten sei, die anderen aber meinen, daß es den jähen Schluß schon ursprünglich hatte. Der Ausgangspunkt für beide Hypothesen ist die Thatsache, daß in 77, 19 von einem Schreiben an die $2^1/_2$ Stämme die Rede ist, das auf das Schreiben an die $9^1/_2$ folgen müßte, während es thatsächlich fehlt, und daß in Kap. 76 dem Baruch verheißen wird, es würden ihm von einem hohen Berge aus alle Länder der Erde gezeigt werden, und darnach werde er von der Erde hinweggenommen werden, während doch das Buch schließt, ohne daß beides am Ende erzählt wird. Wie schon erwähnt, ziehen die einen, Schürer (III, 226), Kneucker (Das Buch Baruch 1879, S. 190 ff.), Dillmann (PRE² XII, 1883, S. 358) und Charles (a. a. O. p. LXV sq.), daraus den Schluß, daß sowohl der Brief an die $2^1/_2$ Stämme als auch der Bericht über

Baruchs Hinwegnahme, nachdem er alle Länder der Erde gesehen, urspr. einen Bestandteil der Baruchapok. gebildet hätten. Wer dagegen der Ansicht ist, daß beides auch schon in der urspr. Gestalt des Buchs fehlte, muß entw. annehmen, daß der Verf. von vornherein nicht beabsichtigte, den Eintritt des in Kap. 76 Geweissagten zu berichten, sei es, daß er die Andeutung 76, 2 für genügend erachtete (so Kneucker a. a. O. S. 194), sei es, daß eine Himmelfahrt des Baruch nicht offen gelehrt werden sollte (so Hilgenfeld, Zeitschr. f. wiss. Theol. 1888, S. 277), und daß er 77, 19 nur auf ein schon vorhandenes Buch, etwa auf das apokr. Buch Baruch, mit dem er bekannt gewesen sein müsse (so Fritzsche, Exeg. Handb. zu den Apokr. I, S. 175), hinweisen wollte; oder er muß mit Clemen (S. 235) die ansprechendere Ansicht teilen, daß der Verf. der Baruchapokalypse urspr. beabsichtigte, jenen doppelten Bericht am Schlusse zu bringen, daß er aber über dem Abschreiben des von ihm vorgefundenen Briefs an die 9½ Stämme das Ende Baruchs zu erzählen vergaß. Wenn aber Clemen weiter meint, daß es sich so zugleich erklären würde, daß wir nicht auch den Brief an die 2½ Stämme lesen, sofern nämlich einer, der unser Buch später durch den Brief an die 9½ Stämme ergänzen wollte, auch den an die 2½ Stämme hätte fingieren können, so ist demgegenüber allerdings auf die merkwürdige Übereinstimmung des Inhalts eines Teils des apokr. Baruchbuchs (3, 9—4, 29) mit dem, was wir als Inhalt jenes Briefs an die 2½ Stämme voraussetzen müssen, hinzuweisen. Wir heben von den verschied. Punkten, die Charles (p. LXV sq., vgl. noch die Stellen o. S. 402) zusammengestellt hat, das Wichtigste heraus: daß der verlorene Brief an Juda und Benjamin adressiert war (Apok. Bar. 77, 12. 17), stimmt zu Brief Baruch 4, 5—29 (vgl. 4, 6. 16) u. 3, 10; daß er „ein Brief der Belehrung und ein Schreiben der Verheißung" war, paßt vortrefflich zu dem Inhalt des ganzen Abschnitts Br. Baruch 3, 9—4, 29; auch findet sich das Versprechen der Heimkehr, das er nach 77, 6 darbot, in 4, 22—24. Wenn also der Verf. der Baruchapokalypse auch nicht in 77, 19 einfach auf unser apokr. Baruchbuch verwiesen haben wird, wie Fritzsche annahm, so hat doch die Hypothese von Charles viel für sich, nach welcher das Stück Brief Bar. 3, 9—4, 29 eine Umgestaltung des verlorenen Briefs ist oder doch zum Mindesten auf diesem basiert. Als Einleitung dazu hat man sich die urspr. Gestalt der Verse 1, 1—3 zu denken, die in ihrer gegenwärtigen Form korrupt sind, wie schon Kneucker nachgewiesen hat.

Schwierig ist auch die Frage nach der Ursprache der Baruchapokalypse. Zwar darüber, daß der vorliegende syr. Text aus dem Griech. geflossen ist, kann kein Zweifel herrschen, zumal da es auch durch die Überschrift: „Schrift der Offenb. des Baruch, Sohnes des Nerja, übersetzt aus dem Griech. ins Syrische" bezeugt ist (vgl. die eingehende Beweisführung bei Langen S. 8 f. und Charles p. XLIII sq.; vgl. auch Kneucker S. 191 f., Dillmann S. 358, Schürer[3] III, 229 und Deane in The Monthly Interpreter, Vol. I, p. 456). Beweiskräftig ist in dieser Hinsicht schon z. B. das Wort אצביתא 3, 7, „Schmuck" i. S. v. „Welt", also = κόσμος. Da nun die Paral. Jer. auf dem verlorenen griech. Text unserer Apokalypse basieren, so hat Rendel Harris mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß sich in den Stellen der Par. Jer., die sich mit dem Texte der syr. Apokalypse eng berühren, zugleich Reste des griech. Textes dieser Schrift erhalten haben (s. die Zusammenstellung in seiner Textausgabe der Par. Jer. S. 18 ff.). Nicht so sicher ist dagegen dies, ob Charles recht hat, wenn er den Beweis geliefert zu haben meint, daß dieser griech. Text wiederum nur die Übersetzung eines hebr. Originals sei (p. XLIV—LIII). Nun hat allerdings Schultheß (Theol. Lit.-Zeit. 1897, Sp. 238 ff.) gegen die „verblüffende Sicherheit", mit der Charles diese seine Annahme verteidigt, Einsprache erhoben und gezeigt, daß „von Beweisen hier überhaupt nicht die Rede sein kann" (zu 44, 12 vgl. meine Anm.!). Anderseits stimmt Schultheß für gewisse Partien der Apokalypse der Annahme einer hebr. Urschrift bei und spricht die bestimmte Überzeugung aus, daß Stücke wie z. B. Kap. 54 urspr. hebräisch verfaßt waren. Er verweist dieserhalb

auf die „nicht bloß feinen und hübschen, sondern auch stichhaltigen“ Beobachtungen Charles’ zu 15, 8 (vgl. mit Jes. 62, 3. Hes. 16, 12. 23, 42), 38, 2 (vgl. Pred. 10, 10), 48, 35 (wo sich bei Rückübersetzung ins Hebräische, wie in 15, 8, Paronomasien ergeben) und 70, 6 (doch s. zur St.) und fügt von sich aus noch folgende Hebraismen bei: 10, 8 syr. אסר = hebr. אָזַר; 13, 2 „Stelle dich auf deine Füße“; 14, 11 „ohne eigenes Zuthun“ (wörtl. „nicht von dem Herzen aus“), vgl. Pesch. Num. 16, 28 u. a. St.; 33, 2 „sieh nach diesem Volke“ (was „sorge für das Volk“ bedeuten soll) = רָאָה u. a. mehr (s. weitere Beispiele z. B. unten zu 10, 2); ja er spricht die Erwartung aus, daß sich durch eine systematische Untersuchung die hebraisierenden Partien des Buches aus den übrigen herausheben lassen würden. Aber so richtig es nun auch ist, daß sich derartige Hebraismen nur hier und da nachweisen lassen, so folgt doch hieraus nicht, daß wir bei allen den Partien, wo sich keine nachweisen lassen, bei der Annahme einer griech. Urschrift stehen bleiben müßten. Man muß immer im Auge behalten, daß die Hebraismen in der verwandten syr. Sprache weniger stark auffallen als z. B. in der nicht verwandten latein. Sprache, in der uns das 4 Esrabuch vorliegt. So wird Wellhausen (Skizzen u. Vorarb. VI, S. 234) recht haben, wenn er sagt, daß durch den (von ihm gegen Lücke, Volkmar und Hilgenf. endgiltig geleisteten) Nachweis einer hebr. Urschrift des 4. Esra zugleich über die Ursprache der Baruchapokalypse entschieden wird.

Mit der Annahme einer hebr. Urschrift ist weiter der Ort der Abfassung noch nicht näher bestimmt. Eher könnte man dies, daß der Verf. sicher dem rechtgläubigen Judentum angehört, für Palästina geltend machen; doch ist Jerusalem wohl in Rücksicht auf die in 6, 1 (s. z. St.) zu Tage liegende Unkenntnis der Entfernung von Hebron ausgeschlossen. Aber auch wenn der rechtgläubige Jude, der die Baruchapokalypse verfaßte, fern von seinem Heimatlande gelebt haben sollte, so ist sie uns doch eben darum von höchstem Werte, weil sie, derselben Zeit wie die Hauptschriften des N. Test. entstammend, uns den Judaismus näher kennen lehrt, gegen den sich die Dialektik des Paulus richtete, und zugleich die letzten Regungen des selbständigen jüd. Geisteslebens, ehe es in die tiefe Erstarrung verfiel, die der Zerstörung Jerusalems durch Titus folgte, und die sich nicht mehr über das Studium und die Erweiterung der Traditionen der Väter emporhob. Eine Darlegung des Lehrtypus der Baruchapokalypse findet sich bei Langen (a. a. O. S. 12 ff.), sowie unter Vergleichung mit der jüd. Theologie der zweiten Hälfte des ersten nachchristl. Jahrh. bei Charles p. LXXIX—LXXXIV Welche Gründe dazu geführt haben, daß die Baruchapokalypse, obwohl sie nicht unchristlicher ist als der 4. Esra, in der christl. Kirche nicht mehr in die Bibel aufgenommen wurde, wissen wir nicht. Nur der Brief an die 9½ Stämme (= Apok. Bar. Kap. 78—87) fand in die jüngere (monophysitische) syr. Bibel Aufnahme, was nach Clemen (S. 235) am Ehesten durch die Voraussetzung verständlich wird, daß der Brief in der syr. Kirche besonders überliefert wurde, und dies wieder sieht er als einen weiteren Beweis für seine Annahme (s. o. S. 410) an, daß er schon selbständig existierte, ehe er vom Verf. der Baruchapokalypse als Quelle benutzt und dieser einverleibt wurde.

Der Text, der unserer Übersetzung zu Grunde liegt, ist der der syr. Übersetzung, der sich in der berühmten Peschittha-Handschrift des 6. Jahrh. zu Mailand erhalten hat, und den der Auffinder, Ceriani, der Bibliothekar der Ambrosiana, in den Monum. sacra et profana, tom. V, fasc. 2 (Mediol. 1871), p. 113—180, herausgegeben hat. Schon vor diesem Texte hatte derselbe verdiente Gelehrte zunächst eine latein. Übersetzung desselben in den Monum. s. et prof., tom. I, fasc. 2 (Mediol. 1866), p. 73—98, veröffentlicht, weil er die Herausgabe des syr. Textes für eine von ihm geplante Peschittha-Ausgabe reservieren wollte, bis er sich auf das Drängen verschiedener Gelehrter entschloß, auch den syr. Text separat herauszugeben. In der photolithogr. Nachbildung der ganzen Handschrift, die in 4 Teilen in den Jahren 1876—83 zu Mailand erschien (s. den Titel in der allgem. Einl.), findet sich der Text der Baruchapokalypse von fol. 257^r, Col. 2 init. bis fol. 267^r, Col. 2 med. Den Text der latein.

Übersetzung hat dann Fritzsche in den Libri apocr. Vet. Test. graece (Lips. 1871), p. 654—699, sowie in seinen Libri Vet. Test. pseudepigraphi selecti (Lips. 1871), p. 86—131, wieder abgedruckt. Aber abgesehen von kleinen stilistischen Nachbesserungen bietet dieser Abdruck keinen Fortschritt; denn einerseits ist keines der Versehen Cerianis in der Auffassung des syr. Textes verbessert, anderseits gehen die vermeintlichen Verbesserungen Fritzsches z. T. nur auf ein Mißverständnis der Übersetzung Cerianis zurück (s. Charles p. XXXII sq.). Eine neue englische Übersetzung des syr. Textes mit reichen sachlichen Erläuterungen bot Charles, The Apocalypse of Baruch, translated from the Syriac, chapters I—LXXVII from the sixth cent. MS. in the Ambrosian library of Milan, and chapters LXXVIII—LXXXVII the Epistle of Baruch from a new and critical text based on ten MSS. and published herewith. Edited with introduction, notes and indices. Lond. 1896. Aber auch Charles hat sich gegenüber der Übersetzung Cerianis nicht die nötige Selbständigkeit gewahrt und so leider gerade einige der auffallendsten Übersetzungsfehler kritiklos adoptiert (vgl. z. B. 13, 10. 15, 5. 56, 6. 77, 5. 85, 2). Andere Übersetzungsfehler gehen mehr auf eine Verkennung des Sinns und Zusammenhangs ganzer Sätze zurück (vgl. z. B. 14, 15. 21, 16. 44, 14). Mißglückte Emendationen finden sich 14, 11. 30, 1. 67, 2. 83, 18. Eine Reihe anderweitiger Verbesserungen der Übersetzung von Charles und des syr. Textes hat Fr. Schultheß in seiner Recension des Buchs von Charles in der „Theol. Lit.-Zeit." 1897, Sp. 238—242, geliefert, von denen ich die meisten bereits selbständig gefunden hatte, was ich nur deshalb anführe, weil in diesem Zusammentreffen eine Gewähr für ihre Richtigkeit liegt.

Während aber der syr. Text der eigentlichen Apokalypse nur in einer Handschrift vorliegt, konnten von Charles für den Text des Briefs an die 9½ Stämme, weil dieser in die syrische Bibel der Monophysiten Aufnahme gefunden hatte (s. o. S. 411), neun weitere Handschriften verwertet werden. Über diese zehn Handschriften des syr. Textes und ihr gegenseitiges Verhältnis hat Charles (p. XXII—XXX) erschöpfend Bericht erstattet. Wir folgen in unserer Übersetzung der Textrecension, die Charles auf Grund dieses textkrit. Apparates bietet, und bemerken deshalb nur unsere Abweichungen von seinem Texte, nicht von dem Cerianis und ebensowenig von dem in B. IX der Pariser Polyglotte (P), dem in B. IV der Londoner Polyglotte (W) und dem de Lagardes in seiner Ausgabe der syr. Übersetzung der Apokryphen (Libri Vet. Test. apocryphi Syriace, Lips. 1861, p. 88—93, als „erster Brief Baruchs", dem als „zweiter Brief" S. 93—100 das apokryphe Buch des Baruch folgt), der aber nicht, wie Dillmann (S. 358) irrtümlich meint, nach nitrischen Manuskripten verbessert ist, sondern nur eine getreue Reproduktion des dem 6. Jahrh. entstammenden Cod. Mus. Brit. Syr. Add. 17105, fol. 116a—121a, ist. Dieser Text de Lagardes (b) ist einigemal (s. z. B. 84, 1) dem von Charles zu Grunde gelegten Texte Cerianis (c), auf den er zu viel Gewicht legt, vorzuziehen. Der Text des Briefs an die 9½ Stämme ist auch in lat. Übersetzung (bei Fabricius, Codex pseudepigraphicus Vet. Test., II, p. 145—155), sowie in engl. und franz. Übersetzung gedruckt (s. Fritzsche, Exeg. Hdb. zu den Apokr. I, S. 175 f., Libri apocr. p. XXXI und Libri pseudep. sel., p. XI, Kneucker, Das Buch Baruch, S. 190 f.).

Verkündigung des bevorstehenden Untergangs Jerusalems und des Reiches Juda an Baruch.

1 [1] [a] Im 25. Jahre Jechonjas, des Königs von Juda [b], kam das Wort des Herrn über Baruch, den Sohn des Nerja, folgendermaßen: [2] „Du hast alles das gesehen, was dieses Volk mir anthut: daß die Sünden, welche die zwei übriggebliebenen Stämme gethan haben, zahlreicher sind als die der zehn Stämme, die [schon] in die Gefangenschaft weggeführt worden sind. [3] Denn die früheren Stämme wurden von ihren Königen dazu gezwungen zu sündigen; diese zwei aber zwangen und nötigten ihre Könige zu sündigen. [4] Darum so bringe ich jetzt Unheil über diese Stadt und über ihre Bewohner, und sie soll eine Zeitlang von mir verstoßen werden. Und ich zerstreue dieses Volk unter die Völker, indem es den Völkern wohl ergehen, [5] mein Volk aber gezüchtigt werden soll. Und es wird die Zeit kommen, wo sie die gedeihlichen Verhältnisse ihrer [Heils-]Zeiten herbeiwünschen werden.

2 [1] Dies habe ich aber zu dir gesagt, damit du es Jeremia und allen denen, die euch gleichen, sagen sollst, daß ihr euch aus dieser Stadt entfernen sollt, [2] weil eure Handlungen für diese Stadt wie eine feste Säule und eure Gebete wie eine starke Mauer sind."

3 [1] Da sagte ich: „O Herr, mein Gott! Bin ich dazu in die Welt gekommen, um das Unheil meiner Mutter mit anzusehen? Nein, mein Herr! [2] Wenn ich Erbarmen gefunden habe in deinen Augen, so nimm vorher meinen Geist [von mir], damit ich hingehe zu meinen Vätern und nicht den Untergang meiner Mutter mit ansehen muß. [3] Denn das Beides bedrückt mich gar sehr: daß ich nämlich dir nicht entgegentreten kann, daß meine Seele aber auch das Unheil meiner Mutter nicht mit ansehen kann. [4] Eins aber will ich vor dir aussprechen, o Herr: [5] Was also soll hernach geschehen? Denn wenn du deine Stadt untergehen lässest und dein Land unseren Hassern preisgiebst, wie kann da noch des Namens [des Volkes] Israel gedacht werden? [6] Oder wie kann man reden von deinen Ruhmesthaten? Oder wem kann es erläutert werden, was im Gesetze steht? [7] Oder soll etwa das Weltgebäude zu seiner [ursprünglichen] Natur zurückkehren? Und soll die Welt wiederum dem Schweigen, das anfänglich [herrschte], verfallen? [8] Und soll ausgerottet werden [c] die [große] Menge der lebenden Wesen und von der Menschennatur nicht mehr die Rede sein? [9] Und wo bleibt da alles, was du dem Mose über uns gesagt hast?"

4 [1] Und es sagte zu mir der Herr: „Diese Stadt wird eine Zeitlang preisgegeben und das Volk zeitweilig gezüchtigt; aber die Welt vergeht nicht. [2] Oder meinst du etwa, daß dies die Stadt ist, von der ich gesagt habe: 'Auf meine Handflächen habe ich dich hingezeichnet!' [d]? [3] Nicht diese Stadt, deren Gebäude jetzt vor euch dastehen, ist die [künftige], die bei mir [schon jetzt] geoffenbart ist, die hier [e] im Voraus bereitet ist, seit der Zeit, wo ich den Entschluß gefaßt hatte, das Paradies zu schaffen. Und ich zeigte sie dem Adam, bevor er sündigte; und als er das Gebot übertreten hatte, ward sie ihm entzogen, ebenso wie auch das Paradies. [4] Und darnach zeigte ich sie meinem Knechte, dem Abraham, in der Nacht zwischen den Opferhälften [f]. [5] Und weiter zeigte ich sie auch Mose auf dem Berge Sinai, als ich ihm das Abbild

---

[a] Überschrift, s. o. S. 410. [b] Der Verf. rechnet nach Lebensjahren des Königs Jojachin, der nach 2 Kön. 24, 8 achtzehn Jahre alt war, als er 597 v. Chr. zur Regierung kam. Mit seinem 25. Jahre würde also etwa das Jahr 590 gemeint sein, während Nebukadnezar erst im Jahre 588 vor der Stadt Jerusalem erschien, um sie zu belagern. Gegen diese Rechnung darf man nicht einwenden, daß er 6, 1 nur einen Tag zwischen der Verheißung und ihrer Erfüllung ansetzt. Denn das entspricht dem apokalyptischen Stil. Übrigens kennt er nach 8, 5 auch Zedekia und sein Schicksal, so daß wir nicht berechtigt sind, seine Zeitrechnung nach Jahren Jojachins auf Unkenntnis der Daten zurückzuführen.

[c] L. statt מחסב, wofür Ceriani מתנסב (wie 31, 5) lesen möchte, מתסף. [d] Jes. 49, 16.

[e] D. h. im Himmel als dem Wohnsitze Gottes; es ist deshalb nicht nötig, mit Schultheß statt הרכא „hier" lesen zu wollen מן הרכא „bisher" [f] Gen. 15, 17.

des Zeltes und aller seiner Geräte zeigte. [6] Und so ist sie schon jetzt bei mir bereit gehalten, ebenso wie auch das Paradies. [7] Gehe nun fort und thue, wie ich dir gebiete!"

5 [1] Und ich antwortete und sprach: „So werde ich also Zion gegenüber schuld daran sein, daß deine Hasser in dieses Land einziehen und dein Heiligtum verunreinigen und dein Eigentum[svolk] gefangen wegführen und sich bemächtigen alles dessen, was du lieb hast, und daß sie dann wieder heimziehen in das Land ihrer Götzen und vor ihnen prahlen? Und was willst du für deinen hehren Namen thun?" [a] [2] Und es sprach der Herr zu mir: „Mein Name und mein Ruhm dauern in alle Ewigkeit; mein Gericht aber wahrt sein Recht zu seiner Zeit. [3] Und du sollst mit deinen [eigenen] Augen sehen, daß nicht die Feinde Zion zerstören und Jerusalem verbrennen, sondern daß sie nur dem Richter zeitweilig dienen. [4] Du aber gehe fort und thue alles, was ich dir gesagt habe."

[5] Und ich ging fort und nahm Jeremia und Iddo und Seraja und Jabes [b] und Gedalja und alle Angesehenen im Volke mit mir; und ich brachte sie zum Bache Kidron hin und erzählte ihnen alles, was mir gesagt worden war. [6] Da erhoben sie alle ihre Stimme und weinten; [7] und wir saßen dort und fasteten bis zum Abend.

Das Erscheinen der Chaldäer vor Jerusalem und ihr Einzug in die Stadt nach Bergung der Tempelgeräte und Zerstörung der Mauern durch die Engel.

6 [1] Und am folgenden Tage, siehe! da umzingelte das Heer der Chaldäer die Stadt. Und zur Abendzeit verließ ich, Baruch, das Volk und ging hinaus und stellte mich an die Eiche [c] hin. [2] Und ich war in Kümmernis wegen Zions und seufzte wegen der Gefangenschaft, die über das Volk gekommen war. [3] Und siehe! sogleich hob mich ein starker Wind empor und brachte mich oben auf die Mauer von Jerusalem hinauf. [4] Da sah ich: und siehe, vier Engel standen auf den vier Ecken der Stadt, indem ein jeder von ihnen eine Feuerfackel in seinen Händen hielt. [5] Und ein anderer Engel stieg vom Himmel herab und sagte zu ihnen: „Nehmt eure Fackeln und zündet sie nicht eher an, als bis ich's euch sagen werde! [6] Denn ich bin gesandt, daß ich zuvor der Erde Mitteilung mache und bei ihr niederlege, was der erhabene Herr mir anbefohlen hat." [7] [d] Und ich sah ihn, wie er zum Allerheiligsten hinabstieg und von dort weg den Vorhang [an sich] nahm und den heiligen Ephod und den Sühnungsdeckel [der Lade] und die zwei Tafeln und die heiligen Gewänder der Priester und den Räucheraltar und die 48 Edelsteine, die der [Hohe-]Priester an sich trug, und alle heiligen Gefäße des Zeltes. [8] Und er sagte zur Erde mit lauter Stimme: „Erde! Erde! Erde! Höre das Wort des allmächtigen Gottes [e] und nimm diese Dinge in Empfang, die ich dir anvertraue, und bewahre sie bei dir bis auf die letzten Zeiten, damit du sie, wenn es dir befohlen werden wird, hergebest, auf daß sich nicht die Fremden ihrer bemächtigen können. [9] Denn herbeigekommen ist die Zeit, daß auch Jerusalem zeitweilig preisgegeben werden wird, bis dann gesagt werden wird, daß es wieder hergestellt werden soll [, und zwar] für immer!" [10] Und es öffnete die Erde ihren Mund und verschlang sie.

7 [1] Darnach hörte ich, wie der Engel zu den Engeln, welche die Fackeln hielten, sagte: „Fangt jetzt an und zerstört die Mauern der Stadt bis auf den Grund, damit die Feinde nicht

---

[a] Jos. 7, 9. Doch könnte man dem Zusammenhang entsprechend auch übersetzen: „Was habe ich deinem hehren Namen angethan?" [b] So im Syrischen; doch ist statt dieses Stadtnamens wohl der Personenname „Jabez" (s. z. B. 1 Chr. 4, 9) gemeint. [c] Vgl. 77 (18. 55, 1); gemeint ist nach K. 47 die Eiche bei Hebron (so schon Fritzsche); allerdings hatte der Verf. keine rechte Vorstellung von der Entfernung Hebrons von Jerusalem (Rendel Harris p. 262 sq.). [d] Zu 6, 7—10 vgl. 2 Makk. 2, 4—8 u. Charles p. 168 betreffs פירמא (= θυμιατήριον), das an sich ein „Räuchergefäß" bedeutet, hier aber den Räucheraltar bezeichnen muß. Mit dem Ephod (im A. Test. urspr. auch ein Jahwebild) ist hier, wie im Priesterkodex (vgl. z. B. Ex. 29, 5) das Schulterkleid des Hohenpr. gemeint wie die Erwähnung der Gewänder der (gewöhnlichen) Priester im Folgenden zeigt. [e] S. Jer. 22, 29.

prahlen können und sagen: »Wir haben die Mauer Zions zerstört und die [Wohn-]Stätte des allmächtigen Gottes verbrannt«, [2] während doch ihr die Stätte, wo ich ehedem weilte, besetzt habt."

8 [1] Die Engel aber thaten, wie er ihnen befohlen hatte. Und als sie die Ecken der Mauer gesprengt hatten, ward eine Stimme aus dem Innern des Tempels vernommen, nachdem die Mauer gefallen war, die da rief: [2] „Dringt hinein, ihr Feinde, und kommt herzu, ihr Hasser! Denn der, der das Haus bewacht, hat es verlassen!" [3] Und ich, Baruch, ging fort. [4] Darnach zog das Heer der Chaldäer ein, und sie besetzten den Tempel und seine ganze Umgebung. [5] Und sie führten das Volk gefangen fort und manche töteten sie; dem Könige Zedekia aber legten sie Fesseln an und sandten ihn zum Könige von Babel. (5)

Baruch soll auf den Trümmern Jerusalems zurückbleiben, Jeremia die Exulanten nach Babel begleiten.

9 [1] Und ich, Baruch, kam und Jeremia, dessen Herz als rein von Sünden erfunden worden war, der nicht bei der Einnahme der Stadt gefangen genommen worden war; [2] und wir zerrissen unsere Kleider und weinten und trauerten und fasteten sieben Tage.

10 [1] Und nach sieben Tagen kam das Wort Gottes über mich, und er sagte zu mir: [2] „Sage Jeremia, daß er hingehe und für die Gefangenen des Volkes bis nach Babel hin sorge[a]. [3] Du aber verweile hier auf der Trümmerstätte von Zion, und ich thue dir kund nach diesen Tagen, was sich ereignen wird am Ende der Tage." [4] Und ich sagte zu Jeremia, wie mir der Herr aufgetragen hatte. [5] Er aber zog mit dem Volke fort, wogegen ich, Baruch, wieder [hin-] kam. Und ich saß vor den Thoren des Tempels und klagte folgende Wehklage über Zion und sprach: (5)

[6] „Heil dem, der [gar] nicht geboren ist,
oder dem, der geboren wurde und starb![b]
[7] Uns aber, die wir jetzt leben — wehe uns,
daß wir die Trübsal Zions gesehen haben
und das, was sich mit Jerusalem ereignet hat.
[8] Herbeirufen will ich die Sirenen aus dem Meer,
und ihr, ihr Nachtfrauen[c], kommt aus der Wüste herbei
und ihr Dämonen und Schakale aus den Wäldern.
Ermuntert euch und gürtet eure Lenden zur Wehklage
und stimmt mit mir die Trauergesänge an und wehklagt mit mir.
[9] Ihr Ackerbauer, nicht sollt ihr mehr säen,
und du, o Erde, warum giebst du deine Erntefrüchte her?
Halte doch zurück in deinem Schoß den Wohlgeschmack deiner Nahrungsmittel!
[10] Und du, o Weinstock, warum giebst du immer wieder deinen Wein her, (10)
während doch nicht mehr davon in Zion dargebracht wird,
und auch die Erstlingsfrüchte nicht mehr dargebracht werden?
[11] Und ihr, o Himmel, behaltet euren Tau [bei euch]
und öffnet nicht die Vorratskammern des Regens!
[12] Und du, o Sonne, behalte das Licht deiner Strahlen [bei dir],
und du, o Mond, lösch aus die Fülle deines Lichts!
Denn wozu soll noch weiter erstrahlen Licht
dort, wo das Licht Zions dunkel geworden ist?

---

[a] Da אקים hier in der Bedeutung „ausführen" keinen befriedigenden Sinn giebt, so vermuten wir als Vorlage im Urtext הֵבִין לְ (wozu לֵב zu ergänzen) i. S. v. „Acht geben auf jem., sorgen für jem." (wie 2 Chr. 29, 36); der griech. Übersetzer gab dieses sklavisch (ohne Ergänzung von לֵב) wieder. Vgl. noch 10, 8, wo das syr. אסר dem hebr. אָזַר „gürten" und das syr. נסב dem hebr. נָשָׂא i. S. v. „anheben" (Jes. 4, 4 u. s.) entspricht. [b] Vgl. Matth. 26, 24 u. Hiob 3, 11.

[c] Weibliche Nachtgespenster, vgl. hebr. לִילִית, Jes. 34, 14.

[13] Und ihr, ihr Brautleute, geht nicht hinein [ins Brautgemach],
und die Jungfrauen sollen nicht mit Kränzen sich schmücken.
Und ihr, ihr Frauen, betet nicht, daß ihr [Kinder] gebärt;
[14] denn fröhlich sein müssen vielmehr die Unfruchtbaren[a].
Und freuen sollen sich die [Frauen], die keine Kinder haben,
und die, die Kinder haben, müssen betrübt sein.
15 [15] Denn wozu sollen sie mit Schmerzen gebären,
nur um mit Seufzern zu begraben?
[16] Oder wozu sollen die Menschen noch Kinder haben,
oder warum soll vom Geschlechte der Menschennatur noch länger die Rede sein,
dort, wo diese Mutter verwüstet ist,
und ihre Kinder gefangen fortgeführt sind?
[17] Von jetzt ab dürft ihr nicht mehr reden von der Schönheit
und nicht erzählen von der Anmut!

[18] Ihr aber, ihr Priester, nehmt die Schlüssel des Heiligtums und werft sie hinan zur Höhe des Himmels und gebt sie dem Herrn hin und sagt: »Bewache du dein Haus; denn siehe, **wir** sind als trügerische Haushalter erfunden worden!« [19] Und ihr, ihr Jungfrauen, die ihr Linnen- und Seidenfäden mit Ophirgolde durchwebt, nehmt eilends alles und werft [es] ins Feuer, damit dieses es dem wieder zuführe, der es hervorgebracht hat, und die Flamme es zu dem hinsende, der es geschaffen hat, damit sich nicht die Feinde dessen bemächtigen!

11 [1] Ich sage aber dies, ich Baruch, dir, o Babel! gegenüber: Wenn du blühend daständest, und Zion in seinem vollen Glanze bewohnt wäre, so würde es uns doch ein großer Schmerz sein, daß du Zion gleichständest. [2] Gegenwärtig aber ist es uns fürwahr ein unermeßlicher Schmerz und ein maßloser Jammer, daß du wohl blühend dastehst, Zion aber verwüstet ist. [3] Wer wird wohl über diese [Dinge] Richter sein [wollen]? Oder bei wem könnten wir uns über das, was uns betroffen hat, beklagen? O Herr! Wie hast du dies dulden können? [4] Unsere Väter haben sich schlafen gelegt ohne Schmerzen, und die Gerechten, — siehe sie schlum-5 mern in der Erde in Frieden; [5] denn nicht haben sie diese Trübsal erfahren und haben auch nicht von dem gehört, was uns betroffen hat. [6] Möchtest doch du, o Erde, Ohren haben und du, o Staub, ein Herz; und möchtet ihr hingehen und es kundthun in der Unterwelt und den Toten sagen: »Glücklicher seid ihr als wir, die wir noch leben!«

12 [1] Aber dies sage ich, wie ich es denke, und reden will ich [nun] dir gegenüber, o Erde, die du jetzt blühend dastehst: [2] Nicht zu aller Zeit wärmt die Mittagsglut, und nicht unaufhörlich leuchten die Strahlen der Sonne. [3] Nimm nicht an und wähne nicht, daß du immerfort blühend dastehen wirst und dich freuen kannst, und überhebe dich und ‘prahle’[b] nicht [gar zu] sehr. [4] Denn es wird sich wahrhaftig zu seiner Zeit der Zorn gegen dich regen, der jetzt 5 durch die Langmut wie durch einen Zaun zurückgehalten wird!“ [5] Und als ich das gesagt hatte, fastete ich sieben Tage.

Auch über die jetzt glücklichen Heiden wird dereinst das Strafgericht kommen und das Glück der Gottlosen und das Unglück der Gerechten schließlich ausgeglichen werden.

13 [1] Darnach stand ich, Baruch, auf dem Berge Zion; und siehe, eine Stimme kam aus den [Himmels-]Höhen und sagte zu mir[c]: [2] „Stelle dich auf deine Füße, Baruch, und höre das Wort des allmächtigen Gottes! [3] Weil du dich gewundert hast über das, was Zion getroffen hat, darum sollst du bestimmt aufbewahrt werden bis zum Ende der Zeiten, damit du dann daseiest, um Zeugnis abzulegen. [4] Wenn jemals die [jetzt so] blühenden Städte sagen werden: 5 »Wozu hat der allmächtige Gott über uns diese Strafe gebracht?« [5] so sollst du zu ihnen sagen, du samt denen, die dir ähnlich sind, die ihr dies Unheil [mit] erlebt habt: Das ‘ist das Unheil’

[a] Wie Jes. 54, 1. [b] Statt תשעברין l. mit Charles תשתבהרין.
[c] Vgl. Matth. 3, 17.

und die Strafen, die über euch und über euer Volk [jetzt] kommen, ‘weil ihr unser Volk gezüchtigt habt’ [a] zu seiner Zeit, damit die Völker vollständig gezüchtigt werden [6] und alsdann [in diesem Zustande] verbleiben sollten. [7] Und wenn sie sagen werden zu jener Zeit: »Wie lange [wird dies währen]?«, [8] so sollst du zu ihnen sagen: »Ihr, die ihr den klaren Wein getrunken habt, trinkt nun auch von seiner Hefe! Das Gericht des Erhabenen ist unparteiisch. [9] Darum hat er seiner [eigenen] Kinder anfangs nicht geschont, sondern hat sie gepeinigt wie seine Hasser, weil sie gesündigt hatten. [10] Damals also sind sie gezüchtigt worden, damit sie entsündigt werden könnten. [11] Jetzt aber, ihr Völker und Nationen, seid ihr strafbar, weil ihr diese ganze Zeit hindurch die Erde zertreten und euch die Schöpfung zu nutze gemacht habt, so wie es sich nicht gehörte. [12] Denn allezeit habe ich euch Gutes erwiesen, ihr aber habt die Güte allezeit geleugnet!«“

14 [1] Da antwortete ich und sprach: „Siehe, du hast mir kundgethan der Zeiten Lauf und das, was nach den gegenwärtigen [Ereignissen] geschehen wird. Und du sprachst zu mir: »Den Völkern ist die Strafe zuträglich, von der du gesprochen hast.« [2] Und jetzt weiß ich, daß viele sind derer, die gesündigt und doch im Glücke gelebt haben und [so] aus der Welt gegangen sind. Wenige Völker aber sind übriggeblieben in diesen Zeiten, auf die sich die Worte beziehen, die du geredet hast. [3] Denn was für ein Nutzen liegt darin, oder was können wir Schlimmeres als das, was wir [bereits] gesehen haben, als es uns traf, zu sehen erwarten? [4] Weiter aber will ich vor dir reden: [5] Was hat es denen genützt, die einsichtig waren [b] vor dir und nicht in Eitelkeit wandelten wie die übrigen Völker und nicht zu den Toten sagten: Gebt uns Leben! sondern die sich allezeit vor dir fürchteten und deine Wege nicht aufgaben? [6] Und siehe! ‘sie wurden doch dahingerafft’ [c], und du hast auch nicht um ihretwillen Erbarmen mit Zion gehabt. [7] Und wenn andere frevelten, so hätte doch Zion um der Werke derer willen, die Gutes vollführten, vergeben werden müssen, und nicht hätte es um der Werke derer willen, die Missethat verübten, versinken müssen! [8] Aber wer, o Herr mein Gott, versteht dein Gericht, oder wer erforscht die Tiefe deines Wegs, oder wer denkt nach über die beschwerliche Last deines Pfades, [9] oder wer vermag nachzudenken über deinen unerfaßbaren Ratschluß, oder wer hat jemals von den [Staub-]Geborenen Anfang und Ende deiner Weisheit gefunden? [10] Denn wir alle gleichen einem Hauche. [11] Denn wie der Hauch ohne sein eigenes Zuthun aufsteigt und wieder erstirbt [d], so ist’s auch mit der Natur der Menschenkinder: nicht mit ihrem Willen gehen sie dahin, und was ihnen am Ende zu teil wird, wissen sie nicht. [12] Denn die Gerechten erwarten gern das Ende, und furchtlos gehen sie aus diesem Leben. Weil sie bei dir einen Schatz von Werken haben, der in den Vorratskammern aufbewahrt wird, [13] darum verlassen sie auch furchtlos diese Welt, und voll freudiger Zuversicht harren sie darauf, daß sie *die* Welt empfangen, die du ihnen verheißen hast. [14] Uns aber — wehe uns, die wir sowohl jetzt Schimpf erleiden als auch in jener Zeit Unheil zu erwarten haben. [15] Du aber, du weißt genau, was du aus deinen Knechten gemacht hast; denn wir sind nicht im stande, das, was gut ist, ebenso wie du, unser Schöpfer, einzusehen. [16] Weiter aber will ich vor dir reden, Herr mein Gott: [17] Da doch ehedem die Welt samt ihren Bewohnern nicht da war, so überlegtest du dir und sprachst ein Wort aus; und sogleich traten die Werke der Geschöpfe vor dich hin, [18] und du sagtest, daß du für deine Welt den Menschen zum Statthalter für deine Werke machen wolltest, damit erkannt werde, daß nicht er um der Welt willen, sondern die Welt um

[a] Da sich die Ausdrücke mehrfach wiederholen, konnte leicht Einiges ausfallen; wir haben die Lücken (an zwei Stellen) nach dem Zusammenhange notdürftig ausgefüllt. [b] Das Zeitwort ידע steht hier absolut, wie auch oft im A. T. (s. *Ges.-Buhl*, S. 293b). [c] Statt אתחפטר lies hier wie 15, 2 אתחטפר (Ceriani u. Charles). [d] Wörtlich: „verlischt“, d. h. vergeht. Betreffs des Ausdrucks דלאמן לבא s. o. S. 411.

seinetwillen gemacht worden ist. [19] Und jetzt sehe ich nun, daß wohl die Welt, die um unsertwillen gemacht worden ist, bestehen bleibt, daß aber wir, um derentwillen sie entstand, dahingehen."

15 [1] Da antwortete der Herr und sprach zu mir: „Mit Recht hast du dich über das Dahingehen der Menschen gewundert, aber nicht hast du richtig geurteilt über die Unglücksfälle, welche die betreffen, die sündigen, [2] und sofern du gesagt hast, daß die Gerechten weggerafft würden und die Gottlosen im Glücke seien, [3] und sofern du gesagt hast: »Niemand hat dein Gericht erkannt.« [4] Darum so höre, und ich will es dir sagen; und merke auf mich, und 5 ich will dich meine Worte hören lassen! [5] Der Mensch würde mein Gericht nicht richtig erkennen, wenn er nicht das Gesetz empfangen hätte, und wenn ich ihn nicht einsichtigerweise unterrichtet hätte! [6] Jetzt aber, weil er wissentlich übertreten hat, darum soll er auch wissentlich Pein erleiden. [7] Und sofern du von den Gerechten gesagt hast, daß um ihretwillen diese Welt gekommen sei, so 'wird' auch wiederum die zukünftige um ihretwillen 'kommen' [a]. [8] Denn diese Welt ist für sie Mühe und Arbeit bei vieler Anstrengung, und so ist jene zukünftige eine [Sieges-]Krone in großer Herrlichkeit [b]."

Zurückweisung anderweitiger Bedenken Baruchs und Ankündigung einer Offenbarung über die Ordnung der Zeiten.

16 Da antwortete ich und sprach: „O Herr, mein Gott! Siehe, die Jahre, die jetzt sind, sind wenig zahlreich und schlimm, und wer kann in dieser 'seiner geringen Zeit' [c] das erwerben, was unermeßlich ist?"

17 [1] Da antwortete der Herr und sprach zu mir: „Bei dem Höchsten wird nicht viele Zeit berechnet, auch nicht wenige Jahre. [2] Denn was hat es Adam genützt, daß er 930 Jahre lebte, da er doch das übertrat, was ihm anbefohlen worden war? [3] Nichts hat ihm also die lange Zeit genützt, die er lebte; vielmehr brachte er den Tod [in die Welt] und verkürzte die Jahre derer, die von ihm abstammen. [4] Oder was schadete es Mose, daß er nur 120 Jahre lebte; da er doch deshalb, weil er dem unterthänig war, der ihn geschaffen hatte, das Gesetz den Nachkommen Jakobs brachte und eine Leuchte dem Geschlechte Israels anzündete."

18 [1] Da antwortete ich und sprach: „Der, der da anzündete, nahm [auch] von dem Licht, und wenige sind, die ihm nachahmten. [2] Die Vielen aber, denen er anzündete, nahmen von der Finsternis Adams und ergötzten sich nicht an dem Lichte der Leuchte."

19 [1] Da antwortete er und sprach zu mir: „Darum hat er ihnen zu jener Zeit den Bund aufgerichtet und hat gesagt: »Siehe, ich lege vor euch hin das Leben und den Tod«, und rief den Himmel und die Erde zu Zeugen gegen sie auf [d]. [2] Denn er wußte, daß seine Zeit nur kurz war, Himmel und Erde aber allezeit vorhanden sind. [3] Sie aber sündigten und 'vergingen sich' [e] nach seinem Tod, obwohl sie wußten, daß sie das Gesetz hatten, das sie zur Verantwortung ziehen würde, und das Licht, in dem nichts verborgen bleiben konnte, auch die Sphären, die Zeugnis ablegen, und mich. [4] Und über alles, was da ist, richte ich. Du aber denke nicht [weiter] in deiner Seele darüber nach und werde nicht peinlich berührt durch das, was geschehen 5 ist. [5] Denn jetzt muß das Ende eintreten für die Zeit oder für die Dinge oder für das Gedeihen oder für die Schande und nicht der Anfang davon. [6] Denn wenn der Mensch in seiner ersten Zeit im Glücke lebt und in seinem Greisenalter in Schande gerät, so vergißt er die ganzen glücklichen Verhältnisse, in welchen er lebte. [7] Und wiederum: wenn der Mensch in

---

[a] Statt אלא lies כאתא. [b] Vgl. Röm. 8, 18. 2 Kor. 4, 17. [c] Nach 19, 2 (S. 125 [a], Z. 2) ist es am Einfachsten, זבנה in den Text einzusetzen. Gemeint ist die kurze Lebenszeit, die dem Menschen als solchem zu Gebote steht. Möglich wäre immerhin, daß dies im Griech. durch ein Neutrum wie ἐν τούτῳ τῷ μικρῷ ausgedrückt war. [d] Vgl. Deut. 30, 19 (und 4, 26. 31, 28).

[e] Statt אעברו lies entw. das Peal עברו (wie S. 125 [b], Z. 5) oder, vielleicht einfacher, das immer absolut stehende אעולו.

seiner ersten Zeit in Schande lebt und in der Folgezeit in glückliche Verhältnisse kommt, so erinnert er sich nicht mehr seiner Schande. [8] Und weiter höre! Wenn jedermann diese ganze Zeit hindurch — von dem Tage an, wo der Tod verhängt wurde über die, die in dieser Zeit sich vergehen würden — glücklich sein, schließlich aber doch zu Grunde gehen würde, so würde alles [Frühere] wertlos sein.

20 [1] Darum siehe, Tage kommen: da werden die Zeiten rascher eilen als die früheren und die Jahreszeiten rascher laufen als die, die vergangen sind, und die Jahre schneller vergehen als die bestehenden. [2] Darum habe ich jetzt Zion verstoßen, damit ich so eilig als möglich die Welt heimsuche zu ihrer Zeit. [3] Jetzt nun behalte in deinem Herzen alles, ‘was’ [a] ich dir anbefehle, und versiegle es in den Kammern deines Verstandes; [4] und alsdann will ich dir mein gewaltiges Gericht kundthun und meine unerforschlichen Wege. [5] Gehe also hin und heilige dich sieben Tage lang und iß nicht Brot und trinke nicht Wasser und sage es niemandem. [6] Und nachher komm an diesen Ort hierher; und ich will mich dir offenbaren und Wahres mit dir reden und will dir Auftrag geben in betreff des Laufs der Zeiten. Denn sie kommen [jetzt] und verziehen nicht [länger]."

Zurechtweisung Baruchs wegen seiner Zweifel und seines Kleinmuts. Baruchs Frage nach der Zeit des Eintritts und der Dauer des Strafgerichts über die Gottlosen.

21 [1] [b] Da ging ich von dort weg und setzte mich im Thale des Kidron in eine Erdhöhle. Und ich heiligte mich dort, und Brot aß ich nicht, [doch] ohne zu hungern, und Wasser trank ich nicht, [doch] ohne zu dürsten. Und ich blieb dort bis zum siebenten Tage, wie er mir anbefohlen hatte, [2] und nachher kam ich an den Ort, woselbst er mit mir geredet hatte. [3] Und zur Zeit des Sonnenuntergangs verfiel ich in tiefes Nachsinnen; und ich fing an, vor dem Allmächtigen zu reden, und ich sprach: [4] „Der du die Erde geschaffen hast, höre mich; der du dem Firmament ‘durch das Wort’ [c] seinen Platz angewiesen und die Höhe des Himmels durch den Geist befestigt hast, der du von Anbeginn der Welt hervorgerufen hast, was bis dahin noch nicht war, und sie gehorchen dir; [5] der du der Luft durch deinen Wink geboten hast und das, was [erst noch] werden sollte, sahest wie das, was du thust; [6] der du die [Engel-]Heere, die vor dir dastehen, mit großer Umsicht leitest, auch die zahllosen heiligen Wesen, die du von Ewigkeit her geschaffen hast, die flammenden und die feurigen, die rings um deinen Thron herumstehen, durch [dein] Schelten leitest, — [7] du allein bist im stande, sogleich zu thun alles, was du willst [d], — [8] der du mit den vielen Regentropfen auf die Erde regnen lässest und allein das Ende der Zeiten, noch bevor sie herbeikommen, kennst: blicke auf mein Gebet! [9] Denn du allein vermagst alle [Wesen] zu erhalten: die bestehenden und [auch] die, die ‘vergangen sind’ [e], und die, die zukünftig sind, die, die sündigen, und die, die recht handeln ‘ ’ [f]. [10] Denn du allein bist der Lebendige, der nicht stirbt und nicht erforscht werden kann. Und du kennst die Zahl der Menschenkinder [11] und [weißt], ob zur Zeit viele gesündigt und andere nicht wenige recht gehandelt haben. [12] Du weißt es, wo du das Letzte bereit hältst für die, die gesündigt haben, oder das Ende für die, die recht gehandelt haben. [13] Denn wenn es nur das Leben gäbe, das jedermann hier hat, so würde nichts bitterer sein als dies. [14] Denn was nützt die Kraft, die

---

[a] Vor מפקר schalte ־ ein. [b] Vor § 21 steht im syr. Texte die Überschrift: „Gebet Baruchs, des Sohnes Nerjas“ [c] Wegen des parallelen ברוהא lies statt במלאה „samt dem, was daran ist (eig. was es erfüllt)“, במלחא. [d] Dieser Satz, der hier parenthetischer Zwischensatz ist, würde besser, als Zusammenfassung alles Vorausgehenden, hinter V. 8 stehen, und zwar in der Fassung: „der du“ ꝛc. [e] Lies דעברו wie 23, 3 statt דעברין „welche vergehen“, was nicht in den Zusammenhang paßt. [f] Hinter 21, 9 stehen noch die Worte „als unerforschliches Wesen“ (eig. als der Lebendige, der unerforschlich ist), die aber, wie das Folgende zeigt, als Dittographie zu streichen sind (Charles).

wieder zu Schwäche wird, oder die sättigende Nahrung, die wieder zu Hunger wird, oder die
15 Schönheit, die wieder häßlich wird? [15] Denn allezeit verwandelt sich die Natur der Menschen oder wird zu nichts. [16] Denn wie wir ehedem waren, sind wir jetzt nicht [mehr]; und wie wir jetzt sind, bleiben wir nicht nachher. [17] [a] Denn wenn nicht alles in Zukunft einmal ein Ende hätte, so würde es auch keinesfalls einen Anfang davon geben [b]. [18] Doch laß mich wissen alles, was von dir herkommt, und über das, um was ich dich bitte, erleuchte mich: [19] bis wie lange das Vergängliche bestehen bleibt, und bis wie lange die Zeit der Sterblichen in gedeihlichen Verhältnissen ist, und bis zu welcher Zeit sich die, die doch vergehen, in der Welt mit vieler
20 Gottlosigkeit beflecken. [20] Gebiete also erbarmungsvollen Sinnes und verwirkliche alles, wovon du gesagt hast, daß du es herbeiführen wirst, damit deine Kraft erkannt werde von denen, die da wähnen, daß deine Langmut Schwäche sei [c]. [21] Und thue es kund denen, die es nicht wissen, ‘daß’ das, was uns und unsere Stadt bis jetzt getroffen hat, gemäß der Langmut deines Regiments ‘geschehen ist’ [d], weil du uns um deines Namens willen als Lieblingsvolk berufen hast. [22] ‘Halte’ also von ‘dieser’ sterblichen Natur ‘die Sterblichkeit zurück’ [e] [23] und bedräue deshalb den Engel des Todes. Und deine Herrlichkeit möge sichtbar werden und deine hehre Majestät erkannt werden; und versiegelt werde die Unterwelt, damit sie von jetzt an keine Toten mehr aufnehme, und die Vorratskammern der Seelen mögen die zurückkehren lassen, die in ihnen eingeschlossen sind. [24] [f] Denn es sind viele Jahre, gleich den [bereits] vergeudeten, die verflossen sind seit den Tagen Abrahams, Isaaks und Jakobs und aller derer, die ihnen glichen, die in der Erde schlafen, sie, um derentwillen du, wie du gesagt hast, die
25 Welt schufst. [25] Und jetzt thue eilends deine Herrlichkeit kund und zögere nicht mit dem, was von dir verheißen worden ist!" [26] Und ‘als’ [g] ich mit den Worten dieses Gebets zu Ende gekommen war, da war ich sehr erschöpft.

22 [1] Und darnach, siehe! thaten sich die Himmel auf [h], und ich sah es, und die Kraft ward mir [wieder]gegeben, und eine Stimme ward aus den [Himmels-]Höhen vernommen, und sie sagte zu mir: [2] „Baruch, Baruch! Warum beunruhigst du dich? [3] Wenn jemand auf einem Wege wandert, ihn aber nicht zu Ende geht, oder wenn jemand eine Seereise macht, aber den Hafen nicht erreicht, — kann der sich zufrieden geben? [4] Oder wenn einer jemandem ein Geschenk zu geben verspricht, aber es ihm nicht aushändigt, ist das dann nicht eine Beein-
5 trächtigung? [5] Oder wenn jemand ein Landstück besät, aber nicht zu seiner Zeit seine Früchte abmäht, bringt sich der nicht um seinen ganzen [Ertrag]? [6] Oder wenn jemand eine Pflanze pflanzt, aber sie wächst nicht bis zu der Zeit, bis zu der es für sie nötig wäre, kann dann etwa der, der sie gepflanzt hat, erwarten, Früchte von ihr zu erhalten? [7] Oder wenn ein schwangeres Weib zur Unzeit gebiert, wird sie da nicht sicherlich ihre Leibesfrucht töten? [8] Oder wenn jemand ein Haus baut, es aber nicht mit einem Dache versieht und ausbaut, kann dies etwa ein Haus genannt werden [i]? Sage mir zuvor dieses!"

---

[a] Vgl. 1 Kor. 15, 19. [b] Der überlieferte Text könnte nur bedeuten: „so würde auch der Anfang davon zwecklos (eig. eitel, nichtig) sein" Doch wird der Text wohl richtig sein, und der Übersetzer hätte für das griech. Textwort (ἥκιστα?) im Syrischen ein anderes Wort wählen sollen.

[c] Vgl. 2 Petri 3, 9. [d] Statt רחור lies mit Charles דהוא. [e] Wie der Parallelismus zeigt, stand statt כרל urspr. der Imper. כלי im Texte, den man mit כל „aller" verwechselte und dann mit ר schrieb (so auch Schultheß). L. ferner הנא statt השא (Charles); endlich fiel hinter dem Adj. מירתא leicht das sehr ähnliche Abstraktnomen מירותתא aus Versehen aus.

[f] So, wie der Satz lautet, scheint er zwischen V. 19 u. 20 hineinzugehören (Charles); steht er aber an seiner richtigen Stelle, so wird man am Einfachsten das איך vor שניא zu setzen haben. = „Denn es sind viele [Seelen], entsprechend [der Zahl] der vergeudeten Jahre" ꝛc. [g] Vor שלמת setze כד in den Text. [h] Vgl. Hes. 1, 1 u. Matth. 3, 16. S. auch 13, 1.

[i] Statt למא lies דלמא.

23 [1] Da antwortete ich und sprach: „Nein, o Herr mein Gott!“ [2] Und er antwortete und sprach zu mir: „Wozu beunruhigst du dich also über etwas, was du nicht weißt? Und warum bist du furchtsam wegen etwas, wovon du keine Kenntnis hast? [3] Denn wie du von den Menschen weißt, die gegenwärtig da sind, und von denen, die [bereits] vergangen sind, ebenso sind mir auch die bewußt, die ‘in Zukunft kommen werden’ [a]. [4] Denn als Adam gesündigt hatte, und der Tod über die, die von ihm abstammen würden, verhängt worden war, damals wurde die große Zahl derer, die geboren werden sollten, abgezählt und für jene Menge ein Ort zurechtgemacht, wo die Lebenden wohnen und wo die Gestorbenen aufbewahrt werden sollten. [5] Aber nun wird die vorhin erwähnte Zahl voll: so lebt denn die Kreatur nicht [länger mehr]. Denn mein Geist erschafft die Lebendigen, und die Unterwelt empfängt die Toten. [6] Und weiter ist es dir vergönnt, zu hören das, was nach diesen Zeiten kommen wird. [7] Denn mein Heil ist in Wahrheit nahe daran, herbeizukommen, und nicht ist es [mehr] fern wie ehedem [b].

24 [1] Denn siehe, Tage kommen: da werden die Schriften aufgethan werden [c], worin die Sünden aller derer, die gesündigt haben, aufgeschrieben sind, und auch die Vorratskammern, wo die Gerechtigkeit aller derer, die in der Schöpfung recht gehandelt haben, aufgespeichert ist. [2] Es wird aber zu jener Zeit geschehen: schauen wirst du, du und viele mit dir, die Langmut des Erhabenen, die von Geschlecht zu Geschlecht währt, sofern er langmütig ist gegen alle [Erd-]Geborenen, mögen sie sündigen oder recht handeln.“ — [3] Da antwortete ich und sprach: „Doch siehe, o Herr! Niemand kennt die Zahl der Dinge, die vergangen sind, und auch nicht der Dinge, die zukünftig sind. [4] Denn siehe, auch ich weiß wohl das, was ‘uns’ [d] getroffen hat; das aber, was unsere Hasser treffen wird, weiß ich nicht, und wenn du dein Einschreiten [e] angeordnet hast.“

25 [1] Da antwortete er und sprach zu mir: „Auch du wirst aufbewahrt werden bis zu jener Zeit, zu jenem Zeichen, das der Höchste für die Bewohner der Erde zum Ende der Tage bewirken wird. [2] Dies also wird das Zeichen sein: [3] wenn starrer Schrecken die Bewohner der Erde ergreifen wird, da werden sie fallen in viele Drangsale; auch werden sie fallen in gewaltige Peinigungen. [4] Und wenn sie dann in ihren Gedanken infolge ihrer großen Drangsal sagen werden: »Nicht gedenkt mehr der Allmächtige der Erde«, und wenn sie dann die Hoffnung aufgeben werden, alsdann wird die [neue] Zeit sich regen.

26 Da antwortete ich und sprach: „So wird wohl jene Drangsal, die [dann] eintritt, lange Zeit währen? jene Notzeit viele Jahre anhalten?“

Die Offenbarung über die Ordnung der Zeiten: von den zwölf Teilen der Zeit der Drangsale.

27 [1] Und er antwortete und sprach zu mir: „In zwölf Abschnitte ist jene Zeit eingeteilt, und ein jeder von ihnen wird vorbehalten für das, was für ihn vorgesehen ist: [2] Im ersten Abschnitte wird der Anfang der Unruhen [f] eintreten; [3] und im zweiten Abschnitte Hinmordung der Großen [der Welt]. [4] Und im dritten Abschnitte Hinsinken vieler in den Tod; [5] und im vierten Abschnitt Aussendung des Schwerts [g]. [6] Und im fünften Abschnitte Hunger und Regenmangel;

---

[a] Statt עהידין, das wegen des vorausgehenden עהיד verschrieben ist, l. עתידין, statt דאתין das hiervon abhängige דכאתון und streiche ולאילין als sekundär (so auch Charles).

[b] Vgl. Luk. 21, 28. Äth. Hen. 51, 2.

[c] Vgl. Offenb. Joh. 20, 12.

[d] Im Syr. Texte steht „mich“; aber mit Recht will Charles דגדשן statt דגדשני lesen.

[e] Wörtlich: „deine Handlungen“, d. i. gegen die Feinde des Volkes Israel.

[f] „Unruhen“, d. i. „Aufstände“, paßt am Besten zum Folgenden; Matth. 24, 7 legt es jedoch nahe, זועא hier u. V. 7 durch „Erdbeben“ zu übersetzen, in welchem Falle in V. 7 das zweite Nennwort גרכחא, eig. „Erschütterungen“, i. S. v. „Erdrisse“ (wie sie durch Erdbeben entstehen) stehen könnte. Aber es ist ebensogut möglich, daß dieses die Erdbeben bezeichnen soll.

[g] Vgl. zum Ausdruck Jer. 25, 16. 27.

[7] und im sechsten Abschnitt Unruhen und Schrecknisse[a]. [8] 'Und im siebenten Abschnitte . '[b];
10 [9] und im achten Abschnitte viele Erscheinungen und Dämonenbegegnungen. [10] Und im neunten Abschnitte Herabfallen von Feuer; [11] und im zehnten Abschnitte viele Beraubung und Bedrückung. [12] Und im elften Abschnitte Missethat und Üppigkeit; [13] und im zwölften Abschnitte Mischung und Durcheinandermengung alles des vorher Genannten. [14] Diese Abschnitte jener Zeit sind aber [zunächst] vorbehalten, und [dann erst] werden sie miteinander gemischt
15 sein und einander aushelfen[c]. [15] Denn einige werden von dem Ihrigen übrig lassen und [dafür] von anderen hernehmen, und andere werden das Ihrige und das anderer vervollständigen, so daß die, die in jenen Tagen auf der Erde sind, es nicht merken werden, daß es das Ende der Zeiten ist[d].

Die Drangsale werden über die ganze Erde kommen, darnach aber mit der Offenbarung des Messias eine Zeit der Freude und Herrlichkeit anbrechen.

28 [1] Wohl aber wird jeder, der es merkt, alsdann weise werden. [2] Was aber das Maß und die Zahl jener Zeit anbetrifft, so werden es zwei Abschnitte sein, die aus Wochen von [je] sieben Wochen bestehen."[e] [3] Da antwortete ich und sprach: „Gut ist's, wenn jemand es erlebt und schaut; besser aber als dies ist es, wenn er's nicht erreicht, damit er nicht falle. [4] Doch
5 will ich auch dies sagen: [5] Wird der Unvergängliche gering achten das, was vergänglich ist, und das, was sich ereignet mit dem, was vergänglich ist, dergestalt, daß er allein auf das, was unvergänglich ist, ausschaut? [6] Wenn aber, mein Herr, wirklich das herbeikommen wird, was du mir vorhergesagt hast, so thue mir, falls ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, auch dies kund: [7] ob sich dies in e i n e m Land oder in e i n e m Erdteil ereignen wird, oder ob es die ganze Erde wahrnehmen wird?"

29 [1] Und er antwortete und sprach zu mir: „Die ganze Erde [wird das treffen], was sich alsdann ereignet; darum werden es alle die wahrnehmen, die [dann] am Leben sind. [2] Zu jener Zeit aber beschirme ich nur die, die sich in jenen Tagen in diesem Lande befinden. [3] Und nachdem das, was sich in jenen Abschnitten ereignen wird, vollendet ist, alsdann wird der

---

[a] Vgl. zu V. 6 f. Matth. 24, 7. S. o. zu 27, 2. [b] Durch ein Versehen ist ausgefallen, was sich in der 7. Periode ereignen soll. [c] Dieser Satz ist schwerlich korrekt; viell. hieß es statt ומירן ו ursprünglich: דנטירן הוו = „diese Teile, die erst vorbehalten waren, werden nachmals [d. h. in der 12. Periode], miteinander gemischt, vorkommen" ꝛc. Zu beachten ist, daß der Ausdruck „diese Teile" hier zur Bezeichnung der die einzelnen Zeitteile ausfüllenden Ereignisse dient.

[d] Denn statt הוֹא lies הִיא. Was dasteht, wäre zu übersetzen: „so daß die, welche in jenen Tagen jenes Endes der Zeiten auf der Erde sind, es nicht merken" [e] Bei der Konstruktion dieses schwierigen Satzes hat man davon auszugehen, daß תרתין מנין nur Prädikat, nicht Subjekt (= „die beiden Teile werden bestehen aus" ꝛc.) sein kann; alsdann ist „Wochen von 7 Wochen" Apposition zu תרתין מנין. Betreffs des Sinnes liegt die Vermutung nahe, daß statt „zwei" im Anschluß an den vorausgehenden Abschnitt vielmehr „zwölf" zu lesen sei. Aber auch wenn man am Texte festhält, läßt sich diese Angabe nicht zur Berechnung der Abfassungszeit verwerten, sei es daß man mit E w a l d die Angabe von 2/3 von 49 Jahren (= 33 Jahren) oder mit H i l g e n f. (Mess. Jud., p. LXIII sq.) und W i e s e l e r (Stud. u. Krit. 1870, S. 288) die Angabe von 2/7 von 7 Wochen (= 14 Jahren) versteht, sei es, daß man mit D i l l m a n n (PRE.[2] XII, S. 358) annimmt, daß entweder je 2 (der genannten 12) Teile der Trübsalszeit je eine Woche von den 7 (Danielischen) Wochen, also 12 Teile 42 Jahre betragen oder aber die gesamten 12 Teile Trübsalszeit die 2 (letzten) der 7 (Danielischen) Jahrwochen einnehmen, so daß sich, wenn man den Anfang der Trübsalszeit oder der 7 Wochen auf das Jahr 70 oder 66 ansetzt, wenngleich verschiedene Zeitbestimmungen, immer aber die Regierungszeit Trajans als Abfassungszeit ergeben würde. Aber wir wissen weder, von wo diese „zwei Teile Wochen von sieben Wochen" zu rechnen sind (ja ob sie überhaupt von einem bestimmten Zeitpunkt an zu rechnen sind!), noch, ob sie für den Verfasser rein zukünftig oder bereits angebrochen oder schon abgelaufen sind, wobei es immerhin am Nächsten liegt, daß die Wehen, deren Zeit so angegeben wird, noch durchaus der Zukunft angehören.

Messias anfangen, sich zu offenbaren. [4] Und offenbaren wird sich der Behemoth aus seinem Land, und der Leviathan wird emporsteigen aus dem Meere; [und] die beiden gewaltigen Seeungeheuer, die ich am fünften Tage des 'Schöpfungswerks' [a] geschaffen und bis auf jene Zeit aufbehalten habe, werden alsdann zur Speise für alle die sein, welche übrig sind. [5] Auch wird die Erde ihre Frucht zehntausendfältig [b] geben; und an einem Weinstocke werden tausend Ranken sein, und eine Ranke wird tausend Trauben tragen, und eine Traube wird tausend Beeren tragen und eine Beere wird ein Kor Wein bringen. [6] Und die, die gehungert haben, sollen reichlich genießen; weiter aber sollen sie auch an jedem Tage Wunder schauen. [7] Denn Winde werden von mir ausgehen, um Morgen für Morgen den Duft der aromatischen Früchte mit sich zu führen, und am Ende des Tages Wolken, die heilungbringenden Tau herabträufeln [c]. [8] Und zu jener Zeit werden wieder die Mannavorräte von oben herabfallen; und sie werden davon in jenen Jahren essen, weil sie das Ende der Zeiten erlebt haben.

30 [1] Und darnach, wenn die Zeit der Ankunft des Messias sich vollendet, wird er in Herrlichkeit [in den Himmel] zurückkehren [d]. Alsdann werden alle die, die in der Hoffnung auf ihn entschlafen sind, auferstehen. [2] Und es wird zu jener Zeit geschehen: aufthun werden sich die Vorratskammern, in denen die [bestimmte] Zahl der Seelen der Gerechten aufbewahrt worden ist, und sie werden herausgehen; und die vielen Seelen werden alle auf einmal, als eine Schar eines Sinnes, zum Vorschein kommen. Und die ersten werden sich freuen, und die letzten sich nicht betrüben. [3] Denn es weiß 'ein jeder' [e], daß die Zeit herbeigekommen ist, von der es heißt, daß es das Ende der Zeiten ist. [4] Die Seelen der Gottlosen aber werden, wenn sie dies alles sehen, alsdann ganz [vor Angst] vergehen; [5] denn sie wissen, daß ihre Peinigung sie [nun] erreicht hat, und ihr Untergang herbeigekommen ist."

Auf die jetzige Zerstörung Jerusalems wird eine zweite folgen, wonach die Stadt bis zum Beginne der Verherrlichung zerstört bleiben soll.

31 [1] Darnach ging ich zu dem Volke hin und sprach zu ihnen: „Versammelt mir alle eure Ältesten, und ich will euch manches sagen!" [2] Und sie alle versammelten sich nach dem Thale des Kidron; [3] und ich hob an und sprach zu ihnen: „Höre, Israel, und ich will zu dir reden, und du, Nachkommenschaft Jakobs, merke auf, und ich will dich ermahnen. [4] Vergesset nicht Zions, sondern seid eingedenk der Trübsale Jerusalems! [5] Denn siehe, Tage kommen: da wird alles, was geworden ist, der Vernichtung hingegeben werden, und es wird werden, wie wenn es nicht gewesen wäre.

32 [1] Wenn ihr aber eure Herzen vorbereitet, indem ihr die Früchte des Gesetzes in sie hineinsät, so beschirmt es euch in jener Zeit, wo der Allmächtige die ganze Schöpfung erschüttern wird. [2] Denn kurze Zeit später wird der Bau von Zion erschüttert [f] werden, um wieder aufgebaut zu werden. [3] Aber jener Bau wird nicht andauern, sondern wird nach einiger Zeit wieder zerstört werden, und es [g] wird eine Zeitlang in Trümmern liegen bleiben. [4] Und nachher muß es dann in Herrlichkeit erneuert werden, und für alle Zeit muß es vollständig aufgebaut werden. [5] Wir dürfen uns also nicht so sehr über das Unheil betrüben [h], das jetzt gekommen ist, als [vielmehr] über das, was geschehen wird. [6] Größer aber als diese beiden Trübsale wird der Kampf [i] sein, wenn der Allmächtige seine Schöpfung erneuern wird [k]. [7] Und jetzt sollt ihr während einiger weniger Tage euch mir nicht nähern und sollt euch nicht um mich kümmern, bis ich zu euch hinkomme."

---

[a] Statt בריית lies ברייתא. [b] Nach Rendel Harris (Expositor, Vol. III [1895], p. 448 sq. u. V [1897], p. 261) geht diese Zahl auf eine Textvariante in Gen. 27, 28 (רִבּוֹ statt רֹב) zurück. Vgl. S. 407.

[c] Nach Jes. 26, 19 LXX. [d] Wörtlich: „sich [zurück]wenden". Vgl. Clemen S. 231.

[e] Zu dem Prädikat ידע (Partic.) ist am Einfachsten כל als Subjekt zu ergänzen.

[f] Wörtl.: „bewegt werden" [g] d. i. Jerusalem. [h] Statt דזעיק l. nach R. Bensley (bei Ceriani) דנתתזיק. [i] Bzw. die Not (vgl. 15, 8). [k] Vgl. Jes. 65, 17. 2 Petr. 3, 13. Offenb. 21, 1.

[8] Und als ich alle diese Worte zu ihnen gesagt hatte, da ging ich, Baruch, meines Wegs; und als das Volk sah, daß ich fortgehen wollte, erhoben sie ihre Stimme und wehklagten und sagten: [9] „Wohin gehst du von uns weg, Baruch, und verlässest uns, wie ein Vater, der seine Kinder als Waisen zurückläßt und von ihnen weggeht?

33 [1] Das sind die Aufträge, die dir dein Genosse, der Prophet Jeremia, aufgetragen hat, indem er zu dir sagte: [2] »Sieh nach diesem Volke, so lange bis ich hingegangen bin und unsere übrigen Brüder in Babel in Ordnung gebracht habe, über welche der Urteilsspruch ergangen war, daß sie gefangen weggeführt werden sollten.« [3] Und wenn jetzt auch du uns verlässest, so wäre es für uns am Besten, wir stürben alle vorher, und dann erst entferntest du dich von uns!"

34 Da antwortete ich und sprach zu dem Volke: „Das sei ferne von mir, daß ich euch verlassen oder mich von euch entfernen sollte. Vielmehr will ich nur zum Allerheiligsten hingehen, um beim Allmächtigen für euch und für Zion Fürbitte einzulegen, ob ich vielleicht etwas mehr erleuchtet werden könnte, und darnach werde ich zu euch zurückkehren."

Die Vision von dem Walde, dem Weinstock, der Quelle und der Ceder.

35 [1] Da ging ich, Baruch, bis zur heiligen Stätte und setzte mich auf die Trümmer der Stadt; und ich weinte und sprach: [2] „O daß doch meine Augen zu Quellen würden und die Wimpern meiner Augen zu einem Thränenborn! [a] [3] Denn wie kann ich [genugsam] seufzen über Zion und wie trauern über Jerusalem, [4] da doch an dem Orte, wo ich mich jetzt [zur Erde] niedergeworfen habe, ehedem der Hohepriester heilige Opfergaben darbrachte und Weihrauch 5 von lieblich duftenden Spezereien an ihm auflegte —? [5] Jetzt aber ist unser Stolz zu Staub verwandelt und unserer Seelen Sehnsucht zu Sand!"

36 [1] Als ich dies gesagt hatte, schlief ich dort ein. Und ich sah bei der Nacht ein Gesicht. [2] Und siehe! es war ein Wald von Bäumen, der in einer Ebene gepflanzt war; und es umgaben ihn hohe und wilde Felsenberge, und jener Wald nahm viel Raum ein. [3] Und siehe, ihm gegenüber wuchs ein Weinstock empor, und unter ihm floß eine Quelle sanft hervor. [4] Es gelangte aber die Quelle bis zu dem Walde hin und ward zu gewaltigen Fluten, und diese Fluten überschwemmten jenen Wald. Und sogleich entwurzelten sie die vielen [Bäume] des 5 Waldes und verwüsteten alle die Berge um ihn her; [5] und so fing der Wipfel des Waldes an, niedriger zu werden, und der Gipfel der Berge fing an, niedriger zu werden. Und jene Quelle wurde so überaus stark, daß sie nichts von den vielen Waldbäumen übrig ließ, außer eine einzige Ceder. [6] Als sie [nun] auch diese niedergeworfen und [so] den [ganzen] großen Wald vernichtet und entwurzelt hatte, derart, daß nichts von ihm übrig geblieben, auch nicht einmal seine Stätte [mehr] zu erkennen war, da kam jener Weinstock samt der Quelle ganz ruhig und still herbei, und er kam bis zu einer Stätte, die nicht ferne von der Ceder war, und 'ihre Fluten' [b] brachten die Ceder, die hingestreckt am Boden lag, zu ihm hin. [7] Und ich sah, wie der Weinstock seinen Mund öffnete, und wie er mit der Ceder redete und sagte: „Bist du nicht die Ceder, die von dem Unglückswald übrig geblieben ist? Und durch deine Hand wurde das Böse stehend und wurde ausgeführt alle diese Jahre hindurch, das Gute aber niemals. Und du fühltest dich stark dem gegenüber, was dir nicht gehörte; auch hast du mit dem, was dir gehörte, niemals Mitleid gehabt. [8] Und du dehntest deine Herrschaft aus über die, die fern von dir waren, und die, die dir nahe kamen, brachtest du durch die Netze deiner Bosheit in deine Gewalt, und so überhobst du dich allezeit, als ob du nicht entwurzelt werden könntest. 10 [9] Jetzt aber ist deine Zeit herbeigeeilt und deine Stunde herbeigekommen. [10] So gehe nun

---

[a] Vgl. Jer. 8, 23. [b] Da die Ceder zu dem Weinstock hingetragen wird, so kann dieser nicht mit Subjekt sein; es ist deshalb für „Quelle" zu subsumieren „Fluten" oder am Einfachsten גללא (bzw. גללוהי) in den Text zu setzen.

auch du, o Ceder, von dannen hinter dem Walde her, der vor dir her von dannen gegangen ist, und werde zugleich mit ihm zu Sand, und euer Staub mische sich zusammen. [11] Und so schlaft denn jetzt in Trübsal und ruht aus in Qual, bis deine letzte Zeit kommt, in der du wiederkommen und noch mehr Pein erleiden sollst!"

37 Darnach sah ich die Ceder, wie sie in Flammen stand, und den Weinstock, wie er emporwuchs; und rings um ihn herum war eine Ebene voll von Blumen, die nicht verdorrten. — Ich aber erwachte und stand auf.

Deutung der Vision auf die vier Weltreiche. Der letzte Fürst des vierten Weltreichs wird von dem Messias getötet, womit die ewige Herrschaft des Messias beginnt.

38 [1] Da betete ich und sprach: „Herr, mein Gott, du erleuchtest zu aller Zeit die, die sich verständig aufführen, [2] und dein Gesetz ist Leben, und deine Weisheit ist Redlichkeit [a]. [3] Thue mir nun kund die Deutung dieses Gesichts. [4] Denn du weißt, daß sich meine Seele allezeit mit deinem Gesetze beschäftigte, und daß ich mich, solange ich lebe, nicht von deiner Weisheit losgesagt habe."

39 [1] Da antwortete er und sprach zu mir: „Baruch! Dies ist die Deutung des Gesichts, das du gesehen hast. [2] Daß du den großen Wald gesehen hast, den hohe und wilde Berge umgaben, — damit hat es folgende Bewandtnis: [3] Siehe, Tage kommen, da wird dieses Königreich, das einst Zion zerstört hat, zerstört und unterjocht werden von dem, das nach ihm kommt. [4] Weiter aber wird auch dieses nach einiger Zeit zerstört werden, und es wird ein anderes, das dritte, aufkommen. Und auch dieses wird sich zu seiner Zeit der Herrschaft bemächtigen und [dann wieder] zerstört werden. [5] Und darnach wird das vierte Königreich aufkommen, dessen Herrschaft härter und schlimmer sein wird als 'die' [Herrschaft] [b] derer, die vor ihm waren; und es regiert viele Zeiten hindurch, wie der Wald der Ebene, und behält die Herrschaft lange Zeit [c], und es wird sich erheben höher als die Cedern des Libanon. [6] Und die Wahrheit wird sich in ihm verstecken müssen, und es werden zu ihm hinfliehen alle, die mit Frevelthat befleckt sind, gleichwie sich die wilden Tiere in den Wald flüchten und in ihn hineinschlüpfen. [7] Und wenn die Zeit seines Endes herbeigekommen ist, daß es zu Falle kommen wird, alsdann wird sich die 'Herrschaft' [d] meines Messias offenbaren, die der Quelle und dem Weinstocke gleicht; und wenn sie erschienen ist, so wird sie seine [e] ganze große Schar ausrotten. [8] Und dies, daß du die hohe Ceder gesehen hast, wie sie von jenem Wald übrig geblieben war, und betreffs dessen, daß der Weinstock mit ihr diese Worte geredet hat, die du gehört hast, — damit hat es folgende Bewandtnis:

40 [1] Der letzte Regent, der alsdann [existiert], wird lebend übrig bleiben, wenn seine ganzen großen Scharen vernichtet werden, und wird gefesselt werden. Und sie werden ihn auf den Berg Zion hinaufschaffen, und mein Messias wird ihn zur Rede stellen wegen aller seiner Frevelthaten und er wird zusammenbringen und vor ihn hinlegen alle die Thaten seiner Scharen. [2] Und nachher wird er ihn töten und den Rest meines Volkes, der sich in dem Lande, das ich erwählt habe, vorfindet, wird er beschützen. [3] Und 'seine Herrschaft' [d] wird beständig sein für immer, bis die dem Verderben geweihte Welt zu Ende kommt, und bis die oben genannten Zeiten sich vollenden. [4] Dies ist dein Gesicht und dies seine Deutung."

---

[a] Vgl. Pred. 10, 10(?). [b] L. דהלין statt הלין. [c] Wörtl.: „die Zeiten", d. h. entw. die ihm zukommenden Perioden hindurch oder: die vorher genannten [vielen] Zeiten. Zu אחדא ergänze als Objekt אוחדנא; oder soll אחד selbst schon s. v. a. „herrschen" bedeuten (wie 48, 8)?

[d] Statt רשיתה, das „Anfang" = Anfangszeit (wie 48, 7) bedeuten könnte, lies hier und 40, 3 רשנותה. [e] Das Pronomen „seine" bezieht sich entw. auf das vierte Königreich zurück (dann ist דכנשה zu lesen) oder auf den Regenten desselben, von dem jetzt allerdings erst in 40, 1 die Rede ist, dessen Erwähnung aber weiter oben ausgefallen sein könnte.

Auftrag an Baruch, das Volk zu ermahnen und sich selbst auf neue Offenbarungen vorzubereiten.

41 [1] Da antwortete ich und sprach: „Für wen und für wie viele wird dies geschehen? Oder wer ist wert, in jener Zeit zu leben? — [2] Ich will aber vor dir reden alles, was ich denke, und will dich um das fragen, was ich im Sinne habe. [3] Denn siehe, ich sehe viele aus deinem Volke, die sich von deinen Bundesvorschriften losgesagt und das Joch deines Gesetzes [a] von sich geworfen haben. [4] Andere aber habe ich auch gesehen, die ihr eitles Wesen aufgegeben und
5 sich unter deine Fittiche geflüchtet haben [b]. [5] Was wird nun jenen zu teil werden, oder wie wird sie die letzte Zeit aufnehmen? [6] Oder wird wol die Zeit jener genau gewogen werden, und werden sie gerichtet werden, je nachdem das Gewicht wiegt?"

42 [1] Und er antwortete und sprach zu mir: „Auch diese Dinge will ich dir kund thun! [2] Wenn du gesagt hast: »Für wen und für wie viele wird dies geschehen?« — denen, die gläubig gewesen sind, wird das vorher erwähnte Gute zu teil, und denen, die es verschmähen, wird das Gegenteil davon zu teil. [3] Und wenn du von denen gesprochen hast, die sich genähert haben, und von denen, die sich losgesagt haben, so hat es damit folgende Bewandtnis: [4] Die, welche vorerst sich unterwarfen und nachher [erst] sich losgesagt und sich vermischt haben mit dem Samen der Völker, die [schon ihrerseits] gemischt waren, deren frühere Zeit gilt und wird für
5 etwas Hohes angesehen. [5] Und die, welche vorerst das Leben nicht erkannten und nachher [erst] es erkannten und sich vermischt haben mit dem Samen ʻdes Volkesʼ [c], das sich abgesondert hat, deren ʻspätereʼ Zeit wird für etwas Hohes angesehen. [6] Und es beerben die einen Zeiten die anderen und die einen Perioden die anderen, und sie nehmen, eine von der anderen, an. Und alsdann, auf das Ende hin, wird alles ausgeglichen werden, entsprechend dem Maße der Zeiten und entsprechend den Stunden der Perioden. [7] Denn es nimmt das Verderben die mit, welche sein sind, und das Leben die, welche ihm angehören; und angerufen wird der Staub und zu ihm gesagt: »Gieb zurück das, was nicht dein ist, und laß auferstehen alles, was du für seine Zeit aufbewahrt hast!«

43 [1] Du aber, Baruch, mache dein Herz geschickt für das, was dir gesagt worden ist, und verstehe das, was dir kundgethan worden ist, weil es für dich vielen Trost giebt, der für immer währt. [2] Denn du gehst weg aus diesem Land und wanderst fort von den Stätten, die jetzt von dir geschaut werden. Und du vergissest das, was vergänglich ist, und gedenkst nicht mehr dessen, was sich zwischen den Sterblichen zuträgt. [3] Geh also hin und ʻkümmere dichʼ [d] um dein Volk und komm [dann wieder] an diesen Ort; und nachher faste sieben Tage, und alsdann will ich zu dir hinkommen und mit dir reden."

Ermahnung der Ältesten des Volks durch Baruch.

44 [1] Und ich, Baruch, ging von dort weg und kam zu meinem Volk, und ich berief meinen erstgeborenen Sohn und Gedalja, meinen Freund [e], und sieben von den Ältesten des Volks. Und ich sprach zu ihnen: [2] „Siehe, ich gehe fort zu meinen Vätern, wie es der Lauf der ganzen Erde ist. [3] Ihr aber sollt euch nicht lossagen von dem Wege des Gesetzes, sondern beobachtet es und ermahnt das Volk, das übrig geblieben ist, daß sie sich nicht lossagen von den Ver-

---

[a] Vgl. Apostelgesch. 15, 10. [b] S. Ps. 36, 8. [c] Statt דעממא lies, wie schon דבריש fordert, den Sing. דעמא, bezüglich auf das Volk Israel. Ebenso muß es statt קדמיא heißen אחריא (so schon Kabisch). [d] L. ופקוד für ופקד; zur Bedeutung vgl. 32, 7.

[e] Die Wörter ולגדליא רחמי sind thörichterweise mit Pluralpunkten versehen. Oder sollte damit angedeutet werden, daß hinter „Gedalja" die Namen der übrigen Freunde aus 5, 5 ergänzt werden sollten? Dann würde der Plural „meine Freunde" am Platze sein. Auch könnte ושרכא ד vor רחמי (= „meine übrigen Freunde") in den Text eingesetzt werden. Aber nach 46, 1 ist es geratener, „und Gedalja, meinen Freund" zu streichen.

ordnungen des Allmächtigen. [4] Denn ihr seht, daß gerecht ist der, den wir verehren, und daß unparteiisch ist unser Schöpfer. [5] Und so seht nun, was sich mit Zion ereignet hat, und was Jerusalem getroffen hat, [6] weil das Gericht des Allmächtigen erkannt werden soll und seine Pfade, daß sie unerforschlich und [doch] recht sind. [7] Denn wenn ihr geduldig ausharrt in seiner Verehrung und sein Gesetz nicht vergeßt, so wandeln sich für euch die Zeiten zum Heil, und ihr sollt die Tröstung Zions schauen, [8] weil das, was jetzt geschieht, nichts ist; was aber in Zukunft geschehen wird, das ist sehr gewaltig. [9] Denn es vergeht alles, was verweslich ist, und es geht dahin alles, was stirbt, und es schwindet aus dem Gedächtnisse die ganze jetzige Zeit, und nicht wird mehr da sein eine Erinnerung an die jetzige ‘Zeit’ [a], die befleckt ist durch Sünden. [10] Denn der, der jetzt läuft, läuft vergeblich, und der, der im Glücke lebt, fällt sogleich und wird gedemütigt. [11] Denn was zukünftig ist, das wird herbeigewünscht, und das, was nachher kommt, darauf hoffen wir. Denn es giebt eine Zeit, die nicht vergeht. [12] Und es kommt die Periode, die ewig bleibt, und die neue Welt, die diejenigen, die [gleich] am Anfange ‘zur Seligkeit’ [b] dahingehen, nicht zur Verwesung umwandelt, und mit denen, die zur Pein dahingehen, kein Erbarmen hat und die, die in ihr leben, nicht dem Untergang entgegenführt. [13] Denn diese sind es, die diese Zeit, von der die Rede ist, erben sollen, und ihrer wartet das Erbe der verheißenen Zeit: [14] diejenigen [nämlich], die sich Vorräte der Weisheit zu eigen gemacht haben, und bei denen sich Schätze der Einsicht vorfinden, und die sich von der Gnade nicht losgesagt und die die Wahrheit des Gesetzes beobachtet haben. [15] Denn diesen wird die Welt gegeben, die da kommt; der Aufenthalt der vielen Übrigen aber wird im Feuer sein.

45 [1] Ihr nun sollt, soviel ihr nur könnt, das Volk ermahnen; denn uns kommt diese Mühe zu. [2] Denn wenn ihr sie lehrt, so macht ihr sie lebendig.“

46 [1] Da antworteten mein Sohn und die Ältesten des Volks und sprachen zu mir: „Hat uns der Allmächtige so sehr zu demütigen beschlossen, daß er dich eilends von uns nehmen sollte? [2] Und sollen wir wirklich im Dunklen sein, und soll das Volk, das übrig geblieben ist, kein Licht haben? [3] Denn wo sollen wir dann ferner nach dem Gesetze fragen können? Oder wer soll uns den Unterschied zwischen dem Tod und dem Leben angeben?“ [4] Und ich sprach zu ihnen: „Dem Throne des Allmächtigen kann ich mich nicht entgegenstellen: trotzdem soll es Israel nicht an einem Weisen fehlen und nicht an einem Gesetzeskundigen [c] dem Geschlechte Jakobs. [5] Bereitet ihr aber einzig und allein eure Herzen darauf vor, daß ihr dem Gesetze gehorcht, und daß ihr euch denen unterwerft, die in [Gottes-]Furcht weise und verständig sind, und macht euch geschickt, daß ihr euch nicht von ihnen lossagt. [6] Denn wenn ihr das thut, so werden die Verheißungen für euch herbeikommen, von denen ich euch vorher gesagt habe, und nicht werdet ihr der Pein verfallen, von der ich euch vorher Zeugnis abgelegt habe.“ [7] Von dem Wort aber, daß ich hinweggenommen werden sollte [d], that ich ihnen nichts kund, auch nicht [einmal] meinem Sohne.

---

[a] An sich könnte sich דמפלפל auch auf „Erinnerung“ beziehen; aber nach dem ganzen Zusammenhange hat man anzunehmen, daß die Pluralpunkte zu זבנא irrtümlich gesetzt sind. [b] Wie das parallele לתשניקא zeigt, ist bei dem ersten אזלין etwa לטובא („zur Seligkeit“) ausgefallen. ברשה = „an seinem Anfange“ (vgl. 52, 3) hat seinen guten Sinn: es stellt diejenigen, die am Anfange dieser letzten Periode sterben, denen gegenüber, die während ihrer ganzen Dauer am Leben bleiben.

[c] Der Wortlaut: „Sohn des Gesetzes“, bezeichnet hier nach dem Zusammenhang einen Gesetzeskenner. Zu vergleichen ist darnach z. B. בר מכילאן (Lev. r. s. 5, 147 a) „ein Kundiger der Gesetzesnormen“, nicht aber das wörtlich genau entsprechende בר מצוה (Bab. mez. 96 a), das „den zur Ausübung des Gesetzes Verpflichteten“, und בר מצורתא (Lev. r. a. a. O.), das „den treuen Gesetzesbefolger“ bezeichnet. Vgl. Levy, Neuhebr. W.-B. I, 258. [d] Vgl. 13, 3 (und zum Ausdruck Gen. 5, 24).

Baruchs siebentägiges Fasten und sein Gebet.

47 [1] Und als ich herausgegangen war und sie entlassen hatte, ging ich von dort weg und sprach zu ihnen: „Siehe, ich gehe fort bis nach Hebron; denn dorthin hat mich der Allmächtige gesandt.“ [2] Und ich kam an den Ort, woselbst [schon] mit mir geredet worden war, und setzte mich dort nieder und fastete sieben Tage.

48 [1] [a] Und nach dem siebenten Tage betete ich vor dem Allmächtigen und sprach:

[2] „O Herr! Du rufst dem Kommen der Zeiten,
und sie stehen vor dir;
du lässest die Herrschaft der Welten vergehen,
und sie widerstreben dir nicht;
du ordnest den Lauf der Jahreszeiten [b] an
und sie gehorchen dir.
[3] Du allein kennst die Dauer der Generationen,
und nicht offenbarst du deine Geheimnisse der großen Masse.
[4] Du giebst die Menge des Feuers an,
und die Schnelligkeit des Windes wägst du ab.
5 [5] Du erforschest den [äußersten] Saum der Himmelshöhen,
und die Tiefen der Finsternis ergründest du.
[6] Du beorderst die Zahl, die vergeht und aufbewahrt wird [c],
und du bereitest eine Wohnstätte für die, die sein werden.
[7] Dir ist bewußt der Anfang, den du geschaffen hast,
und der zukünftige Untergang entgeht dir nicht.
[8] Du befiehlst mit Winken der Furcht und des Dräuens den Flammen,
und sie wandeln sich in Winde [d].
Und durch ein Wort rufst du ins Leben, was nicht da ist,
und beherrschest das, was noch nicht eingetreten ist, mit großer Kraft.
[9] Du lehrst die Geschöpfe durch deine Einsicht
und du machst die Sphären weise, daß sie nach ihren Ordnungen dienstbar sind.
10 [10] Unzählige Heerscharen stehen vor dir
und dienen freudig deinem Winke nach ihren Ordnungen.
[11] Höre auf deinen Knecht
und merke auf meine Bitte!
[12] Denn innerhalb einer kurzen Spanne Zeit sind wir geboren worden
und innerhalb einer kurzen Spanne Zeit kehren wir zurück.
[13] Bei dir aber sind Stunden wie eine [solche] Spanne Zeit [e]
und Tage wie Generationen.
[14] So zürne denn nicht über den Menschen, weil er nichts ist,
15 und denke nicht nach über unsere Handlungen. [15] Denn was sind wir?
Denn siehe, durch dein [Gnaden-]Geschenk sind wir in die Welt gekommen
und nicht mit unserem Willen gehen wir wieder fort.
[16] Denn nicht haben wir unseren Vätern gesagt: ‘Zeuget’ uns! [f]
haben auch nicht zur Unterwelt hingesandt und gesagt: Nimm uns auf!
[17] Was ist nun unsere Kraft, daß wir deinen Zorn tragen könnten,
und was sind wir, daß wir dein Gericht aushalten könnten?
[18] Beschirme du uns in deiner Gnade
und in deinem Erbarmen hilf uns!
[19] Blicke hin auf die Wenigen, die sich dir unterworfen haben,
und errette alle die, die sich dir nahen.

---

[a] Vor K. 48 steht im syr. Texte die Überschrift: „Gebet des Baruch“ [b] Bzw. „Perioden“

[c] D. h. du bestimmst, wie viele sterben sollen, indem sie dann für das zukünftige Gericht aufbewahrt werden; vgl. 23, 4. 30, 2. [d] S. Ps. 104, 4. [e] Im Syr. steht nur „wie eine Zeit“, was sich auf einen derartigen Zeitraum, von dem im Vorausgehenden die Rede ist, beziehen kann. Aber viell. hat man einfach, entsprechend dem parallelen דרֿא „Generationen“, auch hier den Plural zu lesen, der dann die einzelnen Zeitabschnitte bedeuten würde. Oder ist viell. שנֿיא „Jahre“ zu lesen?

[f] Statt אולדן ist natürlich der Plural אולֿדן zu lesen.

Und nimm unserem Volke nicht seine Hoffnung weg
und verkürze nicht die Zeiten der Hilfe für uns.
[20] Denn das ist 'das Volk' [a] das du erwählt hast,
und diese sind das Volk, dem gleich du keines gefunden hast!
[21] Aber reden will ich jetzt vor dir
und sagen, wie mein Herze denkt.

[22] Denn auf dich vertrauen wir, da dein Gesetz ja bei uns ist; und wir wissen, daß wir nicht fallen, so lange, als wir an deinen Bundesvorschriften festhalten. [23] Zu aller Zeit Heil uns! auch insofern, daß wir nicht unter die Völker gemischt worden sind. [24] Denn wir alle sind ein Volk, das einen berühmten Namen trägt, die wir von Einem ein Gesetz empfangen haben. Und jenes Gesetz, das unter uns weilt, hilft uns, und die vortreffliche Weisheit, die in uns ist, wird uns unterstützen."

Neue Offenbarungen über die Drangsale der letzten Zeit.

[25] Und als ich gebetet und dies gesagt hatte, war ich ganz erschöpft. [26] Und er antwortete und sprach zu mir: „Du hast ehrlichen Sinnes gebetet, o Baruch, und alle deine Worte sind vernommen worden. [27] Aber mein Gericht fordert das Seine, und mein Gesetz fordert sein Recht. [28] Denn auf Grund deiner Worte gebe ich dir Antwort, und auf Grund deines Gebets will ich mit dir reden. [29] Denn es handelt sich um Folgendes: Nichtig war [b] das, was vergänglich ist, und handelte [doch] gottlos, gleich als ob es etwas ausführen könnte; und es dachte nicht an deine Güte und machte sich nicht meine Langmut zu nutze. [30] Deshalb wirst du sicherlich hinweggenommen, entsprechend dem, was ich dir vorher gesagt habe. Und herbeigekommen ist die Zeit, von der ich dir gesagt habe; [31] und in die Erscheinung treten wird die Zeit, die Drangsal schafft [c], denn sie wird herbeikommen und vorüberziehen mit heftigem Ungestüm, und sie wird voller Unruhe sein, wenn sie kommt mit zornigem Dräuen. [32] Und in diesen Tagen werden alle Bewohner der Erde gegeneinander in Aufruhr sein [d], weil sie nicht wissen, daß mein Gericht nahe herbeigekommen ist. [33] Denn nicht werden viele Weise in jener Zeit gefunden werden, und die Einsichtigen werden [nur] vereinzelt sein. Aber auch die, die [es] wissen, werden erst recht schweigen. [34] [e] Und es werden viele Nachrichten und nicht wenige Gerüchte entstehen, und Phantasiegebilde werden verbreitet werden. Und es werden nicht wenige Verheißungen erzählt werden: einige werden wertlos sein, und einige werden sich bewahrheiten. [35] Und die Ehre wird sich wandeln zu Schande, und die Stärke wird erniedrigt werden zu verächtlicher Schwäche; und die gesunde Kraft wird schwinden, und die Schönheit wird zur Gemeinheit werden. [36] Und viele werden zu vielen sagen in jener Zeit: »Wo hat sich verborgen die viele Einsicht, und wohin ist entwichen die viele Weisheit?« [37] Und wenn sie das bedenken, alsdann wird die Eifersucht aufsteigen in denen, die nichts von sich hielten, und die Leidenschaft wird packen den, der ruhig war, und viele werden in zornige Aufregung versetzt werden, so daß sie vielen Leuten Schaden zufügen werden. Und sie werden die Heere aufreizen, daß sie Blut vergießen, und mit ihnen werden sie schließlich allesamt untergehen. [38] Und zu jener Zeit wird für jedermann deutlich sichtbar werden der Wechsel der Zeiten, dafür daß sie sich in allen jenen Zeiten befleckten und Betrug übten und dahingingen ein jeder in seinen [eigenen] Thaten und des Gesetzes des Allmächtigen nicht gedachten. [39] Darum wird Feuer ihre Pläne fressen, und durch die Flamme sollen die Erwägungen ihrer Nieren geprüft

---

[a] Gegenüber der falschen LA. עדמא, die der Text bietet, hat schon der Schreiber der Handschrift angedeutet, daß עמא zu lesen sei, wofür er wohl urspr. עברא „Knecht" geschrieben hatte.

[b] Wörtl.: „Nicht war", bzw. „nicht" (betont vorangestellt); jedenfalls sind hinter לא הוא einige Wörter ausgefallen. Zum folg. Satz ergänze als Subjekt עמי „mein Volk". [c] Vgl. 51, 14 „[die Welt] der Drangsal". [d] Statt נתניחון „sie werden rasten" l. (wie 48, 37) נתזיעון (so auch Charles). [e] S. o. S. 406 f. Zu V. 34 vgl. noch Matth. 24, 11. 24.

40 werden — denn es wird kommen der Richter und nicht verziehen —, [40] weil ein jeder von den Bewohnern der Erde es hätte wissen können, wenn er sündhaft handelte[a], und doch kannten sie wegen ihres Hochmuts mein Gesetz nicht. [41] Viele aber werden alsdann wahrhaftig weinen, jedoch über die Lebenden mehr als über die Toten."

[42] Da antwortete ich und sprach: „O! Was hast du, Adam, allen denen angethan, die von dir abstammen? Und was soll zu der ersten Eva gesagt werden, daß sie der Schlange gehorcht hat, [43] so daß die ganze große Menge dem Verderben anheimfiel, und Unzählige sind 45 derer, die das Feuer frißt!? [44] Doch ich will vor dir noch Folgendes sagen: [45] Du, Herr mein Gott, weißt, was an deiner Schöpfung ist. [46] Denn du hast ehedem dem Staube anbefohlen, daß er Adam hervorbringe; und du kennst die Zahl derer, die von ihm abstammen, und wie sehr vor dir die sündigten, die [bisher] waren, und [daß] sie dich nicht als ihren Schöpfer bekannten. [47] Und ob alledem bezichtigt sie ihr Ende, und dein Gesetz, das sie übertreten haben, straft sie an deinem Tage. [48] Jetzt aber wollen wir die Gottlosen außer acht lassen und wollen für die Gerechten Fürbitte einlegen. [49] Und ich will erzählen von ihrer Seligkeit und will nicht schweigen [und nicht aufhören], ihre Herrlichkeit zu preisen, die für sie bereit gehalten ist. 50 [50][b] Denn wahrhaftig werdet ihr, wie ihr innerhalb dieser kurzen Spanne Zeit in dieser vergänglichen Welt, in der ihr lebt, viele Mühe erduldet habt, ebenso in jener endlosen Welt viel Licht empfangen.

Die neue Leiblichkeit der auferstandenen Gerechten. Das Endschicksal der Seligen und der Verdammten.

49 [1] Aber auch noch weiter will ich dich anflehen, o Allmächtiger, und will um Gnade flehen zu dem, der alles geschaffen hat: [2] In welcher Gestalt werden wohl die [weiter] leben, die an deinem Tag am Leben sind? Oder wie kann ihr nachheriger Glanz alsdann andauern[c]? [3] Werden sie etwa alsdann die jetzige Gestalt anziehen und bekleidet sein mit den durch die Bänder verbundenen Gliedern, die jetzt in Sünden sind, und mit denen die Sünden vollführt werden? Oder verwandelst du etwa die, die in der Welt gewesen sind, ebenso wie auch die Welt [selber]?"

50 [1] Da antwortete er und sprach zu mir: „Höre, Baruch, dieses Wort, und schreibe in das Gedächtnis deines Herzens alles, was du erfährst! [2] Denn sicherlich giebt die Erde alsdann die Toten zurück, die sie jetzt empfängt, um sie aufzubewahren, indem sie nichts ändert an ihrem Aussehen[d]; sondern wie sie sie empfangen hat, ebenso giebt sie sie zurück, und wie ich sie ihr überliefert habe, ebenso läßt sie sie auch auferstehen. [3] Denn alsdann ist es nötig, denen, die leben, zu zeigen, daß die Toten [wieder]aufgelebt sind, und daß [wieder]gekommen sind die, die fortgegangen waren. [4] Und wenn die einander erkannt haben, die [sich] jetzt kennen, alsdann wird das Gericht mächtig sein, und herbeikommen wird das, was vorher erwähnt worden ist.

51 [1] Und nachdem der festgesetzte Tag vorübergegangen ist, alsdann wird sich hernach 'das Aussehen'[e] derer, die sich verschulden, verwandeln [und] auch die herrliche Erscheinung derer, die recht handeln. [2] Denn das Aussehen derer, die jetzt gottlos handeln, wird schlimmer gestaltet, als es ist, wie sie [auch] Pein erdulden müssen. [3] Auch die herrliche Erscheinung derer, die jetzt auf Grund meines Gesetzes gerecht gehandelt haben, die Einsicht in ihrem Leben hatten, und die die Wurzel der Weisheit in ihr Herz eingepflanzt hatten, — deren Glanz wird alsdann in verschiedener Gestalt erstrahlen, und das Aussehen ihrer Angesichter wird sich verwandeln in ihre leuchtende Schönheit, so daß sie annehmen und empfangen können die unsterbliche Welt, die ihnen alsdann verheißen ist. [4] Denn ganz besonders darum werden die seufzen müssen, die

---

[a] Röm. 2, 14 f. [b] Zu 48, 50 vgl. Clemen S. 233. [c] Nämlich, wenn sie den gewöhnlichen irdischen Leib weiter tragen würden. Vgl. noch 1 Kor. 15, 35. [d] Eig. „an ihrer Gestalt". [e] Statt רמותהון „ihr Hochmut" l. דמותהון; vgl. auch 51, 2.

alsdann herbeikommen, weil sie mein Gesetz gemißachtet und ihre Ohren verstopft haben, so daß sie nicht Weisheit hören [a] und nicht Einsicht annehmen konnten. [5] Wenn sie nun sehen werden, daß die, über welche sie sich jetzt erhaben dünkten, alsdann erhaben sind und verherrlicht werden mehr als sie, dann werden verwandelt werden diese und jene: diese zum Glanze der Engel, und jene werden noch mehr dahinschwinden, zu staunenerregenden Erscheinungen und zu [wunderbar] anzusehenden Gestalten. [6] Denn zuerst sehen sie zu und nachher gehen sie [auch selbst] dahin, um Pein zu erleiden. [7] Die aber, die durch ihre Handlungen [davor] gerettet worden sind, und die, denen jetzt das Gesetz ihre Hoffnung und die Einsicht ihre Sehnsucht und der Glaube ihre Weisheit gewesen ist, denen werden wunderbare Dinge erscheinen, wenn [dann] die Zeit für diese da ist; [8] denn sie sehen die Welt, die ihnen jetzt unsichtbar ist, und sie werden die Zeit sehen, die jetzt vor ihnen verborgen ist. [9] Und es wird sie auch nicht die Zeit altern lassen; [10] denn in den [Himmels-]Höhen jener Welt werden sie wohnen und den Engeln gleichen [b] und den Sternen vergleichbar sein. Und sie werden verwandelt werden zu allen möglichen Gestalten, die sie sich [nur] wünschen: von der Schönheit bis zur Pracht und von dem Lichte bis zum Glanze der Herrlichkeit. [11] Denn es werden vor ihnen ausgebreitet werden die weiten Räume des Paradieses, und es wird ihnen gezeigt werden die hoheitsvolle Schönheit der lebenden Wesen, die zunächst [c] des Thrones sind, und aller Heerscharen der Engel; denn sie halten jetzt an meinem Worte fest, um [zunächst] unsichtbar zu werden, und sie halten an den Verordnungen [d] fest, um an ihren Örtern zu bleiben, bis die Zeit herbeikommt, wo sie [wieder] herbeikommen. [12] Die Herrlichkeit aber wird alsdann bei den Gerechten größer sein als bei den Engeln. [13] Denn die ersten werden die letzten, die sie erwarteten, aufnehmen und die letzten die, von denen sie hörten, daß sie [vorher] weggegangen seien; [14] denn sie wurden errettet aus dieser Welt der Drangsal und warfen von sich die drückende Last ihrer Trübsale. [15] Um was also haben die Menschen ihr Leben verloren, und was haben die, die auf der Erde waren, alsdann eingetauscht um ihre Seele [e], [16] da sie sich doch 'nicht' [f] erwählt hatten diese aller Trübsal bare Zeit, die nicht vergehen kann, und hatten sich erwählt jene Zeit, deren Ende [g] von Seufzern und Übeln voll ist, und hatten abgelehnt die Welt, die die, welche zu ihr kommen, nicht altern läßt, und hatten gemißachtet die Zeit 'der' Herrlichkeit [h], so daß sie nicht zu der Ehre kommen können, von der ich dir vorher gesagt habe —?"

52 [1] Da antwortete ich und sprach: „Wie könnten wir die vergessen [i], denen alsdann Wehe zugedacht ist? [2] Und warum also klagen wir wiederum über die, die tot sind? Oder warum weinen wir über die, die in die Unterwelt dahingehen? [3] Möchten doch die Wehklagen aufbewahrt werden für den Anfang der zukünftigen Pein, und möchten die Thränen niedergelegt werden für das Herbeikommen des Untergangs, der alsdann [eintritt]. [4] Aber auch das Entgegengesetzte will ich sagen: [5] Und die Gerechten — was sollen die jetzt thun? — [6] Habt eure Lust an dem Leiden, das ihr jetzt leidet [k]! Denn warum schaut ihr darnach aus, daß eure Hasser zu Falle kommen [l]? [7] Bereitet euch vor auf das, was euch zugedacht ist, und macht euch geschickt für den Lohn, der für euch hingelegt ist!"

---

[a] Sach. 7, 11. [b] Vgl. Luk. 20, 36. Äth. Henoch 104, 4. 6. [c] Eig. unterhalb. Vgl. Offenb. 4, 6. [d] Im Syr. steht der Sing. „die Verordnung", der in kollektivem Sinn die Verordnungen des Gesetzes, also dieses selber, bezeichnen kann; doch ist vielleicht einfach der Plural zu lesen.
[e] Vgl. Matth. 16, 26. [f] Am Anfange des Satzes ist לא ausgefallen; vgl. auch 56, 14.
[g] Eig. „Ausgänge" = ἔξοδοι. [h] Statt ו vor תשבוחתא l. ד. [i] Wegen des parallelen מתאבלינן ist auch hier besser טעינן statt טעין zu lesen. [k] Vgl. Jak. 1, 2.
[l] Wörtl.: „das Sich-nieder-beugen", was auch das „Herunterkommen" bedeuten könnte.

Die Vision von der aus dem Meer aufsteigenden Wolke mit den schwarzen und hellen Wassern, dem leuchtenden Blitz und den zwölf Strömen, die ihm unterthan wurden.

53 [1] Als ich dies gesagt hatte, schlief ich dort ein. Und ich sah ein Gesicht: und siehe, eine Wolke stieg empor aus einem sehr großen Meer. Und ich sah auf sie hin, und siehe, sie war voll von weißem und schwarzem Wasser; und viele Farben waren an diesem Wasser [zu bemerken]. Und etwas einem großen Blitz Ähnliches war an ihrem oberen Rande zu sehen. [2] Und ich sah die Wolke, wie sie stürmisch mit raschem Laufe vorüberzog und die ganze Erde bedeckte. [3] Und darnach fing die Wolke an, über die Erde das Wasser herabregnen zu lassen, das in ihr war. [4] Und ich sah, daß das Wasser, welches aus ihr herabströmte, nicht einerlei 5 Aussehen hatte. [5] Denn für den ersten Anfang war es schwarz 'und viel' [a], [und zwar] eine Zeitlang; und nachher sah ich, daß das Wasser hell war, aber es war nicht viel. Und darnach wieder sah ich schwarzes [Wasser] und darnach wieder helles, und wieder schwarzes und wieder helles. [6] Dies dauerte aber zwölf Zeiten hindurch; aber des schwarzen Wassers war immer mehr als des hellen. [7] Und ehe die Wolke verschwand [b], siehe, da regnete sie schwarzes Wasser herab, und es war weit dunkler als alles frühere Wasser. Und Feuer vermischte sich damit, und, wo das Wasser herabströmte, brachte es Verderben und Vernichtung hervor. [8] Und darnach sah ich, wie der Blitz, den ich am oberen Rande der Wolke gesehen hatte, sie packte und bis zur Erde herabschleuderte. [9] Um so heller aber leuchtete der Blitz, so daß er die ganze Erde erleuchtete [c]; und er heilte die Länder, wo das letzte Wasser herabgeströmt war und Verwüstung 10 angerichtet hatte. [10] Und er nahm die ganze Erde in Besitz und herrschte über sie. [11] Und darnach sah ich: und siehe, zwölf Ströme fluteten aus dem Meer empor und umringten jenen Blitz und wurden ihm unterthan. — [12] Und ich erwachte infolge dessen, daß ich mich fürchtete.

Gebet des Baruch um Deutung der Vision und Ankündigung derselben durch den Engel Ramael.

54 [1] [d] Und ich flehte zum Allmächtigen und sprach: „Du, o Herr, kennst allein vorher die Höhen der Welt [e], und was in den Zeiten sich ereignet, das führst du durch dein Wort herbei. Und gegen die Thaten der Bewohner der Erde bringst du eilends die Anfänge der Zeiten herbei und das Ende der Perioden kennst du allein. [2] Du, dem nichts zu schwer ist, der du vielmehr alles leicht durch einen Wink ausführst; [3] 'du', zu dem die Tiefen wie die Höhen herbeikommen, und dessen Worte die Anfänge der Welten dienstbar sind; [4] 'du', der denen, die 'dich' 5 fürchten, das offenbarst, was ihnen bereitet ist, um sie von daher zu trösten, — [5] 'du' [f] thust deine Wunderkräfte kund denen, die nicht kundig sind. Du machst eine Öffnung in den Zaun für die, die nicht erfahren sind, und du erhellst die Dunkelheiten und offenbarst das Verborgene denen, die ohne Makel sind, die sich im Glauben dir und deinem Gesetz unterworfen haben. [6] Du hast deinem Knechte dieses Gesicht kundgethan; offenbare mir auch seine Deutung! [7] Denn ich weiß, daß ich über das, was ich von dir erbat, von dir eine Antwort erhielt, und daß du über das, was ich erbat, mir Aufschluß gegeben hast. Und du hast mir kundgethan, mit welcher Stimme ich dich preisen und von welchen Gliedern aus ich Preis und Lobgesang [zu] dir emporsteigen lassen soll. [8] Denn wenn jedes meiner Glieder ein Mund wäre und die Haare meines Hauptes Stimmen, so könnte ich doch auch so dir nicht den [schuldigen] Lobpreis abstatten oder dich preisen, wie es dir zukommt; und nicht kann ich erzählen von deiner Herrlichkeit oder reden vom Glanze deiner Majestät. [9] Denn was bin ich unter den Menschen, oder

[a] Nach 148[a], 2 f. l. ורסגיאין statt סגי. [b] Wörtl.: beim Ende der Wolke.

[c] Vgl. Matth. 24, 27. [d] Vor K. 54 steht im syr. Texte die Überschrift: „Gebet des Baruch".

[e] Der Satz ist nur eine Umschreibung von Ps. 90, 2. [f] Am Anfange des Satzes ist אנת einzusetzen, das unmittelbar nach אנת leicht ausfallen konnte. Ebenso ist wohl am Anfange von V. 3, 4 u. 5 אנת im Texte unentbehrlich und darnach auch לה in V. 4 in לך zu ändern.

was bin ich wert unter denen, die besser sind als ich, daß ich all dieses Wunderbare vom Höchsten vernommen habe und die schrankenlosen Verheißungen von dem, der mich geschaffen hat? [10] Heil meiner Mutter unter denen, die geboren haben, und gepriesen sei unter den Weibern sie, die mich geboren hat [a]. [11] Ich aber will nicht schweigen [und aufhören], den Allmächtigen zu preisen, sondern mit der Stimme des Lobpreisens will ich erzählen von seinen Wunderthaten. [12] Denn wer 'vergegenwärtigt sich' deine Wunderthaten, o Gott, oder wer erfaßt deine tiefen Gedanken [b], die voll Leben sind? [13] Denn du regierst durch deine Vernunft alle Geschöpfe, die deine Rechte erschaffen hat; und du hast jeglichen Quell des Lichts für dich zurechtgemacht und hast die Schätze der Weisheit zunächst deinem Throne bereitgelegt. [14] Und mit Recht gehen die unter, die nicht dein Gesetz lieben, und die Pein des Gerichts nimmt die in Empfang, die sich nicht deiner Herrschaft unterworfen haben. [15] Denn wenn Adam zuerst gesündigt und über alle den vorzeitigen Tod gebracht hat, so hat doch auch von denen, die von ihm abstammen, jeder einzelne sich selbst die zukünftige Pein zugezogen, und wiederum hat sich [je]der einzelne von ihnen die zukünftige Herrlichkeit erwählt. [16] Denn in Wahrheit trägt der, der gläubig ist, Lohn davon. [17] Jetzt aber wendet euch nur dem Verderben zu, ihr, die ihr jetzt Übelthäter seid; denn ihr werdet streng heimgesucht werden, da ihr ja ehemals die Einsicht des Höchsten mißachtetet [c]. [18] Denn nicht haben euch seine Werke belehrt [d]; auch hat euch nicht die kunstvolle Einrichtung seiner Schöpfung, die allezeit besteht, [davon] überzeugt. [19] Adam ist also einzig und allein für sich selbst die Veranlassung; wir alle aber sind ein jeder für sich selbst zum Adam geworden. [20] Du aber, o Herr, gieb mir über das, was du mir geoffenbart hast, Aufschluß und über das, was ich von dir erbeten habe, gieb mir Auskunft. [21] Denn am Ende der Welt wird die Vergeltung vollzogen an denen, die übel gethan haben, entsprechend ihrer Missethat, und du verherrlichst die Gläubigen entsprechend ihrem Glauben. [22] Denn die, die in dem Deinen sind, die leitest du, und die, die sündigen, vertilgst du aus dem Deinen."

55 [1] Und als ich mit den Worten dieses Gebets zu Ende gekommen war, setzte ich mich dort unter den Baum [e], um im Schatten der Zweige auszuruhen. [2] Und ich wunderte mich und staunte und dachte in meinen Gedanken nach über die große Güte, welche die Sünder, die auf der Erde sind, von sich gestoßen haben, und über die viele Pein, welche sie gemißachtet haben, obwohl sie wußten, daß sie Pein erleiden würden dafür, daß sie sündigen. [3] Und als ich dies und dem Ähnliches bedachte, siehe, da ward zu mir gesandt der Engel Ramael, der den wahren Gesichten vorsteht, und er sprach zu mir: [4] „Warum beunruhigt dich dein Herz, o Baruch? Und warum regen dich deine Gedanken auf? [5] Denn wenn du so aufgeregt bist [f], wo du doch nur eine Mitteilung über das Gericht gehört hast, wie sehr [wirst du es erst dann sein], wenn du es mit deinen Augen klar und deutlich vor dir siehst! [6] Und wenn du schon infolge der Erwartung, sofern du den Tag des Allmächtigen erwartest, so außer dir bist, wie sehr [wirst du es erst dann sein], wenn du seine Ankunft erlebst! [7] Und wenn du über das Wort, das dir die Pein derer, die Sünde begangen haben, meldete, so ganz und gar erschrocken bist, um wie viel mehr [wirst du es sein], wenn 'sein' Thun [g] die Wunderwerke offenbaren wird! [8] Und wenn du schon darüber betrübt bist, weil du die Bezeichnungen der Segnungen und der Übel, die alsdann kommen werden, vernommen hast, wie sehr [wirst du es erst dann sein], wenn du siehst, was die Majestät dessen offenbart, der diese zur Rede stellt und jene in Wonne versetzt.

---

[a] Vgl. Luk. 1, 42. [b] S. zu 75, 1. Obwohl die Pluralpunkte fehlen, könnte man doch מחשבתך עמיקתא als Plural lesen; aber auch 55, 4 steht der Sing. מחשבתא kollektivisch. [c] Statt אסלין אנתון lies אסליתון אנתון (so schon Ceriani). [d] In אלפכון ist das ו der Pluralendung ausgefallen (vgl. 48, 16 u. 72, 6). [e] S. oben zu 6, 1. [f] Vor הכנא setze nach 151 b, Z. 9 (= 55, 8) ד ein. [g] Am Einfachsten ist es wohl, statt עבדא zu lesen עבדה; doch könnte עבדא hier auch noch bezeichnen: „der Ausgang" (d. h. die schließliche Ausführung des jetzt nur Geweissagten).

Deutung der Vision von der Wolke und den schwarzen und hellen Wassern auf die Weltgeschichte von Adam bis zur gegenwärtigen Trübsal, der Zerstörung Jerusalems und dem babylonischen Exile.

56 [1] Weil du aber doch einmal den Höchsten gebeten hast, daß er dir die Deutung des Gesichts, das du gesehen hast, offenbare, so bin ich gesandt worden, es dir zu sagen. [2] Und thatsächlich hat dir [bereits] der Allmächtige die Zeitläufe kundgethan, die vorübergegangen sind, und die [erst] in Zukunft in seiner Welt vorübergehen werden: von Anfang seiner Schöpfung[a] an bis zu ihrem Ende, die, die in trügerischer Weise [verlaufen], und die, die in rechter Weise [verlaufen]. — [3] Denn wenn du die große Wolke gesehen hast, die da aus dem Meer emporstieg und fortzog und die Erde bedeckte, — so ist damit gemeint die weite Welt, die der Allmächtige schuf, als er gedachte, die Welt zu schaffen. [4] Und es geschah: als das Wort von ihm ausgegangen war, da stand [auch schon] die Länge der Welt als etwas [für ihn] Kleines da, und 'sie war eingerichtet'[b] entsprechend der großen Einsicht 5 dessen, der sie [von sich] hatte ausgehen lassen. [5] Und wenn du zuerst an dem oberen Rande der Wolke schwarzes Wasser gesehen hast, das zuerst auf die Erde herabströmte, so ist damit gemeint die Übertretung, die Adam, der erste Mensch, beging. [6] Denn weil nach seiner Übertretung der vorzeitige Tod eintrat, so ward die Trauer dem Namen nach bekannt, und die Trübsal bereitete sich vor[c], und der Schmerz wurde geschaffen, und die Mühsal ward fertig gemacht, und die Prahlerei fing an, sich einzustellen. Und 'da'[d] die Unterwelt verlangte, [immer wieder] mit Blut erneuert zu werden, so trat das Kinderbekommen ein, und die Brunst der Eltern ward geschaffen; und die Hoheit der Menschheit wurde erniedrigt, und die Güte verdorrte. [7] Was kann nun schwärzer oder dunkler sein als [alles] dies? [8] Das ist der Anfang des schwarzen Wassers, das du gesehen hast. [9] Und von diesem schwarzen stammte wieder schwarzes 10 ab, und [so] ward das dunkelste Dunkel hervorgebracht. [10] Denn jener[e] war [zunächst] für sich selbst eine Gefahr; [aber] auch für die Engel war er eine Gefahr. [11] Denn sie hatten auch zu der Zeit, wo er geschaffen wurde, Freiheit. [12] Und einige von ihnen stiegen hinab und vermischten sich mit Weibern; [13] und damals wurden die, die so gehandelt hatten, gefesselt der Peinigung überliefert. [14] Und [alle] die vielen übrigen Engel, die 'unzählbar'[f] sind, hielten 15 sich fern davon. [15] Und die, die auf der Erde wohnten, gingen allesamt durch die Wasser der Sintflut zu Grunde. [16] Das ist das erste, schwarze Wasser.

57 [1] Darnach sahst du helles Wasser: das ist das Hervorquellen[g] Abrahams und seine Lebensgeschichte und die Ankunft seines Sohns und seines Enkels und derer, die ihnen glichen. [2] Denn zu jener Zeit war das Gesetz ungeschrieben bei ihnen allgemein bekannt, und die Werke der Gebote wurden damals vollbracht, und der Glaube an das zukünftige Gericht wurde damals geboren, und die Hoffnung, daß die Welt erneuert werden wird, wurde damals auferbaut, und die Verheißung des Lebens, das nachher kommt, wurde 'damals'[h] gepflanzt. [3] Das ist das helle Wasser, das du gesehen hast.

58 [1] Und das dritte, schwarze Wasser, das du gesehen hast, — das ist die Zusammenmengung aller der Sünden, die die Völker später, nach dem Tode jener Gerechten, verübten, und die

---

[a] Auch hier sind die Pluralpunkte bei בריתה ganz unstatthaft, wie zugleich בשולמה beweist (wo der diakritische Punkt des Femininpronomens fehlt). [b] Lies אתתקן statt אתקן (so schon Ceriani). [c] An אתעתדתי ist das י überflüssig. [d] תבעא ist (prädikatives) Partizip von תבע, und der Satz ist Vordersatz zum Folgenden, müßte also etwa mit כד beginnen. Doch standen wohl im griech. Urtexte Genetivi absoluti, und der Übersetzer gab sie mangelhaft so wieder, wie der Text jetzt lautet. Statt des bloßen בדמא erwartet man nach jüd. Ausdrucksweise בבסרא ודמא „mit Fleisch u. Blut" (d. h. mit Menschen). [e] D. i. Adam. [f] לית ist einzusetzen (s. 59, 11).

[g] Wörtl.: „der Quell des Abr.", was aber nicht verleiten darf, im folg. Substantiv תולדתה die Bdtg. „seine Nachkommen" sehen zu wollen. Vielmehr lehrt 66, 1, daß das Wort ganz die Bdtg. des hebr. תּוֹלְדוֹת hat. [h] Auch hier wird urspr. הידין beim Prädikatsverbum gestanden haben.

Frevelthat des Landes der Ägypter, die freventlich handelten durch die Unterjochung, mit der sie die Kinder jener unterjochten [a]. [2] Aber auch sie gingen schließlich zu Grunde.

59 [1] Und das vierte, helle Wasser, das du gesehen hast, — das ist das Kommen des Mose und des Aharon und der Mirjam und des Josua, des Sohnes des Nun, und des Kaleb und aller derer, die ihnen ähnlich waren. [2] Denn zu jener Zeit leuchtete die Lampe des Gesetzes, das für immer gilt, allen denen, die in der Dunkelheit saßen, daß es denen, die gläubig waren, die Verheißung ihres Lohnes kundthue und denen, die ungläubig waren, die Feuerpein, die für sie aufbewahrt ist. [3] Aber auch die Himmel wurden zu jener Zeit von ihrem Orte weggerückt, und die zunächst des Thrones des Allmächtigen [Stehenden] erzitterten, als er Mose zu sich nahm. [4] Denn er kündete ihm viele Mahnungen zugleich mit den Verhaltungsmaßregeln 'des Gesetzes' und das Ende 'der Zeiten' [b], ebenso wie auch dir; weiter aber auch den Plan von Zion [c] und seine Maße, da es nach dem Plane des jetzigen Heiligtums gemacht werden sollte. [5] Aber er zeigte ihm damals auch die Maße des Feuers, auch die Tiefen der Urflut und die Schwere der Winde und die Zahl der Regentropfen [6] und das Zurückhalten des Zorns und das große Maß von Langmut und die Thatsache des Gerichts [7] und die Wurzel der Weisheit und den Reichtum der Einsicht und den Quell der Erkenntnis [8] und die Höhe der Luft[räume] und die Größe des Paradieses und das Ende der Welten und den Anfang des Gerichtstags [9] und die Zahl der Opfergaben und die Erden, die noch nicht gekommen waren, [10] und den Mund der Hölle und die Stelle der Vergeltung und das Land des Glaubens und den Ort der Hoffnung [11] und das Abbild der zukünftigen Pein und die Menge von unzähligen Engeln und die flammenden [Engel-]Heere und das Leuchten der Blitze und den Hall der Donner und die Klassen der Erzengel [d] und die Vorratskammern des Lichts und den Wechsel der Zeiten und die Forschungen im Gesetze. [12] Das ist das vierte und helle Wasser, das du gesehen hast.

60 [1] Und das fünfte, schwarze Wasser, das du gesehen hast, wie es herabregnete, — das sind die Handlungen, die die Amoriter vollführten, und das Murmeln ihrer Zaubersprüche, die sie anwandten, und 'die Sündhaftigkeit' [e] ihrer Mysterien und die Vermengung ihrer 'Verunreinigungen' [e]. [2] Aber auch Israel verunreinigte sich damals mit Sünden, in den Tagen 'der Richter' [f], obwohl sie die vielen Wunderzeichen sahen, die durch den geschahen, der sie geschaffen hatte.

61 [1] Und das sechste, helle Wasser, das du gesehen hast, — das ist die Zeit, in welcher David und Salomo geboren wurden. [2] Und es geschah zu jener Zeit der Bau Zions und die Einweihung des Heiligtums und das Vergießen vielen Blutes der Völker, die damals gesündigt hatten, und die vielen Opfergaben, die damals bei der Einweihung des Heiligtums dargebracht wurden. [3] Und Wohlstand und Friede bestanden zu jener Zeit; [4] und Weisheit ward in der [Gemeinde-]Versammlung vernommen, und der Reichtum an Einsicht ward bei den Versammelten sehr gefeiert. [5] Und die heiligen Feste wurden mit vieler Freude und Wonne festlich begangen. [6] Und das Gericht der Regenten zeigte sich damals ohne Trug, und die Gerechtigkeit der Gebote des Allmächtigen ward wirklich ausgeführt, [7] und das Land, das damals beliebt war, war 'auf diese Weise' [g] und weil seine Bewohner nicht sündigten, mehr als alle [anderen]

---

[a] Ex. 1, 14. [b] Im syr. Texte hat כמורסא fälschlich Pluralpunkte, dagegen זבנא nicht. [c] D. h. des Offenbarungszeltes; vgl. Ex. 25, 40. 26, 30. Hebr. 8, 5. Event. hat man mit Charles בדמותה בית statt בדמותא דבית zu lesen, = „nach dessen [Zions] Plan das jetzige Heiligtum gemacht werden sollte". [d] Statt des Sing. רישא l. den Plural. Zum Ausdruck vgl. 1 Thess. 4, 16. Jud. 9. [e] L. nach dem parallelen Satzgliede besser בישתא als Sing., obwohl der Plural auch einen Sinn giebt, — etwa frei: „ihre schlimmen Mysterien" Umgekehrt ist דטנפותהון besser als Plural (wie 82, 7) zu fassen, weil doch gemeint ist, daß ihre verschiedenartigen unsittlichen Greuel miteinander vermischt begangen werden. Vgl. 27, 13. [f] Statt דדיבא lies דדינא (Ceriani).
[g] Statt זבנא [בהו], das sich doch mit הידין deckt, l. einfach זנא [בהו].

Länder preisenswert, und die Stadt Zion hatte damals die Oberherrschaft über alle Länder und Stätten. [8] Das ist das helle Wasser, das du gesehen hast.

62 [1] Und das siebente, schwarze Wasser, das du gesehen hast, — das ist die Verkehrtheit des Plans des Jerobeam, der da plante, zwei goldene Kälber zu machen, [2] und alle die Frevelthaten, welche die Könige, die nach ihm kamen, frevelten, [3] und der Bannfluch über Isebel und die Verehrung der Götzen, die Israel zu jener Zeit verehrte, [4] und die Zurückhaltung des Regens und die Hungersnöte, die eintraten, derart, daß die Weiber sogar ihre Leibesfrucht
5 aßen, [5] und die Zeit ihrer Wegführung, die über die neun-und-ein-halb Stämme kam, weil sie in vielen Sünden lebten. [6] Und es kam Salmanassar, der König der Assyrier, und führte sie gefangen fort. [7] Über die Heidenvölker aber wäre gar viel zu sagen: wie viele Missethaten und Frevelthaten sie allezeit verübten und niemals recht handelten. [8] Das ist das siebente, schwarze Wasser, das du gesehen hast.

63 [1] Und das achte, helle Wasser, das du gesehen hast, — das ist die Rechtlichkeit und Aufrichtigkeit des Hiskia, des Königs von Juda, und die Gnade ʻGottesʼ [a], die über ihn kam. [2] [b] Denn als Sanherib in Aufregung war, daß er (Hiskia) zu Grunde gehen möchte, und sein Zorn ihn [dazu] aufreizte, wie er wohl vernichtet werden könnte — [er und] auch die vielen Völker, die mit ihm zogen —; [3] als nun aber der König Hiskia hörte, was der assyrische König plante: [nicht bloß] herbeizuziehen und ihn gefangen zu nehmen und sein Volk, die zwei-und-ein-halb Stämme, die übrig geblieben waren, zu vernichten, sondern daß er auch Zion zu zerstören willens war, — da vertraute Hiskia auf seine Handlungen und hoffte auf seine Gerechtigkeit. Und er redete mit dem Allmächtigen und sprach: [4] »Siehe! schon ist Sanherib zugegen, um uns zu vernichten; und er wird prahlen und sich überheben, wenn er Zion ver-
5 nichtet haben wird.« [5] Und der Allmächtige erhörte ihn; denn Hiskia war weise und wartete auf [die Wirkung] sein[es] Gebet[s], weil er gerecht war. [6] Und der Allmächtige gab alsdann seinem Engel Ramael, der mit dir redet, Auftrag; [7] und so zog ich aus und vernichtete ihre große Menge, deren Oberbefehlshaber allein eine Zahl von 185 000 ausmachten, und ein jeder von ihnen hatte ebenso [Leute] in [bestimmter] Anzahl [unter sich]. [8] Und ich verbrannte zu jener Zeit ihre Leiber drinnen; die Waffen aber und die Rüstungen draußen erhielt ich [unversehrt], damit nur um so mehr die Wunder des Allmächtigen zu sehen wären, und ʻdamitʼ [c] man von seinem Namen auf der ganzen Erde reden sollte. [9] Und es wurde Zion gerettet und
10 Jerusalem befreit; auch wurde Israel freigemacht von [seinen] Drangsalen. [10] Und es freuten sich alle, die im heiligen Lande waren, und der Name des Allmächtigen wurde gepriesen, so daß er in aller Munde war. [11] Das ist das helle Wasser, das du gesehen hast.

64 [1] Und das neunte, schwarze Wasser, das du gesehen hast, — das ist alle die Ruchlosigkeit, die es in den Tagen des Manasse, des Sohnes des Hiskia, gab, [2] weil er sehr ruchlos handelte und die Gerechten tötete und das Recht beugte und unschuldiges Blut vergoß und die verheirateten Frauen unter Anwendung von Gewalt schändete und die Altäre zerstörte und die Opfergaben abschaffte und die Priester vertrieb, daß sie nicht länger im Heiligtume Dienst thun konnten. [3] Und er machte eine Statue mit fünf Gesichtern: vier davon schauten nach den vier Wind[richtung]en, und das fünfte war auf dem Scheitel der Statue, wie um den Eifer des Allmächtigen zu reizen [d]. [4] Damals erging Zorn von dem Allmächtigen aus, daß Zion

---

[a] Daß דאלהא „Gottes“ ausgefallen ist, zeigt schon das Pronominalsuffix an טבותה.

[b] Der Text ist jedenfalls nicht in Ordnung; es scheint Verschiedenes ausgefallen zu sein. Viell. ist statt des zweimaligen כאבד „[daß] er zu Grunde gehe“ zu lesen נובדיוהי „daß er (Sanherib) ihn (den Hiskia) vernichte“ (wie in V. 4). Ferner läßt אלה רעה in V. 3 voraussetzen, daß im Vorhergehenden (vor דנאתא oder ונאחדיוהי) לא בלחוד „nicht nur“ ausgefallen ist.

[c] Vor נתמלל ist ד in den Text einzusetzen (vgl. V. 10). [d] Wörtl.: „wie entgegen dem Eifer des Allm.“ Auch in Pesch. 2 Chr. 33, 7 wird von dem Standbild gesagt, daß es „vier Gesichter hatte“

von Grund aus zerstört werden sollte, wie es sich nun auch in euren Tagen ereignet hat. [5] Aber auch über die zwei-und-ein-halb Stämme erging der Urteilsspruch: daß auch sie gefangen weggeführt werden sollten, wie du jetzt erlebt hast. [6] Und so gar arg wurde die Ruchlosigkeit Manasses, daß sich die Herrlichkeit des Höchsten vom Heiligtum entfernte. [7] Darum wurde Manasse zu dieser Zeit berüchtigt als Ruchloser, und schließlich war im Feuer sein Aufenthalt. [8] Denn als sein Gebet beim Höchsten Erhörung gefunden hatte, ward ihm schließlich, als er in das eherne Pferd hineinfiel und das eherne Pferd schmolz, zur Stunde ein Wunderzeichen zu teil[a]. [9] Denn er hatte kein vollkommenes Leben geführt, ʿ. ʾ[b] war [des Zeichens] auch nicht wert, sondern [es ward ihm nur zu teil], damit er von hier an erkennen sollte, daß es ihm schließlich — und von wem aus — doch bestimmt war, Pein zu erleiden. [10] Denn der, der wohlthun kann, kann auch peinigen.

65 [1] In dieser Weise aber handelte Manasse ruchlos und war [dabei] der Meinung, als ob der Allmächtige ʿzu seiner Zeitʾ[c] nicht [alles] dies rächen[d] werde. [2] Das ist das schwarze Wasser, das neunte, das du gesehen hast.

66 [1] Und das zehnte, helle Wasser, das du gesehen hast, — das ist die Lauterkeit der Lebensgeschichte Josias, des Königs von Juda, der zu jener Zeit allein dem Allmächtigen von ganzem Herzen und von ganzer Seele unterthänig war. [2] Und er reinigte das Land von den Götzen[bildern] und heiligte alle die Geräte, die entweiht worden waren, und gab dem Altar die Opfergaben zurück. Und er erhob das Horn der Heiligen[e] und erhöhte die Gerechten und ehrte[f] alle die Weisen einsichtigerweise. Und er brachte die Priester wieder zu ihrem Dienst und beseitigte und vertrieb die Zauberer und die Magier und die Totenbeschwörer aus dem Lande. [3] Und er tötete nicht allein die Gottlosen, die [damals] lebten: er ließ auch die Gebeine derer, die schon gestorben waren, aus den Gräbern herausholen und mit Feuer verbrennen. [4] Und die Feste[g] und Sabbate richtete er ein mit ihren heiligen Darbringungen; und die [durch den Götzendienst] Befleckten[h] verbrannte er mit Feuer, und die Lügenpropheten, die das Volk verführten, — auch sie verbrannte er mit Feuer. Und auch die Leute, die ihnen, so lange sie lebten, gehorchten, warf er ins Thal des Kidron und häufte Steine auf sie. [5] Und er eiferte von ganzer Seele mit [loderndem] Eifer für den Allmächtigen; und er allein hielt zu jener Zeit am Gesetze fest, derart, daß er niemanden unbeschnitten ließ und nicht zuließ, daß jemand im ganzen Lande gottlos handelte, so lange er am Leben war. [6] Er aber ʿ ʾ[i] wird ewig dauernden Gewinn empfangen, und er wird geehrt werden beim Allmächtigen mehr als viele [andere] in der letzten Zeit. [7] Denn um seinetwillen und um derer willen, die ihm ähnlich sind, sind die gepriesenen Herrlichkeiten geschaffen und bereitet worden, von denen früher zu dir geredet worden ist. [8] Das ist das helle Wasser, das du gesehen hast.

---

[a] Die Stelle erklärt sich aus einer der reichen Legendenbildung über Manasse (s. o. I, 166) angehörenden Tradition, die sich zuerst im Targum zu 2 Chr. 33, 11, dann aber auch Const. Apost. II, 22 und bei Anastasius (zu Ps. 6) und Suidas findet. Nach ihr warfen die Chaldäer Manasse in ein kupfernes Maultier, das durch Feuer ringsherum glühend gemacht war; aber auf sein Gebet barst das Maultier, und M. ward so befreit. [b] Das zweite גיר wird zu streichen sein. Dagegen wird der folgende Satz wenigstens korrekt, wenn man ד vor מן in den Text setzt. [c] Obwohl betont vorangestellt, darf בזבנה: doch nur hinter איך הו ד stehen. Es ist aber wahrscheinlicher, daß sich auch hier der Syrer durch den griech. Wortlaut seines Originals verführen ließ, so zu übersetzen, als daß die falsche Wortstellung erst nachträglich in den Text gekommen wäre. [d] Statt דנבעא (d. i. etwa „sich kümmern“ [= heimsuchen]) dürfte דנתבע zu lesen sein. [e] Sir. 47, 5. [f] Wörtlich: „pries“; doch entsprach das zu Grunde liegende *δοξάζειν* jedenfalls hebr. כַּבֵּד. [g] Im syr. Texte fehlen wieder die Pluralpunkte. [h] Gemeint sind nach 2 Kön. 23, 20 die Höhenpriester. [i] Streiche ד vor נסב oder setze vor דנסב ein הו in den Text.

67 [1] Und das elfte, schwarze Wasser, das du gesehen hast, — das ist das Unheil, das Zion jetzt trifft. [2] Oder meinst du etwa, daß sich die Engel vor dem Allmächtigen nicht betrüben, daß Zion so preisgegeben ist, und daß sich die Völker schon in ihren Herzen brüsten und die [Heer=]Scharen vor ihren Götzen und sagen: »Niedergetreten ist sie, die so lange Zeit niedergetreten hatte, und unterjocht, die unterjochte«? [3] Meinst du, daß sich der Höchste darüber freut oder sein Name [deshalb] gepriesen wird? [4] Doch was würde mit seinem gerechten Ge-5 richte werden? — [5] Aber darnach werden auch die von Drangsal ergriffen werden, die unter die Völker zerstreut sind und in Schande in jeglichem Lande wohnen. [6] Denn jemehr Zion preisgegeben ist und Jerusalem wüste liegt, desto mehr stehen die Götzen in den Städten der Völker in Flor. Und der balsamische Weihrauchduft der aus dem Gesetze herstammenden Gerechtigkeit ist aus Zion verloschen, und im Lande Zions allerorten — siehe, der Rauch der Ruchlosigkeit ist darin! [7] Aber aufstehen wird der König von Babel, der jetzt Zion zerstört hat, und wird sich brüsten gegenüber dem Volk und wird Prahlereien vor dem Höchsten in seinem Herzen reden; [8] auch er wird aber schließlich fallen. [9] Das ist das schwarze Wasser.

Deutung des zwölften, hellen Wassers auf die Freudenzeit für das Volk Israel mit dem Wiederaufbau Jerusalems und der Wiederherstellung des Gottesdienstes.

68 [1] Und das zwölfte, helle Wasser, das du gesehen hast, — damit hat es folgende Bewandtnis: [2] Kommen wird nämlich darnach die Zeit, und dein Volk wird in solche Drangsal fallen, daß sie Gefahr laufen werden, alle zusammen zu Grunde zu gehen. [3] Doch werden sie im Gegenteil gerettet werden, und ihre Feinde werden vor ihnen zu Falle kommen. [4] Und es wird 5 ihnen eine Zeit lang große Wonne zu teil werden. [5] Und zu jener Zeit wird auch bald nachher Zion wieder aufgebaut werden, und seine Opfergaben werden wieder ‘eingerichtet werden’ [a], und die Priester werden zu ihrem Dienste zurückkehren, und die Völker werden auch kommen, um es [b] zu preisen: [6] aber nicht vollzählig, wie ehedem, [7] sondern es wird darnach ein gewaltiger Sturz [all] der vielen Völker stattfinden. [8] Das ist das helle Wasser, das du gesehen hast.

Deutung des letzten schwarzen Wassers auf die Zeit der höchsten Drangsal. Völkerkämpfe enden mit der Auslieferung der wenigen Geretteten in die Hände des Messias.

69 [1] Denn das ‘letzte’ [c] Wasser, von dem du gesehen hast, daß es schwärzer war als alles frühere, welches nach allen den zwölf [Wassern], die alle zusammengebracht waren, kam, bezieht sich auf die ganze Welt. [2] Denn der Höchste hatte [sie] ehedem geteilt, weil er allein weiß, was sich ereignen wird. [3] Denn ‘von’ [d] den Sünden und Freveltaten, die vor seinen Augen geschehen sollten, sah er sechs Zeitläufte voraus; [4] und von den guten Thaten der Gerechten, ‘die’ [e] vor seinen Augen vollbracht werden sollten, sah er auch sechs Zeitläufte voraus, 5 ausgenommen noch das, was er [selbst] am Ende der Welt ausführen wollte. [5] Darum [war es] nicht schwarzes Wasser mit schwarzem und nicht helles mit hellem. Denn es ist das Ende.

70 [1] Höre nun die Deutung des letzten schwarzen Wassers, das nach dem [früheren] schwarzen kommen wird! Damit hat es folgende Bewandtnis. [2] Siehe, Tage kommen, da wird, wenn die Zeit der Welt reif sein und die ‘Ernte’ [f] der Aussaat der Bösen und der Guten kommen wird, der Allmächtige über die Erde und ihre Bewohner und über ihre Regenten Geistesver-

[a] Obwohl נתקנון als Pe'al auch einen guten Sinn giebt: „sie werden [wieder] in Ordnung kommen", steht doch wahrsch. (nach dem parallelen תתכנא) נתתקנון für נתתקנון.

[b] D. i. Zion. [c] Statt אחרנא l. אחריא, wie auch 70, 1 fordert. [d] Vor בישתא setze ד ein, wie auch דעבדא in V. 4 fordert. [e] Vor עתידין ist wieder ד einzusetzen.

[f] Auch hier sind die Pluralpunkte nicht am Platze; ebenso nicht bei דרותא, wie das parallele לבא zeigt.

wirrung und herzlähmenden Schreck herbeiführen. [3] Und sie werden einander hassen und sich gegeneinander zum Krieg anreizen; und es werden die Verachteten über die Angesehenen schalten, und die Geringen werden sich überheben über die Gepriesenen. [4] Und die Vielen werden den Wenigen preisgegeben werden, und die, die nichts waren, werden sich der Herrschaft bemächtigen über die Mächtigen; und die Armen werden den Vorzug haben vor den Reichen, und die Frevler werden sich überheben über die Helden. [5] Und die Weisen werden schweigen, und die Thoren werden reden. Und nicht wird sich alsdann, was die Menschen denken, verwirklichen, auch nicht, was ʻdie Mächtigenʼ [a] sinnen. Und nicht wird sich die Hoffnung derer, die da hoffen, verwirklichen. [6] Wenn aber, wovon vorher die Rede war, eingetreten sein wird, dann wird eine Verwirrung über alle Menschen hereinbrechen. Und manche werden im Kriege fallen, und manche werden durch Trübsale zu Grunde gerichtet werden, und manchen wird von ihren eigenen Angehörigen etwas in den Weg gelegt werden [b]. [7] Es wird aber der Höchste die Völker offenbaren, die er [dazu] vorbereitet hat, und sie werden herbeikommen und Krieg führen mit den Regenten, die alsdann übrig sein werden. [8] Und jeder, der sich aus dem Kriege rettet, soll durch ein Erdbeben sterben, und der, der sich aus dem Erdbeben rettet, wird im Feuer verbrennen, und der, der sich aus dem Feuer rettet, wird durch Hunger ʻzu Grunde gehenʼ [c]; [9] und alle, die sich retten und allen den vorher erwähnten [Gefahren] entgehn — mögen sie nun gesiegt haben oder besiegt worden sein —, die werden den Händen meines Knechtes, des Messias, überantwortet werden. [10] Denn die ganze Erde wird ihre Bewohner verschlingen.

71 [1] Das heilige Land aber wird sich dessen erbarmen, was zu ihm gehört, und wird zu jener Zeit seine Bewohner beschirmen. [2] Dies ist das Gesicht, das du gesehen hast, und dies ist seine Deutung. [3] Ich bin aber gekommen, um dir das zu sagen, weil dein Gebet beim Höchsten erhört worden ist.

Deutung des leuchtenden Blitzes auf die Zeit des Messias und seine ewige segensreiche Herrschaft.

72 [1] Höre aber auch betreffs des hellen ʻBlitzesʼ [d], der am Ende nach dem schwarzen ʻWasserʼ kommen soll. Damit hat es folgende Bewandtnis. [2] Nachdem die Wunderzeichen, von denen früher zu dir geredet worden ist, gekommen sein werden — wenn die Völker in Verwirrung versetzt werden und die Zeit meines Messias kommen wird —, da wird er alle Völker berufen, und einige wird er am Leben erhalten und einige töten. [3] Das Folgende also wird über die Völker, die leben werden, von ihm aus kommen: [4] jedes Volk, das Israel nicht kennt und nicht das Geschlecht Jakobs niedergetreten hat, dieses soll leben bleiben, [5] und zwar deshalb, weil sie sich unter allen Völkern deinem Volk unterwerfen werden. [6] Alle die aber, die sich der Herrschaft über euch bemächtigt oder die euch [sonstwie] gekannt haben, alle diese sollen dem Schwert überliefert werden.

73 [1] Und nachdem er alles, was in der Welt ist, gedemütigt und sich in Frieden für immer auf den Thron seines Königreichs gesetzt haben wird, alsdann wird sich Wonne [e] offenbaren, und Ruhe wird erscheinen. [2] Und alsdann wird Gesundheit herabsteigen im Tau [f], und Krankheit wird sich entfernen. Und Sorge und Trübsal und Seufzer werden unter den Menschen vergehen, und Freude wird auf der ganzen Erde einherwandeln, [3] und es wird auch niemand

---

[a] חילתנא ist im Plural zu lesen; gemeint sind die Herrscher, im Gegensatz zu ihren Völkern.

[b] Da eine „Verwirrung" hereinbrechen soll, so ist יִבַּלְאוּ mehr am Platze als das von Charles als urspr. Textwort vorausgesetzte יִבָּלוּ „sie werden vernichtet werden." [c] Statt נסוף l. נוסף (so schon Ceriani). [d] Nach 53, 8 ist statt מ̈יא לנהרא zu lesen ברקא נהירא (Charles) und darnach die folg. Plurale in Singulare umzuwandeln; außerdem setze alsdann מ̈יא vor א̈רכמא ein.

[e] Wie das Folgende zeigt, muß auch hier בוסמא Subjekt sein, also das ב davor gestrichen werden.

[f] Vgl. Ceriani z. St.; viell. ist einfach טאלא zu schreiben.

vorzeitig sterben, und nicht wird sich plötzlich etwas Widriges ereignen. [4] Und Prozesse und Anklagen und Streitigkeiten und Rachethaten und Blut[schuld] und Begierden und Neid und Haß und alles dem Ähnliche wird der Verdammung anheimfallen, indem es ausgerottet werden
5 soll. [5] Denn diese [Laster] sind es, die diese Welt mit den Übeln erfüllten, und um ihretwillen geriet das Leben der Menschen in arge Verwirrung. [6] Und die wilden Tiere sollen aus dem Walde kommen und den Menschen zu Diensten sein; und die Nattern und Drachen werden aus ihren Löchern herauskriechen, um sich den kleinen Kindern [a] zur Verfügung zu stellen. [7] Und auch die Weiber werden alsdann keine Schmerzen mehr [zu leiden] haben, wenn sie gebären, und nicht werden sie sich quälen, wenn sie die Früchte ihres Mutterschoßes zur Welt bringen.

74 [1] Und in jenen Tagen werden sich die Schnitter nicht abmühen und die, welche bauen, sich nicht abarbeiten. Denn von selbst werden die Arbeiten weiteren Fortgang haben [b], samt denen, die daran arbeiten in vieler Ruhe. [2] Weil jene Zeit das Ende dessen ist, was vergänglich ist, und der Anfang dessen, was unvergänglich ist, [3] darum wird das, wovon vorher die Rede gewesen ist, in ihr geschehen. Darum ist sie ferne von den Bösen und nahe denen, die nicht sterben. [4] Das ist 'der helle Blitz' [c], der nach dem letzten schwarzen Wasser gekommen ist."

Baruchs Dank an Gott für die erhaltenen Offenbarungen und Gottes Weisung an Baruch, sein Volk über ihr Schicksal in der letzten Zeit zu belehren und sich sodann auf dem Gipfel eines Berges bis zur Ankunft des Messias zur Hinwegnahme bereit zu halten.

75 [1] Und ich antwortete und sprach: „Wer kann 'sich vergegenwärtigen' [d], o Herr, deine Güte? Denn sie ist unerreichbar. [2] Und wer kann erforschen deine Gnade, die doch schrankenlos ist? [3] Oder wer kann erfassen deine Einsicht? [4] Oder wer kann die Gedanken deines Ver-
5 standes erzählen? [5] Oder wer von den [Erd-]Geborenen kann hoffen, zu ihnen hinzukommen, — ausgenommen der, dem du Gnade erweisest und dich gnädig zuneigst? [6] Denn wenn du nicht von dir aus den Menschen Gnade erweisest, so können [auch] die, die unter deiner Rechten sind, sie nicht erreichen, — ausgenommen die, die [, da sie] bei den namhaft gemachten Zahlen [einbegriffen sind], berufen werden können. [7] Wir aber, die wir [jetzt] existieren — wenn wir erkennen, wozu wir gekommen sind, und uns dem unterwerfen, der uns von Ägypten her ins Land gebracht hat, dann kommen wir wieder und gedenken dessen, was vergangen ist, und freuen uns über das, was geschehen ist. [8] Wenn wir aber jetzt nicht erkennen, wozu wir gekommen sind, und nicht die Herrschaft dessen, der uns aus Ägypten heraufgeführt hat, anerkennen, so kommen wir wieder und fragen nach dem [e], was jetzt geschehen ist, und betrüben uns schmerzlich über das, was sich ereignet hat."

76 [1] Da antwortete er und sprach zu mir: „Weil dir die Offenbarung dieses Gesichts gedeutet worden ist, wie du gebetet hattest, so höre das Wort des Höchsten, damit du erkennst, was dir darnach begegnen wird. [2] Denn du wirst allerdings von dieser Erde fortgehen, aber nicht zum Tode, sondern um aufbewahrt zu werden 'für das Ende' [f] der Zeiten. [3] So steige

---

[a] Man kann den Plural lesen, kann aber auch übersetzen: „einem kleinen Kinde" Vgl. Jes. 12, 8.

[b] Wörtl.: „[fort]laufen" [c] Auch hier ist natürlich ברקא נהירא statt מיא נהירא אחריא zu lesen und darnach auch sonst der Sing. einzusetzen. [d] Das Ethpaal אתדמי muß hier u. 54, 2 in der Bdtg. „sich etwas vorstellen" stehen, wenn man nicht vorzieht, nach dem sonstigen Sprachgebrauch (u. dem hebr. דִּמָּה, das Jes. 10, 7 in der Bdtg. „sich etwas vorstellen" steht) das Pael zu lesen. Sicher ist aber wohl das ב vor טבותך sekundär, d. h. erst eingesetzt, weil man אתדמי in seiner gewöhnlichen Bdtg. „nachahmen" (in welchem Falle es mit ב konstruiert wird) faßte. [e] Das Zeitwort בעא steht hier (wie 77, 25) nicht in der oben (54, 7 u. f.) gewöhnlichen Bdtg. „bitten um die Kenntnis von etwas"; noch weniger kann die Bdtg. „herbeiwünschen" (wie 1, 5. 44, 11) in Betracht kommen.

[f] Wörtl.: „zur Aufbewahrung der Zeiten" Vor זבנא muß לשולמא „für das Ende" wie 13, 3, bzw. אחריא „[für die] letzten [Zeiten]" wie 6, 8. 78, 5 ausgefallen sein (vgl. zum Sinn 25, 1), da bloßes זבנא, das nur bedeuten könnte „auf eine unbestimmte Zeit hin", wohl kaum als ursprünglicher Sinn beabsichtigt war.

nun auf den Gipfel dieses Bergs hinauf, und alle Länder dieser Erde [a] sollen vor dir vorüberziehen und die Gestalt des Erdkreises und ‘die Gipfel’ der Berge und die ‘Tiefen der Thäler’ [b] und die Tiefen des Meers und die Zahl der Flüsse, damit du siehst, was du zurücklässest, und wohin du gehst. [4] Dies aber ereignet sich vierzig Tage später. [5] So gehe nun jetzt während 5 dieser Tage hin und lehre das Volk, soviel du kannst, damit sie erfahren, daß sie in der letzten Zeit nicht sterben werden. Vielmehr sollen sie erfahren, daß sie in den letzten Zeiten leben werden.

Ermahnungsrede Baruchs an das Volk und Abfassung zweier Ermahnungsschreiben: eines an die $9^1/_2$ Stämme im assyrischen und eines an die $2^1/_2$ Stämme im babylonischen Exil.

[1] Da ging ich, Baruch, von dort weg und kam zu dem Volke hin und ich versammelte sie 77 vom Größten bis zum Kleinsten. Und ich sprach zu ihnen: [2] „Hört, ihr Kinder Israel! Seht, wie viele [ihr seid, die] ihr von den zwölf Stämmen Israels übrig geblieben seid! [3] Euch aber und euren Vätern hat der Herr das Gesetz gegeben vor allen Völkern, [4] und weil eure Brüder die Gebote des Höchsten übertreten haben, hat er über euch und über sie die Ahndung gebracht. Und er hat die Früheren nicht verschont, hat aber auch die Späteren der Wegführung überliefert und keinen Rest von ihnen übrig gelassen. [5] Und siehe, ihr seid ‘seitdem’ [c] mein Volk. 5 [6] Wenn ihr nun gerade wandelt auf euren Wegen, so werdet ihr nicht auch so fortziehen müssen, wie eure Brüder fortgezogen sind, sondern *sie* werden zu euch kommen. [7] Denn gnädig ist der, den ihr verehrt, und liebreich ist der, auf den ihr hofft, und treu ist er, wohlzuthun und nicht wehezuthun. [8] Habt *ihr* denn nicht gesehen, was sich mit Zion ereignet hat? [9] Oder habt ihr etwa gedacht, daß der Boden gesündigt hat und deshalb verwüstet worden ist? Oder daß das Erdreich etwas begangen hat und deshalb preisgegeben worden ist? [10] Und wißt ihr 10 nicht, daß um euretwillen, die ihr gesündigt hattet, verwüstet worden ist das, was [d] nicht gesündigt hatte, und daß um derer willen, die sich vergangen haben, den Feinden überliefert worden ist das, was nicht gesündigt hatte?“ — [11] Da antwortete das ganze Volk und sprach zu mir: „Soviel wir uns nur der Wohlthaten bewußt sein können, die uns der Allmächtige erwiesen hat, sind wir uns dessen bewußt; und das, dessen wir uns nicht bewußt sind, weiß er in seiner Gnade. [12] Indessen, dies magst ‘du’ [e] für uns, dein Volk, thun: Schreibe auch an unsere Brüder nach Babel einen Brief der Belehrung und ein Schreiben der Verheißung, daß du auch sie stärkest, bevor du von uns fortgehst. [13] Denn es sind ihnen abhanden gekommen die Hirten Israels, und verlöscht sind die Lampen, die einst leuchteten; und die Quellen haben ihr Strömen gehemmt, von wo wir [einst] tranken. [14] Wir aber sind in der Dunkelheit und in dem dichten Wald und in der dürstenden Wüste gelassen worden.“ — [15] Da antwortete ich 15 und sprach zu ihnen: „Die Hirten und die Lampen und die Quellen stammten aus dem Gesetz. Und wenn *wir* [auch] fortgehen, so bleibt doch das Gesetz bestehen. [16] Wenn ihr also auf das Gesetz schaut und sorgfältig auf die Weisheit achtet, so fehlt es nicht an einer Lampe, und ‘der Hirt’ [f] geht nicht fort, und die Quelle trocknet nicht aus. [17] Immerhin will *ich*, wie ihr zu mir gesagt habt, auch euren Brüdern in Babel schreiben und [den Brief] durch Menschen hinsenden. Und den neun-und-ein-halb Stämmen will ich ebenso schreiben und [den Brief] durch einen Vogel hinsenden.“ — [18] Und am 21. [Tag] im achten Monat kam ich, Baruch, hin und setzte mich unter die Eiche in den Schatten der Zweige, und niemand war bei mir, sondern ich war allein da. [19] Und ich schrieb folgende zwei Briefe — den einen sandte ich durch einen Adler an die neun-und-ein-halb Stämme und den anderen sandte ich durch drei Männer an die in Babel. [20] Und ich rief den Adler heran und sprach zu ihm die folgenden Worte: 20

---

[a] Matth. 4, 8; vgl. Dt. 34, 1—4. [b] L. den Plural, obschon die Pluralpunkte fehlen.
[c] L. מן הרכא. [d] Gemeint ist das Land. [e] Statt des Plurals עבדו ist natürlich der Sing. עבד zu lesen. [f] Statt רעינא l. רעיא (Ceriani).

[21] „Dich hat der Höchste so geschaffen, daß du erhaben sein solltest über alle Vögel. [22] So gehe nun jetzt fort und laß dich nicht an irgend einem Orte nieder und gehe nicht in ein Nest und setze dich nicht auf irgend einen Baum, so lange du nicht die Breite der gewaltigen Wasser des Flusses Euphrat überflogen hast und zu dem Volke hingekommen bist, das dort wohnt; und wirf ihnen [dann] diesen Brief hin. [23] Denke aber daran, daß Noah zur Zeit der Sintflut von der Taube die Frucht des Ölbaums empfing, als er sie aus der Arche entsendet hatte. [24] Aber auch die Raben dienten Elia, als sie ihm Nahrung brachten, wie es ihnen befohlen worden war. [25] Auch Salomo beorderte zur Zeit seiner Regierung überallhin, wohin er schicken oder wo er nach etwas fragen wollte, einen Vogel, und der war ihm gehorsam, je nachdem er ihm Auftrag gab. [26] Und nun laß dich's nicht verdrießen und biege nicht ab, weder nach rechts noch nach links, sondern fliege und gehe geradeswegs dahin, um den Befehl des Allmächtigen, wie ich dir gesagt habe, zu beobachten."

Der Brief an die 9½ Stämme: das Gericht Gottes über sie war gerecht. Nun ist auch Jerusalem durch Nebukadnezar zerstört und die Einwohner sind ins Exil geführt. Verkündigung des zukünftigen Gerichtes Gottes über ihre jetzigen Bedränger und ihre dereinstige Erlösung. Ermahnungen zur Buße und zur Treue gegen Gott und sein Gesetz.

78 [1] Das sind die Worte des Briefs [a], den Baruch, der Sohn Nerjas, an die neun-und-einhalb am jenseitigen Ufer des Flusses Euphrat wohnenden Stämme sandte, in welchem dies geschrieben stand:

[2] So sagt Baruch, der Sohn Nerjas, den Brüdern, die gefangen weggeführt worden sind: „Gnade, [wie] auch Friede [b] 'sei [mit] euch'! [c] [3] Ich bin eingedenk, meine Brüder, der Liebe dessen, der uns geschaffen hat, der uns von altersher geliebt und der uns niemals gehaßt hat. Aber nur um so mehr züchtigte er uns. [4] Und in Wahrheit weiß ich, daß wir ja alle, die [sämtlichen] zwölf Stämme, in eine Gefangenschaft fortgeführt worden sind, dem entsprechend, daß wir ja von einem Vater abstammen. [5] Darum bin ich um so eifriger darauf bedacht, euch die Worte dieses Briefs zu hinterlassen, bevor ich sterbe, damit ihr getröstet sein sollt über die Unglücksschläge, die euch getroffen haben, und damit ihr euch auch betrübt über das Unglück, das eure Brüder getroffen hat, daß ihr aber zugleich auch das Gericht dessen, der über euch den Urteilsspruch gefällt hat, daß ihr solltet gefangen weggeführt werden, als gerecht anerkennt, — denn geringer ist das, was ihr 'leidet' [d], als das, was ihr gethan habt —, weil ihr in den letzten Zeiten wert sollt erfunden werden eurer Väter. [6] Darum, wenn ihr bedenkt, daß ihr jetzt zu eurem Heile 'leidet', damit ihr nicht am Ende gerichtet werden und Pein erleiden sollt, so werdet ihr alsdann Hoffnung für immer erlangen, wenn ihr vor allem den eitlen Irrglauben aus eurem Herzen herauswerft, um dessen willen ihr von hier habt fortziehen müssen. [7] Denn wenn ihr das thut, so gedenkt ebenso der unablässig euer, der allezeit für uns denen, die besser waren als wir, versprochen hat, daß er nicht für immer 'unser Geschlecht' [e] vergessen oder im Stiche lassen, sondern in seiner großen Gnade die wieder zusammenbringen werde, die zerstreut worden sind.

79 [1] Deshalb, meine Brüder, so wißt denn zuvörderst, was sich mit Zion ereignet hat: daß uns [nämlich] Nebukadnezar, der König von Babel, mit Krieg überzogen hat. [2] Denn wir hatten gesündigt gegen den, der uns geschaffen hat, und hatten nicht die Gebote beobachtet, die er uns geboten hat. Aber er hat uns auch nicht so gezüchtigt, wie wir verdient gehabt hätten.

---

[a] Brief des Baruch. Die Überschrift lautet im syr. Texte: „Brief des Baruch, des Sohnes Nerjas, den er schrieb an die neun-und-ein-halb Stämme" [b] 1 Tim. 1, 2. [c] So nach c.

[d] Statt דחשתון b e f g i l. nach Anleitung von a c d h, wo wenigstens der Punkt über dem Worte noch auf das Partizip hinweist, דחשיתון. Ebenso V. 6. [e] So nach c.

[3] Denn das, was euch getroffen hat, sollten erst recht auch wir erleiden: — auch uns hat es nämlich [in der That] getroffen.

80 [1] Und jetzt, meine Brüder, thue ich euch kund, daß, als die Feinde die Stadt umzingelt hatten, die Engel des Höchsten ausgesandt worden sind und die Befestigungen der starken Mauer zerstört und ihre festen Ecken von Eisen niedergerissen haben, die [sonst] nicht hätten zerstört werden können. [2] Dagegen haben sie einige von den heiligen Gefäßen verborgen, damit sie nicht von den Feinden entweiht werden könnten. [3] Und als sie das gethan hatten, haben sie alsdann den Feinden die Mauer als zerstört überliefert und das Haus als ausgeraubt und den Tempel als niedergebrannt und das Volk, das besiegt wurde, weil es preisgegeben worden war, damit die Feinde nicht prahlen könnten und sagen: »So weit haben wir's gebracht, daß wir sogar das Haus des Höchsten im Kriege verwüsten konnten!« [4] Auch haben sie eure Brüder gefesselt und haben sie nach Babel hingeführt und dort angesiedelt; [5] und **wir** sind hier in sehr geringer Zahl übrig geblieben. [6] Das ist die Trübsal, über die ich euch schreiben wollte. [7] Denn ich weiß in Wahrheit, daß euch trösten würde 'die [Trübsal] der' [a] Bewohner von Zion, da ihr doch einsehen würdet, daß sie mehr zu bedeuten hatte als die Trübsal, über die ihr betrübt wart, daß ihr euch [nämlich] von Zion [b] entfernen mußtet.

81 [1] Aber auch hinsichtlich des Trostes hört, was ich zu sagen habe. [2] Denn ich trauerte um Zion und flehte um Gnade zum Höchsten und sprach: [3] »Wie lange bleibt dies für uns bestehen, und kommen zu aller Zeit über uns diese Unglücksfälle?« [4] Und der Allmächtige hat nach seiner großen Gnade gehandelt und der Höchste nach der Fülle seines Erbarmens. Und er hat mir ein Wort geoffenbart, daß ich mich trösten sollte, und hat mir Gesichte gezeigt, damit ich nicht länger traurig sein sollte; und er hat mir 'die Geheimnisse' [c] der Zeiten kundgethan und das Herbeikommen der Perioden hat er mir gezeigt.

82 [1] Darum, meine Brüder, wollte ich euch schreiben, damit ihr euch trösten solltet wegen eurer vielen Trübsal. [2] Wissen sollt ihr aber, daß unser Schöpfer uns sicherlich rächt an allen unseren Feinden, entsprechend dem allem, was sie uns angethan haben, und auch [dies], daß sehr nahe ist das Ende, das der Höchste herbeiführen wird, und seine Gnade, die herbeikommen soll, und daß nicht ferne ist das Ende seines Gerichts. [3] Denn jetzt sehen wir ja die Fülle des Wohlstands der Völker, während sie gottlos handeln, und doch gleichen sie einem Hauche. [4] Und wir schauen auf die Ausdehnung ihrer Herrschaft, während sie Frevel verüben, und doch werden sie einem Tropfen [d] zu vergleichen sein. [5] Und wir sehen die Festigkeit ihrer Macht, während sie Jahr für Jahr dem Allmächtigen entgegentreten, und doch werden sie dem Speichel gleich zu achten sein. [6] Und wir denken nach über die Herrlichkeit ihrer Größe, während sie die Gebote des Höchsten nicht beobachten, und doch werden sie vergehen wie Rauch. [7] Und wir sinnen nach über die Schönheit ihrer Pracht, während sie in Unsauberkeiten dahinleben, und doch werden sie wie Gras, das dürr wird, verdorren. [8] Und wir denken nach über die Stärke ihrer grausamen Härte, während sie das Ende nicht bedenken, und doch werden sie wie die Welle, die vorüberfließt, zerstieben. [9] Und wir beobachten ihre prahlerische Macht, während sie die Güte Gottes, der [sie] ihnen gegeben hat, verleugnen, und doch werden sie wie eine Wolke, die vorüberzieht, vergehen.

83 [1] Denn der Höchste läßt sicherlich seine Zeiten eilends herbeikommen und führt sicherlich seine Perioden herbei; [2] und sicherlich wird er die richten, die in seiner Welt sind, und wird

---

[a] Der Zusammenhang lehrt deutlich, daß das Subjekt zu דמביא הוא ausgefallen ist, und daß dies kein anderes sein kann als entw. das Subst. עקתא selbst oder wahrscheinlicher ein darauf bezügl. Pronomen, etwa הדי, beide zusamt dem notwendigerweise folgenden ד. Der Fehler könnte bereits auf den Übersetzer zurückgehen; andererseits könnte die Schreibung דמביאא in l (u. W P) noch einen Hinweis auf den urspr. Text enthalten.

[b] Wörtl.: „von ihr", sc. der Stadt Zion.

[c] Plural nach c und h.

[d] Vgl. Jes. 40, 15.

wahrhaftig alles heimsuchen, auf Grund aller ihrer Handlungen, die im Geheimen [geschehen]. [3] Und sicherlich wird er erforschen die verborgenen Gedanken und alles, was im Innersten [a] aller Glieder der Menschen drinliegt; und er bringt es, öffentlich vor jedermann, mit scharfem Tadel an den Tag. [4] Deshalb soll nicht eins von diesen jetzt bestehenden Dingen euch beschäftigen, sondern wir wollen vielmehr ruhig harren, weil das, was uns verheißen ist, herbeikommt. [5] Und wir wollen jetzt nicht schauen auf die Genüsse der Völker, sondern wir sollen an das denken, was uns für die Endzeit verheißen ist, [6] weil ja die Endpunkte der Zeiten und der Perioden dahinschwinden und alles, was sich in ihnen vollzieht, zugleich damit. [7] Das Ende der Welt wird aber alsdann die große Macht des Weltleiters [b] kundthun, indem alles zum Gerichte kommen wird. [8] So richtet ihr nun eure Herzen zurecht, auf das hin, was ihr [schon] früher geglaubt habt, damit ihr nicht von den beiden Welten ergriffen werdet, indem ihr hier gefangen weggeführt worden seid und dort Pein erleiden werdet. [9] Denn was jetzt besteht oder vergangen ist oder herbeikommt, in alledem ist weder das Böse völlig böse, noch ist auch wiederum das Gute völlig gut.

[10] Denn alle Gesundheit, die jetzt ist, verwandelt sich in Krankheiten,
[11] und alle Rüstigkeit, die jetzt ist, verwandelt sich in Schwäche.
Und alle Kraft, die jetzt ist, verwandelt sich in Hinfälligkeit,
[12] und alle Stärke der Jugendzeit verwandelt sich in Altersschwäche und [Lebens-]Ende.
Und alle prächtige Schönheit, die jetzt ist, wird welk und häßlich,
und alle großsprecherische Herrschaft, die jetzt ist, verwandelt sich in Niedrigkeit und Schande.
[13] Und aller stolze Ruhm, der jetzt ist, verwandelt sich in Beschämung und Verstummen;
[14] alle Ruhmredigkeit und Aufgeblasenheit, die jetzt ist, verwandelt sich in Sturz 'und' [c] in Schweigen.
[15] Und alle Genüsse und Wonnen, die jetzt sind, verwandeln sich in Mottenfraß und Vernichtung,
[16] und alles Geschrei der Prahlerei, das jetzt ist, verwandelt sich in Staub und in Schweigen.
[17] Und alles Besitztum des Reichtums, das jetzt ist, fällt einzig und allein der Unterwelt anheim,
[18] und alle Errungenschaften der Begierde, die jetzt ist, verwandeln sich in unfreiwilligen Tod.
Und alle Begierde der Leidenschaften, die jetzt ist, verwandelt sich in Gericht der Peinigung,
[19] und alle ränkevolle List, die jetzt ist, verwandelt sich in ehrlichen Tadel.
[20] Und aller süßer Duft der Salben, der jetzt ist, verwandelt sich in Gericht und Verdammung,
[21] und alle falsche Freundschaft verwandelt sich in wahrheitgemäße Schmähungen.

[22] Indem nun alles dies [d] jetzt geschehen ist, meinst du da etwa, daß es nicht gerächt werden wird? [23] Das Ende von allem aber wird zur Thatsache werden.

84 [1] Ich thue [dies] euch ja nun kund, da ich jetzt noch am Leben bin: und zwar sage ich [es], damit 'ihr Besseres lernt. Denn der Allmächtige hat mir aufgetragen, euch zu mahnen' [e]. Und ich will euch wenigstens etwas von den Geboten seines Gerichts vorlegen, bevor ich sterbe. [2] Erinnert euch, daß einst Mose den Himmel und die Erde zu Zeugen gegen euch aufgerufen und gesagt hat: »Wenn ihr das Gesetz übertreten werdet, so sollt ihr zerstreut werden; und wenn ihr es beobachtet, so sollt ihr 'eingepflanzt werden'« [f]. [3] Und auch noch Anderes sagte

---

[a] Eig. „in den Wohnräumen (d. h. gewissermaßen: „Geheimfächern") der Glieder" (d. h. Organe des Handelns). Vgl. 1 Kor. 4, 5; auch Äth. Hen. 9, 5. [b] Wörtl.: „ihres Regenten"

[c] Nach V. 16 ist auch hier statt דשתקא, was etwa bedeuten würde: „[Sturz], der zu dauernder Vernichtung führt", besser ושתקא zu lesen. [d] Gemeint ist wohl nicht das unmittelbar Vorausgehende, sondern die Eroberung und Zerstörung Jerusalems, die das Hauptthema der ganzen Darlegung bildet. [e] Die Übersetzung folgt dem Texte von b d g h i l W P, der hier dem von c unbedingt vorzuziehen ist. Am Anfange liegt es nahe, anzunehmen, daß etwas ausgefallen ist, auch wenn man weiß, daß das Objekt nicht selten in solchen Fällen weggelassen wird. In wörtl. Übersetzung lautet dieser Anfang: „Ich also habe, siehe, [es] euch kundgethan, solange ich noch am Leben bin; denn ich habe [es] gesagt, damit" 2c. Dieser letztere Satz könnte auch übersetzt werden: „damit ihr lernt, tugendhaft zu sein" (eig. „damit ihr Tugenden [eig. Vortreffliches, fem. plur.] lernt" 2c.): doch s. 85, 4.

[f] So nach c gegen alle anderen Hdschr., die תתנטרון statt תתנצבון lesen: „wenn ihr es (das Gesetz) bewahrt, so sollt ihr bewahrt werden" (Auch V. 19 u. 22 nach c.. Vgl. noch 19, 1 ff.

er euch, als ihr zwölf Stämme alle zusammen in der Wüste wart. [4] Und nach seinem Tode habt ihr es [a] von euch gestoßen; darum traf euch das, was vorher schon erwähnt worden ist. [5] Und jetzt — !? Mose sagte euch einst, daß es euch nicht treffen werde, und doch hat es euch getroffen; denn ihr hattet das Gesetz fahren lassen. [6] Auch ich, siehe, sage euch, nachdem ihr [bereits] gelitten habt: Wenn ihr dem willfahrt, was euch gesagt worden ist, so werdet ihr von dem Allmächtigen alles das empfangen, was für euch niedergelegt und aufbewahrt ist. [7] Es soll aber dieser Brief zwischen mir und euch zum Zeugnis sein, daß ihr eingedenk sein sollt der Gebote des Allmächtigen, und damit es auch für mich zur Entschuldigung diene dem gegenüber, der mich gesandt hat. [8] Und eingedenk sollt ihr sein des Gesetzes und Zions und des heiligen Landes und eurer Brüder und des Bundes ‹ › [b] eurer Väter, und die Feste und die Sabbate sollt ihr nicht vergessen. [9] Und überliefert diesen Brief und die Überlieferungen des Gesetzes euren Kindern nach euch, gleichwie es auch euch eure Väter überliefert haben. [10] Und allezeit bittet beständig und betet eifrig von ganzer Seele, daß der Allmächtige euch [wieder] gnädig gesinnt sein möge und eure vielen Sünden nicht anrechne, sondern der Rechtlichkeit eurer Väter gedenke. [11] Denn wenn er uns nicht nach seiner großen Gnade richten würde, — dann wehe uns, allen [Erd=]Geborenen!

85 [1] Weiter aber wißt, daß unsere Väter in den früheren Zeiten und in den ehemaligen Generationen die Gerechten und die heiligen Propheten zu Helfern hatten. [2] Freilich waren wir damals auch in unserem Land, und jene halfen uns, wenn wir sündigten, und legten Fürbitte für uns ein bei dem, der uns erschaffen hat, weil sie auf ihre Handlungen vertrauen konnten; und der Allmächtige erhörte ihr Gebet und entsündigte uns. [3] Jetzt aber sind die Gerechten [zu ihren Vätern] versammelt, und die Propheten haben sich schlafen gelegt, und auch wir sind aus unserem Lande ausgewandert, und Zion ist uns entrissen worden; und nichts haben wir jetzt außer den Allmächtigen und sein Gesetz. [4] Wenn wir also unsere Herzen zurechtmachen und in Stand setzen, so werden wir alles, was wir verloren haben, und viel Besseres, als was wir verloren haben, vielfältig [wieder=]erlangen. [5] Denn was wir verloren haben, war vergänglich und, was wir [dafür] erlangen, unvergänglich. [6] Aber ich habe auch unseren Brüdern nach Babel ebenso geschrieben, damit ich auch ihnen dasselbe bezeuge. [7] Es soll euch aber dies alles, wovon schon vorher die Rede war, allezeit vor Augen sein, weil wir bis jetzt noch in dem Geist und der Herrschaft unserer Freiheit sind. [8] Weiter aber ist der Höchste langmütig mit uns hier und hat uns kundgethan, was zukünftig ist, und hat uns nicht verborgen, was schließlich eintritt. [9] Bevor nun ‘das’ [c] Gericht das Seine fordert und die Wahrheit ‘das’, was ihr zukommt, wollen wir uns vorbereiten, daß wir nehmen [d] und nicht genommen werden, und daß wir hoffen und nicht zu Schanden werden, und daß wir Wonne genießen mit unsern Vätern und nicht Pein erleiden mit unseren Hassern. [10] Denn die Jugendzeit der Welt ist vergangen, und die Vollkraft der Schöpfung ist schon längst zu Ende gekommen, und das Herbeikommen der Zeiten ist beinahe [schon da] und [fast schon] vorübergegangen. Denn nahe ist der Krug dem Brunnen, und das Schiff dem Hafen, und die Karawane der Stadt, und das Leben dem Abschlusse. [11] Ferner aber bereitet euch darauf vor, daß ihr, wenn ihr gefahren und aus dem Schiff ausgestiegen seid, euch ausruhen könnt, und daß ihr nicht, wenn ihr fortgegangen seid, verdammt werdet. [12] Denn siehe, wenn der Höchste das alles herbeiführen wird, so ist dort nicht wieder eine Gelegenheit für die Buße, und nicht ein Ende für die Zeiten, und nicht eine [bestimmte] Dauer für die Perioden, und nicht ein Wechsel für die Wege, und nicht eine Gelegenheit fürs Gebet, und nicht eine Entsendung von Bitten, und

---

[a] D. h. das, was Mose euch sagte. [b] So gegen c: „und eurer Väter“

[c] L. mit Charles דינא in a statt דינה wie in c u. מדם in b d e f g h i W P statt דמדם in a c.

[d] Das Wortspiel knüpft an V. 4 an, wo כסב i. S. v. „[wieder] in Besitz nehmen“ steht.

nicht Erlangung von Erkenntnis, und nicht Hingabe von Liebe, und nicht Gelegenheit für die Reue der Seele, und nicht Fürbitten für Vergehungen, und nicht Gebet der Väter, und nicht Flehen der Propheten und nicht Hilfe der Gerechten. [13] Es ist dort aber der Urteilsspruch zum Verderben und der Weg zum Feuer und der Pfad, der zur Gehenna heranführt. [14] Darum ist ein Gesetz durch [den] Einen, eine Welt und für die, die in ihr sind, ein Ende für alle. 15 [15] Alsdann wird er lebendig machen die, die er zu entsündigen vermag, und zugleich wird er vernichten die, die durch Sünden befleckt sind.

86 [1] Wenn ihr nun diesen Brief erhaltet, so lest ihn in euren Versammlungen mit Sorgfalt [2] und denkt darüber nach, ganz besonders aber in den Tagen eurer Fasten, [3] und denkt an mich beim Lesen dieses Briefs, gleichwie auch ich bei seiner Niederschrift und allezeit euer gedenke!" [a]

Übersendung des Briefs an die 9½ Stämme im Exile durch einen Adler.

87 [b] Und als ich alle Worte dieses Briefs vollendet und ihn sorgfältig bis zu Ende geschrieben hatte, da faltete ich ihn und versiegelte ihn behutsam und band ihn an den Hals des Adlers; und dann entließ ich ihn und schickte ihn [damit] fort.

II. Die griechische Baruchapokalypse.

Einleitung.

Unter den oben (S. 403 f.) mitgeteilten Citaten aus Baruchschriften fehlt die Stelle Origenes, de princ. II, 3, 6: „Denique etiam Baruch prophetae librum in assertionis huius testimonium vocant, quod ibi de septem mundis vel caelis evidentius indicatur." Aber weder in der syrisch erhaltenen Baruchapokalypse noch in den anderen bis jetzt erwähnten Baruchbüchern findet sich ein solcher Bericht über sieben Welten oder Himmel, und bis zum Jahre 1886 war auch keine dem Baruch zugeschriebene Schrift bekannt, die etwas Derartiges enthalten hätte. In jenem Jahre nun veröffentlichte Stojan Novakovič, der Herausgeber des südslavischen Textes des slav. Henochbuchs, im 18. Bande der „Starine", der Zeitschrift der südslavischen Akademie in Agram, aus einer Handschrift des 16. (?) Jahrh. eine „Offenbarung des Baruch", die von einer Aufnahme Baruchs in mehrere Himmel und von Offenbarungen, die ihm dort zu teil wurden, zu erzählen weiß. Erst 1896 erschien dann eine deutsche Übersetzung dieser neuen Baruchapokalypse, die bis auf einige wenige Berührungen nichts mit der syr. Baruchapokalypse gemein hat, von N. Bonwetsch („Nachrichten von der Königl. Ges. der Wiss. zu Gött. Phil.-hist. Klasse 1896, S. 94—101", nebst einer Einl., S. 91—94). Schon im folgenden Jahre erschien dann auch der griechische Text dieser bisher gänzlich unbekannten Schrift, den Rev. E. Cuthbert Butler in einer Handschrift des Brit. Museums (Cod. Mus. Brit. Add. 10073) gefunden hatte, und den M. R. James in Vol. V Nr. 1 der von J. Armitage Robinson herausgegebenen „Texts and Studies, contributions to bibl. and patristic literature" (Cambr. 1897), p. 84—94, mit einer ausführl. Einleitung (p. LI—LXXI) veröffentlichte. In demselben Hefte wurde auch eine englische Übersetzung der von Novakovič herausgeg. slavischen Baruchapokalypse von W. R. Morfill (S. 96 bis 102) veröffentlicht.

---

[a] Am Ende von K. 86 steht in den meisten Handschr. die Unterschrift: „Zu Ende ist der erste Brief des Baruch" (in b g h mit dem Zusatze: „des Schreibers"); W P bieten nur: „Zu Ende ist der Brief des Baruch"

[b] K. 87 findet sich nur in c; aber, wie aus 77, 17. 20—26 hervorgeht, bildet es zweifellos einen Teil des urspr. Werks. Natürlich steht in c die Unterschrift („Zu Ende ist die Schrift des B., des Sohnes Nerjas") erst hier am Ende von K. 87.

Das Verhältnis dieser beiden neugefundenen Baruchapokalypsen zu einander ist nun dies, daß die slavische Apokalypse nicht eine mehr oder weniger freie Übersetzung des griech. Textes ist, sondern nur eine abgekürzte Textgestalt, ja teilweise sogar nur ein Auszug aus diesem. Aber auch der griech. Text scheint nicht die Urschrift selbst zu sein, sondern nur eine freie, wenngleich weniger stark als der slavische Text verkürzte Bearbeitung des Originals, das noch dem Origenes bekannt war (wogegen die Stelle bei Cyprian, die Bonwetsch gleichfalls aus unserer Apokalypse ableiten möchte, sich mehr mit dem Inhalte der syrisch erhaltenen Baruchapokalypse berührt; s. o. S. 403). Denn während Origenes von sieben Himmeln weiß, berichtet uns der griech. Text nur von fünf, der slavische aber gar nur von zweien (s. weiteres hierüber zu § 4).

Eine weitere wichtige Frage ist die nach den Berührungen dieser Baruchapokalypsen mit den übrigen Baruchschriften und mit der apokr. und pseudepigr. Litteratur überhaupt. Beginnen wir mit der letzteren, so sind in erster Linie die mehrfachen Berührungen mit dem slavischen Henochbuche namhaft zu machen. In diesem finden sich (Kap. 11—15) die gleichen Mitteilungen über die Sonne und ihren Wagen, über den Sonnenvogel Phönix und über die Krone der Sonne, welche nachts zu Gott gebracht wird, wie in unserer Baruchapokalypse (K. 7—9). Ebenso sind mehrfache Berührungen mit der Apokalypse des Paulus nachzuweisen, die sich aber, abgesehen von einer Berührung mit Apoc. Pauli 4, S. 36, 7 ff. in Apoc. Bar. 9, alle auf § 12 unserer Baruchapokalypse beziehen (s. u. zu § 12), und die so eng sind, daß eine direkte litterarische Abhängigkeit kaum von der Hand zu weisen ist. Da nun die Baruchapokalypse durch ihre Beziehungen zum slavischen Henochbuch einen stärker archaistischen Charakter trägt als die Paulusapokalypse (Bonwetsch S. 92), die ohnehin „ein Gemengsel von eher spätem Datum" (James, p. LXX) ist, so hat man den Schluß zu ziehen, daß „unsere Baruchapokalypse Original sein wird, wo Beziehungen zwischen ihr und der Paulusapokalypse stattfinden" Da nun aber anderseits der Schluß der griech. Baruchapokalypse zu den christlichen und darum von der Grundschrift auszuscheidenden Bestandteilen gehört (s. o. S. 402), so wird vielmehr James (p. LXX sq.) recht haben, wenn er es für möglich, bezw. für wahrscheinlich hält, daß der ursprüngliche Schluß unserer Baruchapokalypse fehlt und durch das entsprechende Stück der Paulusapokalypse — oder wohl besser der Originalschrift, aus der es entnommen ist — ersetzt worden ist. Berührungen zwischen der syr. Baruchapokalypse und unserer finden sich außer in der Überschrift, die an die Stellen 6, 2. 10, 5. 35, 1 der syr. Apok. erinnert (vgl. noch syr. Apoc. 54, 8 f. mit griech. Apoc. § 17: *δόξαν ἔφερον τῷ θεῷ τῷ ἀξιώσαντί με τοιούτου ἀξιώματος*), auch syr. Baruch 76, 3, wo Gott dem Baruch „kosmische Offenbarungen" verheißt, welche Verheißung nicht im syr. Baruchbuche selbst (s. o. S. 409 f.), wohl aber im ersten Teile der griech. Apokalypse erfüllt wird, so daß sogar die Vermutung ziemlich nahe liegt, daß der Autor unserer Baruchapokalypse sie verfaßte, um zu zeigen, wie sich jene Verheißung thatsächlich erfüllt habe. Auch mit den Paralipomena Jer. finden sich Berührungen. So erinnert die Klage des Baruch an Gott in der griech. Apok. an die Worte Jeremias in K. 1 der Par. Jer. (und Baruchs in der syr. Apok. K. 3 ff.), die Erwähnung des Erzengels Michael als des Schließers des Himmelsthors in § 11 der griech. Apok. an den Hymnus Jeremias in § 9 der Par. Jer. (jedoch nur in Cod. Barocc. 240), und bes. wichtig sind die Beziehungen in der Überschrift der griech. Apok. (die Rettung des Abimelech und die Bergung der heiligen Geräte) auf § 3 und 5 ff. der Par. Jer., weil diese auf Benutzung der Par. Jer. hinweisen. Da sich aber Berührungen dieser Art nur in der Überschrift finden, so sind aus dieser Thatsache nicht etwa Schlüsse auf die Posteriorität unserer Baruchapokalypse zu ziehen, zumal diese aus anderen Gründen, und zwar bes. sprachlichen, als ausgeschlossen erscheint. Dazu kommt, daß nicht nur überhaupt Überschriften umgeformt und erweitert werden, sondern diese Überschrift sich auch durch den ungeschickten Übergang aus der

dritten Person in die erste (in § 1) als sekundär erweist, sowie weiter auch dadurch, daß sie in dem slavischen Texte fehlt.

Bei der Bestimmung der Abfassungszeit bildet das Citat bei Origenes, das unbedingt Bekanntschaft desselben mit unserer Apok. zur Voraussetzung hat, den festen terminus ad quem. Die Berührungen mit der sonstigen Litteratur sprechen nicht dagegen, da sie teils nicht auf die eigentliche Schrift Bezug haben, wie die Berührung der Einleitung mit den Par. Jer., teils nur auf eine spätere Gestalt derselben, nicht auf ihre Originalfassung, sich erstrecken, wie die enge Beziehung des Schlusses zu der Paulusapokalypse. Da nun aber anderseits die syr. Baruchapokalypse dem Verfasser bekannt war und dies den terminus a quo der Abfassungszeit bildet, so würde sich ergeben, daß unsere Baruchapokalypse eine Schrift des 2. Jahrh. ist, wie auch James (p. LXXI) annimmt. Ob dieselbe durch die christl. Zusätze, zu denen auch ein Teil des Abschnitts über den Weinstock in § 4 (w. s.) gehört, bereits damals aus der jüd. Originalhandschrift zu einer christl. Apokalypse umgewandelt worden war, können wir nicht wissen; nötig ist aber diese Annahme nicht, da sich das Citat bei Origenes nur auf den Inhalt des Kerns bezieht. Wenn wir übrigens mit Rendel Harris die Abfassung der Par. Jer. bald nach 136 n. Chr. ansetzen, so könnte auch die Einleitung einen integrierenden Bestandteil der Originalhandschrift gebildet haben, welche Annahme aber angesichts der abgerissenen Form an sich wenig für sich hat.

Wir folgen in unserer Übersetzung dem griech. Text von James, der bereits von den ärgsten Schreibfehlern gereinigt ist, führen aber, abgesehen von besonderen Fällen, nicht jene von James in den Text aufgenommenen Verbesserungen an, sondern teilen nur mit, wo und warum wir von dem Texte James' abgewichen sind. Den slavischen Text konnten wir verschiedene Male zur Eruierung der urspr. Textgestalt verwerten. Wir führen aber auch sachliche Abweichungen der slavischen Recension vom griech. Text an, wenn es zweifelhaft erscheint, ob uns der slavische oder der griech. Text den Wortlaut des Originals erhalten hat.

Überschrift[a].

Offenbarung des Baruch, der, weinend über die Gefangenschaft Jerusalems, an den Fluß ‹Kidron›[b] trat, [damals] als auch Abimelech hin zu dem Landgute des Agrippa durch die Hand Gottes errettet wurde[c]. Und so setzte er sich an die schönen Pforten[d], wo das Allerheiligste lag.

Ankündigung der Offenbarung der Geheimnisse an Baruch.

1 Ich, Baruch, weinte in meinem Sinn und 'war betrübt'[e] über das Volk, und daß es dem Könige Nebukadnezar von Gott gestattet worden war, seine Stadt zu zerstören, indem ich [folgendermaßen] redete: „O Herr! Wozu hast du deinen Weinberg[f] angezündet und ihn verödet? Warum hast du das gethan? Und warum, o Herr, hast du uns nicht einer anderen Züchtigung dahingegeben, sondern hast uns solchen Heiden[g] preisgegeben, daß sie nun [uns] schmähend sagen können: »Wo ist [nun] ihr Gottt?«" Und siehe, während ich weine und solches sage, sehe ich einen Engel des Herrn herbeikommen und zu mir sagen: „Vernimm,

---

[a] In der Handschrift steht vor der eigentlichen Überschrift noch: „Darlegung u. Offenbarung des Baruch über die unaussprechlichen Dinge, die er auf Befehl Gottes schaute. Gieb deinen Segen, o Herr!"

[b] In der Handschr. heißt der Fluß *γέλ*; doch wird (nach syr. Apok. Bar. 5, 6. 21, 1. 31, 1) *κεδρῶν* zu lesen sein; *γελ* entstand wohl so, daß nach Abfall der Endung *ΚΕΛ* zu *ΓΕΛ* wurde.

[c] Vgl. Paral. Jer. 3, 5 ff. S. o. S. 402. Mit dem „Landgute des Agrippa" sind nach Rendel Harris p. 12 die „Salomonsgärten" (vgl. Jos. Ant. 8, 7, 3 und Koh. 2, 5) gemeint. [d] Vgl. syr. Apok. Bar. 10, 5 und zum Folg. ib. 6, 7 ff. [e] Vor *ἔχων* könnte *λύπην* ausgefallen sein; doch ist es einfacher, *πενθῶν* dafür in den Text zu setzen. [f] Vgl. Jes. 5, 1 ff. (Hes. 17, 6 ff.) u. 4 Esra 5, 23.

[g] Vgl. Ps. 79, 4. 10.

o Mensch, du Mann meines Wohlgefallens[a], und sorge dich nicht so sehr um die Errettung Jerusalems. Denn dies sagt Gott, der allmächtige Herr, — er hat mich nämlich vor dein Angesicht hergesandt, damit ich dir alle Dinge Gottes künde und zeige. Denn dein Gebet ist erhört worden vor ihm und ist in die Ohren Gottes des Herrn eingedrungen!" Und als er dies zu mir gesagt hatte, schwieg ich still. Und es spricht der Engel [weiter] zu mir: „Höre auf, Gott zum Zorne zu reizen, und ich will dir andere Geheimnisse zeigen, die noch größer sind als diese."[b] Da sprach ich, Baruch, also: „So wahr Gott der Herr lebt! Wenn du mir's zeigen willst, und ich etwas von dir hören werde, so will ich nicht fortfahren noch reden[c]. Gott möge am Tage des Gerichts fortfahren, mich zu richten, wenn ich noch weiter rede." Und es sagte zu mir der Engel der Kraft[d]: „Wohlan, so will ich dir denn die Geheimnisse Gottes zeigen."

Der erste Himmel.

2 Und er nahm mich und brachte mich dahin, wo der Himmel befestigt ist, und wo ein Strom[e] war, den niemand zu überschreiten vermag, auch nicht der fernste Windhauch, von allen den [Winden], die Gott geschaffen hat. Und er nahm mich und brachte mich zum ersten Himmel und zeigte mir ein gewaltig großes Thor[f]. Und er sprach zu mir: „Laßt uns durch dasselbe hineingehen!" Und wir gingen hinein, wie von Flügeln getragen, eine Wegstrecke von ungefähr 30 Tagereisen. Und er zeigte mir inwendig im Himmel eine Ebene. Und es wohnten Menschen auf ihr, die Gesichter wie Rinder und Hörner wie Hirsche und Füße wie Ziegen und Hüften wie Lämmer hatten. Und ich, Baruch, fragte den Engel: „Künde mir, bitte, wie groß die Dicke des Himmels ist, in dem wir gewandert sind, oder wie groß sein Abstand ist, oder wie groß diese Ebene ist, damit auch ich es den Menschenkindern kundthun kann." Da sprach zu mir der Engel mit Namen 'Phanuel'[g]: „Dieses Thor, das du siehst, ist das Himmelsthor, und ebenso groß, wie [der Abstand] von der Erde bis zum Himmel ist, ist auch seine Dicke; und ebenso groß, 'wie [der Abstand] vom Norden bis zum Süden ist'[h], ist weiter auch die Ausdehnung der Ebene, die du siehst." Und weiter spricht zu mir der Engel der Kraft: „Wohlan, ich will dir noch größere Geheimnisse zeigen." Ich aber sagte: „Ich bitte dich, zeige mir, was das für Menschen sind." Und er sprach zu mir: „Das sind die, die den Turm des Kampfes gegen Gott erbaut hatten, und es vertrieb sie der Herr von ihrer Stätte."[i]

---

[a] Vgl. Dan. 10, 11 u. 12 (nach Theod.). [b] Da bisher noch von keinen Geheimnissen die Rede war, so müßte man annehmen, daß etwas ausgefallen sei, wenn man nicht mit James für möglich hält, daß die Phrase den Engelworten in § 2 u. 5 angepaßt ist. [c] Dies ist nach dem Zusammenhange jedenfalls der Sinn des προσϑήσω (= אוֹסִיף), nicht aber „hinzufügen" (so der slav. Übersetzer, im Anschluß an Offenb. Joh. 22, 18 f.). Vgl. auch Hippolytus, Philos. V, 27 (s. o. S. 404).

[d] Vgl. 2 Thess. 1, 7 u. griech. Henoch 20, 1. 61, 10. [e] Gemeint ist der Ocean. Im Folg. liegt es an sich näher, πνοή nach der übertragenen Bedeutung (= „ein Lebewesen") und nach seiner Verwendung in unserer Schrift selbst (in § 8 gegen Ende) i. S. v. „[irgend ein fremder] Mensch" zu fassen; aber die Parallele in Zosimus (Apocr. Anecd. 2), die durch andere Berührungen zwischen beiden Schriften als nicht zufällig erwiesen wird, entscheidet für die Fassung „Windhauch" (Zos.: πνοὴ ἀνέμου).

[f] Diese Vorstellung geht viell. auf Ps. 78, 23 zurück. Über die verschiedenen Schemata der Einteilung der sieben Himmel s. die Tabelle bei James S. LVIII. [g] Nach dem slav. Texte hieß der Engel nicht Φαμαῆλ, wie der griech. Text bietet, sondern Φανουήλ. James hält auch für möglich, daß im urspr. Texte Ῥαμιήλ stand, wie syr. Apok. Bar. 55, 3 (vgl. Jeremiel 4 Esra 4, 36 und Eremiel in der Apokalypse des Sophonias, aus dem Koptischen übersetzt von L. Stern, 1866, S. 6), mit welcher Stelle die Beschreibung des Engels in unserer Schrift § 11 übereinstimmen würde. [h] Nach James p. 85 sind die Worte ἀπὸ βοῤῥᾶ ἕως νότου, τοιοῦτον ausgefallen. [i] Eine Parallele zu der Erzählung von der Grausamkeit der Erbauer des babylon. Turms und ihrer Bestrafung durch Verwandlung in Tiere findet sich im Buche Jaschar (Migne, Dict. des Apocryphes II, 1107 sq.).

Der zweite Himmel.

3 Und der Engel nahm mich und brachte mich in einen zweiten Himmel. Und er zeigte mir auch dort ein Thor, ähnlich dem ersten und sprach: „Laßt uns durch dasselbe hineingehen!“ Und wir gingen von Flügeln emporgehoben eine Wegstrecke von etwa 60 Tagen hinein. Und er zeigte mir auch dort eine Ebene, und sie war angefüllt von Menschen, deren Aussehen dem von Hunden glich, und die Hirschfüße hatten. Und ich fragte den Engel: „Ich bitte dich, o Herr, sage mir, was das für Leute sind.“ Und er sprach: „Das sind die, die den Rat gegeben haben, den Turm zu bauen. Sie nämlich, die du [hier] siehst, trieben eine große Menge von Männern und Weibern hinaus, um Ziegel zu streichen. Unter ihnen war ein ziegelstreichendes Weib, der man in der Stunde, wo sie zum Gebären kam, nicht gestattete wegzugehen; sondern ziegelstreichend gebar sie, und indem sie ihr Kind in einem Leintuche trug, strich sie [weiter] Ziegel. Und es erschien ihnen der Herr und veränderte ihre Sprachen, nachdem sie den Turm bis auf 363 Ellen erbaut hatten. Und sie nahmen einen Bohrer und bemühten sich, den Himmel anzubohren, indem sie sagten: »Laßt uns sehen, ob der Himmel thönern ist oder ehern oder eisern!« Als dies Gott sah, gestattete er es ihnen nicht [länger], sondern schlug sie mit Blindheit und mit Sprachenveränderung und brachte sie in den Zustand, in welchem du sie [jetzt] siehst.“

Der dritte Himmel.

4 Und,[a] ich, Baruch, sprach: „Siehe, o Herr! Großes und Wunderbares hast du mir [bereits] gezeigt. Und nun zeige mir jetzt alles um des Herrn willen.“ Und der Engel sprach zu mir: „Wohlan, laßt uns hindurchgehen!“ Und ich ging mit dem Engel von jenem Ort etwa 185 Tagereisen weiter hinein. Und er zeigte mir eine Ebene und eine Schlange, die etwa 200 Plethra (= 6 Kilometer) lang zu sein schien. Und er zeigte mir den Hades, und sein Aussehen war finster und abscheulich. Und ich sprach: „Was ist das für ein Drache, und was ist das für ein Ungeheuer, das um ihn herumliegt?“ Und der Engel sprach: „Der Drache[b] ist der, welcher die Leiber derer frißt, die ihr Leben schlecht verbracht haben, und er nährt sich von ihnen. Und das ist der Hades, der ihm auch seinerseits so ziemlich ähnlich ist, indem er auch von dem Meer ungefähr eine Elle trinkt, ohne daß dieses etwas abnimmt.“ Baruch sprach: „Und wie [geht das zu]?“ Und der Engel sprach: „Höre zu! Gott der Herr hat 360 Ströme gemacht,

---

[a] Am Anfange von § 4 scheint der Eintritt in einen anderen — den dritten — Himmel geschildert zu sein, wie denn in § 7 vom dritten Himmel gesprochen wird; doch sind die Worte, die dies ausdrücklich besagten, ausgefallen. Der Schreiber setzte darum in § 10, wo der Eintritt in einen weiteren — den vierten — Himmel geschildert ist, „dritten“ statt „vierten“ ein. Zu dieser Annahme stimmt, daß in § 11 dann vom fünften Himmel die Rede ist. Doch ist anzunehmen und wird durch das Citat bei Origenes (s. o. S. 446) bestätigt, daß urspr. auch hier, wie im Henoch und der Ascensio Jesaiae von sieben Himmeln die Rede war (vgl. hierzu noch o. II, 121, Anm. i). [b] Das Verhältnis des Drachen zum Hades ist nicht deutlich: in § 4 scheinen sie verschiedene Wesen zu sein, in § 5 dagegen zusammen nur eins zu bilden (s. Weiteres u. zu § 5). Im slav. Baruch lautet der Bericht klarer: „Und siehe, es war auf jenem Feld eine Schlange, wie vom Aufgang bis zum Untergang, und sich beugend trank sie von dem Meer an jedem Tage je eine Elle und Erde aß sie wie Gras (vgl. Ex. 15, 7 LXX). Und ich, Baruch, sprach zu dem Engel: »Herr, weshalb trinkt diese Schlange von dem Meere täglich je eine Elle, und wie leidet das Meer nicht Mangel?« Und der Engel sprach zu mir: »Höre, o Baruch: Gott schuf 333 große Flüsse sie alle gehen ins Meer, und das Meer wird angefüllt. Deswegen machte Gott diese Schlange und befahl ihr, daß sie von dem Meere täglich je eine Elle trinke. Wenn diese Schlange nicht von dem Meere tränke, so wäre nichts Trockenes auf der ganzen Erde; deswegen befahl ihr Gott, daß sie von dem Meere täglich je eine Elle trinke, damit das Meer weder anwachse noch abnehme.« Und ich, Baruch, sprach zu dem Engel: »O Herr, wie groß ist das Innere dieser Schlange, daß sie täglich je eine Elle trinkt und Erde ißt wie Gras?« Und der Engel sprach zu mir: »So groß der Bauch des Hades ist, so groß ist ihr Inneres.«“ Darnach scheinen die Worte *τίς ὁ περὶ αὐτὸν ἀπηνής* korrupt zu sein, und der urspr. Text könnte etwa gelautet haben: „und was ist dies für ein unfreundlicher [Ort], um den er herumliegt?“

von denen die allerersten Alphias und Abyros und der Gerikos[a] sind. Und infolge deren nimmt das Meer nicht ab." — Und ich sprach: „Ich bitte dich, zeige mir, was für ein Baum den Adam verführt hat!" Und der Engel sprach: „Der Weinstock ist es[b], den der Engel ‘Samael’[c] gepflanzt hatte, worüber Gott der Herr zornig wurde. Und er verfluchte ihn und das von ihm gepflanzte Gewächs, das er deshalb auch dem Adam nicht zu berühren gestattete; und darum verführte ihn der Teufel aus Neid durch seinen Weinstock." Da sprach ich, Baruch: „Und da nun der Weinstock so großes Unheil hervorgerufen hat und von Gott dem Fluch unterworfen und die [Ursache der] Tötung des ersten Menschen geworden ist, wie darf er da noch [immer] so viel verwendet werden?" Und es sprach der Engel: „Mit Recht fragst du. Als Gott die Sintflut über die Erde brachte und alles Fleisch vernichtete und auch die 4 090 000 Giganten, und das Wasser noch fünfzehn Ellen höher stieg als die höchsten Berge[d], da drang das Wasser auch in das Paradies hinein und vernichtete alle Blüten; die Rebe des Weinstocks aber riß es ganz und gar heraus und spülte sie weg. Und als die Erde von dem Wasser [wieder frei und] sichtbar geworden war, und Noah aus der Arche herausstieg, da begann er von den Gewächsen, die sich vorfanden, anzupflanzen. Er fand aber auch die Rebe, und indem er sie nahm, dachte er bei sich: Was ist denn das? Und ich trat hinzu[e] und sagte ihm, was es für eine Bewandtnis mit jener habe. Und er sprach: »Darf ich sie nun pflanzen oder was [soll ich thun], da doch Adam durch sie ins Verderben kam, damit ich nicht etwa auch selber dem Zorne Gottes durch sie verfalle?« Und nachdem er dies gesagt hatte, betete er, Gott möge ihm in Bezug auf sie offenbaren, was er thun solle. Und nachdem er vierzig Tage lang das Gebet verrichtet hatte, sprach er unter eifrigem Flehen und Weinen: »O Herr! Ich rufe dich an, damit du mir offenbarest, was ich rücksichtlich dieser Pflanze thun soll.« Gott aber sandte seinen Engel, den Sarasael, und der sprach zu ihm: »Steh auf, o Noah, pflanze die Rebe; denn so spricht der Herr: Das Bittere daran wird verwandelt werden in Süßes, und der Fluch, der daran haftet, wird zum Segen werden, und das, was von ihr gewonnen wird, wird zum Blute Gottes[f] werden; und wie durch sie das Menschengeschlecht die Verdammung davongetragen hat, so werden sie hinwiederum durch Jesus Christus, den Immanuel, in ihr die Berufung nach Oben[g] empfangen und den Eingang ins Paradies.« So wisse denn nun, o Baruch, daß, gleichwie Adam durch dieses Gewächs die Verdammnis davongetragen hat und der göttlichen Herrlichkeit entkleidet worden ist, so auch die jetzigen Menschen, wenn sie den Wein, der von ihm gewonnen wird, übermäßig ‘trinken’[h], schlimmer als Adam die Übertretung verüben und sich weit weg von der göttlichen Hoheit entfernen und sich selber dem

---

[a] Da der slav. Text dafür Agorenik hat (ebenso wie Afia, bzw. Athia und Avaria, für die ersten beiden), ist wohl statt *Γηρικός* zu lesen *Γυρικός* (= Oceanus). Der slavische Text nennt weitere sechs Flüsse mit Namen, von denen mindestens der zuerst genannte, die Donau, vom Übersetzer hinzugefügt sein muß. Die anderen fünf sind: Euphrat, Azavat, Zětnust, Ineus und Tigris. [b] Auffällig ist der plötzliche Übergang von den Flüssen zu der Episode vom Weinstock. Da sich im slav. Henoch und in der Apoc. Mosis das Paradies im dritten Himmel befindet, so war vielleicht urspr. auch hier, wo doch vom dritten Himmel die Rede ist, das Paradies erwähnt, und dies führte von selbst zur Erwähnung der verbotenen Frucht. Ferner ist auch der Bericht über den Weinstock selbst in sich unzusammenhängend, da am Anfang und Ende der Wein herabgesetzt, in der Mitte aber (wegen seiner Verwendung beim Abendmahl) gepriesen wird. James schließt daraus, wohl mit Recht, daß der Abschnitt von der Frage des Baruch an, warum der Wein trotz des durch ihn veranlaßten Unheils doch so viel verwendet werde, bis zu den Worten: „und den Eing. ins Paradies" ein späterer (christl.) Einschub ist. [c] Im griech. Texte steht hier *σαμουῆλ*. Dies ist nur Schreibfehler, dag. die Form „Satanael" im slav. Texte wohl absichtliche Änderung. [d] Vgl. Gen. 7, 19 f. und zum Folg. 8, 13ff. 18. [e] Nach dem slav. Texte sandte Gott seinen Engel Sarsael zu Noah. Auch dies scheint nur eine Verstümmelung von Samael zu sein. Über Sammael vgl. o. II, 124. [f] Vgl. Apostelgesch. 20, 28.

[g] = *ἡ ἄνω κλῆσις*, wie Phil. 3, 14. [h] Statt *δρῶντες* ist, da *χρῶντες* nicht i. S. v. *χρώμενοι* (= „genießen") stehen kann, am Einfachsten *πίνοντες* zu lesen.

ewigen Feuer überliefern. Denn 'keinerlei'[a] Gutes stammt von ihm. Denn die, welche ihn (den Wein) bis zum Übermaße trinken, thun [alles] das Folgende: Nicht erbarmt sich der Bruder seines Bruders, noch auch der Vater seines Sohns, noch auch die Kinder ihrer Eltern; vielmehr kommt durch das 'Weintrinken'[b] alles [Schlimme], wie Totschlag, Ehebruch, Buhlerei, Meineid, Diebstahl[c] und dem Ähnliches. Dagegen kommt durch ihn [schlechterdings] nichts Gutes zu stande."

5 Und ich, Baruch, sprach zum Engel: „Ich lege dir [nur noch] eine Frage vor, o Herr! Da du mir gesagt hast, daß der Drache aus dem Meer eine Elle trinkt, so sage mir auch, wie groß sein Bauch ist." Und der Engel sprach: „Sein Bauch ist der Hades; und soweit eine Bleikugel 'von'[d] 300 Männern geschleudert wird, so groß ist sein Bauch. Komm nun, damit ich dir noch größere Dinge als diese zeige."

6 Und er nahm mich und brachte mich dorthin, wo die Sonne ihren Ausgangsort hat, und zeigte mir einen vierrädrigen Wagen, unter welchem Feuer loderte, und auf dem Wagen saß ein Mann, der eine Feuerkrone trug[e]. Und der Wagen wurde von vierzig Engeln in Bewegung gesetzt. Und siehe, ein Vogel lief [mit] herum vor der Sonne her, wie neun Berge [groß]. Und ich sagte zu dem Engel: „Was ist das für ein Vogel?" Und er sagte zu mir: „Das ist der Wächter des Erdkreises." Und ich sagte: „O Herr, inwiefern ist das der Wächter des Erdkreises? Mache mich damit bekannt!" Und der Engel sagte zu mir: „Dieser Vogel läuft neben der Sonne her, und indem er dabei seine Flügel ausbreitet, fängt er ihre Strahlen auf, die feuerähnlich sind. Wenn er sie nämlich nicht auffangen würde, so würde weder das Menschengeschlecht am Leben bleiben noch irgend ein anderes Lebewesen. Aber Gott hat [eben] diesen Vogel dazu angestellt." Und er breitete seine Flügel aus, und ich sah auf seinem rechten Flügel gewaltig große Buchstaben, [so groß,] wie eine Tenne Platz einnimmt, die Raum hat für ungefähr viertausend Modien[f]. Und es waren goldene Buchstaben. Und der Engel sprach zu mir: „Lies sie!" Und ich las, und sie lauteten so: „Weder die Erde bringt mich hervor noch auch der Himmel, sondern die Feuerflügel[g] bringen mich hervor." Und ich sprach:

[a] *οὐ* ist in der Handschrift irrtümlich ausgefallen. [b] L. *πόσεως* statt *πτώσεως*, welch' letzteres Jes. 51, 22 LXX für תַּרְעֵלָה steht, also auch hier beabsichtigt sein könnte (= „durch den Taumeltrunk [des Weins]"). [c] Zu der in §§ 8 u. 13 wiederkehrenden Aufzählung der Laster (die im griech. Texte sämtlich im Plural stehen) vgl. Matth. 15, 19; Gal. 5, 21 (2 Kor. 12, 20 u. Phil. 2, 14) u. Didache 3 u. 5 (auch lat. Apoc. Pauli 6). Die Abhängigkeit der Aufzählung von den Briefen Pauli läßt vermuten, daß diese Sätze (bzw. die Abschnitte, in denen sie sich finden) christl. Interpolation sind. [d] Wenn *ἀκοντίζεται* korrekt ist, so muß man *ὑπὸ* vor *ἀνδρῶν* einsetzen; gemeint wäre dann etwa: wenn eine Bleikugel mit einer Kraft, die der von 300 Männern entspricht, geschleudert wird. Viell. ist die Stelle in Paul. 32 zu vergleichen: „wie wenn ein starker Mann einen Stein nimmt und ihn in einen sehr tiefen Brunnen wirft, und [dieser] viele Stunden später den Grund erreicht, so ist der Abyssus." Zu ergänzen wäre darnach eine Angabe über die Zeit, die die Kugel braucht, um ans Ziel zu gelangen, so daß viell. 300 Stunden gemeint wären. [e] Der feurige Sonnenwagen mit der Sonne in menschl. Gestalt, was im slav. Texte (s. Bonwetsch S. 98: „Der Mann, der auf dem Wagen sitzt, tragend eine Krone von Feuer, das ist die Sonne") ausdrücklich gesagt wird, entspricht den Darstellungen griech. Denkmäler; doch findet sich diese Vorstellung auch bei den Indern, sowie in der übrigen apokr. Litteratur: Henoch 72, 5 (vgl. 73, 2 vom Mond und 75, 3. 8 von den Sternen) und der Darstellung hier noch mehr entsprechend in den beiden slav. Henochtexten (s. o. II, S. 447), in denen auch der Phönix die gleiche Rolle spielt. Dabei hängt der Name der im slav. Henoch neben „den Phönixen" genannten Chalkadry, der auch Anecdota Graeco-Byzantina (ed. Vassiliev, p. 184) in der [Singular-]Form *χαλέδρις* vorkommt, vielleicht mit dem Garuda der ind. Mythologie zusammen, da der Vogelname *χαραδριός* nicht zu Grunde liegen kann. Dieser Garuda wird als ein monströser, halbmenschlicher Vogel gedacht, den der Sonnengott Vischnu bisweilen reitet; auch ist er der Bruder Arunas, des Wagenlenkers des Vischnu, der die Morgendämmerung versinnbildlicht. [f] modius, ein röm. Hohlmaß von ca. 9 Litern. [g] Dafür im slav. Texte: „sondern der Sohn des Vaters hat mich geboren", was natürlich spätere christliche Umformung.

„O Herr, was ist das für ein Vogel, und welches ist sein Name?" Und der Engel sagte zu mir: „Phönix[a] heißt sein Name." Und ich sprach: „Und was frißt er?" Und er sagte zu mir: „Das Manna des Himmels und den Tau der Erde." Und ich sprach: „Giebt der Vogel auch Kot von sich?" Und er sprach zu mir: „Er giebt als Kot einen Wurm von sich, und der Kot des Wurms wird der Zimmet, den die Könige und die Fürsten verwenden. Warte aber [noch eine Weile], so wirst du die Herrlichkeit Gottes schauen." Und während er so mit mir redete, entstand wie ein Donnerschlag, und es erbebte der Ort, auf dem wir standen[b]. Und ich fragte den Engel: „O mein Herr! Was ist das für ein Schall?" Und der Engel sprach zu mir: „Gerade jetzt öffnen die Engel die 365 Thore[c] des Himmels, und es scheidet sich das Licht von der Finsternis." Und es kam eine Stimme, die sprach: „Lichtspender, spende der Welt den Lichtglanz!" Und als ich das Rauschen des Vogels hörte, sagte ich: „O Herr! Was ist das für ein Rauschen?" Und er sagte: „Dieses Rauschen weckt die Hähne auf der Erde aus ihrem Schlafe auf. Gleichwie nämlich [die Menschen] 'durch den Mund' [d], so macht sich auch der Hahn den [anderen Wesen] in der Welt in seiner ihm eigentümlichen Sprache verständlich. Denn wenn die Sonne von den Engeln zurechtgemacht wird, so kräht der Hahn."

7 Und ich sprach: „Und wo begiebt sich die Sonne an ihre Tagesarbeit, nachdem der Hahn gekräht hat?" Und der Engel sprach zu mir: „Höre mir zu, o Baruch! Alles, was ich dir gezeigt habe, ist im ersten und zweiten Himmel. Und im dritten Himmel wandelt die Sonne entlang und spendet der Erde das Licht. Doch harre aus, so wirst du die Herrlichkeit Gottes schauen." Und während ich so mit ihm rede, sehe ich den Vogel, und er wurde zuvörderst sichtbar, und nach und nach wuchs er und [endlich] wurde er vollständig [sichtbar]. Und hinter ihm [sehe ich] die Sonne hervorblitzen und mit ihr die Engel, wie sie zogen, und eine Krone auf ihrem Haupte, ein Anblick, auf den wir nicht die Augen richten und hinsehen konnten. Und gleichzeitig damit, daß die Sonne erstrahlte, breitete auch der Phönix seine Flügel aus. Als ich aber diese großartige Herrlichkeit schaute, ward ich infolge des gewaltigen Schrecks [ganz] erschöpft, und ich floh hinweg und verbarg mich in den Flügeln des Engels. Und der Engel sprach zu mir: „Fürchte dich nicht, Baruch, sondern harre aus, so wirst du auch ihren[e] Untergang schauen."

8 Und er nahm mich und brachte mich nach Sonnenuntergang. Und als die Zeit kam zum Untergehen, da sehe ich wieder gerade vor mir den Vogel kommen. Und gleichzeitig damit, daß er kam, sehe ich die Engel, und sie nahmen ihm die Krone vom Haupte ab. Der Vogel aber stand ganz erschöpft[f] und mit zusammengezogenen Flügeln da. Und als ich dies sah, sagte ich: „O Herr! Warum haben sie die Krone vom Haupte der Sonne abgenommen, und warum ist der Vogel so sehr erschöpft?" Und der Engel sprach zu mir: „Die Krone der Sonne nehmen, wenn sie den Tag durchlaufen hat, vier Engel in Empfang und tragen sie in den Himmel hinauf und erneuern sie, dieweil sie und ihre Strahlen auf der Erde befleckt worden sind. Übrigens wird sie so an jedem Tag erneuert." Und ich, Baruch, sprach: „O Herr! Und warum werden ihre Strahlen auf der Erde befleckt?"[g] Und der Engel sprach zu mir: „Weil sie die Gesetzesübertretungen und die Sünden der Menschen mit ansehen muß, als da

---

[a] Die Schilderung des Phönix entfernt sich von der gewöhnl. Vorstellung, wonach der Wurm auf dem Scheiterhaufen, den der Phönix aus Holzscheiten und Spezereien baut, zurückbleibt und sich zum neuen Phönix entwickelt. [b] Vgl. Apostelgesch. 4, 31 u. 4 Esra 6, 29. [c] Vgl. äth. (und slav.) Henoch und die Fragmente der Adamapokalypse (Apocr. Anecd. I, 144). [d] Statt *τὰ δίστομα* ist einfach *τὰ* (bzw. hierfür *οἱ ἄνθρωποι* oder etwas Ähnliches) *διὰ στόματος* zu lesen.

[e] *αὐτῶν*, bezüglich auf die Sonne und den Phönix. [f] = *τεταπεινωμένος*, das entw. auch hier i. S. v. „erschöpft" steht (wie in § 7 gegen Ende) oder i. S. v. „niedergeschlagen", wie der slav. Text es wiedergibt. Das Gleiche wird Apoc. Paul. 4, S. 36, 7 ff. von der Sonne berichtet.

[g] Die Vorstellung, daß die Strahlen der Sonne durch die auf der Erde begangenen und von ihr geschauten Sünden befleckt werden, findet sich auch Testam. Levi 3, Apoc. Esdrae p. 29 und lat. Apoc. Pauli 4.

sind Buhlerei, Ehebruch, Diebstähle, Raub, Götzendienst, Trunkenheit, Totschlag, Streitereien, Eifersucht, Verdächtigungen, Murren, Ohrenbläserei, Wahrsagerei [a] und dem Ähnliches, was Gotte nicht wohlgefällt. Um deswillen wird sie befleckt und um deswillen muß sie erneuert werden. Betreffs des Vogels aber [fragst du], wie es kommt, daß er [so] erschöpft ist? Weil er dadurch, daß er die Strahlen der Sonne abhält, durch das Feuer und die Hitze den ganzen Tag über, durch dies [beides so] mitgenommen wird. Denn wenn seine Flügel nicht, wie wir vorher gesagt haben, die Strahlen der Sonne ringsum bedeckten, so könnte keine Seele am Leben bleiben [b]."

9 Und als diese (die Sonne und der Vogel) sich zurückgezogen hatten [c], da brach die Nacht herein, und zugleich mit ihr [kam] 'der Wagen' [d] des Mondes samt den Sternen. Da sprach ich, Baruch: „O Herr! Zeige mir auch diesen, darum bitte ich dich, wie er hervorgeht, und wo er hingeht, und auf welche Weise er einherwandelt." Und der Engel sprach: „Warte, so wirst du auch ihn gar bald sehen." Und am folgenden Morgen sehe ich auch ihn in Gestalt eines Weibes und auf einem Wagen mit Rädern sitzend. Und vor ihm her waren Rinder und Lämmer an dem Wagen [e] und eine große Zahl von Engeln in ähnlicher Weise. Und ich sprach: „O Herr! Was sind das für Rinder und für Lämmer?" Und er sagte zu mir: „Engel sind auch diese." Und weiter fragte ich: „Und wie verhält es sich damit, daß er bald zunimmt, bald aber abnimmt?" Und er sagte zu mir: „Höre zu, o Baruch! Er, den du da siehst, war schön gezeichnet vom Herrn, wie kein anderer. Und bei der Übertretung des ersten Adam hielt er sich in der Nähe des Samael, damals, als dieser die Schlange als Gewand anlegte. Und er hielt sich nicht versteckt, sondern nahm [noch] zu, und Gott ergrimmte über ihn und drückte ihn [zusammen] und kürzte seine Tage ab." [f] Und ich sprach: „Und wie kommt es, daß er nicht auch allezeit leuchtet, sondern nur in der Nacht?" Und der Engel sprach: „Höre mir zu! Wie angesichts des Königs die Hofleute nicht ihre Meinung offen äußern dürfen, so können auch der Mond und die Sterne nicht angesichts der Sonne glänzen. Denn die Sterne hängen zwar immer da, doch werden sie von der Sonne verdeckt; und der Mond, obwohl er unversehrt bleibt, wird doch von der Hitze der Sonne völlig aufgezehrt."

Der vierte Himmel.

10 Als ich nun dies alles von dem Erzengel erfahren hatte, nahm er mich und brachte mich in einen 'vierten' [g] Himmel. Und ich sah eine einförmige Ebene und mitten in ihr einen Teich [h]

---

[a] Betreffs der Liste der Laster s. o. zu § 4 (S. 452, Anm. [c]); eine dritte findet sich in § 13.

[b] Vgl. Matth. 24, 22. Mark. 13, 20 (wo sich zugleich die Redeweise *ἐκολόβωσεν τὰς ἡμέρας* findet, die auch hier in § 9 vorkommt, freilich in ganz anderer Verwendung). [c] Die Worte *καὶ τούτων συσταλέντων* könnten sich viell. auch als Genetivi absol. (= „indem auch sie ganz mitgenommen sein würden") an den vorausgeh. Satz anschließen (obwohl natürlich die *οὗτοι* logisch mit der *πᾶσα πνοή* zusammenfallen), indem der Sinnn wäre, der Tod müsse als Folge der andauernden Erschöpfung, die die ungehindert strahlende Sonne bewirkt, eintreten. [d] Der Text lautete wohl: *καὶ ἅμα ταύτῃ τὸ ἅρμα* (oder allenfalls *ἡ ἅμαξα*) *τῆς σελήνης μετὰ τῶν ἀστέρων*. Die völlige Zerrüttung des Textes war jedenfalls erst die Folge davon, daß man *ἅρμα* mit dem vorausgeh. *ἅμα* verwechselte, worauf *μετὰ* an seine Stelle trat. [e] Auch die Vorstellung, daß der Mond (*ἡ σελήνη*!) in Gestalt eines Weibes in einem Wagen von Rindern und Lämmern gezogen wurde, ist altgriechisch. [f] Die Schuld des Mondes, die zu seiner Degradation gegenüber der Sonne (vgl. noch Apoc. Mos. 36) die Veranlassung giebt, wird im slavischen Text eingehender geschildert: „Als die Schlange den Adam und die Eva verführte und ihre Nacktheit darthat, und sie bitterlich über ihre Nacktheit weinten, da weinte über sie auch alle Kreatur, die Himmel und die Sonne und die Sterne, und die Kreatur wurde bewegt bis zum Throne Gottes; die Engel aber und die Kräfte wurden bewegt (erschüttert) über die Übertretung Adams, aber der Mond lachte. Deshalb erzürnte sich Gott über ihn und verdunkelte sein Licht und machte, daß es nach kurzer Zeit altert und wieder geboren wird; aber von Anbeginn war es nicht so sondern er war leuchtender als die Sonne und die Dauer des Tages habend." [g] S. o. S. 450, Anm. [d] zu § 4. [h] Mit diesem Teich ist wahrsch. die *Ἀχέρουσα λίμνη* in Apoc. Mosis 37 und

voll von Wasser. Und es war in ihm eine große Menge von Vögeln aller Arten, aber nicht ähnlich denen hier [auf der Erde]. Aber ich sah einen Kranich [so groß] wie große Rinder; und alle übertrafen an Größe die [Vögel] auf der Erde. Und ich fragte den Engel: „Was ist das für eine Ebene, und was für ein Teich, und was für eine Menge von Vögeln rund um ihn herum?" Und der Engel sprach: „Höre mir zu, Baruch: Die Ebene, die den Teich umschließt und [alles das] andere Wunderbare auf ihr, ist [der Ort], wo die Seelen der Gerechten hingehen, wenn sie zusammenkommen, um in Chören zusammen zu leben. Das Wasser aber ist das, welches die Wolken erhalten, um es auf die Erde regnen zu lassen, und [wovon] die Früchte wachsen." Und ich sprach weiter zu dem Engel des Herrn: „Was sind das aber für Vögel?" Und er sprach zu mir: „Das sind die, die immerwährend dem Herrn lobsingen." Und ich sprach: „O Herr! Und wie können die Menschen sagen, daß das Wasser, welches [auf die Erde herab]regnet, vom Meere stammt?" Und der Engel sprach: „Das [Wasser,] das herabregnet, — auch dieses stammt vom Meer und von den Gewässern auf Erden her; das aber, das die Früchte hervorbringt, stammt [nur] von diesen her [a]. Wisse weiter nun [auch dies], daß von diesen das [Wasser] herstammt, das man den Tau des Himmels nennt."

Der fünfte Himmel.

Und von diesem nahm mich der Engel und brachte mich in einen fünften Himmel. Und **11** das Thor war zugeschlossen. Und ich sprach: „O Herr! Wird dieses Thor nicht geöffnet, daß wir hineingehen können?" Und der Engel sprach zu mir: „Wir können nicht [eher] hineingehen, als bis Michael [b], der Schlüsselbewahrer des Himmelreichs, herbeikommt. Aber warte nur, so wirst du die Herrlichkeit Gottes schauen." Und es entstand ein gewaltiges Geräusch wie Donner. Und ich sprach: „O Herr! Was ist das für ein Geräusch?" Und er sprach zu mir: „Gerade jetzt steigt der Engelfürst Michael hinab, um die Gebete der Menschen entgegenzunehmen." Und siehe, eine Stimme ließ sich vernehmen: „Die Thore sollen geöffnet werden!" Und man öffnete, und es entstand ein Knarren [c] [so laut] wie Donnerschall. Und es kam Michael, und der Engel, der mir beigegeben, ging ihm entgegen und kniete vor ihm nieder und sprach: „Sei gegrüßt, du mein Erzengel und der unserer ganzen Abteilung!" Und der Engelfürst Michael sprach: „Auch du mögest dich freuen, o unser Bruder, und der du die Offenbarungen denen auslegst, die die Lebenszeit gut verbringen." Und nachdem sie sich so einander begrüßt hatten, standen sie still. Und ich sah, wie der Engelfürst Michael eine gewaltig große Schale hielt, deren Tiefe so groß war wie vom Himmel bis zur Erde, und deren Breite so groß war wie vom Norden bis zum Süden. Und ich sprach: „Herr! Was ist das, was der Erzengel Michael hält?" Und er sprach zu mir: „In diese [Schale] kommen alle die Tugenden der Gerechten und die guten Werke, die sie thun, hinein, welche dann vor den himmlischen Gott hergebracht werden" [d].

Apoc. Pauli 22 identisch. Mit den Vögeln scheinen die Seelen der Gerechten gemeint zu sein, welche Vorstellung auch sonst nachzuweisen ist; so Anecdota Graeco-Byzantina p. 181.

[a] Daß dies der Sinn des Satzes ist, beweist der slav. Text: Alles Wasser des Meeres ist salzig, so daß, wenn der Regen aus dem Meere wäre, keine Frucht auf der Erde wachsen würde.

[b] Von dem Erzengel Michael wird auch Par. Jer. 9, 5 (s. o. II, 447) gesagt, daß er „der Erzengel der Gerechtigkeit" sei und „die Gerechten [in den Himmel] hineinführe", wozu der äthiop. u. der griech. Text im Cod. Barocc. 240 noch hinzufügen, daß er „den Gerechten die Thore öffne".

[c] Gemeint ist das Knarren der Thürangeln.

[d] Die Vorstellung, daß die Himmelsthore zur bestimmten Stunde geöffnet werden, um die Gebete der Gerechten entgegenzunehmen, findet sich in dem syr. Fragment des Testam. Adams (Apoc. Anecd. I, 143). Und wenn es im slav. Texte weiter heißt: „und es waren auf ihnen (den Himmelsthoren) Namen von Menschen (d. h. von denen, die bestimmt waren, durch sie in die Seligkeit einzugehen) geschrieben", so findet sich dazu eine Parallele in der Apoc. Pauli 19, S. 49, 3 ff. Betreffs der Schale vgl. Offenb. Joh. 5, 8 (8, 3).

12 Und während ich mich mit ihnen unterhielt, siehe, da kamen Engel herbei, die Körbchen voll von Blumen[a] trugen. Und sie reichten sie dem Michael hin. Und ich fragte den Engel: „O Herr! Wer sind diese, und was ist das, was von seiten derselben hierhergebracht wird?" Und er sprach zu mir: „Das sind die Engel, die bei den 'Gerechten'[b] sind." Und der Erzengel nahm die Körbchen und warf sie in die Schale hinein. Und der Engel spricht zu mir: „Diese Blumen sind die Tugenden der Gerechten." Und ich sah, wie andere Engel leere Körbchen trugen, die nicht angefüllt waren. Und sie kamen betrübt herbei und wagten nicht, näherzutreten, dieweil sie die Kampfesprämien[c] nicht vollzählig hatten. Und Michael rief laut und sprach: „Tretet auch ihr herzu, ihr Engel! Tragt her, was ihr herbeigebracht habt!" Und Michael ward sehr betrübt und auch der Engel bei mir, dieweil sie die Schale nicht gefüllt hatten.

13 Und hierauf kamen in gleicher Weise andere Engel, weinend und jammernd und furchtsam sagend: „Sieh, wie wir tief betrübt[d] sind, o Herr, weil wir schlechten Menschen zugewiesen worden sind; und [darum] wollen wir uns von ihnen zurückziehen." Und Michael sprach: „Ihr könnt euch nicht von ihnen zurückziehen, damit nicht schließlich der Feind die Oberhand gewinne. Aber sagt mir, um was ihr bittet!" Und sie sagten: „Wir bitten dich, o Michael, unser Engelfürst, versetze uns von ihnen weg, da wir es bei [den] schlechten und unverständigen Menschen nicht länger aushalten können, weil es bei ihnen nichts Gutes giebt, sondern nur jegliche Ungerechtigkeit und Habsucht. Denn wir sahen sie niemals in die Kirche gehen, noch auch zu den geistlichen Vätern, noch auch zu irgend einem guten Werke. Sondern, wo ein Mord verübt wird, da sind auch sie mitten darunter; und wo es Buhlerei, Ehebruch, Diebstähle, Verdächtigungen, Meineid, Neid, Trunkenheit, Streitigkeiten, Eifersucht, Murren, Ohrenbläserei, Götzendienst, Wahrsagerei und dem Ähnliches giebt, da sind sie auch dabei als solche, die Derartiges und noch Schlimmeres als das verüben. Darum bitten wir, daß wir von ihnen fortgehen dürfen." Und Michael sagte zu den Engeln: „Wartet, bis ich vom Herrn erfahren habe, was geschehen soll!"

14 Und um eben diese Stunde ging Michael fort, und die Thore wurden geschlossen. Und es entstand ein Getöse wie Donner. Und ich fragte den Engel: „Was ist das für ein Geräusch?" Und er sprach zu mir: „Gerade jetzt bringt Michael die Tugenden der Menschen Gott dar."

15 Und um eben diese Stunde stieg Michael hinab, und das Thor wurde geöffnet. Und er trug Öl. Und den Engeln, die die Körbchen voll[e] gebracht hatten, füllte er sie mit Öl, indem er sprach: „Tragt es fort; gebt hundertfältigen Lohn unseren Freunden und denen, die mühsam die guten Werke vollbracht haben. Denn die gut säen, ernten auch gut!" Und er spricht auch zu denen, die die halbleeren Körbchen brachten: „Tretet auch ihr herzu, empfangt den Lohn gemäß dem, was ihr gebracht habt, und übergebt ihn den Menschenkindern." Hierauf sagt er sowol zu denen, die die vollen gebracht haben, als auch zu denen mit den halbleeren also: „Geht hin und segnet unsere Freunde und sagt zu ihnen: So spricht der Herr: Über Wenigem seid ihr treu, über Vieles will 'ich'[f] euch setzen! Geht ein zu eures Herrn Freude!"[g]

---

[a] Vgl. hierzu 4 Esra 1, 40 und noch mehr mit dem Berichte hier übereinstimmend Apoc. Pauli §§ 7—10. Im griechischen Texte dieser Stelle ist von dem Kommen dreier Klassen von Engeln die Rede; die ersten beiden, die Schutzengel der Frommen und die der Asketen, kommen fröhlich, die dritte, die der Weltlichen, niedergeschlagen. Diese Episode ist aber höchstwahrsch. weder in dem späten Sammelsurium der Apoc. Pauli (vgl. speciell 7, S. 38, 3 ff.) noch auch in unserem Baruch ursprünglich. Denn dieser letzte Abschnitt ist voll von Bibelcitaten, enthält späte Ausdrücke (wie *πνευματικοὶ πατέρες*) und endigt in sehr abrupter Weise (s. Weiteres o. S. 447 f.). [b] Der griech. Text *οἱ ἐπὶ τῶν ἐξουσιῶν* „die über den Gewalten sind" paßt nicht in den Zusammenhang. Dies und der Wortlaut des slav. Textes: „diese sind den gerechten Menschen Dienende", legt es nahe, für *ἐξουσιῶν* einfach *δικαίων* zu lesen. Oder ist doch Kol. 1, 16 zu vergleichen? [c] = *τὰ βραβεῖα* „die Siegespreise", wie Phil. 3, 14. 1 Kor. 9, 24. [d] Wörtlich „geschwärzt", was nach § 3 doch viell. wörtlich zu verstehen ist. [e] L. *πλήρη*. [f] L. *καταστήσω*. [g] Vgl. Matth. 25, 21.

Nachdem er sich nun umgewendet hatte, spricht er auch zu denen, die nichts gebracht **16** hatten: „So spricht der Herr: Macht kein trauriges Gesicht und weinet nicht; laßt aber auch nicht die Menschenkinder fahren[a] .

Aber, nachdem sie mich mit ihren Werken erzürnt haben, sollt ihr hingehen und sie eifersüchtig machen und erzürnen und erbittern gegen ein Nichtvolk, gegen ein unverständiges Volk. Außerdem schickt auch noch aus [gegen sie] Raupen und ungeflügelte Heuschrecken und Meltau und gewöhnliche Heuschrecken und Hagel samt Blitzen und Zorn und zerschneidet sie mitten entzwei mit dem Schwert und [tötet sie] mit Pest und ihre Kinder mit Dämonen. Denn sie haben nicht auf meine Stimme gehört, haben auch nicht meine Gebote beobachtet noch sie gehalten, sondern haben sich als Verächter meiner Gebote erwiesen und haben die Priester, die ihnen meine Worte verkündigten, gemißhandelt.“ [b]

Die Heimkehr.

Und während er noch redete, ward das Thor geschlossen, und wir machten uns auf den **17** Rückweg. Und der Engel nahm mich und brachte mich an den Ort zurück, wo ich anfangs gewesen war. Und als ich zu mir selbst kam, brachte ich Gotte Lobpreis dar, weil er mich solcher Ehre gewürdigt hatte. Um deswillen sollt auch ihr, meine Brüder, die ihr einer derartigen Offenbarung teilhaftig geworden seid, Gott verherrlichen, damit auch er euch jetzt und immerdar und in alle Ewigkeit verherrliche. Amen!

---

[a] Der slav. Text zeigt, daß hier im griech. Text eine Lücke ist (wobei wir das im griech. Texte noch Vorhandene in eckige Klammern einschließen): „[Michael aber sprach: »Hört, Engel Gottes; euch ist nicht befohlen, zu weichen von den sündigen Menschen], sondern euch ist befohlen, ihnen zu dienen, bis sie Buße thun und umkehren; ich werde sie richten, spricht der Herr.« Siehe, wieder geschah eine Stimme von den Himmeln: »Dienet den Sündern, bis sie Buße thun; [wenn sie aber nicht Buße thun, so bringt auf sie schreckliche Krankheit und plötzliche Todesfälle und Heuschrecken und Raupen, Reif und Donner und Hagel und Dämonen und Zerstörung ihren Städten und ihre Kinder erwürgt, weil sie Gott nicht gefürchtet haben, noch sich versammeln in der Kirche Gottes um des Gebetes willen. An Stelle des Gebetes haben sie Flüche dargebracht.«“] Dabei erinnert die Schlußpartie im slav. Baruch an die Schilderung der Sünden in § 13 des griech. Textes (wogegen der hier in § 16 eingeschaltete Satz, der im slav. Texte fehlt, eine freie Reproduktion von Röm. 10, 19 [vgl. Dt. 32, 21] ist). Übrigens findet sich der Gedanke, daß die Engel die Sünden der ihnen anvertrauten Menschen nicht mehr sehen wollen, auch in der Apoc. Pauli 5, S. 36, 15 f.; 10, S. 39, 8 ff.; ebenso erhalten sie in beiden Schriften eine abweisende Antwort: vgl. Apoc. Pauli 10, S. 39, 14 ff. (vgl. 4 f., S. 36, 11 ff. u. 17 ff.). [b] Auf die Anklage der sündigen Menschen folgt im slav. Texte noch Folgendes: „Der Engel sprach zu mir: »Schau, Knecht Gottes, und sieh die Ruhe der Gerechten: Herrlichkeit und Glück und Freude, und wieder sieh die Ruhe der Gottlosen: Thränen und Seufzen und nie ruhende Würmer (vgl. Jes. 66, 24). Zum Himmel rufend die Sünder: Gerechter Richter, erbarme dich unser!« — Und ich, Baruch, sprach zu dem Engel: »Wer sind diese, mein Herr?« Und er sprach zu mir: »Dies sind die Sünder.« Und ich sprach zu dem Engel: »Befiehl mir, mein Herr, daß auch ich mit ihnen weine (klage), vielleicht, daß der Herr meine Stimme erhört und sich ihrer erbarmt!« Vom Himmel kam eine Stimme sprechend: »Bringt Baruch auf die Erde, damit er den Söhnen der Menschen alle Geheimnisse Gottes sage, die er gesehen und gehört hat.« Unserem Gotte sei Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen.“ Dies kann ebensowenig der urspr. Text sein. Aber auch in der Apoc. Pauli, wo es am Ende von § 10 heißt, daß der den täglichen Rapport abstattende Engel zu Baruch sagt, er wolle ihm den Ort der Seelen der Guten und den der Seelen der Sünder zeigen, folgt nicht zunächst eine Schilderung dieser beiden Örtlichkeiten, sondern erst von § 19 an; dazwischen findet sich eine Beschreibung des Todes und des Gerichts verschiedener Seelen. Bemerkt sei nur noch, daß der erste Teil der o. S. 403 erwähnten äthiop. „Vision, die dem heil. Baruch geoffenbart worden ist“, eine Schilderung der von Baruch durchwandelten Örtlichkeiten der Verdammten und Seligen enthält.

6. Die Testamente der 12 Patriarchen, der Söhne Jakobs.

Einleitung.

Unter dem Namen „Testamente der 12 Patriarchen" ist uns eine pseudepigraphische Schrift[a] erhalten, welche dem Testamente Jakobs Gen. 49 nachgebildet ist. Wie Jakob seine 12 Söhne um sein Sterbelager versammelt, um sie zu segnen und ihnen seinen letzten Willen kundzuthun, so wenden sich in unserer Schrift die 12 Söhne Jakobs der Reihe nach vor ihrem Hinscheiden an ihre Nachkommen, um ihnen ihre letzten Verordnungen mitzuteilen. Und zwar knüpfen diese Vermächtnisse immer an die eigene Lebensgeschichte des betr. Stammhauptes an, die nicht ohne allerlei midraschartige Zuthaten erzählt wird, und laufen in Weissagungen über die künftige Geschichte des Stammes aus.

Die Testamente sind uns in griech. Sprache erhalten, und zwar besitzen wir 4 Handschriften, eine Cambridger (C) aus dem 10. Jahrh., eine Oxforder (O) aus dem 14., eine vatikanische (R) aus dem 13. und eine von der Insel Patmos (P) aus dem 16. Jahrh. Außerdem existiert ein Testament Naphthalis in hebr. Sprache.

Besonders wichtig sind noch die armenische und die altslavische Übersetzung.

Leider besitzen wir noch keine kritische Ausgabe der Testamente. Nachdem zuerst Grabe in seinen Spicil. patr. I, 1698 den Text des Codex C unter Vergleichung von O nebst latein. Übersetzung herausgegeben hatte, sind mannigfache Nachdrucke[b] und Übersetzungen[c] erschienen. Doch hat erst Rob. Sinker 1869 eine genaue Ausgabe von C nebst Varianten von O veranstaltet und dazu 1879 einen Appendix geliefert, in dem er eine sorgfältige Vergleichung von R und P giebt. In seinem Appendix bietet Sinker auch eine sorgfältige Zusammenstellung aller Übersetzungen. Wir haben von ihm demnächst eine neue Ausgabe der Testamente zu erwarten.

Die armenische Übersetzung, von der Sinker in seinem Appendix S. VII f. 8 Handschriften anführt, ist bisher noch ungedruckt. Doch hat uns Fred. C. Conybeare in der Jewish Quart. Review 1893, S. 387 ff., u. 1896, S. 260 ff. u. 471 ff., die wichtigsten Varianten der armen. Übersetzung mitgeteilt. Auch Sinker giebt in seinem Appendix S. 23 ff. eine Besprechung und die Übersetzung von Jud. 24—26 sowie von Benj. 10—12 aus dem Armenischen. Letztere habe ich in meiner Übersetzung parallel mit der Übersetzung aus dem Griechischen angeführt[d].

Einen hebr. Text des Test. Naphthali hat Gaster in den Proceed. of the soc. of bibl. archæol. 1894, S. 109 ff. herausgegeben und ebendort 1893, S. 33 ff. eine Untersuchung des hebr. Textes gegeben. Gaster konnte zu seiner Ausgabe 4 Handschriften benutzen, eine aus dem 12. Jahrh. (in Paris), eine aus dem 13. (in Oxford), eine aus dem 16. und eine Handschr. aus Parma.

Nach Gaster wäre in diesem der Chronik Jerahme'els entstammenden Texte das Original, im griech. Test. Naphthalis eine Bearbeitung desselben zu erblicken, und G. Resch (Stud. u. Krit. 1899, S. 206 ff.) ist ihm in dieser Annahme gefolgt. Aber die Vergleichung

---

[a] Vgl. Dillmann in PRE² („Pseudepigraphen des A. T.") Bd. 12, S. 361 ff. Schürer, Gesch. des jüd. Volkes im Zeitalter J. Chr.³ III, 252 ff. [b] Fabricius, Codex pseudepigraph. V T. I, Hamb. 1713. Gallandi, Biblioth. patrum I, Ven. 1788. Migne, Patrol. graec. II (1857).

[c] Die latein. Übers. bei Grabe rührt von Rob. Grosseteste, Bischof von Lincoln, aus dem 13. Jahrh. her. [d] Die armen. Übersetzung ist nach Conybeare aus dem Griech. geflossen; doch lag ein von unserem jetzigen vielfach abweichender Text zu Grunde.

des vermeintl. „Grundtextes" (den Resch in griech. Übersetzung neben dem der angeblichen griech. Bearbeitung darbietet) zeigt trotz einzelner Berührungspunkte die tiefgreifende Verschiedenheit beider Texte. Dazu kommt: alles, was Resch für die Originalität des Gasterschen Textes geltend macht (der rein jüd. Charakter der Moral, die oriental. Phantasie, die Betonung der hebr. Sprache als der heiligen — dieses alles im Gegensatze zu der „gewissermaßen christianisierten" Bearbeitung) erklärt sich aufs Beste, wenn man den hebr. Text durch jüdische Hand in freier Anlehnung an den längst vorhandenen griech. Text der Testamente (wenn auch viell. an eine von der unserigen abweichende Recension) entstanden denkt. Keinesfalls aber wird durch diesen hebr. Text erwiesen, daß „der gesamten Schrift der Testamenta XII Patriarcharum eine hebr. Urschrift zu Grunde liegt, und daß jedes einzelne Test. in ähnlicher Weise überarbeitet worden ist wie das Test. Naphthali" (so Resch a. a. O. S. 231).

Wenn wir trotz alledem auch den Gasterschen Text in deutscher Übersetzung mitgeteilt haben, so bedarf dies wohl keiner Rechtfertigung. Ist er doch ein besonders interessanter Beleg dafür, wie der alte Stamm der pseudepigr. Litteratur immer neue Reiser entsenden konnte.

Die altslavische Übersetzung, die von Tichonrawow herausgegeben ist[a], habe ich nicht verwertet.

So, wie sie uns vorliegen, sind die Testamente zweifellos das Werk eines Christen[b]. Jedoch das Buch ist nicht einheitlich. Nachdem bereits Grabe die Vermutung aufgestellt hatte, daß die christl. Stellen später hinzugefügt seien, haben alle weiteren Untersuchungen ergeben, daß sich mehr oder weniger umfangreiche Interpolationen vorfinden. Im Einzelnen sind die Meinungen hierüber verschieden. Doch wurde die Ansicht Grabes, daß die Testamente aus dem Judentume stammten, später fast allgemein verworfen, da man eine Reihe von christl. Stücken für echt hielt[c]. Ich habe dagegen zu beweisen versucht[d], daß Grabe durchaus das Richtige getroffen hat, und daß sämtliche Stellen, die von christl. Hand herrühren, unecht sind. Eine starke Stütze dieser Behauptung bildet der Umstand, daß nicht wenige der christl. Interpolationen im armenischen Texte fehlen[e]. Haben wir in den Testamenten in der That ein ursprünglich jüd. Buch vor uns, worauf ihr ganzer Inhalt deutlich hinweist, so entsteht die Frage, ob die Ursprache nicht doch hebräisch gewesen ist. Aber ein unbedingt sicherer Beweis läßt sich dafür trotz gewisser Spuren, auf die bei der Übersetzung von uns hingewiesen ist (vgl. ganz bes. Test. Jos. K. 17!), weder aus der Beschaffenheit des griech. Textes noch aus der Existenz des hebr. Testamentes Naphthalis (s. o.) erbringen. Auch fehlt noch eine erschöpfende Darstellung der Beziehungen der Testamente zu den verwandten jüd. Schriften, nam. zum Buche Henoch und dem Buche der Jubiläen[f]. Erst nach Erledigung dieser Vorfragen ließe sich

---

[a] Pamjatniki otretschennoi russkoi literatury. Petersburg 1863. [b] Man könnte sogar vermuten: mehrerer Christen, sofern in den messianischen Stellen ein ausgesprochen patripassianischer Standpunkt (vgl. bes. Test. Sim. 6, Levi 2 u. 4, Naphth. 8, Asser 7, Benj. 11) neben korrekteren christologischen Aussagen (Sim. 7, Levi 4. 8. 16, Juda 24, Seb. 8. 9, Dan 5. 6, Naphth. 4, Gad 8, Jes. 19, Benj. 3. 9. 11) einhergeht. Da sich aber die divergierenden Aussagen mehrfach in demselben Kapitel, ja dicht nebeneinander finden, so ist das Schwanken der Aussagen sicherlich eher auf die unklare Dogmatik des Interpolators als auf verschiedene Hände zurückzuführen. [c] Hierhin gehören die Abhandlgn. von K. J. Nitzsch, Commentatio crit. de Testam. XII Patr. Wittenb. 1810. Kayser, Die Test. der 12 Patr. (Beiträge zu den theolog. Wissensch. 1851 von Reuß u. Cunitz III, S. 107 ff.). Vorstmann, Disquisitio de Test. XII Patr. origine et pretio. Rotterd. 1857. Van Hengel, De Testamenten der twaalf Patr. etc. (Godgelaarde Bijdragen 1860). Außerdem vgl. Ritschl, Die Entstehung der altkath. Kirche² 1857, S. 172 ff. Langen, Das Judent. in Palästina 1866, S. 140 ff. Weitere Litteratur bei Schürer, III, 260 ff. [d] Schnapp, Die Test. der 12 Patr. untersucht. Halle 1884. [e] Vgl. Schürer³ III, 257. [f] Vgl. darüber Dillmann, in Ewalds Jahrbb. der bibl. Wissensch. III, 91 ff. Rönsch, Das Buch der Jubiläen, 1874, S. 325 ff. 415 ff. Gaster a. a. O. S. 36 ff. Über die Erwähnung der Testamente bei den Kirchenvätern und in den alten Kanonverzeichnissen vgl. Schürer III, 260. Sinker, Introd. S. 3 ff.

vielleicht auch Genaueres feststellen, in welchem Zeitraum des 1. (oder 2.?) nachchristl. Jahrh. die jüd. Grundschrift entstanden ist.

Derartige Untersuchungen sind aber dadurch sehr erschwert, daß die Testamente auch nach Entfernung der christl. Zusätze kein geschlossenes Ganze bilden. Vielmehr scheinen zwei jüd. Quellen ineinander verarbeitet zu sein. Während sich die christl. Bestandteile ohne große Mühe erkennen lassen, sind die beiden jüd. Hauptquellen nicht leicht ganz reinlich zu scheiden. Doch glaube ich in meiner Untersuchung deutlich zwei Schichten nachgewiesen zu haben. Im Testament Josephs z. B. liegt ganz offenbar eine doppelte Erzählung über die Schicksale dieses Patriarchen vor, K. 1—10^{a} u. 10^{b}—18. Ebenso erweisen sich in dem Testamente Simeon, Levi und Juda große, zusammenhängende Stücke als nicht zur Urschrift gehörig.

Erst nach Erledigung der Quellenfrage kann auch das Verhältnis unseres Buchs zum Neuen Test. klargelegt werden. Die Thatsache darf aber als feststehend betrachtet werden, daß wir hier eine ursprünglich jüd. Schrift vor uns haben, die durch Überarbeitung für den Gebrauch der christlichen Gemeinde zurechtgemacht worden ist. Es erhebt sich sogleich die Frage, ob nicht mit neutestam. Schriften ähnlich verfahren worden ist. Die neueren Untersuchungen über die neutestam. Apokalypse weisen mit aller Bestimmtheit darauf hin, so verschieden sie auch sonst in ihren Ergebnissen sind. Desgleichen hat Spitta[a] den Jakobusbrief als die Schrift eines jüd. Verfassers bezeichnet. Auch sonst finden sich noch mancherlei jüd. Bestandteile im N. Test. Die Grenzlinie zwischen den rein jüdischen und den specifisch christl. Gedankenkreisen ist noch lange nicht festgestellt. Unser Buch kann dazu einen wichtigen Beitrag liefern.

I. Das Testament Rubens
(über die Gesinnung).

1 Abschrift des Testaments Rubens, was er seinen Söhnen auftrug vor seinem Tod im 125. Jahre seines Lebens. Zwei Jahre nach dem Tode Josephs kamen, als er krank war, seine Söhne und Enkel zusammen, ihn zu besuchen. Und er sprach zu ihnen: „Meine Kindlein, ich sterbe und gehe den Weg meiner Väter.“ Und als er dort Juda und Gad und Asser, seine Brüder, erblickte, sprach er zu ihnen: „Richtet mich auf, Brüder, damit ich meinen Brüdern und meinen Kindern sage, was ich in meinem Herzen verborgen habe. Denn ich schwinde dahin von nun an.“ Und er richtete sich auf und küßte sie und sprach klagend: „Hört, meine Brüder; vernehmt Ruben, euren Vater, was ich euch auftrage! Und siehe, ich beschwöre euch bei dem Gotte des Himmels heute, daß ihr nicht wandelt in Thorheit der Jugend und Hurerei, welcher ich mich hingab und befleckte das Bett meines Vaters Jakob[b]. Ich sage euch nämlich, daß er [Gott] mich gewaltig schlug an meinen Lenden 7 Monate lang. Und wenn nicht unser Vater Jakob für mich zum Herrn gebetet hätte, [so wäre ich gestorben,] weil[c] der Herr mich hinwegraffen wollte. Ich war nämlich 20 Jahre alt, als ich das, was böse war vor dem Herrn, beging. Und 7 Monate lang ward ich todkrank. Und ich that in den Gedanken meiner Seele 7 Monate lang Buße vor dem Herrn. Wein und starkes Getränke trank ich nicht, und Fleisch kam nicht in meinen Mund. Und kein Brot der Begierde kostete ich, da ich trauerte über meine Sünde, denn sie war groß. So etwas möge in Israel nicht geschehen!

2 Und nun hört mich, Kinder, was ich sah betreffs der sieben Geister des Irrtums [der Verführung] in meiner Buße. Sieben Geister wurden dem Menschen von Beliar[d] gegeben,

---

[a] Zur Gesch. u. Litteratur des Urchristentums II. Gött. 1896. [b] Gen. 35, 22. 49, 4.

[c] In den anderen Handschr. fehlt das „weil“ Es ist also zu übersetzen: Und wenn nicht unser Vater J. gebetet hätte, so wollte mich der Herr hinwegraffen. Vielleicht ist hier im Text eine Lücke, die sich jedoch aus den Handschriften nicht ergänzen läßt. [d] Beliar (wie 2 Kor. 6, 15 nach den

und sie sind das Haupt der Werke der Umwälzung. Und sieben Geister wurden ihm bei der Erschaffung gegeben, daß auf ihnen jegliches Werk der Menschen beruhe. Der erste ist der Geist des Lebens, mit dem der Aufruhr ins Werk gesetzt wird. Der zweite der Geist des Blickes, mit dem die Begierde geschieht. Der dritte ist der Geist des Gehörs, mit dem die Belehrung geschieht. Der vierte ist der Geist des Geruchs, mit dem der Geschmack ist, der gegeben ist zum Einziehen der Luft und des Atems. Der fünfte ist der Geist der Rede, mit der die Erkenntnis geschieht. Der sechste ist der Geist des Geschmacks, mit dem das Essen [Genießen] von Speisen und Getränken geschieht, und wodurch die Kraft hergestellt wird; denn auf den Speisen beruht die Grundlage der Kraft. Der siebente ist der Geist des Samens und der Beiwohnung, mit der die Sünde eingeht durch die Vergnügungssucht. Deshalb ist dieser der letzte der Erschaffung und der erste der Jugend nach, denn er ist mit Thorheit erfüllt, und diese führt den Jüngling wie einen Blinden zur Grube und wie ein Vieh zum Abgrund.

3 Bei allen diesen ist als achter der Geist des Schlafs, mit dem die Verzückung der Natur geschaffen wurde und ein Bild des Todes. Diesen Geistern ist der Geist des Irrtums beigemischt. Der erste, der der Hurerei, beruht auf der Natur und den Empfindungen. Der zweite ist der Geist der Unersättlichkeit in dem Bauche. Der dritte der Geist des Streits in der Leber und der Galle. Der vierte der Geist der Gefallsucht und der Zauberei, damit man durch Zauberkunst lieblich erscheine. Der fünfte der Geist des Hochmuts, damit [d]er [Mensch] in Aufregung kommt und stolz thut. Der sechste der Geist der Lüge, im Verderben und Eifer, seinen Wert zu erdichten [a], weg [b] von Geschlecht und Verwandten. Der siebente der Geist des Unrechts, mit welchem Diebstahl und Fang geschehen, um die Vergnügungssucht seines Herzens zu befriedigen, der das Unrecht wirkt mit den übrigen Geistern in Hinterlist. Zu allen diesen gesellt sich der Geist des Schlafs, der achte Geist, mit [c] Irrtum und Einbildung. Und so wird jeder Jüngling zu Grunde gerichtet, indem er den Verstand verfinstert weg von der Wahrheit, und er hat keine Erkenntnis im Gesetze Gottes, noch gehorcht er den Ermahnungen seiner Väter. Gleichwie auch ich litt in meiner Jugend. Und nun, Kinder, liebt die Wahrheit, so wird sie euch begleiten. Ich lehre euch, hört auf Ruben, euren Vater! Achtet nicht auf den Blick eines Weibes und seid nicht allein mit einer verheirateten Frau und gebt euch nicht ab mit der Beschäftigung der Weiber. Wenn ich nämlich nicht die Balla [d] gesehen hätte, wie sie sich badete an einem geschützten Ort, so wäre ich nicht in die große Sünde hineingeraten. Denn nachdem mein Denken die weibliche Nacktheit erfaßt hatte, ließ es mich nicht schlafen, bis ich die scheußliche That verrichtete. Denn als mein Vater Jakob zu seinem Vater Isaak gegangen war, während wir uns in Gader befanden, nahe bei Ephratha vom Hause [e] Bethlehem, da war Balla trunken und lag schlafend unverhüllt in dem Schlafgemach. Und ich ging hinein und sah ihre Nacktheit und beging die Sünde und ging hinaus, indem ich sie schlafend verließ. Und sogleich offenbarte der Engel Gottes meinem Vater Jakob meine Gottlosigkeit. Und als er [zurück]kam, trauerte er über mich, ohne sie ferner anzurühren.

4 Achtet also nicht auf die Schönheit der Weiber und merkt nicht auf ihre Thaten. Sondern wandelt in Einfalt des Herzens, in der Furcht des Herrn und müht euch ab in Arbeiten und schweift umher in Wissenschaften und bei euren Herden, bis euch der Herr eine Genossin giebt, welche er selbst will, damit ihr nicht leidet wie auch ich. Bis zum Ende unseres Vaters hatte ich keine Freudigkeit, in das Angesicht Jakobs zu blicken oder mit einem von den Brüdern zu reden wegen der Schande. Und bis jetzt quält mich mein Gewissen wegen meiner Sünde.

---

besten Zeugen) ist in den 12 Testamenten die stehende Form für בְּלִיַּעַל, d. i. eig. „Nichtsnutzigkeit, Nichtswürdigkeit", dann persönlich gebraucht, bes. (in nachkanon. Zeit) als ein Name des Teufels.

[a] Eine Hdschr. fügt hinzu: und zu verbergen. [b] D. h. so daß sie es nicht merken.

[c] Andere LA.: welcher angehört dem Irrtum und der Einbildung. [d] *Βαλλα* LXX 29, 29 al. für die hebr. Namensform Bilha. [e] Andere LA.: Euphrantha in Bethlehem.

Und doch tröstete mich mein Vater, weil er für mich zum Herrn betete, daß der Zorn des Herrn von mir ginge, wie mir der Herr zeigte. Seit jener Zeit nun [a] hütete ich mich und sündigte nicht [mehr]. Deswegen, meine Kinder, bewahrt alles, was ich euch auftrage, dann werdet ihr nimmermehr sündigen [b]. Denn ein Verderben für die Seele ist die Hurerei, indem sie von Gott trennt und zu den Götzenbildern hinführt. Denn sie ist es, die den Verstand und die Erkenntnis verwirrt, und sie führt die Jünglinge in den Hades vor ihrer Zeit. Denn es hat auch die Hurerei viele zu Grunde gerichtet. Denn wenn einer auch ein Greis ist oder hochgeboren, so macht sie ihn zur Schmach und zum Gespött [c] bei Beliar und den Menschenkindern. Denn da sich Joseph vor jedem Weib in acht nahm und seine Gedanken von aller Hurerei reinigte, so fand er Gnade vor dem Herrn und den Menschen. Denn noch vieles that ihm die Ägypterin, und sie rief die Zauberer herbei und brachte ihm Zaubermittel. Und der Ratschluß seiner Seele nahm die böse Begierde nicht an. Deshalb errettete ihn der Gott meiner Väter von jedem sichtbaren und verborgenen Tode. Wenn nämlich die Hurerei nicht den Sinn bezwingt, so wird euch auch Beliar nicht bezwingen.

5 Schlecht sind die Weiber, meine Kinder; denn weil sie keine Macht oder Gewalt über den Mann haben, so handeln sie listig durch ihr Gebaren, wie sie ihn zu sich ziehen sollen. Und wen sie nicht mit Gewalt zu bezwingen vermag, den bezwingt sie durch Betrug [d]. Denn auch über sie redete der Engel Gottes zu mir und belehrte mich, daß die Weiber dem Geiste der Hurerei mehr unterliegen als der Mann, und im Herzen hegen sie tückische Anschläge gegen die Männer und durch den Schmuck verwirren sie zuerst ihre Gedanken und durch den Blick streuen sie das Gift ein und dann nehmen sie sie durch die That gefangen [e]. Denn nicht kann ein Weib einen Mann überwältigen [f]. Flieht nun die Hurerei, meine Kinder, und befehlt euren Weibern und den Töchtern, daß sie nicht ihre Häupter und ihre Angesichter schmücken; denn jedes Weib, welches hierin listig handelt, ist zur Strafe der Ewigkeit aufbewahrt. So nämlich bezauberten sie die Wächter [g] vor der Sintflut. Und jene sahen sie beständig und gerieten in Begierde gegeneinander, und sie empfingen in der Gesinnung die That und verwandelten sich in Menschen und bei der Beiwohnung ihrer Männer erschienen sie ihnen zugleich. Und jene, indem sie begierig wurden in ihrer Gesinnung nach ihren Phantasiegestalten, gebaren Riesen. Denn es erschienen ihnen die Wächter bis zum Himmel reichend.

6 Hütet euch nun vor der Hurerei. Und wenn ihr rein sein wollt in Gedanken, so hütet die Sinne vor jedem Weib. Jenen aber befehlt auch, sich nicht zu verbinden mit Männern, damit sie auch selbst rein seien in der Gesinnung. Denn die beständigen Zusammenkünfte sind, auch wenn die Sünde nicht zur Ausführung kommt, für sie eine unheilbare Krankheit, für uns [h] aber eine ewige Schmach vor Beliar. Denn die Hurerei hat weder Verstand noch Frömmigkeit bei sich selbst, und jeder Eifer wohnt in ihrer Begierde. Deshalb werdet ihr den Söhnen Levis nacheifern und suchen, über sie erhöht zu werden, aber ihr werdet es nicht vermögen. Denn Gott wird die Rache für sie vollziehen, und ihr werdet eines schlimmen Todes sterben. Denn Levi gab der Herr die Herrschaft und Juda, mit ihnen [i] auch mir, und Dan und Joseph, daß sie zu [k] Herrschenden würden. Deshalb befehle ich euch, auf Levi zu hören; denn er wird das Gesetz des Herrn erkennen [l] und wird anweisen zum Gericht und zu Opfern für

[a] Andere LA.: sogar in Gedanken. [b] O fügt hinzu: denn eine Grube für die Seele ist die Sünde, die durch die Hurerei [sich vollzieht]. [c] Andere LA.: so schafft er sich selbst Schmach. [d] R liest: Und wen sie durch das Gebaren nicht bezaubern konnten, den bezwingen sie durch Betrug. [e] C: und dann [verwirren sie] das Werk. [f] R: einen Mann bezwingen ins Angesicht hinein, C: sondern durch hurerisches Gebaren behandelt sie diesen listig.

[g] Bezeichnung der Engel nach Dan. 4, 10 al. Zur Sache vgl. Gen. 6, 2. [h] O: für euch.

[i] Vorzuziehen ist wohl die LA. O u. P: nach ihm. R bietet: mit ihm. [k] O liest: *εἰς*, C: *ἐπὶ ἄρχοντας*. [l] Die arm. Übersetzung setzt voraus: *καὶ διατελεσεῖ* (statt C: *διαστελεῖ*) *εἰς κρίσιν καὶ δικαιώματα καὶ θυσιάσει ὑπὲρ παντὸς Ἰσραὴλ μέχρι τελειώσεως χρόνων, ἱερατεύειν τῷ κλήρῳ κήρυκος ὃν εἶπε κύριος.*

ganz Israel bis zur Vollendung der Zeiten des Hohenpriesters Christus, von welchem der Herr gesagt hat. Ich beschwöre euch bei dem Gotte des Himmels, die Wahrheit zu thun, ein jeder gegen seinen Nächsten, und Levi naht euch in Demut des Herzens, damit ihr Segen aus seinem Mund empfangt. Er selbst wird nämlich Israel segnen und Juda. Denn in ihm hat der Herr auserwählt zu herrschen über alle Völker. Und ihr sollt niederfallen vor seinem Samen, denn er wird für euch sterben in sichtbaren und unsichtbaren Kriegen, und er wird unter euch ein König in Ewigkeit sein."

7 Und Ruben starb, nachdem er seinen Söhnen Befehle gegeben hatte. Und sie legten ihn in einen Sarg, bis sie ihn aus Ägypten heraufbrachten und in Hebron begruben in der Doppelhöhle, wo seine Väter [begraben sind].

II. Das Testament Simeons
(über den Neid).

1 Abschrift der Worte Simeons, was er zu seinen Söhnen redete, bevor er starb im 120. Jahre seines Lebens, in welchem Jahr [auch] Joseph starb. Sie kamen nämlich, ihn zu besuchen als er krank war, und indem er sich stark machte, setzte er sich [aufrecht] und küßte sie und sprach zu ihnen:

2 „Hört, Kinder, hört Simeon, euren Vater, was ich in meinem Herzen habe! Ich wurde gezeugt von meinem Vater Jakob als der zweite Sohn, und meine Mutter Lea nannte mich Simeon, weil der Herr ihr Gebet erhört hatte. Ich wurde sehr stark; ich scheute keine That und fürchtete mich vor keinem Unternehmen. Denn mein Herz war hart, und meine Leber unbeugsam, und meine Eingeweide ohne Mitleid. Denn auch die Tapferkeit ist vom Höchsten den Menschen gegeben in Seelen und in Leibern. Und in jener Zeit [a] war ich eifersüchtig auf Joseph, denn unser Vater liebte ihn. Und ich verhärtete gegen ihn meine Leber, ihn zu töten; denn der Herrscher des Irrtums, der den Geist der Eifersucht sandte, verblendete meinen Verstand, daß ich nicht auf ihn acht hatte wie auf einen Bruder und meinen Vater Jakob nicht schonte. Aber sein Gott und der Gott seiner Väter, der seinen Engel sandte, errettete ihn aus meinen Händen. Als ich nämlich nach Sichem ging, Salbe für die Herden zu bringen, und Ruben nach Dotham, wo unser Bedarf war und die gesamte Niederlage [an Lebensmitteln], da verkaufte ihn unser Bruder Juda an die Ismaeliten. Und als Ruben kam, ward er traurig. Denn er wollte ihn retten [und] zum Vater [bringen]. Ich aber ward zornig gegen Juda, weil er ihn lebendig losließ. Und ich brachte fünf Monate im Zorne gegen ihn zu. Denn Gott band mich und hinderte die Wirksamkeit meiner Hände. Denn meine rechte Hand war sieben Tage lang halb verdorrt. Und ich erkannte, Kinder, daß mir dieses um Josephs willen geschah. Und ich that Buße und klagte und bat den Herrn, daß er meine Hand wiederherstelle [b], und ich zurückgehalten würde von aller Befleckung und Neid und von jeglicher Unbesonnenheit. Ich erkannte nämlich, daß ich eine böse That überlegte vor dem Herrn und meinem Vater Jakob wegen meines Bruders Joseph, da ich ihn beneidete.

3 Und nun, Kinder, hütet euch vor den Geistern des Irrtums und des Neides. Denn auch der Neid herrscht über die gesamte Gesinnung des Menschen und läßt ihn weder essen noch trinken noch etwas Gutes thun [c]. Allezeit redet er ihm ein, den Beneideten beiseite zu schaffen. Und der Beneidete blüht allezeit, der Neider aber schwindet allmählich dahin. Zwei Jahre lang quälte ich in der Furcht des Herrn durch Fasten meine Seele. Und ich erkannte, daß die Erlösung vom Neide durch die Furcht Gottes geschieht. Wenn einer zu dem Herrn seine Zuflucht nimmt, so läuft der böse Geist von ihm fort, und sein Sinn wird leicht. Und im Übrigen

---

[a] O u. R fügen hinzu mit geringen Abweichungen: meiner Jugend. [b] O: daß ich wiederhergestellt würde. Noch anders lesen R u. P. [c] O: noch das Gute thun, sondern

hat er Mitleid mit dem Beneideten und verdammt die nicht, die ihn lieben [a], und so wird er abgebracht von dem Neid.

4 Und mein Vater befragte mich über mich, weil er sah, daß ich mürrisch war, und ich sagte: »Ich leide an meiner Leber.« Denn ich trauerte mehr als alle, weil ich die Ursache des Verkaufes Josephs war. Und als wir nach Ägypten hinabgingen und er mich band [b] wie einen Kundschafter, da erkannte ich, daß ich mit Recht litt, und betrübte mich nicht. Joseph aber war ein guter Mann und hatte den Geist Gottes in sich; mitleidig und barmherzig trug er mir das Böse nicht nach, sondern liebte mich auch wie die anderen Brüder. Hütet euch nun, meine Kinder, vor aller Eifersucht und Neid und wandelt in Einfalt der Seele und in gutem Herzen, indem ihr an eures Vaters Bruder denkt [c], damit Gott auch euch Gnade gebe und Herrlichkeit und Segen über eure Häupter, wie ihr an ihm gesehen habt. Die ganzen Tage hindurch machte er uns keine Vorwürfe wegen dieser Angelegenheit, sondern liebte uns wie seine Seele und mehr als seine Kinder. Und er ehrte uns und schenkte uns allen Reichtum und Vieh und Früchte. Und ihr nun, meine geliebten Kinder, liebt ein jeglicher seinen Bruder aus gutem Herzen und entfernt von euch den Geist des Neides! Denn dieser macht die Seele zornig und verdirbt den Leib, verursacht Zorn und Krieg in Bezug auf das Denkvermögen [d] und reizt in das Blut hinein und führt die Gedanken zur Zerrüttung und läßt den Verstand nicht in dem Menschen mitwirken. Aber auch den Schlaf raubt er [e] und bringt der Seele Verwirrung und Zittern dem Leibe. Denn auch im Schlafe berückt und verzehrt ihn ein böser Eifer, und durch unreine Geister beunruhigt er seine Seele und versetzt seinen Leib in Schrecken und erregt den Verstand durch Verwirrung, und wie wenn er einen bösen und vergiftenden Geist hätte, so erscheint er den Menschen.

5 Deswegen war Joseph lieblich von Gestalt und schön von Angesicht, denn es wohnte in ihm nichts Böses. Denn aus der Verwirrung des Geistes offenbart [sich] das Angesicht [f]. Und nun, meine Kinder, macht gut eure Herzen vor dem Herrn und macht gerade eure Wege vor den Menschen, so werdet ihr Gnade finden vor Gott und Menschen. Und hütet euch, daß ihr nicht Hurerei treibt. Denn die Hurerei ist die Mutter alles Übels, indem sie von Gott scheidet und zu Beliar hinbringt. Ich habe nämlich in einer Abschrift der Schrift Henochs gesehen, daß eure Söhne mit euch durch Hurerei umkommen werden, und an Levi werden sie übel handeln mit dem Schwert. Aber sie werden nichts gegen Levi vermögen, denn er wird den Krieg des Herrn führen und wird jegliche Schlachtreihe von ihnen besiegen, und sie werden als sehr Wenige verteilt werden in Levi und Juda, und von euch wird keiner [g] zur Herrschaft gelangen, wie auch mein Vater Jakob in dem Segen geweissagt [h] hat.

6 Siehe, ich habe euch alles vorausgesagt, damit ich ohne Schuld sei an der Sünde eurer Seelen. Wenn ihr aber den Neid und jede Halsstarrigkeit von euch abthut,

so werden meine Gebeine in Israel wie eine Rose blühen,
und wie eine Lilie mein Fleisch in Jakob,
und es wird mein Geruch [i] sein, wie der Geruch des Libanon,
und es werden sich mehren von mir [die Nachkommen] bis in Ewigkeit wie heilige Cedern,
und ihre Zweige werden sich weithin erstrecken.
Dann wird der Same Kanaans umkommen,
und einen Rest wird Amalek nicht haben

---

[a] O: und er verzeiht denen, die ihn lieben. [b] Gen. 42, 24. [c] Die Worte: „indem — denkt" fehlen in O. In R fehlen außerdem noch die Worte: „u. in gutem Herzen"

[d] O: dem Denkvermögen. Das τῷ διαβόλῳ in R ist nur ein Schreibfehler statt διαβουλίῳ.

[e] O läßt diese Worte aus, R außerdem noch die vorhergehenden: „u. läßt den Verstand nicht in dem Menschen mitwirken" [f] Der Sinn ist wohl: Die Verwirrung des Geistes macht sich auf dem Angesichte bemerkbar. [g] Nach der am Besten bezeugten LA.; C hat die Negation weggelassen. Ist dagegen die LA. von C richtig (vgl. Schnapp, Test. der 12 Patr. S. 54 f.), so sind die Worte: „und Juda — zur Herrschaft zu gelangen" als Glosse zu streichen. [h] Gen. 49, 7.

[i] Bei O u. R fehlt „mein Geruch"

und alle Kappadoker werden umkommen,
und alle Chittäer werden ausgetilgt werden.
Dann wird das Land Hams vergehen,
und jedes Volk wird umkommen.
Dann wird das Land ganz ausruhen von Aufruhr
und alles [Land], was unter dem Himmel ist, von Krieg.

Dann wird Sem verherrlicht werden, **weil der Herr, der große Gott Israels, auf Erden erscheint wie ein Mensch und durch ihn die Menschheit rettet.**

Dann werden alle Geister des Irrtums dahingegeben werden zur Zertretung,
und Menschen werden herrschen über die bösen Geister.
Dann werde ich mit Frohlocken auferstehen
und den Höchsten preisen ob seiner Wunderthaten.

Denn Gott hat, nachdem er einen Leib angenommen hat und mit den Menschen essend, die Menschen errettet.

Und nun, meine Kindlein, gehorcht Levi, und durch Juda werdet ihr erlöst werden[a]. Und erhebt euch 7 **nicht gegen diese beiden Stämme, denn aus ihnen wird euch aufsprossen das Heil Gottes. Es wird nämlich der Herr aus Levi einen Hohenpriester erwecken und aus Juda einen König[b], Gott und Mensch. So wird er alle Heiden und das Geschlecht Israels erretten. Deshalb befehle ich euch alles, damit auch ihr es euren Kindern befehlt, auf daß sie es bewahren auf ihre Geschlechter."**

Und Simeon vollendete seine Befehle an seine Söhne und entschlief zu seinen Vätern, 8 120 Jahre alt. Und sie legten ihn in einen Sarg von Holz, das nicht fault, um seine Gebeine nach Hebron hinaufzuführen. Und sie brachten sie heimlich hinauf im Kriege der Ägypter. Denn die Gebeine Josephs bewachten die Ägypter in den Schatzkammern der Könige. Es sagten ihnen nämlich die Zauberer, daß bei einem Auszuge der Gebeine Josephs in ganz Ägypten Finsternis sein würde und Dunkelheit und ein gewaltig großes Unglück für die Ägypter, so daß keiner [selbst] mit der Laterne seine Brüder erkenne.

Und die Söhne Simeons beklagten ihren Vater nach dem Gesetze der Trauer. Und sie waren in Ägypten bis zum Tage ihres Auszugs aus Ägypten durch Mose.

III. Das Testament Levis
(über das Priestertum und den Übermut).

Abschrift der Worte Levis, was er seinen Söhnen anbefahl gemäß allem, was sie thun 1 werden, und was ihnen begegnen wird bis zum Tage des Gerichts. Er war gesund, als er sie zu sich rief. Denn es ward ihm offenbart, daß er sterben werde. Und als sie versammelt waren, sprach er zu ihnen:

„Ich, Levi, wurde in Haran empfangen und dort geboren und hierauf kam ich mit dem 2 Vater nach Sichem. Ich war aber ein Jüngling von ungefähr 20 Jahren, als ich mit Simeon die Rache an Emor für unsere Schwester Dina[c] vollzog. Als wir aber in Abelmaūl[d] weideten, da kam der Geist der Einsicht des Herrn über mich, und ich sah alle Menschen, wie sie ihren Weg verdunkelten, und daß die Ungerechtigkeit sich Mauern baute und die Gottlosigkeit sich auf die Türme setzte, und ich wurde betrübt über das Menschengeschlecht und betete zum Herrn, daß ich errettet würde. Da fiel ein Schlaf auf mich, und ich schaute einen hohen Berg. Dieses ist der Berg Aspis in Abelmaūl. Und siehe, es öffnete sich der Himmel, und ein Engel Gottes sprach zu mir: »Levi, geh hinein!« Und ich ging aus dem ersten Himmel in den zweiten und sah dort ein Wasser hängend mitten zwischen diesem und jenem. Und ich sah einen dritten Himmel, viel glänzender, als die beiden. Denn es war auch eine unermeßliche Höhe in ihm. Und ich sprach zu dem Engel: »Wozu [ist] dieser?« Und der Engel sprach zu mir: »Wundere dich nicht hierüber, denn du wirst noch vier andere Himmel sehen, glänzender und unvergleich-

---

[a] R liest: Hört auf Levi und Juda! und läßt das λυτρωθήσεσθε aus. Diese LA. ist vielleicht die ursprüngliche. [b] C u. R bieten ὡς ἀρχιερέα u. ὡς βασιλέα gegen O u. P

[c] Gen. 34, 25. [d] Ἀβελμαουλ. So LXX Codex A 1 Kön. 19, 16 für hebr. ʾabēl mᵉchōlā.

lich, wenn du dort hinaufgegangen sein wirst. Denn du wirst nahe bei dem Herrn stehen und wirst sein Diener sein und wirst den Menschen seine Geheimnisse verkündigen, und über den, der Israel erlösen soll, wirst du Botschaft bringen. **Und durch dich und Juda wird der Herr unter den Menschen erscheinen, rettend unter ihnen [a] jegliches Geschlecht der Menschen.** Und von dem Anteile des Herrn wirst du deinen Lebensunterhalt haben, und er selbst wird dein Acker, Weinstock, Früchte, Gold, Silber sein.

3 Höre nun über die sieben Himmel [b]! Der untere ist deshalb dunkler, da dieser wider alle Ungerechtigkeiten der Menschen ist [c]. Der zweite hat Feuer, Schnee, Eis, zubereitet für den Tag, da der Herr es anordnet, bei dem großen Gerichte Gottes. In ihm sind alle Geister derer, die zum Gericht über die Gottlosen dienen. Im dritten sind die Mächte der Heerlager, die verordnet sind auf den Tag des Gerichts, Rache zu üben unter den Geistern des Irrtums und Beliars. Die aber in dem vierten über diesem sind heilig. Denn in dem, der über allen liegt, verweilt die große Herrlichkeit im Allerheiligsten, hoch über jede Heiligkeit. Im folgenden sind die Engel des Angesichts [d] des Herrn, die da dienen und flehen zum Herrn für alle Versehen der Gerechten. Sie bringen aber dem Herrn vernünftigen Wohlgeruch von Räucherwerk und unblutige Gabe. In dem darunter befindlichen sind die Engel, die den Engeln des Angesichts des Herrn die Antworten bringen. In dem darauf folgenden sind Throne, Mächte, in welchen Gotte beständig Loblieder dargebracht werden. Wenn nun der Herr auf uns blickt, so werden wir alle erschüttert. Und die Himmel und die Erde und die Abgründe werden von dem Angesichte seiner Majestät her erschüttert. Die Söhne der Menschen aber, welche hierbei unempfindlich sind, sündigen und erzürnen den Höchsten.

4 Und nun erkenne [e], daß der Herr Gericht halten wird über die Menschenkinder, **denn** wenn die Felsen zerreißen und die Sonne verlischt und die Wasser vertrocknen und das Feuer gefriert und jede Kreatur bewegt wird und die unsichtbaren Geister zerschmelzen, **indem der Hades beraubt wird bei dem Leiden des Höchsten, so werden die ungläubigen Menschen beharren in den Sünden. Deswegen werden sie durch Bestrafung gerichtet werden.** Der Herr hat nun dein Gebet erhört, daß er dich von der Gottlosigkeit hinwegnehme, und daß du ihm Sohn und Helfer und Diener seines Angesichts werdest. Als ein helles Licht der Erkenntnis wirst du leuchten in Jakob und wie die Sonne wirst du sein allem Samen Israels. Und es wird dir Segen gegeben werden und deinem ganzen Samen **bis der Herr heimsucht alle Heiden durch das Erbarmen seines Sohnes** bis in Ewigkeit. **Allein deine Söhne werden die Hände an ihn legen, ihn zu kreuzigen** [f]. Und deswegen ist dir Rat und Verstand gegeben, daß du deine Söhne darüber aufklärst. Denn der, der ihn [g] segnet, wird gesegnet sein, und die, welche ihn [g] verfluchen, werden umkommen.«

5 Und der Engel öffnete mir die Thore des Himmels. Und ich sah den heiligen Tempel und auf dem Throne der Herrlichkeit den Höchsten. Und er sprach zu mir: »Levi, dir habe ich die Segnungen des Priesteramts gegeben, bis daß ich komme und wohne inmitten von Israel.« Da führte mich der Engel auf die Erde und gab mir einen Schild und ein Schwert und sprach: »Übe Rache an Sichem für Dina, und ich werde mit dir sein, denn der Herr hat mich abgesandt!« Und ich vernichtete in jener Zeit die Söhne Emors, wie geschrieben steht auf den Tafeln des Himmels. Ich sprach aber zu ihm: »Ich bitte, Herr: sage mir deinen Namen, damit ich dich anrufe am Tage der Trübsal«. Und er sprach: »Ich bin der Engel,

---

[a] O u. P lesen: rettend für sich In der armen. Übersetzung fehlen die Worte: rettend — der Menschen. [b] Nachdem in K. 2 bereits 3 Himmel beschrieben sind, werden jetzt noch einmal 7 Himmel aufgeführt. R bietet eine ganz andere Reihenfolge. Zur Sache vgl. Äthiop. Henoch K. 71 (o. S. 277). [c] Die anderen Hdschr. lesen: da er alle Ungerechtigkeiten der Menschen sieht.

[d] Vgl. Jes. 63, 9. Äthiop. Henoch 40, 2 (o. S. 260). [e] Diese LA. von R u. P ist festzuhalten gegenüber der anderen: „Und nun erkennt", wodurch der ganze Zusammenhang gestört wird.

[f] Wörtlich: ihn zu pfählen. [g] Vielleicht ist die ursprüngliche LA. „dich" statt „ihn". Vgl. übr. Gen. 12, 3.

der das Geschlecht Israels losbittet, daß er sie nicht völlig zertrete; denn jeder böse Geist stürmt gegen sie an.« Und hierauf ward ich wach und pries den Höchsten und den Engel, der das Geschlecht Israels und aller Gerechten losbittet.

6 Und als ich zu meinem Vater kam, fand ich einen ehernen Schild, weshalb auch der Name des Berges Aspis[a] ist; denn er ist nahe bei Gebal, zur Rechten Abilas. Und ich bewahrte diese Worte in meinem Herzen. Ich beriet mit meinem Vater und mit meinem Bruder Ruben, daß er den Söhnen Emors sage, sie sollten sich beschneiden lassen; denn ich glühte vor Zorn wegen der scheußlichen That, die sie an Israel verübten. Und ich tötete Sichem zuerst und Simeon den Emor. Und hierauf kamen die Brüder und schlugen die Stadt mit der Schärfe des Schwerts[b]. Und der Vater hörte [es] und ward zornig und ward betrübt, weil sie die Beschneidung angenommen hatten und darnach den Tod fanden, und bei dem Segen machte er es anders[c]. Denn wir sündigten, weil wir dieses gegen seine Meinung gethan hatten. Und ich[d] wurde krank an jenem Tage. Allein ich sah, daß es ein Urteil Gottes war zum Bösen gegen Sichem. Denn sie wollten [früher] an Sara thun, wie sie an unserer Schwester Dina thaten. Und der Herr hinderte sie. Und so verfolgten sie unseren Vater Abraham, der ein Fremdling war, und zertraten seine Herden, die zu ihm schrieen. Und Jeblae, seinen im Hause geborenen [Knecht] mißhandelten sie sehr. Und so thaten sie allen Fremden, indem sie mit Gewalt ihre Weiber raubten und sie [die Fremden] vertrieben. Es kam aber über sie der Zorn des Herrn zur Vernichtung.

7 Und ich sprach zu dem Vater: »Zürne nicht, Herr, denn durch dich wird der Herr die Kanaaniter verächtlich machen und wird ihr Land dir und deinem Samen nach dir geben. Es wird nämlich von heute ab Sichem genannt sein die Stadt der Unverständigen. Denn wie jemand einen Thoren verspottet, so haben wir sie verspottet. Denn sie vollbrachten auch eine Thorheit in Israel, daß sie unsere Schwester Dina schändeten.« Und wir nahmen von da unsere Schwester mit, brachen auf und kamen nach Bethel.

8 Und dort sah ich wiederum ein Gesicht[e] wie das frühere, nachdem wir dort 70 Tage verweilt hatten. Und ich sah 7 Männer in weißem Kleide, welche zu mir sprachen: „Stehe auf, ziehe das priesterliche Gewand an und den Kranz der Gerechtigkeit und den Brustschmuck des Verstandes und das Kleid der Wahrheit und das Diadem des Glaubens und den Kopfbund des Zeichens[f] und das Schulterkleid der Weissagung.« Und ein jeder von ihnen trug etwas herzu, und sie legten es mir an und sprachen: »Von nun an werde zum Priester des Herrn, du und dein Same bis in Ewigkeit!« Und der erste salbte mich mit heiligem Öl und gab mir einen Stab des Gerichts. Der zweite wusch mich mit reinem Wasser und nährte mich mit Brot und Wein, dem Allerheiligsten, und legte mir ein heiliges und herrliches Gewand um. Der dritte bekleidete mich mit Byssus, ähnlich dem Schulterkleid. Der vierte legte mir einen Gürtel um, ähnlich dem Purpur. Der fünfte gab mir einen Zweig von einem fetten Ölbaum. Der sechste setzte mir einen Kranz auf das Haupt. Der siebente setzte mir das Diadem des Priestertums auf das Haupt[g], und sie füllten meine Hände mit Weihrauch, so daß ich Priester war dem Herrn. Sie sprachen aber zu mir: **„Levi, in drei Reiche wird dein Same geteilt werden, zum Zeichen der Herrlichkeit des kommenden Herrn. Und der, welcher glaubt, wird der erste sein[h]. Ein größeres Erbe, als er hat, wird nicht sein. Der zweite wird im Priestertum sein. Der dritte wird mit einem neuen Namen genannt werden; denn als ein König wird er aus Juda aufstehen und ein neues Priestertum schaffen nach dem Vorbilde der Heiden für alle Heiden. Seine Erscheinung aber ist unaussprechlich wie eines hohen Propheten aus dem Samen unseres Vaters Abraham.** Alles Begehrenswerte in Israel wird dir und deinem

---

[a] D. h. Schild. [b] Vgl. Gen. 34, 26. [c] Der Sinn ist: Er berücksichtigte uns nicht bei seinem Segen (Gen. 49, 5 ff.), was auch eine Hdschr. (R) liest. [d] C liest: er wurde krank. [e] O R u. P, während C πρᾶγμα liest. [f] Statt σημείου hat O: στηθίου, P: τῆς κεφαλῆς. [g] τῇ κεφαλῇ fehlt in O, R u. P. [h] Die LAA. weisen hier eine große Verschiedenheit auf.

Samen zu teil werden. Und ihr werdet essen alles, was lieblich anzusehen ist, und den Tisch des Herrn wird dein Same unter sich verteilen, und von ihnen werden Hohepriester abstammen und Richter und Schriftgelehrte. Denn durch ihren Mund [a] wird das Heilige bewacht werden.« Und als ich erwachte, verstand ich, daß dieses ähnlich jenem sei. Und ich verbarg auch dieses in meinem Herzen und verkündigte es keinem Menschen auf der Erde.

9 Und nach zwei Tagen zogen ich und Juda mit unserem Vater hinauf zu Isaak [b]. Und es segnete mich mein Großvater, entsprechend allen Worten meiner Gesichte, die ich sah. Und er wollte nicht mit uns nach Bethel ziehen. Als wir aber nach Bethel gekommen waren, sah mein Vater Jakob in einem Gesichte betreffs meiner, daß ich ihnen vor Gott zum Priester sein würde. Und er stand frühe auf und verzehntete alles durch mich dem Herrn. Und wir kamen nach Hebron, dort zu verweilen. Und Isaak rief mich beständig, mich an das Gesetz des Herrn zu erinnern, wie mir der Engel Gottes zeigte. Und er lehrte mich das Gesetz des Priestertums, der Speisopfer, der Brandopfer, der Erstlinge, der freiwilligen Opfer, der Heilsopfer. Und er unterwies mich jeden Tag und beschäftigte sich mit mir vor dem Herrn. Und er sprach zu mir [c]: »Nimm dich in acht, Kind, vor dem Geiste der Hurerei. Dieser nämlich wird fortdauern und wird durch deinen Samen das Heilige beflecken. Nimm dir nun selbst ein Weib, während du noch jung bist, die keinen Tadel hat und nicht befleckt ist, und nicht [ein Weib] von einem Geschlechte von Ausländern oder von Heiden. Und bevor du in das Heilige eingehst, bade dich. Und wenn du opferst, wasche dich. Und wenn du wiederum das Opfer zurechtmachst, wasche dich. Von 12 Bäumen, die immer Blätter haben, bringe [die Erstlinge] dem Herrn [d], wie auch mich Abraham lehrte. Und von jedem reinen Tier und reinen Vogel bringe dem Herrn ein Opfer. Und von jeder Erstgeburt und vom Weine bringe die Erstlinge. Und jegliches Opfer sollst du mit Salz salzen.«

10 Nun also bewahrt, was ich euch befehle, Kinder! Denn was ich von meinen Vätern gehört habe, habe ich euch verkündigt. Unschuldig bin ich an jeder Gottlosigkeit und Übertretung eurerseits, die ihr begehen werdet beim Abschlusse der Zeiten, **indem ihr gegen den Erretter der Welt sündigt**, Israel verwirrt und ihm große Übel vom Herrn erregt. Und ihr werdet gottlos handeln mit Israel, so daß Jerusalem es nicht aushält angesichts eurer Schlechtigkeit, sondern der Vorhang des Tempels zerreißt, so daß er nicht eure Schande verhüllt. Und ihr werdet als Gefangene unter die Heiden zerstreut werden und werdet der Schwächung anheimfallen und dem Fluch und der Zertretung. Denn das Haus, das der Herr sich erwählen wird, wird Jerusalem genannt werden, wie das Buch Henochs, des Gerechten, es enthält.

11 Als [e] ich nun ein Weib nahm, war ich 28 Jahre alt; ihr Name war Melcha. Und sie empfing und gebar und nannte seinen Namen Gersam. Denn wir waren Fremdlinge in dem Lande; Gersam nämlich bedeutet Fremdlingschaft [f]. Ich sah aber betreffs seiner, daß er nicht in der ersten Reihe sein werde. Und Kaath wurde geboren im 35. Jahr, um die Zeit des Sonnenaufgangs. Ich sah aber in einem Gesichte, daß er mitten unter den Stolzen der ganzen Versammlung stand. Deshalb nannte ich seinen Namen Kaath, das heißt Anfang der Pracht und Verbindung. Und als dritten gebar sie mir den Merari im 40. Jahre meines Lebens. Und da seine Mutter schwer gebar, nannte sie ihn Merari, das heißt »meine Bitterkeit«. Denn auch er starb. Die Jochabed aber wurde in meinem 64. Jahr in Ägypten geboren. Denn ich war damals berühmt [g] inmitten meiner Brüder.

---

[a] D. h. nach ihrem Befehl, das hebräische: על פיהם; vgl. Gaster a. a. O. S. 39.

[b] Die LA.: nach unserem Vater ist zu verwerfen. [c] Diese LA. ist offenbar richtig, während diejenige des C: Und er sprach: „Nimm dich nicht in acht, Kind " auf einem Schreibversehen zu beruhen scheint. [d] O fügt hier hinzu: Und jedes Opfer sollst du mit Salz salzen (vgl. Lev. 2, 13).

[e] K. 11 u. K. 12: „er u. meine Tochter" (S. 469, Z. 4) fehlt in P. Außerdem noch mehrere Worte in K. 12 in P u. R. [f] Diese Worte fehlen in O u. R. [g] Gaster a. a. O. S. 40 vermutet ein Wortspiel zwischen Jochebed und dem hebr. כָּבוֹד.

Und Gersam nahm ein Weib, und sie gebar ihm den Lomni und den Semei. Und die 12 Söhne Kaaths [sind]: Ambram, Isaar, Hebron, Ozel. Und die Söhne Meraris [sind]: Mooli und Homusi [a]. Und in meinem 94. Jahre nahm sich Ambram meine Tochter Jochabed zum Weibe. Denn an einem Tage wurden sie geboren, er und meine Tochter. Acht Jahre war ich, als ich in das Land Kanaan kam, und 18 Jahre, als ich Sichem tötete. Und mit 19 Jahren wurde ich Priester. Und mit 28 Jahren nahm ich ein Weib. Und mit 40 Jahren kam ich nach Ägypten. Und siehe, meine Kinder, ihr seid die dritte Generation [b]. Joseph starb in meinem 118. Jahre.

Und nun, meine Kinder befehle ich euch, daß ihr unseren Herrn von ganzem Herzen fürchtet. 13 Und wandelt in Einfalt nach seinem ganzen Gesetz! Lehrt aber auch ihr eure Kinder Wissenschaften, damit sie Verstand haben in ihrem ganzen Leben, indem sie unablässig das Gesetz Gottes lesen. Denn jeder, der das Gesetz Gottes kennt, wird geehrt werden und wird nicht fremd sein, wohin er geht. Und viele Freunde wird er sich über die Eltern hinaus erwerben, und viele von den Menschen werden begehren, ihm zu dienen und das Gesetz aus seinem Munde zu hören. Übt Gerechtigkeit, meine Kinder, auf der Erde, damit ihr sie im Himmel findet. Und säet das Gute in eure Seele, damit ihr es in eurem Leben findet. Denn wenn ihr Schlechtes sät, werdet ihr jegliche Unruhe und Trübsal ernten. Erwerbt euch Weisheit in der Furcht Gottes mit Eifer. Denn wenn eine Gefangennahme eintritt, und Städte verderbt werden, und Länder und Gold und Silber und jeglicher Besitz zu Grunde gehen wird, so kann keiner die Weisheit des Weisen wegnehmen, es sei denn eine Verblendung der Gottlosigkeit und eine Verhärtung der Sünde [c]. Denn sie wird ihm auch bei den Feinden glänzend sein und auf fremder Erde ein Vaterland, und inmitten der Feinde wird er als ein Freund erfunden werden. Wenn er [d] nämlich dieses lehrt und thut, so wird er auf einem Throne mit dem König sitzen, wie auch Joseph, unser Bruder.

Und nun, Kinder, erkannte ich aus einer Schrift Henochs, daß ihr zuletzt gegen den Herrn 14 sündigen werdet, indem ihr die Hände an jegliche Schlechtigkeit legt; euretwegen werden eure Brüder sich schämen, und alle Heiden werden spotten. Denn auch unser Vater Israel wird rein sein von der Gottlosigkeit der Hohenpriester, welche ihre Hände an den Erretter der Welt legen werden. Der Himmel [e] ist reiner als die Erde. Und ihr seid die Himmelslichter [f] wie die Sonne und der Mond. Was werden alle Heiden thun, wenn ihr euch verblendet in Gottlosigkeit, und ihr werdet Fluch heraufführen über euer Geschlecht, für welche das Licht der Welt, das unter euch zur Erleuchtung eines jeden Menschen gegeben wurde; indem ihr diesen beiseite schaffen wollt und die den Verordnungen Gottes entgegengesetzten Gebote lehrend, die Opfer des Herrn stehlen und von seinen Anteilen rauben werdet und, bevor ihr dem Herrn opfert, das Auserlesene stehlen werdet, in Verachtung es verzehrend mit Huren, in Habsucht die Gebote des Herrn lehren, die verheirateten [Frauen] schänden werdet. Und die Jungfrauen Jerusalems [g] werdet ihr beflecken und mit Huren und Ehebrecherinnen werdet ihr euch verbinden und die Töchter der Heiden zu Weibern nehmen, indem ihr sie reinigt durch eure ungesetzliche Reinigung, und es wird eure Vermischung sein wie [die von] Sodom und Gomorrha in Gottlosigkeit, und ihr werdet euch aufblähen wegen des Priestertums, indem ihr euch gegen die Menschen erhebt. Nicht allein aber das, sondern auch gegen die Gebote Gottes werdet ihr euch aufblähen und das Heilige verspotten [h], in Verachtung [darüber] scherzend.

Deshalb wird der Tempel, den der Herr erwählen wird, verödet sein in Unreinigkeit, und 15 ihr werdet gefangen [weggeführt] sein unter alle Heiden und werdet ein Abscheu unter ihnen

---

[a] Diese und die vorhergehenden Namen lauten in den Hdschr. verschieden. [b] Nach der richtigen LA. des O. [c] R fügt hinzu und verändert: denn wenn einer sich selbst hüten wird vor diesen bösen Werken, dann wird in ihm Weisheit sein, und er wird bei seinen Feinden glänzend sein. [d] O u. R (mit noch anderen Varianten): Denn wer [e] O u. R (mit noch anderweitigen Zusätzen): die Sonne. [f] O: die Lichter Israels. [g] O: Israels; in R fehlt dieser Satz. [h] O: verachten. R wieder anders.

sein und werdet Schmach und ewige Schande von dem großen Geiste Gottes empfangen. Und alle, die euch sehen[a], werden von euch fliehen. Und wenn [es] nicht wegen unserer Väter Abraham und Isaak und Jakob [geschähe], so würde keiner von meinem Samen auf der Erde übriggelassen werden.

16 Und nun erfuhr ich aus dem Buche Henoch, daß ihr 70 Wochen irre gehen und das Priestertum schänden und die Opfer beflecken und das Gesetz wegschaffen und die Worte der Propheten verachten, durch Verdrehung gerechte Männer verfolgen und Fromme hassen, die Worte der Wahrhaftigen verabscheuen werdet **und einen Mann, der das Gesetz in der Kraft des Höchsten erneuert, einen Verführer nennen und zuletzt, wie ihr meint[b], ihn töten werdet, ohne seine Auferstehung[c] zu kennen, indem ihr das unschuldige Blut auf eure Häupter kommen laßt.** Seinetwegen wird euer Heiligtum verödet sein, bis auf den Grund befleckt. Und euer Platz wird nicht rein sein, sondern unter den Heiden werdet ihr dem Fluch anheimfallen und der Zerstreuung, **bis daß er wiederum heimsucht und in Erbarmen[d] euch annimmt in Glauben und Wasser[e].**

17 Und weil ihr vernommen habt in betreff der 70 Wochen, so vernehmet auch in betreff des Priestertums. Denn in jedem Jubiläum wird ein Priestertum sein. Im ersten Jubiläum wird der, welcher zuerst zum Priestertum gesalbt wird, groß sein, und er wird mit Gott reden wie mit einem Vater. Und sein Priestertum wird vollkommen sein mit der Furcht des Herrn. **Und an dem Tage seiner Freude wird er zum Heile der Welt auferstehen.** Im zweiten Jubiläum wird der Gesalbte von Schmerz um die Geliebten ergriffen werden, und sein Priestertum wird geehrt sein, und er wird bei allen gepriesen werden. Der dritte Priester wird in Trauer aufgenommen werden. Und der vierte wird in Schmerz sein. Denn es wird sich die Ungerechtigkeit gegen ihn mehren in Menge. Und in ganz Israel werden sie ein jeglicher seinen Nächsten hassen. Der fünfte wird in Dunkelheit aufgenommen werden. Ebenso auch der sechste und siebente. Bei dem siebenten aber wird eine Befleckung sein, die ich nicht sagen kann vor dem Herrn und[f] den Menschen. Denn sie selbst werden es erkennen, die es thun. Deshalb werden sie in Gefangenschaft und Plünderung sein. Und das Land und ihr Besitz wird dahinschwinden. Und in der fünften Woche werden sie zurückkehren in ihr verwüstetes Land und werden das Haus des Herrn erneuern. In der siebenten Woche werden die Priester kommen, Götzendiener, Streitsüchtige, Habsüchtige, Übermütige, Gottlose, Wollüstige, Knabenschänder, Viehschänder.

18 Und nachdem ihre Bestrafung vom Herrn erfolgt ist, wird dann der Herr dem Priestertum[g] einen neuen Priester erwecken, welchem alle Worte des Herrn werden enthüllt werden. Und er selbst wird ein Gericht der Wahrheit halten auf der Erde in einer Menge von Tagen. **Und es wird sein Stern am Himmel aufgehen** wie ein König, **ausstrahlend Licht und Erkenntnis wie durch die Sonne am Tag.** Und er wird verherrlicht werden auf der Erde **bis zu seiner Aufnahme.** Dieser wird leuchten wie die Sonne auf der Erde und jedes Dunkel von der Erde wegnehmen, und es wird Friede auf der ganzen Erde sein. Die Himmel werden jauchzen in seinen Tagen, und die Erde wird sich freuen, und die Völker werden frohlocken, und die Erkenntnis des Herrn wird ausgegossen werden auf der Erde wie Wasser der Meere. Und die Engel der Herrlichkeit des Angesichts des Herrn werden sich über ihn freuen. Die Himmel werden sich öffnen, und aus dem Tempel der Herrlichkeit wird über ihn Heiligkeit[h] kommen mit väterlicher Stimme wie von Abraham, dem Vater[i] Isaaks. Und die Herrlichkeit des Höchsten wird über ihn gesprochen werden, und der Geist des Verstandes und der Heiligung wird auf ihm ruhen **in dem**

---

[a] O: die euch hassen. [b] Armen. Übersetzung: wie ich meine. [c] Statt *ἀνάστημα* bietet die armen. Übersetzung: *νίκην* oder *πάθος*, bzw. *δικαιοσύνην* (so die arm. Hdschr. zu Venedig).

[d] In der armen. Übersetzung fehlt *οἰκτειρήσας*. [e] Die Worte: „in Glauben und Wasser" fehlen in der armen. Hdschr. zu Venedig. [f] Die Worte: „vor dem Herrn und" fehlen in O, R u. P. [g] O u. R: wird das Priestertum aufhören; dann wird der Herr einen neuen Priester erwecken. In P fehlt: und nachdem — Priestertum. [h] Griech. *ἁγίασμα*. Der Sinn ist dunkel.

[i] Statt *πατρός* drückt die armen. Übersetzung *πρός* aus.

Wasser. Er selbst wird die Majestät des Herrn seinen Söhnen geben in Wahrheit bis in Ewigkeit. Und er wird keinen Nachfolger haben bis in die fernsten Geschlechter bis in Ewigkeit. Und [a] zur Zeit seines Priestertums wird jede Sünde vergehen, und die Gottlosen werden aufhören, Böses zu thun. Die Gerechten aber werden bei ihm Ruhe finden. Und er selbst wird die Thüren des Paradieses öffnen und er wird wegstellen [b] das gegen Adam drohende Schwert und wird den Heiligen zu essen geben von dem Holze des Lebens, und der Geist der Heiligkeit wird auf ihnen sein. Und Beliar wird von ihm gebunden werden, und er wird seinen Kindern Gewalt geben, auf die bösen Geister zu treten. Und der Herr wird frohlocken über seine Kinder und der Herr wird Wohlgefallen haben an seinen Geliebten bis in Ewigkeit. Dann wird Abraham jauchzen und Isaak und Jakob. Und ich werde mich freuen, und alle Heiligen werden Frohlocken [c] anziehen.

19 Und nun, meine Kinder, habt ihr alles gehört. Wählt nun euch selbst entweder die Finsternis oder das Licht, entweder das Gesetz des Herrn oder die Werke Beliars!" Und wir antworteten dem Vater und sprachen: „Vor dem Herrn wollen wir wandeln nach seinem Gesetz." Und es sagte unser Vater: „Zeuge ist der Herr, und Zeugen sind seine Engel, und Zeuge bin ich, und Zeugen seid ihr in Bezug auf das Wort eures Mundes." Und wir sagten [d]: „Sie sind Zeugen!" Und so hörte Levi auf, seinen Söhnen zu befehlen, und er streckte seine Füße aus und wurde zu seinen Vätern versammelt, nachdem er 137 Jahre gelebt hatte. Und sie legten ihn in einen Sarg. Und später begruben sie ihn in Hebron an der Seite Abrahams, Isaaks und Jakobs.

ſ IV. Das Testament Judas
(über Tapferkeit, Habsucht und Hurerei).

1 Abschrift der Worte Judas, was er redete zu seinen Söhnen, bevor er starb. Als sie sich versammelt hatten, kamen sie zu ihm, und er sprach zu ihnen: „Ich war der vierte Sohn meines Vaters, und meine Mutter nannte mich Juda, indem sie sagte: »Ich danke dem Herrn, weil er mir noch einen vierten Sohn gegeben hat.« Heftig war ich und wacker in meiner Jugend und gehorchte meinem Vater in jedem Wort. Und ich pries meine Mutter und die Schwester meiner Mutter. Und es geschah, als ich ein Mann wurde, da verhieß mir mein Vater Jakob, indem er sagte: »Du wirst ein König sein und gut fortkommen in allem!«

2 Und der Herr gab mir Gnade in allen meinen Werken, sowohl auf dem Acker als auch im Hause. Als ich sah, daß ich mit der Hindin gleich laufen konnte, da ergriff ich sie auch und bereitete sie meinem Vater als Speise. Die Gazellen ergriff ich im Lauf und alles, was in der Ebene war, erfaßte ich. Eine wilde, trächtige [e] faßte ich und ergriff und zähmte sie. Und einen Löwen tötete ich und riß ein Böckchen aus seinem Rachen. Einen Bären faßte ich am Fuß und schleuderte ihn in den Abgrund. Und jedes wilde Tier, wenn es sich gegen mich kehrte, zerriß ich wie einen Hund. Mit dem wilden Schwein lief ich gleich und überholte es, während ich lief, und zerriß es. Ein Pardel sprang in Hebron auf den Hund. Und ich faßte ihn am Schwanz und schleuderte ihn weg, und er zerbarst auf den Bergen Gazas. Einen wilden Stier, der auf dem Lande weidete, ergriff ich an den Hörnern und schwang ihn im Kreise herum und blendete ihn, warf ihn hin und tötete ihn.

3 Und als die beiden Könige der Kanaaniter kamen, gepanzert gegen die Herden, und viel

[a] In den anderen Hdschr. findet sich der Zusatz: „Und zur Zeit seines Priestertums werden die Heiden zunehmen in Erkenntnis auf der Erde und werden erleuchtet werden durch die Gnade des Herrn. Israel aber wird geringer werden in Unwissenheit und verdunkelt werden in Trauer. Zur Zeit seines Priestertums" [b] So O. [c] O u. R: Gerechtigkeit. [d] So O. R: Und es sagten ihm seine Söhne. P: Und es sagten jene. C liest: Und laßt uns sagen

[e] Wohl Schreibfehler; man erwartet den Namen eines Tiers.

Volk mit ihnen, da lief ich auch allein gegen den König Sur[a], faßte ihn und schlug ihn auf die Beinschienen und riß ihn nieder und so tötete ich ihn. Und den anderen König, Taphue, der auf dem Pferde saß, den tötete ich und so zerstreute ich das ganze Volk. Den König Achor, einen Riesen[b], der auf dem Pferde vorne und hinten Geschosse schleuderte, hob ich empor und schleuderte einen Stein von 60 Pfund auf das Pferd und tötete es. Und ich bekämpfte den Achor zwei Stunden lang und tötete ihn und spaltete seinen Schild in zwei Teile und schlug seine Füße zusammen. Während ich ihm aber den Panzer auszog, siehe, da fingen acht Männer, seine Gefährten, an, gegen mich zu kämpfen. Ich wickelte nun mein Gewand in meine Hand, schleuderte mit Steinen auf sie und tötete vier von ihnen. Die anderen aber flohen. Und Jakob, unser Vater, tötete Belisa, den König aller der Könige, einen Riesen an Kraft von 12 Ellen. Und es fiel Zittern auf sie, und sie ließen ab von uns mit Kämpfen. Deshalb war mein Vater ohne Sorge in den Kämpfen, wenn ich unter meinen Brüdern war. Er sah nämlich in einem Gesichte betreffs meiner, daß ein Engel der Macht mir folgte in allem, damit ich nicht unterläge.

4 Und nach Süden entstand uns ein größerer Kampf als der in Sichem. Und ich stellte mich mit meinen Brüdern zum Kampf auf und verfolgte 1000 Männer und tötete von ihnen 200 Männer und vier Könige. Und ich stieg hinauf gegen sie auf der Mauer und tötete zwei andere Könige. Und so befreiten wir Hebron und nahmen den Königen alle Gefangenen wieder ab.

5 Am folgenden Tage zogen wir nach Areta[c], einer mächtigen, mit Mauern eingeschlossenen, unnahbaren Stadt, die uns den Tod drohte. Ich nun und Gad kamen vom Norden der Stadt her heran, Ruben aber und Levi von Westen und Süden. Und da die auf der Mauer meinten, daß wir allein seien, so zogen sie gegen uns heran. Und so stiegen die Brüder heimlich von beiden Seiten auf die Mauer mit Hilfe von Pflöcken und kamen in die Stadt, ohne daß sie es merkten. Und wir nahmen sie mit der Schärfe des Schwerts, und die, welche sich in den Turm geflüchtet hatten, nahmen wir mit ihnen, nachdem wir den Turm in Brand gesteckt hatten. Und als wir fortgingen, fielen die Männer von Thaphu[d] über unsere Gefangenen her und nahmen sie mitsamt unseren Söhnen, und wir wurden mit ihnen handgemein bis nach Thaphu hin. Und jene töteten wir und die Stadt zündeten wir an und raubten alles, was in ihr war.

6 Und als ich an den Wassern von Chuzeba war, kamen die von Jobel gegen uns zum Kampf. Und wir wurden handgemein und schlugen sie[e] und die von Selom, ihre Bundesgenossen, töteten wir. Und wir gaben ihnen keinen Durchzug, daß sie zu uns kommen konnten. Und die von Machir rückten gegen uns am fünften Tag, um unsere Gefangenen zu nehmen. Und wir rückten gegen sie und wurden ihrer Herr[f] in einer gewaltigen Schlacht, denn es waren eine Menge Mächtiger unter ihnen. Und wir töteten sie, ehe der Hinaufzug bewerkstelligt wurde. Als wir aber an ihre Stadt kamen, da wälzten ihre Weiber gegen uns Steine von dem Gipfel des Bergs, auf welchem die Stadt lag. Und ich und Simeon versteckten uns in ihrem Rücken und nahmen die Höhen und zerstörten die ganze Stadt.

7 Und am folgenden Tage wurde uns gemeldet, daß die Städte der zwei Könige[g] mit schwerer Heeresmasse gegen uns heranrückten. Ich nun und Dan brachten die Amoräer auf unsere Seite, und wir kamen, als ob wir Bundesgenossen wären, in ihre Stadt. In tiefer Nacht aber öffneten wir den heranrückenden Brüdern die Thore und vernichteten sie alle und ihre Habe, und nachdem wir all ihr Besitztum geplündert hatten, rissen wir ihre drei Mauern

[a] O: *Ἀσούρ*. Als Parallele zu diesen Kämpfen der Söhne Jakobs vgl. Buch d. Jubil. K. 34.
[b] So O, R u. P C liest: *ἄνδρα γιγάντων*. [c] O u. R: nach einer anderen (*ἑτέραν*) Stadt. P liest: *Ἀβέτα*. [d] Der Name lautet bei O: *Θαφφουέ*, bei R: *Βαθουέ*, bei P: *Ταφουσέ*.
[e] So O u. P. Außerdem fügt O hinzu: u. jene töteten wir. [f] O: u. wir wurden auch ihrer Herr; der Anfang des Satzes fehlt. [g] Die Abweichungen in den anderen Hdschr. zeigen, daß der Text hier nicht in Ordnung ist.

nieder. Und wir kamen nahe an Thamna heran, wo alles Geflüchtete[a] der feindlichen Könige war. Da ward ich zornig im Übermut und stürmte gegen sie auf den Gipfel hinauf. Und jene schossen auf mich mit Steinen und Pfeilen. Und wenn nicht mein Bruder Dan mit mir zusammen gekämpft hätte, so würden sie mich getötet haben. Wir rückten nun mit Mut gegen sie vor und alle flohen. Und sie gewannen auf einem anderen Weg einen Durchgang und baten meinen Vater, und er machte Friede mit ihnen, und wir thaten ihnen nichts Böses, sondern machten einen Waffenstillstand mit ihnen und gaben ihnen sämtliche Gefangenen zurück. Und ich baute Thamna und mein Vater Rambael. Zwanzig Jahre war ich alt, als dieser Kampf stattfand. Und die Kanaaniter fürchteten mich und meine Brüder.

8 Ich hatte aber viel Vieh. Und ich hatte einen Oberhirten Iran aus Odolam[b]. Zu ihm kam ich und sah den König Barsan[c] von Odolam. Und er veranstaltete uns ein Gelage. Und er rief mich und gab mir seine Tochter Bessue zum Weibe. Diese gebar mir den Er und Aunan und Silom. Von ihnen nahm der Herr die zwei [ersten] kinderlos hinweg. Silom nämlich blieb am Leben, und ihr seid seine Kinder.

9 Achtzehn Jahre hielten wir Frieden, unser Vater und wir, mit seinem Bruder Esau, und seine Söhne mit uns, nachdem wir aus Mesopotamien von Laban gekommen waren. Und als 18 Jahre um waren, im 40. Jahre meines Lebens, zog Esau gegen uns[d], der Bruder meines Vaters, mit schwerem und starkem Volk. Und er fiel durch einen Pfeil Jakobs und wurde tot aufgehoben im Gebirge Seir[e]. Und er ging oberhalb Iramna[f] und starb. Wir aber verfolgten die Söhne Esaus. Sie hatten aber eine Stadt mit eiserner Mauer und ehernen Thoren. Und wir konnten nicht in sie hineinkommen und umzingelten und belagerten sie. Und als sie nach 20 Tagen nicht öffneten, bringe ich unter ihren Augen eine Leiter heran und den Schild [halte ich] über meinem Kopf. Und ich stieg hinauf, während ich Steine bis zu drei Talenten auffing. Und ich kam hinauf und tötete die vier Mächtigen von ihnen. Und am folgenden Tage stiegen Ruben und Gad hinauf und töteten andere 60. Da bitten sie uns um Frieden. Und wir stimmten dem Rat unseres Vaters zu und nahmen sie als tributpflichtig an. Und sie gaben uns 200 Kor Weizen, 500 Bath Öl, 1500 Maß Wein, bis wir nach Ägypten hinabzogen.

10 Hierauf holt sich mein Sohn Er die Thamar aus Mesopotamien, eine Tochter Arams, zur Frau[g]. Er war aber schlecht, und er war in Verlegenheit betreffs der Thamar, weil sie nicht aus dem Lande Kanaan war. Und der Engel des Herrn tötete ihn am 3. Tag in der Nacht[h], und er selbst erkannte sie nicht, zufolge einer List seiner Mutter; denn er wollte keine Kinder von ihr haben. Und in den Tagen des Brautgemachs vermählte ich ihr den Aunan als Schwager. Und auch dieser erkannte sie nicht aus Schlechtigkeit, obwohl er mit ihr ein Jahr lang lebte. Und als ich ihm drohte, kam er zwar mit ihr zusammen, aber er verderbte den Samen [, indem er ihn] auf die Erde [fallen ließ,] gemäß dem Gebote seiner Mutter. Und auch dieser starb wegen seiner Schlechtigkeit. Ich wollte ihr aber auch den Silom geben, aber mein Weib Bessue ließ es nicht zu. Denn sie war böse auf Thamar, weil sie nicht von den Töchtern Kanaans war, wie sie selbst.

11 Und ich wußte, daß das Geschlecht Kanaans schlecht war, aber der Rat der Jugend verblendete mein Herz. Und ich sah sie, wie sie Wein einschenkte, und wurde, da ich vom Weine trunken war, verführt und geriet an sie. Sie selbst ging, während ich abwesend war, fort, und Silom nahm sich ein Weib aus dem Lande Kanaan. Als ich aber erfuhr, was er gethan

---

[a] Statt *ἀποφυγή* lesen C u. R *ἀποσκευή*. [b] Vgl. Gen. 38, 1 ff. [c] O u. R lesen *Βαρσαβά*. [d] Vgl. hierzu Buch d. Jubil. K. 37 u. 38. [e] Statt *Σιείρ* lesen O u. R *Σικάρ*. [f] Statt *ἐπάνω Εἰρραμνᾶ* lesen O u. P *ἐν Ἀνονιράμ*, bzw. *Ἀνονηράμ*. In R fehlt dieser Satz. [g] Vgl. Gen. 38, 7 ff. [h] O u. P lesen: in der dritten Nacht. R liest: Und es tötete ihn der Engel des Herrn, und ich gab sie dem Aunan, meinem zweiten Sohn, und siehe, es tötete ihn der Herr, und er erkannte sie nicht zufolge der List seiner Mutter.

hatte, fluchte ich ihr im Schmerz meiner Seele. Und auch diese starb wegen der Schlechtigkeit ihrer Kinder.

12 Nach dieser Begebenheit, während Thamar Witwe war, nach zwei Jahren, als sie hörte, daß ich hinaufzöge, die Schafe zu scheren, schmückte sie sich mit bräutlichem Schmuck und setzte sich gerade gegenüber der Stadt[a] an das Thor. Denn es ist ein Brauch der Amoräer, daß sich die, welche sich verheiratet hat, 7 Tage zur Hurerei an das Thor setzt. Da ich nun trunken geworden war an den Wassern von Chuzeba, so erkannte ich sie nicht wegen des Weins. Und es täuschte mich ihre Schönheit durch ihre geschmückte Kleidung. Und ich bog ab zu ihr und sagte: »Ich komme zu dir!« Und sie sprach zu mir: »Was willst du mir geben?« Und ich gab ihr meinen Stab und den Gürtel und das Diadem des Königtums und kam zu ihr und sie empfing. Ohne zu wissen aber, was sie gethan hatte[b], wollte ich sie töten. Sie schickte aber im Geheimen die Unterpfänder und beschämte mich. Ich rief sie aber und hörte auch die geheimen Worte, die ich zu ihr sprach, während ich in meiner Trunkenheit bei ihr schlief. Und ich konnte sie nicht töten, denn es war vom Herrn. Ich sagte aber, ob sie nicht etwa betrügerisch gehandelt und von einem anderen das Unterpfand genommen habe. Allein ich näherte mich ihr fernerhin [auch] nicht einmal bis zu meinem Tode, weil ich diese scheußliche That in ganz Israel verübt hatte. Und die in der Stadt sagten, es sei in der Stadt keine, die sich bezahlen lasse[c]. Denn aus einem anderen Orte war sie gekommen und hatte sich auf eine kurze Zeit an das Thor gesetzt. Und sie meinte, daß niemand erfahren habe, daß ich zu ihr eingegangen sei.

Und hierauf kamen wir nach Ägypten zu Joseph wegen der Hungersnot. Ich war 46 Jahre alt und lebte dort 73 Jahre.

13 Und nun, Kinder, hört auf euren Vater, was ich euch befehle, und bewahrt alle meine Worte, daß ihr alle Vorschriften des Herrn thut und den Geboten Gottes des Herrn gehorcht. Und wandelt nicht nach euren Begierden und nicht in den Gedanken eurer Erwägungen im Übermut eures Herzens[d] und rühmt euch nicht der tapfern Thaten eurer Jugend, denn auch dieses ist böse in den Augen des Herrn. Denn da auch ich mich rühmte, weil mich in den Kämpfen nicht das Angesicht eines schönen Weibes berückte, so schmähte ich meinen Bruder Ruben wegen der Balla, meines Vaters Weib, und der Geist des Eifers und der Hurerei rüstete sich in mir, bis ich an die Kanaaniterin Bessue geriet und an Thamar, die meinen Söhnen verlobt war. Und ich sprach zu meinem Schwiegervater: »Ich will mich mit meinem Vater beraten, und so will ich deine Tochter nehmen.« Und er zeigte mir im Namen seiner Tochter eine unermeßliche Menge Goldes. Denn er war ein König. Und er schmückte sie mit Gold und Perlen und ließ uns Wein einschenken bei dem Mahle, bei der Schönheit der Weiber. Und der Wein verdrehte meine Augen, und die Lust verdunkelte mein Herz. Und aus leidenschaftlicher Liebe zu ihr geriet ich an sie und übertrat das Gebot des Herrn und das Gebot meiner Väter und nahm sie zum Weibe. Und der Herr vergalt mir nach dem Rate meines Herzens, denn ich erlebte keine Freude an ihren Kindern.

14 Und nun, meine Kinder, betrinkt euch nicht in Wein. Denn der Wein wendet den Verstand von der Wahrheit ab und erregt zorniges Verlangen und führt die Augen in Verwirrung. Denn der Geist der Hurerei hat den Wein wie einen Diener zu den Gelüsten des Sinnes, denn auch diese beiden rauben die Kraft des Menschen. Wenn nämlich einer Wein trinkt, bis er trunken wird, so erregt er durch schmutzige Gedanken den Sinn zur Hurerei und erhitzt den

[a] Vorstmann, Godg. Bijdr. 1866, S. 963, vermutet, daß statt ἀπέναντι τῇ πόλει zu lesen ist: ἐν Αἰνᾶν τῇ πόλει; vgl. Gen. 38, 14. Darauf führt auch die LA. von R: ἐνενᾶν τῇ πόλει.

[b] In R fehlt der ganze folgende Abschnitt und ist durch eine verkürzte Wiedergabe von Gen. 38, 20—30 nach d. LXX ersetzt (vgl. Sinker, App. S. 40).

[c] Statt ἐν τῇ πόλει τελισκομένην liest O: πύλῃ τελωνουμένην.

[d] Die Worte: „und nicht in den Gedanken — Herzens“ fehlen in den anderen Hdschr.

Leib zum Beischlaf, und wenn der Gegenstand der Begierde zugegen ist, so thut er die Sünde und schämt sich nicht. Derartig ist der Wein, meine Kinder, daß der Trunkene niemanden scheut. Denn siehe, auch mich hat er verführt, daß ich mich nicht schämte vor der Menge in der Stadt. Denn vor den Augen aller ging ich abseits zu Thamar und beging eine große Sünde und deckte die Decke der Unreinigkeit meiner Söhne auf. Nachdem ich Wein getrunken hatte, hatte ich keine Scheu vor dem Gebote Gottes und nahm ein kanaanitisches Weib. Deshalb, meine Kinder, bedarf der, welcher Wein trinkt, der Einsicht. Und dieses ist die Einsicht beim Weintrinken, daß er trinken kann, so lange er Schamgefühl hat. Wenn er aber diese Grenze überschreitet, so erregt er den Verstand und schafft den Geist des Irrtums. Und er bewirkt, daß der Trunkene schmutzige Reden führt und gottlos handelt und sich nicht schämt, sondern sich sogar der Schande rühmt und meint, es sei etwas Schönes.

15 Der, welcher hurt, geht auch entblößt des Königtums verlustig[a], da er ein Knecht der Hurerei wird, wie auch ich entblößt wurde. Denn ich gab meinen Stab, das ist die Stütze meines Stammes, dahin. Und meinen Gürtel, das ist die Gewalt. Und das Diadem, das ist die Herrlichkeit meines Königtums. Und ich that Buße dieserhalb und nahm nicht Wein noch Fleisch bis zum Alter und kannte keine Freude. Und der Engel Gottes zeigte mir, daß bis in Ewigkeit die Weiber sowohl den König als auch den Bettler beherrschen und dem Könige die Herrlichkeit nehmen, dem Mannhaften die Macht und dem Bettler die geringste Stütze der Armut.

16 Wahret nun, meine Kinder, die Grenze des Weins. Es sind nämlich in ihm vier böse Geister: der Begierde, der sinnlichen Lust, der Unmäßigkeit, des schändlichen Gewinns. Wenn ihr Wein in Freude trinkt, mit der Furcht Gottes von Scham erfüllt, so werdet ihr leben. Wenn ihr nämlich ohne Scham trinkt, und es entweicht die Furcht Gottes, so entsteht im Übrigen Trunkenheit, und es kommt hinzu die Schamlosigkeit. Wenn ihr euch aber auch nicht einmal völlig betrinkt[b], damit ihr nicht sündigt mit Worten des Übermuts und des Kampfes und der Verleumdung und der Übertretung von Gottes Geboten, so werdet ihr auch vorzeitig umkommen. Und die Geheimnisse Gottes und der Menschen enthüllt der Wein den Fremden, wie auch ich die Gebote Gottes und die Geheimnisse meines Vaters Jakob der Kanaaniterin Bessue enthüllte, welche zu enthüllen mir Gott verboten hatte. Und der Wein wird die Ursache des Kriegs und der Unruhe.

17 Ich befehle euch nun, meine Kinder, nicht das Geld zu lieben und nicht auf die Schönheit der Weiber zu sehen. Denn auch durch das Geld und die Schönheit wurde ich irregeführt zu der Kanaaniterin Bessue hin. Denn ich weiß, daß mein Geschlecht wegen dieser zwei Dinge ins Elend geraten wird; denn auch die weisen Männer unter meinen Söhnen werden sie umstimmen und bewirken, daß das Reich Judas verkleinert werde, welches mir der Herr wegen des Gehorsams gegen meinen Vater gegeben hat. Denn niemals betrübte ich mit einem Worte meinen Vater Jakob, weil ich alles that, was er sagte. Und Abraham, der Ahn meines Vaters, segnete mich, daß ich herrschen sollte in Israel. Und Isaak segnete mich auch ebenso. Und ich weiß, daß von mir das Königtum erstehen wird.

18 Denn ich las auch in den Büchern Henochs, des Gerechten, alles, was ihr in den letzten Tagen Böses thun werdet. Hütet euch nun, meine Kinder, vor der Hurerei und der Habsucht; hört auf Juda, euren Vater. Denn dieses macht abwendig vom Gesetze Gottes und verblendet den Rat der Seele und lehrt Übermut und läßt nicht zu, daß sich ein Mann seines Nächsten erbarmt. Es beraubt die Seele jeglichen Wohlwollens und bedrängt ihn in Mühen und Be-

[a] Der Text ist hier offenbar nicht in Ordnung. Die anderen Hdschr. bieten mit geringen Abweichungen von einander: Der, welcher hurt, empfindet es nicht, wenn er gestraft wird, und Schimpfliches scheut er nicht. Und wenn einer auch König ist, — wenn er hurt, so geht er des Königtums verlustig. [b] Die LXX. schwanken hier oft, bes. bei R.

schwerden und raubt ihm den Schlaf und reibt sein Fleisch auf und hindert die Opfer Gottes und gedenkt des Segens nicht und hört nicht auf die Rede des Propheten und ist unwillig über das fromme Wort. Denn wer den beiden Leidenschaften, die den Geboten Gottes widerstreben, dient, kann Gott nicht gehorchen[a]; denn sie haben seine Seele verblendet, und er geht am Tag einher wie in der Nacht.

19 Meine Kinder, die Habsucht führt zu den Götzenbildern, denn in der durch das Geld verursachten Verblendung nennen sie diejenigen Götter, die es nicht sind; und sie bewirkt, daß der, welcher sie hat, in Verzückung gerät. Wegen des Geldes verlor ich meine Kinder und ohne die Buße meines Fleisches und die Demütigung meiner Seele und die Gebete meines Vaters Jakob hätte ich kinderlos sterben können. Allein der Gott meiner Väter, der Barmherzige und Gnädige, erkannte, daß ich in Unwissenheit gehandelt hätte. Es verblendete mich nämlich der Herrscher des Irrtums, und ich war unwissend wie ein Mensch und wie Fleisch, in Sünden verdorben. Und ich erkannte meine eigene Schwachheit, da ich meinte, unbesiegbar zu sein.

20 Erkennet[b] nun, meine Kinder, daß sich zwei Geister mit dem Menschen abgeben, der der Wahrheit und der des Irrtums, und der mittlere ist der der Einsicht des Verstandes, wohin er neigen will. Und sowohl das auf die Wahrheit als auch das auf den Irrtum Bezügliche ist auf die Brust des Menschen geschrieben; jedes von ihnen erkennt der Herr. Und es giebt keine Zeit, in der die Werke des Menschen werden verborgen sein können; denn auf den Brustknochen ist sie selbst eingeschrieben vor dem Herrn. Und der Geist der Wahrheit bezeugt alles und verklagt alle, und der Sünder ist aus dem eigenen Herzen heraus entbrannt und kann das Angesicht nicht zu dem Richter aufheben.

21 Und nun, Kinder, liebt den Levi, damit ihr bleibet, und erhebt euch nicht gegen ihn, damit ihr nicht vertilgt werdet. Mir nämlich gab der Herr das Königtum und jenem das Priestertum und er ordnete das Königtum dem Priestertum unter. Mir gab er das auf der Erde, jenem das im Himmel. Wie der Himmel die Erde überragt, so überragt das Priestertum Gottes das Königtum auf Erden[c]. Denn der Herr hat ihn auch vor dir erwählt[d], ihm zu nahen und seinen Tisch zu essen und die Erstlinge vom Mahle der Kinder Israel. Und du wirst ihnen sein wie ein Meer. Denn wie in ihm Gerechte und Ungerechte vom Sturm umhergetrieben werden, die einen gefangen, die anderen reich werdend, so [wird] auch in dir jegliche Art von Menschen [sein]; die einen werden in Gefahr sein[e], indem sie gefangen werden, die anderen werden reich werden vom Raub. Denn die Herrscher werden sein wie die Meerungeheuer, Menschen wie Fische verschlingend; Töchter und freie Söhne werden sie zu Sklaven machen, Häuser, Äcker, Herden, Schätze werden sie rauben und mit dem Fleische vieler Raben und Ibisse sättigen, und sie werden fortschreiten im Bösen, indem sie sich überheben in Habsucht. Und sie werden falsche Propheten sein wie Sturmwinde und alle Gerechten verfolgen.

22 Es wird aber der Herr über sie Spaltungen gegeneinander herbeiführen, und es werden beständige Kämpfe in Israel sein, und durch fremde Völker wird mein Königreich vernichtet werden, bis das Heil Israels kommt, bis zur Erscheinung des Gottes der Gerechtigkeit[f], daß Jakob in Frieden ruht und alle Heiden. Und er selbst wird die Macht meines Königreichs bewahren bis in Ewigkeit. Denn mit einem Eide hat mir der Herr geschworen, mein Königtum nicht auszutilgen[g] von meinem Samen alle Tage bis in Ewigkeit.

23 Viele Trauer aber habe ich, meine Kinder, wegen der Ausschreitungen und Zaubereien

---

[a] Diese LA. des O scheint mir die richtige zu sein. [b] Dieses Kapitel fehlt in O. In P fehlt der Satz: „und der mittlere — auf den Irrtum Bezügliche“ [c] Die anderen Hdschr. haben den Zusatz: „wenn es nicht durch eine Sünde vom Herrn abfällt und beherrscht wird vom irdischen Königtum“ [d] O fügt hinzu: *σὺ δὲ ἔσῃ βασιλεὺς Ἰακώβ.* [e] C liest: sind in Gefahr.
[f] Die Worte: bis zur Erscheinung des Gottes der Gerechtigkeit fehlen in der armen. Übersetzung.
[g] So O [*ἐξαλεῖψαι*], während C hat: *μὴ ἐκλείψειν* und P: *ἔκλειψιν ποιῆσαι.*

und des Götzendienstes, die ihr vollführen werdet gegen das Königtum, indem ihr den Bauchrednern folgt und den Stimmen und den Dämonen des Irrtums. Eure Töchter werdet ihr zu Tänzerinnen und öffentlichen [Dirnen] machen und werdet euch vermischen mit den Greueln der Heiden. Dafür wird der Herr über euch Hunger und Pest bringen, Tod und Schwert, strafende Belagerung und Hunde zur Zerfleischung durch die Feinde und Schmach der Freunde, Verderben und Entzündung der Augen, Mord der Kinder, Raub der Gattinnen, Wegnahme der Habe, Verbrennung des Tempels Gottes[a], Verödung des Landes, Knechtschaft euer selbst unter den Heiden. Und sie werden etliche von euch zu Eunuchen verschneiden für ihre Weiber, bis ihr umkehrt zum Herrn in Einfalt des Herzens, von Reue ergriffen und wandelnd in allen Geboten Gottes, und der Herr euch heimsuchen wird in Erbarmen und euch zurückführen wird aus der Gefangenschaft eurer Feinde.

Armenische Übersetzung:

Und hierauf wird der Stern des Friedens aufgehen und unter den Menschen ruhig wandeln;

und die Himmel werden sich aufthun und die Segnungen des heiligen Vaters herabströmen, und er wird den Geist der Wahrheit über uns ausgießen, und ihr werdet ihm zu Pflegekindern [in] der Wahrheit sein und nach seinen Satzungen [Befehlen] wandeln, nach den ersten und nach den zweiten.

Alsdann wird aus mir der Sproß ausgehen und das Scepter [der Herrscherstab] des Königtums sprossen und aus eurem Wurzelstamme der Grund gelegt werden. Aus demselben wird der Stab [Scepter] der Gerechtigkeit den Heiden entsprießen, um zu richten und zu erretten [befreien] alle, die ihn anrufen.

Und hernach wird Jakob lebendig werden und Israel auferstehen, und ich und meine Brüder, wir werden Fürsten unserer Stämme [Stäbe] werden. Der erste Levi, der zweite ich, der dritte Joseph, der vierte Benjamin, der fünfte Simeon, der sechste Issachar und so alle. Und der Herr wird Levi segnen, und der Engel des Angesichts mich, und den Simeon der Engel der Herrlichkeit [Glorie], die Himmel den Ruben, die Erde den Issachar, das Meer den Zabulon, die Lichter den Dan, die Annehmlichkeiten den Nephthalim, die Mächte und die Festen den Gad, die Ölbäume den Aser. Und sie werden zu Völkern des Herrn und zu einer einzigen

24 Und darauf wird euch aufgehen ein Stern aus Jakob in Frieden **und es wird aufstehen ein Mensch aus meinem Samen wie die Sonne der Gerechtigkeit, welcher wandelt mit den Menschenkindern in Sanftmut und Gerechtigkeit, und keine Sünde wird an ihm gefunden werden.** Und es werden sich über ihn die Himmel öffnen, auszugießen den Segen des Geistes vom heiligen Vater; und er selbst wird ausgießen den Geist der Gnade über euch, und ihr werdet seine Söhne in Wahrheit sein und werdet wandeln in seinen Geboten, den ersten und letzten. **Dieser ist der Sproß des höchsten Gottes, und dieses ist die Quelle zum Leben für alles Fleisch.** Dann wird aufleuchten das Scepter meines Königreichs, und an eurer Wurzel wird ein Schößling entstehen. Und durch ihn wird ein Scepter der Gerechtigkeit für die Heiden aufgehen, zu richten und zu retten alle, die den Herrn anrufen.

25 Und hierauf werden Abraham und Isaak und Jakob zum Leben auferstehen, und ich und meine Brüder werden Herrscher unserer Scepter[b] [Stämme] in Israel sein, Levi zuerst, der zweite ich, der dritte Joseph, der vierte Benjamin, der fünfte Simeon, der sechste Issachar und so alle nach der Reihe. Und der Herr segnete den Levi, der Engel des Angesichts mich; die Mächte der Herrlichkeit den Simeon, der Himmel den Ruben; den Issachar die Erde, das Meer den Zabulon, die Berge den Joseph; das Zelt den Benjamin, die Sterne den Dan, das Wohlleben den Nephthalim, die Sonne den Gad, der Ölbaum den Aser. Und es wird e i n Volk des Herrn sein und e i n e

[a] Die Worte: „Verbrennung des Tempels Gottes“ fehlen in der armen. Übersetzung.

[b] L. mit P σκήπτρων.

Sprache werden. Und es befinde [sich] in euch nicht der Geist des Irrtums; denn die unreinen Geister werden in das ewige Gericht geworfen werden, und diejenigen, welche in Trauer endeten, werden auferstehen, und jene, welche für Gott starben, werden erwachen,

und die Hirsche Jakobs werden laufen, und die jungen Kühe Israels werden hüpfen [frohlocken], und alle Völker werden den Herrn ewig verherrlichen [lobpreisen].

26 Bewahrt nun, meine Kinder, die Gesetze des Herrn, denn er ist die Hoffnung aller, welche gerade [den geraden Weg] gehen. Und ich, 119 Jahre alt, sterbe heute vor euren Augen; es wage ja niemand, mich zu begraben oder meinen Leib aufzuschneiden,

sondern führt mich aus nach Hebron."

Und Juda entschlief zu seinen Vätern, und sie thaten ihm, wie er ihnen befohlen hatte.

Sprache; und es wird kein Geist des Irrtums des Beliar mehr sein; denn er wird in das Feuer geworfen werden bis in Ewigkeit. Und die in Traurigkeit gestorben sind, werden in Freude auferstehen, und die arm [geworden sind] um des Herrn willen, werden reich gemacht werden, und die Hungrigen werden gesättigt werden, und die Schwachen werden stark werden, und die um des Herrn willen gestorben sind, werden erwachen im Leben. Und die Hirsche Jakobs werden laufen mit Frohlocken, und die Adler Israels werden fliegen in Freude; die Gottlosen aber werden trauern, und die Sünder werden klagen, und alle Völker werden den Herrn preisen in Ewigkeit[a].

Bewahrt nun, meine Kinder, das ganze Gesetz des Herrn, denn es ist eine Hoffnung für alle, die seinen Weg innehalten." Und er sprach zu ihnen: „Ich sterbe heute im Alter von 119 Jahren vor euren Augen. Keiner soll mich begraben in einem kostbaren Gewand oder meinen Leib aufreißen; denn das sollen die Herrscher thun. Und nehmt mich mit euch hinauf nach Hebron." Und nachdem er dieses gesagt hatte, entschlief Juda. Und seine Söhne thaten gemäß allem, was er ihnen befohlen hatte, und begruben ihn in Hebron bei seinen Vätern.

V. Das Testament Issachars
(über die Einfalt).

1 Abschrift der Worte Issachars. Nachdem er seine Söhne gerufen hatte, sprach er zu ihnen: „Hört, Kinder, euren Vater Issachar, vernehmt [seine] Worte, vom Herrn Geliebte! Ich wurde Jakob als der fünfte Sohn geboren zum Lohne für die Liebesäpfel[b]. Ruben[c] nämlich brachte Liebesäpfel vom Feld, und es begegnete ihm zuerst Rahel und nahm sie. Ruben aber weinte, und bei seinem Klagen kam meine Mutter Lea heraus. Es waren das aber wohlriechende Äpfel, die das Land Aram hervorbrachte auf einer Höhe unterhalb einer Wasserschlucht. Rahel aber sprach: »Ich werde sie dir nicht geben, denn sie sollen mir anstatt der Kinder gehören.« Es waren aber zwei Äpfel. Und Lea sprach: »Es sollte dir doch genug sein, daß du den Mann meiner Jungfrauschaft genommen hast; willst du etwa auch diese nehmen?« Sie aber sprach: »Siehe, Jakob soll dir diese Nacht gehören für die Liebesäpfel deines Sohnes!« Lea aber sprach zu ihr: »Rühme dich nicht und prahle nicht; mein ist Jakob, und ich bin das Weib seiner Jugend!« Rahel aber sprach: »Wie nun? Mir ist er zuerst verlobt und meinetwegen

[a] Der Schluß von K. 24 u. K. 25 fehlen in O. [b] Vgl. Gen. 30, 14 ff.
[c] Die LA. „Jakob" beruht auf dem Versehen eines Abschreibers.

hat er unserem Vater 14 Jahre gedient. Was soll ich dir thun, weil die List sich gemehrt hat und die Verschlagenheit der Menschen, und die List fortschreitet auf der Erde? Andernfalls würdest du nicht das Angesicht Jakobs sehen; denn du bist nicht sein Weib, sondern wurdest durch List statt meiner eingeführt. Und mein Vater täuschte mich und brachte mich weg in jener Nacht und ließ mich ihn nicht sehen; denn wenn ich dort gewesen wäre, so wäre dies nicht geschehen.« Und Rahel sprach: »Nimm einen Liebesapfel, und für den einen will ich ihn dir in einer Nacht überlassen.« Und Jakob wohnte der Lea bei, und sie empfing und gebar mich; und wegen des Lohns ward ich Issachar genannt.

2 Damals erschien dem Jakob ein Engel des Herrn, welcher sprach: »Zwei Knaben wird Rahel gebären, denn sie hat das Beilager des Mannes verschmäht und die Enthaltsamkeit erwählt.« Und wenn nicht meine Mutter Lea für das Beilager die zwei Liebesäpfel hingegeben hätte, so hätte sie acht Söhne gebären können. Deshalb gebar sie sechs, Rahel aber zwei; denn um der Liebesäpfel willen sah der Herr sie an. Denn er wußte, daß sie der Kinder wegen mit Jakob zusammensein wollte und nicht aus böser Lust. Denn sie that es noch einmal und gab [auch] am folgenden Tage den Jakob hin, damit sie auch den anderen Liebesapfel empfinge. Deshalb erhörte der Herr die Rahel um der Liebesäpfel willen. Denn obwohl sie darnach Verlangen trug, aß sie dieselben nicht, sondern stellte sie auf im Hause des Herrn und brachte sie dem Priester des Höchsten, der in jener Zeit war.

3 Als ich nun heranwuchs, meine Kinder, wandelte ich in Aufrichtigkeit des Herzens und ward der Landmann[a] meiner Väter und meiner Brüder und trug die Früchte von den Feldern zu ihrer Zeit, und mein Vater segnete mich, weil er sah, daß ich in Einfalt wandelte. Und ich war nicht vorwitzig in meinen Thaten, auch nicht neidisch und mißgünstig gegen den Nächsten. Ich verleumdete niemanden und tadelte nicht das Leben eines Menschen, da ich in Einfalt der Augen wandelte. Deshalb nahm ich mit 30 Jahren[b] mir selbst ein Weib; denn die schwere Arbeit verzehrte meine Kraft. Und ich sann nicht auf die Lust mit einem Weibe, sondern durch die Ermüdung überwältigte mich der Schlaf, und mein Vater freute sich allezeit über meine Einfalt. Wenn ich nämlich etwas erarbeitete, so brachte ich zuerst jegliche Sommerfrucht und alle Erstlinge durch den Priester dem Herrn dar, darauf meinem Vater, und dann [kam] ich. Und der Herr verdoppelte das Gut in meiner Hand. Es wußte aber auch Jakob, daß Gott meiner Einfalt half; denn jedem Armen und Bedrängten reichte ich die Güter des Landes in Einfalt des Herzens.

4 Und nun hört mich, meine Kinder, und wandelt in Einfalt des Herzens, denn ich sehe, daß auf ihr jegliches Wohlgefallen des Herrn [beruht]. Der Einfältige begehrt nicht Gold; den Nächsten übervorteilt er nicht, nach mannigfaltiger Speise verlangt er nicht, ausgezeichnete Kleidung will er nicht, lange Zeit zu leben setzt er nicht voraus, sondern wartet allein den Willen Gottes ab; und die Geister des Irrtums vermögen nichts gegen ihn. Denn er weiß nicht die Schönheit eines Weibes anzunehmen[c], damit er nicht durch Verdrehung seinen Verstand befleckt. Nicht wird Neid in seine Gedanken kommen; nicht brennt Mißgunst seine Seele aus, und nicht sinnt er auf Erwerb in Habsucht. Er wandelt nämlich in Aufrichtigkeit des Lebens und sieht alles in Einfalt, ohne mit den Augen die Schlechtigkeiten von der Verführung der Welt aufzunehmen, damit er nicht etwas[d] von den Geboten des Herrn verdreht sieht.

5 Bewahrt nun das Gesetz Gottes, meine Kinder, und erwerbt euch die Einfalt und wandelt in Unschuld, ohne Vorwitz zu treiben mit den Geboten des Herrn und den Handlungen des Nächsten; vielmehr liebt den Herrn und den Nächsten, erbarmt euch des Armen und Schwachen. Beugt euren Rücken, um Ackerbau zu treiben, und beschäftigt euch mit Feldarbeiten, wie es

---

[a] Nach Gen. 49, 15 LXX: *καὶ ἐγενήθη ἀνὴρ γεωργός*. [b] O u. R: mit 35 Jahren.

[c] *ἐπιδέξασθαι* = anzunehmen, so daß es eine Wirkung auf ihn ausübt.

[d] O: damit er nicht die Gebote des Herrn verkehrt sieht.

jeglichem Ackerbau entspricht, und bringt dem Herrn Gaben dar mit Dank. Denn mit den Erstlingen der Früchte des Feldes hat der Herr [mich] gesegnet, wie er alle Heiligen segnete von Abel bis jetzt. Denn es ist dir kein anderes Erbteil gegeben als von der Fettigkeit des Landes, dessen Früchte durch mühsame Arbeiten [gewonnen werden]. Denn unser Vater Jakob segnete mich mit den Segnungen des Landes und der Erstlinge von Früchten. Und Levi und Juda wurden verherrlicht von dem Herrn unter den Söhnen Jakobs. Denn es hat auch der Herr durchs Los unter ihnen bestimmt und dem einen das Priestertum, dem andern das Königtum gegeben. Ihnen nun gehorcht und wandelt in der Einfalt eures Vaters. Denn auch dem Gad wurde es verliehen, die Seeräuberscharen zu verderben, die gegen Israel herankommen [a].

6 Ich weiß [b], meine Kinder, daß in den letzten Zeiten eure Söhne die Einfalt verlassen und der Habgier anhängen werden. Und sie werden die Unschuld fahren lassen und sich der Arglist nähern und werden die Gebote des Herrn verlassen und dem Beliar anhängen; und sie werden den Ackerbau fahren lassen und ihren bösen Gedanken folgen und werden zerstreut werden unter die Heiden und ihren Feinden dienen. Und ihr nun sagt dies euren Kindern, damit, wenn sie sündigen, sie schneller umkehren zum Herrn; denn er ist barmherzig und wird sie herausnehmen, daß sie wieder umkehren in ihr Land.

7 Ich bin 122 Jahre alt und habe an mir keine Todsünde erkannt. Außer meinem Weibe habe ich keiner anderen beigewohnt. Ich hurte nicht durch Erhebung meiner Augen; Wein, der mich irreführte, trank ich nicht; nach allem, was mein Nächster begehrte, trug ich kein Verlangen. Arglist war nicht in meinem Herzen; Lüge kam nicht über meine Lippen. Mit jedem betrübten Menschen seufzte ich und den Armen gab ich mein Brot. Ich aß nicht allein [c]; die Grenze zerstörte ich nicht; Frömmigkeit übte ich in allen meinen Tagen und Wahrheit. Den Herrn liebte ich mit meiner ganzen Kraft und jeden Menschen liebte ich gleichermaßen wie meine Kinder [d]. Thut das auch ihr, meine Kinder, und jeder Geist des Beliar wird von euch fliehen, und keine That böser Menschen wird über euch Macht haben, und jedes wilde Tier werdet ihr bezwingen, da ihr bei euch den Gott des Himmels habt, **welcher wandelt mit den Menschen, die einfältigen Herzens sind.**" Und er befahl ihnen, daß sie ihn nach Hebron hinaufbringen und dort in der Höhle bei seinen Vätern begraben sollten. Und er streckte seine Füße aus und starb als der fünfte in gutem Alter, gesund an allen Gliedern, und in voller Kraft schlief er den ewigen Schlaf.

VI. Das Testament Sebulons
(über Mitleid und Erbarmen).

1 Abschrift [der Worte] Sebulons, was er seinen Kindern verordnete im 114. Jahre seines Lebens, zwei [e] Jahre nach dem Tode Josephs. Und er sprach zu ihnen: „Hört mich, Söhne Sebulons, habt acht auf die Worte eures Vaters! Ich bin Sebulon, eine gute Gabe [f] für meine Eltern. Denn als ich geboren wurde, da ward unser Vater sehr mächtig, sowohl an Schafherden als an Rinderherden, als er in den bunten Stäben das Los hatte [g]. Ich wüßte nicht, meine Kinder, daß ich gesündigt hätte in meinen Tagen außer in Gedanken; und nicht erinnere ich mich, daß ich eine Sünde beging, abgesehen von den Unwissenheitssünden, die ich an Joseph beging, weil ich es verhüllte mit meinen Brüdern, daß ich das Geschehene nicht meinem Vater sagte. Und ich klagte viel im Geheimen. Ich fürchtete nämlich meine Brüder, weil sie sich alle mit einander verabredet hatten: wenn einer das Geheimnis ausplaudere, so solle er mit dem Schwerte getötet werden. Jedoch, als sie ihn töten wollten, beschwor ich sie viel unter Thränen, sie sollten diese Sünde nicht begehen.

---

[a] Vgl. Gen. 49, 19. [b] O: Ihr wißt; R: Erkennet nun .. [c] Vgl. Hiob 31, 17.
[d] O: mehr als meine Kinder. Noch andere Abweichungen finden sich in R u. P.
[e] So ist mit O u. R zu lesen gegen C, wo wir $\lambda\beta'$ finden (vgl. Sinkers Anm. zu dieser Stelle).
[f] Vgl. Gen. 30, 20. [g] Vgl. Gen. 30, 37 ff.

Es kamen nämlich Simeon und Gad zu Joseph, um ihn zu töten. Und Joseph fiel auf sein Angesicht und sprach zu ihnen: »Habt Erbarmen mit mir, meine Brüder, habt Mitleid mit dem Herzen unseres Vaters Jakob! Legt nicht eure Hände an mich, unschuldig Blut zu vergießen, denn ich habe nichts Böses gegen euch gethan. Wenn ich aber auch Böses gethan hätte, so züchtigt mich mit Strafe. Eure Hand aber legt nicht an mich um Jakobs, unseres Vaters, willen!« Als er aber diese Worte sprach, da geriet ich ins Mitleid und fing an zu klagen, und meine Leber öffnete sich gegen mich, und der Grund meiner Eingeweide blähte sich auf gegen meine Seele. Es klagte aber auch Joseph und ich mit ihm, und es dröhnte mein Herz, und die Gelenke meines Leibes versagten den Dienst, und ich hatte keine Kräfte zum Stehen. Und als er sah, daß ich mit ihm weinte, und daß jene herankämen, ihn zu töten, da flüchtete er hinter mich und flehte sie an. Es stand aber Ruben auf und sprach: »Brüder, laßt uns ihn nicht töten, sondern ihn in eine von diesen trockenen Gruben werfen, welche unsere Väter gruben, ohne Wasser zu finden.« Deswegen nämlich hinderte der Herr, daß Wasser in ihnen aufstieg, damit die Erhaltung Josephs bewirkt würde. Und der Herr that also, bis sie ihn den Ismaeliten verkauften. 2

Denn auch an dem Kaufpreise für Joseph, Kinder, nahm ich nicht teil, sondern Simeon und Gad und unsere anderen sechs Brüder, die den Kaufpreis für Joseph nahmen und sich und ihren Weibern und ihren Kindern Sandalen kauften, indem sie sprachen: »Wir essen ihn nicht, denn es ist dies der Kaufpreis für das Blut unseres Bruders, sondern wir wollen ihn zertreten, darum, daß er sagte, er werde über uns herrschen; und wir wollen sehen, was aus seinen Träumen wird.« Deswegen steht in der Schrift des Gesetzes des Henoch[a] geschrieben, daß demjenigen, der seinem Bruder keine Nachkommen erwecken will, die Sandalen gelöst werden sollen, und daß man ihm ins Angesicht speien soll. Und die Brüder Josephs wollten nicht für das Leben ihres Bruders [etwas thun], und der Herr löste ihnen die Sandale Josephs. Denn als sie auch nach Ägypten gekommen waren, da wurden sie ihnen von den Knechten Josephs vor dem Thore gelöst, und so fielen sie nieder vor Joseph nach der Weise des Pharao. Aber sie fielen nicht allein vor ihm nieder, sondern sie wurden auch angespieen, alsbald nachdem sie vor ihm niedergefallen waren. Und so wurden sie schimpflich behandelt vor den Ägyptern. Denn hierauf hörten die Ägypter alles Böse, was sie dem Joseph zugefügt hatten. 3

Hierauf brachten jene zu essen. Ich hatte nämlich zwei Tage und zwei Nächte nichts genossen aus Mitleid mit Joseph. Auch Juda aß nicht mit ihnen; er hatte aber acht auf die Grube, denn er fürchtete, daß Simeon und Gad hinabspringen und ihn töten möchten. Und da sie sahen, daß auch ich nicht aß, bestimmten sie mich, ihn zu bewachen, bis er verkauft werde. Er verbrachte aber in der Grube drei Tage und drei Nächte, und so wurde er verkauft, ohne gegessen zu haben. Und als Ruben hörte, daß er während seiner Abwesenheit verkauft war, zerriß er seine Kleider, jammerte und sprach: »Wie soll ich das Angesicht meines Vaters Jakob sehen?« Und er nahm das Geld, lief den Kaufleuten nach und fand keinen; denn sie hatten den Hauptweg verlassen und waren durch rauhe Schluchten[b] auf dem kurzen Weg abgezogen. Und Ruben aß[c] kein Brot an jenem Tage. Es kam nun Dan hinzu und sprach zu ihm: »Klage nicht und traure nicht; denn ich habe gefunden, was wir unserem Vater Jakob sagen wollen. Wir wollen einen Ziegenbock schlachten und das Gewand Josephs eintauchen [in das Blut] und sagen: Sieh zu, ob dieses das Gewand deines Sohnes ist!«[d] Denn das Gewand von unserem Vater hatten sie Joseph ausgezogen, als sie ihn verkaufen wollten, und ihm ein altes Knechtsgewand angezogen. Das Gewand aber hatte Simeon, und er wollte es nicht hergeben, da er ihn mit seinem Schwerte niederschlagen wollte, weil er zornig darüber war, 4

---

[a] In Wahrheit schon Dt. 25, 9. [b] So die lat. Übers. Die griech. Hdschr. lesen: τραγλοκολτητῶν u. τρωγλοδιτᾶν. [c] O u. R: Und ich aß [d] O u. R fügen hinzu: und sie thaten also.

daß er am Leben geblieben war, und er ihn nicht getötet hatte. Wir standen aber gegen ihn alle zusammen auf und sprachen: »Wenn du es nicht hergiebst, so werden wir sagen, daß du allein die böse That in Israel[a] verübt hast.« Und er gab es her, und sie thaten, wie Dan gesagt hatte.

5 Und nun, meine Kinder, will ich euch verkündigen, die Gebote des Herrn zu bewahren und Erbarmen zu üben gegen den Nächsten und Barmherzigkeit gegen alle zu haben, nicht allein gegen Menschen, sondern auch gegen unvernünftige [Tiere]. Deshalb nämlich segnete mich der Herr, und während alle meine Brüder krank waren, kam ich allein ohne Krankheit davon. Es weiß nämlich der Herr das Vorhaben eines jeden. Habt nun Erbarmen in eurem Herzen, meine Kinder; denn wie einer seinem Nächsten thut, so wird der Herr auch ihm thun. Denn auch die Söhne meiner Brüder wurden krank, [und] starben um Josephs willen, weil sie kein Erbarmen übten in ihrem Herzen; meine Söhne aber wurden ohne Krankheit erhalten, wie ihr wißt. Und als ich in Kanaan war, jagte ich am Meeresufer[b] große Fische für meinen Vater Jakob. Und während viele auf dem Meere große Not litten, blieb ich ohne Schaden.

6 Ich machte zuerst einen Kahn, um auf dem Meere zu fahren; denn der Herr gab mir Verstand und Weisheit hierin. Und ich ließ ein Holz hinab hinten an demselben und spannte Leinwand aus an einem geraden Holz in der Mitte; und auf ihm befuhr ich die Gestade und fing Fische für das Haus meines Vaters, bis wir nach Ägypten kamen. Und von meiner Jagdbeute[c] gab ich jedem fremden Menschen aus Mitleid. Wenn aber ein Fremder da war oder ein Kranker oder ein Greis, so kochte ich die Fische und bereitete es gut zu und brachte allen, je nachdem es ein jeder nötig hatte, mit ihm lebend und leidend. Deswegen gab mir auch der Herr viele Fische zu erbeuten. Denn wer dem Nächsten mitgiebt, empfängt es vielfältig vom Herrn. Fünf Jahre[d] trieb ich Fischfang und gab jedem Menschen, den ich sah, etwas mit und für das ganze Haus meines Vaters schaffte ich genug herbei[e]. Im Sommer trieb ich Fischfang und im Winter weidete ich [die Heerde] mit meinen Brüdern.

7 Nun[f] will ich euch verkündigen, was ich gethan habe. Ich sah einen Notleidenden nackend im Winter und aus Erbarmen mit ihm stahl ich heimlich ein Gewand aus meinem Hause und gab es dem Notleidenden. Und ihr nun, meine Kinder, erbarmt euch ohne Unterschied aller aus Mitleid und gebt jedem Menschen mit gutem Herzen von dem, was euch Gott giebt. Wenn ihr aber dem Bedürftigen zur Zeit nichts zu geben habt, so leidet mit ihm in herzlichem Erbarmen. Ich weiß, daß meine Hand auf den Augenblick nichts fand, es dem Dürftigen zu geben, und ich ging noch 7 Stadien mit ihm und klagte; und mein Herz kehrte sich zu ihm zum Mitleid.

8 Und ihr nun, meine Kinder, habt Mitleid in Erbarmen gegen jeden Menschen, damit auch der Herr aus Mitleid gegen euch Erbarmen mit euch hat; **denn es sendet auch Gott in den letzten Tagen sein Erbarmen auf die Erde, und wo er ein erbarmungsvolles Herz findet, da wohnt er in ihm.** Denn so viel, als sich der Mensch über seinen Nächsten erbarmt, so viel [erbarmt sich] der Herr über ihn. Denn als wir nach Ägypten hinabgekommen waren, da gedachte Joseph nicht des erlittenen Unrechts uns gegenüber; als er aber mich sah, ward er von Mitleid ergriffen. Auf ihn seht ihr auch und gedenkt nicht des erlittenen Unrechts[g], meine Kinder, und liebt einander und denkt nicht ein jeder an die Bosheit seines Bruders; denn dieses trennt die Einheit und reißt jede Verwandtschaft aus einander und beunruhigt die Seele. Denn der, welcher des erlittenen Unrechts gedenkt, hat kein erbarmungsvolles Herz[h].

[a] O: vor dem Herrn. [b] Vgl. hierzu Gen. 49, 13. [c] Die Worte: „u. von meiner Jagdbeute — vielfältig vom Herrn" fehlen in O u. R. [d] O: Im fünften Jahre. [e] Die Worte: „u. gab — schaffte ich genug herbei" fehlen in O. [f] Kap. 7 und die erste Hälfte von K. 8 fehlen in O u. R. Ebenso in der armen. Übersetzung. [g] O: Auf ihn achtet, meine Kinder, auch ihr und liebt einander. Ähnlich R. [h] O liest statt dessen: *καὶ τὴν ὕπαρξιν ἀφανίζει*. Ähnlich R.

Merkt auf das Wasser! Wenn es nach derselben Richtung hin läuft, so reißt es Steine, 9 Holz, Sand mit abwärts; wenn es sich aber nach vielen Seiten teilt, so saugt die Erde es auf, und es wird geringfügig [a]. Und ihr, — wenn ihr euch zerteilt, werdet ihr ebenso sein. Zerspaltet euch nicht in zwei Häupter; denn alles, was der Herr gemacht hat, hat ein einziges Haupt. Er hat zwei Schultern, Hände, Füße gegeben, aber alle Glieder gehorchen einem Haupte. Ich las in einer Schrift meiner Väter, daß ihr in den letzten Tagen vom Herrn [b] abfallen und euch spalten werdet in Israel [c], und daß ihr zwei Königen folgen und alles Scheußliche verüben und jedes Götzenbild anbeten werdet. Und eure Feinde werden euch gefangennehmen, und ihr werdet unter den Heiden sitzen in allen Krankheiten und Trübsalen und Qualen der Seele. Und darnach werdet ihr an den Herrn gedenken und Buße thun, und er wird euch zurückbringen; denn er ist barmherzig und gnädig und rechnet den Menschenkindern die Bosheit nicht zu. Denn sie sind Fleisch, und die Geister der Verführung täuschen sie bei allen ihren Handlungen. Und hierauf geht euch auf der Herr selbst, als ein Licht der Gerechtigkeit, und Heilung und Barmherzigkeit [sind] unter seinen Flügeln. Er selbst wird alle gefangenen Menschenkinder von Beliar erlösen, und jeder Geist der Verführung wird zertreten werden. Und er wird alle Heiden bekehren, daß sie ihm nacheifern, und ihr werdet Gott sehen in der Gestalt eines Menschen, welchen der Herr sich erwählen wird; Jerusalem ist sein Name [d]. Und abermals werdet ihr durch eure boshaftigen Worte ihn erzürnen und werdet verworfen werden bis zur Vollendungszeit.

Und jetzt, meine Kinder, betrübt euch nicht, daß ich sterbe, und sinkt nicht zusammen, weil 10 ich euch verlasse. Denn ich werde wiederum auferstehen in eurer Mitte wie ein Anführer inmitten seiner Söhne und werde mich ergötzen inmitten meines Stammes, so viele das Gesetz des Herrn und die Gebote ihres Vaters Sebulon bewahrten. Über die Gottlosen aber wird der Herr ewiges Feuer bringen und wird sie vertilgen bis in die [nachfolgenden] Geschlechter. Ich eile zu meiner Ruhe wie meine Väter; ihr aber fürchtet den Herrn, euren Gott, aus aller Kraft alle Tage eures Lebens." Und nachdem er dieses gesagt hatte, entschlief er in einem schönen Schlaf, und seine Söhne legten ihn in einen Sarg; später aber brachten sie ihn hinauf nach Hebron und begruben ihn bei seinen Vätern.

VII. Das Testament Dans
(über Zorn und Lüge).

Abschrift der Worte Dans, die er zu seinen Söhnen sprach in seinen letzten Tagen. Im 1 125. Jahre seines Lebens rief er seine Familie und sprach: „Hört, ihr Söhne Dans, meine Worte; merkt auf die Reden des Mundes eures Vaters. Ich habe es in meinem Herzen und in meinem ganzen Leben erprobt, daß etwas Gott Wohlgefälliges und Angenehmes die Wahrheit ist mit gerechtem Handeln, und daß böse ist die Lüge und der Zorn, denn er lehrt den Menschen jede Schlechtigkeit. Ich bekenne euch heute, meine Kinder, daß ich mich in meinem Herzen freute über den Tod Josephs, eines wahrhaftigen und guten Mannes, und ich war froh über den Verkauf Josephs; denn sein Vater liebte ihn mehr als uns. Denn der Geist des Neides und der Prahlerei sagte mir: »Auch du bist sein Sohn!« Und einer von den Geistern Beliars half mir und sprach: »Nimm dieses Schwert und töte mit ihm Joseph, und dein Vater wird dich lieben, wenn er gestorben ist.« Dieses ist der Geist des Zorns, der

---

[a] In O u. P fehlt: und es wird geringfügig. [b] In O u. R fehlt: daß ihr — vom Herrn und. [c] O: In Jerusalem. [d] Der Text ist jedenfalls verderbt. O R P lesen: ἐν Ἱερουσαλὴμ διὰ τὸ ὄνομα αὐτοῦ. O hat statt: „u. Heilung — Jerusalem ist sein Name" nur: und ihr werdet umkehren aus eurem Lande und werdet den Herrn sehen in Jerusalem wegen seines Namens. Ähnlich R, jedoch: ihr werdet umkehren in euer Land. So auch die armen. Übersetzung.

mich zu überreden suchte, daß ich, wie ein Pardel ein Böcklein zermalmt, so Joseph zermalmen sollte. Aber der Gott unseres Vaters Jakob gab ihn nicht in meine Hände, daß ich ihn allein fand; auch ließ er mich nicht diese Gottlosigkeit verüben, damit nicht zwei Scepter in Israel vernichtet würden.

2 Und jetzt, meine Kinder, sterbe ich und in Wahrheit sage ich euch, daß, wenn ihr euch selbst nicht hütet vor dem Geiste der Lüge und des Zorns und die Wahrheit und Großmut liebt, ihr umkommen werdet. Denn es ist eine Verblendung im Zorn, meine Kinder, und es giebt keinen Zornigen, der ein Angesicht in Wahrheit sieht. Denn auch wenn es [der] Vater, auch wenn es [die] Mutter ist, so sieht er sie als Feinde an; wenn es ein Bruder ist, so weiß er es nicht; wenn es ein Prophet des Herrn ist, so hört er nicht; wenn es ein Gerechter ist, so sieht er nicht; einen Freund kennt er nicht. Denn der Geist des Zorns wirft die Netze des Irrtums um ihn, und er verblendet seine natürlichen Augen; durch die Lüge verdunkelt er seinen Sinn und trübt ihm den eigenen Blick. Womit aber umstrickt er seine Augen? Mit Haß des Herzens, und er giebt ihm ein eigenes Herz gegen den Bruder zum Neid.

3 Schlecht ist der Zorn, meine Kinder, und für die Seele selbst wird er zur Seele. Und den Leib macht er sich zu eigen, über die Seele aber herrscht er. Und er verleiht dem Leibe eine sonderliche Kraft, damit er jede schlechte That vollbringt. Und wenn die Seele sie gethan hat, so rechtfertigt er das Gethane, da er ja nicht sieht. Deshalb hat der Zornige, wenn er mächtig ist[a], eine dreifache Macht im Zorne. Die erste durch die Macht und die Hilfe derer, die ihm beistehen; die zweite durch den Reichtum, indem er überredet und siegt durch Unrecht; als dritte hat er die natürliche [Macht] des Körpers und er thut durch sich selbst das Böse. Wenn aber der Zornige krank ist, so hat er eine zweifache Macht neben der natürlichen; denn es hilft ihnen der Zorn allezeit durch Gottlosigkeit. Dieser Geist geht immer mit der Lüge zur Rechten des Satan, damit seine Thaten in Roheit und Lüge geschehen.

4 Nun also erkennt die Macht des Zorns, daß sie eitel ist. Denn durch ein Wort stachelt sie zuerst an; darauf stärkt sie durch Werke den Gereizten und beunruhigt durch bittere Verluste seine Gesinnung und so erregt sie seine Seele durch großen Zorn. Wenn nun einer gegen euch redet, so laßt euch nicht[b] zum Zorne bewegen, und wenn euch einer als gut lobt, so überhebt euch nicht und verändert euch nicht, weder zur Lust, noch zur Unlust[c]. Zuerst nämlich ergötzt er das Gehör, und so schärft er den Sinn, daß er auf das Necken merkt; und dann glaubt er in seiner Wut mit Recht zu zürnen. Wenn ihr einen Schaden, wenn ihr irgend einen Verlust erleidet[d], meine Kinder, so erschreckt nicht; denn der Geist selbst bewirkt, daß man nach dem Verlorenen Verlangen trägt, damit man durch das Verlangen in Wut gerät. Wenn ihr freiwillig[e] einen Verlust erleidet, so betrübt euch nicht; denn von der Traurigkeit her entsteht auch der Zorn[f] mit Lüge. Denn ein doppeltes Angesicht hat ein böser Zorn mit Lüge, und sie thun sich zusammen, um die Gesinnung zu beunruhigen. Wenn aber die Seele fortwährend beunruhigt wird, so weicht der Herr von ihr, und Beliar herrscht über sie.

5 Bewahrt nun, meine Kinder, die Gebote des Herrn und beobachtet sein Gesetz. Steht aber ab vom Zorn und haßt die Lüge, damit der Herr unter euch wohne, und Beliar von euch fliehe. Redet die Wahrheit ein jeglicher zu seinem Nächsten, so werdet ihr nicht in Lust[g] und Unruhe geraten, sondern werdet in Frieden sein und den Gott des Friedens haben[h], und kein Krieg wird euch überwinden. Liebt den Herrn in eurem ganzen Leben und einander mit wahrhaftigem Herzen. Ich weiß nämlich, daß ihr in den letzten Tagen vom Herrn abfallen werdet, und ihr werdet Levi erzürnen und gegen Juda euch auflehnen; aber ihr werdet nichts gegen

---

[a] Statt μὲν ᾖ liest O: μένῃ. [b] C läßt das „nicht" fälschlich aus. [c] So O: ἀηδίαν. C liest: εἰδέαν. [d] So O. [e] R u. P fügen hinzu: oder unfreiwillig. [f] So R. [g] Die anderen Hdschr. lesen: Zorn. [h] Von hier an fehlt K. 5 in O.

sie vermögen. Denn der Engel des Herrn führt sie beide; denn durch sie wird Israel bestehen. Und wenn ihr abfallt von dem Herrn, so wandelt ihr in jeglicher Schlechtigkeit und vollbringt die Greuel der Heiden und treibt Unzucht[a] mit den Weibern der Gottlosen, und in jeglicher Bosheit sind auch unter euch die Geister der Verführung wirksam. Ich las nämlich im Buche Henochs, des Gerechten, daß euer Fürst der Satan ist, und daß alle Geister der Hurerei und des Übermuts dem Levi gehorchen werden, so daß sie bei den Söhnen Levis beständig sitzen, um zu bewirken, daß sie vor dem Herrn sündigen. Und meine Söhne nähern sich Levi und sündigen mit ihnen in allen Dingen; und die Söhne Judas werden habsüchtig sein und das fremde Eigentum wie Löwen rauben. Deshalb werdet ihr mit ihnen weggeführt werden in Gefangenschaft, und dort werdet ihr alle Plagen Ägyptens und alle Mühen der Heiden erdulden. Und wenn ihr euch dann zum Herrn bekehrt, so werdet ihr Erbarmen finden, und er wird euch in sein Heiligtum führen, indem er euch Frieden zuruft. **Und es wird euch aufgehen aus dem Stamm Judas und Levis das Heil des Herrn; und er selbst wird gegen den Beliar Krieg führen und die Rache des Siegs wird er unseren Grenzen geben. Und er wird die gefangenen Seelen der Heiligen dem Beliar abnehmen und die ungehorsamen Herzen zum Herrn bekehren und wird denen, die ihn anrufen, ewigen Frieden geben. Und die Heiligen werden in Eden ruhen, und über das neue Jerusalem werden die Gerechten frohlocken, welches zur Verherrlichung des ewigen Gottes dienen wird.** Und nicht mehr erduldet Jerusalem Verwüstung, noch wird Israel gefangengenommen. Denn der Herr wird in ihrer Mitte sein, **mit den Menschen wandelnd,** und der Heilige Israels wird herrschen über sie **in Niedrigkeit und Armut. Und der, welcher auf ihn vertraut, wird in Wahrheit im Himmel herrschen.**

6 Und[b] nun fürchtet den Herrn, meine Kinder, und hütet euch vor dem Satan und seinen Geistern. Nahet euch Gott und dem Engel, der für euch bittet; denn dieser ist der Mittler zwischen Gott und den Menschen zum Frieden Israels. Gegen das Reich des Feindes wird er sich stellen; deshalb bemüht sich der Feind, alle, die den Herrn anrufen, zu Falle zu bringen. Denn er weiß, daß an dem Tag, an welchem Israel glaubt, das Reich des Feindes ein Ende haben wird. Der Engel des Friedens selbst wird Israel stärken, daß es nicht in das äußerste Übel hineingerät. **Es wird aber zur Zeit der Gottlosigkeit Israels der Herr von ihnen gehen; er wird wandeln hinter dem, der seinen Willen thut, denn zu keinem von den Engeln wird er sein wie zu ihm. Sein Name aber wird an jedem Ort Israels und unter den Heiden sein »Heiland«.** Bewahrt nun euch selbst, meine Kinder, vor jedem bösen Werk und werft den Zorn weg und jegliche Lüge und liebt die Wahrheit und die Langmut, und was ihr gehört habt von eurem Vater, das gebt auch ihr euren Kindern mit, **damit euch der Vater der Heiden aufnimmt. Er ist nämlich wahrhaftig und langmütig, milde und demütig, und er lehrt durch die Werke das Gesetz Gottes.** Steht nun ab von jeglicher Ungerechtigkeit und hängt der Gerechtigkeit des Gesetzes des Herrn an. Und begrabt mich nahe bei meinen Vätern!"

7 Und als er dieses gesagt hatte, küßte er sie und schlief den ewigen Schlaf. Und seine Söhne begruben ihn und später brachten sie seine Gebeine hinauf nahe bei Abraham und Isaak und Jakob. **Jedoch wie ihnen Dan geweissagt hatte, daß sie das Gesetz ihres Gottes vergessen würden, und daß sie aus dem Lande ihres Erbteils und dem Geschlecht Israels und ihrem Stamme würden in die Fremde getrieben werden, so geschah es auch**[c].

VIII. Das Testament Naphthalis
(über die natürliche Güte).

1 Abschrift des Testaments Naphthalis, was er verordnete zur Zeit seines Endes im 132. Jahre seines Lebens. Nachdem seine Söhne zusammengekommen waren im 7. Monat, am

[a] Die richtige LA. scheint *ἐκπορνεύοντες* zu sein statt *ἐκπορεύοντες*, wie C liest.

[b] Die erste Hälfte von Kap. 6 — u. unter den Heiden sein „Heiland" fehlt in O.

[c] Statt *οὕτως καὶ γέγονεν* hat O: *καὶ τοῦ σπέρματος αὐτῶν*. Ähnlich R. In P fehlt der Schluß des Kapitels von „u. Isaak" an.

vierten[a] des Monats, während er gesund war, da veranstaltete er selbst ihnen ein Mahl und ein Trinkgelage. Und nachdem er am Morgen aufgewacht war, sprach er zu ihnen: „Ich sterbe!" aber sie glaubten ihm nicht. Und er pries den Herrn und versicherte es, daß er nach dem gestrigen Mahle sterben werde. Er fing nun an, seinen Söhnen zu sagen: „Hört, meine Kinder, ihr Söhne Naphthalis, hört die Worte eures Vaters! Ich wurde geboren von Balla. Und weil Rahel listig handelte und statt ihrer selbst dem Jakob die Balla gab, so gebar sie auch auf den Hüften der Rahel; deshalb wurde ich Naphthali genannt. Und Rahel liebte mich, denn auf ihren Hüften wurde ich geboren; und da ich zart war von Angesicht, so küßte sie mich und sagte: »Ich möchte deinen Bruder aus meinem Leibe nach deinem Bilde sehen!« Daher war auch Joseph mir in allen Stücken ähnlich gemäß den Gebeten Rahels. Meine Mutter aber ist Balla, eine Tochter des Rotheus, eines Bruders der Debora, der Amme der Rebekka, die an demselben Tage wie Rahel geboren wurde. Rotheus aber war aus dem Geschlecht Abrahams, ein Chaldäer, gottesfürchtig, frei und edelgeboren. Und als er gefangen war, wurde er von Laban gekauft. Und er gab ihm seine Sklavin Aina zum Weibe. Sie gebar eine Tochter, die nannte er Zelpha nach dem Namen des Dorfs, in welchem er gefangen wurde. Mit ihr erzeugte er die Balla, indem er sprach: »Strebsam ist meine Tochter; denn sogleich, nachdem sie geboren war, strebte sie zu saugen.«[b]

2 Und da ich leichtfüßig war, wie ein Hirsch, so bestimmte mich mein Vater Jakob zu jeder Sendung und Botschaft[c]; und er segnete mich auch wie einen Hirsch. Denn wie der Töpfer das Gefäß kennt, wie viel es faßt, und zu ihm Thon hinzuträgt, so macht auch der Herr nach der Ähnlichkeit des Geistes den Leib, und nach der Kraft des Leibes setzt er den Geist ein; und es entspricht eins dem anderen[d] bis auf den dritten Teil eines Haars. Denn nach Gewicht und Maß und Regel ist jedes Geschöpf des Höchsten. Und wie der Töpfer den Gebrauch jedes einzelnen kennt, wie es tauglich ist, so kennt auch der Herr den Leib, bis wohin er reicht im Guten, und wenn er anfängt im Bösen. Denn es giebt kein Gebilde und keinen Gedanken, den der Herr nicht erkannt hat; denn jeden Menschen hat er nach seinem Bilde geschaffen. Wie seine Kraft, so ist auch sein Werk; und wie sein Verstand, so ist auch sein Werk; und wie sein Vorsatz, so ist auch seine Handlung; wie sein Herz, so ist auch sein Mund; wie sein Auge, so ist auch sein Schlaf; wie seine Seele, so ist auch sein Wort, entweder ein Gesetz des Herrn oder ein Gesetz Beliars. Und wie geschieden ist zwischen Licht und Finsternis, zwischen Sehen und Hören, so ist auch geschieden zwischen Mann und Mann und zwischen Weib und Weib. Und es ist nicht möglich, zu sagen, daß   [e]. Denn alles hat Gott in Ordnung gut gemacht; die 5 Sinne in dem Kopf, und den Hals fügte er zusammen mit dem Kopf und die Haare zum Schmuck, dann ein Herz zum Denken, einen Bauch zur Absonderung des Magens, ein Rohr[f] zur Gesundheit, eine Leber zum Zorn, eine Galle zur Bitterkeit, zum Lachen eine Milz, Nieren zur List, Lenden zur Kraft, Seiten zum Liegen, eine Hüfte zur Kraft und so fort. So[g] nun, meine Kinder, seid geordnet zum Guten in der Furcht Gottes und thut nichts Unordentliches in Verachtung, auch nicht außer seiner Zeit. Denn wenn du zu dem Auge sagst, es solle hören,

---

[a] O u. R: am ersten des Monats. [b] O läßt die Worte „indem — saugen" aus. In P fehlt der größte Teil des ersten Kapitels. [c] Ist dies Anspielung an den hebr. Wortlaut von Gen. 49, 21 in der Fassung „Naphth. ist wie eine ausgesandte Hindin"? [d] Von hier an bis „möglich zu sagen, daß " läßt O dieses Kapitel aus und hat dafür nur die Worte: deswegen, meine Kinder, sollen alle eure Werke in Ordnung sein zum Guten in der Furcht Gottes, und thut nichts Unordentliches in Verachtung und nicht außerhalb seiner Zeit. Auch in P fehlt ein großes Stück.

[e] Der Text ist verderbt, der Sinn scheint zu sein: daß eins dem anderen an Aussehen gleich ist.

[f] Gemeint ist die Luftröhre, wie aus dem hebr. Text hervorgeht. Vgl. Gaster, Proceedings of bibl. arch. 1893, S. 42 f., und die dort angeführten Parallelen aus der talmudischen Litteratur.

[g] Dieser Satz fehlt in O.

so vermag es das nicht; so werdet ihr auch nicht in Dunkelheit Werke des Lichts vollbringen können.

3 Bemüht euch nun nicht, durch Habsucht eure Handlungen zu verschlimmern oder durch eitle Worte eure Seelen zu täuschen. Denn wenn ihr schweigt in Reinheit des Herzens, werdet ihr es verstehen[a], den Willen Gottes festzuhalten und den Willen des Teufels zu verwerfen. Sonne, Mond und Sterne verändern ihre Ordnung nicht; so sollt auch ihr das Gesetz Gottes nicht ändern durch Unordnung eurer Handlungen. Die Heiden, welche verführt sind und den Herrn verlassen haben, haben ihre Ordnung geändert und sind Steinen und Hölzern gefolgt, da sie den Geistern der Verführung folgten. Ihr aber nicht also, meine Kinder, die ihr erkannt habt an der Veste, an der Erde und am Meer und an allen Werken den Herrn, der dieses alles gemacht hat, damit ihr nicht werdet wie Sodom, welches die Ordnung seiner Natur verkehrte. Ebenso aber verkehrten die Wächter die Ordnung ihrer Natur, welche auch der Herr verfluchte bei der Sintflut, indem er ihretwegen die Erde von Bewohnung und Früchten wüste machte[b].

4 Dieses sage ich, meine Kinder, weil ich in einer heiligen Schrift Henochs las, daß auch ihr von dem Herrn abfallen werdet, indem auch ihr wandelt gemäß aller Schlechtigkeit der Heiden, und daß ihr thun werdet gemäß jeglicher Sünde Sodoms. Und der Herr wird über euch Gefangenschaft bringen, und ihr werdet dort euren Feinden dienen und mit jeglichem Verderben und Trübsal bedeckt werden, bis der Herr euch alle vertilgt. Und nachdem ihr wenig geworden und gering geworden seid, werdet ihr euch bekehren und den Herrn, euren Gott, erkennen; und er wird euch zurückbringen in euer Land nach seiner großen Barmherzigkeit[c]. Und es wird geschehen, wenn sie in das Land ihrer Väter kommen werden, so werden sie wiederum den Herrn vergessen und gottlos handeln, und der Herr zerstreut sie auf der ganzen Erde, **bis das Erbarmen des Herrn kommt, ein Mensch, welcher Gerechtigkeit übt und Barmherzigkeit übt gegen alle, die fern und die nahe sind**[d].

5 Denn im 40. Jahre meines Lebens sah ich[e] auf dem Ölberg gegen Osten von Jerusalem, daß die Sonne und der Mond dastanden. Und siehe, Isaak, der Vater meines Vaters, sprach zu uns: »Lauft herzu und faßt ein jeder nach seiner Kraft, und wer greift[f], soll die Sonne und den Mond haben!« Und wir liefen alle zusammen darauf los, und Levi faßte die Sonne, und Juda griff zuvor den Mond, und beide wurden erhöht mit ihnen. Und als Levi wie die Sonne war, giebt ihm ein Jüngling 12 Palmenzweige. Und Juda war glänzend wie der Mond, und unter seinen Füßen waren 12 Strahlen. Und Levi und Juda liefen auf einander zu und faßten sich gegenseitig. Und siehe, ein Stier war auf der Erde mit zwei großen Hörnern, und Adlerflügel waren an seinem Rücken; und als sie ihn fassen wollten, vermochten sie es nicht. Es kam nämlich Joseph zuvor und nahm ihn und er kam mit ihm in die Höhe[g]. Und ich sah es, denn ich war dort irgendwo; und siehe, eine heilige Schrift erschien uns, welche sagte: »Assyrier, Meder, Perser, Elimäer, Gelachäer, Chaldäer, Syrer werden durch Gefangenschaft die 12 Scepter Israels ererben!«

6 Und wiederum nach 7 Monaten sah ich unseren Vater Jakob, wie er am Meere von Jamnia stand und wir, seine Söhne, bei ihm. Und siehe, ein Fahrzeug kam angesegelt, voll von Gesalzenem[h], ohne Schiffer und Steuermann. Und es sagt uns unser Vater: »Wir wollen

---

[a] Diese LA. scheint die richtige zu sein. [b] In O sind in den letzten Sätzen des Kapitels verschiedene Lücken. [c] Von hier an fehlt der Schluß des Kap. in O. [d] Armen. Übers.: bis daß kommt mit Erbarmen ein Herr und Mensch, der da thut Barmherzigkeit und Gerechtigkeit [e] O fügt hinzu: in einem Traum, daß. [f] Statt πιάζειν hat O hier u. im Folgenden mehrfach κρατεῖν. [g] Vgl. Dt. 33, 17. [h] Nach dem Hebr. ist zu lesen: voll von Matrosen. Gaster a. a. O. S. 42 vermutet, daß ein Übersetzungsfehler vorliege, und zwar habe der Übersetzer gelesen מָלֵא מַלָּח statt בְּלֹא מַלָּח. Das Folgende „ohne Schiffer und Steuermann" sei eine spätere Berichtigung.

einsteigen in unser Fahrzeug!« Als wir aber hineingegangen waren, entsteht ein starkes Unwetter und ein großer Sturmwind, und es flog unser Vater von uns[a], der das Steuerruder hielt. Und wir wurden im Unwetter über das Meer getrieben; und das Fahrzeug füllte sich mit Wasser, von den Wogen hin- und hergeworfen, so daß es auch zerschellte. Und Joseph flieht auf einem Kahn; aber auch wir werden auf 10 Brettern getrennt. Levi aber und Juda waren dabei. Wir wurden nun alle zerstreut bis an die äußersten Enden. Levi aber legte einen Sack um und bat für uns alle den Herrn. Als aber der Sturm aufgehört hatte, da kam der Kahn ans Land wie in Frieden. Und siehe, unser Vater Jakob kam, und wir freuten uns einmütig.

7 Die beiden Träume sagte ich meinem Vater, und er sagte zu mir: »Dieses muß zu seiner Zeit erfüllt werden, nachdem Israel viel erduldet hat.« Da spricht mein Vater zu mir: »Ich glaube, daß Joseph lebt; ich sehe nämlich stets, daß der Herr ihn mit euch zählt.« Und klagend sprach er: »Du lebst, Joseph, mein Kind, und ich sehe dich nicht, und du siehst Jakob nicht, der dich gezeugt hat!« Er rührte aber auch uns zu Thränen bei diesen seinen Worten. Und ich brannte in meinem Herzen, offen zu sagen, daß er verkauft sei. Jedoch ich fürchtete meine Brüder.

8 Siehe, meine Kinder, ich habe euch die letzten Zeiten gezeigt; denn alles wird sich zutragen in Israel. **Und ihr nun, befehlt euren Kindern, daß sie sich einigen mit Levi und Juda. Denn durch Juda wird Heil aufgehen[b] für Israel, und in ihm wird Jakob gesegnet werden. Denn durch sein Scepter wird Gott erscheinen, unter Menschen auf der Erde wohnend, zu erretten das Geschlecht Israels; und er wird Gerechte aus den Heiden herzuführen.** Wenn ihr das Gute thut, meine Kinder, so werden euch sowohl die Menschen als auch die Engel segnen, und Gott wird verherrlicht werden durch euch unter den Heiden, und der Teufel wird von euch fliehen, und die wilden Tiere werden euch fürchten, und die Engel werden sich euer annehmen[c]. Wie wenn nämlich einer, [der] ein Kind gut großzieht, ein gutes Andenken hat, so ist auch bei dem guten Werk ein gutes Andenken bei Gott. Den aber, der das Gute nicht thut, werden die Engel und die Menschen verfluchen, und Gott wird durch ihn geschmäht werden unter den Heiden, und der Teufel wird ihn bewohnen wie sein eigenes Gefäß, und jedes wilde Tier wird über ihn herrschen, und der Herr wird ihn hassen. Denn auch die Gebote des Gesetzes sind zwiefältig und werden mit Kunst erfüllt. Es giebt eine Zeit für das Zusammensein mit seinem Weibe und eine Zeit des Sichenthaltens für sein Gebet. Und es giebt zwei Gebote[d], und wenn sie nicht in ihrer Ordnung gehalten werden, so bewirken sie Sünde. So ist es auch bei den übrigen Geboten[e]. Werdet nun weise in Gott und verständig, da ihr die Ordnung seiner Gebote wißt und die Gesetze jeder Handlung, damit der Herr euch liebt!"

9 Und nachdem er ihnen vieles Derartige aufgetragen hatte, gebot er, daß sie seine Gebeine nach Hebron hinüberbringen und bei seinen Vätern begraben sollten. Und nachdem er mit fröhlicher Seele gegessen und getrunken hatte, verhüllte er sein Angesicht und starb. Und seine Söhne thaten nach allem, was ihnen ihr Vater Naphthali befohlen hatte.

[a] O u. R: *ἀφίσταται*, P: *ἀφίπταται*. [b] In O fehlen die Worte „Juda. Denn durch Juda wird Heil aufgehen" [c] Diese Worte fehlen in O. [d] Diese Worte fehlen in O. Außerdem stehen die vorhergeh. Worte: „und werden mit Kunst erfüllt" bis „sein Gebet" hinter dem Satze „so bewirken sie Sünde" [e] Diese Worte fehlen in O.

Das Testament Naphthalis

aus der hebräischen Chronik Jerachmeels[a].

Dies ist der [letzte] Wille Naphthalis, des Sohnes Jakobs.

1 Der [letzte] Wille Naphthalis, Naphthalis, des Sohnes Jakobs, ‘den ihm Bilha, die Magd Rahels, geboren hatte’[b], **Kampf um Gott**[c].

Als Naphthali alt geworden war und ein schönes Alter erreicht hatte und wohlbehalten in ein hohes Alter eingetreten war und längst gebückt einhergehen mußte[d], da hob er an, seine Söhne anzuweisen und sprach zu ihnen: Liebe Söhne, kommt und naht euch und empfangt die Weisung eures Vaters! Da antworteten sie und sprachen zu ihm: Wir sind bereit zu hören, um alles das auszuführen, was du uns gebieten wirst! Da sprach er zu ihnen: Ich gebiete euch weder in betreff meines Silbers, noch meines Goldes, ‘noch wegen der [sonstigen] Habe’[e], die ich euch hinterlasse unter der Sonne. Auch gebiete ich euch nicht eine schwere Sache, mit der ihr nicht zu stande kommen könntet, sondern ich rede zu euch von einer leichten Sache, die ihr auszuführen vermögt! Da antworteten seine Söhne und erwiderten ihm zum zweiten Male und sprachen: Rede, lieber Vater, denn wir sind bereit, zu hören. Er sprach zu ihnen: Ich gebe euch keine andere Weisung als in betreff der Furcht Jahwes: ihm dienet und ihm hanget an! Da sprachen sie zu ihm: Wiefern bedarf er denn unseres Dienstes? Er erwiderte ihnen: Er bedarf keines Geschöpfes, aber die Geschöpfe in seiner Welt bedürfen seiner. Er hat jedoch seine Welt nicht als eine fühllose Masse geschaffen, sondern daß man sich vor ihm fürchten soll, und daß keiner seinem Nächsten thun soll, was er nicht will, daß man es ihm thue[f]. Sie sprachen zu ihm: Lieber Vater! Hast du irgendwie bemerkt, daß wir von deinen Wegen und von denen unserer Vorväter zur Rechten oder zur Linken abgewichen wären? Er erwiderte ihnen: Jahwe und ich sind Zeugen für euch, daß es so ist, wie ihr sagt. Aber ich fürchte für die Zukunft[g], daß ihr abirren könntet und den Götzen der Fremden nachfolgen und nach den Satzungen der Heidenvölker wandeln und daß ihr euch den Söhnen Josephs zugesellen könntet, anstatt den Söhnen Levis und Judas. Sie erwiderten ihm: Was bezweckst du damit, daß du uns solches befiehlst? Er sprach zu ihnen: Weil ich weiß, daß die Söhne Josephs dereinst von Jahwe, dem Gott ihrer Väter, abtrünnig werden und die Söhne Israels zur Sünde verführen und bewirken werden, daß sie aus dem schönen Land in ein Land wandern müssen, das uns nicht gehört, wie wir durch ihn veranlaßt ausgewandert sind, um in Ägypten Sklaven zu werden.

2 Weiter aber will ich euch das Gesicht erzählen, das ich gehabt habe, als ich noch die Schafe hütete. Ich sah, wie meine zwölf[h] Brüder mit mir auf dem Felde [die Herde] hüteten. Siehe, da kam unser Vater und rief uns zu: Lauft, meine Söhne, und ergreift ein jeder vor mir, was er erlangen kann! Wir antworteten und sprachen zu ihm: Was sollen wir denn ergreifen? Wir sehen ja nichts, als die Sonne, den Mond und die Sterne! ‘Er sprach zu ihnen: Ergreifet sie’![i] Als das Levi hörte, ergriff er mit seiner Hand einen Stab, sprang auf die Sonne, saß auf und ritt auf ihr. Als aber Juda das sah, that er ebenso, ergriff einen Stab, sprang auf den Mond und ritt auf ihm. Und so alle [übrigen Stammväter der] Stämme: ein jeder von ihnen ritt auf seinem Stern und seinem Planeten am Himmel, und nur Joseph allein war auf der Erde zurückgeblieben. Da sprach unser Vater Jakob zu ihm: Mein Sohn, warum hast denn du nicht auch gethan wie deine Brüder? Er antwortete ihm: Mein Vater! Was hat der Weibgeborene am Himmel zu thun, während sie zuletzt doch ihren Standort auf der Erde haben müssen?

3 Als Joseph so redete, stand alsbald ein gewaltiger Stier neben ihm, der hatte große Flügel, wie Storchflügel, und seine Hörner ragten hoch empor, wie Wildochsenhörner[k]. Jakob aber sprach zu ihm:

---

[a] Vgl. o. S. 458 f. Die Paragraphenzahlen sind vom Übersetzer beigefügt. [b] „den ihm ꝛc.“ Zusatz einer Hdschr., ohne den auch das Vorausgehende überflüssig wird. [c] Offenbare Glosse; Hinweis auf die Deutung des Namens Gen. 30, 8. [d] Dies ist vermutlich der Sinn der am Besten bezeugten LA. ועבר משפט שוח, wörtl.: „und überschritten hatte die Ordnung des Sichbückens“ (oder „des Hinabsinkens in die Erde“?). Die LA. ועבד (so Gaster im Text) giebt keinen Sinn. [e] Zusatz mehrerer Hdschr.; wohl ursprünglich. [f] Vgl. Matth. 7, 12.

[g] Lies mit allen übr. Zeugen לָבוֹא [עַל־הָעֲתִידוֹת] anstatt לְבַדּוֹ „allein, lediglich“

[h] Da der Verfasser überall eigentlich die Stämme im Sinne hat, so sind hier unwillkürlich Ephraim und Manasse (statt Joseph) mitgezählt. [i] So Gaster nach der LA. zweier Hdschr. ואמר להם ומהם. Aber wenn auch וּמֵהֶם zur Not bedeuten könnte „ja, von ihnen (nehmt)“, so ist doch weit wahrscheinlicher, daß der Befehl im Text ausgefallen und ומהם zum folgenden Satze zu ziehen ist. [k] Vgl. Dt. 33, 17.

Auf, mein Sohn Joseph, besteige ihn! Da machte sich Joseph auf und bestieg den Stier. Sodann ging unser Vater Jakob von uns hinweg. Joseph aber brüstete sich noch weitere vier Stunden[a] auf dem Stier, indem er eine Zeit lang einherschritt und lief, endlich aber mit ihm [empor]flog, bis er in die Nähe Judas gelangt war. Sodann streckte Joseph das Panier aus, das er in der Hand hielt, und begann, seinen Bruder Juda zu schlagen. Da sprach Juda zu ihm: Warum schlägst du mich, mein Bruder? Er antwortete ihm: Weil in deiner Hand zwölf Stäbe[b] sind, während ich nur einen habe! Gieb sie[c] mir nunmehr, dann soll Friede sein! Juda aber weigerte sich, sie ihm zu geben. Da schlug ihn Joseph, bis er ihm die zehn wider seinen Willen abgenommen hatte, so daß in der Hand Judas nur noch zwei blieben. Hierauf sprach Joseph zu seinen zehn Brüdern: Warum lauft ihr doch zu Juda und zu Levi? Verlaßt sie und folgt mir nach! Als das die Brüder Josephs aus seinem Munde hörten, verließen sie Levi und Juda wie ein Mann, um fortan Joseph nachzufolgen; bei Juda aber blieben nur noch Benjamin und Levi zurück. Als das Levi gewahrte, stieg er voll Bekümmernis von der Sonne herab. Joseph aber sprach zu seinem Bruder Benjamin: Lieber Bruder Benjamin, bist du nicht mein [leiblicher] Bruder?[d] Komm auch du mit mir! Benjamin aber weigerte sich, mit seinem Bruder Joseph zu gehen. Als sich aber der Tag neigte, brach ein großer Sturm los, der trennte Joseph von seinen Brüdern, so daß auch nicht zwei beisammenblieben.

4 Als ich nun dieses Gesicht geschaut hatte, erzählte ich es meinem Vater Jakob. Er aber sprach zu mir: Mein Sohn, das ist ein [bloßer] Traum, der weder Gutes noch Schlimmes zur Folge haben wird[e], denn er hat sich nicht wiederholt[f].

Es war aber noch keine lange Zeit verstrichen, da wurde mir noch ein anderweitiges Gesicht gezeigt. Da standen wir alle samt unserem Vater Jakob am Ufer des großen Meeres; es fuhr aber ein Schiff mitten auf dem Meer ohne Matrosen oder sonst einen Menschen. Unser Vater fragte uns: Seht ihr, was ich sehe? Wir erwiderten ihm: Jawohl! Da sprach er zu uns: Thut, was ihr mich thun seht! Hierauf legte unser Vater Jakob seine Kleider ab und warf sich ins Meer, und wir alle folgten ihm. Es waren aber Levi und Juda [allen anderen] voran. Und sie sprangen hinein [in das Schiff] und Jakob mit ihnen. In dem Schiff aber war alles Kostbare, das es in der Welt giebt. Da sprach unser Vater Jakob zu ihnen: Seht doch zu, was am Mast geschrieben steht! Denn es giebt kein Schiff, an dessen Mast nicht der Name seines Herrn geschrieben stände. Da sahen Levi und Juda genau hin und gewahrten, daß da geschrieben stand: Dieses Schiff gehört dem Sohne des Barakhel[g] samt allem Kostbaren, das sich in ihm befindet. Als unser Vater Jakob das hörte, freute er sich und verneigte sich [ehrfurchtsvoll] und brachte Jahwe, dem Hochzupreisenden, eine Danksagung dar. Er sprach: Nicht genug, daß er mich auf dem Lande gesegnet hat, segnet er mich nun auch auf dem Meere! Gleich darauf sprach er zu uns: Greift nun zu, meine Söhne, und was ein jeder ergreift, das soll ihm gehören! Sogleich sprang Levi auf den großen Mast, der sich auf dem Schiffe befand, und setzte sich darauf. Und nach ihm sprang an zweiter Stelle auch Juda auf den zweiten Mast, der nahe bei dem Maste Levis war, und setzte sich gleichfalls darauf. Meine übrigen Brüder nahmen ein jeder sein Ruder; unser Vater Jakob aber ergriff die beiden Steuerruder, um das Schiff mit ihnen zu lenken. So blieb nur Joseph übrig. Da sprach unser Vater zu ihm: Mein Sohn Joseph, ergreife auch du dein Ruder! Joseph aber wollte nicht. Als mein Vater sah, daß Joseph sein Ruder nicht ergreifen wollte, sprach er zu ihm: Komm hierher, mein Sohn, und ergreife eines der Steuerruder, die ich in der Hand halte und lenke das Schiff! Deine Brüder aber mögen mit den Rudern arbeiten, bis ihr das feste Land erreicht! Und er unterwies jeden einzelnen von uns und sprach zu uns: So sollt ihr das Schiff steuern und dürft euch nicht fürchten vor allen den Wogen des Meeres und vor dem Brausen des Sturmes, wenn es auf euch eindringt!

5 Als er nun mit seiner Anweisung an uns zu Ende war, verschwand er von uns. Joseph aber ergriff die beiden[h] Steuerruder, eines mit seiner Rechten und eines mit seiner Linken, während meine übrigen Brüder ruderten, und so fuhr das Schiff dahin und schwamm auf dem Wasser. Levi und Juda aber saßen auf den beiden Masten, um auszuschauen, welchen Weg das Schiff nehmen solle. So lange nun Joseph und Juda einig waren, indem Juda den Joseph anwies, welche Richtung einzuschlagen sei, steuerte Joseph dorthin, und das Schiff fuhr sicher dahin, ohne anzustoßen. Nach einer Weile[i] aber kam

[a] Wohl die vier Jahrhunderte von der Besitznahme des Landes bis zur Reichsspaltung.

[b] Vgl. dazu Hes. 37, 15 ff. [c] Richtiger viell. nach dem Folgenden mit zwei Hdschr.: „Gieb mir zehn!" [d] Vgl. zu diesem prägnanten Gebrauch von אָח (Vollbruder) Gen. 43, 29.

[e] Wörtlich: „er wird nicht emporheben und nicht stürzen", vielleicht im Hinblick auf die Traumdeutung Gen. 40, 13 ff. [f] Offenbar ist hier auf Gen. 41, 32 eine Regel gegründet.

[g] D. i. der, „den Gott gesegnet hat" [h] So mit zwei Hdschr. statt des kontorten „alle St."

[i] Wörtlich „Stunde"; gemeint ist wohl wieder (s. o. die Note [a]) ein Jahrh., nämlich die Zeit der Regierung Davids und Salomos.

es zu Streit zwischen Joseph und Juda, und Joseph lenkte das Schiff nicht, wie sein Vater gesagt hatte und wie Juda ihn lehrte. Da fuhr das Schiff einen gewundenen Weg, und die Wogen des Meeres warfen es an den Felsen, so daß es scheiterte.

6 Da stiegen Levi und Juda von den Masten herab, um ihr Leben zu retten. Auch wir anderen Brüder retteten uns insgesamt an das Ufer. Da aber kam unser Vater Jakob und fand uns auseinandergerissen, den einen hierhin, den anderen dorthin. Er sprach zu uns: Was ist das mit euch, meine Söhne? Gewiß habt ihr das Schiff nicht gelenkt, wie es für dasselbe erforderlich war, gemäß dem, was ich euch geboten hatte! Wir erwiderten ihm: Beim Leben deiner Knechte! Wir sind in keiner Weise von dem abgewichen, was du uns geboten hattest; aber Joseph trägt die Schuld, indem er das Schiff nicht steuerte gemäß deinem Befehl und gemäß der Anweisung Judas und Levis, weil er eifersüchtig auf sie war! Da sprach er zu uns: Zeigt mir, wo es sich befindet! Da sah er, daß [nur noch] die Spitzen der Maste sichtbar waren; .[a]. Sodann pfiff mein Vater, und wir versammelten uns insgesamt zu ihm. Da warf er sich ins Meer wie das erste Mal und stellte das Schiff wieder her. Sodann machte er Joseph Vorstellungen und sprach zu ihm: Mein Sohn, thue das nicht wieder, daß du trügerisch handelst [und] auf deine Brüder eifersüchtig bist. Wie leicht wären alle deine Brüder durch dich umgekommen!

7 Als ich meinem Vater dieses Gesicht erzählt hatte, da schlug mein Vater die Hände zusammen und seufzte, und seine Augen vergossen Thränen. Ich wartete lange Zeit, aber er sagte kein Wort zu mir. Da ergriff ich die Hand meines Vaters, um sie zu liebkosen und zu küssen, und sprach zu ihm: Ach, du Knecht Jahwes, warum vergießen deine Augen Thränen? Da sprach er: Mein Sohn, weil du das Gesicht noch einmal gehabt hast, darum wurde ich bestürzt, und es schauderte mein Leib wegen meines Sohnes Joseph. Denn ich liebte ihn mehr, als euch alle; aber wegen der Verderbtheit meines Sohnes Joseph werdet ihr in die Gefangenschaft wandern und unter die [Heiden-]Völker verstreut werden. Denn dein erstes und dein zweites Gesicht bedeuten beide dasselbe; ein Gesicht ist es.

8 Deshalb, meine Söhne, gebiete ich euch, daß ihr euch nicht mit den Söhnen Josephs, sondern nur mit den Söhnen Levis und Judas verbindet. Dazu will ich euch verkünden, daß mir ein Los[b] im schönsten Teile der Mitte des Landes zufallen wird, und ihr werdet essen und euch sättigen mit seinen wonnigen Gaben. [Aber] ich warne euch, daß ihr in eurem Glück[c] nicht hinten ausschlagt und nicht widerspenstig werdet und dem Gebote Jahwes nicht widerstrebt, der euch sättigt mit den Gütern seines Landes, und daß ihr nicht Jahwes, eures Gottes, vergesset, des Gottes eurer Väter, den unser Vater Abraham erwählte, als sich die Geschlechter [der Menschen] in den Tagen Pelegs von einander schieden[d]. Denn damals stieg der Heilige von seinem hohen Himmel herab und ließ [mit sich] 70 dienende Engel herabsteigen und Michael an ihrer Spitze[e]. Er sprach und gebot einem jeden von ihnen, daß sie die 70 Geschlechter derer, die der Hüfte Noahs entstammten, 70 Sprachen lehren sollten. Die Engel stiegen sogleich herab und thaten, wie ihr Schöpfer geboten hatte. Und die heilige Sprache, die hebräische Sprache, blieb nur im Hause Sems und Ebers und im Hause unseres Vaters Abraham, der zu ihren Nachkommen gehört.

9 An jenem Tage aber überbrachte Michael eine Botschaft von seiten des Heiligen, des Hochzupreisenden, und sprach zu den 70 Nationen, zu einer jeden besonders: Ihr kennt den Abfall, der euch zur Last fällt, und die Verschwörung, die ihr gegen den Herrn des Himmels und der Erde gestiftet habt. Und nun, wählt euch heute, wem ihr dienen wollt, und wer euer Fürsprecher[f] in der Himmelshöhe sein soll!

Da antwortete der gottlose Nimrod und sprach: Für mich giebt es keinen Größeren als den, der mich und mein Volk in einer Stunde die Sprache von Kusch gelehrt hat! Und es antwortete auch Put und Mizrajim und Tubal und Javan und Mesech und Tiras[g], und ebenso wählte eine jede Nation ihren [Schutz-]Engel, und keine einzige von ihnen erwähnte den Namen des Heiligen, des Hochzupreisenden. Sobald aber Michael zu unserem Vater Abraham sprach: Abram, wen willst du erwählen

---

[a] Wörtlich: „und siehe (für הִנֵּה bieten zwei Zeugen וְהִיא = während es, sc. das Schiff) es schwamm auf dem Wasser“ Heißt das: eben noch unter dem Wasser, schwamm es gleich darauf auf dem Wasser? [b] D. h. ein durch das Los bestimmtes Stammgebiet. [c] Wörtlich: in eurem Fett; vgl. als Grundstelle Dt. 32, 15. [d] Vgl. Gen. 10, 25. [e] Für בראשון (als ersten) wird mit einem Zeugen בראשם zu lesen sein. Über Michael als Schutzengel Israels vgl. Dan. 10, 13. 21. [f] Vgl. Hiob 33, 23. Gemeint sind die Patrone der einzelnen Völker unter der Oberherrschaft Jahwes, die Dan. 10, 13 ff. sarim, d. i. [Engel-]Fürsten, dagegen Ps. 58, 2 (nach dem berichtigten Text) elīm, Ps. 82, 1. 6 elohīm, d. i. Götter, heißen, weil mit den einstigen Volksgöttern der Heiden identisch. [g] Vgl. zu den Namen Gen. 10, 6 u. 2.

und wem willst du dienen? Da antwortete Abraham: Ich erlese und erwähle keinen anderen, als den, der da sprach, und es ward die Welt, der mich gebildet hat im Leibe meiner Mutter, einen Körper inmitten eines anderen Körpers, [und] der Geist und Seele in ihn gelegt hat. Ihn erwähle ich und ihm will ich anhangen, ich und meine Nachkommen in alle Ewigkeit!

10 Hierauf schied der Höchste die Völker und übergab und begrenzte[a] einer jeden Nation ihren Anteil und ihr Los. Und seitdem waren alle Völker der Erde von dem Heiligen geschieden; nur das Haus Abrahams verblieb noch bei seinem Schöpfer, ihm zu dienen, und nach ihm Isaak und Jakob. Darum beschwöre ich euch, meine Söhne, daß ihr nicht abirrt und keinem anderen Gotte dienet, als dem, den eure Väter erwählt haben. Denn ihr müßt wissen, daß es keinen seines Gleichen giebt, und daß keiner ist, der zu thun vermöchte, wie er, und entsprechend seinen Thaten im Himmel und auf Erden, und daß keiner ist, der Wunder zu thun vermöchte gleich den Erweisen seiner Stärke. Einen Teil seiner [All-] Macht mögt ihr aus der Erschaffung des Menschen erkennen: wie viele hohe Wunder sind in ihm [vereinigt]! Er hat ihn geschaffen vom Haupt bis zu den Füßen. Mit seinen[b] Ohren hört er, mit seinen Augen sieht er, mit seinem Gehirn denkt er, mit seiner Nase riecht er, mit seiner Halsröhre bringt er Stimme hervor, mit seinem Schlunde nimmt er Speise und Trank in sich auf, mit seiner Zunge redet er, mit seinem Munde lehrt er, mit seinen Händen verrichtet er sein Geschäft, mit seinem Verstande denkt er, mit seiner Milz lacht er, mit seiner Leber ärgert er sich, und sein Magen zermahlt [die Speisen]; mit seinen Füßen geht er, die Lunge ist für den Atem erschaffen, und von seinen Nieren[c] läßt er sich beraten. Und keines seiner Glieder erfährt einen Wandel in seiner Verrichtung, sondern ein jedes [bleibt] in seinem Bereiche. Darum ziemt es dem Menschen, alles dieses zu beherzigen, wer ihn geschaffen und wer ihn aus einem übelriechenden Tropfen[d] im Leibe des Weibes gebildet hat; wer ihn ans Licht der Welt hervorgehen ließ und ihm verlieh, daß seine Augen sahen und seine Füße gingen, [wer] ihn stehen ließ und fest hinstellte an seinen Ort, ihm gute Thaten bereitstellte am Sitze der Einsicht, in ihn Lebensodem streute und einen reinen Geist [, der] von ihm[e] her[stammte]. Und wohl dem Menschen, der den heiligen Geist Gottes, den er in sein Inneres gelegt und eingeblasen hat, nicht besudelt, und wohl ihm, wenn er ihn seinem Schöpfer so rein zurückgiebt, wie er an dem Tage war, an dem er ihm anvertraut wurde!

So weit die Worte Naphthalis, des Sohnes Israels, die er seinen Söhnen einschärfte .[f].
Beendigt ist der [letzte] Wille Naphthalis, des Sohnes Jakobs.

IX. Das Testament Gads
(über den Haß).

1 Abschrift des Testamentes Gads, was er selbst zu seinen Söhnen redete im 127.[g] Jahre seines Lebens, indem er sprach: „Ich ward der 7.[h] Sohn Jakobs und ich war tapfer bei den Herden. Ich bewachte nachts die Herde, und wenn der Löwe kam oder ein Wolf oder ein Pardel oder ein Bär oder irgend ein wildes Tier gegen die Herde, so verfolgte ich es und ergriff es an seinem Fuße mit meiner Hand und im Kreise umhergehend machte ich es schwindlig und schleuderte es zwei Stadien weit weg und so tötete ich es. Joseph nun weidete mit uns ungefähr 30 Tage lang, und da er zart war, wurde er krank von der Hitze[i] und kehrte nach Hebron zu seinem Vater zurück. Und er ließ ihn sich lagern in seiner Nähe, denn er hatte ihn lieb. Und Joseph sagte unserem Vater, daß die Söhne der Zalpha und Balla das Beste schlachten und es verzehren, gegen die Ansicht Judas und Rubens. Er hatte nämlich gesehen, daß ich ein Lamm aus dem Rachen der Bärin riß und jene tötete und das Lamm schlachtete, worüber ich mich betrübte, denn es vermochte nicht am Leben zu bleiben; und er sagte es unserem Vater[k]. Und ich zürnte auf Joseph wegen dieser Angelegenheit bis zu dem Tage, da er nach Ägypten

---

[a] L. mit dem besten Zeugen וְהִגְבִּיל statt des hier unpassenden וְהִגְדִּיל „und machte groß"
[b] Gemeint ist vielleicht: mit den von Gott ihm verliehenen Ohren ꝛc. [c] Vgl. Hiob. 38, 36, wo die jüd. Exegese טֻחוֹת von den Nieren verstand. [d] Anspielung an Pirqe Aboth 3, 1.
[e] Von Gott. [f] Wörtlich: „in [Gestalt von] Honigseim war die Süßigkeit seines Gaumens." Man erwartet: sie waren süßer für den G. als Honigseim. [g] O u. P: im 125. Jahre.
[h] O, R u. P: der neunte. [i] O: ἐκαυματίσθη ὑπὸ τοῦ καύσωνος.
[k] Diese letzten Worte fehlen in O u. P

verkauft wurde. Und der Geist des Hasses war in mir, und ich wollte weder mit den Augen noch mit dem Gehör Joseph wahrnehmen. Und ins Angesicht hinein tadelte er uns, weil wir ohne Juda die Tiere verzehrten. Und alles, was er unserem Vater sagte, das glaubte er ihm.

2 Ich bekenne nun meine Sünde, Kinder, daß ich oftmals ihn töten wollte; denn bis in die Seele hinein haßte ich ihn, und es war in mir ganz und gar kein herzliches Erbarmen gegen ihn[a]. Und wegen der Träume mehrte ich mir den Haß und wollte ihn vertilgen[b] aus dem Lande der Lebendigen, wie das Kalb das Gras von der Erde vertilgt[c]. Deshalb haben ich und Juda[d] ihn den Ismaeliten um 30 Goldstücke verkauft, und zehn verbargen wir und 20 zeigten wir unseren Brüdern. Und so wurde ich von der Habsucht erfüllt, ihn zu töten. Und der Gott meiner Väter errettete ihn aus meinen Händen, daß ich keine Sünde beging in Israel.

3 Und nun, meine Kinder, hört die Worte der Wahrheit, daß ihr Gerechtigkeit übt und jegliches Gesetz des Höchsten und euch nicht verführen laßt durch den Geist des Hasses; denn er ist böse bei allen Handlungen der Menschen. Alles, was [ein]er thut, verabscheut der Hassende: wenn er das Gesetz des Herrn thut, so lobt er diesen nicht; wenn er den Herrn fürchtet und das Rechte will, so liebt er diesen nicht; die Wahrheit setzt er herab; den, der glücklich ist, beneidet er, die Verleumdung hat er gern, den Übermut liebt er; denn der Haß hat seine Seele verblendet, wie ich bei Joseph sah.

4 Hütet euch nun, meine Kinder, vor dem Haß. Denn gegen den Herrn selbst begeht er eine Sünde. Denn er will nicht hören auf die Worte seiner Gebote betreffs der Liebe gegen den Nächsten und gegen Gott sündigt er. Denn wenn der Bruder fehlt, so will er es sogleich allen verkündigen und beeilt sich, daß er ihretwegen[e] gerichtet werde und den Tod erleide. Wenn es aber ein Sklave ist, so hetzt er ihn gegen seinen Herrn und in jeder Trübsal greift er ihn an, ob er ihn vielleicht töten könne. Denn der Haß wirkt mit dem Neide zusammen[f] und gegen die, welche glücklich sind im Gedeihen, ist er, wenn er es hört und sieht, allezeit schwach. Denn gleichwie die Liebe auch die Toten lebendig machen und die, welche dem Tode verfallen sind, zurückrufen will, so will der Haß die Lebendigen töten und die, welche eine geringe Sünde begangen haben, will er nicht am Leben lassen. Denn der Geist des Hasses wirkt durch den Kleinmut mit dem Satan in allen Dingen zusammen zum Tode der Menschen; der Geist der Liebe aber wirkt durch Langmut zusammen mit dem Gesetze Gottes zur Errettung der Menschen.

5 Schlecht ist der Haß, denn er hält es beständig mit der Lüge, indem er gegen die Wahrheit redet, und das Kleine macht er groß, die Finsternis hält er für Licht[g]. Das Süße nennt er bitter und lehrt Verleumdung[h] und Krieg und Übermut und jegliche Übermacht des Bösen und füllt das Herz mit teuflischem Gift[i]. Und dieses sage ich aus Erfahrung, meine Kinder, damit ihr den Haß flieht[k] und der Liebe des Herrn anhangt. Die Rechtschaffenheit treibt den Haß aus, die Demut tötet den Haß. Denn der Gerechte und Demütige scheut sich, Unrecht zu thun, nicht weil er von einem anderen angeklagt wird, sondern von dem eigenen Herzen; denn der Herr beschirmt seinen Ratschluß. Er verleumdet niemanden, da die Furcht des Höchsten den Haß besiegt. Denn da er sich fürchtet, bei dem Herrn anzustoßen, so will er überhaupt nicht, auch nicht in Gedanken, einem Menschen Unrecht thun. Dieses erkannte ich zuletzt, nachdem ich wegen Josephs Buße gethan hatte. Denn die wahre, gottgemäße Reue ertötet den Ungehorsam und verjagt die Finsternis und erleuchtet die Augen und verschafft

---

[a] Die Worte „u. es war" — „gegen ihn" fehlen in O. [b] Wörtlich: weglecken. Die Lesarten schwanken. [c] Die Worte „wie — vertilgt" fehlen in O. [d] O: Simeon.
[e] D. h. der begangenen Sünde wegen. [f] O: Denn der Neid wirkt mit dem Mord zusammen. [g] „die Finsternis — Licht" fehlt in O. [h] O u. P. fügen hinzu: u. Zorn.
[i] Die Worte: „u. jegliche — Gift" fehlen in O. [k] O u. P: ausstoßt den Haß des Teufels.

Erkenntnis der Seele und leitet den Ratschluß zum Heil, und was er nicht von Menschen gelernt hat, weiß er durch die Reue [a]. Denn Gott brachte eine Krankheit der Leber über mich, und ohne die Gebete meines Vaters Jakob wäre beinahe mein Geist von mir gegangen. Denn womit [b] ein Mensch sündigt, daran wird er auch bestraft. Da nun meine Leber dem Joseph unbarmherzig zusetzte, so litt ich unbarmherzig an der Leber und wurde elf Monate lang gerichtet, so lange, als ich feindlich war gegen Joseph, bis er verkauft würde [c].

6 Und nun, meine Kinder, liebt ein jeder seinen Bruder und rottet den Haß aus euren Herzen aus, indem ihr einander liebt in Werk und Wort und Gesinnung der Seele. Denn ich redete vor dem Angesicht unseres Vaters friedlich mit Joseph, und wenn ich hinausgegangen war, so verdunkelte der Geist des Hasses meinen Verstand und erregte meine Seele, ihn zu töten. Liebet nun [d] einander von Herzen, und wenn einer gegen dich sündigt, so sage es ihm in Frieden und schaffe das Gift des Hasses weg und halte in deiner Seele die List nicht fest. Und wenn er bekennt und bereut, so vergieb ihm; wenn er leugnet, so streite nicht mit ihm, damit du nicht, wenn er schwört, doppelt sündigst. Nicht möge im Streit ein Fremder euer Geheimnis hören, damit er nicht aus Haß gegen dich dein Feind wird und eine große Sünde gegen dich begeht; denn oftmals wird er listig reden [e] oder er beschäftigt sich mit dir im Bösen, nachdem er von dir das Gift empfangen hat. Wenn er nun leugnet und sich schämt, wenn er überführt wird, und Ruhe hält, so vertreibe ihn nicht mit Gewalt. Denn der, welcher leugnet, thut Buße, so daß er nicht mehr gegen dich fehlt; vielmehr wird er dich auch ehren und sich fürchten und Frieden halten. Wenn er aber unverschämt ist und bei der Schlechtigkeit beharrt, so vergieb ihm auch so von Herzen und übergieb Gott die Vergeltung.

7 Wenn einer mehr Glück hat als ihr, so betrübt euch nicht, sondern betet auch für ihn, damit er vollkommen Glück hat. In gleicher Weise nützt es euch nämlich so; und wenn er noch mehr erhöht wird, so beneidet ihn nicht und denkt daran, daß alles Fleisch sterben wird. Dem Herrn aber bringt Lob, der das Gute und Nützliche allen Menschen darreicht. Erforsche die Gerichte des Herrn [f], und so wird er [dich] unangetastet lassen und deinen Ratschluß zur Ruhe bringen. Wenn aber einer auch von dem Bösen reich wird, wie Esau, meines Vaters Bruder, so beneidet ihn nicht; das Ziel des Herrn nämlich wartet ab! Entweder nämlich nimmt er es weg im Bösen oder er vergiebt den Bußfertigen oder er bewahrt dem Unbußfertigen in Ewigkeit die Strafe auf. Denn der Arme und Neidlose, der in allen Dingen dem Herrn dankt, ist selbst bei allem [g] reich, denn er hat das böse Herumziehen der Menschen nicht [h]. Schafft nun den Haß von euren Seelen fort und liebt einander mit aufrichtigem Herzen!

8 **Sagt aber auch ihr dieses euren Kindern, daß sie Juda und Levi ehren sollen; denn aus ihnen wird der Herr einen Erretter für Israel aufgehen lassen. Ich erfuhr nämlich, daß eure Kinder am Ende von ihnen abfallen werden und in jeder Schlechtigkeit und Bosheit und Verderbtheit sein werden vor dem Herrn."** Und nachdem er ein wenig geruht hatte, sprach er wiederum zu ihnen: „Meine Kinder, hört auf euren Vater und begrabt mich nahe bei meinen Vätern!" Und er hob seine Füße empor und entschlief in Frieden. Und nach fünf Jahren brachten sie ihn hinauf und brachten ihn nach Hebron zu seinen Vätern.

---

[a] O u. R fügen hinzu: τοὺς ἐπιστρέφοντας δέχεσθαι. [b] D. h. mit welchen Gliedern, bzw. Sinnen; vgl. Siegfried, Philo von Alexandrien S. 22; Grimm, 2 Makk. Einl., S. 10.

[c] Die Worte „so lange — verkauft würde" fehlen in O. Auch in R fehlt „bis er verkauft würde"

[d] „Liebet nun — K. 7 der Menschen nicht" fehlt in O. [e] Der Text scheint verderbt; der Wortlaut fordert: denn oftmals listig zu reden. Einige vermuten: denn oftmals wird er morden.

[f] Der Text hat: dem Herrn. [g] παρὰ πᾶσι wahrsch. = unter allen Verhältnissen.

[h] Der Sinn ist wohl: Er ist frei von dem Herumziehen der Menschen, die nach irdischen Schätzen lüstern sind.

X. Das Testament Assers
(über zwei Gestalten der Bosheit und der Tugend).

Abschrift des Testaments Assers, was er zu seinen Söhnen redete im 120. Jahre seines 1 Lebens. Als er noch gesund war, sprach er zu ihnen: „Hört, Kinder Assers, auf euren Vater, und alles, was recht ist vor Gott, will ich euch zeigen! Zwei Wege hat Gott den Menschenkindern gegeben und zwei Ratschlüsse und zwei Handlungen und zwei Plätze [a] und zwei Ziele [b]. Deswegen ist alles zweierlei, eins gegenüber dem anderen [b]. Zwei Wege, des Guten und des Bösen [giebt es]; hierauf beruhen die zwei Ratschlüsse in unserer Brust, die sie [c] unterscheiden. Wenn nun die Seele im Guten will, so ist jede Handlung von ihr in Rechtschaffenheit, und wenn sie sündigt, so thut sie sogleich Buße. Denn wer dem, was recht ist, nachsinnt und die Schlechtigkeit von sich wirft, der stößt sogleich das Böse zu Boden und rottet die Sünde mit der Wurzel aus. Wenn sie aber im Schlechten ihren Rat beugt, so ist jede Handlung von ihr in Schlechtigkeit, und indem er das Gute von sich stößt, nimmt er das Böse an, und da er von Beliar beherrscht wird, so verwandelt er, auch wenn er etwas Gutes thut, es in Schlechtigkeit. Wenn er nämlich beginnt, als thäte er Gutes, so treibt er ihn, das Ende seiner Handlung zum Bösen zu vollführen, da der Schatz des Teufels [d] mit dem Gifte des bösen Geistes angefüllt ist.

Es ist nun eine Seele, die da, heißt es, das Gute über das Böse erhebt und das Ende 2 der Handlung zur Schlechtigkeit führt. Es ist ein Mensch [e], welcher kein Erbarmen hat mit dem, der ihm im Schlechten dient: Auch dieses ist zwiegestaltig, aber das Ganze ist böse. Und ist ein Mensch, der den Bösewicht lieb hat, so ist er ebenso in Bosheit, denn er wünscht seinetwegen sogar im Bösen zu sterben. Und hierdurch ist es offenbar, daß es zwiegestaltig ist; das Ganze aber ist eine schlechte Handlung. Ja, auch eine vorhandene Liebe ist Bosheit, wenn sie das Schlechte verbirgt, wie sie [zwar] dem Namen nach als gut gilt, aber das Ende der Handlung gelangt zum Schlechten. Ein anderer stiehlt, thut Unrecht, raubt, übervorteilt und hat Erbarmen mit den Armen; auch dieses ist zwar zwiegestaltig, das Ganze aber ist böse. Wer den Nächsten übervorteilt, erzürnt Gott und schwört einen Meineid bei dem Höchsten, und er hat Erbarmen mit dem Bettler. Den Lehrer des Gesetzes des Herrn [f] verachtet und erzürnt er und den Armen erquickt er [g]; die Seele befleckt er und den Leib macht er glänzend; viele tötet er und mit wenigen hat er Erbarmen. Auch dieses ist zwiegestaltig. Ein anderer treibt Ehebruch und Hurerei und enthält sich der Speisen, und während des Fastens thut er Böses und durch die Gewalt und den Reichtum stößt er viele beiseite, aber trotz der übermäßigen Bosheit [h] befolgt er die Gebote. Auch dieses ist zwiegestaltig, das Ganze aber ist böse. Derartige sind wie Schweine, [und] Hasen [i]; denn zur Hälfte sind sie rein, in Wahrheit aber sind sie unrein. Denn das hat auch Gott auf den Tafeln des Himmels so gesagt.

Ihr nun, meine Kinder, werdet nicht wie sie zwiegestaltig, in Güte und Bosheit; sondern 3 hanget allein der Güte an. Denn Gott erquickt sich daran, und die Menschen verlangen darnach; der Schlechtigkeit entflieht und tötet den Teufel durch eure guten Thaten. Denn die Zwiegestaltigen dienen nicht Gott, sondern ihren Begierden, damit sie dem Beliar gefallen und den ihnen ähnlichen Menschen.

Denn die guten Männer sind auch eingestaltig, und wenn sie von den Zwiegestaltigen 4 dafür angesehen werden, daß sie sündigen, so sind sie doch gerecht bei Gott. Denn viele, welche

---

[a] Andere LA.: Zwei Arten. [b] Fehlt in O. [c] Nämlich die Wege.

[d] O: des Ratschlusses. Ebenso R. In P fehlt *διαβόλου ἰοῦ*. [e] „Es ist ein Mensch — gelangt zum Schlechten" fehlt in O. [f] Im Text „den Herrn", wohl ein Schreibfehler.

[g] Dieser Satz fehlt in O. [h] Wörtlich: Aus der übermäßigen Bosheit heraus.

[i] Vgl. Dt. 14, 7 u. 8.

die Bösen töten, vollführen zwei Werke, ein böses durch ein gutes; das Ganze aber ist gut. Denn derjenige, welcher das Schlechte ausgerottet hat, hat es vertilgt. Es ist einer, der den Barmherzigen haßt und den Ehebrecher und Räuber beleidigt. Auch das ist zwiegestaltig; aber das ganze Werk ist gut. Denn er ahmt dem Herrn nach, der das gut Scheinende nicht mit dem wahrhaft Schlechten billigt. Ein anderer will nicht einen guten Tag mit Unmäßigen sehen, damit er den Mund[a] nicht beflecke und die Seele beschmutze. Auch dieses ist zwiegestaltig; das Ganze aber ist gut. Denn derartige sind den Rehen und Hirschen gleich; denn im wilden Zustande scheinen sie unrein zu sein, im Ganzen aber sind sie rein. Denn sie wandeln in der Nacheiferung Gottes, indem sie sich enthalten von den Dingen, welche Gott durch die Gebote untersagt, weil er sie haßt, da er das Böse von dem Guten scheidet[b].

5 Seht nun, Kinder, wie in allem zweierlei ist, eins gegen das andere, und eins ist vor dem anderen verborgen[c]. Auf das Leben folgt der Tod, auf die Ehre die Schande, auf den Tag die Nacht und auf das Licht die Finsternis; das alles aber steht unter dem Tag[d], und unter dem Leben das Gerechte. Deshalb erwartet auch den Tod das ewige Leben, und es ist nicht möglich, die Wahrheit Lüge zu nennen, auch nicht das Rechte Unrecht. Denn jede Wahrheit steht unter dem Licht[e], wie das Alles unter Gott. Dieses Alles habe ich erprobt in meinem Leben und bin nicht von der Wahrheit des Herrn abgeirrt und die Gebote des Höchsten habe ich durchforscht, da ich nach aller meiner Kraft wandelte eingestaltig zum Guten.

6 Habt nun, Kinder, auch ihr acht auf die Gebote des Herrn, indem ihr eingestaltig der Wahrheit folgt; denn die Zwiegestaltigen werden zwiefältig bestraft[f]. Die Geister der Verführung haßt, die gegen den Menschen kämpfen. Das Gesetz des Herrn bewahrt und habt nicht acht auf das Schlechte wie auf etwas Gutes. Vielmehr blickt auf das wahrhaft Gute und bewahrt es in allen Geboten des Herrn, indem ihr euch zu ihm kehrt und in ihm ruht. Denn das Ende der Menschen erweist ihre Gerechtigkeit, indem sie die Engel des Herrn und des Satan kennen lernen. Wenn nämlich die Seele in Erregung weggeht, so wird sie von dem bösen Geiste gequält, dem sie auch gedient hat in Begierden und bösen Werken. Wenn sie aber ruhig in Freude den Engel des Friedens erkannt hat, so wird er sie im Leben trösten.

7 Werdet nicht, Kinder, wie Sodom, welches die Engel des Herrn nicht kannte und bis in Ewigkeit unterging[g]. Ich weiß nämlich, daß ihr sündigen werdet und in die Hände eurer Feinde überliefert werdet; und euer Land wird verwüstet werden[h], und ihr werdet zerstreut werden in die vier Winkel der Erde. Und ihr werdet in der Zerstreuung sein, verachtet wie unbrauchbares Wasser, bis der Höchste die Erde besucht und er selbst kommt wie ein Mensch, mit Menschen essend und trinkend, und in Ruhe das Haupt des Drachen zermalmend[i] durch Wasser[k]. Dieser wird Israel retten und alle Heiden, ein Gott, der sich in einen Mann verstellt[l]. Sagt nun dieses euren Kindern, daß sie ihm nicht ungehorsam sein sollen. Denn ich las in den Tafeln des Himmels, daß ihr ihm ungehorsam sein und gottlos gegen ihn handeln werdet, indem ihr nicht acht gebt auf das Gesetz Gottes, sondern auf die Gebote von Menschen. Deshalb werdet ihr zerstreut werden wie Gad und wie Dan, meine Brüder, die ihre Länder und ihren Stamm

---

[a] O: den Leib. Ebenso R u. P mit verschiedenen anderen Abweichungen. [b] Die Lesarten schwanken. Die Verbesserung „da er scheidet" scheint die einfachste. [c] O fügt hinzu: In dem Frohlocken die Trunkenheit, in dem Gelächter die Trauer, in der Ehe die Unmäßigkeit. Ähnlich R.
[d] Der Sinn ist wahrsch.: Es ist dem Tage untergeben = ist von ihm abhängig.
[e] Die andere LA. lautet: von dem Licht. [f] O fügt hinzu: denn sie thun auch das Böse und haben Gefallen an denen, die es thun. Ebenso R. [g] „welches — unterging" fehlt bei O.
[h] O, R u. P fügen hinzu: und euer Heiligtum wird verderbt werden. [i] Geht dies auf den Mythus von Rahab (Hiob 26, 12 f. u. a.) oder auf die auch Röm. 16, 20 vorliegende Deutung von Gen. 3, 15? [k] Andere ziehen die letzten Worte zum folgenden Satz, also: Durch Wasser wird dieser Israel retten 2c. Der Text ist wahrsch. verderbt. [l] Die Worte „ein Gott — verstellt" fehlen in O.

und ihre Sprache nicht kennen werden. Allein der Herr wird euch in Treue sammeln wegen der Hoffnung auf sein Erbarmen und wegen Abrahams und Isaaks und Jakobs!"

8 Und als er ihnen dieses gesagt hatte, befahl er ihnen und sprach: „Begrabt mich in Hebron!" Und er starb, indem er in gutem Schlaf einschlief. Und hernach thaten seine Söhne, wie er ihnen befohlen hatte, und brachten ihn hinauf und begruben ihn bei seinen Vätern.

XI. Das Testament Josephs
(über die Keuschheit).

1 Abschrift des Testaments Josephs. Als er im Sterben lag, rief er seine Söhne und seine Brüder und sprach zu ihnen: „Meine Kinder und Brüder, hört Joseph, den von Israel Geliebten; vernehmt, Söhne, euren Vater! Ich sah in meinem Leben den Neid und den Tod und ich irrte nicht in der Wahrheit des Herrn. Diese meine Brüder haßten mich, aber der Herr liebte mich. Sie wollten mich töten, aber der Gott meiner Väter bewachte mich; in eine Grube ließen sie mich hinab, aber der Höchste führte mich hinauf. Ich ward als Sklave verkauft, aber der Herr machte mich frei; ich ward gefangengenommen, aber seine starke Hand half mir. Von Hunger ward ich gequält, aber der Herr selbst ernährte mich; allein war ich, und Gott tröstete mich. Ich war krank, und der Höchste[a] besuchte mich; ich war im Gefängnis, und der Erretter begnadete mich[b]; in Banden, und er erlöste mich; in Verleumdungen, und er verteidigte mich; in bitteren Reden der Ägypter, und er errettete mich; in Neid mit Arglist, und er erhöhte mich[c].

2 Und so vertraute mir Photimar, der Oberkoch Pharaos[d], sein Haus an. Und ich kämpfte gegen sein schamloses Weib, das mich drängte[e], mit ihr zu sündigen. Allein der Gott Israels, meines Vaters, bewahrte mich vor der brennenden Flamme. Ich ward ins Gefängnis geworfen, geschlagen, verspottet, und der Herr machte, daß sich der Gefangenwärter meiner erbarmte. Denn er verläßt gewiß nicht die, die ihn fürchten, nicht in Dunkelheit oder Banden oder Trübsal oder Not. Denn Gott schämt sich nicht wie ein Mensch, noch zagt er wie ein Menschenkind, noch ist er schwach wie ein Erdgeborener, noch verstößt er. An allen Orten aber ist er da und auf verschiedene Weisen tröstet er, wenn er eine kurze Zeit sich entfernt hat, um den Ratschluß der Seele zu prüfen[f]. In zehn Versuchungen fand er mich erprobt, und in ihnen allen bewies ich Langmut; denn ein großes Heilmittel ist die Langmut, und viel Gutes giebt die Geduld.

3 Wie oft drohte die Ägypterin mir den Tod! Wie oft ließ sie mich rufen, um mich Züchtigungen zu übergeben und drohte mir[g], wenn ich nicht mit ihr zusammenkommen wollte! Sie sagte mir aber: »Du sollst über mich herrschen und über all' das Meine, wenn du dich selbst mir hingiebst, und du sollst wie unser Herrscher sein!« Ich nun gedachte an die Worte der Väter meines Vaters Jakob[h] und ging in die Kammer und betete zum Herrn, und ich fastete in jenen 7 Jahren und erschien dem Ägypter, als ob ich in Üppigkeit lebte; denn diejenigen, welche um Gottes willen fasten, bekommen ein anmutiges Gesicht. Wenn er mir aber Wein gab, so trank ich ihn nicht und während dreier Tage nahm ich meine Nahrung und gab sie Armen und Kranken. Und am Morgen wachte ich früh auf zum Herrn und klagte über die

---

[a] Die Worte „u. Gott tröstete mich; ich war krank, und der Höchste" fehlen in O.
[b] Die Worte „ich war — begnadete mich" fehlen in O. [c] Die Worte „in Verleumdungen — erhöhte mich" fehlen in O. [d] O: „der Eunuch Pharaos" — In R fehlt Φωτιμάρ.
[e] So ist offenbar zu lesen. In den Hdschr. liegt ein Schreibversehen vor. [f] Die Worte „wenn er — zu prüfen" fehlen in O. [g] Bei O lautet dieser Satz: Wie oft Züchtigungen [mich] zu übergeben [drohte sie], aber Gott errettete mich. [h] Viell. ist die richtige LA.: an die Worte meines Vaters Jakob.

Ägypterin aus Memphis[a], denn sie belästigte mich unaufhörlich sehr. Und des Nachts kam sie zu mir unter dem Vorwand eines Besuchs und zuerst stellte sie sich, weil sie kein männliches Kind hatte, als wolle sie mich wie einen Sohn halten. Und ich betete zum Herrn, und sie gebar ein männliches [Kind]. Eine Zeitlang nun umarmte sie mich wie einen Sohn, und ich merkte es nicht[b]; zuletzt suchte sie mich zur Hurerei zu verlocken. Und da ich es merkte, wurde ich betrübt bis zum Tod, und als sie hinausgegangen war, kam ich zu mir selbst und trauerte über sie viele Tage; denn ich erkannte ihre List und die Verführung[c]. Und ich sagte ihr Worte des Höchsten, ob sie vielleicht sich abwenden würde von ihrer schlechten Begierde.

4 Wie[d] oft schmeichelte sie mir mit Worten als einem heiligen Mann, indem sie listig durch Reden meine Keuschheit vor ihrem Manne lobte, während sie allein mich zu Falle bringen wollte! Sie pries mich öffentlich als keusch und im Geheimen sprach sie zu mir: »Fürchte meinen Mann nicht, denn er ist auch von deiner Keuschheit überzeugt; denn auch wenn ihm einer [etwas] über uns sagte, würde er es nicht glauben.« Bei alledem schlief ich auf der Erde in einem Sack und bat Gott, daß mich der Herr von der Ägypterin erretten möge. Als sie aber nichts vermochte, kam sie wiederum unter dem Vorwande zu mir, Unterricht bei mir zu nehmen, um das Wort des Herrn zu lernen. Und sie sprach zu mir: »Wenn du willst, daß ich die Götzen verlasse, so willfahre mir, und ich werde den Ägypter überreden, daß er von den Götzen abfällt, und wir wollen im Gesetze deines Herrn wandeln.« Ich sage aber zu ihr: »Der Herr will[e] nicht, daß die, welche ihn fürchten, in Unreinigkeit [wandeln], noch hat er an den Ehebrechern Gefallen«. Und jene schwieg still und verlangte, ich solle ihre Begierde stillen. Und ich fastete und betete noch mehr, damit mich der Herr von ihr erretten möchte.

5 Wiederum aber zu einer anderen Zeit spricht sie zu mir: »Wenn du nicht ehebrechen willst, so will ich den Ägypter töten und so will ich dich nach dem Gesetze zum Manne nehmen!« Als ich nun dieses hörte, zerriß ich mein Gewand und sprach: »O Weib, fürchte den Herrn und vollführe diese böse That nicht, damit du nicht verderbt werdest; denn ich werde auch deine gottlose Absicht allen kundthun!« Jene fürchtete sich nun und bat, daß ich keinem ihre Schlechtigkeit kund thun solle. Und sie ging fort und suchte mich mit Geschenken zu kirren und schickte mir allen Genuß der Menschenkinder.

6 Und sie schickt mir eine Speise mit Zauberei vermischt. Und als der Verschnittene kam, der sie brachte, blickte ich auf und sah[f] einen furchtbaren Mann, der mir mit der Schüssel ein Schwert überreichte. Und ich merkte, daß ihre Geschäftigkeit auf Verführung der Seele abzielte. Und als er hinausgegangen war, klagte ich und kostete weder jene noch irgend eine andere von ihren Speisen. Nach einem Tage nun kam sie zu mir und erkannte die Speise und spricht zu mir: »Weshalb hast du nicht von der Speise gegessen?« Und ich sprach zu ihr: »Weil du sie mit Tod angefüllt hast. Und wie hast du gesprochen: Ich nahe mich nicht den Götzen, sondern dem Herrn allein? Jetzt nun erfahre, daß mir der Gott meines Vaters durch einen Engel deine Schlechtigkeit enthüllt hat, und ich habe sie[g] bewahrt, um dich zu überführen, ob du sie vielleicht sehen und Buße thun möchtest. Damit du aber weißt, daß über die, welche in Keuschheit Gott fürchten, die Bosheit der Gottlosen nichts vermag[h]« —, so nahm ich vor ihren Augen und aß und sprach: »Der Gott meiner Väter und der Engel Abrahams wird mit mir sein.« Sie aber fiel auf das Angesicht zu meinen Füßen und weinte; und ich richtete sie auf und ermahnte sie, und sie versprach, diese Sünde nicht mehr zu begehen.

---

[a] *Μεμφίας* fehlt in O. [b] Nämlich: was sie eigentlich wollte. [c] In O fehlt „denn — Verführung“ [d] Der erste Satz dieses Kapitels fehlt in O. [e] Diese LA. ist der anderen „sagt“ vorzuziehen. [f] Nämlich im Traum oder in der Verzückung. [g] Nämlich die Speise. [h] O: die Bosheit nichts vermögen wird, so esse ich vor dir von ihnen [den Speisen].

7 Als aber ihr Herz auf mich versessen war zur Unzucht, seufzte sie und verfiel. Als sie aber der Ägypter sah, spricht er zu ihr: »Warum ist dein Angesicht verfallen?« Sie aber sprach: »Einen Herzenskummer leide ich, und die Seufzer meines Geistes beengen mich.« Und er ließ sie ärztlich behandeln, obwohl sie nicht krank war. Da sprang sie zu mir, als ihr Mann noch draußen war, und spricht zu mir: »Ich erdrossele mich oder ich stürze mich in einen Brunnen oder Abgrund, wenn du mir nicht zu Willen bist!« Und ich merkte, daß der Geist Beliars sie beunruhige und betete zum Herrn und sprach zu ihr: »Weshalb wirst du erregt und aufgeregt die du in Sünden verblendet bist? Bedenke, daß, wenn du dich selbst tötest, Sethon, das Kebsweib deines Mannes, deine Nebenbuhlerin, deine Kinder schlagen und dein Andenken von der Erde vertilgen wird.« [a] Und sie spricht zu mir: »Siehe, nun liebst du mich! Es genügt mir allein, daß du dich um mein und meiner Kinder Leben bemühst; ich habe die Erwartung, [die Stillung] meine[r] Begierde zu genießen.« Und sie erkannte nicht, daß ich Gottes wegen so zu ihr sprach und nicht ihretwegen. Wenn nämlich einer der Leidenschaft einer schlechten Begierde verfällt und dieser dient wie jene, so nimmt er, auch wenn er etwas Gutes hört in Bezug auf die Leidenschaft, der er unterliegt, es zur Förderung der schlechten Begierde auf.

8 Ich sage euch, Kinder, daß es ungefähr die sechste Stunde war, als sie von mir fortging. Und ich beugte das Knie zum Herrn den ganzen Tag und die ganze Nacht noch dazu; gegen Morgen stand ich unter Thränen auf und flehte um Erlösung von der Ägypterin. Zuletzt nun erfaßt sie meine Gewänder und sucht mich mit Gewalt zur Beiwohnung heranzuziehen. Als ich nun sah, daß sie in Raserei mit Gewalt meine Gewänder festhielt, entfloh ich nackt. Und jene verleumdete mich bei ihrem Mann, und der Ägypter warf mich ins Gefängnis in seinem Hause. Und am folgenden Tage ließ mich der Ägypter geißeln und schickte mich in das Gefängnis des Pharao [b]. Als ich nun in Fesseln war, wurde die Ägypterin krank vor Trauer und sie hörte mich, wie ich den Herrn pries im Hause der Finsternis und mit fröhlicher Stimme in Freude meinen Gott lobte, nur weil ich bei d[ies]er Veranlassung von der Ägypterin befreit wurde.

9 Oft schickte sie zu mir und sprach: »Willige ein, meine Begierde zu stillen, so will ich dich aus den Banden losmachen und dich aus der Finsternis befreien.« Aber auch nicht in Gedanken neigte ich jemals zu ihr hin. Denn Gott liebt mehr den, der in der finsteren Grube fastet in Keuschheit als den, der in Kammern schwelgt mit Ausschweifung. Denn der, welcher in Keuschheit lebt, will auch Ruhm, und wenn der Höchste weiß, daß es ihm nützlich ist, so gewährt er ihm auch dieses wie auch mir. Wie oft kam sie, obwohl sie krank war, zu mir in tiefer Nacht und hörte meine Stimme, wenn ich betete; ich vernahm aber ihre Seufzer und schwieg. Denn auch als ich in ihrem Hause war, entblößte sie ihre Arme und die Brüste und die Waden, damit ich mich auf sie legen sollte; denn sie war sehr schön, gar herrlich geschmückt, mich zu verführen. Und der Herr bewahrte mich vor ihren Anschlägen.

10 Seht nun, meine Kinder, wie Großes die Geduld bewirkt und Gebet mit Fasten. Und ihr nun, wenn ihr der Keuschheit und der Reinheit nachgeht in Geduld und Herzensdemut, so wird der Herr unter euch wohnen, denn er liebt die Keuschheit. Wo aber der Höchste wohnt, da errettet der Herr, der in ihm wohnt [c], auch wenn einer in Neid oder Knechtschaft oder Verleumdung [d] gerät, ihn nicht allein von dem Bösen wegen der Keuschheit [c], sondern er erhöht ihn auch und macht ihn herrlich wie auch mich. Denn ganz und gar wird der Mensch bedrängt entweder durch Werk oder durch Wort oder durch Gedanken. Meine Brüder wissen [e], wie mich

[a] O u. R: „u. du wirst vertilgen" [b] Die andere LA.: und schickte mich in das Gefängnis in seinem Hause (also genau so wie im vorhergeh. Satze) beruht offenbar auf einem Schreibversehen. [c] Die Worte „der Herr, der in ihm wohnt" sowie „wegen der Keuschheit" fehlen in O.
[d] O u. P fügen hinzu: oder Dunkelheit. [e] Mit diesem Satze beginnt ein Parallelbericht über die Schicksale Josephs; vgl. bes. auch K. 12 und zur Sache o. die Einl. S. 460.

mein Vater liebte. Und ich ward nicht übermütig in meinem Herzen; und obwohl ich jung war, hatte ich die Furcht Gottes in meinem Sinn. Ich wußte nämlich, daß alles vergehen wird, und ich schätzte mich selbst ab und ehrte meine Brüder. Und aus Furcht vor ihnen schwieg ich, als ich verkauft wurde, daß ich den Ismaeliten meine Herkunft nicht sagte, daß ich ein Sohn Jakobs bin, eines großen und mächtigen Mannes.

11 Und ihr nun habt bei euren Handlungen die Furcht Gottes und ehrt eure Brüder. Denn jeder, der das Gesetz des Herrn thut, wird von ihm geliebt werden. Als ich aber mit den Ismaeliten zu den Indokolpiten kam, fragten sie mich, und ich sagte, daß ich ein[a] Haussklave sei, damit ich meine Brüder nicht beschämte. Es sagt aber der Größere von ihnen: »Du bist kein Sklave, denn dein Aussehen verrät dich«; und er drohte mir bis zum Tode. Ich aber sagte, daß ich ihr Sklave sei. Als sie aber nach Ägypten kamen, stritten sie um mich, wer Gold hinzugeben und mich erhalten solle. Deshalb beschlossen alle, daß ich in Ägypten bei ihrem Kleinhändler sein solle, bis sie mit der Ware zurückkehrten. Und der Herr gab mir Gnade in den Augen des Kleinhändlers, und er vertraute mir sein Haus an. Und der Herr segnete ihn durch meine Hand und gab ihm viel Silber und Gold, und ich war bei ihm 3 Monate und 5 Tage.

12 In jener Zeit kam das Weib des Petephris aus Memphis[b] heran mit vielem Schmuck und warf ihre Augen auf mich; denn die Verschnittenen hatten zu ihr von mir gesprochen. Und sie redet zu ihrem Manne von dem Kleinhändler, daß er durch die Hand eines jungen Hebräers reich geworden sei. »Man sagt aber, daß sie ihn aus dem Lande Kanaan gestohlen haben. Jetzt nun halte Gericht mit ihm und nimm den Jüngling zu deinem Haushalter[c], so wird dich der Gott der Hebräer segnen; denn Gnade vom Himmel ruht auf ihm.«

13 Petephris aber glaubte ihren Worten und befahl, daß der Kleinhändler vorgeführt würde, und spricht zu ihm: »Was höre ich da, daß du die Seelen aus dem Lande der Hebräer stiehlst und sie als Sklaven verhandelst?« Der Kleinhändler fiel nun auf sein Angesicht, bat und sprach: »Ich bitte dich, Herr, ich weiß nicht, was du sagst.« Er aber sprach: »Woher hast du den hebräischen Sklaven?« Und er sprach: »Die Ismaeliten übergaben ihn mir, bis sie zurückkehren würden.«[d] Und er glaubte ihm nicht, sondern befahl, daß er nackend geschlagen werde. Da er aber [dabei[e]] beharrte, spricht Petephris: »Der Jüngling soll vorgeführt werden.«[f] Und ich wurde hereingeführt und fiel vor dem Obersten der Verschnittenen nieder; denn er war der dritte an Würde bei dem Pharao, der Anführer aller Verschnittenen, der ein Weib und Kinder und Kebsweiber hatte. Und er trennte mich von ihm und sprach zu mir: »Bist du ein Sklave oder ein Freier?« Und ich sprach: »Ein Sklave.« Und er spricht zu mir: »Wessen Sklave bist du?« Und ich sage zu ihm: »Der Ismaeliten.« Und wiederum spricht er zu mir: »Wie wurdest du ihr Sklave?« Und ich sprach: »Weil sie mich aus dem Lande Kanaan kauften.« Er aber glaubte es nicht und sprach: »Du lügst!« und befahl, daß ich nackend geschlagen würde.

14 Die Memphierin aber sah durch die Thür, wie ich geschlagen wurde, und sendet zu ihrem Mann und spricht: »Ungerecht ist dein Urteil, denn du strafst auch den Freien, der gestohlen wurde, als ob er gefrevelt hätte.« Als ich aber die Aussage nicht veränderte, obwohl ich geschlagen wurde, befahl er, daß ich ins Gefängnis geworfen würde, »bis« — sagt er — »die Herren des Sklaven kommen.« Und sein Weib spricht zu ihm: »Weshalb hältst du den gefangenen und edelgeborenen Sklaven fest, während er vielmehr freigelassen sein müßte und dir dienen?« Denn sie wollte mich sehen in sündigem Verlangen, und ich war in Unwissenheit

---

[a] Diese LA. ist festzuhalten gegenüber der anderen: ihr Haussklave. [b] O liest: *ἡ Μεμφὶς ἡ ἐλλακπίνη τοῦ Πεντεφρῆ.* [c] O u. R: in dein Haus. [d] Die Worte „bis sie zurückkehren würden" fehlen in O. [e] O, R u. P setzen noch hinzu: bei diesen Worten.
[f] O: Der Jüngling soll antworten.

bei alledem. Er aber sprach zu der Memphierin: »Es ist nicht erlaubt bei den Ägyptern, vor einer genauen Darlegung das Fremde wegzunehmen.« Dieses sagte er von dem Kleinhändler[a] und von mir, denn ich mußte eingekerkert bleiben.

15 Nach 24 Tagen aber kamen die Ismaeliten, und als sie hörten, daß mein Vater Jakob über mich trauere, sprachen sie zu mir: »Weshalb hast du dich selbst für einen Sklaven ausgegeben? Und siehe, wir haben erfahren, daß du ein Sohn eines mächtigen Mannes in Kanaan bist; und dein Vater trauert im Sack!« Und wiederum wollte ich weinen[b], aber ich hielt an mich, damit ich nicht meine Brüder beschämte. Und ich sprach: »Ich weiß es nicht; ich bin ein Sklave.« Da beschließen sie, mich zu verkaufen, damit ich nicht in ihren Händen gefunden würde. Sie fürchteten nämlich Jakob, daß er nicht an ihnen gefährliche Rache übte. Denn es verlautete, daß er mächtig sei bei dem Herrn und bei Menschen. Da spricht der Kleinhändler zu ihnen: »Befreit mich von dem Gericht des Petephris!« Sie kamen nun herzu, baten mich und sprachen: »Sage, daß du um Geld von uns gekauft wurdest, so wird uns jener freilassen.«[c]

16 Die Memphierin aber offenbarte ihrem Manne, daß sie mich kaufen wolle; »denn ich höre,« sprach sie, »daß sie ihn verkaufen wollen.« Und sie sandte einen Verschnittenen zu den Ismaeliten und begehrte mich zu kaufen; und da er[d] nichts mit ihnen zu thun haben wollte, so ging er fort. Der Verschnittene aber, nachdem er sie ausgefragt, meldete seiner Herrin, daß sie einen hohen Preis für den Sklaven verlangten. Sie aber sandte einen anderen Verschnittenen und sprach: »Wenn sie auch zwei Minen Goldes begehren, so achte darauf, daß du das Gold nicht schonst; nur kaufe den Sklaven und bringt ihn!« Und er gab ihnen 80 Goldstücke für mich, während er der Ägypterin sagte, es seien 100 für mich gegeben. Und obwohl ich es gesehen hatte, schwieg ich still, damit der Verschnittene nicht ausgeforscht würde[e].

17 Seht, Kinder, wie Schweres ich erduldet habe, um meine Brüder nicht zu entehren. Und ihr nun liebt einander und verbergt in Langmut eure gegenseitigen Fehler. Denn Gott freut sich über die Eintracht von Brüdern und über den Vorsatz eines Herzens, welches in Ansehen steht in Bezug auf die Liebe[f]. Und als meine Brüder nach Ägypten kamen, da sie erkannten, daß ich ihnen das Geld[g] abgewendet hätte und sie nicht schmähte, sondern sie noch tröstete und sie nach dem Tode Jakobs um so mehr liebte und alles, was er befohlen hatte, außerordentlich genau ausführte, da bewunderten sie es auch. Denn ich ließ nicht zu, daß sie gekränkt würden, auch nur im Geringsten; und alles, was in meiner Hand war, gab ich ihnen. Ihre Söhne [waren] meine Söhne, und meine Söhne wie ihre Sklaven; ihre Seele [war] meine Seele, und jeder Schmerz von ihnen mein Schmerz[h], und alle ihre Schwachheit [war] meine Krankheit. Mein Land ihr Land, mein Rat ihr Rat, und nicht erhob ich mich unter ihnen in Großthuerei wegen meiner weltlichen Ehre, sondern ich war unter ihnen wie einer von den Geringsten.

18 Wenn nun auch ihr, meine Kinder, in den Geboten des Herrn wandelt, so wird er euch hier erhöhen und wird euch mit Gütern segnen[i] in Ewigkeit. Und wenn einer euch Böses thun will, so betet für ihn durch Wohlthun, so werdet ihr von allem Bösen durch den

---

[a] Hier liest O: u. der Sklave nun muß eingekerkert bleiben. [b] Hier liest O: καὶ πάιν (statt πάλιν) θέλων δακρῦσαι. R weicht hier und in dem vorhergehenden Satze noch weit stärker von C ab. [c] Diese LA. ist der anderen: „Um Geld wurde er von uns gekauft, und jener ließ uns frei" vorzuziehen. [d] Gemeint scheint der Mann der Memphierin. Die LAA. schwanken hier sehr.

[e] Andere LAA.: mißhandelt, beschämt würde. Übrigens bricht hier deutlich der Parallelbericht ab.

[f] Die andere LA. lautet „in Bezug auf das Gute". Der Text scheint nicht ganz in Ordnung zu sein. [g] Diese sinnlose LA. kann doch nur auf Verwechselung von כְּסַף (als Stat. absol. des aram. כִּסּוּפָא „die Beschämung") oder einer entsprech. neuhebr. Wortform mit כְּסַף beruhen.

[h] Von hier an fehlt der Schluß des Kapitels in O. [i] Die Worte ἐνταῦθα καὶ εὐλογήσει fehlen in O.

Herrn erlöst werden[a]. Denn siehe, ihr seht, daß ich wegen der Langmut sogar eine Tochter meines Herrn[b] zum Weibe bekam. Und 100 Talente Goldes sind mir mit ihr gegeben worden; denn der Herr machte sie mir dienstbar[c]. Und er gab mir auch Schönheit wie [die] eine[r] Blume mehr als den Jünglingen Israels und erhielt mich bis zum Alter in Kraft und Schönheit, denn ich war in allen Dingen dem Jakob ähnlich.

19 Hört, meine Kinder, auch die Träume, die ich sah. Zwölf Hirsche weideten, und neun wurden zertrennt und zerstreut auf der Erde; ebenso auch die drei [übrigen]. Und ich sah, daß aus Juda eine Jungfrau geboren wurde, die ein Gewand aus Byssus trug, und aus ihr ging ein unbeflecktes Lamm hervor, und zu seiner Linken [war eine Gestalt] wie ein Löwe, und alle wilden Tiere bestürmten es, und das Lamm besiegte sie und vernichtete sie, daß sie zertreten wurden. Und es freuten sich darüber die Engel und die Menschen und die ganze Erde. Dieses aber wird zu seiner Zeit geschehen in den letzten Tagen. Ihr nun, meine Kinder, bewahrt die Gebote des Herrn und ehrt Juda und Levi, denn aus ihnen wird euch aufgehen das Lamm Gottes[d], welches durch Gnade alle Heiden und Israel rettet. Denn sein Königreich [wird sein] ein ewiges Königreich, welches nicht vergehen wird. Mein Königreich aber wird unter euch zu Ende gehen wie eine Hütte im Weinberg; denn nach der Ernte wird sie verschwinden[e].

20 Ich weiß, daß nach meinem Ende die Ägypter euch plagen werden; aber Gott wird Rache für euch vollziehen[f] und wird euch in die Verheißung eurer Väter[g] hineinführen. Jedoch ihr sollt meine Gebeine mit euch hinaufnehmen. Denn wenn meine Gebeine hinaufgebracht werden, wird der Herr mit euch im Lichte sein, und Beliar wird in Finsternis mit den Ägyptern sein. Auch eure Mutter Zelpha bringt hinauf und legt sie nahe bei Balla an der Rennbahn in der Nähe Rahels." Und nachdem er dieses gesagt hatte, streckte er seine Füße aus und schlief den ewigen Schlaf. Und es betrauerte ihn ganz Israel und das ganze Ägypten in großer Trauer[h]. Denn auch mit den Ägyptern hatte er Mitleid wie mit den eigenen Gliedern und that ihnen Gutes und stand ihnen mit jeglichem Werk, mit Rat und That zur Seite.

XII. Das Testament Benjamins
(über reine Gesinnung).

1 Abschrift der Worte Benjamins, die er seinen Söhnen vortrug, nachdem er 120 Jahre gelebt hatte. Und er küßte sie und sprach: „Wie Isaak im 100. Jahre dem Abraham geboren

---

[a] Von hier an fehlt der Schluß dieses Kap. in O. [b] Die LA.: „meiner Herren" beruht wohl auf einem Schreibversehen. [c] Es ist wohl mit R u. P ἐδούλωσε zu lesen statt ἐδούλευσε, was C bietet. [d] R fügt hinzu: welches der Welt Sünden trägt. [e] Die armen. Übersetzung von Test. Jos. 19 lautet: Hört also den Traum, den ich gesehen habe. Zwölf Hirsche sah ich weiden, aber von ihnen wurden neun zerstreut; drei aber wurden gerettet. Und am Morgen wurden auch jene zerstreut. Und ich sah, daß die drei Hirsche drei Lämmer wurden, und sie riefen zum Herrn, und er führte jene aus der Finsternis ins Licht und er führte jene hinaus auf einen Platz, der grün war von Kraut und voll von Wassern. Und dort schrieen sie zum Herrn, bis zu ihnen selbst die neun Hirsche versammelt wurden, und jene wurden wie zwölf Schafe, und nach einer kurzen Zeit wurden sie vermehrt und wurden zu großen Herden gemacht. Hierauf sah ich und siehe, zwölf junge Stiere weideten [und] eine Kuh, welche aus vieler Milch ein Meer machte, und es tranken daraus zwölf Herden und unzähliges Vieh, und die Hörner des vierten jungen Stiers wurden bis zum Himmel erhöht, und sie wurden eine Mauer der Herde, und in der Mitte der Hörner entstand [oder: erglänzte] ein anderes Horn. Und ich sah ein Kalb es umgab jene und es wurde ein junger Stier zur gesamten Hilfe. Und ich sah in der Mitte der Hörner eine Jungfrau, die ein buntes Gewand hatte, und aus derselben ging ein Lamm hervor, und von seiner linken Seite her machten alle wilden Tiere und alle kriechenden Tiere einen Angriff, aber das Lamm besiegte sie und vernichtete sie. Und es freuten sich seinetwegen die Kälber und die Kuh, und die Hirsche freuten sich zugleich mit jener. Und dieses muß geschehen zu seiner Zeit. Aber ihr, meine Söhne, ehrt Levi und Juda, denn aus jenen wird das Heil Israels entstehen. [f] Von hier an bis zu den Worten „in der Nähe Rahels" fehlt dieses Kapitel in O.

[g] D. h. in das euren Vätern verheißene Land. [h] R liest hier noch: Und bei dem Auszuge der Kinder Israel aus Ägypten brachten sie die Gebeine Josephs mit hinauf und begruben ihn in Hebron bei seinen Vätern. Es waren aber die Jahre seines Lebens 110.

wurde, so auch ich dem Jakob. Da nun Rahel, nachdem sie mich geboren hatte, gestorben war, hatte ich keine Milch; an ihrer Sklavin Balla nun trank ich. Denn Rahel war, nachdem sie Joseph geboren hatte, 12 Jahre lang unfruchtbar. Und sie betete zum Herrn mit Fasten 12 Tage lang; da empfing sie und gebar mich. Denn unser Vater liebte Rahel sehr und wünschte zwei Söhne von ihr zu sehen [a]. Deshalb wurde ich »Sohn der Tage« [b] genannt, das heißt Benjamin.

2 Als ich nun nach Ägypten kam, und mein Bruder Joseph mich wiedererkannte, spricht er zu mir: »Was sagten sie unserem Vater, als sie mich verkauft hatten?« Und ich sprach zu ihm: »Sie besudelten deinen Rock mit Blut und sandten ihn und sprachen: Sieh zu, ob dieses der Rock deines Sohnes ist!« Und er spricht zu mir [c]: »Ja, Bruder; denn auch als mich die Ismaeliten nahmen, zog mir einer von ihnen den Rock aus und gab mir einen Schurz und geißelte mich und hieß mich laufen. Während er aber hinging, mein Gewand zu verbergen, begegnete ihm ein Löwe und tötete ihn. Und so fürchteten sich seine Genossen und verkauften mich an die anderen von ihnen.« [d]

3 Und ihr nun, meine Kinder, liebt den Herrn, den Gott des Himmels, und bewahrt seine Gebote, indem ihr dem guten und frommen Manne Joseph nachahmt. Und es soll euer Sinn auf das Gute gerichtet sein, wie ihr auch von mir wißt. Wer eine gute Gesinnung hat, sieht alles richtig. Fürchtet den Herrn [e] und liebt den Nächsten; und wenn die Geister des Beliar euch zu jeder Schlechtigkeit der Unterdrückung reizen, so möge über euch keine Schlechtigkeit der Unterdrückung die Herrschaft gewinnen, wie auch nicht über meinen Bruder Joseph. Wie viele Menschen wollten ihn töten, aber Gott beschirmte ihn. Denn wer Gott fürchtet und den Nächsten liebt, kann nicht von dem in der Luft hausenden Geiste [f] Beliars getroffen werden, da er von der Furcht Gottes beschirmt wird. Und von der Nachstellung von Menschen oder wilden Tieren kann er nicht beherrscht werden, da ihm geholfen wird von der Liebe des Herrn, die er zu dem Nächsten hat. Denn er [g] bat auch unseren Vater Jakob, daß er für unsere Brüder [h] beten möchte, damit es ihnen der Herr nicht zurechne, wenn sie etwas Böses in betreff seiner geplant hätten. Und so rief Jakob: »O Kind Joseph, du hast das Herz deines Vaters Jakob überwunden.« **Und er umfaßte ihn und küßte ihn zwei Stunden lang und sprach: »Es wird erfüllt werden an dir eine Weissagung des Himmels über das Lamm Gottes und den Erretter der Welt [i], daß ein Unschuldiger für Gottlose wird dahingegeben [k] werden und ein Sündloser für Sünder sterben wird in dem Blute des Bundes, zur Errettung der Heiden und Israels, und [daß er] Beliar und seine Diener vernichten wird.**

4 Ihr habt gesehen, Kinder, das Ende [l] des guten Mannes. Ahmt seine Barmherzigkeit nach in guter Gesinnung, damit auch ihr Kränze der Herrlichkeit tragt. Der gute Mensch hat kein finsteres Auge; denn er hat Erbarmen mit allen, auch wenn sie Sünder sind, [ja] auch wenn sie über ihn beratschlagen zum Bösen. So besiegt der, welcher Gutes thut, den Bösen, da er von dem Guten beschirmt wird; die Gerechten aber liebt er wie seine Seele. Wenn einer gepriesen wird, so neidet er nicht; wenn einer reich ist, so ist er nicht neidisch; wenn einer tapfer ist, so lobt er [ihn]; den Keuschen preist er vertrauensvoll [m]; des Armen erbarmt er sich; mit dem Kranken hat er Mitleid [n]; Gott preist er laut [o]; den, der Gott fürchtet, beschützt

---

[a] O: zu zeugen. [b] Als ob der Name בֶּן יָמִים statt בִּנְיָמִין lautete.

[c] R bietet im Folgenden verschiedene Abweichungen. [d] In der armen. Übersetzung ist K. 2 ausführlicher. Von K. 3 fehlt ein großes Stück, welches aber nicht christologischen Inhalts ist.

[e] Die Worte „wie ihr — den Herrn" fehlen in O. [f] In O fehlt *τοῦ ἀερίου πνεύματος*. In R fehlt nur *ἀερίου*. [g] Gemeint ist Joseph, wie auch eine Hdschr. liest. Die LA.: „ich bat" beruht wohl auf einem Schreibfehler. [h] O u. P: für die Söhne. [i] Die Worte „über das Lamm Gottes und den Erretter der Welt" fehlen in der armen. Übersetzung. [k] Armen. Übersetzung: wird befleckt werden. [l] Vielleicht ist statt „Ende" (*τέλος*) zu lesen „Barmherzigkeit" (*ἔλεος*). [m] In O fehlt „wenn einer — bis vertrauensvoll" [n] Dieses Sätzchen fehlt in O.

[o] In O fehlt von hier an der Schluß des Kapitels.

er; dem, der Gott liebt, hilft er; den, der den Höchsten verachtet, warnt und bekehrt er und den, der die Gnade eines guten Geistes hat, liebt er von ganzer Seele.

5 Wenn ihr eine gute Gesinnung habt, Kinder, so werden auch die schlechten Menschen mit euch Frieden haben, und die Schwelger werden euch scheuen und zum Guten umkehren, und die Habsüchtigen werden nicht nur von der Leidenschaft abstehen, sondern auch den Bedrückten den Gewinn [zurück]geben. Wenn ihr Gutes thut, werden auch die unreinen Geister von euch fliehen, und selbst die wilden Tiere werden aus Furcht vor euch fliehen. Denn wo Licht[a] der guten Werke vorhanden ist in der Gesinnung, da weicht die Finsternis vor ihm. Denn wenn jemand einen frommen Mann verhöhnt, so thut er Buße; denn der Fromme erbarmt sich des Lästerers und schweigt. Und wenn jemand eine gerechte Seele verraten hat, und der Gerechte demütigt sich auf kurze Zeit im Gebet, so erscheint er nach nicht langer Zeit[b] weit glänzender, wie mein Bruder Joseph gewesen ist.

6 Der Rat des guten Mannes ist nicht in der Hand des Geistes der Verführung Beliars. Denn der Engel des Friedens führt seine Seele. Er sieht nicht leidenschaftlich auf das Vergängliche, noch sammelt er Reichtum für die Vergnügungssucht; nicht ergötzt er sich am Vergnügen, nicht betrübt er den Nächsten, nicht überladet er sich mit Speise, nicht schweift er mit den Augen umher. Denn der Herr ist sein Teil. Der gute Rat nimmt nicht Ehre und Schmach von Menschen an und alle List oder Lüge[c], Streit und Schmähung kennt er nicht; denn der Herr wohnt in ihm und erleuchtet seine Seele und freut sich an allem zu jeder Zeit. Die gute Gesinnung hat nicht zwei Zungen, des Segens und des Fluchs, der Schande und der Ehre, der Trauer und der Freude, der Ruhe und der Unruhe, der Heuchelei und der Wahrheit, der Armut und des Reichtums, sondern sie hat nur einen lauteren, reinen Gemütszustand hinsichtlich aller. Sie hat kein doppeltes Gesicht noch Gehör; denn bei allem, was er thut oder redet oder sieht, weiß er, daß der Herr seine Seele betrachtet[d] und seine Gesinnung reinigt, damit er nicht verdammt wird von Gott und Menschen. Von Beliar aber ist jedes Werk zwiefältig und hat keine Einfalt.

7 Deshalb, meine Kinder, flieht die Bosheit Beliars, denn sie giebt denen, die ihr gehorchen, ein Schwert. Das Schwert aber ist die Mutter von 7 Übeln. Zuerst empfängt die Gesinnung durch den Beliar; es ist aber das erste der Neid[e], das zweite Verderben, das dritte Trübsal, das vierte Gefangenschaft, das fünfte Mangel, das sechste Unruhe, das siebente Verwüstung. Deshalb ist auch Kain sieben Strafen von Gott übergeben; denn alle 100 Jahre brachte der Herr eine Strafe über ihn. 200 Jahre leidet er, und im 900. Jahre wird er verjagt zur Zeit der Sintflut[f] wegen seines gerechten Bruders Abel. In 700 Jahren[g] wurde Kain gerichtet, Lamech aber in 70 mal 7 [Jahren]; denn[h] bis in Ewigkeit werden diejenigen, welche dem Kain gleichen in Neid, so daß sie den Bruder hassen, mit derselben Strafe gerichtet werden.

8 Und ihr nun, Kinder, entflieht der Bosheit, dem Neid und dem Bruderhaß und hangt der Güte und der Liebe an! Wer eine reine Gesinnung in Liebe hat, sieht kein Weib zur Hurerei an; denn er hat keine Befleckung im Herzen, weil auf ihm der Geist Gottes ruht. Denn wie die Sonne nicht befleckt wird, wenn sie auf Mist und Schmutz scheint, sondern vielmehr beides trocknet und den üblen Geruch vertreibt, so baut[i] auch vielmehr der reine Sinn, wenn er in den Befleckungen der Erde festgehalten wird; er selbst aber wird nicht befleckt.

---

[a] Diese LA. ist der anderen: „Furcht der guten Werke" vorzuziehen. [b] Die LA. von C μεθ' οὐ πολύ statt μετ' οὐ πολύ beruht wohl nur auf einem Schreibfehler. — Der ganze Schlußsatz fehlt in O. [c] „Der gute Rat — Lüge" fehlt in O. [d] Statt ἐπισκέπτει liest O: ἐπισκοπεύει und läßt die Worte ψυχὴν bis zum Schluß des Kap. aus. [e] O: wenn er zuerst den Neid erzeugt. Die folgenden Substantive stehen dann im Accusativ. [f] In O fehlt: zur Zeit der S. [g] O liest: In den sieben wurde Kain gerichtet. [h] Die Worte: denn — Schluß des Kapitels fehlen in O. [i] Bauen scheint hier zu stehen = etwas Gutes, Nützliches wirken.

Ich vermute aber, daß auch nicht gute Thaten unter euch geschehen werden, aus den **9** Worten Henochs, des Gerechten. Ihr werdet nämlich Hurerei treiben wie Sodom und werdet beinahe untergehen und werdet in Weibern heftige Begierden wieder erwecken[a], und das Reich des Herrn wird nicht unter euch sein, denn sogleich wird er selbst es nehmen. Allein in einem Teile von euch wird der Tempel Gottes sein und er wird berühmter sein als der erste[b], und die 12 Stämme werden sich dort versammeln und alle Heiden[c], **bis der Höchste sein Heil sendet durch den Besuch des Eingeborenen. Und er wird hineingehen in den ersten Tempel, und dort wird der Herr geschmäht und verachtet und am Holz erhöht werden. Und der Vorhang des Tempels wird zerreißen, und der Geist Gottes wird auf die Heiden herabsteigen wie ausgegossenes Feuer. Und nachdem er aus der Unterwelt zurückgekehrt ist, wird er aufsteigen von der Erde zum Himmel. Ich[d] erkannte aber, wie würdig er sein wird auf Erden und wie herrlich im Himmel.**

Als[e] aber Joseph in Ägypten war, begehrte ich sein Bild und die Gestalt seines An- **10** gesichts zu sehen, und durch die Gebete meines Vaters Jakob sah ich ihn, am Tage, während ich wach war, so, wie sein ganzes Aussehen war. Wisset nun, meine Kinder, daß ich sterbe. Übt nun Wahrheit und Gerechtigkeit ein jeder an seinem Nächsten und Gericht zur Bestätigung[f] und bewahrt das Gesetz des Herrn und seine Gebote. Dieses nämlich lehre ich euch statt jeglichen Erbteils. Und ihr nun gebt es euren Kindern zum ewigen Besitz. Denn dieses haben Abraham und Isaak und Jakob gethan. Alles dieses haben sie uns vererbt, indem sie sprachen: Bewahrt die Gebote Gottes, bis der Herr sein Heil allen Heiden offenbart. Dann werdet ihr Henoch, Noah und Sem und Abraham und Isaak und Jakob sehen, wie sie auferstehen zur Rechten mit Frohlocken. Dann werden auch wir auferstehen, ein jeder zu unserem Reich, anbetend den König des Himmels, **der auf Erden erschienen ist in der Gestalt eines niedrigen Menschen. Und alle, welche an ihn glaubten auf Erden, werden sich mit ihm freuen.** Dann werden auch alle auferstehen, die einen zur Herrlichkeit, die anderen zur Schande. Und der Herr wird zuerst Israel richten wegen der Gottlosigkeit gegen ihn[g], **denn sie haben an den im Fleisch erschienenen Gott, den Erretter, nicht geglaubt.** Und dann wird er alle Heiden richten, **soviel nicht an ihn glaubten, als er auf Erden erschienen war;** und er wird durch die Auserwählten der Heiden Israel züchtigen, wie er Esau züchtigte durch die Mandinäer, die ihre Brüder verleiteten, daß sie in Hurerei gerieten und in Götzendienst; und sie wurden Gott entfremdet, indem sie nicht Kinder wurden unter denen, die den Herrn fürchten. Wenn ihr aber in Heiligkeit wandelt vor dem Angesichte des Herrn, so werdet ihr wiederum auf Hoffnung in mir wohnen; und es wird ganz Israel zum Herrn versammelt werden.

Und ich werde nicht mehr ein räuberischer Wolf[h] genannt werden wegen eurer Räubereien, **11** sondern ein Arbeiter des Herrn, der Nahrung austeilt[i] denen, die das Gute thun. **Und es wird erstehen aus meinem Samen in späteren Zeiten ein Geliebter des Herrn, der auf Erden seine Stimme hört, der mit einer neuen Erkenntnis alle Heiden erleuchtet, der aufsteigt in Israel als ein Licht[k] der Erkenntnis zum Heil und wie ein Wolf von ihm raubt und es der Versammlung der Heiden giebt. Und bis zur Vollendung der Zeiten wird er in den Versammlungen der Heiden sein und unter ihren Fürsten, wie ein wohlklingendes Lied in aller Munde. Und in heiligen Büchern wird er beschrieben, sowohl sein Werk als auch sein**

---

[a] In O fehlen die Worte „ihr werdet — erwecken"; R liest: und ihr werdet wiederum erneuert werden. [b] Diese LA. ist der anderen: „er wird berühmt sein unter euch, denn er wird selbst es nehmen" vorzuziehen. [c] Hier lautet die armen. Übersetzung: und der Herr wird geschmäht und verachtet werden und er wird übergehen von der Erde in den Himmel ἢ καὶ ὅ,τι δὴ οὖν μέτρον αὐτοῦ ἢ τόπος ὁδοῦ. [d] Die LA. „er erkannte" ist ein Schreibfehler. [e] Diese LA. ist der anderen: „weil" vorzuziehen. [f] „u. Gericht zur Best." fehlt in O. [g] Armen. Übersetzung: Der Herr richtet zuerst Israel für die Gesetzlosigkeit, die es begangen hat, darauf ebenfalls alle Heiden, wie er den Esau durch die Madianiten gezüchtigt hat, die ihre Brüder geliebt haben (also wieder ohne die christl. Interpolation). [h] Anspielung an Gen. 49, 27; die armen. Übersetzung hat: und er wird nicht mehr Räuberanführer, sondern(!) Wolf genannt werden wegen eures Raubes, sondern der Geliebte des Herrn und Vollstrecker des Wohlgefallens seines Willens.

[i] Gen. 49, 27b. [k] Die Worte von: als ein Licht bis zum Schluß des Kapitels fehlen auch in R.

Wort. Und er wird der Auserwählte Gottes sein bis in Ewigkeit. Und[a] seinetwegen verständigte mich mein Vater Jakob und sprach: »Er wird ausfüllen die Mängel deines Stammes.«

12 Und als er seine Reden vollendet hatte, sprach er: „Ich befehle euch, meine Kinder: bringt meine Gebeine hinauf aus Ägypten und begrabt mich in Hebron, nahe bei meinen Vätern." Und Benjamin starb mit 125 Jahren[b] in schönem Alter; und sie legten ihn in einen Sarg. Und im 91. Jahre[c] vor dem Auszug der Kinder Israel aus Ägypten brachten sie und ihre Brüder die Gebeine ihrer Väter heimlich hinauf an den angegebenen Ort in Kanaan. Und sie begruben sie in Hebron zu den Füßen ihrer Väter. Und sie selbst kehrten zurück aus dem Lande Kanaan und wohnten in Ägypten bis zum Tag ihres Auszugs aus dem Land Ägypten[d].

---

7. Das Leben Adams und Evas.

Einleitung.

I. Die überlieferten Rezensionen des alten Adambuchs.

Die Schrift, um die es sich handelt, liegt in dreifacher Gestalt vor: in griechischer, lateinischer und slavischer Sprache.

1. Die griechische Gestalt (Apk. M.) hat Tischendorf, nachdem er bereits 1851 (Th. St. u. Kr. 1851, I, 432—439) auf sie hingewiesen, in „Apocalypses apocryphae" 1866 unter dem Titel „Apocalypsis Mosis" herausgegeben auf Grund von vier Handschriften: einer venetianischen des 13. Jahrh. (A), zweier Wiener Hdschr. des 13. oder 14., bezw. des 12. Jahrh. (BC) und einer mailändischen des 11. Jahrh. (D). Da Tisch. D bloß am Anfang und Schluß benutzt hatte, gab Ceriani in „Monumenta sacra et profana" V (1868), 21 ff. diese Hdschr. vollständig heraus. Außerdem sind von mir noch zwei Hdschr. (die ich E^1 u. E^2 nenne) verwendet worden, eine Pariser (Bibl. Nat. Fonds grec 1313) und eine von Montpellier (Bibl. de l'École de Méd. 405), beide wohl aus dem 15. Jahrh., für deren getreue Wiedergabe ich Herrn Cand. G. Brum in Straßburg, bezw. Herrn Prof. M. Bonnet in Montpellier, zu großem Danke verpflichtet bin. Zu diesen Hschr. kommt schließlich eine von Conybeare (Jewish Quart. Rev. VII [1895], 216 ff.) in engl. Übersetzung veröffentlichte armenische Version (Arm.), die wahrscheinlich einen syrischen (oder auch arabischen) Text zur Vorlage hatte. Dieser ist wieder auf einen griechischen zurückzuführen. Denn: 1) werden in § 29 für die 4 wohlriechenden Pflanzen die griech. Namen gegeben und durch solche aus einer nicht mit Gewißheit zu bestimmenden Sprache erklärt; 2) begreift sich die LA. „sea not made with hands" § 37 nur durch die Annahme, daß aus der sonst bezeugten *ἀχερουσία λίμνη* eine *ἀχειροποίητος λ.* entstanden ist. Die Hdschr. stammt aus der Bibl. von Etschmiadsin, ist 1539 geschrieben und wohl dieselbe, die auch die Mechitaristen in ihrer Sammlung von armen. alttest. Apokryphen herausgegeben haben.

Über den ganzen Umfang des Buchs erstrecken sich nur C, E^1 E^2 Arm. A bricht kurz vor Ende § 36 plötzlich ab. In B ist zwischen §§ 21 u. 25 ein Blatt ausgefallen; die Hdschr. reicht nur bis zum ersten Satz von § 33. D weist eine große Lücke zwischen § 18 u. § 36 auf. In sämtlichen Hdschr. ist der Text durch fehlerhafte Schreibungen und kleinere Auslassungen

---

[a] Dieser Schlußsatz fehlt in O. [b] Armen. Übersetzung: im 127. Jahre seines Lebens.

[c] Armen. Übersetzung: Im 11. Jahre trugen sie die Gebeine ihrer Väter u. s. w.

[d] In R lautet Kap. 12: Und nachdem er dieses gesagt hatte, streckte er seine Füße aus und entschlief in schönem und gutem Schlaf. Seine Söhne aber thaten, wie er ihnen befohlen hatte, und brachten seinen Leib weg und begruben ihn in Hebron bei seinen Vätern. Die Zahl aber seines Lebens ist 125 Jahre.

entstellt. Die verhältnismäßig beste Textform hat D. C hält sich oft nicht genau an den Wortlaut und sucht nur den Sinn wiederzugeben. A u. B bieten mannigfache Erweiterungen und Änderungen. Auch in E^1 und E^2 weist der Text viele Spuren junger Bearbeitungen auf und ist im Übrigen stark gekürzt. (Beide Hdschr. gehören eng zusammen: sie decken sich bis auf offenkundige Schreibfehler; nur ist E^2 noch kürzer als E^1, dafür aber sorgfältiger geschrieben.) Trotzdem bestätigen sie eine ganze Reihe guter LAA. Derselben Textklasse gehörte das griech. Original der Vorlage von Arm. an: Arm. bietet den größten Teil des Sonderguts von E, hat aber den vollständigen Wortlaut und stimmt in viel höherem Maße als E mit den besten LAA. überein. — Aus Vorstehendem ergiebt sich, daß die Wiederherstellung des urspr. Textes mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Tisch. mußte denn auch oft, bes. in der 2. Hälfte der Schrift, berichtigt werden. Trotzdem läßt der Text noch manches zu wünschen übrig.

Der Titel „Apokalypse Moses" war übrigens von Tisch. schlecht gewählt; mit dem Inhalt der Schrift hat er wenig zu thun. Allerdings entspricht ihm die 1. Überschrift in A B C D; aber diese ist offenbar nur eine spätere Erweiterung der 2. und echten Überschrift (vielleicht infolge von Verwechselung mit dem Buche der Jubiläen; s. auch § 43 Gesetzgebung durch Michael).

2. Mit der Apk. M. hängt eng zusammen das lateinische „Leben Adams und Evas" (Vita), das W. Meyer (Abh. d. bayr. Ak. d. Wiss., philol.-philos. Kl. XIV, 3, 1878, 185 ff.) auf Grund reichen textkritischen Materials herausgegeben und erläutert hat. Die älteste von ihm benutzte Hdschr., die noch nicht einmal der besten Klasse angehört, ist die Kopie einer anderen, die etwa aus dem Jahre 730 stammt. Auch hier ist der Wortlaut sehr schwankend und manchmal nur mittelst der Apk. M. wiederherstellbar. — Dieses Adambuch, das im ganzen christl. Westen im Mittelalter verbreitet und viel gelesen war, ist die Übersetzung einer griech. Vorlage, denn manche LAA. erklären sich nur aus Mißverständnis einer solchen (z. B. in Abschn. §§ 37—39); rein griech. Wörter, wie plasma (§§ 13. 27 46. 47) und sindones bissinas (§ 48) sind stehen geblieben, § 14 ein Genetiv des Vergleichs. Mit quoniam oder quia ist das ὅτι der direkten Rede wiedergegeben.

Wie sich aus der unten durchgeführten Gegenüberstellung ergiebt, handelt es sich hier um die Übersetzung einer der Apk. M. parallelen Rezension des „Lebens Adams und Evas" Der Umfang beider Schriften ist etwa gleich, wie sich auch Anfang und Schluß ungefähr decken. Etwa zur Hälfte stimmen die Abschnitte mehr oder minder wörtlich überein, während die übrigen in der anderen Schrift fehlen, insbes. in der Vita Apk. M. 15—30 und in der Apk. M. Vita 1—21.

3. Für die Beurteilung des Verhältnisses der beiden besprochenen Schriften zu einander und als Textzeuge für die Apk. M. ist wertvoll das „altkirchenslavische Adambuch" (Slav.), das Jagić (Denkschr. d. Wien. Ak. d. Wiss., phil.-hist. Kl XLII, 1893, 1 ff.) veröffentlicht, ins Lateinische übersetzt und erläutert hat. Uns interessiert bloß die ältere Redaktion. Ihre handschriftliche Überlieferung läßt sich zwar nur bis ins 15. Jahrh. verfolgen, doch steht einer weiteren Zurückdatierung nichts im Wege. Die Schrift ist aus dem Griechischen übersetzt (grobe Gräzismen in §§ 4. 19. 28 nach Jagićs Zählung). Der Gang der Erzählung ist derselbe wie in der Apk. M.; mit ihr stimmt auch meist der Wortlaut überein und nicht mit der Vita. Die vielen Kürzungen und Umgestaltungen des Textes kommen z. T. wohl schon auf Rechnung der Vorlage. Merkwürdigerweise findet sich nun hier (§§ 28—39) von Eva ihre und Adams Buße ähnlich wie in Vita §§ 1—10 erzählt, und zwar als Schluß ihrer großen Rede hinter Apk. M. 29. Der Text ist etwas kürzer und jüngeren Datums. Eva durchschaut die List des Versuchers; eingeschaltet ist eine Episode §§ 33—34, die wohl bogomilischen Ursprungs ist und Verwandtschaft mit der Christophorussage hat. Der hier fehlende

Bericht des Teufels von seinem Fall (Vita 12—17) findet sich in anderen slavischen Sagen wieder, ebenso das Moment, daß Eva der Versuchung erliegt.

4. Was läßt sich nun aus der Beschaffenheit der drei Rezensionen, deren nahe Verwandtschaft auf einen gemeinsamen Ausgangspunkt hinweist, und aus dem gegenseitigen Verhältnis ihres Stoffs mutmaßen über den ursprünglichen Umfang ihrer Quelle? Daß die lange Rede Evas Apk. M. 15—30 in der Vita fehlt, hat seinen Grund in absichtlicher Auslassung (vom Übersetzer oder schon in seiner Vorlage, weil ja nur „das Leben nach der Vertreibung" beschrieben werden sollte, und die Bibel über das Paradies und den Sündenfall genug orientiert). Denn 1) ist die Aufforderung zu dieser Rede (vgl. Vita § 44 mit Apk. M. § 14) stehen geblieben; nur motiviert der Zusatz „nach meinem Tod" ihr Fehlen an dieser Stelle. Vita § 49 bringt dann auch etwas Ähnliches nach. 2) Kleinere Bestandteile jenes großen Stücks sind auch in der Vita, an verschiedenen Stellen eingefügt, erhalten: vgl. § 32 mit Apk. M. 15 und § 43 mit Apk. M. § 29. 3) In dem Stück Vita §§ 1—21, das andererseits in Apk. M. fehlt, verwendet der Bericht vom 2. Sündenfall und der des Teufels von seinem Fall dasselbe Anschauungs- und Wortmaterial, mit dem Apk. M. 15—29 operiert, und auch Vita 19—21 begreift sich erst, wenn man dazu Apk. M. 25 vergleicht (die dort vorausgesagte Strafe, gerade insofern sie über die Bibel hinausgeht, trifft hier ein). Was das eben berührte Stück Vita 1—21 angeht, so bezeugt auch Slav. wenigstens für §§ 1—10, daß dieser Teil in seiner griech. Vorlage stand und zwar anschließend an Apk. M. 29. (Daß an dieser einzigen Stelle Slav. von der vorgefundenen Reihenfolge des Stoffs abgewichen sein sollte, ist nicht anzunehmen; vgl. Schürer, Th. Lit.-Ztg. 1893, Sp. 598.) Das Fehlen von Vita 11—17 in Slav. kann mit der eigentümlichen Umbiegung der Erzählung zusammenhängen; das Vorkommen dieser Episode in anderen slav. Sagen macht es wahrscheinlich, daß Slav. hier die Vorlage gekürzt hat (s. u. 3). Da nun Vita sich auch sonst Umstellungen seines Stoffs erlaubt hat, so dürfte das Stück Vita 1—17 einst hinter Apk. M. 29 gestanden haben. Dorthin paßt es auch sehr gut (Vita muß es an den Anfang setzen, weil dort sein chronologisch richtiger Platz war, sobald Apk. M. 15 ff. ausfiel): denn Apk. M. 29 Schl. erlaubt Gott Adam plötzlich, dem Paradiese Samen *εἰς διατροφὴν* zu entnehmen, obwohl er nur um solche, die kultischen Zwecken dienen, gebeten hat. Dagegen zielt die große Wasserbuße Adams und Evas in der Vita ausdrücklich darauf ab, aus dem Paradiese stammende Nahrungsmittel zu erlangen, die sie dann auch nachher von Michael in § 22, bzw. diversa semina = *λοιπὰ σπέρματα* zu ihrer Gewinnung, erhalten (in Slav. § 31 allerdings schon vorher; aber gerade an dieser Stelle ist der Text überarbeitet). — Vita §§ 18—23 dürfte weiter nichts sein als eine weitere Ausspinnung von Apk. M. 1—2: § 18 dient zur Anknüpfung ans Vorhergegangene; über §§ 19—21 s. o. Die Bemerkung § 22 betr. Fruchtsamen dient als weiteres Bindemittel mit §§ 1—17, womit sie ursprünglich unmittelbarer zusammenhing, und ist hierher verpflanzt, weil gerade vorher die Geburt des Ackerbauers Kain erzählt war; im Übrigen hält sich Vita genauer an den Bibeltext als Apk. M. Ähnlich verhält es sich mit Vita §§ 25—29. Diese Gebetsvision Adams ist in Scene gesetzt, um Gottes Zusage zu erhalten, es werde ihm nie an frommen Nachkommen fehlen (27). Ein solcher war nun zunächst Seth, dem Adam hier erzählt. Daher wird jene Zusage eingeleitet durch: verbum tuum (= dich betr.) incedit mihi. Inhaltlich deckt sich also Vita §§ 25—29 mit Apk. M. 3 und wird eine ausschmückende Wiedergabe dieses Stückes sein, zumal dort die Rede ist von einem *μυστήριον*, das Adam *οἶδεν* (v. l. *εἶδεν*) und Kain nicht erzählen soll (dem Seth darf er es also). — In Vita 42 steht eine Weissagung auf Jesum. Diese findet sich im sog. Descensus Christi (bei Tischendorf, Evangelia apocrypha) K. 3 nebst geschichtlichem Rahmen (entspr. Apk. M. 13 und Vita 40 f.) wieder, und zwar in der latein. Rezension A wörtlich, in der griech. Rez. in etwas abweichender Form. Meyer nimmt an, die Weissagung sei aus dem

lat. Desc. in Vita nachträglich interpoliert. Der Verfasser des Desc. müßte dann, während er den Rahmen aus dem Adambuch entlehnte, die Weissagung frei erfunden haben. Aber er will gerade sie als uralt zum Beleg für seine Darstellung der Höllenfahrt Christi anführen (vgl. besonders auch den Schluß der lat. Rez., der allerdings in der griech. fehlt). Beide Rez. dürften in ihrem Adambuche das Stück schon vorgefunden haben, die griech. in ihrem griech., das sie dann freier reproduzierte, die lat. in der Vita, die sie genau citierte. Nur aus dem Vorkommen jener Weissagung in einem griech. Adambuch erklärt sich auch, daß dieselbe in beinahe allen morgenländisch-christlichen Adamlegenden eine so große Rolle spielt. Jedenfalls aber ist die fragliche Weissagung der Vita nichts anderes als eine Überarbeitung derjenigen, welche A und B in Apk. M. § 13 bieten (Meyer dagegen: „Gerede, das mit dem Text der Vita nichts zu thun hat"); s. u. die Anm. zum Text. Aber auch diese offenbar ältere Weissagung fehlt dort in den meisten Hdschr. Trotzdem könnte sie ursprünglich sein, weil sie mit Apk. M. 28 übereinstimmt, und man irgend einen Trost für den abgewiesenen Seth erwartet. — Meyer behauptet, die Vita sei vollständig und gebe im Allgemeinen ein viel treueres Bild von der originalen griech. Übersetzung eines verloren gegangenen hebr. Adambuchs; dagegen sei diese in Apk. M. stark entstellt und ausgeschmückt. Dies schließt er hauptsächlich aus ihrer, mit dem „nüchternen" lat. Text verglichen, „überschwenglichen" Darstellung im letzten Teil (Apk. M. 31 ff. und Vita 45 ff.). Allerdings ist gerade hier der griech. Text nicht bloß besonders schlecht überliefert, sondern wohl auch stark überarbeitet: daher die vielen Unklarheiten und ermüdenden Wiederholungen, die wenig passende Stellung von § 39 und der Umstand in § 33 f., daß Eva wieder das Wort erhält. Trotzdem bietet die Vita nicht das Ursprüngliche, sondern offenbar nur einen fragmentarischen Auszug aus der vielfach dunklen Vorlage (z. B. § 48 videntibus Seth et matre eius et alio nemine setzt Apk. M. 38, 42 voraus. E und Slav. geben auch einen kurzen Text, aber immer wieder anders. Es hat also hier überall das Bedürfnis gewaltet, eine durchsichtigere Darstellung zu gewinnen). Speziell in Apk. M. § 36 meint Meyer eine sekundäre Umgestaltung von Vita 46, deren Form auch das oriental.-christliche „Testament Adams" bezeugt, erkennen zu können. Aber die dort sich findende „schwülstige" angelologische Vorstellung kann mindestens ebensogut einer spätjüdischen Phantasie wie einer vom Geiste der griech. Heiligenlegenden angeregten christlichen entsprungen sein. Und die Berührung des „Test. Adams" mit der Vita beweist wieder nur, daß schon früh verschiedene Bearbeitungen des Adambuchs kursierten. Das Stück Vita 49 f., das in Apk. M. fehlt, hält Meyer für ursprünglich dem Adambuche zugehörig; denn Josephus, der schon eine ähnliche Sage berichtet (Antiq. I, 2, 3), sei, wenn nicht von der Vita abhängig, so doch nicht ihr Vorbild. Ob dem so ist, wird sich, ebenso wie viele andere Fragen, so lange nicht neues textkritisches Material zu dem vorhandenen kommt, schwer entscheiden lassen. Eben darum wurde auch in der unten folgenden Übersetzung einfach der dermalige Wortlaut von Apk. M. und Vita, und zwar in der uns überlieferten Reihenfolge, wiedergegeben. — Erwähnt sei schließlich noch die Hypothese von Hort[a], der größte Teil der Apk. M. sei ursprünglich eine dem Seth in den Mund gelegte Erzählung gewesen (vgl. den Schluß der Vita), in die das „Bekenntnis der Eva" später eingefügt wurde, diese Schrift jüdischer, jene christlicher Herkunft. Denn mehrfach werde Seth besonderer Offenbarungen von Gott gewürdigt (als *γεγεννημένος καθ' ὅρον θεοῦ*; Apk. M. 3 u. 36 ist er in der That *ἄνθρωπος θεοῦ* § 13) und in der Überschrift habe wohl früher statt *ΜΩΣΗ* gestanden *ΤΩ ΣΗΘ*. Aber jene Überschrift ist ein sekundärer Buchtitel, und für die vorgeschlagene Trennung fehlen alle Indizien (das Fehlen von Apk. M. 15—30 in der Vita beweist nichts; s. oben).

---

[a] Dictionary of chr. Biogr. I (1877), 39 ff.: Books of Adam I; II.

II. Der jüdische Ursprung der gemeinsamen Quelle.

Die Ansichten über die Herkunft der Apk. M. und Vita sind bisher geteilt. Jüdischen Ursprung, z. T. unter Anerkennung der Möglichkeit jüdischen, aber nicht mehr ausscheidbaren (anders Hort, s. oben) Materials, verneinen Dillmann (PRE.² XII, 366 f.), Schürer (Gesch. d. jüd. V.² II, 687 f. u. ³ III, 287 ff.), Gelzer (Julius Africanus II, 1. 264 ff.), Holtzmann (Einl. ins N. T.² S. 500 u. Th. Jahresber. 1895, S. 142) und Isr. Lévi (in Revue des Études juives 1889, 86 ff. u. 1899, 152 ff.). Dagegen wird er bejaht von Fürst (Litt. Bl. d. Or. 1850, 705), Tischend. (a. a. O. X f.), Everling (Die paul. Dämonol. u. Angelol. 1888, S. 58, A. 2), Conybeare (a. a. O. 216), Spitta (Urchristent. II, 1896, S. 12), Harnack (Gesch. der altchristl. Litt. 1893, S. 856 f.) und wohl auch Ginzberg (Die Haggada bei den K. V. und in der apokr. Litt. in Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. d. Judent. 1899 Jan. ff.). Nirgends ist die Frage genauer untersucht. Darauf aber, daß uns beide Schriften die Reste eines jüdischen Adambuchs erhalten haben, führt Folgendes:

1) Die jüd. Überlieferung weiß, daß es einst ein ספרא דאדם gab (s. Schürer und Fürst).

2) Die Form der Erzählung ist, abgesehen von den apokalyptischen Teilen, die der Haggada, wie sie aus midraschartiger Behandlung des Bibeltextes erwachsen ist (vgl. das Jubiläenbuch). Dies kann an vielen Stellen deutlich nachgewiesen werden. Ebenso ließen sich eine Menge Berührungen mit anderen Midraschim anführen (s. Ginzberg u. Dreyfus, Adam und Eva nach Auffassung des Midrasch. 1893). Und zwar gehört die Schrift zu der einst stark betriebenen Testamentslitteratur, aus der uns z. B. die Testamente der 12 Patr. erhalten sind (auch hier ein Gemisch von haggadischen und apokalyptischen Elementen).

3) Auch der Inhalt weist auf jüdischen Standpunkt hin. Einzelnes offenbar Christliche läßt sich durch textkritische Vergleichung mit Sicherheit als sekundär ausscheiden (so der trinitarische Schluß von Apk. M. § 36 A und von § 43 Tisch.; ferner in Arm §§ 37 38. u. 43, in Slav. §§ 13. 16. 34. 45. 46. 47, in Vita § 42 u. § 29 Hdschr. Kl. II u. III). Nähere Berührungen mit Stellen des N. T. kommen allerdings vor (vgl. Apk. M. 3 mit Eph. 2, 3; 33—35: Apostelg. 7, 55 f., 1 Kor. 2, 9, Offenb. 8, 3; 31. 35. 42: Luk. 23, 46, Apostelg. 7, 59 (Ps. 31, 6); 39: Joh. 16, 20; 31: Joh. 20, 7 u. Matth. 28, 1 ff.; 42: Matth. 27, 66, Joh. 20, 2; 36. 38: Jak. 1, 17; 19: Jak. 1, 15). Großenteils entscheiden sie nichts, z. T. aber könnten sie mit der auch aus anderen Gründen vermuteten Überarbeitung des mehr apokalypt. Abschnitts zusammenhängen. Letzteres kann ebenso von § 37: 2 Kor. 12, 2. 4 gelten. Ob aber auch § 17 auf Abhängigkeit von 2 Kor. 11, 14 zurückzuführen ist, scheint mir doch sehr diskutabel, da sich Paulus hier und 11, 3 auf ihm bekannte Haggadoth bezieht. Mag man immerhin an allen diesen Punkten Beweise für christliche Färbung des Sprachgebrauchs sehen (wie dies mit jüd. Herkunft des Originals zu vereinigen, s. u. 4), um so auffallender ist es, daß an keiner Stelle der Apk. M. eine christliche Tendenz im Erzählungsstoffe sichtbar wird (gegen Holtzmannn, der dies vermutlich in der Notiz des Th. J.B. a. a. O. andeuten will: Fleischesauferstehung ist kein spezifisch christl. Dogma; und im τρὶς ἀπολούειν § 37 des Leichnams Adams eine Anspielung auf die christl. Taufe zu sehen, ist doch gewagt), obwohl z. B. die Wiedergabe des sog. Protevangeliums § 26, die verschiedenen Zukunftsverheißungen und Hinweise auf die Endzeit, die Begnadigung Adams einen Christen verlocken mußten, sich zu verraten. Man vgl. nur einmal alle die späteren, christlichen Adamlegenden! An der Transcendentierung des Gottesbegriffs und dementsprechender Umgestaltung der Anthropomorphismen von Gen. 3, sowie daran, daß der heilige Gottesname des bibl. Berichts und zwar in verkürzter Gestalt (Ιαηλ = יה אל) bloß von den Engeln ausgesprochen wird, konnte nur ein Jude Interesse haben. Das Gleiche gilt wohl von den beiden aus der voran-

gegangenen Erzählung abgeleiteten Sätzen § 43: Jede menschliche Bestattung soll eine Beerdigung sein, und die Trauer ist nicht über eine Woche auszudehnen. Die Lehre von den 7 Himmeln, die Trennung von Leib und Seele (Geist), die des Paradieses in ein unteres und oberes verraten allerdings ein sehr fortgeschrittenes Stadium der jüd. Theologie, ebenso die Mittlerstellung des Michael (vgl. dazu Lueken, Der Erzengel M. 1898)[a]. Was die Vita angeht, so hält Lévi (a. a. O. 1889) die Erzählung von der Buße Adams für christlich: Jesus fastete auch 40 Tage lang, wurde vom Teufel vergebens versucht und ließ sich im Jordan taufen (dazu stimmt § 42, was aber Einschub ist und in Slav. trotz der Wasserbuße im Jordan fehlt). Die einzige nähere jüdische Parallele in den Pirke Aboth komme nicht in Betracht, da dies Buch aus sehr später Zeit und auch sonst mohammedanisch und christlich beeinflußt sei. Aber die Pirke A. zeigen sich doch verhältnismäßig unabhängig von der Form der Vita. Sie reden nicht von 40 Tagen, sondern von 7 Wochen (nach Ginzberg wäre das eine Kombination und Aufrundung des 7 + 40täg. Fastens der Vita) und nicht vom Jordan, sondern vom Gihon superior (vgl. Gen. 2, 13; Vita § 6 Tigris = חדקל Gen. 2, 14; vgl. auch die Vierteilung des Paradieses in Apk. M. § 15 u. V. 32); sie stellen vielleicht eine ältere Version derselben Sage dar. Die Behauptung Lévis, die jüd. Litteratur wisse nichts von einer Reue Adams, sondern berichte das Gegenteil, trifft nur für den Moment von Gottes Bußfrage zu: איכה Gen. 3, 9 (vgl. Bereschith Rabba 19, 15). Von einer nachträglichen Bekehrung wissen die Midraschim aber sehr wohl (vgl. die Stellen bei Dreyfus u. Ginzberg, dazu Jalkut zu Gen. 33. 34. 40. 42).

4) Gewisse Anzeichen lassen erraten, daß die Sprache ursprünglich hebräisch war. Der jetzige Wortlaut citiert ja meist nach LXX, oft auch dann, wenn diese vom M. T. abweichen. Die *ἀχερουσία λίμνη* § 37 zeigt griechischen Einfluß. *ἔλαιον τοῦ ἐλέου* § 13 dagegen ist nicht als Wortspiel zu beurteilen (s. z. St.). Andererseits lassen sich gewisse Eigentümlichkeiten des Stoffs nicht aus LXX ableiten (s. z. B. zu § 19). Die vorkommenden starken Hebraismen (16, 22: *ῥῆμα ἐν ᾧ*, 8: *ἐλθὼν ἐν τῷ παρ.*, 30: *τρόπος ἐν ᾧ*, 42 f.: *εὐφραίνεσθαι ἐν*, 9. 13: *ξύλον ἐν ᾧ ῥέει*, 18: *ἐν τῷ γινώσκειν* wie בְּ; hebr. Relativkonstr. 9. 23. 33. 41; inf. abs. 13. 41; 15: *ἐγένετο ἐν τῷ φυλάσσειν ἡμᾶς ἐφύλαττον*; 32: *ὁ θεός* voc.; *ζῇ ὁ θεὸς ὅτι* 18; *ἰδοὺ ἐγώ* 41) beweisen an und für sich nur für die Abkunft des griechisch Schreibenden. *Ἰαήλ* 29. 33 und *Ἀλληλουΐα, ᾧ* 43 ließen sich auch so erklären. Dagegen kann *ἐν ματαίοις* 25 wohl nur auf Verwechselung von בחבלים mit בהבלים beruhen. Die Vergleichung von *λόγοι παρανομίας* 21 mit dem folgenden Satze drängt die Annahme auf, daß dies Übersetzung von דברי בליעל (Belial = Teufel) ist, ähnlich wie in Ps. Sal. 4, 11. Ebenso giebt *σκεῦος ἀχάριστον* (E *ἄχρηστον* wie LXX Hos. 8, 8, Arm. shame = *αἰσχύνης*?) nicht, wenn man es etwa als *σκεῦος ὀργῆς* deutet, einen guten Sinn, sondern, wenn man dazu § 16 Ende vergleicht und es als Übersetzung von כלי בליעל nimmt. Im letzten Satz von § 19 ergiebt sich ein Wortspiel, wenn man *ἰόν* = ראש und *κεφαλή* = ראש oder ראשית setzt. Der zweite Name Kains und bes. der rätselhafte Abels *Ἀμι(η)λαβές* in § 1 dürfte auch hierher gehören. Es hat also wohl ein Hellenist teils genauer, teils frei paraphrasierend ein hebr. (oder neuhebr.?) Original übersetzt; sein Werk mag dann von zweiter Hand verschiedentlich überarbeitet worden sein.

Die Litteratur s. vollständig bei Schürer[3] III, 288 f.

Im Allgemeinen halte ich mich an die beiden gedruckten Texte. Korrekturen derselben werden durch ‘ ’ bezeichnet. Solche LAA. einzelner Hdschr. der Apk. M., die der Vita näher

---

[a] Bemerkenswert ist auch eine asketische Tendenz: Adam und Eva mit den männlichen und weiblichen Tieren bewohnen das Paradies gesondert § 15; die geschlechtliche Vermischung ist *ἁμαρτία τῆς σαρκός* § 25 (vgl. die Deutung des Essens vom Baume der Erkenntnis in manchen Midr.).

stehen als der von mir befolgte Text, habe ich immer angemerkt. Die Buchstabenanmerkungen erstrecken sich über beide Kolonnen, soweit sie unter einer Überschrift stehen. Die beiden schon vorhandenen teilweisen Übersetzungen der Apk. M., die Fürsts von A (a. a. O.) u. Rönschs (Das Buch der Jubiläen 1874, S. 468 ff.) von D §§ 36—43, sind zu Rate gezogen worden.

Buße Adams und Evas. Zweite Verführung Evas durch den Satan. Erzählung des Teufels von seinem Fall. (Vita § 1—17.)

Es beginnt das Leben Adams und Evas.

1 Nachdem sie aus dem Paradiese vertrieben waren, bauten sie sich eine Hütte und verbrachten 7 Tage trauernd und klagend in großer Betrübnis. Nach 7 Tagen aber bekamen sie 2 Hunger und suchten nach Speise, sie zu essen, doch sie fanden keine. Da sprach Eva zu Adam: Mein Herr, mich hungert. Geh, suche uns etwas zu essen! Vielleicht sieht Gott der Herr [uns gnädig] an, erbarmt sich unser und beruft uns wieder an den Ort, wo wir früher waren. Und Adam machte sich auf und ging in 7 Tagen durch jenes ganze Land, fand aber 3 keine Speise, wie sie deren im Paradiese hatten. Und Eva sprach zu Adam: Mein Herr, willst du, so töte mich! Vielleicht führt dich dann Gott der Herr ins Paradies zurück; ist doch Gott der Herr [nur] meinetwegen über dich in Zorn geraten. Willst du mich nicht umbringen, daß ich sterbe? Vielleicht führt dich dann Gott der Herr ins Paradies; wurdest du doch von dort [nur] meinetwegen vertrieben! Adam antwortete: Eva, rede nicht so, daß nicht etwa Gott der Herr abermals einen Fluch über uns verhängt! Wie könnte ich meine Hand gegen mein eigenes Fleisch erheben? Wir wollen vielmehr uns aufmachen und uns etwas suchen, da- 4 von wir leben können, damit wir nicht hinschwinden. Und sie gingen hin und suchten 9 Tage lang, fanden aber nichts der Art, wie sie im Paradiese gehabt hatten, sondern nur tierische Speise. Und Adam sprach zu Eva: Das hat der Herr den Tieren und dem Vieh zur Speise gegeben, wir aber hatten Engelspeise[a]. Aber recht und billig ist es, daß wir trauern vor Gottes Angesicht, der uns erschaffen hat. Laß uns große Buße thun; vielleicht vergiebt uns Gott der 5 Herr, erbarmt sich unser und weist uns etwas zu, davon wir leben können. Und Eva sprach zu Adam: Mein Herr, sage mir: was ist Buße, und wie soll ich Buße thun? Daß wir uns nicht etwa eine Anstrengung auferlegen, die wir nicht aushalten können, und dann der Herr unsere Bitten nicht erhört und sein Antlitz von uns wendet, weil wir unser Versprechen nicht erfüllt haben! Mein Herr, wieviel Buße gedenkst du zu thun? Habe ich dir doch Mühe und 6 Drangsal bereitet! Und Adam sprach zu Eva: Du kannst nicht so viel thun wie ich; aber thue so viel, als sich mit deiner Gesundheit verträgt. Ich will 40 Tage fastend verbringen. Du aber mache dich auf und geh zum Tigris, nimm einen Stein und stelle dich darauf ins Wasser bis an den Hals, da, wo der Fluß am tiefsten ist. Und keine Rede gehe aus deinem Mund hervor; denn wir sind unwürdig, den Herrn zu bitten; denn unsere Lippen sind unrein vom unerlaubten und [b] Baum. Und du bleibe im Wasser des Flusses 37 Tage lang stehen. Ich aber will im Wasser des Jordan 40 Tage verbringen. Vielleicht erbarmt sich dann Gott der Herr unser. 7 Und Eva ging zum Tigris und that, wie ihr Adam gesagt hatte. Desgleichen ging Adam zum 8 Jordan und stellte sich auf einen Stein bis an den Hals ins Wasser. Und Adam sprach: Ich sage dir, Wasser des Jordan, betrübe dich mit mir und versammle um mich alles schwimmende [Getier], das in dir ist, daß sie mich umgeben und mit mir trauern. Nicht sich sollen sie schlagen [zum Zeichen der Trauer], sondern mich; denn nicht sie haben gesündigt, sondern ich! Alsbald kamen alle Tiere und umgaben ihn, und das Wasser des Jordan blieb stehen von Stund an, ohne weiterzulaufen.

---

[a] Ps. 78, 25.

[b] contradicto: „verbotenen" oder „an dem sich unser Widerspruch gezeigt hat"?

9 Und es vergingen 18 Tage; da geriet Satan in Zorn und verwandelte sich in die Lichtgestalt[a] der Engel, kam an den Tigris zu Eva und fand sie weinend. Und der Teufel, als wenn er mit ihr betrübt sei, fing auch an zu weinen und sprach zu ihr: Steig aus dem Fluß und weine nicht länger; laß nunmehr ab von Trauern und Klagen! Warum bist du und dein Mann Adam noch bekümmert? Gott der Herr hat eure Klage gehört und eure Buße angenommen. Wir Engel haben alle den Herrn flehentlich für euch gebeten, und er hat mich gesandt, euch aus dem Wasser zu holen und euch die Nahrung zu geben, die ihr im Paradiese hattet und um die ihr getrauert habt. Jetzt also steig aus dem Wasser; ich will euch an einen Ort führen, wo Lebensunterhalt für euch bereit ist. 10 Eva aber, die glaubte, was sie gehört hatte, ging aus dem Wasser des Flusses, und ihr Leib[b] war [zitternd] wie Gras von der Kälte des Wassers. Und als sie herauskam, fiel sie zur Erde; doch der Teufel richtete sie auf und führte sie zu Adam. Als aber Adam sie sah und den Teufel bei ihr, rief er weinend also: Eva, Eva, wo ist nun dein Bußwerk? Wie konntest du dich abermals von unserem Widersacher verführen lassen, durch den wir entfremdet wurden der Bewohnung des Paradieses und geistlicher Freude? 11 Als Eva dies hörte, erkannte sie, daß es der Teufel gewesen war, der ihr geraten, aus dem Flusse zu gehen. Und sie fiel auf ihr Antlitz zur Erde, und ihr Schmerz, Klagen und Trauern verdoppelte sich. Und sie rief also: Wehe dir, Teufel, warum bekämpfst du uns ohne Grund? Was hast du mit uns? Was haben wir dir gethan, daß du uns so listig verfolgst? Warum richtet sich deine Bosheit gegen uns? Haben **wir** dir etwa deine Herrlichkeit genommen und deine Ehre entzogen? Warum verfolgst du, Feind, uns bis zum Tod in Haß und Neid?

12 Und aufseufzend sprach der Teufel[c]: Adam, meine ganze Feindschaft, Neid und Schmerz geht gegen dich, weil ich deinetwegen vertrieben und entfremdet ward von meiner Herrlichkeit, die ich im Himmel inmitten der Engel hatte, und deinetwegen auf die Erde hinabgestoßen ward. Adam antwortete: Was habe ich dir gethan, und was ist meine Schuld dir gegenüber? Warum verfolgst du uns, da du von uns doch nicht geschädigt oder verletzt worden bist? 13 Der Teufel antwortete: Adam, was sagst du da zu mir? Um deinetwillen bin ich von dort verstoßen worden. Als du gebildet wurdest, ward ich von Gottes Antlitz verstoßen und aus der Gemeinschaft der Engel verbannnt. Als Gott den Lebensodem in dich blies, und dein Gesicht und Gleichnis nach Gottes Bild geschaffen wurde, brachte dich Michael und gebot, dich anzubeten im Angesichte Gottes, und Gott der Herr sprach: Siehe, Adam, ich schuf dich nach meinem Bild und Gleichnis.

14 Und Michael kam herauf und rief alle Engel also: Betet Gottes des Herren Ebenbild an, wie Gott der Herr es befohlen! Und Michael selbst betete ihn zuerst an; dann rief er mich und sprach: Bete an das Ebenbild JHW[d] Gottes. Und ich antwortete: Ich brauche Adam nicht anzubeten. Und da Michael mich drängte, anzubeten, sprach ich zu ihm: Warum drängst du mich? Ich werde doch den nicht anbeten, der geringer und jünger ist als ich! Ich bin vor ihm erschaffen worden. Ehe er geschaffen ward, war ich geschaffen. Er sollte **mich** anbeten. 15 Als dies die anderen Engel hörten, die mir unterstanden, wollten sie ihn nicht anbeten. Und Michael sprach: Bete Gottes Ebenbild an! Thust du es aber nicht, so wird Gott der Herr über dich in Zorn geraten. Und ich sprach: Wenn er über mich in Zorn gerät, werde ich meinen Sitz erheben über die Sterne des Himmels und [Gott] dem Höchsten gleich sein[e]. 16 Und Gott der Herr geriet in Zorn über mich und verbannte mich mit meinen Engeln von unserer Herrlichkeit, und so wurden wir um deinetwillen aus unseren Wohnungen in diese Welt

---

[a] claritatem. Ebenso Slav.: effigiem et splendorem prae se ferens. Zur Sache vgl. 2 Kor. 11, 14. [b] Wörtl. „Fleisch". [c] Ein haggadischer Midrasch zu Jes. 14, 12—15. In anderen Midr. wollen Engel Adam anbeten, er aber verwehrt es ihnen (s. **Ginzberg**).
[d] Die Konsonanten von Jahwe. [e] Citat aus Jes. 14, 13 f. LXX.

getrieben und auf die Erde verstoßen. Und alsbald gerieten wir in Betrübnis, weil wir so großer Herrlichkeit entkleidet waren. Und dich in solcher Freude und Wonne sehen zu müssen, das betrübte uns. Und mit List umgarnte ich dein Weib und brachte es dahin, daß du ihretwegen von deiner Freude und Wonne vertrieben wurdest, gleichwie ich vertrieben ward von meiner Herrlichkeit. **17** Als Adam den Teufel dies sagen hörte, rief er laut weinend und sprach: Herr, mein Gott, in deinen Händen liegt mein Leben. Entferne diesen Widersacher von mir, der meine Seele ins Verderben zu bringen sucht, und gieb mir seine Herrlichkeit, die er selbst verloren hat! Und alsbald verschwand der Teufel vor ihm. Adam aber hielt aus in seiner Buße, 40 Tage lang im Wasser des Jordan stehend.

Geburt Kains und Abels. Evas Traum und Abels Tod. Geburt Seths und der übrigen Kinder.

(Apok. M. §§ 1—5, Vita §§ 18—24.)

1 Dies [a] ist die Geschichte Adams und Evas, nachdem sie aus dem Paradiese gegangen waren [b].

Adam 'aber' [c] nahm sein Weib Eva und zog gen Osten [d]; dort blieb er 18 Jahre und 2 Monate [e]. Und 'Adam wohnte seinem Weibe' [f], bei und Eva ward schwanger und gebar zwei Söhne: 'Adiaphotos' [g], der Kain genannt wird, und Amilabes [h], der Abel genannt wird.

2 Und darnach waren Adam und Eva bei einander. Während sie aber schliefen, sprach Eva zu Adam, ihrem Herrn: Mein Herr, im Traume sah ich in dieser Nacht das Blut meines Sohnes Amilabes, der den Zunamen Abel hat, in Kains, seines Bruders, Mund fließen, und er trank es ohne Erbarmen. Jener aber bat ihn, ihm doch ein wenig davon zu lassen; doch er hörte nicht auf ihn,

18 Und Eva sprach zu Adam: Bleibe du am Leben, mein Herr! Du darfst leben, denn du hast weder die erste noch die zweite Übertretung begangen; ich aber habe übertreten und bin verführt worden, denn ich habe Gottes Gebot nicht gehalten. Und jetzt entferne mich vom Lichte dieses Lebens! Gen Sonnenuntergang will ich gehen und dort bleiben, bis ich sterbe. Und sie zog nach den westlichen Gegenden und begann zu trauern und unter lautem Seufzen bitterlich zu weinen. Und dort baute sie sich eine Wohnung, da sie schwanger war mit einer Leibesfrucht von 3 Monaten. **19** Und als die Zeit nahte, da sie gebären sollte, ward sie von Schmerzen befallen. Und sie rief zum Herrn also: Erbarme dich meiner, Herr, und hilf mir! Aber sie ward nicht erhört, und Gottes Barmherzigkeit war nicht um sie. Und sie sprach bei sich: Wer wird es meinem Herrn

---

[a] Dieser Überschrift geht überall außer in Arm. eine andere voran. C D: Geschichte und Leben (oder Unterredung? *πολιτεία*. B: Gesch. vom Leben) Adams und Evas, offenbart von Gott seinem Diener Mose (A B: als er die Tafeln des Bundesgesetzes aus des Herrn Hand empfing), gelehrt vom Erzengel Michael. Arm. hat eine dementsprechende Randbemerkung am Schluß. Slav.: Rede über Adam und Eva von Anfang bis zu Ende, Erzählung; Vater, segne! E: Gesch. von der Austreibung A. und E. und von ihrem Abscheiden (*μετάστασις*, vgl. § 43); Herr, segne! [b] Die Zeitbestimmung ist zur Überschrift gezogen nach D E Arm., von Tisch. zum Folgenden. [c] Nach D E.

[d] Auch Vita §§ 18 f. 22 setzt als Adams Wohnsitz den Osten voraus, weil Gen. 3, 24 gelesen wurde וַיִּשְׁכֹּן מִקֶּדֶם; vgl. hierzu auch die LA. der LXX. [e] Statt dieser Zeitangabe hat B, übereinstimmend mit einer Angabe der altslavischen, sog. historischen Paläa (Jagić 59), einen Anklang an Vita § 1: „Und sie verbrachten trauernd 30 Zeiten (d. h. Tage?)" [f] Nach E Arm. (D).

[g] D. h. der Lichtlose; so nach D Arm. (E). Tisch. nach A (C B) *Διάφωτον*, d. h. der Lichtvolle: ebenso Vita: lucidus. Zur 1. LA. vgl., daß nach §§ 20—22 die Menschen durch den Sündenfall ihre Lichtnatur verloren, oder gar die haggadische Anschauung, daß Satan Kain gezeugt habe. Zur 2. LA. wies Dillmann darauf hin, daß die Lichtnatur Kains bei der Geburt vielleicht aus Gen. 4, 1 stamme, wo manche erklärten: „Ich habe erworben einen Mann, den Jahwe" und Targ. Jonath. substituiert: den Engel des Herrn. Vielleicht ist irgendwie Gen. 4, 3 ff. verwendet. [h] Der Sinn dieses (griechischen?) Wortes ist rätselhaft. Arm.: Barekhooh, d. h. gutgesinnt (= *εὐλαβῆ*?), in §§ 40, 43: Abel, der Gerechte.

sondern trank es ganz hinunter. Aber es blieb nicht in seinem Leibe, sondern kam aus seinem Munde [wieder] heraus[a]. Und Adam sprach zu Eva: Auf, laß uns hingehen und sehen, was mit ihnen geschehen, daß nicht etwa der 3 Feind wider sie kämpft. Es gingen aber beide hin und fanden Abel erschlagen von Kains, seines Bruders, Hand.

Und Gott spricht zum Erzengel Michael: Sage Adam: Das Geheimnis, das du weißt[b], erzähle deinem Sohne Kain nicht; denn er ist ein Sohn des Zorns[c]. Aber du betrübe dich dich nicht! Ich will dir an seiner Statt einen anderen Sohn geben; der wird 'alles bekannt machen, was du thun wirst'[d]. Du aber sage ihm [Kain] nichts. 'Dies sagte der Erzengel Adam'[e]; Adam aber bewahrte das Wort in seinem Herzen und mit ihm auch Eva, [beide] betrübt um ihren Sohn Abel.

4 Darnach aber wohnte Adam seinem Weibe bei; da ward sie schwanger und gebar Seth. Und Adam spricht zu Eva: Siehe, wir haben einen Sohn gezeugt an Abels Statt, den Kain erschlug: laß uns Gott Preis und 5 Opfer darbringen! Adam aber zeugte [noch] 30 Söhne und 30 Töchter.

Adam verkünden? Euch, Himmelsleuchten, bitte ich: Wenn ihr zum Osten zurückkehrt, verkündet es meinem Herrn Adam! In jener 20 Stunde aber sprach Adam: Evas Klage ist zu mir gedrungen; vielleicht hat die Schlange abermals wider sie gekämpft. Und da er hinging, fand er sie in tiefer Traurigkeit. Und Eva sprach: Als ich dich sah, ward meine schmerzbewegte Seele erquickt. Und jetzt bitte Gott den Herrn für mich, daß er dich erhöre und mich [gnädig] ansehe und von meinen argen Schmerzen befreie. Und Adam bat den Herrn für Eva. Und siehe, 12 Engel und 21 2 Kräfte[f] stellten sich Eva zur Rechten und zur Linken. Und Michael, der sich zur Rechten gestellt, berührte sie vom Antlitz bis zur Brust und sprach zu Eva: Gesegnet seist du, Eva, um Adams willen. Weil seine Bitten und Gebete groß sind, ward ich zu dir gesandt, daß du unsere Hilfe erfahrest. Auf jetzt, mache dich bereit zum Gebären! Und sie gebar einen Sohn, der war lichtvoll[g]. Und alsbald stand das Kind auf, lief fort und brachte in seinen Händen einen Halm und gab ihn seiner Mutter. Und er erhielt den Namen Kain[h]. Und Adam 22 nahm Eva und den Knaben und führte sie gen Osten. Und Gott der Herr sandte durch den Engel Michael verschiedene Samen, gab sie Adam und zeigte ihm, wie er die Erde bearbeiten und bebauen solle, damit sie Früchte hätten, von denen sie und ihre Nachkommen leben könnten. Darnach ward Eva schwanger und gebar einen Sohn, Namens Abel. Und Kain blieb mit Abel zusammen.

Und Eva sprach zu Adam: Mein Herr, im Schlafe sah ich das Blut unseres Sohnes Abel in der Hand Kains, der es mit seinem Munde verschlang; darum bin ich betrübt. Und Adam sprach: Wehe, daß nicht etwa Kain Abel erschlage! Doch laß uns sie von einander 23 trennen und jedem einen besonderen Aufenthalt geben. Und sie machten Kain zum Ackerbauer, Abel aber zum Hirten, damit sie von einander getrennt wären. Und darnach erschlug Kain den Abel. Es war aber damals Adam 130 Jahre alt, und Abel wurde erschlagen im Alter von 122 Jahren.

Und darnach wohnte Adam seinem Weibe bei, zeugte einen Sohn und nannte ihn Seth. Und 24 Adam sprach zu Eva: Siehe, ich habe einen Sohn gezeugt an Abels Statt, den Kain erschlug. Und nachdem Adam Seth gezeugt hatte, lebte er [noch] 800 Jahre und zeugte 30 Söhne und 30 Töchter, im Ganzen 63 [Kinder]. Und sie verbreiteten sich über die Erde in ihren Völkern.

---

[a] Das Ganze erschlossen aus Gen. 4, 10—11. [b] Entweder ist der vorstehende Traum gemeint (so Arm.) oder die Verheißung von Seths Geburt. E l. εἶδας. [c] Kain abgeleitet von קנא, eifersüchtig sein, zürnen oder = verflucht Gen. 4, 11 (wie τέκνα ὀργῆς Eph. 2, 3)? [d] Oder: thun sollst. Nach D E. Tisch. mit B C Arm.: dir bek. m., und nach A C: mit ihm (Kain) thun sollst. Der Sinn ist keinesfalls klar. [e] Nach B D E Arm. [f] = ἀρεταί, Engelname. [g] s. S. 513, Anm. g. [h] Weil קָנֶה Rohr, Halm heißt (und Kain sofort bei der Geburt ein erwachsener Mann אִישׁ Gen. 4, 1 war?).

Adams Mitteilung von Geheimnissen an Seth.
(Vita §§ 25—29.)

Und Adam sprach zu Seth: Höre, mein Sohn, ich will dir berichten, was ich gehört und 25 gesehen habe. Nachdem wir aus dem Paradiese getrieben waren, ich und deine Mutter, da kam, als wir beim Gebete waren, der Erzengel Michael zu mir, von Gott gesandt. Ich sah einen Wagen dem Winde gleich, feurig waren seine Räder; und ich ward entrückt ins Paradies der Gerechtigkeit. Und ich sah den Herrn dasitzen; sein Anblick war unerträgliches brennendes Feuer, und viele tausend Engel waren zur Rechten und zur Linken jenes Wagens. Als 26 ich das sah, ward ich bestürzt; Furcht ergriff mich, und ich fiel anbetend nieder vor Gott auf den Erdboden. Da sprach Gott zu mir: Siehe, du wirst sterben. Denn du hast Gottes Gebot nicht gehorcht; du hast mehr auf die Stimme deines Weibes gehört, die ich doch in deine Gewalt gab, daß du sie dir zu Willen hieltest. Aber du hast auf sie gehört und meinen Worten nicht gehorcht! Als ich diese Gottesworte hörte, fiel ich zur Erde, betete den Herrn an und 27 sprach: Mein Herr, allmächtiger und barmherziger, heiliger und getreuer Gott, laß nicht untergehen den Namen, der deiner Majestät gedenkt, sondern bekehre meine Seele; denn ich muß sterben, und der Odem wird wieder aus meinem Munde gehen. Verwirf mich nicht vor deinem Antlitz, den du aus Erdenkot gebildet hast, und entziehe mir, den du großgezogen hast, deine Gnade nicht! Und siehe, ein dich betreffendes[a] Wort kam über mich, und der Herr sprach zu mir: Weil . . . .[b], darum soll es von deinem Samen bis in Ewigkeit nicht genommen werden, daß er mir dient. Als ich diese Worte hörte, warf ich mich zur Erde und betete Gott 28 den Herrn an also: Du bist der ewige Gott und der Höchste; alle Geschöpfe bringen dir Preis und Lob. Du bist das alle Leuchten überstrahlende wahre Licht, das lebendige Leben, die unbegreiflich große Kraft. Dir bringen Preis und Lob die Geister-Kräfte. Du wirkst am Menschengeschlecht die Wunder deiner Barmherzigkeit! Nachdem ich den Herrn angebetet hatte, faßte mich alsbald Gottes Erzengel Michael bei der Hand und trieb mich aus dem Paradiese der Heimsuchung und des Befehles Gottes. Und Michael berührte mit einer Rute in der Hand die Wasser, die das Paradies umflossen, daß sie gefroren. Da ging ich hinüber und Michael 29 mit mir, und er brachte mich wieder an den Ort, von dem er mich entrückt hatte. Höre, mein Sohn Seth, noch andere zukünftige Geheimnisse[c], die mir offenbart worden, der ich, als ich vom Baume des Wissens aß, erkannt und begriffen habe, was in diesem Zeitalter geschehen wird . . . . . .[d].

Adams Krankheit und Erzählung vom Sündenfall. Aussendung Seths und Evas zum Paradies. Ihre Begegnung mit einem wilden Tier. Gottes Bescheid und Rückkehr beider.
(Apok. M. §§ 5—15, Vita §§ 30—44.)

'Adam lebte 930 Jahre'[e], da verfiel er in eine Krankheit und rief mit lauter Stimme also: Alle meine Söhne sollen zu mir kommen, damit ich sie [noch einmal] sehe, bevor ich sterbe! Und sie versammelten sich alle, denn die Erde war in drei Teilen bewohnt[f]. Und

Nachdem Adam 930 Jahre alt geworden 30 war, sprach er, da er wußte, daß seine Tage zu Ende gingen: Alle meine Söhne sollen sich bei mir versammeln, daß ich sie segne, bevor ich sterbe, und mit ihnen rede. Und sie versammelten sich in drei Teilen[f] vor

[a] Nur dies kann tuum heißen (s. Einl. I, 4) oder es wäre dei zu lesen. [b] Der Text giebt keinen rechten Sinn: deine Tage gestaltet werden, bist du geschaffen Wissen liebend. Vielleicht ist nach einigen Hdschr. zu lesen: die Gestalt deines Herzens geschaffen ist, W. l., oder: du nach meiner Leibesgestalt und Wissen liebend (d. h. vernunftbegabt) geschaffen bist. [c] Bei Meyer folgt: sacramentaque (II, III); dies ist lediglich Übersetzung von mysteria und fehlt in I. [d] Das in einer Anzahl Hdschr. Folgende fehlt in I und ist von späterer, christlicher Hand. [e] Nach B D Slav. Arm. [f] Vorwegnahme von Gen. 9, 19; ebenso der letzte Satz in Vita § 24.

sie kamen alle 'vor ihn'[a] an die Thüre des Hauses, in das er zu gehen pflegte, um zu Gott zu beten. Da sprach sein Sohn Seth 'zu ihm'[b]: Vater Adam, was hast du für eine Krankheit? Und er sagt: Meine Kinder, große Pein quält mich. Sie aber sagen: Was ist 6 Pein und Krankheit? Da antwortet Seth und spricht zu ihm: Vater, gedenkst du vielleicht dessen, wovon du im Paradiese gegessen, und bist deshalb so betrübt? Ist dem so, so sage es mir; ich will dann hingehen und dir Frucht vom Paradiese bringen. Kot[c] will ich auf mein Haupt streuen und weinen und beten, daß der Herr mich erhört und seinen Engel sendet; und ich will dir[d] [die Frucht] bringen, damit die Pein von dir abläßt. Spricht Adam zu ihm: Nein, mein Sohn Seth, sondern Krankheit und Pein[e] habe ich. Spricht Seth zu ihm: Wie sind die über dich gekommen?[f] 7 Da sprach Adam zu ihm[g]: Als Gott uns schuf, mich und eure Mutter, wegen der ich sterben muß, gab er uns alle Bäume im Paradies; von Einem aber verbot er uns zu essen, denn seinetwegen würden wir sterben[h]. Als nun die Stunde nahte, da die Engel, die eure Mutter[h] zu bewachen hatten, hinaufgingen und den Herrn[i] anbeteten, 'da fand sie der Feind allein'[k] und gab ihr vom Baume zu essen, da er wußte, daß weder ich noch die heiligen Engel in ihrer Nähe waren. Hierauf 8 gab sie auch mir zu essen. 'Da'[l] geriet Gott in Zorn über uns. Und der Herrscher[m] rief 'mich'[n] mit furchtbarer Stimme also: Adam, wo bist du? Warum verbirgst du dich vor meinem Antlitz? Kann sich denn ein Haus vor seinem Baumeister verbergen?[o] Und er spricht 'zu mir'[p]: Weil du von meinem Bund abgewichen bist, will ich über deinen Leib '72'[q] Plagen bringen. Der ersten Plage Pein

seinem Angesicht am Bethaus, wo sie[r] Gott den Herrn anzubeten pflegten. Und sie fragten ihn: Was ist dir, Vater, daß du uns versammeltest? Warum liegst du in deinem Bett? Da antwortete Adam und sprach: Meine Söhne, es ist mir übel vor Schmerzen. Und alle seine Söhne sprachen zu ihm: Was ist das, Vater, wenn es einem übel ist vor Schmerzen? Darauf sagte sein Sohn Seth: 31 Herr, vielleicht verlangst du nach der Paradiesesfrucht, von der du aßest, und liegst darum so betrübt da? Sage es mir, so will ich ganz nahe an die Pforten des Paradieses herangehen, Staub auf mein Haupt streuen und mich vor den Thoren des Paradieses zur Erde werfen, in laute Wehklage ausbrechen und den Herrn anflehen. Vielleicht erhört er mich dann und sendet seinen Engel, daß er mir von der Frucht bringt, nach der du verlangst. Adam antwortete und sprach: Nein, mein Sohn, ich verlange nicht danach, sondern Schwäche und großen Schmerz empfinde ich an meinem Leibe. Seth antwortete: Was ist Schmerz, Herr Vater? ich weiß es nicht; aber verhehle es uns nicht, sondern sage es uns! Da antwortete 32 Adam und sprach: Hört mich an, meine Söhne. Als Gott uns schuf, mich und eure Mutter, setzte er uns ins Paradies und gab uns alle fruchtbringenden Bäume zu essen, aber er verbot uns: Vom Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen, der inmitten des Paradieses steht, von dem dürft ihr nicht essen! Gott gab aber einen Teil des Paradieses mir und [den anderen] eurer Mutter: die Bäume des östlichen Teils und 'desjenigen'[s], der gen Norden gelegen ist, gab er mir, und eurer Mutter gab er den südlichen und den westlichen Teil. Gott der Herr gab uns zwei 33 Engel zu unserer Bewachung. Die Stunde

---

[a] Nach C (Slav.); vgl. Vita. [b] Nach C D Arm. [c] Arm. wie Vita: Staub. Ebenso stimmt mit Vita überein die Angabe in Arm. Slav.: er wolle sich vor das Paradies stellen.
[d] E: er mir bringt; Arm.: und meinen Wunsch erfüllt. Vgl. Vita. [e] Slav.: Krankheit des Leibes; vgl. Vita. [f] Arm.: Erzähle mir das, Vater; vgl. Vita. [g] E Arm.: Kind, höre mich ruhig an; vgl. Vita. [h] E: und gab uns auch zwei Engel zur Überwachung, dementspr. weiterhin: uns; vgl. Vita. [i] Arm.: vor Gott; vgl. Vita. [k] Nach D (C).
[l] Nach D C Arm. (E). [m] Tisch. mit A B Slav.: stellte seinen Thron auf und.
[n] Nach D C E Arm. (B). [o] Erinnert an Jes. 10, 15. [p] Nach D B E.
[q] Nach D E Slav.; Tisch.: 70 wie Vita. [r] In einigen Hdschr. wie Apok. M.: er.
[s] Statt des überschüssigen boreae.

ist Bedrängnis der Augen, der zweiten Plage Pein die des Gehörs, und so sollen der Reihe nach alle Plagen dir folgen[a].

9 Als Adam dies seinen Söhnen gesagt hatte, seufzte er laut auf und sprach: Was soll ich thun? Ich bin in großer Betrübnis. Da weinte Eva[b] und sprach: Adam, mein Herr, auf, gieb mir von deiner Krankheit die Hälfte[c]; ich will sie auf mich nehmen, denn meinetwegen ist dir dies widerfahren, meinetwegen bist du in Mühen und Pein. Da sprach Adam zu Eva: Auf, geh mit unserem Sohne Seth in die Nähe des Paradieses; streut Erde auf euer Haupt, weint und bittet Gott, daß er sich meiner erbarme, seinen Engel ins Paradies sende und mir von dem Baume gebe, aus dem das Öl fließt. Bringe es mir dann, daß ich damit gesalbt werde und Ruhe finde ʻvor meiner Krankheitʼ[d].

10 Seth aber und Eva gingen in die Gegend des Paradieses. Auf dem Wege dahin sah Eva, wie ihren Sohn ein Tier[e] bekämpfte. Da weinte Eva und sprach: Wehe mir, wehe mir! Wenn ich zum Tage der Auferstehung komme, werden alle Sünder mich verfluchen und sagen: Eva hat Gottes Gebot nicht gehalten! Und zum Tiere gewendet, rief Eva also: Du böses Tier, fürchtest du dich nicht, Gottes Ebenbild[f] zu bekämpfen? Warum öffnete sich dein Mund? Warum erstarkten deine Zähne? Warum gedachtest du nicht deiner Unterwerfung, da du doch einst Gottes

11 Ebenbild unterworfen worden bist? Darauf rief das Tier also: Eva, nicht gegen uns [richte sich] deine Anmaßung und dein Weinen, sondern gegen dich [selbst]; ist doch die Herrschaft der Tiere [erst] durch dich entstanden. Warum öffnete sich dein Mund, von dem Baume zu essen, von dem zu essen dir Gott verbot? Dadurch haben sich auch unsere Naturen verwandelt. Wenn ich also jetzt anhebe, dich dessen zu beschuldigen, kannst du nicht

12 standhalten. Spricht Seth zum Tiere: Halte

kam, da die Engel hinaufgingen, vor Gottes Angesicht anzubeten. Alsbald benutzte der Widersacher, der Teufel, die Gelegenheit, da die Engel abwesend waren. Und der Teufel verführte eure Mutter, daß sie aß vom unerlaubten und .[g] Baum. Und als sie gegessen hatte, gab sie mir davon. Und alsbald

34 geriet Gott in Zorn über uns und der Herr sprach zu mir: Weil du von meinem Gebot abgewichen bist und mein Wort, das ich dir bekräftigt hatte, nicht gehalten hast, siehe, so will ich über deinen Leib bringen 70 Plagen; mit mancherlei Schmerzen von Kopf, Augen und Ohren an bis zu den Fußnägeln, an allen Gliedern sollt ihr gequält werden. Dies hat Gott zur Geißelung bestimmt .[h]. Dies alles aber hat Gott gesandt über mich und alle unsere Nachkommen.

35 Als Adam dies allen seinen Söhnen sagte, ward er von heftigen Schmerzen ergriffen und sprach laut rufend: Was soll ich Unglücklicher thun, von solchen Schmerzen befallen? Und als Eva ihn weinen sah, fing sie auch an zu weinen und sprach: Herr, mein Gott, auf mich übertrage seinen Schmerz; denn ich war es, die gesündigt hat! Und zu Adam sprach Eva: Mein Herr, gieb mir einen Teil deiner Schmerzen, denn durch mich hast du dir diese Schuld zugezogen. Da sprach

36 Adam zu Eva: Auf, geh mit meinem Sohne Seth in die Nähe des Paradieses; streut Staub auf euer Haupt und werft euch zur Erde und klagt im Angesichte Gottes. Vielleicht erbarmt er sich dann und sendet seinen Engel hinüber zum Baume seiner Barmherzigkeit, aus dem das Lebensöl fließt, und giebt euch etwas davon, daß ihr mich damit salbt, und ich Ruhe habe vor den Schmerzen, die mich verzehren.

37 Da gingen Seth und seine Mutter zu den Thoren des Paradieses. Und auf dem Wege dahin, siehe, da kam plötzlich ein Tier, die Schlange[i], fiel Seth an und biß ihn.

---

[a] Arm.: alle deine Glieder befallen; vgl. Vita. [b] Tisch. nach A B C: auch; vgl. Vita.
[c] Slav. wie Vita: einen Teil deines Schmerzes. [d] Nach D E Arm (C Slav.).
[e] E erklärt: der Teufel, der Widersacher, habe sich in Tiergestalt verwandelt; vgl. Vita.
[f] D. i. Seth nach Gen. 5, 1. 3. [g] s. S. 512, Anm. b. [h] Diese Stelle ist korrumpiert und unübersetzbar. [i] Diese Deutung wird beigegeben, weil Vita im ganzen Stück die Erfüllung

deinen Mund und schweige; steh' ab von Gottes Ebenbild bis zum Tage des Gerichts! Darauf sagt das Tier zu Seth: Siehe, ich stehe ab von Gottes Ebenbild[a]. Und es ging in seine Hütte.

13 Seth aber ging mit seiner Mutter Eva in die Nähe des Paradieses; dort weinten sie und baten Gott, daß er seinen Engel sende und ihnen das Öl . [b] gebe. Da sandte Gott den Erzengel Michael, der sprach 'zu Seth' [c]: Mann Gottes, mühe dich nicht ab mit Bitten und Beten betreffs des Baumes, aus dem das Öl fließt, um deinen Vater Adam damit zu salben; es wird dir doch jetzt nicht zu teil werden[d], sondern erst in den letzten Zeiten. Da wird alles Fleisch von Adam an auferstehen bis zu jenem großen Tag, alle, welche heiliges Volk sind. Dann wird ihnen alle Wonne des Paradieses gegeben werden, und Gott wird in ihrer Mitte sein. Da werden sie nicht mehr sündigen vor ihm, denn das böse Herz wird von ihnen genommen sein und ihnen gegeben ein Herz, das das Gute versteht und Gott allein zu dienen. Du aber gehe wieder zu deinem Vater, denn sein Lebensmaß wird in drei Tagen voll werden. Wenn aber die Seele aus ihm geht, sollst du ihre furchtbare 14 Heimkehr[e] schauen. Als der Engel dies gesagt, ging er von ihnen. Seth und Eva kamen zur Hütte, in der Adam lag. Da spricht Adam zu Eva: Was hast du uns angerichtet, da du über uns großen Zorn brachtest, nämlich den Tod, der [nun] unser ganzes Geschlecht beherrscht! Und spricht zu ihr: Rufe alle unsere Kinder und Kindeskinder [herbei] und erzähle ihnen die Art unserer Übertretung[f].

Als das Eva sah, weinte sie und sprach: Wehe mir Armen! Ich bin verflucht, denn des Herrn Gebote habe ich nicht gehalten! Und zur Schlange sprach Eva mit lauter Stimme: Verfluchtes Tier, warum fürchtetest du dich nicht, dich auf Gottes Ebenbild zu werfen, sondern wagtest es, wider dasselbe zu kämpfen? Warum erstarkten deine Zähne? Das Tier ant- 38 wortete in Menschensprache: Eva, richtet sich unsere Bosheit etwa nicht gegen euch? Richtet sich nicht gegen euch unsere Wut? Sage mir, Eva, warum öffnete sich dein Mund, daß du aßest von der Frucht, die dir Gott der Herr zu essen verboten, und jetzt kannst du nicht standhalten, wenn ich anhebe, dich zu beschuldigen? Darauf sprach Seth zum Tiere: Gott der 39 Herr schelte dich! Schweig, verstumme, halte deinen Mund, verfluchter Feind der Wahrheit, verderblicher Verwirrer! Laß ab von Gottes Ebenbild bis zu dem Tage, da Gott der Herr dich zur Verantwortung ziehen lassen wird! Da sprach das Tier zu Seth: Siehe, ich lasse ab, wie du sagtest, vom Angesichte des Ebenbildes Gottes. Alsbald ließ es von Seth, 'den es mit den Zähnen verwundet hatte' [a].

Seth aber und seine Mutter gingen in 40 die Gegend des Paradieses wegen des Öls der Barmherzigkeit, um den kranken Adam [damit] zu salben. Als sie nun an die Thore des Paradieses gelangten, hoben sie Staub von der Erde auf und streuten ihn auf ihr Haupt, warfen sich aufs Antlitz zur Erde und huben laut an zu klagen und Gott den Herrn zu bitten, daß er sich Adams in seinen Schmerzen erbarme und seinen Engel sende, ihnen Öl zu geben vom Baume seiner Barmherzigkeit. Als[g] sie aber viele Stunden lang 41 gebetet und gebeten hatten, siehe, da erschien

---

von Gen. 3, 15 sieht. Aber, wie Apok. M. zeigt, will es vielmehr veranschaulichen, wie der Mensch durch den Sündenfall die Herrschaft über die Tiere (Gen. 1, 28) verloren habe.

[a] Tisch. hat weiter nach A: Da entwich das Tier und ließ ihn verwundet (πεπληγμένον) zurück. Auf eine Übers. dieses Satzes lassen sich wohl die verstümmelten LAA. der Vita zurückführen, etwa recessit a Seth plagato dentibus. [b] „der Barmherzigkeit" τοῦ ἐλέου folgt in Tisch. Das ist weiter nichts als Dittographie von τὸ ἔλαιον; vgl. wie die Hdschr. zwischen ἔλεος und ἔλαιον hier und § 9 beständig schwanken, gerade wie in LXX. Die Vita redet gar von einem „Baum der Barmh." Sollte τοῦ ἐλέου aber selbständige Bedeutung zukommen, so könnte es als Übers. von צדקה (das Paradies der Gerechtigkeit) oder יֵשַׁע „Hilfe" gemeint sein. [c] Nach C E Arm. Slav. (D). Tisch.: „zu ihnen: Seth"; vgl. Vita. [d] Vgl. zum Folgenden Einl. I, 4. [e] oder Auffahrt (ἄνοδον); vgl. Pred. 12, 7.
[f] E hat statt dessen: wehe mir! ich habe den Tod über uns gebracht. Als sie das gesagt, be-

ihnen der Erzengel Michael und sprach: Ich bin zu euch vom Herrn gesandt; ich bin vom Herrn über den menschlichen Leib gesetzt. Dir, Seth, Mann Gottes, sage ich: Weine nicht [länger] unter Beten und Bitten wegen des Öls vom Baume der Barmherzigkeit, um deinen Vater Adam gegen die Schmerzen seines Leibes [damit] zu salben. Denn ich sage dir, du **42** wirst keinesfalls davon erhalten, es sei denn in den letzten Tagen[a], wenn 5500 Jahre um sind. Dann wird auf die Erde kommen der liebreiche König Christus, Gottes Sohn, Adams Leib und mit ihm die Leiber der Toten aufzuerwecken. Gottes Sohn wird, wenn er kommt, selbst im Jordan getauft werden; nachdem er aus dem Jordan gestiegen ist, dann wird er mit dem Öl seiner Barmherzigkeit alle salben, die an ihn glauben. Und das Öl der Barmherzigkeit wird von Ewigkeit zu Ewigkeit denen zu teil werden, die aus Wasser und heiligem Geist ins ewige Leben wiedergeboren werden müssen. Dann fährt der liebreiche Sohn Gottes, Christus, in die Erde hinab und führt deinen Vater Adam ins Paradies zum Baume der Barmherzigkeit.

Du aber, Seth, geh zu deinem Vater Adam, denn seine Lebenszeit ist voll. Noch sechs **43** Tage, dann wird die Seele aus seinem Leibe gehn, und wenn das geschehen, wirst du große Wunder sehen am Himmel, an der Erde und an den Himmelsleuchten. Nachdem er dies gesagt, ließ Michael sogleich von Seth ab. Eva und Seth kehrten zurück. Und sie brachten Wohlgerüche mit: Narde, Safran, Kalmus und Zimt. Als nun Seth und seine Mutter zu **44** Adam gelangten, erzählten sie ihm, ein Tier, die Schlange, habe Seth gebissen. Da sprach Adam zu Eva: Was hast du gethan! Große Plage hast du über uns gebracht, Vergehen und Sünde über unser ganzes Geschlecht! Und das, was du gethan, 'berichte meinen Söhnen'[b] nach meinem Tode; denn, die von uns erstehen, werden von der Arbeit nicht befriedigt, sondern matt werden, uns verfluchen und sagen: Alle Übel haben unsere Eltern über uns gebracht, die von Anbeginn waren! Als Eva dies hörte, hub sie an zu weinen und zu seufzen.

Evas Erzählung vom Sündenfall.

(Apok. M. §§ 15—30.

15 Da spricht Eva zu ihnen: Hört, alle meine Kinder und Kindeskinder! Ich will euch erzählen, wie uns der Feind verführt hat.

Als wir das Paradies, jedes [von uns beiden] den von Gott ihm zugewiesenen Teil bewohnten (ich bewachte als meinen Bezirk den Süden und Westen), da ging der Teufel in Adams Bezirk, in dem die männlichen Tiere waren[c]. Gott hatte nämlich die Tiere auf uns verteilt; alle männlichen hatte er eurem Vater, mir aber alle weiblichen gegeben, und jedes von **16** uns hütete das Seine. Und der Teufel sprach zur Schlange also: Auf, komm her zu mir; ich will dir etwas sagen, davon du Nutzen haben wirst! Da kam die Schlange zu ihm, und der Teufel spricht zu ihr: Ich höre, du bist klüger als alle [anderen] Tiere; ich kam nun, dich kennen zu lernen, da fand ich dich größer als alle [anderen] Tiere, ...[d]. Gleichwol betest du den weit Geringeren an! Warum issest du vom Unkraut[e] Adams und seines Weibes und nicht vielmehr von der Frucht des Paradieses? Auf, wohlan, wir wollen es dahin bringen, daß er wegen seines Weibes aus dem Paradiese getrieben werde, wie auch wir[f] seinetwegen

---

gannen beide bitterlich zu weinen. Adam wird vom Schlaf übermannt die Kinder setzen sich rings um sein Bett und klagen. Arm. ähnlich; vgl. Vita. Dieser Einleitung der Rede entspricht der Fortgang der Erzählung in § 31 in E und Arm. Wieder etwas anders ist der Rahmen in Slav.

[g] S. dazu Einl. I, 4.

[a] S. dazu Einl. I, 4. [b] refer filiis tuis mit einigen Hdschr. zu lesen für refert filios tuos; vgl. § 49 u. Einl. I, 4. [c] Das hebr. und griech. Wort für Schlange ist männlichen Geschlechts. Die ganze Stelle ist übrigens offenbar erwachsen aus Gen. 2, 15. 10 und 1, 26. 28.

[d] und sie haben Umgang mit dir (ὁμιλοῦσι Tisch.); oder: und ich will mich mit dir unterhalten, oder: verbinden (ὁμιλῶ A D Arm.). Die ganze Stelle ist verderbt: Die Hdschr. weichen hier bedeutend von einander ab; E Arm. z. B. entfernt sich weit vom sonstigen Text. [e] ζιζανίων wegen Gen. 1, 29 f. ירק עשב, dagegen LXX: χλωρὸν χόρτον. [f] In betreff des Teufels vgl.

vertrieben worden sind. Spricht die Schlange zu ihm: Ich fürchte, der Herr wird über mich in Zorn geraten. Spricht der Teufel zu ihr: Fürchte dich nicht! Werde nur mein Gefäß, so will ich durch deinen Mund ein Wort reden, womit es dir gelingen soll, ihn zu verführen.

17 Und alsbald hing sich die Schlange an die Mauer des Paradieses. Um die Stunde, da die Engel Gottes hinaufkamen, Gott anzubeten[a], da nahm Satanas Engelsgestalt an und lobsang Gott wie die Engel. Und 'er'[b] bückte sich über die Mauer, daß ich ihn erblickte [gestaltet] gleich einem Engel. Da spricht er zu mir: Bist du Eva? Und ich sprach zu ihm: Ja, ich bins. Da spricht er zu mir: Was thust du im Paradies? Und ich sprach zu ihm: Gott hat uns [darein] gesetzt, es zu bewachen und von ihm zu essen. Der Teufel antwortete mir durch den Mund der Schlange: Ihr thut gut [daran], aber ihr eßt nicht von allen Bäumen! Und ich sage zu ihm: Doch, wir essen von allen Bäumen, Einen allein ausgenommen, der inmitten des Paradieses steht, betreffs dessen Gott uns verboten hat, von ihm zu essen, „denn [sonst] werdet ihr Todes sterben!" 18 Da spricht die Schlange zu mir: So wahr Gott lebt, ich bin euretwegen betrübt, weil ihr [unvernünftig] seid wie Vieh[c]. Ich will euch nämlich nicht in Unkenntnis lassen, sondern — auf, wohlan, höre auf mich und iß, so wirst du den Wert[d] des Baums wahrnehmen! Ich aber sprach zu ihr: Ich fürchte, Gott wird über mich in Zorn geraten, wie er uns gesagt hat. Und er spricht zu mir: Fürchte dich nicht; denn sobald du issest, werden dir die Augen aufgethan, und ihr werdet sein wie Götter in der Erkenntnis dessen, was gut ist und was böse. Gott aber, der dies weiß, daß ihr ihm gleich werden würdet, hat nur aus Neid zu euch gesagt: Ihr dürft nicht von ihm essen! Du aber betrachte den Baum, so wirst du große Herrlichkeit um ihn sehen. Da betrachtete ich den Baum und sah große Herrlichkeit um ihn. Ich sprach aber zu ihr: Er ist lieblich für die Augen anzusehen! Doch fürchtete ich mich, von seiner Frucht zu nehmen. Da spricht sie zu mir: Wohlan, ich will dir [davon] geben, folge mir! 19 Ich öffnete ihr nun, und sie trat herein ins Paradies[e] und ging vor mir her. Nachdem sie eine kleine Strecke Wegs gegangen war, wandte sie sich um und sprach zu mir: Es reut mich [wieder], ich will dir [lieber] nicht [davon] zu essen geben! Das sagte sie aber [nur] in der Absicht, mich vollends zu berücken und ins Verderben zu stürzen. Und spricht zu mir: Schwöre mir, daß du auch deinem Manne davon geben willst! Da sprach ich zu ihr: Ich weiß nicht, mit welchem Eid ich es dir schwören soll, doch was ich weiß, will ich dir sagen: Beim Herrscherthron, bei den Keruben und dem Baume des Lebens: ich will auch meinem Manne [davon] zu essen geben! Als sie mir nun den Eid abgenommen hatte, da kam sie und stieg auf 'ihn'[f] [den Baum]. Sie that aber an die Frucht, die sie mir zu essen gab, das Gift ihrer Bosheit, d. i. ihrer Begierde; denn Begierde ist der Anfang aller Sünde[g]. Und 'sie'[h] bog den Zweig zur Erde, da nahm ich von der Frucht und aß.

Vita §§ 11—17. Was die Schlange angeht, so wird hier wohl vorausgesetzt (vgl. den vorigen Satz), daß die Tiere vor Erschaffung des Menschen von den (Baum-)Früchten des Paradieses essen durften.

[a] Diese Zeitbestimmung ist zum Folgenden gezogen gegen Tisch. nach C D E Arm.

[b] oder: sie (Tisch. nach A B C: ich). Es kann nämlich auch die Schlange gemeint sein. Auch weiterhin kann man in betreff des Subjekts oft schwanken. Doch wurde dann meist Ersteres angenommen, da der Satan der eigentliche Verführer ist, während Eva nur, sei es den Engel, sei es die Schlange sieht. Ob beide Verwandlungen einen verschiedenen Zweck haben und welchen? Nach den christl. Adambüchern dient diese dazu, Satans häßliche Gestalt zu verdecken, da die Schlange das schönste Tier war; vgl. § 26. Im Slav. sagt der Teufel zu ihr: Du bist bei Gott beliebt, vor allen anderen wird Eva dir Glauben schenken; vgl. § 26: Du bist ein ἀριστοχάν Gefäß geworden. Übrigens s. Einl. II, 4.

[c] Wegen Ps. 49, 21. [d] oder „die Kraft" oder „die Herrlichkeit": τιμήν.

[e] Diese Scene dürfte aus dem masoreth. Text von Gen. 4, 7 erschlossen sein; LXX bietet etwas ganz anderes. [f] Das αὐτὸν der Hdschr. ist in αὐτὸ (sc. τὸ φυτόν) zu korrigieren; Arm.: unto the tree. Zum Folgenden vgl. Einl. II, 4 und das jüd. Theologumen von יֵצֶר הָרַע.

[g] Vgl. Jak. 1, 15. [h] Tisch. nach A B: ich.

20 Und zur selbigen Stunde wurden mir die Augen aufgethan, und ich erkannte, daß ich entblößt war von der Gerechtigkeit, mit der ich bekleidet gewesen [a]. Da weinte ich und sprach: Warum hast du mir das angethan, daß ich entfremdet ward von meiner Herrlichkeit, mit der ich bekleidet war? Ich weinte aber auch über den Eid. Da kam jene vom Baum herab und verschwand. Ich aber suchte in meinem Bezirke Blätter, um meine Scham zu verhüllen; doch fand ich keine an den Bäumen des Paradieses. Denn sobald ich gegessen hatte, waren die Blätter von allen Bäumen meines Bezirks abgefallen, den Feigenbaum allein ausgenommen.
21 Da nahm ich Blätter von ihm und machte mir [daraus] Gurte. Und gerade von ʻdiesem Baumʼ [b] hatte ich gegessen. Und ich rief mit lauter Stimme also: Adam, Adam, wo bist du? Auf, komm her zu mir, so will ich dir ein großes Geheimnis zeigen! Als nun euer Vater kam, redete ich zu ihm die gesetzwidrigen [b] Worte, welche uns von großer Herrlichkeit entfernt haben. Sobald er nämlich herbeigekommen war, that ich meinen Mund auf, doch der Teufel redete [aus mir]; ich hob an, ihn aufzufordern also: Wohlan, Adam, mein Herr, höre auf mich und iß von der Frucht des Baums, von dem zu essen uns Gott verboten hat, so wirst du sein wie Gott! Da antwortete euer Vater und sprach: Ich fürchte, Gott wird über mich in Zorn geraten. Ich aber sprach zu ihm: Fürchte dich nicht; denn sobald du [davon] issest, wirst du Gut und Böse erkennen! Da hatte ich ihn nun bald überredet; er aß, und ihm wurden die Augen aufgethan, daß auch er seine Blöße erkannte. Da spricht er zu mir: Du böses Weib, was hast du uns da angerichtet? Entfremdet hast du mich von der Herrlichkeit Gottes!

22 Und zur selbigen Stunde hörten wir den Erzengel Michael seine Trompete blasen und die Engel also rufen: So spricht der Herr: Kommt mit mir ins Paradies und hört den Spruch, mit dem ich Adam richten werde! Als wir nun den Erzengel trompeten hörten, dachten wir: Siehe, Gott kommt ins Paradies, uns zu richten. Daher fürchteten und verbargen wir uns. Da fuhr Gott zum Paradies auf dem Kerubwagen, und die Engel lobsangen ihm. In dem Augenblicke, wo Gott ins Paradies einzog, schlugen alle Bäume sowohl in Adams Bezirk wie in meinem [wieder] aus, ʻ ʼ [c] und Gottes Thron ward beim Baume des Lebens ʻaufgerichtetʼ [c].
23 Und Gott rief Adam also: Adam, wo hältst du dich verborgen? Meinst du, ich fände dich nicht? Kann sich denn ein Haus vor seinem Baumeister verbergen? Darauf antwortete euer Vater und sprach: Keineswegs, Herr, verbergen wir uns in der Meinung, du könnest uns nicht finden; aber ich fürchte mich, weil ich bloß bin, und scheute deine Gewalt, du Herrscher! Spricht Gott zu ihm: Wer hat dir gezeigt, daß du bloß bist? Du mußt von meinem Gebot abgewichen sein, das ich dir gegeben, es zu halten! Da berief sich Adam auf das, was ich ihm gesagt hatte, als ich ihn verführen wollte: Ich will dich vor Gott sicherstellen. Und er [Gott] wandte sich zu mir und sprach: Warum hast du das gethan? Da berief ich mich wieder
24 auf das Wort der Schlange und sprach: Die Schlange hat mich verführt! Spricht Gott zu Adam [d]: Weil du meinem Gebote nicht gehorcht, sondern auf dein Weib gehört hast, so sei die Erde verflucht bei deiner Arbeit! [e] Denn wenn du sie bearbeitest, soll sie dir ihre Kraft nicht geben; Dornen und Disteln soll sie dir tragen, und im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen. In mancherlei Mühsal sollst du verfallen, sollst müde werden und doch

---

[a] Vielleicht wegen Jes. 61, 10 M. T.; vgl. auch Hes. 28, 11 ff. In Beresch. rabba 19 wird die Übertretung als Entblößung von der Gesetzeserfüllung betrachtet und ib. 12 heißt es: Adam hat durch die Sünde verloren זיו = δόξα. [b] Nach B Slav.; Tisch. hat nach A den Plural. Zu λόγοι παραν. s. Einl. II, 4. [c] Nach C E Arm.; Tisch. mit A Slav.: καὶ ἐστηρίζοντο καὶ ὁ θρόνος τοῦ θεοῦ εὐτρεπίζετο. Die ganze Stelle beabsichtigt, das Lustwandeln Gottes im Garten zu umgehen; Michaels Trompete ist die „Stimme Gottes" Gen. 3, 8. [d] Die 3 Urteilssprüche folgen, abweichend von der Bibel, aufeinander nach der Reihenfolge des Verhörs. In Arm. E: Adam, Schlange, Eva. [e] Wie in Gen. 3, 17 LXX. Angeschlossen ist ad vocem Gen. 4, 12 ähnlich dem Textwort von LXX.

keine Ruhe finden; bedrückt von Bitterkeit, sollst du doch keine Süßigkeit schmecken, bedrückt von Hitze und beengt von Kälte; sollst dich viel plagen und doch nicht reich werden, sollst fett werden und doch zuletzt nicht mehr leben; und die Tiere, deren du Herr warst, werden wider dich aufstehen in Unbestand, weil du mein Gebot nicht gehalten hast. **25** Und zu mir gewandt spricht der Herr: Weil du auf die Schlange gehört, meinem Gebot aber nicht gehorcht hast, sollst du in [a] und unerträgliche Qualen verfallen, sollst Kinder gebären unter vielen 'Schmerzen'[b] und in Einer Stunde wirst [kannst] du 'zum Gebären'[c] kommen und dein Leben verlieren vor großer Not und Wehen. Da wirst du bekennen und sagen: Herr, Herr, errette mich, so will ich mich nicht wieder der Fleischessünde zuwenden! Und darum werde ich auf dein Wort dich richten der Feindschaft wegen, die der Feind dir eingegeben hat: denn du wirst dich doch wieder zu deinem Manne wenden, und er soll dein Herr sein. **26** Nachdem er mir dies gesagt hatte, sprach er zur Schlange in großem Zorn also: Weil du das gethan hast und ein [d] Gefäß geworden bist, da du Arglose bethörtest, so sei verflucht vor allem Vieh! Du sollst der Nahrung beraubt sein, die du aßest, und Staub fressen alle Tage deines Lebens. Auf Brust und Bauch sollst du gehen und deiner Hände und Füße beraubt sein; nicht Ohr noch Flügel noch irgend eins von deinen Gliedern soll dir bleiben, mit denen du sie in deiner Bosheit berückt und es dahin gebracht hast, daß sie aus dem Paradiese getrieben werden. Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und zwischen seinem[e] Samen: er wird dir nach dem Kopf und du ihm nach der Ferse trachten bis zum Tage des Gerichts!

27 Nachdem er dies gesagt, befiehlt er seinen Engeln, uns aus dem Paradiese zu treiben. Als wir nun unter Wehklagen fortgetrieben wurden, flehte euer Vater Adam die Engel also an: Laßt mir ein wenig Zeit, daß ich Gott bitte, und er Mitleid habe und sich meiner erbarme, denn ich allein habe gesündigt![f] Und da sie aufhörten, ihn fortzutreiben, schrie Adam weinend also: Verzeih mir, Herr, was ich gethan! Da spricht der Herr zu seinen Engeln: Warum hörtet ihr auf, Adam aus dem Paradiese fortzutreiben? Habe denn ich mich versündigt oder habe ich falsch gerichtet? Da fielen die Engel zur Erde und beteten den Herrn also an: Gerecht bist du, Herr, und recht sind deine Gerichte![g] **28** Und zu Adam gewandt sprach der Herr: Von jetzt an will ich dich nicht länger im Paradiese dulden! Da antwortete Adam und sprach: Herr, gieb mir vom Baume des Lebens zu essen, ehe ich hinausgetrieben werde. Darauf sprach der Herr zu Adam: Jetzt kannst du von ihm nicht [mehr] bekommen; denn den Keruben und dem gewundenen Flammenschwert ist der Auftrag geworden, ihn vor dir zu hüten, damit du nicht von ihm schmeckest und unsterblich seist in Ewigkeit, sondern den Kampf behaltest, den der Feind dir eingegeben hat. Aber wenn du, nachdem du aus dem Paradiese herausgegangen, dich vor allem Bösen bewahrst, zu sterben bereit (?), will ich dich wieder auferwecken zur Zeit der Auferstehung, und dann[h] soll dir vom Baume des Lebens gegeben werden, daß du unsterblich seist in Ewigkeit!

29 Nachdem der Herr dies gesagt, befahl er, uns aus dem Paradiese zu treiben. Euer Vater aber weinte vor den Engeln gegenüber dem Paradiese. Da sagen die Engel zu ihm: Was sollen wir für dich thun, Adam? Euer Vater aber antwortete und sprach zu den Engeln: Siehe, vertreibt mich! Ich bitte euch nur, laßt mich Wohlgerüche aus dem Paradiese mitnehmen, damit ich, nachdem ich herausgegangen, Gott Opfer darbringen kann, daß Gott mich erhöre! Da nahten die Engel Gott und sprachen: Jael, ewiger König, befiehl, daß wir Adam wohlriechendes Räucherwerk aus dem Paradiese geben! Und Gott befahl Adam zu kommen, damit

---

[a] „Geburtsschmerzen" nach der Konjektur in Einl. II, 4. Arm.: in empty pains.

[b] E[1]: *κόποις*; Tisch. setzt für *τρόποις* A C: *τρόμοις*. [c] Nach E[1] C.

[d] *ἀχάριστον* = „unbeliebt" (wie Hos. 8, 8), „häßlich" oder „undankbar"; vgl. dazu Einl. II, 4.

[e] So nach allen Hdschr. Nur Arm. korrigiert nach dem Bibeltext. [f] Das Verbot ist Adam vor der Erschaffung Evas gegeben, Gen. 2, 17. 21. [g] Nach Ps. 75 (74), 3 LXX.

[h] Wegen עַתָּה und עַד שׁוּבְךָ Gen. 3, 22. 19.

er wohlriechendes Gewürz aus dem Paradiese nehme 'und Sämereien' [a] zu seinem Unterhalt. Da ließen ihn die Engel sammeln beiderlei Arten: Safran, Narde, Kalmus und Zimt [b] und außerdem [c] Sämereien zu seinem Unterhalt; mit diesen ging er aus dem Paradies. Und wir kamen auf die Erde.

30 Nunmehr habe ich euch, Kinder, eröffnet, in welcher Weise wir verführt wurden; ihr aber hütet euch, vom Guten abzuweichen!

Adams letzter Wille und Tod.

(Apok. M. § 31 f., Vita § 45 f.)

1 Dies hatte sie inmitten ihrer Söhne gesagt, während Adam in seiner Krankheit darniederlag [d]. Einen Tag, bevor er aus seinem Leibe gehen sollte, spricht Eva zu ihm: Warum soll ich noch leben, während du stirbst? Wie viel Zeit habe ich nach deinem Tode noch zu verbringen? Das sage mir! Da spricht Adam zu Eva: Sorge dich nicht darum; du wirst nicht säumen, mir nachzufolgen, sondern gleicherweise sterben wir beide, und du wirst am selben Orte wie ich beigesetzt werden. Wenn ich aber gestorben bin, so laßt mich [liegen], und niemand rühre mich an, ehe der Engel des Herrn über mich bestimmt hat. Denn Gott wird meiner nicht vergessen, sondern nach seinem Gefäße verlangen, das er selbst gebildet hat [f]. Vielmehr: auf, bete zu Gott, bis ich meinen Geist zurückgegeben habe in die Hände des, der mir ihn gegeben! Wissen wir doch nicht, wie es sein wird, wenn wir vor unserem Schöpfer erscheinen, ob er über uns in Zorn gerät oder

32 sich uns erbarmend wieder zuwendet. Da stand Eva auf und ging hinaus, fiel zur Erde und sprach: Gesündigt habe ich, Gott, gesündigt, Vater des Alls, gesündigt an dir, gesündigt gegen deine auserwählten Engel, gesündigt gegen die Kerube 'und Seraphe' [g], gesündigt gegen deinen unerschütterlichen Thron, gesündigt, Herr, viel gesündigt, und alle Sünde ist durch mich in die Schöpfung gekommen. Während aber Eva noch auf den Knieen lag und betete, siehe, da kam der Engel der Menschheit zu ihr und hieß sie aufstehen also: Eva, steh auf von deiner Buße; siehe, Adam, dein Mann, ist aus seinem Leibe gegangen: auf, sieh seinen Geist zu seinem Schöpfer auffahren, um vor ihm zu erscheinen!

45 Und wie der Erzengel Michael vorausgesagt hatte, nach sechs Tagen kam Adams Tod. Als Adam merkte, daß seine Todesstunde nahte, sprach er zu allen seinen Söhnen: Seht, ich bin 930 Jahre alt; wenn ich nun gestorben bin, so begrabt mich gen 'Tagesaufgang in der Gegend jener Wohnung' [e]. Und es geschah, da er seine Reden alle beendet hatte,

46 gab er den Geist auf. Da verfinsterten sich Sonne, Mond und Sterne 7 Tage lang.

Bitte der gesamten Engelwelt um Verzeihung für Adam.

(Apok. M. §§ 33—36.)

33 Da stand Eva auf und bedeckte mit der Hand ihr Gesicht; und der Engel spricht zu ihr: Erhebe dich vom Irdischen! Da blickte Eva gen Himmel und sah einen Lichtwagen kommen, gezogen von vier glänzenden Adlern, deren Herrlichkeit kein von Mutterleibe Geborener auszusprechen noch ihr Antlitz anzusehen vermochte, und Engel gingen dem Wagen voran [h]. Als sie [i]

---

[a] Nach E Arm. [b] Aus Hohesl. 4, 13 f. erschlossen. [c] Dies wohl der Sinn von λοιπά; s. Einl. I, 4. [d] Oder: schlief. So hat E Arm. κοιμωμένου aufgefaßt: Adam schläft, vom Schmerz überwältigt, § 14 ein und erwacht jetzt nach Evas Rede. [e] D. h. wohl in der Nähe des Paradieses. Für die sinnlose LA. von I: contra ortum dei magnum habitationibus, ist nach den anderen Hdschr. etwa zu setzen: contra ortum diei in agro habitationis illius. Die ganze Stelle scheint überhaupt defekt zu sein. [f] Wegen Ps. 119, 73. Dies wird in den Midr. oft hervorgehoben; s. Ginzberg. [g] Nach E B Slav. [h] Oder: führten ihn (προάγοντες). Vgl. § 38 und zur Sache Ps. 18, 11. [i] Oder: ich (ἦλθον); E Arm. Slav.: sie kam. Von hier an wird nämlich in A C Eva einige Male redend eingeführt. Dies könnte auf die Vermutung bringen, daß im

an den Ort kamen, wo euer Vater Adam lag, hielt der Wagen und die Seraphe zwischen dem Vater und dem Wagen(?). Da sah ich[a] goldene Räucherfässer und drei Schalen; und siehe, alle Engel kamen mit dem Weihrauch, den Räucherfässern und den Schalen zum Opferaltar und bliesen sie an, daß der Dampf des Räucherwerks die Vesten [des Himmels] verhüllte. Und die Engel fielen nieder und beteten Gott an, schrieen und sprachen: Heiliger Jael, verzeih [ihm], 34 denn er ist dein Ebenbild und deiner heiligen Hände Geschöpf![b] Und weiter sah ich, Eva[a], zwei große und furchtbare Wundergestalten[c] vor Gottes Angesichte stehen. Da weinte ich[a] vor Furcht und rief meinem Sohne Seth also zu: Steh auf, Seth, vom Leibe deines Vaters Adam; 35 komm her zu mir 'und sieh'[d], was Niemandes Auge je gesehen[e]. Da stand Seth auf, kam zu seiner Mutter und sprach zu ihr: Was ist dir? Warum weinst du? Spricht sie zu ihm: Blicke hinauf mit eigenen Augen und sieh die 7 Vesten [des Himmels] offen und sieh mit eigenen Augen, wie der Leib deines Vaters auf dem Antlitze liegt, und alle heiligen Engel für ihn mitbeten und sprechen: Verzeih ihm, Vater des Alls, denn er ist dein Ebenbild! Nun denn, mein Kind Seth, was soll dies? Wann wird er übergeben werden in die Hände unseres unsichtbaren Vaters und Gottes? Und wer mögen wohl die beiden Äthiopier sein, die deinem 36 Vater im Gebete beistehen? Da spricht Seth zu seiner Mutter: Das sind Sonne und Mond; auch sie fallen nieder und beten für meinen Vater Adam. Spricht Eva zu ihm: Wo ist denn ihr Licht [geblieben], und warum sehen sie so schwarz aus? Und Seth spricht zu ihr: 'Ihr Licht haben sie nicht verloren'[f]; aber sie können nicht leuchten angesichts vom Lichte des Alls, 'dem Vater der Lichter'[g]; um deswillen verbarg sich das Licht von ihnen.

Gewährung der Bitte.

(Apok. M. § 37, Vita § 46 f.)

37 Nachdem nun Seth dies zu seiner Mutter geredet hatte, 'siehe, da blies einer der Engel die Trompete'[h], und alle Engel, die auf dem Antlitze lagen, 'standen auf'[h] und schrieen mit furchtbarer Stimme also: Gepriesen sei die Herrlichkeit des Herrn von seinen Geschöpfen, 'denn'[i] er hat sich erbarmt Adams, des Gebildes seiner Hände! Nachdem aber die Engel dies gerufen hatten, siehe, da kam der sechsflügligen Seraphe einer, raffte Adam auf 'und entführte ihn'[k] zum acherontischen[l]

Während nun Seth klagend den Leib seines Vaters von oben umschlungen hielt, und Eva zur Erde blickte, die Hände über ihr Haupt gefaltet[m], und alle ihre Söhne bittere Thränen vergossen: siehe, da erschien der Engel Michael, sich zu Häupten Adams stellend, und sprach zu Seth: Stehe auf vom Leibe deines Vaters, komme her zu mir und sieh, was Gott der Herr über ihn verordnet. Sein Gebilde ist er, darum hat er sich seiner erbarmt. Da 47 bliesen alle Engel die Trompeten und sprachen:

Original der Bericht der Eva über § 29 hinausging; vgl. den Schluß der Vita, wonach Eva ihre und Adams ganze Lebensgeschichte aufzeichnen läßt. Freilich setzen die drei oben genannten Textzeugen ständig die 3. Person; vgl. dazu Einl. I, 4.

[a] s. S. 524, Anm. [h]. [b] s. S. 524, Anm. [f]. [c] Wörtl.: Geheimnisse.

[d] Nach E Arm. (C). [e] Hier liest Tisch. noch mit A Arm.: „und sie beten für deinen Vater Adam“, offenbar Vorwegnahme des Folgenden. [f] Nach A D Arm.

[g] Nach D Arm. (vgl. Jak. 1, 17). A schließt plötzlich mit den Worten: dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist jetzt und immerdar und in alle Ewigkeit, Amen. [h] Nach D E Arm. C: Die Engel trompeteten, auf dem Antlitz liegend; vgl. Vita. [i] Nach D E Arm. (C).

[k] Nach D Arm. Slav. [l] E: *ἀχερουσίας*, D: *ἀγερουσίαν*, C: *γερουσίας*, Slav.: Gerusi, Arm.: not made with hands = *ἀχειροποίητον*. Vgl. Apoc. Pauli § 22, 31: *Ἀχέρουσα λίμνη*: Wer Buße gethan hat für seine Sünden und vom Leben abgeschieden ist, wird Michael übergeben; dann werfen sie ihn in den acherontischen See, und darauf bringt er ihn in Gottes Stadt zu den Gerechten. Ferner äthiop. Adambuch (Dillmann a. a. O. 13): Auf der Nordseite des Gartens liegt ein Meer , das die Welt umgiebt; wenn sich jemand darin badet, wird er durch des Wassers Reinheit rein Der Gerechten Seelen wird der Herr am jüngsten Tage, wenn sie zu ihren Körpern zurückkehren, nehmen

See, ‘wusch ihn dreimal ab und brachte’ [a] ihn vor Gottes Angesicht. Drei Stunden lag er da; ‘darnach streckte der Vater des Alls seine Hand aus’ [a], auf seinem Throne sitzend, hob Adam auf und übergab ihn dem Erzengel Michael mit den Worten: Erhebe ihn ins Paradies bis zum dritten Himmel und laß ihn dort bis zu jenem großen und furchtbaren Tage ‘meiner Veranstaltung, die ich treffen’ [b] will mit der Welt. Da ‘erhob’ [c] der Erzengel Michael Adam ‘und ließ ihn dort, wo’ [c] Gott es ihm geboten hatte. ‘Und alle Engel sangen einen Engellobgesang, sich verwundernd’ [c] über die Adam gewordene Verzeihung.

Gepriesen seist du, Herr, weil du dich deines Gebildes erbarmt hast! Da sah Seth, wie Gott Adam in der ausgestreckten Hand hielt und ihn Michael übergab mit den Worten: In deiner Hand sei er bis zum Tage der Veranstaltung, in Strafe bis zu den letzten Jahren, da ich sein Leid in Freude verkehren werde. Dann soll er sitzen auf dem Throne dessen, der ihm ein Bein gestellt hat.

Bitte der Engel um die Bestattung der Leiche Adams.

(Apok. M. § 38 f.)

38 ‘Und nach dieser Äußerung der Freude über Adam’ [d] bat der Erzengel ‘Michael den Vater der Lichter’ [d] um die Beschickung der Überreste [Adams]. Und Gott hieß alle Engel vor seinem Angesichte zusammenkommen, jeden nach seiner Ordnung. Da versammelten sich alle Engel, die einen mit Räucherfässern ‘in den Händen’ [d], andere mit Trompeten ‘und Schalen’ [e]. Und siehe, der Herr, ‘der Starke’ [d], stieg ein [in den Wagen]; ‘vier’ [d] Winde zogen ihn, die Kerube lenkten die Winde, und die Engel ‘vom’ [d] Himmel gingen ihm voran. Und sie kamen ‘auf die Erde’ [d], da[hin], wo Adams Leib lag, und nahmen ihn [mit]. Als sie nun ins Paradies kamen, bewegten sich alle ‘Blätter’ [f] des Paradieses, so daß alle ‘Menschen’ [g], von Adam geboren, vom Wohlgeruch einschlummerten, Seth ‘allein’ [h] ausgenommen .[i]

39 Da spricht Gott der Herr: Adam, warum hast du das gethan? Hättest du mein Gebot gehalten, so freuten sich nicht, die dich an diesen Ort herabgebracht haben. Aber ich sage dir: Ihre Freude will ich in Leid verkehren, dein Leid aber in Freude und ‘dich wieder bringen in deine Herrschaft [k] und setzen’ [d] auf den Thron deines Verführers; er aber soll in diesen Ort

---

und in dieses Meereswasser tauchen, sowie auch alle Sünder, die Buße thun werden. Plato, Phädon § 113 A: Zum acher. See (τὴν λίμνην τὴν Ἀχερουσιάδα) kommen die Seelen der vielen Verstorbenen, und nachdem sie eine durchs Schicksal bestimmte Zeitlang dort geblieben sind ., werden sie wieder geleitet zu den Geschlechtern der Lebendigen. Doch vgl. auch die feurigen Wasser des Thals Gehinnom in Hen. K. 67; s. dazu S. 526, A. i. [m] Vgl. zu dieser Trauergeste 2 Sam. 13, 19. Meyer hat hier noch nach II: und den Kopf auf den Knieen liegend.

[a] Nach D E Arm. Slav. [b] Nach D (C). [c] Nach D Arm.

[d] Nach D Arm. [e] Nach D. [f] Nach D: φύλλα; C: Bäume (φυτά); Arm.: erblühten alle Bäume. [g] Nach D E¹. [h] Nach D E Arm. [i] Tisch. nach C: weil er geboren war (διὰ τὸ γεννηθῆναι) nach Gottes Bestimmung. Es lag nun (ἔκειτο οὖν τὸ) Adams Leib auf der Erde, im Paradies, und Seth betrübte sich sehr um ihn. Dagegen D: denn er war (ὅτι ἐγένετο) nach Gottes Bestimmung dort — Rönsch: an der Grenzmarke Gottes von dorther — bei (ἐκεῖθεν πρὸς τὸ) Adams Leib. In E fehlen die Worte. Sehr beachtenswert Arm.: Denn der Herr wollte ihm die Wunder zeigen, die er zu thun im Begriff war. Aber Gott der Herr blickte hin und sah Adams Leiche auf der Erde liegen. In seiner Menschenfreundlichkeit betrübte er sich sehr und sprach Die Art, wie in Arm. die Weissagung § 39 eingeleitet wird, und der Eindruck, daß § 39 zwischen 38 und 40 schlecht paßt, legen die Vermutung nahe, § 39 habe urspr. zu § 37 gehört, etwa hinter: „3 Stunden lag er da“ Vgl. Schluß von § 37 und Anfang von 38, ferner die Stelle der Weissagung in der Vita, die freilich gerade hier Verschiedenes ausläßt. Dann wäre „dieser Ort“ der acher. See (E Arm setzen dafür das zweite Mal: Feuer der Gehenna, s. S. 525, A. l). „Die ihn dahin gebracht haben“ sind nach dem jetzigen Texte der Satan und seine Anhänger, in § 37 ein Seraph oder nach E: die Kerubim und Seraphe. Hier dürfte Textverderbnis vorliegen.

[k] Oder: zu deinem Anfang (ἀρχήν).

geworfen werden, 'daß er dich sehe' [a] sitzen über ihn selbst erhöht. Dann soll er verdammt werden samt denen, die auf ihn hörten; und 'er wird betrübt sein, wenn er' [a] dich auf seinem Throne sitzen sieht.

Bestattung Adams und Abels im Paradies.

(Apok. M. §§ 40—42, Vita § 48.)

40 Darnach sprach Gott zum Erzengel Michael: 'Breitet Linnen aus und bedeckt [damit] Adams Leichnam; bringt vom wohlriechenden Öl herbei und gießt es auf ihn! Da beschickten [b] ihn die drei großen Engel. Als sie aber mit Adams Beschickung fertig waren, befahl Gott, auch Abels Leichnam herbeizubringen' [c]. Da brachten sie andere Linnen herbei und beschickten auch ihn; denn er war unbeschickt geblieben seit dem Tage, da sein 'böser' [c] Bruder Kain [ihn] erschlagen hatte. Damals versuchte ihn Kain auf mancherlei Weise zu verbergen, vermochte es aber nicht. Denn 'sein Leichnam sprang aus der Erde wieder heraus' [d], und 'eine Stimme drang aus der Erde' [e], die sprach: 'In der Erde soll kein anderes Gebilde verborgen werden, bis das erste Gebilde, das aus mir erstand, mir den Staub läßt, [mir,] von der es genommen ward' [f]. Die Engel aber nahmen ihn damals und legten ihn 'auf den Stein [g], bis sein Vater Adam begraben wurde' [e]. 'Und nach Adams Beschickung befahl Gott, ihn in den Bereich des Paradieses zu tragen' [e], an den Ort, wo Gott den Staub gefunden hatte, 'daraus er Adam bildete. Und er ließ den Ort für zwei [Leichen] aufgraben' [e] und sandte 7 Engel ins Paradies; die brachten viele Wohlgerüche herbei und legten sie in die Erde. Dann nahmen sie beide Leichen

41 und beerdigten sie an dem Ort, den sie aufgegraben und [aus]gebaut hatten. Da rief Gott Adam und sprach: Adam, Adam! Und der Leichnam antwortete aus der Erde und sprach: Hier bin ich, Herr! Da spricht der Herr zu ihm: Ich sagte dir [einst]: Erde bist du und zur Erde wirst du zurückkehren. [Jetzt] hinwiederum verheiße ich dir die Auferstehung: auferwecken will ich dich am letzten Tage bei der Auferstehung mit dem ganzen 'Menschengeschlecht' [e], das

42 aus deinem Samen stammt. Nach diesen Worten machte Gott ein dreieckiges Siegel und versiegelte [damit] das Grab, daß ihm niemand etwas anhabe während 6 Tagen, bis seine Seite zu ihm zurückkehren würde.

48 Und abermals sprach der Herr zu den Engeln Michael und Uriel: Bringt mir drei Byssuslinnen her und breitet sie über Adam aus und andere Linnen über seinen Sohn Abel; begrabt dann Adam und seinen Sohn. Und alle Engel-Kräfte [h] zogen vor Adam her. So wurde der Toten Schlaf geweiht [i]. Und die Engel Michael und Uriel begruben Adam und Abel im Bereiche des Paradieses. Das sah Seth und seine Mutter, sonst aber niemand. Da sprachen Michael und Uriel: Wie ihr es gesehen, also begrabt eure Toten.

Evas Tod und Begräbnis.

(Apok. M. § 42 f., Vita §§ 49—51.)

Dann 'gingen' [k] der menschenfreundliche Gott und die heiligen Engel [wieder] an

49 Sechs Tage aber nach Adams Tode merkte Eva, daß sie sterben solle; da versam-

---

[a] Nach D Arm. [b] Hierunter (κηδεύειν) verstehe ich die Reinigung, Salbung und Einwickelung der Leiche. [c] Nach D. Die Darstellung in C Arm. Slav. weicht in Einzelheiten ab: drei Linnen, nach C aus Byssus gefertigte und syrische; die Engel heißen in C: Michael, Gabriel, Uriel und Raphael, in Arm. Michael und Uriel; vgl. Vita. [d] Nach D, so auch äthiop. Adambuch a. a. O. 72 f.; die ganze Stelle ist eine eigentümliche Kombination von Gen. 3, 19 und 4, 10—14.

[e] Nach D Arm. [f] Nach D; der Text von Tisch. nach C ist verstümmelt und entstellt.

[g] Mit welchem nämlich Kain Abel erschlug. So schon im B. der Jubil. 31, außerdem in Midrasch.; s. Ginzberg. [h] s. S. 515, A. f. [i] Oder: das Begräbnis gefeiert? sanctificata est dormitatio mortuorum. [k] Nach D (Arm.).

‘ihren’ [a] Ort. ‘Und Eva entschlief gleichfalls, als die 6 Tage voll wurden’ [b]. Sie hatte, als sie noch lebte, über ‘Adams Entschlafen bitterlich geweint: wußte sie doch nicht, wohin er gelegt worden war. In dem Augenblick, da der Herr ins Paradies kam, um Adam zu beschicken, waren alle eingeschlafen, bis er befohlen, Adam zu beschicken; daher wußte es niemand auf Erden’ [a] außer ‘seinem Sohne’ [a] Seth, wie ich [schon oben] sagte. Als aber die Stunde ihres Endes nahte, bat Eva darum, dort begraben zu werden, wo ihr Mann Adam sei, also sprechend: ‘Herr und Herrscher’ [c], Gott aller Kräfte [d], entfremde mich, deine Dienerin, nicht von Adams Leichnam, ‘aus dem du mich genommen hast, aus seinen Gliedern’ [e], sondern würdige mich, die Unwürdige und Sünderin, ‘zu seiner Behausung einzugehen’ [c]. Wie ich mit ihm zusammen im Paradiese war, ‘beide von einander ungeschieden’ [b], wie ‘wir bei der Übertretung bethört wurden und dein Gebot übertraten ungeschieden’ [e]: also scheide uns, ‘Herr, auch jetzt’ [f] nicht! Nach diesem Gebete blickte sie gen Himmel und ‘seufzte auf’ [b], sich an die Brust schlagend und sprechend: Gott des Alls, nimm meinen Geist auf! Und alsbald gab sie Gott ihren Geist auf [g].

43 ‘Da kam der Erzengel Michael und belehrte Seth, wie er Eva beschicken solle’ [h]. Und es kamen drei Engel, nahmen ihren Leichnam und begruben ihn dort, wo der Leichnam ‘Adams und’ [i] Abels war. Darnach sprach der Erzengel Michael zu Seth: Also beschicke alle Menschen, die da sterben, bis zum Tage der Auferstehung! Nachdem er ihm dies Gesetz gegeben, sprach er zu ihm: Über sechs Tage [hinaus] sollt ihr nicht trauern [k], sondern am 7. Tage ruhe und freue dich seiner; denn an ihm freuen sich Gott und wir Engel ‘mit’ [i] der gerechten von der Erde abgeschiedenen Seele. Und nachdem er dies gesagt, kehrte der Erzengel Michael in den Himmel zurück, lobpreisend und sprechend: Halleluja! ‘Sein ist die Herrlichkeit und die Kraft’ [l] in alle Ewigkeit! Amen.

melte sie alle ihre Söhne und Töchter, Seth mit seinen 30 Brüdern und 30 Schwestern, und sprach zu allen: Hört mich an, Söhne! Ich will euch berichten, daß der Erzengel Michael, nachdem ich und euer Vater Gottes Gebot übertreten, zu uns sprach: Um eurer Übertretungen willen wird unser Herr über eure Nachkommen sein Zorngericht bringen, zuerst mit Wasser, zum zweiten Male mit Feuer; mit diesen beiden wird Gott das ganze Menschengeschlecht richten [m].

50 Doch hört mich an, Söhne! Macht euch Tafeln von Stein und andere aus Lehm und schreibt darauf mein und eures Vaters ganzes Leben, wie ihr es von uns gehört und gesehen habt. Wenn er [Gott] nun mit Wasser unsere Nachkommen richtet, so vergehen die irdenen Tafeln und die steinernen bleiben. Wenn er aber unsere Nachkommen mit Feuer richtet, so vergehen die steinernen Tafeln und die irdenen von Lehm werden [zu Ziegeln] gebrannt. Als Eva dies alles zu ihren Söhnen gesagt hatte, breitete sie ihre Hände aus gen Himmel zum Gebet, und die Kniee zur Erde gebeugt, den Herrn anbetend und [ihm] dankend gab sie den Geist auf. Darauf begruben sie alle ihre Söhne unter lautem Weinen.

51 Als sie vier Tage getrauert hatten, da erschien ihnen der Erzengel Michael und sprach zu Seth: Mann Gottes, nicht länger als 6 Tage sollst du um deine Toten trauern; denn die Ruhe am 7 Tag ist das Zeichen der Auferstehung im künftigen Zeitalter, und am 7. Tage hat der Herr geruht von allen seinen Werken. Hierauf machte Seth die Tafeln.

---

[a] Nach D (Arm.) [b] Nach D. [c] Nach D E. [d] Engelname (ἀρετῆς, s. S. 515, A. f) oder: Tugend. D: ἀρχῆς, Gewalt, vielleicht auch Engelname. [e] Nach D (E Arm.).

[f] Nach D E¹ (E²). [g] E wie Vita: als sie dies gesagt hatte, gab sie den Geist auf. [h] Nach D Slav.; E wie Vita: weinend setzten sie ihre Söhne bei zu ihrem Vater Adam. [i] Nach D Arm. Slav.

[k] Vgl. Gen. 50, 10. 1 Sam. 31, 13. Judith 16, 25. Sir. 22, 12 u. zum Folgenden 4. Esra 7, 99 ff.

[l] Nach D (E²). Beachte die Anknüpfung an Halleluja = Lobet Jah[we]! Anders lautet die Doxologie in Arm. Slav. In C E¹ (bei Tisch.) ist sie zu einer trinitarischen verarbeitet. [m] Dieselbe Weissagung kehrt in einigen christl. Adambüchern wieder, ist aber auch sonst häufig.

Namen- und Sachregister.

Die Zahlen ohne vorgesetzte römische Ziffer beziehen sich auf die Seiten des ersten Bandes, die übrigen auf die Seiten des zweiten Bandes.

Stellenregister.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co. in Altenburg.